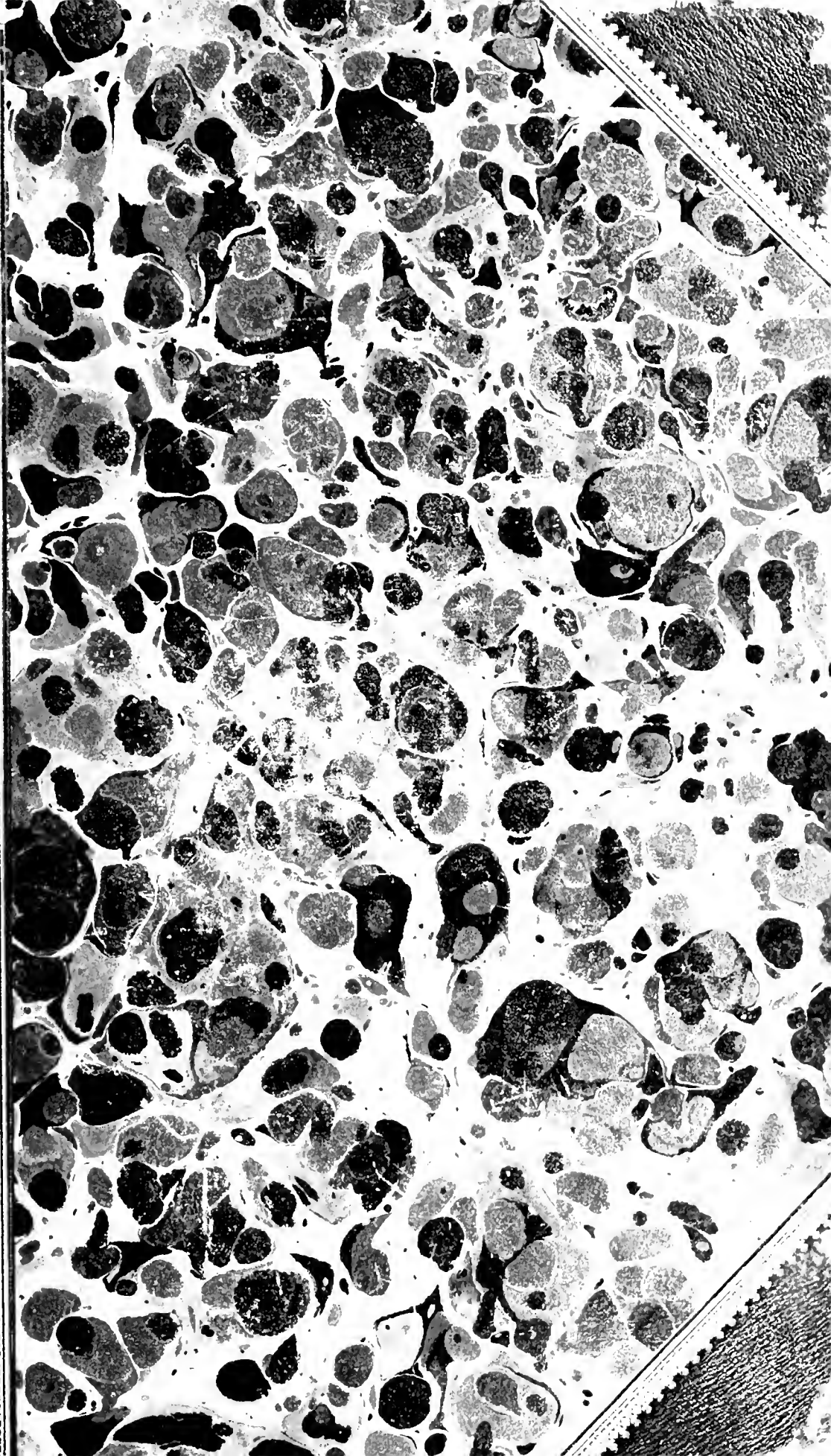
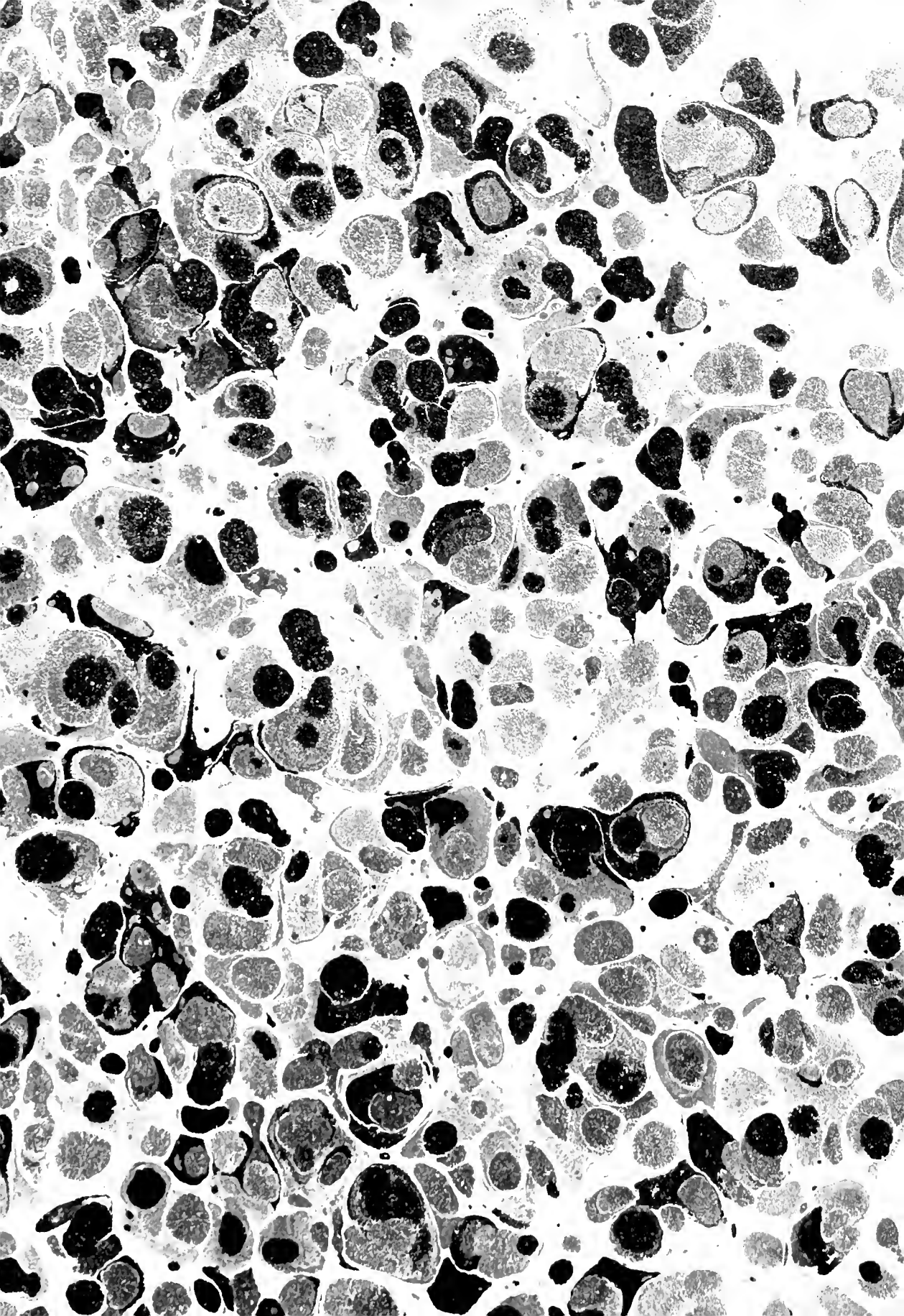
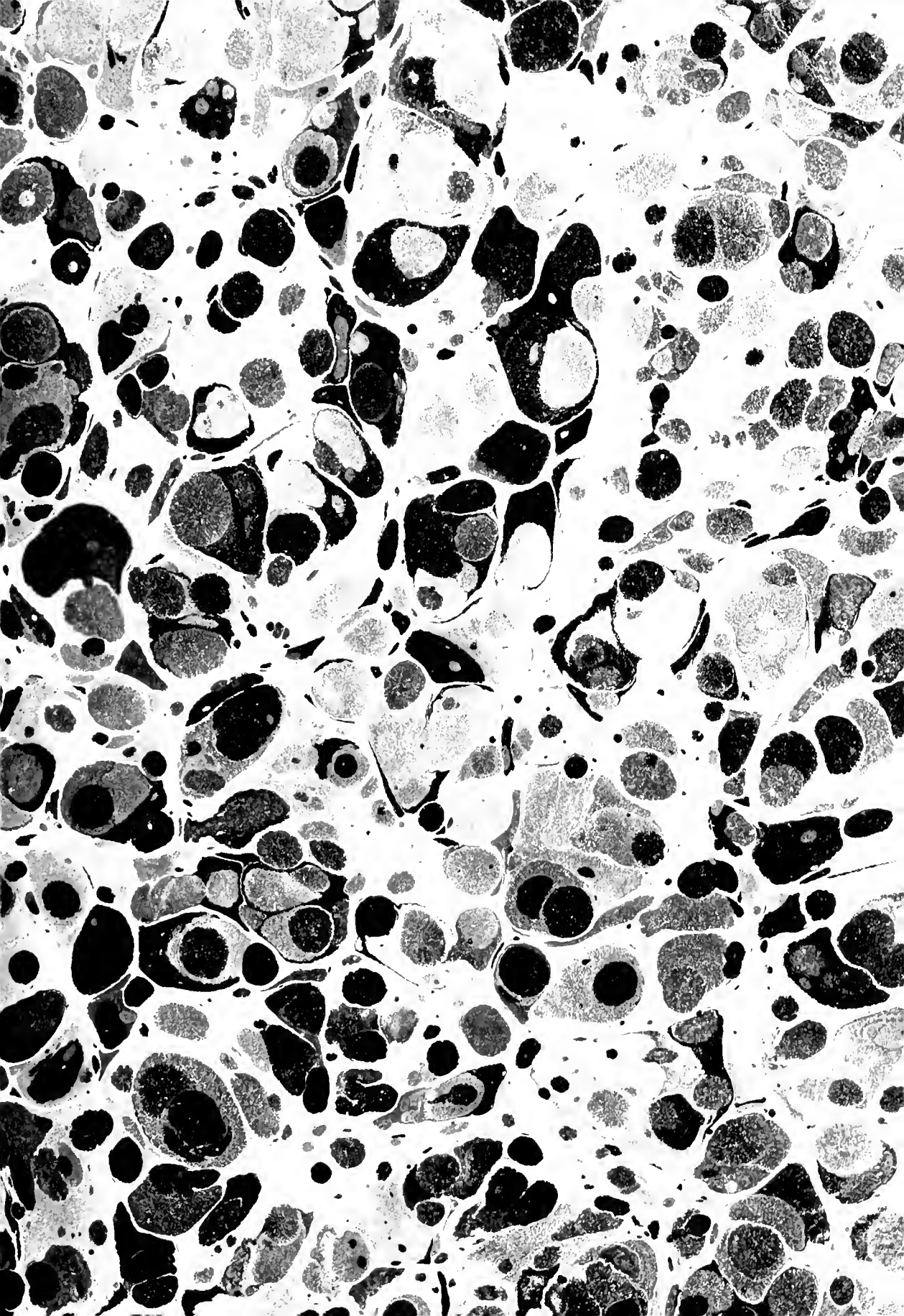


3 1761 00015907 9



UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY







D. Martin Luthers
Werke

Kritische Gesamtausgabe

38. Band



Weimar

Hermann Böhlau's Nachfolger

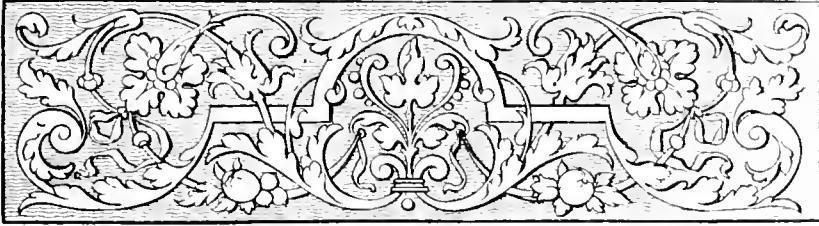
1912

125-5-28
16/12/12

Verlag Hermann Böhlau's

Seimar. — Got. Buchbinder.

Verlag von Gleditsch's Verlag in Weidungen (Sachsenberg).



V o r w o r t.

Der vorliegende 38. Band unserer Ausgabe fördert die Herausgabe der kleineren Schriften Luthers von 1533 bis zum Jahre 1536. Zeitlich schließt er sich an unsere Ausgabe Band 30³ an, der mit den Schriften des Jahres 1532 abgeschlossen hatte. Größeres und kleineres, Lateinisches und Deutsches, gehen hier in bunter Reihe durcheinander, besonders groß ist die Zahl der Vorreden, die Luther fremden Arbeiten als empfehlendes Geleitwort mit auf den Weg gegeben hat; nicht zuletzt hierdurch enthält dieser Band von den bisher veröffentlichten fast die größte Anzahl von Einzelschriften.

Schwierigkeiten bot verschiedentlich die chronologische Anordnung, weil bei einer Reihe von Schriften genaue Datierung nicht möglich war, und außerdem auch die anzusetzenden Zeitgrenzen sich öfters in das nächstfolgende Jahr hinüberstreckten. Dazu macht es aus inneren Gründen öfters immer größere Schwierigkeiten, an der äußerlichen Einordnung einer Schrift in deren Erscheinungsjahr festzuhalten, z. B. wenn deren eigentliche Bedeutung und innere Wirkung eben in ungleich höherem Maße dem Entstehungsjahre zufällt. Das gilt z. B. von den 'Annotationes', die wir daher als dem Jahre 1536 in ihrer Entstehung angehörig an den Schluß dieses Bandes gesetzt haben. Der Druck des Jahres 1538 ist der einzige Druck geblieben. Ebenso ward das 'Sendschreiben an die zu Frankfurt' 1532/1533 schon zum Jahre 1532 gebracht, vgl. unsere Ausgabe Band 30³, 574.

Der bibliographischen Bearbeitung brachten die Schriften dieses Bandes teilweise ganz außerordentliche Schwierigkeiten. Sie ergaben sich zum Teil aus der besonders großen Verbreitung einzelner der mit kleinen Vorreden Luthers versehenen Schriften, dann aber, wie z. B. bei Huberinus, daraus, daß sich schon im sechzehnten Jahrhundert eine falsche Überlieferung über die Entstehungszeit der Vorrede gebildet hatte. Außerdem fehlt die Huberinusvorrede bei den ersten Tructen, und ebenso auch bei einigen späteren; ferner hat ein Zwittrdruck auf dem Titel die Jahreszahl 1575, stammt aber, wie J. Luther feststellte, abgesehen vom Titelblatte aus dem Jahre 1532. Solche Verwirrungen der Überlieferung ließen es schließlich zweckmäßig erscheinen, die Grenzen der Bibliographien gelegentlich etwas weiter zu stecken. Auch mußten in einzelnen Fällen zur Entwirrung der Genealogie der einzelnen Tructe, wie z. B. bei der 'Verantwortung der angelegten Anruhr' (S. 86 ff.), sowohl von J. Luther als auch von C. Brenner ganz besonders schwierige Einzeluntersuchungen angestellt werden, die wir, da beide Bearbeiter von verschiedenen Gesichtspunkten auszugehen mußten, selbständig neben einander zum Abend bringen. Die in den 'Neuen Wegen unsrer Lutherbibliographie' (Unsre Ausgabe Band 30) angestellten Grundzüge haben sich auch bei diesem Bande wiederum trefflich bewährt, so sind aus den zwei Nummern der 'Verantwortung', welche noch die Grelanger Ausgabe bietet, bei uns deren sechs geworden. — Auch der germanistischen Bearbeitungen C. Brenners, die aus den oben angedeuteten Gründen teilweise ganz besonders schwierig waren, sei hier für sich noch gedacht. —

Der Anteil der Bearbeiter an den einzelnen Schriften findet sich im Inhaltsverzeichnis näher angegeben. Zu der Schrift des Huberinus vom 'Born und der Güte Gottes' hatten schon C. Albrecht und A. Goetze (vgl. auch Unsre Ausgabe Band 30², (Sint. Z. V) die Bibliographie vorbereitet, ersterer besonders durch Feststellung des eigentlichen Erscheinungsjahres des ersten Tructes (1534), das in den früheren Gesamtausgaben stets unrichtig angegeben war. Die jetzige Gestalt der Bibliographie rührt jedoch von J. Luther her. Die Fundorte der Gremplare, die J. Luther selbst verglichen hat, sind mit einem Stern versehen. Auch bei den Vorreden zu Corvinus 'Quatenus expediat etc.' (S. 273 ff.) und zu 'Kurze Auslegung der Evangelien' (S. 134 ff.) sind die von J. Luther selbst eingesehenen Gremplare in dieser Weise bezeichnet, während die übrigen

Quandorte aus Geisenhoß's trefflicher 'Bibliotheca Corviniana' übernommen sind. — Bei den 'Glossae' wurde zuerst erwogen, den Text der letzten, schwer lesbaren Seite (Textus Evangelicus clarus etc. S. 307 f.) in Latzsimile zu geben, doch wurde mit Rücksicht auf die Kosten von dieser Absicht wieder Abstand genommen, um so mehr, weil ja die Art unserer Wiedergabe doch den Wortlaut des Textes ausreichend erkennen läßt. — Die Herausgabe der 'Annotationes' lag ursprünglich in den Händen G. Verbits's. In unrer lebhaftesten Trauer hat der Tod den Kafflosen mitten aus der Arbeit hinweggenommen; C. Glemen hat die Weiterarbeit besorgt, die Handschriften auf neue foliationiert und auch die noch nicht druckreif hinterlassene Einleitung völlig neu bearbeitet. —

In Band 45 S. 732 war bei Erwähnung der 'Kleinen Antwort' auf die vorbereitete Neuauflage und zwar auf Unrer Ausgabe Band 31¹ verwiesen worden. Da aber sich später eine Umdisponierung bezüglich der Bandfüllung als notwendig erwies, so trifft die angegebene Bandzahl nicht mehr zu. Statt Band 31¹ kommt vielmehr unser Band 38 in Betracht. Die angezogene Stelle 'Cavillation odder geichweh' ist unten auf S. 156, 34 zu finden.

Schließlich sei noch erwähnt, daß in der Wolfenbüttler Handschrift Nr. 1013 (Heinemann, Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel 1886) Helmstedt Nr. 911 Bl. 63–76 ein Stück 'Summarien über die Psalmen usw.', Wittenberg 1531 sich findet. Dieses Stück ist aber Abschrift der gedruckten Einleitung und gehört eher dem 17. als dem 16. Jahrhundert an. —

Der nächste Schriftenband soll die Fortsetzung der Schriften 1536–1539 einschließlich umfassen, der Rest der gesamten Schriften Luthers bis 1546 wird dann voraussichtlich noch zwei weitere Bände füllen.

Breslau, Juli 1912.

Karl Drejher.





Z u h a l t.

	Seite
Vorwort. Von K. Drecher	III
1. Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens 1531 bis 1533, herausgegeben von G. Koffmane und C. Brenner	1
2. Vorrede zu Kaspar Aquila, Sermon vom Almosengeben 1533, herausgegeben von D. Clemen und C. Brenner	70
3. Vorrede zur Rechenchaft des Glaubens der Brüder in Böhmen und Mähren 1533, herausgegeben von D. Clemen und C. Brenner	75
4. Vorrede zu Balthasar Raida, Antwort wider Georg Wibel 1533, herausgegeben von D. Clemen und C. Brenner	84
5. Verantwortung der aufgelegten Aufrubr 1533, herausgegeben von D. Clemen und C. Brenner	86
6. Vorrede zu Agidius Faber, Von dem falschen Blut und Abgott im Dom zu Schwerin 1533, herausgegeben von D. Clemen und C. Brenner	128
7. Vorrede zum Catalogus oder Register aller Bücher und Schriften Luthers 1533, herausgegeben von D. Clemen und C. Brenner	132
8. Kleine Antwort auf Herzog Georgen nächstes Buch 1533, herausgegeben von D. Clemen und C. Brenner	135
9. Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe 1533, herausgegeben von A. Freitag und C. Brenner	171
10. Ein Brief D. Martin Luthers von seinem Buch der Winkelmessen 1534, herausgegeben von A. Freitag und C. Brenner	257
11. Vorrede zu Antonius Corvinus, Quatenus expediat aeditam recens Erasmi de sarcienda Ecclesiae concordia Rationem sequi 1534, herausgegeben von A. Freitag	273
12. Convocatio concilii liberi Christiani. Ausschreibung eines heiligen freien christlichen Concilii [1534 und] 1535, herausgegeben von D. Clemen und C. Brenner	280

13. Klageschrift der Bögel gegen Wolfgang Sieberger Herbst 1531 (?), herausgegeben von C. Clemen	290
14. Glossae D. Martini Lutheri super sententias patrum de controversia coenae exhibitae ipsi a D. Philippo Melancthone 1534, herausgegeben von C. Clemen	291
15. Vorrede zu Lazarus Spengler, Bekenntnis 1534, herausgegeben von C. Clemen und C. Brenner	311
16. Vorrede zu Caspar Huberinus, Vom Born und der Güte Gottes 1531, herausgegeben von C. Albrecht, A. Goetze und C. Brenner	315
17. Vorrede zu Eine wahrhaftige Historia, geschehen zu Staßfurt 1535, herausgegeben von C. Clemen und C. Brenner	326
18. Vorrede zu Urbanus Rhegius, Widerlegung des Bekenntnisses der Münsterrischen neuen Patentinianer und Donatisten (an die Christen zu Osnabrück) 1535, herausgegeben von C. Clemen und C. Brenner	336
19. Vorrede zur Neuen Zeitung von den Wiederläufern zu Münster 1535, herausgegeben von C. Clemen und C. Brenner	341
20. Eine einfältige Weise zu beten für einen guten Freund 1535, herausgegeben von C. Clemen und C. Brenner	351
21. Vorrede zu Querela de fide pii et spiritualis cuiuspiam parochi 1535, herausgegeben von C. Clemen	376
22. Gliche Artikel, so von den Papisten ist neulich verfälscht und böstlich gerühmet wider uns Lutherischen (Sendschreiben an die Prediger zu Soest) 1535, herausgegeben von G. Kawerau	386
23. Das Ordinationsformular 1535, herausgegeben von F. Drews	401
24. Vorrede zu Antonius Corvinus, Kurze Auslegung der Evangelien, so auf die Sonntag vom Advent bis auf Ostern gepredigt werden 1535, herausgegeben von C. Clemen und C. Brenner	431
25. Annotationes in aliquot capita Matthaei 1536 [1538], begonnen von G. Werbig †, neu bearbeitet und beendelt von C. Clemen	443
Nachträge und Berichtigungen	668

Die Bibliographien von J. Luther; zu Nr. 16 vgl. Einleitung.





Summarien über die Psalmen und Ursachen des Dolmetschens.

1531—33.

Wenceslaus Linck hatte seine 'Kurze Summaria oder auszüge der Psalmen, was man auß einem yden nemen vnd die zu wercke zihen müge' 1527 erscheinen lassen und wird das Büchlein wohl auch Luther zugefandt haben. Auch Georg Schmalzings (s. über ihn Enders, Briefw. 9, 373 nr. 2141 n. 3) „Der Psal=ter Davids. Die Hundert vnd Fünffszig Psalmen. In gepets weyß . . . MDXXX.“ wird, da der Verfasser bis zu diesem Jahr in Wittenberg studierte, Luther vor Augen gekommen sein.

Eine Einwirkung solcher Schriften auf Luthers Arbeit fand nicht statt; höchstens wird er den Titel 'Summarien' von Linck entlehnt haben. Er kam durch seine Psalmenarbeiten dazu. Seit der Auslegung der 25 ersten Psalmen auf der Koburg (s. Bd. 31¹) hatte ihn der Gedanke beschäftigt, kurz den Inhalt und die Tendenz (scopus) jedes Psalms darzulegen. Damit verband sich ihm sofort der andere Gedanke: Das erste und dritte Hauptstück des Katechismus, den er ja selbst so häufig durchbetete, ist mit dem Psalter in Verbindung zu setzen; für die einzelnen Gebote und Bitten sind die geeigneten Psalmen zur Erklärung und Vertiefung heranzuziehen. Spätere Katechismusbearbeiter sind an diesem Gedanken nicht ganz vorbeigegangen.

So finden sich denn in jenen Koburgpsalmen nicht nur dieselben Beispiele (z. B. Simej zu Ps. 7) und Darlegungen der Zusammenhänge, auch der scopus wird mit est exhortatio ad fidem (ps. 4), de spiritali tentatione (ps. 6), est gratiarum actio et prophetia (ps. 9), querela contra impios doctores (ps. 11), contra spiritum tristiciae (ps. 13) angeführt.

Die Zuweisung des einzelnen Psalms in die Bitten und Gebote ist häufig: ps. I. est in tertio praecepto usw. Die Verwendung der Psalmen für die Lebenslage des Christen wird auch in den Koburgpsalmen an vielen Orten dargelegt. Hinfort sind für die erbauliche Auslegung einzelner Psalmen in der Folgezeit (Ps. 118, 117, 111, 147 usw.) solche Gesichtspunkte maßgebend und in Luthers Tischreden ist häufig vom scopus, argumentum und Nutz eines Psalmen die Rede.

Titel und Plan standen jedenfalls schon fest, als Luther die aufs neue 'überlaufenen' Psalmen im April 1531 (s. Hoffmann, *Übertieferung von Werken Luthers* 1, S. 102) erscheinen ließ. Der Druck dieses Psalters hatte schon im Januar 1531 begonnen (s. Luthers deutsche Bibel 3, S. 55, 9), während die Revisionsitzungen sich bis in den März hinzogen. Damals mag der Plan bestanden haben, über die vorgenommenen Änderungen Rechenschaft abzulegen. Es unterblieb aber, und nur das kurze Nachwort „Ob jemand flügeln wollte usw.“ vertröstete am Schlusse: „Davon weiter (ob Gott will) in den Summarien.“

Bei der Art Luthers, zu arbeiten, ist es ferner wahrscheinlich, daß er zunächst kurze Entwürfe gemacht hatte. Einen solchen sehen wir in den „breuissima summaria“ zu den 21 ersten Psalmen, die Bos. qu. 24^f Bl. 71^b (Zena) überliefert. Gleichzeitig hatte er schon die Ausarbeitung begonnen. Man könnte die unsicher überlieferten Worte 'commentarios absolvo' vom 15. Januar (Gunders, *Briefw.* 8, 345) im Briefe an Lind hierauf beziehen, wenn nicht absolvo schon eine weit geförderte Arbeit voraussetzte. Bald sprach man im Bekantenkreise hiervon. Melanchthon schreibt spätestens im Mai 1531 (*Corp. Ref.* II, 501), wahrscheinlich Anfang April: Brevi edet Lutherus etiam Psalmorum Rhetoricam, hoc est, distribuet psalmos in certa genera et singulorum argumenta recitabit. Also auch hier ist zunächst nur von den Summarien, nicht von den Grundsätzen über das Dolmetschen die Rede. Als nun der 'deutsch Psalter' ohne weitere Beigabe über die Kunst des Übersetzens und die Rechtfertigung der vorgenommenen Änderungen ausgehen mußte, verband laut Nachwort Luther beide Aufgaben für eine Schrift: die Summarien und die Aufgabe eines Dolmetschers. Dabei nahm er dann den zweiten Teil zuerst vor: offenbar weil ihm die Ausarbeitung leicht war, da die eben beendete Revision des Psalters ihm die geeigneten Beispiele reichlich darbot. In der Tat entnahm er die Beweisstellen alle dem Psalter. Das Revisionsprotokoll zeigt auch, wie man gerade über diese Stellen lange und viel verhandelt hatte.

Der Druck begann wohl schon 1531 im Sommer. Dafür scheint mir diese Jahresziffer auf dem Titel des Urdrucks der entscheidende Beweis. Und auch die Worte in dem Nachwort zum Psalter vertrösten nicht auf eine noch in weitem Felde stehende Arbeit. Ja der Eingang 'Wir haben nun diese Ostern des 1531. Jahres' läßt schließen, daß noch 1531 diese Worte geschrieben und gedruckt waren. Also mit Grund erwartete Spengler am 20. September 1531 einen Druck (Mayer, *Spengleriana* 91). Die Arbeit und der Druck blieben liegen, bis im Sommer 1532 Luther sich wieder ans Werk machte. Am 31. August schreibt Veit Dietrich an Menius: Summaria, quae spero ad proximum Michaelis diem proditura (Kolde, *Analecta Luth.* S. 182). Aber so schnell ging es wieder nicht.

Veit Dietrich, der offenbar gerade dieser Schrift besondere Aufmerksamkeit schenkte, berichtet in seinen Tischreden (*Colloqu.* fol. 157^a): Summariorum tres paginas scripserat in aestate, reliquas quinque absolvit intra quatrimum incipiens vespere die Mercurii ante Andreae et finit Andreae die 1532 quaternis horis per diem scribens: binis ante prandium et binis ante coenam (so auch in Bos. qu. 24^e Bl. 289^a). Das muß eine außerordentliche Leistung sein, sonst würde sie nicht erwähnt. Man muß also die quinque paginas nicht als Seiten, auch nicht als Blätter, sondern als gefalteten Bogen oder gar als Bogenlagen ansehen (zu 2×3

oder 2×4 Blättern). Im Ueindruck hat Bogen B nur vier Octavblätter. Hier zeigt sich, daß die Druckerei nicht mit Manuskript versehen war und doch schnell setzen und drucken sollte und wollte.¹ Bogen B und J werden wohl Luthers eilige Arbeit vom 27. bis 30. November sein. Wenn er nun im Brief an Joeh vom 7. Dezember 1532 schreibt, er habe sich einige Wochen 'zuschrieben und zuecorrigirt', damit die Drucker bis zum Leipziger Markt fertig würden, so meint er mit dem Corrigieren unsere Schrift (Erl. Ausg. 54, 343).

Sie wurde im Dezember fertig. Am 1. Januar sendet Melanchthon ein Exemplar an Camerarius, am fünften eins an Herrheimer (Corp. Ref. 2, 623, 627). Und Menius an Luther um dieselbe Zeit: Gracias ago, quod psalmodum summaria nobis tandem absolueris (Kolde, Anal. S. 183). Am 6. August 1533 versendet Petrejus schon einen Nürnberger Nachdruck von Falter mit Summarien.

Justus Jonas sagt in der Widmung der lateinischen Uebersetzung dieser Summarien an Herzog Johann Ernst v. Sachsen am 1. Dezember 1533, Luther habe die Summarien ante paucos menses geschrieben (Kawerau, Briefw. des Justus Jonas I, 201; II, 351). Hier liegt nur ein Gedächtnisfehler vor.

Drucke.

A „Summa- rien über die Psalmen, Und Ursachen des dolmetschens. Mart. Luther. Wittenberg. 1531. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 68 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—J), die fünf letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, durch Hans Lufft. 1. 5. 33. “

Vorhanden: Berlin (Luth. 6572; Arnstadt, München H. u. N. — Erl. Ausg. 37, 252 Nr. 1.

B „Summa- rien über die Psalmen, Und Ursachen des dolmetschens. Mart. Luther. Wittenberg. M. D. XXXIII. “ Die weitere Beschreibung ist der des vorstehend beschriebenen Druckes gleich. Im Satz ist es von dem vorstehend beschriebenen Drucke auf Bogen A—H verschieden, Bogen J ist in beiden Drucken von gleichem Satz, aber in Einzelheiten corrigiert.

Vorhanden: Dresden [Exog. B. 1210^o Nr. 2)]. — Erl. Ausg. 37, 252 Nr. 2.

C „Summa- rien über die Psalmen, Und Ursachen des dolmetschens. Mart. Luther. Wittenberg. M. D. XXXIII. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 67 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—J). Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, durch Hans Lufft. M. D. XXXIII. “

Vorhanden: Arnstadt (besetzt), Berlin (Luth. 6511). — Fehlt Erl. Ausg.

¹) Freilich darf dieser Schluß nicht verallgemeinert werden. Denn es ist im Buchdruck der Reformationszeit fester Brauch, wenn das Manuskript nicht ausreichte, um auch den letzten Bogen in gleicher Blattzahl oder wenigstens über die Hälfte hinaus wie die übrigen Bogen mit Satz zu versehen, dann den vorletzten Bogen entsprechend im Anfang zu kürzen. Im vorliegenden Falle spricht indessen für die obenstehende Annahme, daß Bogen A—H zweimal gesetzt sind, während Bogen J im Satz stehen blieb, um, mit einigen Korrekturen, für eine Neuauflage verwendet zu werden. Denn die Ausgaben A und B sind Zwitterdrucke. [S. 2.]

D „Summa rien vber die Psalmen Vnd vrsachen des dolmetschens.
Mart. Luther. Wittenberg. 1533 “ Mit Titelseinfassung. Titel-
rückseite leer. 56 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—G),
letztes Blatt leer. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich
Keypus. 1533. “

Vorhanden: Berlin (Luth. 6515). — Fehlt Gr. Ausg.

E [Titelblatt fehlt; Bl. A 2^a beginnt: „Weñ die gotklosen toben, sind sie
gleich, wie dornē, so man . . .“ 52 unbezifferte Blätter in Oktav
(= Bogen A—G), letztes Blatt leer. Am Ende: „Zu Erfurdt ge-
druckt, bey Wolffgang Schurmer. Anno. M. D. rrrriij. “

Vorhanden: Arnstadt (defekt: Titelblatt fehlt). — Gr. Ausg. 37, 252 Nr. 4.

F „Summa- rien vber die Psalmen, Vnd vrsachen des dolmetschens.
Mart. Luther. Wittenberg. M. D. XXXV. “ Mit Titelseinfassung.
Titelrückseite leer. 68 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—J),
letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, durch Joseph
Klug. M. D. XXXV. “

Vorhanden: Wolfenbüttel; Basel II. — Fehlt Gr. Ausg.

Niederdeutsch.

„Summari- en auer de Psal- men, Vnde or- sache des vordü- deschens.
Mart. Luther. Wittenberch 1533 “ Mit Titelseinfassung. Titel-
rückseite leer. 60 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—H).
Am Ende (Bl. H 8^a 3. 22): „Gedrucket tho Wittenberch dorch
Hans Weifs. 1533. “ Auf Blatt H 8^b zwei Rundbilder: Lamm
Gottes und Wappen Luthers.

Vorhanden: Wolfenbüttel. — Gr. Ausg. 37, 252 Nr. 5 (ungenau).

„Summa rien auer de Psalmen, Vñ or- sachen des dolmet- schens.
Mart. Luther. M. D. XXXIII. “ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite
leer. 52 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—G), letztes Blatt
leer. Am Ende: „Volendet by Hans Walthher. tho Magdeborg. ym
1533. jar. “

Vorhanden: Kopenhagen. — Fehlt Gr. Ausg.

Lateinisch.

„SVM- MARIA D. MAR. | LVTHERI IN | Psalmos. Davidis e germa-
latine red- dita per IVSTVM IONAM. | WITTEBERGAE | M. D. XXXIII. “
Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 108 Blätter in Oktav
(= Bogen A—O), Blatt A 8 und das letzte Blatt leer. Am Ende:
„Impressum Witeberge per Ioannem | Weifs. D M XXXIII. “

Vorhanden: Auaafesche Sammlung; Berlin (Luth. 6524), Dresden, Gotha,
München II., Wittenberg, Wolfenbüttel; Kopenhagen. — Gr. Ausg. 37, 252
Nr. 6.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 376^a—398^b; Altenburg 6, 133—160; Leipzig 4, 401—430; Walch¹ 4, 170—263; Walch² 4, 124—199; Erlangen 37, 250—339.

Luther hatte am Schlusse der Schrift den Wunsch ausgesprochen, die Summarien nicht zwischen die Psalmen zu mengen. Aber vor den Pfalter stellte man sie; zunächst in Nürnberg schon 1533 (Bibelübers. Bd 2, S. 537), vielleicht dann in Leipzig [ebenda S. 599]. So wird auch in Wittenberg der Widerstand gegen dies Verfahren geschwunden sein und Lufft gibt 1535 den Pfalter mit den Summarien (ebenda 2, 564 nr. *52) heraus. Diese Ausgaben wiederholen sich: 1538 (ebenda S. 603 nr. *61), 1541 (ebenda S. 632 nr. *67), 1542 (ebenda 650 nr. *70), 1544 (ebenda 669 nr. *77).

Da nun auch auswärts (Leipzig 1540 . Bibelübers. 2, 629 nr. 210; 1543 = 2, 663 nr. 224; 1544 = 2, 671 nr. 228; vielleicht auch Frankfurt 1541) solche Ausgaben erscheinen, so kann man sagen: seit 1535 wird es Gewohnheit, die Sonderdrucke des deutschen Pfalters mit Luthers Summarien zu versehen. Auch nach 1546 ist dies Verfahren fortgesetzt worden.¹ Diese späteren Ausgaben bibliographisch zu beschreiben, haben wir keinen Anlaß. Auch an den Varianten dieser Ausgaben gehen wir vorbei.

Dem Abdruck des Textes schicken wir die kleine Vorarbeit aus der Jenaer Handschrift voran.

Von den fünf hochdeutschen Nachdrucken ist *B* nach *A*, *C* nach *B* und *D* nach *A*, *E* nach *A*, *F* nach *C* gedruckt. *C* wie *F* sind flüchtig gesetzt und reich an Druckfehlern. Von diesen sind nur wenige, die den Sinn ändern, in den Lesarten verzeichnet. Die sprachlichen Varianten werden im folgenden zusammengefaßt.

B, *C* (Wittenberg), *F* (Wittenberg) verglichen mit *A*. *B* ist *A* noch sehr nahe geblieben; wo es mit *C* zusammengeht, ist das unten besonders bemerkt. *C* hat eine große Anzahl großer Anfangsbuchstaben neu eingeführt, so in Klügling, Meister, Wawr, Priester, Heilige, Verfolger, Teuffel, Deuter, König, Oberkeit, Schrifft, bet Psalm > Bet Psalm; im übrigen nur in der besseren Bezeichnung des Umlautes einige Plaumäßigkeit entwickelt. Zu *A* sind aus Luthers Handschrift eine Anzahl *ü* statt *u* übernommen; sie sind teilweise in *B*, *C*, *F* beseitigt. *F* ändert noch weniger an seiner Vorlage als *C*.

1. Vokale: 1) Umlaut: *o* > *ó* König, können, pöbel (schon *B*), töller, Abgötter (schon *B*), zörnen; ∞ ordentlich, kompt, Oberkeit, grosse (Adj.); *F* auch vorhofen; *u* > *ü* fürchten, Züden, sündler, sündlin, sünff, sünffst, sünffterley, gülden, glück, rücken, fruchte, ausgedrückt, püfche (schon *B*), laubrünst, in *F* auch für, darümb, falsch die frumen; ∞ kurz (Adj.), schuß (schon *B*), schußherr, unfruchtbar (schon *B*), krumm (*B*), grunet, gefurt, mutter (Plur., schon *B*); in *F* auch fruchte.

2) *o* > *u* frum, zürnen, stürzen, frümigkeit; *F* auch Klünige; ∞ Gott fürchtig *F*; *ie* > *i* fride, friges, ∞ ziehen, *F* auch Chriesten; *ei* > *ai* schmaissen.

¹) Das Gesagte gilt auch für die niederdeutschen Pfalterausgaben.

3) Unbetontes e ist neu in abe, ihue, jre, der fünffte, sechste usw., mensche, gute zeit, dem anhang, das Reiche, stücke (schon B), mercke; schmücket, verzweivelet, gezeiget, gedrücket, irraffet, verkündiget meist (schon B), F auch der Geiste, wole: ~ kompt (- lomet), gegleubt, irn (< irne), in den Pluralen punkt, silberling; der dreizehend, allein, F auch ein löflich gabe: heucheln > heuchlen.

4) Uechtes h in lobn: ichel ~ ichelb (schon B).

II. Konsonanten: g > I jückerlich; lam > lamb; geredt > gered; t > d geld, noirdurfft, nirgend, deudlich, beschneiden (schon B; > verbrant, sinitlut.

Doppelkonsonant vereinfacht: wider (auch ~), weder, vol, gebot, beten, jemerlich, practiken: F auch fal; ~ odder, helkt, irijich (F auch ~).

III. Vorsilben: zu- > zur-, ze- auch B, glieder > glieder (schon B); Nachsilben: schlipferricher > schlipferriger B, schlipferrichter C, fromikeit > fromigkeit B, frümigkeit C (F frümkeit, Ubrigkeit > Uberkeit (schon B).

IV. Declination: die ilternen > ilterne; eine hecke > hecken, zunge zungen, die dürre wüsten Sing.?) > dürrer Plur.?, wunden > wunden, Abgotten ~ Abgötten: ju ~ juen (schon B); F vorhöfen > vorhojen; eine gedanken (Dem.) > einen g. Mafk.

Konjugation: lomet, lömpt > lompt, hette künden > h. können; wollen > wölten, rufft > rüfft.

V. Wortformen: ambos ~ anbos, harnsch > harnisch (auch B, Junckern ~ Junckherrn, schafekleider (Druckf.?) > schafskleider; jederman > iderman; ördentlich > ordentlich (schon B, verleucken > verleugnen (schon B; volbringen ~ volnbringen, verdamnen > verdammen; verdolmeticht > gedolmeticht F.

D. Nürnberg) verglichen mit A. Die großen Buchstaben nehmen auch hier zu: König, Königreich, Schaff, aber auch ~ merterer, rotterer, wort.

I. Vokale: 1) Umlaut: e ~ á väter, verächter, ichwertichlåg; e > a orenblaser, arhent; o ~ ó schövffer; o > ó dórt, mórden, óberleit, geößfenet, getröst Part., trösts, erlöset, zorne > zürne; ~ Könige.

u > ü, ú hinfürt, fürgenomen, laubrünst, fünffe, fünfft, fünfferley, sünde, sündlein, schük: ~ Juden, schuldigen, schuldig, unfruchtbar, lury (Adj.), drucken, wurde, schüler, Fürstenthumb (Plur.), sich verjuugen; en ~ au haubt, glauben, glaubig, havet; ~ leuterer (Kompar.).

2) i > e Herrschaften; o ~ u frumme, zürnen, sunst, ~ forcht, förchten, forchten, dörrfen, hinfort; ie > i diße, bynnen, vil, gelider, sig, fride, gepiffet; ~ sieber, a > o do.

u und ú gut, ü und ú nicht immer, ei und ai nur in layd, laydig, mainen unterschieden, statt en oft eü.

3) h fällt in ee, wee, oren, h > ch schelch, beilch; heil behl.

4) Unbetontes e fällt: mein seele, die Klügling, der vierdt, ein, gefangnen, gehört, böhwichter, bawrn; ~ Grenze, darinne, ein kurze leben, hefftigest.

II. Konsonanten: d > t, dt deutsch, teutsch, deutlich, abent, uurgent, bekant, Stat, gelübte, wirdt, todt, niemandt, vierdt (aber vierden!), todt (Subst.), schwerdt, tugendt; b > p pawr, gewet, gewot, vitter, prüulein; ~ nimbt, haubt, behfflich; g > t wegt, gefengnuß, vergenglich; ~ höger; flugs > fluchß.

Doppelkonsonant vereinfacht: wider, hadern, nider, Wol, gotlojen, thaten (Subst.), har, gezelt, bekumern; ~ frummen, grimu, ymmerdar, Tittel, gebotten, betten, Schafj (ovis); -s > -ß (nur immer das); feld > veld, ~ fleußt.

III. Vor- und Nachsilben: ze-, zu- > zer- (aber auch oft zu), blieben > beliben; -lin > -lein, -nis > -nuß, -berlich > -barlich, -iglich > -iglich, -igkeit > -ikeit, fromikeit > frumkeit.

IV. Deklination: der Psalmen (Gen. Plur.) > Psalm, die Fürstenthumb > Fürstenthumb, kelben > kelbern; eine gedanken > einen g.

Konjugation: Umlaut in wöllen, wölte (Konj.), hette (Ind.), möcht; wolt > wól (öfter), rüffen, ~ wurde (Konj.); wüste, gewüß > weste, gewiß; befehl > beilch; dürffen > dörfßen, verbrennen > verbrinnen.

V. Wortformen: nun, yeht, deßter, darvon, darzü, sonder, denoch; hegklich, sollich; nichts > nicht; nehest > necht, scharpffe, scheel > schelch; unternander > untereinander, Hößer > höger, dazu högerig, harnsch > harnisch, jindflut > jindfluß, ruge > ruhe, predigt > predig, Lenhart > Lienhart, lippe > lepfen; jingentanz > jingender tanz, thürme > thürne; rugen > ruben, verleucken > verlaugnen, feilen > felen, erhengt > erhendct, vertheidingt > verthedingt.

VI. Wortwahl: Flügel > fettlich.

E (Erfurt) verglichen mit *A*.

E hält sich enge an *A* und verbessert auch nur die augenfälligsten Druckfehler. Die Lautbezeichnung ist etwas sorgfältiger als in *A*, aber durchaus nicht gleichmäßig.

I. Vokale: 1) Umlaut: o > ó wöllen, möchte, óbrickeit, jóld; u > ú, ü úber, úbel, Fürst, fürchten, für-, schuldern, gülden (Subst.), fúnff, fúnffe, fúnfft; auch müßt im Indik.

2) o > u König (öfter).

3) e angefügt: Gotte (Dativ), berge (Eing.); ~ möcht (vor Vokal).

4) h in yha, yhm, yhu, yhr.

II. Konsonanten: Doppelkonsonant: widder, odder, unnd, Bischoffe; ~ gelt, behelt, frijch, nider; t > th rath.

III. Deklination: kelben > kelbern; Konjugation: wollen > wöllen.

V. Wortformen: unterchied > untercheid, Absalom > Absolom, Sanct > Sant.

**Breuissima summaria D. Mart. Luth.
in quosdam psalmos.**

1. est exhortatio et consolatio omnium qui verbum dei
libenter $\left\{ \begin{array}{l} \text{audiunt} \\ \text{tradunt} \end{array} \right.$
2. est de passione et regno Christi.
3. Exemplum Daudis a filio liberati, in solatium iustorum, quod non
relinquantur
4. doctrinae exhortatio ad fidendum deo non Mammon in penuria.
5. Sermo contra impiorum doctrinam pro pietate.
6. Exemplum tentati in fide et spe et liberati.
7. Solatium afflicti contra infamiam, seditiones, tyrannides etc.
8. de passione, regno et gloria Christi.
9. de martyribus et afflictis.
10. De Papa antichristo.
11. Contra impietatem haeticorum.
12. Querela de paucitate et oppressionem fidelium ministrorum verbi dei
et multitudine impiorum.
13. Consolatio contra tentationem, quae vulgo dicitur tristitia spiritus.
14. Promissio verae doctrinae contra hypocritas
15. de fructibus spiritus et fidei.
16. de passione resurrectione et gloria Christi.
17. Oratio pro conseruando verbo contra verbi hostes $\left\{ \begin{array}{l} \text{verbo} \\ \text{re} \end{array} \right.$
18. Exemplum Daudis liberati ex omnibus malis.
19. De Euangelio reuelando et dilatando per orbem terrarum.
20. pro magistratu, praesertim tempore belli oratio.
21. de gladio et regno triumphantis Christi et synagogae vastatio.

[Bl. A ij]

Allen fromen Christen.

Gnade und friede jun Christo. Wir haben umb diese Ötern des
 1531. jatz unser Teudsch Psalterlin widderumb ubertlauffen
 und zum leyten mal gebeyert. Da bey wirs gedencken, hinfurt
 zu bleiben lassen. Wie nu der selbige Psalter meyster kluglinge¹
 gefallen werde, da ligt uns nichts an. Aber weil villeicht
 etliche zu unser zeit und noch mehr, so nach uns komen werden, gute frome
 herzen, die auch der sprachen kundig und doch des dolmetischen ungeschick, sich
 möchten stoßen und ergern, das wir so frey an vielen orten von den buch-
 10 staben gangen sind, zu weilen auch anderm verstand gefolget denn der Juden
 Rabini und Grammatici leren. Wollen wir hiemit ursachen anzeigen und mit
 etlichen Exempeln verklären, auff das sie sehen, wie wir nicht aus unverständ
 der sprachen noch aus unwissen der Rabinen glosen sondern wißentlich und
 williglich so zu dolmetischen furgenomen haben.

15 Als² im lviii. Psalm haben wir den ir. vers also verdolmeticht: 'Ghe³ 29. 58. 10
 ewre dornen reiff werden am dornstrauch, wird sie ein zorn so frisch weg
 reissen', etc. Wißen wol, das die Jüdischen Rabinen anders lesen und deuten
 Und machen aus dem wort 'Sir' töpffen, und aus dem wort 'zorn' feur, und
 sol die meinung haben: Ghe denn ewre töpffen der dornen gewar werden, und
 20 das fleisch drinnen noch rohe ist, so wird sie der zorn (das feur) verbrant
 haben, Das ist: Wenn die gottlosen toben, sind sie gleich wie dornen, so man
 unter töpffen legt, und das fleisch gar machen sollen (das ist, die fromen
 verderben), So verbrennen sie jun sich selbst, ehe solch fleisch gar wird. Diese
 meinung lassen wir gut sein und ist auch die unsere, haben sie aber also
 25 geben: 'Ghe die dornen reiff werden odder zu achten sind am dornstrauch, so
 komet der zorn, das ist ein heil oder art, und hewet drein, weil³ sie noch so
 grün und frisch sind, Also sind die gottlosen mit irem toben wie junge dorn
 am strauche, die wachsen daher und drehen zu stechen, Aber es kompt ein
 haur mit einem heil drein, ehe sie hart und reiff werden zu stechen, und
 30 [Bl. A iij] wirfft sie midder wie ein wetter, Denn Gott leißt die gottlosen wol
 toben, aber sie müssen jr drehen und toben nicht außführen, Er schickt's also,
 das sie müssen untergehen, ehe sie es außrichten, wie Saul, Absalom. Pharao
 und allen Tyrannen gegangen ist.'⁴

3 1531] Die Drucke seit 1541 haben: die Ötern des 1541. 14 so] sol A 33 ge-
 gangen] gesehen D

¹) Singular; zum Ausdruck vgl. *Unsre Ausg. Bd. 30², 634, 6; Bd. 41, 505, 3.*
²) = Nämlich. ³) = solange, während. ⁴) Die Verhandlung bei der Psalmenrevision
s. Luther, Bibelübers. 3, 60—61.

Ps. 68, 31

Psalm Lxviii. im xxx. vers haben wir also verdolmetscht: 'Die da lust zu gelt haben', Wissen wol, das die Rabini hie anders das wort 'Rabe' umb des punct Tagges willen deuten, Wie wol wir der meinung fast eines¹ sind, nemlich, das der Psalm bittet, Got wölle schelten und wehren dem thier im rhor, das da lust zu gelt hat, das ist, leufft und thut alles widder Gottes wort umbs geltts willen. Was aber solch thier sey, sagt er selbst: Die rotte odder hauffe der ochsen unter den selben², Das ist: Es sind die feisten, reiche rotte der grossen hanjen³, die im lande sich weiden wie die ochsen jnn guter weide odder grossen graze und haben viel anhanges, wie die ochsen viel kie und selber neben sich haben, und die sich auch mit weiden. Solche Tyrannen (und sonderlich meinert er die priester im Jüdischen volck) sechten und lauffen nur umbs geltts willen wider Gottes wort, Denn sie sorgen, wo Gottes wort solt auffgehen, jre pracht und reichthum müste zu boden gehen. Das meinen wir, da wir dolmetschen also: 'Die da lust zu gelt haben', Die Rabini also: 'Das da leufft mit den zutrettern⁴ umb geltts willen', Das ist: Solch thier leufft mit den Tyrannen, so die frumen zutretten umb geltts willen, Wie wol dis stücklin 'die da lust zu gelt haben' jnn diesem letzten Psteltextlin⁵ meine herrn Drucker aussen haben gelassen, das wir doch mit sonderem vleis und grosser disputation⁶ gemacht hatten, So gar ist kein vleis gnugjam jnn der Druckerrey.⁷

Ps. 63, 6

Psalm Lxiii. im .v. vers, Da wir vorhin den worten nach also gedolmetscht haben: 'Das meine seele vol werden wie mit schmalz und fettem, das mein mund mit frölichen lippen rhüme', Weil solchs kein Deudscher verstehet, Haben wir lassen jaren die Gbreischen wort ('schmalz und fett', damit sie freude bedenten¹), gleich wie ein gesund, fett thier frölich, und widerumb ein frölich thier fett wird, Ein traurig thier abnimpt und mager wird, Und ein mager thier traurig ist) und haben klar Deudsch gegeben also: 'Das were meines herzen freude und wonne, wenn ich dich mit frölichem munde loben solte', Denn solchs ist doch Davids meinung, da er aussen der Stad bleiben und fur Saul fliehen muste, das er nicht sein kundte bey dem Gottes dienst, noch das [Bl. A iiii] fröliche Gottes wort hören, welchs alle betrübte herzen tröstet, etc.

Ps. 65, 9

Psalm Lxv. im .viii. vers, da wir zuvor haben gedolmetscht: 'Du machst frölich, die ausgehen, beide, frne und spat', Haben wir klerlicher also gemacht:

1 gedolmetscht F 6 umb geltts CF 10 vnd die] die BCF 23 lippen] leypfen D

¹) = *über den Sinn eigentlich eins sind.* ²) Diese Form fehlt im DWtb., bei Franke und Khelein, wohl Druckfehler für selbern. ³) = Vornehmen, Gewaltigen; vgl. z. B. *Unsre Ausg. Bd. 31¹, 7, 8.* ⁴) = Zutrettern (vgl. unten zutretten = zertreten) in D als Zutreter gefaßt. ⁵) Gemeint ist nr. *37 unserer Bibliographie: *Bibelübers. 2, 502.* Luther sagt im folgenden selbst, daß die Revisions-sitzungen v. 1531 diesem Psalter zugute gekommen sind. ⁶) D. i. auf Grund von Beratungen. ⁷) Mit dieser Klage vgl. z. B. *Unsre Ausg. Bd. 30³, 547, 14f.* ⁸) = andeuten, bezeichnen.

‘Du machst fröhlich, was da webert¹, beide, des morgens und des abends’, Das ist: Es ist deine gabe, daß alle thier, beide, menschen und viche, morgens früe mit gutem friede auff stehet Und ein jglichs fröhlich dahin gehet nach seiner narung und zu seiner erbeit, Da singen die vogel, Da bleket das viche, 5 knecht und magd gehen zu selbe mit ein liedlin, Des gleichen zu abend kompt es alles wider heim mit jngen und bleken, Summa: Der Psalm lobet Gott umb friede und gute zeit², Denn wo friede und gut zeit ist, da singts alles und ist fröhlich und stehen berge und tal lüftig³, Das ist ein grosser seggen und gabe Gottes, der solche freude gibt, Denn zu kriegs zeit und ander böjer zeit 10 kan niemand solche freude geben noch haben.

Ob wir nu hierinn und der gleichen örtern⁴ zu weisen von den Grammaticis und Rabinis weichen, sol sich niemand wundern, Denn wir die regel gehalten, Wo die wort haben mügen leiden und geben einen bessern verstand, Da haben wir uns nicht lassen zwingen durch der Rabinen gemachte⁵ Grammatica zum geringern oder andern verstand⁶, Wie denn alle Schulmeister 15 leren, daß nicht der sinn den worten, sondern die wort dem sinn dienen und folgen sollen, So wissen wir auch, und S. Paulus .2. Cor. 4. Ieret uns, daß 2. Cor. 3, 14 Moses angeischt den Juden verdeckt ist, daß sie der schrift meinung sonderlich inn den Propheten wenig und selten treffen, Gleich wie an diesem ort deuten 20 sie ‘die fröhlichen ausgeher früe und spat’ die sonne, so des morgens, und die stern, so des abends auffgehen, Welcher verstand, ob er mag wol gut sein, hat er uns doch hie her⁷ nicht gefallen.⁸

Übermal Psalm .xxvij. haben wir viel gewagt und offit den sinn gegeben und die wort faren lassen, Darumb uns freilich viel klüglinge meistern⁹ und 25 villeicht auch etliche fromen sich dran stoßen werden, Was istz aber, die wort on not so steiff und strenge halten, darans man doch nichts verstehen kan? Wer Deudsch reden wil, der mus nicht der Ebreischen wort weise füren, Sondern mus darauff sehen, wenn er den Ebreischen man verstehtet, daß er den sinn fasse und dencke also: Lieber¹⁰, wie redet der Deudsche man inn 30 solchem fall? Wenn er nu die Deutsche wort [Et. Uo] hat, die hiezu dienen, so lasse er die Ebreischen wort faren und sprech frey den sinn erans außs beste Deudsch, so er kan.

Also hie im .xij. vers hetten wir auch wol künden steiff dem Ebreischen 35 nach also dolmetschen: So jr zwischen den marcken ligen werdet, so sind die flügel der tauben mit silber uberzogen und jre fittiche mit gleiffendem golde, etc.

5 magd] megde *CF* 21 wol mag *BCF* 33 Als *E* 35 flügel] fettiche *D*

¹) = sich bewegt, s. *Lexen s. v.* ²) = Fruchtbarkeit. ³) = üppig, in erfreuender Prucht. ⁴) = Stellen. ⁵) *D. i. konstruierte, gekünstelte.* ⁶) *D. i. weniger guten, befriedigenden . . . Sinn.* ⁷) = an unserer Stelle. ⁸) *S. das Protokoll: Unsre Ausg. Bibelübers. Bd. 3, 70.* ⁹) = verbessern wollen, tadeln. ¹⁰) *S. z. B. Unsre Ausg. Bd. 31, 89, 31.*

Welcher Teudscher verstehet aber das? Nu aber der nehst vers davor von
 königen sünget, die da kriegen und der hausfrawen die außbeute¹ beselhen, so
 ist dieses vers meinung, Das solche könige ein fein, schön, wol gerüst heer zu
 felde haben, welchs von ferne anzusehen ist wie eine taube, der die jeddern
 weiß und rot (als weren sie silbern und gülden) gleissen, Diese könige sind
 die Aposteln, so hin und widder jun der welt durch manchfeltige schöne gabe
 und wunderthaten des heiligen geists herrlich gleyhend widder den Teufel zu
 felde gelegen und viel leute dem Teufel abgewonnen, welche sie der Haus-
 mutter, der Kirchen, als eine außbeute besolhen, zu regieren und leren.

8) 68, 16

Und im .xv. vers darnach hetten wir auch wol mit den Rabinen mügen
 dolmetschen also: 'Der berg Gottes ist ein berg Basan odder ein fett berg'
 (wie wirs vorhin auch gedendicht haben). Aber es ist ja feiner und klerer
 gesagt 'Ein fruchtbar berg', das ist, jun der Christenheit, welche Gottes berg
 ist, geschicht jmer viel gutes, und sind die beume fruchtbar, das ist, die Christen
 thun grosse werck und wunder, Denn Gottes wort gehet nicht leer ab², Und
 ein guter baum bringt gute früchte, Denn wir im deudschen auch ein gut
 fruchtbar land ein fett land und eine schmalk gruben³ nennen, Nicht das mit
 schmalk geschmieret sey odder von fettem⁴ trieffe.

Also das da folget 'Ein gehügel berg, ein fetter berg', haben wir iht
 gedendicht 'Ein gros berg', Eintemal doch die meinung ist, das gleich wie ein
 gros berg ist und heisset, da viel hügel an einander, und jmer einer iber den
 andern, bis auff den höchsten hügel, Also ist die Kirche zu samen gesetzt, da
 jmer ein heilige und heufflin am andern hangt, und eines⁵ heufflin odder ein
 Christen höher begabt⁶ und mehr thut, denn der ander, wie Paulus sagt
 Kirchen, und .I. Cor. 15.: 'Ein stern hat jmer ein andere klarheit denn der
 ander.' Das aber die Rabinen hie zanden über dem wort 'Gabbunim', da
 etliche auß machen 'höcker auff einem rücken', etliche 'die [Bl. 26] wimpern
 iber den augen', lassen wir geschehen, Wir habens nicht mügen noch wöllen
 solchen worten nach deudschen.

1. Kor. 12, 4

1. Kor. 15, 41

Eben so hetten wir im .xvj. vers dasselbige wort 'Gabbunim' mügen
 also deudschen: 'Was hüpfet jr höckerige oder wimperne berge?' Wer hette
 aber das mügen Teudsch geredt heissen? Aber weil der Psalm redet von der
 welt gewalt, weisheit, heiligkeit, sonderlich der Jüden, So strafft er sie, das
 sie sich wider diesen Gottes berg legen, und trohen darauff, das sie gros,
 mechtig und viel sind, und wöllen jr gewalt, heiligkeit und weisheit vertey-
 dungen wider den berg Gottes, so doch Gott nicht bey juen, als sie meinen,

¹) *Kriegsbeute.* ²) = *bleibt nicht ohne Frucht; sonst abgehen one, s. Dietz.*

³) *Von fruchtbaren Gegenden oft gebraucht, auch bei L., s. DWtb. s. v.* ⁴) = *Fett.*

⁵) *unum, wie jetzt noch alemannisch ei(n)s hus.* ⁶) = *mehr begnadet (nicht nur intel-
 lektuell wie nhd.); erg. ist.*

sondern auff diesem berge wonet, welchen sie verachten stoltzlich, und schelten ju des Teufels berg und eitel Mezer berge etc.

Widderumb haben wir zu weilen auch stracks¹ den worten nach gedolmetscht, ob wirs wol hetten anders und deudlicher künnen geben, Darumb, 5 das an den selben worten etwas gelegen ist, als hie im .xviii. vers: 'Du bist juu die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen', Hie were es wol gut Deudsch gewest: 'Du hast die gefangenen erlöset', Aber es ist zu schwach und gibt nicht den feinen reichen sinu, welcher juu dem Gbreischen ist, da es sagt: 10 'Du hast das gefengnis gefangen', Welchs nicht allein zu verstehen gibt, das Christus die gefangen erledigt hat, Sondern auch das gefengnis also weggejurt und gefangen, das es uns nimer mehr widderumb fangen kan noch solt, und ist so viel als eine ewige erlöjung. Auff solche weise hat Sanct Paulus lust zu reden, Wenn er spricht: 'Ich bin durchs gesehe dem gesehe gestorben.' Item 15 'Christus hat die junde durch junde verdampft'. Item 'Der tod ist durch Christum getödtet'. Das sind die gefengnis, die Christus gefangen und weg gethan hat, das uns der tod nicht mehr halten, die junde nicht mehr schuldigen², das geseh nicht mehr das gewissen straffen kan, wie Sanct Paulus solche reiche, herrliche tröstliche lere allenthalben treibt³, Darumb müssen wir zu ehren solcher lere und zu trost unsers gewissen solche wort behalten, gewonen und also der 20 Gbreischen sprachen raum lassen, wo sie es besser macht, denn unser Deudsche thun kan.

Also haben wir Psalm .xvi. den v. und vj. vers lassen auff Gbreisch stehen, 25 also: 'Das du nicht erschrecken müssest jur dem grauen des nachts jur den pfeilen, so des tages fliegen, Jur der pestilenz, die im finstern schleicht, jur [Pl. 27] der jenuche, die am mittlage verderbet, etc.' Diese vier plage oder unglück, so ein gerechter leiden mus umb Gottes willen, weil sie dunkel und mit verdeckten worten gered sind, möchte sie einer wol anders denken denn der ander, Darumb haben wir einem jglichen wollen raum lassen nach seines geists gaben und masse, die selbigen zu verstehen, Sonst hetten wir sie wol also ver- 30 deudscht, damit⁴ unser verstand hette erkand mügen werden.

Nemlich das erste ubel, so der gerecht leiden mus, ist furcht des nachts, das ist, drewen, hassen, neiden und schaden, Denn Gottes wort erweckt allezeit fahr und feindschafft, Solche feindschafft, heist er hie, furcht der nacht. Das ander ubel sind pfeile, die bey tage fliegen, Das sind offentlich lesteren, wider- 35 sprechen, schelten, schmechen, verfluchen, verdamnen, wie jzt Bepflliche Bullen, Keiserliche Edict, Fursten und Herrn verbot, der Sophisten predigt und bücher und der rotten geister schrijft thun. Das dritte ist Pestilenz oder siber, so im finstern schleicht, Das sind, die heimlichen tücke, liste, anschlege, praktiken,

II wider umbfangen D

¹) = gerade, genau. ²) = für schuldig erklären, oft bei L., s. DWb. ³) = verkündet, vertritt. ⁴) = daß damit, daraus.

bündnis, damit die widderfacher untereinander sich beraten und vereinigen in ihren kammern und winkeln (die niemand merken noch verstehen sol), wie sie das wort Gottes unterdrücken wollen und die gerechten ansrotten. Das vierde ist die seuche oder pestilenz, die im mittage verderbet, das ist die offenberliche verfolgung, da sie mit der that erhencken, ertrucken, erwürgen, verbrennen, verriagen, berauben, etc., damit sie das wort offenberlich verstoren und alles zu grund verderben wollen.

Solchs ist mein verstand an diesem ort¹, Weiß aber wol, das Sanct Bernhard einen andern hat, den ich lasse gut sein, wie wol er allzu viel mich dünckt mündtzen², und zu geringe sein für die Christen oder Christlichen Kirchen, welche mehr umbs wort und glauben willen wird angefochten denn um des lebens oder wercks willen, Andere mügen auch anders deuten, die lassen wir (wie gesagt) jres sinnes gewis sein³, Unser verstand ist ja auch gut, wo er nicht der beste sein sol, Denn wir sehen ja und erfaren teglich, das Gottes wort mit solchen vier stücken wird angegriffen, Darumb tröstet der heilige geist unsern glauben, das er sich dafür nicht fürchten solle, ob ers gleich leiden müsse.

Item, im selbigen Psalm, haben wir im .ix. vers, das Pronomen 'Mea' in 'Tua' verwardelt, und aus 'Meine' gemacht 'Deine', Da=|Bl. 28| rumb, das der vers dunkel ist, so man sagt 'Denn der HERR ist meine zuversicht', So er doch durch den ganzen Psalm füret das wort 'Deine' und redet zu einem andern oder von einem andern, wie auch im selbigen vers 'Der höchste ist deine zusucht', Und der gemein Deudsch man die plöbliche verenderung der personen im reden nicht wol kan merken⁴, Darumb haben wirs klerlich und deudlich wollen geben, weil man solcher weise zu reden im Deudsch nicht so gewonet ist wie im Ebreischen, Da oftmal geschicht, das einer ist spricht, 'Du' und 'Der', so er doch mit einerley personen redet, wie das die Ebreer wol wissen, Solchs haben wir etliche mal mehr⁵ gethan, Ob nu das Meister flügling⁶ villedt nicht wird gefallen, der nicht darnach fragt, wie ein Deudschler müsse den text verstehen, sonderu die wort steiff und genau behelt, das ja niemand verstehen kan, das sicht uns nicht an, Wir haben dem sin nichts genomen, und die wort deudlich gegeben.

Item, Psalm .xcij.: 'Wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein', Wissen wir wol, das von wort zu wort also lautet: 'Sie werden noch blühen im grawen har, fett und grüne sein', Was ist das gesagt? Der Psalm hatte die gerechten vergleicht den bewmen,

14 erfaren CF

¹) = meine Auffassung dieser Stelle. ²) = nach Monchtum schmecken; in dieser Bedeutung im DWb. nicht, aus L. überhaupt nicht belegt [vgl. jüdenzen, grünenzen (schlesisch) G. K.]. ³) = wollen wir an ihrer Auffassung nicht irre machen. ⁴) Wohl = verstehen, richtig bemerken. ⁵) noch etliche Male. ⁶) die Besserwisser, s. ob. S. 9, 5.

als Palmenbäume und Cedern, die selbigen haben kein grau har, sind auch nicht fett (Welchs ein Deudscher versteht vom schmalz, und denckt an einen feisten bauch), Aber der Prophet wil sagen, Die gerechten sind solche bäume, die auch blühen¹, fruchtbar und frisch sind, wenn sie gleich alt werden, und müssen ewiglich bleiben, Denn Gottes wort bleibt ewig, welchs sie leren. Psalm .j.: 'Seine bletter verwelken nicht', Denn sie nemen jhe lenger jhe 25. 1. 3 mehr zu, beide, im wort und leben, Aber alle andern bäume nemen zu lezt abe, wenn sie alt werden, sonderlich die rottengeister, so Gott nicht gepflanzt hat, wie Christus spricht: 'Alle pflanzen, die mein himlischer Vater Matth 15, 13 nicht gepflanzt hat, müssen ausgerottet werden'.

Item Psal. xxviii. im .xxvij. vers wüsten wir zu guter massen wol², 26. 11-5, 27 das die Jüdischen Rabini so lesen: 'Bindet das Osterlam mit seilen bis an die hörner des altars', Da wir also deudschen: 'Schmücket das fest mit mengen', Sie machen aus dem wort 'Hag' (welchs eigentlich ein fest oder Feiertag 15 heißt) ein Osterlam, durch eigene thurst³, Und obs gleich anders wo so erfunden würde, als sie surgeben, So mügen sie doch hie nicht solchs beweisen, Und wo stehets geschrieben, das die Jüden das [Bl. 31] Osterlam mit stricken zum altar solten füren, welchs ein jglicher daheim jnn seinem hause braten und mit seinem gesinde essen müße⁴, wie sie noch thun, ob sie wol keinen altar 20 haben?

Weil denn solchs ein Jüdischer irriger sinn ist im Text, Und wir wissen, das dieser Psalm von Christo und seinem Reich singet, Und die wort dieses vers, aus art der sprachen diesen sinn geben: 'Bindet das fest mit mengen', Haben wirs deudlich also gemacht: 'Schmücket das fest mit meigen (welchs ist 25 die geistliche laubruß⁵ oder lauberhütten fest, welchs surbilde war der Jüden laubruß) bis an die hörner des altars', Mit dem altar zeigt er an, das es solt eine geistliche laubruß sein, da ein altar bey sein müste, Bey der Jüden laubruß müste kein altar sein, sondern allein zu Jerusalem, Und ist die meinung, das zur zeit Christi, alle fest ein teglich fest sein sollen, darinn man 30 frölich im glauben predige, und damit Gott dankopffer thu, Das heißt 'bis an den altar das fest mit mengen schmücken', frölich sein im wort und glauben und also Gott loben und preisen jnn Christo, welcher unser altar ist.

Item im zwelfften vers, da wir also deudschen: 'Sie dempffen wie ein 35. 118, 12 feur jnn dornen', machens die Rabini also: 'Sie verleschen odder werden gedempfft wie feur jnn dornen', Und sol die meinung sein: Die Gottlosen verfolgter sind gleich wie die dornen unter einem töpffen⁶ angelegt⁷ und grewlich

5 leren] Iernen BCF 11 xxvij] xvij BCF

¹) Blüen non fett' im Protokoll 1531 s. Unsre Ausg. Bibel 3, 117, 34. ²) = ganz wohl; in DWtb. 6, 1733 nur ein Beleg aus L. ³) = Willkür, vgl. Unsre Ausg. Bl. 37, 603, 26. ⁴) Lies: mußte (müßte D). ⁵) Vgl. Unsre Ausg. Bl. 31¹, 180, 9 u. Bl. 17, 342, 18; Lauberhütte die gewöhnliche Form bei L. ⁶) = Topf, s. oben S. 9, 18 u. Unsre Ausg. Bd. 30², 196, 13. ⁷) = angezündet, fehlt bei Dietz: s. DWtb. anlegen 4.

lihen und brennen, Aber ehe das fleisch im kôpfen gar wird, haben die dornen sich außgebrand und verlessen und lassen das fleisch wol rohe bleiben, Also gehen die verfolgter unter, ehe denn sie die gerechten auffreumen.¹ Also zihen² die Rabini allenthalben, wo sie können, die schrift auß jre kôpfen und opffer, als die auß solche opffer und werck jr heiligkeit am meisten barwen. 5

Aber weil im Text folget 'Im namen des HERRN wil ich sie zehawen' (wie die selbigen wort inn den zweien versen davor auch stehen), durch welche wort angezeigt wird, wie die Gottlosen sollen untergehen, halten wir den sinn, den unser text gibt, das damit außgedruckt werde der groÿse grim der widerjacher gegen die gerechten, gleich wie er sie auch den zornigen bienen im selbigen vers vergleicht, Also auch hie denjenigen, so zu lauffen und lessen, wenn eine hecke oder wald brennet, Welches auch die Ebreische Grammatica gibt, wo sie jre puncte³ nicht hinan sicken on ursache. Auch wenn die dornen verbrand und verlossen sind, wie reimet sich drauff, das [Bl. V ij] man sie im namen des HERRN zu hawen wolt? Sol man inn die assen hawen, oder 10
sol man die Gottlosen, so nicht mehr sind, aller erst⁴ umb bringen?

Und was ist's not von allen worten solche rechen schafft geben? Wir haben für war keinen vleis noch mühe gespart, Wers besser machen kan, dem ist's wol gegönnnet, Aber ich hoffe, sol⁵ er unser Psalterlin nicht dazu gebrauchen, Er solte⁶ den Psalter verdeutschen, das weder Teudisch noch Ebreisch viel drinnen bleibe, Das soltu daran merken, wo du unsern Psalter gegen seinen halten und seine eigen kunst, oder unser wort abgestolen, finden wirst. Es ist ein schendlicher, verdrieslicher⁷ man, Meister klügling: Wenn er ein wortlin finden kan, das wir veriehen hetten (Denn wer wil so vermessen sein, das er, gleich als were er Christus und der heilige geist selbst, 25
kein wort, wolt gefeilet haben?), da ist er meister und Zur mundi⁸, ob er wol weis, das wir den ganzen Psalter sonst wol gedeudschet hetten, und er nicht einen vers im ganzen Psalter recht verdeutschen künde, Es sind Schendler⁹ und Calumniatores, das bleiben sie.

Und wie gehets doch zu, das man uns allein so genau sucht¹⁰, so doch 30
der alte Psalter auch Sanct Hieronymus und viel andere auß der massen viel mehr gefeilet haben denn wir, beide, im Griechischen und Latiniſchen? Oder können sie dort so gedültig und gütig sein, da sie viel mangel finden, Warum sind sie denn hie so giftig und unbarmherzig, da sie doch viel guts

21 bleibe] bleibt B F

¹ = vernichten, beseitigen, s. Dietz s. v. ² = bezahen, deuten gezwungen auß. . .
³, die unterschiedenen Punkte (Vokale) der hebraischen Schrift. ⁴ = erst recht noch; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 36, 485, 5. ⁵ = wenn er nicht etwa . . . ⁶ Abhängig von hoffe — er werde. ⁷ = eckiger, widerwärtiger. ⁸ Sprichw.? biblisch? vgl. *Bibel* 3. 483, 9.
⁹ = Spotter, Lasterer, s. *DWb.*, wo mehrere Belege aus *L.* ¹⁰ = untersucht, nachgruft; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 514, 25.

finden, welches sie sonst nirgent finden haben? Aber es ist die leidige¹ hof-
 fart und der grosse neid Meisters kluglings, weil der selbige sieht, das er nichts
 guts machen kan, wil er doch damit ehre erlangen und meister sein², das er
 frembde gute arbeit lestern und sehenden kan, Aber die zeit wirds bringen
 5 und, Was Gott pflankt, wird bleiben.

Also werden sie jre kunst on zweivel auch jnn dem versuchen, da wir
 die regel gerhümet haben, das wir zu weilen die wort steiff³ behalten, zu
 weilen allein den sinn gegeben haben, Sie werden sie aller erst klugeln⁴ und
 haddern, wie wir solcher regel nicht recht noch zur rechten zeit gebraucht haben.
 10 wie wol sie vorhin von solcher regel nie nichts gewunst haben, Sondern wie
 jr art ist, Was sie hören, das können sie klugs besser denn jederman, Ich
 wolt aber, wenn sie ja so hoch und tieff gelert weren und jre kunst beweisen
 wolten, Sie nemen das einige und doch fast gemeine⁵ wort 'Ghen' für sich und
 geben mir gut Deudsich drauff⁶: Junff- Wt. P u zia gulden wil ich dem ver-
 15 schaffen⁷, der mir solch wort durch und durch jnn der schrift eigentlich⁸ und
 gewis verdeudsicht, und laßt alle meister und kluglinge alle jre kunst zu jamen
 thun, auff das sie doch sehen, wie selbs dolmetschen gar viel ein andere kunst
 und arbeit ist denn eins andern dolmetschen taddeln und meistern. Wer unser
 Dolmetschen nicht haben wil, der lasses, Wir dienen damit den unsern, und
 20 die es gerne haben.

Das sey gnug vom dolmetschen, Wolten nu den Psalter und die Sum-
 marien für nemen den einfeltigen und so⁹ weniger können denn wir anzeigen,
 was ein iglicher Psalm wil und vermag.

Und ist zu mercken, Das der ganze Psalter funffterley handelt, Darumb
 25 wir jn teilen jnn funff teil. Erstlich: Etliche Psalmen weissagen, als¹⁰ von
 Christo und der Kirchen oder den heiligen, wie es jnen gehen sol etc. Und
 hie herein gehören alle Psalmen, da Promissiones et mine, verheißungen den
 fromen und dreyung nber die Gottlosen jnnen sind. Zum andern sind etliche,
 lere Psalmen¹¹, die uns leren, was wir thun und lassen sollen nach dem geist
 30 Gottes, und hie her gehören alle Psalmen, so menschen lere verdammen und
 Gottes wort preisen. Zum dritten sind etliche, Trost Psalmen, welche die
 betrubten und leidende heiligen stercken und trösten, Widerumb die Tyrannen
 schelten und schrecken. Und hie gehören her alle Psalmen, so da trösten, ver-
 manen, zur gedult reizen und die Tyrannen schelten. Zum vierden sind
 35 etliche, Bet Psalmen, darinnen man Gott anruft und bettet jnn allerley not,

¹) = abscheuliche, verwünschte. ² = gerühmt werden. ³) = genau, streng;
 vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 15, 815 zu 8, 423. ⁴) = scharfsinnig disputieren; vgl. *DWtb.* s. v.
⁵) = ganz gewohliche. ⁶ = eine gute Übersetzung dafür; Bild vom Tausch oder
Kauf; sonst nicht zu belegen. ⁷) = testamentarisch vermachen; s. *DWtb.* s. c. 5, wo
 ein Beleg aus *L.* ⁸) = treffend, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30^a, 223; es ist vielleicht eine
 feste, überall durch und durch) anwendbare Verdeutschung gedacht. ⁹) *D.* i. denjenigen (für
 die) welche . . . ¹⁰) = z. B., nämlich. ¹¹) = Lehrgesamten.

Und hie her gehören alle Psalmen, so da klagen und trauern, und über die feinde schreien. Zum funfften sind etliche, Dank Psalmen, darinnen man Gott lobt und preiset für allerley wolthat und hilffe, Daher gehören alle Psalmen, so Gott loben in seinen wercken, Und dis sind die für nemesten, und umb der selbigen willen ist der Psalter gemacht, Darumb er auch im
5
Gbreischen heisset 'Sepher Tehillim' das ist 'ein lobebuch', oder 'dankbuch'.

Doch sol man wissen, das die Psalmen nicht so eben¹ und genau in solche stück mit allen versen zu teilen sein sotten, Denn zu weilen in einem Psalm dieser stück zwen, drey oder wol alle funffte gefunden werden, Und ein Psalm in alle funff teil gehöret, das man beide, Weissagung, lere, trost,
10
gebet und dank neben ander hat, Sondern das ist die meinung, das man wisse, wie der Psalter solch funff [Bl. B. iii.] stück treibet², Das dienet dazu, das man den Psalter desto leichter verstehe und sich drein schicken mag, auch desto das lernen und behalten kan.

Der Erst Psalm.

15

Ist ein trost Psalm, der vermanet uns, das wir Gottes wort gern sollen hören und lernen. Und tröstet uns, das wir groß und viel guts dabon haben, nemlich, das alle unser wort und werck sollen glücklich sein wider alle feinde, gleich wie ein palmbaum am wasser grünet und frucht bringet wider alle hitze und frost etc. Welchs menschen lere nicht thut, Sondern, wie der wind
20
die spren verweht³, also vergehen sie auch, Denn Gott hat auch gefallen an solchen schülern seines worts (spricht er), aber die andern leisset er untergehen, Und dieser Psalm fleusst aus dem dritten gebot, ja gehöret auch hinein, Denn daselbst wird geboten, den Sabbath zu feiren, das ist, Gottes wort gern hören und lernen, Und wird begriffen im Vater unser, in der ander und dritten
25
bitte, da wir umb das reich Gottes und seinen willen bitten, welchs beides durch sein wort gefordert wird.

Der ander Psalm.

Ist eine weissagung von Christo, wie er leiden solt und dadurch ein König und Herr der ganzen welt werden, Und stehen auch drinnen dreiwung
30
wider die weltlichen Könige und Herrn, wie sie sotten zu grund gehen, wo sie diesem Könige nicht huldigen⁴ und dienen, sondern verfolgen und tilgen wollen. Und verheißung, das die selig sein sotten, so an in glenben. Und dieser Psalm fleusst aus dem ersten gebot, da sich Gott verheisset, unser Gott zu sein, der uns aus aller not helfen und alles gut thun wil, wie er denn
35
durch Christum uns von sünden, tod und helle erlöset und zum ewigen leben

¹) = glatt, ohne Rest. ²) = pflegt, behandelt. ³) = verweht. ⁴) = huldigen, sich unterwerfen: s. DWb.

gebracht hat, Solchs bitten wir im Vater unser jnn der andern bitte, das sein reich kome.

Der dritte Psalm.

Ist ein bet Psalm, Darinn uns das Crempel David surgebildet wird,
 5 wie der selbige gebeten hat jnn seiner not und erhöret ist, da er von seinem
 jon Absalom veriagt ward, Und preiset am ende Gott, das er sey ein trewer
 helffer und behalter aller der seinen, so in anruffen jnn allen nöten. Er
 gehöret jns erste gebot, da Gott wil unser Gott sein und het-|St. V. v. s. s. s. Und
 wird jnn der siebende bitte im Vater unser begriffen, da wir von allem ubel
 10 erlöschung bitten.

Der vierde Psalm.

Ist ein trost Psalm, und da neben bettet und leret er auch, Denn er
 leret auff Gott trawen, wenns ubel gehet, Und schilt die Gottlosen, die sich
 keren zu den unnützen Göttern und fleischlichem trost, und nichts leiden, noch
 15 auff Gott mit gedult harren wollen, So er doch der höchste trost ist, wie wol
 er solchs wunderlich¹ thut bey seinen heiligen, das er sie zuvor leßt², und
 jren glauben und gedult damit versucht, Aber die Gottlosen wollen den hauch
 vol und sicher haben, Wer in vom glauben und gedult sagt, den spotten und
 verachten sie und sagen, Wie solt uns der narr sagen, was gut ist? Ja
 20 harr, bis dir ein gebraten hnn jns maul fliege³, Verlasse dich drauff und
 backe nicht.⁴ Er gehöret auch jnn das erste gebot, Denn er leret und ver-
 manet auff Gott zu hoffen und zu vertrauen mit gedult, wo es an etwas
 mangelt, Und strafft die ungläubigen und ungedültigen, Und wird jnn der
 dritten und siebenden bitte begriffen, da wir bitten, das Gottes wille geschehe,
 25 und wir des ubels los werden, Mag auch wol jnn der vierde bitte sein, da
 wir umb teglich brod bitten, das ist, umb friede und alle notturfft dieses
 lebens, widder allerley mangel auff erden.

Der funfft Psalm.

Ist ein bet Psalm widder die falschen lerer und rotten geister, darinn
 30 er beide jr gleiffende lere und werck, damit sie unter dem namen Gottes grossen
 schaden thun dem reinen wort Gottes und dem rechten Gottes dienst, hertiglich
 verklagt, Und bittet fur die frommen, das ist, fur das reine wort Gottes und
 rechten Gottes dienst, Und verheißt im leyten ver-| solchs gebets erhörung und
 der rotten geister verwerffunge. Er gehöret jnn das ander und dritte gebot,
 35 darinn Gottes name und wort geboten wird zu heiligen, Und jnn die erste

¹) Hier wohl wie nhl. = sonderbar (lat. Text freilich mirificare). ²) = ver-
 läßt, ihnen selbst überläßt. ³) Sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 6, 271. 32, Thiele Nr. 259;
 Wander, Harren, 9. ⁴) Sprw., vgl. bes. Unsre Ausg. Bd. 19, 576, 20.

und ander bitte im Vater unser, da auch Gottes name, ehre und sein reichs
besserung gebeten wird.

Der sechste Psalm.

Ist ein bet Psalm und klagt über das hohe und rechte heimliche leiden des
gewissens, so umb seiner sünde willen, im glauben und hoffnung mit dem gesetz
und zorn Gottes gemartert und [Bl. B 6] zur verzweifelung oder misglauben
getrieben wird, Welchs heißen sonst im Psalter hin und wider 'des todes
bande' und 'der hellen stricke' oder 'todes not und 'hellen angst'. Aber am
ende zeigt er an, das solch gebet erhöret werde, zum tröstlichen Grempel allen,
die jnn solcher anfechtung sind, das sie nicht drinnen sollen bleiben, Und
strafft die ubeltheter, das ist, die falschen heiligen, die gemeiniglich solch betrübte
leute hassen und verfolgen, Denn jr trost stehet auff jr eigen heiligkeit, wissen
auch nichts von solcher anfechtunge, Darumb sie des reinen glaubens ergeste
feinde sind. Er gehöret aber jnn das erste und ander gebot, Denn er preijet
den kampff des glaubens an Gott und betet wider die sünde und tod, Und ist
jnn der ersten bitte des Vater unsers wie alle ander bet Psalmen, Denn
Betten ist Gottes namen anruffen und ehren.

Der siebende Psalm.

Ist auch ein bet Psalm und klagt über die lester meuler, die den heiligen
und jrer Iere schuld geben, das sie auffrührich und verstorber der oberteit und
des friedes sein sollen, wie Semei der Seminter den fromen David jnn
seinem elende lestert, als hette er dem Könige Saul sein reich eingenomen,
wie die Juden Christum für Pilato auch schuldigten, Und jzt die lesterer das
Evangelion auch schelten. Wider solche anfechtung, sicht er hie mit beten
und klagt Gotte seine unschuld, Und zeigt hernach an sein selbst Grempel, wie
solchs gebet erhöret sey uns zum trost, und drowet den lesterern und Tyrannen
grewlich und hellet jn das Grempel Absalom für, wie der selb umb kam, ehe
er das böie ausrichtet, so er im sinn und angefangen hatte. Er gehöret aber
auch jnn das ander gebot und jnn die ersten bitte, wie der nehest drowen.

Der acht Psalm.

Ist eine weiffagung von Christo, seinem leiden, auferstehen und
Königreich über alle Creaturen, Und solch Reich solle gestiftt werden durch
den mund der unmundigen, das ist, vn schwer und harnsch allein durchs
wort und glauben. Er gehöret jnn das erste gebot, Da Gott unser Gott wil
sein, Und ist jnn der andern bitte, wie drowen im andern Psalm gesagt.

Der neunde Psalm.

Ist auch eine weiffagung von der jugent, das ist, von den neuen kindern und
von dem [Bl. B 7] volck Christi, welchs ist die heilige Christenheit, wie die selbige

auch dem Grempel Christi nach leiden muß und innerdar jr blut vergießen. Er handelt aber solche weiffagung dancks weise und trosts weise, das auch wol ein danckPsalm und trost Psalm heißen mag. Denn die Christen und sonderlich die heiligen Merkerer danken hie Gott und trösten sich, das sie
 5 Got nicht verlesst, sondern mehret sie inner fort, jhe mehr sie verfolget werden, bis die verfolger etliche bekeret und Christen werden, und die andern unter gehen. Er gehöret aber jnn das erste gebot, und jnn die ander bitte, wie droben im nehesten Psalm gesagt.

Der zehend Psalm.

10 Ist ein bet Psalm und klagt über den Grgfeind solchs reichs Christi, das ist über den Endechrist, der die Christenheit beide, mit gewalt und list verstöret umb heines geihs und pracht¹ willen, Er füret beide, das Schwert weltlicher Tyranny über den teib und das nehe falscher lere iber die seecken, Und kan nicht mehr, denn wie er hie sagt, Sein mund ist vol fluchens, solchs
 15 und trugs) fluchen, das ist bannen und verdamnen, Item liegen, das ist falsche lere und Gottes dienst riffen, Und triegen, das ist, alle welt umb gut, ehre, gewalt, leib und seele teuschen² und verren³, Aber am ende zeigt er den trost, das solcher grewel solle mit der welt ende ausgerottet werden. Er gehöret aber jnn das ander gebot und jnn die erste bitte wie alle bet Psalmen.

20 Der Elfft Psalm.

Ist ein bet Psalm, der klagt über die Steyer und falsche deuter der
 schrift, so die leute vom rechten grund des glaubenß auff jre berge, das ist, auff jre hohe, groÿße heiligkeit der werck füren, Und spotten dazu der rechten
 25 Lerer, und sprechen, Was solt der gerechte thun? Aber er tröstet zu seht, das Gott gewislich drein sehen werde, damit die falschen Lerer verdampt, und die rechten bleiben sollen, und das also das gebet uns zum Grempel erhöret sen. Er gehöret jnn das ander gebot und jnn die erste bitte etc.

Der zweiff Psalm.

Ist ein bet Psalm und klagt über die menschen Lerer, die inner newe
 30 jundlin⁴ erdencken und das reich Gottes mit solchen Gottes diensten allent- halben erfüllen, wie der leht vers [21. 28] klagt, Denn wo menschen lere ein mal angehet, da ist kein auff hören noch ende noch masse, Schmeiffet⁵ inner mehr und mehr, und beschweren⁶ über alle masse die armen gewissen und machen.

¹ = Hoffart; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 383, 11. ² = betrogen. ³ Dasselbe; vgl. *DWtb.* närren, wo mehrere Belege aus L. ⁴ Finssen, *Subtilitäten*; vgl. *Dietz*.
⁵ = erzeugt, heckt aus? (die Lehre) vgl. ein buchlein schmieden und schmeissen *DWtb.* schmeissen u. ⁶ Nämlich die Menschenlehrer.

das wenig rechter heiligen bleiben, Dagegen tröstet er, das Gott sein heil, das ist, sein wort wil erwecken, welchs gar getrost unter solche strowerck¹ menschlicher lere stürmet und die gefangene gewissen frey machet, wie wol es on Creutz und marter nicht zu gebet, Sondern wie silber im feur geleutert wird, also müssen sie auch drüber leiden und dadurch ihe lauterer werden, und die warheit deste hterlicher erkennen. Er gehöret jnn das ander und dritte gebot, Und jnn die erste und ander bitte.

Der dreizehende Psalm.

Ist ein bet Psalm wider die traurigkeit oder schweermut des geists, Welchs zu weilen kompt vom Teufel selbst, zu weilen auch von menschen, so widder uns handeln mit bösen tücken und practicken, das wir müssen betrübt werden, wenn wir solche grosse bösheit widder uns sehen, Aber das gebet ist stercker denn alles unglück, wie dieser Psalm hie ein Exempel gibt, damit wir ja sollen getröstet sein, und lernen jnn allerley unjal nicht sich bekümmern und betrüben noch damit sich im herzen beißen und freissen, Sondern zum gebet uns halten und Gotte solchs alles klagen, gewis, das wir erhöret und endlich erlöset werden, wie Sanct Jacobus auch sagt: Ist jemand betrübet, der bete. Er gehöret jnn das ander gebot und jnn die erste und letzte bitte, da wir vom ubel los zu werden bitten.

Der vierzehende Psalm.

Ist eine weiffagung und ein lere Psalm, der leret, wie aller menschen lere und leben on glauben sey fur Gott eitel grewel, Und jr bester Gottes dienst sey ein lauter Bauch dienst, den sie damit meffen und der leute güter freissen, Aber keiner weis noch verstehet den rechten Gottes dienst, wie wol sie das gesetz Gottes lere und rhümen, Ja sie schenden² und lestern das wort Gottes, wenn man sie strafft, wollen von der zuversicht oder glauben anff Gott nicht hören, Da mus auch mit beten widerstand geschehen, welchs erhöret sein sol, sagt der letzte vers, und sol das Euangelion Christi komen. Denn dieser Psalm strafft sonderlich die Jüden vor Christus geburt, So mit dem gesetz die leute marterten, und verheißt |Mt. 6 1| oder weiffagt von Christus zukunfft, da er sagt vor der hilffe aus Zion, Denn aus Zion ist das Euangelion und der Geist komen. Er gehöret jnn das erste und dritte gebot, denn er preiset Gottes wort und verheißt Christum, strafft auch die heuchler und Treislerer oder Bauchlerer Und ist jnn der ersten und andern bitte, da wir seinen namen, sein Reich bitten.

³⁰ dem gesetz | Gesetze CP

¹) = wertlose W., vgl. stroharnisch *Unsre Ausg.* Bd. 34², 398, 35.

²) = beschimpfen.

Der fünfzehende Psalm.

Ist ein lere Psalm und leret das Gesez recht verstehen und ein recht, gut leben, und rechte, gute werck, als die fruchte des geists und glaubens, nemlich für Gott on wandel¹ sein durch rechten glauben und recht thun
 5 gegen dem nehesten und meiden der gottlosen böses wesen und jr heuchlen. da sie mit gauckel wercken Gott dienen und die rechten werck lassen. Er gehoret jnn das dritte gebott vom Sabbath, darinn man Gottes wort hören und leren sol, Und ist jnn der dritten bitte.

Der sechzehende Psalm.

Ist eine weissagung von Christus leiden und auferstehen. wie die Apostel den selben gewaltiglich geführt haben², Acto. 2. und .13. Und zenget klarlich
 10 das er das alt gesez mit iren opffern und Gottes dienst verwerffen wölle. als eine Abgötteren etc. und andere heiligen und volck erwelen zum schönen erbe. Er gehoret jnn das erste, ander und dritte gebot, Denn er Gottes
 15 neue ehre, werck, wort und dienst verkündigt, so jnn Christo nach dem alten Gottes dienst jnn die welt komen solte, Und ist jnn der ersten und andern bitte etc.

Der .xviij. Psalm.

Ist ein bet Psalm und klagt über die falschen lere und zarten³ heiligen, so mit menschen leren und wercken vom wort Gottes führen und verfolgen die rechten lere, hassen auch das Creuz Christi, Suchen mit irem lere und wercken, wie sie nur hie auff erden gut, ehre und friede haben mögen, und ia nichts leiden noch mangeln dürffen. Er gehoret jnn das ander und dritte gebot, Und jnn die erste bitte, das sein wort und name geheiligt werde.

Der .xxviij. Psalm.

Ist ein danck Psalm, darinn David Gotte .21. v. 2¹ danckt (wie der Titel anzeigt), das er von allen seinen feinden erlöset ist, Und ich teile jn jnn vier teile, nach seinen vierley feinden, als Saul, die Heiden, Absalom und die auffrührer, Vornher⁴ jnn den ersten .6. versen erzelet er, wie jm sey so wehe gewest jnn
 30 seinen nöten, daraus jm Gott geholffen habe. darauff jm siebenden vers füret er das exempel ein (nach der Propheten weise), wie Gott vñlegt zu helfen, als er jnn Egypten gethan hat etc. Dar nach im sechzehenden vers, fehret er an vom ersten feinde, nemlich Saul, der jm viel leides thet umb Gottes wort willen, das er zum könige erwelet war. Jnn .26. vers lobet er Gott der

7 Gottes A 8 lere] lernen CF

1) = ohne Tadel. 2) = eindrucksvoll zutert. 3) = fein n, sauberen (ironisch).

4) = im Anfang.

andern feinde halben, als des hoffertigen Goliath, Philister, Amalech und ander Heiden. Im .34. rüret er den dritten feind, seinen son Absalom mit seinem anhang, und zu lezt im .42. vers dancket er wider die ungehorsamen und auftrörer, als Siba und fast das ganz Israel war, Denn er hatte viel neidiger und heffiger unterthan, das auch die frembden Heiden (wie er hie 5 jagt) gehorsamer waren denn sein eigen volck.

Also mag ein iglicher diesen Psalm zum exempel brauchen, Gott zu danken für die hilff, wenn ju Gott errettet hat aus seinen nöten, Wer aber geistlich deuten wil, mag aus David Christum machen, aus Saul die Juden, Aus den Heiden die Tyrannen, Aus Absalom die ketzer, aus den ungehorsamen 10 die falschen Christen, Aus welchen allen Christus und die seinen endlich doch erlöset werden. Er gehöret juu das ander gebot und juu die erste bitte, Denn er dancket Gott und preiset seinen heiligen namen.

Der neunzehende Psalm.

Ist eine weißagung vom Euangelio, wie das solte anziehen juu alle 15 welt, so weit der himel ist, und alle tage und nacht getrieben werden, Dazu nicht allein juu der Judischen sondern juu allen sprachen, gleich wie die sonne (die er zum gleichnis einfüret) an alle ort scheint und wermet umb und umb, Eben so solle auch das newe geset des Euangelij leuchten, alles¹ allerley 20 lesen, erleuchten, trösten, reinigen etc. und damit hebt er zu gleich auff das alte geset, welchs nicht so rein, helle, lieblich und unvergänglich war etc. Er gehöret juu das dritte gebot, Denn er den rechten Sabbath verkündigt, da Gottes wort juuen solt geleret und geglaubet werden.

Der zwentzigest Psalm.

Ist ein Bet Psalm und bettet eigentlich [Bl. 63] für Keiser, Könige, Fürsten, 25 Herrn und alle, so juu weltlicher oberkeit sitzen, das ju Gott wolte guade verleihen, fridlich und wol zu regiren, und gluck und sieg haben wider ire feinde, Denn wo gut weltlich regiment stunde juu der Fürsten und Herrn vernunfft und macht, durfft man nicht so ernstlich und herzhlich für sie bitten, Das man aber so mus für sie bitten, zeigt an, das es die groffesten narren 30 und gar blind sind, die sich vermessen, land und leute aus jrem eigen kopff zu regiren. Er gehöret juu das ander gebot wie alle Betpsalmen, denn da rufft man Gottes namen an, und ist juu der dritten bitte, das Gottes wille und nicht des teuffels geschehen solle.

Der .xxj. psalm.

Ist eine weißagung von Christus Königreich, das da ewiglich und geistlich für Gott sein solt und bleiben, Daneben auch verkündigt, das der Juden Reich 35

¹) D. i. wohl = alle Welt (Akkus.).

verstöret solt werden, darnumb das sie solchem willen Gottes widerstrebten, und den König creutzigten. Daher sie nu zur schuldern¹ sind gemacht, die jmer leiden und nichts damit gewinnen. Er gehöret jnn das erste gebot und jnn die ander bitte, Denn er einen neuen Gottes dienst und Reich verkündigt.

5

Der .xxij. Psalm.

Ist eine weiffagung vom leiden, auferstehen Christi und vom Euangelio, das die ganze welt solt hören und annemen, Und fur aller ander schrift deutet er klerlich Christus marter am Creutz, wie jn hende und fusse durchgraben und sein gelieder gerecht sind, das man sie hette mügen zelen.² Solchs gleichen findet man so klar nirgent inn andern Propheten, Und ist auch der henbtpsalmen einer. Er gehöret jnn das erste gebot, Denn er neuen Gottes dienst verkündigt, Und ist jnn der ersten und ander bitte.

Der .xxijj. Psalm.

Ist ein danck Psalm, Darinn ein Christlich herz Gott lobet und danckt, das er jn leret und erhellet auff rechtem wege Und tröstet und schützt jnn aller not durch sein heiliges wort Und vergleicht sich einem Schaf, das ein trewer hirt wol weidet jnn frischem gras und am tilen wasser, Item, zeucht den tisch, kelch und öle auch zur gleichnis aus dem alten testament und Gottes dienst, Und heist es alles Gottes wort, wie ers auch stecken, stab, gras, wasser, und rechten weg heisset. Er gehöret [Bl. 64] jnn das dritte gebot und jnn die ander bitte.

Der .xxiiij. Psalm.

Ist eine weiffagung vom Reich Christi, jnn aller welt zukünftig, Und vermanet die pforten der welt, das ist, Könige und Fürsten, das sie sollen dem Reich Christi raum geben³, Denn sie sindz, die am meisten dawidder toben Psal. 2. Und sprechen: Wer ist dieser König der ehren? Als solten sie sagen, Der betler, ja der kezer, der schecher⁴, solte der ein König sein, und wir solten jm weichen und gehorchen? Wir wöllens nicht thun etc. Also verkündigt er neben mit, das Gottes wort müsse verdampt und versolget sein. Er gehöret jnn das erste gebot und wol jnn alle drey gebot und bitte.

Der .xxv. Psalm.

Ist ein bet psalm, Darinn bittet der gerechte, das jn Gott wolt from machen, alle junde vergeben und fur junden und schanden behüten Und auch

32 wott] wót D

¹) D. i. Schultern, das Bild nur biblisch = in die Flucht schlagen, s. DWtb. Schulten, 11c7; vgl. auch unten Ps. 42 am Schluß. ²) nämlich durch die Haut hindurch. ³) = sich fügen, weichen; vgl. DWtb. und unten Z. 27. ⁴) = Mörder (so Luther an anderen Stellen dafür neben Übeltäter, s. DWtb. s. v.).

von allen feinden und ubel endlich¹ erlösen, Und sticht auch daneben auff² die falschen, sicker geister und lerer. Er gehöret inn das ander gebot und inn die ander bitte.

Der .xxvj. Psalm.

Ist ein bet psalm und klagt über die falschen heiligen, die durchs gefehs
werck from sein wollen, und die heiligen, so allein durch Gottes güte und
guade from werden, verdammen, Und schuldigt sie daneben, das sie gern
geschencke nemen, Denn solche heiligen sind gewislich alle eitel Weisheisse, und
Psalm. 3. 19 Bauch ist jr Gott, wie S. Pauls sagt, Sie sind aber schendlich mit jrem
geistlichen gleissen³ und weltlicher ehre, Darumb ist wol zu bitten, das sie 10
uns nicht betriegen. Er gehöret inn das dritte gebot und inn die erste und
andere bitte, Denn er von Gottes dienst und Reich redet.

Der .xxvij. Psalm.

Ist ein danckpsalm, Doch daneben auch viel betet und tröstet widder die
falschen lerer, welche er nennet falsche zeugen, die on alle scharwe freveln, 15
Denn es sind gar tolle künne heiligen, zeugen gar sicker und frech von Gott,
des sie doch keinen befehl haben, Wie wir teglich sehen, das jhe toller und
ungelerter die leute sind, jhe künner und frecher sie sind, zu predigen und leren
alle welt, Niemand kan etwas, sie allein wissen alles, Richten auch wol krieg
[W. 65] und auffrur an widder die rechten heiligen und Gottfürchtigen. Er 20
gehöret inn das ander und erst gebot Und inn die erste und ander bitte.

Der .xxviii. Psalm.

Ist ein bet psalm, welchen David zu seiner zeit mag wider Saul und
der gleichen gebett haben, sonderlich widder die untugent⁴, da sie inn gute
wort zu weil gaben und sich freundlich stelleten und inn doch nach dem leben 25
stunden, wie hernach Abjalom auch thet Und Joab gegen Amaja und Abner,
das sich David besorget, Gott mochte es inn zu rechnen⁵, und darumb bittet,
das er inn nicht mit hinraffe mit den Gottlosen, Wir mügen inn beten beide,
widder die Tyrannen und Nottengeister, Denn die Tyrannen stellen sich freund-
lich und practicirn⁶ doch teglich, wie sie morden und schaden wollen, Die 30
Nottengeister rhimen Gottes ehre, wort und dienst aus der massen⁷ hoch,
wollen aller welt helfen und sind trefflich⁸ demütig, Aber suchen gleichwol

¹) = zuletzt, auf ewig; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 43, 9; 47, 11. ²) = sticht auf, meint; vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 394, 8. ³) = trügendem Schein; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31, 19, 26. ⁴) Bosheit, Schlechtigkeit. ⁵) = anrechnen. ⁶) = sinnen ränkevoll aus; vgl. *DWtb.* s. v. 5; aus L. nicht belegt. ⁷) = überaus. ⁸) = außerordentlich, besonders; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 123, 25.

verterbung der seelen und sind die reiffende wolffe unter den schafekleidern. Er gehöret jnn das dritte und ander gebot und jnn die erste und ander bitte.

Der .xxix. Psalm.

Ist eine weiffagung von dem Euangelio, wie das solt jnn aller welt
 5 mit gewalt¹ erschallen und aller Könige, Fürsten, Herrn, volcker weisheit,
 heiligkeit und rhuum zu schanden machen, und allein Christus solt der einige
 König sein, den man mit rechter weisheit und heiligkeit dienen und ehren
 müste, dazu er auch die sündflut der Tauffe anrichtet, darinn der alte Adam
 erseufft und der newe mensche erstehet, Die wüsten, die welde, die hunden²,
 10 heiff er die lender jnn der welt, so unter Juden und Heiden waren, die hat
 er alle geoffenet und zum Euangelio beferet. Er gehöret jns dritte gebot und
 jnn die ander bitte.

Der .xxx. Psalm.

Ist ein danck psalm, darinn er danckt, das Gott in von der hohen geist-
 15 lichen ansechtung des teuffels erlöset, welche ist trawrigkeit, schwermut,
 erschrecken, verzagen, zweibeln, todes not, und der gleichen vergifftte feurige
 pfeile des teuffels, und tröstet daneben zu mal³ sein, wie das Gott ein
 augenblick zorne und nicht lust noch willen hat an unserm tode noch trübsal,
 sondern lieber uns lebendig und [Bl. 66] frölich sihet etc. Er gehöret jnn das dritte
 20 gebot und jnn die erste bitte.

Der .xxxi. Psalm.

Ist ein gemeiner danck psalm, betpsalm und trostpsalm unternander
 und wird jnn der person Christi und seiner heiligen gesprochen, Welche jr
 lebenslang, jnnwendig mit zagen und schrecken, auswendig mit verfolgung,
 25 lesterung und verachtung umb des wort Gottes willen geplagt sind und doch
 von Gott aus dem allen erlöset und getrost werden. Er gehöret jnn das
 ander und dritte gebot und jnn die ersten und dritten bitte.

und hie wöllen wir auffhören mit anzeigen, jnn welch gebot und bitte
 ein iglicher Psalm gehöret, Denn aus den vorigen hat man exempel genug,
 30 daran ein iglicher hinfurt selbst mag leichtlich erkennen, wo hin ein iglicher
 Psalm gehöret. Als⁴: die bet psalmen hören jnn das ander gebot und jnn
 die erste bitte, denn sie ehren und ruffen an Gottes namen, Die lere Psalmen,
 trost psalmen, danckpsalmen gehören alle jnn das dritte gebot und auch wol
 jnn das ander und jnn die erste und dritte bitte, Denn sie heiligen den rechten
 35 Sabbath mit rechtem opffer und Gottes dienst, und offt gehören viel Psalmen
 jnn alle drey gebot und bitte.

1 schafskleidern BCP 7 den] dem D 19 [vollich im Kustoden A 20 mitte A

¹⁾ Wie sonst gewaltiglich = eindrucksvoll; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 287, 38.

²⁾ = Hirschkühe. ³⁾ = zugleich. ⁴⁾ = nämlich z. B.

Wir aber haben solchs angezeigt, das wir lernen sollen, die gebot Gottes und Vater unser wol uben und verstehen, wenn wir sehen, wie die lieben Heiligen und Propheten so reichlich und manchfeltiglich haben gered und getrieben¹ die ersten drey gebot und bitte Und jmer auffz new davon gehandelt, und doch nichts newes gelet und aus den Tafeln Mofi und Vater unser nicht geschritten sind², das man greiffen mus³, wie alle schrifft und heiliges leben der Propheten aus den geboten Gottes geschlossen sind und auch darinnen bleiben und gar kein new, andere lere auffbringen, wie die falschen Geister und menschen lerer thun, Widder welche sie am hertesten klagen und auch streiten, und die leute wollen bey dem gebot und wort Gottes lauter und rein behalten Und den Neben leren⁴ und andern neuen beywegen⁵ allezeit weren.

Der .xxvij. Psalm.

Ist ein ausblindiger⁶ lere Psalm, der uns leret, was sunde sey, wie man der selben los wer-[Bl. 67]de und fur Gott gerecht sein mag, Denn die vernunft weis nicht, was sunde sey, und meinet mit wercken dafur gung zuthun, Aber hie sagt er, das auch alle heiligen sunder sind und nicht anders heilig noch selig sein konnen, denn das sie sich fur Gott sunder erkennen und wissen, das sie on verdienst und werck, allein aus gnaden gerecht werden von Gott geacht, Summa: Unser gerechtigkeit heiffet auf denich Vergebung unser sunde, obder wie er hie sagt, Sunde nicht zu rechen, Sunde bedecken, Sunde nicht sehen wollen. Da stehen die hellen, durren wort, Das alle heiligen sind sunder, leben und bleiben sunder, Aber davon sind sie heilig, das Gott aus gnaden, solche sunde nicht ansehen noch rechen, sondern vergessen, vergeben und bedeckt haben wil, Das also kein unterschied zwischen heiligen und unheiligen sey, Sie sind alle gleich sunder, und sundigen alle teglich, on das der heiligen sunde nicht gerechnet, sondern zu gedeckt, Der unheiligen aber gerechnet und auffgedeckt stehen, Jheuer wunden haben pflaster und sind verbunden, Aber dieser stehen offen und sind unverbunden, Dennoch sind sie beider seids⁷ warhafftig wund, warhafftig sunder, Davon wir jnn unsern buchern anderswo reichlich gezeugt haben.

Der .xxviii. Psalm.

Ist ein danckpsalm, der jnn gemein⁸ Gott danckt fur die wolthat, das er seinen glaubigen hilfft jnn allerley not und sie nicht lefft stecken, Denn er

27 wunden LCF in A wohl Druckt.

¹) = besprochen und behandelt. ²) = darüber hinausgekommen sind. ³) = begreifen, einschauen muß. ⁴) = Irrlehren; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 413, 6. ⁵) = Irrwegen, nicht bei Dietz; vgl. *nebenansführen Unsre Ausg.* Bd. 45, 503, 36. ⁶) = auserlesener, musterhafter; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 519, 23. ⁷) = beide (Heilige und Unheilige). ⁸) = im allgemeinen.

kan helfen, sintemal er alles geschaffen hat, und noch alles schafft mit einem wort, als dem nichts unmöglich ist. So ist er auch gütig und treu, das er helfen will und gerne hilft, wie er verheissen hat im ersten gebot, Ich will dein Gott sein, das ist, Ich wil dein trost, hilffte, heil, leben und alles gutes sein widder alles, das dir böse sein will, Denn das heißt 'Gott sein'. ⁵ Zunderheit aber danckt und rühmet er die gewaltige wolthat Gottes, das er aller welt, auch der Könige, Fürsten etc. herzen, gedanken, furnemen, zornen und toben lencket, nicht, wie sie wollen, sondern wie er wil, und macht auch alle ire anschele endlich zu nichte, das sie nicht ausführen können, was sie ¹⁰ gern wolten, und was sie furhaben, widder die gerechten zu thun, das leret er stracks umb und macht sie zu schanden, Welches ist eine sonderliche freude und trost seiner heiligen widder das hochmütige und unmesige dreyen, trohen und pochen der zornigen Zundherrn und wütigen Tyrannen, die da meinen, sie wollen wol allein mit dreyen, alle heiligen Gottes auffressen und Gott ¹⁵ selbst vom himel stürzen, Aber ehe sie es zur helfft bringen, so liegen sie im kot¹, Siehe an, die So=²68 domiter widder Lot, den König Sennaberib und iht unser Tyrannen, wie gar unzelige viel anschele sie bisher haben verloren.

Der .xxxiij. Psalm.

Ist auch ein danckpsalm, fast² desselbigen schlaßes mit dem uebesten, und ²⁰ zentht (wie der titel und sechste Vers meldet) die geschicht Davids ein³ zum gemeinen⁴ exempel fur alle gerechten, das sie an im lernen sollen, Wie Gott seiner heiligen ruffen nicht veracht. Er leret auch daneben, wie wir sollen Gott fürchten und sonst niemand, Darnach auch uns hüten fur falscher lere, fur fluchen, murren und lestern, Sondern sollen gedult haben und die feinde ²⁵ viel mehr seggen⁵, denn fluchen, zu alles guts wunschuen und thun fur das böse, Und also friedlich leben mit allen leuten (so viel an uns ist), sie sehen böse odder from, Denn es ist beschloffen (spricht er), das der gerechte mus viel leiden, da wird nicht anders aus⁶, Wiltu gerecht sein, so schicke⁷ dich auch zum Creuz und leiden, So mus sein, Aber widderumb ist's auch beschloffen, ³⁰ das der HERR aus dem allen hilft (spricht er) also treulich, das auch nicht ein heinlein verloren noch ausbleiben mus, Ja auch die har auff dem heubte ^{Matth. 10, 30} sind alle gezelet, Denn ob wol der heiligen gebeine viel jun der marter⁸ zerbrochen sind, etliche auch zu affchen verbrand, viel auch jun den grebern verwesen etc., Doch müssen sie widder komen, und nicht ewiglich zubrochen sein ³⁵ odder heissen, sondern eine zeit zubrochen werden und hernach alle widder gantz

¹) = lange, ehe sie es fertigbringen, sind sie vernichtet; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 34², 431, 8.* ²) = ungefähr, so ziemlich. ³) = nehmen zugleich Bezug auf; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 41, 312, 20.* ⁴) D. i. auf alle passenden. ⁵) = segnen. ⁶) = das ist nicht zu ändern (also dasselbe wie oben beschloffen, das nicht passivisch ist, sondern ausgemacht, sicher: s. d. Beispiele im DWth.). ⁷) = rüste. ⁸) = beim Martyrertod.

und schöner werden, denn sie gewest sind, Und merck, daß dis der erste psalm ist, der von den Engeln sagt, wie sie der gerechten pflegen und warten, daß sie nicht schlecht bey und umb uns sind, sondern wie ein heer und gerüstete krieger sich umb uns lagern (spricht er), jr gezelt auff schlagen, wachen und streitten für uns, widder den Teuffel und seine gelieder, Welchs ein grosser herrlicher trost ist allen, die es glauben, wie der Prophet Elisens diesen Vers hernach mit seinem exempel war und klar macht .4. Reg. 6. Aber dieser Vers ist genommen aus .32. capitel Genesis, da die Engel den Erzwater Jacob begegneten, davon er die stete nennet 'Heer' odder 'Lager', Denn sie waren seine geleits leute, und lagerten sich umb in her zum schutz, wie hie der Psalm sagt.

Der .xxxv. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darinn David klagt wid-[Bl. 1]der und uber das schendliche volck, die zu Hofe den grauen rock verdienen¹, nemlich die Heucheler², so umb jres genies und nutz willen heuchelen und reden, was die herrn gerne hören, verunglimpfen die unschuldigen, verhehen die herrn und verbittern sie auffß hefftigst, Verdrücken aber die warheit und haben also das herzleid³ anzurichten⁴, Gleich wie David geschach bei seinem könige Saul auch durch die, denen er alles guts gethan hatte und umb jr ubel sich oft hoch bekümmert, wie er hie anzeiget. Solchs mügen wir ikt zum exempel brauchen zu unser zeit, da man unser (Euangelion bey den Fürsten und alkenthalben so schendlich verunglimpfet mit ungeschwungen⁵ lügen, das⁶ uber ans ist, beide, in büchern und predigen. Und thuns wol die am meisten, an denen wir billich alle ehre und liebe verdienet haben, auff das sie zu ehren und hoch komen, wir aber unterligen und zu boden gehen. Solcher schendlicher, undankbar, böser unstat ist der leidige Bauch mit seinen dienern. Summa, es gehet (wie Christus von seinem verrhete jaget): Der mein brod isset, tritt mich mit süßen. Und thunts dazu umb dreißig silberlinge, Das sind die heucheler, so umb freiens willen die gerechten auffressen, wie er hie klagt.

Der xxxvj. Psalm.

Ist ein lere Psalm, der warnet und leret uns zuhüten für den falschen lerern, Mehern und Hottengeistern, dafür er auch bittet am ende, Und mitten im Psalm daneben tröstet, daß dennoch Gottes wort und Reich durch jre

[das] has A 7 1. Reg.] 9. Reg. B ir. Regum CP 17/18 anzurichten] anzurichten CP

¹) So auch im Psalmenrevisionsprotokoll: Sim: die als Bettler kommen; vgl. Unsr Ausg. Bd. 34², 13, 21; Bd. 30², 711. ²) Hier wie meist — Schmeichler, Schmarotzer.
³) = geben sich alle Mühe; vgl. Unsr Ausg. Bd. 19, 501, 29. ⁴) = zu verleumdern.
⁵) grob; vgl. Unsr Ausg. Bd. 33, 525, 4; Bd. 30², 495, 36; Bd. 45, 123, 26, wo überall diese Bedeutung am besten zu passen scheint; Bild vom Flachs; s. DWb. Schlinge 1d.
⁶) daß es über alle Maßen geht).

Kotteren nicht solle umbgestoßen, sondern inn aller welt fest bleiben stehen, wie die berge, so Gott selbst sehet, und wie die tieffen abgründe, die unaußschöpflich sind, Und solle doch im hause Gottes bleiben das lebendige und trostreiche Wort etc.

5 Er malet sie aber fast¹ meisterlich, Spricht, Es sind böse, giftige leute, die erstlich Gottes wort ganz verrechtlich halten und gar keine schein für Gott haben, sind stolz, frech und sicher zu leren, was sie gut dünckt. Zum andern loben und rhimen sie nichts, denn sich selbst, alle andere lerer schenden² und verunglimpfen sie außß bitterst, Und inn dem stücke sind sie meister, schmücken
10 sich selbst allein, Und mus sonst nirgend kein geist, kein Gott, kein kirche sein. Zum dritten ist ire lere schendlich und eitel lügen, Denn sie widder den glauben und lere von der guade streiten und betriegen die leute mit irem falschen schein und lügen. Zum vierden sind sie steiff³ und haltarrig, leiden keine unterweisung noch vermanung, herter denn kein ambos ist jr kopff. Na wenn sie
15 fühlen, [Bl. I ij] das man sie straffen und nicht loben wil, so entbrennen sie und werden wütig, wie der teuffel. Zum fünfften faren sie jmer fort und nemen zu, breiten jr ding⁴ auß und wachsen wie der Krebs (spricht Sanct Paulus),^{2. Tim. 2. 17} Denn sie treiben jr ding⁵ zehen mal hefftiger und vleissiger, weder die reinen lerer thun, als wolten sie alles gerne inn einem tage umbferen, Und ist da
20 kein feizen noch auffhören. Zum letzten verfolgen und plagen sie, wo sie nur können, alle, die es nicht wöllen mit in halten, Und thun solchs ubel (sagt er) on schein, mit aller thurst⁶ und sicherheit, als theten sie Gott einen dienst daran.

Der xxxvij. Psalm.

25 Ist ein Trostpsalm, der uns leret und vermanet gedult zu haben inn der welt, und warnet uns sonderlich wider den Reid, Denn es ist ja zumal ergerlich und thut schwachglaubigen wehe, wenn es den Gottlosen so wol gehet und den Gottfürchtigen alles widderjinnisch.⁷ Es ist eine geistliche grosse tugend, Wenn einer sihet den grossen mutwillen, so baur, bürger, Adel, Fürsten
30 und jederman, der etwas vermag, ubet, das er nicht sol stuchen und wündschen im herzen diß und jhenes⁸, sonder mus dazu noch leiden und sehen, das juen alles glücklich ausgehet, ungestrafft bleiben, ja gelobet und geehret werden. Aber das auch die Gottfürchtigen von juen so jemerlich verachtet, gehasset, geneidet, gehindert, geplaget und verfolget, Das heißt, Wie lerne gedult haben,
35 Wie halte dein herß zu Gott und laß dichs nicht verdriessen, Laß dich den Reid nicht bewegen zu stuchen, böses wündschen, murren und schehl sehen, Laß jmer gehen, befehl es Gott, der wird sie wol finden. Das leret dieser Psalm,

¹) — gar. ²) = beschimpfen. ³) unbeugsam. ⁴) = sich. ⁵) Wir: ihre Sache, es. ⁶) Kühnheit, Frechheit. ⁷) = umgekehrt; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31¹, 12, 26; 124, 32 oder = verkehrt, gegen ihren Wunsch; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 313, 17. ⁸) Euphem. für einen Fluch; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 170, 7.

und tröstet mit allerley weise, mit reichem verheissen, mit exempeln, mit dremen, Denn es ist eine schwere grosse kunst, solche gedult zu erzeigen, So doch die vernunft und alle Heiden solchen Reid fur tugend rechen, Denn es sibet, als sey es billich, Reiden und vergönnen¹ den Gottlosen jren mutwillen, glück und reichthumb.

5

Der xxxviii. Psalm

Ist ein Betpsalm, darinn er klagt uber seine sunde, die jm sein gewissen verzagt und betrübt machen und nichts denn Gottes pfeil, das ist, zorn, dremen, tod und helle sehen lassen, Welche traurigkeit verzeret marck, beine, krafft und safft, und verstellet² gesicht, farbe, alle sinne und geberde. Denn recht sünde sülen und [2l. 2 iii] fur bösem gewissen verzagen, ist marter uber alle marter, Dazu helfen getroßt die enfferliche versolger, Denn sie jagen den menschen jnns gewissen, rhümen, wie Gott bey jnen stehe widder die gerechten, Und weil denn Gott hie den trost verzeucht³, mus solch schrecken folgen im herzen, als zörne Gott widder sie umb jrer sunde willen.

10

15

Aber doch leret er feste halten und nicht verzweiveln und weret sich mit beten widder jr rhümen und erhebet sich jnn Gottes verheissung und ergreiffet seine sache bey dem rechten hestte⁴, nemlich das sie Göttlich und recht sey fur Gott, Da folget denn widder trost im glauben etc. Also sollen wir auch beten und jnn keiner angst verzweiveln, ob wir gleich sunder sind und der sunden lafft und sturm⁵ hefftiglich sülen.

20

Der xxxix. Psalm.

Ist ein Trostpsalm und bettet auch daneben, das ju Gott nicht lasse murren und ungedultig werden uber die Gottlosen, die so sicher leben und güter samlen, als wurden sie nicht sterben, Dagegen aber die fromen jmer geplaget und umb jre sünde gestrafft werden, Und begerd viel lieber, das jm Gott verleihe zu denken, wie kurz und unsicher dis leben sey, denn das er mit den Gottlosen so sicher, on sorge des todes geizen und prangen⁶ solt, Denn es ein gros ergernis ist und viel herzen bewegt, das die bösen im jause⁷ und so sicher leben, und die fromen betrübt und elende sein müssen, Aber am ende findet sichs, wie das aller beste sey Vergebung der sunden und quedigen Gott haben, der aus allem elende hilfft, wie er hie sagt und bittet.

25

30

¹ ren jautwillen A

²) *Erl. best: die Gottlosen reiden und jnen nicht vergönnen; die Textänderung entsprung aus mangelndem Verständnis des 'vergönnen', welches = mißgönnen, s. DWtb. s. v. 1.*

³) *entstellt; vgl. Unsere Ausg. Bd. 3P, 172, 7.*

⁴) *hinausschiebt, verzögert.*

⁵) *Sprw.; vgl. DWtb.; wo aber nur ein Beleg aus Ulland.*

⁶) *Aufreppung, Beunruhigung; vgl. Unsere Ausg. Bd. 7, 362, 32 u. 379, 19.*

⁷) *nach Gütern jagen und der Hoffart leben; vgl. das parallele im jause und sicher Z. 30.*

⁸) *= in leichtfertigen Grauß; vgl. z. B. Unsere Ausg. Bd. 11, 704, 20.*

Der xi. Psalm.

Ist ein schöner betpsalm, darin Christus selbst sein leiden klagt und umb hilffē rufft vom tode, Er weissaget auch klerlich, das er alleine Gottes willen thun und das gesetz erfülle, und solches von jm geschrieben sey im buch
 5 Mofi, Und verwirfft und hebt auff das alte gesetz mit seinen opffern und heiligkeit, als damit¹ Gottes wille nicht erfüllet sey, Und nicht unser werck und opffer sondern er selbst und alleine müsse es für uns alle thun. Verheisset also und stiftet das Neue Testament, da die gerechtigkeit des glaubens in
 10 gerechtigkeit der opffer odder unser werck, Welche (spricht er im vierden vers) nur hoffertige und falsche heiligen machen, als die ire hoff-|Wt. 2 iii) nung nicht auff Gott, noch auff seine gnade setzen, sondern auff ire lügen und falsche heiligkeit.

Der xij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darin Christus selbst weissaget und klagt über seinen
 15 verrethter Judas sampt seinen gesellen, von denen er geerentiget sollt werden, Und bittet, das er vom tode aufferwecket und für Gottes angesichte zur rechten hand erhöhet werde, Aber auß der massen² istz tröstlich, das er sich zum
 20 sunder machet im vierden vers, so er doch on alle sünde war, Denn er stehet und redet da inn unser person und treget unser sünde, als weren sie sein, und als hette er sie selbst gethan.

Er preiset aber forne her³ selig die, so sich des elenden annemen, Das ist, die sich an dem elenden, geerentigeten sunder Ihesu Christo nicht ergern sondern fest an jm bleiben, Denn es ergerlich ist, zu glauben, das solcher
 25 armer, verdampfter sunder sollt so hoch komen, das er auch zur rechten Gottes sitzen müste⁴, Daran sich das ganze Judenthum also zerstoßen hat⁵, das sie noch da ligen zurissen und zerstreuet, oder, wie er im zehenden vers sagt, von jm wider bezalet sind.

Der xiiij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darinnen er klaget über die traurigkeit des hertzen,
 30 als zörne Gott mit jm und plage jn, Und mus dazu von den Gottlosen gespottet werden: Wo ist nu dein Gott? Denn die Gottlosen können nicht lassen, wenn sie sehen, das den fromen ubel gehet, so müssen sie dazu pfeiffen, lachen und spotten. Ach, wie recht geschicht dem, sagen sie, So solls gehen den Störhern. Und meinen nicht anders, denn wer geplagt wird, das sey ein

32 müssen sie dazu BCDEF) müssen dazu A

¹) = weil damit, womit nach seinem Urteil; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 215, 25; ebenso unten Z. 11 als die = (falsch) weil sie. ²) = über die Massen. ³) = am Anfang; s. oben S. 23, 29. ⁴) = dürfte. ⁵) = erschellt ist; doch klingt auch die Bedeutung 'Anstoß genommen hat' durch.

getwis zeichen Göttlichẽ zorns, Aber wenn sie geplaget werden, so uns es heiffen, umb Gottes willen leiden und heilige Merkerer werden. Die verfereten, blinden und giftigen blindeleiter¹ wöllen nicht wissen, das Gott die seinen steupt², doch widderumb auch tröstet und nicht verlesst. Er begerd aber, zum hause Gottes zu komen und von dem angefichte Gottes trost zu haben, Das ist, Er wolt gerne Gottes wort hören, das in tröstet, Denn Gottes haus heiffet, da Gottes wort ist, Und sein angefichte ist seine gegenwertigkeit, da er sich zurkennen gibt und durch sein wort seine gnade offenbaret. Das heiffit anderswo jnn der schrift Nicht den rucken, sondern das angefichte zu uns feren.

[Ps. 2 v]

Der xliij. Psalm.

10

Ist eben des vorigen Psalms schlag³ und fast einerley wort mit im, Denn er wil auch durchs licht und warheit zum Gottes hause gehen, das ist, mit Gottes wort sich trösten lassen jnn seiner traurigkeit.

Der xliiii. Psalm.

Ist ein gemeiner Betspsalm, darinn alle heiligen, sonderlich im neuen Testament, klagen, wie sie von den Heiden und Tyrannen verfolget und erwirget werden, und Gott sie so dahin gibt, als hette er sie verworffen, so er doch vorzeiten durch grosse wunder in geholffen hat, zu dem, das sie keine böse sache haben, Ja eben umb jr guten sachen, das ist, umb Gottes willen werden sie also verfolget, als hetten sie alles ubel gethan. Summa, Es ist des Geists⁴ seuffzen widder das steich, welchs murret wider Gott, das er so gar unrecht urtheilet und ubel regieret (nach der vernunft), leßt die fromen leiden, den er helfen solt, und erhöbet die bösen, die er straffen solt etc.

Der xlv. Psalm.

Ist eine Weissagung vom Euangelio und königreich Christi, mit herlichen⁵ prechtigen und gewaltigen worten geschmückt, Denn er malet Christum daher als einen König, mit aller königlicher pracht gezieret, das er seer schöne sey, wol beredt, wol geschmückt, wol gerüst, glücklich im krieg, gerecht, saußt, gnedig, item habe schöne schlösser, herrlich frauen zimer⁶, eine schöne königin und kinder ewiglich. Welchs alles eitel Geißt ist von Christus Euangelion,⁷ geißt, gaben, kirchen und ewigem leben, vom sieg widder die funde, tod, gesetze, Teuffel, fleisch, welt und alles ubel etc.

Er verkündigt aber auch klerlich, wie das alte Testament solt auffhören, Denn er heiffit die tochter vergessen jres vaters haus und volck (das ist, die

¹) Über die Bedeutung dieser Form s. Dutz s. v. blindenleiter; L. scheint in der Auffassung gerechelt zu haben; oben wohl = Blindenfuhrer. ²) = zuchtigt. ³) D. i. vom selben Schlag (Art) wie der v. P. ⁴) = Frauen (das jr. Kollektiv).

Synagoga) und diesen König anbeten für einen Gott, daß anßer jm kein ander Gott sey, Gibt jm also die ehre des ersten gebots, Nemlich das anbeten. Und nennet jm deutlich den rechten Gott jm sechsten und siebenden vers, macht einen ewigen König aus jm, der jm gerechtigkeit regiere und die sünde weg neme. Ewiger König aber muß Gott selbst sein, davon ist nicht zeit ist, weiter zu reden.

Der xlvj. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, zu der zeit vom volck [21. 2 6] Israel gesungen für die wunderthatten Gottes, daß er die Stad Jerusalem, da seine wohnung war, schützt und bewaret widder aller Könige und heiden wüten und toben und frieden erhielt widder alle kriege und woffen. Und nennet nach der schrift weise das wesen¹ der Stad ein brünlin, als ein kleins wesserlin, das nicht versiegen sol gegen die grossen wasser, seen und meer der heiden, das ist grosse königreiche, fürstenthum und hirschaften, die versiegen und vergehen mußten.

Wir aber singen² jm Gott zu lobe, daß er bey uns ist, und sein wort und die Christenheit wunderbarlich erhellet wider die hellischen psorten, widder das wüten aller Teuffel, der Rottengeister, der welt, des fleisches, der sünden, des todes etc. Das unser brünlin auch bleibt ein lebendige quelle, da ihener sumpffe, sumpffel³ und kolke⁴ faul und stinkend werden und versiegen müssen.

Der xlvij. Psalm.

Ist eine Weissagung von Christo, wie er solt auffaren und ein König werden iber alle welt, on alle schwerdschlag, allein durch jauchhen, singen und posannen, Das ist, durch die fröliche predig des Euangelij, gleich wie die manren Jericho fielen durch posannen und jauchhen, on alle woffen.

Der xlviii. Psalm.

Ist ein Danckpsalm fast gleich dem sieben und vierzigsten Psalm, Denn er auch Gott lobet für die Stad Jerusalem, von Gott, widder Könige und fürsten geschützt und verteidigt, Welche mit schanden haben müssen abziehen und den Tempel, Gottes dienst und sein wort (odder rechte) lassen stehen, Damit er seine verheißung gehalten hat (wie der achte vers singet), Nemlich daß er wölle jr Gott sein nach dem ersten gebot, Wie wirs gehört haben (spricht er) und geglaubet, also sehen und erfaren wirs an der Stad mit der that etc.

¹) = Gemeinwesen, die politische Macht; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 45, 535, 4 u. 214, 31.*

²) Wenn bei *Psalmrevisio*n (*Unsre Ausg. Bibel 3, 46*) Luther Ps. 46 schließt 'Das versichen wollen wir auch singen', so kann dies 'singen' wie hier natürlich vom 'anwenden im gebet' verstanden werden. Aber es wäre möglich, daß Luther hier selbst einmal sein 'Ein feste Burg ist unser Gott' als *Undichtung* von Ps. 46 hinstellte. ³) *Lumpel, Lachen.* ⁴) *Pfuhl, Wasserkoch; im DWh. aus L. nicht belegt.*

Wir singen in ¹ auch für die Christenheit und Euangelion, zu erhalten
widder das loben der Könige und Fürsten, Welche auch zu letzt müssen mit
schanden abziehen und das Wort stehen lassen.

Der xii. Psalm.

Ist ein Xerepsalm widder den grossen Gott der welt, der da heisst ⁵
Maumon, Und straffet die als grosse narren, so auff reichthum trogen und
nicht sehen, das sie doch damit sich vom tode nicht können retten, Darumb
es ia [Mt. 7] besser ist, auff Gott sich verlassen, der vom tode erlöset und ewigs
leben gibt, da ihene wie das viehe hin sterben und alles hinder sich lassen
müssen und nicht wissen, wer es kriegt. ¹⁰

Der funffzigst Psalm.

Ist ein Xerepsalm Und verkleret, welchs der rechte Gottes dienst und
opffer sind wider die falschen heiligen, Welche jr opffer und verdienst so
köstlich achten, als müste Gott in dafür danken und schuldig sein, So er doch ¹⁵
das umberet und wil seine wolthat und hilffe so köstlich geachtet haben, das
man jm danken und schuldig sein solte. Und mercke hie wol, das dieser
Psalm mit hellen worten schleusst und leret, das Gott jnn idten aurrufen
und danken sey der rechte Gottesdienst, das liebste opffer und der richtige weg
zur seligkeit, wie der letzte vers singet. Item, das es heisse Gelübde bezalet ²⁰
(im vierzehenden vers) nicht die tolln selbertwoleten gelübde, sondern die geboten
sind jnn den zehen geboten, sonderlich im .1. und andern, da wir Gott geloben,
das wir an jm glauben, jm aurrufen, loben und danken wollen, als unsern
einigen Gott etc. Davon wissen die tolln heiligen und falschen gleisner nichts.

Der ij. Psalm.

Ist der furnemesten Xerepsalm einer, darinn David uns recht leret, was ²⁵
sunde sey, wo sie her kome, was sie schadet, wie man jr los wird, Denn
jnn diesem Psalm, und sonst nirgend, wird die sunde so klerlich angezeigt,
das sie ein erbfall ² und uns angeboren sey, dawidder kein werck, sondern
alleine Gottes gnade und vergebung hilfft. Er mus uns durch seinen geist
wider new schaffen und zum neuen wesen und creatur geben, sonst ist sie ³⁰
so mechtig, das sie auch die gebeine (spricht er) zuschmetert, mit schrecken, ver-
zagen, bis uns seine gnade zu trost kome, Tarnach, wenn wir aus gnaden

¹ zu erhalten BCF, zuhalten D] zu fehlt AE

² Auch hier (s. oben Anmerkung zu Ps. 46) konnte Luther an die Umdichtung von
Ps. 48 in 'Gott wolln wir loben der mit edlen gaben' denken (Gesangbuch der böhmischen
Brüder, 1531). ³ Bei L. sich vererbender Fall; vgl. Unsere Ausg. Bd. 45, 136, 31 u.
Diets; sonst Erbschaft, was auch an unsrer Stelle paßt.

und geist widerumb neu worden sind, als denn kan man recht leren, loben, danken, predigen, ja auch leiden und creutz tragen, Welchs alles er auch die rechten opffer und Gottes dienst nennet und verwirfft die andern opffer alle, so on solche opffer von den tolln heiligen geschehen, Und bittet am ende, das er zu solchem opffer und Gottes dienst die Stad Jerusalem bauen und erhalten wölle.

Der .liij. Psalm.

Ist ein Trostpsalm, und der Titel zeigt genug an, wo von er rede, Nemlich vom Doeg, der David verrhet und viel unschuldig blut vergos I. Reg. viij. 1 - um 27
Das sind die verrheter und [Bl. 28] bluthunde, die zu Noie Gottes wort lestern und seine diener verunglimpfen, heyen Könige und Fürsten, unschuldig blut zu vergießen zc. Widder welche bösewichter tröstet dieser Psalm und verkündigt in jren Ion, das sie sollen von leib, gut, haus und land komen. Aber dennoch¹ sollen die fromen bleiben und Gottes hanz und wort behalten.

Der .liij. Psalm.

Ist ein Verespalm und weissagung, wie der xliij. Psalm, Denn sie beide fast einerley vers und wort haben. Summa, Sie strafften alle beide die glaublofen werckheiligen, so da verfolgen die rechte lere und lerer, Und am ende verkündiget er das Euangelion und Reich Christi, so aus Zion komen solt.

Der .liij. Psalm.

Ist ein Betpsalm widder die verfolgter, so den fromen nach dem leben stehen umb Gottes worts willen, wie Saul und die zu Siph David nach dem leben trachten umb Gottes worts willen, damit er zum Könige beruffen und geweiht war. Und bittet umb hülffe und rache über seine feinde.

Der .liij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, Und wie wol er mocht juu der person Christi geredt werden widder seinen verrether Juda (im zwelfften und dreizehenden vers), So las ich ju doch bleiben ein gemein gebet widder die Welsche kunst², das sind die böse tazen, die sorne lecken und hinden tragen³, Fur augen sind sie so trewe freunde, vetter, brüder, Schwester, wöllen leib und leben bey uns setzen⁴, Das wol jr mund gletter ist denn butter und öle. Aber hinderwerds⁵

10 bluthunde (Custos) || bluthund A 26 möcht CDEF 29 sind (2.) || sind D 30 trewe | jo trewe D

¹) = dann noch, d. i. sie überdauernd. ²) D. i. die romsche, italiansche List: vgl. DWtb. s. v. Wälsch 7^a, wo kein Beleg aus L. ³) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 40, 11.

⁴) = für uns einsetzen: vgl. DWtb. setzen II A 388, wo ein Beleg aus L.'s Bruder.

⁵) = hinter dem Rücken: vgl. Unsre Ausg. Bd. 15, 101, 19.

ist eitel mord, schwerd, krieg und alles verderben, wie er hie jaget. Und das ist, das er im zwelfften vers klaget, das sie können mit zu tisch, zu kirchen, in kamern, auff der gassen gehen und die besten geselten sein, Darumb flucht er in auch, das sie der Teuffel odder tod und helle wegstüre, Denn sie gros herzeleid und betrübt leute machen. Sotcher stuch aber ist eine Weissagung, das gewislich in so gehen wird, weil sie keine besserung annehmen, Odder, wie der neunzehend vers jaget 'sie werden nicht anders' und fürchten Gott nicht. 5

Der lviij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darinn David klaget über Saul und die seinen, das er für jnen stiben mußt aus dem lande, zu den Philistern, so hart stunden sie im nach, das er nirgend sicher kund sein, Er tröstet sich aber, das er Gottes wort [20. & 1] und verheißung und recht zum Königreich hatte, wie wol sie es teglich ansachten und verkereten¹ odder auch verleucketen, das er nicht solt König sein, sondern Saul und seine erben. 10

Wir mügen in beten widder unser Tyrannen, die on auffhören Gottes wort und uns verfolgen und nirgend keinen friede lassen, Aber wir trösten uns auch, das wir Gottes wort für uns haben, ob sie wol dasselbige uns teglich verkeren, ansachten und absprechen, das wir Steger, und sie alleine die rechte Kirchen sein sollen. 15

Der lvij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darinn abermal David klaget über Saul und sein Hofegesinde, für welchen er in die hülle² kroch, Und ist fast³ einer meinung mit dem nehest vorigen Psalmen, Darumb er auch gleich dem selbigen uns zu brauchen ist widder die Tyrannen und ire giftige Kette und Dreubleser, die uns das wort Gottes verkeren¹ und haben zu solchem werck zeene und zungen, die sind (spricht er) spieß, pfeile und scharffe schwerdter. Aber Gott sey danck, der uns nicht leßt, und stürzt sie in die gruben, die sie uns bereiten⁴, und ir ratschtag gehet zu lezt über iren eigen kopff.⁵ 20

Der .lviii. Psalm.

Ist ein Trostpsalm widder die halstarrigen lerer, so iren irthum mit dem kopff hindurch⁶ furen, stopffen die ohren zu und lassen sich nicht weisen, Sondern drewen noch wol dazu und wöllen die fromen auffressen, Aber er tröstet sich mit fünf gleichniß, das sie es nicht sollen ausführen, ja nicht zur helfte bringen⁷, Nemlich, Es kompt zu weilen ein gros wasser und rauschet 30

¹) verkereten (das Wort), s. unten Z. 18. ²) Hülle. ³) so ziemlich, im Grunde (nicht beinahe). ⁴) Sprw.: vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 37, 589, 15. ⁵) Sprw.: vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 37, 535, 3. ⁶) eigensinnig; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 354, 29. ⁷) halb fertigbringen; s. oben S. 29, 15.

seer, als wolts alles umbreiffen, Aber schenst fur uber und thut nichts. Ein armbruß dreuet seer, aber wenn beide, pfeil, seenen und bogen zubrechen, so thuts nichts. Eine schnecke reckt ire hörner aus, aber ehe sie stößt, ist sie verschmacht odder zucht sie ein. Ein unzeitig¹ kind macht der mutter leib gros, als wolt etwas da werden, Aber stirbt, ehe es aus liecht kömpt. Ein dornbusch schlehet aus mit viel stacheln und gibt stechen und kragen fur², Aber ehe sie hart und reißt werden, kömpt ein zornig beil über sie und heißt sie inn den ofen kriechen und asschen werden. Also habens diese auch gros im sinn, und jr ding sol fort gehen³, Und wird doch nichts darans.

Der .xix. Psalm.

Ist ein Betspsalm und kan seer fein geredt [21. 6. ij] werden inn der person Christi, das er über die Jüden schreit und weißaget, wie sie nicht vertilget, sondern zerstreuet sollen sein inn aller welt und eitel fluchen und widder-sprechen leren, wie sie denn bisher imer thun und alle ire lere widder Christum richten, zu verfluchen und zu verlengenen. Des haben sie auch iren lohn, das sie des abends inn der stad, wie die hungerigen hunde umb-lauffen und doch nichts finden, das ist am ende der welt sint⁴ der Apostel zeit her werden sie unter den Heiden geiecht⁵ aus einem lande juns ander, suchen begirig und hungerig, wo sie widder ein Königreich odder Herrschafft künden anrichten Aber es wil nicht werden, Sie müssen hungerige hunde bleiben und umb her lauffen, bis sie sich ungeessen⁶ legen und on Königreich begraben und zur Hellen verstoßen werden.

Er kan aber auch wol nach der Historien von David verstanden werden widder seine Sauliten, die zu lezt auch on Königreich, wie hungerige hunde umbher lauffen mußten, bis sie gar ausgerottet wurden, Denn Sauls stam kam nicht widder zum Königreich, wie wol sie girig und vleißig darnach strebeten.

Der .xx. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darin David Gott danckt, das er im ein fein Königreich geben hat, darin Gottes wort gelernt und gut ördenlich Regiment war, Welchs warlich ein edel kleinod ist, Denn vor David, zu Sauls zeiten, war es ein zureiffen, wußt Regiment (wie die ersten drei vers klagen), durch die Philister ubel zuplagt, das sie auch der Archen Gottes nicht viel achteten, 1. Chron. 14, 5 .1. Paral. xiiij. Und auch sonst ubel zugienß, mit viel unrecht, wie es sein

27 strebeten fehlt CF (Seitenschluß!)

¹) = unreifes. ²) = drohen; egl. oben S. 9. 31: in dieser Bedeutung nicht belegt.

³) = ihre Pläne sollen sich erfüllen (nach ihrer Meinung); sie wollen Erfolg haben.

⁴) = seit. ⁵) = gehetzt. ⁶) = ohne gegessen zu haben.

und gehen aus, wo Gott nicht heim ist, und Davids Exempel wol anzeigen, wie Saul böse buhen zu Hofe gehabt hat etc.

Doch (spricht er) lies Gott ein zeichen bleiben den seinen, das sie auff wurffen¹, rühmeten und damit sicher und gewis weren seiner gnaden, Nemlich die Hütten Mosi und die Lade des bunds mit dem Gnadenstuel, welche er auch mit grossen wundern aus der Philister land bracht etc. Zur welcher sie betten und anrieffen und also erlöset wurden aus iren nöten.

Darnach rechnet er sein land und volck, Erstlich das Heiligtum und Gottes wort, Darnach Sichern, Succoth, Gilead, Manasse, Ephraim, Juda, Moab, Edom, Philistim und Gassitim, Und zu lezt bekennet er. Es sey nicht menschen ding, ein feste stad (das ist) gut, friedlich Regiment haben, und Edom (das ist) leute und land gewinnen Und im streit sieg behalten, Sondern Gott müsse es geben. Warumb er aber nicht mehr land odder stemme nennet, denn die obgenannten nenne, gehört ihm ein Comment², nicht ihm Summaria.

Wir mügen den Psalmen singen Gott zu lobe, das er die Kirchen weit ihm der welt aus gebreit und viel Pfarren und stifte, da Gottes wort und ein igliche jr sonderliche gabe hat.

Der xij. Psalm.

Ist ein Betspsalm wider die feinde und sonderlich für den König und Obrigkeit, das sie Gott fürchten und lange wol regiren, und auff das gut Regiment durch feind und krieg nicht zerstöret werde, Denn auch Salomo sagt, das umbs lands funde willen viel und mancherley Fürsten komen. Aber wo viel herrn sind, da seilets selten: was einer batwet, das zu bricht der ander, nach dem Sprichwort: 'Novus rex, nova lex'.³ Und sind doch verenderung der Regiment alle zeit sehrlich und schädlich gewest, Wol aber, wo es bleibt in einem langen, alten, guten wesen.⁴

Der xij. Psalm.

Ist ein Verpsalm von dem falschen vertrauen auff menschen und rechtem vertrauen auff Gott. Viel sind, wenn sie eines Fürsten odder herrn gnade odder eines reichen gewaltigen gunst haben, meinen, sie dürffen nichts mehr, Und uben darauff manchen mutwillen, sonderlich, wo sie 'eine hangende wand' sehen, das ist, wo sie mercken, das einer von das⁵ nicht gute lust zu Hofe hat⁶, odder sonst dürfftig und von andern verfolget ist, das er sich

¹) - geltend machen, betonen sollten; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 10¹, 711, 10. ²) *Kommentar wie engl. comment.* ³) *Sprw.*, s. *Wander, Herr* 621. ⁴) *Verfassung, Stand.* ⁵) - *obnedies.* ⁶) = nicht gerne gesehen ist; vgl. unser *Hoflust*. *Obige Wendung nicht belegt; vielleicht nach lat. aura gebildet.*

nicht weren kan, da werden sie alle Ritter an¹ und hofieren und beschelen den grossen Hansen² weiblich, Sehen aber nicht, wie gar solcher trotz³ auf menschen eitel nichts ist, und glaubens auch nicht, bis sie erfahren, wie weiblich es feilet. Darumb heists, Trawe Gott und thu niemand leid, das⁵ bestehet für Gott und menschen.

Der xiiij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darin David begerd, als er inn der wüsten flüchtig sein mußte für Saul, das er auch möchte im Heilighum sein und Gottes wort hören, Und klaget über seine Sauliter, die in nach seinem leben stunden, ¹⁰ dasur er nicht kunde dazu tomen und also Ps. Ciii Gottes wort beraubt sein mußte, Wie wol er sich dennoch 'König' rhümet umb Gottes verheiffung und erwelung willen, damit er sich die weil tröstet.

Nu aber mögen diesen Psalm betten, die unter den Tyrannen Gottes wort gern hetten und müßens doch beraubt bleiben, doch sich Gottes kinder ¹⁵ und erben rhümen sollen, weil sie den glauben und liebe zu seinem wort haben, bis der Saul sein ende kriege.

Der xliij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darin David bettet widder seine verrheter und verlenbder, die in seine sache außs ergeste machten, mit giftigen worten und ²⁰ bösen tücken, als Abjalom, Abitophel und jes gleichen und zuvor am Hofe Saul der Doeg ic. Aber er tröstet sich, das es über in⁶ selbs ausgehen wird, Und jr zunge wird nicht in, sondern sie selbs fellen, wie Abjalom, Abitophel und auch Doeg geschach.

Also betten wir auch wider unser verrheter zu Fürsten, Bischoven und ²⁵ Königen Höfen, die allerley tück, rencke und Practiken furnemen. Es sol aber auch (wie bereit offt geschehen) über in selbs ausgehen⁶, das man sagen muß, Gott habe sie gestrafft.

Der xlv. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darinn man Gott lobet, das er sein wort und ³⁰ Gottes dienst, dazu auch zeitlichen frieden gibt und steuret dem wüten der feinde und des kriegs im lande, welche brausen und toben, wie das meer, Und segenet den acker, das alles wol geret, wol tregt, wol wechst.

⁹ Klagen *CF*

¹) = holen sich ihre Lorbeeren an ihm; vgl. . B. *Unsre Ausg. Bd. 45, 361, 5 und Bd. 18, 102, 13.* ²) = tun schon; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 36, 326, 9.* ³) = schmeicheln.

⁴) = hohen Herren; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 31^a, 7, 8.* ⁵) = Zuversicht, Verlaß. ⁶) Wir: 'an ihnen'; vgl. Dietz, *ausgehen* 8.

U wie setzam ist solcher dank im pobel, der beide, des worts, friedens und guter zeit, zu allem mutwillen mißgebraucht, wie Sodom und Gomorra theten. Es wird ju aber auch gehen zu lezt, wie Sodom und Gomorra.

Der xvij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm für die gemeine woththat, das er sein volck aus der feinde hende oft erlöset und erhalten hat, wie er im Roten meer thet, Des sind wol die geschicht¹ juu der Richter und Könige bñcher, Welchs er uns teglich auch thut, errettet und erheld die seinen bey rechtem glauben, widder Teuffel, Geister, junde etc.

Der xviii. Psalm.

Ist eine weiffagung von Christo, wie er sollt König werden, so weit die welt ist, und die [21. 6v] leute recht richten (das ist) mit dem Euangelio regiren, das sie von sunden los, für ju gerecht leben und mit freuden danken solten, Welchs der newe und rechte Gottes dienst ist, wie oft gesagt ist. Denn er jagt nicht, das die Heiden sich beschneiten und gen Jerusalem lauffen solten, Sondern juu der Heiden schafft² bleiben und gleichwol Gott danken, frölich sein und ju fürchten, das ist, ju dienen.

Der xviij. Psalm.

Ist eine schöne gewaltige Weiffagung von Christo, wie er auferstehen, gen himel faren, seinen Geist herab geben, Apostel aussenden, das Euangelion predigen lassen, den armen jundern aus dem tode helffen, die betrübten trösten, der Jüden Reich und Priestertum zerstören und sie zerstreuen, Und ein neues Reich, darin man ju teglich loben und predigen wurde, und nicht das gesetz Mosi etc. anrichten³ solte, Und nennet die Apostel Könige und Heerfürsten odder selbhenbtente, darnumb das sie kriegen mit dem Euangelio widder den tod, junde, Teuffel, widder der welt weisheit und heiligkeit. Item er nennet sie hohe, fruchtbare berge, Gottes erbe, Gottes wagen mit viel tausenten etc. Widerumb nennet er sie auch fenger und spiel leute unter den jungfrauen im singen tanze⁴, Darnumb, das sie Gott frölich preisen, loben und danken, und hat also sein freuden spiel⁵ über dem seligen Reich der gnaden und des lebens, Und bettet am ende, das Gott solch Reich wolt erhalten und bis juu ewigkeit jegenen und bestetigen. Er ist ganz lustig⁶ im Geist gewesen, da er diesen schönen, reichen Psalm gemacht hat.

¹ 31 wolt] wöl D

² Aller Plural. ³ Heidenhaft bei L. = Gesamtheit oder Land der H. (herv. Gegensatz zu Jerusalem). ⁴ einführen, vgl. Dietz s. v. 3. ⁵ Singentanz (süngenden tanze D) Tanz mit Gesang, s. DWb. s. v. Singtanz, wo mehrere Belege der Form aus L.

⁶ Lust, Vergnügen; s. Dietz s. v. ⁶ freudig erregt.

Der xiv. Psalm.

Ist ein Betpsalm jnn der person Christi, als¹ am Creutze und jnn seinem Leiden gesprochen, Davin er an unser stat sich einen junder befennel (im siebenden vers) Und kaget über seine Creutziger und lesterer, die jnn gallen und essig jnn seinem grossen durst zu trincken gaben, (So klar und eben redet er von seinem künftigen Leiden). Darnach weissaget er von der Jüden grewlicher verblendung und verstockung und endlicher zerstörung, wie das alles geschehen ist, als wir sehen und greiffen.

Am leyten verkündiget er auch den neuen Gottes dienst, Ich wil Gott loben (spricht er) und mit dancke hoch ehren. Dieser Gottes dienst soll ihenen alten auffheben, denn er gesellet Gott bas wedder² alle farren und was [24. 6. 6] man dort auffz beste opffern kunde³, wie er hie singet.

Der xv. Psalm.

Ist ein Betpsalm widder die verfolger und feinde der fromen umb Gottes worts willen, welchen sie mit der faust und that (spricht er) mit raten und wünschchen im hertzen, mit worten und schreien, das ist, mit ernst und allem vermügen nach dem leben stehen zc.

Der xvi. Psalm.

Ist ein Betpsalm (meins verstands)⁴ jnn der person der ganzen Christenheit, von anfang bis anz ende, gesprochen widder alle feinde und ansechtungen. Denn er sonderlich bittet für sein altter, wenn er schwach und gray wird, das ist, für die leyten Christen, da sehrliche zeit sein und der glaube mit dem Evangelio niddergeschlagen werden solten, Wie auch Daniel verkündiget, das die warheit sol niddergeschlagen werden und die ungerichtigkeit siegen, welchs wir unter dem Mahometh und Pappst wol erfahren haben, Darnumb preisset er (im funffzehenden, sechszehenden, siebenzehenden vers) alleine Gottes gerechtigkeit, die er von jugent odder von anfang gelernt habe von Gott.

Und mag uns wol eine tröstliche Weissagung sein, das Gottes wort vor der welt ende hat müssen widder komen, damit er uns widderumb (sagt er) tieff aus der erden holet und höchlich tröstet, wie denn darauff lautet die gemeine rede bey den Christen, das Elias und Henoch⁵ sollen komen und des Endechrißts lügen offenbaren und alles widder zu recht bringen.

Der xvii. Psalm.

Ist eine Weissagung, sagt⁶ herrlich und schone von Christo und seinem Reich jnn der ganzen welt, da nicht die sünde und böse gewiffen, (wie unter

¹) = gedacht als, gleichsam. ²) besser als. ³) das Beste, das man o. k.

⁴) D. i. so wie ich ihn auffass. ⁵) Elias und Henoch, die zwei Zeugen aus Offenb. Joh. 11, 3f. ⁶) — schr.

dem gesetzt), sondern eitel gerechtigkeit, friede und freude des gewissens blühen und regieren solt, Doch nicht on Creutz, dadurch sie jr blut lassen müßten. Welchs aber gar theur fur jm gelten solt. Und verkündiget auch den neuen Gottes dienst im fünfzehenden vers, Nemlich anruffen und danken. Man wird (sagt er) fur jm beten, teglich wird man jm loben. Das ist unser teglich opffer unter allen Heiden, Sie hören wir von keiner beschneitung noch gesetz Mosi, das die Könige und Heiden solten annemen. Sondern Könige und Heiden bleiben und diesen König fur einen rechten natürlichen Gott halten, jm anru- 21 6 7 ffen und jm ehren, Denn jm nöten anruffen und fur die selben hülfte danken, ist Gottes dienst und gebürt Gott alleine, der ist allein ein 10 Nothhelfer und Heiland, on welchen alles ander nichts ist noch hülfst.

Der lxxij. Psalm.

Ist ein Verespalm widder das grosse ergermis, da die Gottlosen reich sind und jm wolgehet, das sie der armen und betrübtten heiligen gleich spotten, als kennete odder achtet Gott derselben nichts, sie aber und jr heilige wert, 15 was sie leren und sagen, sey köstlich ding und ganz himelisch, Göttliche weisheit und heiligkeit. Das thut denn wehe, Und ich mus (spricht er) ein narr fur dir sein, das ist, ein Gottlojer Reher und verechter Gottes heissen, Aber doch halt fest (spricht er), gehe juns heiligtum, höre Gottes wort, was der von jm sagt, siehe die alten Exempel an jnn den historien, so wirstu finden, 20 das sie plözlich zu nichte werden, Denn es ist kein fels noch grund da, sondern eitel schlipffericher boden &c.

Der lxxij. Psalm.

Ist ein Betpsalm widder die feinde, so Jerusalem, das Heiligtum und alle Schulen Gottes im lande, sampt den stedten verwüsten¹⁾ und Gott 25 dazu lesterten, als der nichts helfen künde seinem volck, Es sihet²⁾ aber, als sey es ein gebet widder die zukunfftige verstorung von den Chalbeern, und hernach durch Antiochum Epiphaneu geschehen, Sintemal nur die zwey mal der Tempel zu Jerusalem und das land so zerstöret ist, Dem nach beten wir in widder den Mahometh und unsern Antiochum, welche die Christenheit zer- 30 störet, Gottes wort, Sacrament und alle Gottes ordenung zurißten, und dafür eitel gewel und lesterung geprediget und gehalten haben an allen orten.

Der lxxv. Psalm.

Ist ein Trostpsalm widder die Halstarrigen stolzen Gottlosen lerer, die so sicher sind und auff jr ampt pochen, das sie nichts fürchten noch achten, 35 wedder drohen noch straffen, wie drohen Psal. xij. Wer solt uns leren? Wir

¹⁾ = verwüsteten. ²⁾ schreit, sieht aus.

sind die lerer, Wir sitzen im ampt, Wir haben gewalt, Nus sol man gehorchen, odder muß¹ jnn Baun und ein Steker sein zc.

Also sitzen auch ist unsere sichere Junckern, beide, geistliche und weltliche Tyrannen, die Kotten geister auch, das sie meinen, Es könne sie Gott jets nicht ausheben² noch stürken, [Bl. 68.] Aber dieser Psalm jaget anders und tröstet uns, das wir des gerichtts erharren sollen, so wil er also richten und das recht gehen lassen, das die erde beben und zittern sol sampt jren einwonern, Doch wil er die Senlen erhalten, das ist, die fromen, welche die welt tragen und erhalten, Wie E. Pantus die Kirchen nennet einen Pfeiler und Zente der¹ Denn. 11 warheit, Gleich wie er Lot erhielt, da er Sodom verjencet³, und die gienbigen Jüden mit den Aposteln, da er das Jüdisch volk auszrottet, Denn er weis die feinen wol zuzhalten, wenn er ein land verderbet.

Der lxxvj. Psalm.

Ist ein Dankpsalm des schlags, wie der lxxvj. Psalm, Denn er danket, 13 das Gott seine wohnung, wort und dienst zu Jerusalem hat und gar herrlich dajelbst sein volk schützt widder die Könige und zornigen Krieger, die es freissen wolten, wie Senharib, Denn er weis Fürsten den mut zu nemen und sie verzagt zu machen.

Solcher weise streitet er wider unjer feinde, Es ist aber böse sich weren 20 gegen dem, der einem das hertz und mut nimpt, es sey einer so mechtig und böse als er wölte, Der Teuffel mus selbs fliehen, wenn jm der mut empfellet⁴, Was solten denn menschen thun? Solchen Krieger und Gott sol man loben, der also mit Königen rumoren⁵ und den feinen betiffen kan, on schwerd, alleine mit schrecken und blöde machen.

Der lxxvij. Psalm.

Ist ein Lerepsalm, Denn er gibt sich zum Grempel, wie man sich trösten solle, wenn das herzeleid kömpt, und das gewissen betrübt ist, als zörne Gott mit jm zc. Und spricht im vierden vers, er sey so betrübt gewesen, das er dafür nicht habe schlaffen und auch nicht reden mügen. Und erzelet die 30 selbigen schweren gedanken daher im ix. x. vj. vers. Aber das ist der trost dagegen, das man solche gedanken ausschlahe (damit man sich selbs vergeblich trencket)⁶ und fasse dafür jns hertz die gedanken, die wunder werck Gottes jnn den alten geschichten, Da findet man, das allezeit sein werck gewesen ist, den elenden, betrübten, verlassenen zu helfen und die sichern, stolzen verachtet

¹ könne sie | kön: || sie A

¹) = ihr müßt, oder = müßte, was weniger wahrscheinlich. ²) Erg. 'aus dem Sattel' = absetzen; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 114, 10. ³) = untergehen ließ; vgl. Jer. 51, 64.

⁴) = entfällt. ⁵) = aufräumen, strenge verfahren; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 111, 19. ⁶) = quält, absorgt; vgl. *DWtb.* s. v. 5e.

zu storcken, wie er die kinder Israel aus Egypten erkösete. Darumb heissen seine wege verborgen, das er da ist und hilfft, da man meinet, es sey alles verloren. Das sol man wol lernen, Und also wil uns dieser Psalm Gott zeigen und, seine weise zu helfen, leren, Nemlich, das wir nicht [21. 8 1] verzagen an Gott, wenns ubel gehet, sonderu als denn außs aller gewissest der hilffe gewarten und nicht unsern gedanken glauben. 5

Der .lxxviiiij. Psalm.

Ist ein Verespalm, darin er uns durch die exempel und geschicht¹ des ganzen volcks Israel, von anfang bis auß David, leret, Gotte vertrauen und glauben, Und warnet uns fur mistrawen und misglauben, zeigt an die straffe, so uber die mistrawende gangen, und die gnade, so den trawenden widderfahren ist. 10

Der lxxix. Psalm.

Ist ein Betpsalm widder die zukünfftige zerstörung, von den Chaldeern und Antiocho Epiphane geschehen, aller ding gleich wie der lxxiiij. Psalm, Darumb ist's einerley Summarium. Also bettet auch Isaias (cap. lxxij.) fur die künfftige zerstörung. 15

Der .lxxx. Psalm.

Ist ein Betpsalm widder die teglichen feinde, die nachbar, so rings umbher das volck Israel zwacken und rissen, als die Philister, Syrer, Moabiter, Edomiter etc. Wie uns unser feinde und nachbar iht thun, die Kotten geister und geistlichen veter und orden, und vorzeiten die Steher der Kirchen. 20

Der lxxxj. Psalm.

Ist ein Betpsalm und ein lied, gemacht, das man im Herbst außs Fest der laubruß² gesungen und geprediget hat, das volck zu erinnern des ersten gebots, das sie alleine den Gott, so sie aus Egypten land gefüret hatte, und keinen andern ehren noch anruffen solten, Aber sie hieltens nicht, sonderu aller mund und tere war voll von Abgoten, so doch der rechte Gott sott jres munds voll sein, und imer von jm alleine reden. Uns leret der Psalm, alleine an Christo glauben und hangen und keine weret preisen zur gerechtigkeit fur Gott, Wir solten auch den mund voll haben alleine von Christo, Aber wir thuns auch nicht, Ein iglicher folget seinem dunckel und Abgott. 25

Der lxxxij. Psalm.

Ist ein Trostpsalm widder die Tyrannen, so die elenden unterdrücken, Aber er hat seine anslegung, von uns leugest³ ausgangen. 30

18 lxxx lxx A

¹) Mehrzahl. ²) S. oben S. 15, 25. ³) Da die Auslegung von Ps. 82 im Frühjahr 1531 gearbeitet ist, so hat das 'leugest' nur Sinn, wenn diese Stelle nicht 1531, sondern erst im Sommer 1532 niedergeschrieben wurde.

Der lxxxij. Psalm.

[Bl. F ij] Ist ein Betsalm eben des schtags mit dem lxxx. Psalm, wie die namen der Heiden klerlich anzeigen, Darumb bleibe er bey des selbigen Summario.

Der lxxxij. Psalm.

Ist ein Trostsalm, der preiset Gottes wort herrlich uber alle ding und reißet uns, das wir gerne alles guts, ehre, gewalt, freude und lust mangeln sollen, damit wir Gottes wort behalten, und solten wir gleich der thür hüten, das ist, die geringesten sein im Tempel, Noch were es besser, denn inn aller
 10 Gotlosen schlöffern sitzen, Und ein tag hie besser, denn tausent fröliche tage inn der welt, Denn Gottes wort (spricht er) gibt sieg, segen, gnade, ehre und alles guts, O selig, die es glauben und also sich halten, Ja, wo sind sie? Wenn man lestern und verachten solt, da funde man die ganze welt voll und bereit zu.

Der lxxxv. Psalm.

Ist ein betpsalm, darinn er Gottes zorn abbittet und gnade sucht, Der zorn aber (meins achtens) ist geweest, das gemangelt hat an Gottes wort und trenen predigern, dazu auch an gutem Regiment, friden und fromer oberkeit und zu legt an fruchten und guter zeit¹, Denn solche plage hangen
 20 gemeiniglich an einander. Darumb bittet er, das Got widerumb reden wolt, damit die seinen nicht inn torheit möchten fallen und lestern fur ungedult, oder ander Götter suchen, Und das unter den leuten friede, einigkeit, warheit und liebe wüchse, und das land fruchtbar were, auff das sie inn Gotsetigem wesen ein sein ehrbarlich leben inn stille und ruge furen mochten, Wie
 25 S. Paulus 1. Timoth. ij. anch leret beten.

1. Tim. 2, 2

Der lxxxvi. Psalm.

Ist ein Betsalm, und der Titel nennet in selbs Ein gebet Davids. Er ist leicht und klar zuverstehen, das David inn seiner not anrufft seinen Gott wider seine feinde, die in tod haben wollen, es sey Saul, Absalom,
 30 odder wer sie sind, Aber siehe, wie reichlich und meisterlich preiset er Gott an seiner güte, trewe und macht, auff das er seinen glauben wol erwerne und sein gebet erhiße, So sollen wir auch thun.

Das zeichen, so er begerd, ist, das im Gott zu legt sol helfen, das man sagen müsse, Gott habe im geholffen und seine sache recht gesprochen²
 35 widder den rhum seiner feinde, welche im sein recht schendeten etc.

¹) D. i. Fruchtbarkeit, gutem Wachstum.

²) = gebilligt, gutgehoßen, s. DWb.

rechtsprechen 2.

Bl. 7 iij]

Der lxxxvij. Psalm.

Ist eine Weissagung von der heiligen Christlichen Kirche, das sie solle eine Stad werden, so weit die welt ist, und darinnen sollen geboren werden Moren, Egypter, Babyloner, Tyrer, Philister und allerley land und sprachen¹ teute, Und das alles durch das Euangelion, welchs gar herrlich ding von Gott predigen solt. Nemlich Gottes erkentnis, das ist, wie man zu Gott komen, von sunden los, vom tode selig werden müsse, nemlich durch Christum etc. Und der Gottes dienst inn dieser Stad sol auch sein singen und springen, das ist, mit freuden Gottes quade predigen, loben und danken, Und sol sein Moses darinnen mit seinem geseg plagen und martern.

Der lxxxvij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, der inn Christus person und aller ander grossen heiligen gebett wird und geklagt über das hohe geistliche leiden, das über alle leiden ist, nemlich das schrecken Gottes, welchs er den tod, das grab und die helle nennet, wie es denn auch inn der warheit ist, und macht iemerlich und elende gestalt etc. S. Paulus nennets des Sathans Enget, der zu haltschlaget², und einen psal seines leibs, dran er gespiesset sey, wie man in Griechen die ubeltbetter spießet und die Heiden unsern Herrn lesterten und nenneten 'den gespiesseten' und die Jüden 'den erhengeten', Denn Christo und den seinen gebürt inn der welt der spot zu seinem leiden, wie dieser Psalm auch jaget, das seine freunde und verwandten, die zu klagen und mitteleiden haben solten, ferne von jm sind.

Der lxxxix. Psalm.

Ist ein Weissagung von Christo und seinem Reich, das er ein himlisch Reich nennet (wie ers selbst im Euangelio nennet) Und nimpt für sich die verheissung David von Christo geschehen, und streichet sie auß mit reichem Geiste, und sonderlich, das sie so gewis sol sein, das es umb keiner sunde willen solle aufhören odder nach bleiben³, auff das also unser seligkeit nicht stehe auff unser fromikeit, wie der Jüden Reich verheissen stehet und aller welt Reich nicht tenger noch weiter, denn sie from sind.

Aber im neun und dreissigsten vers sehet er an und weissagt, wie solch lieblich, schön Reich solt durch den Endechrist zu tretten, zu rißen und zu wület werden, das es scheinet, als habe [Bl. 7 iij] Golt der vorigen reichen verheissung vergessen und thu das wider spiel seines eigen worts, Aber uns zu trost inn dieser leyten zeit ist solchs alles zuvor verkündiget, auff das wir nicht ver-

¹ *Gentiv. Erste von a. Landern und Sprachen.* ² *ihm Backenstreiche. Ohryegen gibt: haltschlaget ist die Stelt. cor L. übersetzt worden; vgl. DWb. s. v.* ³ *unter bleiben.*

zagen sollen, ob uns düncket, das keine Christenheit mehr auff erden sey, Denn unter dem Mahometh und Papstum ist kein schein der kirchen mehr blieben, so man jr Regiment ansieht¹. Und hat doch unter beiden müssen bleiben, wie wol iemmerlich zu rissen und veracht.

5 **Der xc. Psalm.**

Ist ein Lerepsalm, darinn Moses leret, wo der tod her kömpt, Nemlich von der sunden, die alleine Gott weiß und aller welt verborgen ist, und doch von Adam nutz allen angeboren, Und zeiget an, wie ein kürz, dazu elend leben hie ist, das wol mag ein teglich sterben heißen.

10 Doch, spricht er, istz dazu gut, das wir dadurch vermanet werden, Gottes gnade und hülffe zu suchen, der uns von dem allen erlöse. Denn die nicht an den tod denken und kein elend fühlen, bleiben tolle narren, fragen nichts nach Gottes gnade oder hülffe. Und beschleunjet den Psalm mit der bitte, das er uns sein werck, das ist, hülffe von sunden und tod, erzeige, das
15 ist, Christum sende, Und weil² wir hie leben, unser werck fordere, das ist, beide, geistlich und weltlich Regiment gnediglich bestetige und erhalte. Ein kürz, sein, reich und voll gebetlin.

Der xcj. Psalm.

Ist ein Trostpsalm und reißt uns zum vertrauen auff Gott in aller
20 not und anfechtung und ist vol reicher tröstlicher verheißung, aus dem ersten gebot gesponnen³ und gezogen, Und ist der ander⁴ Psalm, darinn die lieben Engel unser schützherrn und geleitsleute werden verkündigt, welchs tröstlich und wol zumercken ist. Troben⁵ habe ich aber meine meinung gesagt von den vier anfechtungen, im fünfften und sechsten vers genennet.

25 **Der xcij. Psalm.**

Ist ein Trostpsalm, der fast hoch Gottes wort ehret, wie ein edel, köstlich gabe es sey widder die falschen heiligen, so es anfechten, Welche blühen wol eine zeit lang, sind in ehren und gewalt, Aber zu lezt gehen sie unter, Die gerechten bleiben imer fort, und wenn sie gleich inns alter tomen, werden
30 sie doch nimer mehr alt, sondern verjüngen sich teglich durchs [21. 7 v] wort Gottes, das da ewig grünnet und fruchte treget, Aber die narren verstehen und achten solches nicht, wie icht zu unser zeit auch geschicht.

16 weltlich 1

¹ Die Kirche (oder das Ansden der K.: vgl. *Unsre Ausg. Bd. 45, 410, 28*) scheint verschwunden, wenn man nach ihren Repräsentanten urteilt. ² - solung. ³ Vgl. *Unsre Ausg. Bd. 34, 366, 11; Bd. 41, 411, 6.* ⁴ Als ersten dieser Art hatte er oben Ps. 34 bezeichnet. ⁵ Nämlich im Abschnitt vom Dolmetschen, oben S. 13, 22.

Der xciiij. Psalm.

Ist eine Weissagung vom Reich Christi, so weit die welt ist, und ewiglich bleiben sol, Wie wol die ström und wasser brausen, das ist, der welt toben und wüten da widder ist und viel erwürget, hilfft sie es doch nicht, denn er ist höher und grösser wedder die welt und jr Fürst dazu. 5

Solch Reich und alles wird angericht¹ durch sein wort on schwerd und harnisch, und das selb schmückt und macht sein Haus heilig, Denn das ist der rechte Gottes dienst, der jnn diesem hause pranget und leuchtet, nemlich predigen, loben und danken, da kein Moses noch alt Testament hin gehöret.

Der xciiij. Psalm.

Ist ein Betpsalm, und meins verstands² klaget er nicht über die Heiden, sondern über die Könige und Fürsten, priester und Propheten und nennet sie narren des volcks, das ist, die das volck verrisch und ubel lereten und regierten. Diese findt, die alle frome Propheten und ire schüler tödten und verfolgeten, und wie er sagt, trohten sie³ auff Got, der in die gewalt geben hette und stünde in bey und achtete noch sehe die nicht an, so von in erwürget wurden als verdampfte steher und auffschürer, widder alle beide Oberkeit. Widder die bettet er und begeret beystand und hilffe, Weil er aber keine findet, tröstet er sich seines glaubens, das sein wort und sache recht sey, Und Gott werde den schedlichen Stuel in nicht gefallen lassen, sondern wird in jr lügen und mord vergelten, Amen. 15 20

Der xcii. Psalm.

Ist eine weissagung von Christo, welchen die Epistel zun Ebreern reichlich handelt, das er weissage von der zeit des neuen Testaments und von der stimme des Guangelij. Summa, Er leret und locket uns zu Christo und zu dem wort Gottes als zum rechten Gottes dienst, Und warnet uns für dem Exempel der ungläubigen Väter jnn der wisten, die auch nicht jnnz verheissen land kamen umb jres unglaubens und verachtung willen. 25

Du mußt aber den ganzen Psalm auff Christum ziehen, das der sey der selbe Gott, dem er zu dienen vermanet, der hat uns geschaffen und ist unser Hirte und wir sind seine schafe. [21. 7 6] Der ist, den die ungläubigen Väter 30
1. Cor. 10, 9 versuchten, wie Paulus .1. Corinthio. x. auch jaget. Der wil nu fort kein Mosischen Gottes dienst, sondern glauben, frölich predigen, loben und danken an ihenes stat haben.

Der xcviij. Psalm.

Ist eine Weissagung vom Reich Christi jnn aller welt, darinn eitel freude und loben sein sol, Und ist in der Text an in selbs klar genug. 35

¹) eingerichtet, geschaffen. ²) nach meiner Auffassung. ³) verließen sich auf . . .

Sie wird allen Heiden, landen, leuten, wäldern, wässern, betwägen aufgesetzt zum Gottes dienst, das sie loben und danken sollen, Darumb, das er richtet und regieret mit gerechtigkeit und warheit, das ist, Er hilfft von sunden und allem das sunde mit bringet, als tod, helle, Teuffels gewalt und alles ubel.
 5 Das ist das newe lied vom newen Reich, von newen Creaturen, von newen menschen, nicht aus dem gesetz noch werden, sondern aus Gott und Geist geboren, und die eitel wunder sind und thun inn Christo Ihesu, unserm Herrn.

Der xlvij. Psalm.

Ist eine weiffagung vom reich Christi, eben wie der nehest vorige.
 10 Und ist imer die meinung, das er solch Reich aufricht und helt durchs Euangelion, damit donnert und blizt er, und verbrennet seine feinde und zerschmelzt berge etc. Das ist, er demütiget alle heiligkeit, weisheit, gewalt und, was groß ist, das sie alleine durch in müssen heilig, weise, groß und mächtig werden und sonst nicht. Mit diesen feinden und bergen gehen unter
 15 auch der Jüden Reich und Gottes dienst und alles, was nicht Christus ist, Denn er solt alleine sein, und alles ander nichts, wie der stein im Daniel Dan. 2. 4 vom berge gerissen, die ganze welt füllet und alles zustaubt und zu nicht machet, Und er ein berg wird inn aller welt etc.

Der xlvijij. Psalm.

Ist eine Weiffagung vom Reich Christi inn alle welt aus zubreiten wie der nehest Psalm, Und heisst auch frölich sein und Gott loben umb sein Heil, das ist, predigen und danken für die erlösung, durch Christum uns gegeben. Sie ist auch der Gottes dienst nicht opffern zu Jerusalem sondern predigen und danken, das er König ist inn gerechtigkeit inn aller welt, das
 25 ist, der von sunden und tod erlöset durch sich selbst on unser verdienst etc.

Der xcix. Psalm.

Ist ein Verepsalm, der vermanet das volck [Ps. 77] Israel, ihren Gott zu loben zu Zion, ob wol die Heiden darumb toben, das sie ein sonder volck Gottes für andern sein solten und viel darüber leiden musten, Denn er rhümet
 30 Mojen, Aron und Sammel, die im volck Israel die heubter gewest waren. Er leret aber (wie die wort da stehen) auch das volck Israel selbst, das sie wissen sollen, der rechte Gottes dienst sey nicht im viel viehe opffern, sondern seine wunder erkennen und danken etc., das er sie from macht und von sunden erlöset (im vierden vers).
 35 Uns aber ist eine Weiffagung von Christo, der das recht Zion inn aller welt regieret und seinen Guadenstuel und fusthemel inn himel gesetzt hat, darüber alle welt zörnet, toll und töricht wird und die Christen verfolgen und tödten.

Der hunderste Psalm.

Ist eine Weissagung von Christo und heißt alle welt frolich sein, loben und danken, das ist, Gott dienen und zu seinen thoren und vorhofen eingehen, in anrufen mit aller zuversicht etc. Denn seine gnade ist ein ewigs Reich, das beleibt gewis fur und fur.

Der .cx. Psalm.

Ist ein Verespalm, darinn David sich zum exempel setzt, wie man from Hojgesinde haben und böse diener nicht leiden sol, wie er denn da her zelet die laster und untugent eines böien gesindest, welchs gehöret jnn ein leuger Comment¹ zuverklaren. Das heißt er 'von gnaden und recht gesungen', das ist, wie er gnedig sey den fromen und straffe die bösen, und wie ein gesinde solte wolthetig sein und das böse meiden, Wie es jm auch daruber gangen sey, zeigt wol an Absalom, Abitophel, Joab etc. Denn wer die leute wil from machen und halten, mus allen hafs und neid auff sich laden, Darumb mag er Gott wol singen und danken, der jm solch gnade und recht geben hat, Denn wo es Gott nicht gibt, wird solch lied wol ungesungen bleiben und dafur eitel stuchen und schelten im hause sein und zu Hofe eitel heucken und köpfen gehen² etc.

Der .cxj. Psalm.

Ist ein Betpsalm, darin die lieben alten Väter des Geistes, der sunden und des sterbens müde, so herzlich sich sehnen und ruffen nach dem Reich der gnaden jnn Christo verheissen, bitten, er wolt Zion bauen und doch stein und [Mt. 7. 8] kalk zurichten, das doch ein mal angienge, und er jm allen Königreichen seine ehre sehen liesse und hülffe den gefangenen aus sunden und tod, dafur sie zusamen komet und jm danken, das ist, im rechten Zion dienen möchten und das alte Testament auffhören, Denn ausser Christo ist doch ia nichts denn krafft demütigen auff dem wege³ und tage verkürzen, das ist ein elende, kürz, iemerlich leben, darinn er nicht gerne wolt weg gerafft werden, Aber jnn seinem Reich ist ewigs leben und der zeit kein ende, Denn er ist, der vor himel und erden geweest und die selben gemacht hat und sie auch widderumb endern und verneuen wird. Darumb ist er auffser und uber alle zeit, und seine iare haben kein ende, und ist da kein sterben. Das Reich wolten wir gerne haben (spricht er), Solch dein Reich kome, Amen.

Der .cxij. Psalm.

Ist ein dankpsalm, sein und lieblich gemacht, darin er Got dankt fur alle wolthat, als da ist Vergebung der sunden, leib und seel gesund machen,

¹) That Luther 1534. ²) ergeben, in Übung sein. ³) Nicht sprichw. sondern Anlehnung an r. 21 des Psalmes.

allerley güter genug geben, frölich und getrost machen, von feinden und nöten erlösen. Summa, der sich gegen uns, die wir ein gebrechlich und lose gemacht¹ oder geschepffe sind, als ein gnediger, barmherziger, Lieber Vater helt und nicht mit uns umgeheth nach unsern sunden und verdienst, sondern nach
 5 seiner gnaden und güte, so ferne wir auch uns also erkennen und seinen bund halten, das ist, an ju glauben und gerne from werden und nicht stolz noch halstarrig sind jnn unser heiligkeit und gerechtigkeit, Welchs doch ia
 hart widder den bund, sonderlich im ersten gebot, strebet, Solches alles geschicht jnn Christo, so dazumal verheissen und nu komen ist, des Reich herrschet über
 10 alles etc. Denn am ende, da er die Engel, Helden, Diener, Heerscharen heisst loben, die sein wort laut machen, achte ich, ziehe und deute er den Psalm auff Christum, seine Apostel, Euangelion und Kirchen, darinn solche gnade regieret, Denn es mus alles jnn Christo und nichts auffser jnn geschehen, was uns selig und not ist.

15 **Der ciiij. Psalm.**

Ist ein Dankpsalm fur alle andere werck auffser dem menschen, die Gott geschaffen hat jnn himel und erden, wie die selben so ordenlich, gewis und weislich gehen² jnn jren wercken, fruchten und nutzungen³, wie er sie denn daher nacheinander zelet, das der himel voller liecht ist und on feuten
 20 und balken stehet als ein ausgebreitet teppich, die wolcken wie ein gewelb on grund und Pfeiler, die winde fliegen on fedder, die Engel ausgesendet, komen wie ein wind und flammen gestalt⁴ etc. Spielet⁵ also und hat seine lust und [Bl. 61] freude an Gottes Creaturen, so wunderbarlich⁶ geschaffen und so schon untereinander geordnet, Aber wer achtets odder sihet sie also an? Meine
 25 der glaube und Geist.

Der cv. Psalm.

Ist ein Dankpsalm, dem volck Israel gemacht, zu danken fur alle die alten wunderwerck, die er jnen gethan hat von Abraham an, bis sie ins land Chanaan bracht worden, wie er sie denn alle nach einander zelet, Und
 30 beschleusst mit Mose, Deutero. xiv., das Gott solche wunder ju nicht gethan 5. Moie 19, 9 hat und jrer fromikeit odder verdienst willen, sondern umb seines bunds und verheiffung willen, die er Abraham zugesagt hatte, Denn wie from sie gewesen, und was sie wol verdienet hetten, singet der folgende Psalm.

Der cvj. Psalm.

35 Ist ein Dankpsalm, darin er bekennet alle die sünde, so das volck Israel widder Gott gethan und sich damit aller gnaden und wolthaten

¹) = Gebilde, vgl. Dietz s. v. lose . . . schlecht, unnutz. ²) = in solcher Ordnung, Sicherheit und nach weisem Plane sich gestalten. ³) = Erträgnissen, s. DWb., wo der Plural aus L. einmal belegt ist. ⁴) gestalt gestaltet; vgl. Ez. I. 27. ⁵) Wohl = hal sein freudenspiel oben S. 42, 30. ⁶) = wunderbar.

unwürdig gemacht hatten, Darumb er imer rühmet, er habe es umb seines Namen willen alles gethan und an seinen hünd gedacht etc. Wie denn Mose auch jaget, Dent. ix. Darumb sie sich nichts rühmen können, on alleine seiner Gnaden, wie auch wir alle keinen andern rühm haben können.

Der cxij. Psalm.

5

Ist ein Danckpsalm für allerley hülffe, so Gott allen menschen in iren nöten erzeiget, sie sind Heiden odder Jüden, Welche sonst die Heiden bey mancherlen Abgotten, und wir Christen und Türcken bey mancherlen heiligen bisher (und noch viel) gesucht haben, S. Venhart hat die gefangenen erlöset, Sanct Bastian die pestilenz vertrieben, Sanct Georg im krieg geholffen, Sanct Erasmus reich gemacht, Sanct Christophorus im meer und wasser Gott gewest¹, Haben also alle Gottes hülffe unter die heiligen, wie die Heiden unter ire Abgötter, geteilet und sie Gotte gestolen und beraubet, dem sie dieser Psalm alleine zueigent und dafür danken heiffen.

Der cxiii. Psalm.

15

Ist ein Danckpsalm, fast auch mit worten² [Mt. 6 ij] gleich dem lx. Psalm, darin er dancket für sein Königreich etc. Aber doch ziehen die ersten vers den Psalmen auff Christus Reich und bitten, das Gott wölle das Reich in aller welt anrichten und also Davids Reich zu seinem rechten, endlichem³, vollen stand bringen, Denn ers⁴ gar ein geringe, unvolkomen stück hatte gegen die ganze welt zu rechnen⁵, Dahin es in doch verheiffen war, zu komen, Wie 3 i. 9. 7 Jsaías ir. auch jaget: 'Auf dem Stuel David und seinem Reich wird er sitzen' etc.

Der cxiv. Psalm.

Ist ein Betpsalm, inu Christus person gebettet widder seinen verrheter Juda und die Jüden, seine Creutziger, Aber die klaget er hefftig und weiffaget in, wie sie untergehen und inu Gottes zorn verstocket grewlich verderben müssen, wie wir das alles für augen sehen erfüllet.

Der cxv. Psalm.

Ist eine Weiffagung von Christo, wie er ein ewiger König und Priester sein soll, dazu warhafftiger Got, zur rechten hand Gottes sitzend, verkeret und erkennet werden, und ist des Psalmen nichts gleich in der ganzen Schrift, und wird biltlich als der furnemeste angezogen Christlichen glauben zu bestetigen,

¹) Ähnliche Zusammenstellung der Heiligen: *Unsre Ausg. Bd. 30¹, 134.* ²) = fast sogar wörtlich. ³) = eigentlichen, fertigen; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 30¹, 159, 35; Bd. 34², 159, 21.* ⁴) = er davon (vom Reich). ⁵) D. i. gering im Verhältnis z. g. Welt.

Denn Christus nirgend so mit hellen, dürrē¹ worten ein Priester und ewiger priester geweiffagt, und damit das priesterthum Aaron auffgehoben wird, wie denn der Psalm weiter und herrlicher inn der Epistel zu Ebreen außgestrichen² wird, Denn es schade were, das solcher Psalm nicht solt bey den⁵ Christen reichlich und gewaltiglich außgestrichen sein.

Der cxj. Psalm.

Ist ein Dankpsalm, dem volck Israel gemacht zu singen auff das Osterfest bey dem Osterlam, darinn sie lerneten Gott loben und danken inn einem kurzen, feinen lied fur alle seine wunderwerk, sonderlich fur das geistliche Regiment, Priesterthum, Osterfest, Gesetz, Gottes wort, Friede, Recht im lande, Hülffe und allerley gnade etc. Wie wir das weiter inn unserm Comment³ außgelegt haben.

Der cxij. Psalm.

Ist ein Trostpsalm, darinn die Gotfürchtigen und fromen gelobt¹⁵ werden inn irem guten leben, und ewiger trost verheiffen wird widder alles ubel, Und sonderlich preiset er an iuen die herbliche zuversicht und troh⁴ auff Gottes gnaden, das sie unverzagt und unerichroffen sind (welchs ist der rechte warhafftige glaube), bis sie sehen die Gotlosen und ire feinde untergehen.

Der cxij. Psalm.

Ist eine Weissagung vom Reich Christi, das von auffgang der Sonnen bis zum niddergang uber alle Heiden gehen solt, Und heiffet sie Gott loben, und seine gnade predigen, Denn er ist ein Gott der elenden und betrübten, ein lieblicher und löblicher Got, der so hoch sitzt und die nidrigen liebet und erhöhhet, Denn das ist Christus ampt und werck inn seinem Reich, die Hohen nidrigen, die Klugen narren², die heiligen verdammen, die fruchtbaren ver trocken, Und widderumb die nidrigen erhöhhen, die narren erleuchten, die junder heiligen und die unfruchtbaren fröliche mütter machen.

Der cxliij. Psalm.

Ist ein Dankpsalm, fur das volck Israel gemacht, damit Got zu loben³⁰ außß Osterfest, umb die wunderwerk Gottes, da sie aus Egypten, durchs Rote meer, durch die dürre wüsten, gebirge und Jordan gefürt worden ins gelobte land. Wir singen⁶ ju teglich, Christo zu lobe, der uns auß dem tod

31 dürrē (Plur.?) CF

¹) = einfach klaren. ²) = außgelegt, außgeführt. ³) Erschienen im Herbst 1530; Unsre Ausg. Bd. 31¹.
⁴) = Vertrauen. ⁵) eigentlich . . . als Narren erweisen; s. DWtb. wärren. ⁶) Auch hier (s. die Bemerkungen bei Ps. 16; 18) könnte man an ein Kirchenlied denken, an Greiters 'Da Israel auß Egypten zoch' v. 1531.

und junde durch das wüten der welt, fleisch und des Teuffels füret ins ewige leben etc.

Der cxv. Psalm.

Ist ein Dankpsalm, darinne Gott gelobet wird, daß er der rechte Helffe-
gott ist, und alle ander Götter eitel Gözen sind, die nicht helffen können, 5
Darumb bittet er im ersten vers 'Nicht uns HGM etc.' Siehe nicht an, wie
from und würdig wir sind, sonst wirstu uns nimmer mehr helffen müssen¹,
und wir wurden eben so wol als die Heiden ein volck sein on Gott, oder
als die auch einen Hülflosen Got hetten, wie sie uns schelten. Sondern siehe
deine Ehre und deinen Namen an, das du heissest und gerühmet wirst ein 10
rechter, lebendiger, Helffreicher Gott, Dem² Namen nach woltestu mit uns
umgeben und nicht nach unserm namen, da wir Gottes Diener, Opfferer,
Zenger, Fastler³ und woltheter heißen, Denn solchen namen können die Heiden
auch haben, und hilfft sie dennoch nichts.

[Bl. G iii]

Der cxvj. Psalm.

Ist ein Dankpsalm, darin er frölich ist und danket, das Gott sein
gebet erhöret und aus todes nöten und der Hellen angst errettet hat, wie denn
etliche mehr Psalmen droben von solcher tieffer geistlicher aufsechtung jagen,
wenig leuten befaund.

Er klaget auch darinnen, wie es jm so ubel gehet, Darumb daß er 20
seinen glauben und die warheit Gottes bekennet, und das er aller menschen
heitigkeit, tugent und vertragen als falsch und nichts anrufft, das wil und
kan die welt nicht hören noch leiden, Daruber hebt sich⁴, das die fromen
müssen leiden, zittern und jagen jnn allerley unglück.

Aber jnn dem alten tröstet er sich damit, daß sein wort recht ist, und 25
wils nur deste mehr treiben, Schencken sie mir ein aus dem selche jres zorns,
Wolan, so neme ich den Melch der Gnaden und des Heils und trincke mich
geistlich truncken Und schencke (durchs predigen) darans, wer mit mir trincken
und solchen trost aus dem wort der Gnaden schepffen wil. Das ist unser
Melch, Und damit dienen wir dazu Gott und preisen seinen Namen und 30
bezalen unser Gelübde, Nemlich des ersten gebots, da wir jn zu einem Gott
angenomen und fur einen Gott zu ehren, zu predigen und an zu ruffen
gelobet haben. Und jndest hie abermal, das dankopffern, predigen, Gottes
namen bekennen fur allem volck jen der rechte Gottes dienst etc.

Der cxvij. Psalm.

Ist eine Weissagung von Christo, daß alle welt jn preisen und dienen
jolt jnn seinem Reich, da eitel gnade und warheit, das ist, vergebung der

³³ dankopffier C'F

¹) = dürfen. ²) B'tmt = diesem, wenn nicht Deim zu lesen. ³) Von L.
ofter gebraucht; vgl. Dietz. ⁴) daher kommt es.

junden, ewiges leben und alle freude und trost regiert über junde, tod, Teuffel und alles ubel. Er ist von uns ausgelegt reichlich genug mit einem Comment.¹

Der .cxvij. Psalm.

Ist ein Dankpsalm und mein liebes, schönes Confitemini, Was des
5 Summarium sey, mag ein iglicher aus seinem² Comment lesen. Er danket,
Er weissaget aber auch von den Christen und von Christo, dem verworffen
Gästein etc.

Der .cxviii. Psalm

Ist ein langer Psalm, darinn ist betten, trö-|Bt Gv sten, leren, danken
10 mit grossen hauffen.³ Er ist aber furnemlich gemacht, uns zu reihen zum wort
Gottes, das selb preiset er durch und durch und warnet uns für falschen
lerern, auch für dem überdrus und verachtung etc. Darumb ist er das meiste
unter den Trostpsalmen zu rechen, Denn es ligt auch warlich am meisten
15 daran, das man Gottes wort rein habe und gerne höre, Daraus folget denn
wol und gewaltiglich⁴ beten, leren, trösten, danken, weissagen, Got dienen,
leiden und alles, was Gott wolgefellet und den Teuffel verdrenst, Wo mans
aber veracht und satt wird, da bleibet solches alles nach⁵, Und wo es nicht
rein gelernt wird, da ist wol viel, aber eitel falsch und verloren beten, leren,
trösten, danken, Gott dienen, leiden, weissagen, denn es ist doch alles dem
20 Teuffel gedienet, der es also verunreiniget mit seiner Keheren.⁶

Der .cix. Psalm.

Ist ein Betspsalm, der klagt und schreiet über die falschen lerer, die
mördlichen⁷ schaden thun, und ire lere dringet durch wie scharffe pfeile, mit
gewalt geschossen, und breitet sich aus wie feur inn wachholdern puscheln, die
25 da leichtlich und jeer brennen, denn sie sind fett und ticht und des feurs
sehig⁸, Also ist der pobel auch viel mehr sehig der falschen lere (denn sie
reimet sich mit der vernunft) wedder der rechten warheit, wie Paulus auch
jaget, von den 'uckenden ohren' etc.

2. Tim. 4.

Melech sind die völker gegen mitternacht von Jerusalem, da iht fast⁹
30 die Tattern sind. Bedar sind die Araber gegen Morgen, Bedeuten aber alle
nachbar und falschen lerer, wie iht der Turck der Christen Melech (denn er
von Tattern herkomen ist), Und der Mahometh odder Saracener, die Bedar

1 Teuffe A 7 etc. s'hit F 10 großem BCF

1) Im Herbst 1530 erschienen. 2) 'seinem' d. h. in dem Kommentar zum 118. Ps. in
Unsrer Ausg. Bd. 31², 65. 3) = in Menge. 4) = kräftvoll, nachdrücklich. 5) = unter-
bleibt, wird verkürzt. 6) L. erwähnt hier den Unsre Ausg. Bd. 31¹ gedruckten 'Comment'
nicht, obwohl er schon erschienen war. 7) S. Unsre Ausg. Bd. 45, 32, 26. 8) = fingen
(leicht) Feuer, nur in 'feuersehig' belegt, s. d. in DWb. 9) = etwa (etwa du, wo . . .).

sind (denn aus Arabien sind sie komen) und mit jrem Alkoran das Euangelion gedempfft und jre lere weit umb sich gebrand, getroffen und getrieben etc.

Der cccij. Psalm.

Ist ein Trostpsalm, darin er mit seinem Grempel tröstet, das man im glauben fest bleiben und Gottes hülffe und schütz erwarten sol, Denn obs wol scheinet, als schlafe oder schnarcke er, das uns beide, die sonne des tags, und der Mond des nachts steche, So ist doch nicht also, wie wir sñten und uns düncken lassen, Denn er wachet und hñtet unser gewis und leßt uns die Sonne nicht zu tod stechen, Das werden wir zu lezt erfahren gewis, wo wirs nur erharren können.¹

[Bl. G 6]

Der cccij. Psalm.

Ist ein Dankpsalm, der mit freuden dancket fur das wort Gottes, so ju an gewisser stete, als zu Jerusalem, zu hören, und durch gewisse personen, als die Leviten und Könige, von gewissen schülern, als die stemme Israel, gegeben ist, Denn was fur iammer ist, Gottes wort allenthalben suchen und nirgend finden können, erfuren die Kinder Israel wol mit jrem lauffen zu den Abgöttern, und wir mit unserm rennen zum Walsarten und lauffen inn, Klöster etc.

Aber unser Jerusalem ist die heilige Kirche, Christus unser Tempel Stet, Altar, Guadenstuel, fur dem und von dem und bey dem wir sein wort suchen und hören sollen.

Der ccciiij. Psalm.

Ist ein Betspsalm wider die stolzen und hoffertigen, so Gottes wort und sein vöcklin verachten und verispotten, welches nicht alleine die Heiden thetten, die der Kinder Israel Gott und Gottes dienst fur ein narrenwerck, ia fur irthum und auffrühr hielten, Sondern auch sie selbst unternander die Abgöttischen, Gößer² und falschen lerer, mit jrem hauffen, gar stöcklich und sicher verachteten und spotteten des kleinen heufflins und der rechten lere, wie droben der zwelffte und vierzehende Psalm auch klagen. Und ist unsere Junckern und Kottengeister, die beide heiliger sind denn das Euangelion selbst ist, gar Jüngkerlich und andechtiglich der armen Prediger und trewen diener Christi spotten und mit füßen tretten, on³ was unser Heiden, die geistlichen herrn sampt jrem hauffen thun, und wir müssen also allenthalben vol, vol⁴ verachtung sein, Aber Gott ist und wird uns quediß sein, Amen.

¹) Vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 17, 372, 7. ²) = Götzendiener; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 519, 10. ³) = abgesehen davon, außer dem. ⁴) vol vol häufig bei L. - ganz voll.

Der ccciiij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darinn er Gott dancket, das er das selb arm heuffelin schützet widder die Tyrannen und wüterichen und rettet aus dem stricke der giftigen lesterer und verleumbder, Welcher beider so viel ist und
 5 so groß sind, als grosse, tieffe wasser und sündflut gegen dem kleinen heufflin, Aber wenn ire zene noch so böse und zornig, und ire stricke noch so listig und giftig weren, ist doch Gott noch grösser und schlegt zene aus und zureißt stricke und hilfft den seinen davon, wie wir das noch teglich bey uns selbst erfahren.

10 Der cccv. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darinn er dancket, das |2t. G 7| Gott endlich der Gotlosen lerer und regierer gewalt nicht ¹ leidet uber die, so recht glauben, leren und auff in hoffen, auff das sie zu leht nicht auch zu müde wurden, und von dem Wort zu ihenen fallen ² möchten, Sondern wird diesen, so auff in hoffen,
 15 alles gutes thun, die abtrümmigen aber mit irem krümmen wege, wird er beide, meister und schüler auff einen hauffen ³ austossen und vertreiben, Des haben wir auch zu unser zeit etliche Exempel an den Nottengeistern erlebt und gesehen.

Der cccvi. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, fur die erlösung aus der gefengnis zu Babylon, Er sey gemacht hernach, odder zuvor (als eine weissagung, zum trost und hoffnung der künftigen erlösung, damit sie nicht verzweivelten), ist gleich viel. Am ende beschleußt er, Es gehe und mißse den heiligen also gehen, das sie
 25 zuvor ausleiden⁴, ehe sie sich frewen, gleich wie die welt mus sich zuvor ausfrewen, ehe sie jr leiden kriegt, Darumb müssen die heiligen mit threnen seen, darnach mit freuden erndten, Aber edel ist und köstlich (spricht er) solcher same, der solche fruchte bringet, Aber fur weinen kan mans nicht sehen, das er so edel und werd sey fur Gott, welcher helt in gar lieb, das er auch den
 30 Heiligen theurer achte denn aller welt schatz und gut.

Der cccvij. Psalm.

Ist ein Verepßalm, denn er leret, das weltlich Regiment und haushalten eitel Gottes gaben sind und allein in seiner hand stehet, Denn wo er nicht friede und gut Regiment gibt, da hilfft keine weisheit, ordnung, streit, noch

15 trummen BCF 30 alle A

¹) endlich nicht = nicht ewig; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30¹, 204, 22. ²) = abfallen.

³) = miteinander. ⁴) = zu Ende leiden, das Leiden ganz auskosten, vgl. unten ausfrewen.

rüstung friede zurhalten, Wo er nicht glück mit weib, kind und gesunde gibt, da ist alle sorge und erbeit umbsonst ꝛ. Davon weiter jnn den Commenten, darinne er wol auß liecht bracht ist.¹

Der cxxviii. Psalm.

Ist ein Trostpsalm, darin der eheliche stand herrlich gepreiset und die ehelente hochlich getröstet werden, daß sie nicht sollen ansehen die mühe, erbeit, unluft und ander ungemach, so sie darinne sülen und erfahren müssen, sondern den gnedigen willen Gottes uber sie, daß jr stand und wesen sein gnedigs geschepff und von jm gesegnet ist, Darumb er jm lieb ist, viel mehr [21. 6 8] glück und Heil dazu gibt, denn des ungemachs imer sein kan, wo man es nur glaubt und sich recht davein schicket und from darinnen bleibt, Darumb er forne und mitten jnn spricht: 'Wer den HERRN furcht'. Obs² den Gottlosen ubel gehet, ist kein wunder.

Der cxxix. Psalm.

Ist ein Dankpsalm, darin das volck Israel danket fur die mancherfeltigen erlösunge, so er oft gethan hat von anfang, wie im buch der Richter und Könige stehet, daß sie oft von den Heiden unterdrucket waren, welche sie lange zeit hart unter sich hielten, und also 'die langen furchen auff jrem rücken' machten und jnn dem joch und seilen gespannen³ ubertrieben⁴, bis das jn Gott einen Heiland erweckete und sie von jren pflugern sampt dem joch und seilen ledig machte.

Am ende wündschet er jn (das ist, weissaget jn), das alle jre feinde verdorren und versteinen solten, wie denn geschehen, Denn alle völker sind vergangen, Israel ist aber blieben. Also sind noch alle Heiden und feinde der Christen wie das gras auff den deckern, das wechset und grünet, als wolcks viel thun⁵, Aber es verdorret, ehe es reiff wird und bringet keine frucht und ist kein segen darinnen, Und die Heiden und Keher und allerley feinde, wenn sie hoch trogen⁶ und toben, verschwinden sie zu lezt, das sie keinen samen noch zeichen⁷ hinder sich lassen, Christen aber bleiben fur und fur.

Der cxxx. Psalm.

Ist ein Betpsalm, der gehet von rechter Davidischer andacht⁸ und verstand⁹, Denn er bekennet, das fur Gott niemand gerecht sey noch sein müge

¹) Hier kann nicht die Vorlesung über die Stufenpsalmen gemeint sein, da es heißt 'aus liecht bracht ist'. Luther verweist also auf die Auslegung von Ps. 127, die er dem Sendschreiben an die Christen zu Riga in Liefland 1524 beigab — *Unsre Ausg.* Bd. 15, 363f. ²) = Wenn es. ³) = gespannt. ⁴) = überanstrengten; s. *Sanders-Wulfing* s. v. 1. ⁵) Wohl analog von 'das beste tun' = etwas leisten, bedeuten. ⁶) = sich überheben. ⁷) Wohl = Spur. ⁸) = religiöser Stimmung. ⁹) = Auffassung.

durch eigen werck und gerechtigkeit, sondern allein durch gnade und vergebung der sünden, die Gott verheissen habe, Auff solche verheissung und wort bauet und tröstet er sich und vermanet ganz Israel, es solle auch also thun und lernen, das bey Gott sey der Gnadenstuel und erlösung, Und Israel müsse durch in allein, und sonst nicht, von allen sünden ledig werden, das ist, durch vergebung (sonst were es nicht gnade) gerecht und selig werden, sonst wurde er wol jnn der tieffe bleiben und fur Gott nimer mehr bestehen, Siehe, das ist ein rechter meister und Doctor der heiligen schrift, Der hat verstanden, was da heisse, Des weibes samen sol der schlangen kopff zutretten, Gene. iij. ^{1. 2. 3. 15}
 5 Und: 'Durch deinen samen sollen gesegnet werden alle völker auff erden, Ge-[W. 51]nesis am zwelften und zwey und zwenzigsten'. Darumb stecken solche beide verheissungen und weissagungen von Christo in diesem vers: Er wird Israel erlösen aus allen seinen sünden. Auff und aus diesem Vers gehet der ganze Psalm.

15 **Der cxxij. Psalm.**

Ist ein Lerepsalm widder die stolzen, hoffertigen heiligen, so sich trösten¹ und vermess² jrer grossen Gottes dienste und heiligkeit und nicht auff vergebung, wie der vorige Psalm jaget, Als solt er sagen, Ich kan nicht so hoch herfahren³ und pochen⁴ mit meiner heiligkeit, als die leute thun, so auff sich
 20 selbst batwen, Denn so oft ichs habe wollen thun und mein hertz nicht auff Gottes Gnade gründete und stillete⁵, das ist, rügen lies, So geschach mir, als einem entwehneten kinde, Ich verlore den zihen der verheissung und Gnade, schrey⁶ tag und nacht und hatte keine ruge jnn meinem gewissen, Darumb schliesse ich also, Das Israel und jederman trawe und hoffe auff Gott und
 25 verlasse sich bloß auff seine Gnade, Diesen zihen las dir nicht nemen, das rate ich dir, Denn der verheissen und künfftige Christus ist darinnen.

Der cxxij. Psalm.

Ist ein Betpsalmen, darinne Salomon odder das volck Israel bettet umb erhaltung des Priesterthums und Königreichs, Das ist, Er bettet fur
 30 Geistlich und Weltlich Regiment, umb Gottes wort und zeitlichen friede, Denn wo die beide wol stehen, da gehets wol. Und sehet an im eilfften vers zu erzelen, wie solch gebet nicht alleine erhöret sey, sondern wie es Gott auch zuvor beides mit einem eide verheissen, und wölle beide, Königreich und Priesterthum zu Jerusalem erhalten und selbst da wonen und allen Segen

21 stellte L'

¹) = verlassen auf. . . ²) = überschätzen wegen . . ., sich etwas einbilden auf . . .
³) = grostun, sich überlegen gebärden, vgl. mit anderer Farbung z. B. Unsr Ausg. Bd. 45, 542, 15. ⁴) = prahlen, vgl. Unsr Ausg. Bd. 31², 158, 12 und 27. ⁵) = zur Ruhe brachte, wie 1. Joh. 3, 19; vgl. das Folgende (also nicht = stellte). ⁶) = schrie.

und Gnade daselbst geben und ihre Feinde zu Schanden machen, So ferne sie auch seine Gebote halten und ihm gehorjam sind. Warum er aber im sechsten vers den Ort der Wohnung Gottes Ephrata und Feld des Walds nenne, ist zu lang und gehört zum Comment.

Der cxxxiij. Psalm.

5

Ist ein Lerepsalm, das man solle eintrectig und freundlich untereinander leben beide, im Geistlichen und Weltlichen stande, Einer=^{St. S ij}ley lere, einerley recht, Und das einer dem andern helffe tragen, wie die zwo gleichniß geben: Eine von dem Balsam, der auff Arons heubt herab fleußt ihm seinen bart und kleider, Und der thau von den bergen Hermonim auff die Berge Zion. ¹⁹ Wo es so zu gehet, da wonet Gott gerne mit aller Gnade, segen und leben, Wo aber uneinigkeith und Kotten sind, da wonet der Teuffel und der tod mit allem unglück.

Der cxxxiij. Psalm.

Ist ein Lerepsalm, darinne er leret und vermanet die Priester und ¹⁵ Geistlichen ihres amptes, das sie ia sollen trewlich und fleißig Gott dienen, tag und nacht Gott loben, predigen und sein wort treiben, Wie Sanct Paulus ^{2. Tim. 4. 2 f.} auch saget zu Timotheo, Er solle anhalten mit seinem ampt trewlich, unangesehen, das viel verachten und sich davon keren, zu sabeln etc. Denn wo man Gottes wort fallen leßt, da mus beide, Geistlich und Weltlich Regiment ²⁰ hin nach¹ fallen, außs wenigst² ihm irthum und von Got verlassen werden inn des Teuffels gewalt, Wo man aber anhelt mit predigen, da gibt der, so himel und erden geschaffen hat, immer segen zu, Und umb seines worts willen, hilfft und gibt er auch den unwirdigen und undankbarn alles gutes. Den Psalm laßt euch Pfarthern, Predigern, Bischoven und wer im Geistlichen ²⁵ ampt sihet, gesungen sein.

Der .cxxxv. Psalm.

Ist ein Danckpsalm und heisset die Priester danken, predigen und loben Gott ihm seinen wundern, dem volck ihm Egypten und Ganaan erzeiget, auff das sie Gottes ia nicht vergessen und Götzen oder ander Götter suchen, Wie ³⁰ es gehet und gehen mus, wo man nicht immer treibet und vleißig anhelt mit predigen und Gott loben, als im nehesten Psalm gesagt ist, Wenn aber Gott richtet (im vierzehenden vers) sein volck, das ist, prediget, leret und straffet, so ist er gewis seinen Dienern gnedig, Wo aber sein wort geschwiegen ist³, und er nicht richtet noch leret, da mus gewislich grosser zorn und ungnade ³⁵

⁹ der jehlt ABDE

¹) = hinterdrein. ²) = mindestens. ³) = zum Schwereigen gebracht, verstummt.

sein. Darumb dencket jr Diener im Hause des HERRN und prediget vleissig von Gott und seinen wercken etc.

Der cxxxij. Psalm.

[Mt. 5 iii] Ist ein Dankpsalm, und ist fast¹ der Text, den er den Prieistern
 5 anzeigt, wo von sie singen und predigen sollen, Nemlich von Gott und seinen
 wunderthaten, wie er sey gnedig und barmherzig und ein rechter Heiland,
 Darumb er jnn iglichem vers widerholet das stücke 'Seine güte weret ewig-
 lich', damit er sie gleich² überschüttet, das sie ia eitel Gnade und nicht
 menschen werck noch lere predigen sollen, Denn menschen werck und wort
 10 hatten solche wunder an jnen nicht gethan, und war auch jres verdienstz
 schuld nicht, Sondern seine bloffe Gnade und lauter güte, die alles gibt, gibt,
 gibt (spricht er) und umb sonst gibt, Und steckt auch der Christus jnn dem
 stücke verborgen. Solche lere behelt im volck reinen glauben und rechten ver-
 stand von der Gnaden und vergebung der sünde, wider die Kotten und
 15 hoffertigen werckheiligen etc.

Der cxxxvij. Psalm.

Ist ein Betspsalm jnn der person³ der gefangenen zu Babylon fur
 Jerusalem, das ist, fur Gottes wort und Geistlich Regiment, das so gar zer-
 störet darnidder lag, des sich wol billich außs höhest und fur allen dingen
 20 bey den Gottfürchtigen an zu nemen ist⁴, wie dieser Psalm zeigt, Wie wol
 sich solcher zerstörung Babylon und Edom höchlich frewen und jr gespött
 darans treiben, welches wehe thut, Aber sie sollens ungebisset und ungestraffet
 nicht davon tragen, sondern widerumb also zurißen werden, das auch jre
 kinder zerschmettert und sie keine nachkomen haben sollen, Und Israel und
 25 Gottes wort dennoch fur und fur bleiben, Wie denn Babylon geschehen ist
 und auch unsern Edomitern und Babylouern geschehen wird, die iht sich
 frewen und spotten der armen zerrissen Kirchen und zerstöretem⁵ Gottes wort
 und dienst.

Der .cxxxviii. Psalm.

30 Ist ein Dankpsalm jnn gemein⁶ fur allerley hülffe von den feinden,
 und wünschet, das Christus Reich come, und auch Könige sollen sein wort
 und lere annehmen und dafur danken und rechten Gottes dienst thun und
 lernen, das Christus Reich sey hoch sitzen und den nidrigen helfen, die jnn
 not und angst stecken, trösten, die sunder und elenden erretten, und beschleusst

25 zerflöreten 1)

1) - eigentlich, genau genommen. 2) gleichsam, vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 486, 12 und Bd. 30³, 228, 36. 3) D. i. persönlich gedacht für die G., ihnen in den Mund gelegt.

4) Wohl: welches (auf Regiment bezogen) sehr am Herzen liegen muß, besonders den Gottesfürchtigen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 4, 36. 5) Konstruktion rerwirrt, vielleicht ist die Lesung in D richtiger, zerflöreten kann = deleterant und deleti sein.

6) = im allgemeinen (d. h. nicht für einen besonderen Anlaß gedichtet).

mit bitten, Gott wolt solches angefangen Reich und werck [Bl. S 4] nicht lassen, Sondern volbringen inn ewigkeit.

Der cccxix. Psalm.

Ist ein Danckpsalm, darinn er Gott preiset, daß er in so wunderlich versehen¹ hat und noch regiere inn allen seinen wercken, worten, gedanken, 5 und wo er stehet, gehet, schleißt odder wacht, Ja auch inn mütterleib, ehe er geschaffen ward, bey in war, wie er gebildet werden und wie lange er leben solt. Als solt er jagen, Es stehet ia inn keines menschen kunst noch macht, wie er leben, thun, reden, dencken, wo und wenn, wo her und wo hin er komen sol, Sondern ist alles eitel lauter Gottes werck und kunst. 10

Was machen denn die leidigen Gottlosen, die solchs nicht glauben, sondern wollen mit iren verdrieslichen² wercken selbs from sein? Sie wöllens gethan haben, was sie thun, und wöllens verdienst, rhum und ehre bey Gott davon haben, So sie doch nicht ein wort aus in selbs machen, nicht eine gedanken aus eigen krefftten jassen können, Wissen dazu nicht, was sie machen, wie sie 15 geschaffen, wie sie leben, reden und gedenden.

So denn alles, was wir sind und thun, Gottes werck und kunst ist, Was vermessen sich³ denn menschen des hohen wercks, das sie sich from machen, freien willen rhümen und von sünden und tod sich wircken⁴ wöllens etc. Solche können nicht recht von Gott und seinen wercken reden, Behüte du mich 20 H&K&K dafür und prüfe mich und sege mein herck, auff daß ich auff dem rechten wege bleibe, der ewiglich bestehet etc.

Der cxi. Psalm.

Ist ein Betsalm widder die stolzen, frevelen⁵ heiligen, die nicht alleine viel stricke und ergernis inn den rechten weg, widder Gottes wort stellen, 25 Sondern draven auch und toben mit gewalt widder alle die, so iren jethum nicht preisen und folgen. Da bittet er, daß jr furnemen nicht fort gehe⁶, sondern uber iren eigen kopff kome⁷ und geschehe jnen, wie Pharao im Roten meer, den das wetter juns meer schlug und erseufft, Also werden alle solche böse menker gestorckt werden und rechtglaubigen für Gott ewiglich bleiben. 30

Der cxij. Psalm.

[Bl. S 1] Ist ein Betsalm und bittet, daß er behütet werde für den Gottlosen Ixern, die sich fremdlich stellen und glate wort geben, wo dreyen nicht helfen wil. Es ist mir lieber (spricht er), die rechte Ixer straffen mich und

29 mehr (1.) A

¹) versorgt, behütet; egl. Leyer s. v. ²) -- anstoßigen, ärgerlichen. ³) S. oben S. 61, 17. ⁴) sich loswirken, durch Werke befreien. ⁵) = hochmütigen. ⁶) = ihre Pläne nicht gelingen. ⁷) S. oben S. 38, 28 zu ihrem Schaden anschlage.

verdammen meine gerechtigkeit, denn das sie mich loben, Und ob mirz gleich
 ubel darüber gehet, creutz und tod leide und zurißten und zu wület werden
 muß, wil ich doch lieber auff den HERN trawen, Denn jr heuchelen wird
 zu legt den hals iber einen fels brechen (das ist) plöghlich gestürcht, ein böse
 ende nemen, Denn wird man sehen, wie bitter ire sässe lere und wie lieblich
 5 meine saure lere sey, Dahin wird sie bringen jr eigen lere, darinn sie als¹
 jnn eigenem netze gefangen werden. Ich aber frey fur uber gehe.

Der xxiij. Psalm.

Ist ein Betspsalm als² eines gefangenen unter den falschen lerern, die
 10 jn mit gewalt vom rechten glauben und leben dringen. Denn solches ist bey
 dem volck Israel teglich gemein geweest, das sie die rechten Propheten verfolgset
 und verdampt haben umb des rechten Gottes diensts und worts willen, wie
 das jrer aller Historien zeigen, Und Christus Matthei v. und xxiij., S. Stephanus
 Act. viij. zeugen. Darumb istz nicht wunder, das viel Psalmen widder solche
 15 falsche Propheten und lere gemacht sind, weil es so gar gemein geweest ist,
 Und jnn der Kirchen von anfang auch immer dar geübt ist, das wol Gott
 bittens darff, fur falschen lerern und jrthum zu behüten. Die geschicht zur zeit
 Elias und König Ahab und Jezabel zeiget ein fein Exempel³ an dieses
 Psalmes, da alle Propheten sich musten verflecken und vertriechen, Und zu
 20 Arrius zeiten auch alle rechtsalenbigen Bischove musten weichen, Denn der
 Teuffel wil Gottes wort und seine Diener nicht leiden.

Der xxiiij. Psalm.

Ist ein Betspsalm, darinn er umb Gnade und vergebung der funde
 bittet, jnn engsten seines gewissen, Zu welchem unglück fast treiben die feinde
 25 der Gnaden, die Geseztreiber⁴, welche aller meist plagen die betrübten, blöden⁵
 gewissen, Und treiben sie jnnz finster, das ist, jnn verzweiveln und tod, mit
 jren schweren lasten und untreglichem werck leren, der sie doch [Ps. 3 ij] keines
 mit einem finger selbs anrüren, wie Christus Matth. xxiij. saget. Matth. 23, 1

Aber hie zeiget der Psalm, Es müsse die Gnade thun und nicht das
 30 Recht, fur welchem kein lebendiger mensch bestehen kan, wie das auch alle alte
 geschicht und werck des HERREN zeugen, Denn allen heiligen alten Betern
 hat er geholffen aus liebe und Gnaden und nicht aus Recht, Wie auch Sanct
 Petrus sagt Act. xv.: 'Es haben wedder wir noch unser Peter solche last
 35 tragen können, Sondern wir hoffen durch die Gnade Christi selig zu werden,
 gleich wie sie worden sind'.

18 zeiget] zehgen D 28 selbs A

1) = gleichsam. 2) = gedacht als, in den Mund gelegt. 3) = gibt einen
 treffenden Beleg. 4) Vgl. Unsrer Ausg. Bd. 30³, 211, 9. 5) = furchtsamen: vgl. Unsrer
 Ausg. Bd. 36, 543, 30.

Solche werck und alte Exempel (spricht er hie) sehe ich an und tröste mich, Denn sie eben so wol aus lauter Gnaden (als auch Abraham selbs aus der Abgötterey beruffen ist, Josue 24) sind getröstet und errettet von sünden als ich, und sind so wol sunder geweest als ich, Und gilt hie keines¹ rhümen der gerechtigkeit odder heiligkeit, wie die falschen Propheten uns plagen.² 5

Der cxxiiij. Psalm.

Ist ein Danckpsalm für die Könige und Oberkeit zu sprechen, Denn David dancket Gott hiemit als ein König, der kriegen und regiren muste. Und bekennet, das aller sieg, glück und heil im streit und Regiment sey Gottes gabe und nicht menschen krafft noch kunst, So wenig als auch menschen 10 weisheit ist, volck unter sich halten im zwang, land und leute wol regieren, Denn was solt ein mensch solche grosse werck vernügen, so er doch nichts ist und wie ein schatte dahin feret?

Aber der HERR thuts, der blizt und gibt verzagte, erschrockene herzen im heer und demütige herzen im volck, Wenn der also die berge und grosse 15 hauffen³ antastet, das sie sich für jm müssen fürchten, so ist gut kriegen und regieren, so solget sieg und glück, Und solche furcht wie kan sie sonst ein mensch zu wegen bringen.

Darnach bittet er widder sein eigen volck und strafft iren unglauen, Denn das volck Israhel, weil es den rhum hatte, das es Gottes volck hies, 20 war es nber alle maß stolzh, harttarrig, ungehorsam, aufrehrlich, geizig, neidisch, ungläubig, wie sie beide gegen Mose und David und andern Königen wol beweisen, Und ob sie wol sahen, das David mit wunderthaten kriegte und regierte, gleich wie Mose, doch wurden sie nichts deste⁴ besser Und fragten nichts nach Gott oder glauben an Got, [21. 3 iii] Was Gott? Was glauben? 25 Setten wir schöne kinder, heuser, vieh, gros gut und gute tage, das were ein selig volck, Und hatten auch Propheten genug, die solchs lereten, das die Gottes volck weren, denen es wol gieng, Welchen es ubel gienge, weren für Gott nichts, wie es denn allen heiligen ubel gehet, darumb das sie Gott ver- 30 trauen.

Hastu mich nu erlöset von des mörders Goliath schwerd und mir, wie andern Königen, vñt sieg gegeben, so behüte mich auch für diesem Gotlosen, bösen, falschen volck, das wedder Gott noch Könige acht Und nichts darnach fragt, was einem Regenten im krieg und friede not ist, Es sind banren und 35 silte⁵, ia rechte fiew, die nichts denn iren bandh suchen, Und ist schwerer und fehrlicher, sie zu regieren, denn kriegen immer gesein⁶ mag.

21 über die maß D

¹) nullius.

²) uns immer wieder einreden wollen.

³) lies hauffen?

die Großen, Vornehmen: vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31^v, 7, 8 [O. B.]. ⁴) um nichts.

⁵) ungeschlichte, rohe Bauern; vgl. *Hilspawer Unsre Ausg.* Bd. 31^v, 549, 23; 568, 17; also wohl *Henduchyoin*. ⁶) ge in 'gesein' wegen mag; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 713.

Er heißt sie frembde Kinder, Denn sie wollten die furnemesten Kinder Gottes sein und sind doch frembde und erger denn Heiden, Bastarte¹ sind sie, die Gott mit dem manke ehren, und jr herz ferne von jm ist etc.

Der cxxv. Psalm.

5 Ist ein Dankpsalm für das Könereich Christi, so zukünftig war, Und treibet fast² das hohe werck, Gott loben, seine macht und Reich rhümen, Denn Christus Reich und macht ist unter dem Creutz verborgen, Wo man nicht durchs predigen, leren und bekennen rhümete, wer künde etwas davon denken, schweige denn wissen? Es ist aber seine macht und Reich der art, das er auß
10 hilfft den gefallenen, sich annimpt der elenden, die sunder from, die todten lebendig macht, Ja er ist, der alles erneeret, der seiner heiligen anrufen erhöret, thut, was sie begeren, sie behütet etc.

Der cxxvj. Psalm.

Ist ein Dankpsalm und leret gleichwol³ daneben, das man auß Gott
15 und nicht auß Tyranten vdder menschen trawen sol, wie die leidige welt, fleisch und blut pflegt, Denn Got istz alleine, der jnn allerley not trewlich helfen kan und hilfft, das geholffen heißt.⁴ Menschen hilffe ist mistlich⁵ und hett die lenge nicht, Denn er selbst seines lebens keine stunde gewis ist.

[W. 3iii]

Der cxxvij. Psalm.

20 Ist ein Dankpsalm für mancherley wolthat und wunderwerck Gottes, Erstlich an Israel und Jerusalem, darnach an allen dürfftigen, Der auch regen und gewechz gibt allen thieren und kein vögeln hungern lefft, auch die unnütze raben nicht, Aber viel mehr den menschen, sonderlich, die auß seine güte und nicht auß man und rosse trawen.

25 Er gibt aber für allen zu Jerusalem, da sein wort und wonung ist, frieden, korn und alles gnug, Denn Jerusalem und Israel haben das vorteil⁶, das sie Gottes wort und Gottes dienst haben für allen Heiden, Darumb er auch mehr wunder bey jnen thut, und werden auch dafelbs bas erkand die teglichen wunder, als regen, schnee, eisz etc. denn bey den ungläubigen, die
30 Gottes wort nicht haben odder nicht achten, Darumb können sie auch kein werck noch wunder Gottes sehen, ob sie gleich mit allen sunst sinnen teglich darinnen sich weiden⁷, wülen und freßen⁸ wie die sowe, Denn sie wissen nichts von Gott, weil sie nicht hören noch achten sein wort.

4 cgv. AB

¹) D. i. nicht echte Kinder Gottes. ²) = betont stark. ³) = zugleich auch (nicht stark gegensätzlich wie sonst). ⁴) wirkliche Hilfe ist; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 142, 11. ⁵) = veränderlich, unsicher; vgl. *DWtb.* mißlich. ⁶) = Vorrecht, Vorzug. ⁷) = gütlich tun; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 650, 1. ⁸) = müssen, s. *Dütz s. v.* [noch schlesisch G. K.; vgl. *Knothe, Schles. Wtb.* s. v.]

Der cxliij. Psalm.

Ist ein Dankpsalm, darinn er Gott zu loben reizet und vermanet alle Creaturen im himel und auff erden, Sonderlich aber seine heiligen, die Kinder Israel, die im dienen, das ist, sein wort und Gottes dienst haben. Und mercke, das dieser Psalm bestetiget alle stende von Gott geschaffen, das sie Gut und löblich sind als Könige, Richter, alt, jung, Denn wo König und Richter ampt böse were und Gott ungeneme, so könde man Got nicht drinnen loben, Wo aber Könige und Richter sind, da sind auch unterthane, knecht, hender, krieger, handwerker, banr, bürger zc. Wo alt und jung sind, da sind ehelente, kinder und hausgefinde, Alles ist löblich und Gut, und zeigen an, das jr schepffer Gut sey, Und solten alle billich eitel zungen sein und alle jmer dar predigen solche größe güte Gottes. Wiltu aber wissen, wie gut ein iglich ding ist, so nim fur dich, welchs du wilt und sprich, Wenn kein feur were, Item, Wenn kein Sonne, Wenn kein hender were, Wenn kein weib were etc., so wirstu sehen, warumb man Gott danken solle.

Der cxlii. Psalm.

Ist ein Dankpsalm fur die wolthat, das Got seinem volck guedig und barmhertzig, und sie wissen, wie sie einen guedigen Gott haben, [Bl. 3v] des sie sich billich frewen, Und ist die wolthat oder guade, die da heisst vergebung der funde, Das Gott nicht wil rechen, wie böse und sundig sie sind. Darumb gehört dieser Psalm eigentlich ins newe Testament, Und er nennets selbst ein new lied, dem Könige Zion zu singen, den sie rhimen sollen auff jren lagern, das ist, im jren kirchen, da man zu samen kömpt, wie Aiaias die kirchen und altar lager oder bette heisst, darin Israel hurerey, das ist, Abgöttere y treib.

Item, das ist auch des newen Testaments, das sie scharffe schwerdter haben sollen in henden, die Heiden zu straffen, die König im stoek¹ und thürme legen und die rache uben, so geschrieben ist, Denn das laut Jüdisch, ia viel mehr Mahometisch und Türckisch. Das ist aber die rache, so im der Schrifft verheissen ist, das Abrahams same solt durchs Euangelion, das geistliche schwerd, im aller welt die Abgöttere y nider schlagen, aller Könige und weisen heiligkeit und weisheit gefangen nemen und Christo unterwerffen, wie

1. Cor. 10, 28 Paulus jaget, j. Cor. x.

Der xi. Psalm.

Ist ein Dankpsalm, erstlich dem volck Israel gemacht, Gott damit zu loben, das sie sein heilighum, die feste seiner macht, das ist seine wonung, himel und schlos zu Jernsalem, da er seine macht mit wunderthaten erzeiget, Und nennet daher die Jüdischen seiten spiel und Musica, damit jr lob und

16 Krieg. A

1) . Gefängnis.

Gottes dienst ward ausgericht.¹ Aber bey den Christen ist das predigen und Euangelion solche seitenspiel und Gottes dienst alle.

Und mercke, das alle Dankpsalmen sind eitel verheißung den betribten, elenden gewissen und sagen also viel, das Gott gnedig sey und alle sünde
 5 gerne vergebe und allen trost geben wölle, das man sich alles gutes und alles trosts zu jm versehen sol, Darumb ist ein offenberlicher Dankpsalm zu gleich auch heimlich ein Trostpsalm, ia auch ein Verespalm und eine Weissagung, als der mit einem Exempel Gottes Gnade verkündigt und leret auff ju trawen und gleben, Das helffe uns der selbige barmherzige Gott, unser König und
 10 HERR Ihesus Christus, mit dem Vater und heiligen Geist gelobt jun ewigkeit,
 AMEN.

Ich bitte, so jemand mein armer dienst, diese Summarien gefallen würde, das er sie nicht jun den Psalter, zwischen die Psalmen menge, Denn ich den Text fur sich selbst gerne allein, sein ungemenet sehe, So stehets auch
 15 nicht fein, das die Summarien (welcher etliche schier ein Comment sind) gröffer denn der Psalme selber da zwischen dem Text stehen sollen. Hiemit Gott befohlen,
 AMEN.

11 nach AMEN Ende der Summarien des Psalters E

¹) = abgehalten; s. Dietz s. v. 3.



Vorrede zu Kaspar Aquila, Sermon vom Almofengeben. 1533.

Unterm 2. Januar 1533 entschuldigt Luther in einem Briefe an Nikolaus Hausmann in Dessau sein langes Schweigen folgendermaßen: 'Mih iam ter occasio erepta est scribendi ad te, . . . valde etiam invito. Sic enim scribendis et agendis obruebar continenter, quod testabuntur libri, tum praefationes, quibus istas undinas Lipsenses replevimus'.¹ Welche Vorreden zu Büchern, mit denen er die Leipziger Renjahrsmesse überschwemmt habe, meint da wohl Luther? Antwort gibt uns der, wie wir unten noch sehen werden, vor dem 6. September 1533 erschienene „Catalogus . . . aller Bücher und schrifftten, D. Mart. Luth. durch zu ausgelassen, vom jar M. D. XVIII. bis ins XXXIII. . . .“, in dem am Schluß der Rubrik „Vorrede auff frembde Buchlin“ Bl. B v^a folgende Vorreden Luthers aufgezählt werden: „[1] Auff das büchlin vom Almofen Kaspar Aquile, [2] Auff das Befentnis des glaubens der Waldenser, [3] Auff das büchlin widder den Wikel, [4] Auff das büchlin vom falschen blut zu Schwerm“. Nr. 4 ist wahrscheinlich auszuschneiden, weil etwas später verfaßt, da aber betr. Nr. 2 und 3 auch andern Judizien zu entnehmen ist, daß sie am Anfang des Jahres 1533 erschienen sind, werden wir die Vorreden Nr. 1–3 als diejenigen anzusehen haben, die Luther jenem Briefe an Hausmann zufolge für die Leipziger Renjahrsmesse 1533 geschrieben hat. Wir eröffnen daher die Reihe der Schriften Luthers von 1533 mit seiner Vorrede „Auff das büchlin vom Almofen Kaspar Aquile“. Es ist eine zu Saalfeld gehaltene Predigt, die Kaspar Aquila, seit 1527 Pfarrer, seit 1528 Superintendent zu Saalfeld², auf Bitten etlicher frommer Christen und auf Zureden Luthers „als ein gehorsamer discipul“ veröffentlicht und seinem Gönner, dem Augsburger Patrizier Hans Honold³, gewidmet hat: „Denn jr habt mich armen durch ewer frölich und reichlich Almofen erzogen, erneret und behalten, und so viel jar bey der heiligen Theologia zu bleiben, Des ich meine leblag nimer mehr weiß guug zu rhümen und zu danken, noch viel weniger zu verdienen, Denn so ich

¹ Enders 9, 260. — Vgl. RE³ 1, 759f. Enders 7, 71. ² Vgl. unsere Ausg. Bd. 30³, 200. Enders 6, 287–8, 275. 9, 329. 13, 182. Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte I². München 1901, S. 112, Anm. 11. Krofer, Luthers Lichreden Nr. 15.

enck schon dieser weltk Königreich alle köndte geben, so hette ich enck den geringsten groffchen noch nicht bezaltet".¹

Drucke.

A „Von Almofen | geben, Ein Sermon, | M. Caspers Adler ic. mit D. Mart. Luthers Vorrede. | Wittenberg. | M D XXXIII. “ Mit Titelseinfassung (Göthe, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit, Nr. 103; J. Luther, Die Titelseinfassungen der Reformationszeit, Tafel 25). Titelseite leer. 36 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—J), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt J 2^a J. 13): „Gedruckt zu Wittenberg durch Nickel Schir- lenh.“

In einigen Exemplaren ist das Initial: W auf Blatt G 3^a verkehrt gesetzt, das Versehen wurde während des Druckes gebessert. Auf Blatt J 2^a J. 11 haben einige Exemplare den Druckfehler „schwewch: en“, andere die gebesserte Form „schwach: en“.

Der Druck der Schrift begann mit Bogen B; beim Zusammenlegen der Bogen waren von diesem zu wenig Exemplare vorhanden, er wurde deshalb zur Vervollständigung der Auflage nagedruckt. Bogen G—J und Bogen A, der Luthers Vorrede und des Verfassers Dedikationsvorrede enthält, sind nur in je einem Abzug vorhanden. Lesarten für Bogen B: B 1^a J. 3 „end“, 7 „ ihe tenger“; B 1^b J. 19 „ein trawm von jm“; B 2^a J. 14 „aufersteh: hung“ B 2^b 2 „erlau: gen“; B 3^a Signatur „B ij“ usw.

Vorhanden: Berlin (Luth. 9285), Göttingen II., Königsberg II., Hamburg, Nürnberg G.M., Stuttgart L., Wernigerode, Wolfenbüttel, Zwickau. — Erl. Ausg. 63, 323 (einziger Druck, der aber auch B sein kann).

B Beschreibung wie *A*, ebenso die Druckversehen oder -verbesserungen. Nur Bogen B von neuem Satz.

Lesarten für Bogen B: B 1^a J. 3 „end“, 7 „ en ihe tenger“; B 1^b J. 19 „ein trawm von jm“; B 2^a J. 14 „auferstehung“; B 2^b J. 2 „erlau: gen“; B 3^a Signatur „B v“ usw.

Vorhanden: Berlin (Cu 46), Königsberg II., Nürnberg St., Stuttgart L., London.

Fundorte für *A* oder *B* sind ferner: Knaake'sche Sammlung; Dresden, Heidelberg, Wittenberg.

C „Von Almofen | geben, Ein Ser- | mon. M. Caspers | Adler ic. mit D. Mart. Lu- | thers Vorrede. | M. D. XXXij. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 22 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—H), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt H 2^a J. 32): „Gedruckt zu Nürnberg durch | Künigund Hergotin. “

Vorhanden: Berlin (Cu 48), Dresden, Wolfenbüttel; London. — Fehlt Erl. Ausg.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 358^b—359^a; Jena 7 (1558), 395^a—396^b; 6 (erst 1561), 114^a—115^b; Alfenburg 6, 122f.; Leipzig 22,

¹) Eine ausführliche Inhaltsangabe der Vorreden Luthers und Aquilas und der Predigt selbst steht in Christiani Schlegelii Ausführlicher Bericht Von dem Leben und Tod Caspari Aquilae, Leipzig und Frankfurt 1737, S. 228 ff.

Anhang 109—111; Walch¹ 14, 309—313; Walch² 14, 336—341; Erlangen 63, 323—327. Ferner druckte Ansdorff diese Vorrede Luthers mit Ausschluß des letzten Absatzes als Vorrede zum zweiten Bande der Jenaer Ausgabe (1555) unter dem Titel „Ermanung, Warnung und Erinnerung Lutheri des seligen man Gottes“ ab, und sie ging in dieser Form von hier aus als besondere Schrift Luthers nochmals in die Gesamtausgaben über: Altenburg 2, 1 f.; Leipzig 22, Anhang 156 f.; Walch¹ 10, 254—259; Walch² 10, 212—217; Erlangen 64, 262—265.

Der Nürnberger Nachdruck ist im Text sehr genau, in den Formen aber reich mit Nürnberger Merkmalen durchsetzt. Nämlich

I. Vokale: I) e > ä jämmerlich; > a gearbeitet; ó > o vorig; u > ú unglück, ∞ untugent, suchst; eu > au laufst, ersauffst, glauben; a > o noch (nec); o > u frume, kumen, kumpft; i und ie, u und ü geschieden; unbetontes e fehlt oft: zutag, der jüngst, straff, hauff, stund, verblend; h fehlt in merer, oren.

II. Konsonanten: d ~ t niemand, wirt; v > f fleis; Doppelkonsonant vereinfacht: oder, götlich, abgot, welt; ∞ nimmer.

III. Konjugation: können > können, komen, kómpft > kumen, kumpt, wollen > wólten.

IV. Wortformen: sindsluß, für (mit Dativ) > vor, widder (nec) wede.

[Bl. A ij]

Vorrede D. Martinij Lutherij.

DS ist die undankbarkeit der welt so überschwenglich groß und wird von tage zu tage grösser. Das, wo nicht der Jüngste tag drein komen wird, wir sorgen, ja nicht sorgen, sondern gewislich weissagen und gewarten müssen der grewlichen, schrecklichen 5 plage und zorn Gottes, da mit er sein liecht widder zu sich zihē und die finsternis iber alles komen lasse. Und solche plage schon das mehrer teil angehet, weil fast der ganze hauff Gottes wort im herzen verloren hat und so jemerlich verachtet, Da gegen aber dem abgott Mammon mit solchem vleis anhanget und jm nach leufft, alls wolt ein jaldicher gerne 10 aller welt güter zu sich reißen, das man wol sihet, wie das liebe wort noch allein ein wenig leucht auff dem Predigstuel durch die leibliche stimme, wie wol der selbigen predig stuel auch wenig sind.

Weil wir denn sehen und greiffen, wie das Göttliche wort schon verloschen ist jnn den herzen, so ist es fort¹ umb ein geringes gethan², das auch 15

¹) künftig s. Dietl. ²) fehlt nur noch wenig. Vgl. DWb. thom Nr. 9^c (zu thom) 12 Nr. 77 (gthan).

auff dem Predigftuel verlefliche, Denn wer kein hertz da zu hat, der wird nicht lange die ohren odder mund da zu thun. Wenn aber der Predigftuel nimer leucht, fo hat denn die welt, was fie haben fol und verdienet hat, Nemlich, das fie von Gott verlassen und verftoffen, dem Teuffel inn feine gewalt gegeben wird, der fie von einem irthumb inn den andern füre mit allerley lügen, Abgötterey, Stekerey erfülle, darnach zu Auffrur, Krieg, Mord, Weib, Summa zu aller untügent und lafter treibe und jage, Wie Chriftus jagt, das der aus getrieben Teuffel mit fieben geiftern, die erger find denn er ift, fein vöriges haus ein nimpt und befizt. Mat. 11, 26

10 Solchs, jage ich, dürfen wir uns nicht allein beforgen, Sondern fo gewislich uns verjehen, als Got lebet, weil wir bereit den anfang solchs unglücks fo gewaltig für augen jehen und alle hertzen des groffen hauffen schon drinnen ftecken. Das heißt denn recht Sodom und Gamorra mit feuer und Schwefel verjendtt, Das heißt die welt mit der findlut erjenuft, Das 2. Pet. 19, 44. 21, 6 heißt Jerufalem zerftöret, das nicht ein stein auff dem andern bleibt, Und ift kein hoffnung nach rat, solchs abzubitten odder zu wenden (es thu denn der Jüngfte tag), Denn niemand wills hören noch glauben, Und wenn mans gleich faget und jaget, So ifts ein spott. O recht, recht! So fol dich Gott straffen, du verzweibelte welt, umb deine undanckbarkeit und verachtung 20 Göttlichz worts, das du nicht werd sein mußt, zu glauben deine künftige straffe, die man dir fo hefftiglich verkündigt, sondern ehe verjendtt seiest inn abgrund mit Sodom und Gamorra, ehe du es mercken könnest.

Also hat Jesaias am sechsten Capitel dir auch verkündiget: 'Gehe hin und verblende diejem volck jre [Wt. 2. iij] augen und verstopffe jre ohren, das 25 sie blind und taub werden und widder jehen noch hören können, Und mache in jr hertz dicke, Das ist unachtsam, sicher und undanckbar, das sie tol werden und nichts verjehen noch mercken, auff das sie ja sich nicht bekeren und ich in helfen müße.' Dieser text gehet an und feret mit gewalt einher bey den undanckbaren leuten der welt, Da ist kein jehen noch hören noch bedenden 30 noch bessern noch bekeren. Darnumb wird das lezte sich auch gewislichen müssen finden, das er sie verlassen und nicht helfen wil. Das ist schrecklich, grewlich. Aber was können wir da zu? Wir müssen lassen gehen und kómen, wie es gehet und kómpf. Denn ob wir uns drum zurißfen und frant klagten, so fragt die welt doch nichts darnach, Sie feret dahin, wie sie toll und thöricht 35 und mit allen Teuffeln besessen ist. So fare auch hin, du edles, zartes fruchtlin², und finde, was du suchst, und ja nicht emperen noch anders haben wilt. Wir sind leicht geschaiden, Wir können dich nicht halten, So wiltu ungehalten sein, So singen wir mit den Engeln uber Babylon: 'Wir haben lang 3. Jer. 51, 9 an Babylon geheilet, Aber da ist kein heilen, drum lassen wir sie jaren und 40 zihen da von'.

1) Erg. tun. 2) Ironisch, vgl. z. B. *Unsre Ausg. Bd. 34¹, 368, 20.*

Doch weil jnn des, das wir solcher plage odder des Jüngsten tages
 Job. 12, 35 f. gewarten müssen und noch eine kleine zeit lang (wie Christus spricht) das
 licht haben, So wollen wir, die das licht lieb haben, jnn dem selben licht
 Eph. 5, 9 wandeln, so lange wirs haben, auff das wir des lichts kinder erfunden
 werden, Und, wenn die stunde komen wird, das unser Sodoma und Gamorra 5
 verfincken mus mit schwefel und feuer, wir mit dem fromen Lot erhalten und
 2. Petri 2, 9 errettet werden. Denn Gott weis wol (spricht Sanct Petrus), wie er die
 fromen erretten sol, wenn er die ungleubige wellt strafft. Darumb wollen
 wir jmer anhalten mit Ieren und vermanen uns selbs untereinander zum
 Matth. 17, 17 glauben und guten wercken und das liebe licht erhalten unter dem argen, 19
 verkereten geschlecht wie die lampen und lichtstar¹ zc. Und auch thun, als sehen
 odder kenneten wir die feindseligen, undankbarn verchter nicht.

Dem nach habe ich mir lassen wolgefallen, diß Büchlin Magister Caspers
 Aquila durch den druck an das licht zu bringen, da mit solche vermanung
 uns helffe bey dem lieben licht bleiben. Denn obs der grosse verlorne hauffe² 15
 Luc. 12, 32 nicht achtet, So müssen doch ja ettliche das kleine heufflin sein, die es mit
 lieb und dank an nemen und Gott da für danken, Wie auch Sanct Paulus,
 2 Tim. 2, 10 da er lange an dem verlornen hauffen vergeblich geerbeitet hatte, keret sich
 zu den aufferweleten Und spricht: Er thu alles umb der aufferweleten willen.
 So wollen wir auch thun. Denn ob gleich wir gerne mehr thun wolten bey 20
 den andern, so wilz doch nicht sein und ist alles verloren. Christus, unser
 Herr und Heiland, erhalte uns, sein kleines heufflin, und sey mit uns bis
 auff den tag seiner herrligkeit und unser seligkeit, Und das der selbe balde
 wolt komen!

AMEN, Amen.

25

¹⁾ Leuchter. Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 11, 456 Anm. 1.

²⁾ Vgl. *Unsre Ausg.*

Bd. 30², 183, 4. = die unnutze Menge.



Vorrede zur Rechenhaft des Glaubens der Brüder in Böhmen und Mähren.

1533.

In seiner im April 1523 erschienenen Schrift „Vom Anbeten des Sacraments des heiligen Leichnams Christi“, die er zugleich mit Melanchthons Loci der Brüderunität in Böhmen zuschickte mit der freundlichen Adresse „Meinen lieben Herren und Freunden den Brüdern genannt Waldenses in Böhmen und Mähren“, hatte Luther „in liebenswürdiger, veröhnlicher Haltung, doch im Gefühl der Überlegenheit“ Lehre und Leben der Brüder besprochen, ihre feine Zucht und Armenfürsorge gerühmt, aber auch mit seiner Kritik nicht zurückgehalten. Die Brüderältesten antworteten mit einem Schreiben, in dem sie für Luthers Zuneigung und Freundschaftsbezeugung in einigen Punkten dankten, zugleich aber ihm ihren Beschuß mitteilten, in einer Abhandlung von ihrem Glauben und Denken Rechenhaft abzugeben. Diese, wahrscheinlich von dem Brüderbischof Lukas verfaßte, tschechische Gegenschrift, die im September erschien und wohl schon im Oktober Luther durch Abgesandte überreicht wurde, stieß die von Wittenberg her den Brüdern entgegengestreckte Hand zurück und behauptete gerade die von Luther angegriffenen Positionen in der Doktrin der Brüder. Luther schwieg, Lukas aber ließ drei weitere polemische Traktate über Buße, Ehe und Liebe folgen. Im Jahre 1528 starb er nun aber, und damit fiel das Haupthindernis für die Annäherung der Unität an die Wittenberger Reformation. Sein erster Nachfolger zwar, Martin Skoda, setzte die auf Isolierung der Brüderschaft hinauslaufende Politik seines Vorgängers fort. Auf der Aprilsynode von 1532 zu Brandeis an der Adler jedoch legte er sein Amt nieder. An seine Stelle traten der Brüderpriester Johann Augusta, ein Prager Hutmakerssohn von sehr mangelhafter wissenschaftlicher Bildung, dazu herrschsüchtig, ehrgeizig, eigeninnig, aber eifrig, begeistert, energisch und beredt, und ihm zur Seite Johann Horn, der zusammen mit Michael Weiße, nachmals dem bedeutendsten deutschen Dichter geistlicher Lieder in der Unität, schon zweimal in Wittenberg gewesen war und mit Luther verhandelt hatte. Augusta und Horn verfaßten nun für Markgraf Georg von Brandenburg, der bald nach 1530 durch Konrad von Krajet¹ sich nach der Lehre der Brüder erkundigt hatte, eine neue Konfession. „Der böhmische Ueindruck wurde von Michael Weiße fehlerhaft und

¹) Vgl. Enders 13, 161¹.

mit eigenen Einschießeln ins Deutsche übersezt und ohne Wissen und Willen der Unitätsbischofe eilig in Zürich in die Presse gegeben.“ Eine genaue deutsche Übersetzung schickte man an Luther, mit der Bitte, sie zu bevorzugen und drucken zu lassen. Luther erfüllte den Brüdern diesen Wunsch, zumal da diese sich bewegen ließen, ganz bedeutende Änderungen an dem ursprünglichen Text vorzunehmen, und damit war zwischen Wittenberg und der Unität ein Gemeinschaftsband geschlungen, das in den folgenden Jahren noch inniger und fester werden sollte.¹

Wir sahen oben (S. 70), daß unsere Schrift höchst wahrscheinlich zu Anfang des Jahres 1533 erschienen ist. Ambrosius Blaurer in Konstanz scheint sie freilich erst um Mitte Mai zu Gesicht gekommen zu sein; von der ruhigen und milden Art, in der Luther in unserer Vorrede eine andere Abendmahlsauffassung bespricht, ist Blaurer sehr angenehm berührt.²

Drucke.

1. „Rechenchaft des glaubens: der dienst vnd Ceremonien, der Bruder in Behemen vnd Mehren, welche von etlichen Piskaten, vnd von etlichen Waldenser genant werden. Sampt einer nützlichen Vorrede Doct. Mart. Luth. Den geist dempffet nicht, die weissagung verachtet nicht, Prüfet aber alles, vnd das gute behaltet. i. Thessalo. v. Wittenberg. M. D. XXXij.“ Titelrückseite leer. 50 unbezifferte Blätter (= Bogen A—M) in Quart, Blatt A 4^b und die letzte Seite leer. Am Ende (Blatt M 6^a 3. 12): „Dis büchtlein ist vormals gedrückt zu Zürich. aber mit grossen gebrechen, Darumb so jemanden der selbigen eins fürkeme, er lasse es faren, vnd richte sich nach diesem, hie zu Wittenberg gedrückt. Gedruckt zu Witttemberg durch Hans Lust.“ M. D. XXXij.“

Vorhanden: Anaatische Sammlung; Berlin Luth. 9287, Dresden, Göttingen u., Hamburg, Heidelberg, Königsberg u., München u., Nürnberg GW,

¹ Köstlin-Kawerau I, 636 ff.; II, 357 f. Loeische, Luther, Melanchthon und Calvin in Österreich-Nugarn, Tübingen 1909, S. 43 ff. Die Züricher Ausgabe, deren Verbreitung die Brüder dann durch Aufkauf möglichst vieler Exemplare zu verhindern suchten, hat den Titel: „Rechenchaft des Glaubens, der dienst vnd Cerimonien der brüder in Behemen vnd Mehren.“ Titelrückseite leer. 49 Blätter in Oktav (= Bogen A—F; Titelblatt und Blatt 1—XLVI und 2 unbezifferte Blätter; in Bogen F ist nach Blatt F 7 ein Blatt mit Korrekturen eingefügt), die drei letzten Seiten leer. Am Ende (Blatt XLVI [= F 7]^b 3. 29): „Getruckt zu Zürich bey Christoffel Froschouer.“; darauf folgt das eingefügte Korrekturblatt mit der Jahreszahl (3. 32) „Im Jar M. D. XXXII.“ Vorhanden: Berlin (ohne das Korrekturblatt), München H. (ohne das Korrekturblatt), Nürnberg St. und Zürich St. (mit dem Korrekturblatt). Ein Nachdruck erschien von Philipp Hart in Augsburg, der dann ja auch die Wittenberger Ausgabe (mit Luthers Vorrede nachdruckte: „Rechenchaft des Glaubens, der Dienst vnd Ceremonien, der Brüder in Behemen vnd Mehren.“) Titelrückseite bedruckt. 48 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—F), letztes Blatt leer. Vorhanden: München H., Stuttgart. ² Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer 1509—1548, herausgegeben von Dr. Schiefel, Freiburg i. Br. 1908, S. 396 ff. In dem Briefe an Heinrich Wullinger in Zürich vom 23. Mai 1533 (S. 396) nennt er die Züricher Übersetzung ein 'libellus . . . ante sesquiannum editus'.

Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwidau; Kopenhagen, London. (Erl. Ausg. 63, 319 einziger Druck).

B „Rechenschaft des Glaubens, der dienst und Ceremonien, der Brüder in Böhmen und Mähren, welche von etlichen Pfartern, vund von etlichen Walden her genannt werden. Sampt einer nützlichen Vorrede Doct. Mar. Luther. 1. Theßalo. V. Den gahst dempffet nicht, die weßsagung verachtet nicht, Prüfet aber alles, vund das gute behaltet. M. D. XXXIII. “ Titelrückseite bedruckt. 56 unbezifferte Blätter (= Vogen A—G) in Octav, die drei letzten Seiten leer. Am Ende (Blatt G 7^a Z. 1): „Diß Büchlein ist vormals gedruckt zu Zürich, aber mit grossen gebrechen, Darumb so yemanden der selbigen ains fürkeme, er lasse es faren, vnd richte sich nach diesem, hie zu Wittenberg gedruckt.“

Trotz der Bemerkung am Schluß kein Wittenberger Druck, sondern Druck von Philipp Wbart in Augsburg.

Vorhanden: Hamburg, München H. — Fehlt Erl. Ausg.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 357^b—358^a; Jena 6 (1557), 119^b—121^a; Altenburg 6, 121 f.; Leipzig 22, Anhang 108 f.; Walch¹ 14, 306—309; Walch² 14, 334—337; Erlangen 63, 319—323.

Die Augsburger Ausgabe **B** bietet folgende Abweichungen von **A**:

I. Vokale: 1) Umlaut: e > ä klärlich, unzällig; a > e verbrenndt; u > ü für, ∞ stücke, wurde; glauben > glauben.

2) o > a wa, tacht; o > u sunst, frumme, Sun, fürdern; i und ie, u und ü, ü und ú, ei und ai geschieden; i > ü glümmend.

II. Konsonanten: d > dt mündtlich, wirdt; t > th thail; g > t -igklich; Doppelkonsonant vereinfacht: wider, oder; ∞ frumme, vatter, mitt, ymmer.

Die großen Anfangsbuchstaben sind vermindert, zumal bei Sachbezeichnungen.

III. Konjugation: findestu > findest du, wir seind; jr nemend; ich bevelhe > bevilhe.

IV. Wortformen: dann, negklich, darzu, widdernander > widerainander; Ihesu > Jesu, leht > letst.

[Bl. A ij]

Vorrede D. Martini Luthers.

Alſ oft und viel mal habe ich begerd, daß die leute jun Böhemen, ſo man die Waldenſer odder Picarden genemuet, mir klerlich und deutlich jren glauben anzeigten, damit ich doch künde mercken, wie nahe odder ferne ſie von uns odder von dem rechten Chriſtlichem verſtand¹ weren, Sonderlich weil ſie gar heſtiglich von den Papiſten für Keger verdampt und aus geruffen worden und doch bey juen ein ſo ſchon, ſcheinbartlich² weſen und ernſter vleis der zucht und guter werck gefunden ward, daß auch bey unſern geiſtlichen und Mönchen deß gleichen nicht zu ſehen noch zu hören war. Daß iſt ihe³ war und muſtens unſer geiſtlichen ſelbß bekennen.

Da ich nu viel jrer ſchriſt und bücher geſeſen und doch etlicher jrer wort und rede nicht verſtehen kund, die ſie brauchten jun den Sacramenten und glaubens ſachen (denn ſie mir viel anders jun den ohren klingen wedder⁴ wir davon reden), Und ich wol weiß, daß man nicht umb wort und rede zanken ſol, wo ſonſt der ſinn und meinung nicht widderinander ſtreiten (Ein jglicher vogel ſinget, wie jun ſein ſchnabel gewachſen iſt⁵, Und ein jgliche ſprache hat jre eigen art und weiße, von der ſachen zu reden, Wie diß alles wol ſich ſündet, wo man eine ſprache jun die andern verdolmetschen ſol) kamen wir zu lezt auch mündlich davon zu reden zuſamen.

Und nach viel unterreden und ſonderlich deß Sacraments unſers Herrn Jeſu Chriſti leib und bluts halben (darinn ich ſie faſt verdecktig gehabt hatte⁶) fand ich ſie unſerm glauben mit worten odder ſprachen ein wenig anders reden umb der Papiſten (von der tranſſubſtation und opus operatum) willen, aber doch im grunde eben mit uns heiligen⁷ und gleben, daß im Sacrament der warhaftige leib und blut Chriſti empfangen werde &c. Da ich daß ſtücke beſand, ward ich gelinder gegen jrem thun, weil ſie doch ſonſt von der heiligen Treuſaltigkeit, von Chriſto, von dem ewigen leben und von allen Articeln deß glaubens nicht unrecht tereken noch hielten, Und beſchloß, weil ſie ſo nahe bey der Schriſt geblieben, daß man ſie gar unbilllich Keger geſcholten hette, ſonderlich bey den Papiſten, bey welchen nicht ſchlecht⁸ Kerech noch jrthumb, ſondern eitel greuel und der on alle maße viel und alle jre lere nicht allein ferne, ſondern auch ſtracks widder die heiligen Schriſt tobeten, wie

14 tungen B 25 mit] eben mit B

¹) Auffaſſung, Anſchauung. ²) leuchtend, wohlgefallig: ſ. DWtb. ſ. v.

³) wirklich. ⁴) - ab. ⁵) Thiele Nr. 1 und 121 Ueſre Ausg. Bd. 26, 531, 35.

⁶) davon gar nicht getraut hatte. ⁷) übereinstimmen: im DWtb. ſ. v., aus L.

⁸) nur mit unſerer Stelle belegt. ⁹) = einfache.

wir das [Bl. 9 iii] alles reichlich, mit so viel büchern, überzugenget¹ haben, das es öffentlich unlegbar ist.

Weil ich nu gern sehen wolt, das alle welt mit uns und wir mit aller welt eintrechtig würden inn einerley glauben Christi, zum wenigsten, wo es mit den sprachen nicht kund geschehen, doch mit dem hertzen und sinn, habe ich dis büchlin der obgenanten brüder inn Behemen lassen ausgehen, auff das alle frome Christen lesen und sehen, wie nahe odder ferne wir von einander odder bey einander sind, ob Gott, der Vater aller barmhertzigkeit, durch seinen lieben Son, unsern Herrn Ihesum Christum, seine reiche gnade dazu geben wolt, das doch der Kotten und spaltung weniger würden und zum teil eintrechtig inn einerley meinung und geist zusamen kunden, bis wir zu lezt mit einerley wort und weise des mundes gleich und einhelliglich Christum preisen möchten. Denn wie wol ich obgenanter Brüder weise zu reden nicht weiß anzunemen², so wil ich sie doch auch widderumb nicht übereilen³, noch so eben⁴ zwingen, nach meiner weise zu reden, so ferne wir sonst der sachen eins werden⁵ und bleiben, bis das Gott weiter schicke⁶ nach seinem willen.

Denn weil sie jre lere inn einen solchen Methodon oder ordnung gefasset haben, des gleichen wedder der Papsit noch alle die seinen nicht haben noch haben künden (ob sie es gleich thun wolten). So haben doch wir auff unserm teil eine heller und gewisser weise (ich rhüme die warheit und preise nicht uns selbst) von der gnaden und vergebung der sunden zu reden, weil wir die wercke und glauben so rein und richtig von einander scheiden und einem jglichen sein eigen art und ampt zuschreiben. Aus welchem stück man darnach gewis richten und urteilen kan von allen andern stücken und leren. Wo aber solch richtig unterscheid nicht klerlich gehalten wird, bleibt jmerdar mit eingemengtet was von den wercken, so dem glauben sollen helfen.

Aber inn diesem büchlin wird jederman ja⁷ finden, das sie bleissig sich geübt haben inn der schrift und der Papisiten greuel (darob sie viel erlitten) sich entschlagen. Denn hie findestu nichts vom Ablass, Negfeuer, Seelmesse, Wallfarten, Heiligen dienst, Klappen, Platten, Messenmarckt und der gleichen unzelige greuel selbst erdachter heiligkeit und menschen lere, welche im Papsitumb gewüet und getobet, den glauben und die Schrift mit süßen getretten und verleugnet, darüber jderman, der nicht mit jnen hat wollen lestern und Gott schenden, als die Reher verbrand und umbgebracht haben. Der halben befehl ich dis büchlin zu lesen und zu urteilen allen fromen Christen, Und bitte,

16 schick B

¹) = bewiesen. ²) = mir aneignen, übernehmen. ³) = drängen. ⁴) Eigentlich wohl zu nach m. weise zu reden zu beziehen. genau (vgl. oben S. 78, 25); oder es ist = geradezu, direkt, wie *Unsre Ausg.* Bd. 30¹, 161, 22. ⁵) Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 619, 34. ⁶) = sorge. ⁷) = wirklich, doch.

daß sie mit uns alle ſampt beten wollen Gott, [Bl. 24] unſern Vater, umb
 eintrectigkeit der lere und deß glaubenß. Und ob jemand were, dem nicht
 genug inn dieſem büchlin geſehen were, der wolte daß anſehen, wie ſie ſich
 demütiglich erbieten. Und wenn ſie ſchon nichts anders damit verdienen, So
 ſey 42. 3 ißß doch billich, daß man ſie daß zubrochen rhor und glummend tocht ſein 5
 laſſe. Denn wir alle ſelbs auch noch nicht ſo ganz und volkomen ſind. Aber
 weil wir keines daß ander gedencen zu verſolgen noch zu verderben, ſondern
 Röm. 15. 7 zu fordern und zu helfen, So ſey inn deß S. Pauluß unſer Scheidesman¹ und
 Mem. 14. 1 mittler, da er ſpricht Ro. viiiij: 'Remet euch unternander auff, wie euch
 Chriſtus außgenommen hat zu Gottes lob', Und aber mal Ro. xv: 'Den 10
 ſchwachen im glauben nemet auff' u., biß daß alleß klar und volkomen werde.
 Daß verleihe uns der Vater unſerß lieben Herrn Iheſu Chriſti, der Vater
 alleß friden und einigkeit, gelobt und gepreijet inn ewigkeit! Amen.

Martinuß Luther Doctor.

¹⁾ =. *Schidsrichter*, s. *DWb.* *Scheidsmann*, wo aber kein Beleg aus L., der nur *Scheid(e)mann* brauchet.

Vorrede zu Balthasar Kaida, Antwort wider Georg Wikel.

1533.

Nachdem Georg Wikel im Herbst 1531 die Pfarre zu Niemeck, wo er als Antitrinitarier verdächtigt worden war, verlassen hatte, begab er sich nach seinem Geburtsorte Wacha a. d. Werra. Längere Zeit bemühte er sich von dort aus vergeblich, eine neue Anstellung zu finden. Zunächst hoffte er in Erfurt als Professor der hebräischen Sprache unterzukommen. Schon war er (um Pfingsten 1532) dorthin übergesiedelt, schon hatte er seine Antitrithēre verfaßt, da vereitelten die Erfurter Prediger, von Luther und Justus Jonas gegen Wikel aufgestachelt, seine Berufung. Ebenso zerschlugen sich Verhandlungen in Arnstadt und Marktsuhl um eine Predigerstelle. Vergeblich war auch eine Reise nach Frankfurt a. M. (im Herbst 1532), vergeblich verwandte sich Gochläus für ihn. Erst im Sommer 1533 konnte er einem Rufe Graf Hoyers von Mansfeld als katholischer Geistlicher an die St. Andreas Kirche in Gisleben folgen.¹ Um so eifriger warf er sich während jener unfreiwilligen Mußzeit auf die Schriftstellerei. Eine der ersten damals von ihm veröffentlichten Schriften ist folgende:

PRO DE FENSIONE BONORVM OPERVM. ADVERSVS NOVOS EVANGELISTAS. AVCTORE AGRICOLA PIAGO.
(Darunter das Leipziger Stadtwappen.) Hoc libello inuenies prostratum, Lutheraniolum amice lector. * Titelseite bedruckt. 44 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Excudit Liphac Michael Blum, Anno à Christo nato. M. D. XXXII. * (Darunter zwei Blums Signet haltende Putten.)

Vorhanden 3. B. in Zwickau.

In der auf der Titelseite abgedruckten Vorrede an Grotius Rubianus, der seit Frühjahr 1531 in Diensten des Erzbischofs Albrecht von Mainz stand und eine feste Domherrnprünke in Halle innehatte², berichtet Wikel über Entstehung und Tendenz des Büchleins: „Novi Testamenti codicem hoc autumno obiter percurrrens (ut saepe per annum a Catholicis fieri debet) pauca enotavi, quibus Christianae vitae necessitas defenditur contra eos, qui ἀδιύγορον illam mentiuntur . . . Caeterum hic non quaevis loca de operibus colligere decretum fuit nec operum exempla, quorum copia immensa est, sed ea modo, quae opera manifeste poseunt et uti necessaria ad vitam aeternam ab ijs, qui crediderunt Deo.“ Vor den Angriffen der Werkhasser (‘a morsibus Misergorum’) flüchte er

¹) RE³ 21, 403 ff. Enderš 9, 112². 206². 358². ²) Enderš 9, 112 f. 1.

unter Grotus' Schutz. Nötigenfalls aber werde er auch gegen die Entophanten und Narren von neuem in die Schranken treten.

Schon am 10. Mai 1532, also noch in Vacha, vor seiner Übersiedelung nach Erfurt, erhielt Wigel das erste Druckeremplar aus Leipzig zugesandt.¹

Wigel soll versichert haben, ein großer Teil der in dem Büchlein sich findenden Schmähworte gegen die Lutherischen sei erst von Grotus ohne sein Wissen und Willen in das Manuskript eingefügt worden, ehe es in die Druckerei wanderte.² Danach hat also Grotus die Drucklegung des Büchleins besorgt.³

Als erster wandte sich gegen das Schriftchen, das geeignet war, der lutherischen Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben allein recht gefährlich zu werden, Wigels ärgster Feind, Justus Jonas. Am 29. November 1532 schickte er seine Gegenschrift durch Georg Helt an Fürst Georg von Anhalt⁴:

„CONTRA TRES PAGEL- LAS, AGRI. PHAGI || GEORGH VVITZEL. ||
quibus pene Lutherani- || *mus, prostratus, &* || *uoratus effet.* || I. IONÆ ||
Responsio. || *Lector inuenies. ligneum fuisse* || *non igneum. libellum* ||
Agri. Phagi. ||“ Mit Tituleinfassung, Titelseite leer. 52 Blätter
in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: *„Vuitberge apud Georgium*
Rhau. 1532. ||“

Vorhanden 3. B. in Berlin und Zwickau (2 Ex.).

Am 21. Dezember klagt Wigel über die *‘impia pariter et scurrilis Iodoci Cocci responsio, quae in mille plus exemplaria divulgata omnium schismaticorum manibus teritur. Veneunt passim in HESSIA, in Thuringia et ipsum adeo Rhennum tranarunt . . .’*⁵

Sehr bald darauf erschien eine ausführliche und recht verständige, auch in der Form verhältnismäßig maßvolle Gegenschrift von Balthasar Kaida, Pfarrer in Hersfeld, der Wigels Büchlein schon im Manuskript gesehen hatte.⁶ Bereits am 22. Februar 1533 hatte Wigel diese Gegenschrift in Händen.⁷ Sie ist mit

¹) Gunders 9, 207². ²) Balthasar Kaida, Widder das lester und lügen büchlin Bl. Iiij^a—Iiij^b: „Es hat aber Jorge Wigel bey etlichen zu Vach mit auffgerichten fingern einen eid gethan, das der obgemelte schmehe und schandwort etliche und ein grosser teil von einem greben hochgelerten an seinen wissen und wilsen juu sein büchlin gesetzt sind worden, ehe es juu die druckerey geschickt sey worden. ob es ware sey odder nicht, las ich den verantworten, der es sol gethan haben. Wo es aber war were, so were es ein schön groß lubenstück, vnd wenn er noch ein mal ein doctor were und eines grossen fürsten rad“. Vgl. dazu vorn in Jonas' Vorrede Bl. A iij^b: „... Doctoris Grotij, auff welchen Georg Wigel die schuld des unverschampten schandbüchlin und der lügen schriftt widder die neuen Euangelisten legen wil, ...“ und in Luthers Vorrede f. unten S. 84 3. 11 ff. ³) Er hatte bei demselben Leipziger Drucker im September 1531 seine *‘Apologia, qua respondetur temeritati calumniatorum, ...’* erscheinen lassen (Gunders 9, 112³, W. Brecht, Die Verfasser der *Epistolae obscurorum virorum*. Straßburg 1904, S. 237 ff.). ⁴) Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas I, 187. Im Manuskript war die Schrift schon seit längerer Zeit fertig. Weit Dietrich schrieb am 31 August an Justus Menius: *‘Jonas nescio cur a conditionem sui operis differat. Videtur mihi paulo diligentiore de illius fanatici hominis erroribus cogitare’* (Kotke, *Analecta Lutheriana*, S. 181). ⁵) Kawerau I, 187 f. ⁶) Widder das lester und lügen büchlin Bl. B^a: „Ich hette aber nicht glaubt, das das büchlin dein were, wenn ichs nicht zuvor juu deiner eigen hanttschriftt gesehen hette . . .“ ⁷) Kawerau I, 188¹, Gunders 9, 261¹.

Vorreden von Luther und Jonas¹ bei Nickel Schirlenk in Wittenberg erschienen. Schon oben (S. 70) ergab sich uns, daß das Buch höchstwahrscheinlich für die Leipziger Neujahrsmesse 1533 fertiggestellt wurde. Daß Kaida seine Schrift noch im Jahre 1532 verfaßt hat, bestätigen uns einige Stellen in der Schrift selbst.²

Als Kaida einige Jahre später eine zweite Streitschrift gegen Wigel erließ und zwar gegen dessen „Antwort auf Martin Luthers legt bekennete Artikel, unsere ganze Religion vnd das Concili belangend“ (d. h. die Schmalkaldischen Artikel)³, stellte er Bl. A ij^b—Kij^a einige Abschnitte aus Luthers Vorrede (unten 3. 2—10 vult; S. 85, 3. 4—9 gerne; 3. 27—38) voran. Die darauf folgenden zwei Widmungsschreiben Kaidas sind datiert: Hersfeld, 2. März, bzw. 24. Februar 1539.

Balthasar Kaida hat wie Wigel in Erfurt studiert; als 'Balthasar Reith de Fulda' ist er 1510 dort immatrikuliert worden; 1513 wurde er Baccalarius.⁴ Später hat er in Marburg nachstudiert: als 'Balthasar Kaidus Minister Ecclesiae Heroldesfeldensis' wurde er dort inskribiert.⁵ Eine Zeitlang war er „ein reicher, herrlicher Römischer Gurthisan . . . und Papistischer pfaff, ein Ablass kremer, mit vielen leher und beneficien behenget“, der dazu „jun öffentlichen sunden und schanden lag, wie die Papisten pflegen zu leben“, „fast ein jare“ „zu Rom jun dem Spital Sanct Johannis und jun Sanct Johans kirchen Lateranen . . . ein Reichuater“.⁶ 1523 brachten ihn Luthers Schriften „aus solchem teuffelischen wesen jun das heilig ehelich leben“.⁷ Von 1525 bis 1551 verkündigte er den Hersfeldern Luthers Lehre, ohne daß der Abt (Krafft Nyse aus Hungern) je dagegen eingeschritten wäre.⁸

Drucke.

A „Widder das le- sler vnd lügen büchlin Agricole Phagj. genant Georg Wigel. Antwort, Baltha- sjar Kaida pfarherr zu Hirsfeld. Vorrede D. Martinij Lutherj. | Wittenberg. M D XXXIII.“ Mit Teileinfassung (Göbe, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit, Nr. 103; J. Luther, Die Teileinfassungen der Reformationszeit, Tafel 25). Titelseite leer. 24 un- bezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—F), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt F 4^a 3. 23): „Gedruckt zu Wittenberg durch Nickel Schir- lenk.“

Vorhanden: Knaafrische Sammlung: Berlin (Luth. 9278), Danzig St., Dresden, Erlangen, Göttingen N., Halle N., Hamburg, Königsberg N., Marburg N., Nürnberg G.M., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwidau; London. — Erl. Ausg. 63, 316.

¹) Die des Jonas ist abgedruckt bei Kawerau I, 188 f. ²) Bl. B^b wird Luthers „war- zung . . . zu allen Christen, sich zu hülten für anffehr und empörung“ (von 1521) als „vor zehen jahren“ erschienen bezeichnet. Über Wigels Vernehmung nach Erfurt ist noch nicht entschieden (Bl. C ij^a, D ij^b). Vgl. ferner Bl. F^a—F^b: „als man glaubt, daß der Keyser Carolus jhund zu Regenßpurg auff dem Reichstag ist“. ³) Leipzig, Nikolaus Wehrtrab, 1538. Vorhanden z. B. in Hamburg, München H. Vgl. Strobel, Beiträge zur Litteratur besonders des 16. Jahr- hundert² II, 1, Nürnberg und Altdorf 1786, S. 248. ⁴) C. Krause, Helius Cobanus Hessus, Gotha 1879, I, 229. ⁵) Ebenda II, 223. ⁶) Widder das lester und lügen büchlin Bl. B ij^a und C ij^b. ⁷) Ebenda Bl. B ij^a. ⁸) Gnders 10, 288 f. 1. Franz Carl Theodor Piderit, Denkwürdigkeiten von Hersfeld, Hersfeld 1829, S. 152. Wilhelm Terfch, Das Vorpiel der Reformation in Hessen, Festschrift zum Gedächtnis Wilhelms des Großmütigen, Landgrafen von Hessen, Kassel 1901, S. 98.

B „Concordia vnuud vergleichung der Papiſten, Widderteuffer. Kotten, Wigelianer vñ Lutherauer inn vnuud mit der heiligen catholiſchen Chriſtlichen kirchen, an die zween Ept zu Judaa vnd Herſſfelt. Mit Doct. Mart. Luther vorrede auff den Wigel. Die artickele dauon hierin gehandelt iſt ſind zum teil forne angezeigt. 1539.“ Mit Titeleinfaffung (J. Luther, Die Titeleinfaffungen der Reformationzeit, Tafel 73). Titrückſeite leer. 34 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—J). Am Ende (Blatt J 2^b J. 27): „Gedruckt zu Erffurd durch Chriſtoffel Goltthammer.“

Einige Exemplare haben Blatt J 2^b J. 5 den Druckfehler „Rhalde“ ſtatt „Rhaide“ und J. 7 „er ubſcripfit“ ſtatt „et ſubſcripfit“.

Vorhanden: Berlin (Luth. 9280 mit den Druckfehlern; Dg 3562 mit den Verbesserungen, Göttingen II. mit Druckf.), Hamburg (mit Druckf.), Königsberg II. (ohne Druckf.), München II. (mit Druckf., Zwickau ohne Druckf.); London (mit Druckf.).

In den Gesamtausgaben findet ſich die Vorrede: Wittenberg 12 (1559), 356^b—357^a; Jena 6 (1557), 118^b—119^b; Altenburg 6, 120; Leipzig 22, Anh. 107f.; Waſch¹ 14, 303—306; Waſch² 14, 330—333; Erlangen 63, 316—319.

Der Nachdruck *B* verkürzt den Text der Vorrede; in der ſprachlichen Form bleibt er *A* ſehr nahe; zu vermerken iſt etwa: offenbartlich > öffenberlich, muſſen > müſſen; gewüetet > gewüt, der barmherzig > barmherzige; d > dt, i werdt, jemant, rat > radt.

[Bl. A ij]

Vorrede D. Martinij Luthers.

Bey den Teuſchen iſt ein ſprich wort, das heiſſt: Ein offenbarliche lügen iſt keiner antwort werd.¹ Weil denn das unverschampt maul und herz des Wigelß widder ſein eigen gewiſſen ſo gar offenberlich inn ſeinem leſterbüchlin leugt, das auch ſeine Papiſten jelbß wol greiffen muſſen, wenn ſie gleich blind 5
 weren, habe ich den leichtfertigen buben nicht werd geacht, auff ſeine lügen zu antworten. Denn ſolcher bücher habe ich viel viel mit ſchweigen verantwortet und als ein gaus pfeiffen laſſen für uber rauſſchen². Hab aber nicht wollen wehren, wo jont jemand antworten wolt. Der halben ich diß büchlin auch 10
 hab laſſen hin ſtreichen, Wie wol man mir ſagt, und willß leicht glauben, das des Cardinals zu Menß Tellerlecker³, Tochter Kroete genaut, ſol ſeiner giſt viel inn diß büchlin geſpeiet haben. Welcher ſieug auch ein mal an einen tanß zupfeiffen, lnd da inn die pfeiffen anders geſtimmet ward, denn er ſich verſehen, und er den tanß nu verderbt hatte, ward er unſinnig und bekam die ſorge, 15
 Er möcht druber auch von der Tellerleckeren zu Halle verſtoffen werden und den

¹ Luthers] Luthers auff den Witzel *B* 10 Der hatten *bis* S. 85. ² ſchaffen *fehlt* *B* 12 Das heiſſt Grece Paraſitus, Lateiniſch Gnato, inn aller ſprache Ein ſaut freijiger ſchelm. *A* am Rande

¹ Thiele Nr. 28; *Unsre Ausg.* Bd. 26, 312. 1. ² Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 311, Anm. 2. ³ *Öfter in den Tiſchreden: s. auch DWb. s. v.*

narren am Cardinal nicht finden, den er sucht, wolt er gerne seinen zorn also rechnen und sein müttlin an uns külen und kan doch, Gott lob, nichts schaffen.

Und zwar, weil der Pappst sampt den seinen bis her mit liegen, morden und bremmen wol gewüetet und getobet haben widder Gott und sein wort, wie 5 jrer heiligkeit wol zimpt solche seigen und dranben zu tragen, Gan ich ju wol, Matth. 7, 16 das unser falsche brüder und giftige kroeten von uns lauffen und zu juen sich schlahen. Denn jnn solche kirchen gehören solche heiligen, Gleich und gleich gesellet sich gerne.¹ Ich habe wol lengerst einen schwindel und das krummen jnn meinem leibe gefület, Aber nu solche würm und kroeten gerick² unden und oben 10 von mir gehet, merck ich erst, was mir geseilet hat, und ist besser mit mir worden. Nur flugs hinaus, was nicht bleiben wil³, Sie helst niemand den andern.

Aber doch ist solch exempel gut zur warnung, das man drau lerne, wie gar ein schendlicher schelm der Bauch ist, der umb teller ledens willen solche 15 schelcke und buben macht, Da mit man sehe, das des weisen mans Thyrach lere war sey, da er spricht am ein und vierzigsten Capitel: 'Wer sich tröstet eines frembden Tissschs, der gedenckt sich nicht mit ehren zu neeren. Er mus auch hundigen umb frembder speise willen, Darumb huttet sich ein vernunff- 20 tigger weiser man da für'. Item: 'Solch betteln odder tellerlecken schmeckt wol dem unverschampten [Bl. A iij] man, Aber zu leht wird er ein böse fiber davon kriegen'. Sie stehen sie sein gemalet, die faulen schelmen, die sich mit 25 erbeit nicht wollen neeren, sondern mit heucheln, liegen und affterreden bey der reichen Tisssch jr gewesch süchen. Und heisst es ein leben, da sie mit sunden sich neeren, gleich wie die unzüchtigen weiber und der gemeinen frawen wirtte sich neeren mit sunden. *Vide cibus quid facit alienns.*

Ich möcht aber gerne sehen, das beide, Bischoff und Fürsten, solchen 30 esel schreibern ein mal das auff hören geböten, weil sie doch wol wissen, das solch schreiben nichts anders bis her gewest noch fort mehr sein kan, denn juns fewer blasen, welchs jht durch den fromen Keiser Carol ein wenig gestillet und jnn die asschen verschorren ist.⁴ Wird man die ammeru⁵ widder 35 auff scharren und viel dreyn blasen, So mügen sie gewarten, wem die junden jnn die augen stieben werden. Gehet auch daruber ein fewer auff, So wil ich entschuldigt sein, und sie trewlich verwarnet haben. Man weiß allzu wol, wie alle jre sachen stehen. Und unser vorrath ist noch ganz und haben auch noch feddern und dinten, ob ju die haut zu jeer jücket, das wir sie kratzen können.⁶

Ich rat aber zum friede. Den verlenhe uns der barmhertzige Gott. Amen.

⁸ statt Ich habe bis 21 facit alienns B nur x 27 schreiben fehlt B 29 gestillet) gesellet B

¹) Thiele Nr. 76 und 79, Unsre Ausg. Bd. 30², 470, 28. ²) Krötenläch, Unsre Ausg. Bd. 37, 230, 24. ³) Vgl. Mathesius bei Kroker Nr. 435, Unsre Ausg. Bd. 45, 526, 27; Bd. 41, 144, 36.

⁴) Der Nürnberger Religionsfriede vom 23. Juli 1532 war am 3. August verkündigt worden; verschorren = verscharrt, vergraben. ⁵) Ammer - unter der Asche erhaltener Funke, s. Dietz. ⁶) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 478, 6.



Verantwortung der aufgelegten Aufruhr.

1533.

Die letzte Aktion, die Herzog Georg von Sachsen gegen die Lutherischen in Leipzig unternahm und durch die es ihm auch gelungen ist, die Kraft der protestantischen Partei zu brechen und die mutigen und standhaften Bekenner zu vertreiben — zurückblieben nur die Schwankenden und Furchtsamen, Wetterföhne, falschen Brüder und dergleichen Unkraut, wie Luther sagt —, diese Aktion wurde eingeleitet durch zwei Verordnungen des Herzogs an den Rat vom 9. und 23. März 1533.¹ Die Veranlassung war folgende: der Leipziger angesehene Jurist Dr. Augustin Specht aus Zerbst, der todkrank darniederlag, weigerte sich beharrlich, das Abendmahl nach altem Brauche sich reichen zu lassen; er wollte es entweder unter beiderlei Gestalt oder gar nicht nehmen. Auf die Kunde hiervon schrieb der Herzog am 9. März an den Rat, es sei ihm gemeldet worden, daß „etliche namhafte Personen, so in Leipzig in Todesnöten lägen“, das Sakrament nur in beiden Gestalten nehmen wollten; der Rat habe sich ihnen gegenüber, „sie seien Doctores oder was andern Standes“, an seine früheren Befehle zu halten. Damit bezog sich der Herzog auf ein Schreiben, das er am 27. August 1529 gemeinschaftlich an den Propst des Thomasklosters und an den Rat gerichtet und in dem er angeordnet hatte, daß Geistliche, die den Kranken das Abendmahl unter beiderlei Gestalt reichten, dem Bischof von Merseburg ausgeliefert, Weltliche, die die Kranken in ihrer Haltung bestärkten, aus Stadt und Land angewiesen, und solche, die starben, ohne das Abendmahl nach altem Brauche empfangen zu haben, an einem ungeweihten Orte begraben werden sollten.² Als nun Specht (wohl am 10. oder 11. März) verschied, wurde ein expresser Bote an den Herzog geschickt mit der Anfrage, „wo man den hyn graben sol“; bis zu seiner Rückkehr aus Dresden blieb die Leiche Spechts „in seinem hauß auff der bar steen“.³ Sie mußte dann aber doch auch

¹) Zum Folgenden vgl. besonders Seidemann, Beiträge zur Reformationsgeschichte I, Dresden 1846, S. 125 ff.; Seifert, Die Reformation in Leipzig, Leipzig 1883, S. 100 ff.; am besten, aber leider ohne Quellennachweise, Wustmann, Geschichte der Stadt Leipzig I, Leipzig 1905, S. 428 ff. Ganz dürftig ist hier Heinrich Freiherr von Weltz, Georg der Bärtige, Herzog von Sachsen, Braunschweig 1900, S. 156 f. ²) Wustmann S. 424. ³) Georg Nagel aus Leipzig an Georg Helt in Wittenberg, 12. März 1533, bei O. Clemen, Georg Helt's Briefwechsel, Leipzig 1907, S. 41. — Kurz vorher war schon Hans Ering „auff's felt begraben“

„in die Schindgrube“ getragen werden; jedoch gab ihr eine große Menge Menschen, „wohl die halbe Stadt“, das Geleit. Am 23. März schrieb nun der Herzog an den Rat, er habe mit Befriedigung wahrgenommen, daß seine Befehle erfüllt und „etliche, so nit in Gehorsam christlicher Kirchen verschieden“, außerhalb der christlichen Begräbnisplätze begraben worden seien. Es werde ihm aber gemeldet, daß viele Leute bei solchen unchristlichen Begräbnissen „sich mit mehrer Andacht ihres Beginnens bezeigt“ hätten, als wenn es sich um christliche Begräbnisse gehandelt hätte. Der Rat solle sie aufspüren, verhören und, wenn sich herausstelle, daß sie „der lutherischen Sect anhängig“, nach seinen früheren Befehlen gegen sie verfahren. Und damit zwischen dem Begräbnis der Christen und der Ungehorsamen ein strenger Unterschied gemacht werde, solle der Rat weiter verordnen, „daß nun hinfort keiner, der im Ungehorsam der christlichen Kirchen stirbt, von jemand anders aus dem Hause, darinnen er liegt, denn vom Totengräber und seinen Gehilfen und allein früh vor Tage oder bei der Nacht an ein ungeweiht Ort getragen und eingescharrt werde“; dabei dürfe niemand mit zu Grave gehen. Außerdem solle der Rat „izt auf die heilige Zeit“ die Geistlichen anhalten, genau aufzupassen, wer zur Beichte und Kommunion komme, und diese, wie auch die, die außen blieben, aufzuschreiben. Diesem Befehl zufolge wurden bereits am 28. März diejenigen, die man als Teilnehmer an dem Spechtischen Begräbnis in der Gile hatte erwischen können, vor den Rat zitiert und zugleich auch befragt, ob sie in der Fastenzeit sich des Fleischgenusses enthalten und ob sie gebeichtet und nach altem Brauche kommuniziert hätten oder ob sie der neuen Sekte anhängig wären. Auf den ihm zugeschiedenen Bericht hin erklärte sich der Herzog damit einverstanden, daß der Rat gegen die, die Specht die letzte Ehre erwiesen hatten, „weiter nichts vornehme“; denen gegenüber aber, die ihrer Ertötung zufolge betreffs des Kommunizierens von der alten Kirchenordnung abgefallen wären, sollte er sich streng an die früheren Befehle halten und keinen Unterschied der Person machen.

Unter den Führern der Leipziger Evangelischen trat jetzt besonders der Kaufmann Peter Gengenbach hervor.¹ Schon am 1. April wurde er, weil er krank zu Hause lag, von zwei Ratsherren besucht und, da er von seinem Standpunkt nicht wich, verurteilt, bis Ende der Ostermesse sein Hab und Gut zu verkaufen und auszuwandern, worauf er denn am 25. April sein Haus und Hof und alles, was er in Leipzig besaß, durch den Richtertnecht auf dem Markte feilbieten und ausrufen ließ.

Unterdessen war die Osterzeit — Ostern fiel 1533 auf den 13. April — verfloßen. Schon in seinem Schreiben an den Rat vom 23. März hatte der Herzog den Geistlichen einschärfen lassen, die Beichtenden und Kommunizierenden

worden (ebd.). Dieser war übrigens nicht der Bruder, sondern der Vater des 1554 in Zwickau als Superintendent verstorbenen Christoph Gring: Kroker, Beiträge zur Geschichte der Stadt Leipzig im Reformationszeitalter (= Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig IV, 1908), S. 30.

¹ Er starb den 30. Januar 1540 zu Grimma. Seine Frau, Luthers „gute Freundin“, hieß Kunigunde, die Witwe seines Sohnes Peter (Petrus und Joannes Gengenbach lipcenses wurden im Dezember 1534 in Wittenberg immatrikuliert: Kroker a. a. O. S. 38), Dorothea, lebte später in Zwickau (Neues Archiv für Sächsische Geschichte 25 [1904], S. 118 f.).

genau zu kontrollieren. Auf Betreiben des Varsüßbergardians waren kleine Plättchen mit dem Stadtwappen, aus Messingblech für die Bürger und Hauswirte, aus Weißblech für die Weiber, Kinder und Diensthoten geprägt und den Klerikern und Mönchen — die Leipziger beichteten gern in den Klöstern — übergeben worden, die sie den Beichtenden und Kommunizierenden auszuhändigen sollten, damit diese sich dadurch hernach als gehorjame Katholiken ausweisen könnten.

In dieser Not und Bedrängnis wandten sich nun die Leipziger Evangelischen an Luther um Rat. Der Goldschmied Dominikus Holtz veranlaßte seinen Kollegen, den Goldschmied und künstlichen Steinschneider Stephan Steinber¹, der erst kürzlich aus Nürnberg nach Leipzig übergesiedelt war, durch den Wittenberger Goldschmied Christian Düring², bei dem er, Steinber, früher in Diensten gestanden hatte, Luther zu befragen: „ob sie mügen mit gutem gewissen ein gestalt des Sacraments empfangen unter dem schein, als hetten sie bender gestalt empfangen“.³ Luther antwortete am Karfreitag, den 11. April: „wer . . . In seim gewissen für Gottes wort vnd ordnung heßkt, das beyder gestalt recht sey, der sol Ja bey leyb vnd seel nicht wider solch sein gewissen, das ist, wider Gott selbst handeln“; da Herzog Georg sich unterstehe, die Heimlichkeit des Gewissens zu erforschen [durch die Beichtzeichen], wäre er wohl wert, daß man ihn betrüge „als ein teuflisch Apostel, wie man Zimmer mehr thun sondt“; weil aber Christen nicht denken sollten, was andere böse Leute tun, sondern was ihnen zu leiden und zu tun gebühre, solle man vielmehr trotziglich dem Mörder und Räuber unter die Augen sagen: Nimmst du mir darum mein Gut oder Leib, so hast du es einem andern genommen denn mir, dem du es dürr bezahlen wirst; Christus werde einst richten; „man mus dem teufl das Creuß In das angeßicht schlagen vnd nit vil pfeiffen noch hoffiern, so weys er, mit wem er vmbgeheth“.⁴ Diesen Brief Luthers — er war übrigens nicht von Luther geschrieben, sondern nur diktiert und durch seine eigenhändige Unterschrift beglaubigt⁵ — schickte Düring zusammen mit einem eigenen Briefe an Steinber. Bald wurde er in Abschriften „hyn vnd wider Inn der Stadt vmbgekragen“. Zwei Abschriften wurden nun auch dem Räte ausgehändigt, der sofort nach dem Ursprung des Briefes forschle, Steinber vorkud und ansfragte und verpflichtete, sich innerhalb von vier Wochen nicht aus Leipzig zu entfernen, bis die Sache aufgeklärt sei; Dominikus Holtz, ein Trüdeberger, war tags zuvor „seins geschäfts halben, als man sagt, abgereist“. Am 26. April schickte der Rat den Bericht hierüber zusammen mit dem Originalbrief an Herzog Georg.⁶ Dieser antwortete

¹) Ein Goldschmied Manasse Steinber erhielt am 4. Oktober 1566 das Leipziger Bürgerrecht und starb im Januar 1627, sein Sohn Martin, gleichfalls Goldschmied, wurde am 11. September 1609 Leipziger Bürger, starb aber schon im Dezember 1614: Wasmann, Der Leipziger Kupferstich im 16., 17. und 18. Jahrhundert (= Renjahrsblätter III, 1907), S. 12. ²) Vgl. über ihn Rtf. Müller, Die Wittenberger Bewegung 1524 und 1522, Leipzig 1911, S. 126 ff. ³) „Darüber, was mit diesem Schein gemeint sei, erhalten wir keine Erklärung, man mag ihnen außer der Hostie den sogenannten Spättelch — mit Wein, aber nicht konsekriertem — gewährt haben“ (Kostlin-Kawerau II 662 Anm. I zu S. 206). ⁴) Seidemann-de Wette 6, 111 f.; Gunders 9, 290 f. ⁵) Vgl. Luther an den Rat von Torgau, 6. Mai 1533: „Ich hab mit frembder Hand müssen schreiben meins Kopfs halben“; nur die Hnterschrift: „D. Martinus Luther“ eigenhändig. Gunders 9, 298. ⁶) Seidemann S. 231 f.

dem Räte bereits am 29. April verhältnismäßig ruhig; er lobte den Eifer des Rats, ermahnte ihn, auch weiterhin gut Achtung zu geben, und erklärte betreffs des Lutherbriefes, „sie und jeder Ehrliebende werde ihn deshalb, daß ihm von dem Luther ohne Grund und aus gefästem Neid zugemessen werde, wohl entschuldigt achten“.¹ Dabei war er jedoch nicht gesonnen, diesen neuen Angriff Luthers ruhig hinzunehmen. Am 30. April sandte er eine Abschrift des Briefs an Kurfürst Johann Friedrich und bat ihn, Luther „von wegen solchs unntwilligen, unnotturfftigen vnd ungehorsamen beginnens, damit er sich, vber das, das er vns höchlichen gelestert vnd geschmeht, unsere vnderthan vns widerwertig zu machen, vnderstanden“, energisch zur Rede zu setzen.² Eine andere Abschrift des Briefes hatte der Leipziger Bürgermeister Wolf Wiedemann³ am 25. April an Luther geschickt mit der — eigenmächtigen — Anfrage, ob solche Schrift dergestalt von ihm ausgegangen und an wen die geschrieben worden oder wie es sich sonst darum verhalte.⁴ Luther wies ihn am 27. April kurz und bestig in seine Schranken zurück: „Zhr wollet mich verstandigen, wer euch geheissen oder bewegt hat, solchen brieff an mich zu schreiben, obz der pfarher zu Gollen oder der Meuchler zu dresden oder ewr Jungfer G George gethan habe. Als denn solt yhr antwort kriegen, ein voll, geruttelt, eingedrückt, vberheufft maß“.⁵ Wiedemann schickte seinen Brief und Luthers Antwort unverzüglich an den Herzog. Luthers Hinweis auf seine Fehde mit dem „Meuchler von Dresden“ von 1531 mußte Georg nur noch mehr erhitzen. Er sandte Kopien beider Briefe am 2. Mai an den Kurfürsten und wiederholte seine Bitte, daß dieser Luther zur Rede stellen möchte.⁶ Der Kurfürst, der unterdessen schon auf Georgs erste Beshwerde (am 30. April) geantwortet hatte⁷, erwiderte jetzt, am 6. Mai⁸, indem er seinen Ärger über Wiedemanns Übergriffe sich merken ließ und ebenso deutlich den Wunsch bekundete, nicht noch ein drittes Mal von Georg in dieser Sache angegangen zu werden. Trotzdem schrieb dieser noch ein drittes Mal an den Kurfürsten, am 8. Mai.⁹ Der Kurfürst antwortete ihm¹⁰ und sandte am 12. Mai Kopien dieses dritten herzoglichen Schreibens und seiner Antwort an Luther mit folgenden Begleitzeilen: „Wo es nu bei Euch die Meinung haben solt, unserz Wettern Lent oder andere durch Euer Schreiben zu einiger Aufruhr zu bewegen, das stund uns von Euch in keinem Weg zu gedulden, konntet auch leichtlich bedenken, das wir nit unterlassen wurden, gegen Euch darumb gebuhrliche Straf furzunehmen. Wir wollen uns aber vorsehen, das solchs Euer Gemuth nit sei. Darumb werdet Zhr Euch derselben Aufslag und Zumessung Euer Nothdurft nach gegen gemeldten unserm Wettern und sonst männiglich, auf das Eur Anschuld vormarket, durch Eur Schreiben wohl auszufuhren und zu verantworten wissen, damit wir es, so solche Verantwortung von Euch nit beschehe, auch dafur halten müßten, als wärt Zhr der Dingl schuldich.“ Damit drückte ihm der Kurfürst selbst die Feder in die Hand zu seiner „Verantwortung des aufgelegten Aufruhrs“. Am 14. Juli war der Druck beendet.¹¹

¹) Wußmann S. 432. ²) Seidemann S. 233. ³) Vgl. über ihn Krofer S. 4. 39.

⁴) Enderz 9, 292f. ⁵) Seidemann: de Wette 6, 142f. Enderz 9, 294. ⁶) Seidemann S. 234.

⁷) Diese Antwort ist nicht erhalten. ⁸) Seidemann S. 234f. ⁹) Dieses Schreiben kennen wir nur aus Eckendorj (Enderz 9, 300). ¹⁰) Auch dieses Schreiben ist verloren. ¹¹) So

wird man die Stelle aus Luthers Briefe an Christoph Rühl vom 14. Juli: 'hodie uno libro absoluto liberior ero' (Enderz 9, 321) verstehen müssen, da Luther am 22. an Spalatin schreibt:

Daß der erste Bogen des bei Nickel Schirlenk in Wittenberg erschienenen Originaldrucks mit ✚, die folgenden mit A—G signiert sind, wird so zu erklären sein, daß Luther, während schon an seiner Schrift gedruckt wurde, sich für die Gestaltung der Einleitung freie Hand behalten wollte; er beabsichtigte vielleicht, der Schrift Briefform zu geben oder ihr eine Widmung voranzustellen.

Die „Verantwortung“ enthält nun aber auch noch einen „Trostbrief an die von Herzog Georg aus Leipzig unschuldig verjagten Christen“. Das nötigt uns, auch noch die letzten Schicksale der Leipziger Evangelischen hier kurz darzustellen. Wir sahen oben, daß ihr bedeutendster Führer, Peter Gengenbach, schon am 25. April Anstalten zur Auswanderung treffen mußte. Beim Einjammeln der oben erwähnten Beichtzeichen wurden nun aber viele neue Ketzer entdeckt und vor die Alternative gestellt, bis zu Pfingsten (1. Juni) entweder das Abendmahl nach altem Brauche zu nehmen oder Stadt und Land zu räumen. Anfang Mai reichten Gengenbach und einige seiner Gesinnungsgenossen im Namen der Leipziger Evangelischen eine Bittschrift beim Räte ein, die dieser mit einem empfehlenden Schreiben an den Herzog weitergab; er wurde darin auf die mannigfachen politischen und wirtschaftlichen Nachteile aufmerksam gemacht, die durch den Wegzug so vieler „tapferer und wohlhabender“, dabei, abgesehen von ihrem Glaubensbekenntnis, „stillen, ehrlicher und gehorsamer“ Leipziger Einwohner der Stadt und Umgebung und auch direkt dem Herzog erwachsen würde. Dieser erwiderte jedoch am 19. Mai, er merke wohl, daß der Rat mehr erwogen hätte, was der Stadt „an zeitlicher Nahrung und Aufnehmen zu oder abtragen möge, denn wie christlicher Kirchen, laienlicher Majestät und sein Gehorsam und vielfältige ausgegangene Edikt, Mandat und Gebot erhalten“ würden; er wolle nun einmal so ungehorsame Leute nicht dulden, verlange vielmehr nochmals, daß sie bis Pfingsten Stadt und Fürstentum räumen; jedoch solle ihnen freistehen, ob sie ihre Güter verkaufen oder behalten und „Weib, Kinder, Gesinde drin sitzen lassen“ wollten; im letztern Falle müßten sie allerdings alle Lasten tragen wie die andern Leipziger Einwohner. Am 22. Mai wurde dieser herzogliche Befehl den Leipziger Evangelischen auf dem Rathause vorgelesen. Am 30. Mai mußten sie sich einen letzten Beteuerungsversuch gefallen lassen von seiten einer Kommission, die aus dem Merseburger Bischof Vincenz von Schleinitz, dem Dresdener Pfarrer Peter Eisenberg, dem Hoftheologen Johann Cochläus, dem Leipziger Thomaspfropst Ambrosius Rauch, dem Ordinarius der Juristenfakultät Georg von Breitenbach, dem Merseburger Dechanten Sigmund von Lindenau und dem Domherrn Donat Groß bestand. Gengenbach, der auch jetzt wieder durch besondern Freimut sich hervortat, wich noch an demselben Tage mit seiner Habe, Weib und Kind nach Gilenburg. Andere wandten sich nach Wittenberg, Grimma, oder hatten sich schon vorher enisernt, oder auch — noch kurz vorher ihren Frieden mit der Kirche gemacht, wie der oben schon erwähnte Trückerberger Dominikus Holtz, der am 29. April das Abendmahl sub una nahm.¹

¹ *meum in Ducem Georgium scriptum iam dudum te vidisse arbitror* (Enders 9, 330). Am 28. Juli schreibt Fürst Georg von Anhalt aus Magdeburg an Georg Hell in Wittenberg: *Logi, imo percurri opellum contra ducem Georgium nuper aeditum satis acerbum* (Georg Helts Briefwechsel S. 51).

² Auch der Mediziner Dr. Georg Curio war un gefallen und hatte „aus Furcht eine Gestalt wieder empfangen“, während sein Weib — Ursula verw. Hummelshain — „auf beider

Luthers Trostbrief muß einige Zeit vor dem 14. Juli, an welchem Tage der Druck beendet war, im Manuscript fertig geworden sein. Terminus a quo für die Niederschrift ist der 30. Mai, der Tag des Verhörs unter dem Vorsitz des Merseburger Bischofs, aus dem eine Episode erwähnt wird. Da Luther gleich zu Anfang des Briefs schreibt, er sei „lange außen blieben mit seinem Trostbrief, durch Schwachheit seines Haupts gehindert“, so werden wir den Brief etwa Mitte Juni oder zweite Hälfte des Juni ansetzen müssen. In einem Postscriptum nimmt Luther Stellung zu einem Ratsschlag, von dem er nachträglich gehört hat, daß er unter den Leipziger Evangelischen verbreitet worden sei als „von uns odder von den unsern zu Wittenberg . . . schriftlich“ an sie ergangen, „Kemlich, das man wol möchte beider gestalt des Sacraments umbgehen und alleine der einen gebrauchen, sonderlich weil die Oberseit solchs geboten hette und die fertigkeit da durch kundte vermididen werden“. Damit meint Luther wohl den Ratsschlag, den Cochläus in seiner „Antwort auf Luthers Trostbrief an etliche zu Leipzig“ Bl. g^b und g^{ij} wiedergibt, „der ein gutten fremd auß Wittenberg zugeschrieben ist, meins bedunkens und wie man mir glaubwürdiglich anzeigt, von Philippo Melanchthon, von wort zu wort also lautkende:

Vom brauch des Sacraments fragt man, Ob solcher glaub müsse von den Schwachen auch erzeiget werden.

Darauff antwort ich: Dweil bey euch die leuthe nicht untrricht sind, werden auch nicht untrricht, So ist's gutt, das yr stillstcht und nicht beyde gestalt brauchet. Ursach ist diese: Wo die arme leute sehen, das yr beide gestalt brauchen, volget, das sie yr werden und, dweil sie nicht können beide gestalt brauchen, brauchen sie doch eyne mit böhem gewissen. Sölicher soll man schonen und sie nicht yr machen, wie der heylig Paulus spricht ad Roma. 14: Man soll den schwachen also annemen, das er nicht yr werde. Nu werden dise leute yr, die gezwungen, eyne gestalt zunehmen mit bösen gewissen. Zum andern habt yr ein Exempel Pauli und anderer apostel. Die Christen hielten zu Hiernsalem das gley Moisi. Die Apostel wussten, das solchs nicht not was. Da nu der ander hauff hett solchen vorstand nicht, sonder vermeinten, man müste noch das gley halten, also worden die apostel den schwach [Bl. g ij] en zu willen, triben sie nicht vom gley. Item, do Paulus dahin kam, müste er sich auch stellen, als hielt er das gley, damit die schwachen nit yr wurden, wie dann in Actis geschriben ist. Aber das sind etlich, ob sie schon versteen, das recht ist, sind sie dennoch noch schwach, können nichts darumb leiden, und so man sie foddert und schreckt, widerriffen sie, und wirdt also das leyt erger dann das erst. Umb solcher willen soll man auch gemach faren, das sie nicht zufaren, und wollen auch starke Christen sein, und feinds doch nicht, und fallen nachmals in verzweiflung. Dise ergernis sind so groß, das man billich gemach faren soll und schwachheit an solchen orten tragen, da den leutthen solcher brauch der Sacrament und solche predigt verboten sind. Zum lezten da ratthen etlich, das man an solchen orten gar von dem Sacrament bleibe. Söchts ist noch vil ergerlicher, dann doraus volget argtwañ, das man gar nichts vom Sacrament halte, sonderlichen igund diejer zeit, dweil etliche so ungschicklich vom Sacrament schreiben und lehren. Darumb rathe ich, das yhr das Sacrament brauchet, wie in ewer Pfarre gewonheit ist, und bewaret euch mit der Apostel exempel, die die schwachen, wie ich vor geschriben hab, getragen haben. So ist auch der spruch Pauli, welchen ich angezogen, clar, und dienet recht zu disen fällen, das man die schwachen also annehme, das sie auch nicht yr werden.“

Von den Gegenschriften, die Cochläus, Amnicola und Arnoldi erließen, wird zu Anfang der nächsten Einleitung die Rede sein.

Gestalt“ blieb. Curio fühlte sich bald in seinem Gewissen schwer bedrückt, und Luther schrieb ihm am 13. Mai einen Trostbrief; Enders 9, Nr. 2088. Kroker S. 43ff.

Vorbemerkung zur Bibliographie.

Die Schrift ist nur von Nicket Schircken in Wittenberg gedruckt. Sie ist dreimal mit völlig gleichlautendem Titel vollständig neu gesetzt (*MNP*), ein viertes Mal (*O*) nur für Bogen A^a (d. i. Blatt $A 1^a 2^b 3^a 4^b$), Bogen *G*, Blatt $D 2^b 3^a$ und Bogen E^a (d. i. Blatt $G 1^a 2^b 3^a 4^b$), endlich ein fünftes Mal (*Q*) nur für Bogen \star^a . Die drei vollständigen Satzformen *MNP* finden sich einesteils jede für sich rein durchgeführt, *M* und *N* aber auch sowohl unter sich als mit der unvollständigen Satzform *O* vermischt. Die Exemplare mit dem aus *MNO* gemischten Satze weisen diese Vermischung aber nur in bestimmten wiederkehrenden Arten auf. Über die verschiedenen Satzformen, ohne Rücksicht auf ihre zeitliche Aufeinanderfolge, die weiter unten von C. Brenner untersucht werden wird, unterrichtet folgende Zusammenstellung:

1. reiner Satz *M*; Exemplare: Berlin $\mathbb{R}\mathbb{B}$. (Luth. 6471 und 6471^{bi}), Hamburg (OA IX, 440), München \mathbb{H} . (Th. U. 103, XXXI, 1); Basel II., Zürich St.;
2. reiner Satz *N*; Exemplare: Knaaefche Sammlung (1533, 3, D), Berlin $\mathbb{R}\mathbb{B}$. (Luth. 6473), Wernigerode (He 248 Nr. 6), Zwickau (XVI. VII. 7₁₃ und XX. VIII. 10₆);
3. Satz *N* durchweg außer auf Bogen E^a , letzterer mit Satz *O*; Exemplare: Knaaefche Sammlung (1533, 3, B), Gotha, Hamburg (OA IX, 441), München \mathbb{H} . (Th. U. 104, VIII, 10 und H. Ref. 520), München II. (Luth. 208 Nr. 4), Wolfenbüttel (503. 1 Th. 4^o Nr. 8), Zwickau (XII. VI. 4₉);
4. Satz *N* auf Bogen \star und $\mathbb{B}\mathbb{G}^b\mathbb{F}\mathbb{G}$, Satz *M* auf Bogen A^b und Bogen *D* außer Blatt $D 2^b 3^a$, Satz *O* auf Bogen A^a , *G*, Blatt $D 2^b 3^a$ und Bogen E^a ; oder in der Reihenfolge der Bogen: Bogen \star (*N*), A^a (*O*), A^b (*M*), *B* (*N*), *G* (*O*), Blatt $D 1^a b 2^a$ (*M*), $2^b 3^a$ (*O*), $3^b 4^a b$ (*M*), Bogen E^a (*O*), E^b (*N*), \mathbb{F} (*N*), *G* (*N*); Exemplare: Knaaefche Sammlung (1533, 3, A), Berlin $\mathbb{R}\mathbb{B}$. (Luth. 6473^{bi}), Wolfenbüttel (Hardt 817);
5. reiner Satz *P*; Exemplar: Wernigerode (He 206 Nr. 1), Zwickau (XX. VIII. 22₂);
6. Satz *Q* = Satz *P* außer auf Bogen \star^a , der neu gesetzt (nicht etwa mit einer der Satzformen *MN* identisch) ist. Exemplare: Berlin $\mathbb{R}\mathbb{B}$. (Luth. 6472), Stuttgart (Theol. Luth. 402).

Während Nr. 3 als einfacher Zwitterdruck zu Nr. 2, ebenso Nr. 6 als einfacher Zwitterdruck zu Nr. 5 erscheint, ist die Veranlassung der eigenartigen, wiederkehrenden Vermischung der Satzformen *MNO* in Nr. 4 nicht klar zu erkennen. Die Möglichkeit einer Erklärung könnte durch die Annahme gegeben werden, daß bei der Wichtigkeit der Schrift und, um sie möglichst schnell herauszubringen, der Satz *M* und *N* von Anfang an gleichzeitig, sei es nach Diktat oder nach einer für zwei nebeneinanderstehende Seiten gemeinsamen Vorlage, gesetzt und abgedruckt ist, und für einige hierbei in zu geringer Anzahl abgezogene Bogen oder für eine völlig neue Auflage unter Zuhilfenahme noch nicht abgelegten Satzes der Satz *O* als dritter Satz hergestellt wurde.

Ich gebe nunmehr die notwendigsten Lesarten zur Unterscheidung der fünf Satzformen *MNOPQ*:

M: Blatt $\star 2^a$ β . 1 „der außgelegt- ten“, 2^b 18 „weniger“, $A 1^a$ 1 „sicht“, 18 „verfolgen“, $A 1^b$ 5 v. u. „mercy ist . . . hilff“; $B 1^a$ 8 „vor“, $B 1^b$ 2 „Es ist nicht“; $G 1^a$

14 „ken mit“, G 1^b 1 „len solche Tyrannen vnd“; T 1^a 18 „jun ab grund“; T 1^b 20 „zeit“, T 2^b 1 „nen die ganze lere“, 9 v. u. „folgen“, T 3^a 1 „ten grewels willen . . . zween“; G 1^a 3 „sey weiße“, 11 „bürger“, 18 „ganz en“, G 1^b 6 „zalet“, G 2^b 1 „sol Christus“, 16 „ganz“, G 3^a 1 „das die mörder“, 10 v. u. „Matthej“, G 4^b 11 „blut“, 2 v. u. „piften“; F 1^a 6 v. u. „Kerker . . . den“, F 1^b 10 „che creuch“, 6 v. u. „cht allein“; G 1^a 6 „vnd mache“, G 1^b 10 v. u. „ettliche“;

N: Blatt * 2^a 3. 1 „der auffgeleg ten“, 2^b 18 „viel || weniger“; M 1^a 1 „ein löblicher“, 18 „verfol gen“, M 1^b 6 v. u. „Kummeren ist, wid der“; B 1^a 8 „uor“, B 1^b 2 „muß. Es ist nicht“; G 1^a 13 „ken mit“, G 1^b 1 „solche Tyrannen“; T 1^a 18 „jun ab grund“, T 1^b 20 „allzeit“, T 2^b 1 „(welche sie auch“, 8 v. u. „nen vnd zu verfolgen“, T 3^a 1 „vnd jr gestalt . . . unerhöreten grewels willen“; G 1^a 3 „der sey weiße“, 11 „bürger“, 18 „im || gangen“; G 1^b 5 „lei“, G 2^b 2 „Christus“, G 3^a 2 „das die mörder“, G 4^b 11 „blut“, 2 v. u. „Papisten“; F 1^a 6 v. u. „ber den verdampften Kerker“, F 1^b 10 „che creuch“, 6 v. u. „allein“; G 1^a 6 „hat. vnd mache“, G 1^b 10 v. u. „weuu ettliche“;

O: Blatt M 1^a 3. 1 „verfol gen“, 6 1^a 13 „mit“, G 1^b 1 „vnd gewalt“; T 2^b 1 „nen die ganze lere“, 9 v. u. „verfolgen“, T 3^a 1 „reten grewels willen . . . der zween“; G 1^a 3 „der sey weiße“, 11 „bürger“, 18 „im gangen“, G 2^b 2 „sol Christus“, G 3^a 2 „|| die mörder“, G 4^b 11 „den vnd blut“;

P: Blatt * 2^a 3. 1 „des auffgeleg ten“, 2^b 5 „gemüte“, 18 „weniger“, 3^a 11 „angehet“, 4 v. u. „Aufrühr“, Kustos vnd zu „; M 1^a 1 „sicht“, 18 ver folgen“, M 1^b 5 v. u. „Kummeren ist . . . Tenn es hilff t“; B 1^a 8 „uor“, B 1^b 2 „nicht“; G 1^a 14 „vlieben mit“, G 1^b 1 „nen vnd“; T 1^a 18 „jun ab grund“, T 1^b 20 „le zeit“, T 2^b 1 „die ganze lere“, 9 v. u. „folgen“, T 3^a 1 „ten grewels willen . . . der zween“; G 1^a 3 „sey weiße“, 11 „bürger“, 18 „ganz en“, G 1^b 6 „bezalet“, G 2^b 1 „sol Christus“, 16 „gange“, G 3^a 1 „das die mörder“, 10 v. u. „Matthej“, G 4^b 11 „vnd blut“; F 1^a 6 v. u. „Kerker . . . leiden“, F 1^b 10 „creuch . . . nicht“; G 1^a 6 „mache“, G 1^b 10 v. u. „ettliche“;

Q: Blatt * 2^a 3. 5 „gemüt“, 18 „weniger.“, 3^a 11 „anhehet [Druckfehler], 4 v. u. „Aufrühr“ [Druckfehler], Kustos „vnd“.

Anmerkung. Exemplare dieser Schrift sind noch in weit größerer Anzahl erhalten, als die unter Nr. 1–6 angezeigten Fundorte andeuten, doch bedürfen sie auf Grund der für M–Q gegebenen Lesarten noch genauerer Feststellung ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Gruppen. Ich nenne als weitere Fundorte noch: Dresden, Heidelberg, Königsberg II., Leipzig II., Nürnberg G.M. u. St., Wittenberg; Kopenhagen, London.

Beschreibung der Drucke:

A^I „Verantwortung der aufgelegten Aufrühr, von Herzog Georgen, Campt eiznem Trostbrieff an die Christen, von ihm aus Leipzig vnschuldig veriaht. D. Mart. Luther Wittenberg. M D XXXIII.“ Mit Titelseinfassung Göze, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit, Nr. 103; J. Luther, Die Titelseinfassungen der Reformationszeit, Tafel 25), Titelrückseite leer. Der Punkt in Z. 7 hinter „veriaht“ steht um ein Viertel der Gesamthöhe oberhalb der Linie. 32 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen * und M–Q), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt G 4^a 3. 30): „Gedrückt zu Wittenberg durch Nickel Schirlentz.“

E. oben S. 92 Nr. 2: reiner Satz N. — Gr. Ausg. 31, 227 Nr. 1.

A^{II} Beschreibung völlig wie A^I.

E. oben S. 92 Nr. 3: Satz N durchweg außer auf Bogen G^a, auf dem sich Satz O findet.

A^{III} Beschreibung völlig wie A^{II}.

E. oben Nr. 4: Satz N auf Bogen * und B^GF^G, Satz M auf Bogen M^b und Bogen T außer Blatt T 2^b 3^a, Satz O auf Bogen M^a, G, Blatt T 2^b 3^a und Bogen G^a.

B Beschreibung wie *A*, aber in Zeile 7 des Titels steht der Punkt hinter „verjagt“ auf der Zeile. Titelleinfassung wie dort, Titelfrückseite leer. 32 unbesifferte Blätter in Quart (= 2 Bogen * und A—G), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt G 4^a B. 28): „Gedruckt zu Wittenberg durch Nifel Schir- lenk.“

E. oben Nr. 1: reiner Satz *M*. — Grf. Ausg. 31, 227 Nr. 2.

*C*¹ Beschreibung wie *B*, doch steht der Punkt in Zeile 7 des Titels hinter „verjagt“ ein wenig, etwa um ein Achtel der Gesamthöhe über der Zeile.

E. oben Nr. 5: reiner Satz *L*.

*C*¹¹ Beschreibung völlig wie *B*; der Punkt in Zeile 7 des Titels hinter „verjagt“ steht auf der Zeile.

E. oben Nr. 6: Satz *Q*.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 240^b—252^b; Jena 6 (1557), 3^a—17^b; Altenburg 6, 4—18; Leipzig 21, 4—20; Walch¹ 19, 2278—2295 (ohne den Brief an die Leipziger; dieser steht besonders¹ 10, 2228—2259); Walch² 19, 1826—1841 (ohne den Brief an die Leipziger; dieser steht besonders² 10, 1932—1957); Erlangen 31, 227—242 und 243—269; vgl. Gisleben 2, 327f.

3. Luther.

Die Beziehungen der verschiedenen Drucke sind bei unserer Schrift verwickelter als bei irgend einer anderen. Abgesehen von dem Druck *C*, der von den übrigen losgelöst eine gewöhnliche Neuauflage darstellt, haben wir dreierlei Satz, den 3. Luther in der bibliographischen Vorbemerkung aufgedeckt und als *MNO* bezeichnet hat. *M* und *N* begegnen sowohl rein als mit je den beiden übrigen vermischt, *O* nur in Mischung mit *N* allein oder mit beiden. Aber diese Mischung ist nicht so einfach, wie bei den sonstigen Zwitterdrucken, so daß nur ganze oder halbe Bogen der verschiedenen Satzformen miteinander vereinigt wären, sondern es finden sich einzelne Seiten von einem Satz zum anderen verschoben. Die Zusammensetzung der Exemplare ist nämlich folgende:

Bogen * vorhanden im Satz *M* und *N*,

M^a (Schöndruck) vorhanden in Satz *MNO*,

M^b (Widerdruck) " " " *MN*,

B " " " *MN*,

G " " " *MNO*,

D 1^a 4^b " " " *MN*,

D 2^b 3^a " " " *MNO*,

F^a " " " *MN*,

F^a " " " *MNO*,

F^b " " " *MN*,

F^b " " " *MN*.

M kommt in zweierlei, *N* in dreierlei, *O* in zweierlei Zusammenstellungen vor; *M* in 8 und in 1¹/₈ Bogen, *N* in 8, 7¹/₂ und 4¹/₂ Bogen, *O* in ¹/₂ und in 2¹/₈ Bogen.

Demnach liegt der Schluß nahe, daß *M* und *N* an sich einheitliche Ausgaben seien, von denen dann Bruchstücke mit *O* zu neuen Exemplaren ergänzt worden wären. Dabei ließe sich aber kaum begreifen, daß von *M* sowohl als von *N*

noch Teile im Satz standen; ferner wenn die Reihenfolge *MNO* war, daß für *N* nicht die Kolumnen von *M* verwendet wurden, die noch später mit *O* verbunden werden konnten, oder warum mit *O* überhaupt Teile von *M* verwendet wurden, da doch zuerst noch fast der ganze Satz von *N* mit *O* verbunden werden konnte.

Genauere Prüfung zeigt nun, daß der Satz von *N* näher an Luthers Schreibweise, also dem Manuskript, steht als *M* und *O* (zumal in der Umlautbezeichnung), also wohl Urdruck ist, falls nicht etwa ein älterer verloren ist, worauf der falsche Kustode auf Bl. ✚ 4^b, der zu keiner vorhandenen Ausgabe paßt, schließen ließe. Jedenfalls ist *N* älter als *M* und *O*; das scheint auch der Fehler *lesae* *maiestatis* für *crimen* l. m., der in *MO* und in den Drucken *C* verbessert ist, und endlich die stetige Entwicklung von *N* über *M* nach *C* (*P*) zu beweisen.

Die Gruppierung der verschiedenen Satzformen kann also auch anders geschehen, als es nach der rein bibliographischen Betrachtung oben versucht ist. Die Einheitlichkeit von *N* scheint wegen seiner Ursprünglichkeit und der sicher gleichen Vorlage für alle Bogen, endlich wegen der großen Auflage dieses Satzes (*N* allein, *N + O*, *N + O + M*) sicher. Dagegen braucht *M* nicht in einem Zuge entstanden zu sein. Ich nehme folgende Entstehungsgeschichte an:

Zunächst wurde *N* fertig gedruckt (Ausgabe *A*¹). Das Ablegen des Satzes hatte mit Bogen *E*^a begonnen, als eine Verstärkung der Auflage nötig erschien; so wurde *E*^a neu gesetzt (Satz *O*), das Ganze nochmals gedruckt (Ausgabe *A*¹¹). Man beginnt wieder den Satz abzulegen; nachdem *A*, *G*, *D* abgelegt, wird wieder eine neue Auflage beschlossen und hierfür Bogen ✚ *WGG* im Satz von *A*¹¹ (also *WGG*^b Satz *N*, *E*^a Satz *O*) verwendet, *AGD* neu gesetzt (Satz *O* und *M*, Ausgabe *A*¹¹¹). Endlich wird wieder abgelegt und zwar zuerst die Bogen ✚, *B*, *G*, *G*, *F*, *G* ganz; von *A* steht noch der Widerdruck, von *D* der Widerdruck, vom Schöndruck 1^a, 4^b, lauter Stücke, die nach einem Exemplar von *A*¹ für die vorletzte Ausgabe neu gesetzt waren (Satz *M*). Das Fehlende wird ergänzt, daraus die Ausgabe *B* hergestellt, die von der ursprünglichen Ausgabe nichts mehr enthält. *C* ist nach *B* gesetzt.

Wir legen also *A*¹ als älteste Fassung zugrunde, in den Lesarten und in den folgenden Zusammenstellungen bezeichnen wir mit *A*¹¹, *A*¹¹¹ und *B* die je für diese Ausgaben neu gesetzten Teile.

*A*¹¹, *A*¹¹¹, *B*, *C* verglichen mit *A*¹ (wo vor; nicht anders bemerkt, stimmen *A*¹¹—*C* überein).

1. Vokale: 1) Umlaut: o > ö wöllen; erschöffen *B*, gönstig *B*; können, persönlich, löstlich, köinig, mörderin *BC*; höchst, thöricht, grösser, tödten. — u > ú widderumb *A*¹¹, lünd, gegründet, Münzer, unschuldiglich, auffrürisch, widerstünden, jünist, fürst; zürnet *B*; gülden, sür, bürger, wündschen, mündlich, Auffrüren (Plur.), rhümet *BC*; fürh, fürter (Positiv *A*¹¹¹); ~ darumb *BC*, stude *A*¹¹, dasur, müssen *A*¹¹; Schule *BC*, Hure *C* (wo aber ú in *A*¹ wohl u, wie so oft ne im Worte stuel und in unserem Text gü *BC*).

2) o > u Múnchisch; múrder *B*; o > a wagen; i > ie regieren.

3) Unbetontes e fällt: hab, ~ George, straffete, der jungste *BC*, ewer, eweres, geschworen, regieren, bawren.

4) h ist verstellte: lh > hl wahl, befohlen; stahl C; verretter > verretter; h fällt jr BC; wird eingeschoben jhe.

II. Konsonanten: p > b gebieten; dt > t verwandten; Leipzig > Leipzig BC.

Doppelkonsonant vereinfacht: wider, Mathei, giltz, thaten, oder; bestetigen BC; ~ Cappellen C; widder, rotten (= roten), gestallt BC.

Große Anfangsbuchstaben in: Geist, Oberkeit, Schrifft, Kirche, König, Vorrede, Landschaft, Fürsten BC, ∞ briefes, maieket, teuffel, neid, mörderin BC, gülden C.

III. Nachsilben: -keit > igkeit C.

IV. Deklination: jm geistlichen und weltlichem > . . . geistlichen C; der glaube > glauben; zur Hellen > Helle A^{III}.

Konjugation: wollen > wöllen; wuste > wüste (Indit.) BC; verbrant > verbrant.

V. Wortformen: ze thun > zu th.; jderman > jederman; denselbigen > denselben; wünschē > wündschen; heilig > helig B.

D. Brenner.

[21. + 2] Verantwortung der aufgelegten Aufrühr
von Herzog Georgen D. Mart. Luther.

V sol ein Brieff von mir geschriben sein heimlich¹ an etliche Bürger zu Leipzig², darinn ich sie solte trösten jnn jrer ansechtung des Sacraments beider gestalt halben etc. Der selb 5
Brieff ist für Herzog Georgen komen, Darauß er entbrant und aus seinem zorn und grim fluß an mei. Gne. Herrn den Kurfürsten zu Sachsen geschriben und mich einen Aufrihrer gescholten, als der ich seine unterthanen wollen jm ungehorsam und widdersehtig machen, und sol ein trefflich³ böser Brieff sein, das er verhofft, mein G. Herr, der 10
Kurfürst, würde mir angesichts seiner schrift fluß alles thun, was er wol gern sehe, da mit er sein mütlin kühlen möchte.⁴ Und mein Gnedigster Herr, der Kurfürst, durch sein schreiben bewegt, unter andern zu mir schreibt auch diese wort⁵:
Wo es nu bey euch die meinung haben solt, unserß Bettern leute odder andere durch ewer schreiben zu einiger auffruhr zu bewegen, das stünde uns 15
von euch jnn keinen weg zu gedulden⁶, kündet auch leichtlich bedencken, das

¹ D. h. nicht für die Öffentlichkeit, nicht für den Druck, wie *Unsre Ausg.* Bd. 30², 26, 24 u. o. ² Vom 11. April 1533; *Enders* 9, Nr. 2078, s. oben S. 88. ³ = außerordentlich, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 15, 123, 25. ⁴ Sprw., vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 44, 590, 12; *Thiele* 204. ⁵ Unterm 12. Mai 1533; *Enders* 9, Nr. 2087, s. oben S. 89. ⁶ = konnten wir von euch durchaus nicht ertragen; s. *DWtb.* gedulden 2a.

wir nicht unterlassen würden, gegen euch gebürliche straffe für zu nemen. Wir wollen uns aber versehen¹⁾, daß solchs ewer gemüte nicht sei. Darumb werdet jr euch der selben auff lage²⁾ und zu messung³⁾, ewer notdürfft nach⁴⁾, auff das ewer unschuld vermarkt⁵⁾, durch ewer schreiben zuverantworten haben. da mit wir es, wo solch verantwortung nicht gechehe, auch da für halten müsten, als weret jr der ding schuldig' u.

Nu wil ich Herzog Georgen, als meinem und meines Euangellij feinde, die ehre und den dienst nicht thun, das ich bekennen wolt, der Brieff sey mein, wenn schon mein hand und siegel da were, weil es ein heimlicher Brieff ist, der jm nicht gebürt zu haben, viel weniger drauff zu handeln⁶⁾ und zu pochen.⁷⁾ So weiß er auch vorhin zu guter massen wol, das er meine heimliche briewe sol unverworen⁸⁾ lassen, wie er jm dem büchlin von gestolen brieben⁹⁾ (meins achtens), wo er anders seine sunff ihme hette, deudlich und greifflich genug solt gefunden haben. Aber weil er ja¹⁰⁾ driumb zürnet und pochet und mich gegen meinem gnedigsten Herren und Landtsfürsten wil verungelimpffen, wil ich desselben brieves mich annehmen, und sol mein sein und heißen, zuversuchen, ob ich auch solchen brieff widder solch [Bl. 4-3] hohe, scharffe kunst Herzog Georgens künde vertendingen, jnn frölicher hoffnung, Gott werde mir gnade dazu verlehnen.

Und bitte erstlich jederman, für den mein schreiben odder sache gegen Herzog Georgen kömpt, wolts jnn keinen weg glauben noch da für halten, wenns gleich Herzog Georg selber jagt odder klagt, das ich mit dieser schrift seiner person odder Fürstlichen stands ehren zu nahe gewest sen. Denn solchs hab ich bis her noch gemidde, und thets niemands mit willen, weil michs nichts angehet, wie er für seine person lebt odder regirt im weltlichem stande, Welchs alles er selbs wol weiß, wo ers wissen wolt. Aber so heis ist er mit haß und grim uber mich begossen¹¹⁾, das er wol gern aus einem iglichen meiner wort Aufrühr, Meheren, ja eitel Hellsich seiver machen wolt, wo er nur finden möcht, die es jm glaubten, ob er wol weiß, das er mir unrecht thut. Darumb, wo ich widder sein thun odder lestern rede odder schreibe jnn dieser geistlichen sachen, Gottes wort und der seelen seligkeit betreffend (jnn welcher sachen allein und sonst jnn keiner ich mit jm zu thun kriegt, durch sein toben dazu gezwungen), so brawet und menget ers flur in einander und wil eine weltliche sache, Aufrühr und was jm gefellet, draus deuten und machen, Als hette er schon alles gewonnen. Aber es heißt: Noch nicht, lieber gefelle, Denn

1) = hoffen, s. DWb. 12, 1219. 2) = Vorwurf, bei Dietz nur das Verbum, s. auflegen Nr. 2. 3) = Beschuldigung, s. Dasenbach-Walcker, s. v. zomessen.

4) = wie ihr gesetzlich zu beanspruchen habt, s. DWb. s. v. 5) = erkannt, festgestellt; s. DWb. s. v. vermerken. 6) Wehl = verhandeln, d. h. Klage stellen, egl. DWb.

7) = feindselig vorgehen. 8) = unangestastet, oft bei L. 9) Unsere Ausg. Bd. 30². 1 ff. 10) = wirklich, doch. 11) Der Ausdruck ist nur aus unsrer Stelle belegt.

ich habe allezeit meine wort also geseht und zuvor bewogen¹, das ich zu recht² wol wil trotz bieten H. Georgen und allen seinen Papiſten auff einen hauffen, das sie mir mit warheit einige auffrur oder ketzeren oder ſchmechwort oder lesterſchriſt drauß machen. Aber für lügen und falſcher deutung (ſonderlich abweſends) kan ich nichts, welchs muß auch der Heilige geiſt an ſeinen eigen 5 worten und ganzer heiliger Schriſt leiden. Ich kan von Gottes gnaden ſo viel redens und ſchreibens, das ich nichts bedarff von H. Georgen zu lernen (denn er kans auch nicht thun), was die wort heißen, und wie man ſie deuten ſol.

Wolan, den ſelbigen hadder brieff, welchs halben mich H. George Auff- 10 ruriſch ſchilt, habe ich iht nicht, ſonderlich meiner handſchriſt³, Mir iſt aber eine abſchriſt widder zu komen, darauff nicht ſo gewis zu bawen iſt, weil ſie durch vieler hende gelauffen iſt, wie mir mit ihenem briede auch geſchach.⁴ Iſt aber H. George ein fromer und warhaſtiger Chriſt, ſo trette er auff und mach ſeine ſchriſt warhaſtig (darinn er mich gegen meinen G. Herrn 15 H. Johans Fridrich, Kurfürſten zc. verklagt, das ich jm ſeine unterthanen widder hetig und ungehorſam mache), So wil ich nicht allein leiden, ſondern auch bitten, das man mir als dem aller ergeſten auffruriſchem huben mein recht thu, on alle barmherzigkeit. Wo er das nicht thut, ſo mag er ſelbs 20 jm laſſen [Pl. + 4] beſolhen ſein, mit wem er billich zürnen ſolle und wer jm ſolcher ſeiner ungegründter ſchriſt am meiſten leſtert und ſchendet, Mehr wil ich nicht ſagen.

Es ſtehet clerlich jm des briedes abſchriſt, das ich den fromen leuten rate, ſie ſollen drüber wogen leib und gut, ehe ſie widder Chriſtum beider 25 geſtalt verleugnen oder auff Herzog Georgen beſell eine geſtalt nemen.⁵ Da ſtehet der text, der mich und meinen brieff redlich entſchuldigt und Herzog Georgen ſchriſt alſo zu nicht und ſchanden macht, das ich wol möcht klagen, wie er mich mit unchriſtlicher ſchriſt leſtert und ſelſchlich für meinem Landſfürſten dar gibt, und mir und meiner lere ein unleidliche ſchmach auff legt, die ich jm aber wol bezalen wolt, wo ich mich an jm zu rechnen luſt hette. 30 Und beſorge zwar (denn da wil kein auff hören ſein), er wird ſo lange an den reiſſen klopfen⁶, das eins mals dem ſas der boden anspringen möcht.⁷ Er weis ſaß wol, was er noch am rocken⁸ hat, jm der vorrede außs Gmſers

¹) = erwogen, s. Dietz. ²) Wohl = vor Gericht, DWb. Recht 3g. ³) Luther an Kurfürst Johann Friedrich, 17. Nov. 1541: „dem . . . ich meiner Briefe keiner Abſchrift behalle“ (De Wette 5, 411). ⁴) Nämlich dem an Link vom 21. Juni 1528. Vgl. Unſre Ausg. Bd. 32, 26, 21ff. ⁵) „So will zu dieſem fall, das beſte ſein, das man troziglich dem morder und reuber vnter die augen ſag, Das will ich nicht thun, Nimbiſt du mir drub mein gut oder leib, So haß du es ein andern genommen, dem mir, Dem du es durr bezalen muß“. (De Wette-Seubmann 6, 112). ⁶) Als Teil der folgenden Redensart, sonst nicht belegt. ⁷) Thiel 8, 306. ⁸) DWb. 8, 1103, Wander, Rocken 12.

new testament¹ und andern mehr schrifften. Sol ich die weise alle zusamen
schmelzen, so wil ich im eine glocken gieffen, das ers hören sol, es sey keine
schlechte cymbel noch schelle.² Ich wolte, das er mich mit frieden ließe. Ich
hab lange genug sein wüten und toben widder mich getragen, So er doch keine
5 schuld mit recht und warheit auff mich bringen kan.

Denn das weiß und verstehet ein kind von sieben jaren wol, das solchs
eine rechte Christliche lere ist, wo man die leute leret leiden, weichen, leib
und gut wogen und lassen und sich widder jr Oberkeit und Tyrannen nicht
setzen umb Gotts wort willen, wie mein brieff thut, wie die frome, verzagte
10 leute auch gethan haben, des beruffe ich mich auff alle frome Christen, ja auff
alle vernunft im aller welt, ich wolt schier auff Balaams Gsel³ und auff
alle Gsel und Lüge mich beruffen, wenn sie reden künften, Noch⁴ kan Herzog
George so blind und böse sein, das er widder solchen klaren tert des Brieves,
den er selbst dar legt, thar sagen und mich Aufrührer schelten. Hat er lust
15 sich selbst so zu ehren, wie er hie mit thut, So gebt im Gott gar genug,
Ein Aufrührer leret nicht leiden noch leib odder gut wogen, Er leret, der
Oberkeit nichts zu weichen⁵, sonderlich den Tyrannen, sondern im leib, gut,
ehr und gewalt zu nemen.

Ja, es stehet gleich wol⁷ im Brieue, wie ich Herzog Georgen nenne des
20 Teuffels Apostel⁶, das ist ja im an seine ehre gered. Stehet drinnen, so
stehe es drinnen, Ich wil es nicht eraus fragen noch leugnen. Das aber
seinen ehren zu nahe sey gered, wolte ich gern hören und sehen die hoch=
gelerten leute, die es beweisen solten. Wir gestehen Herzog Georgen wol, das
er für der welt im Fürstlicher ehre sitzt und [Bl. 21] ein löblicher, ehrtlicher
25 Fürst des Reichs sey, Aber für Gott und im geistlichen sachen gestehen wir
im keiner ehre, es were denn Pilatus, Herodes, Judas ehre und der gleichen,
die Christum und seine Apostel umb Gottes wort willen verdampten und
todten. Denn für Gott (das wissen wir und sinds gewis) hat er keine ander
ehre. Darumb, wenn ich in schon des Teuffels Apostel nenne, so thu ich
30 im kein unrecht und leistere seine Fürstliche ehre odder weltliche maiestet nicht,
sondern sage im die rechte, bittere warheit, gleich wie ich den Papt und
Bischofen nicht an jr ehre rede, wenn ich sie des Teuffels kirche nenne,
sondern ich sage die warheit, wie sie für Gott und im geistlichen sachen
gerecht werden. Denn sie verteydingen offenkliche lügen und Abgötteren
35 widder jr eigen gewissen und verfolgten die erkandte warheit, das wissen sie.

26 sitzt und war im Kustoden A^I 28 sind| sind A^{III} 33 im, im A^I

¹) August 1527. *Unsre Ausg. Bl. 30², 2 unten. S. 25, 19, S. 26, u. u. o.* ²) Thiele
Nr. 124. *Sinn: soll ich mit ihm abrechnen, wird es gehörig geschehen.* ³) Vgl. 4. Mose 22,
22 ff. ⁴) = Dennoch. ⁵) genug geben = befruchtigen, vgl. DWb. 4¹, 3507; *Sinn: so
gönne ich es ihm.* ⁶) = nachgeben, einräumen. ⁷) Wohl = unserem (aber doch).
⁸) „wer er wol werdt, das man ihn betrage als ein teuffels Apostel“ (*Die Witten-Schle-*
mann 6, 142).

und vergiessen unschuldig blut, das ist am tage, Und wehren den fromen seelen den himel und jr seligkeit und treiben sie mit gewalt jun abgrund der Hellen zum ewigen verdammnis, das können sie mit keinem schein¹ leugnen.

Ich habe aber Herzog Georgen mit solchem feindseligem namen wollen abmalen und den fromen leuten einbilden² (nicht umb seinem willen, denn umb seinen willen ist der brieff nicht geschriben) zu mehrem trost und sterckung, auff das sie deste fecker und fester stehen möchten bey Christus wort. Denn es bewegt (und nicht unbillich) ein from Christen herz der erste blick, wenn der Oberkeit gebot kompt, weil Gott so hart geboten hat gehorsam, ehre und dienst der Oberkeit mit gantzem herzen zu erzeigen. Darumb, auff das die guten leute für Herzog Georgen als irem rechten Landsfürsten und von Gott geordenter Oberkeit nicht erschrecken noch abjallen solten, habe ich wollen die larven anzeigen, die H. George auff gesetzt hat, und darunter des Teuffels gebot als ein Fürstlich gebot für helt, da mit sie die Mummerey kenneeten, und das solch gebot nicht als von jrer Oberkeit nach Göttlicher ordnung, sondern als vom Teuffel und seiner unordnung³ her keme und sich ja nicht ansehen lieffen noch besorgen, als thetten sie widder jr Oberkeit odder weren ungehorsam, Sondern gewis weren, das sie dem Teuffel hierin widerstuden und dennoch da neben frome, trewe und gehorsame unterthanen blieben gegen jre Oberkeit und sich nicht dran kereten, ob Herzog George solchs einen ungehorsam deuten und straffen würde. Denn solch sein deuten ist nichts, weil es nicht seiner ordentlichen gewalt und Fürstlicher oberkeit, sondern seiner larven und Mummerey ist, widder Gott und sein wort, Denn es hilfft wol zum trost und zur sterck, wo es gewis ist, das man widder den Teuffel und nicht widder die Oberkeit thut, wenn sie sich verstellet jun frembde weise und gestalt.

[Bl. 2 ij] Es sol auch im brieve stehen, wie ich rate den fromen leuten, Sie sollen den Teuffel mit dem Creutz juns ange Gesicht schlagen.⁴ Nu, ich habe mich des brieves, als des meinen, angenommen. Ich mus hie stehen und her halten, Hoffe aber dennoch nicht, das Herzog George so gar solt unvernunftig odder unverständig sein (denn das were ja eine grosse, öffentliche plage), das er solchs solt als auff sich geredt odder gemeinet und zum auffrur deuten. Denn der tert sagt nicht, das man solle Herzog Georgen juns ange Gesicht schlagen, Sondern den Teuffel. Darumb kan ers nicht deuten auff sich odder widder sich geredt, Er wolt sich denn selbst einen Teuffel deuten und schelten, das thut aber mein brieff nicht. So istz kein zweivel, das Creutz an dem ort kein eysern noch hützeru

¹ seinen *Bl'*

²) D. i. so daß es gläublich scheint. ³) = verständlich machen, vgl. *Unsre Ausg. Bd. 36, 616, 26.* ⁴) = schlechtes Gebot (nicht = nhd. Unordnung); vgl. *Wilhelms D. Gramm. § 118, 3.*

⁴) „Denn man mus dem teuffel das Creutz In das ange Gesicht schlagen, vnd nil vil pfeiffen noch hoffiern, so weiß er, mit wem er umgeht, . . .“ (*De Wette-Seidemann 6, 142*).

Creutz, viel weniger Carthausen odder Schlangen¹ heißen könne. Denn der Teuffel leisset sich mit solchen woffen nicht schlagen, Er ist ein geist. Darumb muß man hie greiffen², das solche dentler, es sey Herzog Georg odder wer es wolle, aus uber aus groffem has und neid verblendet, solche wort mir zum auffreuer deuten, und solten sich des biltich scheuen, wo sie nur einen von iren funff synnen hetten. O wie solten sie sich zu deutet haben, wo ich so unbedacht geweest were und hette nicht das Creutz, sondern das schwert des geists genennet. Da hette das wörtlin (des geists) müßt verschwigen sein und solchs geschrey gehen: 'Siehe, der auffrührisch Luther schreibt, Man solle mit dem schwert ins angesicht schlagen'. Denn solche treffliche künstler sind sie, das sie buchstaben und wort auff fangen, welche sie wollen, Aber text und meinung lassen sie faren, Und darauff sol man flugs zu glauben, als die nicht iren können.

Und wens kunst were, giftig deuten und einem andern seine wort böshafftig verkeren, so wolt ich Herzog Georgen auch wol deuten den eid³, so er zu Leipzig seinen unterthanen aufflegt und sie zwinget zu schweren, das sie sollen helfen die Lutherischen lere verdammen und verfolgen. Und wolt sagen: Sie mit zucht Herzog Georg das schwert und zucht zu selde widder den Kurfürsten, Landgraven und ire verwanten. Und weis, das solch deuten solt besser folgen aus dem selben eid, denn sein deuten vom auffreuer aus meinem brieve, Habs auch keinen zweivel, wo unsers teils Fürsten solchen eid von iren unterthan widder Herzog Georgen nemen würden, Er würd es seinem kopff und toben nach nicht anders deuten, denn einen krieg angeboten und angefangen. Aber, Gott lob, So böse wil ichs nicht deuten, Und solt auch niemand so deuten umb friedes willen. Es ist besser, Man halte Herzog Georgen, das er nerrisch mit solchen eide fare, denn das er böslisch und mörderisch handelen solt. Es ist ja besser genarret denn gemordet.

[St. Aij] Gleich wol, weil das werck gibt, das Herzog Georg sein selbs nicht mechtig und der Teuffel ihm der welt allenthalben ein schalck ist, wolt ich dennoch, das sein Adel und landschafft des spiels ein acht hetten, da zu die umbligenden Fürsten auch. Ich verstehe den eid nicht, weis aber wol, das der Teuffel nichts guts im synn hat und aus einem verachten funcken ein schrecklich feuer machen kan. Wir sind guugjam gebrant⁴ und gewihigt. Denn da des Winckers funcken umbher stoben, ward es veracht, bis das groffe feuer draus kam, das noch nicht verlescht ist, und wer weis, wann es geleischt wird? Darnach wil man denn sagen, Ich hette michs nicht versehen, So istz denn recht wol versehen. Ich wolt nicht der welt gut nemen, das mein brieff so auffrührisch lantet, als Herzog Georgen auffgelegter eid. Ich müste

38 aufgeleter A^{III}, aufgeleter B

¹) Felschlangen, Geschütze. ²) begreifen, einschien. ³) S. vorlauffig Seidenam, Beiträge I, 236f. Weiteres in der nächsten Einleitung. ⁴) Vgl. Unsre Ausg. Bd. II, 463, 17; Sinn: durch Erfahrung belehrt.

des augenblicks für leide sterben. Lieber, es were wol ein fein ding, wens Herzog Georg dahin bringen künde, das alle welt jm gefangen sein und alles, was er redet, wie böse und giftig es were, auffz beste deuten und gern hören müste, Widderumb er allein so frey, das alles, was ein ander redet, wie gut und heilsam es were, er auffz aller ergest und schendlichst deuten möchte. 5
Er ist kein narr, das er solchs begeret, Narren finds, die es jm gestatten.

Das sind die drey stücke jnn meinem brieve, die Herzog Georgen vileicht bewegt und erzirnet haben¹, das er mich auffrührisch schilt und gegen meinen Lands fürsten verklagt, Und findet sich doch keine schuld drinnen, die er mit gutem grunde auff mich müge bringen, Sondern offenbart da mit sein 10 heiffiges², bitteres, giftiges herb gegen mir, das mus ich jm lassen, weil ichs jm nicht kan nemen noch bessern. Wenn aber wündschen und gonnst hilffe, wolte ich jm gern ein ander herb wündschen und gönnen. Denn ich habe, Gott sey lob und danck, kein bitter noch böse herb, weder legen jm noch einigen menschen auff erden, Darumb habe ich auch friede und ruge. 15 Aber wer mir gram und bitter ist, der martert sich und rechent³ mich an jm selber und ist sein selbs Teuffel, hat wedder ruge noch friede, so lange ich lebe und mein name bleibt, Ich wil aber (ob Gott wil) ewig leben und bleiben jnn Christo unserm H&Mn, mit welchem ich mus unschuldiglich leiden den heßlichen, feindseligen namen der auffrur. Denn er selbs ist auch als ein auff- 20 rürer geerentigt und zwischen zween mörder gehengt, Und heiffit sein auffrürischer titel: 'Rex Judeorum', das ist, der seiner Oberkeit dem Keiser widersezig, jm seine unterthanen ungehorsam und abjeltig machte und selbs könig sein wolte &c. So mus die welt dem Euangelio den schandmantel⁴ an hengen, jmer dar nicht anders denn auffrürisch, ungehorsam und widersezig schelten. 25 Das [Bl. A 4] mus denn unser H&Mn Gott glauben, der alber man, und seinen einigen Sou sampt allen seinen lieben heiligen drüber lassen verdammen und erwürgen, da gegen die zarte⁵ welt from, heilig und selig sprechen und preisen. Es wird sich aber finden, wenn der schnee zur gehet.⁶

Wolan, wo ein danck umb die verfluchte, schendliche welt zuverdienen 30 were und ich, D. Martinns, sonst nichts guts gelernt noch gethan hette, denn das ich das Weltliche regiment odder Oberkeit so erleucht und gezieret habe, so sollen sie doch des einigen stücks halben mir dancken und gonnstig sein, weil

11 heiffiges A^{III}B

¹) 1. „sie sollen drüber wogen leib und gut“, 2. „des Teuffels Apostel“, 3. „Sie sollen den Teuffel mit dem Creuz juns angesicht schlahen“. ²) heiffig = heiff, gebildet wie ledzig von *litze* (DWb. 4², 919). heiffiges hier aber wohl eine Nebenform für heiffiges (vgl. oben S. 292, 26 und *Unsre Ausg.* Bd. 30¹, 381 Anm. 6 und oben die Lesarten). Auch *Cochlains* hat so gelesen (Herzog Georgens zu Sachssen . . . entschuldigung, . . . Bl. H ij²: „und gibt H. Georgen ein heiffigs, bitteres, giftliges herb“). ³) = rächt, wie öfter bei L. ⁴) Im DWb. nur aus *unsrer Stelle* belegt. ⁵) = fein, sauber (ironisch). ⁶) Spr., vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 292, 29.

sie alle sampt, auch meine ergesten feinde, wol wissen, das solcher verstand von Weltlicher oberkeit unter dem Papstum nicht allein unter der banet gelegen, sondern auch unter aller stinkenden, lauffigen Pfaffen und Mönchen und bettler süßen hat müssen sich drücken und treten lassen. Denn solchen rhum und ehre habe ich (von Gotts gnaden) davon, Es sey dem teufel und allen seinen schupen¹ lieb oder leid, das sint² der Apostel zeit kein Doctor noch Scribent, kein Theologus noch Jurist, so herrlich und klerlich die gewissen der Weltlichen stende bestetigt, unterrichtet und getröstet hat, als ich gethan habe, durch sondere Gottes gnade, das weis ich für war. Denn auch Sanct Augustinus noch Sanct Ambrosius (die doch die besten sind in diesem stücke) mir nicht gleich hierin sind, des räume ich mich, Gott zu lob und danck, dem Teuffel und allen meinen Tyrannen und feinden zu leid und verdries, Und weis, das solcher rhum warhafftig und beide, für Gott und der welt mus bekind sein und bleiben, solten sie auch toll und thoricht³ drüber werden.

Darumb istz fast⁴ lecherlich und schimpfflich, wenn man Doctor Martinus auffrurisch schilt. Denn da sind die bücher, meine zeugen, für handen, Da stehet die that und werck, das ich in der nehesten auffrur⁵ zum wenigsten der für nemeisten einer war, der widder die auffrur lerete und schreib, ehe er angien, Des gleichen des Münzers und anderer bücher auch noch da, die sie widder mich schrieben und mich so schendlich lesterten, da ich jren auffrur straffet. Da ist Keyser, König, Fürsten, Bischoff und das ganze Reich, so zu Augspurg unser lere verhöret und hernach unser Apologia gelesen haben und bekennen müssen, auch bekind haben, das des Luthers lere nicht auffrurisch sey, sondern auffz höchst widder die auffrur streite und vielleicht (wil nicht zu weit räumen) besser, denn vier odder funff Herzog Georgen mit dem schwert hetten mügen streiten, Das wol eine kue odder sawe mit jren klawen an der wand greiffen möchte⁶, wie Herzog George aus eitel altem verstockten haß und neid solche ungegründte [Bl. B 1] schuld der auffrur mir zu misset, widder sein selbz gewissen. Und das er doch so viel Fürstlicher that hette mögen beweisen (wie man doch auch feinden zu thun pflegt und recht ist) und zuvor gefragt, wie und was solch mein brieff bedeutet, und was meine meinung were, Und dem exempel Göttlicher Maiestet nach zuvor hette gesagt: 'Gain, wo ist dein bruder Habel?' Genesis am vierden. Item, Genesis am eilfften: 1. Mose 1, 9 'Ich wil herab faren und sehen den thurn, den die menschen kinder batwen'. 1. Mose 11, 7 Und am neunzehden Capit.: 'Ich mus sehen, ob die Sodomiter solchs thun 1. Mose 18, 11 odder nicht'.

Nein, so mus Herzog George nicht thun, Sonderu unangesehen, das er meine lere und bücher wol weis, dennoch unverhört und ungefragt⁷ flugs

¹) = Gefolge, s. *Unsre Ausg. Bd. 10², 507 zu S. 11, 11.* ²) = seit. ³) = verrückt. ⁴) = sehr, gar. ⁵) im Bauernkrieg 1525. ⁶) = leicht fassen, vgl. *Unsre Ausg. z. B. Bd. 34², 333, 20.* ⁷) = ohne zu verhören, zu fragen.

daher ein urteil nach seinem eigen kopff gesprochen und die wort gedeutet, wie es im gefellet, und draus gemacht was seinen wütigen hafs und neid gut dünckt. Und darauß sol denn der Kurfürst den Luthern also bald köpfen lassen, daß were Herzog Georgen recht, Ursach, Er ist Gott, Keiser, Fürst und alles, was er wil, mag machen, wie er wil, und niemand sol sagen: 5
warumb thustu das? Lieber, wie kan ich doch solchen elenden man, der so öffentlich antenfft¹, sehren² odder fürchten? Und was hilffts ju doch, das er viel sehrenet: Der Luthern ist auffrührisch, der Luthern ist auffrührisch, So er doch kein ander ehre da von hat, denn das er hin widder hören mus: Es ist nicht war, Es ist nicht war, wie alle welt weiß und sein eigen gewissen auch. Ich 10
lugenstraffe ju ja nicht allein (Denn er zurnet seer, wenn ich ju liegen heisse, wie wol ers von im selbst und ungeheissen thut), Sondern, wie gesagt, die öffentliche warheit für aller welt. Es ist aber ja besser, daß man Herzog Georgen lügenstraffe, denn das man umb seinen willen solt die warheit schweigen³ und unter der lügen stecken lassen. Gott gebe, Er zürne odder 15
lache drum.

Ich wolt aber wol die rechten auffrührer einem anzeigen, der es hören und sehen wolt. Da sind noch die bücher und predigt für handen, Darinn man gelernt hat, wie die Weltliche stende fehlich⁴ und verdampt seien, und sind allzumal durch solche lerer und prediger dahin betrogen, Das sie der 20
Münch und Pfaffen Messe und gebet musten küssen, und stehet ein gut teil Stifft, Klöster, Kirchen, Capellen, Altar auß solche tere gegründet, darinn solche müßige, verzweivete lesterer und auffrührische haben sich gemestet haben von aller welt gut. Da mateten sie ein groß schiff, das hieß die heilige 25
Christliche kirche⁵, darin jas kein Lenhe, auch weder Könige noch Fürsten, Sondern allein der Pappst mit den Cardineln und Bisshoven for an unter dem heiligen geist, und die Pfaffen, Münche zun seiten mit [W. P. ij] den rudeln⁶ und führen also zum himel zu, Die Lenhen aber schwimmen in wasser umb das schiff, etliche erhoffen, etliche zogen sich zum schiff an stricken und 30
senken, welche jnen die heiligen Peter aus guaden und miltendlung irer guten werck herans worffen und jnen holffen, daß sie nicht erhoffen, sondern am schiff klebend und hangend auch mit gen himel kernen, Und war kein Pappst, Cardinal, Bisshoff, Pappst noch Münch im wasser, Sondern eitel Lenhen. Solch gemelde war ein bilde und kurtzer begriff irer lere, was sie von weltlichen 35
stenden hielten, Und ist auch das rechte bilde, wie sie es ju jren büchern hatten, das können sie nicht lengnen, Denn ich bin auch solcher gesellen einer gewest, der solchs hat helfen leren, und also geglaubt und nicht anders gewist.

¹ I erlöffen B

¹ = sich bloßstellt, blamirt. Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 117, 35. ² = erheben, verherrlichen, s. *Dolz*, *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 633, 24 u. ö. ³ = unterdrücken, zum Schweigen bringen. ⁴ D v. gemeingefährlich. ⁵ Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 407¹.
⁶ — Rudern, s. *DWb.* s. v.

Haben dazu die Lehnen samt irem stande verdampft gemacht, so fern, das am tod bette sich auch Fürsten und Herrn haben lassen iun Münchs kappen kleiden und begraben¹, da mit sie ja frisch und frey Christum ver-
 leugten und ire Tauffe und alle Sacrament verachten und iren weltlichen
 5 stand verdampften und allen trost und zuversicht auff die heilige kappe und
 mittelung der guten werck des ordens setzten und also an irem schiff und
 strick hangend gen himel führen, ja ich meine den himel, da das hellische feur
 zun fenstern anschlehet.² Ich habe gesehen³ mit diesen augen, da ich bey
 meinem vierzehenden jar zu Magdeburg iun die Schule gieng⁴, einen Fürsten
 10 von Anhalt, Nemlich des Thumbrobits und hernach Bischoffs Adolphs zu
 Merseburgs brüder, der gieng iun der Barfüßsen kappen auff der breiten
 strassen umb nach brot und trug den sack wie ein Esel, das er sich zur erden
 krummen müste. Aber sein gesel bruder gieng neben iun ledig, auff das der
 from Fürst ja allein das höchst exempel der Grawen beschornen heiligkeit der
 15 welt einbildete.⁵ Sie hatten ju auch so uberteubet⁶, das er alle andere werck
 im Kloster gleich wie ein ander bruder thet, Und hatte sich also zu fastet, zu
 wacht, zu Gastehet, das er sahe wie ein todten bilde, eitel bein und haut, Starb
 auch balde, denn er vermocht solch strenge leben nicht ertragen.⁷ Summa,
 wer ju ansahe, der schmagt⁸ für andacht und mußte sich seines weltlichen
 20 standes schemen, Und ich halt, das noch viel leute zu Magdeburg leben, die
 es auch gesehen haben.

Wenn nu jemand were da geweest, der dem fromen Fürsten hette von
 Christo und seiner Tauffe recht gesagt und unterrichtet, wie er wol hette
 können iun seines Vaters hause selig werden, und hette er ja wollen nicht
 25 ehlich werden, dennoch einen seligen stand mügen führen mit helffen land und
 leute regieren und eines fromen weltlichen fürsten ampt trew- [Bl. B iii] lich
 anrichten und darinn Gotte ein rechten dienst thun und bessern orden führen
 denn der Barfüßer ist, darinn man ander leute brot und gut frisset mit

13 müste C

¹) Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 267 *Ann.* 106 und Bd. 30³, 316, 35f. ²) Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 37, 330, 13 u. ö. ³) Vgl. zum folgenden *Tischreden*, herausgeg. von Förstemann III, 303 und *Kostlin-Kawerau I*, 26. ⁴) Fürst Wilhelm, der am St. Ludwigstage (25. Aug.) 1473 in den Franziskanerorden eintrat und den Monchsamen Ludwig empfing. Er starb am 2. Sept. 1504. Beckmann, *Historie des Fürstentums Anhalt*, 5. Teil, S. 103—105. ⁵) = darstellte (einpragte?). ⁶) = hatten ihm zugesetzt, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 36, 490, 12. ⁷) Dagegen Cochlius, Herzog Georgens zu Sachsen . . . entschuldigung, . . . Bl. R i a: „Es ist auch der löblich Fürst nicht sobald gestorben, wie Luther sündigt, sondern hat noch vil jar gelebt im land zu hessen, nachdem er Luther zu Magdeburg gesehen hat“. Auch Kuspas Sagittarius berichtet, daß der Fürst in Marburg in Hessen gestorben sei. Beckmann S. 105 vermutet, daß diese Angabe auf der falschen Auflösung einer *Abbreviatur* in des Ballenstedter Priors Heinrich Basse *Panegyricus Genealogiarum illustrium principum dominorum in Anhalt (1519) (Marburg statt Magdeburg)* beruht. ⁸) schmatzen vor andächtigen Stauen: *DWb.* 9, 948, *Ausdruck des Wohlgefallens*.

eigen werden Christum verleugnet und die welt durch verkauffte und falsche gute werck zur Hellen fñret, Meinstu nicht, wo er solche warheit hette erkant, Er würde die kappen mit füßen getretten und angespewet haben, darinn er sich zu tod hat müssen martern? Aber er war jnn der lere gefangen der auffrührischen lesterer, die alle stende, so Gott gestiftet und geordnet hat, verdammen und verdamlich halten und machen, da gegen iren selb erweleten versuchten stand also preisen, das außser im niemand müge selig werden. Darauß hatten sie den fromen Fürsten gesñret, Wie viel andere grosse Herrn mehr, Und thet den seelwürdern und verretthern fast wol, und tutelet sie iber die mas, das sie solch wilpret und niedliche¹ bislin jnn jr nebe kriegten. Die zu schweig² still Papst, Bischoff, Theologus, Jurist und alles, was im Geistlichem ampt jaz und solchs wehren solt. 5 10

Wo nu hie die welt und weltliche stende nach solcher lere und exempel hetten wollen allzumal selig werden und so toll weren worden, das sie alle auß irem verdamlichen stande jnn einen seligen stand und heiligen orden getretten weren, So were die ganze welt eitel platten worden. Wanne³, lieben kinder, welch ein schon pflaster were das dem Teuffel gewest. Da her mus man ja greiffen, das des Papsts und seiner schupen⁴ ernste meinung ist jnn irer lere, alle weltliche stende verdamlich und ferlich zu schelten und aller welt gewiffen verwirret, blöde, verzagt, unwillig und unbestendig jnn iren wercken und gescheyften zu machen. Und ist ju warlich alles geraten durchs Teuffels krafft, wie Sanct Paulus sagt, außgenommen, das⁵ die welt so böse und verstockt gewest ist, das sie solcher heiliger veter lere nicht ganz volkómlich gefolget und ire verdamliche stende nicht verlassen und alle zumal heilige platten treger sind worden, wie wol sie doch zu lezt haben müssen jnn ire kappen kriechen und sich lassen unter iren kelch stürken⁶ und also dennoch alle welt ettlicher massen zu Mñchen worden ist. 15 20 25

Siehe, diese finds, da von Sanct Petrus spricht: 'Es werden falsche lerer unter euch sein, die da schedliche Secten neben einfñren, den H&Gren verleugnen, der sie erkaußt hat, und viel werden irem verderben nach folgen und verachten die herrschafften und zittern nicht, zu lestern die Maiefteten'. Was heißt hie 'die herrschafften verachten' und 'die Maiefteten lestern'? Herzog George sagt, Es sey, wenn man einen Fürsten strafft oder sagt nicht, was er gern höret. Gy, lieber, dat hz searp, doch nicht dat sterpste.⁷ Es ist einem Fürsten odder Könige, so jnn der herrschafft odder Maieftet [Bl. 24] siht, keine schande, so er gestrafft wird, wo es geschicht durch Gottes wort und 30 35

¹) = zarte; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 639 Anm. 3. ²) D. i. schwierig. ³) = ei! Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 631 Anm. 5. ⁴) Vgl. oben S. 103, Anm. 1. ⁵) S. v. a. wenn nicht — ware. ⁶) Das scheint sich auf eine Ceremonie bei Spendung der Sterbesakramente zu beziehen; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 7, 602, 30, wo aber Beziehung auf die Sterbesakramente fehlt. ⁷) Vgl. *Thiele* Nr. 282. — Daß Luther „sachsisch“ sprechen konnte, beweist z. B. auch die *Tischrede* Kroker Nr. 710. — *Unsere Stelle* erklärt vielleicht das rätselhafte *starp* *Unsre Ausg.* Bd. 37, 195, 28 und Bd. 36, 307, 6.

ampt. Denn Gott ist jr Herr, und sie sind nicht engel und nicht so gar rein für Gott. Aber das heißt die herrschafften verachten und die Maiefteten lestern, Wo man weiter feret und nicht die person allein straffet, sondern das ampt lestert und wil die herrschafft und Maiefteten nicht lassen sein einen
 5 seligen, guten, Göttlichen stand, Sondern leret, daß er ferklich, unsicher, verdämlich sey, und schreckt die person, so drinnen sind, da von abe, machet ju vorzügige, blöde, verzagte gewissen, das sie jrem stande seind werden und auch verachten, als einen untüchtigen, ungenemen¹⁾, verworffen stand für Gott und sich umb sehen und trachten nach einem andern und also jren Göttlichen
 10 beruff lassen odder zum wenigsten mit bösem gewissen drinnen bleiben und unwillig auß richten. Solche verechter und lesterer meint hie Sanct Petrus, Und solchs ist des Papis und seiner geistlichen lere, glauben und werck, wie gehört und wie teglich noch für augen.

Solche anffrührer wil Herzog George nicht sehen, Und das müssen nicht
 15 anffrührer noch lesterer sein odder heißen, Sondern mus sie da zu noch schützen und zu solcher anffruer und lesterung vertendigen. Uns aber, die wir durch Gottes wort und befehl wol straffen die personen, Aber gleich wol die herrschafften auffß hoheit ehren und die Maiefteten auffß herrlichst preisen, die mus er anffrührisch schelten, die wil er fressen. Und geschicht jm eben recht,
 20 weil er sich hat verkeret²⁾, und wil nicht leiden noch haben die lere, so seine und alle herrschafften und Maiefteten ehret und preiset, das sich Gott widderumb auch gegen jm verkeret und lasse jm fallen jm den verstockten jrtzum, das er schützen und vertendigen mus die rechten erbauffrührer und lesterer, beide, seiner und aller maiefteten, Zwingt da zu die leute mit einem eide dahin, das sie
 25 solche lesterer sollen helfen schützen, und die lere, so wider solche anffrührer und lesterer streit, verfolgen. Dem hier ist recht geben³⁾, Were schade, das ers besser haben solt, weil ers so haben wil. So thut unfer lieber, fromer Keiser, viel ander Fürsten auch nicht, Sondern erbeit auff ein Concilium⁴⁾ und wolt die sachen gern lassen verhören und zu recht komen⁵⁾, helt uns auch
 30 nicht für anffrührisch odder lesterliche lere widder die Maiefteten, Hat uns auch noch nicht verdampt noch etwas mit der that wider uns für genomen, Sondern viel mehr das Augspurgische frevel urteil auffgeschoben. Da von ein ander mal weiter, iht sey das meine nötige entschuldigung auff Herzog Georgen klag (die mir mein gnedigster Herr, der Kurfürst zu Sachsen anzeigt),
 35 bis er widderkömpt.⁶⁾ Denn wo er allein wider mich geredt oder andern geschriben hette, wolt ich jm und seine brieve nicht ansehen noch werd achten zu lesen odder zu hören. Aber also anzugreifen, ist zu viel.

1) = widerwärtig. 2) = abgewendet. 3) Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 303, 28 ff., Anm. 2. 4) Luther schreibt hier vielleicht unter dem Eindruck des Briefes Karls V. an Clemens VII., den er am 5. Januar 1533 Hausmann mitteilte (*Enders* 9, 264, 29 ff.).
 5) = gerichtlich verhandeln. 6) D. h. wieder sich beklagt.

[Bl. 6 i] Allen meinen lieben Herrn und freunden, so iht aus Leipzig umb Christus willen veriaht sind, Martinus Luther, Doctor und Prediger zu Wittemberg.

Guad und fried inn Christo Ihesu unserm Herren und Heiland, Amen. Ich bin, lieben herrn und freunde, lange aussen blieben mit meinem trost
5
brieff an euch, wie wol es doch ja nicht an gutem, geneigtem und bereitem willen gesehet, sondern sich selbs die sache etwa durch schwachheit meines heubts¹ und auch sonst seltsam sich gehindert hat, Welche hindernis mir dennoch deste treglicher gewesen ist, weil ich sahe und vernam, Das unser lieber HERR Christus on mein trösten mit seinem heiligen Geist zuvorkomen
10
war und euch also reichlich gestercket und getröstet hatte, das jr umb seinen willen solche Tyrannen und gewalt erlidden und euch mit leib und gut auff ju ergeben und gewagt habt, Welchs fur war nicht ein geringe gabe Gottes und wenigen gegeben ist, wie jr denn selbs sehet und erfaret, Da für beide, jr und wir, billich jm von herzen danken sollen und bitten, das er solch
15
Phil. 1, 6 angefangen werck inn euch bestettigen und stercken wolle, bis auff die zukunfft unsers erlösers, Amen.

Denn auch Sanct Paulus solche gabe an seinen Philippem hoch hebt
Phil. 1, 27—30 und preiset, da er im Ersten Capitel also spricht: 'Ihr kempffet sampt uns im glauben des Euangelij und lasset euch inn keinen weg erschrecken von den
20
widerfachern, Welchs ist ein anzeigen, juen der verdammis, euch aber der seligkeit, und das selbige von Gott, Denn euch ist gegeben, umb Christus willen zethun, das jr nicht allein an ju glaubet, sondern auch umb seinen willen leidet, und habet den selbigen kampf, den jr an mir gesehen habt und nu von mir höret'. Und Christus selbs rhümet solche gabe noch viel höher,
25
Matth. 5, 10—12 da er Matthej am funfften spricht: 'Selig sind, die umb gerechtigkeit willen verfolget werden, denn jr ist das himelreich. Selig seid jr, wenn euch die menschen MW MCKEN willen schmechen und verfolgen und reden allerley ubel widder euch und daran liegen, Seid frölich und getrost, Es wird euch
30
reichlich belohnet, Denn also [Bl. 6 ij] haben sie verfolget die Propheten, so für euch gewesen sind'.

Und das ich die warheit bekenne, so scheme ich mich, das ich euch inn diejem fall trösten sol, der ich doch solche reiche gabe (wie gesagt) an euch sehe und unsers HERRN gnedigs werck an euch spüre, Und selbs viel mehr trosts und freunden da von empfangen, weder² jr von meinem schreiben odder
35
reden empfangen künndt, Denn jr tröstet und erfrewet mich mit thatten, Ich euch aber mit worten, weil jr, Gott lob, so hart gehalten³ und fest gestanden und die frucht des glaubens durch frey bekentnis und williges leiden ewres

21 denselben A¹¹¹ B⁰ 28 verfolhen A¹

¹) Enders 9, 298, 18 u. 6. sowie Unsr Ausg. Bl. 30³, 517, 8. ²) = als. ³) treu festgehalten, vgl. Unsr Ausg. Bl. 17, 330 Ann. 1.

ereutz beweiset hat. Und wie wol es beides Gottes gaben sind, mit werden
und worten trösten, So sind doch die werck mehr und grösser denn die wort.
Und wo jrs jnn keinen zweivel stellet, das Christus solchs jnn euch gewirckt
hat (als denn keinen zweivel hat, Denn es ist nicht menschen noch vernunft
5 werck, den Mammou, Schone wouung, gute ruge, gut gemacht, freund, gnade
umb Gottes willen verachten und lassen und auff Christus wort sich mit leib
und gut wagen ¹, Sonst thettes wol yderman), so kans nicht feulen, jr werdet bey
euch selbs jnn Christo ewern HGMN und meister solchs thuns und leidens das
hertz wol trostes und freunden kriegen, als der euch solch hertz und mut guediglich
10 geschafften und gegeben hat und erheltt. Wer es aber jnn zweivel stellet und
denckt, Es² sey so auff ebenthur³ geschehen (als jr nicht, sondern ewr feinde
odder ander ruckstojne, Gottloje lente vileicht dencken), die konmens nicht gros
achten noch verwundern, viel weniger sich des frewen, Gott loben odder danken.

Darumb ist das der erste trost (denn wir müssen uns doch untereinander
15 auch mit worten trösten, Gott zu lobe und ehren, dem teufel und seinen gliedern
zu troh und verdries), das jr gewis seid jnn ewrem hertzen und nicht zweivelt,
Es sey gewislich Gottes gabe und werck jnn euch, das jr umb Christus willen
(Wie Sanct Paulus spricht) Christum frey bekennet und darüber solchs leidet. ⁴ 1. Cor. 1, 29
Denn jr hettet eben so wol können zu Leipzig jnn gutem friede, ehren und
20 gnaden bleiben als die andern, wo jhr auch hettet wollen ewrem fleisch und
blut folgen und Christum verleugnen. Und ist leichtlich zu rechen⁴, das solch
veriaagen ewrem fleisch und blut kein seitenpiel noch gelechter⁵ gewesen sey
und noch kein lust noch freude ist. So hat auch Herzog George freilich⁶
solches euch nicht darumb gethan, das euch jolt sanffte und wol thun, Er
25 hettes sonst wol gelassen, Sondern er hat euch wollen leide und wehe thun,
und hat es auch gethan, das weis er wol, so sület jrs wol. Darumb, auff
das jr und wir solches werck nicht uns zu me- [W. G.]ffen und drüber stoltz
und undanckbar werden, Loben wir und preisen den rechten werckmeister, unsern
Herrn Christum, der solchen troh und mut widder den teufel und seine diener
30 jnn ewer hertz gegeben hat, und trösten uns des auch mit allen freunden jn
geist widder das ungedultige, schwache, murrende fleisch und blut, Denn 'der
geist ist willig, das fleisch ist schwach', Spricht Christus, Doch zeucht der geist ⁷ Matth. 26, 41
vor, und das fleisch lefft sich hernach schleppen, wie ein unbendiger⁷, fauler hund.

Zum andern Ist ewer gewissen rein und schöne und kan sich des mit
35 aller sicherheit trösten und frewen, das jr nicht veriaagt seid noch solches leidet
umb einiger⁸ schalckheit, böjer that odder ungehorjam willen. Denn das müssen

6 verachtetem A¹

¹) D. i. preisgegeben (im Vertrauen auf oder für Chr. Wort). ²) Wohl das treue Festhalten. ³) zufällig, aufs Ungewisse, hier also „nicht auf Grund Eurer gläubigen Überzeugung“, vgl. z. B. *Unsre Ausg. Bl. 20¹, 372, 2.* ⁴) = zu ermessen. ⁵) = Scherz, Kurzwelt. vgl. *Unsre Ausg. Bl. 45, 99, 25.* ⁶) = sicherlich. ⁷) = unfolgsamer. ⁸) = irgend einer.

auch beide, feinde und freunde, Dazu Herzog George selbst (wenn er sich gleich zureißen solt¹⁾ bekennen und zeugnis geben, das jr euch gegen ewr Weltliche oberkeit, so fern und weit sie jmer macht und zu gepieten hat, in allen stücken trewe, unterthenig, gehorsam, aufrichtig und redlich und gegen jderman ewr neben burger unstrefflich, friedlich und still gehalten habt, auch mit leib und gut zu dienen und folgen, wo hin solch Weltlicher gehorsam zu gebieten hat, allezeit erbüttig²⁾, willig und geblissen³⁾ (wie wol es alles nicht hat wollen geacht werden) als frome, ehrliche, biderbe burger thun sollen. Solch sein, unstrefflich, sicher gewissen stehet da frey fur aller welt unerschrocken, Welchs S. Petrus auch rhumet als ein hohen trost, da er spricht jnn der ersten Epistel Petri am vierden Capi.: 'Niemand aber unter euch leide als ein mörder odder dieb, odder ubeltetter odder, der jnn ein frembd ampt greiffit. Leidet er aber als ein Christen, so scheme er sich nicht, Er ehre aber Gott jnn solchem fall'. Nie zeuget Sanct Petrus auch, das es Gottes ehre und werck sey, wenn wir leiden als Christen, das ist, fur der welt unschuldiglich und nicht als die ubeltetter. Nu ist ja ewr unschuld fur der welt gewis, und werdet mit diesem spruch des heiligen geistes allen Christen und Christo selbst vergleicht und zu gleich getröstet.

Widderumb ist das auch gewis, das Herzog George und ewre verretther und mitverfolger viel, viel zu hoch faren und Gott jnn sein ampt und gericht greiffen.⁴⁾ Denn jre macht streckt sich allein uber leib und gut oder weltliche sachen, Sie aber faren daher und forschen auch die heimlichkeit der hertzen und gewissen und wollen da selbst herrschen und toben nach jrem mutwillen, So

9 unsterfflich A

¹⁾ = wenn es ihn auch sehr argert. ²⁾ dienstbereit. ³⁾ beflissen. ⁴⁾ Zum folgenden vgl. *Luthers Brief an die Leipziger vom 11. April 1533, De Wette-Seidemann 6, 142*: „Nu aber herzog Georg sich auch unter steht die heimlichkeit des gewissen zu erforschen . . .“ und *‘Luthers Urteil von Herzog Georg’, das Erl. Ausg. 65, 178f. in deutscher Übersetzung, im lateinischen Originaltext aber in der Handschr. XXXVI, fol. 228^b–229^b steht und hier folgendermaßen lautet*: D. Doctor Martinus serio affirmat D. G. non modo spiritualiter, sed corporaliter quoque obsessum esse eumque hic ante suum non obitum tantum. Sed plane exicium, quod iam instat, insanire ac furij agitari. Proinde nullam esse spem, ut conuertatur et peniteat. Sed orandum esse contra illum, non pro illo, ut deus hanc tandem pestem ferris tollat Et in tartarum precipitet. Evolve omnes historias, nullum unquam tyrannum quantumvis saevum et crudelem tantam seniciam designasse reperies tanquam D. G. Reperies quidem illos seuisse tantum in corpora sanctorum, cum maxime seuire voluerint, Sed in conscientias seuisse neminem, ne ipsum quidem pharaonem. Quia non modo conatur scrutari conscientias, sed cogere etiam, ut credant, quicquid ipsi videtur. Et in hoc superat ipsum quoque papam. Nam papa contentus est excommunicatione, Si qui traditionibus suis parere voluerint, nec unquam dominari conscienceis easque scrutari studuit, vexavit quidem eas, nunquam vi coegit credere, quod ipsi plerum, id quod facit D. G. Quare omnes tyrannos et persecutores Evangelij longe vincit. *Vgl. ferner Enders 10, 103¹.*

doch solch gewalt auch kein Engel, kein mensch, wedder Papst noch Bischoff, noch alle die, so geistliche ampt der kirchen haben, ob in wol befolhen ist, die gewissen und herzen zu regirn durchs eufferliche Wort und Sacrament, [Bl. 64] Aber hinein rumpeln¹ und heimlicheit der herzen wollen wissen, richten, straffen, wie ewer Tyrannen und Verrether thun, das heisst sie der leidige Teuffel aus der Helle, und werden rechen schaff^t theur genug geben dem, der es verboten hat. Nu jr denn solchs leidet nicht von Herzog Georgen noch von ewrm Lands fursten odder oberherrn. Denn ein Landfurst odder oberkeit hat solchs kein jug noch recht noch macht zu thun, -- sondern als von Tyrannen, die jnen selber ein andere newe, frembde gewalt nemen, die jnen nicht angeboren, nicht auffgeerbet, nicht durch wath befolhen, weder von Gott noch menschen erleubt ist, sondern, wie gesagt, durch eigen thurst² und frevel zu sich ranben und unterstehen, so kund jr euch rhumen mit aller hoffart im geist, das jr unschuldig eitel frevel und unrecht leidet fur Gott und der welt, da zu nicht als von ordenlichen oberherrn odder Landsfursten, sondern als von Tyrannen, die aus irer ordenlichen gewalt und herrschafft tretten und frembder, verbotner macht sich unterwinden. Wenn solchs die baurn odder jr thettet, so hies es auffrur und lesae Maiestatis, Aber nu es Fursten selbs thun, mus es Christlich und recht gethan heissen.

Denn wer hat jemals des exempel^s gleichen³ gelesen odder gehört, das man zeichen sol anzeigen zurforschen, wer da beicht und, was er gleebe, sonderlich von einem Weltlichen Fursten?⁴ Hatts doch der Papst noch nie gethan, der doch der recht Tyrann uber die gewissen geweest ist. Wer hat solchs Herzog Georgen befolhen zu gebieten? Was gehts in an, wer do beichtet odder nicht? Bischoff und Prediger solte man die beicht regiren lassen, Ein Furst solt seiner Furstlichen ampt warten. Wer hat jm befolhen, solchen eid auff seine unterthanen zu legen, das sie sollen sich verpflichten, die Lutherische lere zu verfolgen?⁵ Ist doch altes ubermacht⁶ und aus der weise⁷, Ist doch da kein vernunft mehr, Sondern eitel Teuffels furnemen und frevel. Es were von einem besessenem menschen genug, Und ich weis fur war, das solch seine thurstige⁸, frevele gebot auch die ihenigen mit schwerem gemute ansrichten, sonderlich die unser sachen nicht verwand⁹ sind.

Aber las in saren, Er hat, was er haben sol, Gottes zorn ist uber in komen, Niemand sol jm fluchen noch rache uber in begeren, Es ist schon zehen mal und noch mehr gerochen alles, was er jemals widder unser lere gethan hat odder thun kan. Denn Sanct Paulus heisst das fur den hochsten zorn 2. Cor. 4. 4

18 [lesae] erimen [lesae] A¹¹¹ B¹¹ C¹¹

1) = gewalttätig sich eindringen, vgl. *Unsre Ausg. Bd. 33, 505, 25.* 2) = Übermut. 3) = ein solches Beispiel, ein Beispiel dafür. 4) S. oben S. 87f. 5) S. die nächste Einleitung. 6) übertrieben. 7) unerhort. 8) übermütige. 9) abwendig gemacht, s. *DWb. s. v. erwerden, nicht bei Dietz.*

und rache, wenn Gott einen menschen verstoßen odder ihn solchen verkereten
 thun lassen, das er Gottes wort nicht leiden kan, Und David am ein
 26. Ps. 11, 13 und achtzigsten Psalm heisset es einen [Bl. 2 1] stachlichen odder bitteren geist,
 wie die Juden widder Christum hatten. Weil wir nu solche rache an ihn
 bereit sehen, Was wollen wir viel murren und ungedultig uber ihn sein? 5
 Wenn wir in gleich hetten zur aschen verbrent mit allem, das er hat und
 vermag, so hetten wir in nicht das hundert teil des leides und ubels gethan,
 das er hie mit ihm selber thut. Er were wol werd klagens und fur bittens
 gegen Gott, Aber ich forge, es sey verloren und umbsonst, Ich habe lange
 und fast fur ihn gebeten, Ich thu es aber nicht mehr, wie mich Sanct 10
 1. Joh. 5, 16 Johannes leret.¹

Ist nu unser lere das rechte Gottes wort, und wir daran nicht zweiveln,
 So können wir auch daran nicht zweiveln, das Herzog George sampt seinen
 helffern für unsern augen (des wir gewis sein müssen) verdampt, ihm abgrund
 der Hellen seret, da selbst ihm ewiger glut als ein Helle brand zu brennen. 15
 Welchem Christlichen herzen aber ist jhe so wehe geschehen, das ihm solchs wolt
 gönnen odder uber solcher rache freude und lust haben? Aber was wir nicht
 halten können, das müssen wir lassen faren und uns trösten unser unschuld
 das wir kein ursach da zu geben, Sondern viel mehr zum besten geholffen
 und geraten mit lere, beten, raten, vermanen, schelten, thun und leiden, so 20
 2. Sam. 19, 1 hoch wir iner vermocht haben. Dem fromen künige David wolte sein herz
 brechen, da sein son Absalom, ja sein mörder und hochster feind, durch Gottes
 recht und gestrenge gericht erstochen ward. Noch must ers lassen gehen und
 2. Joh. 17, 12 geschehen. Christus selbst thet von herzen kleglich und jemerlich, seinen ver-
 rether Judas zu erhalten, Aber Judas fuhr da hin an seinen ort. Sanct 25
 1. Tim. 9, 27 Paulus leid hellische angst uber seinem volck Israel, das sie nicht wolten
 Christum annehmen. Es war aber umb sonst und halff nichts.

Und das ich widder auff unsere sache komen, Ist das ewer trost auch
 einer (wie gesagt), das jr auch für der welt unschuldiglich leidet, nicht als
 böse, ungehorsame bürger odder Landjessen², sondern habt euch redlich und 30
 ehrlich gegen ewer Weltlichen oberkeit und nachbarn gehalten, so weit und
 fern solch Weltlich recht und leben sich streckt. Nu ist allzeit ein gut, sicher,
 frölich gewissen bey denen, die unrecht leiden. Denn Mit unrecht leiden (wo
 es einem nicht besolhen ist zu straffen) kan man nicht sundigen. Wo man
 nicht sundigen kan, da kan kein böse gewissen sein. Darumb bringt unschuldig 35
 leiden natürlich mit sich unschuld, gut, sicher und rüdig gewissen. Widerumb
 unrecht thun kan nicht on böse, betrübt, unrüdig gewissen bleiben, Na auch
 die jhenigen, so zu straffen und zu rechen beselh haben und recht dran thun,
 müssen ihm [Bl. 2 ij] der sache und forge stehen, das sie zu viel odder zu wenig

¹) Vgl. oben S. 110 Anm. 4. ²) Untertanen, s. DWb. s. v. *Landesse* (kaum == Mitglied der Ritterschaft oder Bauer s. *ebd.*).

thun, und können nicht so ein sein, still, rein gewissen haben als die, so unrecht leiden. Also sprechen auch die Heiden, Es sey besser, unrecht leiden denn unrecht thun.¹ Ja freilich besser, Es ist viel zu dünne² und schwach geredt, So solten sie sagen: Es ist kein höher schatz auff erden, denn unschuldig leiden, und kein grösser schade, denn unrecht thun. Ursach: freude uber alle freude ist ein gut, sicher gewissen, Und leid uber alles leid ist das herzkleid, das ist ein böse gewissen. Denn ein böse gewissen ist die Helle selbst, und ein gut gewissen ist das Paradies und himelreich. Darumb hat auch Christus seine Christen jnn eitel leiden gesteckt und leist die welt jnn unrecht bleiben. Also seid jr nu auch mit unschuldigem leiden von Vennpzig gescheyden, und laisset ewre Tyrannen da selbst jnn jrem unrecht bleiben, Es gelle nu, wer am besten dran sey und wer gewonnen habe.

Zum Dritten, ist das ein starcker, mechtiger trost, so jr die ursachen recht bedencket, warumb jr leidet und verragt seid. Denn der Teufel und Herzog George sampt seinen mit Tyrannen wenden wol für zum schein, das sie euch verriagen umb des einigen Artikels willen beider gestalt des Sacraments. Aber darunter ist die meinung (welche sie auch mit der that beweisen), das jr solt verlegen die ganze lere unsers Euangelij und des Pappsts gewel allzumal anbeten. Nie sol ewer herz billich sich freuen, das jr aus der stad und aus dem lande seid komen, Darinn man gebent, zu verlegen und ver- folgen das wort der gnaden und vergebung der sunden, und wie wir allein durch Christum on verdienst gerecht und selig werden zc. Denn dis ist der heubt Artikel, aus welchem alle unser lere geflossen ist, und so hell an tag komen, das sie auch zu Augspurg für dem Keiser bekaud und erklaud ist, wie sie jnn der schrift gegrundet, Und die widderfacher selbst haben müssen bekennen, Sie müge mit der heiligen schrift nicht verlegt werden. Wem solt nu nicht graven? Wem solten nicht die har gen berge stehen³ und das herz im leibe zittern (So er ein Christ sein wolt), das er jnn der stad wonen solt, darinn das Euangelion, Sanct Paulus und die ganz heilige schrift verbotten und verdampt, dazu auch zuverlegen und zu verfolgen gebotten und geschworn wird? Solt einer doch lieber nacket heraus lauffen und nicht ein augen blick drinnen bleiben.

Es ist mir leid warlich für die feine stad Leipzig, für das feine land und viel feiner leute, so drinnen sind und sein müssen, Denn es ist einem Christlichen herzen der stad Leipzig namen jhund schrecklich zu hören, [St. I iij] und jr gestalt jemerlich an zusehen umb des unerhöreten gewels willen, das nicht ein Artikel odder zween, sondern der ganze Christus mit seiner gnaden drinnen so schendlich gelestert, da zu noch verfolgert, und alle Bepfliche,

¹) Cic. Tusc. quest. V: Accipere praestat quam facere iniuriam. Vgl. Thiel Nr. 441.

²) dünne reden = fein, mild s. Unsre Ausg. Bd. 41, 685, 38. ³) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 335, 27.

Monchische, Teuffelische greuel und irthum bestetigt werden, widder jr eigen gewissen. Denn Herzog George mit seinen wütlichen weiß auß der massen wol, das wir von Christo, von den Sacramenten, vom Glauben, Liebe, Guten werken etc. recht leren.¹ So müssen sie und alle welt bekennen, das kein lere nach der heiligen Schrift so herrlich und Christlich von der Weltlichen oberkeit gelernt hat, ja sie bekennen, das viel irthums und missebreuch durch unser lere und sonst durch keine andere gestrafft, viel irriger zweivel verricht, viel tuncel und ungewisser sachen geschicht² sind. Sie haben auch auß unser lere gelernt beide, sprache und predigt, der sie zuvor keines gekund. Noch³ mus dis alles heißen des Luthers Euangelion unter der band erfür gezogen⁴ (das sol ein köstlich gepötte sein) und mus verlungnet und verfolget werden widder jr eigen gewissen. Das mag mir ein Reid und Haß sein, Das mag Gottes zorn heißen, So sol man das Euangelion recht unter die band stossen erger, denn es zuvor je geschehen ist. Na das mag heißen den geist der gnaden schmechen, das blut Christi unrein achten, den Son Gottes mit süßen tretten, wie die Epistel zun Ebreern sagt.

Na (sagen sie), wir verdammen nicht das Euangelion noch Christum, sondern des Luthers Euangelion etc.⁵ Antwort: Ich rede ist nicht mit jnen, Sondern mit euch veriangten von Seyppig, die irs gleubt und wisset, das unser lere nicht unser ist, Sondern das rechte, warhafftige Gottes wort, wie es da stehet inn der heiligen Schrift, welchs nicht von uns geschriben noch gemacht ist. Was fragen wir darnach, Was Herzog George Euangelion heißt mit den seinen? So wenig als er darnach fragt, was wir Euangelion heißen! Christus ist unser aller Richter, der wirds wol treffen.⁶ Weil wir aber unser lere für Gottes wort halten und frey für der welt da für⁷ bekennen, So müssen wir solchem glauben und betentnis nach alle die jhenen, so es verfolgen, Gottes feinde, Gottes lesterer, Teuffels kinder und verdampt nemen und bekennen. Müssen wir doch von jnen leiden, das sie uns Reker, Teuffel und nicht mehr, denn wie sie wollen, außs aller schendlichst nennen, so sie doch irer lere nicht gewis sind und das mehrer teil widder jr gewissen thun.

Ich weiß zwar fast wol, das Herzog George tobet, wenn man in Christus und seins worts feind heißt, Und schreiet feindlich⁸, wie man in an seinen ehren schelte und schmeche. Er wil aber nicht widderumb sehen, wie er uns lestert und schmechet, Er wil sein [Bl. 24] mant frey und offen haben, uns zu

¹) Vgl. Cordatus Nr. 1017. ²) ins Reine gebracht. ³) = democh. ⁴) Wohl Anspielung auf das oft von Luther gebrauchte Bild 'unter die Bank stoßen', Thiele Nr. 468 und unten Z. 13. ⁵) Vgl. etwa den Schluß des Briefs Herzog Georgs an Landgraf Philipp vom 6. März 1526 (Neues Archiv f. Sachs. Gesch. VI, 132), worin man geradezu Georgs Glaubensbekenntnis wiedergelegt finden kann (s. Clemen, Alecius Chrosner, Leipzig 1908, S. 26 f.). ⁶) Vgl. Luthers Brief an die Leipziger vom 11. April 1533: 'Jesus Christus paratus est indicare vivos et mortuos' (Seidemann-De Wette 6, 142). ⁷) = als solches. ⁸) gewaltig, s. Unsr. Ausg. z. B. Bd. 30¹, 196, 25.

lestern seines gefallen¹ und unser mant zu binden: Ja, das müste man im bestellen.² Ich wil von mir schweigen, der ich doch von Gotts gnaden ein zimlicher Doctor bin in der heiligen Schrift, da zu im öffentlichen Christlichen predigamt und seelorgen, das er und die seinen jr lestern, meinem stand und ampt zu ehren, ja so billich solten lassen, als sie es von mir wollen, jrem stand zu ehren, gelassen haben. Denn ich hoffe zu Gott, das ich mein Docterlich und predig ampt so redlich ausgericht habe, als er sein Fürstlich ampt jmer mag aus richten. Ich wil aber mein geschweigen. Es sind aber nu an meiner lere so viel, so eddel, so hochgeborne Fürsten und Herrn, auch so ehren reich und lobesam, als Herzog George jhe geweest und jmer werden kan, die er unbillicher lestert und schmehet als ein nidriger Fürst, denn ich ju letere. Was thar er denn viel klagen, er werde an seinen ehren geschmeht? So er doch bis her den dritten Kurfürsten, die höher denn er ist, dazu viel seiner neben Fürsten und ungeliche andere hochgelerte und edle, erbare leute schmehet, aus seinem nichtigem grunde der menschen lere, ja aus lauter altem haß und neid.

Ja es were ein sein ding, wenn mich ein mörder auff der straffen ankeme und auff mich stechen und hatwen wolt, Und wo ich mich weren müste, wolt er schreien: 'Ey lieber, las stecken, du möchtest mich treffen und wunden, du thust mir unrecht, Sondern halt stille, las mich ju dich hatwen und stechen, Ich thu dir recht'. Also wil Herzog Georg auch frey sein und recht haben, uns mit unser lere zu lestern, und uns doch widerumb verbinden, das wir jm nichts wider sagen sollen, gerade als were er richter über diese sachen und, was er hellt, müsse alle welt für recht halten, So doch seine lere falsch und unrecht (als lauter menschen thand) ist. Unser aber recht und gewis (als Gottes reine wort), Darumb unser schelten kein schmeben ist, sondern die lauter warheit, Sonst müst ich den Teuffel auch nicht den bösen geist, mörder, lugener heissen, Und die welt nicht falsch, untrew, böse &c. nennen, Sie möchten sonst auch zurnen und sagen, Ich schmehet sie an jren ehren. Wenn ich aber ein mal die vorrhede außs Emjers Newe testament³ solt bezalen, Wolt ich wol außbringen, Wer die schmeher und wer die geschmeheten sind. Dis wil ich mit unter⁴ zur kurzen verantwortung⁵ gesagt haben denen, die jmer meinen, Ich solle Herzog Georgen schonen. Ich habe jm warlich allezeit mehr geschonet, denn er verdienet hat, umb des löblichen haujes zu Sachsen willen⁶, das selb er wenig schonet, beide, an seiner eigen und andern personen, Denn es heisst, wie die Latinschen Rethores sagen⁷: Qui, quae vult, loquitur, Quae non vult, audiet.

24 than A^{III}BC (in A^{III}B Lücke nach n)

¹) nach Belieben. ²) = das ware nach ihrem Sinn; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30².

448, 37; Bd. 41, 135, 6.

³) S. oben S. 99 Anm. 1.

⁴) = nebenbei; vgl. *DWtb.* s. v.

⁵) verantwortung nicht im *DWtb.*, bei *Lexer* ist einmal verantwortwren, bei *Düfflenbach-Wälcker* verantworten belegt; vielleicht hier Druckfehler. ⁶) *Unsre Ausg.* Bd. 30², 26, 7f.

⁷) *Ter. Andr.* 920: Si mihi perget, quae vult, dicere, ea, quae non vult, audiet.

2v. 29. So sagt auch Salomon [Bl. 61], Man müsse dem narren also antworten, daß er nicht sich duncken lasse, Er habe recht odder sey weise.

Zum Bierden sol auch das auch nicht wenig trösten, daß jr schon bereit an sehet und sület die rache, so über Herzog Georgen gangen ist, auch eben jm diesem seinem gebot. Denn er hat sichs gar nichts versehen (das ist gewis), daß er solte so hoch veracht sein bey den seinen, daß zu Leypzig, jnn der einigen Stad, 5 solten so viel Bürger (als ich höre, bey achtzigen und mit jrem gesinde jnn die acht hundert heubter¹⁾ seinen zorn und toben so gar jren und öffentlich verachten, daß sie willig erkunden, sein land zu reumen, ehe sie einen buchstaben seines zorns und frevels widder Christum wolten bewilligen. Was wird noch sein, nicht allein zu 10 Leypzig, sondern im ganzen Fürstenthum, die auch so gesinnet sind, wie wol heimlich? Wie gar viel heiliger ist Leypzig denn Sodom, darinn Gott nicht sunff heubter sand, die sein waren. Weil er denn ein zornig und grober man ist, und wil schlechts gefürchtet sein von aller welt, und ist doch nichts, habt jr jm ein recht Lutherisch (solt sagen Christlich) stücklin beweiset, Das heißt: Einer zürnet, 15 der ander gibt nichts drum.²⁾ Dem Christus zur rechten Gottes fraget nicht viel darnach, ob der Teuffel odder Herzog George zürne, das habt jr auch gethan und thuts noch. Wie süsse und wol jm das selb gefalle, und was freude er da von habe, das laßt jm sagen seine kamer und bette³⁾, wenn ers gleich leugnet und sich fecklich stellet. Ir seid allein an dem stücke gnugjam gerochen und er wol 20 bezaleet, wenn schon kein zorn Gottes sonst über jm were, daß weiß ich für war.

Jch höre wunder sagen, wie schimpflich die Verhörer auff dem Rathause zu Leypzig sind angelauffen mit jrem examinirn.⁴⁾ Denn das vorteil haben wir, daß sie selbs bekennen, wie unser Artikel von beider gestalt stehe klar und hell jm Euangelio und jnn Sanct Pauls. Da können sie nicht für uber, 25 da müssen sie schamrot für werden und thut jhu sant⁵⁾, das sie mit öffentlicher schrift und Gottes wort für den kopff gestossen werden. Darumb teufeln und mendeln⁶⁾ sie daher jren losen geiser und klügeln trefflich hoch ding, wie man glauben solle, Es sey jnn einer gestalt so viel als jnn beiden, gerade als fragte man hie, wie viel odder wenig jnn einer odder beider gestalt were. Und 30 ist jr antwort gleich wie jhenes, der gefragt ward: "Wo gehet der rechte weg hinaus?" Und er sprach: "ich have iunge, spricht aus". "Wie viel sind dahin weise?" "Sie haben, sprach er, schnebel wie die pfeile." "Jch meine, du

27 teufeln A

¹⁾ Über die Zahl der damals Vertriebenen vgl. besonders Seifert, Die Reformation in Leipzig S. 108 ff.; Wustmann, Gesch. der Stadt Leipzig I, 435. ²⁾ Vgl. Wunder, Jurnen Nr. 2 u. 8. ³⁾ D i, die Zeugen seiner Einsamkeit; vgl. Tischr. Unsre Ausg. Bl. 11, 63, 8; 133, 23. ⁴⁾ Luther meint das Verhör auf der Pleißenburg am 30. Mai, s. oben S. 30. Gocklans, Auf Luthers Trostbrieff an etliche zu Leypzig. Antwort . . . Bl. g liij: „nicht auff dem Rathaus (wie Luther schreibt, Sonder im Schlois zu Leypzig)“; zu antaufen s. oben S. 101, 7. ⁵⁾ — wehe s. Unsre Ausg. Bl. 11, 63, 32. ⁶⁾ mendeln ist unklar, Frisch denkt an mengeln = mischen; teufeln vielleicht Fehler für teufeln.

sehest toll? "das neß ist eben vol" u.¹ Eben solche antwort geben die hoch-
 geferten meister im Her- [W. & ij] hog Georgen lande. So sein wüßen sie iren
 glauben zu verteidigen. Man fraget hie, ob man Gott und seinem wort von
 beider gestalt gehorjam sein sol, weil wirs klar und öffentlich da im Euangetio
 5 für uns haben. Das ist die frage. So antworten sie uns drauff, Es sey im
 einer gestalt so viel als im beiden. Wenn zu Leipzig fraget würde, ob man
 Herzog Georgen daselbst hulden² und ihm unterthan sein solt, Und gefiel eine
 solche antwort: 'Es sind zu Leipzig so viel Burger als im beiden Dresden'³.
 Das were ein köstlich antwort. Solche geschickt antwort sol niemand denn Herzog
 10 George und seine Eiteltheologen geben und darüber die leute verfolgen.

Aber der Pfarher zu Dresden⁴ hat das aller beste gethan. Der aus seiner
 tieffen⁵ kunst die fromen leute hat unterrichtet, Wie die kirche sey ehe gewest
 denn Gottes wort, Darumb solle man der kirchen und nicht Gottes wort
 gehorjam sein. Auff solch seine nartheit ist im von einem geantwortet:
 15 'Stehet doch geschriben: "Im anfang war das Wort", Wo war da die kirche
 für Gottes wort?' Da empfiel im alle seine kunst und wußte nichts drauff
 zu sagen denn also: 'Ich meine, jr seid auch ein mal im meinem hause
 gewest'. Damit war der arme Lutherische leger beschloßen.⁶ Weiter hat der
 selbige hochgelerte man zu etlichen gesagt, Wie man den Leihen beider gestalt
 20 solt geben, man müste eine Mehrde⁷ draus machen. So sol Christus seine
 lesterer über geben⁸, das sie sich selbs mit irer eigen zungen schenden und
 nennen selbs das heilige Sacrament eine Mehrde, darüber sie doch so hart
 streiten und die leute plagen. Ich halt, sie werdens noch mit der zeit ein
 ströde⁹ oder gespüle¹⁰ nennen, die verstockten, verzweivelten huben. Was

¹) *Unsre Ausg. Bl. 26, 376 Anm. 2 und Götz., Volkskundliches bei Luther, Weimar 1909, S. 5f.* ²) = huldigen, dienen. ³) Im 1530 kann Leipzig recht wohl 12000 Einwohner gehabt haben (Wustmann, *Gesch. der Stadt Leipzig I. 277*); Kroker, *Beiträge S. 43 Anm. 2* berechnet 14—15000 ('mit Einschluß der kleinen Kinder'). Dagegen wird Dresden einschließlich der Vorstädte und Altendresdens 1501 nur etwa 4500, 1516 nur etwa 6500 Einwohner gehabt haben (O. Richter, *Verfassungsgeschichte der Stadt Dresden, Dresden 1885, S. 122, 124*). ⁴) Peter Eisenberg. *Literatur über ihn bei O. Clenow, Beiträge zur Reformationsgesch. III (Berlin 1903), S. 43f. Anm. 5.* ⁵) ironisch, mit Auspöhlung auf die 'hohe Kunst'. *DWb. 5, 2668.* ⁶) Cochläus, *Auff Luther's Trostbrieff an etliche zu Leipzig, Antwort . . . Bl. g 4b.* Die Verteidigung gegen diese Anklage würde er am liebsten Eisenberg selbst überlassen. „Wardich ein vorstendig Widerman mag leichtlich abnehmen, das ein Magister, welcher die philosophie vil jar öffentlich in der hohen Schul zu Leipzig geleien und ir jar Doctor der heyligen Schrifft gewest, darzu weltgeschend und wolberedt, nicht sobald und leichtlich solt erstimmen auff so schlechte und leichte frag vom wort Gottes, welche frag betrieglich ist durch den erien und leichtsten betung, den die Logice heißen Fallaciam equivocacionis". Joh. 1, 1 handle nicht von dem geschriebenen Wort Gottes, sondern von dem persönlichen, ewigen und selbständigen Wort Gottes, dem Logos. — beschlossen = gefangen, in die Enge getrieben; vgl. *DWb. s. v.* ⁷) = Geneng, Brei (*DWb. 6, 1889*); niederdeutsch merde = weicher Kot. ⁸) = verlassen wie *Unsre Ausg. Bd. 10², 59, 23.* ⁹) = Gestrohle — Schurcinefutter *Unsre Ausg. Bl. 26, 607, 31 und Bl. 18, 129 Anm. 1.* ¹⁰) = Spülcht, Spülwasser (*DWb. 4¹, 4171*) und Dietz s. v.).

haben denn sie jnn jrer Messe? iſtz eine mehrde odder eine ſuppen? Ja freilich eine ſuppen, denn ſie brechen die hoſtien und werffen die weichen¹ jnn den kelch und machen eine rechte ſuppen und mehrde drauß, der niemants würdig iſt, zu genieſſen, denn ſie alleine, Gſſen alſo das Sacrament drey mal im brot, zwen ſtücke trocken², und eines jnn der mehrde, ſo ſie doch ſelbs ſagen, Ein
 5 iglich ſtücke ſey das ganze Sacrament, haben da mit ein vierfach Sacrament gemacht und wegeru uns das einfach ganz Sacrament. Wolan, da ſehen wir uber ſie bereit angehen die rache, zorn und ſtraffe Gottes, das ſie toll und töricht werden und nicht mehr wiſſen, was ſie denken, reden odder thun, das
 10 wir bittlich uns frewen ſollen, wenn wir von ſolchen verſtuchten menſchern geſcheiden ſind und nicht theilhafftig ſeyn müſſen jrer unſinnigen, ſchändlichen wercken und worten.

Zum Zwiſten, Iſt ewer verlagen auch darinn tröſtlich, das jr mit ſolcher öffentlicher that bekennet, wie jr nicht bewilligt noch [21. 6 ü] theilhafftig ſeid
 15 alle des unſchuldigen bluts, das die mörder Papiſten dieſe zwelfß jar her umb dieſer lere willen vergoſſen haben, mit ſchwert, ſewer, waffer und allerley plagen. Denn ob wol Herzog George ſampt den ſeinen noch kein blut vergoſſen haben (das ich wiſſte), ſo ſind ſie doch jnn der mörder zunfft und halten beider blutdürſtigen rotte und gemeinſchafft, helffen der ſelben mörder
 20 ſachen und thun ſchützen und fordern, der halben gleich wol alle das unſchuldige blut auff jrem hatze ligt, Und werden ſich mit keiner entſchuldigung heraus wickeln. Denn ob ſie es wol nicht für mord noch unſchuldig blut halten wollen, ſondern Gott da mit zu dienen vermeinen, So wiſſen wir doch gewiß, das eitel mord und unſchuldig blut ſey, umb Gottes wort willen vergoſſen. Die Jüden vergoſſen auch Chriſtus blut nicht, ſondern Pilatus,
 25 dennoch ſprach er zu Pilato: 'Der mich dir uber antwort, hat gröſſer ſunde'. So ſpricht er auch Matthej am drey und zwenzigſten, Das auch Habels blut und aller gerechten blut, von anfang vergoſſen, auff die Jüden (welche doch der blut keines hatten vergoſſen) komen würde, umb der gemeinſchafft odder zunfft willen, darinn ſie eben die ſelbe ſache trieben, widder Gottes wort,
 30 welche jre vorfaren getrieben hatten, widder die Gerechten und Propheten.

Und wie kan man das Papſtum anders nennen denn die rechte groſſe mordgrube? Hat doch, ſint³ der zeit der Römisch biſchoff zu Papſt worden iſt, nu uber jechs hundert jaren⁴, ſchier nichts gethan denn blut vergoſſen, nicht allein der keßer (wie ſie rhümen), ſondern auch aller lande und leute
 35

35 fertzter A

¹) weichen bei Regel, Rahlauer Mundart (1868) S. 285 (also ungefähr aus Luthers Heimat): in Flüssigkeit gelegter und von ihr durchsogener Brotschnitt, niederd. wek = Brotschnitte, weiche = zum Eintauchen bestimmtes Stück in Thüringen (Hertel s. v.).

²) Vgl. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, Freiburg i. Br. 1902, S. 357 u. ö.

³) = seit. ⁴) Als den ersten Papst hat Luther sonst Bonifacius III. bezeichnet (Schäfer S. 66, 318, 329f., 343, 405).

jun der Christenheit, und haben die künige und fürsten, land und leute an
 einander gehetzt und auch selb krieg geführt, umb den lesterlichen, falschen,
 erlogenen namen zu erlangen und zu bestetigen, das der Pappst das oberst
 heubt auff erden, beide, im geistlichen und weltlichem wesen, und Gottes stat-
 5 halter, ja hatb Gott halb mensch, beide uber Engel im himel und uber teufel
 jun der helle, sein möchte, wie denn solche dreyfältige almechtigkeit uber himel,
 erden und helle seine dreyfältige krone bedent, Darumb auch Apocalypfis am
 siebenzehenden die groffe hure die geistliche Babylon malet, Wie sie eitel rot E. 17. 19.
 tregt, auff der roten bestien sitzt und trunkten ist von dem blut der Merterer
 10 Ihesu und an der stirn voller lesternamen ist. Also solt man das Pappstum
 malen, Also hats bisher gethan und thut noch also. Denn ich hab selbs zu
 Worms gesehen¹ und igt zu Augspurg erfahren², wie auch Herzog George für
 andern allen gehoben und geschoben hat und gerne ein unglück und blut ver-
 gieffen angericht hette jun deudtschen landen. Und wo der frome Meiser (denn
 15 sie aus Hispanien des selben unglücks halben anzufahen betruglich heraus
 reizten³) nicht da widder gewest were, möchte wartlich [Bl. 64] geschehen sein.
 Darnach würde Herzog George geweinet haben und das blut gettaget der
 ungehorjamen und villeicht etwa tausent gulden gen Meissen geschickt, jeet-
 messen zukuessen für die erschlagene Lutheriſchen leher, als were es jun so leid,
 20 Als denn were Gott verſonet und er hette den rhum der unerhöreten barm-
 herzigkeit erlanget. Wer glenbtz aber, das sich Got solt so leichtlich lassen
 nerren und teuffchen?

Es ist meiner freunden trost auch einer und nicht der geringsten einer,
 das ich mich nicht selbs hab aus dem Pappstum gethan, denn ich hielt feste bey
 25 der roten huren und thet der Mörderin allen dienst und demut, Aber sie wolt
 mich nicht leiden und verbannet und sties mich aus jrer rotten. Dank müſſe
 sie haben, das sie mir aus jrer mordgruben mit jrem zorn geholffen und
 mein gewiffen von allen jhren greweln, mord und lestern frey gemacht hat,
 Sonst, wo sie noch meine gnedige frau were und ich jr dienen müſte jun
 30 jrer mordgruben, So müſte ich auch mit tragen und teilhaftig sein jhres roten
 rockz und gulden kelchs. Darumb solt auch jr und ein iglicher fromer Christ
 sich freuen und Gott danken, das jr öffentlich aus des Pappst rotten gestoſſen
 werdet, damit jr das weiſſe kleid des Lemlin Gottes rein und unbeleckt E. 17. 3. 4
 behaltet von der blut farben der groffen roten huren. Denn jr sehet doch,
 35 das jres mordens kein auff hören sein wil, Haben so oſt da von geratichlagt,
 So manchmal gedrewet und jr etliche gleich die zeit gar tröghlich⁴ gestimmet⁵,
 wenn die Lutheriſchen solten ermordet werden, Und ob sie es mit der that

14 Rejer A1-111 29 mußte] müſte BC

¹) Vgl. zuletzt Geß, *Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen I*, Leipzig 1905, Nr. 189. ²) S. *Unsre Ausg.*, Bd. 30³, 452, 15 ff. und 158, 32 ff.

³) = herauslockten, um bei dem unseligen Beginnen sich an die Spitze zu stellen. ⁴) kampflustig. ⁵) = bestimmt.

nicht vermügen (denn sie besorgen das sprichwort: Cunrad ist auch böje¹⁾, und ihensid des berges sind auch leute²⁾, so feiletz doch am gutten willen nicht. Wer solt denn auch so grosse lust haben, bey den leuten zu sein, die tag und nacht denken, wie sie morden und blut vergiessen wollen, warten allein, wie Judas der verretter, der zeit, da sie es mit vorteil thun möchten? Denn wie
5
gerne sie das ledder fressen wolten (wenn sie könden), zeigen sie öffentlich da mit an, das sie die leplin so ghrig verschlingen³⁾, veriagen euch und beweisen uns nur alle die bösen stück, so sie erdencken können. Ach, Es sind mörder und bluthunde.

Widderumb sind wir auff unjer seiten des friedes begirig und begeren
10
kein krieg noch blut vergiessen, Sondern bitten da für und leiden alles drüber, was wir leiden sollen, Und dasselb wissen sie und haben unjer herz gewis, das sie für uns sicher und on sorgen sind. Ja, ich haltz da für, wenn Herzog George selbs jun not keme, Er solt sich mehr güte und trewe zu uns Lutheriſchen versehen denn zu allen seinen Papiſten, Und widderumb die Papiſten
15
mehr zu uns denn zu Herzog Georgen, jrem Abgott und patron. Das wissen sie, [Bl. F 1] das sie solche leute an uns haben, Noch⁴⁾ sind sie so vergiffet, das sie (halt ich) lieber den Türcken zum herrn hetten, denn sie uns lebendig sehen. Und wolten nicht sehen, das, wo die Lutheriſchen nicht geweest weren, das Papstum were von auffrueren und Kotten geistern lengeſt gefressen. Denn
20
wir haben den rhum für Gott, das unjer schutz ist, was die geistlichen noch sind und haben. Und wenn wir unten ligen, so solten sie nicht lange stehen noch sitzen, das weiß ich für war. Aber laß gehen, Ich habe oft gesagt (wie wol ich kein Prophet bin), da ich zu Wormbz und bis her gesehen habe, wie die Biſchowe mit Herzog Georgen und er mit iuen das redlin trieben⁵⁾: Die
25
Pſaffen (sprach ich) trencken iht Herzog Georgen, Und Herzog George trencket die Pſaffen, Was gilltz, wenn sie un truncken werden, so wird einer dem andern den bösen vol speien.⁶⁾ Und das sehet Herzog George iht fein an und handelt des Papiſtz sachen also, das beide Papiſt und Pſaffen möchten wundſchen, Sie hetten Herzog Georgen nie erkand⁷⁾ noch erregt. Und ich weiß, das sie
30
lieber den verdampften Keyser I. Luther mit seiner lere bey sich leiden möchten denn den heiligen, geistlichen Schutzherrn Herzog Georgen mit seinem strengen recht, uber sie zu regieren, Das er doch gedendkt zu thun.⁸⁾

¹⁾ Thiele Nr. 52, Unſre Ausg. Bd. 18, 401 Anm. 4. ²⁾ S. Unſre Ausg. Bd. 19 649, 5; Bd. 30², 711f. ³⁾ Vgl. Unſre Ausg. Bd. 18, 72, 32. ⁴⁾ = dennoch. ⁵⁾ Thiele Nr. 126. ⁶⁾ Sion: so werden sie sich erbrechen und einander zum Dank begierern. Vgl. Unſre Ausg. Bd. 30², 392, 9f. und Cordatus Nr. 755. ⁷⁾ kommen gelernt. ⁸⁾ Cordatus Nr. 461: 'H[erzog] G[eorg] hatt ein groß Decretal geschriben, vnd wilz mit sich auff den Reichstag nemen, Ego vellem, ut Caesar eum oligeret Papam. Ich meine, er wurde den Biſchoffen und Thumpſaffen zusprechen, . . . Er wurde un bas zu sprechen den Lutherus, quia facilius me laturi essent Reformatorem Papistae quam illum, et decretales longe plus arguunt Episcopos quam Lutherus.' Gemeint ist hier der auf

Summa, daß ich zum ende come, Wir sind Christo alle sampt, und ein
 iglicher besonder, schuldig, das Creutz zu tragen, wie er spricht: 'Wer nicht ^{Matth. 10, 38}
 sein creutz auff sich nimpt und folget mir, der ist mein nicht werd'. So
 spricht die Epistel zum Ebreern: 'Wo ist ein son, den sein vater nicht züch- ^{Ebr. 12, 7, 10}
 5 tigt'? Seid jr denn außser der züchtigung, so müßt jr nicht rechte kinder sein,
 weil alle kinder die züchtigung leiden müssen. Aber köstlich und theur sind
 solche creutz und leiden, der wir gewis sind, das sie nicht umb unser schuld,
 sondern umb Christus willen getragen werden. Der selb Christus, weil er
 die ursache ist, und er jnn unserm leiden ist, sie anrühret, sich jr an nimpt
 10 als seines eigen leidens, machts alles süße, lieblich, irölich, reich und herrlich.
 Drum habt jr nicht urrsachen, zu klagen noch zu trauren des leidens halben.
 Sehet, was ander leiden müssen und nicht so eben umb Gottes willen. Was
 müssen die leiden, den jr liebster son, frau, mutter jemerlich umbkomen? Was
 mus der gute man Doctor Jay¹ ist sampt den seinen leiden? Wie wolten
 15 wir thnn, wenn wir an der pestilenz odder im krieg sterben müßten? Müßen
 wir doch on das sterben und nicht allein Lenpzig, sondern alles lassen, das
 wir lieb haben, und dennoch nicht umb Gottes worts willen, sondern umb
 Adams und unjer schuld willen, wie wol solch leiden auch heilig werden,
 durch den glauben (der alle ding jnn uns heiliget), Aber sind nirgent so edel
 20 und köst- [Bl. 8 ii] lich, darumb das sie nicht so köstlich und edele ursachen
 haben, Nemlich das wort Gottes.

Und ob der schade villeicht wehe thut, den jr an gütern, heusern, gutem
 gemach² leidet, Solt jr denken, das solchs alles nicht ewer eigen, sondern
 Gottes ist, wie jr selbs auch Gottes eigen seid. Nu habt jr villeicht bisher
 25 davon nicht lehengelt odder zinse, schagung odder zehenden geopffert ewrem
 Lehensherrn Christo, So laßt es hie mit gegen ander abgerechent sein. Wie
 viel hettet jr wol im Papstum da von müssen geben zu Kloster und Kirchen,
 Pfaffen und Mönchen, da es doch verloren were geweest und Gotte zu wider?
 Nu aber gebt jr's Gotte selbs, und ist gar ein viel herrlicher gabe weder die,
 30 so man umb Gottes willen den armen, elenden, dürfftigen gibt, wie wol die
 selb Christus auch sehehet, als jm selbs gegeben, Matth. 25: 'Was jr einem ^{Matth. 25, 40}

20 so fehlt BC 25 sehen gett B

den 6. Januar 1532 nach Regensburg ausgeschiedene Reichstag (vgl. Cordatus Nr. 649, 651, 1555), wie Preger richtig zu der Parallelstelle Schlaginhausen Nr. 63 (vgl. auch Lauterbach S. 44) bemerkt. (Vgl. ferner auch Enders 11, 85 oben.) Auch Schlaginhausen Nr. 251 paßt hierher.

¹) Der Leipziger Jurist Ludwig Fuchs wurde am 15. September 1532 auf einer Reise nach Altenburg zu einer Sitzung des Oberhofgerichts von Wilhelm von Haugwitz gefangen genommen und erst um Bartholomäi (24. August) 1533 gegen ein Lösegeld von 5000 Goldgulden wieder freigelassen. Seidemann, Beiträge I, 131¹, auch Mulher, ADB. VI, 529. Vgl. außer diesem Artikel über Fuchs noch Krebs, Die Beziehungen Heinrichs von Einsiedel auf Gnanstein zu Herzog Georg von Sachsen vor 1528, Leipzig 1896, S. 16. ²) = Bequemlichkeit.

aus meinen geringsten gethan habt, das habt jr mir gethan'. Aber von dieser gabe sagt er also Mar. 10: 'Es ist niemand, so er umb meinen willen und umb des Euangelij willen verleisset hauß, brüder, schwester, vater, mutter, weib, kinder, ecker, derz nicht hundertfeltig empfahe, igt in dieser zeit heuser, brüder, schwester, mutter, kinder, ecker, mit verfolgung, und jnn der zukunfftigen welt das ewige leben'. Denn alles, was jr verlieret odder emperen müsst umb des Euangelij willen, das ist stracks Gott selber jnn seiner person geopffert und gegeben, als gebe mans jm droben im himel, und wie die heiligen drey Könige Christo selbs personlich jr geschenck jnn der wigen opfferten.

On zweivel würdet jr euch haben selig geacht, wo jr zu der selben zeit gewesen und würdig erfunden weret, dem kindlin Jhezu auch also von ewren gütern zu opffern odder hernach bey seinem leben mit Maria Magdalena jnn jnn seiner eigen person mit dem ewren zu dienen. Und wolletz igt freilich¹ (weil jr nu jn kennet) von herzen gerne thun. Nu ist solch ewer willen igt erfüllet nach allem wunsch, Denn ewer schade und verlust (was des sein mag) an zeitlichen gütern jnn solchem fall ist Christo selbs geopffert und ist eitel Heiligthum und himlisch kleimot draus worden, da mit Christus selbs gezieret und geschmückt, ist ein Heller besser denn zehen tausent gulden worden. O wie wol ist ewer gut angelegt, weil es an den HENN selbs gelegt ist. Das mag wol heissen hundertfeltig widder gekriegt (als Christus spricht), hie auff erden, und dort das ewige leben. Nemlich, im glauben kriegt sichs. Der selbe spricht mit freuden jnn ewrem herzen: Wolan, der geringst Heller, den ich umb des mannes und namens willen verloren habe, der ist mir besser denn hundert tausent Gulden, Ja, ein Heller umb Christus willen verloren odder gegeben ist besser denn aller welt gut, so on und widder [Mt. 7 iii] Christum erhalten ist, wie er selbs sagt: 'Was hilffts den menschen, wenn er der welt gut gewinne und neme an seiner seelen schaden? Denn was kan doch ein mensch geben, da mit er seine seele widder löse?'

Zu lezt, Laßt uns doch ein kleine weile harren und warten, was Gott machen wil. Sie werden nicht ewiglich so toben. Es sind nach dem Reichstag zu Wormbs jnn den zwelff jaren durch Gottes macht so grosse ding geschehen, als kein mensch hette mügen denken noch sich versehen. Da zu sind der bluthunde und mörder, so uns alle jar haben wollen gewislich fressen, viel unter gangen, mit offentlichem, schrecklichem gericht Gottes.² Wer weis, was Gott nach diesem Reichstage zu Augspurg, ehe denn zehen jar umb sind, die bald verlauffen und für Gott ein geringes stündlin sind, thun wird? Sie sind im blut ersoffen³ und wollen uns schlechts ermorden, das wissen wir, und hat sie auch kein hehl⁴, Und wir sitzen also unter jnen als jnn

¹) sicherlich, offenbar; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 26, 330, 26.* ²) *S. Unsre Ausg. Bd. 30³, 452, 24.* Vgl. auch *Mathesius bei Kroker Nr. 20.* ³) = in Bl. gebadet. ⁴) = machen kein Geheimnis daraus. *S. Unsre Ausg. Bd. 30³, 281, 36; 450, 16.*

einer mordgruben, da sie on unterlaß denken, wie sie unser blut vergiessen und uns morden, keren sich an keine warnung Gottes, der bisher alle jr blutdürstige anschlege so oft zu nicht und zu schanden gemacht hat, auch den Reichstag selbst zu Augspurg, da es doch recht solt gehen, wie sie dachten.

5 Wissen auch, das sie gar keine ursache¹ zu uns haben, Fragen nichts nach zeichen und wundern. Denn ich hette gemeinet, Es solt sie billich das einige jemerliche exempel Doctor Krausen² haben bewegt odder des predigers zu Leyppig unsal³ erinnert. Aber da sind keine hertzen jun jrem leibe, sondern eitel stein, eisen, stalh und demant.

10 Darumb wirds ju gehen, wo der Jungst tag selbst nicht drein schlegt, wie den Juden zu Jerusalem, welche kundten auch nicht auff hören mit morden und blut vergiessen, bis sie Christum selbst und seine Apostel tödten. Da kamen denn die Römer kurz hinder ju her und gaben ju mordens und bluts gnug, bis auff den heutigigen tag. Also ringen und dringen iht die Papisten
15 darnach und hören nicht auff, bis man das liedlin uber sie singe⁴, das der dritte Engel Apocalypis am sechsheden Cap. singet: *HEHR, du bist gerecht* Offenb. 16, 5 f.
und heilig, das du solchs geurtheilet hast, Sie haben das blut deiner Heiligen und der Propheten vergossen, So hastu ju blut zu trincken gegeben, denn sie sinds werd'. Unser gebet, das wir bis anher gethan und so ernstlich umb
20 friede gen himel geruffen und geschriehen haben, hat bis her den frieden erhalten und unser bluthunde und mörder errettet. Sie solten sonst wol lengest erfahren haben, was sie suchen und erfahren wollen, Denn sie bitten nichts umb friede, Ja wol umb friede. Sie wünschen nicht, das ju Gott solle helfen, die Lutherisch [Bl. 74] en umb zubringen, Sie sind von sich
25 selbst mechtig und klug gnug und dürffen wedder Gottes noch Engels. Darumb laffet uns ein wenig harren und hoffen. Wenn wir aus gebettet haben, wird sichs finden, und Gott wird seinen Lot wol wissen zu erhalten, wenn er unser Sodom und Gomorram umbkeren wird.

Summa, das ichs beschliesse: Wenn wirs wollen mit rechten augen des
30 glaubens ansehen und Christum jun seinen worten warhafftig halten, So hat euch Herzog George mit seinem zorn und wüeten solchen dienst gethan und zu solchen ehren geholffen, das nicht allein er, sondern alle welt mit alle jrer gnaden, reichthum und gewalt nicht so dienen und helfen kinde. Denn er hat ewer herz und gewissen seer frey und getrost gemacht, da mit das jr
35 durch sein toben sicher seid (und mit der that beweisen könnet), wie jr umb Christus willen leidet, und da mit dem bilde des Sons Gottes (wie Sanct Paulus leret) und allen Heiligen gleichformig worden seid. O das ist ein Röm. 8, 29

2 warnung A 28 Gomorram A¹

¹) = Kluggrund. ²) S. *Unsre Ausg. Bd. 30³, 402²*. ³) Joh. Koff wurde am 29. Dez. 1532 auf der Kanzel der Nikolaikirche in Leipzig vom Schlege getroffen und starb am 27. Jan. 1533 (*Archiv für Reformationsgesch. III, 178*). ⁴) Vgl. *Unsre Ausg. Bd. 11, 45, 25*.

edler schatz und die höchste ehre für Gott. Item, Er hat euch gedrungen zu der herrlichen, öffentlichen bekentnis Christi, das jr frey für aller welt beide, mit worten und wercken, das wort Christi bekand habt. Der halben jr gewis seid, das er euch widderumb für seinem Vater im himel und für seinen heiligen Engel bekennet. Item, Er hat euch geholffen aus der gemeinschaft der blut dürstigen mörder. Denn alle welt sihet nu und weis, das jr3 mit den Papisten, Mördern und Vügeuern nicht haltet, Sondern seid mit öffentlicher that und bekentnis von der roten huren Babylon gescheiden und jrer blutfarben nicht teilhaftig blieben. Item, Er hat euch gedienet, das jr ewer zeitliche güter habt geopffert Gotte selbs zu einem süßen angenehmen geruch uber alle opffer, wehrauch und thymian, Und jr seid hierin gewis, das solchs alles Gotte wol gefellet und er ewer gnediger Gott und lieber Vater ist und von euch im himel spricht: 'Das sind opffer, die mir gefallen und mich recht preisen'. Und alle Engel sprechen ein frölich Amen da zu, Und sind uber euch alle frölich, Denn wo sie uber einem junder sich frewen, so sich bekeret, Wie solten sie sich nicht viel mehr frewen uber euch so vielen, die jr so eine starcke beferung beweiset hat, von dem, das euch jnn der welt lieb war?

So wisset jr auch, das Herzog Georgen toben nicht ewig wehren kan und ehe ein ende nemen wird, denn er meinet odder jemand vielleicht denckt, Wie der Psalter spricht: 'Die blutdürstigen bringens nicht zur helffte'. Ist nu jemand zu klagen, so seid jr3 nicht, sondern Herzog George, der am aller ergisten dran ist. Aber er wil ungeklagt sein, das sol jm auch geschehen, wie im hundert und neunenden Psalm [Ps. 61] stehet: 'Er wolt des segens nicht, der sol auch fern gung von jm komen'. Christus, unser lieber HERR und Heiland, der euch so gnediglich gesegnet hat, stercke und erhalte euch jnn dem werck, das er jnn euch angefangen hat, und mache euch sampt uns und allen Christen vollkommen und bestendig bis auff den tag seiner seligen zukunfft und unser endlichen erlöfunge. Dem sey lob und danck mit dem Vater und heiligen geist, unserm einigen, ewigen, rechten Gott jnn ewigkeit, Amen.

Es ist aber für uns komen, Lieben freunde¹, als solten ettliche zu Leyphzig ewre herzen und gewissen jrre gemacht haben und fürgewand, das ein ratschlag solte von uns odder von den unsern zu Wittemberg auch schriftlich an sie komen sein, Nemlich, das man wol möchte beider gestalt des Sacraments umgehen und alleine der einen gebrauchen, sonderlich weil die Oberkeit solchs gebotten hette und die ferligkeit da durch kundte vermidten werden. Aber, lieben freunde, stehet feste und unbeweglich. Und wenn gleich ein Engel von himel und wir selbs euch anders sagten, denn das beider gestalt recht, und einerley gestalt unrecht sey, so glenbt3 doch nicht, Denn wir können nicht widder den hellen offenbarlichen text des Euangelij und Sanct Pauli. Und

¹⁷ hal A - C

¹, Zum folgenden vgl. oben die Einleitung S. 91.

wer uns also hat bey euch angegeben, thut uns unrecht odder hat unser wort nicht recht verstanden. Denn was hetten wir auff dem Reichs tag und für dem Keiser gemacht, so wir do selbs offenklich beider gestalt bekand und vertheidigt haben, und soltens nu heimlich verleugnen oder endern? Was gieng
 5 uns not an? Were es doch viel sicherer geweest offenklich verleugnet und heimlich bekennet, wie die Priscillianj mit irem glauben thatten.¹ Was hetten wir denn bis her so viel jar so grosse mühe und erbeit uber diesem Artikel gehabt und solten so manch from herk vergeblich lassen jnn fahr und angst sich ergeben haben? Wollen uns doch die Papisten zu Augspurg lassen beider
 10 gestalt brauch recht sein, wo wir hetten widderumb wolten lassen einer gestalt brauch auch recht sein.² Aber wir wolten nicht thun, kundtens auch nicht thun, weil es nicht jnn unser macht stehet, sondern Gottes wort und ordnung ist. Daraus man ja wol greiffen kan, das wir unrecht bey euch sind angeben mit dem vermeinten ratschlag.

Das habe ich aber wol oft gethan: wenn ettliche aus einer andern herrschafft zu mir komen sind und mich gefragt, wie sie sich halten sollen jnn diesem Artikel, Habe ich sie gefragt, ob sie der sachen gewis weren, das Gottes wort und die warheit sey, beider und nicht einer gestalt zu brauchen. Wenn sie denn gewanckt und aller erst von mir fragen und lernen haben wollen,
 20 hab ichs jn nicht wollen raten, beider gestalt zu nemen, Sondern sie lassen gehen und heißen die warheit lernen und [Mt. 6 ij] gewis werden. Denn wenn ich gleich auch solt jemand Teuffen, und er were der warheit von der Tauffe und vom Euangelio ungewis, wolte ich (als ich auch solte) jn warlich nicht Teuffen. Denn ein ungewis herk sol mit Gottes worten und Sacramenten
 25 underworren sein.³ Es gehöret ein gewisser glaube dazu, und Gott wil ungelügnstrafft sein jnn seinen verheissungen. Darumb versage ich nicht alleine solchen wandel herken beider gestalt, sondern rate und weise sie da von, das sie Gotte nicht versuchen und höher denn vor erzürnen. Sagen sie aber, Sie seiens gewis, das es die rechte warheit sey, Frage ich sie weiter, ob sie es
 30 denn auch bekand wollen sein offentlich für irer Oberkeit, wo es da zu keme. Sprechen sie denn: Nein, odder kömes nicht wissen, was sie thun werden, So las ich sie auch gehen und heiße sie mit dem Sacrament underworren bleiben. Sprechen sie: Ja, Sie wolten mit Gottes hülffe bekennen und wogen, wie es jn drüber gehe, So windtsch ich jm gnade und stercke und lasse sie
 35 es wogen und walten jnn Gottes namen.

Aus diesem bericht kan man ja nicht bringen, das wir einer gestalt brauch recht halten, man wolte es denn bößlich deuten und mutwilliglich solchen jnnn eraus zwingen. Denn das ich jemand nicht rate noch raten wil (weil er ungewis odder unbestendig ist), beider gestalt zu brauchen, da mit habe

¹) RE³ 16, 59ff. Schäfer S. 287. *Ihr Wahlspruch soll gelautet haben: Iura peritura, secreta prodere noli.* ²) S. *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 223, 23f.; 346, 34 ff. ³) = *unbelehrt* bleiben.

ich nicht gesagt noch erleubt, zu halten, das einerley gestalt recht sey, Gleich
als wenn ich einem Türcken odder Jüden die Tauffe zu empfangen nicht rate
noch raten kan (weil er ungewis odder des nicht bekand wil sein), da mit
sage ich nicht, das sein Jüdischer odder Türkischer glaube recht sey, Sondern
2 Petri 2, 21 sage, was Sanct Petrus sagt von dem Euangelio, Es sey besser, die warheit 5
nicht wissen, denn da von abfallen. Also auch istz besser, zuvor vom Sacra-
ment zu bleiben, denn hernach da von fallen odder nicht glauben noch bekennen
wollen. Denn solche leute sind noch nicht rechte Christen, weil sie so ungewis
sind odder unbestendig zum bekentnis bleiben wollen, gleich wie viel andere 10
auch nicht rechte Christen sind, weil sie jren geiz, wucher, hurerey und andere
laster nicht lassen wollen. Ein Christ sol seines jhannes und glaubens gewis
sein odder je¹ darnach streben, das ers gewis werde, Und als denn, wo es
die zeit und sache fodert, dasselbige frey und bestendig bekennen.

Item, Man sagt mir auch, wie ettkliche uns verunglimpffen, als seien
wir selbst der sachen nicht gewis, Darumb auff unser lere nichts zu haben 15
sey, Und zihen an, wie wir zu Marburg uns mit den Zwinglischen vertragen
haben, für einander zu beten nach der liebe art 2c.² Lieber Gott, wie grüßlen
sie, wie süchen sie es so mancherley und gnawe³, das sie die guten gewissen
jre machen und auff jr eine ge- | Bl. 611 | stalt bringen. Ich müste warlich 20
viel papier und schreiber haben, wenn ich einem iglichen narren solt besonders
antworten. Ein narr kan wol mehr plandern weder⁴ zehen weisen berichten
mögen.⁵ Wer auff unser lere nicht haben wil, der lasse es, wir dürffen kein
rechnschafft für jnen geben. So leren wir auch niemand, der es nicht haben
wil, Sondern allein, die es begeren zu wissen. Wer uns auch schelten wil,
das wir unser lere selbst ungewis sein, der schelte jmer hin, verführe und 25
betrieage da mit sich selbst und andere, so lange er kan, Wir können nichts da
zu und sind unschuldig an jrem blut und verderben. Denn sie wissen, das
ich zuvor hab mein bekentnis auffz aller gewisheit und sterckest, nicht mit
einem buch allein, widder die Sacramenter öffentlich an tag geben für aller
welt. So ist ja zu Augspurg unser aller gemein bekentnis mündlich für dem 30
keiser und gantzen Reich und hernach durch den druck inn alle welt erschollen
und gewis gnug gemacht. Aber solchs alles unangesehen, wollen sie unser
lere ungewis machen aus dem Artikel zu Marburg von der liebe gestellet.
Und stehet doch klar im selben Artikel⁶, das wir des Sacraments halben uns
nicht vertragen haben, sondern wir sind auff unser lere blieben und haben 35
sie für gewisse behalten, darüber auch von jhenen uns geschieden, on das wir
uns gegen ander nicht (wie die Papiisten) drum verfolgen und morden wollen,
sondern der liebe raum lassen, welche auch mit feinden friede helt und bittet

¹) jedenfalls, wenigstens; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30¹, 204, 29. ²) S. *Unsre Ausg.*
Bd. 30², 170. ³) = eifrig, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 514, 25. ⁴) = abs. ⁵) *Unsre*
Ausg. Bd. 26, 462, 19 (mehr fragen?) ⁶) S. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 170.

für sie. Aber die Papisten sind so hoch gelehrte Leute, das sie niemand halten seiner lere gewis sein. Er morde denn die andern, vergieße blut, und verriage frome Leute. Das ist jr warzeichen, da mit sie jrs glaubens gewisheit und jrer liebe brünst beweisen, die trefflichen grossen heiligen.

5 Aber was sol ich viel sagen? Da sind meine schrift und öffentliche bekentnis und der viel. Da stehet und gehet umbher unser Confeßio und Apologia neben viel der unsern bücher. Da sind für augen unjer brauch und weise jnn unsern kirchen, da mit wir uber reichlich beweisen, was wir glauben und für gewis halten, nicht allein jnn diesem Sacraments Artikel, sondern
10 jnn allen stücken des glaubens. Wer jnn daran nicht wil lassen benügen, Sondern wil anders von uns plaudern odder sich auff ein anders widder uns uber plaudern lassen, die dirffen nicht denken, das wir hie sitzen und einem iglichen unnützen maul odder ungewaschen¹ ohre ein sonderlichs machen wollen. Unser licht stehet nicht unter dem scheffel verborgen, Sondern brennet und Matth. 5, 15
15 leucht frey auff dem leuchter, so hell und klar, das es auch allen Teuffeln sampt jren Papisten und Sacramentisten jnn den augen wehe thut und für wüeten und grim darnach werffen Schwerd, Wasser, Feuer und, was sie ergreifen können. Wer es nu noch nicht sihet, der schelte seine blinden augen, [Bl. 64] und nicht unjer helles gewisses licht und fare jmer hin, kocht ers gut,
20 so wird ers gut essen.² Es heisset und sol heißen: Verbum Domini manet in aeternum³, da hilfft kein liegen, plaudern, toben noch wüeten für.

Darumb, Lieben freunde (wie gesagt), seid und bleibt jr feste und laisset euch niemand jre machen und keret euch an kein geschweß, wenns auch gleich jemand von den unsern thet, Sondern halt euch an unjer Bekentnis und Apo-
25 logia und an unsern brauch und that jnn unsern kirchen, so werdet jr uns nicht lassen bey euch verunglumpffen noch andern geschweß widder uns glauben. Aber jnn der sachen selbs des Sacraments halben haltet fest an dem Euangelio und Sanct Paulus lere, an welchen auch sich unjer Apologia und unjer kirchen brauch halten, Und laisset die Papisten rhümen und schreien: Kirche, kirche,
30 kirche, Wir sagen da widder: Wenn nicht allein die kirche, sondern auch ein Engel vom himel und Sanct Paulus selbs anders sagte, so sey es verflucht, Galla. am ersten Capit. Wie viel mehr sol es verflucht sein, das sie des Gal. 1, 8
Teuffels rote hüre (die widder und on Gott sich selbs rhümet die kirche) anders jagt. Gott ehre seinen namen und mehre sein Reich und helffe uns
35 von allem ubel. AMEN.

¹) das also schlecht hört; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 26, 280, 17. ²) *Sprw.*, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 36, 312, 5. ³) Diese Devise erschien zuerst auf der Winterkleidung von 1522 des kursächsischen Hofstaats, vgl. *Ehwald, Zeitschr. f. Kirchengesch.* 21, 525 f.



Vorrede zu Agidius Faber, Von dem falschen Blut und Abgott im Dom zu Schwerin.

1533.

Im Dom zu Schwerin wurde Heiliges Blut, in einem Jaspis verwahrt, gezeigt, das Graf Heinrich von Schwerin auf einem Kreuzzuge im Heiligen Lande von dem päpstlichen Legaten Kardinal Pelagius erhalten und bei seiner Rückkehr Gründonnerstag (31. März) 1222 in Gegenwart des zweiten Bischofs von Schwerin, Brunward, vieler Prälaten und einer großen Menge Gläubiger beiderlei Geschlechts in der Schweriner Domkirche geborgen hatte.¹ An jedem Freitag, in der Stunde, da Jesus am Kreuze verschied, sollte es sich sichtbarlich in drei Teile teilen; viele Heilungswunder sollten durch dieses Heiligtum geschehen sein; reicher Abtaß war den andächtigen Verehrern verheißen. Neben dem Heiligtum hing eine große Wage, „darauff die franden, so hilffe begeren zu finden bey dem blut, sich wegen lassen, und nach dem gewicht jres leibs von den gütern, der sie am meisten vermügen, opffern müssen, unangesehen, du werdest odder nicht“.²

Der lutherische Prediger Schwerins, der uns schon bekannte Agidius Faber³, hatte schon öfters in seinen Predigten des Heiligen Bluts gedacht, in der Absicht, „das volck mit freundtlichen worten . . . zu der stille“ davon abzuwenden. Da aber die Gegner das Heiligtum nun erst recht auf der Kanzel erhoben und Fabers Predigt und Lehre als verführerisch bezeichneten, außerdem „gedruckte brieffe“ verbreiteten, in denen die Geschichte des Heiligtums erzählt und seine Wunderkraft gerühmt wurde⁴, sah er sich gezwungen, „widderumb die warheit“ zu „verteidigen

¹ Bernardus Hedericus [1535–1605], Schwerinische Chronica, Rostock 1598, Bl. G 1^a, F 2^af. Noch zur Zeit des Dompredigers Georg Westphal wurden in dem sogen. Kapilethause 'quatuor tabulae lignae et membranae' aufbewahrt, die einst in der Heil. Blut-Kapelle im Dom gehalten (Ernest. Joach. de Westphalen. Monumenta inedita rerum Germanicarum praecipue Cimbricarum et Megapolensium T. III. Lipsiae 1743, col. 1717. col. 1729 sq. ist die tabula quarta abgedruckt, die die Geschichte des Heil. Bluts enthält. Vgl. zuletzt Heinrich Schnell, Mecklenburg im Zeitalter der Reformation 1503–1603, Berlin 1900, S. 45. ² Faber, Von dem falschen Blut 1533, Bl. G 1^b–G 1j^a. Vgl. Nisre Ausg. Bd. 30², 265 Anm. 89. ³ Vgl. Nisre Ausg. Bd. 30³, 472 ff. ⁴ Faber, Von dem falschen Blut Bl. G 1j^b–G 1jj^a und 2j^a. Von jenen Einblattgedrucken scheint kein Exemplar erhalten zu sein. Sie enthielten wohl wenig mehr als die oben erwähnte 'tabula quarta'.

und je unverschämte lügen und lere ein wenig aus liecht“ zu „bringen“. So veröffentlichte er denn eine ausführliche Abhandlung „Von dem falschen Blut und Abgott im Dom zu Schwerin“, die 1533 (und zwar wohl im August) bei Nidel Schirleß in Wittenberg im Druck erschien, von dem Verfasser „Dem Erbaren, Gruessten Rutte von Quikawen, Hauptman zur Kewenstat“ gewidmet und von Luther mit einer empfehlenden Vorrede ausgestattet. Faber wandte sich darin gegen den Aberglauben in der katholischen Kirche überhaupt, gegen Wallfahrten, Heiligen- und Reliquienverehrung¹, Ablässe und Stiftnessen, gegen alles, was den Menschen hindert, seine Zuversicht allein auf die in Jesu Christo erschienene Gnade Gottes zu setzen.

Herzog Albrecht äußerte sich in einem Berichte an seinen Schwiegervater Kurfürst Joachim von Brandenburg und an Herzog Georg von Sachsen vom 17. September 1533 sehr erobst über Fabers Buch, und auch das Domkapitel beklagte sich darüber am 20. November. Herzog Heinrich aber, der gerade in diesem Jahre offen zum Luthertum übergetreten war, nahm Faber kräftig in Schutz.²

Drucke.

- A¹ „Von dem falsch en blut vnd Abgott im Ihum zu Schwerin. Mit einer schönen Vorrede D. Mart. Luth. Durch M. Egidium Fabrum. Wittemberg. M D XXXijj. “ Mit Titelaufassung (Göße: Nr. 103, J. Luther: Tafel 25). Titelfrückseite leer. 28 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—G), Blatt A 4^b und die letzte Seite leer. Am Ende (Blatt G 4^a f. 8): „Gedruckt zu Wittemberg durch Nidel Schirleß. D D XXXIII. “

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Rostock, Schwerin, Stuttgart, Wittenberg, Wolfenbüttel.

¹ Bl. B ij^b erwähnt er „gemarterte . . . Sacrament“, die er „zu Anstraw und Sternberg“ gesehen. Über die von Juden durchbohrten Hostien zu Gustraw und Sternberg vgl. Schnell, Mecklenburg S. 45. Bl. G ij^a entzündet sich Faber über die zu Schwerin aufbewahrte „milch aus den brüsten Marie, der allerheiligsten Jungfrawen“. Vgl. unsere Ausg. Bd. 30², 265 Anm. 90. ² Vgl. Seidemann, Erläuterungen zur Reformationsgeschichte, Dresden 1844 S. 168f.; Schnell, Mecklenburg S. 91 und derselbe, Heinrich V., der Friedfertige, Herzog von Mecklenburg 1503—1552, Halle 1902, S. 24. Außer den dort verwerteten Akten handeln über Fabers Buch auch die Gravamina des Domkapitels von 1533, in denen es heißt: „Item der predicanten eyn Egidius Faber hefft vpp dat hillige bloet, welches von duffer löffliken fürsten vorfarn in der kerken Zwerin gebracht, eyn schandthoet gemaket, dar inne he dat capitel personen der kerken ahngript mit schme vnd schandtworten“. Darauf wurde dem Bischof Herzog Magnus von seiten Herzog Heinrichs durch den Kanzler von Schönbeich folgende Resolution erteilt: „Item so nile das Buch belangt so Egidius Fabri vij das heilige Bluth zu Swerin hat außgehen lassen vnd darin auch das Capittel mit schmehe vnd schandtworten angegriffen haben sol: Hiruff erbieter sich seine fürstlich gnadt, wo Jmands beweisen wirt, das etwas vngottlichs oder der heiligen schrift ungemeh im selben Buch geschriebern ist oder dertalben mit Eru Egidium sich vnderreden wolte, sol er darin gestellet werden, vnd wo Er Egidium mit der warheit vnd heiligen schrift deshalb jehenn irthumb anzeigen vnd vberwunden wirt, wil sein f. g. Eru Egidium gepurlicher weise darumb wissen zu weihen.“ Gültige Mitteilung der Direktion des Großherzoglichen Geheimen und Haupt-Archivs zu Schwerin.

- 1² Beschreibung und Satz wie 1¹, nur wurde auf dem Titelblatt in Zeile 2 „Blut“ statt „blut“ eingesetzt. In einigen Exemplaren sprang dabei das „i“ in dem Worte „im“ der gleichen Zeile aus, doch wurde dieser Fehler bald korrigiert.

Vorhanden: Knaafsche Sammlung; Berlin (Luth. 9275), Dresden, Göttingen, Heidelberg, Königsberg N, München H. u. N, Nürnberg G.M. u. St., Rostock, Schwabach, Wolfenbüttel, Zwickau. — Erl. Ausg. 63, 312 Nr. 1.

Die Erlanger Ausgabe 63, 312 Nr. 2 führt noch einen Druck an, der sich auf dem Titelblatt durch die Jahreszahl M D xxxiii von 1 unterscheiden soll. Uns ist kein Exemplar dieser Ausgabe bisher vor die Augen gekommen.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 356^af.; Jena 6 (1557), 117^b—118^b; Altenburg 6, 119f.; Leipzig 22, Anh. 106f.; Walch¹ 14, 300—303; Walch² 14, 328—331; Erlangen 63, 312—316.

[Bl. A ij]

Vorrede D. Martinij Luthers.



ca. 8. 44

Es Buchlin von dem falschen blut und Abgott im Thum zu Schwerin habe ich lassen ausgehen zu lob und dank dem warhaftigen Gott und seinem lieben reinen wort, zu schanden aber und rache über den Vater aller lügen, der solche und ander ungeliche, greuliche Abgötterey so unverschampt und schendlich auffgericht hat und da mit Gottes wort unterdrückt und Christus Reich jurstoret hat, das er wol verdienet hat, das wir sampt allen Heiligen im seinen hinderu getrost auffdecken¹ und seine schande jans öffentliche liecht für aller welt setzen. Da mit er zwifach bezalet werde, wie Apocalypsis¹⁰ sagt, das ist: juer mehr und mehr zu schanden werde, Gleich wie er on auffhören bisher Christum unsern HERREN ihu Ienger ihe mehr geschend und eine Abgötterey über die ander im seinem Reich geheußt und gemehrt hat.

Genet. 15. 6

Und wie wol die Papisten nu solcher Büchlin von jres Abgotts grewel und lügen viel empfangen und doch unverschampt und wissentlich, da zu mutwilliglich im jrem lesterlichen Teuffelischen wesen verherzt und verstockt bleiben wolten, das gleich vergeblich anzusehen ist, was wir weiter und fürder an jnen schelten und straffen, flehen und vermanen mügen, So müssen wir doch denken und thun, wie die Propheten mit jrem volck gethan und gehandelt haben, welds auch so halsstarrig und hartköpffig war, das Gott selber von²⁰

¹) ihn bloßstellen. Vgl. Thuk. Nr. 290, Unsre Ausg. Bl. 19, 262, 2.

men spricht, Ir hals sey eisen und ir kopff sey erz. Koch müsten sie mit dem Göttlichen wort auff solche eiserne helse und eberne köpffe jmer fort schmeissen¹ und dreissen, da mit doch der klang und hall jetschs schmeissens den andern die ohren füllete und ir hertz bewegte zu Gottes furcht, ob gleich
 5 die hartköpffigen und halstarrigen unbusfertig und ungebeßert blieben, Gleich wie man auff den Teuffel getrost predigen und schmeissen mus, ob wot alle schlege an jm verloren sind und er das gespött aus aller prediget treibet, Wie Hiob im 41. Ca. den Behemoth malet.

Hiob. 41. 2

Also müssen wir auch uns das nicht irren lassen, das unser Papisten
 10 auch eiserne helse und eberne köpffe kriegt haben und nichts darnach fragen, das sie mit der helten warheit öffentlich und mechtiglich überwunden und uberzeuget sind, Sonderu miß-^{31.} u iii]ssen auch auff sie dreissen und schmeissen, als auff stehlen ambos und demanten. Und wie wol die schlege verloren sind, ist doch zu hoffen, das der klang und hall etlichen andern die ohren fülle
 15 und sie erschrecke für solchem starcken, zornigen urteil Gottes und Gott fürchten lernen. Denn es ist schrecklich einem gutherzigen menschen zu hören, das Gott so ernstlich und mit seinen grossen donner exten² auff die harten köpffe schlehet und sie dennoch das alles verachten und spotten. Und man lernet dran erkennen, wie schrecklich es ist, das Gott so jeer zürnen sol und nicht
 20 allein solche grenliche Abgötterey und krefftige irthum dem Teuffel verhenget uber die Gottlosen und undankbarn, sondern auch so gar jnn seine gewalt sie ubergibt, das sie verstockt und verbleud nicht hören noch leiden können das Wort, das er jnen zur hülffe schickt, sie gnediglich und barmherziglich aus dem irthum und des Teuffels gewalt zu erretten.

Der halben lese ein iglicher Christ dis Büchlin, so wird er sehen solchen
 25 Göttlichen ernst und zorn uber die Gottlosen, und laß jm ein exempel und warnung sein, sich zu hüten und zu fliehen, auffß hochste er vermag, von solchen lügen und greweln, da mit er nicht theilhaftig werde alter solcher plage, Wie geschriben stehet: 'Zihet aus, zihet aus von Babilon, das jr nicht
 30 theilhaftig werdet jrer sunde und nicht mit jr trincket von dem tselch des grimmigen zorns Gottes, Denn der tag seines zorns ist komen, jr zu geben, wie sie verdienet hat'. Gott der HERR stercke und behalte uns jnn seinem lieben reinen Wort durch Ihesum Christum unern HERRN und helffe uns, das wirs dankbarlich erkennen und krefftiglich mit gutem fruchten bezeugen
 35 und zieren! Dem sey lob und danck jnn ewigkeit! AMEN.

Dient. 1. 1

¹) = schlagen. ²) Nach dem Volksglauben aus der Gewitrywalke geschleudertes (beilförmiger) Stein, Donnerkeil; s. DWb.



Vorrede zum Catalogus oder Register aller Bücher und Schriften Luthers. 1533.

In seiner am 6. September 1533 bei Wolfgang Stöckel erschienenen Schrift „Verzog Georgens zu Sachsen Ehrlich vnd grundtliche entschuldigung, wider Martin Luthers Auffrührerisch vnd verlogenne, Brieff vnd Verantwortung“ (s. unten S. 136) Bl. C4^b schreibt Gochläns: „Das aber Luther iht in seinem Register schreibt (sich in seiner widerwertigen leer zu entschuldigen), Er hab inn ersten büchern dem Bapsthum viel vnd fast alles nachgelassen vnd geehret, Aber inn letzten habe er Christum allein vnd reyn gehandelt, dem Bapsthum nichts nachgelassen, derhalben sey er nicht zuuerdenken noch zuuerdammen, das er wider sich selbs vnd hernach anders dann zuerst geschriben habe, Dese Solution mag wol dem verblendtem pöfel die augen verklariben, . . . Aber bey getarten vnd vorstendigen leuthen istis warlich ein tose, faule, falsche vnd ertichte außsucht, die im grund gar nichts gelten mag, . . .“ Zweifellos meint Gochläns damit den „Catalogus“, der uns hier beschäftigt, und der darnach etwa im August 1533 herausgekommen ist. Es ist die zweite, ergänzte und etwas anders disponierte Ausgabe eines Verzeichnisses der Druckschriften des Reformators, das zum ersten Male 1528 erschienen war. Luthers Vorrede ist wegen der Urteile, die er darin über seine Schriften aus den verschiedenen Perioden des Kampfes gegen das alte System fällt, sehr beachtenswert.

I. Ausgaben des Verzeichnisses von 1528 ohne Luthers Vorrede.

A „Verzeichung vnd Register, aller Bücher vñ schrift ten, D. Mart. Luth. durch ihn ausgelassen Vom Jar M. D. xviij. bis vns acht vnd zwen zigst. Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhaw.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 8 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A), letzte Seite leer.

Vorhanden: Berlin (Cn 4210), Halle II., Hamburg, Königsberg II., Wittenberg, Wolfenbüttel. — Grt. Ausg. 65, 260 Nr. 1.

B „Verzeichung vnd Register aller Bücher vnd schriften D. Mart. Luther, durch yn außgelassen, vom Jar 1518. bis vns acht vñ zwenzigst.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 8 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A), letzte Seite leer. Am Ende: „1528“

Druck von Friedrich Peypus in Nürnberg.

Vorhanden: Wolfenbüttel. — Grt. Ausg. 65, 260j. Nr. 2.

II. Ausgaben des Catalogus von 1533 mit Luthers Vorrede.

A „Catalogus oder Register aller Bücher und Schriften, D. Mart. Luth. durch in ausgelassen, vom Jar. M. D. XVIII. bis ins .XXXIII. Mit einer Vorrede. Wittenberg.“ Mit Titelauffassung. Titelfrückseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—B), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt B 8^a f. 26): „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft. M. D. XXXIII.“
Lesart Blatt A 2^a f. 1 „Vorrede“.

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Berlin (Cn 4215), Dresden, Halle II., München II., Wernigerode, Wolfenbüttel, Zwickau; London. — Fehlt Erl. Ausg.

B Beschreibung wie A; nur Titel f. 8 „ins. XXXIII.“ und am Ende „Gedruckt zu Wittenberg. . .“

Lesart Blatt A 2^a f. 1 „Vorrede“. Anderer Satz wie A.

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung (defekt: ohne Titelblatt); Berlin (Luth. 9271), Stuttgart. — Erl. Ausg. 63, 327 (einziger Druck).

Späterer Druck:

„CATALOGUS. Oder Register aller Bücher und Schriften, D. Mart. Luth. durch in ausgelassen vom Jar M. D. XVIII. bis ins XXXIII. Mit einer Vorrede. Wittenberg.“ Kopftitel. 16 Seiten in Oktav. Ohne Ort und Jahr.

Vorhanden: Halle II.

Die Vorrede Luthers steht in den Gesamtausgaben: Jena 1 (1555), 57^b—58^a; Altenburg 1, 10f.; Leipzig 22, Anhang 153f.; Walch¹ 14, 468f.; Walch² 14, 448—451; Erlangen 63, 327—329.

[Bl. A ij]

Vorrede D. Mart. Luther.

Weil etliche viel guter freunde vñst begerd haben die zal oder namen meiner bücher, so von anfang meines schreiben und terens sind ausgangen, und die selben durch etliche iun bis Register zu samen gebracht sind, hab ich mirs einreden und gefallen lassen, diesen Catalogum oder Register durch den Druck aus zu geben, damit genug geschehe der begirde, so jmand dazu hat. Meinet halben möcht ich wol leiden, das sie alle unter giengen¹, als der ich

¹) So hat sich Luther schon 1522 geäußert: 'Intereidant, etiam me supplicante, si quid me audiunt Bibliopolae, universi mei libelli' (Unsre Ausg. Bd. 10², 329). Am 9. Juli

damit nichts gesucht habe, denn das die heilige schrift und Göttliche warheit an den tag kome, Welche nu, Gott lob, so helle und gewaltig allenthalben scheineth, das man meiner und meines gleichen (Viel mehr aber meiner ungleichen) bucher wol geraten¹ kundte, wo uns der lütel, newe und viel bücher zu schreiben, nicht so fast steche, Es were denn der nuß dran, das man die Historien und Geschicht draus lernen und fassen wolte, wie es mir, ja dem lieben wort Gottes gangen sey, was es hat müssen leiden von so vielen und großen feinden inn diesen funffzehnen vergangen jaren, ehe es zu krefften ist komen, Und wie es zu genomen, und auch ich darin teglich und jertlich weiter und höher drinnen [St. 200] bin komen, wie das wol zeugen die ersten bücher (darin ich dem Papstum viel und fast alles nach lies² und ehrete) gegen die leyten, welche Christum allein und rein handeln, dem Papstum nichts nach gelassen. Darnach sich ein fromer Christ wol richten wird, Und nicht (wie Doctor Kohlesfel³ und Bischoff Schmid⁴ thut) mich verdenden⁵ noch verdamnen, das ich widder mich selbst und hernach anders denn zu erst geschriben habe.⁶ Wenns kunst were Antilogias zu suchen, solten sie mir nicht eine zeile schreiben inn ewigkeit, das ich sie nicht inn jren eigen worten wolt mit warheit lügen straffen. Ich bin nicht besser denn S. Augustin, der sich rhümet unter dem hauffen der Lerer, die mit schreiben und leren teglich zu nemen, Und nicht, wie die Esels köpffe Cochlesfel⁷ und Schmid, flugs im ersten augenblick über Sanct Paulus geleert werden und nie kein mal weder besser werden noch jner mehr seilen können. Ich dancke Christo, meinem Herrn, der mich also gefurt und behütet hat, bis ich daher komen bin, da ich bin. Er wird mir auch zum seligen ausgang helffen. Dem sey lob und ehre inn ewigkeit, sampt dem Vater und Heiligen geist.

ANNO.

1537 schrieb er gar an Capito (Enders II, 247): 'De tomis meorum librorum disponendis ego frigidior sum et segnior, eo quod Saturnina fame pereitus magis cuperem eos omnes devoratos'.

¹) *enthalten, enthalten, s. Dietz s. v. 4; Unsre Ausg. Bd. 18, 116, 12 u. o.* ²) = *einraume, nachsah; vgl. DWb. s. v. 1b7.* ³) *Joh. Cochlaus; Unsre Ausg. Bd. 30², 636, 6.* ⁴) *Joh. Fabri, seit 1531 Bischof von Wien.* ⁵) *tadeln, vgl. Unsre Ausg. z. B. Bd. 36, 600, 31.* ⁶) *Über des Cochlaus 'Lutherus septiceps, ubique sibi, suis scriptis, contrarius' (1529) vgl. Spahn, Joh. Cochlaus S. 116ff., aber die von Fabri Luther nachgewiesenen Antilogiae vgl. S. 312 Anm. 2.* ⁷) *Cochlaus.* ⁸) *über — hinaus, mehr als.*



Kleine Antwort auf Herzog Georgen nächstes Buch.

1533.

Am 14. Juli 1533 war, wie wir oben S. 91 sahen, Luthers „Verantwortung“ nebst „Trostbrief“ im Druck beendigt. Das Buch ist alsbald von Herzog Georg gelesen worden.¹ Zunächst erregten seine Aufmerksamkeit diejenigen Stellen, an denen Luther von dem Eide schreibt, mit dem die Leipziger Evangelischen ihre Kezerei hätten abschwören müssen (oben S. 101). Georg fragte unterm 25. Juli beim Leipziger Räte an, was es damit für eine Bewandtnis habe. Sogleich wurden alle drei Räte zusammenberufen und unterm 29. Juli nach Dresden berichtet, daß niemand etwas davon wisse. Da die Vermutung auftauchte, die Examinationskommission, die unter dem Vorsitz des Bischofs von Merseburg am 30. Mai auf der Pleißenburg mit den Leipziger Evangelischen verhandelt hatte, könnte diese Formel aufgestellt haben, frug Georg unter Beilegung einer Kopie² durch seinen Marschall Heinrich von Schleinitz zum Sathan auch beim Merseburger Bischof an, aber dieser antwortete unterm 5. August³, „Das vuns gar vom keynem eidt bewußt, des wir vns mit den zuuerordenten nechst voreynigt“. Nun war Georg seiner Sache sicher und schickte eine Gesandtschaft, nämlich den eben erwähnten Marschall Heinrich von Schleinitz, ferner Dr. Georg Breitenbach, den Ordinarius der Leipziger Juristenfakultät, und Hans Pflug nach Altenburg, die Sonnabend den 9. August in aller Form an den Kurfürsten das Verlangen stellten: „dieweiln Luther auß dieser öffentlichen, unerfindlichen Augen des erdichteten Gydes begriffen“, solle der Kurfürst „den Luther auch für einen unwahrhaftigen, Meyneydigen, verlauffenen Munchen halten“. Johann Friedrich aber erteilte folgenden Sonntags den 10. August ebenso feierlich vor versammeltem Hofgesinde durch Gregor Brück die Antwort: „Daß der Churfürst zu Sachsen Doctor Martin Luthers Schreiben bey seiner Verantwortung wolle lassen beruhen, aber ihn, den Doctor Martinus Luther, wisse Seine Churfürstliche Gnaden nicht anders denn für den zu halten, der nie anders denn wider Aufrubr geprediget, gelehret und geschriben habe, wie auch seine Schrifften ausweisen. Und daß Luther der sey,

¹ Zum Folgenden vgl. Seidemann, Beiträge I, 137 ff.; Seifert, Die Reformation in Leipzig S. 122 ff.; Wasmann, Geschichte der Stadt Leipzig I, 436f. ² Seidemann S. 238.
³ Ebd. S. 238f.

den Gott für einen sondern Mann auserwehlet habe, sein heiliges Wort lauter, rein und treulich zu predigen, darben auch er, der Churfürst zu Sachsen etc. biß in seine Gruben zu bleiben gedenket.¹ Gewiß eine Antwort, die an Deutlichkeit nichts zu wünschlen übrig ließ! Johann Friedrich identifiziert sich durchaus mit Luther, bekundet ihm sein volles Vertrauen, deckt ihn mit seinem Schilde und erklärt, in Luthers Angelegenheiten sich nicht weiter befehligen lassen zu wollen. Besonders erbittern aber mußte es Georg, daß der Kurfürst es gar nicht der Mühe für wert gehalten hatte, auf die eigentliche Streitfrage, den Eid, einzugehen. So organisierte er denn jetzt einen förmlichen literarischen Feldzug gegen den Wittenberger Mönch. Gochläus, Amnicola, ja Herzog Georg selbst unter der Maske des Pfarrers Franziskus Arnoldi von Göln bei Meißen² traten zugleich auf den Plan. Georgs Schrift war ist Mannskript³ geblieben, was nicht zu bedauern ist. Auch die Streitschrift des Amnicola ist, mit denen des Gochläus verglichen, inhaltlich unbedeutend:

„Auf Luthers verantwortung und Trostbrieff an etliche zu Leypzig, Ein turker bericht, des Erwidigen herrn Paulus Abts zur Alten Gzellen. Psal. 108. Sie werden fluchen, du aber wirst benedey en, herr. Die wider mich auffsteen, werden zuschande, dein knecht aber wirdt sich freyen. M. D. XXXiiij. “ Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 18 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Dresden durch Wolfgang Stöckel. 1533. “

Vorhanden: Dresden Kgl. Bibl., Leipzig H., München G., München H., Zwickau.⁴

Dagegen gehören die beiden Schriften, die Gochläus damals erließ, zu dem Besten, was der unermüdete, ehrliche, gelehrte und schlagfertige Kämpfer gegen Luther geschrieben hat:

„Herzog Georgens zu Sachsen Ehrlich und grundtliche entschuldigung, wider Martin Luthers Auffreuerich und verlogenne, Brieff und Verantwortung. Zu Dresden M. D. XXXiiij. Eins mans red, ein halbe rede Drum soll man sie verhöru bede.“⁵ Darunter ein kleiner, kunstloser Holzschnitt, das herzoglich sächsische Wappen mit dem

¹ Georgij Spalatinj dissertatio general. historica de Alberti ducis Saxoniae liberis bei Meude, Scriptorum rerum Germanicarum II 2133. (Sg. Meng, Joh. Friedrich der Großmütige 2, Jena 1908, S. 467. ² Vgl. über ihn Hüfner Ausg. Bd. 30⁴, 415. ³ Dresdener Hauptstaatsarchiv Loc. 10600, Dr. Martin Luthers 1518—1580, fol. 1 ff. Incipit: Ich armer arnoldus, dorffpfarer zu tollan an der elben, het ghoff, ich soll nu ruhe haben, Sunderlich in diesen hundsmonden, meiner Sawern arbeit warten, von ider man untkommet bleyben. Es hat aber dy vurnge gemeyner teyten heit martinus lutter, im zu forteil vnd mir zu nachteil, ein schant schrift dieser zeit lassen auß geben, Dor in her meynen loblichen lauchfurst herzog iorg von Sachsen mit lesterlichen, unerschintlich verlogenen wortten angreiffet, das ich als minister irriben nicht weichen kon, ich hab den mein hoffrecht dar uff geschriben. . . Vgl. Theologische Studien und Kritiken 1912, S. 131 f. ⁴ Vgl. Neues Archiv 3, Säch. Gesch. 26, 27, 38. ⁵ Vgl. Wacker, Mann Nr. 1013 ff. Rede Nr. 19, Buchmann⁴ S. 549. Zuerst findet sich das Zwickauer wohl im Regimen moralitatis 10. C. und J., 6 Blätter in Quart, Titelseite und letzte Seite weiß, Bl. 2^a und 2^b. Vgl. auch Flugblätter aus den ersten

Mantekenfranz, und darunter dieselbe kleine Zierleiste wie auf Arnoldis „Antwort auff das Büchlein . . .“ (Unsre Ausg. Bd. 30³, 421f. Titelseite bedruckt. 50 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—N), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt N 4^o 3. 25): „Auff Luthers Trostbrieff soll ein besonder Büchlein hernach volgen, mit fründtlicher unterrichtung vom Handel der verweiffen Burger zu Leypzig, und von beyder gestalt des Sacraments.“ Gedruckt zu Dresden durch Wolfgang Stöckel. und volendet den Sechsten tag Septembriß 1533. “

Vorhanden: Berlin (Ca 1617), Halle II., Leipzig II., Wernigerode, Zwidau; London.

„Auff Luthers Trostbrieff an etliche zu Leypzig, Antwort und grundtliche unterricht, was mit denselbigen gehandelt. Bud von beider gestalt des Sacraments. Mit einer Vorrede von grossen Schaden des Teutschen lands, aus Luthers Schrifften. M. D. rriiij. ij. Petri. ij. Es werden vnter euch sein lügenhaffige Meister, die werden einführen Secten des verderbens u.“ Darunter die oben erwähnte Zierleiste. Titelseite bedruckt. 40 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen a—f), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt f 4^o 3. 33): „Wolfgang Stöckel zu Dresden“.

Vorhanden: Göttingen II., Leipzig II., Wernigerode, Zwidau.

Von der „Entschuldigung“ erschien ein Nachdruck¹ bei Michael Blum in Leipzig:

„Herzog Georgens zu Sachsen Ehrlich und grundtliche entschuldigung. . . .“

Vorhanden: Berlin (Ca 1616), Dresden, Göttingen, Königsberg II., Leipzig II.; London.

Es ist sehr schade, daß die Umlänglichkeit der beiden Schriften einen Neudruck in unsrer Ausgabe verbietet. Mit großem Geschick pariert Cochläus Luthers Schläge und nützt er die Blößen, die der Gegner ihm bietet, zu Gegenschlägen aus; seine Klagen über die Spaltung in der Nation, über die Verwirrungen und Verwüstungen infolge Luthers Hervortretens, über das Elend des Bauernkriegs², das Luther verschuldet habe, über die enormen Kosten des literarischen Kampfes,

Jahren der Reformation I, 168 3. 19ff., Poemata Georgii Sabini Lipsiae 1597, p. 479 (Georg Sabini^s an Joh. Sleidan I. Sept. 1556) u. ö.

¹) Spahn, Cochlaus S. 180f., 355 Nr. 86 und 87. Enders 9, 292. ²) Antwort auf Luthers Trostbrieff Bl. aij^b: „O ewiger Gott, wer kan erachten und berechnen den unmeslichen Schaden, den teutschland in der Bayern auffreue erlitten hat, an kirchen, Clöstern, Schlossen und Flecken, do allein im Franckenland nicht so gar gross sind GGÄGij Clöster und Schlöffer (wie Doctor Wimpina Gottselig geschrieben hat) verwüestet odder außgebrennt worden. [Wimpina in seiner Anacephalaeosis 1528, vgl. Joh. Hegwer, Konrad Wimpina, Breslau 1909, S. 171.] Was ist denn geschehen in Schwaben, im Elsaß, am Rheinstrom, in Thüringen u.? Man leg darzu die straff und schaynungen, so nach der Auffreue den armen leuten sind außgelegt worden.“

der Reichstagsverhandlungen, der Kriegsrüstungen werden durch drastische Beispiele illustriert und werden ihren Eindruck nicht verfehlt haben; in Luthers Schriften aus seinen verschiedenen Perioden — er zitiert z. B. schon Luthers Vorrede zu seinem „Catalogus“¹ — ist er wohl bewandert, so daß er mit Glück und Geschick Luther Widersprüche vorhalten kann, in die dieser sich verwickelt hat; ebenso zu Hause ist er in der Bibel, den Kirchenvätern, dem Kirchenrecht, antiken und mittelalterlichen Historikern²; eine Reihe offizieller Dokumente, die er durch Vermittlung des Kanzlers Simon Pfistorius aus der herzoglichen Kanzlei erhalten hat³, schiebt er im Vorklaut seiner Darstellung ein; er bekundet aber auch ein lebhaftes Interesse für die Ereignisse außerhalb des herzoglichen und kurfürstlichen Sachsens; er weist z. B. auf die Notwendigkeit der Heidenmission in den neu entdeckten Ländern und Inseln hin.⁴

Am 6. September verließ die erste Gegenschrift des Cochläus die Presse, die zweite ist gewiß sehr bald gefolgt. Ein Exemplar der „Entschuldigung“ ließ Cochläus, wie er es in dieser Schrift schon selbst angekündigt hatte⁵, mit einem Begleitbrief vom 12. September dem Kurfürsten am 16. September zu Jena überreichen.⁶ Zu diesen Tagen wird auch Luther ein Exemplar zu Gesicht gekommen sein; vielleicht waren ihm auch einige Bogen schon vorher durch eine Judiskretion zugegangen⁷; er las das Buch aber nur ganz oberflächlich; am 24. September bereifete er Nikolaus Hansmann darauf vor, daß er auf die „Entschuldigung“ eine Entgegnung erlassen würde⁸; sie muß in den nächsten Tagen Hals über Kopf geschrieben und gedruckt worden sein, da sie noch zugleich mit der „Entschuldigung“ des Cochläus auf der Leipziger Michaelismesse feilgeboten werden sollte. Bereits am 17. Oktober erschien aus Cochläus' Feder bei Stöckel in Dresden eine Duplik:

Auff Luthers kleine antwort ein kurze widerrede Herzog Gesorgen zu Sachsen betreffend. M. D. XXij. Darunter der uns bekannte Holzschnitt mit dem herzoglich sächsischen Wappen. „Wolfgang Stöckel Buchdrucker zu Dresden. Ich hab den Rautenkrantz, meinem Gne-

Es were freylich auch ein schöne Summa getts, wens alles zuhauff gerechnet würde. Und ist doch jovil Getts niemants gebessert. Denn die heren vor der auffruer reicher waren danu hernach. . .“

¹) E. oben S. 132. ²) Entschuldigung Bl. M ij^b zitiert Cochläus des Regino von Prüm (RE³ 16, 552f.) Chronica. ³) Ebd. Bl. A iij^a unten. ⁴) Ebd. Bl. B i^a unten.
⁵) Ebd. Bl. G 1^a u. L iij^b. ⁶) Abgedruckt: Kurze Widerrede Bl. A iij^b u. A 4^a. Cochläus ließ seinen Brief nebst der Empfangsbescheinigung, „so dem Boten Jacoffen Parßh aus des Churfürsten zu Sachsen zc. Canzley zugestalt, fürder Johan Coeleo zu Dresden zu überantworten“, dattiert: Jena, 17. September 1533, auch separat bei Stöckel in Dresden drucken: 2 Blätter in Quart vorhanden: Halle II, dem Exemplar der „Kurzen Widerrede“ angehängt). ⁷) Kurze Widerrede Bl. A 4^a: „So hab ich auch ersarn, das der Burgermeister von Wittenberg Benedict Panti alhie zu Dresden durch listig practiciren sechs quateren meines büchleins auß der Druckeren bekommen hat, dieselbigen auff guthen glauben allein zulesen und widerzugeben, welsch doch nicht gechehen. Dorans wol zu vermuthen ist, das Luther dieselbigen gesehen hab, ee dann mein Büchlein gar außgedruckt worden ist“. ⁸) Ebders 9, 336: „Dux Georgius edidit librum suo et ingenio et fato dignum . . . Respondebitur non illo, sed nobis di-vo“. Vgl. auch, was Luther am 27. September zu Anton Canterbach sagte, bei Förstlemann-Bindfeil, Luthers Briefreden I, 346 ff. (1533, nicht 1521! Seidemann, Canterbachs Tagebuch S. VI ist danach zu corrigieren.)

digen Herrn zu Obren, aufgedruckt, er dann man vom Luther wisse zu sagen, Trost ihm, das er mirs wehre.“ Titelseite bedruckt 11 Blätter in Quart, letztes leer. Am Ende: „Was die Klostergebäude belanget, soll dem Luther in eyn besondern Büchlein verlegt werden, wils Gott.“ Gedruckt zu Dreßden durch Wolfgang Stöckel. 17. Octob. 1533. “

Vorhanden: Halle II., Leipzig II.¹

Die Schrift zeigt, daß bei Gochläns Ermattung eingetreten ist. Die großen Gesichtspunkte sind ihm ganz abhanden gekommen, nur kleinliche Geschäftigkeit ist zurückgeblieben. Schwächer konnte er seine Schrift nicht einleiten als durch die gegen Luther erhobene Beschuldigung, er schreibe nur gegen Herzog Georg, „größeren gewynst und geschenck von Druckern dadurch zuerlangen“. Bekanntlich hat Luther nie ein Schriftstellerhonorar bezogen. Was Gochläns gegen die allerdings ganz verunglückte Selbstverteidigung Luthers betreffs des den Leipziger Evangelischen auferlegten Gides und in bezug auf die 100 000 Gulden, „so den dreyen Bischöffen [von Bamberg, Würzburg und Mainz, sind abgedrungen“, vorbringt, das habe ich z. T. in den Bemerkungen zu Luthers hier unten folgender „Kleinen Antwort“ angeführt.

Wie die im Jahre 1531 zwischen Luther und Herzog Georg tobende Debatte, so wurde auch die des Jahres 1533 schließlich durch einen Vergleich beigelegt. Am 18. November einigten sich die Gesandten beider Parteien auf einer Zusammenkunft in Grimma dahin, „daß den Theologen beider Höfe geboten wurde, die Namen der Fürsten nicht mehr in ihre Schriften zu mengen.“²

Drucke.

- A „Die kleine Antwort auff H. Georgen nehestes buch, D. Marti. Luther. Wittenberg.“ Mit Titelseinfassung (Höhe: Nr. 120; J. Luther: Tafel 37), Titelseite leer. 30 unbezifferte Blätter in Quart (= Fogen A—H), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt H 3¹ J. 1): „Gedruckt zu Wittenberg. durch Hans Lufft. M. D. XXXIII.“

Vorhanden: Anaaeische Sammlung: Berlin Luth. 641, Bonn II., Gotha, Halle II., Hamburg, Heidelberg II., München G. u. II., Nürnberg St., Stuttgart, Wittenberg, Wolfenbüttel; London. Grl. Ausg. 31, 269 Nr. 1.

- B „Die kleine Antwort auff H. Georgen nehestes Buch, Doctor Mart. Luther. Wittenberg.“ Mit Titelseinfassung wie A, Titelseite leer. 30 unbezifferte Blätter in Quart (= Fogen A—H), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt H 3¹ J. 1): „Gedruckt zu Wittenberg. durch Hans Lufft. M. D. XXXIII.“

Vorhanden: Anaaeische Sammlung: Berlin Luth. 642, Dreßden, Göttingen II., Hamburg, Königsberg II., Leipzig II., Marburg II., München G., Wernigerode, Wittenberg, Zwickau; London. — Grl. Ausg. 31, 269 Nr. 2.

¹) Vgl. Spahn S. 181, wo auch über die hier angetündigte Schrift des Gochläns über die Klostergebäude gehandelt wird, ferner S. 355 Nr. 88. ²) Enders 9, 361¹; Meus, Joh. Friedrich der Großmütige 2, 467; Lorenz, Die Stadt Grimma im Königreiche Sachsen, Grimma 1871, S. 626 f.

Das Verhältnis der beiden Drucke zu einander ist folgendes: Als der Druck der Fogen A—D bereits vollendet war, wurde die Auflage erhöht. Fogen E—H wurden sogleich in der höheren Auflage abgezogen, Fogen A—D für den überziehenden Teil neu gesetzt. Wäthin sind die beiden Zwitterdrucke auf Fogen A—D von verschiedenem, auf Fogen E—H von dem gleichen Satz. Auf der Schöndrucksseite von Fogen E wurden unabhängig von dieser Erhöhung der Auflage während des Druckes einige Änderungen vorgenommen, so daß hier neben den Lesarten E 1^a 3. 1 „Müncherey“, 3. 2 „G.“, E 3^a 3. 9 v. u. „wer“ die Lesarten „Müncherey“, „Her.“, „Wer“ stehen. Durch diese Änderungen auf Fogen E^a trat eine leise Verschiebung des Satzes ein, er ist aber im übrigen der gleiche geblieben. Meine Angaben im Zentralblatt für Bibliothekswesen Bd. 27 (1910) S. 257 bedürfen dementsprechend der Modifizierung.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 253^a—263^b; Jena 6 (1557), 17^b—31^a; Altenburg 6, 19—32; Leipzig 21, 20—34; Waldch¹ 19, 2295—2340; Waldch² 19, 1842—1877; Erlangen 31, 269—307.

J. Luther.

Der Urdruck der Fogen A—D¹ ist A; das beweist die hier durchgehende Orthographie (in B stimmen Fogen E—H nicht zu A—D) und der engere Anschluß an Luthers Sprachformen, wie sie z. B. aus unserem Bande bei der Vorrede von der Geschichte in Staßfurt ersichtlich ist. A hat viel mehr kleine Anfangsbuchstaben, viel weniger Umlaute von u und zumal von o. So sind also auch die Textlesarten von B nicht die von Luther bevorzugten, auch kaum Änderungen des Reformators selbst, sondern dem Setzer auf Rechnung zu schreiben.

B verglichen mit A.

I. Vokale: a > e vrechtig; o > ó gönnen, wöllen, höher, höhest, gehört, löbsterling; ~ vorig; u > ú fürsach, fürgeben, zürnen, nützlich, Kurfürst, lügen, gelübd, Münch, Müncherei, sünff, gegründet, sündler, gewünscht, abtrünnig, stück, stücklin, unschuldig, überflüssig, bücher, behüt, stünde, ~ fur (öfter), erfur, fürbringen, Kurfürst; ie > i Fride, ~ liedderlich, regieret; o > u Münchtauffe.

Unbetontes e neu in der rechte, er bedurffte, Chelich, gelobt.

II. Konsonanten: t > d schild, rad, verbündnis; p > b Wapst.

Doppelkonsonant vereinfacht in Sachsen, Botschafft, weder, liederlich, Got, ~ Widdergeburt.

Große Anfangsbuchstaben z. B. in Antwort, Vertrag, Fride, Buch, Tund, Tauffe, Zeuge, Sunder, Heilige, Erlöser, Zemberer, Aufsrürer; j vor Konsonanten > i.

III. Vorsilben: velenget > verlenget (zweimal).

IV. Konjugation: scholle > schülle.

V. Wortformen: stul > stuel, sechzehede > sechzehende, heiffig > heiffig.

D. Brenner.

¹⁾ Auf einen verlorenen dritten Satz konnte hinweisen, daß Fogen G und I weder in A noch B aufeinander paßen, vielmehr ein Satz zugrunde zu liegen scheint, bei dem Fogen G mit harschloß; doch ist eine solche Annahme unsicher.

[H. 2 ij] Die kleine antwort auff D. Georgen nehestes buch,
Doct. Mart. Luther.

Ein ungnediger Herr, Herzog George hat iht lassen ausgehen
5 seine antwort auff meinen trostbrieff an die verriagten zu
Leipzig und solche antwort mit seinem namen und schilt¹
aufwendig gezeichnet und doch des selben buchs meißler sich
nennen lassen Doctor Cochlenz, welchen ich pflege zu nennen
Doctor Kohlfleßel² odder Doctor Gauch³, welchs sein rechter name ist, da bey
man in am besten kennen mag. Und ist Herzog George so gar zornig, das er
10 nicht begnüget, mich durch seine gesandten zu Aldenburg für meinem gnedigsten
Herrn, Herzog Johans Fridrich, Kurfürsten zu Sachsen &c., und dem ganzen
Hofe öffentlich zu verklagen und zu verdammen mündlich⁴, Sondern leßst mich
auch durch sein Geuchlin und nerclin schriftlich odder buchstablich für aller
welt schelten. Wenn ich nu des Teuffels und der welt zorn ungewonet were,
15 solt mir wol etwas entfahren sein für solchem grossen ernst.

Wolan, Es heißt: Herren wollen vorteil haben⁵, und sollens auch haben.
Es ist eben drein gefallen der tag (So ich höre) umb Simonis und Juda⁶
bestimpt, darauff man sol handeln umb einen vertrag⁷ und friede zwischen
beider seids Fürsten. Da mit ich nu nicht geachtet werde, als wolte ich solchen
20 friede odder vertrag (welchen ich auch auß pflicht meines gewissens billicher
joddern sol) mit meinem zornigen buchstaben hindern, wil ich meine gescherffte
jeddern bis nach solchem vertrag dem frieden zu ehren june halten und die
weil bey das Tintenfaß nider legen und warten, was der selbige tag durch
Gottes guad odder unguad geben wird. Geret der vertrag wol und Gott
25 einen beständigen frieden gibt, wil ich mich (ob Gott wil) wol wissen zu
halten. Wo nicht, So wil ich auch gewislich meinem ungnedigen hern (der
iht umb solchs vertrags willen das letzte wort behelt und vorteil hat)
widderumb anzeigen und, anffs deudlichst ich jmer lan, glosiern, was da heisse,
den splitter jnn seines nehesten ange richten und des balcken jnn seinem
30 eigen auge vergessen, odder wil nimer mehr Doctor Martinus Luther heißen,
so fern mir Gott das leben gonnet.

¹) Vgl. den Titel „Herzog Georgens zu Sachsen Ehrlich und grundliche entschuldigung, . . .“ und das Wappen auf dem Titel, oben S. 136f. ²) S. *Unsre Ausg.* Bd. 29, 691. Anm. zu 109, 12. Bd. 30², 636, 6 u. o. ³) = Narr s. Dietz s. r. ⁴) Am 9. August, s. oben S. 135. ⁵) vorteil = Vorrecht; sprw. vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 37, 466, 9. ⁶) 28. Okt. Auf diesen Tag waren die Verhandlungen zu Grimma angesetzt, die dann am 18. Nov. zum Abschluß kamen. S. Lorenz S. 626f. ⁷) = Vergleich, Aussöhnung.

Doch das man auff diesen Leipzischen markt¹ neben seines Genschlius Doctor Kockleffels schrifft auch von mir newe zeitung zu lesen habe, wil ich zur Vorrede auff's künfftige buch ein wenig und feuberlich antworten auff die Klage zu Aldenburg, wider mich fürgebracht, und nicht eitel lestern und schelten, sondern auch etwas nutzlichen und guts für die unsern fürbringen. Denn eitel schelten und lügen (wie Doctor [St. Aij] Kockleffels alle bücher thun) ist unthätig² (schweige³ unfruchtbar) zu lesen den fromen und guten herzen.

Erstlich hat mich Herzog Georgen Botschafft zu Aldenburg verklagt (Sinen unwarhafftigen, darnach einen Meineidigen, zu lezt einen verlaufenen⁴ Müch, welchem der Kurfürst zu Sachsen auch im andern stücken nicht solle glauben, und daneben auch des Fürstlichen bindnis gedacht, mir zu verdries⁵ zc. Das sind sunff Artikel. Zwar die leyten vier hat er sonst bisher⁶ weidlich auff mich getrieben⁷ und treiben lassen, wie die schrifft, auff beider teil ausgangen, zeigen, Aber der erst sol der halben⁸ ein neues sein, das ich den falschen Eid, so er solte den veriaten zu Leipzig auffgelegt haben, selbs ertichtet und mit unwarheit im zugemessen habe zc. Ich wil iht (wie gesagt) dem friede zugut feuberlich faren mit dem splitter richter. Aber das wird niemand auff mich bringen, das ich im meinem trostbrieff geschrieben habe, das den veriaten zu Leipzig sey solcher Eid fürgehalten odder auffgelegt.⁹ Denn sie sind williglich und Christlich dem zorn aus den augen gewichen. Was dürfften odder wie solten die schweren, so williglich weichen umb jrs gewissens willen?

Zum Andern, Wie kan ich solchen Eid ertichtet haben (ich rede iht feuberlich¹⁰ und gar sanfft), weil Doctor Kockleffel unter Herzog Georgen schilt und namen solchs Eides form und wort selbs leßt durch den druck aus gehen?¹¹ Herzog George mus eben da mit mein zeuge sein, das ich solchs nicht ertichtet habe. Denn er hat frehlich¹² solche form odder zettel von mir nicht bekommen, welcher ich wot drey habe kriegt durch solche leute, denen gewislich zu glauben stehet. Summa, weil ich iht Straue leisentrit¹³ sein wil, ist das die eine warheit, das ich solchen Eid nicht ertichtet habe, wie

10) sey solcher Eid sey 1

¹ Die Michaelismesse. ² - unerquicklich. ³ = um nicht zu sagen (bringt keine Lust, geschweige denn Nutzen). ⁴ hier wohl = aus dem Kloster entlaufenen, während es sonst = hergelaufen, unnütz bedeutet. ⁵ = mir zum Nachteil, aus Feindschaft gegen mich, s. DWb, s. v. ⁶ - auch schon früher. ⁷ = in Bewegung gesetzt, verbrodet, s. Unsre Ausg. Bd. 45, 577 Anm. 1. ⁸ = insofern. ⁹ Doch! Vgl. Cochleus, Auf Kuthers kleine Antwort ein furhe widerrede . . . Bl. B ij^a. ¹⁰ = manierlich, freundlich; egl. Unsre Ausg. Bd. 45, 640, 2. ¹¹ Cochleus druckt in der „Entschuldigung“ Bl. G 4^b eine dem Herzog zugegangene Abschrift des Eids ab. Sie stimmt überein mit der Form b bei Seidemann, Beiträge S. 237 und der Abschrift in Hdschr. XXXVI der Zwickauer Ratsschulbibliothek, Bl. 229^b u. 230^a, wo es am Schlusse heißt: „Nach gethanen end folget deß bißhoffs abjolution“. ¹² - sicher, offenbar; egl. Unsre Ausg. Bd. 45, 551, 13. ¹³ Als Frau wach bei Schottel personifiziert, s. DWb, s. v.; hier nicht ethisch gemeint, sondern = sauft wie eine Frau.

mir wird auff gelegt, und der halben unbillich für einen tugener odder unwarhaftigen gescholten werde. Die ander warheit möcht sich sampt solcher falscher aufflage¹ meines ertichtens finden, wenn ich widder komen werde nach Simonis und Jude und anzeigen meine ursachen.²

5 Ich seye es aber da hin³, das solcher Eid falsch odder (wie sein hohester trotz ist⁴) nicht volzogen were (da von weiter nach Simonis und Judas), solte ich denn darumb inn allen stücken falsch und unwarhaftig gescholten und geachtet werden? Warlich, das were zu scharff geurtheilet von solchen hohen, klugen leuten. Denn es kinde weder Herzog George noch kein herr so from noch heilig sein, das er leiden⁵ möchte solche scharffe des grewlichen rechts, wo er ein mal stranchelt odder seilte, das er darumb solt ein bösewicht odder ein verlogener man gescholten werden inn allen andern stücken seines ganzen lebens und wesens, sonderlich, wo er solchen seht [28. 24] selbst nicht ertichtet hette.⁶ Sonst wolt ich meinen ungnedigen herrn Herzog Georgen gar demütiglich bitten: Ach, lieber herr, laßt uns doch ein leutlin biers mit einander trincken, wie wol je stercker möcht sein, mehr leutlin zu trincken denn ich inn solchem fall. Menschen sind gebrechlich (lieber Gott) und einer mehr denn der ander. Aber da von weiter, darnach Simon und Judas schuenen werden.⁷ Ich schreibe ikt mit der pflaum jeddern.⁸

10 Meineidig schilt er mich, das ich mein Klostergelubd nicht gehalten habe &c. Sie kan ich warlich auff dis mal nicht anders thun, denn meinem ungnedigen herrn ganz freundlich danken, das er mich so ehrlich nennet. Denn ich wolt lieber, das mich Meister Hans⁹ auff ein rat stiesse odder zu pulver verbrennet, wedder¹⁰ das mich Herzog George solte einen fromen, trewen Münch loben. War istz, Ein fromer Münch bin ich gewesen, Und so gestrenge meinen Orden gehalten, das ichs jagen thar: ist ihe ein Münch gen himel komen durch Müncherey, so wolt ich auch hinein komen sein. Das werden mir zeugen alle meine Klostergejellen, die mich gekennet haben. Denn ich hette mich (wo es lenger geweret hette), zu tod gemartert mit wachen, beten, lesen und ander erbeit &c.¹¹

15 Wer hat aber Herzog Georgen besolhen odder die macht gegeben (wenns gleich war were), das er mich solt meineidig schelten inn den sachen, die jm nicht sind besolhen? Habe ich doch Herzog Georgen nie keinen Eid gethan, weiß auch nicht, wie ich gegen jm könne meineidig sein. Bin ich meineidig, so bin ichs Herzog Georgen nicht, Sondern einem Herrn, der unser aller

17 eih A

¹) = Beschuldigung, Vorwurf. ²) = mich verantworren werde. ³) = lass es dahingestellt, oder ich will den Fall setzen: für beide Bedeutungen fehlen Belege.

⁴) = was er am stärksten geltend macht; vgl. etwa *Unsre Ausg.* Bd. 36, 598, 18. ⁵) = ertragen.

⁶) Wohl = ausgeklügelt, d. i. als Fidler erkannt (oder anerkannt) hatte.

⁷) Anspielung auf die Wetterregeln, wonach mit Simon und Judas der Winter beginnt, der erste Schnee fällt. Vgl. *Reinsberg-Düringsfeld.* Das Wetter im Sprichwort S. 183–185.

⁸) D. i. Flammfeder, also einer feinen, sanften. ⁹) = der Henker. ¹⁰) = als.

¹¹) Vgl. *Denifle, Luther und Luthertum* I 1², S. 390ff.

Herr und Gott ist, Jhesu Christo. Wenn mich der selb wird meyneidig schelten, so wil ichs und uns es wol sein. Wo mich aber der selbige Herr nicht würde meyneidig schelten, und wir für seinem Nichtstul sollten gegen ander reden, Was würde Herzog George antworten, wenn gleich Papsst und alle welt bey jm stunde? Ich halt's gewis, das Herzog George dennoch so viel noch ubriger vernunfft hat, das kein Herr solt ein andern Herrn knecht verdammen odder straffen, und er würde es auch selbs nicht leiden. wo es im
 14.4 gehehe. Wie auch Sanct Paulus sagt: 'Wer bistu, der du ein's andern Herrn knecht richtest?' Nu bin ich jnn diesem fall der Müncherey (das weiß Gott, auch Herzog George selbs), ja nicht sein knecht noch unterthan jbe geweest mit einiger
 10 pflicht, schweige denn mit einem Eide, darumb er für der welt mit aller unwarheit mich meyneidig schilt.

Meinet er aber mich für Gott meyneidig zu schelten, so solt Herzog George vorhin aus der Schrift odder durch Gottes wort beweisen, das ich meyneidig were, und als denn mich einen solchen nennen. Sonst weiß er ja
 15 freilich wol, wer [Bl. 81] den andern öffentlich Meineidig schilt und mit rechtem grunde nicht beweiset, das der selb billich mag widerumb ein unverschämpter Lügner auch öffentlich gescholten werden. Der recht grund aber ist nicht der, das Herzog George als ein weltlicher Fürst wolle nach menschlichem recht, sie heißen weltlich odder geistlich, jnn solchen Göttlichen sachen richten. Denn
 20 das heißt Gott jnn sein eigen gericht greiffen und jnn sein ampt fallen mit lesterlicher thurst¹ und irevel, Weil Göttliche sachen sollen nach Gottes wort und sonst nicht gerichtet und gehandelt werden. Irdische sachen haben jr irdische recht, Himlische sachen haben jr himlische recht, welche sollen von irdischem recht unverworren² bleiben.

Wird er nu solchen rechten grund widder mich auffbringen, So wil ich jn loben und danken, das er mich meins meinedes erinnert und bericht³ hat. Wird ers nicht thun, So wil ich jn nach Simonis et Juda seinen rechten namen geben und seiner hohen Klugheit anzeigen, wie er mich solle meyneidig schelten. Da zu habe ich im Kloster odder da ich ein Münch ward,
 25 auch kein Eid gethan. Denn man leßt die Münche nicht schweren noch Eide thun, Sondern es heißt gelobet, Botum, vovere, promittere oder profession thun, Das es klar ist, wo man recht dendsich reden wil, das wort Meineidig allein gehort jnn weltliche (da man Eide thut und jodbert) und nicht jnn geistliche odder Göttliche sachen und recht. Die Klosterlinge heißens Apostatas.
 30 Doch ich rechete nicht hart umb die wort, sondern umb die sache. Wenn die gewis wird, ligt nicht so gros an den worten, wenn gleich darinn geirret wird.

Weil ich aber eben auff die Apostaten (odder, wie es unfer ungnediger herr nennet, meined) komen bin, wil ich ein wenig seine ungnade⁴ lassen

¹ Willor, ² ungestört, verschont, ³ V. unterrichtet, belehrt über: s. Det: v. 2d. ⁴ Als Titel des Herzogs gelacht (vgl. S. 111 Z. 3).

faren und umb mein und der meinen willen etwas tröselichs und zur besserung von der sachen reden und darnach widder ersur komen. Denn Herzog George und ich sind inn einem stuck gar eins willens: Er wil recht haben, so wil ich auch recht haben. Er wil mich weder sehen noch hören von meinem Euangelio leren.
 5 So wil ich seine Papistren auch weder sehen noch hören. Das ist beschloffen, Und darinn sind wir gleichs sinnes und lassen den rechten Richter drüber sprechen. Aber das ist zu viel von jm, und darinn können wir nicht eins bleiben: Wenn er sein maul und faust auffthut und unser lere öffentlich lestert und verfolget, Das er nicht leiden wil, so wir solch lestern und verfolgen nicht loben odder
 10 still da zu schweigen, So er doch nicht schweiget noch uns lobet, wenn wir seine Papistren schelten und verdammen, gleich wie es sich inn gegenwertiger sache mit denen zu Leipzig hat zu getragen, da er nicht leiden wolt, das ich einen Trostbrieff schreib an die jenigen, so seine Papistren nicht lobeten und seine verfolgung leiden mußten, und schalt mich darüber einen auffrührer.

15 [21. B ij] Nein, des müste Herzog George ein ander weise treffen, die sie thuts nicht, das er des sachs wolt sunst zivvel haben¹⁾. Nicht allein anders und widder uns leren (welchs wir wol zu frieden sind und ju lassen verantworten), sondern auch, wenn er unser lere und namen öffentlich lestert, gar trögllich von uns foddern thar, das wir still da zu schweigen und sein lestern
 20 mit still schweigen gleich billichen und uns selbs verleugnen sollen, odder wil zurnen und pochen surgeben, Da zu nicht zu frieden ist noch sein wil, das wir auff unser gewissen widder seine Papistren leren.

Wolan, ich wil hie anzeigen und mit dem rechten grunde beweisen, welche die rechten meineidigen odder Apostaten sind. Erstlich, sage mir, ist
 25 das nicht war, das wir alle sampt sind erlobet von sunden und tod und gerecht und selig gemacht allein durch die gnade Gottes on alle unser werck und verdienst? Kan das auch der Teuffel odder Papstum leugnen, das Christus für uns geborn und gestorben und sein blut vergossen, solche gnade uns zu erwerben und durch die Tauffe und Wort unter uns aus zuteilen? Diesen grund
 30 und fels werden stehen lassen auch die Hellsischen pforten, Das ist eins. Matth. 16, 18

Zum Andern, Solchem leiden und blut Christi, für unser sunde geopffert, kan ja keines Heiligen werck odder leben zu vergleichen sein, wenns gleich der Jungfraw Maria, aller Propheten, Aposteln und Werterer werck und leben
 35 sind, Denn sie eben so wol als wir durch Christus leiden und blut von sunden und tod (und nicht durch jr eigen werck) erloset sind. Kan dis auch der Teuffel odder Papst leugnen odder umbstossen? Ach hoffe, sie werdens stehen lassen, Das ist das ander.

Zum Dritten, Wenn nu der Jungfrawen und mutter Gottes Maria, der Apostel, Propheten und Werterer werck und leben (die gewislich und on

¹⁾ = überklyg sein, vgl. Wander, Zettel Nr. 17 ff., Enders 10, 104³, Lauterbach S. 108, auch Schadh, Satiren und Pasquille II S. 151, 12 ff.

zweifel heilig sind) nicht sind Christus leiden und blut zu vergleichen, Viel weniger sind im zu vergleichen der Klöster und Mönche werck und leben, welche sie selbst ungewis und im zweifel halten, ob sie heilig sind. Denn nie kein Klosterling sich hat lassen merken können, daß er selbst odder sein werck gewislich und von zweifel heilig sey.

Wolan, diese drey stück sind inn der Schrift gewislich gegründet an vielen orten. Sonderlich zum Römern am dritten Capitel: 'Sie sind alle zu mal junder und werden von verdienst gerecht gemacht durch das blut Christi' *2c.* Und Romanoſ am eilfften: 'Gott hat alles unter den unglauben beschloffen, auff daß er sich aller erbarme'. Und Actum am vierden Capitel spricht Sanct Petrus: 'Es ist uns kein ander name unter dem himel gegeben, da durch wir sollen selig werden'. Da stehet nu unser grund, Daß dem leiden und blut Christi keiner Heiligen werck, die gewis heilig sind, viel mehr keiner Mönche werck gleich sein können.

Sie rede ich nu (nicht mit Herzog Georgen, denn der wil des Roßleffels roß und schnoddel¹ haben) mit mir selbst und den unsern, uns zum trost. Wie wollen wir (sage ich) nu solche leute nennen, die dem leiden und blut Christi vergleichen nicht der gewissen heiligen werck (wie wol solchs auch nicht recht were), sondern jr eigen und jrer Möncherey ungewisse werck, und solchs frey leren und predigen, dazu mit gelubden sich auch drein verbinden² und halten und mit der that für aller welt rhümen? Wie kan man sie anders nennen, denn nicht allein meineidig, sondern auch verlengnete³ und abtrunnige Christen, Ja nicht allein verlengnete und abtrunnige Christen, sondern auch lesterer und neue Creutziger (wie Paulus redet) jres erbijers Jhesu Christi und schender seines leidens und bluts und gewislich eitel Merterer und Heiligen des Teuffels inn der Helle!

Wenn ich nu von solcher Teuffels rotten entrinne und von solcher Möncherey entlieffe, Und mich Herzog George odder Pabst darumb meineidig odder verkauffen Mönch scholte, Wie meinstu, daß sie mir an mein ehre reden und mich erschrecken würden? gerade, als wenn sich ein Mamluch widder zum Christen glauben von den Türcken bekerete odder ein zauberer sich von des Teuffels verbündnis zur buße inn Christo begeben, Die selben weren auch Apostaten, verkauffen und meineidig, Ist war, Aber selige Apostaten, selige verkauffene, Selige meineidige, die dem Teuffel nicht glauben gehalten und Apostaten für im werden.

Solcher Apostata und verkauffen Mönch bin ich auch, und wilz auch sein, und ist mein hohester rhum einer⁴ für Gott und inn meinem gewissen. Denn du

¹) *Badts* — Nasenschleim; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 36, 656, 28.* ²) *Sonst nur sich verbunden an dw. - sich wozu verpflichtet, ebenso halten an; vielleicht ist dran zu lesen.*
³) *abgefallen (renegat).* ⁴) *Wie sonst ein mit Geutir: cover meiner größten Ruhmestitel.*

mußt gewonen, wenn du das wort Mönch hörest, das es gleich so viel sey als hörtestu das wort Verleugneten Christ, Apostata vom glauben Christi, Einbundgenos des Teuffels oder Zerberer. Denn wir münche sind auch die rechten zerberer und geuckler des Teuffels gewesen, die wir alle welt mit
5 unserm falschen gauckel spiel bezaubert und verblendet haben, das sie sampt uns von Christo abgefallen, Apostaten und verleugnete Christen worden sind Und des lieben erlöjers sampt seinem leiden und blut gar vergessen haben.

Das nu aus obgenantem grunde (Nemlich, so der Müncheren werck Christi^s leiden und blut vergleicht werden) solche greuel folgen, das mus ein
10 iglicher Christ und alle vernunfft bekennen, und kanß nicht leugnen. Denn Christus leiden und blut kan nichts gleichs neben sich haben, auch keiner Heiligen werck (wie [Bl. 24] gesagt), odder, wo es sol neben sich haben ander werck im gleich, So mus es untergeben und verleugnet werden. Denn es sol allein das hohest uber alles sein. Und wo es nicht das hohest allein bleibt,
15 sondern ein gleichs neben sich kriegt, So istz nicht mehr das rechte leiden und blut Christi, so allein uber alles das hohest sein sol.

Aber hie werden sie villeicht schreien und Klein da zu sagen, das sie nicht haben der Müncheren werck dem leiden und blut Christi vergleicht.¹ Aber ich wil sie es redlich mit jren eigen worten und wercken überzeugen² und sol
20 mir nicht sehlen. Und nicht allein das, sondern ich wil beweisen, das sie die Müncheren hoher denn Christus leiden und blut gehalten haben und da mit den lieben Christum gang und gar vertilget und begraben. Solchs thu ich kürlichlich also: Wer die Müncheren der heiligen Tauffe Christi vergleicht, der vergleicht sie gewislich dem leiden und blut Christi. Ist das nicht war? Denn
25 wer inn Christo getaufft wird, der wird durch sein leiden und blut getaufft, odder, das ichs deutlicher sage, durch die Tauffe wird er inn dem blut Christi gebadet und gereinigt von sunden, Da her sie Sanct Paulus ein bad der
Widergeburt nennet, Wie auch die Christen sagen und malen, das die Sacra-
ment aus den Wunden Christi fließen³, Und ist recht gered und gemalet.
zu 3. 5

Das aber die Mönche die Tauffe Christi jrer Müncheren vergleicht haben, das können sie nicht leugnen, Denn sie habens durch und durch inn aller
30 welt also geleret und gebraucht. Und mir ward auch also gluck gewundicht, da ich die profession gethan hatte, vom Prior, Convent und Beichtvater, das ich nu were als ein unschuldig kind, das istz rein aus der Tauffe keme.⁴ Und für war, ich hette mich gern gefrewet der herrlichen that, das ich ein solcher
35 trefflicher mensch were, der sich selb durch sein eigen werck von Christus blut so schon und heilig gemacht hette, so leichtlich und so balde. Aber wie wol ich solches süßes lob und prechtige wort von meinem eigen werck gern horete

¹) = gleichgestellt. ²) = (durch Zeugnis) überführen, vgl. *Unsre Ausg.* Bl. 30³, 233, 1. ³) *Unsre Ausg.* Bl. 30², 527¹ und dazu noch K. Al. Kneller, *Geschichte der Kreuzwegandacht*, Freiburg i. Br. 1908, S. 186. ⁴) Vgl. *Denjle, Luther und Luther-tum I 1²*, S. 228 ff.

und lies mich also für einen wundertheter halten, der sich selbst so lüderlicher weise¹ künd heilig machen und den tod freffen sampt dem Teuffel etc., So wolt es doch den stich nicht halten. Denn wo nur ein klein anfechtung kam vom tod odder sünde, so fiel ich da hin² und fand wedder Tauffe noch Möncherey, die mir helfen wöcht. So hatte ich nu Christum und seine Tauffe lengest auch verloren. Da war ich der elendest mensch anß erden, tag und nacht war da eitel heulen und verzweibeln, daß mir niemand steuren³ kundte. Also ward ich gebadet und getaufft jun meiner Möncherey und hatte die rechte Schweisßsucht⁴, Gott sey lob, daß ich mich nicht zu tod geschwizet habe, Ich were sonst lengst im abgrund der Helle mit meiner Mönch Tauffe.⁵ 10
Denn ich konte Christum [Mt. 6 1] nicht mehr denn als einen gestrengen richter, für dem ich fliehen wolt und doch nicht entfliehen kundte.

Solch schendliche, lesterliche lere von der meineidigen, trewolosen, abtrünniger Mönchentauffe haben sie erstlich von Sanct Thoma Prediger ordens, der doch selbst an seinem ende auch verzweibelt und sprechen must wider den Teuffel: Ich glaube, was jun diesem buch (meinet die Biblia) stehet.⁶ Von dem haben sie es jun alle Orden, jun alle Klöster und jun aller Mönchen herzen getrieben und so manch seine seele jr lebenslang gemartert und endlich durch verzweibeln jun abgrund der Hellen gestossen, Das ich die Möncherey wol mag nennen (als ein erfarnier Mönch, der mit großem ernst ein Mönch sein wolt) ein Helliich giftkuchlin, das mit zucker uberzogen ist. Denn es war auß der massen süsse zu hören und schmeckt der vermunfft köstlich, solche tröstliche verheißung, daß ein mensch sich selbst künd from, lebendig und selig machen, ehe denn Christus und sein Heiliger geist da zu keme. Ja wir wolten jm den himel ersteigen⁷ und das reich erschleichen, ehe ers solt gewar werden. 25
Solchs war der zucker, der uns jun die Möncherey und jre tauffe locket, dar nach, wenn wir das kuchlin verschlungen hatten, fand sich die gift, das Christus verloren und nu nicht mehr ein Heiland noch tröster, sondern ein zorniger Richter, ja heuder und Teuffel war jun unserm herzen, Und eitel furcht, zagen, jhreden, wiruge tag und nacht uns marterten, Summa: Ein Kloster ist ein Helle, darinn der Teuffel Abt und Prior ist, Mönche und Nonnen die verdampfen seeken. 30

Solche Mönch tauffe haben sie dar nach noch viel höher außgebreitet, Und wil hie ein exempel zagen: Ich war ein mal zu Arnstet im Barßfüßer Kloster⁸,

29 Teuffel 1

¹) = so leicht, s. *Unsre Ausg.*, Bd. 41, 585, 19. ²) Wohl wie unser 'umfallen' die Festigkeit verlieren. ³) = mich stützen, s. *Leerer stützen und Unsre Ausg.* Bd. 30¹, 192, 27. ⁴) Anspielung auf die pestis anglica von 1529; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 37, 187, 8; Bd. 30², 582, 22. ⁵) Über die Mönchtauffe vgl. *Unsre Ausg.*, Bd. 31¹, 92, Anm. 1, wo weitere Nachweise und die Schrift von der Winkelmesse an versch. Stellen. ⁶) Schaefer, *Luther als Kirchenhistoriker*, Gütersloh 1897, S. 447. ⁷) = den Zugang zu seinem Himmel erzwingen. ⁸) Wahrscheinlich 1259 gegründet, 1558 aufgehoben (Einicke, *Zwanzig Jahre Schwarzbürgische Reformationsgeschichte I*, Nordhausen 1901, S. 76).

da saß über tische D. Henriens Müne¹, ein Barjuffer, den sie für einen besondern man hielten, und preiset uns da her, wie ein köstlich ding der Orden stand were für andern steuden, Darumb das dieser tauffe haben ein solch vorteil drinnen were: Wenns einen schon getewen hette, das er ein Münch
 5 were worden und da mit alle seine vörige gute weret und leben verloren, So hette er noch das zuvor, Wo er umb kerete und von neuen an einen fürsay neme, Er wolte, wo er nicht ein Münch were, noch ein Münch werden. So were dieser newer fürsay eben so gut als der erste eingang² gewesen, und were von neuen aber mal so rein, als keme er aus der Tauffe, Und möchte solchen
 10 fürsay, so oft er wolte, verneuen, so hette er jmer wider eine neue Tauffe und unschuld³ bekommen &c. Wir jungen Münche lassen und sperreten maul und nafen auff, schmachten⁴ auch für andacht gegen solcher tröstlicher rede von unser heiligen Müncherey, Und ist also diese meinung bey den München gemein gewesen.

15 Das mügen mir ja die rechten Widderteuffer heißen: Wo die Christen nur eine Tauffe ha-|Bl 6 ij| ben, da können sie der, so oft und viel sie wollen, aus jren eigen wercken machen, die dennoch alle der Christen Tauffe gleich sind und sünde vertilgen, from machen, den tod würgen und das leben geben müge. Wer wolt nicht lieber ein solcher jetziger Münch weder⁵ ein armer
 20 elender Christ sein? Also sol man den glauben und trost jnn Christo stärken und vertilgen, Das heißt heilige leute gemacht. Das sind die süßen und prechtigen wort, da von Sanct Paulus schreibt Roma. am sechzeheden, dadurch
 25 solchem verfluchten glauben lebete und mein gelübte auff solche lere gethan hatte, einen böfewicht und trewlosen, meineidigen, verlassenen Christen mich zuschelten. Was istz, das man nu mich so schilt, so ich aus solchem Teuffelischen gelubd widder zu meiner rechten und verlegener Tauffe komen bin?

Sie hilfft kein leugnen, Denn jre bucher (wie gesagt) sind vorhanden,
 30 die solchs leren. So leben wir auch noch, die es erfahren haben und wissen. Und wer hette jmer mehr wollen ein Münch werden, wo sie solche süße, prechtige verheissungen und Tauffe nicht hetten fürgewand und da mit die leute an sich gelocket? Ist doch alte jre lere gewesen, das alle ander Leyen steude
 35 weltlich und sehrlich heißen mußten, und attein jre Müncherey geistlich und heilig, so gar, das auch weltliche Priester (die doch geistlich heißen solten) jren stand verließen und jnn die Müncherey tieffen, Da zu auch die Münche

21 geistl A 21 22 die süßen und prechtigen] jre süße und prechtige B

¹) Einicke I, 136 zitiert diese Geschichte, weiß aber über Dr. Heinrich Kunen nichts beizubringen. Ende des 15. Jahrhunderts war er Guardian des Eisenacher Franziskanerklosters, vgl. den Brief eines Langensatzer Monchs über das Ende des Joh. Hilten, zitiert Enders 7, 198. ²) Eintritt (in den Orden); nicht bei Dotz. ³) = Freisinn von Schuld.

⁴) S. oben S. 105, 19. ⁵) = als.

selbs aus einem orden jnn den andern, der noch heiliger sein wolt, lieffen, als aus dem Barfussen orden jnn ein Carthus, Also, das sich grosse disputation erhuben (für war scharffe und nötige), Aus welchen orden odder nicht ein Münch jnn einen andern lanffen möchte, bis der Paps die sache selbs richten 5
 mußte. Wo man aber hette hie neben auch geprediget, das ein Christen, er were Leye odder Priester, im hohesten und geistlichsten stande were umb des leidens und bluts Christi willen, da mit er gewaschen und getauft ist, und umb des Heiligen geists willen, da mit er versiegelt und gesalbet ist, So were frehlich nie kein stein gelegt odder holz auffgericht zu irgent einem Kloster, wie denn igt, Gott gelobt, so solche predigt widder auff kompt, alle solche geistliche Klöster und stiftt beginnen zu fallen und endlich ausgerott müssen 10
 werden, und findet sich nu die warheit, das Müncherey sey das rechte schlauraffen land, da alles vol ist für die faulen brüder, Da zu auch das Jungel bad¹, das ist ir ertichte Taufse.

Sie können ja nicht sagen, das die Münchtaufse jemande Christus blut 15
 und geist gebe, wie die rechte Taufse und Gottes wort thut. Weil aber solchs gewis ist, So wird hinsurt niemand so toll und töricht sein, das er sich einen Münch tenffen lasse, da weder Christus blut noch geist [Mt. 6 iij] gegeben wird, und von dem stande trette, darinn er ein Christ sein mag und mit Christus blut und geist begabt wird zur vergebung der sunden und zum ewigen leben, 20
 und das alles nicht aus menschlichem geticht² und sijnnemen³, wie die Müncherey, sondern aus Göttlichem befehl und verheiffung, nicht aus unserm werck und leben, wie die Müncherey, sondern aus Gottes krafft und werck, nicht im Schlauraffen land, wie die Müncherey, sondern im rechten himelreich. Denn was Gott redet, das ist die warheit, Was menschen ertichten, das ist eitel lügen, Was Gott 25
 thut, das ist gewis und hellt, Was menschen thun, das ist ungewis und fellet, Was Gott Tenfft, das ist recht getauft, Was menschen und Münche Tenffen, das ist falsch und das ertichtet Jungel bad im Schlauraffen land. Nu ist vormals oft beweiset, das Müncherey on Gottes befehl und wort allein durch menschen andacht⁴ und gut dünkelt auff komen ist, darumb es eine offentliche Gottes lesterung ist, solch falsche und nichtige Münch Taufse vergleichen der Taufse Christi. Und wer sie gelobd hat, ist schuldig bey verlust seiner 30
 seelen, von der selbigen lesterung zu Apostatirn, abjallen und entrimmen.

Solchs sage ich dir, mein bruder, zu trost, du sehest Gemüchet odder 35
 Entmüchet⁵, drinnen odder draussen, Und tere dich nichts an Herzog Georgen

¹ = Jungbrunnen, vgl. *Unsre Ausg. Bd. 15, 172 und 173*; auch dort ins Schlauraffenland verlegt. Der Jungbrunnen findet sich sowohl in Hans Sachs' Schwank von 1530 'Das Schlauraffenland', als auch in einem Volkslied im Lindenschmidston, das zwar nur in späteren Drucken in zwei Fassungen erhalten ist, aber auf eine ältere Quelle zurückgeht, aus der wohl auch Hans Sachs geschöpft hat (Joh. Bolte, *Zeitschr. des Vereins für Volkskunde in Berlin* 1910, S. 189). [O. Cl.] ² = Erfindung. ³ = Tun, Unternehmen; s. *Wutz s. v.* ⁴ = Eifer. ⁵ Wohl von L. gebildet, kehrt bei Goethe und Wieland wieder, s. *DWB*.

und seiner Geuche schreiben und leſtern, Denn ſie können nichts jnn dieſer ſachen, und (wie Sanct Paulus ſagt) wiſſen nicht, was ſie ſagen odder ſetzen.¹ Ich habe uber zwenzig jare die heilige Schrifft gelernt mit allem vleis, beten und wachen, Ich habe ſie uber zwelff jar geleret mit groſſer ſchwerer erbeit, mit ſchreiben, leſen, predigen, drücken, tichten² &c., Und da neben teglich mit unſaglichen anſechtungen, verſolung, engſten und noten verſucht und probirt³, Und kan dennoch leider altzu wenig da von und gar oſft meine lectio(n wie ein kind) nicht auff ſagen. Sie aber haben ſie nicht gelernt, ternen ſie noch nicht, ſind ungeübte, unerfarne leute jnn dieſen ſachen, noch ſallen die narren zu⁴ und meinen, wenn ſie das buch anſehen, ſo ſehen ſie Doctores Doctorum, wolten alle ſachen urteilen und meißtern, Und, das noch das ergſte iſt, bringen mit ſich ein garſtig⁵ bitter herz, giftige augen und heiſſige⁶ oren und deuten denn die Schrifft nach jrem garſt⁶, giftt und haiz, gleich wie die Phariſeer Chriſto thetten jnn ſeinen worten und wercken, wollens darnach mit leſtern und ſchenden auß richten und erſchreien, gleich wie ihene mütter jren ſon leret: Son, kanſtu nicht gewinnen, ſo trag hadder ein.⁷ Was ſollen ſolche leute guts denken, reden odder urteilen können? Weiſtu, wie die Maler ſolche Doctores nennen? Sie nennen ſie den Eſel mit der ſackpfeiffen.⁸ Denn weil der ſelben Eſel und narren ſo viel iſt, das man ſie nicht alle zelen noch nennen kan, thun die Maler als klinge leute und faſſen alle jre namen jnn ein einig bilde und ſprechen mit dem pinſel: Dieſer [Bl. 64] heiſſt Eſel mit der ſackpfeiffen. Darnach magſtu den ſelben namen weiter deuten auff den Erwürdigen, hochgelerten Doctor Herz. Georgen und ſeine Kohleſſel. Denn wie der Eſel auff der ſackpfeiffen gelert und geſchickt iſt, ſo ſind ſie jnn der heiligen Schrifft auch geſchickt.

Das iſt ein ſtucklin, Nemlich, das ſie jre Münchtauffe und menſchen werck, von der wir gelauffen ſind, der Göttlichen Tauffe und werck vergleichen. bey welcher wir bleiben und unſ gewis iſt, da zu von jnen nicht kan verdampft noch angefochten werden. Weiter haben ſie ſolch jr leſterliche Münch tauffe nicht allein vergleicht der Göttlichen, hintiſſchen Tauffe Chriſti, Sondern auch (wie gejagt) höher und viel heiliger gepreißet. Denn ein armer gemeiner Chriſt hat mit ſeiner Göttlichen Tauffe nicht mehr ausgericht, denn das er dadurch für ſich ſelbs und für ſeine einige perſon heilig und ſetig iſt worden, und keinem andern durch ſolche ſeine Tauffe und ſolgende werck können helfen noch

¹) Wohl nicht in der Bedeutung 'dichten', sondern = schreiben, verfaſſen. ²) = geprüft, vgl. Unſre Ausg. Bd. 31¹, 22, 3. ³) = ſchenken Bißjull, laſſen ſich berucken; vgl. Unſre Ausg. Bd. 45, 482, 33. ⁴) = verderbtis (eigentl. ranzig, vom Fett gebracht).

⁵) = feindselig; vgl. Unſre Ausg. Bd. 26, 601, 29; Bd. 30¹, 341, 11 und oben S. 119, 27. ⁶) = ranziger Geſchmack, hier = Gehäſſigkeit; vgl. Dietz s. v. und oben Z. 12. ⁷) Sprw., vgl. Unſre Ausg. Bd. 26, 304, 18; Sinn: ſtifte Unfrieden zwiſchen den Gygern. ⁸) Vgl. Thiele S. 168 f., bes. die dort citierte Stelle, Eſt Ausg. 27, 280. Ein Bild, wie es Luther hier vorſchreibt, findet ſich z. B. auf dem Titblatt von K. Scheidts Grobianus (1551).

Matth. 25, 9 die selbigen mittheilen, wie die funff klugen jungfrauen (Matth. xv) sagen, Sie können jr ble nicht mit teilen den törichtten jungfrauen, Sondern müssen für sich selbs haben, Und Sanct Paulus Gala. am funfften auch sagt: 'Ein iglicher wird seine eigen laßt tragen, keiner wird des andern genießen'.¹ Aber die heilige Münchtauffe ist so heilig und geistlich, das ein Widderteuffler (wolt sagen, ein new getauffter Münch) nicht allein für sich selbs heilig und selig ist, Sondern alle seine folgende werck und leben als einen ubersüßigen schatz seiner himlischen güter mittheilen, verkaufen, vergeben, schencken, leihen, fürstrecken² und dar thun³ mag allen armen, elenden Christen, die mit Christus blut gewasschen und mit seinem geist geheiligt sind, auch den armen seelen im Fegfeuer, die doch (wie sie bekennen) jrer seligkeit gewis sind und viel gewisser denn die Münchenteuffling jrer eigen heiligkeit, wie sie auch selbs bekennen jnn alle jren büchern, und gleich wol hie die ungewissen werck heiligen auff erden den gewissen glaub heiligen⁴ im Fegfeuer mit jren wercken und nicht mit Christus quaden helfen.

Mügen auch solchs leugnen die Geuche Herzog Georgens und seine hochgetertigkeit⁵ selbs, das nicht so sey? Nein, Es leytt sich nicht so leichtlich leugnen als das Fürstliche bündnis⁶ und der Eid zu Leipzig. Da stehen Stifft und Klöster, Da ligen bücher und schrift, Da sind siegel und brieve, da durch man sie überzeugen⁷ kan, wie sie als die weltlichen hendler recht und redlich verkauft haben jrer Münchs tauffe werck, Meissen, Vigilien, Fasten, beten, wachen, casteiung. Da widder hilfft kein rohen⁸ noch husten, kein köcken⁹ noch spehen, kein stincken noch stancken¹⁰, Es thu Herzog George und alle seine Geuche und werß nicht lassen wil. Wir wissen, das jnn allem solchem jarmarden Christus nie genennet, Sondern für unser grossen heiligkeit und uber mas unser werck, die wir verkauften, [Bl. 1] haben wir seines heiligen bluts und leidens nicht gedenden können. O das Herzog George, der hochgelerte man, solcher heiligen Patron und mutter worden ist, wie recht ist jm gechehen! zu solchen kindern gehöret eine solche mutter.

Nu rat, Reter gut¹¹, Was habe ich gelobt, da ich meine Müncherey gelobt habe? Ich habe müssen jrenlich diese meinung geloben: Ewiger Gott, ich gelobe dir ein solch leben, darinn ich nicht allein deines lieben Sons Tauffe, btut und leiden, gleich bin und da mit hinfurt seines bluts und leidens nichts bedarff und mir wol selbs hinfurt durch meine werck ein weg machen wil

25 jarmarden] Jarmardt B 26 haben wir] ven wir, aber als Kustos Bl. 6 4^b unten haben wir AB

¹) = vom andern Unterstützung haben. ²) = vorstrecken, borgen ³) = liefern; s. Dietz s. v. ⁴) Fehlt bei Dietz. ⁵) Ironischer Titel, wie oben S. 144, 39. ⁶) Das sog. Pucksch ⁷) = überführen, wie oben S. 147, 19. ⁸) = sich schneuzen, wie die folgenden Verba für das Vorbringen unbrauchbarer, untauglicher Begründungen. ⁹) = ruhsen. ¹⁰) Wohl von L. gebildet zur Verstärkung des Vorausgehenden; s. DWb. stancken 2. ¹¹) Aller alliterierender Ratsdeingang, Reter = Rater eines Rätsels (DWb. s, 181f.), wofür auch 'Ratler'; vgl. DWb. raten 6 und Rater.

zu dir, Er dariff mein weg nicht sein und hat schendlich getogen, da er spricht: 'Niemand kompt zum Vater denn durch mich', Sondern ich wil auch andere ^{John 14. 6} Christen, so dein Son durch sein blut zu dir bracht solt haben, durch meine werck (so ich im mitteile und verkauffe umb ein scheffel korn) zu dir bringen
 5 und selig machen, Und ich wil der weg sein, durch welchen deine armen Christen und Heiligen zu dir komen. Das solchs die meinung sey gewest
 meinß gelubds, kan kein Christlich hertz leugnen. Denn es ist die offen-
 berliche warheit, das wir unser Münche tauffe für unser heiligkeit gehalten
 und unser gute werck dem gemeinen Christen man mitgeteilet und verkaufft
 10 haben. Das ist am hellen tage und die steine müssen ja da zu sagen.¹

Daraus greiffe nu ein iglicher fromer Christ, aus was ursachen der grobe, unvernunftiger man mich meineidig schilt, darumb das ich solch lesterlich gelubde verlassen habe, Und wie ein schendliche mutter er selbst ist solcher lesterlicher Müncherei und meineidiger böfewicht, die nicht allein von Christo
 15 abgefallen, sondern auch ire Münchtauffe und narren werck gleich und uber Christus Tauffe, blut und leiden erhoben und der welt verkaufft haben. Er solt sich billich selbst bey der nafen nemen² und seine lesterliche meineidige Genße, so er schilt und sich alter jrer lesterung und meineids teilhasstig macht, neben sich für die schendlichsten, meineidigsten, verlungnesten, abtrunnigen
 20 Christen halten, so thet er recht und tresse die warheit.

Widerumb höre, mein lieber bruder, wenn sie nu einen armen menschen beredt haben mit jren prachtigen³ worten von der Münchtauffe und heiligen Orden, das er da durch so rein sey als ein unschuldig kind, so aus der Tauffe kompt, So wenden sie hernach das blat⁴ und haben ein andere lere, die heiff: ^{Eccl. 9. 1}
 25 'Sunt iusti, et tamen nescit homo, an odio vel amore dignus sit', Ecclesiastes
 am neunenden. Das deuten sie also: Wenn ein mensch gleich from und gerecht ist, so weis er doch nicht, ob er für Gott im gnaden odder ungnaden sey, sondern es bleibt alles ungewis bis außß zu künfftige (vernim⁵) das künfftige gericht. Dieser spruch ist durch gangen⁶ im Papstum und hat alle gewissen
 30 erschreckt und betrübt, [Bl. D. ij] Denn er hat regiret uber alle Klöster, Stifft, Schulen und was nur Christen heiffen, wie das ire bücher und schrift allenthalben zeugen und ich sampt meines gleichen ekendiglich erfahren haben, auch viel gesehen, die drüber verschmacht, zu letzt verzweibelt, als die unsinnigen⁷ gestorben sind. Denn ach, lieber Herr Gott, wenn ein betrübt gewissen gern
 35 wolt ruge und einen gnedigen Gott haben und mit ernst gern selig were und

12 unvernünftige B; 19 verlungnesten A

¹) Wohl der biblischen Wendung (Lc. 19. 40) nachgebildet, nicht bei Thiele. ²) Sprw.: vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 30², 351, 18. ³) -- großsprecherischen? vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 7, 18; Bd. 10¹, 629, 13 und 735. ⁴) -- kommen sie mit dem Gegenteil; Sprw., s. Unsre Ausg. Bd. 34², 317, 2. ⁵) -- scilicet, uanlich. ⁶) -- durchgedrungen, hat sich Geltung verschafft, s. Dietz s. r. 1^b, ersten Beleg (wo aber diese Bedeutung nicht hervortritt). ⁷) -- wahnsinnig.

dieser spruch Ecclesiastes am neunden jnn seinem herzen stieck, was sol odder kan es doch anders thun denn verzweiveln? und die weil es denckt: Wer weis, ob ich jnn gnaden bin odder nicht, so ist der Teuffel flugs da und gibt den heilichen mordstos¹ und spricht: O du bist jnn ungnaden und verloren, Wie er Heva fließ, da sie begund zu zweiveln und disputirn. So gehet die arme seele da hin, Des mag man denn dancken der lieben heiligen Münchtauffe. 5

Musste doch Sanct Bernhard², der aller frömest Münch, da er lange jnn der Münchtauffe gelebt und ein mal tödlich krank war, an alter seiner Müncherey verzweiveln und widerumb ein Christ werden und also sagen (wie es auch Gerson an zeucht): Ich habe verdanklich gelebt und mein leben verloren. Aber das ist mein trost, das mein Herr Ihesus Christus das himelreich mit zweyerley recht jnnne hat, Eines ist, das er natürlicher Gottes Son ist, darumb er nicht allein selig, sondern auch ein Herr aller seligkeit ist, Das ander: Er ist auch Marien Son und mensch, der durch sein leiden das himelreich verdienet und mit recht erworben hat und solchen verdienst und recht (denn ers nichts bedurfft) mir geschenckt hat &c. Diese wort und meinung zeugen, das S. Bernhard geru ein Apostat, meineidig und verlauffen Münch were, wo S. Georg und seine Genche richter sein sollen. Ja er ist gleich wie ich selbst jnn der warheit ein rechter Apostata und meineidiger, verlauffner Münch. Denn ob er die kappen nicht hat ausgeworffen, noch aus dem Kloster gelauffen, noch weib genomen, So spricht doch hie sein hertz, Er müge und wölle nicht auff seine Müncherey, sondern allein auff Christus verdienst und recht selig werden. Nu weis man ja wol, das Gott nicht urtheilet nach eufferlichem wesen, sondern nach dem herzen. Weil nu Sanct Bernhard mit dem herzen von seiner Müncherey absetzt und dran verzweivelt, so ist er für Gott ein rechter Apostata, meineidiger und verlauffener Münch. 25

Denn wo es war were, und ers da für gehalten hette, das seine Münchtauffe gnug were geweest und in als ein unschuldig kind aus der Tauffe da her rein gemacht hette, solte er drauff blieben, die selbige bekant und nicht da von gefallen, sondern also gesagt haben: "Wolan, lieber Gott, ich mus iht sterben, hie come ich mit meiner Münchtauffe und Ordens heiligkeit, Ich bin rein und unschuldig, thut auff alle thor im hi-[24. I ij] mel, ich habß wol verdienet &c." Denn wer rein ist, dem gebürt der himel von recht, Und Gott verdampt keinen gerechten noch heiligen, das weis man wol. Aber da wil Sanct Bernhard nicht hinan³, Er setzt zu rück, leßt Müncherey faren und ergreiffet das leiden und blut Ihesu Christi. Muss solche weise haben zu leht alle Münche müssen Apostatieren, jre Münchtauffe verlassen und meineidig werden, odder sind alle zum Teuffel mit kappen und platten gefaren. Denn 35

14 ander] daner 1 25 heßen 1

¹) = Todesstoß, s. DWib. s. v. ²) Zum Folgenden egl. Dewijle, Luther und Lutherium in der ersten Entwicklung I 1², Mann: 1901, S. 40 ff. und Unsrer Ausg. Bd. 29, 707 zu 427; Bd. 45, 265, 8 ff. ³) = so hoch will er sich nicht versteigen.

(wie auch Sanct Bernhard hie die warheit bekennet) auſſer dem einigen man Jheſu Chriſto iſt kein hülf, troſt noch leben, Es ſey Mönch, Pfaffe odder Layhe.

Der gleichen ſprüche findet man viel mehr bey den heiligen Vetern, als da Sanct Auguſtin ſpricht in ſuis Confeſſionibus¹: Weh aller menſchen leben, es ſey, wie löblich es wolle, ſo es ſol gerichtet werden auſſer der barmherzigkeit u. Ich meine, das heißt auch Apoſtatirt, Denn hie wil Sanct Auguſtin gar keinen menſchen rein noch heilig laſſen. Wo bleibt hie die heilige, reine Mönchtauffe? Wo ſind die ubrigen² guten werck, die ein Mönch dem Layen mittheilen und verkuuffen kan? ſo keinen menſchen ſein eigen ganzes Leben und alle werck gang ſind für Gott. Sie entleufft auch Sanct Auguſtinus ſelber aus ſeiner Möncherey und fleucht Chriſto unter ſeine flugel als unter den ſchirm der quaden für dem gericht Gottes. Was haben denn wir Mönche ungelobt, die wir durch unſer Möncherey nicht allein uns ſelber, ſondern auch andere alle haben ſtracks zu Gott wollen bringen? Eugen haben wir gelobt, den Teuffel und das Helliſche feur auff unſern kopff³ haben wir gelobt. Was ſchiltt nu Herzog George, wenn er mich meineidig ſchiltt, das ich aus der Möncherey gelauffen bin? Er ſchiltt mich, das ich nicht wil mit jm und ſeinen verdampten Mönchtauffern jm abgrund der Hellen ſaren. Wenn ich das thet, ſo were ich ein from Mönch. Aber das thu an meine ſtat der Teuffel⁴ und Herzog George und heiſſe denn, wie from und heilig er wolle.

Sanct Gregorius hat der ſprüche viel in Moralibus, Aber ſie ſind kurz inn den ſprüchen Davids begriffen, als da er ſpricht hin und widder im Pfalter: 'GEM, gehe nicht jnns gericht mit deinem knecht, Denn für dir iſt kein lebendig menſch gerecht'. Item: 'GEM, ſo du wilt funde zu rechnen, wer kan bleiben?' und der gleichen. Ich halt aber David für ſolchen Heiligen, den alle Mönche nicht leichtlich ſolten aus dem himel werffen. Noch wil er nicht heilig odder rein ſein, Weis auch nicht von ſolcher reinigkeit, ſo die Mönchtentffling rhümen, Hat keine iberige gute werck (der arme ſtümper⁵) andern zuverkenffen, da mit ſie ſelig werden, Sondern bleibt auch der lieben Hennen (die do heißt Jheſus Chriſtus, Matthej am drey und zwenzigſten) unter den

14 nach gelobt fügt B ein: und Gottes leſterung, odder, wie die Teudlichen reden.

¹) Augustini confessionum lib. IX cap. XIII (Ausg. von K. v. Raumer², Gütersloh 1876, S. 238): 'Vae etiam laudabili vitae hominum, si remota misericordia discutias eam'. Von Luther ofters zitiert, z. B. schon Unſre Ausg. Bd. 1, 607, 6f. ²) = überſchüssigen (mehr als gefordert ſind, mit denen man also anderen anhelfen könnte).

³) Luther ſelbſt braucht die Ausdrücke ſehr häufig, entweder im wörtlichen Sinn wie hier = ewige Verdammnis, oder als Ausdruck des Unwillens; vgl. etwa Stellen wie Unſre Ausg. Bd. 36, 63, 8; 132, 18; Bd. 31¹, 559, 17; Bd. 11, 124, 12. ⁴) Die ſtarke Ablehnung oft bei L., vgl. z. B. Unſre Ausg. Bd. 41, 379, 4; Bd. 45, 571, 27; 582, 14.

⁵) Bei L. ſelten, dafür ſonſt Stümper, s. Theil Nr. 205; auch hier wohl nicht = unſerem Stümper, ſondern = Krüppel, Schwächling, was es nld. bedeutet; s. Lübben-Walther s. v.

flügeln der gnaden und vergebung. [Bl. 24] Und wir garstigen¹, lauffigen, gründliche Mönche wollen durch unser werck und Möncherey heilig sein und da zu andern durch unser verkauffte ubrige werck selig machen odder sollen meineidig heiffen. Pfu dein mal an!²

Der weltliche Stand, als da ist Oberkeit und Ehlich leben &c., hat Gott da für behut, das niemand darans eine tauffe zur seligkeit (wie aus der Möncherey) gemacht hat. Denn solche stende auch die Heiden und bösen Christen haben, und sind inn dem stück der Möncherey viel besser, das sie mügen sagen also: "Wie wol wir nicht können durch solchen stand selig werden, sondern allein durch Christum, doch haben wir das vorteil, das wir nicht eine lügen tauffe drauß gemacht haben, wie die Mönche, und solcher Gottes lesterung frey sind. Da zu wil Gott unser werck und ampt haben, als von jm selbs geschaffen, gestiftet und durch sein wort bestetigt und nicht durch menschen fürwitz odder andacht³ on not und ursachen ertichtet und erfunden. Und wo wir da zu auch glauben an Ihesu Christ, sind sie im lieb und angenehme, wil sie auch hie zeitlich und dort ewiglich inn sonderheit belohnen". Solchs aber haben die Mönchensüßer und ire werck nicht zu gewarten, weil sie da mit außser Christo eine eigen lesterliche heiligkeit gestiftet haben.

Und das wir widder komen auff den spruch Ecclesiastes am neunnden: Da stehen zwen stück, Eins, das ich oder gleich Sanct Bernhard durch die Mönchtauße rein und unschuldig bin, Das ist gewislich so viel, als Gottes kinder und rechte heiligen, denn on sünde und rein sein, das ist die rechte heiligkeit. Also haben sie uns geteret, darauff haben wir gelobt und sind also Mönche worden. Denn welcher Teuffel hette wollen ein Mönch werden, wo er nicht hette gedacht, darinn heilig und selig zu werden (wie jr verheiffen Mönchtauße uns locket, aus der welt zu fliehen)? Das ander stück ist: Nu ich solch ein heiliger und getaußter Mönch und engel bin worden, so kompt diese lere Ecclesiastes am neunnden, verdampt mich und macht mich zum sunder und zum Teuffel. Denn ich sol heilig sein und doch nicht wissen, ob mir Gott guedig sey, Das ist: Ich sol für Gott heilig und verdampt sein, Gott sol mir zu gleich guedig und unguedig sein, zu gleich himel und helle geben. Wo wil ich hie bleiben, so ich auff beiden orten nicht kan sein? Es gilt hie keine Cavillation⁴ odder geschweß, das wir nach dem geist selig, nach dem fleisch verdampt sind. Denn das weret hie auff dieser erden inn diesem leben, Wir aber reden ist von gangem wesen, wie wir ewiglich sollen bleiben selig odder verdampt. Denn die Möncherey wil uns selig machen, So verdampt uns Ecclesiastes am neunnden, die zwen leiden sich nicht mit einander.

37 Möncherey A

¹) unsauber, stinkend; s. oben S. 151, 12. ²) S. Unsrer Ausg. Bd. 26, 344 Anm. 1.
³) auch hier religioser Überreifer. ⁴) S. Unsrer Ausg. Bd. 15, 732, 17 spitzig sein und Cavilliren, [Bd. 45 a. u. O. ist jedoch auf Bd. 31¹ statt auf unsern Bd. 38 verwiesen.]

Sie mag nu reimen, wer reimen kan, da mit diese zwey stücke sich reimen. Sonst wird die [Mt. 6 1] Möncherey beide, spund und boden, mit dauben und reiffen verlieren.¹ Nicht rede ich hie mit H. Georgen und seinen narren odder genchen, Denn sie denken nichts zu reden, was nuy odder not ist zur
 5 warheit und unterricht der gewissen, Sondern, wie sie nur mit lestern und liegen jren garstigen², giftigen neid und hafs rechnen. Es urteile hie alle vernunft, Was urteilen alle Teuffel selbs da zu: Wie kan Sanct Bernhard zu gleich rein und unschuldig sein, wie jre Mönchtauffe leret, und doch ungewis, ob jm Gott guedig odder unguedig sey, wie sie aus Ecclesiastes am neunnden
 10 lernen? Es hilfft hie keine ausflucht, ob sie sagen wollen: Ein getauffter Mönch mag künsttig wol widerumb fallen, weil der gerecht (Ecclesiastes am siebenden) sieben mal des tages sellet x. Denn ich neme iht den getaufften Mönch vor solchem fall, als Sanct Bernhard jnn der stunde, da er rein ist, und seine Mönchtauffe noch stehet. Der selbige Sanct Bernhard, iht rein und
 15 heilig, ist nicht gewis (wie sie lernen), ob er jnn gnaden sey, Und er selb zwar bekennet frey, Er sey jnn ungnaden und mus an seiner reinigkeit verzweibeln, ehe der künsttliche fall kompt, und Christum ergreifen (wie gesagt). Wie bestehets denn nu, das ein Mönch rein ist und unschuldig durch seine Mönchtauffe und doch nicht jnn Gottes gnaden odder jhe ungewis (das gleich so viel ist), ob er jnn gnaden sey? Pfeiffe auff, wer pfeiffen kan³, las doch hören!

Und ob sie wolten für geben, die Mönchtauffe sey gewis ex parte Dei, Sed non ex parte nostra, Das ist so viel gesagt: Die Mönchtauffe ist bey Gott gewis, Aber bey uns ist sie ungewis, Wenn das war were, So wolt
 25 ich einen andern Gott sücken, Und also sagen zu diesem Gott: "Lieber Gott, Das bey dir alles gewis sey, weiß ich zuvor wol, und dürfftest mich da von nichts lernen. Ich bin auch nicht darumb ein Mönch worden, das es bey dir solt gewis sein, ob ich rein oder unrein were, Sondern Ich, ich wolt gern gewis sein und wissen, ob ich jnn gnaden oder nicht were, das sücke ich jnn
 30 meiner Mönchtauffe, Und wo ichs nicht finde, Was hilffts mich, das du gewis bist und ich gleich wol ungewis bleibe?" Was solt mir auch das wort Gottes und die heilige Christliche Sacrament selbs, wo sie mich nicht gewis macheten der gnaden Gottes? Gott bedarff jr nicht dazu, das er gewis werde. Wo sie aber mich nicht gewis machten, so spreche ich: "Lieber Gott, behalt
 35 du dein Wort und Sacrament bey dir selbs, Denn ich darff jr nirgent zu, wenn sie mich ungewis machen odder bleiben lassen. Ich wil einen andern

12 siedenden AB

¹) Eine Steigerung der RA.: 'dem Faß den Boden einstoßen' = etc. rollends verderben, *Unsre Ausg. z. B. Bd. 36. 575. 29. Also hier: Sonst wird die Möncherei ganz und gar zugrunde gehen.* ²) Vgl. oben S. 151, 12. 156. 1. ³) Sprw., nicht bei Thiere; ein Beleg aus Schales Satiren im DWtb., p(affen 1a).

Gott süchen, der nicht mit seinen worten und Sacramenten sich selbst, sondern Mich, Mich gewis mache, das ich jnn gnaden sey?'

Nu sehe, was wunderlich, seltsam thier ein Münd ist, fürwar ein rechter bürger jnn Schlauffen lande. Erstlich mus er vergessen seiner ersten Christlichen Taufte, als durch die er [Bl. Gij] nu nicht mehr könne rein 5 geachtet werden, weil er mit folgenden sünden die selben (wie sie leren) zu nicht gemacht und verloren hat, Und der halben nu eine andere und neue Mündtaufte süchen, da durch er widerumb rein und heilig werde von seinen sünden. Die selbige neue Mündtaufte mus er nu auch vergessen und saren 10 lassen (wie ich und alle Mündche gethan), weil uns Ecclesiastes am neunnden leret, Das kein mensch wiße, ob er gnaden odder ungnaden würdig sey. Und wenn er hundert tausent mal durch neuen süßak und büße (wie droben vermeldet) seine Mündtaufte vernewerte, so bleibt doch jmer dar dieser spruch Ecclesiastes am neunnden: Kein mensch weiß, ob er gnaden odder ungnaden 15 würdig sey, auch mitten jnn der Taufte, so er am reinsten sein sol. Wo bleibt der arme Münd mit seiner heiligkeit und reinigkeit? Da hanget und pampelt¹ er zwischen himel und erden, leßt sich rhümen, er sey rein und heilig durch seine Mündtaufte, und sein hertz und gewissen mus es doch nimer mehr erfahren.

Was hat nu Sanct Bernhard, Ich und manch sein mensch gelobet jnn 20 der Mündcherey? Wenn mans beim liecht ansihet und im grunde, So ist solch gelübde so viet gewest: Lieber Gott, ich bin durch deines lieben Sons Taufte und Wort bis her gewis gewest, das du mein gnediger Gott sehest, als durch dein (und nicht mein eigen) Wort und werck. Aber da von wil ich nu abfallen und eine newe Mündtaufte meiner eigen werck annehmen, 25 darinn ich rein und unschuldig werde, also, das ich nicht wissen werde, ob dirz gefelt odder nicht, Und nu solch leben süren, da kein mensch weiß, wenn er gleich from ist, ob er da mit jnn gnaden odder ungnaden sey. Wie gefelt dir das gelübde? Nie werden frehlich alle Engel jm himel sich frewen über solchem seltsamen neuen heiligen, ja alle Tenffel jnn der Hellen. Solch unge- 30 schickt und unchristliche lesterunge kompt da her, das unter dem Papstum die heilige Taufte und das Reich Christi mit aller seiner herrlichen gnade unbekant und nicht verstanden ist gewest. Darumb man sich hat müssen auff werck und eigen verdienst leren. Denn sie halten die Taufte für ein zeitlich werck, das nu lengest vergangen und durch folgende sünde verloren sey, und 35 nicht für eine ewige, beständige verheißung der gnaden, unter und jnn welcher wir on unterlas bleiben, und ob wir fallen, wider da zu komen. Aber solchs kan kein Papiß verstehen. Es heißt: Verbum spiritus et gratie, Aber der viehisch mensch begreiff Götliche sachen nicht, jnn der ersten jnn

1. Cor. 2. 14 Corinthern am andern Capitel.

¹) S. *Unser Ausg.* Bd. 15, 501, 6.

Solche schendlich lere, Rentlich, daß wir unsere selbst erwelete Mönch-
 tauffe der heiligen Christlichen Tauffe nicht allein vergleicht, sondern auch
 höher und herrlicher gehalten und gerhümet haben. Denn der Mönch stand
 höher ist [Rt. 6 iii] gehalten, wie niemand leugnen kan, weder ¹ aller ander gelnbigen
 5 und Christen gemeiner stand (welcher doch, ein stand der gnaden Gottes, so weit
 über den stand der eigen werck ist, als der himel über der erden und kein gleichen
 haben kan), Und wenn einer gleich igt auß der Christlichen Tauffe komen were,
 müste er doch dem Mönche stand als ein gemeiner Lehen stand dem vollkommenen
 stand der heiligen Möncherey, den vortrit und die ehre lassen, Da zu
 10 dennoch solchen Mönchstand gleich wol ungewis gemacht, ob er jnn gnaden
 oder nicht sey, — Diese drey grosse grewel, da jmer eine lügen die ander
 frisset ², sind denn noch nicht das schwereest und unleidlichst jnn solchen lester-
 lichen gelübden der Möncherey, Sondern das ist der heubtgrewel, daß wir
 haben müssen die gnade Gottes verleugnen und unsern trost und hoffnung auff
 15 unser heilige Möncherey setzen und nicht auff die lauter blöße barmherzigkeit
 und gnade Christi, wie wir doch jnn der Christlichen Tauffe gelobt und ange-
 fangen hatten. Denn das heißt eigentlich Gottes gnade verleugnen, wer sich
 auff werck verläßt, als da durch gerecht und heilig zu werden, wie Sanct
 Paulus klerlich ipricht Galatas am junfften: 'Ir habt Christum verloren, Gal. 5, 4
 20 die jr durchs geich gerecht werden wolt, und seid von der gnade gefallen.'
 Und Christus selbst Matthej am junffzeheden Capitel: 'Sie dienen mir ver-
 geblich mit menschen lere'. Item: 'Ir habt Gottes gebot auffgehoben durch
 25 ewre eigen auff setze.'³

Nu ist das offenbar: wo man den trost und zuversicht von der Möncherey
 25 weg nimpt, also, daß man da durch nicht gerecht werde noch gnade verdiene,
 so ist jr der kopff abgehawen und ist auß mit jr. Denn sie habens also
 geleter und gelobt als ein leben, da durch sie wollen gerecht und selig werden,
 und da zu andern Christen jre ubrige verdienst mitteilen und verkenffen. Wer
 wolt sonst ein Mönch worden sein, so er wüste, daß er solche werck solt ver-
 30 geblich thun und nicht da mit gnade und seligkeit verdienen und erwerben?
 Solchs alles kan man nicht leugnen. Und obs die Papiisten nicht wollen noch
 können verstehen und da widder geten⁴ ou grund der Schrifft, so müssen
 wirs doch jmer treiben und anhalten, unser gewissen zu trösten und glauben
 zu stercken widder jr Teuffelisch lestern, bis der rechte Richter come und die
 35 sachen scheid. Denn umb jres thunnimen sinnes odder Teuffels lestern willen
 müssen wir unser warheit nicht schweigen⁵, Sondern, jhe ungeruer sie es hören,
 jhe mehr wirs müssen rhümen, gleich wie sie nicht ablassen mit jrem toben.

18 verläßt A

¹) = als. ²) D. i. widerlegt, ungiltig macht. ³) = neue Lehren; vgl. unten
 S. 160, 10; Unsre Ausg. Bd. 30³, 552, 3. ⁴) = krachzen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30²,
 541, 24 ff. ⁵) = verschweigen, zum Schweigen bringen.

Ja, sie haben jre lügen (die Papiſten, die Frömicheu¹⁾ noch weiter auff
 geblaſen² und geleret, Das ein menſch kundte wol aus eigen freyſten ou Gottes
 gnaden die gebot Gottes halten. Und mein meiſter Occam³ ſchreibt, Es ſey
 nirgent jnn der Schrifft gegrund, das ein ſonderliche gnade odder gabe not
 ſey, zu erfüllen Gottes gebot, lnd brüſteten ſich mit dem ſpruch Sanct
 5 [Bl. 64] Hieronymj⁴: Wer da ſagt, das Gott unmögliche gebot gegeben habe,
 der ſey verflucht. Sie waren wir aller erſt gute geſellen⁵, da wir hörten,
 unſer Frey wille were ſo ſeiſch und geſund, das wir kundten Gottes gebot
 halten ou Gottes gnaden, quo ad ſubſtantiam facti, ſo viel zum werck gehöret.
 Das man ſie aber jnn gnaden muſte halten, das war ein übergebot und auff
 10 ſaß⁶, da mit unſ Gott über ſeine gebot beſchweret und brandiſchet. Die
 Fromeſten unter jnen lereten alſo, auch Gerſon⁷ und Johannes Nider⁸, zween
 frome, tröſtliche lerer, Man müſte Gottes gnaden haben zu erfüllung Göt-
 tlicher gebot, Aber man kundte dennoch ſolche gnade wol aus eigen wercken,
 wenn einer thette, ſo viel an jm iſt, erlangen. Solchs iſt alles unlegbar,
 15 der bücher ſind zu viel vorhanden. Sage mir: wo bleibt hie Chriſtus, unſer
 Heiland und ſtettiger mittler für Gott? Wo bleibt vergebung der ſunden?
 Iſt das nicht ein rechter Jüdiſcher, Türckiſcher und Pelagianiſch glaube?
 Denn ſo weit komen beide, Juden und Türcken, auch mit jrem Freyen willen,
 das ſie vermeinen, da mit Gottes gnade zu erlangen. Wer nu von ſolcher
 20 lere und glaube lieſſe und zu Chriſtus gnaden widder keme, were der nicht
 billich ein Meineidiger, verlauſner Heilige? Freylich wol⁹ zwifeltig: Erſt-
 lich, das er von ſeiner Chriſtlichen Tauffe und Gottes gnaden gelauffen
 war zu ſolchen grewlichen leren und leben. Zum Andern mal, das er
 25 widderumb von ſolchen lügen und jrthum zur warheit der gnaden und ſeiner
 Tauffe leufft.

zul. 6, 38

Darüber, auff das jre lügen ein vol, gerüttelt, eingedrückt¹⁰, überſtuſſig
 was¹¹ würde, haben ſie geleret und gelobt nicht allein Gottes gebot (Denn
 die ſelbigen ſind ein ſchlecht¹² ding bey ſolchen ſtarcken heiligen), ſondern auch
 die Conſilia, das iſt die Reche weit, weit mehr denn Gott geboten habe,
 30 Darumb auch die Müncherey ein vollkommen ſtand hies, das die Gottes gebot

¹⁾ Frömmler; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 37, 228, 25. ²⁾ gesteigert; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31¹⁾, 147, 32; Bd. 41, 135, 24. ³⁾ Vgl. *Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung*, herausgeg. v. E. Kroker, Nr. 280: 'Occam . . . expresse dixit et scripsit, quod in scriptura non inveniatur, quod necessarius sit Spiritus Sanctus ad opus bonum' Über *Luthers Verhältnis zu Occam* vgl. zuletzt Denifle-Weiß, *Luther und Luthertum in der ersten Entwicklung II*, Mainz 1909, S. 308 Anm. 1. ⁴⁾ Vgl. *Acta Dialogus ad Pelagianos* 2, 11: 'Non quod impossibilia Deus praeceperit. . .'. ⁵⁾ = da füllten wir uns erst recht zufrieden; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30²⁾, 127, 18; Bd. 17³⁾, 15 Anm. 1. ⁶⁾ = eine zu strenge, ungerechtfertigte Forderung und Auflage. ⁷⁾ Vgl. Schafer S. 192. ⁸⁾ Vgl. *RE*⁴⁾ 3, 472; 8, 33. ⁹⁾ = gewiß. ¹⁰⁾ Bild von einem vollgestopften Gefäß; überflüssig = überfließend. ¹¹⁾ Vgl. *Luther an Wolf Wiedemann*, 27. April 1533, oben S. 89
¹²⁾ = unbedeutend, untergeordnet.

jrer heiligkeit viel zu geringe waren und dem gemeinen Christen man gelassen
 zu halten. Und sie höher schwebten über Gottes gebot jnn den Consilijs. Jnn
 diesem verfluchten stück stecken wol drey gröffer lügen und lesterung. Die
 Erste ist, das sie leren, jr Möncherey halte über und mehr denn Gott geboten
 5 hab. So doch alle Heiligen müssen Christum haben, der sie vertritt, weil sie
 die gebot nicht halten mügen, und müssen durch seinen geist da zu newe
 geschaffen werden, das sie dran halten, was sie halten. Die Ander ist, das
 sie aus Teuffelischer blindheit aus Gottes geboten zwelff Consilia machen,
 lösen da mit die gebot Gottes auff, wie hie Christus sagt Matthej am fünfften. Matth. 5, 17
 10 Denn im Euangelio kein Consilium ist, on die Jungfravschafft, jnn der ersten 1. Cor. 7, 25
 jnn Corinthern am siebeden Und Matthej am neunzeheden. Die Dritte, das Matth. 19, 1
 sie da mit die leute leren ein solchen gewulichen jethum, das sie es für keine
 junde sollen halten, sondern für recht und wol gethan, wenn sie die Consilia
 nicht halten. So es doch nicht Consilia, sondern gebot sind. Das heisst 1. Pet. 2, 1
 15 *instificare impium et confortare manus impiorum*. Wenn man die leute leret
 und leßt widder Gottes gebot thun und leben Und spricht, Es sey nicht junde,
 sie seyen nicht anders zu thun schuldig etc. Solchs kan man auch nicht leugnen,
 das sie so geleret und gelebt haben.

Ich wil hie schweigen, wie sie das Consilium der keuscheit gehalten
 20 haben. Was ist das für ein hoher stand über gemeinen Christen stand, das
 sie armut gelobt haben zu halten, Und deuten armut von haben proprium?
 Ja, ist wol gedeut: Armut heisst nichts eigens besitzen, seilicet, ut possident
 aliena in toto mundo. Ist nu das nicht eine grosse, offenberliche, greiffliche
 lügen, das sie jr leben für eine armut und dazu für eine vollkomenheit über
 25 Gottes gebot, die sie mitteilen den armen Christen, rühmen? Mich wundert
 oft, wenn ich hinder mich gedencke, wie der teuffel ein so mechtiger geist ist,
 das er so viel geleter, vernünftiger leute mit solcher dieken blindheit hat
 können fangen, Das unser keiner hat mügen sehen, das Möncharmut ia kein
 armut ist noch heissen kan, sondern ein rechte fülle, geiz und Mammon, des
 30 gleichen auch die nicht haben, so für der welt reich heissen. Der gehorsam aber,
 was ist auch anders denn ein rechte heuchley und lügen? Denn sie geloben nicht
 mehr, weder ¹ einer Person, als Abt und Prior, gehorsam zu sein, dazu nicht
 weiter (wie S. Bernhard selbst sagt) denn jre regel junthelt. Ausser jrer regel
 geloben sie nichts und sind auch jrem eigen Abt odder Prior nicht mehr schuldig.
 35 Mit solchem falschem, erlogen gehorsam zihen sie sich aus dem gemeinen
 Christlichen gehorsam, Da von Sanct Petrus leret: 'Ihr jungen seid den Eltsten 1. Pet. 2, 13
 unterthan, Alle sampt seid untereinander unterthan.' Aber die Mönche haben
 sich ausgedrehet ², erstlich aus dem gehorsam der Eltern, darnach der welt-
 lichen Oberkeit. Item, aus dem gehorsam gegen den unschlachtigen ³ herrn und 1. Pet. 2, 14

¹ = als. ² = entzogen; vgl. *Unsr. Ausg.* Bd. 41, 628. 2. ³ Vgl. *Phil.* 2, 15:
nd. unsicht = feindselig, böse; mhd. unslidlic = ungerrecht, ungestalt = roh, grob.

aus dem dienst und gehorsam, so ein nachbar dem andern, den franden, armen, widwen, waisen, verlassenen uehesten schuldig ist, Komen dar nach mit einem stücklin eines unnötigen gehorsams gegen seinen Prior und wollen damit höher denn Gottes gebot eine vollkomenheit beweisen und andern jren ubrigen gehorsam mitteilen und verteuffen. Sind wir nicht alle sampt toll und lörricht gewest, das wir Götlichen und den rechten geboten gehorsam ver- 5
lassen, und geloben da für einen ungebotenen, unnötigen, ertlichen gehorsam, und rühmen und verteuffen den selbigen für eine vollkomenheit den andern, so im rechten Götlichen gehorsam leben?

Was hab ich nu gelobt mit meiner keuscheit? Ich habe die ehe ver- 10
lobt¹⁾, Denn was außer der ehe unkeuscheit ist, als ehebruch, hureren, unreinigkeit zc., das darff ich nicht im Kloster verloben, Es hat sie mir zuvor Gott verboten, dem Leuen so wol als den Mönchen, Ja eben mit [21. 7ij] solchem gelübd habe ich keuscheit verlobt, Denn Gott selbs nennet 15
den Ehestand eine keuscheit, heiligung und reinigkeit jnn der Ersten an die
1. Thim. 4. 3-5 Thessalonicher am vierden Capitel: 'Das ist Gottes wille, ewer heiligunge, das jr meidet die hureren, und ein iglicher wisse sein was zu behalten jnn heiligung und ehren, nicht jnn der lustsenche, wie die Heiden'. Und jun
2. Petr. 1. 4 Gheern am dreizehenden: 'Die ehe sol ehrlieh gehalten werden und das Ehebett unbestekt, Die hurer aber und ehebrecher wird Gott richten'. Nu 20
solche heiligung, reinigkeit und ehrliehe keuscheit habe ich verlobt, als sey es eitel unkeuscheit, und könne nicht keusch sein, ich verlobe denn solche keuscheit, von Gott gepreiset und ehrlieh zu hatten geboten. Darumb ein Mönch, der nichts mehr jnn seiner keuscheit verloben kan denn den Ehestand, mus von not wegen den Ehestand als eine unkeuscheit verloben, was durfft 25
er sonst keuscheit geloben? Weil er aber das thut, so lesteret und lügenstrafft er erslich Gotte sein geschepff und sein wort, der solchen stand ehrlieh, keusch, rein und heilig preiset, Dar nach schendet er alle welt im Ehelichen stande und mus seinem gelübde nach (so es recht ist) Vater und mutter stand unkeuscheit und alle kinder, jnn der Ehe geboren, kinder der unkeuscheit sein 30
und heissen, gleich als werens Hurkinder. Denn was kan ein kind der unkeuscheit anders sein und heissen, wedder²⁾ ein Hurkind? Ist das nicht ein lesterlich, erlogen, schendlich gelübd gethan? Heißt das nicht blindheit? Heißt das die Ehe ehrlieh gehalten? Und wer solch lesterlich gelübd jaren leist, sol meineidig heissen und des todes sterben, so andersl der hochgelarte doctor
S. George recht sagt.

Also, was gelobt ein Mönch mit seinem armut? Er gelobt kein armut, sondern vertobt, etwas eigens zubeißen. Denn was außer eigem gut ist, als diebstal, reuberen, darff ich nicht geloben, es ist jwur verboten. So ist 35
armut und etend zu teiden auch geboten im Euangelio, Matth. v: 'Selig sind, 40

1) — verschoben (DWB, s. v. 5, zu anderer Beleg aus Luther).

2) — als.

die geistlich arm sind'. Ja, eben mit solchem gelubd gelobt er diebthat und raub zu treiben. Denn Gott hat geboten und gereisset der guter errenthum und besigen, Psalm errent: Du wirst dich neeren deiner hende erben. Und Paulus leret die Thessalonier. Sie sollen stille sein und recht und besigen brod essen. Item: Wer nicht erbeiten wil sol auch nicht essen. Und im siebenden gebot: Du sollt nicht stelen. Da heisst er einem iglichen das seine und sein eigenthum lassen. Widder solch Göttlich gebot verloben sie das eigenthum und nennen solches armut als die hohe vollkomenheit, freissen die weil frembde guter, verkenffen juen da für ire ubrige armut, keuscheit und gehorsam.

Sie wird Meister Mängel² surgeben: Du lesterst die Apostel, welche im anfang auch kein eigens nicht hatten und theilten aus, was da war nach eines iglichen notturfft, Acto. iij. Das kan [Pl. 2. iii] niemand leugnen etc. Ich rat es auch, das wir die Apostel zu Mönchen machen.³ Und was schadets man sagt auch dazu, das sie ire weiber umb keuscheit willen verlassen und ire vollkomen armut, keuscheit und gehorsam mitgeteilet und verkauft hetten denen so juen etwas gaben? Und darnach flugs eine platten gemacht und tappet angezogen und einen strick umb den leib gegurtet und gesprochen: Willkom lieber S. Peter, du heiliger Gardian. S. Lucas schreibt also (wenn die blindenleuter sehen kundten), das die Apostel und Jünger nicht frembd gut sondern ir eigen gut zusamen legten, und darumb hielt es keiner, das solchs sein were, Gleich wenn noch dreh oder vier burger so from und trew weren, juen einer teuren zeit odder sonst aus ursachen, und einer dem andern zu gut ir güter zu samen legten und sich davon neereten, so lange sie wolten odder kundten. — Denn die Apostel habens auch nicht ewiglich so gehalten. Odder wie man juen einer zeh⁴ zu samen legt, da auch wol einer für den andern gibt odder legt.

Sie neeren sich diese bürger von irem eigen gut und nicht von frembden gut, Sondern teilens freundlich unter sich, und ist solch gut nu ein gemein gut, aber aus eigenem gut zu samen bracht, da einer mehr legt denn der ander. Und wenn das auß⁵ ist, widderumb mehr eigens suchen und erwerben. Sie machen aber keinen Gottes dienst draus, viel weniger verkenffen sie solchs werck als eine ubrige vollkomenheit den andern. Die Mönche aber neeren sich von frembden, ander leute gütern und bringen sie mit lügen zu samen verkenffen da für ir gute und ubrige werck. Der Apostel werck ware eine gesellschaft und nicht ein Orden des armuts, den sie gelobten, da durch heilig und from zu werden, wie die Mönche thun. Sondern, Es war ein gut exempel gegen die menichen, den selben zu helfen, und nicht ein Gottes dienst, gegen

¹ *Genitiv*, — von d. H. A. — ² — der Besserwesser, oft bei L. ³ *Vgl. Unser*
Ausg., Bd. 30², 503, 4ff. ⁴ *Genossenschaft, Gesellschaft*; s. *Leber*. ⁵ *aus*
geleitet; vgl. *Dietz*, *aufs. in* 2.

Gott, da mit heilig zu werden, und ire vollkomene übrig verdienste andern mit zu teilen und zu verkenffen. Darumb ist die Möncherey gar ungleich der Apostel geschicht. Dort teilen sie ire eigen güter aus und geben kein gute werck da für. Die Mönch reißen frembde güter zu sich und teilen da für ir verdienst und heiligkeit aus den andern, so besser und heiliger sind, denn sie sind.

Also, was gelobt ein Mönch, wenn er seinen gehorsam gelobt? Er gelobt eitel ungehorsam gegen alle stende, jnn der welt von Gott geordent, und wird da durch Jungfer frey von kirchen sorge, von bürger last, von haus sorge, und wird ein müßiger, faulfrässiger¹ bruder jnn den gütern, durch anderer leute schweis erworben, und schmuckt darnach solch untügent mit dem einigen kindischen, unnützigem gehorsam gegen seinen Prior, macht einen hohen, vollkommen Gottes dienst draus, da durch er für ander leute gung thut und sie zum himel bringet. Sind mir das nicht seine, fröhliche Heiligen?

[W. 74] Wenn sie doch also keusch odder unehlich (ich wolt sagen) on Ehe lebten frey da hin wie die heiligen Peter, auch wie Christus selbst gethan hat, machten keine sondere heiligkeit odder Gottes dienst draus, der andern mit geteilet und verkauft solt werden. Item, neereten sich irer erbeit², wie ein Pfarrer und Prediger thun, odder, so zu etwas würde gegeben, das sie es mit dank annemen als ein geschenke und gabe umb sonst gegeben, und nicht da für ire übrige heiligkeit verkenfften, Das were wol ein sein weisen. Aber da würden wenig Mönche bleiben, und die faulfrässige beuche dünne werden, Denn ir narunge stehet nicht auß eigener erbeit, noch auß frembden geschenke, Sondern auß dem Jarmarkt, das sie ihren Stifftern und teglichen helffern widerumb sollen mit irem heiligen leben aus der Helle, aus dem Fegefeuer, aus den jnden zum himel helffen, Wie ire siegel und brive, da zu ire bücher zeugen, dazu im brauch haben und sagen: Beneficium propter officium.

Weil denn solch Geistlich leben, der massen gehalten, voller Gottesteterung und verlengung Christi und da zu eitel ertichtet, erlogen heuchelei ist (wie 1. Tim. 4, 1 gehort), darumb es auch E. Paulus j. Timo. am iiij. Cap. Teuffels lere, lügen rede, heuchley und abfall vom glauben nennet, Weren solche ratten nester, die Klöster, da solche buben jnnen mutwillig³ und verstockt leben, wol werd, also zubawen und zu erhalten, das nicht ein stein auß dem andern lege und im ewigen vergessen vertilget weren. Und wie wol die bawru jnn der auff-
 30
 30
 30
 30

¹ faul and gefräßig; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31², 373, 16. — S. oben S. 163, 3.
² eigenwillig, auch Willkür; vgl. *DWB.* s. v. 2.

solche altar und kirchen Bethel zu sterbert¹ haben, wie man in dem andern buch der Könige liest.

Solchs wil ich außs new gemeldet haben (wie wol vorhin mehr denn
 5 genug da von geschriben), zu danck und ehren dem seligen namen, da mit mich
 Herzog George meinet seer geschmecht haben, das er mich Meineidig und ver-
 lauffen Münch schilt. Er schelte mich, wie er wil, schelte mich nur nicht
 einen trewen fromen Münch, Denn der wil ich nicht sein noch heißen, So
 wenig als ich wolt ein fromer strauch dieb, ein trewer straßen reuber, ein
 10 pchtiger hurntreiber, ein keusscher Ehebrecher odder ein heiliger Teuffel sein
 und heißen. Er nenne seine Münche mit solchem ehrlichen namen und halte
 sie für seine Rothelffer, und ihs nicht genug, so gibe er am todtebett selbs
 eine heilige klappen an und sterbe drinnen, So setet er gewis gen himel²,
 dar ein er gehöret. Nemlich, der dem Teuffel und seinen Engeln bereit ist.

Er zeucht auch an das Fürstliche Bündnis [Bl. 61] und wolt gern seinen
 15 bösen grund und gnay³ an mir abreiben und durch mich rein und schön
 werden. Wie gar ein gewaltig ding ihs doch umb ein böse gewissen? wie
 wüetet und tobet es, wie unruhig ihs und jmer in sorgen, Es habe sich
 nicht genug entschuldigt. Und wie wol ich geschriben und recht ist, das seine
 entschuldigung an zu nemen sey. So wolt ich doch nicht der welt gut nemen
 20 und gleuben, das er gewislich unschuldig dran sey. Aber weil in so wol ist
 und gern gekuffelt were⁴ in diesem stück, wil ich ettwas versuchen, wenn ich
 in recht antworten werde und in den kuffel wo nicht gar vertreiben, doch
 ein wenig jensitten und stillen. Das sey dis mal genug zu Aldenburg geant-
 wortet auß Herzog Georgen anfrage.

25 Wil in widder komen auß Herzog Georgen uebestes buch. Darin hat
 er mir für war einen guten bossen geriffen⁵; wemns nicht ein Fürst were, so
 hiesse ichs eine große schaltheit. Denn ich pflüge des Kopffessels bücher keines
 zu lesen sint⁶ der zeit, da er zu Wormbs seine klugheit so redlich an tag
 gabe, bot mir an, ich solte das geteid auß sagen, so wolt er mit mir Dispu-
 30 tirn.⁷ Man hette sich des Gaudis schier zu tod gelacht, so nerrisch er redet.
 Und da es an ein treffen gieng⁸ für dem Bischoff zu Trier und solte in
 Doctor Kopffessel seine kunst beweisen, schlug er mit einem finger auß den
 tisch und sprach: 'O Martine, Martine, Tu loqueris per talenta!'" Das war

¹ *lies zu Bethel?*

¹⁾ = zerstört; eigentl. in Staub verbröckelt; vgl. DWb, staubern (auseinanderst.).

²⁾ Nach der von L. oft angezogenen Lchr.; vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 38, 6 und oben S. 105 Anm. 1. ³⁾ Hudausschlag, Aussatz; s. Dietz; vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 178, 16; Bd. 41, 155. ⁴⁾ gnebig als aufsezig erklert.

⁵⁾ Als Zeichen der Selbstgefälligkeit oft bei L., vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 250, 27. ⁶⁾ Schabernack gespielt; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 34¹, 280, 3.

⁷⁾ seit. ⁸⁾ Vgl. Spahn, *Joh. Cochlaus, Berlin 1898, S. 82 ff.* und besonders *Gering, Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation 4, 48.*

⁹⁾ Ernst wurde; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 657, 3. ¹⁰⁾ Vgl. Jos. Schlecht, *Kilian Leibs Briefwechsel mit Duran, Münster i. W. 1909, S. XXVII.*

die kunst gar.¹ Darnach antwortet ich im auff ein buch im druck², das ist mir leid, daß ich seinen namen im meine bücher gemengt³ habe, Denn das Genslin kan nichts, versteht nichts, da zu halten iuen seine eigen Papisten für ein lauter Genslin, wie sie auch zu Augspurg gethan haben und noch thun. Weil er nu inder das er zu Wormbs so mit schanden bestund und noch iuxer ein gauch sein mus hat er sint⁴ der zeit her mit viel buchern widderumb ehre erlangen wollen. Aber ich wil seine buchere alle wol anwendig können.⁵ Weil er nichts von der sachen versteht (das weis ich), so mus es eitel geschwey, lügen odder lestern sein, was er schreibt.

N. George wird nu gewußt haben, das der Gauch so gar bey mir veracht ist, und hat mir villeicht des narren buch wollen bey bringen unter seinem namen und wapen, das ichs mußte lesen. Aber es ist im noch nicht geraten. Denn da ichs bekam und den rauten kranz sampt N. Georgen namen foru drauß gedreht sahe, dacht ich warlich, Es were N. George der Meister. Als ichs aber herum warff⁶, treffe ich eben die briewe und die notel⁷ des eides⁸. Und werff aber ein quatern herum und finde die hundert tausent gülden, so hindurch sind etc.⁹ Da setzet mir ein: Solch narren stück wird N. George nicht schreiben, und suche fornen an die Vorrede, so finde ich den Titel meins lieben Kohlestets. Da legt ichs aus der hand und sprach: 'Ja, zu solchem buch gehört solcher meister¹⁰'. Und jots noch lesen, [Bl. 6 ij] und wilß auch nicht weiter lesen, bis ich sehe, was werden wil. Denn darauß darff niemand harren, das ich dem Kohlestet antworthe. Er darff so wenig umb meinen willen schreiben, als ich umb seinen willen schreibe¹¹.

Nach so¹² habe ich genug an den zweyen stücken von des Eides notel und von den hundert tausent gülden. Nun der igtlichen einem hat mir N. Georg gung zum buch gegeben¹³, wie viel wird er mir geben, wenn ichs nu ganz lesen sol? Und ich wil nicht mit Kohlestet, sondern mit dem zu thun haben.

1) *da ganz Kunst*. 2) *'Aversus armatum virum Coeleum' 1523; Unsrer Ausg. Bd. II, 232, 14.* 3) *Da sie mit seinem Namen verunreinigt habe.* 4) *seit.* 5) *D. i. ich weiß deren Arbeit, ohne daß ich sie gelesen habe.* 6) *unbluterte, durchbluterte.* 7) *das Eidenot, Fassung; s. DWb. s. v.* 8) *Herzog Georgens zu Sachßen . . . entschuldigung . . . Bl. 6 ij ff.* 9) *durchgebracht; vgl. ibid. G ij^o:* „Und spricht villeicht bey mir selbs: Die hundert thousand gülden, so den Bischöffen abgedrungen, sind längst hindurch, desgleichen der reichen Fürstlichen Clöster und kirchen güther sampt selchen, montreuten und heilumb geflossen, sind auch verschwundet und hin und wider verpartirt, und große schulden wachsen uns auß den hals, welche durch neue finantz nicht mögen leichtlich abbezalt werden, wir müssen etwas erdenken, das wir widerumb zu geld komen . . . Durch Erdichtung des Eids habe Luther den Fürsten seiner Partei einen Vorwand zur Kriegserklärung an Herzog Georg und damit reiche Saugohre verschaffen wollen. — Zu den 40000 = 20000 = 40000 Gulden, die Anno 1528 der Bischof von Würzburg, Bamberg, Meißn an Landgraf Philipp zur seiner Kriegserstattung zahlen mußten, vgl. RE:³ 15, 302. 10) *Spw., nach Formeln wie siehe Thiel. Nr. 76 zusammenge stellt sind.* 11) *— auch, vgl. U. v. A. v. Bd. 51, 21, 32.* 12) *Wohl im kantonarischen Sinn nicht belastet, nur auf die Rechnung geschrieben, jender für ein neues Buch d. i. für die vorliegende Schrift. O. U.]*

der den Rauten kranz und seinen namen drauff hat lassen drucken. Von dem Gide und desselben notel hab ich droben geschrieben, Wie sich H. George selbst inn die bachen gar weidlich gewet¹⁾, das er mich schilt einen unwarhafftigen, der solchen Gid ertichtet habe. Und er selbst leßt unter seinem namen und wapen aus gehen die notel solchs Gides. Ach hab Jorge, H. George sey durch sein gewissen so irre worden, das er nicht wol weis, was er rede odder thu.

Denn ich hab H. Georgen wol für einen hoffertigen, zornigen man gehalten. Aber so grob und unbesonnen hab ich in nicht gehalten, das er sein Väterlich Wapen, den Gden, werden Rauten kranz²⁾, seine höchste ehre auff erden, solte dem Narren inn seinen roß und schnodel³⁾ drucken und also im lande umbher führen lassen. Groffer schande ist dem Gden Rauten kranz nie gechehen, welchen so viel löblicher Meiser, Fürsten und herrn so lange zeit bis her inn den höchsten ehren und noch geführt und so manche hohe thaten und tugent unter seinem sentiu beide, inn kriegem und frieden, im Reich erzeigt. Und derselb sol nu (so zu rechen⁴⁾) dem lügenhafftigen, gifftigen Gauch unter gelegt werden, das er seine lügen und lesterung drein schmeisse und seinen stand und unflat für Fürsten und herrn unter dem selben fürtrage, als were es ein leichtfertigen buben beschafft und kein Fürstlich wapen. Gott plagt den man mit einer plage uber die andern, noch sület er nicht, gleich wie der verstockt Pharao auch nicht sülen kund, bis das Gott seinen zorn gegen im ausrichtet. O solte Herzog Albrecht leben, der Gdte Heltt. und sehen, das sein son so geraten were.⁵⁾ Ach, er ist lieber tod.

Für war. mich gemanet H. Georgen inn diesem, wie der rechten thoren. Welche, so sie gezwackt werden, schlagen sie mit der kolben umb sich odder werffen mit roß und schnodel⁶⁾ umb sich, treffen den unschuldigen so schier⁷⁾ als den rechten. Er solte mir, Doctor Luther, antworten, so schilt er den löblichen, fromen Fürsten H. Johans seliger gedechtnis, der nu im frieden ligt inn Gottes gericht, und wirfft im für die hundert tausent gülden, den Bisshoven abgedrungen u. Es ist auch bey den Heiden verboten gewest als eine verdampfte untugent, den verstorbenen, sonderlich mit namen, ubel nach zu reden.⁸⁾

¹⁾ = sich blamiert, s. Bd. 30², 331 Anm. 2. ²⁾ Über den Rautenkranz vgl. Otto Posse, *Die Siegel der Wettiner II.* Leipzig 1893, Sp. 25ff. Zu der Sp. 23 Anm. 1 zusammengestellten Literatur kommt noch Ackermann, *Sachsengrün* 1861 Nr. 14. Vgl. ferner *Mathesis bei Kroker* Nr. 199 und die von mir herausgegebenen *Briefe von Hieronymus Emser, Johann Cochläus, Johann Mensing und Petrus Ravich, Münster i. W.* 1907, S. 53. ³⁾ S. oben S. 146, 16. ⁴⁾ = sagen; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 362, 32, wo aber die Erklärung unrichtig, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 308 Anm. 2. ⁵⁾ „Albrecht von Sachsen habuit virtutes heroicas et actum(?) heroum“. *Dictum Luthers, von Rorer aufgezeichnet* Cod. Ros. q. 24², fol. 110^a (*Archiv für Reformationsgesch.* 7, 61). Vgl. ferner *Forstmann-Bändel, Luthers Tischreden* 1, 165 „ein sehr feiner, schamhafter, bescheidener, züchtiger und vernünftiger Herr“ und *Melanchthon an Camerarius* (RV 797. ⁶⁾ S. oben Z. 10. ⁷⁾ = so gut; vgl. *DWb.* schw. 3. ⁸⁾ *Plin.* h. n. praef. 31: „cum mortuis non nisi larvas luctari“. *Chilon bei Diog. Laert.* 1, 70: „τὸν τερνυζόμενα μὴ ζαζολογῆν“.

Aber mein [Bl. 51] ungnediger herr wil ein Christlicher Fürst und der Christen schutzherr sein. seret daher¹ und taddelt den fromen Fürsten, dazu seinen lieben vettern nach seinem tod, welchem Gott (on zweivet) alle seine sünde vergeben hat. Und wenn man viel zweiveln wolt so ist doch das gewis, das er nicht öffentlich, wie Judas und Herodes und der gleichen, von Gott für der welt verdampft ist, das in S. George so solt nach seinem tode auffschreiben. Denn er jm keinem öffentlichem laster (wetschs einen schein² und ursache haben mochte, in zu taddeln), sondern im bekentnis Christi, so er zu Augspurg für dem keiser gethan, verschieden ist. Salomon spricht, das nach dem tod lieb und haß auff hore, Denn man thut den todten widder guts noch böses, weil sie es nicht können empfinden. Aber S. George ist solch ein verboste seele, das er auch seinen haß am todten kulen mus, den er bey seinem leben mehr denn zu viel gemartert und geplagt hat.

Dazu weis er furwar, das alles erlogen ist, und thut dem fromen Fürsten auch nach seinem tod gewalt und unrecht. Denn Herzog Johans hat von den hundert tausent gülden nicht einen better empfangen, viel weniger hindurch bracht, Das weis (sag ich) S. George gewis. Noch leßt er solch unverschamt öffentliche lügen widder den verstorbenen man unter seinem namen und wapen aus gehen. Wer hett sich solchs zu S. Georgen versehen mügen?

Warumb rüet er solch hundert tausent gülden dem nicht auff, der noch lebt und auch wot drum weis und jm freilich wol antwort genug geben wurde? Das leßt er wol, Er fürcht, Er mocht ram fahen³. Darumb heugtet er sich an den unschuldigen verstorben man und kület an dem selben sein mutlin mit unwarheit. Solchen solt man billich einen rechten Todtenfresser⁴ heißen. Tharstu (guldener freund⁵) deinem lieben Vettern nach seinem tode das thun, was soltestu nicht gerne bey seinem leben gethan haben?

Und wenn man gleich strenge davon reden solt, so ist's noch unbeweiset, das S. Johans Sturfurst seliger w. und seine verwandten so gar unbillich ding furgenommen haben zu der zeit. Denn weil jderman wußte, das S. George für akten andern jaß feer grunget⁶ und sich solcher unser lere feind gar herrlich rühmete, Wer kundte hie anders denken, denn das er, so viel er jmer vermocht, die selbigen ans zu rotten fürhette (wi⁷ er denn bis her bey seinen unterthanen thatlich erzeigt)? Zu solchen gedanten sehng zu⁷, das S. Georg zu Deffau einen abschied halff machen, nemlich, Das man die auffrur nicht stillen kundte, es were denn der Luthers und die Lutherschen zuvor ausgerottet.⁸

¹) ist schnell bereit; vgl. oben S. 121, 31. ²) überzeugenden Grund, ³) etwas abkriegen; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31², 102, 20 [vgl. *Wander s. v.* Kessel Nr. 10, 19, 32. K. D.]. ⁴) Todtenfresser sonst 12. B. bei *Pamphilus Gengenbach*, s. *Goedeke, P. G., Hannover 1856*, S. 619) Spottname der Geistlichen, die von den Totenmessen Unterhalt und Wohlleben gewinnen. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 43, 11 todffresser. ⁵) Vgl. *guldener freunde* *Unsre Ausg.* Bd. 30², 362, 22. ⁶) Vielleicht nicht auf das widerliche Reden gemünzt, sondern es ist an das selbstzufriedene behagliche Grenzen der Schwärme gedacht. ⁷) gesellte sich (als Förderung). ⁸) S. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 459, 19.

Das hiez die buchsen geladen, die im zu letzt (Gott lob) verlaget. Dem selben
 abschied nach folgte die seer vermutliche¹ und noch heutigs tags nicht gar
 gelenterte² notel³ vom Fürstlichen bundnis⁴ und zu die mancherley rede die
 sich mit seinem grunten fast seer reimeten. Da neben auch viel andere mehr
 5 umbstende und anzeigung sich eruegeten.

Nu, lieber Gott, wenn ich gleich kein Gdeman, Burger noch bawr were,
 der etwas eigens hette. Noch, so ich für den hause, da ich im wenele ein
 polkern und klopfen mit großem geschrey borete, als woll man zu mir ein-
 brechen, kumdt ich nicht mehr. So neme ich doch zum wenigsten mit meinem
 10 gesindlin stoc, flog, stein und holtz im die hand, und, was ich kriegen mocht,
 und fraget, was da were, ob wir freund odder feinde toeren. Wer kan denn
 auch den löblichen, fromen Fürsten sampt den seinen billich verdienen, der die
 seinen und unterthanen zu erretten schuldig im solchem fall auch solche für-
 sichtigkeit und notwere furgewand. weil unter S. Georgan namen für seinem
 15 hause solch gepolter und geschrey geschach, das er mit seinem swies und schwerd
 hinder die thur trat und fragt: Wer wil daberein? ist freund odder feind?
 was sollen wir uns zu euch versehen w.? Denn es mus ja ein Landfürst
 im seiner rustung so wol sitzen, sonderlich, wo sich ein geschrey erhebt, als
 ein hauswirt mus auß sehen, wo für seiner thur ein getumel ist.

Haben doch auch ettliche der Bischove, welchen (wie S. George sagt) die
 gülden abgedrungen sind, nicht allein S. Johans entschuldigt, sondern auch
 gelobet und mit im gar wol zu frieden gewest und nicht im schuld gegeben
 der hin durch gebrachten gülden, wie S. George seinem lieben todten Vettern
 auß legt.

Ist nu den Bischoven daruber schaden gechehen an gelde (welchs doch
 inen kein schade, sondern eitel gewin ist worden), das mugen sie S. Georgan
 dancken, jrem Patron, umb welchs willen sie villeicht haben müssen solch
 schuß geld geben, weil sie sich so hoch verrottet haben auß seinen iden
 und hülffe.

Summa: Man solt keinem Fürsten verargen, wo er merdt bey seinem
 nachbar, das es rauchen wil⁵, ob er friede und sicherheit begerd ehe das feur
 angehe. Die welt ist vol mitrew und list und thut je tude außs leugnen.⁶
 Wo es nicht gerett, was sie bojes für hat, spricht sie nein dazu, sie habs
 nicht willens gehabt. Gerets aber, so wil sie recht und wol gethan haben
 35 (Ich rede iht mit S. Georgan allein im seinem gewissen und für Gott). Mit
 der zeit wil ich im meinem buch hiewon weiter reden, daraus S. George

¹) Das Wort ist hier angewandlich gebraucht. heißt es 'wahrscheinlich' (ca. ver-
 muten) oder 'nur zu vermuten' also problematische? ... gan, aufgeklarte. ²) = Ent-
 wurf; vgl. oben S. 166, 15.

³) = angewandt. ⁴) etwa raucht; L. denkt vullrecht an das Spruchwort: Rauch
 sehen, aber das Feuer nicht, s. z. B. Unsre Ausg. Bd. 307, 571, 7.

⁵) = richtet über
 bösen Anschlag so ein, daß s. i. später abh. u. u. u. u. u.

merden sol. das ich sein hertz verstehe. Denn ich hatts dafür, S. George sollte wol den Abschied zu Dessau¹⁾ (wo er heimlich were) auch leugnen, Und wenn man ihn fürhielte, wie er gen Göttingen²⁾ seine rhete mit einer Instruction abfertiget, das er für seine person kein rat zu geben wuffte, wie man dem Türcken widder stand, 21. 53] thun sollte. Es were denn das die Lutterische sect aufgerot und verfilget were, So sollte der Christliche Fürst solchs auch wol leugnen und nicht leiden wollen die rede, so von Göttingen ausgienge, Er were gern Kurfürst, der Türke und Christen blieben, wo sie kundten (Ich rede iht als ein argwöniger verkauffen Münch).

Item, Wo man nicht wuffte, das Herzog George die barfüßer Münche zu Steinlaßig, im Kurfürstenthum gelegen³⁾, und die sich zu Weimar widder des Kurfürsten willen etliche jar enthalten⁴⁾, mit korn, wein und schrifftten hat trösten und erhalten lassen widder des Kurfürsten willen. so solt ers auch wol leugnen. Und er ist doch seer zornig, das ich etliche Bürger zu Leipzig allein mit einem Trostbriefflin getröstet habe, Und der Kurfürst noch nie keinen unter Herzog Georgen mit korn odder hilffje widder zu gestercket hat etc. Er ist ein scharper Jurist: Si fecisti, Rega, Und: Tibi non desicil Jus sed probatio Juris, solche hohe kunst sol niemand verstehen, Da verlas dich auff. Aber ihn jener antwort sol ers (ob Gott wil) anders finden, da wil ich solche schöne sachen austreichen. Iht hab ich kurz und nicht scharff wollen schreiben.

¹⁾ S. oben S. 168, 34. ²⁾ Harter hatte das Reichsregiment die Kurfürsten und Fürsten zu einer Beratung über die ehende Türkenhilfe auf den 1. Dezember 1526 berufen. Vgl. Ladet Albert Naukisch, *Der niedersächsische Kreis und die Kreisverfassung*, Leipzig 1909, S. 69.

³⁾ Bei Bitterfeld an der Müdde. Über den dortigen Prediger Dr. Fleck vgl. Köstlin-Kawerau I 80, 163f.; Lösche, *Joh. Mathesius, Ausgewählte Werke III*², Prag, 1906, S. 470.

⁴⁾ Cochlius, Herzog Georgens zu Sachsen entschuldigung, ... 21. 21^b: „In sonderheit aber werden ihu anlagen die lieben Brüeder des Barfüßer Closters zu Weimar, die durch seine verdampfte leer ihres Closters mit gewalt wider alles Recht nach langer trübsal verpöftung und armut, die sie viij oder viij jar darinn erlitten haben, dasselbige zubehalten merlich berandt sind“. Nach K. Arper, *Die Reformatum in Weimar (Aus Weimars kirchlicher Vergangenheit)*, Weimar 1900, S. 45) zogen die Franziskaner erst am 20. Nov. 1533 von Weimar ab. ⁵⁾ Luther wendet gern diese niederd. Form an; vgl. oben S. 106, 34. *epist.* 2. B. *Unser Ausg.* Bd. 36, 195, 28; 307, 6; *Ibid.*, 37, 242, 30.



Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe.

1533.

Die Veranlassung für Luther, sich mit einer neuen großen Streitschrift gegen das Papsttum zu tragen, -- diesen unbestimmten Ausdruck müssen wir hier zunächst wählen, -- lag in den Verhältnissen, wie sie sich seit dem Augsburger Reichstag gestaltet hatten: Luther sah das Papsttum zu neuen Angriffen auf die Evangelischen sich erheben. Der Anfang der Schrift blickt auf jenen Reichstag zurück: die Evangelischen hätten damals sich bereit erklärt, den Papst und die Bischöfe über sich regieren und ihre Prediger von jenen „weihen“ zu lassen; die einzige Bedingung freilich, daß ihnen nämlich die gereinigte Lehre zugestanden bliebe, hätten jene nicht erfüllt. Diese Frontstellung der Schrift gegen das Papsttum als Ganzes empfand auch Jonas stark, wenn er das Buch charakterisierte als *utilissimum fortissimum, arietem, quo quatitur ut ferreus murus papatus, si quis adhaere est!*¹⁾

Die Beobachtung, daß das Papsttum seit dem angegebenen Zeitpunkt sich zu neuen Angriffen aufraffte, machte Luther an einer Reihe von Ereignissen in seiner Nähe, auf die wir als auf die zusammen wirkenden Ursachen zur Abfassung der neuen Streitschrift hinweisen. Die erwähnte Bemerkung aus dem Anfang der Schrift: der Papst und die Bischöfe „wollen uns von der Wahrheit zu jren Lügen und greweten dringen odder wollen uns tod haben“, läßt an erster Stelle an den Erzbischof Albrecht von Mainz denken. Gegen ihn hatte Luther schon 1531 infolge seines scharfen Vorgehens gegen einige Mitglieder des Hallischen Rats, welche die befohlene Kommunion *sub una* an Ostern dieses Jahres nicht mitgemacht hatten, eine Streitschrift zu entwerfen begonnen, die er jedoch auf Einsprache hin dann nicht weiter ausarbeitete.²⁾ Der Zorn über diesen Vorstoß Albrechts gegen das Evangelium aber blieb in Luther zweifellos lebendig. *Post comicia Satan intransit sicut in Iudam*³⁾, das war nun die Meinung Luthers über Albrecht geworden. — Sodann ist gewiß für Luthers Stimmung in dieser Zeit mit in Rechnung zu setzen das Auftreten Herzog Georgs gegen Luthers 'Warnung'. Wir

¹⁾ Brief an Spalatin vom 26. Oct. 1533. Staveran, Briefwechsel des Jonas, Nr. 244 S. 201. ²⁾ Unsere Ausg. Bd. 30³, 400 ff. Die späteren Ereignisse in Halle (Herkberg, Geschichte der Stadt Halle, II S. 90 ff.) kommen für unsere Schrift nicht in Betracht, da sie erstens Luthers nicht bekannt waren, andererseits nach Abfassung der 'Winkelmesse' vorfielen.

³⁾ Unsere Ausg. Bd. 30³, 402, 5.

beobachten hier Dasselbe wie bei dem beabsichtigten Gegenstoß Luthers gegen Abrecht: Luther hatte zwar gegen Georg 'Wider den Menchler zu Dresden' ausgehen lassen, diese Schrift aber nur in aller Eile auf den Markt geworfen; er erkundigte sich erst noch nachträglich bei Brüt über den Sinn einer Bemertung in Georgs Angriffschrift, die er nicht verstanden hatte, und hatte am Schlusse jener eiligen Entgegnung in Aussicht gestellt: „Bald hernach wil ich jm sein zartes buechlein weiter kemma, denn noch viel guter Papistischen tugent drinnen sind“. Diese Absicht, weiter gegen Georg zu schreiben, wurde dann inhibiert. Desgleichen unterließ damals Luther eine Entgegnung auf Arnolds Replik auf 'Wider den Menchler' infolge Melancthons Einsprache.¹ Auch hier blieb also noch Energie in Luther aufgespeichert. Nebenbei: Daß es Luther in diesen ganzen Händeln keineswegs mehr auf ein Abbringen der verstockten Papisten von ihrem falschen Standpunkt ankam, sondern nur noch darauf, sie vor aller Welt in ihren Irrthümern an den Pranger zu stellen, zeigt die Stelle der Schrift 'Wider den Menchler' in unserer Ausg. Bd. 30³, 170, 13. 18.² Ganz ähnlich spricht Luther im Anfang unserer vorliegenden Schrift von den Papisten als von „verstockten Pharaones“ und am Ende derselben gibt er in demselben Zusammenhang als seine Absicht an: „da mit die unsern einen koren und gewissen unterschied haben mügen zwischen der rechten Heiligen kirchen und dem Papsttum“.³ Dazu kam die jenem Vorgehen Abrechts in Halle analoge Ausweisung mehrerer ewangelisch Gesinnter aus Leipzig und Tschak durch Herzog Georg im Jahr 1532 und Anfang 1533; Luther tröstete die Ausgewiesenen in mehreren Briefen.⁴ Ferner kommt hier das Auftreten des Convertiten Wikel gegen die Lutherischen seit Mitte 1532⁵ in Betracht und im Zusammenhang damit das schon 1531 erfolgte literarische Auftreten des Wehe und Grotus von Halle aus.⁶ Den literarischen Kampf gegen den zuerst und zuletzt Genannten nahm zwar Jonas auf.⁷ Aber wie tief auch Luther über die Treulosigkeit beider erregt war, zeigt seine Vorrede zu Kaidas Gegenschrift gegen Wikel.⁸ Vollends fiel der heftige Angriff gegen „die lutherische Setze“, den Wikel in seiner Zutrittspredigt zu Gisleben am 18. Oktober 1533 unternahm, ja eben noch in die Zeit der Abfassung unserer Schrift, in der sich denn auch einige Anspielungen auf Wikel finden.⁹ Den weiteren Kampf gegen diesen Gegner aber wollte nötigenfalls dann wieder Jonas übernehmen, wie er am 26. Oktober an Spalatin schrieb.¹⁰ Endlich sind noch die Bemühungen der katholischen Fürsten um die zum Evangelium hinneigenden Fürsten von Anhalt zu erwähnen.¹¹ Wenn auch die hierfür wichtige Zusammenkunft in Dessau erst am 19. Oktober 1533 stattfand, Luthers Besorgnis darüber also nicht mehr geradezu als Veranlassung zu unserer Schrift

¹ Unsere Ausg. Bd. 30³, 438 ff. ² Vgl. auch in der Vorrede zu Krosners zweitem Examen. Unsere Ausg. Bd. 30³, 409, 15 ff. und 410, 34 bis 411, 17. ³ Vgl. auch Luthers Briefe an Jonas Anfang 1531, Anders 9, 384, und an Ausderf am 11. März 1534, Anders 10, 8. ⁴ Köstlin-Kawerau, M. Luther II, 303 ff. Dazu Anders 9, 230 f., 270 f. ⁵ Kawerau, Jonasbriefe I S. 187 Nr. 222. ⁶ Vgl. Herzberg, Geschichte der Stadt Halle o. S. Bd. II, 96 ff. ⁷ Kawerau, Jena-briefe I S. 187 Nr. 226 und S. 188 f. Nr. 228. Derselbe in Realencyclopädie für prot. Theol. und Kirche S. Bd. 21, 404. ⁸ Köstlin-Kawerau, M. Luther II, 314. ⁹ Kawerau, Mendant Von der Winkelmeße usw. S. III f. ¹⁰ Kawerau, Jena-briefe I S. 210 Nr. 244. ¹¹ Kawerau, Mendant S. IV und Anders 9, 350 f.

in Betracht kommt, so hatte er doch bereits von längerer Zeit her für die Anhalter Fürsten Fürsorge getroffen, indem er ihnen am 14. September 1532 Hansmann als Prediger zuschickte¹, und wollte nun durch die vorliegende Schrift sie gewiß in ihrem neuen Glauben bestärken und fördern.

Mit allem Vorstehenden haben wir die Stimmung umschrieben, aus der heraus Luther sich zur Abfassung einer neuen großen Streitschrift gegen das Papsttum anschickte.

Neues handschriftliches Material eröffnet uns nun einen willkommenen Einblick in das allmähliche Werden dieser Schrift. Wir besitzen nämlich drei Entwurfstücke Luthers, in denen sämtliche Hauptgedanken des Buches 'Von der Winkelmesse und Pfaffenweibe' vorgebildet sind, ja die partienweise wörtlich von Luther in seine Druckschrift aufgenommen worden sind. Die lutherischen Originale dieser Entwurfstücke freilich sind bis jetzt verschollen. Aber Veit Dietrich, der Amanuensis Luthers in jenen Jahren, hat sich Abschriften von Luthers Zetteln genommen. Röyer hat dann wieder zwei dieser Abschriften Dietrichs für sich nochmals abgeschrieben, sodaß wir das eine dieser Entwurfstücke, dessen (1.) Dietrichsche Abschrift ebenso wie Luthers Urschrift verloren gegangen ist, jetzt glücklicherweise noch in (2.) Röyerischer Abschrift besitzen.² Die Fundorte sind folgende:

- I. Entwurf: 'Cogitationes', bei Dietrich verloren; bei Röyer im Jenaer Model Bos. q. 24 Bl. 295^b bis 296^b.
- II. Entwurf: 'Ordines', bei Dietrich in der Nürnberger Tischredenhandschrift Mss. cent. V. append. Nr. 75 Bl. 35^b bis 37^b; bei Röyer Bos. q. 24 Bl. 70^a und ^b.
- III. Entwurf: 'Contra nissam privatam', bei Dietrich allein Mss. cent. V. append. Nr. 75 Bl. 14^a bis 20^a.

Die Schrift 'Von der Winkelmesse und Pfaffenweibe' entstand nun in folgender Weise.

¹ Enders 9, 224. ² Ich habe über diese Entwürfe Luthers in meiner Breslauer Lizentiatendissertation gehandelt, erschienen bei Hoffmann, Die handschriftliche Ueberslieferung von Werken D. M. Luthers, Liegnitz, C. Zeyffarth, 1907, S. 1-54. ³ Vgl. darüber meine Dissertation a. a. O. S. 42-47. Über *illi tres parvi libri*, welche Röyer als seine Quellen zitiert (a. a. O. S. 45f.), kann ich jetzt genauer sagen: Der *liber parvus* d. h. der Oktavband I, den er Bos. q. 24^a Bl. 294^a nennt, ist die Kolloquienhandschrift Dietrichs in dem oben erwähnten Mss. cent. V. append. Nr. 75. Der andere Oktavband, den Röyer als Quelle für seine Abschrift des Entwurfstückes 'Cogitationes' i. unten S. 185 zu 3, 13 anführt: *liber quidam inter illos tres*, ist gleichfalls eine Veit Dietrich-Handschrift in Oktav; sie ist zerstückelt worden und befindet sich jetzt zum Teile in den Röyerband Bos. o. 17^a eingebettet. Denn offenbar hat Röyer die 'Cogitationes', bei denen eben jene Quellenangabe steht, aus demselben Oktavband abgeschrieben, wie die 'Concepta' aus der *warning* und 'Sequencia' aus der *warning*; diese drei Stücke stehen ja in seiner Handschrift unmittelbar hintereinander Bos. q. 24^a 294^b bis 296^b). Und die beiden zuletzt genannten finden sich nun von Dietrichs Hand eben in jenem Röyer-Oktavband Bos. o. 17^a Bl. 232^a bis 236^a; vgl. meine Ausg. Bd. 30^a, 391. Ob der Dietrichsche Oktavband, dem diese 'Concepta', 'Sequencia' und 'Cogitationes' entstammen, A oder C hieß, ist uns nicht bekannt, braucht uns auch zunächst nicht zu beschäftigen; jedenfalls ist hiermit ein Fingerzeig über den Verbleib dieser beiden von den *tres parvi libri* Veit Dietrichs gegeben. Und es ist nun vollends bewiesen, daß die 'Cogitationes' von Röyer aus Veit Dietrich abgeschrieben sind, der sie seinerseits wieder von Luthers Schreibtisch hat.

Luther entwarf sich zunächst einen Plan zu einer Schrift gegen die geistlichen Weihen im Papsttum. Die Körerische Abschrift dieses Entwurfsstückes trägt die Überschrift *Cogitationes homini doctoris Lutheri, quas publice scriptas orbi proponere voluit in libello contra papistas et eorum ordines, sed adversa valetudine impeditus non potuit*. Diese Notiz, die natürlich auf Dietrich, von dem Körer dies Stück abschrieb¹, zurückgeht, trifft offenbar für das Frühjahr 1533 zu. Luther ist damals längere Zeit krank gewesen: zwischen dem 1. Februar und 16. März predigte er nicht²; sein Briefwechsel ist vom 29. Januar bis 9. März unterbrochen³; noch am 20. März schreibt Melancthon an Spalatin: *Salutat te aegrotus frater Mart. Lutherus*.⁴ In jener Zeit nun hat Luther begonnen, eine Schrift *contra papistas et eorum ordines* zu entwerfen, die Ausführung wurde aber durch seine Krankheit hinausgeschoben. Der Entwurf beschränkt sich in der Tat auf die geistlichen Weihen, ohne noch die Winkelmesse mit hereinzuziehen, und erstreckt sich auf alle Weihen wenn auch die Priesterweihe naturgemäß vor den andern Weihen kritisiert wird. Stellenweise zeigt der Entwurf von seinen beiden Abschreibern getrennlichst nachgeformt -- das echte Bild allererster noch ganz flüchtiger Gedankenentwürfe mit Wortgegenüberstellungen und Verbindungsstrichen, mit Zählungen der einzelnen Punkte, ja mit Raumlässungen zu weiteren Ausführungen über einen Punkt inmitten des Ganzen.

Nach seiner Krankheit nahm Luther diesen inzwischen beiseite gelegten Entwurf wieder hervor, um seine Schrift von der „Pfaffenweihe“ zu verfassen. Offenbar haben ihn nun zwei Stellen dieses Entwurfs nach einer bestimmten Richtung hin weitergeführt. Er war bereits bei seinem damaligen Nachdenken über die Funktion des Priesters als Messpriester auf die Frage gestoßen: *Quid, si papisticus pastor solum panem et vinum accipiat?* Er hatte aber die Antwort darauf damals noch dem Priester selbst zugeschoben: *Hic ipsi respondeant*.⁵ An einer zweiten Stelle war ihm, wieder durchaus von dem Gesichtspunkt der Priesterweihe und ihrer Aufbauschung zu einem Sakrament und Glaubensartikel im Papsttum aus, die Privatmesse (= Winkelmesse) in den Sinn gekommen: *Patres his ceremoniis usi, sed non ut sacramentum essent aut articulus fidei, praesertim ad Missam privatam, quae a te Gregorium nulla est*. Zur Ihur hin aus und hin ein. *1. opes contraxit usq.*⁶ Der Sinn ist: Unrecht ist es, daß der Papst aus der Priesterweihe ein Sakrament gemacht hat, besonders da die Weihe wesentlich zur Abhaltung von Privatmessen geschah, die doch erst durch Gregor I. überhaupt eingerichtet worden sind. Aber der Papst hat sich mit diesen Winkelmessen eine Geldquelle eröffnen wollen.

Der zweite Entwurfzettel Luthers⁷ steht zu dem ersten, wie schon sein Kennwort 'Ordines' zeigt, in engem Zusammenhang. Wieder ist der Ausgangspunkt

¹ Abgedruckt unten S. 185 ff. ² Infr. Ausg. Bd. 37, XVI. Vgl. auch Dietrichs Nachricht hierüber an Menius bei Kolbe, *Analekta* S. 184. ³ Gubers 9, 272 und 276. ⁴ Diese Notiz füge ich meiner Dissertation (a. a. O. S. 45) hinzu: Gubers 8, 379. Dieser Brief gehört offenbar ins Jahr 1533, denn Bugenhagen war vom Oktober 1530 an von Wittenberg abwesend; er verließ erst Ostern 1532 Lübeck und kam über Braunschweig zurück, konnte also weder im März 1531 noch 1532 in Wittenberg sein (vgl. Kawerau in *Realenzyklopädie* 3 Bd. 3, 528 f.). ⁵ S. unten S. 185 3. 9f. ⁶ S. unten S. 186 3. 19 ff. ⁷ Abgedruckt unten S. 157. Vergleichen in Infr. Ausg. *Fischreden* Bd. 1, 262 ff. Dort finden sich auch die

für Luther die Priesterweihe, auf die Luther schon in seinem ersten Entwurf den Hauptnachdruck vor den anderen Weihen des Papsttums, über die alle er damals handeln wollte, gelegt hatte. Und wieder stößt Luther die Frage auf: *quaeritur, . . . an illi, qui sacrificant, cum abutantur sacrificio (quod non uni institutum est, sed ecclesiae, ipsi autem pro privato usu usurpant), habeant verum sacramentum?*¹⁾ Aber noch schreibt er nicht, wie er es dann im dritten Entwurfsstück tut, dazu fort, das Vorhandensein von *verum sacramentum* in den päpstlichen Privatmessen zu leugnen. Vielmehr zeigt eine Randnotiz, die er macht, eine neue Richtung seiner Gedanken an: *Institutio est mala; quaeritur, an sacramentum eorum sit malum?*²⁾ Die mala institutio des Priesters als Messpriesters und der Messe als Privatmesse, die sich ihm beim Nachsinnen über den *ordo sacerdotum* ergeben hat, scheint ihm das Sakrament des Abendmahls, d. h. das Vorhandensein von Leib und Blut Christi in demselben zu gefährden. Gedanken an die Schwärmer spielen hier herein. So wird der Entwurf allmählich zu einer Apologie des rechten Sakraments, das auch unter der Vorherrschaft des Papstes vorhanden geblieben sei. Für die Druckschrift 'Von der Winkelmesse' wirken aus diesem Entwurfsstück vor allem nach die Gedanken über die Notwendigkeit einer neuen Berufung zum Prediger nach erfolgter Weihe zum Priester unter dem Papsttum und über die Belanglosigkeit der persönlichen Beschaffenheit des Priesters für den rechten Vollzug des Sakraments — beide Gedanken in wörtlicher Übereinstimmung der Druckschrift mit dem Entwurf —, und sodann klagen die Notizen des Entwurfs über den paradoxen Spruch: der Antichrist sitzt im Tempel Gottes, in freien, aber immer wiederholten, nach allen Seiten hin gewendeten Ausführungen in der Druckschrift nach. Auf die Zeit, in der Luther dieses Stück konzipiert hat, darf man vielleicht einen Schluß ziehen aus dem Zusammenhang der Tischreden³⁾, in den hinein Dietrich sich diesen Entwurf von Luthers Kettel abgeschrieben hat: die letzte datierte Tischrede, die ihm voransteht, stammt vom 25. März 1533⁴⁾, sodas das Entwurfsstück 'Ordines' in den April gehören dürfte, denn wahrscheinlich hat es Dietrich, sobald er es auf Luthers Schreibtisch fand, seinem Tischredenheft einverleibt. Das stimmt dann auch zu unserer Datierung des ersten Entwurfsstücks 'Cogitationes' in den frühen Anfang des Jahres 1533: zwischen jener Zeit und dem April lag die durch Kränklichkeit verursachte unfreiwillige Muße Luthers in der Vorarbeit zu unserer Schrift. Übrigens hat Luther einen Gedanken aus diesem Entwurfsstück, den er in der 'Winkelmesse' nicht verwendete, später in seinem Brief von seinem Buch der Winkelmesse' aufgenommen⁵⁾, ein Zeichen, daß er bei Abfassung dieses 'Briefes' jene alten Entwürfe wohl noch einmal durchmußerte.

Aber noch war die Frage, die sich Luther von der Kritik der päpstlichen Priesterweihe aus schon beim ersten und dann wieder gleich am Anfang des zweiten Entwurfs aufgedrängt hatte, nicht beantwortet: *Quid, si papisticus pastor solum panem et vinum accipiat? und: quaeritur, . . . an illi . . . habeant verum sacra-*

Parallelen zu Dietrichs Abschrift. Daß das Stück unter den Tischreden steht, darf nicht wundernehmen: fremde Stoffe finden sich oft unter den eigentlichen Tischreden; vgl. z. B. in unserem Tischredenband I, 177 Anm. 3, 259 Anm. 3 und 6, ferner meine Dissertation a. a. O. S. 42f.

¹⁾ S. unten S. 187 Z. 8 ff.

²⁾ S. 187 zu Z. 11 ff.

³⁾ Vgl. S. 174 Anm. 7.

⁴⁾ Unsere Ausg. Tischreden Bd. I, 218.

⁵⁾ Vgl. später zu der betreffenden Stelle im Text dieses 'Briefes'.

mentum? Im ersten Entwurf hatte er sich noch damit beruhigt: *Hic ipsi respondent*; im zweiten waren seine Gedanken von den Winkelpriestern und der Winkelmesse abgelenkt und hatten sich dem recht verwalteten Sakrament und seinem Bestand sogar unter dem Papsttum zugewendet. Aber jene Frage ließ ihn offenbar nicht los.

Als weiterer Beweggrund für Luther, nun, da er einmütig auf die Privatmesse in seinen Skizzen gestoßen war, sich näher mit ihr zu befassen, kam hier vielleicht die Erinnerung an jene brieflichen Verhandlungen hinzu, die er während des Augsburger Reichstags 1530 mit seinen Freunden gerade über diese Messen gepflogen hatte. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß Luther damals in jenen Briefen und einem größeren Bedenken über die Privatmesse schon dieselben Hauptgründe gegen sie geltend gemacht hatte, und zwar ebenfalls gerade mit Befassung des rechten Priesteramtes, wie in unserer Schrift 'Von der Winkelmesse und Pfaffenweih'. Ich führe als derartige Stellen an: *Et nostri, cum haecenus pessimis exemplis Missis suis sint abusi (nämlich die Papisten) neque adhuc poeniteant, frustra postulant, eis permitti retinendas¹ . . . Reddant primum ecclesiam et ministros cum legitimis suis officiis² . . .* (Brief Luthers an Metandthou, 27. Juli 1530). *Nihil minus sentio, mi Spalatino, quam privatas missas retineri debere, quocumque etiam nomine,³ . . . Christus instituit missam publicam⁴ . . . Non satis est dicere: bonam habeo intentionem; oportet dicere: habeo verbum dei⁵ . . . Oportet enim nos esse certos de opere erga Deum exercendo⁶* (Luther an Spalatino, 27. Juli 1530). Ferner erinnert in dem Bedenken Luthers über die Winkelmesse aus derselben Zeit vieles an unsere Schrift.⁷ Wie wir am Beginn der Einleitung ganz allgemein Luthers Absicht, eine Schrift gegen die Papisten zu schreiben, bis in die Zeit des Augsburger Reichstags zurückverfolgen zu müssen glauben, so können wir nun auch hier dieses spezielle Thema, das in Luthers Gesichtskreis trat, mit jenen Verhandlungen verknüpfen: damals Begonnenes will Luther nun den Seinen noch gewisser machen⁸, mit der verschärften These: in der Winkelmesse ist überhaupt kein Sakrament. So bringt denn nun sein drittes Entwurfsstück 'Contra non-sam privatam' die Frage, ob der Priester nur Brot und Wein, also nicht das Sakrament, bei seiner Messe empfangt, zur Entscheidung: *Non habet sacramentum*. Jener Zweifel, der ihm beim ersten Entwurf blühtartig und erschreckend anstachelte, ist ihm jetzt Gewißheit geworden. So verschob sich über dem Entwurfsen selbst das Thema.

Aber noch mehr: Mitten in die Arbeit an diesem dritten Entwurf hinein kommt ihm ein weiterer, packender Gedanke. Schon hat er sich Gründe gegen das Vorhandensein des Sakraments in der Privatmesse niedergeschrieben, — Gründe, die wesentlich von der falschen *vocatio* des Messpriesters handeln, — da heißt es

¹ Anders 8, 137 § 12-15. Vgl. den III. Entwurf zu unserer Schrift unten S. 192 §. 20 ff. ² Anders 8, 137-205. Vgl. hier unten S. 196 §. 31 ff. ³ Anders 8, 141, 1-3. ⁴ Anders 8, 142-191. Vgl. hier unten S. 191 §. 9 ff. ⁵ Anders 8, 142, 12-14. Vgl. hier unten S. 191 §. 1 ff. ⁶ Anders 8, 142, 16 f. Vgl. hier unten S. 195 §. 2 f. 6 f. ⁷ Anders 8, 147 ff. Vgl. besonders S. 148 §. 2 f.; 7-11; 12-17; 23-26; S. 149 §. 32; 33-38; 41-43; 47 f.; 55; 60-66. Vgl. die bereits angeführten und ähnliche Stellen im III. Entwurf.

⁸ Wie die Privatmesse Luther immer in Gedanken lag, zeigt die Galatervorlesung vom 4. Dec. 1531, *Müsse Augs. Bd.* 407. ⁹ S. unten S. 189-190 §. 21.

ganz plötzlich: *Primum argumentum diaboli: a persona.*¹ Die hier beginnende Form einer Disputation des Teufels mit Luther über den von diesem selbst früher ausgeübten Frevel des Winkelmeßdienstes beherrscht nun den Entwurf bis zum Ende. Was Luther vorher schon an Gründen notiert hat, wird jetzt entweder in diese Disputation hereinbezogen oder aber als nicht so schlagend und eindrucksvoll fallen gelassen. Daraus, daß Luther bereits den Entwurf ein ganzes Stück weit geführt hatte, ehe er ganz unvermittelt die Teufelsdisputation in ihn einführte, geht deutlich hervor, daß diese lediglich schriftstellerische Form ist, daß wir also hier keineswegs etwa ein eigenes inneres Erlebnis Luthers vor uns haben.² Bei der sorgfältigen Ausführung der Druckschrift wahr! dann allerdings Luther sehr genau den Schein, als ob er selbst sich von Punkt zu Punkt gegen den angreifenden Teufel verteidigt habe, in dem Entwurf aber schreibt er innerhalb der einzelnen Abschnitte der „Disputation“ ganz unpersönlich von den Papisten, die diese Sünden in ihrer Privatmesse begangen haben. Es ist doch deutliche Ironie in Luthers Rat an Hausmann, dieser solle nur allen päpstlich Gesinnten, die ihn wegen des Buches von der Winkelmesse interpellierten, antworten: *Lutherus constitetur suam loctam Diabolo recenter habitam et petit absolutionem (ut verba libri clare dicunt) a papistis!*³

So war Luther über seinen ursprünglichen Plan weit hinaus gekommen. Er sagt selbst am Schluß seiner Schrift: „Es ist mir aber dis buch unter den henden großer gewachsen, denn ich gedacht hab, und nuns es ein wenig einziehen“. Die Kritik der Winkelmesse, auf die er von der Kritik der päpstlichen Weihen, besonders der Priesterweihe, aus gekommen war und die ja auch diese letztere zum großen Teil mit einschließt, ist der Hauptgegenstand der Schrift geworden. Und die Teufelsdisputation, die als die wirksamste schriftstellerische Form dieser Kritik Luther zeitlich zuletzt in den Sinn gekommen war, erhielt um ihrer packenden Art willen die erste Stelle im Buch, während die zeitlich mit zuerst entworfenen Erörterungen über die anderen päpstlichen Weihen, ohne eine ausführlichere Behandlung zu erfahren, jetzt nur als eine Art Anhang an den Schluß der Schrift gestellt wurden.

Es stimmt mit dieser unserer Auffassung, daß Luther zuerst gegen die Priesterweihe und im weiteren Verlauf erst gegen die Winkelmesse sich gewendet habe, überein, daß er selber in seinem Brief an Jonas, wohl im Januar 1534, den Titel in dieser Reihenfolge der Gegenstände angibt: *de Chrismate et Missatoribus papisticis.*⁴ Auch Jonas führt ihn am 26. Oktober 1533 Spalatin gegenüber in derselben Weise an: „Von der päpstlichen weihe und winkel oder privat messen“⁵, — sei es, daß er von der Entstehungsart des Buches Näheres wußte, sei es, daß er die Rolle, die auch im ersten Teil die Priesterweihe spielt, sehr wohl empfand.

Daß andererseits die an den Anfang der Schrift getretene „Teufelsdisputation“ in der Tat von stärkster polemischer Wirkung gewesen ist und die Gegner Luthers besonders gereizt hat, zeigt die unten noch zu erwähnende Gegenschrift des Arnoldi gegen Luthers Buch. Arnoldi geißelt hier gegen Luther: *Drei Teufel*

¹) S. unten S. 190 3. 22. ²) Vgl. meine Dissertation a. a. O. S. 16 ff. ³) Anders 9, 364. ⁴) Anders 9, 384. ⁵) Kawerau, Briefwechsel des Jonas I Nr. 244 S. 201.

seien Luthers Lehrmeister bei seinem Angriff gegen das Papsttum gewesen, der erste sei „der leidige Teufel Leviathan oder Teufel der Koffahrt“, der ihn zu seinem Vorgehen gegen den Abtaß veranlaßt habe; der zweite Hauptteufel sei der Geizteufel oder Mammon, welcher die Lutherischen gegen die Privatmessen aufgestachelt habe, indem er sie auf die Zinsen der Messstiftungen zum Unterhalt ihrer unehelichen Kinder und deren Ammen küssern machte; der dritte Lehrer und Schutzmeister Luthers sei „der Hauptteufel Asmodens, der unkeusche und unreine Geist“, der ihn gegen die Priesterweibe aufgereizt habe.

Nächst diesen Entwürfen sind uns noch Proben von dem Druckereimanuskript Luthers erhalten: ein Stück in der Königl. Öffentl. Bibliothek zu Dresden, A 155 Bl. 49^a bis 51^b, und ein weiteres, an Einweisungszeichen und Siegeltackspuren als Gintageblatt erkennbares Stück in der Großen Königl. Bibliothek zu Kopenhagen, Ny Kongel. Saml. 2339. 4.¹

Über die Drucklegung² geben folgende Briefstellen Aufschluß: Das bereits mehrfach erwähnte Schreiben des Jonas an Spalatin vom 26. October 1533: Lutherus iam scribit utilissimum et fortissimum arietem usw.³ Am 15. Dezember, einem Montag, schreibt Hausmann aus Tesson an Helt, am Sonnabend sei die Schrift 'Von der Winkelmesse und Pfaffenweibe' bei ihm eingetroffen, er habe sie am selben Tage (dem 13. Dezember) gegen vier Uhr den Fürsten aufs Schloß getragen, die sich sehr darüber gefreut hätten. Wegen seiner Vorbereitung auf die Sonntagpredigt habe er jedoch an diesem Abend nicht weiter mit ihnen über das Buch sprechen können, am Sonntagmorgen aber habe ihm noch vor der Predigt Fürst Johannes sein Mißfallen über diese Schrift ausgesprochen.⁴ Am 17. Dezember schreibt dann Luther selbst an Hausmann, wohl aufspielend auf die Aufnahme, die er für seine Schrift bei dem eben erwähnten, noch zum Katholizismus hinneigenden Fürsten Johann erwartete oder über die jener Brief Hausmanns vom 15. Dezember ihn vielleicht schon unterrichtet hatte: Praeterea Papistas indomiti furoris et clamoris iam invasi novi generis libello de privata missa. und gibt ihm für etwaige Anfragen seiner Fürsten wegen dieses Buches die schon zitierte Antwort an die Hand: er habe in dieser Schrift seinen neulichen Streit mit dem Teufel gebeitet und erbitte nun Absolution von den Papisten.⁵ Am 1. Januar 1534 erwähnt Veit Dietrich die Schrift gegenüber Johann Tiesel in Koburg.⁶

Am 3. Januar fragt Luther Ansdorf: Scire cupio. quid sentias de meo libro von der Winkelmess.⁷ Die Antwort Ansdorfs datiert vom 28. Januar; sie enthält hohe Anerkennung für den Inhalt des Buches: talia sunt omnia, quae necessaria sunt hoc tempore. Et si non esset editus, necesse esset, quod adhuc ederetur libellus iste. Er erblickt in der Schrift auch eine genügende Antwort auf das Auftreten Witzels: Fama est, quod velitis respondere Witzelio, miror quo consilio, cum per hunc librum von der Winkelmesse sibi satis sit responsum⁸. — dies doch gewiß ganz allgemein gemeint, ohne daß Ansdorf die wenigen feinen

¹) Von D. Hoffmann erkannt und mir mitgeteilt. Vgl. unsere Ausg. Deutsche Bibel Bd. 2 Z. XVII unter Nr. III. ²) Vgl. Köstlin Kaweran, W. Luther II, 307 ff. ³) Kaweran, Jenasbriefe I Nr. 211 Z. 201. ⁴) Georg Helts Briefwechsel, herausg. von O. Clemen, in Archiv f. Reformationsgeschichte, Ergänzungsband II Z. 55 Nr. 81. ⁵) Gunders 9, 363f. ⁶) Gunders 9, 483 Anm. 2. ⁷) Gunders 9, 376. ⁸) Gunders 9, 382.

Anspielungen auf Winkel, die wir unter dem Text der Schrift anmerken werden, empfand.

Zu einer lateinischen Uebersetzung¹ forderte Luther selbst Jonas im Anfang des Jahres 1534 in einem Briefe auf, der dann als Vorrede zu derselben verwendet wurde.² Das Schreiben bestätigt die Ausführungen unserer Einleitung: Luther freut sich, daß die Papisten an seiner Schrift Anstoß nehmen, obwohl er diese mehr zur Befestigung der Evangelischen als um der Papisten willen geschrieben habe. Auf diese lateinische Uebersetzung durch Jonas bezieht sich dann eine Nachschrift, die Basilius Amerbach zu einem Briefe vom 17. April an seinen Bruder Bonifacius macht und die den Titel der Uebersetzung genau wiedergibt: *scripsit Lutherns libellum de missa privata et unctione sacerdotum, quem proxime mittam.*³

Unmittelbar nach dem Erscheinen der Schrift Luthers machte sich Cochläus nach seiner Gewohnheit an eine Gegenschrift. Von Dresden aus bittet er am 24. December 1533 Bergerio, sich für eine Unterstützung zu verwenden, die er zu den Druckkosten einiger Streitschriften dringend bedürfe.⁴ Er schreibt da: *Lipsiae vero ad tria opuscula excedenda comparata est ianidulum papyrus, quorum primum erit tractatus Innocentii papae terti de sacro altaris mysterio⁵, sex libros complectens, opus . . . ad haec tempora maxime oportuum. nam Lutherus nuper novas in missam et sacerdotium nostrum iniurias atque impietates teuthonice edidit: usque adeo implacabilis et irrequietus est catholicae religionis hostis. . . . reliqua duo opuscula nunc edenda breviora sunt: alterum duos continet libellos Isidori⁶, n. w. Am 14. März schreibt er dann wieder an denselben: . . . in teuthonicis quoque libellis non raro sie gravor impensis etiam hoc tempore, et hic pro votis monasticis et Lipsiae pro defensione missae.⁷*

Ruhmredig verkündet er mit Bezug auf die eben angeführte deutsche Schrift, die nach den vorher erwähnten versteckten Kampfschriften gegen Luthers 'Winkelmesse' die eigentliche Gegenschrift gegen sie ist, von sich selbst: *Et ne Germaniae populos negligere videretur [scil. Cochlaeus], teuthonice quoque respondit tam impio ac plane diabolico libro Lutheri.⁸* Der Titel dieser Gegenschrift ist:

'Von der heiligen Meß und Priester wehe, Christlicher bericht D. Jo. Coeleus M. D. XXXIII. Handleiste. 4°. 38 Bl. Bogen 3 nur zwei Blatt. Letztes Blatt leer. Am Ende: Gedruckt zu Leipzig durch Michael Blum. M. D. rrr liij.

Der Inhalt ist in sieben Kapiteln folgender: 1. Vom Ablass. 2. Von der Wandlung Brots und Weins im Sacrament. 3. Vom Opfer der Meße. 4. Von der Priesterweihe und Geseß. 5. Von der Taufe. 6. Von dem Predigtamt. 7. Von beider Gestalt des Sacraments.

¹) S. hier unten S. 184. ²) Anders 9, 384. ³) Burdhardt-Wiedermann, Bonifacius Amerbach und die Reformation, Basel 1894, S. 297 in der Anm. ⁴) Mitgeteilt von Friedensburg in Zeitschr. f. KG. Bd. 18, 242. ⁵) Geüchlen in Leipzig bei W. Faber, 1534. 100 Bl. 4°. ⁶) Titel: Isidori . . . de officiis ecclesiasticis libri duo. Leipzig bei Mich. Blum, 1534. 48 Bl. 4°. Eine dritte, nur lose mit Luthers Buch zusammenhängende Schrift bei Kawerau, Neudruck S. VI. ⁷) Zeitschr. f. KG. Bd. 18, 244. ⁸) Commentarius de actis et scriptis Lutheri, Moguntiae 1549, p. 264, bei Kawerau, Neudruck S. VI.

Eine zweite Entgegnung auf Luthers Schrift stammt von dem Pfarrer Franziskus Arnoldi in Golln bei Meißen. Sie ist handschriftlich vorhanden im Dresdener Hauptstaatsarchiv, Loc. 10 299, Dr. Martin Luthers . . . Sachen, 1516 bis 1539, Bl. 232^a bis 234^b. Ihren Inhalt haben wir oben S. 178 charakterisiert.¹

Über die Wirkung, welche Luthers Schrift ausübte, gibt es mehrfache Zeugnisse. Vor allem tritt eine solche auf die Tessaaner Fürsten hervor. Aus dem Briefe Hausmanns an Helt vom 15. Dezember 1533 ist bereits erwähnt worden, daß der noch am meisten zum Katholizismus hinneigende Fürst Johann am Sonntag, den 14. Dezember, früh vor der Predigt zu Hausmann kam, um ihm sein mißbilligendes Urteil über die am Tage vorher eingetroffene Schrift auszusprechen. dixit, so schreibt Hausmann, se legisse paulisper aut fortassis integre libellum Lutheri, sed sibi non omnino placere privatas missas penitus inopias fuisse. Martinum quoque in hac re esse Zwinglium, — et loquebatur pene commotus. respondi: nondum legi libellum, sed Lutheri sententiam, quam principalis vestra clementia defert. laudo, quia heresim non sapit. ipse parum obambulans in vapore statim discessit quasi indignabundus. steti enim constanter pro veritate. Wie vorsichtig Hausmann auftreten mußte, um nicht das Reformationswerk in Tessaan zu gefährden, und wie er von dem Bruder des Fürsten, dem Magdeburger Dompropst, Hilfe erwartete, zeigt die Fortsetzung dieses Briefes: Interim tacebam tota dominica, cogebam enim bis praedicare, et ad mensam [im Schloß] non veni, ne forte principem primo impetu plus aequo offenderem. Hodie [am 15.] ad prandium iui tali condicione, ut, si ceperit mecum certare, sicut solet, dicere institui: Expectabo de libello loqui, donec d. praepositus Magdeburgensis princeps georgius advenerit. illo praesente conferemus humaniter absque alteracione, sed collacione quadam scripturarum etiam veterum doctorum, qui d. praepositus voratus a fratribus venit hac eldomade.² Gist wenn man diese Tessaaner Gegenströmung gegen die Reformation, wie sie in Fürst Johann bei Bekanntwerden der Schrift 'Von der Winkelmeße' hervortrat, bedenkt, werden die folgenden Briefstellen deutlich und bedeutsam: Luthers Rat an Hausmann vom 17. Dezember, wie dieser derartigen Angriffen seines katholisierenden Fürsten begegnen sollte, ist bereits oben angeführt. Aber noch am 9. April 1534 nimmt Jonas Gelegenheit, offenbar gerade im Blick auf jenen Fürsten Johann, dem Bruder desselben, Georg von Anhalt, dessen Anlust Hausmann oben ersehnte, über die Winkelmeße folgendes zu schreiben: Libellus d. Martini Lutheri de missa privata videtur durus esse papisticis et quibusdam magnis etiam principibus, qui si expendere, quam abominabiles fuerint coram Deo abusus horrendi ac blasphemii etc. et infiniti sub papatu, tolerantius forsitan ferrent nunc ea, quae paulo durius et asperius quidem, sed (si cogitemus, quam valde Deo papistica omnia displicuerint) paene sero scribuntur.³

Zu dem Anstoß, den Fürst Johann an dem Buch 'Von der Winkelmeße' nahm, kamen noch zwei andere ungünstige Wirkungen, die allerdings nicht dem

¹ Eine weitere zusammenhängende Probe von dem Schmähchristus Arnoldis s. Andre Ansg. Bd. 303, 424 ff. ² Georg Helts Briefwechsel S. 55 Nr. 81. ³ Kawerau, Briefwechsel des Jonas I S. 204 Nr. 250.

Inhalt der Schrift, sondern argen Mißverständnissen desselben zuzuschreiben sind. Daß eine von ihnen erwähnt Amsdorf in seinem schon S. 178 zitierten, im übrigen sehr lobenden Briefe an Luther vom 28. Januar 1534: *Iam relecto libro tuo von der Winkelmesse, mi Pater in Christo reverende, invenio, non quod me, sed aliquos bonos et pios, ut arbitror, viros offendit, nempe illud, quod asseris, christianum posse videre et audire Missam. Hallenses enim et Lipsenses suam impietatem per hoc defendere conantur, vel potius excusare.*¹ Die Verhältnisse, auf die Amsdorf hier anspielt, sind uns sonst nicht bekannt, wir glauben aber, diese Andeutung so verstehen zu dürfen: Halle und Leipzig waren ja gerade die Städte, wo Albrecht von Mainz bzw. Herzog Georg die Evangelischen zur Messe mit der *communio sub una* zu zwingen versuchten (vgl. Einleitung oben S. 171 f. und die Widerstrebenden auswießen.² Wir haben es nun hier vielleicht mit einer Art von Lapsi zu tun, die sich dem Zwang beugten und ihre Nachgiebigkeit im Besuch der Messe mit einer, freilich ganz falsch verstandenen Stelle von Luthers Schrift „verteidigten, oder besser: entschuldigten“. Vielleicht war das der prägnante Ausdruck Luthers, den er am Anfang eines der letzten Abschnitte seiner Schrift braucht, wo er das evangelische Abendmahl so wundervoll schildert: „Denn Gott sey gelobt, In unsern Kirchen können wir einem Christen eine 'rechte Christliche Messe' zeigen“. Darauf wiesen jene Schwankenden wohl zu ihrer Rechtfertigung vor anderen Evangelischen und ihrem eigenen Gewissen hin: Luther hat gesagt, daß es eine „rechte christliche Messe“ gebe; vielleicht sind die Messen, zu denen wir gehen, solche „rechte“! Amsdorf wußte wohl über diese geheimen Glaubensnöte und entschuldigungen innerhalb jener bedrängten evangelischen Kreise Bescheid.

Ein anderes Mißverständnis einzelner Stellen dieser Schrift sei hier eben nur berührt: Johann von Anhalt machte, wie Hausmann in seinem Briefe berichtete, Luther zum Vorwurf: Luther sei in seiner Ansicht über die Gottlosigkeit der Privatmesse ganz Zwingli, — offenbar insofern, als er das Vorhandensein von Leib und Blut Christi in dieser leugnete. Auch jener Gegner Arnoldi hat in seiner erwähnten Schmähschrift hierauf hingewiesen: Luther stimme bezüglich des Sakraments ganz mit Karlstadt und Zwingli überein, ja Zwingli habe nie so deutlich über das Sakrament gesvottet wie hier Luther. Über diese Vorwürfe wird in der Einleitung zu Luthers 'Brief von seinem Buch von der Winkelmesse' (weiter unten in Unserm Bande) genauer zu handeln sein.

Diesen ungünstigen Wirkungen, welche Luthers Schrift infolge von Abneigung und Mißverständnissen seitens ihrer Leser zeitigte, stehen außerordentlich bedeutende Erfolge gegenüber, die sie der Reformation brachte. Zunächst sei erwähnt, daß sie in den Visitationsverhandlungen von 1533 eine gewisse Rolle spielte. Bald nach ihrem Erscheinen äußerte Luther selbst, daß sie für eine schwierige Frage bei der Visitation in Meissen die Antwort enthalte, wie Jonas am 26. Oktober 1533 an Spalatin schrieb: *Ibi habiturum te dicit consilium, quid agas cum abate Grunhaysensi.*³ Worum es sich handelte, ist nicht ganz deutlich. Anfang 1529 schon hatte der Abt in den meisten seiner Patronatskirchen lutherische Geist-

¹ Enders 9, 3². ² Vgl. die späteren Ereignisse in Halle bei Herzberg, Geschichte der Stadt Halle, II S. 90 ff. ³ Rauerau, Briefwechsel des Jonas I S. 201 Nr. 244.

liche eingeseht, ebenso wie der Herr von Wildenfels; im September-October 1533 wird diesem letzteren von den Visitatoren nur empfohlen, die materielle Lage der Geistlichen zu bessern, sei es durch Wiedereinziehung der alten Gebühren für Manualien, sei es durch Restitution der ehemaligen Kirchengüter. Vielleicht handelt es sich auch bei dem Abt von Grünhain um eine Ausbarmachung der alten Messstiftungen für den Unterhalt der evangelischen Prediger.¹ Von besonderer Bedeutung aber wurde Luthers Schrift für den Fortgang der Reformation in Anhalt. Anfang 1534 legte Fürst Wolfgang von Anhalt-Röthen seinen Vettern Johann, Georg und Joachim von Anhalt-Deßau den Entwurf eines Erlasses an den letzten Abt von München-Mienburg vor, in dem diesem unter Hinweis auf diese „ihund zu unferer zeit“ erschienene Schrift Luthers die Abhaltung von Winkelmessen endgiltig „verbotsweise“ untersagt wurde.² Am 9. April schreibt Jonas an Fürst Georg von Anhalt nach einem Besuch Georg Forchheims in Wittenberg, der die Nachricht von dem am 2. April in Deßau zum erstenmal sub utraque gehaltenen Abendmahl überbracht hatte: Inter caetera, quod laetus, erectus exultansque audivi, dixit abrogatam esse isthuc missam papisticam et restitutam communionem a synaxin veram iuxta institutionem Christi.³ Es ist dies derselbe Brief, in dem Jonas bald nach dieser Stelle mit Anspielung auf den offenbar immer noch widerstrebenden Fürsten Johann jene Äußerung tat, daß die Papisten und „auch gewisse große Fürsten“ Luthers Buch von der Winkelmesse so hart sänden. Um dieselbe Zeit sprach auch Luther den drei Fürsten von Anhalt-Deßau seine Freude über den Durchbruch der Reformation bei ihnen aus: Audivi . . . feliciter inchoatum christianae communionis usum usw.⁴ — Als eine Nachwirkung von Luthers Schrift darf man es wohl auch anprechen, daß Fürst Georg noch in demselben Jahr 1534 Stoff zu einer Schrift über die *communio sub utraque* sammelte. Er unterhielt darüber einen lebhaften Gedankenaustausch mit den Wittenbergern, besonders mit Jonas.⁵ Aus diesen Studien heraus fandte er am 9. September 1534 an Forchheim unter anderem ein Exzerpt, zu dem er bemerkt, es sei quoddam singulare notatu dignissimum, quod nusquam alibi reperi: nempe quod privatis quoque missis adhiberi soliti sint communicantes. Forchheim möge es Jonas vorlegen. Und ausdrücklich fügt er hinzu: Si placet, velim ut quoque dno. doctori Luthero ea ostendas, quae sibi placitura non dubito.⁶

Drucke.

- 1 „Von der win- kelmesse und Pfaffen Weihe. D. Mart. Luther. Wittenberg D M XXXIII. “ Mit Titelseinfassung (Größe 103, Luther 25), Titelseite leer. 56 unbezifferte Blätter in Quart (= 2 Bogen A—C), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt C 4^a Z. 1): „Ge- drückt zu Wittenberg durch Nickel Schir- leyn. M D XXXIII. “ (11)

Bogen D dieses Druckes war in zu geringer Auflage hergestellt und wurde daher, wie schon Kawerau S. VIII bemerkt, während des Druckes neu gesetzt (11).

Über diese Verhältnisse vgl. Burckhard, Gesch. der sächs. Kirchen- und Schulvisitationen, S. 63 ff. 69, 170. 2) Kawerau a. a. S. II S. 353 Nr. 217^a. 3) Kawerau a. a. S. I S. 294 Nr. 259. 4) Enders 10, 41 ff. 5) Kawerau a. a. S. I S. 212, 213, 219, 226 Nr. 269 u. o. 6) Ebenda II S. 357 Nr. 257^a.

Versarten 1: S 1^a Zeile 2 „teilen“, 5 „den feinen“, S 1^b 1 „heft im licht“, 2 „lege aber“; 2: S 1^a 2 „mit teilen“, 5 „den feinen“, S 1^b 1 „heft im licht“, 2 „aber“.

Vorhanden: A) Knaack'sche Sammlung; Berlin (Luth. 6491), Gelangen, Göttingen H., Gotha, Halle H., München S. u. H. Wolfenbüttel. A) Knaack'sche Sammlung; Berlin Luth. 6491^a, Greifswald H., Hamburg, Stuttgart, Wolfenbüttel. — Ferner: Dresden, Heidelberg, Leipzig H., Wernigerode, Wittenberg, Zwifau; London. — Erl. Ausg. 31, 308 Nr. 1 (ungenau); Kaueran A.

B „Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. D. Mart. Luther. Wittenberg. M D XXXIII.“ Mit Titelseinfassung (Größe 103, Luther 25), Titelrückseite leer. 56 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—C), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt C 4^a 3. 1): „Gedruckt zu Wittenberg durch Nickel Schirlemb. M D XXXIII.“ B).

Gelegentlich ist ein Bogen der ersten Ausgabe A in ein Exemplar dieser Ausgabe geraten, so Bogen C A in das Exemplar Berlin (Luth. 6491) (vgl. C 1^a 2 „zum Corinthern“ A statt „der ersten zum Corinthern“ B, C 1^b 1 „taufft“ A statt „geteilet“ B oder Bogen T A in das Exemplar Erfurt (vgl. T 1^a 2 „wert“ A statt „sein wort“ B, T 1^b 1 „die Propheten“ A statt „die Propheten“ B).

Vorhanden: Berlin Luth. 6491, Erfurt, Gotha, Königsberg H., München H.; Basel; London. — Fehlt Erl. Ausg.

Zu dieser Gruppe gehört auch das Exemplar München S. (Polen. 1943), das aber auf Bogen B und C neuen Satz hat, der auch mit seinem Satz aus den anderen Gruppen übereinstimmt. Zu seiner Kennzeichnung führe ich folgende Versarten an (B¹¹):

Blatt B 1^a 3. 2 „Jacobi am dritten Gaspitel, das ist, wie er geboren“, 3. 3 „himel“, 3. 7 „Richter“; B 1^b 3. 1 „gemeinschaft“, 3. 2 „das es nicht . . . son- dern, die andern“, 3. 10 „Winkel messen“, 3. 12 „Das“; B 2^a 3. 13 „Sunften“; C 1^a 3. 2 „der ersten zum Corinthern“, 3. 3 „Wir haben den ihm . . . Christi.“, 3. 5 „sein“, 3. 9 „nicht aus dem wort . . . man denn von den werden“, 3. 11 „Kirchen aus dem wort“; C 1^b 1 „und mit geteilet“, „neerren, du Pauch . . . Pfaff. wer hat“; C 2^a 1 „liche Gottes“; C 2^b 1 „helffens“, 19 „solch dein ja wort“; C 3^a 1 „wolken“, 12 „den höchsten“; C 3^b 1 „Bernhardus“, 11 „selig werden“; C 4^a 1 „Sodom“, 8 „so auff erden“; C 4^b 5 „Gottlosen“.

C „Von der Winkelmesse und Pfaffen Weihe. D. Martli. Luther. Wittenberg. M D XXXIII.“ Mit Titelseinfassung (Größe 103, Luther 25), Titelrückseite leer. 56 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—C), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt C 4^a 3. 1): „Gedruckt zu Wittenberg durch Nickel Schirlemb. M. D. XXXIII.“

Vorhanden: Knaack'sche Sammlung; Berlin (Luth. 6495), Hamburg, München H., Wittenberg; London. — Erl. Ausg. 31, 308 Nr. 2; Kaueran B.

Eine kritische Neuausgabe veranstaltete G. Kaueran u. d. L.:

Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe von Martin Luther. Abdruck der ersten Ausgabe (1533). Halle, Max Niemeyer, 1883. X, 77 S. 8^o. (= Neudrucke deutscher Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Nr. 50.)

Lateinisch.

„DE MISSA PRIVATA. ET VNCTIONE Sacer. libellus D. MAR. LUTHE RI & Germanico in Latinum translatus, per Inft. Ionam. [Druckerzeichen] WITTEBERGAE. M. D. XXXIII. * Titelfrückseite bedruclt. 76 unbezifferte Blätter in Octav (= Bogen A—K). Am Ende (Blatt K 6^b 3. 26): „Witebergae, per Ioannem Lufft, Anno 1. 5. 34. * Blatt K 7 und K 8^a leer, auf Blatt K 8^b das gleiche Druckerzeichen wie auf dem Titelblatt.

Vorhanden: Berlin (Luth. 6503, Blatt K 2—K 8 fehlten), München G. n. N.; Zurich; London (fehlt Blatt K 7). — Kaweran C.

In den Gesamtausgaben. Deutsch: Wittenberg 7 (1551), 479^a—500^b; Jena 6 (1557), 86^a—110^a; Altenburg 6, 85—112; Leipzig 21, 34—61; Walch¹ 19, 1486—1569; Walch² 19, 1220—1285; Erlangen 31, 307—377. — Lateinisch: Wittenberg VII (1558), 226^b—248^a.

Die Nachdrucke, wie die einzeln nachgedruckten Bogen bleiben den Vorlagen sehr nahe. Für *B* war ein Druck *A*^{II} Vorlage, für *C* wenigstens für Bogen G ein Druck *B*^{II}, wahrscheinlich auch für Bogen B. *B*^{II} ist sehr flüchtig gesetzt und bietet viele Druckfehler, ebenso *C*. Unser Ausgabe ist *A*^I zugrunde gelegt.

A^{II} bietet nur ganz wenige Abweichungen von *A*^I so Reker > leker, möcht > mocht, herrligkeit > herligkeit. Ebenso ist aus *B*^{II} gegen *B*^I nur wenig zu verzeichnen: abendmal > Abendmal, Meisse > messe; u > ü tügent, ~ gewußt; Turchen (io!); trosten > trösten; verrether > verrexter; Doppelkonsonant in wedder, Capittel; fordern > foddern.

Sonst ist zu bemerken

B, *C* (Wittenberg), verglichen mit *A*.

I. Vokale: 1) Anlaut: o > ó wölten *C*, größest, tödten, können *BC*; u > ú wußte, Münzer, dündel, fruchte, bürge, stüd, Fürsten, pflügen *BC* (*C* regelmäßiger als *B*), gülden, schüttdig, Würk, sürwar, hünfür, Züngst, vernunßtig, untügent; versüchen, unterfüllert *C*; ~ erwurgen *C*, stüd *BC*; taußet (Prät.) > tenßet *BC*.

2) u > o tönig *BC*; ie > i bride *BC*, ~ ergrieffen *BC*.

3) Unbetontes e in gnawe, tügeneer, veraubet *BC*, ten > etu, wandeln, grewekn *BC*.

1) verrether > verrexter (= *B*^{II}), sihe > sie *C*.

II. Konsonanten. Doppelkonsonant: stette, widder, Pfarrhen *BC*; diebstall *C*; ~ gebot, driten *C*.

III. Dektination: Geister > Geiste *BC*, Pharaones > Pharaonis *C*.

Konjugation: rufft > rüßt *C*, wußte (Judil.) > wußte *BC*.

IV. Wortformen: ruchtlos > rauchtlos B, reuchtlos C, jderman > jederman BC, Brentgam > Brentigam BC, Endchriſt > Endechriſt, volfömenlich > volkömentlich C, gnug > gunug BC, nur > nür BC; leren (docere) > lernen BC.

Entwürfe Luthers.

I.

Bos. q. 24^c [Bl. 295^b] Cogitationes d. doctoris Martini Lutheri. quas publice scriptas orbi proponere voluit in libello contra papistas &c. et eorum ordines, sed adversa valetudine impeditus non potuit.¹

1. Euangelisans incarnat ^{Christum} spiritum in cor homini operatione dei. Et istud minus in panem non faceret?

[Bl. 296^a] 2. Aptior est vocationi non unctus quam unctus, quia purius est Christianus quam ille, qui fudit in hominibus. Ihr fladen weicher, sollet dreck und die fladen essen.

3. Sed transsubstantiatio sic ab eis inflatur. Quid si papisticus pastor solum panem et vinum accipiat? Hic ipsi respondeant.

4. Habemus Ecclesiam, ergo omnia sacramenta: 1. baptisma, 2. Claves, 3. Absolutionem, 4. verbum, 5. Ministerium, 6. Christum et spiritum sanctum, 7. fidem, 8. charitatem, 9. Crucem, 10. Orationem; In medium istorum Traditionem illam, quae Episcopus super Episcopum, olim utilem propter unitatem, nunc perniciosam propter abominationem in Ecclesia scil. Capella vel taberna Satanae iuxta Ecclesiam.

5. Christus fidei omnia tribuit, etiam sua facta, ut de patria sua, quod ^{Mat. 12, 19} non potuit signa facere propter illorum incredulitatem, quantomagis suae ordinationi omnia tribuet!

6. Tamen aeditui sunt hostiarii, non ordinati.

Lectores	}	scil. aboliti ordines isti sunt, officia manserunt.
7. Pueri sunt Accoliti		
Exorcistae		

Caesar, secularis persona et coniunx et gladium gerens, est diaconus.²

Ro. 12.	}	sed obscurarunt omnia:	9 Rom. 12, 1
Sacerdotes sumus 1. Pet. 2.			1. 4 Petri 2, 5 f.
ps. 109: 'dixit'			35, 110, 1

2 scripta 23 et bis ordines o zu 13 In lib. quodam inter illos 3. r³ B in bis istorum in ()

¹) Zu dieser Notiz Vgl. Dietrichs vgl. die Einleitung, oben S. 174. Von diesem ersten Entwurfstück hat Luther für seine Druckschrift verwendet: Z. 6f. 11–16, 20–21, 23. S. 186 Z. 1–4, 5–9, 10–18, 19–24, 25ff. ²) Wohl Anspielung darauf, daß Karl V. in der Weihnachtsmesse des Jahres 1529 zu Bologna das Evangelium gesungen, also dem Papst als Diakon gesungen hatte. ³) Vgl. Einleitung, oben S. 173 Anm. 3.

1. Nostrum sacrificium suo abominabili, 2. Nostrum Chrisma suo, 3. Nostram coronam sua platta, Nostras vestes suis, Nostras orationes suis ululatib[us], Nostram doctrinam sua, Nostram fidem sua, Nostra opera suis, Nostrum Christum suo, Nostrum sacerdotium suo, Nostras claves suis.

Duae viae notae, quib[us] deus servavit Ecelesiam sub altera specie: 5
[21. 296^b] 1. fide i. e. quod caruerunt, sicut baptisate privantur et fide possident multi, Sicut Iudaei ablato iugi sacrificio fide tenebant templum et cultum. Ita isti verbo et fide sacramentum habuerunt usu eius privati. 2. Remissione peccatorum. Quis scit, si plures vias norit dominus.

Omnes nos damnas unctos, etiam pastores, quia pariter sumus sic 10 ordinati?

Respondetur: Hoc volo quod ordinatio ista sit simpliciter nihil nisi humana caeremonia, ex qua nobis sacramentum faciunt. Nam praeter eam restat adhuc vocatio ad parochiam et ministerium sine chrismate et pompa. Ille vero qui non vocatur, manet pieta et ficta imago sacrificuli. Et tamen 15 huc vergit eorum ordinatio, scil. est mera larva, quae non ministros vocat sed larvatum facit sacerdotem seu sacrificulum. Unctus est medium, neque sacerdos i. e. Christianus. minister

Si nihil habemus quam Chrisma, nihil habemus.

Patres his ceremoniis usi, sed non ut sacramentum essent aut articulus 20 fidei, praesertim ad Missam privatam, quae ante Gregorium nulla est.

Zur thur hin aus, und hin ein.

1. opes contraxit. 2. licet Simoniacos prohibuerunt et deposuerunt, Sed quis deponet, cum ipsi faciunt, secuti scil. Simon? tamen omnes Simoniaci sunt. 3. Suffraganei. 25

Contra	{	Praedicationem	insti- tuerunt	Missas	et ista defen- derunt pios	}	1.	ad obscen- randum	{	verbum
		Ordinem		suum Chrisma						fidem
		Baptisma		Chrisma						baptisma
		Verbum		sua praecepta						
		Absolutionem	{doctur- runt)	ultra,	fugando, oc- cidendo	}	2.	urgendo	{	suam
	Fidem (opera)	Indulgentias		doctri- nam						
		Opera		et peregrina- tiones						opera
				Opera						sectas et
				Ceremonias						chrisma

7 cultum¹ et templum² zu 9 Nie deest aliquid r¹ 10 sic sumus¹ zu 21 Nota r

¹) D. h. Rovers Vorlage, die Dietrichsche Abschrift, vermerkt hier, daß in Luthers Original sich an dieser Stelle eine Lücke befindet, in die Luther sich naheres über die plures viae notaren wollte. In der Druckschrift findet sich in der Tat hier eine weitere Ausführung.

II.

Mss. cent. V. append. Nr. 75. [Bl. 35^b]¹ Ordines in ecclesia fuerunt
 civiles gradus, so sind sie zu gesaren und haben spirituales ordines [Bl. 36^a]
 drauß gemacht. Et sacerdotes sub papatu tantum fuerunt vocati ad sacrifi-
 candum, Opus igitur fuit nova vocatione ad praedicandum post omnem
 5 vocationem episcopi. Iam quaeritur: ego sum vocatus ad sacrificandum et
 non amplius sacrifico, sed doceo, quod perinde est, ac si vocatus ad Sutores
 rex fiat; quaeritur igitur primum, an praesens mea vocatio sit iusta; Deinde
 an illi qui sacrificant, cum abutantur sacrificio (quod non uni institutum
 est, sed ecclesiae, ipsi autem pro privato usu usurpant), habeant verum sacra-
 10 mentum? Haec enim definitio est: Minister est, qui ponitur in ecclesia ad
 docendum verbum et porrigenda sacramenta: Ego autem sum vocatus ad
 sacrificandum, quod est impium, ergo non sum minister verus. Ad alterum
 responderi potest, quod Doctoratus valuit ad universalem potestatem, daß
 man [Bl. 36^b] mich hat predigen lassen. Utiq̄ue solutio est alterius.

15 Pono easum, daß minister gar malus sey et qui se credat nihil aliud
 porrigere quam panem et vinum, Tota autem ecclesia credit esse corpus et
 sanguinem, ac ipse unus sit Epicurus; Quid hic sit? Respondeo: Os dece-
 pitur, fides non decipitur: Et tamen, Si dicat verba ecclesia audiente, pericu-
 lum est sacerdoti impio, non ecclesiae quae credit verbis et accipit hoc,
 20 quod verba dicunt et fides credit. Sic tamen, si non publice praedicetur
 contra Sacramentum, sicut hodie fit apud Sacramentarios. Ubi enim est
 ecclesia informata, quod tantum sit panis, et unus, duo vel tres sint, qui
 licet credant, tamen non accipiunt corpus Christi. Os tantum decipitur,
 non decipitur fides. Fides non peccat. Si autem tantum persona sit incre-
 25 dula, hoc nihil detrahit sacramento. Posuit enim Christus sacramentum
 [Bl. 37^a] in se, non in persona ministri. Es steht auff dem verbo. Ubi
 igitur est confessio verbi, got gebe, der hube sey, wie er wolle, tamen sacra-
 mento nihil decedit. Ratio: Ein bösewicht schweret auch per nomen domini,
 et tamen est verum nomen domini², ac nisi esset verum nomen domini,
 30 tunc non peccaret. Dei enim nomen non sit nomen diaboli, etiamsi pecco,
 sed in hoc pecco, quia est verum dei nomen. Sic papa eciam abutitur
 verbo. Substantiam muß man sezen, et abusus non tollit. Sacramentarii

10 enim o zu 11f. Institutio est mala, quaeritur, an sacramentum eciam sit malum r
 20 (Quod) Sic 23 licet rh 29 tamen rh 32 (eterum) et

¹ Von diesem Stück hat Luther für den Druck verwendet: Z. 3–5. 13f. (für das persönliche Doctoratus sind andere tituli eingesetzt), 21f. 25–28. 31f. 32. S. 188 Z. 2–5. 2 und 11. 3 und 12. 5f. 13f. 17f. ² Den Gedanken Z. 28f. hat Luther in seinem 'Brief von seinem Buch der Winkelmesse' verwendet; vgl. diese Schrift später in Unserer Ausg.

autem etiam substantiam tollunt, ergo nihil habent quam panem et vinum. Ego
 2. Thes. 2, 4 sic solvo: 'Antichristus sedet in templo Dei', Et templum Dei vere est sedes
 2. Tim. 3, 1 diaboli; daß sind 'periculosa tempora', sicut ipse vocat; wer fan daß zu-
 jammen nehmen, daß der teuffel sol sitzen in ipso throno dei et tamen thronus
 debet manere thronus dei? Ergo extat templum Dei sub papatu, id 5
 est. papa praevaleret. Iam quaeri-[Mt. 37^b] tur: Quia sum sacerdos creatus
 sub dominio papae, an sim etiam verus sacerdos Dei? Respondeo: Quod
 sic: quia, quanquam fui membrum antichristi, tamen bin ich ihu ecclesia
 bliben, sicut papa adhuc manet in ecclesia, quia sedet in templo dei, id est,
 er sol haben Sacramenta, Biblia, Claves et tamen sol er sitzen contra templum 10
 dei, sicut vocat eum Paulus 'ἀντιχριστων', et sol sein in templo dei et Christi
 2. Tim. 3, 1 ecclesiam gubernare. Ideo dicit: 'ἔσονται χυλεποὶ χυροί'. Omnibus rebus,
 etiam sacramentis est usus contra Ecclesiam. Ergo in summa: man muß
 dahin kommen, daß man sage: ich hab sacramentum nit gestiftet, sed got.
 Zunft ist kein solutio. Gs sol heißen: got, so stehts recht. Sie wurfft papa 15
 die leut ordinatione illegitima in die kirchen, per ἀντιπαριστάσω¹, wolt geru
 wehren, et tamen lit: bringt die armen pfaffen zu daß ministerium; predig-
 stul, tauffstein sind da zuvor, so wurfft er sie hinein; Sic vocatio est legitima.

187, 32 188, 1 Sacramentarii bis vinum rh 4 in o 5 debet über dicitur 6 papa-
 tus) 6, 7 sacerdos creatus sub über (papatus sub) 7, 8 Respondeo bis quanquam rh
 8 fui (igitur) (et) tamen 9 quia bis dei rh 10 er o 18 illegitima²

¹) = ἀντιπαριστάσω. Der Sinn von Z. 15ff. bis zu Ende ist offenbar: So (d. h. wie die Verhältnisse im Papsttum liegen) wirft der Papst die Leute durch unrechte Ordination (d. h. durch die Weihe zu Winkelpriestern) in die Kirche, auf Gegenseitigkeit (d. h. er versorgt die Priester, damit sie ihrerseits wieder seine Herrschaft stützen und ihn mit Geld versorgen sollen): er (der Papst) wollte (mochte) gern (dem Evangelium und dem rechten Predigtamt) wehren und doch geschieht es (d. h. setzt sich das Evangelium und das rechte Predigtamt durch) (denn): (der Papst) bringt (zwar) die armen Pfaffen (arm, weil sie zu falschem Gottesdienst geweiht werden) in das (an sich falsche, papistische) Kirchenamt; (aber) (der rechte) Predigtstuhl, Taufstein sind da zuvor (nämlich von Gott gestiftet und auch unter dem Papsttum erhalten): so wirft er sie hinein; (und) so (d. h. weil eben Predigtstuhl und Taufstein auch unter dem Papsttum fortbestanden) ist die Berufung (in Wirklichkeit doch) eine rechte. ²) Die Korrekturen gehen zweifellos, — außer wo Dietrich etwa kleine Flüchtigkeiten, die ihm bei seiner Abschrift untergelaufen waren, verbessert (z. B. Z. 4, 6⁷), — auf Luther selbst zurück; Dietrich hat sie in treuester Akribie vom Luthers Zettel in sein Heft abgeschrieben, man mochte sagen: nachgemalt. Es sind wirkliche Verbesserungen, die den jeweiligen Gedanken straffer ausdrücken. So schränkt Luther z. B. mit dem Einschub 187, 32 bis 188, 1 den vorstehenden allgemeinen Satz von der Substanz ein; so gibt der Einschub Z. 7, 8 die Antwort auf die Frage: an sim etiam verus sacerdos Dei? Klarer, während vorher weniger deutlich dastand: fui igitur membrum antichristi, (et) tamen bin ich ihu (= in ecclesia bliben: auch der Einschub Z. 9 bringt erst die nötige Begründung für den Satz, daß der Papst (trotz seiner Greuel) in der Kirche geblieben ist. Aus diesen Korrekturen geht ebenfalls deutlich hervor, daß dieses ganze Stück ein Entwurf Luthers, und nicht etwa, wie man aus seiner Fundstätte in Dietrichs Tischredenheft vermuten konnte, eine Tischrede ist.

III.

Mss. cent. V. append. Nr. 75. [Bl. 14^a] Contra uis-sam privatam.

Non habet sacramentum.

Hic potest opponi: immo habet, Quia persona ab ecclesia est vocata ad hoc opus, iuncta ab episcopo.

Secundo: facit bona intentione.

Hic respondetur: vocatio simpliciter non est satis, quia apud Turcas eciam vocati faciunt sacra.

At est dissimile!

Respondeo: etsi personae sunt dissimiles, deinde eciam forma sacrorum, tamen utrinque in opere par impietas est. Imo eo maior est apud sacrificulos christianos Impietas, quod divina institutione ita turpiter et impie abutuntur, quod Turcae non faciunt. Iam vocatio impietatem manifestam non solum non excusat, Sed eciam non est vocatio. In politicis hoc clarum est: eciam si me magistratus, qui habet ius aliquid imperandi, vocet ad impium aliquod factum, non debeo parere, Aut si parco, non excusat me vocatio, sed ego eandem culpam cum magistratu fero. Quanto [Bl. 14^b] minus parendum episcopo aut vocatio putanda, quae habet manifestam idolatriam. Gravius enim peccatum est Idolatria et impius cultus quam civile peccatum, quod fit in secundam tabulam.

Tum valet et est vocatio, quando satis fit instituto; ibi possum me defendere et dicere: domine, tu iussisti. Hic vocans et vocatus tuti sunt et habent bonam conscienciam.

Sed quando contra institutionem fit, primum peccatum est in vocante, secundum in vocato, cum paret, et quia institutionem non sequuntur, ambo errant.

Ergo cum constet Sacerdotes ab episcopis tantum vocari ad Sacrificandum, non est existimanda vocatio, quae ab institutione Christi longe diversa est.

zu 1 Vitus Theodorus collegit ex libro lutheri r¹ 3 vocata e aus vocatus 5 vor Secundo (Secundo), gestrichen, weil es zu hoch an die obere Zeile geschrieben war zu 10 vor Imo gehörig: At vocatur non a Turcis sed iis, qui sunt in ecclesia et habent gradum in ecclesia. Responsio: Hoc non satis est, si ad impietatem vocatur r 12 13 Iam bis excusat] (ergo). Iam (Secundo eciam si vocatio est legitima, tamen) vocatio (ad] impietatem manifestam non solum non (invat aut) excusat (obsequentem). 14 impe(tr)andi 20 (At que) Tum et est rh 24 mit institutio schließt die Zeile, dazu nem non sequuntur, ambo (peccant) errant r

¹⁾ Dietrich hat sich hier selbst die Quelle für sein Abschrift notiert: ein 'Heft' Luthers oder ein 'Buch' aus Luthers Bibliothek, in dessen Deckelschalen oder auf dessen Vorstoßblätter Luthur sich dieses Entwurfstück aufgeschrieben hatte. Die Korrekturen zu diesem Stück gehen, ebenso wie die zu dem II. Entwurfstück, im großen Ganzen auf Luther selbst zurück. Siehe zu Z. 10 und 12 13 und S. 100, 46 und zu 23 u. o.

Per consequens: Adimo Sacramentum missae privatae. Sicut enim Turca non potest consecrare. Ita nec sacerdos, uterque enim non est vocatus, sacerdos autem ad impietatem etiam vocatus est et in hoc deterior est Turca. Si tamen Turca vel aeque non credens ac Turca vocatus esset ad distribuendum sacramentum et pronuntiaret verba et porrigeret, verum Sacramentum 5 porrigeret.

Hic videtur impedire hoc: Christus reliquit ecclesiae corpus suum in Sacramento, quod sacramentum conficitur non virtute [§t. 15^a] verborum aut fide administrantis aut consecrantis sed propter institutionem Christi et virtute institutionis Christi, qui voluit corpus suum tribui ecclesiae, in hunc 10 usum, ut recordaretur ecclesia mortis suae et beneficii, quod mundo exhibuit, i. e. remissionis peccatorum etc. Quid igitur prohibet, quo minus in missa privata adsit corpus Christi, etiamsi sacerdos sit impius etc.?

Respondeo: sola institutio prohibet. Christus instituit Sacramentum ecclesiae, ut esset memoria nominis sui, non instituit, ut esset sacrificium. 15 ergo qui sacrificant, non habent sacramentum.

Sed sic possum dicere: Christus instituit corpus suum credentibus, ergo qui non credunt, non manducant corpus Christi.

Respondeo: fides accipientis non facit Sacramentum, sic nec incredulitas mutat Sacramentum. Christus porrigit Sacramentum per summi ministri: 20 Id est Sacramentum verum, sive tu credas sive non credas.

[§t. 15^b] Primum argumentum diaboli: a persona.¹

Sicut Turca aut Indeus non potest consecrare. Ita nec sacerdos privatus. Antecedentis sunt duae rationes: altera a personae qualitate, altera a 25 conditione personae seu officio. Ratio a personae qualitate non est sufficiens: Turcam non posse consecrare, quod sit incredulus, quia etiam impii ministri in legitimo officio vere ministrant, Sicut constat. Altera autem ratio ducta ex conditione personae satis est firma: nempe Turcam ideo non posse consecrare, non quod sit incredulus, sed quod non sit vocatus Vel non sit in 30 officio. Quod si negetur consequentia, nempe quod Sacerdos sit in officio, ergo esse dissimilem connexionem, Respondeo: privatus sacerdos non est in officio. Quia officium est relativum nomen, necesse igitur est, ut qui est in officio, aliquibus ministret. Iam privatus sacerdos nemini ministrat nisi

zu 2 hinter vocatus gehörig ad hoc opus faciendum r. 4/6 Si bis porrigeret [2] rh zu 9 zu propter institutionem Christi gehörig: Hoc ipsum est contra missam privatam r 11 (autor[?]) exhibuit 15 (eibus memoria zu 23 (Consequencia negatur, si accipias Turcam non posse consecrare propter incredulitatem) r. 26 (si sit) quod sit

¹ In diese 'Taufdisputation' hat Luther das bis hieher auf seinen dritten Entwurf, ettel Notizte hincgearbeitet; vgl. Einleitung, oben S. 176f. So entstanden folgende Parallelen: hier Z. 23 S. 189, 6—10; hier Z. 27—32 S. 190, 1—3; hier Z. 32 bis S. 191, 3 — 190, 7 16. Für seine Druckschrift hat dann Luther aus diesem Abschnitt frei verwendet; Z. 22—29.

sibi, et id impie, quia opere operato, non merito Christi [21. 16^a] querit remissionem peccatorum; ergo non est in officio et tam non habet corpus Christi et sanguinem, quam id non habet alius privatus homo in mensa sua.

Papistae in hoc errant, quod virtute verborum Sacramentum fieri putant.

5 At sic, quoties in mensa verba recitentur et adesset vinum et panis, necesse esset adesse corpus Christi. Nam hoc clarum est, ipsorum personam nihilo plus ob unctionem valere ad consecrandum quam alicuius laici baptisati personam, Cum tamen baptismus plus sit unctione illa.

Secundum et principale: ab institutione Christi.¹

10 Christus non instituit Sacramentum summi tibi privatim sacrificanti, sed instituit ecclesiae suae, ergo non habuisti sacramentum. Hoc principale est, quod concludit etiam. Quia non quilibet panis et vinum est corpus et sanguis Christi. Item non quibuslibet est institutum sacramentum. Sicut si hostiam aliquam consecratam vel Turca vorat vel mus arrodit, non arro-

15 dit corpus Christi, [21. 16^b], quia tum demum est corpus Christi, cum Sumitur secundum institutionem Christi.

Institutio complectitur tria:

Causam materialem, ut sit panis et vinum,

20 Causam formalem, ut pronuncientur verba, porrigatur vel sumatur in ecclesia cum gratiarum actione et praedicatione beneficii dei.

Causam finalem, ut erigamus fidem nostram contra conscienciam peccati, non ex illo opere sumpti sacramenti sed ex sacrificio Christi, qui pro nobis factus est hostia in cruce.

25 Papistae, qui privatas missas habent, nihil habent de institutione praeter causam materialem totam, formalem autem parcialem, nempe recitationem verborum, quae tamen quis scit an semper recitent, cum ea taciti secum missitent, non pronuncient aperte. Sequitur igitur non habere eos verum Sacramentum, Quia Sacramentum non est institutum privato Sacrificio in hunc usum, ut novum sacrificium offerat pro se et pro aliis; Sicut

30 non est institutum Turcae aut bestiae voranti, sed ecclesiae communicanti,

¹ 10 privatim ric 13 (Item non a quibuslibet conficitur) Sicut 20 15 am Seitewand dieses Blattes und des folgenden steht die Nebenfrage: Recte adoratur, cum elevatur in templo et nondum est in usu? Si enim non est sacramentum, nisi cum sumitur, idolatria est adorare panem et vinum. — Respondeo primum: adoratio, hoc est reverentia externa, est res media (quam alioqui debemus Creaturae: Secundo non adoratur panis solus et vinum, Sed una recitantur verba, quis autem prohibet assurgere verbo, nudare caput, flectere genua, cum commemoretur ultima Christi voluntas? Non tamen concludo nullum esse panem, cum elevatur in ecclesia, qui, cum sumitur, [Rand von Bl. 17^a] est verum Christi corpus. Nam post pronuntiata verba, vere est sacramentum, quia est iam in ipso usu.

² In diesen Abschnitt hat Luther aus dem vor der 'Teufelsdisputation' entworfenen Teil des dritten Entwurfstückes heringearbeitet: S. 189, 26—28 = hier Z. 10f. Aus diesem Abschnitt hat dann Z. 9—11, 19f., 26f. für die Druckschrift Verwendung gefunden.

ut sit qui porrigat, sint qui accipiant, qui se ecclesiae indicent et testentur fidem suam. Etc.

[§f. 17^a] Sed quid de infirmis, quibus solis datur? Respondeo: manent omnia integra, pronuntiatur verbum, adest materia, porrigitur, sumitur in verum usum a Christo institutum cum gratiarum actione etc. Hoc unum deest, quod non fit in ecclesia vel dum ecclesia communicat. Sed excusat eos necessitas, quod non possunt, alioqui adessent.

Sed quid de iis, qui unam speciem sumunt a pastore suo? Sumunt verum Sacramentum. Ratio: quia nihil deest de causis praeter materialem, quae non est integra. In aliis omnibus institutio manet.

Tercia ratio¹

est etiam a parciali causa institutionis.

Christus instituit sacramentum suum, ut cum id sumitur in ecclesia, predicetur nomen eius et confiteamur fidem. Neutrum fit in privata missa, ergo non habent Sacramentum.

Si alia causa formalis adesset, hoc obmissum Substantiam Sacramenti non adimeret, quia Sumere praecedit. Haec autem duo sunt fructus vel comitantes vel sequentes sumptionem. Valet tamen argumentum contra privatam missam, quia deficit in aliis quoque.

Quarta: ab abusu.²

Uteris solus ad Sacrificandum, at non est institutum ad sacrificandum, ergo non habes Sacramentum. Hic potest obiici: [§f. 17^b] abusum non tollere substantiam. Verum est, si rem habeas infallibiliter, ut si des ministro ad elemosinam pecuniam, ille autem eam donet scorto, nihilominus pecunia est pecunia. Sed hic res aliter se habet. Primum enim quero, unde scias hunc panem in altari mutari in corpus domini? An virtute verborum? At sic, quoties recitarentur verba et panis ac vinum adesset, fieret corpus Christi et sanguis. An condicione personae? quod sis ad id vocatus et unctus? Atqui persona ministri ad sacramentum nihil facit. Nam impii quoque sacramenta ministrant, si sint vocati. Vocatio autem privatorum sacrificiorum nulla est vocatio, quia est impietas. Unde igitur mutatur et quando, ut panis et vinum sint corpus et sanguis Christi? Nulla mutatione simpliciter necessaria, nisi quam affert institutio Christi: 'Hoc est', 'Hoc est.' Christus instituit corpus suum et sacramentum pro ecclesia, ut haberet certum signum se pro ea esse mortuum et satisfecisse pro peccatis eius.

1 (cor. 11), 24 f.

I indicent *oder* iudicent zu 7 *ein Kreuz r* II (Quarta) Tercia 12 a,b)
parciali causa *rh* institutionis *c aus* institutione 16 causae adessent 26 An *rh*
28 An *rh* 29 ministri *rh* impii *c aus* impio zu 32 über mutatione *und am Rande*
steht ein Kreuz: 34 suum (pro sacramento ecclie) et

¹) Für den Druck wurde hiervon verwendet Z. 11-14. ²) Für den Druck verwendet Z. 20f.

Quando igitur ecclesia adest celebratura coenam, Christi sacramentum, hoc est, Christi corpus et sanguis adest, non necessitate aliqua verborum aut personae consecrantis, sed simpliciter necessitate institutionis suae. Iam cum institutio nusquam adsit in privata missa, quis [Zl. 18^a] ausit affirmare adesse Christi corpus? Promisit et obligavit se affuturum non simpliciter, sed in ecclesia ad hunc usum etc. Horum cum nihil sit in privata missa, quis enim adesse coget?

Hic relinqui video quaestionem.¹ Christus non instituit suum corpus Impiis, ergo cum institutio quoque non adsit, cum Impii sumunt, non sumunt verum corpus Christi. Respondeo: sicut persona ministrantis nihil facit ad sacramentum, ita nec persona accipientis. Nec est ratio haec, papistam privata missa non accipere corpus Christi, quod sit Impius, sed quod formam institutionis non servat. At cum Impii sumunt, servant formam Institutionis: accipiant, ostendunt se coram ecclesia, licet fecte, et sic sumunt in suam perniciem, Sicut Paulus etiam dicit eos 'indigne sumere et manducare sibi in iudicium'.^{1. Cor. 11. 29}

Ergo etsi hoc solum non concludit, quod abusum videmus, tamen quia ad abusum mutatio et inversio institutionis accedit, recte argumentatur etiam ab abusu.

Quintum etiam ab institutione Christi.²

[Zl. 18^b] Ex publico sacramento facis privatam opus, idque non tibi tantum sed aliis etiam vis prodesse et vendis aliis. Ergo contra institutionem, et per consequens non habes etc.

Sicut non est baptismus, etiamsi verba recitas et aqua perfundas, nisi assit persona accipientis baptismum, ita quoque non adest sacramentum corporis Christi, quia is non accipit, cui instituit Christus, i. e. ecclesia.

Atqui etiam impius verum baptismum accipit a ministro. Sic potest impius sacerdos sumere verum Sacramentum. -- Dissimilitudo est: in baptismo manet institutio: unus ministrat, alter accipit. Id hic non est. Secundo, si sufficiens esset ratio illa, cur non docent baptismum esse, si quis ipse se baptiset?

Questio est in summa: An aliquis solus possit sibi consecrare.

Respondetur: quod sic, quia fit intentione et fide ecclesiae.

1 (ades una) adest 5 non(i) 11 ostendunt] ostendunt 15 (ins, indigne 20 20 unten am Rand der Seite steht C Colloquia [Diétrichs Lagenbezeichnung: Laje C seines Tischredenbandes] 26 cui über (qui) i. e.] r' oder r' [= scilicet?] 27 (Objektor: At persona sumens nihil affert ad sacramentum, Nam ludas quoque sumpsit; respondeo: non dico de sumente) Atqui.

¹) Z. 8-11 = oben S. 190, 17-20, von Luther hier hereingearbeitet. ²) Für den Druck wurde hiervon verwendet: Z. 20-23, 24-26, 27-31, 32, 33.

Contra¹: ubi est hoc scriptum posse aliquid fieri in fide ecclesiae, de quo non habes verbum aut mandatum divinum?

Secundo: Intentio et fides ecclesiae [St. 19^a] sequitur verbum, nihil sequitur contra verbum aut praeter verbum Christi. Imo intentio et fides ecclesiae qualis sit, iudicari non potest nisi ex verbo. Iam cum nullum mandatum sit de privata missa neque ecclesia eam intentionem habet neque fidem eam, ut privatus consecret, ergo vocatio tua perinde fuit ac baptismus campanae aut lapidis, et per consequens nihil consecrasti sed idolatra fuisti etc.

Disputatio diaboli huc usque.

Stulta sunt haec; nescis diabolus esse mendacem? Responsio: Contemnunt haec tanquam inexperti et quos Sathan non tentet. Sed David, prophetae, Christus ipse experti sunt haec 'tela' et Emserus et Occolampadius sic perierunt subito, quod non potuerunt haec tela superare. Mentitur diabolus, sed tamen habet verum quiddam, quo mendacium tegit. Id indicare artis est.

Conclusio: Relinquo igitur missam suam defendendam Papistis. Si non consecravit, sunt omnium perditissimi, qui sic deceperunt se et alios.

An excuset eos exemplum patrum.

Respondetur: quod non. Exempla patrum [St. 19^b] sunt insufficiens gratiae imitemur, solum verbum tuto imitari potest et debet.

2 Tim. 3, 1

2. Predictum est 'ultima tempora fore plena periculi'. Deus igitur Sanctos suos his ipsis periculis involutos potuit eripere in ultimo articulo; nos imitari non debemus.

Sin adest corpus Christi, ecce peccata²: 1. Eripiunt ecclesiae Sacramentum, soli eo utuntur. 2. vendunt opus summi, Sicut Baptismum quoque nobis eripuerunt docentes operibus iustificari. Amplificatio³: talis sacerdos est sacrilegus, Imposter, Instrumentum irae Dei. Item ordinatio eius videtur quanta sit abhominatio.

An igitur damnati sunt omnes, qui fundarunt missas, rem tam impiam? Respondeo: 'Deus potuit eos eripere', 2. Pet. 2., Sicut 'Loth'. Nunc autem, cum revelata sit iniusticia, non debemus eorum exemplum imitari.

zu 3ff. Quae sit ecclesiae intentio de doctrina, ex solo verbo discitur et tentet zwischen 16/17 (Quomodo consolanda mentes contra desperationem, quam Sathan suadet) dazu ein Schwärkel am Rand zu 20 die Zahl 1 r zu 22 nochmals 2 r 27 (suo) operibus zu 29 3. ipsi sancti peccant, sic propheta David, Apostoli, Petrus Gal. 2. Imo ipsa ecclesia orat quotidie pro remissione peccatorum; ergo non sufficit dicere: hoc fecit sanctus ille etc. r

¹) Für den Druck wurde hiervon verwendet: Z. 11. 3-10, 11-11, 14f. 15f. und was am Rand zwischen 16/17 steht; Z. 17f. 19-21. ²) Für den Druck wurde hiervon verwendet: Z. 25-29. Die Randnotiz zu Z. 29, 30-32. S. 195, 1-7, 8-12, 13f. ³) Dieser Amplificatio entsprechen in der Druckschrift längere Ausführungen.

Sit ne credendum, quod consecrent?

Primum: Cur non potius obmittunt missam privatam tanquam rem incertam?

Secundo: Nemo cogit te, ut id credas, quia nullum verbum habent, quo id testentur.

Tercio: Imo ne debet quidem credi, Quia fides tantum debetur verbo, non debetur rei incertae.

[Bl. 20^a] Has rationes dubitandi habet sacerdos. Sed auditor plures habet:

Prima: quod verba non pronunciantur clare. Deinde ceciansi dicit Sacerdos Se pronunciasse, tamen in ore duorum vel trium stet omne testimonium.

Contra: est publica persona, Ergo debetur ei fides sicut notario. Imo notario non soli creditur, Ipsi autem habent privatam missam.

13 Ergo oder et 14 hinter missam das Übrige des Blattes leer, Bl. 20^b—23^b leer

[Bl. 21 ij] Von der Winkelmesse und Pfaffen Weihje,
D. Martini Luthjer.

Wir haben uns bis da her allezeit, und sonderlich auff dem Reichstage zu Augspurg, gar demütiglich erboten, dem Pappst und Bisshoven, das wir nicht wolten jr Kirchen rechte und gewalt zu reißen¹, sondern, wo sie uns nicht zu unchristlichen Artikeln zwingen, gern von jnen geweiht und regirt sein, und auch helfen handhaben solch jr recht und gewalt, Aber wir haben nicht mügen erheben noch erlangen, Sondern, sie wollen uns von der warheit zu jren lügen und geweln dringen, odder wollen uns tod haben, Wens jnen nu (weil sie solche verstockte Pharaones sind) mit jrer gewalt und weihje, ein mal gehen wird, wie es jnen mit dem Ablass gangen ist, Lieber, wes wird als denn die schuld sein? Denn da ich mich erbot vom Ablass still zu schweigen, so fern die andern auch von mir still schwigen, da wolt mich weder Pappst, Cardinal noch Bisshoff hören, Sondern ich solt stracks widderruffen und die andern lassen schreien, Was haben sie dran gewonnen? Da ligt das Ablass, und sind brieve und siegel zu stoben und zu flogen. Und ist nichts verachters² inn der welt, denn das Ablass, also, das sie auch selbst zu Augspurg den Meijer

Kawerau hat in seinem Neudruck (vgl. oben S. 183) unser A¹¹ wiedergegeben; doch sind die oben (S. 183) angedeuteten Tertscherankungen bei dieser Feststellung zu berücksichtigen. [K. D.]

¹) Vgl. Confessio Augustana, Art. XXVIII, 69, 71.

²) = Verachters.

haten, Er solte den Papsst vermögen, das er kein Abblas mehr jnn Dendsch land schicken wolte, angesehen, das¹ es jnn abfall und verachtung komen were.

Dieser bitte ward zu Augspurg wol gelacht, als sie auch warlich lecherlich ist, weil die Papisiten iht selbs bitten widder das Abblas, darüber sie mich vorhin zu Kexerk², verdampt, verflucht, verbrant³ und mit allerley plage verfolget haben, Wer sibet hie nicht, was sie selbs vom Abblas hatten? Denn wo sie es für nützlich und gut hielten, würden sie nicht aus der ursachen da widder bitten, das es jnn abfall und verachtung komen ist, Sonst müste man auch widder Gottes Wort und Sacrament bitten, welche teglich verachtet werden, Aber sie haltens selbs für einen lauter betrug und lügen, Und ich müste doch der ergest Kexer heißen und des tods schuldig sein, da ich allein vom Abblas zweivelte und disputirete, gar nicht (zu der zeit) der meinung, das mans solt ganz weg thun odder saren lassen, sondern, das man messiglich und vernunftig da von solt predigen und halten, Nu was haben sie (sage ich) drau gewonnen, das sie [Mt. 23] mich so zu Kexerten und zu plagten umb das liebe Abblas?

Erstlich, haben sie den unüberwindlichen, grossen schaden dran, das jr Abblas fram da ligt im kot⁴ von jnen selbs veracht, und nicht mehr geld und gut tregt, wie er zu vor uber alle mas gros gut und geld trug, Diesen schaden haben sie von mir, und könnens doch mir nicht schuld geben, Sondern müssen bekennen, das es jres verstockten, halstarrigen trogens und pochens⁵ schuld sey, da sie mein erdieten und schweigen nicht wollen annehmen, Und ist ju recht geschehen, und alle welt lacht und spottet jr billich zu solchem schaden. Zum andern haben sie die ewige schande da von, das sie die ganze Christenheit und alle armen seelen, durch das Abblas, als die Teuffels Apostel und betrieger, so schendlich verführet und umb solch unsaglich geld betrogen haben, Und wenn der Papsst mit seinen Papisiten, kein ander lügen und triegeren jnn der Christenheit getrieben hetten, denn allein das Abblas, So hetten sie doch da mit wol verdienet, das man sie für die grösssten kexer und reuber ichelten solt, so die erden ihe getragen hat, Denn sage mir, Welch reuber hat ihe mals, so viel geraubt odder gestolen, als durchs Abblas geraubt und gestolen ist? Welch Kexerey hat so viel seelen verführt und betrogen, odder ist so weit und fern gelauffen, als das Abblas? Solche ehre wolten sie haben, Aber wenn⁶ geben sie solchen raub und diebstal widder? Wenn bringen sie solche verführte Christen zu recht? Ja wol, Sie seussketen nicht ein mal drum, wolten wol lieber, das sie solche verführung und reuberey ewiglich treiben wöchten, blieben gleich wol frome trewe hirtten, die Christo seine schesslin weideten.

¹ und] vnz C' ² und] odber C'

¹ = in Anbetracht dessen, daß; s. Dietz, angesehen. ² = zerkerzert, d. i. verketzert, Ketzerey gescholten. ³ Es ist wohl das Verbrinnen der Schriften gemeint.

⁴ Spew., vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 34², 431. 8. ⁵ = Rechthaberey und Hochmut; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30, 99. 5. ⁶ = warum nicht; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 18, 202. 3.

Wie? wens mit der zeit ein mal eins jnen auch mit jrer kirchen gewalt und Weihē also gehen würde, das gleich, wie die Abblas briewe zu stoben und zu flogen sind, also auch beide Grefem¹ und Platten zu strewet würden, das man nicht wüßte, wo Bißchoff odder Pfaffe bliebe?² Gott ist wunderbarlich,
 5 Er hat das Abblas gelegt³, das Negfeuer gelescht, die Walsarten gedempfft, und viel ander des Mammons Gottes dienst und abgötterey der Papisten, niddergeschlagen durch sein wort, ob er auch so viel marck⁴ jnn seinen henden noch hette, das er einen garstigen⁵ Grefem, hinder seinem willen, durch lauter menschen geticht ein gefürt, kündte aus steubern?⁶ Wolan, kompts da zu,
 10 lieben Papst und Bißchove, so durßst jr mir die schuld nicht geben, sondern ewrem verstocktem, halstarrigen kopff, der nichts wil jnn der zeit jnn sachen thun⁷, sondern itrats durch alles hindurch brechen und reissen⁸, dem Abblas künd jr nicht mehr helfen, Es ist zu lange geharret, Sie kündtet jr noch et- [Bl. A 4] was schaffen, weil wir leben, Nach unserm tod, so eriaret denn,
 15 was euch ewer Schreier mit jrem schelten und lestern helfen, gleich wie sie euch am Abblas, Negfeuer und der gleichen geholten haben.

Ich wil an mir anheben und für euch heiligen Veteru eine kleine beicht thun, gebt mir eine gute absolution, die euch selbs nicht schendlich sen, Ich bin ein mal zu mitter nacht aufserwacht, da steng der Teuffel mit mir jnn meinem
 20 herzen eine solche disputacion an, (wie er mir denn gar manche nacht bitter und saur gung machen kan): Höret jr, hochgelerter, wißet jr auch, das jr funffzehen jar lang habt fast alle tage winkel Messen gehalten? Wie wenn⁹ jr mit solcher Messe hettet eitel abgötterey getrieben und nicht Christus leib und blut, sondern eitel brod und wein da angebetet und an zu beten anderu
 25 fürgehalten. Ich antwort: Bin ich doch ein geweneter Pfaff, habe Grefem und Weihe vom Bißchoff empfangen, da zu solchs alles aus befehl und gehorsam gethan, wie solt ich denn nicht haben Consecrirt, weil ich die wort mit ernst gesprochen und mit aller möglichen andacht Messe gehalten? Das weißestu für war. Ja, sprach er, Es ist war, Aber die Türcken und Heiden thun auch
 30 alles jnn jren kirchen aus befehl und ernstlichem gehorsam. Die Pfaffen Zerabeam zu Dan und Bersebe thetten alles, vielleicht mit größer andacht, 1 Rom. 10, 23 weder¹⁰ die rechten Priester zu Jerusalem. Wie wenn deine Weihe, Grefem und Consecrirn auch unchristlich und falsch were wie der Türcken und Samariter?

5 gedempt BC 27 Consecrirt] gewandelt C

1) = Weihen, statt Weihe, wie Platten statt Monchinn. 2) D. i. hingekommen, zu finden seien. 3) Cochlius gibt in seiner Gegenschrift an dieser Stelle zu, daß der Abblasführer und -prediger 'aus Mißbrauch und Leichtfertigkeit' 'um Geldes willen' den Abblas 'mit viel Ärgernis und Mißbräuchen verächtlich gemacht haben'; gelegt = abgetan; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 34¹, 412, 24*

4) = Kraft; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 41, 718, 33*. 5) = rancig; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 37, 651, 17*. 6) = hinausfegen; s. Dietz *ausstodern*, oben S. 165, 1.

7) = sich (um Besserung der Dinge) bemühen; vgl. *DWB. Sache 6a*. 8) Wohl = durch Gewaltmaßregeln ihren Willen durchsetzen wollen; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 37, 511, 1*.

9) = wie wäre es, wenn —, d. i. habt ihr nicht in Wirklichkeit — getrieben? 10) = als,

Sie brach mir warlich der schweiß aus, und das Herz begonnt mir zu zittern und zu pochen, Der Teuffel weis seine argument wol an zusehen¹ und fort zu dringen², und hat eine schwere starcke sprache, Und gehen solche disputation nicht mit langen und viel bedencken zu, Sondern ein augen blick ist ein antwort umbs ander³, Und ich habe da wol erfahren, wie es zu gehet, das man des morgens die leute im bette tod findet, Er kan den leib erwürgen, Das ist einz, Er kan aber auch der seelen so bange machen mit disputirn, das sie anstaren mus jm einem augenblick, wie ers mir gar oft fast⁴ nahe gebracht hat, Nu, Er hatte mich jm dieser disputation ergriffen⁵, Und ich wolte ja nicht⁶ gern für Gott einen solchen unzetigen hauffen grewel auff mir taffen, sondern meine unschuld verteidigen, und höret jm zu, was er für unsachen bette, widder meine Weihē und Consecerirn.

Erstlich, sprach er, Du weißt, das du nicht recht an Christum geglaubt hast, und bist des glaubens halben⁷ so gut als ein Türrck gewest, Denn der Türrck, ja ich selber mit al-[Bl. 8] len Teuffeln glauben auch alles, was von Christo geschrieben stehet, Jacobj am iij., das ist, wie er geborn, gestorben, gen himel gefaren, ist, Aber unser keiner tröstet sich sein, odder hat zuversicht zu jm, als zu einem Heilande, Sondern wir fürchten ja, als einen strengen richter, Solchen glauben hattestu auch, und keinen andern, da du geweyhet wurdest und Messe hieltest, und alle ander, beide, Weibischhoff und seine Weyhlinge glebten auch also, Darumb jr auch alle von Christo, auch zu Marien und den Heiligen hieltet, die musten ewer trost und not helffer sein gegen Christum, Das kanstu nicht teugnē noch einiger⁸ Papist, Darumb seid jr geweyhet, und habt Messe gehalten als Heiden und nicht als Christen. Wie habt jr denn können Wandlen? denn jr seid die personen nicht gewest, die Wandlen solten.

Zum Andern, so bistu geweyhet und hast gewandelt widder die ordnung und meynung Christi, Denn Christus meynung ist die, das man sol das Sacrament odder die Messe also halten, das es seinen Christen aus geteylet und den andern gereicht werde, Denn ein Pfaffe sol sein ein Diener der Kirchen, das er die Sacrament aus teile und predige, wie das alles die wort Christi im abendmal und jm der ersten zum Corinthern am elfften Capi. klerlich fordern, Da her es auch von den alten Vetern, Communio, gemeinschaft heißet, das es nicht der Pfaff allein solle nemen, sondern die andern jm gemein auch mit empfangen, Nu hastu widder solche meinung Christi, die junffzeben

13—26 = *Entwurf III S. 190, 22—191, 8.* 27—199, 5 = *Entwurf III S. 191, 9—192, 10.*

¹) = *anzubringen*; Belege fehlen. ²) Wohl *intransitiv* = *durchbringen*, also = *Eindruck damit zu machen.* ³) Die Antworten (*Repliken bei der Disputation*) folgen ohne Unterbrechung aufeinander. ⁴) = *schr.* ⁵) = *gereizt, gepackt, d. i. herausgefordert*; vgl. unser *'ergriffend'* und *Unsre Ausg. Bd. 30³, 233, 9.* ⁶) = *doch nicht.* ⁷) = *was den Glauben anlangt.* ⁸) = *irgendein.*

jar lang, alle wege das Sacrament allein empfangen und niemand gereicht. Ja es ist dir verboten gewesen, hasts nicht müssen andern reichen, Was ist nu das für eine Weyhe und Wandelung? Was bistu für ein Pfaffe gewesen? der du dir allein und nicht der Kirchen zum diener geweyhet bist. Von solcher
 5 Weyhe weiß Christus nicht, Das ist gewis.

Zum Dritten, Christus meinung ist, das man bey dem Sacrament solle von jm und seinem tod predigen und öffentlich bekennen, wie er spricht: 'Was thut zu meinem gedechtniß', das ist: verkündigt (wie es Sanct Paulus
 10 gepredigt noch Christum befand jm allen deinen Winkel messen, Allein hastu es genomen, Allein hastu mit dir selbst gewispelt, Heißt das die meinung Christi gehalten? Heißt das ein rechter Pfaffe? Ist das die heilige Weyhe? Hastu so dein Pfaff ampt und Weyhe empfangen und gebrandt? 1 Cor. 11. 23 ff.

Zum Vierden, Christus meinung ist, das es solle ein gemein Sacrament
 15 sein, den andern Christen mit zu teilen, Aber du bist ge- [W. 3 ij] weyhet, das du es sollest Gott opffern, und bist nicht zum Sacraments Pfaffen, sondern, zum opffer Pfaffen geweyhet, wie die wort des Weybischoffs lauten, da er dir den Melch jm die gesalbeten hand gab, und sprach: Accipe potestatem con-
 20 fecerandi et sacrificandi pro vivis et mortuis, Das mag mir eine verkerete Weyhe heißen, das du dir einzelnen personen, ein opffer gegen Gott draus machst, das doch sol eine gemeine Speise sein, von Gott durchs Pfaffen ampt den Christen zu reichen verordent, O grewel uber grewel.

Zum Funfften, Ist Christus meinung, (wie gesagt) das man das Sacrament solle aus teilen der gemeine Christi, jren glauben zu stercken und
 25 Christum zu loben öffentlich, Du aber hast ein eigen werck draus gemacht, das dein sey und du volbracht hast on zuthun der andern, Und solchs werck andern mit geteilet und umb geld verkauft, Was kanstu hie leugnen? Wo zu bistu nu geweyhet, der du keinen rechten glauben gehabt, da zu widder alle ordnung und meinung Christi geweyhet bist zum eigen opffer Pfaffen, zum
 30 eigen werck Pfaffen, nicht zum gemeinen kirchen Pfaffen, der du niemand hast das Sacrament gereicht, nichts da bey gepredigt, und gar nichts gethan, darumb es Christus eingesetzt hat, sondern das widder spiel gethan, Und bist schlecht¹ widder Christum geweyhet, zu thun alles, was widder ju ist. Bistu aber widder Christum geweyhet, so ist deine Weyhe gewislich falsch, Widderchristlich und
 35 lauter nichts, Darumb hastu auch gewislich nicht gewandelt, sondern schlecht brot und wein geopffert, empfangen und angebetet und andern an zu beten für gehalten.

17 Weybischoffe A¹ A¹¹ B¹ B¹¹ C¹ 27 kanstin A¹ II

6—13 = Entwurf III S. 192, 11—19. 11—22 = Entwurf III S. 192, 20—193, 7.

23—37 = Entwurf III S. 193, 20—23.

1) = geradezu.

Sie siehestu, daß juu deiner Messe zum ersten nicht die person da ist, so Wandlen sol und kan, Nemlich ein Christglaubiger mensch, Zum andern, ist nicht da die person der du es solt Wandlen und reichen, Nemlich, die Christlich gemein odder volck, Sondern du Gottloser ungleubiger Pfaff stehest da allein, und meinst, Christus hats umb deinen willen geordent, und solte dir allein auff hüpfen¹, und seinen leib und blut Wandlen lassen, so du doch nicht sein gelied, sondern sein feind bist, Zum Dritten ist die endlich² meinung und frucht odder brauch nicht da, die Christus haben wil, Denn es ist eingesezt die Christliche gemeine da mit zu speisen und stercken, und Christum zupredigen und preisen, Nu weiß die Christliche gemeine von deiner Messe nichts, höret von dir nichts, empfehet von dir nichts, Sondern du schweigest dort im winkel und frisst es allein, der du doch ungleubig und unwirdig bist, und speisest niemand da mit, sondern verkenstest es, als dein übrig³ gut werck, Weil du denn die person nicht bist, die es thun [Vl. B iii] sol, und die person nicht da ist, die es haben sol, und die endliche² meinung verkeret ist, die Christus da geordent hat und haben wil, Und du doch zu keinem andern, denn zu solchem schendlichen, verkereten Pfaffen gewenhet bist, So ist beide, deine Weihung und Wandelung, lauter nichts, denn Gottes lesterung und versuchunge, und bistu weder Pfaffe, noch das brod der leib Christi juu deiner Messe.

Ich wil dir ein gleichniß setzen: Wenn einer Teuffet, da kein Person were, die sich Teuffen ließe, odder wenn ein Fladen weher⁴ eine Glocken teuffete, die nicht sein kan die person, so getaufft mag werden, Lieber, iage mir, were das auch eine Teuffe? Sie mußtú sagen, Nein, Denn wer kan das Teuffen, das nichts ist, odder die Teuffliche person nicht ist? Was were es für eine Tauffe, wenn ich juu den wind hin spreche: Ich Teuffe dich im namen des Vaters &c., und würffe wasser hinach? Wer empfehet hie die vergebung der sünden, und den heiligen geist, und andere tugent⁵ der Tauffe? Die Luft odder die glocken? Da mußtú ja greiffen⁶, daß hie keine Tauffe sein kan, ob gleich die wort der Tauffe gesprochen und das wasser gegossen wird, darumb das keine person da ist, die der Tauffe empfehig⁷ ist, Wie wenn⁸ dir's juu deiner Messe auch so gienge, daß du die wort sprichest und das Sacrament nemeß, Aber doch nichts denn eitel brod und wein empfiengest? Denn die person, die kirche, ist nicht da, So bistu ungleubiger zum Sacrament geschickt

20-201, 2 = Entwurf III S. 193, 24-26.

¹) = tun was du vorschreibst (vgl. auch deiner Pfeife tanzen); s. DWb. s. v.

²) = eigentliche; vgl. z. B. Unsr. Ausg. Bd. 18, 121, 20.

³) = überflüssiges (nicht gebrauchtes).

⁴) = Bischof; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 45, 667, 2 und Ditz. s. v. Fladen und Fladenweher; es sind die Osterfladen gemeint, nicht wie man nach Luthers Etymologie (Fladen sei entstanden aus Oblate), s. Ditz. meinen konnte, die Hostien. Jonas übersetzt das Wort mit Suffraganeus. Vgl. auch Entwurf I, S. 185, 7.

⁵) = Kraft. ⁶) = begreifen.

⁷) = fähig, geeignet zu empfangen; s. Ditz.

⁸) S. oben S. 197 Anm. 9.

eben wie die Glocke odder stein zur Tauffe, Ja du bist ein lauter Nicht¹ zum Sacrament.

Hie wiltu sagen, ob ich der Kirchen nicht reiche das Sacrament, So gebe odder neme ichs doch mir selber, Empfehet doch mancher im hauffen² das Sacrament, auch wol die Tauffe, der auch ungleubig ist. Und ist dennoch da das rechte Sacrament und tauffe. Warumb solt denn meine Messe nicht das rechte Sacrament haben zc.?, Ja, Lieber gefelle, Das ist nicht gleich, Denn inn der Tauffe sind alle wege (wens gleich eine jah Tauffe³ ist) zum wenigsten zwu personen, der teuffer und der Teuffling, Und oift viel mehr da bey, und ist ein ampt, das von sich gibt inn der gemeine als einem andern gelied⁴, nicht zu sich nimpt, und anderen nichts gibt, Wie du inn der Messe thust, Und wenn alles seyhet⁵, so gehet hie das werck aus und inn dem befehl Christi, deine Messe aber nicht. Zum andern, Warumb leret jr nicht auch, das sich einer solle oder müge selber teuffen? Warumb ist das selbe keine tauffe?⁶ Warumb ist das keine Firmung⁷, wo sich einer selbs firmet? Warumb ist das keine Weihhe, wenn sich einer selbs Weihhet? Warumb ist das keine Abso- [Bl. 24] lutio, wenn sich einer absolvirt? Warumb ist das keine Cung, wo sich einer selbs Clet? Warumb ist das kein Ehe, wenn sich einer selbs wolt zur Ehe nemen? Odder wolt beschlaffen eine Dirne mit gewalt und sprechen, Es mus eine Ehe sein on jren dank⁸, Denn⁹ das sind ewer siebent Sacrament, So nu das war ist, das kein Sacrament kan von dir selber gemacht werden, Wie kömpt denn das einige und höchst Sacrament da zu, das du dirz allein und selbest machen mügest?

War istz, das (wie man sagt) Christus mit den Jüngern auch sich selbs genommen hat im Sacrament, Und ein Pfarrer sampt der gemeine selbs auch das Sacrament nimpt, Aber er machts und nimpts nicht allein für sich, sondern empfehetz mit der gemeine odder mit andern, Und gehet alles inn der ordnung und befehl Christi, Aber ich rede igt von dem Wandlen und machen, ob einer jm selbs müge Wandlen und machen, Denn wo es gewandelt ist, weis ich wol, das mit den andern ein iglicher selbest müge nemen und eissen, denn es ist eine gemeine speise, Gleich wie ich frage, ob sich einer selbs Weihen odder beruffen müge, weis wol, wenn er beruffen odder geweyhet ist, das er dar nach solchs beruffens brauchen müge. Item, wenn er bey einer Dirnen schließet, die noch nicht sein, noch jm gelobt⁹ ist, obs genug sey, das ers allein

20 siebent (st. sieben) A in allen Abzügen.

3—23 = Entwurf III S. 193, 27—31. 24—292, 15 = Entwurf III S. 193, 32.

1) = Nichts. 2) = mit andern, oder = wis der Menge. 3) = Nattauffe, s. *Unsre Ausg.* Bd. 11, 401, 18. 4) Sinn: das an andere mittelt, eben weil sie Glicher derselben Gemeinde sind. 5) = jedenfalls (wenn alle Einwände versagen); vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 477, 38. 6) = Firmung, firmt. 7) = auch gegen ihren Willen. 8) Sinn: das müßte ja (denn) nach eurer Anschauung für alle aufgezählten Handlungen gelten, da diese alle bei euch Sakramente sind. 9) = verlobt.

Druckerimanskript, Kopenhagen, Groß. Kgl. Bibliothek, Ny Kongel. Saml. 2339.¹

[Bl. 1^a] Ann dieser angst vnd not wolt ich den teuffel von mir weisen, ergreiff den alten harnisch, so ich im Bapstum hatte lernen anziehen vnd juren, Scilicet intentionem et fidem Eccle-siae, das ist, ich hette solche messe gehalten im glauben vnd meinunge der kirchen, Denn ob ich gleich nicht recht gienbete noch meinete, so gienbts vnd meinets doch die kirch recht, Darumb 5
musste meine messe vnd weyhe recht sein. Da wider sties er mich also: Lieber, sage mir, wo steht das geschrieben? das ein gottklofer glaüblofer mensch muge daher tretten, vnd auff der kirchen glauben vnd meinung consecrirn? Wo hattts Gott geleret oder geboten? Wo mit beweifestu, das die kirche dir solche meinung darstrecke vnd lehhe, zu deinem eigen winkel werck? Habens aber 10
menschen gesagt, on Gottes wort, so istts alles erlogen. Ja so manjet ihr im finstern vnter dem namen der kirchen, Vnd sol darnach alle ewr grewel der kirchen meinung heißen. Zum andern lere du mich nicht, was der kirchen

5 (vnd noch 7 pfaffe) mensch 10 eigen rh 11.13 Ja bis heißen rh

¹ Über dem Ganzen ist ein Strich gezogen mit einem Kreis am Rande, als sollte das Ganze in das übrige Manuskript eingewiesen sein. Am Rand scheinen auch Siegel-
luckhefte zu sein, als wäre das Blatt erst nachträglich angeklebt. Vielleicht hat Luther diesen Punkt seines Entwurfs erst später ausgefüllt [s. oben S. 178].

und selbs eine ehe heiße odder heit, weis jaßt¹ wol, wenn sie ja spricht und sein ist, das darnach das bey schlaffen eine ehe ist zc. 15

Ann dieser angst und not wolt ich den Teuffel von mir weisen, ergreiff den alten harnisch, so ich im Bapstum hatte lernen anziehen und juren, Scilicet intentionem et fidem Ecclesie, das ist, ich hette solche Messe gehalten im glauben und meinunge der kirchen, Denn ob ich gleich nicht recht gienbete noch meinele, so gienbts und meinets doch die kirche recht, Darumb müste meine Messe und 20
Weyhe recht sein, Da widder sties er mich also: Lieber, sage mir, wo steht das geschrieben, das ein Gottklofer, glaüblofer mensch müge da her tretten und auff der kirchen glauben und meinung wandlen? Wo hattts Gott geleret odder geboten? Wo mit beweifestu, das die kirche dir solche meinung dar-
strecke und lehhe zu deinem eigen winkel werck?² Habens aber menschen gesagt, 25
on Gottes wort, so istts alles erlogen. Ja so manjet jr im finstern³ vnter dem namen der kirchen, Nud sol darnach alle ewr grewel, der kirchen meinung heißen. Zum andern lere du mich nicht, was der kirchen glaube und meinung

16—203, 21 — Entwurf III S. 193, 33.

¹ = gar. ² = illegalen Handlung; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 31², 55, 5*; zunächst ist natürlich die Winkelmesse gemeint. ³ Von lichtscheuem, betrügerischem Tun z. B. *Unsre Ausg. Bd. 30³, 518, 30; 561, 19; 561, 31* gebraucht.

glaube vnd meinung sey, die kirche glaubt vnd meinet nichts auffser Christi
meinung vnd ordnung, viel weniger wider seine meinung vnd ordnung, von
welcher ich droben gesagt hab, Denn Paulus spricht 1 Cor 3. 'Wir haben den
hynn oder meinung Christi'.

1. 8. 1. 2. 1

5 Wo her sol man aber wissen, was die meinung Christi vnd seiner
kirchen ist, on aus seinen vnd der kirchen eigen worten? Wo her weißtu, das
der kirchen meinung ist, wie Ehebruch vnd mord sünde sey, das unglau-
be verdampt vnd der gleichen? Mus [Bl. 1^b] mans nicht aus dem wort Gottes
lernen? So man denn von den wercken mus die meinung der kirchen aus
10 dem wort Gottes nemen, wie viel mehr mus man von der lere, die meinung
der kirchen aus dem wort Gottes nemen. Warum thustu denn hie klerlich
hyn deiner winkel messe wider die hellen wort vnd ordnung Christi, vnd
leügest darnach auff die kirche, vnd wilt dich ferben mit ihrer meinung als
15 sey ihr meinung wider Christus wort vnd ordnung? Wer heißt dich so
schendlich liegen auff die kirche? Weil du denn nicht anders gewenhet bist,
denn zur winkel messe, das ist zu thun wider die wort vnd ordnung Christi,
wider die meinung vnd glauben der kirchen, so bistu mehr entwenhet, denn

2 (welche du igt gehoret hast von 5 nu aber 8 Mus [Bl. 1^b] mus' mans
10 So bis nemen rh 10 man(s) 13 11 als' meinet als' sey 15 'ben' liegen
zu 16 (zu) r vnd ordnung rh 16 Christi e aus vn;d 17 der kirchen rh

sey, Die kirche glaubt und meinet nichts auffser Christus meinung und ordnung,
viel weniger widder seine meinung und ordnung, von welcher ich droben
20 ge-[Bl. 6 1] sagt habe, Denn Paulus spricht inn der ersten zun Corinthern am
dritten Capi.: 'Wir haben den hynn odder meinung Christi'.

1. 8. 1. 2. 1

Wo her sol man aber wissen, was die meinung Christi und seiner
Kirchen ist on aus seinen und der kirchen eigen worten? Wo her weißtu, das
der kirchen meinung ist, wie Ehebruch und mord sünde sey, das unglau-
25 be verdampt, und der gleichen? Mus mans nicht aus dem wort Gottes lernen?
So man denn von den wercken mus die meinung der kirchen aus dem wort
Gottes nemen, wie viel mehr mus man von der lere die meinung der kirchen
aus dem wort Gottes nemen? Warum thutu denn hie klerlich hyn deiner
Winkelmesse, widder die hellen wort und ordnung Christi, und leugest darnach
30 auff die kirche, und wilt dich ferben¹ mit irer meinung, als sey ir meinung
widder Christus wort und ordnung? Wer heißt dich so schendlich liegen auff
die kirche? Weil du denn nicht anders gewenhet bist, denn zur Winkelmesse,
das ist, zu thun widder die wort und ordnung Christi, widder die meinung
und glauben der kirchen, so bistu mehr entwenhet denn gewenhet, und ist deine

22—204, 13 = *Entwurf III S. 194, 1—10.*

¹) = *beschönigen, rechtfertigen*; vgl. *Unsre Ausg. Bl. 37, 587, 17 und Dietz s. v.*

gewenhet, vnd ist deine weih viel nichtiger vnd erger denn der glocken tauiffe vnd stein weih, Darumb wirstu auch gewislich nicht gewandelt, sondern eitel brod vnd wein (wie die heiden) gepoffert, vnd den fromen Christen als ein gut werck verkaufft vnd mitgeteilet haben, deinen bauch zuerneeren, du Bauch pfaff vnd nicht Gottes pfaff, wer hat ihe grosser gewel, betrug vnd schaden gehort hnn himel oder auff erden, ⁊ Das war die disputation fast hnn der summa,

1 viel *über* erger¹⁾ 2 nicht gewandelt *rh für* (sein Sacrament gemacht haben)
 3 den (in einsehen) 4 verkaufft (haben) haben o zu 4 zu erneeren) 5 (Bauch) Gottes
 6 vnd oder

Weih viel nichtiger und erger denn der glocken tauiffe und stein weih, Darumb wirstu auch gewislich nicht gewandelt, sondern eitel brod und wein (wie die Heiden) gepoffert, und den fromen Christen als ein gut werck verkaufft und mit geteilet haben, deinen bauch zu neeren, du Bauch Pfaff und nicht Gottes Pfaff, wer hat ihe grösser gewel, betrug und schaden gehört hnn himel odder auff erden ⁊, Das war die Disputation fast hnn der Summa.¹

Sie werden die heiligen Papisten mein spotten und jagen, Bistu der grosse Doctor und kanst dem Teuffel nicht antworten? Weisestu nicht, das er ein lugener ist? Dankt habt, lieben herrn, ewer tröstlichen Absolution und antwort, Denn das hette ich nicht gewüst, das der Teuffel ein lugner ist, wo jr mirs izt nicht jagtet, Wenn ich ein Papist were, und der Teuffel liesse mir frieden, wie er sie leist im sause und sicher leben, So wüste ich jm auch sein zu antworten, Denn ich auch der kinen helden einer bin, der sich nicht für zehen furcht, wo ich alleine bin², Aber solten sie den Teuffel hören disputirn, sie solten mir nicht lange von Kirchen, von altem brauch und her komen ptaubern, Ich sehe wol, David im Pfalter und die lieben Propheten, wie fleglich sie über solche Disputation schreiben, Und Christus selbs mus (wie wol umb unsern willen) manch bitter süßigen und engsten lassen eraus jaren, durch des Teuffels sechen³ und dengen, Hud ich halt, das Gmser und Scolampadius⁴ und der gleichen, sind durch solche feurige pfeile und spießse des Teuffels, so plöghlich [Bl. 6 ij] gestorben, Denn es kan sie kein mensch extragen, on sonderliche Gottes hülfse und stercke, Er ist fast kirtz weitig⁵, wenn er disputirt,

14—205, 2 = Entwurf III S. 194, 11—14.

¹ so ungefähr der Hauptsache nach. ² Spric., vgl. Wunder, furchten 18.
³ = hetzen. ⁴ Emscr starb am 8. Nov. 1527, Oekolompad am 24. Nov. 1531. Die erbitterten und entstellenden Urteile über den Tod beider von seiten ihrer Gegner s. Koveraus Neudruck S. 13 Anm. 1 u. 2 und Enders 6, 148 Anm. 17. Vgl. dagegen die Zurückhaltung Luthers bald nach Emsers Tod im Brief an Jonas vom 19. Dec. 1527, Enders 6, 146.
⁵ = sehr rasch fertig; diese ursprüngliche Bedeutung hochdeutsch nicht belegt, vgl. aber Lobben-Walther kortwillich . von kurzer Dauer.

Denn er spielet des kurzen¹ und macht nicht lange weile, wo er den man allein da heim findet.²

Ein Lügner ist er, das ist war, Aber besser kan er liegen, denn sonst ein schlechter Lügner, und kunstlicher, wedder ein mensch verstehen kan. Denn er nimpt für sich eine warheit, die man nicht leugnen kan und scherist da mit seine lügen, das man sich nicht weren kan, Es war die lauter warheit, da er Juda ins herz sties, Er hette unschuldig blut verrathen, das kundte Judas nicht leugnen, Es war die warheit, Aber das war erlogen, das er zu verzweweln hies an Gott, Noch³ scherist er solch verzweweln durch die warheit so gewaltig, das Judas muß darüber⁴ dahin und sich henden, Nein, lieber bruder, da leugt der Teuffel nicht, Wenn er unser öffentliche böse werck und leben uns für helft, Da hat er zween zeugen, die niemand straffen kan, Nemlich, Gottes gebot und unser gewissen. Wie ist mir nicht möglich 'Nein' zu sagen, Sol ich denn 'Ja', sagen, als ich thun muß, so bin ich des todts und des Teuffels, Aber da leugt er, wenn er darüber⁵ mich treibt, Ich solle verzweweln, wie Cain sprach, 'Meine sünde ist gröffer, denn Gottes gnade'.

Und wie ist denn zeit und not rettens und helfens oben vom himel herab, das entweder ein bruder bey dir seh mit einem eufferlichem wort Gottes odder der Heilige geist selbs im herzen mit erinnerung solcher eufferlichen wort und spreche: Du hast bekand und nicht geleugnet, der Teuffel hat das ja wort gewonnen, das du gefündigt und billlich verdampt jereist, wie Judas, Aber nu wende dich herum zu Christo, wie Sanct Petrus, und sehe, was er für dich gethan hat, Christus hat solch dein ja wort durch sein blut widderumb verdampt und zu nicht gemacht, und sol dir nicht schaden, Ausser Christo hette er wol recht zu dir, Aber weil du jnn Christo bist und zu außiffest, so ist solch dein ja wort widderumb zum Nein worden, und kanst trocken und rhümen widder den Teuffel, Bin ich denn ja ein sunder, so bin ich doch ja kein sunder, Ein sunder bin ich jnn mir selbs ausser Christo, Mein sunder bin ich jnn Christo außser mir selbs, denn er hat meine sünde vertilget durch sein heiliges blut, da zweivel ich nicht an, darauff habe ich Tauffe und Absolution und Sacrament als gewisse siegel und brieve.

Summa, wir sind solcher Winkelmesse und Geseß los und wollen sie lassen verteydingen jre herrn die Papißten, so igt viel bücher schreiben können mit eitel lügen und leßtern erfüllet, von foru an bis zu ende. Sie werden [Bl. 6 iij] jren Geseß und Messe wol verteydingen, Wir wollen die unsern und, wer es begerd, jnn diesem stuck unterrichten, warnen und trosten. Es erhalten⁶ nu die Papißten odder nicht, das jnn jrer Winkelmesse eitel brod

3—16 = Entwurf III S. 194, 14f. 17—31 = Entwurf III S. 194, 15f. und zu 16/17. 32—206. 15 = Entwurf III S. 194, 17f.

¹) = macht kurzen Prozeß: vgl. DWtb. spielen Sp. 2386 unten, Thule Nr. 435.
²) = wehrlos vorfindet: vgl. Dietz, allein, den ersten Beleg. ³) = dennoch. ⁴) = daraufhin. ⁵) = schr. ⁶) = bleiben dabei stehen, aufrechterhalten, s. Dietz s. v. 1.

und wein, odder der leib und blut Christi sey, (da für wir sie lassen sorgen): Ist eitel brod und wein da, wie es fast mislich und ferschlich¹ ist, So mus jderman sagen und sie selbs auch bekennen, das sie die groffesten betrieger und versürer auff erden sind, die den Christen eitel brod und wein vor Christus leib und blut fürgehalten und da neben solch jr oppfer und werck als den höchsten Gottes dienst auff erden mit geteilet und verkaufft haben, da durch die sunder für Gott zu versünen, die seelen im Regewir zuerlöben, und alles unglut zeitlich und ewig zu vertreiben, als were Christus gar nichts, und wir durch eitel brod und wein solten heilig und selig, und von sunden und tod erlöset werden? Lieber², wie wotten wir einen solchen Pfaffen inn seinem Meßgewand und uber dem Altar ansehen und nennen, anders, denn einen leidigen Teuffel selbs, aus der Hellen grund heraus? Und was were als denn seine Weibe, da er zu solcher Messe gewenhet ist, anders, denn das er aus einem gewenheten Christen inn der Tauffe, durch seine Bischoff und Gwesem, zu einem Teuffel entwenhet were?

Sie hilff nicht, das sie schreiben, Kirche, Kirche, Und viel Peter, Sanct Gregorius, Bernhardus &c haben solche Messe gehalten &c, Denn auff der Peter leben und thun können wir nicht trawen noch bawen, Sondern auff Gottes wort allein, weil Christus uns selbs gar trewlich gewarnet hat, Matthei am vier und zwenzigsten, Das solcher irthum komen solte, dar ein auch die außersweten versürt werden mügen, Und da neben steht, Wo solche tage nicht verkürzet würden, wurde kein mensch selig, Da zeigt er ja klerlich an, das unter den Christen das wort und Sacrament und Tauffe (durch welche wir müssen selig werden, und sonst nicht) solle so inn fersligkeit geraten, das niemand da durch müge selig werden. Nu haben wir unter dem Pappstum solche zeit erfahren, Denn ob wir wol die Tauffe, Sacrament und Wort gehabt, sind sie doch (wenn wir groß und alt worden) durch menschen tere und mißbrauch so verkeret und vertundelt, das wir uns nicht mehr der selben haben können rhümen, Sondern haben mus der frembden Messen, eigen wercken, Müncherey, Wallfarten, Heiligen dienst und der gleichen müssen trösten, nicht anders, denn wie sich die Türcken und Juden, jrer werck und Gottes dienst trösten, Und ist auff solchen des Pappstums verkerung und gewel aller welt gut gangen, Ob nu die außersweten hierin mit versürt worden sind, hat sie Gott an jrem ende (wie Sanct Bernhard und ander mehr) [Bl. 64] wol können heraus reißen, gleich wie 'Vot' aus Sodom, und die 'sieben tausent' zur zeit Elias, Darumb auff jr thun und reden, on Gottes wort, nichts zu wagen ist³, inn solcher hohen ewigen sachen.

Ist aber der leib und blut Christi da, So mus jderman sagen und bekennen, das sie die gröffesten Gottes diebe und Kirchen reuber sind, so auff

16-37 = Entwurf III S. 191, 19-21. 38-207, 13 = Entwurf III S. 191, 25-27.

¹) = gar unsicher und zweifelhaft, s. DWb. und Dietz s. vr. ²) = so sage doch; vgl. *Unsre Aetsq.* Bl. 31³, 81. 6. ³) = man sich nicht verlassen kann.

erden jhe komen sind, Denn das Sacrament (wie oben gesagt) ist nach Christus
meinung da zu geordnet und eingesetzt, das mans sol den andern Christen
reichen odder mit teilen als eine Communio und gemeine speise zur sterke
und trost jres glaubens. Das thun unser Winkel messer nicht, sondern nemens
5 und behaltens allein, und teilen nicht einem einigen Christen etwas mit, und
wenn sie es also der Christenheit gestolen und geraubt haben, geben und ver-
kauffen sie dar nach da für, jr opus operatum, jr eigens offer und werck,
gleich als sie uns auch, wenn wir gros worden sind (denn die kinder sind
für jnen durch Gott sicher blieben) die tauffe, als nu¹ durch folgende sünde
10 verloren, gestolen und geraubt haben, da für uns lernen eigene werck thun,
Münch werden, und heiligen dienen u, wie S. Petrus sagt, 2. Petr. 2.: 'Den² Petrus 2, 13
jhenigen, die recht entinnen (durch die Tauffe und Gottes wort) und nu im
jethum wandeln, verheissen sie freyheit, so sie selbs knechte des verderbens sind'.

Was ist das nu für ein Zarmardt², ja diebstal und raub, da man
15 mir den leib und blut Christi, so mir gebürt umb sonst mit zu teilen, raubt
und umb mein geld und gut gibt eines gottlojen, elenden menschen offer und
werck? Das mag heißen, mir mein narung rauben und darnach da zu dreck
umb geld verkaufen, Ja, es heißt mir das himelreich rauben und da für,
noch umb mein geld, das Helliſche feur verkaufen, Welchs ich leider zuvor,
20 on geld, verdienet und zu eigen hatte, durch meine sünde, O, wie ein schreck-
licher, grosser zorn Gottes ist das gewest über die undankbarn welt, wie Sanct
Paulus geweissagt, 'Darumb das sie die warheit mit lieb und dank³ nicht² 2. Theß 2, 10f.
annemen zur seligkeit, wird in Gott krefftige jethum schicken zum verdammis
der ungläubigen', Wie gar billich nennet er am andern ort, solche zeit, 'grew-² 2. Tim. 3, 1
liche und ferliche zeit', Ja freilich, grewlich und uber grewlich, darinn solcher
heubt grewel uber hand⁴ gehabt, und fast alle welt verführt hat, und noch
geld und der welt gut da für zu lohn genomen hat.

Wie sol man solchen Pfaffen uber seinem Altar, jun seinem Priester-
lichen ampt ansehen und achten anders denn einen Gottes dieb und Kirchen
30 reuber, da zu einen unerhöreten verrether und teufficher, der umb der welt
gut, seinen kot und die Helle verkuufft, Ja, ein werck zeug des schrecklichen
zorns Gottes, da [Bl. 21] durch er krefftigen jethum schickt denen, so sein wort
nicht mit lieb und dank angenommen haben, das sie selig würden. Und wie
sol man seine Weih, da durch er zu solcher Messe geweyhet ist, anders deuten,
35 denn das sein Weihbiſchoff habe unter die Christen geweyhet einen öffentlichen

¹ II sagt auch nach Petr 2. 11A¹¹B Sanct Petrus sagt in der andern Epistel Petri
am andern Capitel sagt C 22 weiffagt C

11—208, 13 = Entwurf III S. 191, 27—29. [Beachte diese lange Ausführung der
Amplificatio des Entwurfs!]

¹) = weil sie dann d. i. bei Erwachsenen verloren sei. ²) D. i. Handtschaft,
Schuler. ³) L. übersetzt hier freier als sonst; mit lieb könnte bedeuten 'gutwillig'
(s. DWb. Lieb Sp. 912³) ebenso mit dank (vgl. DWb. Dank 2, letzten Beleg), aber unten
spielt S. 208, 2 undankbare und berechter offenbar auf unsere Stelle an. ⁴ = Oberhand,

Gottes dieb und Kirchen reuber, der den Gottes zorn und straffe uber die undanckbarn und veredhter solte anrichten? Und hat also ein Gottes dieb den andern, ein Kirchen reuber den andern angezeiget, bis sie die Kirche da mit erfüllet und alles verwüestet haben, was Gottes ist und heisset, wie Daniel verkündigt hat. Sie solten die Papisten sich bey der nase nemen¹, wenn sie schreiben uber Klöster brechen und Klöster güter einnemen, Solche Klöster sind 5
 fein und hotz, die güter sind zeitlich ding (wie wol der Paps, Cardinal, Bisschoff und Pfaffen solchs auch am aller meisten treiben², da zu auch vor hin, als die diebe und reuber bejessen haben, wie ich ein mal wil weiter anzeigen). Aber hie wird die Christliche Kirche geistlich beraubt und geptündert, 10
 Sacrament und Wort zerstöret. Solchs³ lachen sie noch da zu, und sol wol gethan heissen. Aber Gott hat angefangen jr widerumb zu lachen. Das wird was beissen, denn jr lachen, Amen.

Sie hilfft aber mal nichts, das sie schreuen 'Kirche und Veter', Denn, wie gesagt, der Menichen thun und reden außser und on Gottes wort nicht 15
 uns jnn solchen hohen lachen nichts an, wens gleich ein Engel vom himel were. Weil wir wissen, das nicht allein die Propheten, als David und Nathan 2
 2. Sam. 11. a. 12. 2. Sam. 11. b. 6. gesundigt und gesentet, sondern auch die Apostel oft, wie auch S. Pet., Gal. 2., gesundigt und gesentet hat, Und die heilige Kirche selbs teglich beten mus, 20
 Vergib uns unsere sunde, Wir müssen den man haben von dem allein geschrieben ist: 'Er hat nie gesundigt, noch unrecht geredet, Was der selbige 20
 29. Mat. 17. 5. thut und redet, das hören wir nach jeus Waters gebot', Mat. 17: da mit urteilen⁴ wir beide Apostel, Kirchen und Engel dazu. Wol gehorchen wir den 25
 Aposteln und der Kirchen auch, so fern sie ihenes mannes warzeichen mit bringen, da er zu jnen spricht: 'Ego mitto vos, ite et predicate Euangelion', 25
 29. Mat. 28. 19. f. Und aber mal: 'Docete eos, que mandavi vobis', Wo sie das zeichen nicht 30
 Gal. 2. 11. f. bringen, so hören wir sie nicht weiter, denn S. Pau. Gal. 2. Petrum hörere, Da hilfft kein schreien iur, Wir thun dem nicht anders.⁵

Hilfft auch nicht, ob sie sürgeben, Sie rauben oder stelen das Sacra- 30
 ment niemands⁶, weil es jderman jnn seiner Pfarr wol bekommen mag, sonderlich einer gestalt ic. Von den Pfarrhen wollen wir hernach handelen, Ist reden wir von den Winkelmessen, welche solten eben dasselbe Sacrament haben, das die Pfarrhen haben, und teilens doch niemand mit, Denn es heisset ja nicht Sacrament der Pfaffen, Son- [St. I ij] dern Sacrament der kirchen, Und ein Pfaff sol ein diener der kirchen und nicht sein eigen herr sein wider die 35

35 Pfaff. 14. 11

14-28 = Entwurf III S. 194 zu Z. 29.

¹) Sprw. s. z. B. *Unsre Ausg.* Bl. 30^v, 351. 18.

²) Das Klöster güter einnemen.

³) *Genitiv* = über solches; vgl. *DWB.* lachen 3

⁴) = beurteilen, verurteilen; Sinn

also: das gibt uns den Maßstab für die Beurteilung der (nicht sündlosen) Kirche usw.

⁵) = kommen daran nichts ändern; vgl. *Unsre Ausg.* Bl. 30^v, 398. 6.

⁶) *Wold Dativ*

des undeckelbaren niemands, vgl. *DWB.* niemand 6.

Kirchen, Nu kriegt die Kirche jr Sacrament nicht jnn der Winkelmesse, wie es doch sein solt, So dienet odder reichts jr auch der Winkelmesser nicht, wie er zu thun schuldig, Sondern behelts allein, und beraubt also die Kirche jrs Sacraments und gibt jr da für die hilfen, ja den unflat¹ seines eigens opffers
5 und werchs umb geld und gut.

Hie möchte ein Lene, odder wer solche messe hört, fragen: Was sol ich denn thun, der ich solcher Winkelmessen viel gehört, und noch hören mus? Was haben denn gethan unser vortaren, die solche Messe gestiftet und viel da zu gegeben haben? Antwort, Unser vortaren müssen wir Gottes gericht
10 befehlen, der kan wol ettliche haben erhalten, wie er die kinder Korah erhielt, da die erden jren Vater verschlang, und wie droben von Lot und Elias zeiten auch gesagt ist, Denn S. Petrus spricht 2. Pet. 2., Gott wisse die gerechten 2. Pet. 2. 9
und Gottseligen wol aus der versuchunge zu erlösen, Aber die ungerechten behalten zum gericht zu peinigen, Weil wir denn im Papstum mit solchen
15 graweln der Winkel messen und viel andern versucht und beladen gewest sind, und uns Gott nu durch sein warhafftig wort heraus rufft und erlösen wil, Jsts zeit, das wir auffhören und folgen, und mit Lot aus dieser Sodoma fliehen Gott gebe, es bleibe² da hinden Schwager, Gydam odder Weib da zu und was nicht mit wil, auff das wir doch unser seelen erretten, und nicht
20 mit jhenen verderben, Denn wir können uns nu durch Gottes wort, wie Lot durch die Engel, wol heraus machen.

Erstlich, Ein Priester odder Winkel Pfaff, hat gut thun³, Denn weil er des gewis ist, das solche Winkelmessen, wenn gleich Christus leib und blut da were, von Gott nicht geboten sind, sondern ein lauter menschen fundtin
25 ist, So kan er leichtlich und mit gutem gewissen da von lassen, Hastu doch sonst viel werck und dienst, da du gewis bist, das sie Gott geboten hat, Die selbige thue und lasse das ungeboten und ungewis werck faren, Wer wil dich dazu zwingen, weil⁴ du weißest, das Gott nicht darumb zürnet, so du davon
30 leffest? Ja wer wil dich odder mich zwingen, das wir müssen glauben, es sen jnn der Winkelmesse der leib und blut Christi? Ich weiß kein Gottes gebot da von, Darumb lasse ich den Winkel Pfaffen machen, was er macht, Seine Messe giebt mir nichts, so⁵ nimpt sie mir nichts, Macht er den leib und blut Christi, so raubt ers der Kirchen, als ein erk Kirchen dieb, und nimpt ers
35 allein und ich nicht, Macht er nichts, so gehet michs nichts an, So taug sein opffern und mitteln auch nichts für mich, Hilfft auch nicht, das sie geiffern, Wir genießen des leibs und bluts Christi jnn |W. 2 ij| der Winkelmessen geistlich, durch den glauben, Solch geistlich genießen wil ich besser finden im

6—21 = Entwurf III S. 194, 30—32. 22—27 = Entwurf III S. 195, 1—3.
27—210, 4 = Entwurf III S. 195, 4f.

¹) = unsauberen Abfall. ²) = wenn auch bleibt. ³) = hat keine Schwierigkeit.

⁴) = solange. ⁵) = anderseits.

himel, da Christus leib und blut siht zur rechten Gottes, das ist mir geboten gewis und feilet¹ nicht, Die Winkelmesse aber ist mir nicht geboten und ungewis, Summa, wie Sanct Augustinus spricht, Tene certum, dimitte incertum, Spiel du des gewissen² und las das ungewisse faren.

Ja, ich sage noch weiter, weil es ungewis ist, ob inn der Winkelmess⁵ der leib und blut Christi sey, und gewislich ein lauter menschen thand ist, so soltu bey leib und leben nicht glauben, das Christus leib und blut da sey, Denn der glaub sol seiner sachen gewis sein und einen gewissen grund haben, daran man nicht zweiveln mus noch sol, Ich für meine person kans nicht gewis halten noch machen, Darumb wil ich meinen glauben nicht dran wogen,¹⁰ bis ich sehe, das es die Papisten gewis machen, Inn des bin und bleib ich sicher, und lasse die Winkelmess^{en} faren, pampeln³ und schweben⁴, wie sie pampelt und schwebt, Denn Gott hat mir nichts geboten, sie zu halten, da bey zu sein, odder etwas da zu thun, reden odder gedencken, Doch wil ich gern hören, wie sie es wollen gewis machen, Sie werden freyhlich getrollet komen⁷¹⁵ mit den worten Kirche, Kirche, Brauch, Brauch, Da mit sie mir auch antworteten, da ich das Ablass angreiff, Und sie doch nu selbs finden, das weder Kirche noch Brauch das Ablass erhalten kan, so wenig als andere mehr jrthum unter der kirchen namen getrieben: Sanct Petrus sagt aber, Wer inn der kirchen redet, der solle Gottes wort reden, Das werden sie auff die Winkel²⁰ messe bringen⁶, wenn der Teuffel nu gen himel feret⁷, Machen sie es nu nicht gewis, so sage mir, was ist denn der Grefem und die Weyhe, da durch solche Winkel Pfaffen zu solchen Winkelmess^{en} geweyhet werden? Teuffels dreck⁸ wirds erfunden werden.

Inn andern, Ein Leye odder gemeiner Christ, odder, wer die Winkel²⁵ messe höret, hat uber solche ursachen, die ein Winkel Priester hat, noch mehr ursachen, das ers nicht glauben müsse, Christus leib und blut sey inn der Winkel messen, Nemlich, das er nicht weis, ob sein Winkel Priester Consecrirt odder (wie mans nennet) Wandlet, kans auch nicht wissen, und mus es auch nicht wissen, Denn man lefft in die wort nicht hören, welche der³⁰ Priester sol uber das brod und wein sprechen, So kan er dem Pfaffen ins herz nicht sehen, was da für ein glaube sey, und mus also im sack kuffen⁹, Ja weil es ein menschen thand ist, sol er nichts drauff bawen, wie Christus¹⁰ Matthei. 15. spricht: 'Vergeblich dienen sie mir mit menschen leren'. Und ob

¹⁰Matth. 15, 9

5—21 = Entwurf III S. 195, 6f. 25—34 = Entwurf III S. 195, 8—10.

¹) = outtauscht. ²) = sichere dich, verlaß dich auf Gewisses; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 131, 25. ³) = schwanken, im ungewissen sein, hier passiv; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 15, 662, 3. ⁴) = in der Luft hängen, unsicher sein. ⁵) Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 543, 37. ⁶) = in Einklang bringen mit. ⁷) D. i. nir; sprw.; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 113, 28. ⁸) D. i. als 2.; vgl. auch *Unsre Ausg.* Bd. 30², 195, 24. ⁹) D. i. ungeprüft haunchen; sprw.; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 564, 9.

der Priester gleich bekennet odder jagt. Er glenbe und habe die | Bl. 2 4 wort
 der Wandlung gesprochen, So mus und thar¹ jm doch niemand gleben.
 Denn Gott hat geboten, auch jm Weltlichen sachen, da man zwischen menschen
 handelt, das auff eins mans mund nichts sol geurteilt werden, wie wir denn
 5 auch jagen zu Teudsch, Giu man kein man², Wie viel weniger kan odder thar
 ein Christ jm solchen hohen Götlichen sachen, die das ewige leben betreffen,
 einer einheten personen gleben? Darumb mag er wol von solcher Messen
 bleiben, Odder mus er diensts halben³ dabei sein, so lasse er den Pfaffen
 machen, und dencke er die weit an seinen Herrn Christum im himel und
 10 spreche seinen glauben odder Psalmen, gleich wie Naeman Syrus, 4. Regum. 5., 2. 80ff. 5, 17.
 bey seinem Könige jm der Kirchen stund und lies die Priester jrem Abgott
 opfern und dienen, Er aber war die weit mit seinem herzen zu Jerusalem
 bey dem rechten Gott.

Es gilt auch nicht, ob man hie wolt fürwenden, Giu Winkelpriester sey
 15 eine öffentliche person, öffentlich geweyhet zc. der man gleben sollte, wie man
 einem Notario odder öffentlichen schreiber glaubt, Denn, wie gesagt, diese sache
 ist Geistlich und nicht Weltlich, Zu dem, so glaubt man auch Weltlich keinem
 Notario allein, wo er nicht zeugen da zu hat, So sind auch seine sachen offen-
 bar, die man sieht und hört, Die aber sind keine zeugen Sondern eine einhele
 20 person, welche im tunkeln munkelt und unter dem hütlin spielet⁴, und spricht
 darnach, sie habe es so und so gemacht, dem solle man gleben und unser
 seligkeit drauff setzen⁵, Nein, das gilt nicht, lieber schwager⁶, man wirds nicht
 gleben, und solz auch nicht gleben, Da zu ruffen sie, (wie der Kuckuk) jren
 eigen namen aus⁷, und nennens Missam privatam, das ist, eins einhelen
 25 Messe, da mit sie anzeigen, das der Winkel Pfaff nicht publica, wie ein
 Notarius, Sondern, privata persona sey, So es doch die alten haben genennet,
 Communionem, eine gemeine Messe, da viel jm gemeine zu komen, und nicht
 ein eingeler alleine das Sacrament nimpt, und die andern leiff ledig⁸ da
 von gehen.

30 Und wens Gott gleich nicht geboten hette, das wir eines einhelen mans
 wort und werck nicht solten gleben, So zwünge uns doch die erfahrung und
 not selbst dazu, auch jm diesen heimlichen odder Winkelmessen, Ich bin zu
 Rom geweest (nicht lange), hab da selbst viel messe gehalten, und auch sehen
 viel messe halten, das mir gravet, wenn ich dran dencke, Da höret ich unter

5 Denbich A1-11

210, 34-7 = Entwurf III S. 195, 10-12. 11-29 = Entwurf III S. 195, 13f.

¹) = darf wagen zu. ²) Sprw., s. Unsre Ausg. Bl. 28, 773 zu 528, 22. ³) Wohl = infolge seiner dienstlichen, amtlichen Stellung, vgl. das Beispiel von Naeman. ⁴) Von Taschenspiulern gebraucht; vgl. Unsre Ausg. z. B. Bl. 50³, 561, 10. ⁵) = als Pfand, Wette einsetzen, d. i. dran wagn. ⁶) Wie sonst 'lieber Freund' vertrauliche Anrede, im DWb. aus L. nicht bezugt. ⁷) Sprw., = corrumpen sich; vgl. Unsre Ausg. Bl. 18, 144, 1. ⁸) = leer.

andern guten, groben gruppen¹ über liffche, Curtifauen lachen und rhümen, wie etkliche messe hielten, und über dem brod und wein sprechen diese wort: Panis es, panis manebis, Vinum es, vinum manebis, und also auff gehalten², Nu ich war ein junger [Wt 6 1] und recht ernster, fromer Münch, dem solche wort wehe thetten, Was solt ich doch denken? Was soude mir anders ein-
 5 fallen, denn solche gedanken? Redet man hie zu Rom frey, öffentlich über liffch also, Wie? wenn sie alzumal beide, Paps, Cardinal, sampt den Curtifanen, also messe hielten? wie fein were ich betrogen, der ich von ihnen so viel Messe gehört hette, Kund zwar³ ekelt mir seer da neben, das sie so sicher und fein rips raps⁴ kundten Messe halten, als trieben sie ein gauckel spiel,
 10 Denn ehe ich zum Gnangetio kam, hatte mein neben Pfaff seine Messe ausgericht⁵, und schrien mir zu: Passa, Passa, jmer weg, kom da von ic.

Nu wissen wir, das der Curtifanen tugent und glauben viel aus Rom und Welckland gebracht, und beide Stiff und Pfarren wol da mit beschmeißt⁶ sind worden, Denn wir haben viel ruchloser Thumbherrn, Vicarien und
 15 Altaristen gesehen, die fast⁷ eines wildens⁸, wüsten lebens mit schwelgen und hureren tag und nacht zu brachten, und dennoch des morgens Messe gehalten haben, Wer wil hie burge da für sein, und uns gewis machen, das sie nicht auch haben auff solch Römische und Curtifanische weise Messe gehalten, und uns lassen eitel brod und wein anbeten? Ich wil schweigen, was sie geglaubt,
 20 gemeint und gemacht, Wenn sie gleich die wort der Wandlung gesprochen hetten, Lieber, laßt uns hie auch untereinander trösten und mit den Papsisten sagen: Wir solten solche Messe inn der meinung und glauben der heiligen Kirchen hören und sehen, Ja mein Freund, behalt du solchen glauben und meinung, Wir nicht⁹, ich wil einen glauben und meinung haben, die heißt
 25 also: Ich bin durch solche exempel gebrand¹⁰, gewißigt und gewarnet, das ich nimer mehr wil bey solcher Winkelmessien sein, oder mus ich da bey sein, so wil ich doch jr nichts achten noch etwas da von halten (wie ich denn auch schuldig bin für Gott, sie nicht zu achten), so bleibt mein glaube unbetrogen,
 30 des bin ich gewis.

Nem, Man sagt, das igt etkliche Papsisten Zwinglisch sind¹¹ und halten auch, das im Sacrament schlecht brod und wein sen, da zu auch rhümen, Sie

¹) - starken Stücken; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 37, 217, 1; Bd. 41, 131, 31. ²) *Erg. wohl 'hellen', d. i. hatten mit diesen Worten Wein und Hostie zum Konsekrieren in die Höhe gehoben.* Vgl. auch *Unsre Ausg.* Bd. 16, 292, 9. ³) - freilich auch (*L.* hat die rüden Messen wohl gehört, aber doch schon nicht mit voller innerer Befriedigung). ⁴) - in Hast; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 15, 71, 16, kundten wohl = es über sich brachten. ⁵) = rollendet. ⁶) = verunreinigt, befleckt. ⁷) = geradezu, oder = vielfach, wie *Unsre Ausg.* Bd. 30¹, 233, 8; wenn nicht eines betont ist, und der Sinn: die fast in ununterbrochener Liederlichkeit. ⁸) *Wohl Druckfehler für wilden, BC haben auch wüsten.* ⁹) = mich verschone damit, mir komme nicht mit dem Rate, sprw., vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 26, 165, 28. ¹⁰) = durch Schaden klug geworden, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 463, 17. ¹¹) Offenbar ein Hinweis auf Georg Witzel, über welchen Melancthon am 22. Oktober 1533 schrieb: „Noti sunt mihi

wollen hinfurt beste lieber Messe hatten, weil die sorge und jahr mit dem
 leibe und blut Christi weg ist. Da zu sind iht der Epicurij, Scepticij und
 Lucianj fast viel, die umb der zünse willen messe hatten, und dem Papsit und
 Bischoven heucheln¹, da zu die Lutherischen fast schelten, schweren auch, sie
 5 wollen sich zu reissen lassen, ehe sie anders glauben wolten, denn die kirche,
 Denn weil sie keinen Gott glauben, denken sie, solcher eid thu juen nicht
 schaden, Spotten gleich wol da neben der gangen Christlichen religion, und
 halten uns für grosse narren, die wir solche [Bl. Gij] seltsame und wunderliche
 Artikel glauben. Und sind unter juen auch Bischove und hochgelerten jnn
 10 dreien sprachen geubt. Was hat der arm mensch Thomas Münzer gethan, da
 er im lande umbherstreich und seiner nutngent² ein nest such? Er hats
 bekand noch zu Nstet guten leuten, wie er zu Halle³ sey jnn einem Kloster
 Caplan gewest und habe des morgens die frue messe den Nonnen misse hatten,
 Da sey er oft unwillig gewest und habe die wort der Wandlung auffen
 15 gelassen und eitel brod und wein behalten, Wolt da zu noch gar wol gethan
 haben Und rñmet sich zu Nstet und sprach: Ja solcher ungeweyhete Herr
 Götter (so nennet er die Oblaten) habe ich wol bey zweyhundert gefressen.

Was haben wol ander Schleicher⁴ und streicher⁵ umbher gethan, die
 hin und widder zur Ersten messe⁶ bettelten, und waren doch ungeweyhete, böse
 20 huben, der etliche auch messe hielten, und hatten teller im ermel, wenn sie
 den Kelch widder einbunden, stolon sie die patena und legten den teller an
 die stet. Was hatte der arm mensch gewogt, der Nide, so zu Halle für der
 Moriz Burg verbrennet ward?⁷ Was wird solcher greuel mehr geschehen
 sein jnn allen landen, da wir nichts von wissen? Denn es wol zu vermuten
 25 ist, daß wir das wenigest erfahren haben, Und solche exempel gungsam uns
 solten warnen und alle winkelmesse verdchtig halten⁸, ja gar nichts achten.
 Uns ist aber recht geschehen, da wir jns Teuffels namen⁹ wolten kluger sein
 denn Gott, und die Messe besser ordnen, denn er sie geordnet hatte, und an
 Gottes stat unser eigen dunckel und meinung setzen, daß wir jnn solchen abgrund¹⁰
 30 aller greuel fallen musten, und 'ein blinder den andern nach sich zihen'.

Matth. 15, 14

Item, Wenn ein Leye odder zu hören gleich gewis were, daß sein Winkel
 Pfaffe die wort spreche, wie weis er gewis, daß er sie im glauben spreche?

ipsius sermones περί εὐχαριστίας, in quibus aperte ostendit se sentire cum Cinglio.⁴
 Corpus Reform. II, 679. [Kawerau, Neudruck S. 24 Anm.]

¹) = schmeicheln, sich angenehm machen. ²) = für sein böses Treiben (vgl. Unsre
 Ausg. Bd. 30³, 230, 33): doch könnte nutngent aweh = Schwäche, Untüchtigkeit, hier also
 (wie oben arm, das freilich wie unten Z. 22 auch armselig, elend sein kann) Hilflosigkeit
 bedeuten. ³) Luther meint wohl das Beruhardincinnenkloster Beulitz bei Weissen-
 fels, wo Münzer 1519 Beichttrater war; vgl. Kaweraus Neudruck S. 25 Anm. 1. ⁴) herum-
 ziehender Betrüger, vgl. DWth. s. v. 1, Unsre Ausg. Bd. 16, 137, 9. ⁵) = Laudstreicher.
⁶) = Primiz. ⁷) Zu diesem Geschick des getauften Juden Pfefferkorn vgl. Kaweraus
 Neudruck S. 25 Anm. 2. ⁸) Erg. wir sollten. ⁹) D. i. dem Teufel zuliebe; vgl. Unsre
 Ausg. Bd. 37, 64, 37. ¹⁰) Für: grundlosen, unendlichen, allrargsten Grund.

Denn es kan wol ein Pfaffe die wort sprechen und da neben so denken: Ich wil aus befehl solche wort sprechen. Wird daraus der leib und blut Christi odder nicht, las ich gesehen¹⁾, andere mügen da für sorgen. Wer weis, wie viel solcher Pfaffen geweest und noch sind? gleich wie auch ein mal ein guter²⁾ gefell fragt, obs nicht gnug were, einem Christen, wenn er gienbte und gönnete Christo fast wol, das er Gott sey, er were es odder nicht, Also³⁾ dieser Pfaffe leist es wol gesehen, ob der leib und blut Christi durch seine wort werden, on das er solchs steiff zu gienben wil unbeschweret sein. Was ist hie die Winkelmesse denn ein schendlicher greuel, der den zuhörner lesterlich versüret? Ich setze aber, das der Pfaffe gleich⁴⁾ gienbe, es werde da der leib und blut, Noch kans der Leue nicht wissen und mus zweifeln und sorgen, er bete [Mt. 6 üj] eitel brod und wein an. Ich rede iht von dem Bepttischem glauben, das ist, von dem glauben, da mit sie gienben, Es sey der leib und blut Christi im Sacrament, welchen glauben die Gottlosen und falsche Christen und alle Teuffel auch haben, und ist nichts denn ein menschlicher gedanken und wahn⁵⁾, Denn den rechten Christlichen glauben hat kein Papiß, kan juen⁶⁾ auch nicht haben, Sintemal sie nicht gienben, das sie allein durch Christum die gnade und das leben haben, Auch das Sacrament nicht brauchen inn odder zu solchem glauben, sondern als ein opffer und werck, das sie auch andern mitteilen und verkenffen und widder alle ordnung Christi da mit umgeben.

Denn wer den rechten Christlichen glauben hat, der kan keine Winkelmesse hören, viel weniger selbs halten, Denn er kans nicht leiden⁷⁾, das die Messe sey ein opffer und gut werck, da mit auch ein Gottloser kan beide sich selbs und andere, Gott verjümen und gnade erwerben, Sondern weil er weis, das inn solcher Messe der Pfaff keinen rechten glauben hat noch haben kan, so ist er nicht schuldig von solcher Messe zu halten, das da nicht eitel brod und wein sey und bleibe, wie ich droben gesagt habe, Denn wo nicht glaube ist, da ist der heilige geist und sein werck auch nicht, So wird von solcher messen, den Christen odder der kirchen nichts gereicht noch mit geteilet, da mit man doch jagen kündte, ob der leib und blut Christi nicht da were umb des Pfaffen⁸⁾ willen, so ist er doch da umb der willen, die das Sacrament empfangen im rechten glauben.

Item, Es sind ettliche so schwaches gedechtnis, der ich wol gesehen und gehört, das sie nicht dran denken, wenn sie die wort sprechen und oft nicht wissen, ob sie die wort gesprochen haben odder nicht, thuren sie doch nicht noch einmal sprechen, Hie war angst und not, Hie hatten die Theologen zu

¹⁾ = darum kümmerge ich mich nicht. ²⁾ = der nächste beste, mit dem Nebenbegriff des leichtlebigen; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 127 Anm. 3. ³⁾ = ebenso. ⁴⁾ Konzessiv; gesetzt auch, daß. ⁵⁾ Diese und ähnliche Stellen beten wohl Gehörtheit zu dem Verdacht, daß Luther es mit den Sakramentirenn halte. [*Kawerau, Neudruck* S. 26.]
⁶⁾ Alte Form für ju; scharflich = sibi (auf die Papisten bezogen, wie unten sie nicht gienben). ⁷⁾ = dulden, zugeben.

flicken und zu lappen¹, Per virtutum intentionis prime, Und trösten sich also: Es were gnug, das ein Priester, da er ansahen wolt, messe zu halten, einen fürsak und willen gehabt hette, die wort zu sprechen und zu Wandlen, Darumb ob ers hernach vergesse odder vitleicht nicht sprechen würde, so were
 5 es doch sein wille und meinung geweest, Und das solte gnug sein, und da mit gleich wol der leib und blut Christi da werden, aus krafft des ersten willens und fürsakß, Ach, lieber Gott, wie mancherley begehff müssen die bösen sachen haben, und gehören jmer dar sieben lügen zu einer lügen, das sie der warheit gleich scheine², Was hilffts aber viel flicken und plegen³ am pelz, da
 10 haut und har nicht gut ist?⁴

Wer wil uns hie gelwis machen, das solchs [Bl. 64] recht gesagt, und des ersten willens krafft so mechtig, sey? wo ist hie Gottes wort odder grund der Schrifft, die das gewissen stercke und erhalte? Menschen rede sind es, Und auff menschen rede ist verboten unsern glauben zu setzen, wie S. Paulus
 15 1. Corinth. 2. leret: 'Auff das ewer glaube nicht auff menschen weisheit stehe, 1. Cor. 2. 5 sondern auff der krafft Gottes'. Also auch, wenn sie sich trösten, ob der Pfaffe nicht Wandlet, und sie eitel brod und wein angebettet hetten, das schade irem glauben nicht, Ja, lieber, das sagestu, Wer des siegel und brieve hette, das war were, Warumb thut man nicht anders da zu, da mit wir solcher
 20 unrichtiger, jerrlicher, jrriger, unsicherer, schedlicher lere und werck uberhaben weren? kan man doch die Winkel messen wol lassen, als die uns nicht geboten, sondern ein lauter, eigen, ertichtet, selbs erwelet, menschen lere und sündlin ist, Denn menschen lere plegen zu legt solche fruchte zubringen, das man nicht weiß, wo gewissen, glaube odder Gott bleibt, Aber das thun sie nicht, Denn
 25 wo die Winkelmessen solten fallen, wanne⁵, lieben kinder, wo⁶ sollt das Bapstum so bald auff einem hauffen liegen⁷, mit Stiffen und Altarn, und allem, das sie sind und haben, gleich wie Sodoma unter gieng mit allem, das sie waren und hatten.

Sie haben einen spruch ergriffen, darauff jr thun stehet, Der heißt
 30 intentio und fides Ecclesie, das ist, Was man thut im glauben und meinung der Kirchen, das ist recht, Darumb halten sie es da für, sie können sampt irem Bapft nicht jrren, denn was sie thun, das heißen sie im glauben und meinung der Kirchen gethan, und die Kirche kan nicht jrren, wie sie sagen. An, igt las ich das itac faren, ob die Kirche jrren könne, Denn sie unter-
 35 scheiden nicht jrren und jnn jrthumb bleiben. Jrren schadet der Kirchen nichts, Aber jnn jrthumb bleiben, das ist unmöglich⁸, wie Christus spricht, das auch

¹) = nachzubessern und zu beschönigen; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 18, 166, 15. ²) *Sprw.*, vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 15, 376, 11. ³) Dasselbe wie oben Anm. 1; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 93, 29. ⁴) *Sprw.*, selten vollständig wie hier; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 37, 58, 17. ⁵) = ei!; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 634, 20 (immer mit 'lieben kinder'). ⁶) Wohl statt 'wie'. ⁷) vernichtet sein; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31¹, 34, 18. ⁸) = unerträglich, undenkbar; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 37, 536, 30.

die außertwelten jnn irthumb gefüret würden, wo es möglich were. Denn die kirche bekennet im Vater unser, das sie sundige und jrrer, aber es wird jr alles vergeben. Darumb nicht zu bawen ist auff einiges¹ thun odder werck, viel weniger auff jre meinung odder glauben, (wo sie außser und on Gottes wort etwas meinet odder glenbt), Denn sie bleibt eine unterthenige junderin für Gott bis an den Jungsten tag, und ist allein heilig jnn Christo jrem Heilande, durch gnade und vergebung der sunden, Solch stuck, sage ich, lasse ich iht faren, da von ich etwas gerüret an andern orten und hernach mals weiter reden wil, ob Gott wil.

Aber jnn diesem spruch wil ich hie versuchen, ob ich den Teuffel malen könne und seine farbe² anzeigen. Glaube odder meinunge der kirchen ist zwenyerley, Die eine heißt und [Pl. 81] ist auch die rechte warhafftige meinung der kirchen, die selbige ist offenbar und jderman bekand, und stehet und ist gegründet jnn der Schrifft, als das die Tauffe wassche die junde ab, das meinet und heilt die kirche für gewis, und gibt auch also die Tauffe. Also heilt und meinet sie auch, das im brod und wein der leib und blut Christi gereicht werde, so man nach der einjehung und bejehl Christi da mit umbgehet, Summa, diese meinunge der kirchen, kan nicht jrren, Denn sie heilt sich nach dem wort Gottes und der meinung Christi selbs im himel, Nach solcher weise und verstand ist recht geredt: Was man thut jnn der meinung der kirchen, das ist recht gethan, Denn es ist so viel gesagt: Was man nach dem wort Gottes und der meinung Christi thut, das ist recht gethan, Wie mit haben die alten Peter und Lerer getrübet die blöden und schwachen Christen, wie Sanct Paulus leret zum Römeru am vierzehenden und funffzehenden Capitel, das man die schwachglenbigen solte annemen, und wir starcken sollen die schwachen tragen, Als wenn ich Teuffen solt und mein schwacher glaube söchte mich an, ob ich auch die rechte Tauffe gebe, darin mein Teuffling von sunden los und rein würde, weil es so ein gros ding ist umb die Tauffe, und ich ein geringer, armer, sundiger mensch. Wie sol mich mein bruder odder ich mich selbs ermanen und sprechen, ob ich denn gleich unwirdig bin und schwerlich³ glaube, das durch mein Teuffen solche grosse ding geschehen, So weiß ich doch gewis, das die kirche solchs alles von der Tauffe heilt und meinet, Darumb wil ich frölich Teuffen jnn solcher meinung der kirchen.

Und ist, kurz da von zu reden, solche meinung der kirchen fast so viel, als das⁴ exempel der kirchen, Da mit ein schwacher Christ gestercket und gebessert wird, Denn gleich wie ein böse exempel den glauben schwachet und ergert⁵, also widderumb bawet und stercket ein gut exempel. Als wenn viel Christen auff ein mal sich ließen umb Christus willen martern, sol wol da jelsb einer mütig werden, auch mit zu leiden, der sonst villeicht allein zu

¹) = irgend ein.

²) = Kennzeichen; vgl. auch *Unsre Ausg.* Bl. 26, 171, 9.

³) = schwer, mit Mühe.

⁴) = etwa gleichbedeutend mit dem E.

⁵) = irre macht.

blode were und Christum verlangete. Also kan einer auch die Tauffe und Sacra-
ment und allerley trost empfangen, (der doch schwach im glauben ist) wenn er sihet,
höret odder gedenckt, wie fest und gewis die andern solches glauben und thun, und
die ganze kirche nicht daran zweifelt noch wandet. Es ist aber hie wol zu
5 mercken, (wie gesagt) das solche meinung der kirchen sol offenbar sein und wol
bewußt dem schwachen, der sich dar nach richten und stercken wil, Denn es sol
ein exempel sein des glaubens, der nicht im herzen heimlich verborgen lige,
sondern eusserlich erzeigt und beweiset werde, Das rede ich umb der ander
meinung [Bl. F ij] willen, die folget, da mit wir nicht jun der selben tündel¹
10 und finsternis jrre gehen.

Die ander meinunge der kirchen ist, die man außer der ersten meinung
selbs machet und mit solchem namen nennet odder heißt, das der kirchen
meinung jen, und ist doch nicht, Sondern sind eitel menschen dündel², außser³
der Schrifft erkunden, mit der kirchen namen geschmückt, als wenn ein Wal-
11 bruder⁴ spricht: Ich wil gen Rom odder zu Sanct Jacob⁵ gehen im glauben
und meinung der kirchen. Item, wenn der Papsst und Bischoffe Abtias geben
und sagen, das sie es thun jun der kirchen meinung, Wenn sie die seelen aus
dem Fegefeuer lösen, mit Messen, Vigilien, Almosen und jeel bad⁶ re, Wenn
sie Heilighum weisen⁷, Wenn sie Cavellen, Glocken, Stein Weihen, Wenn
20 sie Münch und Nonnen weihen odder werden, Wenn sie Winkel messen
stifften und Winkel pfaffen weihen, Wenn sie Wurh⁸, Wein, Saltz, Zwet,
Fladen, Palmen und der gleichen Weihen, Das nu solche stücke (der unzelich
viel ist) allezumal im Papsstumb Artikel des glaubens worden sind, ist aus
diesem spruch tomen, das man hat können sagen, Ich thu es im glauben und
25 meinung der kirchen, Wer solche wort hat können sagen odder denken, der
hatz troffen⁹ und nicht jrren können, Denn es ist gewis, das die kirche nicht
jrren kan, Hie ist gar kein not gewesen, zu forschen und fragen, was die
kirche jun solchen stücken meine odder nicht, sondern ist gung, noch heutiges
tages, Das man diese wort sage, Ich thu es jun der kirchen meinung, als
30 denn ist es alles recht und Christlich wol gethan, und kan nicht fehlen
noch jrren.

Ist das nicht sein und wol gedeutet und verstanden die Meinung der

¹³ Hier und an vielen andern Stellen klingt Entwurf I S. 185, 7: qui fidit in ho-
minibus nach.

¹) Subst. = Dunkelheit; mhd. *dir tunkel*; bei Dietz nicht belegt. ²) = Gedanken,
Einsfälle; vgl. *Unsre Ausg.* Bl. 45, 287, 26. ³) = unabhängig von, ohne Grund der
Schrift.

⁴) = Wallfahrer; vgl. *Unsre Ausg.* Bl. 36, 260, 15. ⁵) In Spanien.

⁶) = durch fromme Stiftung für arme Leute gespendetes Bad; s. *DWb.* s. v. ⁷) = Reli-
quien ausstellen; vgl. *Unsre Ausg.* Bl. 30¹, 145, 16. ⁸) Würzbuschel, Krauterbuschel als
Schutz gegen Blitz, Krankheit, Dämonen an Mariäe Heimmelfahrt geweiht; vgl. *Unsre*

Ausg. Bl. 30², 264 Anm. 80 und zu dem Folgenden den Erkurs ebd. S. 256 ff. ⁹) Sprw.
= war im Recht.

Kirchen? Die rechte meinung der Kirchen ist ein exempel, ja grund und pfeiler der warheit im wort Gottes, darnach sich ein iglicher Christ, sonderlich die schwachen und blöden richten und stercken sollen, Diese aber ist ein eigen irener menschen dünckel¹, außser und on Gottes wort, nach welchem die Kirche sich richten und halten sol, Das mag heißen, Zus Minervam², hie leret Gy das Hum, und Machel den Töpffer³, Kirchen Meinung ist, was sie uns, auß Gottes wort suchelt und leret, dem wir sollen folgen, Aber hie heißt es, was du und ich der Kirchen fürhalten und leren on Gottes wort, dem solle sie folgen, und gehet also daher der wage für den rossen⁴, wie solte solche ihre irren odder des wegēs gen himel fehlen? Siehestu schier⁵ die farbe des Teuffels⁶ und seine Nummieren, der unter der Kirchen namen und meinung alle seine gewel hat eingefürt und gesterckt als ein außblindiger Sophist und [28. 7. iii] meister jun aller teufficherey und lügen. Nu höre weiter, Wir wollen ju noch bas sehen.

Da sie solchen spruch der maissen gedentet hatten, funden sie das rechte loch zur Kirchen hinans, und kamen auff den sichern freyen platz, den sie gern hatten. Erstlich, das sie nicht dürfften sorgen, wie sie glaubten und from würden und nach Gottes wort lebten und thetten für ire personen. Sondern konden sagen: Was ist's not, das ich glaube und nach Gottes wort thue odder from werde? Nits doch gleich gung und recht, wenn ichs jun der Kirchen meinung thue, So kan mirs nicht fehlen, Ich bin der sorge frey, ledig und los, wie ich gienbig und heilig werde, Man mus doch wol alles von mir für recht und heilig annehmen, wenn ich nur das wort 'Kirchen Meinung' fürgebe.⁷ Zum andern, (das noch erger ist) Machten sie nicht allein hie mit sich selbst frey und los vom nötigen gehorsam des Göttlichen worts für ire personen, Sondern namen auch darans solche macht und recht, alle ander Christen einzutreiben⁸ und zu zwingen, das alles, was sie nur erdencken, sagen, leren und gebieten wolten, muste recht und für Artikel des glaubens von der Kirchen gehalten werden, Dem der Kirchen titel⁹ und irer meinung erschreckte jder man, weil niemand gern widder der kirchen meinung thun wolte. Hie wurden wir gute gefellen und guldene freunde.¹⁰ Denn da der

¹ wagen C ² würden C

¹⁵—¹⁷ = Entwurf I S. 186, 21. ²⁶]. Entwurf I S. 186, 21 [„einzutreiben“ entspricht dem „hin ein“ des Entwurfs].

¹) S. oben S. 217 Anm. 2. ²) Vgl. Thiele Nr. 457 u. Neudruck S. 31 Anm. ³) Die deutschen Sprw. vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 45, 603, 22; Bd. 36, 203, 19; Bd. 33, 680 zu 329 Thiele, Nr. 457. ⁴) Sprw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 508, 5. ⁵) = nun bald. ⁶) S. oben S. 216, 11. ⁷) = außere, hören lasse. ⁸) = zu beengen, nötigen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 618, 32. ⁹) = Autorität, Privileg (zu lehren); vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 729, 38. ¹⁰) guldene freunde = intime, liebe freunde; vgl. oben S. 168, 25. [O. B.].

große thum brach, und Gottes wort, die rechte meinung der kirchen, weg war, wie solte da nicht einreißen eitel sündstut allerley menschen lere, das ist, lügen, jethumb, Abgötterey und grewel.

Sie siehestu recht den Endchrist sitzen im tempel Gottes und den grewel
 5 stehen jnn der heiligen stet, der durch wirkung des Teuffels das wort Gottes
 verstöret (wie Sanct Paulus sagt) und seine lügen und grewel da für auff-
 gericht, das ist, sich an Gottes stat gesetzt und zum Gott gemacht hat und sich
 erzeigt, als sey er Gott. Was gibt diese falsche erlogene, lesterliche Meinung
 der kirchen anders denn diese freyheit, das sie mügen on Gottes wort sicher
 10 leben, wie sie wotten, und da für leren und gebieten jnn der kirchen, was
 jnen kreumet odder gut dünckt? Dürffen nicht mehr thun denn der kirchen
 namen führen und sagen: Wir thuns alles jnn der kirchen meinung, Also ist
 die große reuberey und schinderey, die man hies das Abtas, eingerissen mit
 keinem andern grunde, denn das es die heiligen Peter verkaufften, und die
 15 leute kuffen mußten jnn meinung der kirchen, Mit dem namen muß es ein
 rechte, heilsame, große gnade heißen, das auch die seelen da durch von munde
 auff gen himel führen, So doch die kirche, jnn [Bl. 84] des, von solcher mei-
 nung nichts wuste, sondern glaubte und dachte, durch kein werck, es were
 gethan odder von andern gefaufft, (wie das liebe Abtas war), sondern durch
 20 Jhesum Christ on verdienst, viel mehr on geld, selig zu werden. Solch unge-
 schwungener¹, grewlicher, grosser betrug unzeliger seelen, neben dem uber-
 schwenglichem raub und diebstal der güter ligt den Papißten auff der seelen,
 Und weil sie solchs wissen und doch sich nicht demütigen noch büßen, zeuget
 das einige stück wol, was sie für krentlin sind, die zu solchem schaden der
 25 Christenheit noch lachen und frelich sind, Aber der Endchrist mus Ende-
 christlich sich halten.

Item, jnn solcher Meinung sind auff komen und mit Abtas begabt die
 Walsarten, das Fegfeuer, der Heiligen dienst, die Klösteren und der gleichen
 Hellschen mordgruben on zal, da durch die seelen jemerlich versüret und der
 30 welt gut grewlich verschlungen ist, Aber der keinem thun sie busse, Sonder
 morden noch dazu die, so jnen die warheit sagen, Und das ich widder zu unser
 sachen come, Jnn solcher Meinung der kirchen sind auch die Winkel messen
 auff komen, gehalten, umb geld verkaufft und mit geteilet als menschen werck
 und opffer. Aber wie sollen sie an jhenem tage bestehen, wenn die heilige
 35 kirche sich offenbarlich wird hören lassen, das sie von solcher Meinung nie
 nichts gewußt habe, sondern sey eine lesterliche lügen des Endchristes, durch

1—3 wie zu S. 218, 15—17 und 26f. 12 15 wie zu S. 218, 30. 30f.: „morden noch dazu“ = Entwurf I S. 186, 25ff.: et ista defenderunt pios fugando, occidendo. [Vgl. auch die Reihenfolge dieser Gedanken im Entwurf.] 32f. wie zu S. 218, 31.

¹) = grober; vgl. oben S. 30, 22 und Unsrer Ausg. Bd. 33, 525 und 685, wo aber die Erklärung irrig; es ist zunächst für ungeräuhertes Getreide oder Flachs gebraucht.

wirkung des Teuffels freylich worden zur verführung und straffe der ungleubigen, undankbaru welt, Denn, Gott lob, solche lügen hebt bereit an, offenbar zu werden auch hie auff erden bey den rechten Christen zum vordrab¹ des Jungsten gerichtz, da sie gang auffgedeckt und verdampt sol werden für allen augen, beide, der heiligen und verdampten.

Sie wird man mir fürhalten, und jagen: Mit der weise wirstu uns auch keinen Prediger, Pfarher noch Pfarrchen lassen bleiben und das Sacrament, so bis her unter dem Papsst gebraucht, gar auff heben und eitel brod und wein draus machen², Denn es ist kein Pfaffe anders von den Bisschoven geweyhet on zu den Winkel messen, das ist offentlich am tage, Haben wir denn keine rechte Pfaffe noch Sacrament gehabt, so ist keine Christenheit odder kirche blieben. Das ist klar widder den Artikel 'Ich gletube eine heilige Christliche kirche' und widder das wort Christi 'Ich bin bey euch bis an der welt ende' &c. Daranff antworte ich also. Erstlich: die kirche odder Christenheit ist blieben und mus bleiben, Das ist einz und ist gewislich war. Zum andern ist das auch war, das unter dem Pap [21 6 1] stum nie kein Pfaff zum Pfarher odder Prediger geweyhet ist, sondern allein zum Winkel Pfaffen, das kan niemand leucken, Denn welcher solt ein Pfarher odder Prediger werden, dem war nicht gnug, das er geweyhet und den Grefem empfangen hatte, Sondern muste von neuen auff beruffen odder geordent werden und sich lassen investirn und ein weisen, solch Pfarrampt zu empfangen und an zu nemen, odder muste es zuvor für seiner Weyhe als einen titel³ haben, Denn sie auch keinen Winkel Pfaffen weyhen wolten, er hette denn einen titel, das ist, eine Pfarre, tehen odder zum wenigsten den tisch bey einem edelman odder burger, die jetzigen henfer heilig und rein zu halten widder die keuscheit, zucht und ehre, wie das sprich wort sagt, Willtu rein behalten dein haus, So lasse Pfaffen und Mänche draus.⁴

Sie wollen wir nu unterscheiden und sehen den tempel Gottes, darinn der Gndechrist sitzt, und die heilige stete, da der grewel junen stehet. Das ist gewis (wie ist gesagt), das der Bisschoff keinen Pfarher noch Prediger weyhet, sondern eitel Winkel Pfaffen zur Winkel messe. Ja, es bteibt jm eben so hart nach der weyhe verboten als da vor, das er sich offentlichs predigens jun der kirchen und Pfarrampts nicht thar unterwinden on sonderliche newe ordnung und beruffunge, Und ist also die Weyhe odder Grefem gar weit

11 15 Ghistenheit A¹ A¹¹

6-10 = Entwurf I S. 186, 10f. 14 = Entwurf I S. 186, 12: Respondetur.
15-21 = Entwurf II S. 187, 3-5. 22 = Entwurf II S. 187, 13f. (für den Doctoratus des Entwurfs sind hier andere tituli eingesetzt). 28f. = Entwurf II S. 188, 2f.

1) = Vorspiel; s. *Unsre Ausg. Bd. 45, 338, 22.* 2) Diese Stelle hätte den Verdacht des Zwinglianismus ausschließen müssen! 3) Anspruch; vgl. oben S. 218, 29 und *Unsre Ausg. Bd. 31², 511, 13.* 4) Sprw., vgl. *Tischreden Bd. 2, 107; Wander, Haus Nr. 503, 526 Pappes und Tübels*; nicht bei Thiele; vgl. auch *Kaweraus Neudruck S. 31 Anm.*

gescheiden vom ordiniren odder beruff zu dem gemeinen Christlichen ampt des predigens und Pfarrampts, wie wol sie das gehalten haben, das sie keinen ungeweheten zum Pfarrer odder Prediger beruffen, sondern allein aus dem geweheten hauffen etliche haben genomen. Nu, solch jr thun und brauch, das sie on Pfarre, Pfaffen weihen und doch on die weihe keinen Pfarrer ordiniren, macht uns keinen Artikel des glaubens, das drumb also sein müsse, Wir haben iht daran genug, das jre weihe keinen Pfarrer noch Christlich ampt unter die gemeine der Christen ordinirt, sondern allein einen Winkel Pfaffen. Was ist mir nu das für eine weihe odder Priessterthum, da die gemeinen Christen weder Tauffe, Sacrament, trost, Absolutio, Predigt odder einigerley seelsorg noch ampt von haben? Wem werden sie gewehet und geordinirt? Der Kirchen? Ja wol, Sie werden jnen selber und allein jrem bandhe gewehet, auff das sie der gewel sein mügen jun der Heiligen stete. Die Kirche erferets nimer mehr, ob sie gewehet, odder wie sie gewehet werden, Denn sie kriegt nichts da von, on einen lesterlichen betrieger, der jr wil seine Messe und werdt verkaufen zur seligkeit. Des mag sie aber nicht und sol sein nicht mügen.

Die selbige heilige Kirche ist nu die heilige stete des gewelts. Denn da hat Gott mit [Mt. 16. 19] macht und wunder erhalten, das dennoch unter dem Pappst blichen ist: Erstlich die heilige Tauffe, Darnach auff der Gaugel der text des heiligen Euangelij jnn eines iglichen landes sprache, Zum dritten, die heilige vergebung der sunden und Absolution, beide, jnn der beicht und öffentlich, Zum vierden, das heilige Sacrament des Altars, das man zu Ostern und sonst im jar den Christen gereicht hat, wie wol sie geraubt haben die eine gestalt, Zum funfften, das beruffen odder ordiniren zum Pfarrampt, Predig ampt odder seelsorge, die sunden zu binden und lösen und im sterben und auch sonst zu trösten. Denn bey vielen der brauch ist blichen, das man den sterbenden das Crucifix für gehalten und sie erinnert des leidens Christi, darauff sie sich lassen¹ sollten zc. Zu leht auch das gebet, als Psalter, Vater unser, der Glaube und Zehen gebot, Item, viel guter lieder und geseng, beide, latinisch und dendsch. Wo nu solche stücke noch blichen sind, da ist gewislich die Kirche und etliche heiligen blichen, Denn es sind alles die ordnung und fruchte Christi, anzgenomen der raub der einigen gestalt, Drum b ist hie gewislich Christus bey den seinen gewest mit seinem heiligen geist und jnn jnen den Christlichen glauben erhalten.

Wie wol es alles ist schwedlich zu gangen, gleich wie zur zeit Elias, da sieben tausent so schwedlich² erhalten worden, das Elias selbst meinet, Gr L. N. O. H. 19, 11: 18

⁸ ordinirt] ordinir C'

15 16 -- klingt an Entwurf I S. 186, 18 an. 18--23 Entwurf II S. 188, 91.

¹) - verlassen. ²) - so kümmerlich, mit Mah: vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 15, 578, 27.

were allein ein Christ, Denn so gewaltig¹ als Christus hat müssen erhalten die Tauffe widder so viel exempel der werck und Secten und den text des Euangelij und die andern obgenanten stück widder so mancherley neben lere², von Heiligen, von Abtaz zc, Also gewaltig hat er müssen erhalten die herzen, das sie ire Tauffe, Euangelion zc, nicht verloren noch vergessen haben bey so viel egerlichem wesen, Hat auch gar stark müssen vergeben und durch die singer sehen, wo seine Christen zu weilen gefallen und betrogen worden sind, wie er Sanct Petro und den Aposteln hat müssen vergeben ir verleugnen, Sonderlich aber hat er müssen seiner armen Kirchen zu gut halten, das sie on iren willen hat emperen müssen, als mit gewalt ir geraubt die eine gestalt des Sacraments, Und wenn sie gleich ir ganzes leben weren versürt geweest, hat er sie doch am ende heraus gerissen wie aus einem feur, als Sanct Bernhard, Gregorius, Bonaventura, wie vorzeiten auch die künige Israel und Juda, so im leben böse waren, Er bekennet selber, das es 'ferliche zeit sein' würde, und der grewel alles verwüsten, und seine aus erweleten solten versürt werden, Aber weil sie die aufferweleten sind, sind sie kinder der guaden, und mus jnen keine schaden, sie seien wie groß, viel odder lang sie jmer sein mögen, ir Heiland Christus ist groß [W. G. iii] sser und mehr, denn alles, der ist für sie heilig blieben, wo sie sinder sind worden.

Inn solcher heiliger stete, stehet nu der grewel des Teuffels, uber alle masse gnaw³ drein gemenget, das on den Heiligen geist nicht möglich ist, sie von der heiligen stele zu unterscheiden. Aber an iren fruchten leret uns der geist, sie erkennen, Und das wir zu unterst ansahen, stehet Erstlich drinnen der grewliche hauffe der Winkel Pfaffen mit irer Winkel messe, und die an jnen hängen, Diese Pfaffen uben der obgenanten stück keines, die zur Kirchen erhaltung Christus geordnet hat, Sie Predigen nicht, Sie Teuffen nicht, Sie reichen das Sacrament nicht, Sie Absolvirn nicht, Sie beten nicht (on das sie die wort des Psalterz lören⁴ und wispen⁵), Sie sind jnn keinem ampt der seelzorgen nach⁶ bey den sterbenden etwas thun, Sondern es ist das unnutz, faul, muffig gesunde, die allein das Sacrament (wie sie meinen) handeln⁷ und für ein opffer und werck verkaufen, fressen da für beide, der Christen und unchristen, güter, Darnach hat ein iglicher hauffe seinen Winkel Bischoff, die selben Bischove thun auch der obgenanten stücke keines, Sie Predigen nicht, Sie Teuffen nicht, Sie reichen der Kirchen das Sacrament

33 Bischoff: Bischoff .11.111

12. *Entwurf I S. 186, 25ff. in den Antithesen: baptisma — sectas. 14f. Entwurf II S. 188, 3: „er bekennet selber“ = sicut ipse vocat. 27f. Entwurf I S. 186, 2f.: Nostras orationes suis ululatus.*

¹) mit Mahr, gewaltsam. ²) = falscher Lehre: vgl. *Unsre Ausg. Bd. 37, 664, 18.*
³) = unge, bösig. ⁴) heulen, schlecht singen: vgl. *Unsre Ausg. Bd. 26, 531, 21.*
⁵) zischeln, undeutlich sprechen oder singen. ⁶) = noch. ⁷) handhaben: vgl. *DWb. s. v. 1 und Leier.*

nicht, Sie Absolviren nicht. Sie beten nicht, Sie sorgen für die seelen nicht und ordinirn keinen Pfarther noch Prediger, Allein weyhen sie ire Winkel-
 5 pfaffen, wenn sie das gethan haben, sind sie darnach eitel weltliche Fürsten und herrn, heissen sich gleich wol Bischove der kirchen, Und so viel sie grosser und hoher sind denn die Winkelpfaffen, So viel sind sie erger und schedlicher
 jun der heiligen stete.

Darnach, haben solche Winkel Bischove (so man *ordinarios loci* nennet) ein iglicher teil seinen Erzbischoff über sich, Die Erzbischove einen Primaten
 10 über sich, Die Primaten einen Patriarchen über sich, Zu letzt, oben auff den Pappst, da sitzt der Ratten könig¹, Das ist die schöne Monarchia oder (wie sie es gern hören) Hierarchia, die heilige Christliche kirche, Diese alle thun
 auch der obgenanten stücke keins, Sie predigen nicht, Sie Teuffen nicht, Sie reichen das Sacrament nicht, Sie Absolvirn nicht, Sie beten nicht, Sie seel-
 15 sorgen nicht, Denn solche schlechte empter, die Gottes Son selbst und seine hohesten heiligen geubt haben, der sich auch die Engel fremen, sind solchen grossen Herrn zu schlecht und geringe, gleich wol heissen sie Peter und knechte aller knechte Gottes, Und zu warzeichen: das mehrer teil wissen nicht, was diese stücke und empter sind, etliche auch nicht die Zehen gebot noch den
 20 Glauben können, als doch die kinder können, Es ist ein volck für sich, das jun der heiligen stete sitzt, und thut doch der [Bl. 64] kirchen nicht einen einigen dienst, wie sie von ampts und namens wegen schuldig sind, Das mügen die 'göhen hirten' heissen, 'die jr herde verlassen', wie Zacharias am
 elfften jagt. Zach. 11, 1.

Aber, O HERR Gott, wie gar von herzen gern wolten wir armen
 25 Christen zufrieden sein, und ganz demütiglich danken, das sie der kirchen keinen nutz noch dienst erzeigten, wenn sie nur Herrn und Fürsten und saule benche blieben, lebten und thetten für sich selbst, was sie wolten, hielten
 Winkelmessen, weyheten Winkelpfaffen, blieben Winkel Bischove, nach alle
 30 irem gefallen, Allein thetten der kirchen nicht schaden, verstöreten Christus ordnung und wort nicht, und liessen doch andere leren und thun, was der kirchen not und nutz ist, Aber das wil nicht sein², Sie müssen irem namen
 gung thun, wie sie Sanct Paulus nennet 'Antikristos' und Sanct Johannes ^{2. Thess. 2, 4}
 'Antichristos', das ist, der Widderchrist und Widderwertiger³, und auch Daniel ^{1. Joh. 2, 18}
 35 zuvor geweissagt hat, das der Widderchrist sich widder alles setzen würde, Auff das sie nicht allein ein unnützer hauffe seien jun der kirchen, sondern auch
 feinde und verderber. Das wolten wir sehen⁴ durch alle obgenante stücke Und ansahen von iren hohesten und besten wercken, als da sind ire Winkel-

³³ Widderwertiger A¹ A¹¹

7—11 = Entwurf I S. 185, 14. 32f. = Entwurf II S. 188, 11 und 2.

¹) = der auf Kosten anderer lebt; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 40, 24 und Bd. 25, 475, 2 u. Nachtr. ²) = laßt sich nicht erreichen. ³) Übersetzung von *ἀντιχριστος*.

⁴) = *davon wollen wir uns überzeugen durch Betrachtung aller...*

messe und weyhe, darauß sie stehen und trocken, als gar sonderliche¹ heiligen für allen andern Christen.

Erstlich widder das Sacrament des Altars, so Christus verordent hat seiner Kirchen und Christen zu reichen, zu stercken iren glauben und sein erkentnis, haben sie also gehandelt, das die Winkel messe hat müssen (welche doch ein lauter menschen sündlin ist) viel köstlicher sein weder die empfangung des Sacraments inn gemein (welchs doch Christus einsetzung und ordnung ist). Denn wer zum Sacrament ist gangen, der hats nicht können opffern noch als ein werck, für andere thun odder verkeuffen wie ein Winkel Pfaffe, sondern allein für sich selbst allein empfangen müssen. Sie ist der Winkel messen ein großer schein² und hohe ehre zu gangen, da gegen dem Sacrament und seiner empfangung ein geringes ansehen und fast gar kein ansehen blieben, on was Christus wunderbarlich (wie droben gesagt) inn seinen außerswelteten erhalten hat. Der Papisten und Winkel Pfaffen halben³ ist hie mit das Sacrament zu nicht worden, Denn uber das⁴ sie es geringer gemacht haben gegen iren Messen, haben sie die leute auch nichts da von unterrichtet, wie sie es solten mit dem glauben empfangen zum trost und stercke des gewissens, Sondern haben sie geengstet und gedreuet, wie sie es nur würdiglich empfangen solten, und da mit sie geteret, auch ein werck draus zu machen, da durch sie der kirchen gehorsam leisten, aber doch nirgent gleich dem opffer und werck irer Winkelmessen, auff [2t. 9 1] das sie die selben den armen leuten zu hülffe mit teilen und verkauffen möchten.

Also ist die empfangung des Sacraments inn der Kirchen worden (wo Christus bey den seinen nicht wunderbarlich mit gewirckt) ein klein werck des gehorsams, da mit ein Leye der kirchen (wie sie rhümen) gung thut, das doch stracks widder Christus ordnung und meinung ist. Sie aber, die herrn von der Winkel messe, sind Christus worden, haben die armen sundere können Gott versünen mit irem opffer und werck, Dieser leidiger gewel und Teuffel ist am tage, und kan niemand lengnen. Es zeugnen⁵ Stifft, kirchen und aller brauch, wie gar herrlich und schön die Winkel messe geachtet, und da gegen wie gar nichts das arme werck der empfangung des Sacraments gehalten ist. Also haben die Papisten, der gewolliche hauffe, nicht allein das Sacrament niemand gereicht Sondern auch widder das reichen und empfangen getobet und den glauben im volck gehindert und inn ein veracht, geringe Leyen werck ver-

3—7 = Entwurf I S. 186, 1; 1. Nostrum sacrificium suo abominabili [beachte, daß im Druck ebenso wie im Entwurf dies der 1. Punkt ist!]. 16—19 = Entwurf I S. 186, 25 ff. in den Antithesen: ad obscurandum fidem, urgendo opera. 23 225, 5 = Entwurf I S. 186, 3; Nostra opera suis [im Druck heraufgenommen]. 26 f. klängt an Entwurf I S. 186, 4; Nostrum Christum suo an. 31 = Entwurf I S. 186, 25 ff. in den Antithesen: Fidem — opera.

¹) = besondere, d. i. hervorragende. ²) = Ansehen. ³) soweit es abhing von . . . ⁴) abgesehen davon, daß. ⁵) bezeugen; wohl Druck- oder Schreibfehler, veranlaßt durch 'lengnen'.

keret und sich mit jrem oppfer und werck hoch drüber und da widder gesetzt, da mit dem Sacrament alle seine krafft und macht genomen (Christus hat die seinen erhalten). Und das es ja volkómentlich ein veracht, tuncel, geringe werck wórdte, haben sie die eine gestalt da von geraubt, da mit jr Winkel
 5 grewel ja auffß hóhest im liecht und ehren schwebete. Ich setze aber, das die eine gestalt zu empfangen recht were (als nicht ist), wo kompt der frevel¹ her, das sie beider gestalt zu empfangen auch unrecht schelten und verbieten als
 10 ketzerey, veriagen die leute, verbrennen und morden sie da zu? So es doch klar und gewis ist jnn dem Euangelio und Sanct Paulo, das es Christus²⁾ wort und ordnung sey. Was sind das für leute, die Christum selbs und sein
 15 wort öffentlich und unverschampt verbieten, verdámmen, ketzerey schelten und also verstóren und verwústen, sampt der ganzen ersten Christenheit, die ein-
 tredhtiglich beiderley gestalt nach Christus ordnung für recht und Christlich gehalten haben? Widderumb lassen sie von jnen² solchen verdámpften, ver-
 20 stúchten, verfolgten Artikel den Behemen zu und, wem sie wollen, als recht und Christlich, und mus Christus zu gleich ein Engel und Teuffel und, was sie wolten, bey jnen sein. Das stúck zeugt allein gnug, das auch stein
 und holtz fúlen mocht, wie die Papiisten der rechte erk grewel sey jnn der heiligen stete und die eigentliche kirche des Hellsichen Satans, zu verwústen
 25 Christum und seine kirchen. Was solten sie andern mehr³ stúcken⁴ nicht thun, weil sie hierin so unverschampt widder Christum toben und wúten?

Sehe, das ist die erste frucht, daran man den wústen grewel jnn der Heiligen stete ten [Bl. S ij] nen kan, Nemlich das sie das Sacrament zur
 Winkel messen machen und der kirchen⁵ nicht reichen. Zum andern, das sie
 25 ein oppfer und werck draus machen und den Christen umb geld verkaufen. Zum dritten, das sie der beider gestalt eine rauben und darúber die Christen
 verdámmen als ketzerey und verfolgen, widderumb den andern als recht zu lassen. Zum vierden, das sie den Leuten die eine gestalt auch zum werck und
 zum geringen verachten werck machen gegen jren Messen und keinen glauben
 30 da bey lernen lassen. Das mag heißen, das heilige Sacrament verwústen und zerstóren, Sehe, das ist ein stúcklin des Widderchristi, so sich iber und widder
 Christum und sein wort erhóhet hat und im tempel Gottes sitzt, so weit die Christenheit ist.

Zum andern: Widder die Tauffe haben sie also gewúnetet und getobet,

9 und (2) fehlt C

8 = *klíngt an Entwurf I S. 186, 25ff.*: *píos fugando, occidendo an. 19f. Entwurf I S. 185, 15f.*: *Capella vel taberna Satanae iuxta Ecclesiam. 31 Hier beginnt Entwurf I S. 186, 1.* 2. *Nostrum Chrisma suo [beachte: im Druck wie im Entwurf der 2. Punkt, vgl. S. 224, 3!].*

1) = *die Überhebung.* 2) *D. i. aus eigener Machtvollkommenheit.* 3) = *sonstigen.*

4) *D. i. in, mit andern Stúcken.* 5) *Hier, wie meist in diesem Abschnitt der Gemeinde, den úbrigen Kirchengliedern.*

das sie der selben fast auch alle ire krafft und ehre genomen haben (wil ist schweigen, das sie niemand jun der kirchen zeuffen), wie wol sie bis auff diesen tag noch nicht verstehen, was die Tauffe sey, auch nicht verstehen können. Wer nu getaufft ist und hat können da bey bleiben oder widder da zu komen, der ist ein wunderwerck Christi gewesen, wie seine außgewelcten alle sind. Dem andern hauffen ist durch den Pöpstlichen gewel die Tauffe widderumb genomen und zu nicht gemacht, Grütlich, das sie den glauben und rechten brauch odder verstand der Tauffe nicht allein verschwigen (als da von die blinden leiter gar nichts verstanden), sondern auch da widder geleret mancherley lere von wercken, von New, Reicht und gnug thun, darauff sich die gewissen verlassen 10 und jrer Tauffe vergessen mußten, Tarnach die Winkel messen, München tauffen¹, Wallfarten, Abblas, Heiligen dienst und der gleichen unzeitlich menschen geticht², da durch vergebung zu erlangen, geleret haben zu großer schmach und vergebung der Tauffe und des bluts Christi. Da zu sehen ist jr etliche widder an, die lesterliche lere unvereschampt³ zu predigen, das Christus habe 15 allein für die Erbjunde und vergangene junde gnug gethan, für die folgenden müssen wir selber gnug thun.⁴ Das heißt sein und rein auß den Christen Türcken und Heiden gemacht, unangesehen, das Johannes jun der ersten Epistel

1. Joh. 1, 7 Johannes am ersten Cap. kertlich spricht von allen Christen und von sich selbst, das, 'so wir im licht wandeln, macht uns das blut Jhesu Christi seins Sons 20

1. Joh. 2, 2 rein von aller junde', Und jun der ersten Epistel Johannes am andern Capitel: 'Ob jemand jundiget, so haben wir einen fürsprecher bey dem Vater, Jhesum Christ, der gerecht ist, und der selbige ist die versünung für unser junde, nicht allein aber für unser junde allein, sondern für der ganzen welt'. Und die 25

1. Joh. 4, 14 Epistel zum Obreem gar herrlich Christi Hülß auß ewiges Priesterthum auß streicht⁵, wie er bey Gott für uns stehe, Und Paulus zum Römern am achten 30

1. Cor. 9, 24 Capitel spricht: 'Christus vertritt uns bey dem Vater', Aber was sollen solche blinde leiter und Tauffe schender von diesen Sachen verstehen?

Die aller besten unter juen haben geleret und leren noch⁶, das dem glauben die werck odder die liebe, krafft und gestatt geben, wie sie sagen: Fides 30 formata, Und: Caritas est forma fidei, Und führen gar herrlich den spruch

1. Cor. 5, 6 Sanct Pauli zum Galater am junfften Capit.: 'Jun Christo gilt weder

7-13 = Entwurf I S. 186, 25ff. in den Antihäsen: Contra Absolutionem instituerunt Indulgentias et peregrinationes.

¹ Über den Ausdruck Mönchentaufe (Taufe d. i. Weihe zum Mönch) s. DWtb. Mönchentaufe, wo die bedeutsamen Stellen aus Luthers ausgaben sind, Unsere Ausg. z. B. Bl. 21^v, 92 Anm. 1 und oben S. 148, 10. Zur Sache vgl. die Luthers obige Ausführungen durchaus bestätigend: Predigt des Dominikaner-Provinzials Herm. Rab bei Einkehrung einer Nonne in Cronschwitz, Unsere Ausg. Bl. 30^v, 498, 4f. ² = Menschenverfindungen. ³ = schamlos, ohne Scheu. ⁴ Auch diese Klage bezieht sich wohl ganz direkt auf Wilschs Predigt vom 18. Okt. 1533. Karcrau, Neudruck S. 11 Anm., wo weiteres zur Sache. Vgl. auch Conf. Aug. Art. XXIV, 21f. ⁵ = schildert. ⁶ Vgl. hierzu Lämmer, Die reformationen kathol. Theologie S. 117f. Zum folgenden vgl. die fast wörtlich ebenso

beschneittung noch vorhant etwas, sondern der glaube, so durch die liebe thettig ist, Verstehen da durch, daß der glaube nicht vor den wercken, sondern durch die werck gnade und seligkeit erwerbe, So doch Sanct Paulus hie nicht redet, was der glaube sey odder thu jnn seinem eigen werck (welchs er zuvor durch die ganze Epistel reichlich leret), auch nicht, was die liebe sey odder thu, Sondern fasset kurz zu jamen, was ein ganz Christlich leben sein solte, Nemlich glaube und liebe, Glaube gegen Gott, der Christum ergreifset und vergebung der sünde kriegt on alle werck, Dar nach Liebe gegen den nechsten, welche, als des glaubens frucht, beweiset, daß der glaube recht und nicht faul noch falsch, sondern thettig und lebendig ist. Darumb er nicht jagt, daß die liebe thettig, Sondern der glaube thettig sey, daß der glaube die liebe ube und thettig mache und nicht die liebe den glauben, wie es die Papiſten verkeren und also der liebe alles und dem glauben nichts zu schreiben, Sanct Paulus aber alles dem glauben zu schreibt, als der nicht allein die gnade empfehet von Gott, Sondern auch thettig ist gegen dem nechsten und die liebe odder werck von sich gebirt und wircket. Nu ist ja alle lere, so uns auff werck weisen, widder die Tauffe, darinn wir on werck die gnade empfangen und ewiglich behalten solten, wie das Sanct Paulus allenthalben gewaltiglich treibt.¹

Aber, das ist aller erst² der rechten gewel einer widder die liebe und selige Tauffe, daß sie sich rhumen, wie sie mit jrem Geseß und Wehhe Pfaffen machen jnn der heiligen kirchen, das ist einen weit, weit, höhern und heiligen stand, denn die Tauffe gibt, Denn ein geweheter und mit Geseß gefalbter Pfaffe ist gegen andere getauſte gemeine Christen gleich wie der Morgen stern gegen ein glummend³ locht, und mus die Tauffe, darinn wir mit Christus eigenem blut gewaschen und mit seinem Heiligen geist gesalbet sind zum ewigen leben, gegen dem garstigen⁴ Geseß odder Ole, so durch menschen on Gottes wort und beſelß auff komen ist, gleissen wie dreck [Bl. S. 4] jnn der Latern⁵ gegen der Sonnen, und werden doch mit solchem Geseß nicht gesalbet zum ewigen leben, sondern zur Winkelmessen. Hie zu hilff die Platten und sonderliche kleidung, der name Clericus, als seien sie allein Christus eigenthum, Item, wie sie ertichten, der Character, daß geistliche

2f. klingt an Entwurf I S. 186, 3: Nostram fidem sua an. 16f. klingt an Entwurf I S. 186, 3: Nostram doctrinam sua an. 20f. = Entwurf I S. 186, 25ff.: Contra Baptisma instituerunt Chrisma. 25—29 = Entwurf I S. 186, 1: 2. Nostrum Chrisma suo. 30f. = Entwurf I S. 186, 2: 3. Nostram coronam sua platta, Nostras vestes suis [beachte die Reihenfolge nach der Zählung des Entwurfs].

lautenden Ausführungen Luthers zu Gal. 5, 6 anläßlich seiner Vorlesung über den Galatäerbrief im Jahr 1531, *Unsre Ausg.* Bd. 40¹, 22f.

¹) = überzeugend erwörtet; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 549, 2. ²) = erst recht, ganz besonders. ³) D. i. glummenden = glimmenden. ⁴) = ranzig. ⁵) Sprw., vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 10², 513 zu 234, 13.

malzeichen¹ inn der seelen, so kein gemeiner Christ haben sol on allein die geweyheten Priester, Item, das geprenge², so man einen Priester hat sollen degradirn, haben viel Bischöve, zu weilen wol sieben, da bey sein müssen, ob er gleich von einem allein geweyhet ist, noch haben sie in den Character nicht können nemen mit solcher prachtigen degradation. 5

Das sind die rechten, prechtigen wort und kreffttige wirkunge des teuffels, da mit der heiligen Tauffe jr heiligkeit und krafft geschwecht ist, das jr geistlicher Gottes Geseß, welchs der Heilige geist selber ist, gar nichts hat müssen sein gegen dem leiblichen und zeitlichem Geseß der Papisten, durch menschen andacht³ erfunden, Die Tauffe hat mit dem blut Christi, und salbung des Heiligen geists keinen pfaffen können weihen oder machen, 10
Aber ein Bepftlicher Bischoff hat können Pfaffen weihen und machen, mit seinem stinkenden, garstigen Geseß. Ir heilosen verdampften narren und blinden leiter, wie gar schendlich lestert jr hie mit unser heilige Tauffe, das blut Christi und die salbung des Heiligen geists und werfft uns da gegen 15
auff⁴ ewer nichtige, schendliche, gewolliche Winkel weyhe, zur Winkel messen gericht⁵ mit ewrem leiblichem und zeitlichem Geseß, welcher doch ein lauter menschen thand ist und weder beselh noch gebot Gottes hat.

Die lieben heiligen Veter wil ich entschuldigen, und man sol sie auch entschuldigen, wo sie auch mit Geseß geweyhet odder geordinirt und jre geweyheten die Pfaffen odder Priester genennet haben, Denn sie haben da mit keine Winkel Pfaffen noch jemand zur Winkel messen geweyhet, Sondern weun sie jemand zum rechten Christlichen Pfarrampt odder seelsorgen haben beruffen, haben sie solchen beruff für die gemeine mit solchem geprenge wollen zieren und malen zum untercheid der andern, die nicht beruffen sind, auff das 25
jederman gewis würde und wüßte, welche person solch ampt süren solte und beselh hette zu Teuffen, Predigen &c. Denn es sol und kan im grunde die weyhe nichts anders sein (sol es recht zu gehen) denn ein beruff odder beselh⁶ des Pfarrampts odder Predigampts. Die Apostel haben on Geseß allein die hende auffß hentt gelegt und gebettet iber die, so sie zum ampt berieffen odder 30
sandten, wie Actum am neunzeheden Capitel Sanct Paulus [W. 3 1] und Barnabas geschach und Sanct Paulus seinen Timotheon leret, Er solle nicht bald einem die hende auff legen. Die lieben Veter haben solche Ceremonien gemehret mit dem Geseß und der gleichen &c, habens gut gemeinet. Aber menschen andacht⁷ mid gute meinung geraten allzeit also, das hernach ergernis, 35

¹ schendliche A¹¹BC] schedliche A¹ 24 die A¹¹BC] der A¹

7—9 wie zu S. 227 Z. 25—29. 10—25 = Entwurf I S. 186, 20.

¹) = Kennzeichen, Ausweis; s. DWb. ²) = feierliche Form, umständliches Zeremoniell; vgl. unten Z. 5 prachtig. ³) = religiösem Eifer. ⁴) = führt ein, bringt auf; vgl. Unsr Ausg. Bl. 15, 615, 22. ⁵) Wohl = bezogen auf, in Übereinstimmung gebraucht, daher = passend. ⁶) D. i. Anbefehlen, Übertragung, wie beruff = Berufung zu =. ⁷) S. oben Anm. 3.

irthum und Abgötterey drauß wird, wo der Väter geist nicht mit folget und bleibt, wie jnn viel stücken mehr geschehen ist. Also ist auch diese gute meinung der Väter und jr weihen da hin geraten, das die Tauffe und Christus dadurch geschwächt und vertündelt sind, und ist nicht mehr eine Weih zum beruf 5 odder Pfarramt blieben, Sondern eine Winkel weih worden zu ordiniren Winkel Pfaffen zur Winkel messe und nu endlich ein rechter unterschied und merckmal zwischen den rechten Christen und des Teuffels Pfaffen. Denn sie dienen der Kirchen nicht, sondern sind der grewel, der jnn der Heiligen stete alles verstöret und verwüstet.

Da gegen soltu deine Tauffe widerumb hoch heben und preisen, so viel du vermagst, den schendlichen grewel widerumb auch zu schwächen und zu nichtigen¹, Denn es gilt jnn der Christenheit nicht, Pfaffen machens noch weihens, Der Grefem (sage ich) und Bischoff werden uns nicht zu Pfaffen machen, Wir wollens auch nicht von jnen werden noch haben. Ich sage aber 15 mal, Wo wir nicht vorhin on Bischoff und Grefem rechte Pfaffen sind, So wird uns der Bischoff und sein Grefem nimer mehr zu Pfaffen machen. Larven² und Fastnachts Pfaffen mag er wol ans uns machen, gleich wie er selbst ein Fastnachts Bischoff und Larve ist, und wie die Knaben jnn einem spiel Könige, Jungfrauen und andere person odder Larven machen. Wir 20 wollen ungemachte³, sondern geborne Pfaffen sein und heißen und unser Pfaffenthum erblich durch unser geburt von Vater und mutter her haben. Denn unser Vater ist der rechte Pfaffe und hoher Priester, wie geschriben stehet am hundertsten und neunnden Psalm: 'Gott hat geschworen, das wird ju 21. 110, 1 nicht gerewen: Du bist ein Priester jnn ewigkeit nach der weise Melchisedech', Das hat er auch beweiset und sich selbst am Creutz für uns geopfert &c. Der 25 selb Priester odder Bischoff hat nu eine Brant, eine Priesterin oder Bischoffin, wie geschriben stehet Johannes am dritten: 'Wer die Brant hat, das ist der 30h 3. 29 Brentgam'.

Von diesem Brentgam und Brant sind wir geboren durch die heilige 30 Tauffe und also erblich zu rechten Pfaffen jnn der Christenheit worden, durch sein blut geheiligt und durch seinen Heiligen geist geweyhet, wie uns Sanct Petrus nennet jnn der ersten Petri am andern Capitel: 'Ir seid das königliche 1. Petri 2. 9 Prie- [W. 3 ij] sterthum, zu opffern geistliche opffer'. Und Sanct Paulus jnn Römern am zwelfften Ca. rhümet uns auch Priester, Denn er heißt uns 12. 1

1—6 = Entwurf I S. 186, 21. 10—16 = Entwurf I S. 185, 6f. 17f. = Entwurf I S. 186, 16f. 22—24 und 30—230, 1 = Entwurf I S. 185, 23 [beachte im Druck noch S. 230, 9: „wir wollen unvertündelt haben“ = im Entwurf: „obscurarunt“].

1) = vernichten, aufheben s. DWb. s. v.; L. braucht freilich sich nichtigen Unsre Ausg. Bd. 8, 177, 2 als Synonym zu demütigen, also hier = des Ansehens entkleiden.
2) Wie Fastnachtspfaffen = die äußerlich als Pfaffen auftreten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 10¹, 709, 7 Fastnachtsweih, Unsre Ausg. Bd. 8, 14, 3 fastnachtslarven; fastnachtsbischof Tischreden 3, 311 und bei Dietz die Komposita von fastnacht. 3) Für nicht gemachte.

‘opffern unsere leibe zum heiligen, lebendigen, angenehmen opffer’. Du ist Gotte opffern allein der Priester ampt, wie der Papst selbst muß bekennen und alle weis. Da zu sind wir nicht allein seine kinder, sondern auch seine
 12, 23 brüder, wie er spricht am ein und zwentzigsten Psalm: ‘Ich wil deinen namen
 21, 50 verkündigen meinen brüdern’ Und im Evangelio Matthej: ‘Wer meins vaters
 5 willen thut, der ist mein Mutter, Schwester, bruder’. Das wir nicht allein nach kinds recht, sondern auch nach bruder recht Pfaffen und Priester sind. Diese unser angeborne und erbliche Priesterchafft wollen wir ungenomen, ungehindert und unvertunckelt, sondern¹ ersir gezogen, außgeruffen und gerühmet haben mit allen ehren, das sie leuchten und scheinen sol wie die
 10 liebe Sonne und dem Teuffel sampt seinen larven und gewlen inn die augen stossen², das seine Winkelwenhe und Grefem da gegen schein³ und stincke erger denn Teuffels dreck⁴ stinckt. Da her auch der Heilige geist im neuen Testament mit vleis verhütet hat, das der name Sacerdos, Priester oder pfaße auch
 15 keinen Apostel noch einigen andern ampten ist gegeben, Sondern ist allein der getaufften oder Christen namen, als ein angeborner erblicher name aus der Tauffe. Denn unser keiner wird inn der Tauffe ein Apostel, Prediger, Lerer, Pfarher geboren, Sondern eitel Priester und Pfaffen werden wir alle geboren, dar nach nimpt man aus solchen gebornen Pfaffen und berufft odder erwelet sie zu solchen emptern, die von unser aller wegen solch ampt aus richten sollen.
 20

Das ist der grund inn dieser sachen, den niemand kan umbstoffen, Und wo die Bepfliffliche Weih recht wolt thun, solt sie nichts anders thun denn solche geborne Pfaffen beruffen zu Pfarrampt, und nicht newe, heiliger und besser Pfaffen machen, weder die getauffte Christen sind. Siehe, das ist das
 25 ander stück (wie gesagt), da mit sie unser Tauffe geschendet, vertunckelt und geschwecht, da zu uns solche unser herrliche, ewige, angeborne, erbliche Priesterliche ehre so schendlich und lesterlich verdruckt und verborgen, da für uns jren todten, garstigen Grefem so hoch und herrlich fürgestellt haben, das wir Got selbst nicht so hoch gesurcht und geehret haben als diese jre nichtige larven und fastnacht spiel. Das aber die Peter jre gewenheten haben Sacerdotes
 30 genennet und also inn brauch ist komen, Sol man (sage ich) jnen zu gut halten, wie viel andere stück mehr. Und were es bey jrer Weih und ordinirn blieben, so hette der namen keinen schaden gethan, Denn sie haben Pfarher gewenhet, Aber der gewel hat den namen behalten (weil er so herrlich war) [Pl. 3 üj] und der Peter Weihen verlassen, da für seine Winkel wenhe auff-
 35

12-13 klingt an Entwurf I S. 185, 7f. an. 21-24 Entwurf I S. 185, 6f.
 25-28 klingt ebenfalls an Entwurf I S. 186, 1 an: Nostrum Chrisma suo. 35-S. 231, 2 wie zu Z. 25-28.

¹ Aus nur der vorausgehenden Participien ist nicht zu entnehmen. ² = grill in die Augen fallen, blenden, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31¹, 582, 7 und Bd. 15, 572, 19. ³ Das Bild ist nicht durchgeführt, es wäre zu erwarten: den Schein verliert. ⁴ Asa foetida.

gericht und da mit unser recht Priesterthum und Tauffe greulich verwüflet und verfürdet.

Mit dem dritten stuct, das ist mit der Predigt, ist also gangen: Gritlich, das sie den text des Euangelij und des leidens Christi auff der Gantel haben da her gesagt. Wie mit ist blieben der name und erkenntnis Christi jnn seinen 5 aufserweleten: Aber durch gros Gottes macht und wunder sind sie da bey erhalten, wie wir hören werden an iren greuelen, so sie da widder getrieben haben. Und weil das Wort Gottes das größest, nötigst und höhest stück ist jnn der Christenheit (denn die Sacrament on das Wort nicht sein können, 10 aber wol das Wort on die Sacrament Und zur not einer on Sacrament, aber nicht on das Wort künde selig werden, als die, so da sterben, ehe sie die begerte Tauffe erlangen), hat hierin Christus auch deste mehr und größer wunder gethan, Nemlich das sie den text des Euangelion haben müssen frey öffentlich 15 sprachen, das es ja von aller welt und jnn allen sprachen kund bliebe bey den aufserweleten, So sie doch das Sacrament und die Tauffe jnn keiner andern denn jnn latinißcher sprache mit heimlichen worten, die niemand hören mußte, handekten.

Wie widder haben sie gestürmet auch mit aller macht, Denn nach dem text des Euangelij führen sie da hin jns Schlauraffen land¹: Einer predigt 20 aus Aristotele und den Heidnißchen büchern, Der ander aus dem Decret, Ein ander bracht fragen aus Sanct Thomas und Scholastern, Ein ander predigt von den Heiligen, Ein ander von seinem heiligen Orden Ein ander von blau enten², Ein ander von hünere milch³, Wer kann es alles erzelen, das unzifer? Summa, das war die kunst, das ja keiner bey dem text bliebe, da mit das 25 volck hette mügen das Euangelion behalten, den Glauben, Zehen gebot, Vater unser, und seines standes wercke lernen. Das mußte alles geschwoigen sein, Sondern die leute muß man durch solche gantel predigt auff eigen werck und verdienst weisen und Christum jnn irem hertzen (so aus dem text des Euangelij kaum gefasset⁴) ersticken und vergraben⁵. Daher auch alle welt so vol Stifft.

¹ 6 aufserweleten .3 aufserweleten 6.

25—29 = Entwurf I S. 186, 25 ff., Contra Fidem institutum Opera.

² ¹ = in die abgelegenen Gehöfte; vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 127, 55, *eygentlich in Plantasieländer, vom gegebenen Weyr ab.* ² Von blauen Enten *prelegen* z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 19, 95, 13.

³ D. i. von den ungläublichsten Dingen; s. vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 19, 95, 13 und *Wander Hühnermilch* 1, 2, letzteres im *DWb.*, nur aus unsrer Stelle belegt und dem lateinischen *lac gallinae* (z. B. bei Plinius) nachgebildet.

⁴ Unklar; vielleicht = Christum, den sie aus dem Evangelium nur dörftig erfaßt hatten, hatten erfassen können.

⁵ Cochlius erwidert hierauf mit einer bitteren Kritik an dem Gebrauch der lutherischen Postillen: „Das ich aber sagen soll, das unter uns nicht ungelert odder ungeschickt prediger gewest weren odder noch sind, das weis ich nicht zuthun. Ich sag aber dargegen, das auch unter den Lutherischen Predicanten der gröste lauff ungelerte Theologi, schwertzige ohrenkreuer und bittere Bapstschender sind. Ein grosser teyl funde grobe Esel, die das Euangelion auff der Gantzel vor dem volck uneynem buch lesen und aussagen, wie von knob den Dornen jnn der schul vor dem Loeten,

Kloster, Kirchen und Cappellen worden ist, das man iht mit aller welt gut und macht nicht die helff künde auffrichten, Welchs die falsche lere gar leicht und mit lust hat erbawet. So ein gewaltige, reiche keiserin ist die lügen¹ odder falsche lere jun der welt, Daneben die warheit und Guangelion nicht hatte, da sie jr 'heubt möcht hinlegen' und fur durst und hunger 'essig und gallen trincken' mußte, zu lezt Creutz und schmach zu lohn haben. Solchs alles hatte die Heilige [Bl. 34] stete von irem wisten grewel, Denn solchs wereten Papst, Bischove, Pfaffen nicht, Sondern jahens gern, hutffens treiben und handhaben. Sage mir: Wer hat hie konnen bey dem Guangelio bleiben odder widder da zu komen, ou wer ein gros wunder weret Christi gewest ist?, als denn seine aufferwelten alle sind.

Da nu solchs stürmen wider den text des Guangelij dem Teuffel nicht gung und da durch den text des Guangelij nicht zugrund vertilgen kund, Fur er zu² und setzet seinen grewel nicht allein widder sondern auch uber das Guangelion, wie S. Paulus und zuvor Daniel verkündiget haben, das 'sich der Endechrist gegen solt im tempel Gottes wider und uber alles, was da Gott heist odder geehret wird', Welchs also ergangen ist: Denn die gebot und lere des Papsts (so gar nichts vom glauben Christi, wie das Guangelion thut, sondern alleiu seinen gehorsam jun leiblichen, losen, leichten sachen, als fleisch essen, feyren, fasten, kleiden ꝛ predigen) hat er viel höher getrieben³ und gepreiset weder alle Gottes wort, sind auch höher gesücht und gehalten, haben die gewissen herter erschreckt und gefangen, die Helle viel heiffer gemacht denn beide, Gottes Gesetz und Guangelion, Denn unglauben, Gottes lesterung, ehebruch, mord, diebstal, und was mehr widder Christum und sein Gebot ist, haben sie geringe geachtet und ist bald gebüffet und vergeben gewest, Aber wo seiner gebot eines ist angerürt, da muß es mit Vulkan donnern und blißen und heissen: verdampter ungehorsam und jun des Papsts Bann. Sie mußte zittern und jagen himel und erden, aber jun den sunden wider Gott, dariun

18 Guangelion A

3—5 klingt wieder an *Entwurf I S. 186, 3*: Nostram doctrinam sua au. 11f. = *Entwurf II S. 188, 5f.*: papa praevalēbit. 17—21 = *Entwurf I S. 186, 25ff.*: Contra Verbum instituerunt sua praecepta ultra.

Und nichts wissen zu sagen, denn was sie aus Luthers Postillen und Dentschen Canonichen gelernt haben. Der halben sie den Text nicht hort beyssen noch scharff auslegen, Sondern so yhre seyhte kunst bald aus gepredigt haben, haben sie an die ubrigen zeit der predigt mit scheunden und lestern zu erfüllen, wider den Papst, wider den Mönch und Pfaffen, wider die guten werck, wider die Mess und andere Generalia Contra. — Ich dorfft auch wellen, das des Luthers schertzige Postill viel weniger epifare Biblische schrift, denn unsere alte Sermon schreyber gethan haben⁴ usw. Vgl. hierzu Kuecyraus Zusammenstellungen über das Predighwesen am Ende des Mittelalters in der Zeitschrift für kirchl. Wissenschaft 1882 S. 151f.

¹ Erg. zu lügenfere. ² = *fuld er fort.* ³ = *starker betont; s. Unsre Ausg. Bd. 15, 577 Anm. 1.*

sie selbst erzeuget sind, reget sich nicht ein Spenslaub¹⁾, Sondern hattens jren spot und lachens da zu für großer sicherheit, wie sie noch heutiges tages thun, da zu verfolgen und morden grewlicher weise alle die, so Gottes gebot über jres grewels gebot halten. Er wil Gott und sein wort unter sich haben, und er drüber sitzen, das ist sein regiment und wesen, on welchs er nicht kundte der Endchrift sein.

Haben sie es doch da hin bracht, die leidigen teuflers menter, das sie nicht mit blinden worten sondern frey offentlich rhumen, der Papst und seine kirche sey über die heilige Schrift. Und er habe macht, die selben zu endern, auff heben, verbieten und denten, wie er wolte. Und war das sein handtwerck, das er aus der heiligen Schrift, als ein töpffer aus dem thon, machen mocht, eine Kacheln odder Krug odder Harmischerben²⁾. Und wie ers machte, so war es ein Artikel des Christlichen glaubens, wie sie noch heutiges tages thun mit den worten und einsetzung Christi von beider gestalt des Sacraments. Aber die selben wort und text Christi herrschet er wie ein töpffer über seinen thon, wie ers macht, so [Bl. N 1] mus mans halten, odder verbrant, ermordet odder verragt sein on alle barmherzigkeit. Denn sie heissen ihuen³⁾ einen jrdischen Gott⁴⁾, der nicht schlecht mensch, Sondern aus Gott und mensch zu samen gemenget sey, wolten wol gerne sagen, das er gleich wie Christus selbst warhafftiger Gott und mensch were. Aber, Got sey gelobt, auff solche erschreckliche lesterung hat angefangen die jonn jren schein zu verlieren, der vorhang im tempel zu reißt, die erde bebet, die todten greber thun sich auff und die felsen zu reissen. 'Es wil ein anders werden, und das jnn kurz' ze. An dieser frucht, wie sich der Papst widder und über den text des Euangelij gehalten hat, kan man den grewel jnn der heiligen stete wol erkennen, und zwischen dem Euangelio und seiner lere (lesterung wolt ich sagen) wol unterschied haben.

Das vierde stück, Nemlich Ministerium, das Ampt des worts und Vocationem, Den beruff zum Pfarrampt odder jeel sorge (welchs sie die Wehne

3 und 16f. = Entwurf I S. 186, 25ff. ista defenderunt pios fugando, occidendo. 4f. 8f. und 24 = Entwurf II S. 188, 5f.: papa praeualebit. 6 = Entwurf II S. 188, 2. 17—20 klingt ebenfalls an Entwurf I S. 186, 4: Nostrum Christum suo au. 27—S. 234, 3 = Entwurf I S. 186, 25ff. die Antithese: Ordinem—suum Christma.

1) Das Laub der Zitterpappel, das sich sonst von selbst bewegt: vgl. Dietz s. v. 2) = Nachtgeschirr. 3) = ihn, wie oben S. 214, 16. 4) Vgl. die Schrift 'Warum des Papstes . . . Bücher von D. M. Luther verbrant sind', Unsr. Ausg. Bd. 7. 176, 7f., und 'Von den Schlüsseln', Unsr. Ausg. Bd. 30², 471, 14f. und 488, 7ff. In der That wurde Julius II. als alter dens in terris, Leo X. mit Vostra divina maiestas angedet: von diesem schrieb sein Zeremonienmeister: ipse iam non ut homo erat apud nos, sed ut semideus (vgl. Allgem. Luth. Kirchenzeitung 1883 Sp. 124 und Gregorius, Gesch. der Stadt Rom VIII, 197). Für Hadrian VI. findet sich die Anrede: „Bisher warst du ein göttlicher Mensch, jetzt bist du ein menschlicher Gott geworden“ (Unsr. Ausg. Bd. 7. 176 Anm. 1).

Matth 27, 45;
51 f

Joh 13, 19

odder Ordinaru heissen) meinen sie gewis, sie haben solchs allein, und schwüren wol einen eid auff iren Katten künig¹, Es könne niemand on ire Weibe und Grefem das Sacrament wandlen odder, wie sie sagen, Tirmen², er sey wie heilig odder gross er wolle. Denn wie sie rhümen, die Engel im himel, auch Maria selbst, haben solche gewalt nicht, die ein geweyheter Priester hat, ja auch kein verstorben Apostel, Bischoff, Merkerer, Auch die ganze Christenheit, so nicht Priester sind, Nemlich zu tirmen odder wandeln, wenn er gleich unheilig, ja der ergest hurntreiber, Ghebrecher, Morder, Dieb, Steher, Simoniacus auff erden were; solche grosse krafft hat der Grefem. Was meinstu wol, das gute frische mehessche putter³ thun solt, wenn solchs ein garstiger Grefem vermag? Da her sie den Grefem auch so heilig und herrlich hielten (ob wol die Priesters person mit ganzem leibe und seele ein ruchloser hube war), wenn ein kind odder Lehe ungeser⁴ das Sacrament anrühret im munde und wolts vom gaumen mit einem finger lösen, so schunden und scheleten sie dem kinde (das doch an leib und seel getaufft und heilig war) den finger und die haut abe umb der grossen funde willen, das ein heiliger Christlicher finger, vom Heiligen geist gesalbet, das heilige Sacrament angerühret hatte.

Und ist wunder, warumb sie nicht auch allen Lehen, als den ungeweyheten, das ganz Sacrament vorpöten odder jnen die zunge, gaumen und kele, da mit sie das heilige Sacrament anrühren musten, nicht auch geschunden und geschelet odder doch zuvor mit irem heiligen Grefem unterjutterl und verwaret haben, da mit die ungeweyhete zunge, gaumen und kele nicht so tieff sich versündigten durch anrüh[en] des Sacraments, wie sich der arme finger gegen seine schinder und scheler versündigen muste. Aber es muste der heilige, stinckende Grefem mit lügen und betrieglichem schein⁵ also aus gepuht⁶ werden, der heiligen Tauffe zu schmach und unehre, auff das der grewel ja allein herrlich würde jun der Heiligen stete und die gewalt oberkeme, das er einen bösen, losen huben kundte zu grossen ehren heben, des gleichen des heiligen geists salbe an seinen rechten Heiligen nicht kundte.

Troben aber haben wir angezeigt, wie die Grefems Bischove mit irer Weibe keinen Pfarrer noch Prediger bernffen, sondern allein und eitel Winkel messer machen, zu verstören die einsetzung und befehl Christi jun dem heiligen Sacrament, wie sichs denn dem Widderchrist und grewel zu thun zimete jun der Heiligen stete. Dar aus folget nu Merlich das: so wil an dem Pappst und seinen Bischoven gewest ist, haben sie im Pappstum den bernff

8 - Entwurf I S. 186, 24; Simoniaci. 30/33 - Entwurf II S. 187, 3f.

¹) S. oben S. 223, 10. ²) Sonst Thymen, Termen, Taxmen; vgl. *Unsre Ausg.* 2. B. Bd. 18, 27, 1 und Anm. 1 und Bd. 19, 97 Anm. 4. ³) = Maibutter. ⁴) = zufällig.
⁵) = falschem Nimbus. ⁶) = anschuldich gemacht, verherrlicht, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 337, 20.

odder das Pfarramt odder Predig ampt gantz lassen liegen¹ und keins nicht gehabt. Da zu haben sie es auff gehalten und zerstöret. Denn es hat kein geweyheter Winkel Priester thuren der gemeine das Sacrament reichen odder predigen, wie es doch Christus befehl und einsetzung joddert, Sonderu hal da
 5 müssen stehen und mit grewtichen sunden widder Christus befehl und ordnung das Sacrament handeln², haben sie anders das Sacrament und nicht eitel brod und wein gehabt, Denn ich droben auch angezeigt habe, wie es zu besorgen sey, das jnn den Winkel messen kein Sacrament sonderu eitel brod
 10 und wein sey, Ich wüste es auch nicht zu erhalten, wenn ichs gleich geru thun wolte und ein Papist were. Wenn nicht mehr jnn Winkel messe were denn misbrauch odder funde, so wüste ichs wol zur halten, das dennoch der leib und blut Christi da were, Quia abusus non tollit substantiam, Sed substantia fert abusum, Misbrauch nimpt das weien nicht, sondern das weien leidet den misbrauch, Als³ wer unwirdig das Sacrament empfehet, ob er wol
 15 da mit fundigt und misbraucht des Sacraments, noch⁴ empfehet er den waren leib und blut Christi.

Aber jnn der Winkel messe ist nicht allein der misbrauch odder funde, das der Priester unwirdig handelt und empfehet, Sonderu wenn schon der Priester heilig und wirdig were, tamen ipsa substantia institutionis Christi
 20 sublata est, die wesentliche ordnung und einsetzung Christi nemen sie weg, und machen eine eigen ordnung. Newlich, Christus ordnung und meinung ist die, das man das Sacrament reichen sol und von jm predigen, den glauben zu stercken. Diese ordnung heben sie auff und ferens alles umb. Sie behatten [Mt. 8 iij] das Sacrament allein für sich einheuten⁵, und reichens niemand. So⁶
 25 schweigen sie stille und predigen niemand. So stercken sie den glauben keinem Christen, sondern füren ja vom glauben auff das opffer und werck irer Messen, welche sie jnen mit teilen odder verkuffen umb geld. Siehe, das heißt nicht allein fundigen odder misbrauchen der ordnung Christi sonderu die ordnung Christi an jr selbst endern und verkeren, der halben niemand glauben kan noch
 30 sol, das da sey Christus leib und blut, weil seine ordnung nicht da ist, gleich als wenn du jemand on wasser odder mit asschen tauffest, ob du gleich die rechten wort sprecht, und doch solche tauffe solte nicht die funde vergeben, sondern ein malzeichen⁷ sein einer guten gesellschaft! Siehe, das heißt nicht allein widder die Tauffe gesundiget, sondern die Tauffe selbst geendert und

7—23 = Entwurf III S. 193, 8—19 unter dem Titel ab abusa S. 192, 29. 26
 Entwurf I S. 186, 25 ff.: ad obseurandum fidem, urgendo opera.

¹) = vernachlässigt. ²) = die Sakramentshandlung vornehmen. ³) = zum Beispiel. ⁴) = dennoch. ⁵) = allein (der Priester als einzelner im Gegensatz zur Gemeinde). ⁶) = ebenso, ferner. ⁷) S. oben S. 228, 1, aber auch Unsre Ausg. Bd. 37, 649, 38, wo es = Symbol (bei der Tauf.). ⁸) = vertraulicher Zusammenschließung, oder vielleicht speziell = Zechgesellschaft; vgl. DWb. Gesellschaft 9 und oben S. 160, 7.

Christus meining verkeret. Darumb ist da keine Tauffe. Also¹ ist jnn den Winkel messen auch kein Sacrament zu glauben, weil die ordnung und meining Christi nicht da ist. Sondern gar ein new und eigen menschen ordnung.

Summa, gleich wie der Ppstliche wntiger gewel verstoret hat die Tauffe, Sacrament, Predigt des Guangelij, also hat er auch Ministerium und die Vocatio, beruff und die rechte Weyhe zum Predigamt odder Pfarramt verstoret durch seinen schendlichen Winkel Geseh. Aber hie ist Christus mit seiner macht und wunder gewest und hat dennoch widder den leidigen gewel das amt und den beruff zum Predigamt jnn seiner Heiligen stete erhalten. Denn die Pfarrhen odder Predigamt sind allezeit, außser und uber den Geseh, durch Fürsten, Herrn, Stedte, auch von Bischoven selbst, Epten, Eptiiffinen und andern stenden verlihen, und durch solch verlihen ist der beruff und die rechte Weyhe zum Ministerio odder amt blieben. Da neben hat man solche beruffene Pfarrher, so solche Lehen und amt empfangen, auch presentirt, das ist zu den Winkel Bischoven geweiht und sie lassen investirn odder ein weisen, wie wol solchs nicht der beruff noch Lehen, sondern bestetigung solchs beruffs und nicht von nöten gewest ist. Denn der beruffen Pfarrher wol an solch bestetigung hette können sein Pfarramt auß richten, gleich wie die Maaccabej, so on das geborne und beruffene Priester waren, doch umb friedes willen sich demütigten und von den Antiochis und Demetrijs, konigen zu Syrien (welche doch eitel Heiden und jre feinde waren), sich liessen bestetigen.

Solche demut haben wir unsern Antiochis und Demetrijs bis her auch angeboten, das sie unser Pfarrhern macht solten haben zu [Bl. 8 4] bestetigen, ob sie wol unjer feinde weren, damit sie nicht zu klagen hetten, wir weren stolz und wolten nichts thun noch leiden umb friedes und einigkeit willen. Aber weil solche demut jnen verschmeht ist², sondern wollen uns schlecht zu jrem Geseh und andern gewelen vereidet und gezwungen haben und uns drüber todten und plagen, solz jnen hinfurt nicht mehr so gut werden, Sie sollen jren gewel und Geseh behalten, wir wolten sehen, wie wir Pfarrhern und Prediger kriegen auß der Tauffe und Gottes wort, on jren Geseh, durch unjer erwelen und beruffen geordinirt und bestetigt. Und wie wol wir bis her den Winkel Geseh haben geduldet, wollen wir doch hinfurt dem Ppstlichen, halstarrigen, unbusfertigen, mordischen, blutdürftigen gewel zu troh und widder³ da hin erbeiten, das ein Pfarrher bey uns zum unterscheid seiner Winkel Weyhe und unserz beruffs die gefalbten finger mit laugen, salt und sehffen sol reiben und des Gndchrijs Character odder malzeichen abwasschen und seine platen wachsen lassen. Wollen die Winkel weyher odder Bischove,

¹ beruff BC) berufft A 8 und (2.) A

10—13 = Entwurf I S. 186, 13f.

²) = Ebenso. ³) = bei ihnen nichts gilt. ⁴) D. i. seiner fröhern (romischen).

solche unser beruffene Pfarrhern nicht für gewenhet halten, das mügen sie wol lassen, der Teuffel bitte sie drum¹, und gehen von der wand, so zu stoßen sie den hindern nicht.²

Hat doch der Papst selbs jnn seinen geistlichen rechten geboten (wie wol aus den alten Veteren genomen), Man solle der Meßer wenhe odder Ordiniern für rechte Wenhe halten und nicht widerumb Wenhen, die so von Meßern gewenhet waren. Nu sind wir Lutherischen nicht Meßer, das müssen die Papisten selbs bekennen, Darumb sollen sie unser Wenhen und Ordiniern recht sein (auch nach irem eigen Vepflichen recht und gebot) und sollen keinen dank da für haben.³ Denn wir haben (Gott lob) das wort Gottes rein und gewis, wie es der Papst nicht hat. Wo aber Gottes wort rein und gewis ist, da mus es alles sein, Gottes reich, Christus reich, Heiliger geist, Tauffe, Sacrament, Pfarramt, Predigamt, Glaube, Liebe, Creyß, Leben und seligkeit, und alles, was die Kirchen haben sol, wie Christus spricht, 'Wir wollen zu
15 jn komen und wouung bey jn machen', 'Und sehe da, Ich bin bey euch, bis an der welt ende'. Ob aber der Papst gewet nicht wolt unser wort für das recht wort halten, da ligt uns nicht an. Sie wissens wol anders jnn irem gewissen. Wir sind gleich wol gewis, das wir Gottes wort haben.

Und ob sie für geben, die Meßer so gewenhet haben, sind Bißchove geweest, darumb hat der Papst und die Veter jr Wenhen lassen getten. Das ist war: Sie sind Bißchove geweest, aber nicht Fürsten noch herrn, Son [Bl. 21] dern, wie Sanct Hieronymus aus Sanct Paulo beweiset, ist Bißchoff und Pfarrher ein ding geweest.⁴ Und haben solche Meßer und andere Bißchove auch, viel nicht so grosse Pfarrhen odder (wie mans nennet) Bistumb gehabt, als iht ein
25 Pfarrher zu Torgaw, Ceyphig odder Grymme hat, Denn ein igliche Stad hat einen Bißchoff gehabt, wie sie iht Pfarrhen haben, Und Sanct Augustinus, der von seinem Pfarrher odder Bißchoff Waterio gewenhet odder geordinirt ward zum Prediger und nach seinem tode an seine stat Bißchoff ward, hat nicht eine grösser Pfarre gehabt, denn unser Pfarre zu Wittemberg ist, ist sie
30 anders noch so groß geweest⁵. Noch ist der selbe kleine Bißchoff odder Pfarrher zu Hippon, Sanct Augustinus, grösser jnn der Christenheit, weder kein Papst,

26 Pfarrhen, Pfarrherr B'

10—13 = Entwurf I. S. 185, 11—13 [beachte die Reihenfolge und das in solchen Aufzählungen selten genannte „Creuß“].

¹) D. i. wir bitten sie nicht mehr darum; vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 379, 4; Bd. 45, 192, 25. ²) *Sprw.*, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 36, 691, 30 = seien sie gewarnt. ³) Hier ist der wörtliche Sinn noch verstundlich. (Wir fordern es als Recht, nicht als Geschenk.) Vgl. A. Götz in d. *Zeitschr. f. Deutsche Wortforschung* 12, 207. ⁴) *Hieronymus Comment. in epist. ad Tit. 1, 7: Idem est presbyter qui episcopus: . . . episcopi noverint, se magis consuetudine quam dispositionis dominice veritate presbyteris esse maiores.* ⁵) = wenn sie überhaupt so groß war.

Cardinal noch Erzbischoff ihe worden ist noch werden kan, Und der selbe kleine
Pfarrer odder Bischoff Sanct Augustinus hat viel Pfarrer odder Bischöve
jnn seiner kleinen Pfarren geweyhet und geordinirt (da noch kein Wenbischoff
noch Fürstenbischoff sondern eitel Pfarrer waren), die von andern Stedten
begerd und beruffen wurden, Wie wir aus unser Pfarren zu Wittemberg
andern Stedten, so es begern und bey sich keine haben, ordinirn und senden
mügen. Denn ordinirn sol heißen und sein beruffen und beselben das Pfarr-
amt, Welchs macht hat und muß haben Christus und seine Kirche on allen
Gresen und Platten, wo sie jnn der welt ist, so wot als sie das wort, tauffe,
Sacrament, geist und glauben haben mus.

Und die ist aber mal not, zu mercken unterschied zwischenn dem grewel
und Heiliger stete. Denn die Winkel herrn faren zu hoch und zu weit¹ mit
irem Weihen und Gresen, geben für, als seien sie die leute, so das Sacra-
ment machen odder Wandlen, quasi er opere operato, das ist, Sie rhümen
sich solcher gewalt, das aus krafft jres Gresens odder Weihe, durch jr sprechen,
aber das brod und wein, als bald der leib und blut Christi, (wie wol durch
wirkung Gottes) da sein musse. Darumb sie auch rhümen, das kein Engel
noch die Mutter Gottes, odder einiger Heilige auff erden könne Wandlen²,
ursache ist: Sie sind mit dem Gresen nicht geweyhet, und haben keine platten.
Wenn man aber grund von jnen söddert, wo mit sie beweisen wollen, das
Gott seine macht also an jren Gresen (da Gott nichts von weis) und an jr
opus operatum gebunden habe, So weisen sie uns jnn jr Schlawaffen land³
und sagen, Es sey die meinung der Kirchen. Das ist gar gnug, Dürffen
nichts mehr.

Darumb so mercke du und wisse, das solche lere des grewels lere ist,
das ein Prie [st. v ij] ster aus krafft des Gresens odder Weihe das brod
Wandle jnn den leib Christi, als er opere operato, durch jr sprechen odder
thun. Es ist alles so garstig erlogen und erstuncken, als der Gresen selbst ist.
Die Heilige stete odder Kirche leyet also, das weder Priester noch Christen ein
einiges Sacrament machen, auch die heilige Christliche Kirche selbst nicht.

¹) = übertreiben es. ²) So lehrt die dem Ende des Mittelalters angehörige Schrift „Lanaerum consciencie omnibus sacerdotibus perutile“ in Cap. 5 „de magna dignitate sacerdotum“: „Deus sacerdotis exaltavit super omnes creaturas. Si conditione estis homines, dignitate estis super omnes homines. Nam sacerdos est altior regibus, sanctior angelis et creator sui creatoris. Sicut mundus nihil esset sine Iuce, sic ecclesia nihil esset sine sacerdotibus“. *Belicht ist der Nachweis, daß ein Priester noch größere Würde habe, als Maria. So lesen wir in dem „Novum beatae Mariae psalterium“ (Druck aus dem 15. Jahrh.) folgende kraftigen Antithesen: „Maria est mater Dei passive se habendo, sed sacerdos est pater active se habendo; Maria tantum semel genuit Iesum parvulum, vos autem sacerdotes gignitis eum infinitis ad unum; Maria concepit octo verbis [Luc. 1, 38 Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum], sacerdos gignit quinque [Hoc enim est corpus meum] etc.“ [Kawerau, Neudruck S. 57 Anm.] ³) S. oben S. 231 Anm. 1.*

Unser ampt heißt und sol sein nicht machen noch Wandten, sondern allein reichen odder geben. Als¹ ein Pfarrerher odder Prediger macht nicht das Euangelion, und durch sein predigen odder ampt wird sein wort nicht zum Euangelion, Sontst mußt es alles Euangelion sein, was er reden künfte. Sondern
 5 er reicht allein und gibt durch sein predigen das Euangelion, Denn das Euangelion ist zuvor da und mus zuvor da sein, das hat unser H^{er} Christus gemacht, her gebracht und hinder sich gelassen². Und erstlich³ jnn der Apostel hertz gedrückt und jmer für und für⁴ durch der Apostel nach komen jnn der Christen hertz gedrückt, da neben auch enstlich jnn die buchstaben und bilder
 10 lassen malen. Also bleibet nichts im Pfarr ampt odder Predigt ampt denn das einige werck. Nemlich geben odder darreichen das Euangelion, von Christo befolhen zu Predigen. Der Papst und seine gewel haben wol viel lere gemacht auß jrem kopff. Aber es heißen nicht Gottes wort noch Euangelion.

Also der Teuffer macht keine Tauffe, Sondern Christus hat sie zuvor
 15 gemacht, Der Teuffer reicht und gibt sie allein: Denn da stehet Christus ordnung, die ist, wie Sanct Augustinus spricht: Accedit verbum ad elementum, et fit Sacramentum, Wenn man wasser nimpt, und thut sein wort da zu, so istz eine Tauffe, wie er befiehlt Matthej am letzten: 'Gehet hin, leret alle
 20 Heiden, und Teuffet sie im namen des Vaters, und des Zons, und des Heiligen geiſtz'. Dieser befelh und einsetzung, die thuts, die machen, das wasser und Wort eine Tauffe ist, Unser werck odder thun er opere operato thuts nicht, Denn es heißt nicht darumb eine Tauffe, das ich Teuffe odder das werck thu, wenn ich auch heiliger denn Sanct Johannes oder ein Engel were, Sondern
 25 darumb heißt mein Teuffen eine Tauffe, das Christus Wort, befelh und einsetzung also geordent hat, das wasser und sein Wort sollen eine Tauffe sein. Solche seine ordnung (sage ich) und nicht unser thun odder opus operatum macht die Tauffe. Unser thun aber reicht allein und gibt solche Tauffe, geordent und gemacht durch Christus befelh und einsetzung. Darumb ist und
 30 bleibt er allein der einige, rechte, ewiger Teuffer, der seine Tauffe durch unser thun odder dienst teglich aus teilet, bis an den Jungsten tag, Das unser teuffen billich solt heißen ein darreichen odder geben der tauffe Christi, gleich wie un [Bl. v. iii] ser predigt ist ein darreichen des worts Gottes. Man magz aber unser predigt odder tauffe nennen, doch mit dem verstand, das nicht durch unser thun eine tauffe odder Gottes wort werde, Sondern das wirz von
 35 Christo empfangen und andern geben odder aus teilen. Wie ein haus knecht mag das brod, so er aus teilet, sein brod heißen, doch das ers seines herrn brod verstehe und zuverstehen gebe.

5f. und 14f. Entwurf II S. 188, 17f. 12 13 Klingt wieder an Entwurf I S. 186, 25ff. an: verbum — suava doctrinam.

1) = z. B. 2) (als Erbteil) hinterlassen. 3) anfanglich, zuerst. 4) weiter und weiter.

Also auch, daß brod und wein Christus leib und blut werde, ist nicht unser thuns, sprechens noch wercks, viel weniger des Grefens odder Wehne schuld, sondern es ist Christus ordnung, befehl und einsetzung schuld. Der selbe hat befohlen, (wie Sanct Paulus jagt inn der ersten zum Corinthern am elfften): Wenn wir zu samen komen und seine wort uber brod und wein sprechen, so sol es sein leib und blut sein, Daß wir hie auch nicht mehr thun denn reichen und geben brod und wein mit seinen worten nach seinem befehl und einsetzung. Und solch sein befehl und einsetzung vermag und schafft, das wir nicht schlecht brod und wein sondern seinen leib und blut darreichen und empfangen, wie seine wort lauten: 'DAS ist mein leib, DAS ist mein blut'. Das nicht unser werck odder sprechen sondern der befehl und ordnung Christi, das brod zum leibe und den wein zum blut macht, von anfang des ersten Abendmats, bis an der welt ende, und durch unsern dienst odder ampt teglich gereicht wird. Denn wir hören diese wort 'DAS ist mein leib' nicht als inn der person des Pfarrhers odder dieners gesprochen, Sondern als aus Christus eigenem munde, der da tegenwertig sey und spreche zu uns 'Nemet hin essel, das ist mein leib', Anders hören und verstehen wir sie nicht, wissen wol, das des Pfarrhers odder dieners leib nicht im brod ist noch gereicht wird, So hören wir den befehl und ordnung, da er spricht (Solchs thut zu meinem gedechtnis) auch nicht als inn des Pfarrhers person gesprochen, Sondern hören Christum selbst durchs Pfarrhers mund mit uns reden und befehlen, das wir solten brod und wein mit seinem wort 'DAS ist mein leib' x. nemen und seinem befehl nach darin seinen leib und blut essen und trinken.

Denn das müssen wir glauben und gewis sein, das die Tauffe nicht unser sondern Christi sey, das Euangelion nicht unser sondern Christi sey, das Predig ampt nicht unser sondern Christi sey, das Sacrament nicht unser sondern Christi sey, die schlüssel oder vergebung und behaltung der sunden nicht unser sondern Christi sey. Summa, die ampt und Sacrament sind nicht unser sondern Christi, Denn er hat solchs alles geordnet und hinder sich gelassen inn der kirchen, zu uben und [Bl. v 4] gebrauchen bis an der welt ende, und lenget und trenget uns nicht. Darumb konnen wir auch nichts anders drans machen, Sondern müssen seinem befehl nach thun und solchs halten. Wo wirs aber endern odder bessern, so ist nichts, und Christus nicht mehr da noch seine ordnung, Und ich wil nicht sagen wie die Papißen, das kein Engel noch Maria köme Wandlen x, Sondern so sage ich: Wenn gleich der Teuffel selbst keme (wenn er so from were, das ers thun wolte odder kündte), Aber ich setze, das ichs hernach erfüre, das der teuffel so herein inn das ampt geschlichen were odder hette sich gleich lassen als¹ inn mans gestalt beruffen zum Pfarrampt, und öffentlich inn der kirchen das Euangelion gepredigt, getaufft, Messe

5 essen 1

1,3 = Entwurf II S. 188, 13–15. 21–29 = Entwurf II S. 188, 13–15 und 17f.

1) — ermöglicht dadurch, daß er — angenommen hätte.

gehalten, Absolvirt, Und solche ampt und Sacrament als ein Pfarrer gehbt und gereicht nach dem beselch und ordnung Christi, So muosten wir dennoch bekennen, das die Sacrament recht weren, wir rechte tauffe empfangen, recht Euangelion gehört, recht Absolutio kriegt, recht Sacrament des leibs und blutz Christi genomen hetten.

Denn es mus unser glauwe und Sacrament nicht auff der person stehen, sie sey from odder böse, gewenhet odder ungewenhet, beruffen oder eingeschlichen, der teuffel oder seine mutter, Sondern auff Christo, auff seinem wort, auff seinem ampt, auff seinem beselch und ordnung, wo die selben gehen¹, da mus es recht gehen und stehen, die person sey wer und wie sie wolle odder könne. Und so man die person solte ansehen, was ist's für eine Predigt, tauffe und Sacrament, so Judas und alle seine nach komen nach Christus beselch gethan und gereicht haben und noch thun, anders denn des teuffels predigt, tauffe, Sacrament, das ist, durchs teuffels glieder, uns gereicht und gegeben? Aber weil das ampt, Wort, Sacrament ordnung Christi, und nicht Judas noch des teuffels ist, Lassen wir Judam und den teuffel Judas und teuffel sein, nemen gleich wol durch sie die güter Christi, Denn da Judas zum teuffel jur, nam er sein Apostel ampt nicht mit sich, sondern lies es hinder sich, und kriegts Mathias an seine stat. Die ampt und Sacrament bleiben jner dar jnn der Kirchen, die person endern sich teglich. Man beruffe und seze nur drein, die sie können ausrichten, so gehen und geschehen sie gewis, Der gaul ist gezeumet und gesattelt, Sehe drauff auch einen nacketen knaben, der reiten kan, so gehet der gaul eben so wol, als wenn ju der Keiser odder Papst ritte.

Ich habe jnn meiner jugent eine Historien² gehört, wie eins mals der Prediger sey plößlich krank worden, als er iht³ hat sollen predigen. Da sey einer komen zu jm und habe sich [L. M.] erbotten, für jnen zu predigen, und eilend die bletter im buch hernumb geworffen und eine predigt gefasset⁴, Hat aber so köstlich und ernstlich gepredigt, das die ganze Kirche weynen muste. Am ende hat er gesagt: Wolt jr wissen, wer ich bin? Ich bin der teuffel und hab euch drumb also ernstlich gepredigt, auff das ich euch deste bittlicher und herter verklagen könne am Jüngsten gericht zu eurem größern verdamnis, wenn jr's nicht gehalten habt. Ob diese Historij war sey odder nicht, las ich jnn seinen werden⁵, Das weis ich aber wol, das sie der warheit nicht unehulich ist und von der heubtsachen recht sagt, Nemlich das der teuffel wol kan das wort, die ampt und Sacrament Christi haben und geben, Denn 'er sich jnn 2. Cor 11. 14 einen Engel des Lichts' und jnn die Maiesiet Gottes selbsts verstellten kan, Matthej am vierden Cap. Und ich wolt nicht burge da für sein, das der

Matth. 4, 8 ff.

9 mus 1 37 Capitel BC

6-10 = Entwurf II S. 187, 25-28. 19-21 = Entwurf II S. 188, 17f.

1) = gelten. 2) Sonst noch irgendwo berichtet? 3) = grade. 4) verfaßt, entworfen; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 467, 11. 5) = will ich nicht kritisieren; vgl. *Frisch, Würde, Unsre Ausg.* Bd. 46, 739, 1.

teuffel noch nie sey Pfarrher odder Prediger geweest, Es sind wol so schenffliche ding durch etkliche Pfarrher und Pfaffen geschehen mit zaubern und gauckeln und der gleichen teuffels geschefte.

Gehets doch auch jnn den Creaturn also zu, Das unser thun odder werck nichts schaffet sondern allein Gottes befehl und ordnung. Als wenn wir pflugen, seen und pflanzen, So thun wir unser werck, das uns geboten ist. 5
 1. Mose 3, 17 ff. Genesiß am dritten. Aber solch unser werck bringet nicht ein körnin, sondern der befehl und ordnung Gottes, da er zur erden spricht, Genesiß am ersten
 1. Mose 1, 11 Capitel: 'Es bringe die erden gras, kraut und allerley beume', wie auch Sanct
 1. Cor. 2, 7 Paulus jnn der ersten jnn Chorthern am dritten sagt: 'Der da pflanz, ist nichts, Der da begenfft, ist auch nichts, Sondern Gott ders gebeden gibt'. Es
 10 thun nu der Teuffel odder mensch, ein schalk odder fromer, solch werck, er pflanze, see odder begisse, so gehet gleich wol die ordnung und befehl Gottes für sich, und die erde bringet jr frucht. Item, Man und Weib wird natirlicher weise ein leib, wie Gott uns geboten hat und geschaffen, Aber aus
 15 dem selben werck wird nimer mehr kein frucht oder kind, Sondern aus dem befehl und ordnung, da Gott spricht: 'Seid fruchtbar und mehret euch'. Wenn nu gleich der Teuffel Man und weib zu samen bringt, als im ehebruch und hurerey geschicht, dennoch gehet Gottes ordnung für sich und wird eine frucht odder kind draus. Wenn ein schalk, hurkind odder dieb jnn ein frembd erbgut
 20 kompt, So gilt alles gut eben so viel, als wenns der rechte erbe hette. Also gehets hie mit den Sacramenten auch: Wir thun wasser und wort zu samen, wie er uns gebent, Aber solch unser thun machts nicht zur Tauffe Sondern Christus befehl und ordnung. Wir thun nach seinem gebott, brod und wein zum wort Christi, Aber solch unser thun [21. M ij] wandlets nicht, Sondern
 25 Christus wort und ordnung. Wenn nu hie der Teuffel odder sein glied die ordnung Christi hielte und darnach thette, so were es gleich wol die rechte Tauffe und Sacrament, Denn Christus wird umbs Teuffels odder böser leute willen kein lügner noch betrieger seiner Kirchen, sondern Teuffet sie und gibt jr seinen leib und blut, es sey die hand, da durch ers thut, wes und wer sie wolle.
 30

Bekennen doch die Papisten selbs, das die Tauffe, im scherz odder spiels weise gegeben, sey eine rechte Tauffe, wie jnn Historia Ecclesiastica von Sanct Athanasio geschriben stehet¹, das er mit seinen gefellen und kindern am meer spielet und teuffet sie, wie ers hatte gesehen jnn der kirchen vom Bisschobe, Und der Bisschoff Alexander, hielt's für eine rechte Tauffe und tauffet die
 35 selben kinder nicht widderumb. Des gleichen lieset man jnn den Legenden¹, das etkliche stoek narren wolten den Heiden hoßirn² jnn einem spiel und der Christen spotten mit der Tauffe, als were es ein nerrischer, lecherlicher glaube, durchs wasser wolten heilig werden x, Aber dem einem erschein mittem in

¹) Vgl. hierüber die Nachträge.
 Bl. 41, 527, 2.

²) = sich gefällig zeigen; vgl. Unsre Ausg.

spiel ein schrift, die hielt im für diese wort Sanct Pauli zum Epheßern am vierden:
 'Ein Herr, Ein glaube, Eine tauffe, Ein Gott und Vater unser aller' 2c. Aus cap. 4.
 solcher schrift ward er gäubig und nam die spiel Tauffe für eine rechte Tauffe
 an, macht einen ernst draus und bebandte Christum frey. Da aber die Heiden
 5 sie alle griffen und meineten, die stocknarren hetten den Christen zu ehren und
 den Heiden zum troß solch spiel angerichtet, leßerten die andern diesen einen
 iren gesellen und sprachen, Er were toll worden. Er aber bleib bey seiner
 Tauffe und glauben und lies sich drüber marcken und für also vom spiel
 gen himel.

10 Aber die Papisten sind blind und blinden leiter, sehen allein auff ire
 person und werck, gerade als mußte das Sacrament darumb werden odder
 nicht, das sie solche personen sind und solch werck thun, fragen nichts nach
 der ordnung odder einsetzung Christi, Und es kan doch ja unser person und
 werck nichts da zu thun, Es mus die ordnung Christi allein thun, Grefem,
 15 Platte, Gajel und des gleichen geprenge hilfft nicht. Darumb wissen sie für
 war selbs nicht, können auch nicht wissen, was sie machen inn iren Messen.
 Und das ich ein mal auff die frage antworte, die ich droben thet, Nemlich,
 wie man sich halten solle gegen den Pfarrhern im Papstum, weil sie all zu
 mal nicht anders denn von Winkel Bischofen zur Winkel messen gewendet
 20 sind: Sie soltu so thun, Seinen Grefem und Winkel Weibe soltu nichts achten
 noch ansehen, als die gewißlich nichts ist, der Kirchen und [Mt. M iij] dir auch
 nichts nützet noch dienet, Sondern, da schaw auff, das er das Pfarramt
 innen hat, welchs nicht sein, sondern Christi ampt ist. Las dich auch nicht
 irren, ob er sey ordentlich beruffen odder habe sich hinein gekaufft odder
 25 gedrungen, wie er hinein komen ist, uber heubt odder uber fus¹⁾, Er sey Judas
 odder Sanct Peter, da las dir nichts an ligen, Scheide du das ampt von der
 personen und das heilgthum vom grewel.

Wolan, Er ist Pfarrher, und Christus hat also im Papstum unter dem
 grewel sein heiliges, liebes Pfarramt erhalten. Wenn er nu predigt den tert
 30 des Euangelij rein, so sprich, das ist das heilgthum Christi, Predigt er da
 neben andere lere widder das Euangelion, So sprich, das ist der grewel des
 Teuffels, der das wort verstöret. Wenn er Teuffet und helt darin die ordnung
 Christi (ob er gleich der Tauffe rechten verstand nicht hat), So sprich, Die
 Tauffe ist recht umb Christus ordnung willen, nicht umb des Pfarrhers odder
 35 seines wercks willen. Wenn er dich inn der Beicht odder öffentlich Absolvirt
 odder sunde vergibt, wie wol kein Papist inn der welt ist, der recht verstehen
 möchte, was vergebung der sunden sey, Sie wissen nicht (wie alle ire bücher
 zeigen), ob sie schuld odder pein vergeben, Da lere du dich nichts an, wenn er
 die wort und weise helt und dich inn Christus namen Absolvirt, So sprich,
 40 diese heilige, tröstliche Absolution gibt mir mein HERR Christus selbs durch

¹⁾ = d. i. kopffüber oder auf den Füßen.

seine schlüssel, die er der kirchen gegeben hat. Wo er dir da neben buße auff legt, als¹ da mit du solt für deine sünde gnug thun, So denke, Sihe, das ist der gretwel, der mir die Absolutio Christi verstoffren wil, als solt mir Christus seine gnade umb mein verdienst verkeuffen. Meinem nehesten für der welt wil ich gnug thun, wo ich im zu nahe gewesen bin², Aber für Gott³ stehet meine gnug thun³, Christus selbs mit seinem theuren blut, Da bey bleibe ich und darauff verlasse ich mich.

Wenn er⁴ Messe helt, so mercke mit vleis diesen unterschied: So fern er die ordnung und einsetzung Christi helt, da zu das Sacrament auch andern reicht und gibt, so wisse, das da gewis Christus leib und blut ist umb Christus ordnung willen, und nicht umb des Pfarrhers werck odder heiligkeit willen. So fern er aber die ordnung und meinung Christi nicht helt, sondern endert und verferet, ist nicht not, das du glenbest, es sey Christus leib und blut, Ja du solts nicht gleben⁵, gleich wie von andern Winkel messen droben gesagt ist. Denn es sey Hohe messe odder Früe messe, odder wie sie mügen¹⁵ genennet sein, so sind es Winkel messen, weil der kirchen nichts vom Sacrament gereicht noch gegeben wird. [St. M 4] Denn da stehet Christus ordnung und einsetzung klar: 'EUCHS thut zu meinem gedechtnis'. Was sollen wir thun? und wie heisst das: 'Solchs'? Nemlich, das er thut und mit werken und worten weist, was er tut, als: 'EK nam das brod und danck und brach²⁰ und Gabs seinen Jungern und sprach: NEMet hin, Eset, das ist mein leib, für euch gegeben, EUCHS thut zu meinem gedechtnis. ES gleichen nam er auch den kelch, danck und Gab in den und sprach: TRucket alle draus, das ist der kelch des newe Testaments inu meinem blut, das für euch vergossen wird zur vergebung der sünden, EUCHS thut, so oft irs trindet, zu meinem gedechtnis'. Sol nu Christus ordnung gehalten werden (wie er spricht 'EUCHS thut'), So müssen wir das brod und wein mit den worten Christi nicht allein nemen, sondern geben und andern reichen.

Darumb, wenn ein Pfarrer im Osterfest odder sonst das jar uber den lenten vom Altar hat eine gestalt gereicht, das ist warhafftig das Sacrament,³⁰ wie wol allein die helfft gewesen, die ander gestalt. so er nicht gereicht, sondern allein für sich selbs genossen, halt ich, sey nicht das Sacrament (bis sie es beweisen), sondern schlechter wein gewesen. Haben also nicht allein den Leyen das halbe Sacrament geraubt, und dennoch inu solchem raub, als were es keine sünde, Messe gehalten, Sondern auch sich selbs mit beraubt und da zu sich³⁵ selbs schendlich generret und betrogen und wein für das Sacrament genomen. Wo bleibt hie jr faule auß rede, da sie sagen, Christus habe im Abendmat beider gestalt allein den Priestern gegeben, dar nach hab die kirche auff

¹) = in dem Sinn, daß du . . . ²) = ihn benachteiligt, gekränkt habe, vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 30¹, 178, 2. ³) lies: mein genugthun oder meine genugthnung. ⁴) der Pfarrherr. ⁵) Hieran knüpfte sich wohl ebenfalls der Verdacht des Zwinglianismus.

Christus befelß durch eigene barmherzigkeit den Lehen die eine gestalt mit geteilet? So sichs hie finden wil, das sie auch den Priestern und juen selbs nicht mehr denn das halbe Sacrament haben gegeben. Auch wenn die Priester jnn der Marterwochen odder auch sonst im jar das Sacrament empfahe,
 5 und nicht selbs Messe hielten, mußten sie eben so wol als die Lehen der andern gestalt geraten und emperen, unangesehen und unbedacht, das sie selbs sagen, Christus habe den Priestern beider gestalt zu nemen besolhen, Also sein reimen sich jre eigen wort und werck zu samem. Summa, Sie mügen aus der Winkel messen machen, was sie können, wir wollen und sollen sie für kein
 10 Sacrament halten¹, sondern für einen grewel und zerstörung des Sacraments, weil sie Christus ordnung endert und beide, Priestern und Lehen, nichts reicht, odder allein die helfft ein mal im jar reicht.

Die Kirche odder gemeine Christen, so |W. 21| beider gestalt nicht haben können empfahe, sind wol zu entschuldigen, als die betrogen und verführt
 15 sind durch den Endchrist und haben juen eine gestalt allein lassen geben, Denn es ist gleich wol der glanbe fest und rein blieben jnn der Kirchen, das Christus im Sacrament eingesetzt und besolhen habe, seinen leib und blut zu empfahe allen Christen, wie das alles viel lieder und reymen überzeugen², sonderlich das gemein lied: 'Gott sey gelobet und gebenedeiet, der uns selber hat gespeiset
 20 Mit seinem fleische und mit seinem blute', Und dar nach: 'GHR, durch deinen heiligen warleichnam, der von deiner mutter Maria kam, und das heilige blut, hilf uns, GHR, aus aller not' zc.³ Mit diesem und der gleichen liede, so man beim Sacrament, ja jnn procession mid Kirchen gesungen, hat die Kirche öffentlich zeter und mördio⁴ uber den Endchrist und reubische Winkel Pfaffen
 25 geschrien, Denn sie jren glanben hie mit öffentlich bekennet, das jr Christus beide, seinen leib und blut, zur speiße geordnet und gegeben habe und gebüre jr nach Christus befelß zu empfahe, wie sie glenbet, bekennet und herzlich begerd jnn diesem liede. Nur war durch solchen rechten glanben, begird und frey bekentnis widder die Kirchen diebe und reuber im Bapstumb hat Christus
 30 seine außserwelten erhalten, Und darnach jre unwissenheit, das sie der einen

22 hilf C) hilf AB

13—18 = Entwurf I S. 186, 5f. [quod caruerunt hat den Sinn: daß sie von Rechts wegen beide Gestalten bekommen mußten, wie hier im Druck ausgeführt ist; dieser Abschnitt entspricht der Nummerierung 1. im Entwurf]. 28 30 = Entwurf I S. 186, 8 [nochmals wörtlich aufgenommen]. 30—S. 246, 1 = Entwurf I S. 186, 8f. [„darnach“ entspricht genau der Nummer 2.].

¹) Diese scharf ausgesprochene These Luthers über die Winkelmesse hat wohl auch Gelegenheit zu dem Verdacht gegeben, als sehr Luther im Abendmahl überhaupt nicht Leib und Blut Christi. ²) = beweisen. ³) Vgl. Hoffmann von Fallersleben, Geschichte des deutschen Kirchenliedes³ S. 205ff., Nr. 93 (hier statt warleichnam nur leichnam und wie in C hilf) und Neudruck S. 67 Anm. ⁴) = sich laut und dringend beklagt; vgl. Unse Ausg. Bd. 46, 608, 16; Bd. 41, 621, 28.

gestalt allein haben müssen brauchen, durch vergebung der sünde nicht zurechen, wie er den Aposteln viel gebrechen zu gut hielt.

Und wie müssen die Christen thun, so jnn der Türcken gefangen, das Sacrament nicht haben können und allein sich heiligen lassen am glauben und begirde, so sie zum Sacrament und ordnung Christi haben, gleich wie die ihenigen, so für der Tauffe sterben, und doch durch iren glauben und begird zur Tauffe selig werden, Wie mußten die kinder Israel zu Babel thun, da sie gar keinen Gottes dienst haben kundten zu Jerusalem, on allein im glauben und herrlichen begirde und sehnen, — Also, wenn gleich die Kirche were durch den Papsst des Sacraments gar beraubt gewest, Noch weil die ordnung Christi jnn irem hertzen mit glauben und begird bliebe, were sie dennoch da durch wol erhalten, wie denn iht zu unjer zeit viel sind, die des Sacraments leiplich gar emperen, ehe sie des Papssts gewel ehren und stercken wolten jnn der einen gestalt, Denn Christus ordnung und glaube sind zwey werck Gottes, die alles vermügen.

Sehe aber das genant lied an, obs nicht ein Christlich rein, sein bekentnis und von einem rechten geist gemacht sey. Es zuget, das die Leyhen haben zur selbigen zeit, da es ge. W. Rißnacht ist, beider gestalt empfangen, und spricht: 'Der uns hat selber gespeijet mit seinem fleische und mit seinem blute'. Wer sind sie, die 'MS' sagen? Es sind Leyhen, die es zu Deudsch gesungen haben und noch singen, und bekennen doch, das sie nicht allein mit einer gestalt, mit seinem fleische (welchs sie wol wusten, das es, wie uns heute die scharffen Papissten jur legen¹, on blut nicht sein kan), sondern auch mit der andern gestalt, mit seinem blut, gespeijet sind. Und uber aus² ist das gründlich und Christlich geredt, da sie sagen, Christus habe sie selber gespeijet; Nicht der Pfarther noch Priester, Sondern Christus selbs sey der speiser, der alda durch seine ordnung und nicht durchs Priesters werck uns seinen leib und blut gebe, Item, das sie es nicht ein oppfer noch gut werck, wie es der gewel helt, und andern verkenfft, sondern eine speise für ire seelen rhümen zc. Aber ich mus auff hören, dis lied zu preisen, Es solten sonst die gewelichen, verstockten Gottes lesterer, wo sie es erfüren, wol hinfurt das lied auch verbieten, das sie doch selbs und alle ire vorkaren gesungen haben und gewislich viel jar vor dem Luther gemacht ist, wie sie soust viel lieder verbieten, do doch eitel Gottes wort und unjer glaube jnn gesungen wird, auff das sie sich selbs ja greifflich dar geben³ als den rechten gewel jnn der Heiligen stete;

6—9 — Entwurf I S. 186, 6 f. 16—S. 247, 9 = Entwurf I S. 186, 9 und Randbemerkung dazu [Luther hat die Lücke des Entwurfs durch dieses Ausspinnen des Gedankens ausgefüllt].

¹) = behaupten, wenn nicht = verlegen = leugnen, widerlegen; s. Lützen-Walther, vorliegen. ²) = besonders; vgl. Unsre Ausg. Bl. 45, 33, 9. ³) = darstellen, beweisen.

Druckereimanuskript. Dresden, Kgl. ö. Bibliothek A 155. [Bl. 49^a]

Denn hie gehets erstlich, alles nach der ordnung und besell Christi, das es der kirchen auch jnn beider gestalt gereicht und gegeben wird durch die wort Christi Nemet hin Eßet, das ist mein leib ꝛc Solchs thut zu meinem

2 auch bis gestalt rh

oder werden hie (nach jrer neuen kunst) fleisch und blut auff eine gestalt,
 5 deuten, gleich wie sie widderumb im Abendmal eine gestalt auff beide deuten,
 Denn, wie sie es keren und machen, so ist's recht, Wie es aber Gott selbs
 macht und ordent, so ist's unrecht. Was sie faren, Wir singens jnn unser
 kirchen mit freuden und einfeltigem, gewissen verstande von beider gestalt,
 vom fleisch und blut, wie die wort klerlich lauten und geben.¹

10 Denn, Gott sey gelobt, Jnn unsern kirchen können wir einem Christen
 eine rechte Christliche Messe zeigen nach ordnung und einsetzung Christi, auch
 nach der rechten meinung Christi und der kirchen. Da tritt für den Altar
 unser Pfarrer, Bischoff odder Diener im Pfarrampt, recht und redlich und
 öffentlich beruffen, zuvor aber jnn der Tauffe geweyhet, gesalbet und geborn
 15 zum Priester Christi, ungeacht des Winkel Grefens, Der singet öffentlich und
 deutlich die ordnung Christi, im Abend mal eingesetzt, Nimpt das brod und
 wein, danckt, teilets aus und gibts jnn krafft der wort Christi: 'DIE ist
 mein leib, DIES ist mein blut. Solchs thut' ꝛc. uns andern, die wir da sind
 und empfangen wollen. Und wir, sonderlich so das Sacrament nemen wollen,
 20 kuzen neben, hinder und umb jn her, man, weib, jung, alt, herr, knecht,
 frau, magd, eltern, kinder, wie uns Gott alda zu samen bringet, alle sampt
 rechte, heilige mit [Bl. 211] Priester, durch Christus blut geheiligt und durch
 den heiligen geist gesalbet und geweyhet jnn der Tauffe. Und jnn solcher
 25 unser angeborner, erblicher Priesterlichen ehre und schmuck sind wir da, haben
 (wie Apocalypsis am vierden Capitel gebildet ist) unser gulden kronen auff 211. 30b. 4. 4
 den heubten, harffen jnn der hand und gulden reichfesser, Und lassen unsern
 Pfarrer nicht für sich, als für seine personen, die ordnung Christi sprechen,
 Sondern er ist unser aller mund und wir alle sprechen sie mit jm von
 herzen und mit anffgerichtetem glauben zu dem Lam Gottes, das da für uns
 30 und bey uns ist und seiner ordnung nach uns speijet mit seinem leibe und
 blut. Das ist unser Messe, und die rechte Messe, die uns nicht seylet.

Denn hie gehets erstlich alles nach der ordnung und besell Christi, das es der kirchen auch jnn beider gestalt gereicht und gegeben wird durch die wort Christi: 'NEMET hin, Eßet, das ist mein leib ꝛc, SOLCHS thut zu meinem

25 = *klingt an Entwurf I S. 186, 2: Nostram coronam sua platta an.*

1) = *angeben, zu verstehen geben.*

gedechtnis. Der Pfarher empfehlets nicht allein für sich wie der Papst grewel thut Er opfferts auch nicht Gotte für unser sunde vnd allerley not, wie der Papst grewel thut Er teilets vns nicht mit verkuuffts vns auch nicht, als ein gut werck Gott zu versünen, wie der Papst grewel thut vnd solchen lesterlichen iarmarck draus gemacht hat, sondern reichts vns, zu trost und stercke unser glaubens. Sie verkündigt vnd predigt man von Christo, Sie kan kein geiß noch abgotterey sein, Sie haben wir die meinung Christi vnd der kirchen gewis. Sie dürffen wir nicht sorgen ob der pfarher die wort heimlich spreche, oder ob er auch wandele, oder ob er auch glenbe, Denn wir horen die wort der einsetzung offentlich vnd sprechen sie von herzen mit ihm, Vnd die einsetzung Christi (nicht vnser thun, noch Cresem) wandelt oder gibt vns den leib vnd blut Christi, Glenbt der pfarher nicht oder zweüelt, so glenben wir, Stranchelt er ynn den worten, oder wird yrre vnd vergißt, ob er die wort gesprochen habe, So sind wir da, horen zü, halten fest vnd sind gewis, das sie gesprochen sind, Darumb können wir nicht betrogen werden, Vnd weil die ordnung vnd rechter glenbe da ist, mus es gewis sein, das wir den waren leib vnd blut Christi empfahe, Vnd Gott sey lob vnd danck, das ich die zeit

2 nicht (für) vnd bis not rh zu 2 (vnd vbel) wohl hinter not gedacht r 3 vns nicht mit über auch oder) 6 7 Sie (1.) bis Christo rom linken, Sie (2.) bis sein rom rechten Bande eingewiesen 11 (werck) noch 12 oder zweüelt rh 14 So sind) So da (vnd) horen zu rh 15 sind über (werden) 16 da o

gedechtnis. Der Pfarher empfehlets nicht allein für sich, wie der Papst grewel thut, Er opfferts auch nicht Gotte für unser sunde und allerley not, wie der Papst grewel thut, Er teilets uns nicht mit, verkuuffts uns auch nicht als ein gut werck, Gott zu versünen, wie der Papst grewel thut und solchen lesterlichen jar marck¹ draus gemacht hat, sondern reichts uns zu trost und stercke unsers glaubens. Sie verkündigt und predigt man von Christo, Sie kan kein geiß noch Abgotterey sein, Sie haben wir die meinung Christi und der kirchen gewis, Sie dürffen wir nicht sorgen, ob der Pfarher die wort heimlich spreche odder ob er auch wandele odder ob er auch glenbe, Denn wir hören die wort der einsetzung offentlich und sprechen sie von herzen mit jm. Vnd die einsetzung Christi (nicht vnser thun noch Cresem) wandelt odder gibt uns den leib und blut Christi, Glenbt der Pfarher nicht odder zweüelt, so glenben wir, Stranchelt er ynn den worten odder wird yrre und vergißt, ob er die wort gesprochen habe, So sind wir da, hören zu, halten fest und sind gewis, das sie gesprochen sind. Darumb können wir nicht betrogen werden, Vnd weil die ordnung und rechter glenbe da ist, mus es gewis sein, das wir den waren leib und blut Christi empfahe. Vnd Gott sey lob und danck, das ich die zeit

¹) S. oben S. 297, 14.

erlebt habe, zu sehen die rechte Christliche messe, vnd den reinen Christlichen
[Mt. 49^b] brauch des heiligen Sacraments, Ich sehe es mit lust vnd freuden
meines hertzen, nach dem grewlichen schrecklichen mißbrauch, so ich leider hab
helffen treiben vnter dem Pappst grewel, so viel iar

5 Denn ich offft dafür erschrecke, wenn ich dran dencke wie ich vnd andere
zu der zeit die winkel messe so ganz andechtig hielten, Aber wir thetens aus
vntwissenheit, Darumb hats vns der liebe man Ihesus Christus zu gut gehalten
vnd vergeben, Denn wir wollens auch nimer thun. Aber iht wissens die
Papisten, wollens aber nicht wissen, beharren mutwilliglich hnn ihrem grewel,
10 gehen freuel vnd thurstig dahin, vnd verkeren Christus ordnung, machen eine
neue andere ordnung, halten messe nicht allein hnn vngedorjam Gottes, sondern
auch hnn lesterung seiner ordnung vnd beselh. reichen das Sacrament niemand,
behaltens allein, konnen dazu nicht gewis sein, ob sie eitel brod vnd wein
oder den leib vnd blut Christi nemen, weil sie es nicht nach Christus ordnung,
15 sondern nach eigener ordnung wider Christus ordnung handeln. Auch kan
niemand gewis sein, ob sie das wort sprechen oder nicht, drum auch niemand
schuldig sein kan ihrem heimlichen wispeln zu glenben, So predigen sie auch
keinem menschen ettwas, wie doch Christus besolhen hat. Es ist auch vnmug-

1 (eine) die 6 zu der zeit (zum altar) 7 der bis Ihesus rh 8 auch o
12 (Lestern) hnn ordnung 14 oder bis Christi rh 17 18 So bis hat rh, darin:
(ober) auch

erlebt habe, zu sehen die rechte Christliche Messe vnd den reinen Christlichen
20 brauch des heiligen Sacraments. Ich sehe es mit lust und freuden meines
hertzen nach dem grewlichen, schrecklichen mißbrauch, so ich leider hab helffen
treiben vnter dem Pappst grewel so viel iar.

Denn ich offft da für erschrecke, wenn ich dran dencke, wie ich vnd andere
zu der zeit [Mt. 24] die Winkel Messe so ganz andechtig hielten. Aber wir
25 thetens aus unwissenheit, Darumb hats vns der liebe man Ihesus Christus
zu gut gehalten vnd vergeben. Denn wir wollens auch nimer thun. Aber iht
wissens die Papisten, wollens aber nicht wissen, beharren mutwilliglich jnn
ihrem grewel, gehen freuel¹ vnd thurstig² da hin vnd verkeren Christus ordnung,
machen eine neue, andere ordnung, halten Messe nicht allein im ungedorjam
30 Gottes sondern auch jnn lesterung seiner ordnung vnd beselh, reichen das
Sacrament niemand, behaltens allein, konnen da zu nicht gewis sein, ob sie
eitel brod vnd wein odder den leib vnd blut Christi nemen, weil sie es nicht
nach Christus ordnung sondern nach eigener ordnung widder Christus ordnung
handeln. Auch kan niemand gewis sein, ob sie die wort sprechen odder nicht,
35 drum auch niemand schuldig sein kan, ihrem heimlichen wispeln zu glenben.
So predigen sie auch keinem menschen etwas, wie doch Christus besolhen hat.

¹) = frevellast. ²) = eigenwillig, frech.

lich daß sie solten recht glauben, Denn recht glauben vnd wißentlich wider Gottes wort toben stehen nicht beyeinander nun einem herzen, Derhalben können sie auch nicht beten noch danken, daß Gotte gefalle, Vnd endlich ist vber solche grewel vnd freuel, nhr hohester Gottes dienst, daß sie solch sacra-
ment (istß anders ein sacrament) mit so viel greweln geschendet vnd gelestert, 5
Gott opffern vnd andern Christen [Bl. 50^a] umbs geld mit teilen vnd ver-
kauffen, Gegen solche herzen ist kein stahl noch eisen, kein fels, noch stein,
hart zu rechen, die wißentlich nun solchem grewel bleiben.

Es ist mir aber dis büch unter den henden grosser gewachsen, denn ich
gedacht habe vnd mus es ein wenig einziehen, bis ich oder die vnsern ein 10
ander mal weiter dauon schreiben, Denn weil die Papißten nun nhren grewel
verzweiffelt vnd verstockt, nicht auffhoren wollen, beide mit liegen wider die
erkante warheit vnd mit morden, die vnschuldigen fromen Christen müssen
wir hinfurt dis stück oft vnd vleißig handeln, damit die vnsern einen klaren
vnd gewissen unterschied haben mügen, zwischen der rechten heiligen kirchen 15
vnd dem Papstüm, zwischen dem tempel Gottes vnd dem Ende Christ, so

1 recht vor der Zeile 4 vber über (für) 7 (ist) Gegen (stein eisen 10 oder
die vnsern rh 15 vnd o 15 251. 1 zwischen bis 2. Teß 2. rh

Es ist auch unmöglich, daß sie solten recht glauben, Denn recht glauben und
wißentlich widder Gottes wort toben¹ stehet nicht bey einander nun einem
herzen: Der halben können sie auch nicht beten noch danken, daß Gotte gefalle,
Vnd endlich ist vber solche grewel vnd freuel jr hohester Gottes dienst, daß sie 20
solch Sacrament (istß anders ein Sacrament), mit so viel greweln geschendet
und gelestert, Gott opffern und andern Christen umbs geld mit teilen und
verkauffen. Gegen solche herzen ist kein stahl noch eisen, kein fels noch stein
hart zu rechen, die wißentlich nun solchem grewel bleiben.

Es ist mir aber dis buch unter den henden grosser gewachsen, denn ich 25
gedacht hab, und mus es ein wenig einziehen, bis ich odder die vnsern ein
ander mal weiter da von schreiben. Denn weil die Papißten, nun jren grewel
verzweiffelt und verstockt, nicht auff hören wollen, beide, mit liegen widder die
erkante warheit und mit morden die unschuldigen, fromen Christen, müssen
wir hinfurt dis stück oft und vleißig handeln, da mit die vnsern einen klaren 30
und gewissen unterschied haben mügen zwischen der rechten heiligen kirchen
und dem Papstum, zwischen dem tempel Gottes und dem Ende Christ, so

26 einziehen A

¹ Hiergegen repliziert Cochlaus: „Wir halten uns festiglich an die kychen . . . und glauben sicher und ungezweyfelt, das wenn ein rechter Priester diese wort der tyrmung spricht über brod und wein, das warhafftiglich daburch die wandlung geschch, wie wol es ynn der gantzen Bibel nirgend geschrieben steht . . . [Christus und die Apostel] habens die kirchen mundtlich gelernt, wie auch viel andere mysteria, die man für die hand und schreyen ynn offentlichen schriften nicht werffen sol.“

drinnen sieht .2. Theij. 2., zwischen der heiligen stete vnd dem grewel
 drinnen, wie vns Christus selbs heisst unterscheiden, Matt. 24. 'Wenn ihr
 sehen werdet den grewel der verstorung stehen vnn heiliger stete, dauon
 der Prophet Daniel sagt, Wer es liehet, der sehe zu das ers verstehe'.
 5 Denn wir lassen das Bapstum nicht sein die heilige kirche, noch ettwa
 ein stücke dauon, vnd konnens auch nicht thun, Sondern es ist der wiste
 grewel vnd Endechrist, der feind vnd wider wertiger, der die kirche, Gottes
 wort vnd ordnung zerstoret, vnd sich selbs wider vnd drüber setz als ein
 Gott vber alle Gotter, wie Daniel vnd .S. Paulus geweissagt haben, Vnd
 10 die weil es nicht sein kan, das wir oder die heilige kirche, sich leiblich scheid
 oder absondere, von dem grewel Bapstum oder [Bl. 50^b] Endechrist, bis an den
 Jüngsten tag (Denn der grewel sol vnd mus (wie Christus leret) nicht auffser,
 sondern vnn dem tempel Gottes sitzen, vnd das Bapstum nicht auffser, sondern
 vnn der kirchen sein) so müssen wir doch vns wissen geistlich vnd mit rechtem
 15 verstand, von ihm zu scheiden, vnd vns für seinem verstoren huten vnd
 bewaren, damit wir im rechten glauben Christi rein bleiben, vnd wider sein
 geschmeis vnd unzifer vns wehren vnd vertendigen

1 (1. Kor.) 2. Theij. 2. 2 unterscheiden rh s selbs rh 11 (des) Bapstum (vnd)
 oder 14 doch o 17 vnz rh

drinnen sieht, inn der andern Epistel zum Thessalonichern am andern Capitel, 2. Theij. 2. 1
 zwischen der Heiligen stete vnd dem grewel drinnen, wie vns Christus selbs
 20 heisst unterscheiden, Mattheij am vier und zwenzigsten: 'Wenn jr sehen werdet ^{Matth. 24, 15}
 den grewel der verstorung stehen inn Heiliger stete, da von der Prophet Daniel
 sagt; Wer es liehet, der sehe zu, das ers verstehe'. Denn wir lassen das
 Bapstum nicht sein die heilige kirche noch ettwa ein stücke da von, vnd konnens
 auch nicht thun, Sondern es ist der wiste grewel vnd En[Bl. 50^b]dchrist, der
 25 feind vnd widder wertiger, der die kirche, Gottes wort vnd ordnung zerstoret
 vnd sich selbs widder vnd drüber setz, als ein Gott vber alle Götter, wie
 Daniel vnd Sanct Paulus geweissagt haben. Vnd die weil es nicht sein kan,
 das wir odder die heilige kirche sich leiblich scheid odder absondere von dem
 grewel, Bapstum odder Endechrist bis an den Jüngsten tag (Denn der grewel
 30 sol vnd mus, wie Christus leret, nicht auffser, sondern inn der Heiligen stete
 stehen, vnd der Endechrist nicht auffser sondern inn dem tempel Gottes sitzen,
 vnd das Bapstum nicht auffser sondern inn der kirchen sein), so müssen wir
 doch vns wissen geistlich vnd mit rechtem verstand von im zu scheiden vnd
 vns für seinem verstoren huten vnd bewaren, da mit wir im rechten glauben
 35 Christi rein bleiben vnd widder sein geschmeis vnd unzifer vns wehren vnd
 vertendigen.

15 jun] zu AB

29-32 Wiederaufnahme des Gedankens aus Entwurf II S. 188, 2-5 und 11f.

Also wil ich icht das fünfft vnd sechst stück sparen nemlich die schlüssel
 oder vergebung, vnd das gebet, wie sie da mit gespiellet, vnd die rechte ver-
 gebung vnd gebet zerstoret haben, Vnd doch Christus sie, alle beide wunder-
 barlich vnd mit macht erhalten hat wil hie mit angefangen haben, ihren
 Cresem vnd winkel messen, widerumb zuerstören vnd solch ergerniß helfen
 aus dem Reich Christi samlen vnd den beruff oder rechte weyhe vnd ordinirn
 zum Pfarrampt widerumb der kirchen zusprechen vnd einreumen wie sie von
 anfang gehabt hat, welche die grossen Bisschoue zu sich allein gerissen den
 kleinen Bisschouen odder Pfarrhern genomen haben. Denn das ist vnd mus
 vnser grund vnd gewisser jels sein, Wo das Euangelion recht vnd rein
 gepredigt wird, da mus eine heilige Christliche kirche sein, Vnd wer daran
 zweiielt, der mag eben so mehr, auch zweueln an dem Euangelion obz Gottes
 wort sey. Wo aber eine heilige Christliche kirche ist, da müssen alle sacrament
 sein, Christus jels vnd [Mt 51¹²] sein heiliger geist, Solten wir nu eine
 heilige Christliche kirche sein, vnd die grosssten vnd nottigsten stück haben, als
 Gottes wort, Christum, geist, glauben, gebet, tauffe, sacrament, Schlüssel,
 ampt *re.* vnd solten nicht auch das geringst stück haben, nemlich die macht

1 sparen *rh* 6 (zu reumen) samlen 7 zum Pfarrampt *rh* (von) zusprechen
 8 welche über (vnd) zu bis gerissen *rh* 9 ist vnd *rh* 10 (vn)gewisser 12/13 an bis
 sey) an Gottes wort obz das Euangelion sey, *dann* das gestrichen und dem darüber geschrieben,
 aber ohne Umstellungszeichen gelassen 16 Schlüssel *rh*

Also wil ich icht das fünfft und sechst stücke sparen, Nemlich die schlüssel
 odder vergebung und das gebet, wie sie da mit gespiellet und die rechte ver-
 gebung und gebet zerstoret haben, Vnd doch Christus sie alle beide wunder-
 barlich und mit macht erhalten hat, wil hie mit angefangen haben, ihren
 Cresem und Winkel messen widerumb zuerstören und solch ergerniß helfen
 aus dem Reich Christi samlen und den beruff odder rechte Weyhe und ordinirn
 zum Pfarrampt widerumb der kirchen zu sprechen und ein reumen, wie sie
 von anfang gehabt hat, welche die grossen Bisschoue zu sich allein gerissen,
 den kleinen Bisschouen odder Pfarrhern genomen haben, Denn das ist und
 mus vnser grund und gewisser jels sein: Wo das Euangelion recht und rein
 gepredigt wird, da mus eine heilige Christliche kirche sein, Vnd wer daran
 zweivelt, der mag eben so mehr¹⁾ auch zweueln an dem Euangelion, obz
 Gottes wort sey, Wo aber eine heilige Christliche kirche ist, da müssen alle
 Sacrament sein, Christus jels und sein heiliger geist. Solten wir nu eine
 heilige Christliche kirche sein und die grössten und nötigsten stück haben, als
 Gottes wort, Christum, Geist, Glauben, Gebet, Tauffe, Sacrament, Schlüssel,
 Ampt *re.*, und solten nicht auch das geringst stück haben, Nemlich die macht

18—20 = *Entwurf I S. 186, 2 f.*: *Nostras orationes suis ululatus und S. 186, 1:*
Nostras claves suis.

1) = *ebensogut.*

und recht ettliche zum ampt beruffen, die vns das wort, tauffe, sacrament, vergebung, (so bereit da sind) darreicheten und drinnen dieneten, Was were mir das für eine kirche? Wo bliebe hie Christus wort da er spricht, 'Wo zween oder drey inn meinem namen versamlet sind, da bin ich unter ihuen',
 5 Und abermal, 'Wo zween unter euch eins werden auff erden, warumb es ist das sie bitten wollen, das sol ihu widerfaren von meinem Vater im himel', Haben zween oder drey solche gewalt wie viel mehr eine ganze kirche

Höre doch wie schlecht S Paulus von dem ordinirn redet 2. Timo. 2. 'Was du von mir gehoret hast durch viel zeugen, das befiß trewen menschen,
 10 die da tüchtig sind auch andere zu leren', Nie ist weder Grefem noch putter, Es ist allein der befehl zu leren Gottes wort, Wer den hat, den hellet S Paulus für pfarher, bisschoff und Papsst Denn es ligt auch alles am wort Gottes, als am höchsten ampt das Christus selbst, für sein eigen und das höchst hat wollen haben Müssen doch alle sacrament durchs wort werden
 15 als durchs für nemeß stücke inn allen sacramenten, wie es die Papisen selbs Formam Sacramenti nennen Und Christus hat auch schendlich vergessen des Grefems Matt. vlt., da er spricht 'Gehet hin leret alle heiden halten [Mt. 51^b]

1 (zu solchen) zum 4 oder drey rh sind o 7 Haben bis kirche rh 9 von o
 11 allein rh (das) [nämlich: wort Gottes] zu leren 14 (beide) alle werden (und ge-
 reicht) 15/16 wie bis nennen o

und recht, ettliche zum ampt beruffen, die uns das Wort, Tauffe, Sacrament, Vergebung, (so bereit da sind) darreicheten und drinnen dieneten, Was were mir das für eine kirche? Wo bliebe hie Christus wort, da er spricht: 'Wo
 20 zween odder drey inn meinem namen versamlet sind, da bin ich unter iuen'? Und abermal: 'Wo zween unter euch eins werden auff erden, warumb es ist,
 das sie bitten wollen, das sol in widerfaren von meinem Vater im himel'. Haben zween odder drey solche gewalt, wie viel mehr eine ganze kirche?

Höre doch, wie schlecht¹ Sanct Paulus von dem ordinirn redet inn der andern Epistel zu Timotheo an dem andern Capitel: 'Was du von mir
 25 gehöret hast durch viel zeugen, das befiß trewen menschen, die da tüchtig sind, auch andere zu leren'. Nie ist weder Grefem noch putter, Es ist allein der befehl, zu leren Gottes wort, Wer den hat, den hellet Sanct Paulus für
 30 Pfarher, Bisschoff und Papsst, Denn es ligt auch alles am wort Gottes, als am höchsten ampt, das Christus selbst für sein eigen und das höchst hat wollen haben, Müssen doch alle Sacrament durchs wort werden, als durchs für nemeß stücke inn allen Sacramenten, wie es die Papisen selbs 'Formam Sacramenti' nennen. Und Christus hat auch schendlich vergessen des Grefems
 35 Matthej am leyten, da er spricht: 'Gehet hin, leret alle Heiden halten alles, [Matth. 28, 19].

¹) = einfach, schlicht.

alles, was ich euch geboten habe, Was hat er yhnen aber geboten? Freylich, das Euangelion zu predigen, zu tauffen, sacrament zu reichen, sünde vergeben &c Sollen nu alle heiden solches halten, So müssen sie freylich macht vnd recht haben zu predigen, tauffen sacrament reichen, sünde vergeben, &c Ja es ist yhnen hie mit geboten, das sie es thun sollen, Wie Paulus auch zum Corinthern schreibt, Er habß vom herrn empfangen vnd den Corinthern gegeben vnd gedenckt keines Grefemß, sondern allein des ampts vnd befelhs.

1 aber an den Rand geschrieben 2 &c rh 3 solches o halten die predigt des Euangelii, tauffe, sacrament, vergebung. 4 sünde r aus vergeben 7 befelhs (Über hernach maß hie von weiter) Hieranf folgt mit neuem Absatz:

(Am Ende wil ich hiemit alle rotten geister vermanet vnd gebeten haben Sie wolten diese vnd andere meine schrift, (zu yhren), yhre secten vnd rotten zu stercken, vngebraucht lassen, Denn ichß mit yhrer trawmery nicht halte noch halten wil wie ich oft bezeugt habe, vnd meine bucher viel das wol beweisen Auch weil sie so hohen geist vnd tieffe kunst haben, das sie es besser wissen zu machen, mit tauffe, sacrament vnd Euangelio, Denn ich, stettß vbel an, solchen hohen Engeln, das sie sich mit des armen menschen [rh], fleischlichen, ungelerten Luthers zeugnis behelffen wollen, Haben sie on mich yhr ding angefangen, So furen sie es auch on mich hinaus, Ich schreibe nicht fur sie noch fur yhre secten vnd lere, Sondern fur die vnjern, Das sie) [Ende von Bl. 51^b]

was ich euch geboten habe, Was hat er iuen aber geboten? Freylich¹ das Euangelion zu predigen, zu Teuffen, Sacrament zu reichen, sünde vergeben &c. Sollen nu alle Heiden solches halten, So müssen sie freylich² macht und recht haben zu Predigen, Teuffen, Sacrament reichen, sünde vergeben &c, Ja es ist iuen hie mit geboten, das sie es thun sollen, Wie Sanct Paulus auch zum Corinthern schreibt, Er habß vom HERRN empfangen und den Corinthern gegeben, und gedenckt keines Grefemß, sondern allein des ampts und befelhs.³

1. Cor. 11, 23

[Bl. 5 ij] Am ende bitte ich und vermane die Rotten geister, auch etliche ruchlose Papisten, die irem Abgott selbs nicht trawen, Sie wolten dieses mein buch ungebraucht lassen, Denn das ich die heilige Kirche entschuldige, wie sie auß unwissenheit gesündigt hat iun der einen gestaft (wie wol nicht die ganze Christenheit hierin gesündigt), da mit hab ich nicht erleubt noch bestettigt den

1) offen, unbeirrt. 2) = offenbar, natürlich. 3) Cochlaus erwidert hierauf: „Vom heyligen Cresen sticht wol nichts da [nämlich in der Bibel], ob sie in darzu gebraucht haben oder nicht, Es ist nicht alles geschryben . . . Es hette sich auch nicht gezymet, alle heymeligkeit und hohe mysteria unsers glaubens ynn offne und geneyme bücher der Bibel zu setzen, denn Juden, Heyden, Türcken, Ketzer und Apostaten (wie ytz Luther und sein anhang thun) hetten solcha mysteria verhönt, verspotz, vbel aus gelegt und mit füßen getreten. Darumb verbot es Christus im Euangelio, das man das heylig den kinden nicht geben solt.“ End, in derselben Weise, wie man Luther den Zusatz sola zu fide als Falschung vorwarf: „Welcher text saget, das die apostel all yn die laude auffß heubt gelegt vnd gebetet haben? Wo steht das wörtleyn ‘Allein’ darbey? Ach, der ehrlöse felscher wil das wörtleyn allenthalben hymzu schantzen, da es nicht stehet noch stehen sol, unnd mit solchem falsch die kirchen straffen und unbstossen, Es wird yhm aber nicht gelingen.“

frevel dere, so ist wüentlich beider gestalt verdammen, Auch keinem Kotten-
geist hierin gedienet ist, da ich vom brod und wein der Winkel messen gesagt
habe¹, Sondern ich wil den unsern meinen dienst erzeigt und die Winkel
weyhe und Winkel messe angegriffen und einen unterscheid zwischen der Kirchen
5 und Papstum gegeben haben: Denn ich die Winkel weyhe und Winkel messe
gern wolt helfen zu nicht machen, wie sie unser Christliche Weyhe und Messe
zu nicht gemacht hat. Solche sache gehet die Kotten geister und wilde Papisten
nicht an, Sie verstehen es auch gar nichts, Darumb sollen sie ire sache nicht
da mit schmücken.

10 Wenn ich widder come, wil ich weiter angreifen die ganze Weyhe im
Papstum, als da sie sieben Weyhe haben, ehe sie einen Winkel Pfaffen
machen, Nemlich: Hostiarium, Vectorem, Exorcistam, Acolytum, Subdiaconum,
Diaconum, Presbyterum, Und dar nach die hohen Weyhe Episcopi und
Pa[st. D i]jpe. Denn Hostiarium² heißen sie den, so zum stränge geweyhet
15 war, das ist, der die Kirchen schließen und glocken leuten solt, Welche weyhe
ist bey jnen selbs langes³ gefallen, Und doch solch ampt, on alle Weyhe, der
Güster, sein weib, magd, der knecht aus richten, beide, jnn Dörffern und
Stedten. Vector hies, der jnn der Kirchen lesen mußte die Lectio jnn der
Netten odder Vigilien und Psalmen singen, Welchs ampt ist auch ausrichten
20 die Schüler on alle Weyhe, und ist also die Weyhe gar gefallen und das ampt
blieben. Exorcista hies, der den Teuffel beschweret für der Tauffe, welchs ist
der Teuffer selbs thut, und beide, die Weyhe und person solchs namens, weg,
allein das ampt blieben ist. Acolytus⁴ hies Admissus odder Vicentianus, der
zu gelassen war umb den Altar, dem Priester zu dienen, als die den Altar zu
25 richten, liecht und kerzen anzundeten und zur Messe hulffen, darumb sie solche
Geroferarios hießen, wußten nicht was Acolytus heiß. Solche Weyhe ist auch
untergangen und thun ist solch ampt Güster, Schüler, Güsters weib, tochter,
magd on alle Weyhe, beide, jnn Stedten und Dörffern, Diese mußten auch alle
Clerici, die geistlichen, heißen.

30 Also⁵, Episteler und Euangelier waren die, so jnn der Messe die Epistel
und Euangelion lasen, Corporal und Kelch zu richten, Welche ampt ist die
Priester selbs ausrichten (ausgenommen ettliche Mlöster, so jnn Hohen festen
und Hoh messen solchs brauchten), das solche Weyhe und personen auch selbs
35 gefallen und die ampt blieben sind. Also wollen wir auch die siebende Weyhe,
welche die Papisten selbst haben vom Pfarrampt gescheiden und zu nicht

14—17 = Entwurf I S. 185, 20. 18—28 = Entwurf I S. 185, 21. [Die Voraus-
nahme des Exorcisten vor den Acolythen im Druck entspricht der offiziellen Rangfolge.]
30 Vgl. zu diesen beiden Ämtern die Notiz in Entwurf I S. 185, 22.

¹) Hier verwahrt sich Luther sogar entschieden gegen eine mögliche Verdächtigung
auf Zwinglianismus! ²) — Ostiarius. ³) — langst. ⁴) — ἀκόλυθος. ⁵) Wohl
= ebenso.

gemacht mit irem Winkel weihen, weg gethan und daß ampt bestetigt haben, Das also alle sieben Weih mit irem gleissen nicht irren sollen jnn den Ampten Christi und der Kirchen. Unser Weih sol heißen ordinirū odder beruffen zum ampt, Und sind der person die finger mit dem Geseß nicht geschmirt, so sollen sie da durch gnug gesalbet sein, wenn sie das Sacrament angerürt haben, gleich wie die Kelche und Corporal die Papisten da mit gewehet hielten, wenn Messe da mit gehalten ward, wie ettliche unter jnen solchs thursten wogen ou des Bißchoffs weihen, Denn ou des Bißchoffs Weihen (nach iren strengen Canonibus) muste man jnn keinem ungeweheten Corporal odder fetsche Messe halten, Durfft auch solche gewehete Corporal keine Ronne nicht waschen, wie heilig die liebe Braut Christi auch sein mochte. Aber es ist zu viel iht von dem unzelichen grewel des Weihen zu sagen, Ein ander mal mehr da von, und, ob Got wil, gut. AMGN.



Ein Brief D. Martin Luthers von seinem Buch der Winkelmesse.

1534.

Die bisherige Auffassung von der Veranlassung zu dieser Schrift ging dahin, als habe Luther mit diesem „Brieſe“ den unter ſeinen eigenen Anhängern angekommenen Verdacht entkräften wollen, er halte es in ſeinem Buch 'Von der Winkelmeſſe' mit den Sakramentierern. In der Tat ſcheint ſich Luther hier nach dem Titel und den erſten Worten ſeines Brieſes „an einen guten Freund“ zu wenden, der ihn um Aufklärung über ſeine Stellung zur Sakramentsfrage gebeten hätte, weil ſich „etliche gute Leute“ darüber beunruhigten. Man würde hier an den oben S. 180 mitgetheilten Brief Hansmanns an Helt vom 15. Dez. 1533 zu denken haben (Köſtlin-Kawerau, M. Luther II, 310).

Obwohl in der Tat dieſer Brief Hansmanns vor allem in Betracht kommt, glauben wir doch, die Veranlaſſung zu der vorliegenden Schrift anders beſtimmen zu müſſen.

Erſtens: Der Titel „an einen guten Freund“ und was damit zuſammenhängt, vor allem alſo auch die angebliche Beunruhigung „etlicher guter Leute“, iſt ſingiert, vgl. Georg Helt an Fürſt Georg von Anhalt, vom 10. März 1534 (Helts Briefwechſel S. 62 f., erwähnt in unſrer Ausgabe Bd. 30², 429 Anm. 1). Siehe hier unten Punkt 3.

Zweitens: Davon, daß irgendwelche Anhänger Luthers von ſich aus jenen Verdacht verfallen wären, wiſſen wir nichts. Wenn Luther am 3. Januar 1534 an Amſdorf über das Buch 'Von der Winkelmeſſe' ſchreibt: *plerique me culpant, quasi noxius sit conscientibus bonis et infirmis* (Enders 9, 376 f.), ſo hat er doch wohl nur jene Mitteilung Hansmanns über den Verdacht des Fürſten Johann: *Martinum in hac re esse Zwinglium*, vor Augen und will nun ſich vergewiſſern, ob auch Amſdorf von ſich aus oder aus ſeinem Kreiſe irgend einen ähnlichen Eindruck äußern würde. Luther ſcheint mir hier ſondieren zu wollen, ob er etwa wirklich für ſeine Anhänger ſich von dem Verdacht des Zwinglianismus durch eine öffentliche Widerlegung reinigen müßte. Amſdorf aber verſteht dieſe fragende Andeutung gar nicht im Sinne des Frageſtellers, — ein Zeichen, daß unter Luthers Anhängern, wenigſtens um Amſdorf her, niemand jenen Verdacht hegte; Amſdorfs Antwort vom 28. Januar (Enders 9, 382) weiſt vielmehr gerade das Gegenteil zu berichten: In Halle und Leipzig verteidigen die jaghaften Evangelischen ihre Teilnahme an der Meſſe (Oſterkommunion) geradezu damit, daß Luther ja auch der katholiſchen Meſſe die Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti zugeſprochen habe (ſie werden etwa aus Luthers Schrift 'Von der

Winkelmesse? Stellen wie die auf S. 235, 10—16; 240, 35—241, 5; 244, 8—11; 247, 8 und 28 für ihre Auffassung angeführt haben; vgl. auch in dem vorliegenden Briefe unten S. 263, 32—35; das habe „einige gute und fromme“, d. h. überzeugte Evangelische in Amsdorfs Kreise verkehrt. Vgl. unsere diesbezüglichen Ausführungen bereits oben S. 181. Auch von anderer Seite hören wir nichts, daß Luther bei den Seinen in den Verdacht des Zwinglianismus gekommen sei. Ein Brief Luthers an Peier in Zwidau vom 4. Mai 1534, in dem man die Antwort auf etwas Derartiges finden könnte, datiert offenbar erst nach Veröffentlichung unserer vorliegenden Schrift, kommt also als Veranlassung zu ihr nicht mehr in Betracht; er ist auch nach meiner Meinung von einer anderen Voraussetzung aus zu verstehen, vgl. darüber Punkt 4.

Drittens: In unserer Einleitung zur Schrift 'Von der Winkelmesse' ist bereits erwähnt, daß jene Verdächtigung auf Zwinglianismus von der gegnerischen Seite ausgegangen ist. Arnoldi war der erste, der sie aussprach. Allerdings scheint seine oben S. 178 skizzierte Gegenschrift nicht veröffentlicht worden zu sein. Aber eben die Augen der Gegner hatten überscharfsichtig den Punkt in Luthers Buch herausgefunden, von dem aus Luther diskreditiert werden konnte. Durchaus als Gegner Luthers ist hier auch der Fürst Johann von Anhalt zu werten, der Luther gegenüber Hausmann mit Zwingli auf eine Stufe stellte. Daß Hausmann ihn durchaus als Feind der Reformation beurteilte, der nur seiner zum Evangelium hinneigenden Brüder wegen sich zügelte, zeigt jener Brief Hausmanns an Helt, oben S. 180, deutlich. Nun glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich Luthers 'Brief von der Winkelmesse' zwar allerdings an die Adresse dieses Johann von Anhalt gerichtet sein lasse, aber nicht als eine freundschaftliche Aufklärung Luthers über seinen ablehnenden Standpunkt gegenüber Zwingli, sondern als einen neuen, kräftigen Vorstoß gegen den Katholizismus dieses anhaltischen Fürsten, dessen Feindseligkeit eben durch jene Verdächtigung Luther aufs neue grell ausgegangen war. Schon am 17. Dezember 1533 verfaß sich ja Luther, wie oben S. 178 bereits erwähnt wurde, eines Angriffs von dieser Seite: si te aliquis hoc meo libro forte impetet, schreibt er an Hausmann. Nun ist ihm, infolge jenes Briefes Hausmanns an Helt vom 15. Dezember, der seine Annahme bestätigte, dann später doch der Entschluß gereift, nochmals seine Stellung zur Messe scharf auszusprechen, mit der Spitze eben gegen diesen Johann, indem er dessen Verdächtigung zum Ausgangspunkt nimmt. Daß er am liebsten diesem selbst den 'Brief' zugeschrieben hätte, zeigt der bereits kurz gestreifte Brief Helts an den Bruder Johanns, Georg, vom 10. März 1534: Luther habe geäußert: „hoc opellum nolo nuncupare papistae, den ich kan mit disen leuthen noch nicht freuntlich handeln, Sonder singam titulum: An eynen guten freundi etc.“ (Heltbriefe S. 62 f.). Der papista (im Singular!) ist eben Johann von Anhalt. Auch der Inhalt des 'Briefes von seinem Buch der Winkelmesse' stimmt zu dieser Annahme. „Zingiert“ ist eigentlich nur die Titulatur des „guten Freundes“: „dem gestrengen und Besten N., meinem besondern gunstigen herrn“, als wenn der Adressat dem Ritterstande angehörte; und ferner die Angabe: daß „etliche gute Leute daraus besorgen, es möchte verstanden werden, als hielte ichs . . . mit den Schwermern.“ Im übrigen könnte man statt des guten Freundes aus dem Ritterstande in ganz zutreffender Weise Hausmann einsetzen, statt des Briefes, den der Freund angeblich an Luther selbst geschrieben hat, den Brief Hausmanns an Helt, statt der Besorgnis „etlicher guter Leute“, Luther könnte

mißverstanden werden, die Nachricht Hausmanns über die tatsächlich erfolgte Verdächtigung durch Johann. Alles, was folgt, paßt genau auf diesen. Die wunderliche Annahme jener „etlichen guten Leute“, „das büchlin wäre zu gros, und wenig dasselb ganz durch lesen“, — sie war in Teßau Wirklichkeit geworden, denn Hausmann hatte berichtet, Johann habe ihm gesagt: „se legisse paulisper aut fortassis integre libellum Lutheri“. Und wenn Luther hier die „guten Leute“ sagen läßt, daß „jzt der Widerfacher höchste kunst sey, etliche stücke aus meinen büchern zu zwaden, die sie zu meinem unglimpff drehen und martern“, — so hatte das eben Johann mit jenen Stellen der 'Winkelmeiße' getan, aus denen er Luther des Zwinglianismus verdächtigte. Nun legt Luther jenem angeblichen Freunde als Bitte in den Mund, was er von sich aus eben tun wollte, nämlich: „solche falsche meuler zu stopffen“. Nach dieser Einleitung wendet sich dann Luther gleich zuerst scharf gegen die Papisten: „Sind es Papisten, die euch solchs annehmen und also versuchen, So woltet juen von meinen wegen sagen, das ich umb jrer willen nicht einen buchstaben schreiben wil, Sondern ich lasse sie dasselb büchlin lesen, Ergert sie es, so lob ich Gott.“ Sodann nimmt er die Fiktion der „guten Leute“ nochmals auf, weil er eben nicht direll den Fürsten Johann einer Widerlegung würdigen wollte, und stellt unter Hinweis auf seine Schriften gegen die Schwärmer seinen Abstand von den Sakramentsfeinden fest. Offenbar zielt es wieder gegen den papistisch gesinnten Johann, wenn Luther als Hauptbeweis dafür, daß er das Sakrament nicht antaste, anführt, in seinem Buch von der Winkelmeiße habe er ja gar oft ausgesprochen, daß sogar die Papisten, wo sie Christi Ordnung hatten, den wahren Leib Christi in ihrer Meße haben und daß sie selbst sich ja durch seine Schriften gegen die Schwärmer stärkten. Dann aber wendet er sich in der zweiten Hälfte des 'Briefes' wieder mit aller Schärfe gegen die Winkelmeiße.

Viertens: Gegen diese Meinung, daß Luthers 'Brief' von seinem Buch der Winkelmeiße' geradezu gegen Johann von Anhalt gerichtet ist, scheint ein Brief Luthers an Leonhard Veier in Zwidau vom 4. Mai 1531 zu sprechen (Enders 10, 46f.) Wir müssen die Stelle eregisieren: „De meo libro nihil sis sollicitus.“ Enders meint, dieser liber sei unser 'Brief'. Offenbar ist der 'Brief' von dem Buch der Winkelmeiße' allerdings vor dem 4. Mai erschienen, denn schon vor dem 10. März hatte Luther jene Äußerung über die Fiktion des Titels getan (Hettbriefe S. 62f.). Aber doch kann der 'Brief' dann eben noch nicht in Veiers Hände gelangt sein, da dieser sich über ihn doch nicht beunruhigt hätte, im Gegenteil aus ihm schon die Richtigkeit des Vorwurfs, Luther denke wie Zwingli, hätte herauslesen müssen. Hier aber verichert ihm Luther ausdrücklich: „Ego de missa privata scripsi contra papistas, imo contra abominationes, non contra nostros.“ Veier beunruhigte sich also über das Buch 'Von der Winkelmeiße'. Wie kam er dazu? Luthers Antwort gibt darüber Aufschluß: „Quis potest omnium omnes calumnias praevēire? Ego nihil minus volui, quam ut papistae se meo libro luerentur. Non esset fines respondendi singulis verbis“ usw. Um calumniae handelt es sich also, mit denen sich die papistae schützten; und diese Verdächtigungen schöpften sie aus einzelnen Stellen des Buches 'Von der Winkelmeiße'. Wir haben also ganz denselben Fall wie in Teßau: Wieder sind es die Gegner, nicht die Anhänger Luthers, welche diese Verleumdung, als denke Luther zwinglisch, ausgegraben haben. Vielleicht sind diese Verdächtigungen von Meißen, nämlich von Arnoldi

aus, nach Zwitkau kolportiert worden. Sachlich trifft Luther mit dem Schluß seines Briefes das Richtige: „Qui summam non quaerit aut curat rerum quod vocant intentionem, illis ego nullis libris satisfecero“; es war in der Tat nicht leicht, aus dem Buch 'Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe' herauszulesen, daß Luther zwinglich denke; auch die von Kaverau in dem Neudrud dieser Schrift und von mir (oben S. 214 Anm. 5; 244 Anm. 5 und 245 Anm. 1) angemerkten Stellen, aus denen man vielleicht einen solchen Verdacht gegen Luther aufbringen konnte, sind gering an Zahl, verstreut und für den unvoreingenommenen Leser keineswegs in jene Richtung deutend. Nur das suchende Übelwollen der Gegner konnte sie in dem Sinne ausdeuten und ausbenten. Stellen wie die S. 220 Anm. 2 und 255 Anm. 1 hervorgehobenen schlossen einen solchen Verdacht ja geradezu aus.

Es ergibt sich also nach meiner Auffassung: Luthers 'Brief von seinem Buch der Winkelmesse' ist gegen Johann von Anhalt gerichtet; er nimmt dessen feindselige Verdächtigung zum Ausgangspunkt, um der katholischen Stellung dieses Fürsten gegenüber nachmals mit allem Nachdruck die Winkelmesse zu verdammen.

Verfaßt ist der 'Brief', wie Luthers Äußerung über die Fiktion des Titels zeigt, um den 10. März 1534. Daß Luther so spät nach dem Briefe Hausmanns vom 15. Dezember 1533 zur Feder griff, lag wohl, wie er ja selbst äußerte, an dem Widerwillen, den er gegen die unbelehrbaren und böswilligen Papisten empfand.

Angefügt sei noch, daß sich die Bemerkung Luthers im Brief an Kühel vom 25. Januar 1534 (Erl. Ausg. 55, 39): „Gott helf mir, ich will der Winkelmesse mehr Bolts und Rüstunge nachschicken und den Teufel vollend wohl erzörnen“ nicht auf unser Schriftchen bezieht, sondern zweifellos auf einen libellus de Ecclesia, den Luther damals schon plante. Vgl. hierzu Enders 9 S. 382, 16f. und S. 383 Anm. 2.

Drucke.

A „Ein brieff || D. Mart. Luth. || Von seinem Buch der Winkel messen, an einen || guten freund. | Wittemberg. || M. D. XXXIII. |“ Mit Titelfassung (J. Luther: Tafel 38). Titelfrückseite leer. 12 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A–G), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt G 4^a 3. 4): „Gedruckt zu Wittemberg, || durch Hans Lufft. || M. D. XXXIII. |“

Erkennungsarten: Blatt A 2^a 3. 19 „durch le-||sen“, A 3^a 3. 4 „für-nemlich“, B 1^a 3. 3 „dem klaren“, B 2^a 3. 3 „rehter“, G 1^a 3. 1 „heilige || Kirche“.

Vorhanden: Berlin (Luth. 6671), Göttingen II., Greifswald II., Königsberg II., Leipzig II., München S. u. II., Nürnberg Gm., Stuttgart. Wernigerode, Wolfenbüttel, Zwitau; London. — Erl. Ausg. 31, 378 Nr. 2.

B¹ Titel nsw. wie A. Am Ende (Blatt G 4^a 3. 5): „Gedruct zu Wittemberg, || durch Hans Lufft. || M. D. XXXIII. |“

Erkennungsarten: Blatt A 2^a 3. 19 „durch lesen. |“, A 3^a 3. 4 „für-nemlich“, B 1^a 3. 3 „den klaren“, B 2^a 3. 3 „rehter“, G 1^a 3. 1 „heil-||ge Kirche“. — Sah von A gänzlich verschieden.

Vorhanden: Anaalesche Sammlung [jetzt Berlin (Luth. 6672^a bis)]; Grefert Et. — Erl. Ausg. 31, 378 Nr. 1.

*B*² Beschreibung wie *B*¹. Aber der Druckfehler im Impressum ist verbessert in „Gedruckt“.

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Berlin (Luth. 6672), Gotha, München H., Zwickau. — Fehlt Erl. Ausg.

Anmerkung zu *A* und *B*: Der Druck beider Ausgaben muß so schnell hintereinander erfolgt sein, daß bei der Zusammenstellung der Exemplare die Bogen beider Ausgaben vielfach durcheinander verwendet werden konnten. So haben von weiteren Exemplaren Berlin (Luth. 6672^a) Bogen AB von *A*, C von *B*¹, London (3905, bbb 36) Bogen A von *A*, BC von *B*², Hamburg (O. A. IX. 453) Bogen AB von *B*, C von *A*, München S. Polem. 1840; das Titelblatt fehlt) Bogen AC von *B*², B von *A*. Möglich ist auch, daß der Text von Anfang an zweifach gesetzt wurde, um so die schnellere Herstellung einer größeren Anzahl von Exemplaren zu ermöglichen.

C „Ein brieff D. Mart. Luth. Von seinem Buch der Winkelmeßen, an einen guten freund. M. D. XXX iiii.“ Mit Titelausschnitten (Stöße: Nr. 164 [D]; S. Luther: Tafel 136). Titelrückseite leer. 8 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A–B), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt B 4^a 3. 18): „Gedruckt zu Nürnberg durch Kunegund Hertgotin. 1534.“

Vorhanden: Berlin (Luth. 6674), Dresden, München S. — Erl. Ausg. 31, 378 Nr. 3 (ingenau: „Brieff“ statt „brieff“).

Zu den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 264^a–268^a; Jena 6 (1557), 171^b–177^b; Altenburg 6, 161–166; Leipzig 21, 61–66; Watzch¹ 19, 1569–1584; Watzch² 19, 1286–1299; Erlangen 31, 377–391.

Der Druck *A* scheint der ältere, da in ihm die Orthographie weniger gleichmäßig, die Zahl der großen Anfangsbuchstaben geringer (hochwürdig, jungfrewlich, dieb, reuber, silber), die Bezeichnung des Umlautes bei u seltener ist. *C* ist verhältnismäßig getreu nach *A* gesetzt.

B verglichen mit *A*.

ó > o Oberkeit (wegen des großen O; Ó gibt es nicht); u > ú für, júnfft, wúnderlich, kúndte, gúlde (Gulden), mússen; ihe > je; Doppelfononant vereinfacht in Teufel, stóst, getreten.

C (Nürnberg), verglichen mit *A*.

I. Vokale: e > á Väter; o > ó wóllen; u > ú, ü gúnstíg, júnde, kúnd, júnj, júrchten, gejúrcht, júr; eu > au haupt, laugnen, glaube, kauffen, verkauffen, rauber; — o > u genumen, vernumen, frum, sunst, gewunnen, kúnnen, júnjzehen, kúníges, gegúnnet, ~ forcht; — i und ie, u und ú getrennt; — unbetontes e fehlt (in der zweiten Hälfte mehr als am Anfang): dem reich, júnd, múnk, ich hab, mißbrauche (< miße-), bóßwicht (< bóje-; h fehlt in steet, oren, mer.

II. Konsonant: b > p haupt, geprauchen, gepoten, verpeut; d > dt, t wirdt, brodts, bekendit, bekentnuß, freuntlich, wirt. angewant, Teutisch, Abentmal; g > gt jungfrewlich, -ígglich; Doppelfononant vereinfacht: Got, Góttlich, wil, Betler, in, jische; ~ hymmer, nymmer.

III. Nachsilben: -nis -nus, -iglich ~ -igltlich.

IV. Konjugation: Untant in lünd, wölten, wölte; tomt > kumpt.

V. Wortformen: weh, weht, sonder, nit, herauß, vor mit Dativ, höchst, wündschen > wünschén, Zwingls > Zwinglis.

[Bl. ii] Dem gestrengen und Vesten N.

meinem besondern gunstigen herrn und guten freunde.

Suad und friede jun Christo unserm Herrn. Ich hab ewr schrift, sampt der mündlichen werbung ewers geschickten¹, vernomen, meines büchlinz halben von der Winkel meßen, wie etliche gute leute daraus besorgen, es möchte verstanden werden, als hielte ichs, oder mit der zeit halten würde, mit den Schwermern oder Sacraments feinden, Und ob ichs wol hette in genanten büchlin bedingt² und bezeugt, das ichs gar nicht mit den Schwermern halte noch solchs jren irthum zu stercken geschriben, So were doch das büchlin zu groß, und wenig dasselb gang durch lesen, Und jst der Widersacher höchste kunst sey, etliche stücke aus meinen büchern zu zwacken³, die sie zu meinem ungtimpff drehen und martern⁴, damit zu vertunkeln und den leuten zu verbergen, was daneben stehet fur meinen glimpff.⁵ Darumb jrs fur gut anseheth, das ich solche falsche meuler zu stopffen einen kurzen brieff aus lieffe gehen, darinn ich bezeugete, wie ichs mit den Sacraments feinden oder (das ichs ja⁶ klar erans sage) mit Carlslads, Zwingls und jren gesellen irriger lere gar nichts halte, noch ewiglich halten wolte.

Hie muß ich euch (wolt mirs zu gut halten) widerumb solchen unterschied anzeigen. Sind es Papisten, die euch solchs annehmen und also versuchen, So wollet jnen von meinen wegen sagen, das ich umb jrer willen nicht einen buchstaben schreiben wil, Sondern ich lasse sie dasselb büchlin lesen. Ergert sie es, so lob ich Gott. 'Qui jrdet, jrdescat adhuc.' Wenn schon ein jgltich wort drinnen eitel Armeniae⁷ oder otter gißft jun jren ohren und

¹) = mündliche Vorstellung ewres Abgesandten. ²) = protestierend ausgesprochen; die Bedeutung fehlt bei Dietz und DWtb., doch s. Lecker und Lübben-Walther. ³) = aus der Mitte herausnehmen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 555, 25. ⁴) = mich zu verunehren verdrehen und deuteln; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 50, 8. ⁵) = zu meiner Ehrverletzung. ⁶) = wirklich. ⁷) Es ist wohl der stechend riechende Ammoniak gemeint; obige Form ist im DWtb. im Kompositum Sidermoniac, salarmoniac = Sabmiak wiederzufinden, wie auch der Ammoniakbaum als armoniacum erscheint.

herzen würde, so wolt ich so schier¹ lachen als weinen, Denn sie wollens so haben. Die Jüden haben aus irem Messia jnen selbst eitel heilliche und ewige giff gemacht, Solt drumb Christus sich ewiglich bekümmern? Die Papiſten haben aus meinem Euangelio, welchs sie wissen und bekennen müſſen,
 5 das es die liebe warheit ist, eitel Teufels leherey jnn irem herzen und ohren mutwilliglich² gemacht, und ist da kein maſſe noch auff hören. Und ich soll ewiglich für sie sorgen, das sie ja sich nicht ergerten an meinem schreiben? Das müſt ich jnen bestellen.³ Warumb müſte ich⁴ auch nicht sorgen für den leidigen Teufel, das er sich ja nicht ergere an dem wort Gottes? Laſt sie
 10 faren, spricht Gott und Mein Herr Christus, und sich getroſt ergern, das 'ein⁵ blinder mit dem andern jnn die graben [Mt. 23] fallen'. Sie sollen sich ergern und stoſſen an mir, das wil ich, und ist von mir auch darumb geſchrieben (wie wol jzt jnn dieſem büchlin nicht furnemlich⁶) der meinung, das ich die ſchlangen und böſe würme nur ja wol reizete und verbitterte, Aber
 15 die heubt meinung ist geweſt, die unſern zu unterrichten und die warheit zu bekennen.

Sind es aber nicht Papiſten, Sondern jonst gute leute, die villeicht mein büchlin nicht lesen und doch von andern hören ſagen, das ich wolte ein Sacraments feind werden, Wie wol sie villeicht dieſer brieff auch nicht helfen wird,
 20 wo sie ja nicht lesen, So wil ich doch euch zu dienſt gern noch ein mal hie mit meine meinung und bekendnis öffentlich laſſen ans gehen. Und zwar⁷ ſind da furhanden meiner bücher viel, und ſonderlich mein Bekendnis wider die Schwermer⁸, welchs mir für Gott und der welt ſtaret gung zeugnis gibt, Und wil zum uberflus hie mit jnn dieſem briene daſſelbige bekendnis wider
 25 umb vernewet, widerholet und beſtettigt haben, wie es da ſtehet, gedruckt und außgangen iſt, von wort zu wort, Wil auch mit Gottes hülfſe darauff ſterben und von himmen faren zu meinem Herrn, wie ich denn jzt jnn ſolchem bekendnis und glauben lebe und alles thu und leide, das warlich viel und groſs iſt, Und ſollen mich (ob Gott wil) davon auch die pforten der hellen nicht
 30 reiſſen, Denn es mir ja ernt iſt, das weiß ich für war, und jhe tenger jhe mehr.

Dazu daſſelb mein büchlin von der Winkel meſſe gar off bekennet, das auch bey den Papiſten (wo sie Christus ordnung halten), ob es wol allein jnn einer geſtalt geſchicht, dennoch der recht ware teib Chriſti ſey und empfangen werde. Denn wo ich des Sacraments feind wolt ſein, hette ich für
 35 war gute urſache, wider die Papiſten ſolchs für zu nemen⁹, weil sie meine

¹) Eigentlich = ebenso leicht; vgl. DWb. s. v. 3; hier = lieber l. als . . . ²) = willkürlich, eigenmächtig. ³) Sprw.; = das wäre nach ihrem Sinn; vgl. Unſre Ausg. Bd. 38, 115, 2 und Bd. 30², 182, 20. ⁴) = warum habe ich doch unnötigerweise verſümt . . . ⁵) = in erster Linie. ⁶) = Und wahrlich (zu erg.: das Bekenntnis kann beſtätigt werden). ⁷) Vom Abendmahl Chriſti, Bekenntnis. Unſre Ausg. Bd. 26, 241ff. ⁸) = zu zeigen, bewahren; vgl. etwa Unſre Ausg. Bd. 45, 514, 10.

Teufel sind und mich gar vertilget haben wollen, Denn sie sich durch mein bekendnis und schreiben stercken wider die Schwärmer Vnd müssen mir den namen¹ selbst geben, das ich besser das heilige Sacrament des leibs und bluts unsers Herrn habe verteidigt denn sie selbst, Vnd ich weis auch, das sie es alle auff einen hauffen² nicht so stark und gewaltig können verteidigen, Denn sie jnn der Heiligen schrift (Gott erbarm es) fast leicht³ gelert, auch nicht herzlich sich der sachen annemen.⁴ Vnd wie kund ich jre maifestet und pracht⁵ kürzer und gewaltiger stürzen, denn so ich leren würde, das bey jnen kein Sacrament were? Weil alle jr ding stehet auff dem Jarmarett⁶ und mißbrauch des hochwürdigen Sacraments, gleich wie aller Keyser, dazu des Teuffels selbst höchste macht auff dem mißbrauche Göttlichs namens und worts stehet, Solt ich aber darumb Gottes namen und wort leugnen?

[Bl. 24] Darumb bitte ich gar freundlich, wollet den guten leuten sagen (neben diesem brieve), das sie keine sorge haben, Es wolt mich denn Gott sonderlich plagen vnd mit dem Teuffel besessen werden lassen. Ich wil, ob Gott wil, bey meinem bekendnis bleiben. Und wie wol ich ein mensch bin und fallen kan, wie wir alle sind und alle fallen können, So hoffe ich doch zu meinem lieben Herrn Ihesu Christo, der mich umb seines namens willen jnn so manch schweiß bad geführt⁷ vnd doch noch nie verlassen hat, Er werde mir solchen ernst zu seinem Heiligen Sacrament nicht umb sonst gegeben haben, Und ob er mich wolt versuchen und fallen lassen jnn diesem oder andern artikeln, doch nicht weiter denn S. Peter fallen lassen wird, Welcher wol mit dem munde aus furcht und schrecken zu verlenget, doch im herzen im hold⁸ bleib und bald nach dem fall widerumb weinet und sein rechtes herz gegen seinem lieben Herrn mit klagen bekennet.

So bekenne ich nu aber mal hie mit fur Gott und aller welt, das ich glaube und nicht zweivete, wil auch mit meines lieben Herrn Ihesu Christi hilffe und gnade bis an jhenen tag drauff bleiben, das, wo man nach Christus ordnung Messe helt, Es sey bey uns Lutherischen oder im Papstum oder jnn Grecia oder jnn India, wens auch gleich allein die eine gestalt, das doch unrecht und mißbrauch ist, wie es im Papstum geschicht umb die Ostern und sonst im jar, wenn sie die leute berichten⁹, So sey daselbs unter der gestalt des brods der warhafftige leib Christi, fur uns an Grenz gegeben, unter der gestalt des weins das warhafftige blut Christi, fur uns vergossen, Und sey nicht ein geistlich noch ertichtert leib und blut, Sondern das rechte natürliche, von dem

¹) = den Ruhm. ²) = alle miteinander. ³) = oberflächlich, durftig; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 656 Anm. 1. ⁴) = keinen (inneren) Anteil nehmen an . . . ⁵) = Stolz, Überhebung; s. *Unsre Ausg.* Bd. 31¹, 88, 20. ⁶) = Handel mit dem S. ⁷) = in manche schwere Lage (Versuchung) gebracht, sprw., vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 37, 187, 8. ⁸) = treu, gehorsam. ⁹) = mit dem Sakrament versehen; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 346, 30.

heiligen, jungfrewolichen, rechten, menschlichem leibe Marie von menschlichen leib, allein vom heiligen Geiſt empfangen, welcher leib und blut Christi auch iſt droben ſiht zur rechten hand Gottes jnn der Maieſtet, jnn der Göttlichen perſon, die Chriſtus Iheſus heiſſt, ein rechter, warer, ewiger Gott, mit dem
 5 Vater, von dem er jnn ewigkeit geboren iſt ꝛc. Und ſolchen leib und blut des ſonß Gottes Iheſu Chriſti nicht allein die heiligen und wirdigen, ſondern auch die ſunder und unwirdigen warhafftig handeln¹ und empfangen leiblich (wie wol unſichtbarlich) mit henden, munde, Kelch, Patenen, Corporal und was ſie dazu gebrauchen, wenn mans jnn der Meſſe gibt und nimpt.

Das iſt mein glaube, das weiß ich und ſol mir niemand nemen. Denn ich bekenne es nicht allein darumb, das ich für mich öfft und manch mal groſſen troſt auß ſolchem glauben im Sacrament empfangen habe jnn meinen hohen, groſſen engſten und nö- | Bl. B 1 | ten, welch erfarung mir für meine perſon
 15 gung iſt zur beſtettigung meines glaubens, Sondern auch darumb, das ich dem klaren, öffentlichen, gewiſſen Text des Euangelij wil mit meinem zeugnis (ſo viel ich jmer mag) wider alle andere, beide, alte und newe jrthum und kezeren, bey geſtanden und des Teufels böſheit und furnemen², meinen lieben Brüdern und Schweſtern jnn Chriſto nach der Chriſtlichen liebe pflicht zu dienſt und beſſerung, widergeſtanden haben.

Gleich wie ich, noch kein rechter Chriſt leugnen kan, das der Name Gottes der rechte, warhafftige, natürliche Gottes name ſey, wenn ein falſcher hube da bey ſchweret oder ſucht³, umb ſolchs hubens oder teuſfels willen nicht einß anders Gottes namen wird, Widderumb auch, ſo ein heiliger Sanct Paulus oder Iſaias Gottes namen füret, da bey ſchweret oder ſucht, darumb nicht
 25 ein ander noch beſſer namen Gottes wird, denn eben der ſelb namen iſt, den der hube zum mißbrauch füret. Gott und ſein name und alles, was er iſt, redt und thut, das bleibt und gehet jmer fort, Es mißbrauche des alles, wer da wil, es ſey menſch oder Teufel.

Ich hab ein grob⁴ Exempel gegeben jnn meinem Buch von der Winkelmeſſe, wie Gottes wort und werck ſich gar nicht laſſen hindern noch endern durch unſern mißbrauch oder ſunde, Wenn nur ſeine ordnung gehalten wird.⁵ Aber wo man ſeine ordnung endert, da muß es freilich anders gehen, Als wenn ich wolt jns waffer pflügen⁶ und korn ſeen oder jnn der luſt fiſche faſhen oder, wenn ein weib von einem ſtein und ein man von einem baum wolt
 35 kinder zengen ꝛc. Da würde freilich nichts auß, Denn Gott hats nicht ſo ge-

1 menschlichen 6

¹) = handhaben, konsekrieren; s. DWb. s. v. 4, wo weitere Belege aus L. ²) Abſichten. ³) Vgl. Entwurf II zur Schrift 'Von der Winkelmeſſe und Pfaſſenweiche', oben S. 187, 28 f. ⁴) = drastiſches; vgl. Unſre Ausg. Bd. 10¹, 653, 15; Bd. 45, 646, 11.

⁵) Vgl. oben S. 240, 35 und S. 241, 24 ff. ⁶) Vgl. 'überhaupt' (d. i. in der Luft) viſchen, im Waſſer dreschen. Wander. Waſſer 741 aus Freidank.

ordent und wils nicht so haben. Wenn ich aber mit frevel einem andern iun seinen acker seet oder fischeet iun eines andern teich, Wie wol solch seen und fischeen unrecht ist, Dennoch wüchse iun dem acker korn und ich sienge gleichwol iun dem teiche fische.

Darumb hab ich iun jhenem buch gesagt, Das die Papisten, wo sie die ordnung Christi hatten, so haben sie warhafftig im Sacrament den rechten und warhafftigen leib und blut Christi.¹ Istz einer gestalt, so ist es der leib Christi, Istz beider gestalt, so istz beide, leib und blut, nach lant und ordnung der wort Christi. Wenn sie es aber un (unverlezt² die ordnung Christi) verkuessen, schencken, misbranchen oder unwirdiglich geben und nemen, das gibt noch nimpt dem Sacrament nichts, Gott bleibt Gott auch iun der Hellen, Christus bleibt from, auch nuter seinen Creutzigern, Ein güld³ bleibt ein güld auch iun des diebes und reubers hand, wenn er selbst nur ein rechter güld ist, nach des Königes oder Fürsten münze⁴ geschlagen, Ist er [Mt. 23 ij] aber ein falscher güld, wider des Königes ordnung geschlagen, so wird er nimer mehr kein rechter güld, wenn gleich der König selbst oder gleich der Engel Gabriel damit keussen wolt.

Darumb hab ich iun meinem buchlin nicht angefochten die sünde wider das Sacrament oder misbrauch, Sondern die verkerete ordnung der Messe wider die ordnung Christi, und die Papisten wollen versuchen, wie sie ire Winkelmesse wollen verteidigen, nicht umb unser willen (Denn wir sind der Winkelmeßen nu lenger denn zehen jar los und frey), Sondern das jr eigen lente selbst sehen, wie auff faulen, losen lügen und narretwerck jr Abgott, das ist jr Messe markt⁵ stehe. Und ich wünsche wol und woltz seer gern sehen und hören, das die zwey wort, Messe und Sacrament, bey jederman so weit von einander verstanden⁶ würden als finsternis und licht, Ja als Teufel und Gott, Weil doch die Messe, wie das werck und alle jr lere und bücher answeißen, nichts anders ist denn ein verkerete unordnung⁷ und Jarmarkt des heiligen Sacraments, wenn sie gleich auffz andechtigt gehalten wird. Denn sie selber bekennen müssen, Das Messe nicht heisse die empfangung des Sacraments, wie es Christus eingesezt hat, Sondern Empfangung des Sacraments heißen sie und müssen on jren danck⁸ heißen Synaxis Griechisch, Communio Latiniß und 'berichten'⁹ auff Teudsich, Aber Messe heißt, das der Priester alleine thut auff dem Altar, da kein gemeiner Christ oder Leye etwas zu thut. Denn das wissen sie wol, das kein Leye oder gemeiner Christ Messe halte, und leidens

16 rechter .1

¹) Vgl. die Stellen in der Einleitung oben S. 258. ²) ohne Verletzung der O.
³) - Golden; die Form offer bei L. ⁴) Wohl - Münzordnung; s. Lübben-Walther
und DWb, und unten Z. 15 wider des Königes ordnung. ⁵) S. oben S. 261, 9. ⁶) - so
verschieden aufgefaßt w. ⁷) Verstoß gegen die Verordnung. ⁸) wider Willen.
⁹) S. oben S. 261, 32.

auch nicht, Lassens auch nicht eine Messe sein noch heißen, wenn ein Leye das Sacrament empfehlet, Sondern sie (des Sacraments und aller Götter herru) halten allein Messe, alle ander Christen thun nichts anders, denn empfaben das Sacrament, und halten nicht Messe.

5 Hieraus kund jr wol mercken, das ich nicht wider das Sacrament, sondern wider die Messe streite und wolt gern das Sacrament von der Messen also scheiden, das die Messe zu grund gienge und das Sacrament allein und on Messe erhalten würde bey seinen ehren und bey der ordnung unsers Lieben Herrn Jhesu Christi. Gott gebe allen fromen Christen ein solch herg, das,
10 wenn sie das wort Messe hören, erschrecken und sich jegenen als fur einem Teufels grewel, Widerumb wenn sie hören das wort Sacrament oder Abendmal des HErrn, fur lanter freuden springen, ja auch nach rechter geistlicher freuden art süßiglich weinen. Denn ich habs ja von herzen lieb, das liebe selige Abendmal meines HErrn Jhesu Christi, darinn er mir seinen leib und
15 blut auch leiblich jnn meinen leiblichen mund zu essen und zu trincken gibt mit so uberans süßen freund- [21. 2 iiij]lichen Worten: Fur euch gegeben, Fur euch vergossen &c.

Derhalben bin ich deste feinder und zorniger auff die Messe, das die Papisten damit das heilige Sacrament allein zu sich gezogen, den Christen
20 genommen, geraubt und einen Jarmardt draus gemacht haben und doch daneben so nahe¹ jnn einander gestochten, wenn sie die Christen zur Osterlichen zeit berichtet, das der gemein man nichts hat unterscheiden können unter Messe und Sacrament. Sie habens auch selbs nicht unterscheiden können, Ich selbs auch nicht, der ich, als ein Erzpapist und viel heßtiger Messe knecht² war, denn sie
25 jzt alle sampt sind, lenger denn funffzehen jar Messe gehalten und noch nicht weiß, ob ich jnn der Messe das Sacrament empfangen habe, So gar hat der Teufel regirt. Mir war Messe und Sacrament uber dem altar ein ding, wie es uns allen dazu mal war. Und ist doch ja nicht ein ding, Sondern Messe ist, wenn ich das Sacrament Gotte opffere fur mein und anderer sunde, als
30 ein werck von menschen (sie seien böse oder from) gethan, das müssen sie bekennen. Sacrament ist, wenn ich vom Priester empfahе den leib und blut unsers HErrn Jhesu Christi unter brod und wein. Solch opffern und empfaben des Sacraments hat der Teufel jnn der Messe so nahe³ jnn einander gemenget, wie die falschen⁴ Wirte wasser und wein unternander und wie die
35 falschen münzger silber und Messing mengen, das hie not ist einz scharffen Probierers und heißen feurs (welchs ist Gottes wort, Psalm 17.), das es ^{Ps. 17. 31.} wider von einander geschieden werde.

Wenn ich nu vom Sacrament rede, So istz warlich mein ernst, das ich meine den rechten natürlichen leib und blut Christi im brod und wein, Die

¹) = eng, untrennbar.
leser; öfter bei L., s. D Wtb.

²) = blinder Verlehrer der Messe oder eifriger Messel-
³) S. oben Z. 21. ⁴) = betrügerischen.

personen seyen, wie sie wollen, die es geben oder nemen. Denn Christus, mein
 Herr, wird mir nicht liegen, da lebe und sterbe ich auff, ob Gott wil. Das
 ist der lauter, ungeschlechter, reiner wein, da kein Krezmer¹ wasser ein geist.
 Wenn ich aber von der Messe rede, So istz warlich mein ernst, das ich meine
 den leidigen Jarmarckt und gewlichen Misbrauch des heiligen Sacraments,
 da sie verkeyffen jr oppfer des leibs und blutz Christi (wie sie leren) den
 andern Christen zur gnugethning fur die sunde, So doch die ordnung Christi
 clerlich sagt, das sein Sacrament solle sein und gebraucht werden nicht zur
 gnugethning durch unser oppfern, sondern zur vergebung der sunde durch sein
 blut. Ob nu hie die meinung Christi werde gehalten im jrer Messe, welche
 als ein werck von menschen gethan und auch andern verkaufft wird zur gnugeth-
 nung fur die sunde, Das sollen sie verantworten, und ob Christus ordnung
 nach sein leib und blut da sey, weil es nicht ein Sacrament, sondern [Bl. 8 4]
 eine Messe ist, das sollen sie verteidingen (sage ich). Ich wilz nicht verteidingen,
 Sondern angefochten und jre leicht² tieffe kunst versucht haben.

Ich bin auch ein Doctor im jrer Theologey und nicht so ungelert noch
 unerfahren drinnen, als jre Schreier (so jr eigen Theologen nichts verstehen)
 meinen, Noch wiste ichs mit gutem grunde nicht zu erhalten. Ich kundte
 auch wol sagen: Kirche, Kirche, Peter, Peter, wie sie thun, und damit alles
 verantworten. Ich bin aber des wunderlichen glaubens nicht (Gott wird mich
 auch dafur behuten, der mich ein mal daraus erlöset hat), das ich die kundte
 Kirchen Christi nennen, der Gottlosen Kotte und des Teufels Kirche, die sich
 mit der Kirchen Christi namen schmücken und rhümen. So doch die fruchte
 den baum gar gewaltiglich uberzeugen³, das er böse sey. Oben so wenig kan
 ich die Kirchen über Christum setzen und jr unterwerffen, was er leret und
 ordenet, zu endern und verkeren. Denn Er sol und mus das heubt sein, Und
 die Kirche ist im (wie Sanct Paulus sagt) unterthan und gehorsam mit furcht
 und ehrsamkeit. Wo bey wolt man sonst unterschied nemen, welches die rechte
 Kirche Christi und welche des Teufels Kirche sey, on bey dem gehorsam und
 ungehorsam gegen Christo, Sonderlich so der ungehorsam, öffentlich erkant
 und verstanden, sich frevelich und frechlich entschuldigt und recht haben wil?
 Denn die heilige Kirche sundigt und straufelt oder jrret auch wol, wie das
 Vater unser leret, Aber sie verteidingt noch entschuldigt sich nicht, Sondern
 bittet demütiglich umb vergebung und beffert sich, wie sie jmer kan, So istz
 jr vergeben, das als denn jre sunde nicht mehr sunde gerechent wird.

Wenn ich nu bey dem gehorsam und verstoßtem ungehorsam nicht sol
 erkennen noch unterscheiden die rechte Kirche von der falschen, So weis ich von
 keiner Kirchen mehr zu sagen, So mag man darnach alle Kreyer, alle Kotten
 und Secten, so Christo frevelich ungehorsam sind, mit allen ehren auch die

¹) Wirt, Kramer. ²) Vgl. oben S. 264, 6. ³) = zwingend überführen.

heilige Kirche heißen, Denn sie nichts erger sind, weder¹ des Papsts Kirche ist. So anders freveler ungehorsam wider Gott nichts schadet. Widerumb ist die Ppstliche kirche nichts besser, weil sie eben so wol Gotte halstarriglich ungehorsam ist und seine wort frevelich verkeret² und dazu noch recht haben wil als sonst kein ander Kotten und Mezer. Und wil zu letzt das die summa werden, das auff erden weder Kirche noch Mezer mehr sein mügen, Denn wo mit wollen wir beweisen, das diese oder ibene Kotte Mezer sind? Sagen wir: Damit, das sie Gotte frevelich ungehorsam sind und seine wort türstiglich³ verkeren, So können sie sagen: Thutz doch die Ppstliche Kirche auch und wol mehr denn wir, [Mt. 6 1] und wil dennoch recht haben und die heilige Kirche sein, Istz jr recht⁴, So istz uns auch recht.

Ja, das noch wol erger ist, Wo mit wil ein Fürst oder Herr seine unterthanen, Ein Vater und mutter ire kinder zwingen? Sagt man, Gott hab geboten, Herrn und Eltern gehorsam zu sein, So haben sie die Ppstliche Kirche zum feinen exempel und können sagen: Helt doch die Ppstliche Kirche selbs Gottes gebot nicht, Sondern verbent es auch zu halten, würgt und verfolget alle die, so Gottes wort halten wollen, Und möchten also, dem löblichen exempel der Ppstlichen Kirchen nach, alle knechte ire Herrn, alle kinder ire Eltern auch würgen und veriagen, wo man sie dringen wolt Gottes geboten nach, gehorsam zu sein, Und wo Gott nicht selbs hanzhielte gewaltiglich, müste es warlich so gehen.

Solchs alles folget und mus folgen aus der hohen kunst der Ppisten, das beide: Gottes Reich mit eitel kezeren verwüstet⁵ und der welt überkeit mit eitel auffrur zertrennet⁶ und die heuser mit verlornen kindern⁷ erfüllet würden, und müste dennoch recht gethan heißen, und wer es straffen wolt, selbs ein Mezer und Auffrürer und verloren kind verdampt und gestrafft sein. Danc müssen sie haben, solche feine Lerer. Aber davon jht guug, Denn ich ja willens bin, wo es Gott haben wolt, Von der Kirchen jnn ionderheit zu schreiben⁸, Darin ich gern wolt anzeigen, wer sie doch sind, die am meisten leren, Gott und menschen ungehorsam zu sein, und beide, Gottes und der welt Reich (So viel an jnen gewest), verstoren und sich selbs frey machen, und allein das regiment im himel und auff erden besizen, und dennoch thun, was sie wöllen.

Das wil ich ench am ende zu bedencken geben: Wenn die Messe so wenig trüge und gebe zeitlicher ehre, reichthum und gewalt, als das Liebe Guangelion und die warheit gibt, Wie viel, meinet jr wol, solte man heute finden ernste Messerhalter? Nur war, wir hetten diese vergangen (wil nicht zu weit rechnen)

¹) = um nichts schlimmer als. ²) = verdreht. ³) frech. ⁴) erlaubt.

⁵) = verüdet, entrölkert. ⁶) veruneinigt. ⁷) D. i. in allen Familien verlorene

Kinder (im Sinne des 'verlorenen Sohnes') sein. ⁸) In der Schrift 'Von Concillien und Kirchen', 1539.

sechs hundert jar weder Papsit, Cardinel, Bischoff noch andere Messetuechte gesehen, sondern weren alle Euangelisch oder Lutherisch worden, Und würden iht zu dieser zeit uns gar fast wundern, Was diese namen: Papsit, Cardinal, Bischoff, Messespaffen zc. hießen, was für thiere, obs Kobold, Kilkrob¹, Niren oder Alpen² gewest weren. Aber weil die Messe geld, ehre und gewalt ge- 5
tragen hat, ist aus solchem Jarmarck und hautierung³ solch groß gut gewonnen, das sie nu der welt Reich unter sich bracht und dazu unterstanden⁴ haben, auch den himel und Gottes Reich und Maieset unter sich zu bringen, und wolken sein wort unter sich haben. Aber da feret der Lucifer zu hoch und wil seinen stuel Gotte gleich, ja uber Gott [Wg. 6 ij] setzen, Da stößt er 10
den kopff oben an das gewelbe, das er mus herunter in den abgrund fallen.

Und ist kein zweifel, Wenn mir Gott so viel gebe, das ich den Papsit und sein Papsitum kundte so reich und hoch machen, als sie bisher gewest sind, und möchten des gewis sein, das es so bleiben solt, Ah, ich wolt in einem monden Papsit, Cardinal, Bischof, Paffen, Münch und alle das gewürm und 15
geitziges unziefer besser Lutherisch machen, denn ich selbs bin. Noch meinen die scarpgeleerten⁵, tiepshunigen⁶, diebwilligen⁷ und raubgriegen herren, Es solle niemand, der Heilige geist selbs nicht verstehen, das sie allein umb iren geitz, bauch, herrschafft und gewalt so hefftig streiten für ire Messe. Es sol heißen Kirche und der alten Veter tere, So es doch ir eigen gewissen juen wol anders 20
zenget. Für war, wie andern zu sinne ist, weis ich nicht, Mir ist also zu sinne: wenn ich weis, das einem sein gewissen absagt und widerstehet⁸, so kan ich mich für im nicht fürchten, Und ob er sich gleich zu erst keck stellt und jaur sibet⁹, auch villeicht einen schlag thut, Doch wenn er beständigen troh¹⁰
wider sich fület, mus der böfewicht seinem bösen gewissen weichen, verzagen 25
und fliehen. Denn so sagt mein Buch: 'Dabit tibi Dominus cor pauidum',
5. Moie 28, 65 'Einer jagt tausent'. Also ist mir bis her durch Gott gesungen, das ich das Papsitum noch nie gesurcht, Aber sie mich elenden menschen bis her fast¹¹
5. Moie 32, 30 gesurcht und noch fürchten müssen, Denn ir gewissen stehet für mich wider sie selbs Und fület, das die warheit wider sie streite und sich allein mit lügen 30
und gewalt schützen, Das hat ja die lenge keinen bestand, Und ich doch für war juen nichts böses gegönnet noch gethan, Sondern allein zu Christo der warheit habe wollen weisen.

Aber sie wollen ungerreformirt sein (wie sie sagen) von einem solchem

¹) Kilkropf, d. i. Wechselbalg oder wie DWib. zu unsrer Stelle vermutet wird Zwerg. ²) - Elben, böserartige Dämonen: s. Dietz, bei L. obige Form nur aus unsrer Stelle belegt. ³) - Geschüßt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 351, 27. ⁴) - unternommen, s. Le. etc. understän. ⁵) - hochgelehrten, aber die niederl. Form s. oben S. 170, 7. ⁶) - Das niederl. tiep (tief) durch scarp veranlaßt. ⁷) - diebischen, nur aus unsrer Stelle belegt. ⁸) - in Streit und Widerspruch mit s. G. kommt. ⁹) - finstere Mone macht. ¹⁰) - Widerstand (des Gewissens). ¹¹) = sehr.

Bettler.¹ Noch hat der selbe Bettler (ich mus mich ein wenig rhimen, doch heinlich, das sie es ja nicht erfahren) sie zimlich gereformirt, Ich hab, Gott lob, mehr reformirt mit meinem Euangelio, denn sie villeicht mit juuff Concilijz hetten gethan. Sie haben bis her jnn den Concilijz nichts gethan denn
 5 gespielet jnn losen² sachen, die nichts zur Christlichen Kirchen gehören, Aber nu unfer Euangelion kompt, Nimpt das Abtas weg, legt³ die Walsarten, stopff⁴ die Bullen und steuret dem Geiz und richtet wunder an⁵, die sie selbs an-
 nemen und brauchen Und durch kein Concilia erhalten hetten, Ich wil der rechten⁶ heubt stück schweigen. Aber sie sehen wol, das die reformation mit
 10 zu stark werden, nu auch das heubt stück und der rechte Eckstein Westlicher Kirchen, die heilige Messe, angegriffen wird. Das wil zu viel werden, Nie müssen sie warlich, und ist zeit, schreien, liegen, morden und alles herkeleid furnemen⁷, das ja der eini-[Mt. 6 iii]ge trostfels und heubtsetzung nicht falte. Aber er mus fallen, Da hilfft nichts fur, Denn Daniel ist auff getretten jnn
 15 seinen ort und wilz thun, was jm der Engel Gabriel hat gezeigt.

Denn der selbige Prophet schreibt, wie er solle am ende der welt auff-
 treten. Das thut er auch jzt und spricht, Das der Ende-Christ solle stehen
 auff den zweien stücken: Abgott und Fratwenlos wesen. Den Abgott nennet er Dan. 11. 37. 1.
 Maosim, braucht der buchstaben, die das wort Messe geben, hette es gern
 20 klerlich Messe genennet, wenn er nicht hette müssen versiegelte⁸ wort (wie jm der Engel besilhet) sehen. Aber gleich wol malet er den Abgott also, das man wol merckt, Er meine die leidige Messe, Denn er spricht, Er werde seinen
 Gott mit silber, gold und kleinot ehren, Und die jm helfen zu solchem Gott, begaben mit ansteilung der lande güter.⁹ Wer sihet aber nicht, das solchs die
 25 Messe sein abmalet? Denn wo ist gröffer gut und geld, schmeck und geben, Gottes dienst und andacht auff erden angewand dem an die Messe? Wer hat auch die lende ausgeleitet? Denn die Messe hat dem Papst, Bischofen, Stifften und Klöstern fast das meiste gegeben, Und stehen alle auff den lieben
 Abgott die Messe gegründet, Und ist doch ein solcher Gott (spricht Daniel), den
 30 seine vorfaren nicht gewußt, Denn aus der Apostel und Peter schrift findet sich viel anders, denn das Papstum von der Messe leret und helt. Die Apostel und Peter habens fur ein Sacrament von Christo eingeseht gehalten, da trugs nicht geld, sondern geistlichen nutz zum ewigen leben, Der Ende Christ hats darnach zur Messe gemacht, die tregt nutz und herrschafft und den Papst mit
 35 dreien kronen als einen Herren uber Himel, Erden, Helle.

Das Fratwenlos wesen oder Chelos leben hat solchs alles bestetigt und die ganze welt generret mit falscher heiligkeit. Das sind die zwo jentlen, dar-

¹) - (ehemaligen) Bettelmönch. ²) - ummützen. ³) - schafft ab. ⁴) ver-
 hindert, schafft ab: vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 705, 24. ⁵) erzählt wunderbaren Erfolg.
⁶) - eigentlichen. ⁷) = allerlei Kränkungen, Mißhandlungen autun. ⁸) ver-
 steckte, unkenntliche nach *L.s.* Deutung. ⁹) D. i. der Reichtümer aller Lande.

31achter 16, 29 auff das Papstum stehet, wie der Philister Haus zu Samjon zeiten. Wenn
 nu Gott den Luther hette uber sie zum Samjon gemacht, der die beide seulen
 ergriffe und umbrieffe damit das haus ein wirffte, das sie alle auff einen hauffen
 fielen¹. Wer fundte es jm ubel anzulegen? Er ist Gott und dazu auch wunder-
 31achter 16, 21 lich.² Denn³ sie haben dem Luther beide augen ausgestochen, das mir bey
 jnen beide, weltlich und geistlich oberkeit, wider sind, und die hure Dalila, mit
 der ich bulete, das ist, die heilige schone Muncherey, mir die har meiner Nazaren,
 jnn der Tauffe gewachsen, abgeschoren hat. Aber ich fare jzt zu weit, Ein
 ander mal davon mehr und besser. Jnn des bitte ich, wie oben, wollet den
 guten Leuten das beste von mir sagen, und die Papisten das aller ergeste von
 [Bl. 6 4] mir reden und liegen⁴ lassen, Sie sind keins bessern werd. Sie mit
 Gott befolhen. AMEN. 10

¹) = zugrunde gingen, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 564, 33. ²) Wohl wie 1. Petr. 2, 18 = reizbar: s. auch *Lexer*; oder unberechenbar: die gewöhnliche Bedeutung = wunderbar erscheint nach dem Zusammenhang zu farblos. ³) Begründung der Vorstellung, daß Luther die Rolle Samsons zugebracht sei. ⁴) = lügen.



Vorrede zu Antonius Corvinius, Quatenus expediat aeditam recens Erasmi de sarcienda Ecclesiae concordia Rationem sequi.

1534.

Auf Bitten des durch seinen Reformkatholizismus bekannten Julius Pflug¹ hatte Erasmus 1533 (Vorrede datiert vom 30. September) eine Schrift veröffentlicht mit dem Titel *De amabili Ecclesiae concordia*, in der er unter diesem Gesichtswinkel eine Auslegung des 84. Psalmes gegeben.² Von den Schicksalen dieser in der gewohnten Art ihres Verfassers zum kirchlichen Frieden ratenden Schrift sei nur folgendes erwähnt: Zunächst, daß sie in Rom, wie alle derartigen Bemühungen des Erasmus, das Mißfallen gewisser Mardinäle erregt hat, ja daß man ihm dort sogar zum Vorwurf machte, er habe in seiner Schrift geradezu Luther Material für das Buch 'Von der Winkelmesse' gegeben (Mitteilung Joh. Cholers an Erasmus, s. dessen Antwortbrief an Choler vom 19. Februar 1534).³ Ferner, daß die Straßburger eine deutsche Übersetzung davon herausgaben, wodurch sie den Unwillen z. B. des Musculus erregten.⁴

Eine mittlere Linie zwischen Beifall und Abweisung hielt der Pfarrer von Wizenhausen, Antonius Corvinius, inne in einem Dialog, als dessen einen Sprecher er sich selbst einführte, während er den andern Julianus nannte, offenbar mit Anspielung auf jenen Julius Pflug.

Für diesen Dialog erbat sich nun der Drucker Nikolaus Schirlenz, dessen Offizin das Schriftchen wohl durch Vermittlung Melanchthons anvertraut worden war⁵, eine Vorrede von Luther⁶, um dem Druck einen möglichst großen Leserkreis zu gewinnen. Wie dies, so deutet Luther selbst ferner noch an, daß er sich anfänglich gestäubt habe, ein Vorwort zu schreiben: *Extorsit mihi Typographus.*

¹) Über ihn siehe Kawerau in Realencyklopädie s. prot. Theol. u. Kirche Bd. 15, 260 ff.

²) In Erasmi Opera, V. 469—506. ³) Opera III², 1489 E und F. ⁴) Enders 10, 87

Ann. 4. ⁵) Vgl. den (im übrigen nicht auf unsern Dialog bezüglichen) Brief Melanchthons in Corp. Ref. II, 621. Eine Erwähnung Melanchthons in unserm Dialog Bl. D 2^b „Philippo nostro teste, quem ubique libenter sequimur“ darf wohl als captatio benevolentiae angemerkt werden. ⁶) Köstlin-Kawerau, W. Luther II, 311 f. Tischdort, Briefw. des A. Corvinius, in Quellen u. Darstellungen z. Gesch. Niederösterreichs Bd. IV S. 8 Nr. 12.

Da es hat den Anschein, als sei der Dialog selbst (Bz. B bis D) schon gedruckt gewesen, ehe Luther die Vorrede lieferte: denn erstens ist die Vorrede in bedeutend größerem Druck gesetzt als der Dialog, — sie erhält dadurch einen unverhältnismäßigen Nachdruck, — und es macht den Eindruck, als habe durch die großen Lettern der Drucker den reservierten Bogen a füllen wollen; zweitens finden sich in ihr, im Unterschied zum Dialog selbst, eine große Zahl, zum Teil recht schwerer Druckfehler, woraus auf große Eile der Drucklegung geschlossen werden muß.¹

Über den Zeitpunkt der Abfassung dieser Vorrede läßt sich Genaueres nicht sagen. Corvinus nennt in dem recht späten Brief an Luther vom 24. November 1534² seinen Dialog zwar libellum recens editum, allein man wird dies recens nicht zu stark beachten dürfen, da er in demselben Abschnitt die doch schon im Mai erschienene Purgatio des Erasmus auf Luthers Brief an Amstdorf (Enders 10, 8 ff.) mit der Zeitbestimmung nunne verknüpft. Vielmehr rückt die Bemerkung auf Bl. B 4^a unseres Dialogs: nuper . . . Libellus prodit a Coclaeo in Georgii Saxoniae Ducis defensionem conscriptus, da offenbar die oben S. 136 f. erwähnte Schrift vom September 1533 gemeint ist, diesen Dialog möglichst weit in den Anfang des Jahres 1534 herauf. Am 8. Februar 1535 sendet dann Joh. Choler aus Augsburg einen Dialog „eines gewissen Corvinus“ an Erasmus; er bezeichnet diesen Dialog ganz unbestimmt als nugae, sagt aber doch von ihm: referre tua existimo, ut haec, qualiacunque sint, videas.³ In dieser letzten Bemerkung großt noch etwas von der Erbitterung nach, mit der Choler vor fast Jahresfrist den Erasmus zu einer scharfen Entgegnung auf Luthers Amstdorfbrief aufzureizen unternahm.⁴ Daher darf man die zitierten Worte ganz direkt auf Luthers Vorrede beziehen.⁵

Das Druckereimanuskript zu Luthers Vorrede hat Erkendorf, dem kein Druck selbst erreichbar war, gesehen und mit Ausnahme der ersten Sätze wörtlich wiedergegeben.⁶

Drucke.

A „QVATENVS EXPEDIAT AEDITAM RECENS ERASMI DE SARCLEN= da Ecclesiae concordia Ratio= nem sequi, tantisper dum adparatur Syno= dus, Iudicium. ¶ Antonij Corvini. ¶ Cum Praefatione D. Martini Lutheri. ¶ Omnia probate quod bonum ¶ est tenete. ¶ Spes mea Christus. ¶ Württembergae. M D XXXIII * Titelvückseite leer. 28 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen a u. B. D), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 3^b 3. 12): „EXCUSUM VITEBER= GAE PER NICOLA VM SCHIRLENTZ.“

Luthers Vorrede steht Blatt a 2^a—a 8^b.

¹) Vielleicht ist das in Enders 10, 87 Anm. 6 Erwähnte doch eine Parallele hierzu.
²) Enders 10, 84 ff. ³) Förstemann-Günther, Briefe an Erasmus, im XXVII. Heft zum Zentralblatt f. Bibliothekswesen, S. 260. ⁴) Ebenda S. 240 f., am 22. Mai 1534. Vgl. auch den Brief vom Tage darauf, S. 242, wo er die ihm inzwischen zugegangene Purgatio viel zu mild findet. ⁵) So zu verbessern a. a. O. S. 331 Anm. zu S. 260 3. 13. Der hier als Verfasser des Dialogs vermutete Laurentius Corvinus war ja schon 1527 gestorben, siehe Bauch, Gesch. d. Preßlauer Schulwesens in der Zeit der Reformation, Codex Diplomaticus Silesiae Bd. 26, 97. ⁶) Commentarius de Lutheranismo, Lib. III Sect. 7 § XX, 17 ff.

Vorhanden: Knaaſche Sammlung; Augsburg St., *Berlin¹ (Luth. 9296), Breslau N., Coburg G., *Dresden, Erlangen, Göttingen N., *Halle N., Heidelberg, Königsberg St. u. N., *Marburg N., *München G., Nürnberg *G. u. St., Regensburg Kr., Straßburg N., Straßburg N. u. W., Stuttgart, Weimar, *Wolfenbüttel, Zwickau: Basel, Raigern (Mähren), Zürich; Gent, Kopenhagen, Stockholm, Strengnäs. — Opp. lat. var. arg. VII, S. 526 (einziger Druck); Geiſenhof, Bibliographie der Druckſchriften des M. Antonius Corvinus (Zeitchrift der Geſellſchaft für niederſächſiſche Kirchengichte, Jahrg. 5, 1900; auch im Sonderdruck erſchienen u. d. T. Bibliotheca Corviniana, Braunschweig 1900), Nr. 6.

„DE INTEGRO SACRAMENTO CORPO= ris & sanguinis domini, res= puitatis ijs qui unam tantam speciem porrigunt, sumendo. DE VERA ET FALSA EC= clesia Antithesis D. M. Lutheri Latinitate donata. DE RATIONE SACRILEN= da in Ecclesia concordiae. Antonio Corvino Autore.“ Mit Titel= einfaſſung. Titelrückſeite leer. 92 unbezifferte Blätter in Oktav (= Vogen A M), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt M 3^b S. 1.). „HANNOVERAE EX OFFICI= NA TYPOGRAPHICA HEN= ningi Rudeni. [Druckerzeichen.] Anno. M. D. XLIII.“

Der Teil dieſes Bandes, zu dem unſere Vorrede Luthers gehört, hat auf dem unſignierten Blatt 1 1^a einen beſonderen Titel:

B. „QVATE= NVS EXPEDIAT AEDITAM ERGENS ERASMI DE SACRILE= enda Ecclesiae concordia Rationem ſe= qui, tantisper dum adparatur Sy= nodus, Iudicium. Antonij Corvini. Cum Praefatione D. Martini || Lutheri. Omnia probate quod bonum est tenete. Spes mea Christus. Hannoverae. M. D. XLIII.“

Luthers Vorrede ſteht hier Blatt 1 3^a—1 7^a.

Vorhanden: *Dresden, *Greifswald N., Hannover St., Helmſtedt, München *G. u. N., Koſtock, Wolfenbüttel; Wien G.; Kopenhagen, Riga St., Wjſala — Geiſenhof Nr. 125.

In den Geſamtausgaben: lateiniſch) Erlangen, Opp. lat. var. argum. VII, 526—531; deutſch) Walch² 18, 2006—2013. — Einen Abdruck nach der Originalhandſchrift gab, da ihm ein Originaldruck nicht zur Verfügung ſtand, (lateiniſch) Sedendorf, Commentarius de Lutherismo (1692., Lib. III, S. 53 f.), wobei er den Anfang der Vorrede nur in Verſüßform bringt. In der Überſetzung dieſes Werkes durch Elias Fried (Sedendorf, Ausführliche Hiſtorie des Luthertums 1714) ſteht dieſe Wiedergabe (deutſch) Sp. 1385—1392. In Frieds Überſetzung iſt die Vorrede Luthers dann abgedruckt in den Geſamtausgaben: Leipzig 22, Anhang 112 f., Walch¹ 14, 316—321.

¹) Die Sternchen bei den Fundorten bezeichnen die von J. Luthers ſelbſt verglichenen Exemplare; die übrigen ſind aus Geiſenhof entnommen.

[Æt. a ij] **Pio lectori salutem in Christo.**
D. Mart. Lutherus.

Extorsit mihi typographus praefationem hanc sub nomine meo edendam, ut libellus hic, per sese satis vendibilis, meo velut testimonio magis probaretur, quanquam re ipsa et stili elegantia tum ipsa modestia etiam mihi ipsi valde probetur, haud dubie piis et eruditis, etiam sine meo testimonio, multo magis probabilis futurus. Et fateor ingenue, non esse mei ingenii et moris, in re tali, quam noster Corvinus hic tractat, tam placide et leniter agere, praesertim postquam inter Erasmos Theologos et me tanta sit coorta turba, tamen in gratiam libelli vincam me ipsum, quantum potero, et posita vehementia hoc dicam, Mihi sane non posse probari istam rationem docendi, quam hic Iulianus pro Erasmo defendit. Facile et ipse credo, Erasmus forte et suos discipulos bono animo velle rebus, seu turbis potius, consultum per istam mediocritatem et mutuam partium condonationem, Metuentes videlicet, ne res in nervum eat (ut dicitur)¹, Sed conscientia et veritas ipsa hanc concordiae rationem tolerare non potest. Alia est enim concordia fidei, [Æt. a iij] alia Charitatis. Secundum charitatem nihil est ex parte nostra unquam omissum, quod non sit plenissima voluntate oblatum pro pace et concordia vel servanda vel resartienda. Omnia facere, pati, servare paratissimi semper fuimus, quaecumque salva fide praecipii, iniungi et inferri possent ab adversariis. Idquidem et opere ipso et fructibus perpetuo tenore ostendimus. Nunquam enim illorum sanguinem sitivimus, multo minus fudimus, Nihil eis nocuimus aut rapuimus. Quin pro eis contra seditiosos et phanaticos spiritus strenue semper stetimus, fecimus et laboravimus atque (ut pii et boni, imo et multi inter ipsos fatentur) plus effecimus, quam ipsi, pro ipsorum statu conservando, unde et maiore et acerbiori odio nos ipsos oneravimus. Nam spiritus isti seditiosi et furiosi multo clementius Papistas oderunt quam Lutheranos, Cum interim non cessent Papistae nostrum sanguinem fundere et haurire, deinde ferro, igne, aqua et omni furoris genere nos persequi, nullam ob causam, nisi quod contra conscientiam non possumus humanas ipsorum traditiones Deo et verbo eius aequare vel potius super Deum et cultum eius exaltare. Deus igitur hic iudicabit, an ex parte ipsorum vel nostra stet, quo minus inter nos servetur concordia. Nam gloria nostra haec est, testimonium laetissimum et [Æt. a iij] securae conscientiae, quod concordiam, quantum ad charitatem attinet, summis studiis quaesivimus, oravimus,

5 probaretur A modesta A 35 summis A

¹ Terentius, *Phorm.* 325; vgl. Otto, *Sprichwörter der Römer* 8, 242.

efflagitauimus, etiam fuso valde multo nostrorum sanguine et toleratis infinitis crudelitatibus et odiis aduersariorum.

Verum concordiam fidei seu doctrinae frustra quaerit Erasmus eo consilio, ut mutuum caedamus et condonemus, non tantum, quod aduersarii prorsus nihil caedunt nec caedere volunt; Quin potius rigidius et obstinatius nunc omnia defendunt quam unquam antea, etiam talia ausi nunc exigere, quae ante Lutherum ipsimet damnauerunt et reprobauerunt; Verum etiam, quod et nos non possumus ea probare, quae manifeste cum scripturis diuinis pugnant et quae prorsus nullum (ut dicitur) medium admittunt.¹ Nam doctrina fidei 'non luctatur cum carne et sanguine' sicut Charitas, quae cum hominibus et eorum viciis exercetur tolerandis, corrigendis, emendandis quae mutari possunt, et ipsa spem habet per-everantem usque ad mortem convertendi peccatoris; Sed luctatur cum spiritibus' nequitiae et desperatis, quorum malitia est obstinata in aeternum sine ulla spe convertendi aut mutandi animi. Ideo inter fidem seu doctrinam Christi et Daemonum voluntates nulla pax, nulla concordia, nulla amicitia tentari [2l. a v] debet. 'Ipse est homicida et pater mendacii' et tamen non potest non odisse fidei doctrinam, quam mendacem et nocendi voluntatem non mutare. 'Quae enim est conventio Christi et Belial? Quae societas lucis et tenebrarum?'

At Papistae (inquies) Christi doctrinam aequae iactant et Daemonum errores nolunt docere videri. Iactant sane, Sed 'ex fructibus arbor cognoscitur'. Ac ne hic disputem prolixè: Id satis constat, nihil eos curare, Quid certo et solide doceant pro firmandis conscientiis. Una est eorum vociferatio: Ecclesia, Ecclesia, Ecclesia. Et Ecclesiam vocant homines, etiam impios, Qui supra et contra scripturam sentire et statuere possunt, idque autoritate divina. Hanc eorum vocem et Erasmus confirmat, Qui ubique Ecclesiam sequi sese promittit Et interim omnia dubia et incerta docet. Sed si Ecclesiam hoc vocare debemus, quod illi Ecclesiam esse vociferantur, deinde credere, quicquid illa Ecclesia eorum facit et dicit, Quid opus est divina Scriptura? Cur reprehenduntur vicia? Cur periclitamur confessione veritatis? Quando brevissimo compendio et ociose dormitantes possumus salvi fieri, tantum sic dicendo: Credo Papistas esse Ecclesiam et credo veritatem esse, quicquid Papistae statuunt, etiam si abs-[2l. a 6]que, supra et contra scripturis statuunt. Sed, Quid facies piis et bonis animabus, Quae, scripturae autoritate captae ut verbo veritatis divinae, non possunt credere, quod mani-

3 eocordiam A 7 Die Seite schließt mit damnauerunt et, auf der neuen Seite nochmals verunt et A probauerunt AB; Druckfehler, Seckendorf wie oben 7]8 Verum bis et] Sed B 25 possunt AB; im Kustos der Seite steht pos||sint, so auch Seckendorf 30 reprehenduntur A 34 scripturas B

¹) -- Mittelstraße, Entgegenkommen; vgl. Otto, Sprichwörter der Römer S. 216.

festè contra Scripturam docetur? Istis ne dicemus: Audiendus est Papa, ut pax constet et concordia, aut incertae sunt relinquendae, suspensa interim sententia, donec aliud Papa decreverit cum suis? At sint alii tam securi et suae salutis tam negligentes, qui volent. Certe animus Deum timens et serio metuens mortem aeternam et cupiens aeternam vitam non potest incertis et dubiis doctrinis quietari. 5

Unde et in meo Servo arbitrio in Erasmi Theologia reprehendi istam Scepticorum sententiam.¹ Necessè est enim in Ecclesia certum dogma, certum verbum Dei haberi, cui certo et secure possimus credere et in eadem certitudine fidei et vivere et mori. Quam certitudinem quia et Erasmus parum curat et Papistae non docent (nec enim possunt, cum eam non intelligant prorsus), sed oderunt et persequuntur. Coire nulla concordia in fide et doctrina potest. Qui Ecclesia haec certa fidei anchora carere non potest et extra seu supra Verbum Dei nulla fides subsistere potest. Ideo, quicquid Papistae vel Erasmus hic vel docent vel consulunt, frustra et inutiliter [Bl. a 7] consulunt. Conscientiae istis consiliis et remediis humanis iuvari non possunt neque volunt, Sed vocem sponsi sui cupiunt audire et vocem pastoris et Magistri sui unici. Ad vocem alienorum dicunt: Hoc, quia de scripturis autoritatem non habet, eadem facilitate contemnitur, qua probatur. Non loquor iam de controversiis in scripturis agitatis, Sed de his, quae extra 10 Scripturas et contra scripturas ab adversariis defenduntur et exiguntur per vim et omne genus furoris. Talia non sunt haeretica (Haereses enim e Scripturis fingunt Spiritus impii), Sed prorsus profana et certissime diabolica. Quare tutius Erasmus a Theologia abstineret et pro suo ingenio in aliis rebus eloquentiam suam exerceret. Theologia requirit animum serio 25

et simpliciter verbum Dei quaerentem et amantem, sicut legitur: 'Et in simplicitate cordis quaerite illum, Invenitur enim ab iis, qui non tentant 30 eum': Et Paulus Ro. xij. praecipit, Ut doctrina Christianorum 'sit analoga fidei'; Et prima Petri quarto: 'Si quis loquitur, quasi sermones Dei'; Item secunda Petri primo: 'Prophetia scripturae propria interpretatione non fit, Non enim voluntate humana allata est aliquando Prophetia'. Et satis magna miseria experti sumus sub Papatu, quam variis ventis doctrinae agitati sumus, dum extra scripturas proprios humana voluntate articulos finximus, [Bl. a 8] donec etiam Crucillos Monachorum adoraverimus, Qua Idolatria omnium Gentium portenta plane vicimus. Nam qui clamant, multos credi ab Ecclesia articulos, qui in scripturis non habeantur, suis aguntur furiis, aliam fingentes sibi Ecclesiam, scilicet Satanae Synagogam, et nomine Sanctae Ecclesiae, Virginis et sponsae Christi, impudentissimis mendatiis scortum et 35

³³ simus Seckendorf extru] ex A; Druckfehler, Seckendorf wie oben; dagegen ex scripturis B

¹ Unsere Ausg. *Ibid.* 18, 603 ff.

laenam Diaboli ornantes et venditantes. Sed de hac re, si dominus oecum
et vires concesserit, cum de Ecclesia¹⁾ scripsero, latius disputabo. Interim
Durante regno Diaboli non est, quod pacem et concordiam speremus in doe-
trina. Una tantum via est, Scilicet patientia in Charitate Christi, Ut illos
5 sinamus furere et nos quieto spiritu eorum odia et malitiam sustineamus.
Nam nos oportet esse vere Christophoros et de ordine S. Crucis. Christus
convertet electos suos et liberabit tandem nos omnes. Cuius est victoria,
virtus et gloria cum Patre et Spiritu sancto in aeternum, Amen.

¹⁾ Vgl. *Enders* 2, 382, 167, und 383 *Ann.* 2.



Convocatio concilii liberi Christiani, Ausfchreibung eines heiligen freien christlichen Concilii.

[1534 und] 1535.

Im Jahre 1533 erschien bei Nickel Schirteny in Wittenberg eine merkwürdige kleine Flugschrift unter dem Titel: Ausfchreibung eines heiligen freien christlichen Concilii. In demselben Jahre wurden zwei Nachdrucke der Schrift wohl in Nürnberg und Straßburg hergestellt. Dem lateinischen Original¹ begegnen wir erstmalig in dem 1557 erschienenen 3. Bande der Jenaer Lutherausgabe (p. 495^b—496^b). Hier lautet die Überschrift²: 'Convocatio Concilij liberi Christiani continens gravissimam pontificum accusationem cum de doctrina, moribus et dominatu in Ecclesia sceleratissimis, tum de publica veritatis cognitione denegata et immuni Piorum persecutione per D. M. L. Anno M. D. XXXIII'. Bedenken wir, daß die deutsche Uebersetzung einfach betitelt ist „Ausfchreibung eines heiligen freien christlichen Concilii“, dann drängt sich uns die Vermutung auf, daß das lateinische Original ursprünglich den entsprechend einfachen Titel geführt hat: 'Convocatio concilii liberi christiani'³; auch verraten sich die in der Jenaer Ausgabe folgenden Worte continens etc. als Zusatz des damaligen Herausgebers, da diese plumpe Vorwegnahme des Inhalts den ganzen Effect zerstört. Leider hat auch das Berliner Musiksenatbureau kein Exemplar des lateinischen Originaldruckes aufreiben können.

¹) Daß die lateinische Fassung das Original, die deutsche eine Uebersetzung ist, hat Kolde (Zeitschr. f. Kirchengesch. 15 (1895), S. 95) scharfsinnig bewiesen. Besonders fällt ins Gewicht der Schlußsatz 'in Gegenwartigkeit der Herren Michael praepositi paradisi und Raphael medico Dei'. „Hier hat der Uebersetzer, der mit den beiden Titulaturen nicht zurecht kam, bei der Wiedergabe des lateinischen Textes 'praesentibus sanctis dominis Michael praeposito Paradisi et Raphaelo Medico Dei' nach 'in Gegenwartigkeit' richtig zu 'Michael' den Genitiv 'praepositi Paradisi' gesetzt, dagegen aus Versehen dann den zu 'praesentibus' gehörigen Ablativ 'Raphaelo Medico Dei' stehenlassen.“ ²) Nach der Korrektur auf Bl. "lij^b. „Dem wenn das Original Luther als Autor anführte, so ist kein Grund ersichtlich, warum der deutsche Kovaktor Luthers Namen fortließ, da er doch im anderen Falle um so eher auf Verbreitung rechnen konnte“ (Kolde S. 96).

Die 'Convocatio' ist eine Art Himmelsbrief.¹ Der heilige Geist, wahrhaftiger Gott, oberster Herr und Gubernator der gemeinen heiligen christlichen Kirche, strafft hier die Simonie, mit der Clemens VII. auf den Stuhl Petri sich erhoben habe, seine Tyrannei und Verfolgungswut und den beharrlichen Widerstand, den er dem von Kaiser Karl V. und allen Gutgesinnten erhehten Reformkonzil entgegenstelle, und ernennt dann selbst ein gemein frei christlich Konzilium. Der Erzengel Gabriel als des heiligen göttlichen himmlischen Reichs Erzkanzler hat eine Schlußbemerkung angefügt, daß er auf Gottes des heiligen Geistes unmittelbaren Befehl dieses Ausschreiben konzipiert und die Veröffentlichung übernommen habe.

Unsere Satire muß schon 1534 verfaßt sein, da Clemens VII., gegen den sie gerichtet ist, am 25. September 1534 gestorben ist. Veranlaßt ist es zweifellos durch den im März 1534 offiziell kundgegebenen Entschluß des Papstes, das im Vorjahre angekündigte Konzil auf bessere und ruhigere Zeiten zu verschieben.

Die Jenaer Ausgabe bezeichnet Luther als den Verfasser der 'Convocatio', aber ohne den Zusatz in der Überschrift 'per D. M. Lutherum' zu beweisen. Da äußere Zeugnisse für die Autorität Luthers fehlen, sehen wir uns auf innere Gründe angewiesen. Und da scheinen doch wenigstens zwei Umstände für die Verfasserchaft Luthers zu sprechen: einmal die — freilich ja nicht nur bei Luther sich findende — optimistische Beurteilung Karls V., zum andern zwei durchaus verwandte Stellen in Luthers Vorrede zu den Schmalkaldischen Artikeln: "... daß mir grauet und bange ist, er möcht einmal ein Engelconcilium lassen gehen über Deutschland, das uns alle in Grund verderbet, wie Sodom und Gomorra, weil wir sein so frevelich mit dem Concilio spotten", und: „Ah, lieber Herr Jhesu Christe, halt du selber Concilium und erlöse die Deinen durch deine herrliche Zukunft!“³

Drucke.

- .1¹ „Ausschreibung eines heiligen freien christlichen Concilij Anno 1535.“ Mit Titelseinfassung (Göze, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit: Nr. 152; J. Luther, Die Titelseinfassungen der Reformationszeit: Tafel 23). Titelseite leer. 8 unbeschnittene Blätter in Quart (= Bogen A. B., die zwei letzten Blätter leer. Am Ende Blatt B 2^b 3. 23: „1534“.

Versarten: Blatt A 2^a 3. 2 „oberster“, A 2^b 3. 4 „und“, A 3^a 3. 12 „unschuldigem“, A 3^b 3. 3 „zu“, A 4^a 3. 10 „Gottes“. A 4^b 3. 1 „trönten“, B 1^a 3. 5 „voranzugehen“.

Druck von Nickel Schirlens in Wittenberg.

Vorhanden: Knaack'sche Sammlung; Berlin Luth. 684^o. Dresden, Heidelberg, Göttingen II., Halle II., Wernigerode, Wittenberg. Fehlt Gr. Ausg.

- .1¹¹ Beschreibung wie der vorhergehende Druck, aber am Ende „1535“. Gleicher Satz mit dem vorhergehenden Druck auf der Widerdruckseite

¹) Vgl. zu dieser Literaturgattung Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation S. 355 f. ²) Pastor, Geschichte der Päpste IV 2. Freiburg i. Br. 1907. S. 539. ³) Gr. Ausg. 2^a 25, 171 f. — Kolde dagegen (S. 96 f.) möchte unter Pasquill Luther abprechen und lieber einem der humanistischen Crispentamen zuschreiben, die alle ihre Hoffnung auf ein Konzil gesetzt hatten und sich nun durch die Verschiebung grausam enttäuscht sahen.

des Bogen B, d. i. Blatt B 1^b 2^a, verschiedener Satz auf Bogen A und der Schöndruckseite von Bogen B, d. i. Blatt B 1^a 2^b.

Versarten: Blatt A 2^a 3. 2 „Oberster“, A 2^b 3. 4 „vn“, A 3^a 3. 12 „vn-ichüt- digem“, A 3^b 3. 3 „zu“, A 4^a 3. 10 „Gote|| tes“; A 4^b 3. 1 „trohigen“. B 1^a 3. 5 „vorauß- gange“.

Vorhanden: Königsberg II. — Fehlt Erl. Ausg.

B „Ausschreibung eines Heiligen Freyen Christlichen Concilij Anno 1535.“ Mit Titleinfassung. Titelseite leer. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A), letzte Seite leer.

Nürnberg Druck?

Vorhanden: Augsburg, Berlin (Luth. 6844), Dresden, München II., Stuttgart. — Erl. Ausg. 31, 411 (einziger Druck).

C¹ „Ausschreibung, Cines Heiligen Freyen Christlichen Concilij Anno. 1535.“ Titelseite leer. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen a), letzte Seite leer.

Versarten: Blatt a 2^b 3. 1 v. u. „züm tahl solt ver-|| hindert werden. || So wir dan“; a 3^a 3. 1 v. u. „vn beschluß; bzingen wöllen. ||“, a 3^b 1 „Derhalben . . . of-|| fenlichen“; ferner Bl. a 2^a 3. 10 „hefttigem“, a 2^b 3. 6 „Sathane“, 3. 15 „Noten“; a 2^a 3. 8 „seuffhen“.

Straßburger Druck?

Vorhanden: Berlin (Luth. 6845). — Fehlt Erl. Ausg.

C² „Ausschreibung, Cines Heiligen Freyen Christlichen Concilij Anno. || 1535.“ Titelseite leer. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen a), letzte Seite leer.

Versarten: Blatt a 2^b 3. 2 v. u. „züm tahl solt ver-|| hindert werden. ||“, a 3^a 3. 1 „So wir dan“; a 3^a 3. 2 v. u. „vn beschluß; bzingen wöllen. || Derhalben . . . of-||“, a 3^b 3. 1 „fenlichen“; ferner Bl. a 2^a 3. 10 „hefttigem“, a 2^b 3. 6 „Sathane“, 3. 15 „Noten“; aber auch a 2^a 3. 8 „seuffhen“ (st. seuffhen).

Zu diesem Druck ist der gleiche Satz benutzt wie zu dem vorhergehenden, er ist nur etwas verschönt durch Übernahme von Bl. a 3^a 3. 1 auf Blatt a 2^b, ebenso von Bl. a 3^b 3. 1 auf Blatt a 3^a, wodurch zwischen der Jahreszahl der letzten Zeile auf Blatt a 3^b und der vorletzten Zeile ein größerer Zwischenraum ermöglicht wurde. Ferner wurde der Titel gefälliger gestaltet und einige (nicht sämtliche) Druckfehler verbessert.

Vorhanden: Königsberg II. — Fehlt Erl. Ausg.

Zu den Gesamtausgaben, deutsch: Wittenberg 12 (1559), 273^a—271^a; Jena 6 (1557), 356^b—359^a; Altenburg 6, 499 f.; Leipzig 21, 139—141; Walch¹ 19, 2196—2201; Walch² 19, 1762—1767; Erlangen 31, 411—416; lateinisch: Jena III (1557), 495^b—496^b; Opp. lat. var. arg. VII, 369—372.

Der Satz A¹¹ erweist sich durch die Vermehrung der Umlautsvokale als jünger; er bildet auch die Zwischenstufe zwischen A¹ und B. C ist nach B gedruckt. U² bietet keine neuen Formen gegenüber U¹.

A¹¹ verglichen mit A¹.

Umlaut in Fürsten, fürnehmen, darumb: ~ junde; Römisch, überst, Göttlich, förderlichst, gewöntlich; ~ trozig; wider ~ widder, stathalter > stathalter.

B (Nürnberg?) verglichen mit **A**^U.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > á erbärmlich; o > ó mochte; ú > u unschuldig; eu > au haubt, áu háubtern.

2) o > u jun, fürderlich; o > a nach (post), ei ~ ai vermaguet; ei > i dise, glider.

3) Unbetontes e fällt: vff.

4) h fehlt: mer, steet.

II. Konsonanten: d > t gelte, > dt endlich, l > th rath.

Doppelkonsonant vereinfacht: wider, Got, Göttlich, ~ frumme.

III. Nachsilben: nis > nuß.

IV. Konjugation: wollen > wölten.

V. Wortformen: dann, sollich; unleuchbar ~ unlangbar, teuflisch > teufllich, foddern (= fördern) > fördern; Solomon > Salomon; biegnen (bei Dieh nicht belegt) > begegnen.

C (Straßburg?) verglichen mit **B**.

C vermehrt die oberdeutschen Formen noch; es ist roh und nachlässig gedruckt.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > á mächtig, sätigkeit, Cardinale, verächter, Päpstlich; a ~ á Cardinale, unsäglich, e > ó verhörtet; au, äu > a, ä habt, hábter.

2) ei > ai geschray, gemaine, hailig, -hayt, ain, aygen, a > o thon, zugethou.

3) e angefügt: jehewehe, Christeliche, e > i hailigisten; e in der Stellung vertauscht: óbresten, sameln.

II. Konsonanten: dt > d handhaben, d > t betreugen, getrungen. Doppelkonsonant in ellende, kummen.

III. Vorsilben: ver > vor in vorkommen.

IV. Konjugation: send, seind, außgerieffen.

Declination: Cardinale > Cardinále.

V. Wortformen: ider ~ ueder; dringende > dringete, beveh > bevelch.

VI. Wortwahl: schleunigst > unverharrlichst.

**Spiritus sanctus Deus Deorum,
Dominus et universalis ecclesiae sanctae
Dei gubernator.**



ad aures nostras diuturnus et intolerabilis clamor pervenit
per multos dilectos filios nostros in Ecclesia nostra ubique
dispersos, Quod quidam dictus Papa Clemens, qui sine
nostra scientia et autoritate, propria vero praesumptione ad
ecclesiae nostrae gubernacula sese intravit per Simoniacam
pravitatem et magnam pecuniam emptis suffragiis¹ et sese
iactat, in magnam filij Dei iniuriam et contumeliam, Vicarium Dei in terris
et caput Ecclesiae nostrae universalis,

¹) Wie Clemens VII. seine Wähler belohnte, darüber vgl. Pastor S. 170.

[81. 20 ij] Der Heilige Geist, wahrhaftiger Gott, oberster Herr
und gubernator der Gemeinen heiligen Christlichen kirchen.



Es ist bis auff diese stunde eine lange zeit bisher durch viel unser
lieben kinder, so hin und widder auff erden wonen und jun
unser einige heilige Gemeine Christliche kirchen gehören, aller-
ley gros und hochbeschwerliche klage, herzlich seufftzen und
gemeine erberulich geschrey der etenden und armen bis jun
hohen himel gar offt an uns gelanget und mit ganz ernstlichem bitten und
hefftigem anhalten mehrmats jur getragen, Wie das einer, Bapst Clemens
genant, on unser zuthun, wissen odder willen sich aus eigenem furnemen und
thurst¹ zum Regiment jun unser heiligen Christlichen kirchen durch Simonien
mit gelde heimlichen listen, allerley finantz², bösen tücken und anschlegen
on alle scham schendlich eingetaufft und sich selbst zur seelen sorgen als Gottes
verechter und tefterer gedrungen.³ Aud wie wol er die verwilligung und
stimmen so viel seiner Pepslicher (nicht unjerer) creaturen, der Cardinalen,
mit dueaten und etlichen thummen⁴ kronen als schendlich freymerey⁵ gekromet⁶,
so ruhmet er sich doch zu grosser unjaglicher lesterung dem von Gottes Christo
einen stadhalter Gottes auff erden, ein heubt unjer heiligen Gemeinen Christen-
heit und kirchen.

²⁷ freymerey} fremerei C

¹) Entschluß und Willkur. ²) Machenschaften, Betrug; s. Unsr. Ausg. Bd. 30¹,
165, 5. ³) ... vorgedrängt. ⁴) = Tonnen. ⁵) = Schacher, vgl. Unsr. Ausg. Bd. 18,
122, 16. ⁶) ... gekauft, erkaufft; vgl. DWb., wo unsere Stelle der einzige Beleg aus L.

Qui et multa ac gravia scandala bonis et sanctis in Christo animabus in periculum salutis ipsarum una cum suis complicibus Cardinalibus et Episcopis, praetensis in Ecclesia nostra Praelatis, per impiam doctrinam et multas enormitates malae vitae praebet, Et, quod dolentes intelleximus, innocentes fideles nostros ad suas impietates et scandala defendendum et servandum et servari faciendum igne, ferro, aqua et omnis generis persecutione per suos complices principes et Episcopos cogit, Et ita Ecclesiam nostram velut mancipium Satanae, antiqui illius ab initio homicidae, sanguine innocenti repleat,

Et, licet multi nostri dilecti filij tam spirituales et seculares, praesertim dilectus nobis Imp. Carolus V., saepius et magna instantia petierint et per nomen nostrum eum enixe rogarint, ut Concilium generale indiceret et celebraret ad colligenda de regno Christi scandala et tollendos errores et corrigendos mores tam in capitibus quam in membris,

So es nu am tage und unentbar ist, das er sampt seinen Cardineln, Bischofen, vermeinten Prelaten und falschen hirtten alterten schreckliche greuel zu unverwindlichem, unsaglichem ergernis viel tausent, ja unzelicher seelen und gewissen durch seine falsche Gotslesterische lere und jr verruchts, unverschampts, wüstes wesen und leben eingefurt, Haben wir uber das mit be-
 [Bl. A iij] kumerten gemut verstanden, wie er mit gewalt, zu erhalten, zu schutzen, handhaben und zu verteidigen seine greuel, Viel unjer lieben kinder, frumc, unschuldige Christen durch seine verwanten und zu gethane Bischove und Fursten mit dem feur und schwerd und allerley morderischer und wuterische tyranney zubedrogen und zu zwingen sich unter stehet, Und erfülle also, wie ein rechter riistzeug und eigener knecht Satane, des vaters aller liigen und stiffter aller morderen, unjer kirchen mit unschuldigem blut.

Wie wol nu viel unjer aller liebeften kinder, beide, geistliche und weltliche, Und sonderlich unjer lieber getrewer Carotus der fünffte, Romische Keyser, mit hefftigem anhalten und grossen ernste begeret, auch mit hochem stehen und bitten umb Gottes willen derhalben eussig und vleissig angeregt und antregen hat lassen als der hohe dringende not halben jun der Religion sachen ein gemeine frey Christlich Concilium aus zu schreiben, außs erste es jner möglich¹, zu versamlen und zuhalten, Damit allerley Kotten, Secten, Zwispalt, trennung zu verkommen² und allerley mechtige grosse dieser geschwinden³ zeiten vorstehende jahr beegend werden mochte, die ergernis aus dem Reich Christi hinweg zuthun, falsche lere und gebrechen, beide, an heubtern und gliedern, zu endern.

¹) = sobald als möglich. ²) = verhindern. ³) böse, harte; vgl. Unser Ausg. Bd. 41, 764 und Bd. 30², 397, 22 und unten S. 292, 32.

Reg. 48, 4
Job. 3, 20

Ipsē nihilominus durae cervicis et ferreae frontis, odiens lucem et veritatis hostis, non solum nequiter tergiversatur, sed et malitiose et impudenter denegat tot et tantorum filiorum necessarijs precibus aurem inclinare, metuens, ne suae et suorum complicitum enormitates et malitiae corrigantur et ipse ad reformationem compellatur, potius volens totam Ecclesiam nostram perire, quam suas et suorum nequitas et malitias impediri. 5

NOs igitur, qui pro nostra solita clementia satis diu toleravimus suas et suorum enormitates et tempus satis longum poenitentiae ei dedimus Et pro ipsius et suorum salute dissimulavimus vel quasi et distulimus nostrorum assiduos clamores et preces, Intelligentes, quod, ut Salamo noster dicit, Servus delicate nutritus fit contumax, 10

Et ipse dictus praetensus Vicarius Dei de die in diem induratur, et impoenitentiae crimini sese obstringit, Et, ut multi narrant, nisi pestiferis

So beharret er doch als ein verstockter, verblendter¹, Teuffels kind und feind aller warheit auff seinem Gottlofen siin und fürnehmen, Suchet alle böse pragctiken und listē, das helle liecht und die notdürfftige handelunge² der Religion sachen bösllich zustrifen, Hat auch gar keine schew, on alle ursache, unverjchampt, auff so vleiffig ansuchen, stehen und bitten unfer lieben Christen das gemeine Concilium zu wegeren, Alles darumb, damit sein und seiner verwanten teuffelischen jethumb, Gottes lesterung, verzweivelt schalkheit und bosheit nicht für den leuten öffentlicher auffgetaget³ und er zu der Reformation ge|Bl. 4|drungen werde, wotte also viel lieber, das unser ganze heilige Christliche kirche gar und ganz vertilget, umbgestoffen und gründlich zu boden⁴ gienge, denn das sein gewölich, schrecklich, Gottes lesterlich wefen ju etwas odder zum teil sollte verhindert werden. 15 20 25

So wir denn nach unfer Göttlicher übermässiger güte und barmherzigkeit sein und der seinen gewel und schrecklich Gottes verachtung und lesterung, schwere, ungehörte, Camiische sünde lange gung geduldet und getragen haben, viel rhaum und zeit im zur buffe gung gegeben und im hoffnung der besserung im und den seinen zu gnaden und heil zu gesehen, solch wechtig, stark, unaußhörtlich geschrey der armen gar lange auff gehalten, Vermercken wir doch, wie unfer lieber Salomon saget, Das der knecht, so herrlich⁵ erzogen, gegen seinem herren trozig wird. 30

Und nach dem der vermeinte Stadthalter Gottes von tage zu tage lenger jbe mehr verstocket und im seinem Camiischen blut durst verbertet wird, also, 35

15 fürnehmen .1

¹) Substantiisch zu denken oder frei zu feind konstruiert. ²) = notwendige Erhellung; s. Leser s. v. nötdürftec. ³) = an den Tag gebracht; wir aus unserer Stelle belegt; s. Dietz; wohl aus dem Niederdeutschen; vgl. updagen bei Doornkaat-Koolman, dan, opzuyge. ⁴) zugrunde. ⁵) = nach Herrnart.

eius conatibus resisteretur, in coelum praesumeret ascendere et nos de throno maiestatis (si tantum haberet potentiae quantum cupiditatis) deturbare. Ut in Ecclesia nostra sine nobis pro libito suo tyrannizare posset.

Quare dilectorum nostrorum fidelium precibus tandem permoti et inclinati, maturo praehabito cum Patre et Filio coram omnibus sanctis nostris Angelis consilio, duximus tantis malis opportuno remedio esse occurrendum et salutem Animarum providendum, et autoritate nostra immediata Concilium indicere et convocare et inibi propria persona praesidere, in quo de reformatione Ecclesiae nostrae intendimus seriose et veraciter tractare.

Unde et in his scriptis tale Concilium indicimus, proclamamus et convocamus et ordinamus in Ecclesia nostra vera et sancta celebrandum, requirentes per haec scripta omnes et singulos nostros in Christo fideles, ut non attentis tergiversationibus, repugnationibus, recusationibus, decretis, interdictis, prohibitionibus, censuris, excommunicationibus, ordinationibus, insuper mandatis quibuscumque eiusdem praetensi Vicarij, sive in praeteritum emanatis,

das keiner buße noch besserung bey jm odder den seinen zu hoffen, Und gletzlich an uns gefanget, das er, wo seinem tröghigen furnemen nicht beiegent¹, uns vom himel und stuel unjer Maiestat (wo es als wenig am vermögen als am willen mangelt) zu stoßen sich unter stehen würde, Das ers also on Gott, on Christo, on den Heiligen Geißl, jnn der kirchen seines lesterlichen schendlichen furnemen mit allem mutwillen jmer mehr fur und fur treiben möchte,

Derhalben sind wir endlich durch das anhalten unjer lieben kinder, aller Christen, bewegt und noch gehaltenem zeitigem² rat mit dem Vater und dem Son, jnn tegenwertigkeit aller unjer lieben heiligen Engel, jnen wider obgedachten gewel mit gebürlichem trost, Gottlicher, stadlicher³, starcker rettung und hülffe, beistand zuthun und zu jodderen jrer seelen heil und seligkeit, Sind wir aus unjer Göttlichen gewalt und macht on mittel⁴ außs forderlichste und schleunigste ein gemeine frey Christlich Concili-[20. 21] jnn aus zuschreiben, anzusehen und zuversamen bedacht, darinnen wir jnn allen session selbes gegenwertig die presidentz halten, die kirchen und Religion sachen anhören, vleißig erwegen, handelen, vor außgange des Concilij genzlich zu einem seligen gewissen ende und beschlus bringen wollen.

Derhalben verkündigen wir hie mit und jnn krafft dieses unjers öffentlichen Mandats und außschreibens ein gemein frey Christlich Concilium, Welches jnn unjer waren heiligen gemeinen Christlichen kirchen sol celebriert und gehalten werden, Manen und erfordern ernstlich durch diese unjer schrifft alle unjer verwanten und unterthanen, das ist alle Christglaubige, das sie on

¹) = begegnet. ²) = reiflichem; vgl. ndd. tidlich bei Lübben-Walther. ³) = stadtlicher, ansehnlicher oder - ndd. stadelik = beständig, dauernd. ⁴) = ohne Vermittlung, in eigener Person.

sive in futurum emanandis, ad dictam Ecclesiam convenient, ibidem audituri nostram sententiam diffinitivam et generalem de reformatione Ecclesiae nostrae, sub poena excommunicationis latae sententiae et mandato oboedientiae salutaris.

Et ne alicui de hoc nostro decreto dubium existat, mandavimus fidei 5 nostro Notario Gabrieli Archangelo, ut hoc transsumptum transscriberet et in tot, quot necessaria fuerint, Instrumenta redigeret.

Et nos autoritate et voluntate speciali mandamus, ut tanta eis adhibeatur fides, ac si vivae vocis oraculo a nobis ipsis audirentur.

Datum in Throno maiestatis nostrae Anno incarnati filij Dei M. D. 10 XXXIII.

auffen bleiben¹, ungeachtet und unangesehen alle Römische widergebot, tücte, list, behelff², ausflucht, widerrechtung, decret, bann, interdict, alle andere wegerung, auffzug³, hinderung odder alle ander gebot und verbot gemelts vermeints Stadthalters, so er odder die seinen zuvor hie widder gesetzt, geschriben, 15 geordent, künfftig setzen oder orden würden, zu ob angezeigtem General Synodo und freyem Concilio sich gehorjamlich, unverjaglich zuverfügen und stadlich⁴ zusamelen. Do selbst zu vernemen und an zuhören unsern gewissen, endlichen⁵ beschlus, sentenz und urteil, Und des heiligen freyen gemeinen Christlichen Concilij unnderendertlich decret von Reformation unser Kirchen, bey pene und 20 straffe unser schweren unquade und ewigen verdamnis. Wie wir denn das auch für ein ubertretten und frevelich verbrechen heiljames gehorjams gegen der aller heiligsten und aller höchsten Oberkeit achten wollen. Und damit an diesem unsern ernstten beselch und gebot niemands, was standes er sey, zweifeln odder entschuldigung für wenden darff, haben wir besolhen, wie wir denn hiemit auch 25 beselhen, unserm obersten Secretario und Grcanciler des Heiligen Göttlichen Reichs, Gabrieli, dem starcken heiligen Engel, diesen unsern beselch und gemein Mandat aus zu schreiben, das inn gewönliche forme zubringen, Darüber auch eins odder mehr Instrument⁶, so viel die notdurfft erfordert, zu machen.

Und wir wollen auch hie mit gebieten allen und jderu aus unserm 30 eigen sonderlichen Göttlichen aller höchsten freyen macht und gewalt, das dem also gehorjamlich nach gegangen und genzlich allenthalben geglaubt werden sol, nicht anders denn als weren wir selbst gegenwertig und das selbe mündlich vive vocis oraculo odder, wie am ersten Pfingsttage, mit feurigen zungen ausgeruffen und besolhen hetten. 35

Geben etc. inn unserm Göttlichen, himlischen thron im jare 1535.

¹ Wohl = ohne daß jemand sich entzucht, also ohne Ausnahme. Die Ausdrucksweise ist absichtlich in schwerem 'kanzleischen' Stil gehalten. ² = Vorwand, s. Dietz, *Unsre Ausg.* Bd. 15, 718, 28. ³ = Aufsuh, s. *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 212, 11. ⁴ Siehe oben S. 287, 25, hier wohl in 'stattlicher Zahl'. ⁵ = endgiltigen; egl. *Unsre Ausg.* Bd. 15, 678, 1. ⁶ Urkunden, hier wohl Einzelbände.

ET ego Gabriel¹ archangelus autoritate divina Notarius generalis et a sede Dei legatus creatus, cum haec ita fierent, dicerentur et mandarentur, interfui eunctaque sic fieri, dici et mandari audiui, Unde et praesens Instrumentum confeci, alterius manu fideliter scriptum meo nomine et signo
 5 signavi, praesentibus sanctis dominis Michaeli, praeposito Paradisi², et Raphaeli, Medico Dei³, cum multis alijs sanctis Angelis Dei, testibus fide dignis, ad haec specialiter vocatis et rogatis.

¹) Gabriel erscheint schon Dan. 8, 16, 9, 21, Luc. 1, 19, 26 als Vermittler göttlicher Offenbarung. ²) Vgl. zu dieser Funktion St. Michaels Ab. Franz, *Die Messe im deutschen Mittelalter*, Freiburg i. Br. 1902, S. 273. ³) „Die aus der Etymologie des Namens und der Iteibung des Tobias abgeleitete besondere Beziehung des Raphael zur Medizin ist . . . sehr alt. Vgl. Origenes hom. in Numeros (Opp. ed. De la Rue II, 324) Raphaelus qui medicinae praestet.“ Kolde S. 96f. Ann. 3. Vgl. auch Franz S. 217.

Und ich, Gabriel, des heiligen Göttlichen, Himelischen Reichs Erbkantzler etc. Und von dem obersten thron Gottes Legatus creatus, Noch dem ich bey diesem
 10 allen gewesen und angehört habe, das alle stücke, puncte, wie oben gemeldet, also von Gott dem heiligen Geist on mittel¹ befohlen, Habe ich solches im dieses gegenwertiges öffentlichs Instrument zusamen bracht Und das einem andern befohlen und schreiben lassen, mit meinem gewönllichem namen unter
 15 geschrieben und gewönllichen zeichen gezeichnet, Im gegenwertigkeit der Herrn Michael, prepositi Paradisi, Und Raphael, medico Dei², und viel ander heiligen Engel Gottes und glaubwürdigen zeugen, hie zu sonderlich bernffen und geboten. Anno 1534.

A schreiben A¹B 17 1535. A¹BC

¹) S. oben S. 287 A. 4. ²) S. oben S. 280 A. 1.



Klageschrift der Vögel gegen Wolfgang Sieberger. Herbst 1534(?).

Die Vögel waren dem Naturfreunde Luther nach dem Heilandsworte Matth. 6, 26 als Vorbilder der Sorglosigkeit und Lehrmeister des Gottvertrauens besonders lieb. „Kein Mensch ist auf Erden, der da vermöchte zu bezahlen die Unkosten, so unserm Herrgott täglich aufgehen, daß er nur die unnützen Vögel ernährt und speißt. Und ich glaube es gänzlich, daß der König von Frankreich mit all seinem Reichthum, Zinsen und Renten nicht vermöchte zu bezahlen, was allein auf die Sperlinge geht; was soll ich denn von den andern Vögeln, als Raben, Dohlen, Krähen, Zeißige, Stieglige, Finken und dergleichen Vögel Speise jagen? So denn nun Gott die Vögel so reichlich und überflüssig ernährt, wer wollte dann von den Menschen verzweifeln, daß Gott ihm nicht Nahrung, Futter, Decke und alle Notdurft geben sollte?“¹ Daher machte sich Luther auch einmal zum Anwalt der Vögel, als sein Famulus Wolfgang Sieberger² einen Finkenherd errichtet und sich auf die Vogelstellerei gelegt hatte. Der altbekannte reizende Brief erschien wohl zum erstenmale im Druck 1565 in dem zweiten Gislebener

¹) Vgl. Luther-Kalender f. d. J. 1909, herausgeg. v. G. Buchwald, S. 80j. ²) Er stammte aus München und wurde im Winter 1515 als Wolfgangus Seberger Monacen. dioc. Frisingen. in Wittenberg immatrikuliert (Eiders 1, 95²). Luther nahm sich des armen 'adolescens' an und verbande sich schon am 3. April 1517 für ihn bei Spalatin, damit er aus der Hinterlassenschaft Kilian Kethers (vgl. über ihn Rif. Müller, Die Wittenberger Bewegung 1521 u. 1522, Leipzig 1911, S. 227, 233, 274) ein Gewand oder Tuch zu einem solchen erhielte (G. 1 Nr. 37). Schon 1519 war er Luthers Famulus (CR, XX 526. Cordatus Nr. 631). Luther lernte mit ihm zusammen das Drechseln (G. 5, 417). 1535 verschaffte ihm dieser eine lebenslängliche Rente von 13 alten Schock und 6 Scheffel Korn aus den beiden Lehnen der Schlosskapelle zu Golbig (G. 7, 112f., 4. 10, 120⁵, 12, 297. De Wette 5, 404f.). Er wollte ihm dann auch ein Häuschen kaufen, 'ne mendicis et vagus sit in hospitali post mortem meam' (G. 10, 138f.). Wirklich erscheint denn auch in Luthers zweitem Testament vom 6. Januar 1542 „das Haus Bruno, so ich unter meines Wolfs Namen gekauft habe“ (De Wette 5, 422). Doch ist in dem Kaufbrief vom 29. Juni 1541 von Sieberger nicht die Rede. Vgl. hierzu Seidemann, Ztschr. f. d. hist. Theol. 1860, 505ff. Nach Luthers Tode blieb der „arme lahne Wolf“ bei der Witwe, so daß diese die von dem Kurfürsten Sieberger verschriebene jährliche Pension von 49 Gulden auch weiterhin „mit einzubrocken“ hatte (Seidemann S. 508 und zu diesem Schreiben Gregor Bräuds W. Köhler ZKG. 21, 531f.). Er starb 14. Juni 1547. Vgl. noch im allgemeinen Krotzer, Katharina von Bora, Leipzig [1906], S. 186ff.

Ergänzungsbande. Murifaber ſetzte ihn ins Jahr 1534, aus welchem Grunde, iſt nicht erſichtlich. Da jedoch jeder Anhalt zur Datierung fehlt¹ und wir die „Klageſchrift“ doch irgendwo in Unſrer Ausgabe unterbringen müſſen, iſt es wohl das Richtige, dieſe Datierung beizubehalten und das Stück, als in den Herbt 1534 fallend, hier einzufügen.

Um 1540 hat ein Unbekannter die „Klageſchrift“ nebt einer Abſchrift des (danach damals ſchon ſehr ſeltenen) Drucks:

„Von dem geweichten wasser, vnd des Paps̄ts Agnus dei. D. Mart. Luther. M. D. xxix. . . .“

(Erl. Anz. 32, 59) in den Sammelband W 9250 Inc. der Gießener Univerſitätsbibliothek eingetragen.² Leider iſt die Handſchrift beim Binden ſtark beſchnitten worden. Wir drucken den (offenbar nicht ganz authentischen) Text Murifabers und darüber die Gießener Handſchrift ab.

Außer in Gisleben 2 (1565), 330^b—331^a ſteht unſer Stück in den Gesamtausgaben an folgenden Stellen: Altenburg 6, 337; Leipzig 22, 581 f.; Walch¹ 14, 1358 f.; Walch² 14, 786 f.; Erlangen 64, 346—348.

¹) „Wolfs Vogelherd“ erwähnt Luther auch in einem ſeiner letzten Briefe an ſeine Käte vom 7. Febr. 1546 (De Wette 5, 787). Aber daraus zu ſchließen, daß Sieberger ſeinen Vogelherd erſt damals errichtet hätte, geht nicht an. Vgl. auch Förſtemann-Bindſeil, Luthers Tiſchreden 4, 695. Auch aus dem Hinweis auf Wolfs Schläfrigkeit (vgl. G. 6, 52: 'stertente Wolf gango aut negligente' und 13, 107: 'er verſchlaie ſie denn') iſt nichts zu gewinnen. Vgl. Köſſlin-Kawerau 2, 681 Anm. 1 zu Z. 493.

Unſerm lieben gnuſtigen herren D^r M^r T^r prediger zu W . . .



Wir Drosseln, Amieln, Finken, Henffling, Stigligen, sampt . . .
 dern fromen erbaru Vogeln, so diesen Herbst vber Wilttemberg
 reifen sollen, Fugen ewer Liebe zu wissen, wie wir glenb . . .
 bericht werden, das einer genant Wolffgang Sieberger, ewer 5
 d . . . ner sich unterstanden habe einer grossen freuentlicher
 thurst, vnd etliche alte verdorbene Nehe, aus grossen zorn vnd h . . . vber uns
 thewer gekaufft, damit einen Finkenberd anzuri . . . Vnd nicht allein unsern
 lieben Freunden, den Finken, Sondern a . . . uns allen, die Freiheit zu fliegen
 in der Luft, vnd auff Erden köntlin zu lesen (von Gott uns gegeben) zu 10
 wehren furnimv. dazu uns nach unserm leib vnd leben stellet, So wir
 doch . . . gen jm gar nichts verichudet, noch solche ernstliche vnd geschw . . .
 thurst umb in verdienet. Weil denn das alles, wie ir selbs k . . . bedencken,
 uns armen freien Vogeln (so zuvor weder schenne u . . . heuser, noch etwas

Bl. 330^b

Eine Schrifft oder Klage der Vogel an D. Martinum 11

Luthern über Wolffgang Sieberger seinen Diener.

Unſerm gnuſtigen Herrn Doctori Martino Luther,
 Prediger zu Wittenberg.



Diesen Brief hat d. Mart. Luther selber gestellt und geschrieben,
 seinen Diener Wolffgang damit zu plagen und zu spotten, 20
 seines zugerichten Vogelheerds haben zu Wittenberg.
 Wir Drosseln, Amieln, Finken, Henffling, Stigligen,
 sampt andern fromen, erbaru Vogeln, so diesen Herbst vber
 Wittenberg reifen sollen, fügen ewer Liebe zu wissen, wie wir glenblich berichtet
 werden, das einer genant Wolffgang Sieberger, ewer Diener, sich unterstanden 25
 habe einer grossen freuentlicher turst¹ und etliche alte verdorbene Nehe aus
 grossen zorn und hals vber uns tewer gekaufft, damit einen Finkenberd an-
 zurichten, Vnd nicht allein unsern lieben Freunden vnd Finken, sondern auch
 uns allen die freiheit, zusuchen in der Luft vnd auff erden köntlin zu lesen,
 von Gott uns gegeben, zu wehren furnimet², Dazu uns nach unserem leib und 30
 leben stellet, so wir doch gegen jm gar nichts verichudet noch solche ernstliche
 mid gleichwinde³ turst umb zu verdienet. Weil denn das alles, wie ir selbs
 könt bedencken, uns armen freien Vogeln (so zuvor weder Schenne noch Heuser

¹ Uebertragung, W. M. Bar. ² plant. ³ base; vgl. oben S. 285, 34.

drinnen haben eine überliche und große beschwerung. Ist an euch unser demütige und fremdliche Bitte, woltet ewern Diener, von solcher thurst weisen, oder wo das nicht . . . kan, doch in dahin hatten, das er uns des abends zuvor wol für . . . auff dem herd, und morgens vor acht schleggen, nicht auff den herd
 5 gehe, So wollen wir sehen, wie wir fur im bleiben. Wird er da . nicht thun. So wotten wir unsern Herrn Gott bitten, das er auf . . . herd eitel Mücken, Fliegen und Schnecken sake und zu nacht v . . . Menschen, Flöhen, Leusen, Wancken, überzogen werde, damit er v . . . vergesse, und den freien Flug uns nicht wehre. Warum braucht er solchen zorn und erust nicht wider die
 10 Sperling, Schwalben, El und im entflohen sind, wir wollen auch seinen losen und faulen Reken, so wir gestern gesehen, entpflegen. Gegeben in unserm himlischen Sitz unter den Bewmen Under unserm gewönllichen Siegel der feddern.

noch etwas drinnen haben eine sehrliche und große be- Bl. 331-]schwerung,
 15 ist an euch unser demütige und fremdliche bitte, jr woltet ewern Diener von solcher turst weisen oder, wo das nicht sein kan, doch in dahin hatten, das er uns des abends zuvor strawe körner auff den herd und morgens fur acht uhr nicht anffstehe und auff den herdt gehe, so wollen wir denn unsern Zug über Witenberg hin nemen. Wird er das nicht thun, sondern uns also freventlich
 20 nach unserm leben stehen, so wollen wir Gott bitten, das er jme schwere und er des tages auff dem herde Arbsche, Hewichrecken und Schnecken an unser stat sake und zu nacht von Menschen, Flöhen, Leusen, Wancken überzogen werde, damit er unser vergesse und den freien Flug uns nicht wehre. Worumb gebraucht er solchen zorn und erust nicht wider die Sperling, Schwalben,
 25 Elstern, Dolen, Raben, Menje und Katten, welche euch doch viel leids thun, stelen und rauben und auch aus den Heusern Korn, Hasern, Malz, Gersten etc. endtragen¹, welchs wir nicht thun, sondern allein das kleine brödelin und einzelen verfallen² körntin suchen. Wir stellen solche unsere sachen auff recht-
 30 meßsige vernunft, ob uns von jm nicht mit unrecht so hart wird nachgestellt. wir hoffen aber zu Gott, weil unser Brüder und Freunde so viel diesen Herbst fur jme blieben und im entflohen sind, wir wollen auch seinen losen und faulen³ Reken, so wir gestern gesehen, entfliehen. Gegeben in unserm himlischen sitz unter den Benmen, unter unserm gewönllichen Siegel und Feddern.

Sehet die Vogel unter dem Himmel an, sie seen nicht, sie erudten nicht, ^{Matth. 6, 26}
 35 sie samlen nicht in die Schewren, und ewer Himlischer Vater weeret sie doch. Seid jr denn nicht viel mehr denn sie? Matth. 6.

¹ -- forttragen. ² -- bei Seite gefallen. ³ -- nichtsnutziger; nach S. 292, 27 konnte faul -- verfault, morsch sein; losen = schlechten vgl. *Unsre Ausg. Bl. 31¹, 142, 28.*



Glossae D. Martini Lutheri super sententias patrum de controversia coenae exhibitae ipsi a D. Philippo Melanchthone.

1534.

Während Melanchthon auf dem Reichstag in Augsburg, Luther auf der Feste Auhburg weilte, erhielt ersterer Oecolampads 'Dialogus, quid de eucharistia veteres tum Graeci tum Latini senserint'.¹ Daß die Schrift Einbruch auf ihn machte, lehrt der Brief an Luther vom 20. Juli 1530, in dem er unmittelbar nach der Lektüre schreibt: 'Oecolampadius scripsit contra me dialogum ut mihi videtur accuratius, quam solet alioqui scribere, quem alleram, si quando Deus nos reduxerit istuc'.² Zwar an der Realpräsenz des Leibes Christi im Abendmahl wurde Melanchthon durch diese Schrift nicht irre, wohl aber konnte er sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß mehrere Kirchenväter die Einsetzungsworte symbolisch verstanden haben. Bullinger drückt sich daher doch zu volltönend und allgemein und unklar aus, wenn er behauptet: 'Liber Oecolampadii tantum apud pios et *θεοδιδύκτους* viros auctoritatem meruit, ut Phil. Melanchthon ab eo tempore, quo ille editus est, nobis et doctrinae nostrae aequior factus nobiscum familiarius agere coeperit et tandem litteras quoque ad nos dare sit dignatus, quibus nos pro amicis et fratribus agnovit.'³

Von vornherein hatte sich Melanchthon für die lutherische Abendmahlslehre auf zwei Instanzen berufen: auf den Wortlaut der Einsetzungsworte und auf die darauf sich gründende Abendmahlsauffassung der alten Kirchenväter.⁴ Die Autorität der Schrift und die der Väter bildete für ihn einen consensus, der alle natürlichen Bedenken und Vernunftzweifel niederdrücken und zermalmen mußte. Charakteristisch ist, was er am 23. Januar 1525 an Thomas Blaurer schrieb: *Ἐπὶ ἐνχαριστίας* non video, cur a verbis scripturae discedam nulla coactus *ἀποκαλύψει* certa.

¹) Enders 8, 127 f. Am 17. Juni war das Manuskript in die Druckerei des Joh. Herwagen in Basel gekommen. ²) Enders 8, 125 f. ³) Zitiert bei G. Th. Strobel, *Miszeltanen Literarischen Inhalts V* (München 1781), S. 228 und CR XXI 731-732. ⁴) Vgl. Herrlinger, *Die Theologie Melanchthons in ihrer geschichtlichen Entwicklung*, Gotha 1879, S. 127 ff.

Et qui discedunt, nihil habere certi apud conscientiam videntur. Nam τὸ περὶ τὸν
 et rationis argumenta infirmiora sunt, quam ut conscientiam communiarent. Eadem
 ad Oecolampadium scripsi. Tu veterum etiam auctoritatem elicis. At veteres
 constanter in hac sententia sunt, ut verum Christi corpus ὄρθως ibi esse doceant.
 Collegi mei usus causa illorum sententias . . .¹⁾ (Wir notieren uns aus diesem
 Briefe besonders, daß Melanchthon schon damals sich eine Sammlung patristischer
 Stellen de coena domini angelegt hatte.)

Auch in den folgenden Jahren hat Melanchthon öfters auf die Übereinstim-
 mung der lutherischen Abendmahtslehre mit dem kirchlichen Altertum nachdrücklich
 hingewiesen, besonders in Briefen an den Stoburger Prediger Balthasar Thüring
 und den Schulmeister Philipp Eberbach, als er gehört hatte, daß der capitaneus in
 arce Coburgensi Hans Mohr die lutherische Abendmahtslehre als Kreaturvergötte-
 rung verhorresziert und die zwinglianische verteidigt habe.²⁾ In dem Briefe an
 Thüring führt Melanchthon auch bereits einige der von ihm gesammelten patristischen
 Stellen ins Feld³⁾, ebenso in einem Briefe an Joh. Agricola.⁴⁾ Recht hervortrat
 aber Melanchthon mit seiner Sammlung erst, als während des Warburger Kollo-
 quiums am 3. Oktober 1529 die Gegner sich für ihre Einwände, der Leib Christi
 könne doch nur an einem Orte sein, und die Sakramente seien nur Zeichen, wieder-
 holt auf Augustin beriefen. Unmittelbar darauf überreichten die Wittenberger dem
 Landgrafen eine Zusammenstellung von Aussprüchen des Hilarius, Chrysostomus,
 Cyprian, Irenäus, Theophtact, Cyrill, Ambrosius, aus denen folgte, „daß die Allen
 nicht anders gelehret, denn wie die Worte des Evangelii lauten und wir lehren“. Die
 Aussprüche Augustins seien „an andern Orten dann im Nachtmahl und
 in ander Sachen dann im Abendmahl d. h. in anderm Zusammenhange] geredt“;
 man müsse sich „wohl fürsehen und nicht von Worten des Evangelii fallen durch
 menschliche Vernunft oder frembde ungereimte Sprüche“; der Landgraf selbst könne
 ermessen, „wie beschwerlich es sei, von den Worten des Evangelii, darzu von der
 ganzen alten Kirchen zu weichen, ohn genugsame Ursach“.⁵⁾ Diese Zusammenstellung

¹⁾ Bindjeil, Philippii Melanchthonis epistolae, iudicia, consilia, testimonia . . .
 Halis Saxonum 1874, p. 21. — Er Schich, Briefwechsel der Brüder Blaurer I (Freiburg i. Br.
 1908), S. 119. — ²⁾ An Thüring 17. Nov. 1527: 'Proderit hoc quoque docere, quod veteres
 ecclesiae doctores ita senserint vere adesse corpus Christi' (CR I 911), an Eberbach von dem-
 selben Tage zu datieren wie Nr. 182: Die dominica post festum Martini, vgl. ZRG. 32, 285f.:
 'Dixi autem alia tibi perveterem mihi videri sententiam esse de synaxi, quam hactenus
 secuti sumus' (CR I 839); 'alias' bezieht sich auf den Brief Nr. 407, in dem Melanchthon schreibt:
 'Hoc scito Lutheri sententiam perveterem in ecclesia esse'. — Über Hans Mohr vgl. meine
 Beiträge z. Reformationsgesch. 2, 44; 3, 106; Enders 6, 191 f.; Wappler, Die Stellung Kurfürstens
 und des Landgrafen Philipp von Hessen zur Läuferbewegung, Münster i. W. 1910, S. 5. — ³⁾ CR
 I 911. — ⁴⁾ Bindjeil p. 597. Brecher, der den Brief zum ersten Male veröffentlichte, setzte ihn
 Ende 1526 an. Vielleicht gehört er eher in zeitliche Nähe des Briefes an Thüring CR I Nr. 182.
 Melanchthon schreibt hier ganz ähnlich: 'Ego veteres aliud non sensisse puto, quam quod
 sit verum corpus in Eucharistia . . . Nolim igitur temere dissentire a tota veteri ec-
 clesia'. — Daß Melanchthon Agricola vorübergehend in Verdacht hatte, den Zwinglianern
 zuzuneigen, beweist sein Brief an Justus Jonas vom 22. März 1529: 'Nlum rumore com-
 peri esse vanum, quo ferebatur Islobius favere τῷ δόγματι τῶν Κιρκυλιανῶν' (CR I 1041).
 Vgl. auch G. Kawerau, Joh. Agricola von Gisleben, Berlin 1881, S. 74 Anm. 1. — ⁵⁾ Grt.
 Ausg. 54, 103–107. Enders 7, 164 ff.

überarbeitete Melanchthon dann und ließ sie im März 1530¹ unter dem Titel: 'Sententiae veterum aliquot scriptorum de coena domini bona fide recitatae' im Druck erscheinen.² In der Vorrede an Friedrich Myconius warf er jetzt den Gegnern vor, daß sie 'sino delectu' eine Menge Zeugnisse aufgehäuft hätten, 'in quibus pleraque sunt ambigua et obscura': die von ihm zitierten patristischen Stellen dagegen seien ganz „gewiß und klar“.³ Immerhin erkennen wir daraus, daß sich Melanchthon seiner Sache doch nicht mehr so ganz sicher fühlte. Noch schwankender hatte er sich einige Monate früher in einem Briefe an Colampad vom 8. April 1529 geäußert: 'In his locis, qui citantur ex veteribus, aznosco quondam esse dissimilitudinem: sed tamen ex his, si quis prudenter eligit gravissimorum auctororum dicta, inveniet pleraque, quae ostendunt hanc, quam nos sequimur, veteris ecclesiae, quatenus nobis nota est, communem fuisse sententiam, tametsi tu quidem homo disertus quosdam locos nimis callide interpretaris et ad tuam causam detorques.'⁴ Derselbe Gegner nun, mit dem Melanchthon damals die Klinge kreuzte, entgegnete auf seine 'Sententiae veterum aliquot scriptorum' mit jenem Dialogus, der, wie wir im Anfange unserer Einleitung sahen, im Juli 1530 auf Melanchthon solchen Eindruck machte. Er ließ daher auch die Sententiae nicht noch einmal ausgehen.⁵ Die deutsche Übersetzung, die Michael Meurer, damals Pfarrer in Löbenicht-Königsberg, auf Befehl Herzog Albrechts von Preußen anfertigte und diesem unterm 14. März 1532 dedizierte — sie erschien bei Georg Rhaw in Wittenberg 1532⁶ — ist gewiß nicht von Melanchthon autorisiert.⁷

Einige Jahre später wurde Melanchthon auf diesen dissensus unter den Kirchenvätern wieder hingewiesen, und zwar durch Bucer.

Nachdem Ende März 1531 Straßburg und einige andere oberdeutsche Städte in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen worden waren, nahm Bucer seine Bestrebungen, die Abendmahlsdifferenz aus dem Wege zu räumen und eine Kenforbie zwischen den Wittenbergern und den Oberländern zustande zu bringen, mit neuem Mute auf, und Melanchthon kam ihm jetzt freundlich entgegen. Am 16. September 1531 wandte sich Melanchthon, nachdem er sich mit Luther besprochen, an Landgraf Philipp mit der Bitte, „G. N. G. wollen auf Weg gedenken, wie die Sach vorzunehmen, daß ein beständige concordia auf diesem Theil durchaus in diesem Artikel gemacht werde“⁸, worauf dieser sich wohl am 25. September mit Luther ins Einvernehmen setzte⁹, der unterm 17. Oktober seine Bereitwilligkeit, in Einigungsverhandlungen einzutreten, aussprach.¹⁰ Philipp berief nun Melanchthon und Bucer zu einer Besprechung nach Kassel. Melanchthon reiste am 17. Dezember von Wittenberg ab und kam am Weihnachtsabend in Kassel an. Bucer reiste Mitte Dezember von Augsburg über Konstanz, wo er vom 15.–18. Dezember mit den

¹ Melanchthon an Myconius Ende März 1530: 'Nunc exenduntur testimonia scriptorum veterum de coena domini, quae collegi, et epistolam praefixi ad te scriptam' CR II 18. ² Abgedruckt CR XXIII, 733–752. ³ CR II 30. Vgl. auch Melanchthon an Kurfürst Johann und Herzog Heinrich von Sachsen CR I 1101, 1105. ⁴ CR I 1049–1050. ⁵ Darauf macht Strobel a. a. S. 228 mit Recht aufmerksam. ⁶ Enders 5, 165 f. ⁷ CR XXIII 729–732. ⁸ Strobel S. 229 f. ⁹ CR II 788. ¹⁰ Enders 10, 72 f. ¹¹ De Wette 1, 559 f. Enders 10, 78.

dortigen Predigern und denen von Ulm, Memmingen, Rempten, Lindau, Jny und Viberach verhandelte, und Tübingen, wo er sich der Beistimmung Ambrosius Maurers versicherte und am 20. früh predigte, und gelangte am 27. nach Kassel. Am 28. und 29. fanden hier die Verhandlungen statt, am Nachmittag des 30. trafen beide die Rückreise an.¹ Am 9. Januar 1535 traf Melanchthon wieder in Wittenberg ein.

Luther hatte Melanchthon nur mit sehr pessimistischen Erwartungen nach Kassel ziehen lassen. Am Tage von dessen Abreise, am 17. Dezember 1534 vormittags, hatte er eine Instruktion für ihn zu Papier gebracht, die ihm genau die Linie vorschrieb, über die er nicht zurückweichen dürfe. Wollen wir Luther Glauben schenken, so hatte Melanchthon selbst, weil er sich nicht getraute, allein die Sache zu betreiben, Luther um seine Meinung gebeten. Melanchthon dagegen stellte es später so dar, als wenn Luther ihm die Instruktion aufgezogenen hätte.² Wir ertappen ihn öfters dabei, daß er in entscheidungsangenen Tagen, weil er die Verantwortung nicht übernehmen will, von Luther Rat erbittet und nachträglich darüber Klage führt, daß man ihn in Sklavensesseln geschlagen habe. Luther hätte über die Instruktion vorher wenigstens mit Justus Jonas gern konferiert, der war aber am Stein erkrankt und konnte nicht kommen, während Luther sein Haus nicht verlassen wollte, weil die Entbindung seiner Frau unmittelbar bevorstand, und so konnte ihm Luther nur am 17. nachmittags oder abends eine Abschrift der Instruktion, die er zu diesem Zwecke zurückbehalten hatte, durch Georg Hörer zur Kenntnisnahme zuschicken.³ Das Original übergab Melanchthon in Kassel Bucer, der es später mit nach England nahm, wo es nach dessen Tode im Corpus Christi College in Cambridge verblieb.⁴ Hier entdeckte es Gilbert Burnet und veröffentlichte es 1681 im 2. Bande seiner *History of the Reformation of the Church of England*, jedoch so fehlerhaft, daß der Sinn bisweilen ins Gegenteil verkehrt ist. Eine Korrektur brachte 1697 Andreas Adamus Hochstetterus, der das Originalmanuskript in Cambridge *adhibitis eam in rem Clarissimis Viris Kidmanno et Lumio, laudati Collegii Sociis* kollationiert hatte.⁵ Einen vollständigen Neudruck nach dem Original bot dann 1701 Adam Crenius unter Anführung aller falschen Lesarten Burnets.⁶ Trotzdem konnten in neuerer Zeit Kraft und Kolde die Abfassung der Instruktion durch Luther beweisen und diese vielmehr Melanchthon zuschreiben. Crenius verwarf zwar diese Hypothese, konnte sie aber doch nicht durch den Hinweis auf das Cambridger Original, das ihm unbekannt blieb, zurückweisen.⁷ Er bietet daher auch keinen authentischen Text. Da ich weiter unten mit dem Text operieren muß, außerdem die Instruktion ein dogmengeschichtliches Dokument von hervor-

¹) Enders 10, 95 f. ²) Roth, Augsburgs Reformationgeschichte II München 1904, S. 185 f. Schiefß 613. ³) CR II 822. ⁴) Luther an Jonas, 16. Dez. 1534: 'Et Philippus sese non velle solum hanc causam agere dicit' (Enders 10, 90). ⁵) Melanchthon an Camerarius, 10. Januar 1535: 'tui enim nuncius alienae [sententiae]' (CR II 822). ⁶) Luther an Jonas, 17. Dez. 1534: 'Credo attulisse Magistrum Georgium ad te meam sententiam Philippo traditam' (Enders 10, 97 f.). ⁷) Enders 10, 96 f. ⁸) Andreae Adami Hochstetteri oratio de utilitate peregrinationis Anglicanae ad d. M. Sextil. M D CXCVII recitata Tübingae, p. 23—25. ⁹) Thomae Crenii animadversionum philologicarum et historicarum pars VIII. Amstelodami M D C C I, p. 141—144. ¹⁰) Enders 10, 95 f.

ragender Bedeutung ist, habe ich das Original — es ist zweifellos Luthers Handschrift — durch gütige Vermittelung des Herrn G. Ed. Moule, Bibliothekar des Corpus Christi College, photographieren lassen und gebe danach den folgenden zuverlässigen Text:

[St. 1^a] Cogitationes meae sunt: Primo, Ut nullo modo concedamus de nobis dici, Quod neutri neutros antea intellexerint. Nam isto pharmaco non medebimur tanto vulnere. Cum nec ipsi credamus vtrique verum hoc esse. Et alij putabunt a nobis hoc fingi, et ita magis suspectam reddemus causam vel potius per totum dubiam faciemus, cum sit communis omnium, Et in tantis animorum turbis et scrupulis non expedit hoc nouum addere offendiculum.

Secundo, cum haecenus dissenserimus, quod illi Signum, Nos Corpus Christi asseruerimus, Plane contrarij in sacramento, Nihil minus mihi videtur vtile, quam vt mediam et nouam sententiam statuamus, Qua et illi concedant Corpus Christi adesse vere et nos concedamus panem solum manducari. Vt enim conscientiam taceam, considerandum est certe, Quantam hic fenestram aperiemus in re omnibus communi cogitandi, Et orientur hic fontes quaestionum et opinionum, Vt tutius multo sit illos simpliciter manere in suo signo, Quia nec ipsi suam nec nos nostram partem, [St. 1^b] multo minus vtrique totum orbem pertrahemus in eam sententiam, Sed potius irritabimus ad varias cogitationes. Ideo vellem potius, vt sopitum maneret dissidium in duabus istis sententijs, quam vt occasio daretur infinitis quaestionibus ad Epicurissimum profuturis.

Tertio, Cum stent hic pro nostra sententia primum textus ipse apertissimus Euangelij, qui non sine causa mouet omnes homines, non solum pios, Secundo patrum dicta quamplurima, quae non tam facile possunt solui nec tuta conscientia aliter quam sonant intellegi, cum bona grammatica textui fortiter consentiant, Tertio, quia periculosum est statuere Ecclesiam tot annis per totum orbem caruisse vero sensu Sacramenti, Cum nos fateamur omnes Mansisse Sacramenta et verbum etiamsi obruta multis abominationibus.

Quarto, Dicta S. Augustini de Signo, quae contrariae nostrae sententiae videntur, non sunt firma satis contra ista iam tria dicta, Maxime cum ex Augustini scriptis clare possit ostendi et conuinci Eum loqui de signo praesentis corporis, vt illud contra Adimantum: Non dubitauit [St. 2^a] dominus appellare Corpus suum, cum daret signum corporis sui, Vel de signo corporis mystici, In quo valde multus est, praesertim in Iohanne, Vbi copiose docet Manducare carnem Christi esse in corpore mystico seu, vt ipse docet, in societate, vnitate, Charitate Ecclesiae. Istis enim verbis vtitur.

Quinto omnium est fortissimum Augustini, Quod dicit: 'Non hoc corpus, quod videtis, manducaturi estis' etc. Et tamen Conscientia memor apertorum verborum Christi (Hoc est corpus meum) etc. Hoc dictum S. Aug[ustini] facile sic exponet, quod de visibili corpore loquatur Aug[ustinus], sicut sonant verba (Quod videtis), ita nihil pugnat Aug[ustinus] cum claris verbis Christi. Et Aug[ustinus] infirmior est quam vt hoc vno dicto tam incerto imo satis consono nos moueat in contrarium sensum.

Sexto Ego S. Augustinum non intellego aliter (sic et ipse patres ante se forte intellexit) quam quod contra Iudaeos et gentes docendum fuit, Apud Christianos non comedi Corpus Christi visibiliter et more corporali,

[Bl. 2^b] Hac ratione fidem sacramenti defenderunt. Rursus contra Hypocritas Christianorum docendum fuit, quod Sacramentum non esset salutare accipientibus, nisi spiritualiter manducarent id est Ecclesiae essent uniti et incorporati. Et hac ratione Charitatem in sacramento exegerunt. Ut ex Aug[ustino] clare accipi potest. Qui absque dubio ex prioribus patribus et sui saeculi vsu ista accepit.

Septimo Istis saluis Nihil est quod a me peti possit etc. Nam et ego hoc dissidium vellem (testis est mihi Christus meus redemptum non vno corpore et sanguine meo. Sed quid faciam? Ipsi forte Conscientia bona capti sunt in alteram sententiam, feramus igitur eos. Si sinceri sunt, liberabit eos Christus Dominus. Ego contra captus sum bona certe conscientia (nisi ipse mihi sim ignotus) in hanc sententiam. Ferant et me, si non possunt mihi accedere. [Bl. 3^a] Si vero illi sententiam suam scilicet de praesentia corporis Christi cum pane tenere velint et petierint nos in vicem tamen tolerari. Ego plane libenter tolerabo, in spe futurae communionis. Nam interim communicare illis in fide et sensu non possum.

Deinde si politica concordia quaeritur, Ea non impeditur diuersitate religionis, sicut nouimus posse Coningia, Commercica aliaque politica constare inter diuersae religionis homines. 1. Cor. 7. Christus faciat, vt perfecte conteratur Satan sub nostris pedibus, Amen.

Nostra autem sententia est Corpus ita cum pane seu in pane esse. Vt reuera cum pane manducetur, et quemcunque motum vel actionem panis habet, eandem et corpus Christi, vt Corpus Christi vere dicatur ferri, dari, accipi, manducari, quando panis fertur, datur, accipitur, manducatur, idest: Hoc est corpus Meum.

Auf den Inhalt der Instruktion werde ich weiter unten, soweit es der Zusammenhang erfordert, eingehen. Sie hat bei den Kaffeler Verhandlungen offenbar nur eine sehr untergeordnete Rolle gespielt¹; doch schrieb Bucer in diesen Tagen, also am 28. oder 29. Dezember 1534, eine Erwiderung nieder, die Melanchthon am 9. Januar 1535 mit nach Wittenberg brachte. Veit Dietrich hat sie hier am 15. Januar wahrscheinlich in Luthers Hause kopiert; seine Abschrift ist in einer Dresdener Handschrift erhalten.² Viel wichtiger war das von Melanchthon außerdem noch mitgebrachte Schriftstück³; eine formula concordiae, über die Bucer erst in Augsburg mit den dortigen Predigern, dann mit den in Konstanz Versammelten und in Tübingen mit Ambrosius Maurer verhandelt und die nun auch Melanchthon unterschrieben hatte.⁴ Melanchthon zeigte sie zunächst auf der Durchreise in Weimar dem Kurfürsten, der sie am 5. Januar an Luther weitergab mit dem Ersuchen, sein Urtheil darüber abzugeben. Diesen Brief des Kurfürsten samt dem „eingeleigten Verzeichniß“ überbrachte der Kanzler Gregor Brück, den der Kurfürst beauftragt hatte, sich mit Luther darüber freundlich zu besprechen.⁵ Luther gab darauf schriftlich ein Bedenken ab, das im Original im Weimarer Archiv (Reg. H. fol. 97

¹. Kolde RE³ 21, 391 ². Enders 10, 105 ff. ³. Enders 10, 108¹ bezieht fälschlich alle die Briefstellen, die von dieser formula concordiae handeln, auf jene Erwiderung Bucers (Nr. 2228 bei Enders). ⁴. CR II 807 sq. Luthers gleich zu erwähnendes Bedenken bezieht sich zweifellos eben auf diese Formel. ⁵. Enders 10, 118 f.

Nr. 41. o) erhalten ist und nach einer von Herrn Archidirektor Dr. Treßky freundlich angefertigten Abschrift folgendermaßen lautet¹⁾:

Auff des Bucers meynung, so Magister Philipps von Cassel hat bracht ist das mein gutdüncken Erstlich weil darin vermeldet, das die pdicanten wollen und sollen der Apologi oder Confession gemess leren, kan und weis ich solche Concordia nicht anschlahen, für meine person

Zum andern weil sie deudlich betennen, das Christus leib warhafftig und weisentlich um abendmal um brod gereicht, empfangen, und geessen werde, so wo vhr herb stehet, wie die wort lauten, weis ich auff dis mal die wort nicht zu straffen.

Zum dritten, Nu aber diese sache von anfang daher weit und tieff gerissen ist, das bey den unsern, noch zur zeit, schwerlich geglaubt wird, das es ihene so lauter meinen als die wort da stehen und die besorge noch gar stark ist das vhrer etliche unsern namen und glauben fast feind seyn sehe ich für nuß und gut an, das man diese Concordia nicht so vloglich schließt, damit ihene nicht ubereilet, und bey den unsern nicht eine zwitteracht sich errege, denn sie gehören auch zur sachen, die nicht mein oder vemandes alleine ist, Sondern, wo man aus den vorgesehnen Worten begonst freundlicher gegen ander zu handeln, wurde sichs mit der zeit wol ereigen, ob vhre meynung rein und recht were, oder etwas dahinden hestten, damit solche concordia hernach erger discordia mocht werden, So kundten vnn des die unsern, den argwohn oder grossen sennsten darnach endlich fallen lassen, und wenn sich als denn das trube wasser auff beiden seplen gesetzt, kundte man eine rechte, beständige einigkeit beschließen, die mit aller bewilligung, on argwohn aus²⁾ rechten gründe, von allen würde williglich und ungenotigt angenommen, welchs on weiter unterredung und ertentnis, nicht wol oder leichtlich geschehen kan

Am 27. Januar überbandte der unterdessen nach Wittenberg übergesiedelte Kurfürst dem Landgrafen eine Abschrift des Lutherischen Bedenkens und teilte Philipp zugleich mit, was Luther außerdem noch mündlich Brück gegenüber geäußert halte: daß nämlich Melanchthon (speziell Urbanus Rheginus, Amsdorf, Brenz, Zink, Cünander und Agricola befragen und andererseits auch Bucer bei seinen Anhängern, Regenten und Predigern, eine Umfrage veranstalten sollte, ob wirklich die in jener Formel zum Ausdruck gebrachte Meinung die ihre sei „und ob sie das auch bis auf ein weitere verhoffliche Handlung wollen geständig sein oder nit“.³⁾ Am 30. Januar schrieb Luther dann auch noch selbst direkt an den Landgrafen⁴⁾, von dem er einen vom 29. Dezember 1534 datierten Brief⁵⁾ erhalten hatte. Luther verwies im allgemeinen auf das Schreiben des Kurfürsten vom 27. Januar, versicherte aber auch noch nachdrücklich, daß er persönlich glaube, daß viele unter den Gegnern „es herzlich und ernstlich meinen“, und daß er bereit sei, zur Anbahnung einer freundlichen und beständigen Vereinigung alles zu tun und zu leiden. Wohl zugleich mit diesem Briefe Luthers ging ein zwei Tage später, am 1. Februar, von Melanchthon geschriebener Brief an den Landgrafen ab, in dem Melanchthon kurz wiederholte, was in dem kurfürstlichen Schreiben vom 27. Januar als Luthers

¹⁾ Vgl. De Wette 4, 588 f. Gunders 10, 124 ff. ²⁾ So, etwas undeutlich. ³⁾ Gunders 10, 125. ⁴⁾ De Wette 4, 5-7 f. Gunders 10, 126 f. ⁵⁾ Gunders 10, 109 f.

Meinung gemeldet worden war, aber besorgt hinzufügte: „Ob nun dieser Verzug etwa zu Verhinderung bringen werde, stelle ich zu Gott“.¹ Unterm 3. Februar legte Melanchthon Bucer von diesen Fortschritten der Verhandlungen in Kenntnis², und gleich darauf handte er Kopien jener formula concordiae 'ad Lutheri ἀπολογίας' mit der Bitte, sich dazu zu äußern; erhalten sind Melanchthons Briefe an Urbanns Rhegius, Brenz und Agricola.³ Unterdessen hatte übrigens auch Bucer, viel eher als die diesbezügliche Aufforderung Luthers via Landgraf Philipp ihn erreichen konnte, schon von der Rückreise aus, wie z. B. am 2. Januar von Frankfurt aus Martin Frecht und die Brüder in Konstanz, Wiberach und Göttingen, seine Gesinnungsgenossen mit jener Formel bekannt gemacht und für das Konkordienwerk zu inflammieren gesucht.⁴

Weiter brauchen wir die Verhandlungen nicht zu verfolgen. Alle Briefe und Akten aus diesem Zeitraum haben sich aufs schönste ineinander gefügt. Nur ein Stück haben wir bisher noch nicht unterbringen können. In cod. Bos. q. 24^b der Jenaer Universitätsbibliothek steht in Abschrift Georg Hörsers zuerst fol. 231^b bis 232^b Luthers Instruktion für Melanchthon vom 17. Dezember 1534 und darauf unter der Überschrift: 'Additio d. M. Luth. post reditum d. Phil. ex Hassia' das Enders 10 Nr. 2238 abgedruckte Stück. Enders folgt einer Wolfenbütteler Handschrift. Da das Stück hier gleichfalls auf jene Instruktion Luthers folgt und eine ganz ähnliche Überschrift trägt, hat Enders⁵ es datiert: nach 9. Januar 1535. Gleich auf den ersten Blick bemerken wir jedoch, daß dieses Stück inhaltlich und im Ton zwar mit jener Instruktion Luthers zusammenstimmt, aber ganz und gar nicht mit denjenigen Äußerungen, die wir von Luther aus der Zeit unmittelbar nach Melanchthons Rückkehr aus Kassel kennen. Die Untersuchung dieses Stücks muß sich jedoch auf breiterer Basis aufbauen.

In der Kirchenbibliothek von Ste. Geneviève zu Paris befinden sich fünf Quartbände mit Abschriften von Gelehrtenbriefen aus dem 16. Jahrhundert, besonders Briefen von Melanchthon, Kaspar Peucer, Theodor Beza, Christoph Pezel, Johann Sturm, die ein junger Gothaer Gelehrter Dr. A. Bed auf einer Auslandsreise vor 1837 entdeckt und für den Herausgeber des Melanchthon-Briefwechsels

¹) CR II 835—837. Martin Frecht in Ulm schrieb unterm 7. März über die beiden Briefe wenig erbaunt an Ambrosius Blaurer (Schieß S. 667). ²) CR II 841 sq. Frecht erhielt eine Abschrift dieses Briefes von Bucer aus Augsburg und gab sie am 19. März an Ambrosius Blaurer weiter. Über diesen Brief Melanchthons urteilte Frecht günstig: er schien ihm für dessen Streben nach wahrer Eintracht zu zeugen (Schieß S. 671). Dagegen ist der Brief Melanchthons an Bucer, der CR II 837 mit dessen Briefe an Landgraf Philipp vom 1. Februar zusammengebracht ist, vielmehr hinter einen früheren Brief Melanchthons an Philipp CR II 787—789 einzuschieben und vom 16. September 1534 zu datieren. Mit diesem Datum erscheint er denn auch bei Bindheil p. 91 f. ³) CR II Nr. 1253, 1254, 1245. Die drei Briefe sind also zu datieren: 3. Februar oder sehr bald danach. Am 12. März so datiere ich diesen Brief schrieb Melanchthon an Bucer, mit Rhegius habe er verhandelt: is est placatis-simus; Eslander habe ihm aus eigener Initiative 'amantissime' geschrieben (CR II 873). ⁴) Bucer an Melanchthon, Straßburg 31. Jan.: 'Misi mox ex itinere formulam nostram ad omnes superioris Germaniae ecclesias' (Bindheil p. 93). Dazu Frecht an Ambrosius Blaurer, Ulm 23. Januar: 'Alle indefessus conciliator et pacis instaurator ex Francofurtia ad me postredie Circumcisionis scripsit . . . literas' (Schieß S. 637). ⁵) 10, 120.

im Corpus Reformatorum. Generalsuperintendent Bretschneider in Gotha, erzipiert hat.¹ Die Handschrift hat früher einem aus Schlesien stammenden Mediziner, Daniel Rindfleisch (Bueretius) gehört, der nach ausgedehnten Reisen zum Katholizismus übertrat, 1628 Mönch wurde und 1631 starb. Die Handschrift verblieb zunächst im Dominikanerkloster in der Rue St. Honoré in Paris. P. Flemming hat festgestellt, daß sich in diesen Bänden die berühmte Briefsammlung des großen Breslauer Melanchthonverehrsers Jacob Monau erhalten hat, die dieser am 15. April 1575 in Nürnberg begann. Der Bruder der Mutter Monaus war der Urgroßvater jenes Daniel Rindfleisch. Sein gleichnamiger Vater, Stadtphysikus in Breslau († 1621), war Vormund von Monaus einzigem Sohn Friedrich († 1659). Höchst wahrscheinlich hat Daniel Rindfleisch, der Vater, während dieser Vormundschaft die Monausche Briefsammlung an sich genommen und dann seinen Söhnen übergeben.

Aus dem auf der Breslauer Stadtbibliothek deponierten Inhaltsverzeichnis der fünf Bände erfuhr ich, daß in dem ersten Bande, Cod. 1454, fol. 506—514 sich ein Stück fände, das sogleich mein Interesse erregte. Ich durfte es photographieren lassen und teile es hier mit²:

**Glossae D Martini Lutheri
super sententias patrum de
controversia coenae, exhibitae
ipsi a D Philippo
Melanchtone.**

**Ex ipsissimo vtriusq. autographo
quod habet in manibus suis
dn. D Caspar Pencerus: qdq.
Ego nidi oculis meis.
bona fide descriptae
a D R
J Monaw**

Augustinus contra Adimantum cap. 12.*

Non enim Dominus dubitavit dicere: Hoc est corpus meum. cum signum¹ daret corporis² suj.

3. M. 17, 11

1. 10. 19, 4

¹) Sicut sanguis est anima, id est signum animae, scilicet inclusae et praesentis. Nam hoc agit et infra: Petrus erat Christus etc.

²) praesentis.

¹) Vgl. hierzu und zum Folgenden P. Flemming, Beiträge zum Briefwechsel Melanchthons aus der Briefsammlung Jacob Monaus in der Ste. Geneviève-Bibliothek zu Paris, Nürnberg a. S. 1904, S. 3 ff. ²) Da Melanchthon selbst andeutet, daß er die von Erasmus besorgte zehnbändige in Basel 1528 und 1529 erschienene Augustinusausgabe benutzt hat, habe ich die Augustinstellen nach dieser Ausgabe zitiert.

* 17 128.

August. Psalmo 98.

Non hoc¹ corpus quod videtis² etc. manducaturi estis³ et bibaturi illum sanguinem, quem effusuri⁴ sunt, qui me crucifigent.⁵ sacramentum aliquod vobis commendauit.⁶

5 Et hic verbo commendationis aliquo utitur. Commendauit⁷ nobis isto sacramento sanguinem suum et corpus suum.

Prosp.**

Sicut ergo coelestis panis, qui Christi caro est, suo modo⁸ vocatur corpus Christi, cum reuera sit sacramentum⁹ corporis Christi illius, quod
10 visibile¹⁰, palpabile est, in cruce positum est, Sic immolatio, quae sacerdotis manibus fit, passio¹¹ est non rei veritate¹², sed significante¹³ mysterio.

Carne et sanguine¹⁴ inuisibili spirituali signatur¹⁵ visibile¹⁶ corpus¹⁷ Domini.**:

3. de doctrina Christiana de figuris**:

15 Ipse Dominus et Apostolica tradidit disciplina baptismi Sacramentum et celebrationem corporis et sanguinis Domini. quae¹⁸ vnusquisque cum

1) visibile et palpabile.

2) id est visibile.

3) Tamen in spiritu verissime illud ipsum corpus manducamus, quod
20 occisum est.

4) id est visibilem.

5) Orationem facit rej $\left\{ \begin{array}{l} 1. inclusae, sed rei vel praesentis vel mysticae \\ 2. extraneae, id est Ecclesiae. \end{array} \right.$

6) non sequitur non esse corpus, sed sacramento id est velamine.

7) Hoc pro nobis.

8) id est sub specie et sacramento vt prius.

9) siue panis operculum.

10) id est verum.

30 11) id est passus Christus.

12) visibiliter.

13) repraesentante factum simile.

14) sub sacramento.

15) repraesentatur.

35 16) sub pane.

17) id est verum quale fuit in terris.

18) corpus et sanguinem.

22 23 steht über durchgestrichenem extraneae

* VIII 761. ** Diese Stelle ist in der Augustinausgabe nicht zu finden, ebenso wenig bei Migne, Patrologia Latina 45. 1793 sqq. (Prosper Aquitani pro Augustino ... apologetica opuscula. *** III 35.

percipit, quo referantur¹, imbutus agnoscit. Ut autem literam sequi et signa pro rebus his, quae significant, accipere² seruilis est infirmitatis.³

Item⁴

Nisi manducaueritis etc. facinus vel flagitium videtur iubere.⁴ Figura⁵ est ergo⁶ praecipiens passioni Dominicae esse communicandum⁷ et suaviter et utiliter recondendum in memoria

Contra Adversarium legis Tomo 6 pag. 439

Sacramenta, id est sacra signa, Christum carnem suam nobis dantem fidei corde et ore suscipimus. Atque in omnibus scripturis secundum fidei regulam figurate⁸ dictum vel factum si quid exponitur de quibuslibet⁹ rebus et verbis non aspernanter sed sapienter audiamus

Aug. contra Faustum lib. 20 p. 261.

Huius sacrificij caro et sanguis⁹ ante aduentum Christi per victimas similitudinum promittebatur. In passione Christi per ipsam veritatem reddebatur. Post ascensum Christi per sacramentum¹⁰ memoriae celebratur.

Ad Bonifacium¹¹

Nonne semel immolatus est Christus in seipso? et tamen in sacramento quotidie immolatur.¹¹ Sunt enim Sacramenta similitudines quaedam, secundum quendam modum¹², Sacramentum¹³ corporis Christi corpus Christi est.

Aug. de fide ad Petrum¹⁴

Tempore veteris Testamenti animalia sacrificabantur. Tempore noui Testamenti sacrificium¹⁴ panis et vini¹⁵ in illis figuratio fuit carnis

1) scilicet ad charitatem.

2) id est panem putare visibile esse corpus.

3) De hac re Pomerani libellus clarum textum.

4) scilicet visibilem carnem vorare sicut Capernaïtae.

5) *Darüber durchgestrichen*: scilicet imitandi.

6) spiritualis rei id est charitatis.

7) esse de Ecclesia in fide et charitate.

8) de charitate vt comedatur spiritualiter.

9) Tamen vocat carnem et sanguinem.

10) sub signo.

11) scilicet idem Christus.

12) praedicantem identiam cogitat.

13) id est panis est species.

14) *Ista est omnium duriss[ima].*

15) coelestis scilicet vt in animalibus.

14 steht hinter durchgestrichenem ad fidem praesentis

*) III 37. **) II 58. ***) III 163.

Christi quam erat oblaturus. In hoc autem gratiarum actio et commemoratio carnis¹ Christi est.²

In Iohannem.³

Hunc panem Christum significavit manna, hunc panem significavit
5 altare Dei, Sacramenta illa fuerunt, in signis diversa³ sunt⁴, sed in re⁵, quae
significatur, paria sunt.⁶ Qui non manet in Christo, procul dubio nec manducet
eius carnem⁷, etiamsi tantae rei sacramentum⁸ sibi manducet. Hic
est ergo panis, qui de coelo descendit, ut, si quis manducaverit ex ipso,
non moriatur. Sed qui pertinet⁹ ad virtutem¹⁰ sacramenti, non qui pertinet
10 ad visibile¹¹ sacramentum.

Augustin.

Quo die voluit, in coelum ascendit, illic levavit corpus suum, unde
venturus est, ut iudicet. - Quomodo est ergo panis corpus eius? Ista,
fratres, ideo dicuntur sacramenta, quia in eis aliud videtur¹², aliud intel-
15 ligitur.¹³ Quod videtur, speciem habet corporalem, quod intelligitur,
fructum habet spirituales.¹⁴ Corpus ergo Christi si vis intelligere,
Apostolum audi dicentem: Vos estis corpus Christi¹⁵ et membra, ergo
vos estis corpus Christi et membra mysterium vestrum¹⁶ in mensa
positum.

Ambrosius ad Corinthios.

Quia enim morte Domini liberati sumus, huius rei memores in edendo

1) scilicet praesentis vel mysticae.

2) alioqui meliora fuissent sacrificia illa quam nostrum.

3) varia scilicet.

4) Haec nihil ad nos, immo pro nobis, nam dicit hunc panem eundem
25 pro varia significatione fuisse.

5) eadem.

6) scilicet illa vetera signa non panis significatus.

7) scilicet mysticam.

8) scilicet corporis praesentis.

9) id est panis mysticus.

10) communionem.

11) id est ad speciem.

12) panis.

13) praesens corpus mysticum.

14) id est communionem ecclesiae.

15) Ecce corpus Christi mysticum.

16) id est tale corpus mysticum ibi representatur.

*) IX 154.

et potando carnem et sanguinem, quae pro nobis oblata sunt, significamus.¹

Testamentum, quod sanguine² constitutum est, in cuius Typum³ nos calicem mysticum⁴ percipimus.

Ante benedictionem alia species nominatur, post benedictionem corpus significatur.⁵

Tertullianus lib. 3 contra Marcionem ubi non legitur de figura Geometrica sed alio loco.

Sic enim Deus in Evangelio quoque vestro reuelavit panem corpus suum appellans ut et hinc iam intelligas corporis sui figuram⁶ panem disse cuius retro corpus in panem propheta figurauit.⁷

Irenaeus lib. 4 contra Valent.

Sed et suis discipulis dans consilium primitias Deo offerre ex suis creaturis, non quasi indigenti, sed ne ipsi ingrata essent, cum qui creatura panis est, accepit dicens: Hoc est corpus meum, Et calicem similiter, qui ex ea creatura, quae est secundum nos suum sanguinem confessus est⁸ et noui testamenti nouam docuit oblationem⁹ quam Ecclesia offert Deo qui alimenta nobis praestat primitias suorum munerum.

Origenes in Matthaeum et Leuiticum.

Panis est verbum Iustitiae¹⁰ quem manducantes animae nutriuntur.

Petrus autem est verbum agnitionis Christi.

Caro eius verus est cibus id est verbum.¹¹ Agnoscite quod figurae sint quod et in nouo testamento sit litera occidens. Hic in Leuitico discrete de figura admonet.¹²

1) Significandus scilicet mundo et representamus vel fatemur pro nobis oblata quae $\left\{ \begin{array}{l} \text{edimus} \\ \text{potamus} \end{array} \right\}$ id est $\left\{ \begin{array}{l} \text{car[nem]} \\ \text{sau[guinem]} \end{array} \right\}$.

2) animalium Ebr. 9.

3) veteris sanguinem.

4) sanguinem Christi qui myst.

5) scilicet nobis seu confitetur non in re ipsa et sibi.

6) certe Geometrice.

7) praedixit fore speciem corporis.

8) scilicet esse, ergo est, non significat.

9) non peccoris.

10) Allegoricus nimis.

11) more suo hystoriam figiens.

12) More suo, Ergo non potest ei fidi.

In veteri Canone graeco.*

προσθέτεις ιαῦτα ἢ ἀντίετα¹ τοῦ σώματος καὶ αἵματος.²

Eriphanus.**

Ἐν ιαῦθα δὲ ἐν χριστῷ ἰσχυροποιούμεθα διὰ τῆς δυνάμεως τοῦ ἁγίου
 5 καὶ τῆς τοῦ ἕδατος ἰσχυρῶς ἵνα οὐκ ἅγιος ἡμῶν γένηται δέναιμις ἀλλὰ δέναι-
 μις ἁγίων καὶ βρώσας μόνον ὁ ἅγιος ἡ δὲ δέναιμις ἐν αὐτῷ εἰς ζωογόνησον
 καὶ οὐκ ἵνα τὸ ἕδωθ ἡμῶν καὶ αἰσθη μόνον ἀλλ' ἵνα ἐν ἰσχυρί τοῦ ἕδατος διὰ
 τῆς πίστεως καὶ ἐνεργείας καὶ ἐλπίδος.

Textus*** Evangelicus clarus.

Dieta patrum consona.

Ecclesiae consensus vetus et vniuersalis. }

Cum hoc [haec?] nihil sint Tantummodo dicta quorundam[?] patrum
 quae obscura et incerta recipiunt commodam glossam. Nec tutum est istis
 fidere incertis, Et relinquere illa certa. Conscientia enim postea non feret,
 15 Si traxerim tot populos in nouam opinionem tam infirmis dictis quae [contra?]
 tam firma.

Glosa autem est patres loqui de significatione primum rei praesenti.
 Et non simul negatis [negatur?] praesentiam contra Capernaitas sensuales
 pro fide.

20 Secundo contra hypocritas sine charitate accedentes de re mystica pro
 charitate significata per Sacramentum. Non ipsi cogitabant de signo cor-
 poris absentis sicut nos.

Et patres sicut Origenes libenter Allegorica et figurata sectantur. Ideo
 nihil probant fig[ur]is. Altera species etsi tolerata sit haecenus, Ad prohibet
 25 non vtriusque [At prohibetur communis vtrius-que?] quis potest consentire
 Nam ista prohibitio nouum crimen et blasphemia est in Dena praeter pec-

1) sub quibus vt specie et figura corpus.

2) id est simulachra. *Am Rand:* similis figura 1. Petr. 4.

20 mystica steht unter durchgestrichenem extranea.

*) Die Stelle stammt aus der Basilienliturgie: F. E. Brightman, *Liturgies Eastern and Western I* (1896) 329^a, 24: 406, 1 (Ausg. von 1526 p. LXXIII). **) In dem unten zu erwähnenden Briefe an Bucer vom 3. Februar 1535 (CR II 842) führt Melancthon diese Stelle in lateinischer Übersetzung an. Höchst wahrscheinlich zitiert er oben den Originaltext nach der (jetzt in Jena befindlichen) Eriphanushandschrift, die er auf der Rückreise vom Marburger Religionsgespräch wohl am 10. Oktober 1529 — in der Bibliothek Johann Langs in Erfurt gefunden und mit nach Wittenberg genommen hatte (K. Holl, *Die handschriftliche Überlieferung des Eriphanus, Aneoratus und Panarion*, Leipzig 1910, S. 1). ***) Von hier ab ist der Text, der schon vorher manchmal von zweifelhafter Güte war, offenbar sehr verderbt und die Auflösung der Abkürzungen öfters ganz unsicher. Ich verzichte darauf den Text allenthalben durch Konjekturen zu verbessern

cati peccatum?] illud neglectum vel potius raptum utriusque speciei. Et est negare Deum et reijcere eius domum.

Der Überschrift zufolge haben wir vor uns eine wohl von dem Verwandten Monaus, dem älteren Daniel Kündfleisch angefertigte Abschrift einer Handschrift, die damals Kaspar Fencer in Händen hatte, der einstige Tisch- und Hausgenosse, der Schwiegerjohn Melanchthons, der 'Konfessor des Melanchthomanismus', der nach seiner Entlassung aus dem Kerker am 8. Febr. 1586 noch 16 ruhige Jahre (+ 1602) meist in Dessau verlebte. Die patristischen Stellen waren von Melanchthon geschrieben, die Randglossen und die Schlußbemerkung von Luther hinzugefügt.

In welchem Zusammenhang gehören nun diese 'Glossae' hinein?

Zunächst ist zu konstatieren, daß die Luthersche Schlußbemerkung: 'Textus Euangelicis clarus . . .' auch den Schluß jener 'Additio D. M. Luth. . . .' bildet, die wir oben in die Stücke aus dem Dezember 1534 und Januar 1535 nicht einreihen konnten.¹ Was aber in der 'Additio' vorbergeht, macht ganz den Eindruck eines jener losen Notizzettel, deren Luther sich bediente, um Einfälle zu künftiger Ausarbeitung oder sonstiger Verwertung zu fixieren. Hier würde es sich um Gedanken handeln, die Luther sich für eine bevorstehende Besprechung mit Melanchthon notierte, um sie da diesem entgegenzuhalten. Ein eifriger Sammler und Abschreiber von Konzepten und Glossen von Luthers Hand, wie etwa Veil Dietrich, mag jenen Notizzettel und jene Schlußbemerkung zu den 'Glossae' hintereinander abgeschrieben haben, die Vereinigung der beiden Stücke in der Jenaer und Wolfenbütteler Handschrift würde sich so leicht erklären.

Wir dürfen also die oben aufgeworfene Frage so vervollständigen: Zu welchem Zusammenhang gehören die 'Glossae' der Pariser Hs. und der in der Jenaer und Wolfenbütteler Hs. erhaltene Notizzettel?

Das 'post reditum d. Phil. ex Hassia' bez. 'Domini Philippi Melanchthonis ex Cassellis' in der Überschrift in der Jenaer bez. Wolfenbütteler Handschrift gibt uns keinen Aufschluß. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das eine Bemerkung des ersten Abschreibers, die nur für diesen selbst Interesse hatte; er notierte sich, daß er das Stück nach Melanchthons Rückkehr aus Cassel abgeschrieben hatte. Ganz ähnlich ist ja die Bemerkung in der Überschrift zu Bucers oben erwähnter Erwiderung vom 28. oder 29. Dezember 1534 in der Dresdener Handschrift: 'Anno 1535. Januarii 15.'² Hier ist es ganz klar, daß damit nicht das abgeschriebene Stück datiert, sondern nur der Tag, an dem es kopiert wurde, angegeben sein soll.

Weiter dagegen führt uns die Beobachtung, daß zwischen den Glossae und dem Notizzettel einerseits und der Instruktion für Melanchthon vom 17. Dezember 1534 andererseits eine große Übereinstimmung in Gedanken und Ausdrücken besteht. Ich hebe folgende Parallelen heraus:

¹) Leider bietet auch die Jenaer und die von Gunders benutzte Wolfenbütteler Handschrift einen sehr schlechten Text. ²) Gunders 10, 105. (Mit derselben Überschrift steht das Stück in der Jenaer Handschrift fol. 232^b—233^b. Höchstwahrscheinlich hat also Röer hier wie so oft von Dietrich abgeschrieben.) Auch die formula concordiae, über die sich Melanchthon und Bucer am 28. und 29. Dezember einigten, CR II 807 sq., weist in einer Gothaer Handschrift (und wohl danach bei Walch) das Datum des 15. Januar 1535 auf. Gewiß liegt auch hier eine an diesem Tage von Dietrich angefertigte Kopie zugrunde.

1. Was Luther im Anfang der Glossae zu den beiden Augustinstellen: 'Non enim Dominus dubitavit dicere . . .' und 'Non hoc corpus, quod videtis etc., manducaturi estis . . .' bietet, daß deckt sich durchaus mit dem, was er in der Instruktion unter Punkt 4 und 5 (Gunders 3. 39 ff.) bemerkt.

2. Schlußbemerkung: Textus Evangelicus clarus. Dicta patrum consona. Ecclesiae consensus vetus et universalis. Notizzettel (Gunders 3. 3 f.): Secundo, textus. Tertio, dicta Patrum. Quarto, ecclesiae usus.

Instruktion (3. 28 ff.): Tertio, Cum stent hic pro nostra sententia primum textus ipse apertissimus Evangelij. . . Secundo patrum dicta quamplurima. . . Tertio quia periculosum est statuere Ecclesiam tot annis per totum orbem earuisse vero sensu sacramenti. . .

3. Schlußbemerkung (3. 32 ff.): Conscientia enim postea non feret. Si traxerim tot populos in novam opinionem tam infirmis dictis contra tam firma.

Notizzettel (3. 1 ff.): Primum specta populos praesentes, praeteritos atque futuros, conscientiae in futurum consulendum, si tot populos traxerimus.

Instruktion (3. 7 f. 15. 18): cum sit communis omnium . . . Ut enim conscientiam taceam . . . in re omnibus communi . . . Quarto, Dicta S. Augustini de Signo, quae contraria nostrae sententiae videntur, non sunt firma satis contra ista iam tria dicta . . .

4. Notizzettel (3. 13 f. 21): iam mentiuntur manifeste, quod dicunt sese nos non intellexisse . . . Duo mendacia: 1. quod negant se nos intellexisse . . .

Instruktion (3. 1 ff.): Primo, Ut nullo modo concedamus de nobis dici. Quod neutri neutros antea intellexerint . . .

Es folgt hieraus, daß die Glossae und der Notizzettel zweifellos in denselben Gedankenkomplex hineingehören wie die Instruktion. Die Gegenprobe, die Glossae und die Notizzettel mit dem am 27. Januar 1535 vom Kurfürsten an den Landgrafen geschickten Bedenken Luthers zu konfrontieren, können wir uns ersparen.

So drängt sich uns folgende Annahme auf: Kurz vor der wichtigen Besprechung am 17. Dezember 1534 vormittags, in der sich Melanchthon für die Kasseler Verhandlungen von Luther instruieren ließ, schickte Melanchthon Luther einige patristische Stellen aus seiner Sammlung zu, die ihm teils (wie die beiden Augustininitate am Anfang) widerspruchsvoll, teils für die symbolische Auffassung der Einsetzungsworte zu zeugen schienen. Luther verlas sie mit Glossen, die den Widerspruch, in dem sie zu seiner Auffassung standen, hinwegretuschierten, und fügte eine Schlußbemerkung hinzu, des Inhalts, daß diese 'ibeta contraria', die dunkel und unsicher seien und sich leicht so erklären ließen, daß sie seiner Auffassung nicht widersprächen, nicht ins Gewicht fallen könnten gegenüber den klaren und sicheren Einsetzungsworten und dem sonstigen consensus der Gesamtkirche. Daß sind die Glossae mit der Schlußbemerkung, wovon das Original später in Maspar Peucers Händen war. Außerdem hatte sich Luther auf einem losen Zettel Gedanken notiert, die er bei der Konferenz mit Melanchthon weiter ausführen wollte; diesen Zettel hat wahrscheinlich Veit Dietrich Mitte Januar 1535 bei Luther oder Melanchthon vorgefunden und abgeschrieben.

Beiviedigen konnte Melanchthon Luthers gewaltsame Zurechtrenkung jener patristischen Stellen nicht. Während der Kasseler Verhandlungen scheint das Thema nur gestreift worden zu sein. Gleich nach seiner Rückkehr aber beschäftigte sich

Melanchthon wieder mit seiner Sentenzensammlung. Am 12. oder 21. Januar¹ schrieb er an Brey: 'Non velim esse autor aut defensor novi dogmatis in Ecclesia. ὅσοι δὲ πολλὰς τῶν παλαιῶν συγγραμμάτων μαρτυρίας εἶναι, αἷ ἄνεν ἀμφιβολίας σχηματέοναι τὸ μυστήριον περὶ τύπου καὶ τροπικῶς, ἐναντίου δὲ μαρτυρία εἶναι ἢ νεώτεροι ἢ γόθοι. οὐκ εἶναι δὲ καὶ ἑμῶν, εἰ παλαιῶς γνώμης ὑπερασπίζεσθαι'. Und am 3. Februar an Bucer²: 'Collegi omnia testimonia, quae reperire potui utriusque partis, ut de iis colloqui possemus. Mira est dissimilitudo'. Schließlich hat er sich wohl in dieses 'Non liquet' ergeben.³

¹) CR II 824. ²) CR II 842. ³) Daß er diesem Problem lange und sorgfältig nachgegangen ist, bekennt Melanchthon selbst noch am 24. Juli 1550 in einem Briefe an H. Haubenberg: 'Possem multa recitare de veterum dictis, quia diligenter inquisivi utriusque partis testimonia' CR VII 634 sq.



Vorrede zu Lazarus Spengler, Bekenntnis.

1535.

Am 7. September 1534, während die Glocken den Feierabend eintäteten, entschlief nach langem Leiden der Nürnberger Ratsyndikus Lazarus Spengler. Luther hatte sich mit ihm immer besonders gut verstanden. Spenglers Testament und Glaubensbekenntnis lag seinem Biographen Hausdorff (1741) in doppelter Ausfertigung vor: die eine von Spengler eigenhändig auf Papier geschrieben und unterschrieben, aber wieder durchgestrichen „und also cassiret“, die andere eine in der Nürnberger Ratskanzlei auf Pergament angefertigte Abschrift „deß würcklich eingegebenen Spenglerischen letzten Willens und Glaubens-Bekanntnisses“. ¹ Eine Abschrift der zweiten (endgültigen) Ausfertigung des Glaubensbekenntnisses wurde von dem damals noch in Wittenberg weilenden Veit Dietrich Ende November oder Anfang Dezember 1534 in die Presse Joseph Klugs gegeben. Am 2. Januar 1535 schickte Dietrich ein Druckeremplar an Hieronymus Baumgärtner nach Nürnberg. ² Am 10. Januar wurde die Schrift in Dessau in einem kleinen Kreise, zu dem die fürstlichen Brüder Georg, Johann und Joachim von Anhalt, der Pfarrer Nikolaus Hausmann und der Kanzler Johann Ripsch gehörten, vorgelesen. ³ Luthers Vorrede wird dem November oder Dezember 1534 angehören.

Drucke.

A „Bekendnis Lazari Spengler wei land Syndici Der Stadt Nürnberg. || Mit Vorrede. || D. Mart. Luth. rWittenberg. M. D. XXXV. ||“

¹) Lebens-Beschreibung . . . Lazari Spenglers . . . Von Urbano Gottlieb Hausdorff, Nürnberg 1741, S. 468 ff. S. 465 meint H., Sp. habe sein letztes Testament „am Freitag den 29. Dec. A. 1533“ vollzogen. Dieses Datum entnahm er der Zeugenunterschrift S. 502. „Actum Eritag den neun und zwanzigsten decembris Tausend Fünffhundert vnd in dem vier und dreißigsten Jare“, indem er einen Schreibfehler des „damaligen Nürnbergischen Kopisten“ (1534 statt 1533) annahm. Aber der 29. Dez. fiel nur 1534 auf Dienstag [= Eritag; 1533 fiel er auf Montag, nicht Freitag!]. Das Datum bezieht sich eben nur auf die Zeugenunterschrift, nicht auf Spenglers Testament und Glaubensbekenntnis. Wann letzteres niedergeschrieben und eingegeben worden ist, bleibt unklar; vom Räte in Verwahrung genommen und versiegelt wurde es einen Tag nach Spenglers Tode, am 8. September 1534 (S. 503). ²) Vgl. die Exzerpte aus Briefen Dietrichs an Baumgärtner, Ztschr. f. histor. Theologie 1874, 565 f. (u. 124). ³) Vgl. meinen Briefwechsel Georg Helts, Leipzig 1907, S. 85.

Titelrückseite leer. 10 unbez. Blätter in Quart (= Fogen A—C), letzte Seite leer. Am Ende Blatt C 4^a B. 27: „Gedruckt zu Wittenberg durch Joseph Flug. M. D. XXXV.“

Einige Exemplare haben Blatt A 3^b B. 4 „Nach dem“, andere „Nachdem“.

Vorhanden: Knaauesche Sammlung; Berlin (Luth. 9306), Dresden, Königsberg II., Marburg II., München H. u. N., Nürnberg St., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwittau; Kopenhagen, London. — Gel. Ausg. 63, 329 einziger Druck.

B „Bekantnis Lazari Spengler Weiland Syn- dici der Stat Nürnberg. Mit Vorrede D. Mart. Luth. Wittenberg. M. D. XXXV.“ Titelrückseite leer. 8 unbez. Blätter in Quart (= Fogen A—B), letztes Blatt leer.

Nürnbergischer Druck.

Vorhanden: Knaauesche Sammlung; Berlin (Cn 6118), Hamburg, Nürnberg St. — Fehlt Gel. Ausg.

C „Bekantnis Lazari Spenglers weiland Syndici der Stat Nürnberg. Mit vorrede D. Martini Luthers. 1535.“ Mit Titelaufassung. Titelrückseite leer. 12 unbez. Blätter in Oktav (= Fogen A—B), letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht.“

Vorhanden: Knaauesche Sammlung; Dresden, München H. — Fehlt Gel. Ausg.

Späterer Druck.

„Herin Lazari Spenglers weiland Rathschreibers zu Nürnberg ware, vnd in Gottes Wort gegründte Bekenntnis, der Artikel unsers Christlichen Glaubens; Erstlich zu Wittenberg, mit einer Vorrede D. Martini Lutheri außgangen, Vnd jetzt widerumb zu Lehr vnd trost vieler frommen Christen in Druck verfertiget. Mit einer kurzen Praefation D. Nicolai Selnecceri, sampt angehefften wenigen Artikeln von der Person Christi, vnd vom Heiligen Abendmat, damit er sich also erkleret, das er durch Gottes gnad schlechts bey solcher Bekenntnis biß zum Richterstuel Jesu Christi bleiben wolle, es schreie vnd schreibe dawider, wer da wolle. Gedruckt zu Leipzig, durch Jacob Berwaldts Erben. Anno M. D. LXXXII.“

12 unbez. Blätter in Quart (= Fogen A—C), Titelrückseite und letzte Seite leer.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 359^af.; Jena 6 (1557), 328^a—329^a; Altenburg 6, 168f.; Leipzig 22, Anh. 114; Walch¹ 14, 321—323; Walch² 14, 344—347; Erlangen 63, 329—331.

Die beiden Nürnberger Drucke sind, wie es scheint, von einander unabhängig nach A gedruckt, berühren sich aber natürlich vielfach in der Einföhrung oberdeutscher Formen.

B und C (Nürnberg) verglichen mit A.

I. Vokale: e > a bekenntnis bekantnuß; o > ô wöllen; getöbñ B; söndten, mördisch, trösten, tröstlich, hören, höher C; u > ü, ü bücher, untüchtiger; für, rhümen, brüdern, müßige; nütlicher C; eu > au glauben, geläubig, o > u fromm, genommen, iunst, sündertlich C; i und ie geschieden, daher z. B. vil, diße; ei > ai allerley B; u und ü, ü und ü nur in B geschieden.

Unbetontes e fällt öfter in B gern, welsch, lent, lang, vorred, fert; in C nur gern. Dagegen geehret > geeheret; h steht in vorred e; mer C; seche > sech B.

II. Konsonanten. d > dt, t findet, befaudt, fonten B, legenten, werdt C.

Doppelkonsonant: gutten, heiligen B, fromm, nummer, genommen C. - s > ß in B und C.

III. Nachsilben: nis > nuß, nuß; iglich > igtlich B C.

IV. Wortformen: nekt, sollich; vor > für mit Dativ, nit C; bekantnus, Lazeri (= Valeri); Evengeter > Evengler; schrift > geschriff B.

[Pl. A ij]

Vorrede D. Martini Lutheri.



Sich hette wol lengest gerne gesehen und auch noch gerne sehe, das sich etwa ein from, gelert man hette gelegt an die bucher von der heiligen leben und geschichten, so man die Legenden nennet, die selbe von den ungewissen, untuchtigen gereinigt. Weil viel fabeln und ungereimpter trewme drinnen vermischet sind, welche doch viel hoher geacht und gehalten sind weder die rechten guten Legenden. Meine müßige Junckeren, die Papisten, sondten solchs wol thun, wenn sie für Gott werd weren, auch etwas zu thun bey der heiligen kirchen, der sie sich doch fast rhumen. Und nehest der heiligen schrift ist ja kein nütlicher buch für die Christenheit denn der lieben heiligen Legenden, sondertich welche rein und rechtschaffen sind. Als darinn man gar lieblich findet, wie sie Gottes wort von herken geglaubt und mit dem munde befaud, mit der that gepreiset und mit yhrem leiden und sterben geehret und bestetigt haben. Solchs alles aus der massen tröstet und sterckt die schwach glaubigen, und noch viel mutiger und troziger macht, die zuvor stark sind. Denn wo man allein die schrift on exempel und historien der heiligen leret, ob wol innwendig der geist das seine reichlich thut, so hilffts doch trefflich seer, wo man von auswendig auch die exempel der andern sibet odder horet. Sonst denckt ymer ein schwach hertz also:

Siehe, du bist alleine, der also glaubet und solchs bekennet, thut und leidet zc. Darumb auch Gott selbst in der heiligen schrift neben der lere beschreibet der lieben patriarchen und Propheten leben, glauben, bekennnis und leyden, Und S. Petrus ij. Pet. iij die Christen auch mit aller heiligen exempel troestet und spricht: Wißet, das dasselb leiden allen ewn brudern in der welt widerferet, Und der Psalter aller Christen, so betrübt sind in geist, ein trostlich exempel ist.

Also hab ich diese bekennnis des feinen, werden Mannes Casari Spenglers lassen ausgehen, als der, wie ein rechter Christen, bey seinem leben Gottes wort mit ernst angenommen, herzlich geglaubt, mit der that gros und viel da bey gethan, Und nu ist in seinem abschied und sterben solchen glauben seliglich bekennet und bestetigt hat, zu trost und sterke allen schwachen Christen, so ist viel ergernis und allerley verfolgung leiden umb [Bl. A iij] solchs Casari glaubens willen.

Sie schreien ist fast leer, und weil sie keine frome, gelehrte lente mehr haben, die für sie sechten und schreien wollen, stellen sie lose bubben auff und schreien getrost. Aber las sie schreien, Sie haben noch lange zu schreien, ehe das sie das herwidder schreien¹, das ihn der Luther mit Gottes gnaden hat abgefüßet.² Und diese stille bekennnis des einigen mannes (wie der andern unschuldig blut das sie so mordisch und boshaftig vergossen, welchs auch über solche morder und bluthunde gewaltiglich schreiet in den hymel) sol alleine mehr schreien für Gott denn alle ihre schreier mit alle ihrem schreien. Und was können sie mehr denn schreien? Sie leren nicht, allein schreien sie. So las sie schreier bleiben und jmer hin schreien, Unser füßgen sol sie doch uberschreien.

¹ Petrus Pet. iij .1

² Wohl = durch Schreien zurückbringen. ³) = durch Seufzer entzogen, s. Dietz.



Vorrede zu Caspar Huberinus, Vom Zorn und der Güte Gottes.

1534.

Die seitherigen Gesamtausgaben der Werke Luthers versehen diese Vorrede, soweit sie sie mitteilen, irrtümlich in das Jahr 1529. So zuerst Joh. Aurifaber im ersten Gieslebener Ergänzungsband unter der Überschrift Ein ander Vorrede D. Martini Luthers auff das Buch Caspar Huberini vom zorn und der Güte Gottes. Anno M. D. XXIX.“ Aurifaber ordnet sie ein zwischen die beiden andern sicher dem Jahre 1529 zugehörigen Vorreden zur verdeutschten Klotzoffenbucheinleitung Melanchthons (s. Nsre Ausg. Bd. 30², 64 ff.) und zu Venatorius' Unterricht den sterbenden Menschen furzuhalten (s. Nsre Ausg. Bd. 30², 70 ff.), nachdem er zu der ersteren angemerkt hat: „Diese und folgende Vorreden sind in die vorgedruckten Tomos nicht einbracht.“ Dieselbe Ordnung und Datierung ist in den folgenden Gesamtausgaben beibehalten worden.

Es steht nun fest, daß Huberinus, der bekannte eifrige Parteigänger Luthers in Augsburg, seine Schrift allerdings zuerst i. J. 1529¹ und zwar bei Philipp Wbart in Augsburg drucken ließ; es ist die folgende Ausgabe, die aber keine Vorrede Luthers enthält:

„Vom Zorn und der Güte Gottes. Caspar Huberinus 1529
1. Samuelis. 2. Der Herr lödtet vnd gibt das lebē, füret in die hell, vnnnd wider herauß.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 160 unbezifferte Blätter in Oktav (= Fogen A—D), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt B 8^a 3. 9): „¶ Getruckt zu Augspurg, durch Philipp Wbart.“

Vorhanden: Dresden (Theol. ex. dogm. 808²), Helmstedt, Memmingen St

Auch folgende Ausgaben entbehren der Vorrede Luthers

b „Vom Zorn und der Güte Gottes. Gemert und gebessert. Caspar Huberinus. 1. Samuelis. 2. Der Herr lödtet vnd gibt das lebē. Füret in die hell vnd wider herauß.“ Mit Titelseinfassung. 128 unbezifferte Blätter in Oktav (= Fogen A—D), die drei letzten Seiten

¹ Die Angabe des Ursprungsjahrs 1526 bei Hr. Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte 2 I (1901), 211 Anm. 9 ist ein Versehen. ² Die mit einem Sternchen versehenen Fundorte kennzeichnen die Exemplare, die Dr. J. Luther selbst verglichen hat.

leer. Am Ende (Blatt D 7^a 3. 15): „Gedruckt zu Augspurg, durch Philipp Wbart, auff den 2. tag Januarij. Anno. x. 1531.“

Vorhanden: *Berlin (C x 90), *Gotha; *Zürich.

b Vom Zorn und der Güte Gottes. Gemert und gebeffert Caspar Huberinus. 1. Sammelis. 2. Der Herr tödtet vn gibt das lebe, Fürst in die hell und wider herauß. " Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 128 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—D), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt D 8^a 3. 1): „Gedruckt zu Augspurg durch Philipp Wbart, auff den 24. tag Januarij. Anno. x. 1532.“

Vorhanden: *München H., *Nürnberg St. — Ein Exemplar dieser Ausgabe, dem das Titelblatt fehlte, wurde i. J. 1575 von einem Liebhaber mit einem neu gedruckten Titelblatt versehen: „Von dem Zorn und der Güte Gottes [Zierung] Durch CASPARVM HYBERINVM. 1. Sammel. 2. Der Herr tödt, und gibt das leben: Führet ihn die Hell, und wider herauß. M. D. LXXV.“ Vorhanden: *Erlangen; Erl. Musg. 63, 283 Nr. 2.

d „Vom zorn und der Güte Gottes. Gemert und gebeffert, sampt einem Register, an welchem || Blat ain vedes zu finden sey. Caspar Huberinus. 1. Sammelis 2. Der Herr tödtet vn gibt das lebe, Fürst in die hell vn wider herauß. Anno. M. D. XLII.“ Mit Titelseinfassung. 136 bezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—N). Am Ende (Blatt N 8^a 3. 5): „Gedruckt zu Augspurg, durch Philipp Wbart. 1542.“; Blatt N 8^b: Druckerzeichen (Pegasus und Musen). Blatt 136 war zuerst fälschlich „128“ beziffert, was während des Druckes verbessert wurde.

Vorhanden: München *G. u. *H.

e „Vom Zorn und der Güte Gottes. Gemert und gebeffert, sampt einem Register, an welchem Blat ain vedes zu finden sey. Caspar Huberinus. 1. Sammelis 2. Der Herr tödtet und gibt das leben, Fürst in die hell und wider herauß.“ Mit Titelseinfassung 168 Blätter in Oktav (= Bogen A—D; 1 unbezifferte Blätter, Blatt I—99, 101, 103—163 und 3 unbezifferte Blätter). Am Ende (Blatt X 8^a 3. 7): „Gedruckt zu Augspurg, durch Philipp Wbart. 1547.“; Blatt X 8^b: Druckerzeichen (Pegasus und Musen).

Vorhanden: Augsburg St., *München H.; *Zürich.

f „Vom zorn und der Güte Gottes. Mit allen orte der schrift an zail und verzeichnet, bißher noch nye beschehen. Caspar Huberinus. 1. Sammelis 2. Der Herr tödtet vn gibt das lebe, Fürst in die hell vn wider herauß.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 128 Blätter in Oktav (= Bogen A—D; 126 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letztes Blatt leer.

Trud von Philipp Wbart in Augsburg.

Vorhanden: *Stuttgart.

Wahrscheinlich hat Amsiferer ohne Kenntnis dieser der Vorrede Luthers ermaugelten Ausgaben nur einen oder einige Wittenberger Abdrucke des Buches von Huberinus vor sich gehabt, worin regelmäßig eine undatierte Vorrede Luthers dem erwähnten, v. J. 1529 datierten Vorworte des Verfassers vorgedruckt steht, und hat daraus voreilig geschlossen, daß Luthers Vorrede aus demselben Jahre stamme. Daß ursprünglich auswärts erschienene Bücher erst später in Wittenberger Nachdrucken mit einem empfehlenden Begleitwort Luthers geschmückt wurden, laßt auch sonst vor; man erinnere sich z. B. des oben genannten Büchleins des Thomas Venetorius (Nf. Ausg. Bd. 30², 70 ff.). Unsere bibliographischen Nachforschungen ergaben als ältesten Druck mit Luthers Vorrede den von F. Seig i. J. 1534 herausgegebenen; also schon ein Jahr früher war dieser erschienen, ehe Huberinus als Vertrauensmann der Augsburger zusammen mit Gereon Seiler nach Wittenberg entsandt wurde (vgl. PKG³ Bd. 8, 416, 237.). Da ein älterer derartiger Druck nicht ermittelt ist, nehmen wir als wahrscheinlich an, daß Luther in diesem Jahre seine Vorrede geschrieben hat; ihr Inhalt für sich ist zu unbestimmt, als daß man daraus Sicheres für ihre Abfassungszeit schließen könnte; doch scheint die Erwähnung der Grasmisten S. 325, 16f. auf den im Anfang des Jahres 1534 wieder ausgebrochenen Streit mit Erasmus (s. Enders 9, 382f.; 10, 8ff., 23ff., 36f.) hinzudeuten.

Luther hat wohl aus eigenem Antrieb das Augsburger Büchlein „in Druck gefördert“, d. h. den Wittenberger Neudruck desselben veranlaßt. Es wird ihm durch den Verfasser selbst, mit dem er nachweislich seit etwa 1532 in brieflichem Verkehr stand (Enders 9, 137f.; vgl. 329f.), oder durch einen der Augsburger Freunde, vielleicht durch seinen Tischgänger Neobulus (s. Germann, Johann Forster S. 57; Fr. Roth a. a. O. II, 243) zugegangen sein, und er mochte gerne die Gelegenheit ergriffen haben, dem ihm so treu ergebenen Verfasser, der „alle Sach nach Wittenberg schrieb“, durch ein seinem Buch beigefügtes empfehlendes Gedeihenwort eine Freundlichkeit zu erweisen. Luthers Lob, das mit derber drastischer Auslegung des Spruches Matth. 7, 24f. von dem seinen Büchlein urteilt, daß es, auf den Fels gebaut, sicher bleiben werde, während die gegen den Fels Christus stoßenden zornigen Lasterbücher der Widersacher (Papisten, Kottisten, Grasmisten nennt er sie) vorüberzusehen und zum Teufel fahren würden, ist durch die große Verbreitung des Buches bestätigt worden.

Über des Huberinus Leben und Werke orientiert Kolbe in der prot. Realencyklopädie³ Bd. 8 (1900) S. 415ff., wo auch die ältere Literatur angegeben ist; außerdem vergleiche man Fr. Roth, Augsburger Reformationsgeschichte¹² (1901) S. 104 Nr. 14, II (1904) Register, dazu Bofferts Anzeige in der Theol. Literaturzeitung 1902 Nr. 8; Ken, Quellen zur Gesch. des luth. Unterrichts in der ev. Kirche Deutschlands I, 1 (1904) S. 153f., 775 ff. - - H. Beck, Die Erbauungsliteratur der ev. Kirche Deutschlands (1883) S. 171ff. charakterisiert den Huberinus als Erbauungsschriftsteller und gibt auch eine Inhaltsangabe der von Luther bevorworteten Schrift.

In der Übersicht der Schriften Luthers bei Köstlin-Mawerau wird die kurze Vorrede zu Huberinus nicht erwähnt, ihre Entstehungszeit ist bisher niemals untersucht worden.

D. Albrecht.

Hochdeutsche Ausgaben mit Luthers Vorrede:

- A¹ „Vom zorn und der güte Gottes. Caspar Huberinus. 1. Samuelis. 2. Der Herr tödtet und gibt das leben, füret jnn die hell, und widder heraus. Wittenberg. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 128 Blätter in Oktav (= Bogen A-D; 3 unbezifferte Blätter und Blatt 2.—124. und 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 7^b 3. 10): „Gedruckt zu Wittenberg durch Peter Seig.¹ 1534. “

Luthers Vorrede steht Blatt A 2^a—A 2^b.

Auf Bogen A wurden während des Druckes kleine Korrekturen vorgenommen. Die Unterschrift auf Blatt A 5^b 3. 1 v. u. lautete zuerst versehenlich „Caspar Hübinus“ (A¹); sie wurde alsbald in „Caspar Huberinus“ geändert (A²). Ferner hieß es auf Blatt A 2^b 3. 13 ursprünglich „so fleußt und flengt hin weg“ (A¹⁻²), das später in „so fleußt und flengt hin weg“ (A³) geändert wurde, und 3. 16 „des Meeres, jnn der hel=ten“ (A¹⁻²), wofür „des Meeres, ja der hel=ten“ (A³) eingesetzt wurde.

Bogen F wurde in zu geringer Zahl abgezogen und daher später zur Ergänzung der Auflage (A¹¹) neu gesetzt. Für die vorliegende Ausgabe mögen als Erkennungslesarten dienen: Blatt F 1^a 3. 2 „hab.“, 3. 7 „zweihun=der“, F 1^b 3. 17 „verborgen . . . dem . . . strengen . . .“ usw.

Vorhanden: *Danzig (A 5^b 3. 1 v. u. „Huberinus“, A 2^b 3. 13 „fleußt und flengt“, 3. 16 „jnn der hel=ten“), *Kostod („Huberinus“, „fleußt und flengt“, „ja der hel=ten“); Rom. Fehlt (Erl. Ausg.).

- A¹¹ Beschreibung und Satz wie A¹. Nur am Ende (Blatt D 7^b 3. 10): „Gedruckt zu Wittenberg durch Gbrygen Rhaw. 1534. “

Die Verschiedenheiten auf Bogen A f. unter A¹.

Bogen F war inzwischen zur Ergänzung der Auflage neu gesetzt, womit vermutlich auch die Änderung des Impressum zusammenhängt. Erkennungslesarten F¹¹: Blatt F 1^a 3. 2 „habe.“, 3. 7 „zweihun=der“, F 1^b 3. 17 „nicht verborgen . . . welt dem . . . diesem strengen . . .“ usw.

Vorhanden: *München H. (A 5^b 3. 1 v. u. „Hübinus“, A 2^b 3. 13 „fleußt und flengt“, 16 „jnn der hel=ten“), *Königsberg H. („Huberinus“, „fleußt und flengt“, „ja der hel=ten“). Fehlt (Erl. Ausg.).

- B „Vom zorn und der güte Gottes. Caspar Huberinus. 1. Samuelis. 2. Der HGM tödtet und gibt das leben, füret jnn die hell, und widder heraus. Wittenberg. 1535. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 128 Blätter in Oktav (= Bogen A-D; 3 unbezifferte Blätter und Blatt 2.—124 und 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 7^b 3. 10): „Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhaw. 1535. “

Luthers Vorrede steht Blatt A 2^a—A 2^b.

Vorhanden: *Berlin (Luth. 9186), *Breslau St., *Göttingen H., Halle Mar., *Hamburg, *Königsberg H., *Kostod, *Witau; *Kopenhagen. Fehlt (Erl. Ausg.).

- C „Vom zorn und der güte Gottes. Caspar Huberinus. 1. Samuelis. 2. Der HGM tödtet und gibt das leben, füret jnn die hell, und

¹ Druck von Rhaw, für den Sed (Rhaw-Faktor?) mehrfach mit seinem Namen steht.

und wider heraus. Wittenberg. 1536. " Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 128 Blätter in Oktav (= Vogen A C; 1 unbezifferte Blätter und Blatt 3—124 und 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt C 7^b 3. 10): „Gedruckt zu Wittenberg durch Geor- gen Rhaw. M. D. XXXVI. "

Uthers Vorrede steht Blatt A 2^a—A 2^b.

Vorhanden: *Berlin Cx 92, Vogen A C also auch Uthers Vorrede, teilentw. *Göttingen H., Leipzig St., *München H. Fehlt Erl. Ausg.

- D „Vom Zorn und der güte Gottes. Caspar Huberinus. 1. Samu- elis. 2. Der HERR tödtet und gibt das leben, füret jnn die hell, und wider heraus. Wittenberg. 1538. " Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 128 Blätter in Oktav (= Vogen A C; 3 unbezifferte Blätter und Blatt 2—124, und 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt C 7^b 3. 10): „Gedruckt zu Wittenberg durch Geor- gen Rhaw. M. D. XXXVIII. "

Uthers Vorrede steht Blatt A 2^a—A 2^b.

Vorhanden: *Tanzig, *Darmstadt, *Gotha, *Königsberg H., *Wernigerode. Vgl. Erl. Ausg. 63, 282 Vorbemerkung.

- E „Vom Zorn und der güte Gottes. Caspar Huberinus. 1. Samu- elis. 2. Der HERR tödtet und gibt das leben, füret jnn die hell, und wider heraus. Wittenberg. 1539. " Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 192 Blätter in Oktav (= Vogen A—3 und Aa; 8 unbezifferte und 181, bezifferte und 3 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), die drei letzten Seiten leer. Am Ende (Blatt Aa 7^a 3. 7): „Gedruckt zu Wittenberg durch Geor- gen Rhaw. M. D. XXXIX. "

Uthers Vorrede steht Blatt A 2^a—A 3^a.

Vorhanden: Berlin Luth. 9187; *Königsberg H. — Fehlt Erl. Ausg.


- F „Vom Zorn und der güte Gottes. Caspar Hu- berinus. 1. Samu- elis. 2. Der HERR tödtet und gibt das leben, füret in die Hell und wider heraus. Wittenberg. 1542. " Mit Titelseinfassung. Titel- rücksseite leer. 192 Blätter in Oktav (= Vogen A—3 und Aa; 9 unbezifferte Blätter und Blatt 2.—181, und 3 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), die drei letzten Seiten leer. Am Ende (Blatt Aa 7^a 3. 8): „Gedruckt zu Witemberg, durch Nickel Schirlentz. M. D. XLII. "

Uthers Vorrede steht Blatt A 2^a—A 3^a.


Vorhanden: *München H., Zwiskau; Junsbrudt. Fehlt Erl. Ausg.

Spätere Drucke mit Uthers Vorrede:

- „Vom Zorn und der Güte Gottes. Caspar Hube- rinus. 1. Sa- muelis. 2. Der HERR tödtet und gibt das Leben, füret in die Hell, und wider heraus. Wittenberg. 1548. " Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 192 Blätter in Oktav (= Vogen A—3 und Aa; 8 unbezifferte und 182 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Aa 8^a 3. 12): „Gedruckt zu Witten-

berg, durch Veit Greunzer.  " Titel 3. 1, 2, 4, 6 in Rotdruck, der oben und im folgenden durch Fettdruck wiedergegeben ist.


Vorhanden: *Tresden, *Nürnberg St. — Fehlt Grt. Ausg.

„Vom Zorn und der Güte Gottes. Caspar Huberinus. [Kundbild: Christus am Kreuz.] 1. Samuelis 2. Der HERR tödtet und gibt das Leben, führt in die Helle, und wider heraus. **Wittenberg.** 1551.“ Titelrückseite leer. 192 Blätter in Oktav (= Bogen A—3 und Na; 8 unbezifferte und 182 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Na 8^a 3. 12 ff.): „Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhawen Erben.  " Titel 3. 1, 4, 5, 9 in Rotdruck.

Vorhanden: *Prag N.

„Vom Zorn und der Güte Gottes 1552.“ Genau der gleiche Druck wie die vorstehende Ausgabe vom Jahre 1551, nur die Jahreszahl auf dem Titelblatte ist (während des Druckes) geändert.


Vorhanden: *Königsberg N., *Münster N., Wittenberg. — Fehlt Grt. Ausg.

„Vom Zorn und der Güte Gottes. Caspar Huberinus. [Kundbild: Christus am Kreuz und die eberne Schlange.] 1. Samuelis 2. Der HERR tödtet und gibt das Leben, führt in die Helle, und wider heraus. **Wittenberg.** 1555.“ Titel in Doppelstricheinfassung. Titelrückseite leer. 192 Blätter in Oktav (= Bogen A—3 und Na; 8 unbezifferte und 182 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Na 8^a 3. 12 ff.): „Gedruckt zu Wittenberg durch Peter Seizen Erben.  " Titel 3. 1, 4, 5, 9 in Rotdruck.

Vorhanden: *Berlin (Cx 93), *Breslau St., *Frankfurt a. M. St. — Fehlt Grt. Ausg.

„Vom Zorn vund der güte Gottes. Caspar Huberinus. [Kundbild: Jüngstes Gericht.] 1. Samuelis 2. Der HERR tödtet und gibt das Leben, führt in die Helle, und wider heraus. **Wittenberg.** 1557.“ Titel in Doppelstricheinfassung. Titelrückseite leer. 192 Blätter in Oktav (= Bogen A—3 und Na; 8 unbezifferte und 181 bezifferte und 3 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Na 8^a 3. 10 f.): „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Krafft.“ Titel 3. 1, 4, 5, 9 in Rotdruck.

Vorhanden: Colmar St., *Tanjig, Gisleben Andr., *Erlangen, Halle Weiß, *Wolfenbüttel. — Grt. Ausg. 63, 282 f. Nr. 1

„Vom Zorn und der güte Gottes. Caspar Huberinus. [Kundbild: Jüngstes Gericht.] 1. Samuelis 2. Der HERR tödtet und gibt das Leben, führt in die Helle, vund wider heraus. **Wittenberg.** 1563.“ Titelrückseite leer. 192 Blätter in Oktav (= Bogen A—3 und Na; 8 unbezifferte und 182 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Na 8^a 3. 12 ff.): „Gedruckt zu Wittenberg, durch Peter Seiz.  " Titel 3. 1, 4, 5, 9 in Rotdruck.

Vorhanden: *Erlangen. — Fehlt Grt. Ausg.

„Vom Horn und der Güte Gottes. Caspar Huberinus. [Kunzbild: Jüngles Gericht.] 1. Samuclis 2. Der HORN dödet vnd gibt das Leben, Führt in die Helle, vnd wider heraus. Wittenberg. 1573.“ Titelseite leer. 192 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und Aa; 8 unbezifferte und 182 bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Aa 8^a 3. 12 ff.): „Gedruckt zu Wittenberg, durch Peter Seig.“ Titel 3. 1, 4, 5, 9 in Rotdruck.

Vorhanden: Dresden, Wittenberg; Basel. — Fehlt Erl. Ausg.

Ferner: Hamburg. Gedruckt bei Johann von Wiering, 1715. „Aus der hamburgischen niederdeutschen Übersetzung ins Hochdeutsche zurückübersetzt! Vgl. unten unter den Niederdeutschen Drucken S. 322 f. „um 1550“.

Vorhanden: Hamburg

— . Wieder herausgegeben von Ernst Hesse. Mansfeld bei Friedeberg i. R., Verlag des Herausgebers in Kommiff. bei H. Peterfen in Halle a. S.) 1860.

Vorhanden: Berlin NB.; London.

Anmerkung. Über die in der Erl. Ausg. 63, 283 Nr. 2 unter dem Jahre 1575 aufgeführte Ausgabe s. o. S. 316 f.

Niederdeutsche Ausgaben mit Luthers Vorrede:

„Vom horn vnde der güdicheit Gades. Caspar Huberinus. 1. Samuclis. 2. De HORN dödet vnde giff dat leuent, vóret yn de helle vnde wedder heruth. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 119 Blätter in Oktav (= Bogen A—P; 3 unbezifferte Blätter und Blatt 2—116 und 1 unbeziffertes Blatt). Am Ende (Blatt P 7^b 3. 1): „Gedrúcket tho Magdeborch dorch Michel Lotther. 1535. “

Vorhanden: Kopenhagen; Utrecht. Fehlt Erl. Ausg.; fehlt bei Hülße, Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg (Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg, Jg. 15—17, 1880—1882).

„Vom horn vnde der güdicheit Gades. Caspar Huberinus. 1. Samuclis. 2. De HORN dödet vnde giff dat leuent, vóret yn de helle vnde wedder heruth. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 120 Blätter in Oktav (= Bogen A—P; 3 unbezifferte Blätter und Blatt 2—116 und 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt P 7^b 3. 1): „Gedrúcket tho Magdeborch dorch Michel Lotther. 1538. “

Vorhanden: Berlin (C^x 95). — Fehlt Erl. Ausg.; fehlt bei Hülße.

„Vom horn vnde der güdicheit Gades. Caspar Huberinus. 1. Samuclis. 2. De HORN dödet vnde giff dat leuent, vóret yn de helle vnde wedder heruth. M. D. XXXVij. “ Mit Titelseinfassung n. v. wie der vorstehende Druck. Nur Bogen A ist neu gesetzt, Bogen P—P sind vom gleichen Satz.

Vorhanden: Leipzig B. — Fehlt Erl. Ausg.; fehlt bei Hülße.

„**Vom Zorn vnde der güdig= heit Gades. Caspar Huberin.** 1. Samu-
elis. 2. De HGRG dödet vnde giff dat leuent, vöret yn de helle
vnde wed= der heruth. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer.
150 Blätter in Oktav (= Bogen A P; 3 unbezifferte Blätter und
Blatt ij—crvj und 2 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes
Blatt leer. Am Ende (Blatt P 7^b Z. 1): „Gedrucket tho Mag= de=
borch dorch Chri= stian Rödinger. “

Druckjahr: 1540. Ich nehme dieses Jahr als Druckjahr an, weil den beiden
mir bekannten Exemplaren die Schrift „Huberius, Vom waren extentenisse Gades.
1539“ mit dem Impressum „Magdeburg, Hans Walther 1540“ vorgebunden ist.
Hülße fest den Druck „in die letzten 30er Jahre“, da die ältesten Drucke Rödingers
alle ohne Jahreszahl erschienen seien, und wiederholt denselben Druck noch einmal
unter Nr. 222 ungenau „nach Scheller Nr. 901“ als „zum Jahre 1541 gehörend“.

Vorhanden: *Lübeck, *Wolfenbüttel. — Fehlt Gr. Ausg.; Hülße Nr. 204
und Nr. 222.

„**Vom zorn vnde der güdig= heit Gades. Caspar Huberiu.** j. Sa-
muelis. ij. De HGRG dödet vnd giff dat leuent, vöret yn de
Helle vnde wedder heruth. Gedrucket tho Magdeborch. dorch Hans
Walther. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 180 Blätter
in Oktav (= Bogen A—3; 8 unbezifferte und CLIX bezifferte und
3 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende
(Blatt 3 3^b Z. 13): „Gedrucket tho Magdeborch dorch Hans
Walther. Anno. M. D. XLIII. “ Titel Z. 1, 2, 4, 5 in Rotdruck.

Vorhanden: *Göttingen II., *Wolfenbüttel. — Vgl. Gr. Ausg. 63, 282 Vor-
bemerkung nach v. d. Hardt; Hülße Nr. 242 ungenau nach Scheller und v. d. Hardt.

„**Vom Thorn vnuud der güdicheit Gades. Caspar Huberin.** 1. Sa-
muelis. 2. De Here dödet vnd giff dat leuendt, Vöret in de Helle
vnd wedder heruth. Gedrucket in der Ehrentriken Stadt Hamborch,
dorch Jochim Louw. Anno M. D. L. “ Titelseite bedruckt.
156 Blätter in Oktav (= Bogen A—B; 5 unbezifferte Blätter und
Blatt 2—132, 124, 135—152 und 1 unbeziffertes Blatt), letzte Seite leer.
Am Ende (Blatt B 4^a Z. 20): „Gedrucket in der ehrentriken Stadt
Hamborch, dorch Jochim Louw. “ Titel Z. 1, 4, 8, 9, 10 in Rotdruck.

Vorhanden: *Greifswald II. — Fehlt Gr. Ausg.; fehlt bei J. M. Lappenberg,
Zur Geschichte der Buchdruckkunst in Hamburg (Hamburg 1840).

„[Leiste mit Stadtbild] **Vom Zorn vud der güdicheit Gades. Caspar.**
Huberin. Tho Hamborch, dorch Jochim Louw gedruckt. [Bild:
Job] “ Mit Stricheinfassung. Titelseite bedruckt. 129 unbe-
zifferte Blätter in Oktav (= Bogen A D). Am Ende (Blatt D 9^b
Z. 26): „Gedrucket tho Hamborch dorch Jochim Louw. “ Titel
Z. 1, 3, 5 in Rotdruck.

Druckjahr: um 1550.

Vorhanden: *Wolfenbüttel; *Kopenhagen. — Fehlt Gr. Ausg.; Lappen-
berg S. 110.

Auf diese Ausgabe bezieht sich der Titel der in Hamburg i. J. 1715 er-
schienenen hochdeutschen Ausgabe (s. o. S. 321; Hochdeutsche Ausgaben, Spätere Drucke

1715): „Mit der Vorrede D. MARTINI LUTHERI. Anno Christi 1529. zu HAMBURG in Nieder-Sächsischer Sprache gedruckt“. Da die vorliegende Ausgabe ohne Druckjahr erschienen war, so lehte man das Jahr 1529, mit welchem Huberinus sein Vorwort gezeichnet hat, als Erscheinungsjahr an. Aber diese Zahl bedeutet natürlich höchstens das Erscheinungsjahr der ersten, bei Philipp Alhart in Augsburg ohne Luthers Vorrede herausgegebenen Ausgabe. Luthers Vorrede wurde ja auch erst i. J. 1534 zum ersten Male gedruckt; auch druckte Joachim Löw erst seit 1548 oder 1549 in Hamburg. Dieses Verhältnis hat auch schon Lappenberg S. 24 richtig vermutet, während seine übrigen a. a. O. gemachten Bemerkungen mehrfach irrig sind.

Spätere Drucke mit Luthers Vorrede:

„Vom Zorn und der Gütigkeit Gades. * Caspar Huberinus
[Bild: Christus vor Jerusalem Gedrückt tho Lemgo, dorch Johan Schochhenn. “ Titelseite leer 207 unbezifferte Blätter in Oktav
Bogen A 3 und a-c), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt c 7^a
3. 8): „Gedrückt tho Lemgo, dorch Johan Schochhenn. “ Titel
3. 1, 2, 4 in Rotdruck.

Druckjahr: nach 1560.

Vorhanden: Hamburg. - Fehlt Erl. Ausg.

„Vom Zorn unde der Gütigkeit Gades. Caspar Huberinus. [Bild: Jüngstes Gericht] j. Samuelis. ij. De HELLG bödet unde gifft dat leuent, vörel yn de Helle unde wedder heruth. Magdeborch, 1562.“ Titelseite leer. 180 Blätter in Oktav (= Bogen A-3; 8 unbezifferte und 169 bezifferte und 3 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt 3^b 3. 13 ff.): „Gedrückt tho Magdeborch, dorch Andreas Ghene. Anno M. D. LXXII.“ Titel 3. 1, 4, 5, 8 in Rotdruck.

Dieser Druck ist bei Lappenberg S. 24 nach dem defekten Wolfenbütteler, „aus der ehemaligen Kückburgischen Bibliothek zu Braunschweig stammenden Exemplar irrig als „Magdeburger Druck v. J. 1539“ bezeichnet.

Vorhanden: Wolfenbüttel (defekt: Blatt A1 A2 97 98 31-34 fehlen); Kopenhagen. - Fehlt Erl. Ausg.

„Vom Zorn unde der Gütigkeit Gades. Caspar Huberinus. [Kunstdruck: Jüngstes Gericht] Wittenberg M. D. LXX.“ Mit Ornamenteinfassung. Titelseite leer. 209 Blätter in Oktav (= Bogen A-3 und a-b; 8 unbezifferte Blätter und 375 Seiten und 4 unbezifferte Blätter, von denen die beiden letzten leer, Blatt A 8^b und die fünf letzten Seiten leer. Am Ende (Blatt b 6^a 3. 10 ff.): „Gedrückt tho Wittenberg, dorch Clemen Schleich unde Anthónius Schöne. 1570.“

Vorhanden: Berlin W. Ministerial-Bibliothek Gelle Kb 2321, Wolfenbüttel. - Fehlt Erl. Ausg.

Dänische Ausgaben mit Luthers Vorrede:

„En offuermaade nyttelig oc edel Bog, om Gnds grunne straff oc wrede, oc om hans flore naa de oc miskund, som Caspar Huberinus screff. Jordauktet aff Peder Tidemand. 1. Samuc. 2.

Höhen dader oc giffuer liiff igen, Hand fører ned til Hellsfuede, oc vd igen. **Cum gratia et Privilégio.** " Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 200 Blätter in Oktav (= Bogen A-3 und Aa-Ab; 5 unbezifferte Blätter und Blatt 1-XXVII, XXVII-CXCII bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt Bb 8^a 3. 25): „Prenet i Magdeborch, hosß Hans Walter. M. D. XLIII. " Titel 3. 1-3, 7-9, 13 in Rotdruck.

Luthers Vorrede steht Blatt A 5^b - A 6^b.

Vorhanden: Kopenhagen *RB. u. NB. — Aarsberetninger og meddelelser fra Det Store Kongelige Bibliothek. Bd. 2 (1869-74). Kjøbenhavn 1875. S. 262-265.

Späterer Druck mit Luthers Vorrede:

„Cu offuer- maade untetelig oc edel Vog, om Guds grunne straff oc wrede, oc om hauff store naade oc miskund, som Caspar Huberinns jereff. Fordansket aff Peter Tideman. 1. Samuelis 2. HÖHEN dader oc giffuer liiff igen, Hand fører ned til Hellsfuede, oc vd igen. " Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite leer. 184 Blätter in Oktav (= Bogen A-3; 5 unbezifferte und CLXXVII. bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt 3 8^a 3. 1): „Prenet i Nybeck, hosß Jürgen Nicholff. Nar effter Guds byrd. M. D. XLVIII. " Titel 3. 1-6, 9 in Rotdruck.

Vorhanden: Kopenhagen RB. — Aarsberetninger Bd. 2, S. 306f.

In den Gesamtausgaben: Gisleben 1564, 482^a 482^b; Altenburg 4, 703; Leipzig 22, Anhang 94; Walch ¹ 14, 263f., vgl. Vorrede S. 27; Walch ² 14, 294f.; Erlangen 63, 282-284 (Abdruck nach der Spätausgabe Wittenberg 1557).

Für die Vorrede Luthers kommen die Alhardschen Drucke nicht in Betracht. Auch die Varianten des ersten Wittenberger Druckes sind nur zum Teil für uns von Belang. So fällt der Fehler *Hübinus* (*A*¹), der Kenzels des Bogens *H* (*A*¹¹) außer unseren Bereich. Dagegen scheinen einige Korrekturen in *A*³ wirklich Verbesserungen von Fehlern, die auf falscher Lesung von Luthers Handschrift beruhen. Die Änderungen in Wittenberg sind von *A-E* sehr gering und auch beim Wechsel der Druckerei (*F*) sind fast nur die neuen großen Anfangsbuchstaben (Secten, Vester-schriefft, Stürmet, Büchlin, Hellen) auffällig. Sonst wäre zusammenfassend zu bemerken:

Unbetontes *e* fällt in sterckung *D-F*; *iur* > *für* von *D* ab; *h* fehlt in *ju*, *jr*, *juen* von *D* ab; *wölten* > *wollen* *D*; *Sathan* > *Satan* *D-F*; *klipplin* > *Kliplin* von *D* an; die Zahl der großen Anfangsbuchstaben wächst allmählich; *Büchlein* > *Büchlin* *F*; *drauff* > *darauff* *D-F*.

Vorrede zu Caspar Huberinus Schrift
Vom Zorn und der Güte Gottes. (1534).

Vorrede Martini Luther an einen ighlichen fromen Christen.

Dis büchlin hab ich gern gefordert¹ jun den druck, und habß zuvor
andern mehr gethan.² Grütlich zu unß allen, die Christliche
lere lieb haben. Zum andern zur sterckunge aller fromen
Christen widder so manch ergerliche secten und lesterichrißft,
durch welche der zornige Sathan heftiglich widder unser Liebes
Euangelion stürmet und gern wolt umbreiffen. Aber solche der unsern feine
büchlein, so Christum so redtlich bekennen und predigen, werden auff den³ fels,
darauff sie gebawet sind, wol sicher bleiben, Denn Christus sagt Matth. 8.^{Matth. 7 (io¹), 24.}
Das haus so auff einen fels gebawet ist, sey weislich gebawet, Und ob gleich
wind, platzregen und wasser da widder stürmen, so bleibts dennoch stehen und
leßt die zornigen winde, die wütende regen, die tobende wasser furuber rauffchen
und pfeißt ihn mit einem klipplin hinach⁴ und spricht: Siehe, waret ihrs
zornigen herrn und scharffgelerten⁵, die ihr mich woltet wegrieffen und ver-
seuffen? Sehet, hie stehe ich noch, ihr seid fur uber, Wer weiß wo ihr bleibt?⁶
Ich bleibe gleich wol hie. Also lassen wir izt die Papisten, Rottisten, Graf-
misten⁷ mit ihrem lestern und liegen auch auff uns stürmen und sich an unsern
fels stoßen und wol anlauffen⁸ und abstürmen⁹, Und gilt¹⁰, wer des andern
zu leßt spotten wird. Sie trocken¹¹, das sie viet winds, regens, wassers haben.
Wir pochen das wir nichts denn einen geringen, armen, gedultigen fels haben.
Und wenn er sich so seer fürchten kündte, als zornig sie sich stellen (vielleicht
auch sind), so müßten wir warlich auch auffß wasser, wind und regen bawen.
Aber es ist ins wasser, wind und regen besser gleichmissen¹², denn drauff gebawet.
Denn bawet man drauff, so felltß zu grund, Schmeißt man drein, so fließt
und fleugtß hinweg, das der stand unser nasen nicht leide thu, und bleibt zu
leßt bey ihnen im abgrund des Meeres, ja der hellen, da faren und wöllen
sie hin, der Teuffel geleite sie. Unser fels behüte uns und stehe uns bey. Amen.

1 Der Text ist nach A¹¹ (Königsberg V.) gesetzt. 8 den A] dem B. F. 17 uns]
und A¹ 23 regen] egen A. 24 25 fließtß und fleugt A^{1, 2} 26 ja] jun A^{1, 2}

¹) = gefordert, befördert.

²) D. i. wie ich es schon mehreren anderen getan.

³) Nicht Druckfehler, sondern durch eine nicht ungewöhnliche Attraktion an das folgende
darauff = auf den, veranlaßt. ⁴) = pfeißt ihnen höhnisch nach; klipplin corinthische Gebirge

s. Unsr. Ausg. Bd. 18, 89 Anm. 6. ⁵) S. oben S. 270, 17. ⁶) = ihr seid fortgerissen, nie-

mand weiß, wie (wo) euer Ende sein wird; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 10¹, 432, 8. and 733; Bd. 45,

526, 27. ⁷) S. oben Einleitung S. 317. ⁸) = zuschanden werden; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 45,

660, 28. ⁹) = rasch zurückreichen, nicht bei Diet.; wohl von L. als Gegensatz zu auff uns

stürmen Z. 17 gebildet. ¹⁰) = es kommt darauf an. ¹¹) = rülzen sich. ¹²) Euphemistische

Form wie Unsr. Ausg. Bd. 31¹, 80, 22.



Vorrede zu Eine wahrhaftige Historia, geschehen zu Stassfurt.

1535.

Als der Pfarrer zu Stassfurt, Laurentius Döner, am heiligen Abend 1534 nach Schluß der Beichte nach Hause gehen wollte, näherte sich ihm noch ein Fremder, mit einem schwarzen bösen Rock und einem bösen Hut auf dem Haupt, gezogen vor die Augen, hat den Pfarrer, seine Beichte anzuhören, und kniete nieder. Anstatt nun aber seine Sünden zu bekennen, frug er den Pfarrer, was er von der Geburt Christi, seinem Leiden und Sterben hatte, erzog sich, als der Pfarrer seinen Glauben an den Jungfrauensohn und Erlöser bekant, in Väterlungen über den Hurensohn, der nicht etwa um der Sünden der Menschen willen, um sie durch seinen Tod von dem ewigen Tode, von der Sünde, vom Teufel und von der Hölle zu befreien, sondern um seiner eigenen Sünde willen, weil er das Gesetz Moses übertreten, gekrenzt worden sei, und erklärte zuletzt, er frage nach seiner Absolution, auch nach seinem Sakrament. Der Pfarrer sprach zu ihm: „Gehe weg, dahin du gehörest!“ Der Fremde entgegnete: „Ich will es tun, und auf den Morgen wollen wir anders davon reden“, verschwand unter Hinterlassung eines grenlichen Gestank, kam aber nicht wieder.¹

Diese 'Historie' erschien 1535 bei Nickel Schirtenz in Wittenberg in Druck, und zwar wahrscheinlich zu Anfang des Jahres. Luther lieferte eine Scherz und Ernst verbindende Vorrede in Form eines Briefes an Amśdorf in Magdeburg. Das Originalmanuskript ist der berühmten Handschrift der Calvörschen Kirchenbibliothek in Zellerfeld eingeklebt, die die von Cordatus 1537 aufgezeichneten Tischreden Luthers enthält.²

Drucke.

- 1) „Eine Warhaff tige Historia gesche- hen zu Stasfurt, am abend der ge-
burt Christi, im M D XXXIII jare. Mit einer schönen Vorrede,
D. Mart. Luther Gedruckt zu Wittenberg, Nickel Schirtenz 1535.“

¹) Vgl. die fingierte Disputation Luthers mit dem Teufel in „Von der Winkelmesse und Pfaffenweih“ (oben S. 197f.). Über das Verschwinden des Teufels mit Gestank vgl. auch Bfch. für den deutichen Unterricht 21, 489. ²) H. Wrompelmener, Festschrift des Kgl. Gymnasiums zu Glausetal zum Luther-Jubiläum am 10. November 1883, Halle a. S. 1883, S. 2, 14.—17. Abdruck; ders. Tagebuch über Dr. Martin Luther, geführt von Dr. Conrad Cordatus 1537, Halle 1885, S. 4.

Mit Titelseinfassung (Göze, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit: Nr. 103; J. Luther, Die Titelseinfassungen der Reformationszeit: Tafel 25). Titelseite leer. 10 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—G), letzte Seite leer.

Luthers Vorrede steht Blatt A 2^a—P 2^b.

Vorhanden: Knaackische Sammlung; Berlin (Luth. 5620), Dresden, Hamburg, Heidelberg, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel. — Grt. Ausg. 55, 86 (einziger Druck).

B „Eine Warhaftige Historia geschehen zu Staszfurt, am abend der geburt Christi, im MD XXXIII jare. Mit einer schönen Vorrede, D. Mart. Luther Gedruckt zu Wittenberg, Nickel Schirtenk 1535.“ Mit Titelseinfassung (Göze: Nr. 103; J. Luther: Tafel 25). Titelseite leer. 9 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—G).

Luthers Vorrede steht Blatt A 2^a—P 2^a.

Vorhanden: Hamburg. — Fehlt Grt. Ausg.

Eine Ausgabe ohne Luthers Vorrede erschien:

Zwickau, bei Wolfgang Meyerpeck 1535.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559^a, 360^a—362^a; Jena 6 (1557), 350^a—353^b; Altenburg 6, 500—502; Leipzig 22, Anh. 117—119; Walch¹ 14, 333—343; Walch² 14, 354—363; Erlangen 55, 86—91 (nur Vorrede); De Wette 4, 589—594 (nur Vorrede).

Die Ausgabe *B* zeigt wenig Abweichungen von *A*; als jünger wird sie durch die Umlaute und die großen Anfangsbuchstaben erwiesen (Druck, Legat, Schrift, Richtküel, Maieitet, Könige, Neuchwerk; Oberst S. 330, 21 ist nicht nur orthographisch, es soll als Substantiv charakterisiert werden, nicht als Attribut zu Bischof!).

l. o > ö Königreich, Könige, können; u > ü künd, müssen, rhümen; ſunder (immer), funde, darumb, widerumb; im > ihm; — wider > widder; committirt > commitirt; des Pappts > des Papst.

Die auffällige Form Palttes ist in *B* beibehalten.

[Bl. 1^a] Dem achtbarn hoch gelarten herrn Er Nicolao
von Amßdorff zu Magdeburg Prediger, meinem lieben herrn
und Bruattern

Gottes gnade und friede inn Christo. Es ist ein druck ausgegangen, als von einem geppenst, dem Pfarher zu Staffart, 5
inn diesen nehefter wigennacht erschienen, inn eines beicht Kindes
gestalt, Daruber ich seer gern wolt ewr richtig und durren
urteil (wie ihr inn solchen sachen zu thun pflegt, und geneigt
seid) haben, Denn wo es also ergangen were machte es mir dennoch gedanken,
wie wol es nicht dariff viel fragens, wer er sey, der geselle, sondern was er 10
damit meine, das er so förre wil werden, und kompt so sicher als hette man
ihm geförnet. Und on zweivel, weil Christus selbst bekennet, das Beelzebub
ein konigreich habe auff erden, wird solcher sein demütiger legat, nicht on seines
konigs befehl komen sein und so herzhlich gern beichten wollen, Denn ihr wisset

4 Gottes e aus Gnad 9 Nach gedanken jahr Luther ursprünglich fort: und durffte
doch nicht viel fragens 10 wer (d) 11 und (wir) 13 wird (wird) sein o

[Bl. 1ⁱⁱ] Dem achtbarn hochgelarten herrn, Er Nicolao 15
von Amßdorff zu Magdeburg Prediger, meinem lieben herrn
und bruattern. D. Martinus Luther.

Gottes gnade und friede inn Christo. Es ist ein druck ausgegangen¹,
als von einem geppenste, dem Pfarher zu Staffart inn dieser
nehesten Wigennacht² erschienen, inn eines Beicht Kindes gestalt, 20
Daruber ich seer gerne wolt ewr richtig und durren³ urteil
(wie ihr inn solchen sachen zuthun pflegt und geneigt seid)
haben. Denn wo es also ergangen were, machte mir es dennoch gedanken,
wie wol es nicht dariff viel fragens, wer er sey, der geselle, sondern was er
damit meine, das er so förre⁴ wil werden, und kompt so sicher⁵, als hette 25
man ihm geförnet.⁶ Und on zweivet, weil Christus selbst bekennet, das Beelzebub
ein Konigreich habe auff erden, wird solcher sein demütiger legat nicht on
seines Königes befehl komen sein und so herzhlich gerne beichten wollen. Denn

¹) Luther setzte voraus, daß seine Vorrede nachträglich gedruckt und der Historie
vorangestellt werden würde. ²) = Weihnacht, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 37, 48, 41, da. o
S. 673. ³) = klavres; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 16, 10, 32. ⁴) = kirre, zum, zutraulich;
vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 378, 17. ⁵) = gewiß. ⁶) = Körner gestreut, ihn gelockt;
vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 16, 379, 41.

(samt uns) fast wol, wie solcher armer sunder. so grosse reue und leid für
 seine sünde allzeit gehabt habe von anbegun der welt her. Und wunder gern
 auch [Bl. 1^b] gnüg thun wolt für seine sünde, wo ihm Gott dasselb gestatten
 wolt, Aber Gottes barmherzigkeit ist zu gros, und forget für den armen
 5 demütigen sunder, Er mocht sich zu tod fasten und fasten, oder grosser werck
 thun damit er sich selbs, als ein schwach, from alber geistlin verderbete. Darumb
 wil er solchen armen sunder nicht beschweren mit solchem gungthun, Sondern
 selbs ein mal dazuthun, das er seine rechte absolutio kriege, und nicht mehr
 dürffe gnug thun für seine sünde Amen

10 Nu es heisst stück umb stück, Und gilt wer des andern zulezt am besten
 spotten wird Und wenn schon solch gepenit nicht erschienen were, So wissen
 wir Christen doch on das was er für gedanken hat (wie S. Paulus sagt) Er
 wird ia mein scheblimini lassen bleiben, und denselben weder mit zorn noch
 spot herunter reissen, Denn ist mein feyer büchlin (die heilige schrift) recht,
 15 So mag er mein scheblimini nun die fersien beissen, Wird ihm darüber der
 kopff zu tretten von dem selben scheblimini so darff er zu seinem schaden,

1 leid (habe) 2 sünde (ge) her e aus herr 1 und (we) 7 armen o
 solchem o 10 Und steht über (Es) 11 wird steht über tan' 13 ia o mein (Sch)
 lassen (sigen) bleiben, (und nicht so gar zornig und spottlich) und mit 14 recht e aus
 gerecht 16 schaden, (für

ihr wisset (samt uns) fast wol, wie solcher armer sunder so grosse reue und
 leid für seine sünde allzeit gehabt habe von anbegun der welt her Und wunder
 gerne auch gnug thun wolt für seine sünde, wo ihm Gott dasselbe gestaten
 20 wolt. Aber Gottes barmherzigkeit ist zu gros und forget für den armen
 demütigen sunder, Er möchte sich soust zu tode fasten und fasten oder
 grösser werck thun, damit er sich selbs als ein schwach, from, alber¹ geistlin
 verderbete. Darumb wil er solchen armen sunder nicht beschweren mit solchem
 gungthun, Sondern selbest ein mal dazu thun, das er seine rechte Absolutio
 25 kriege und nicht mehr dürffe gnug thun für seine sünde, Amen.

[Bl. 2 iii] Nu es heisst: stück umb stück², Und gilt³, wer des andern zu-
 lezt am besten spotten wird. Und wenn schon solch gepenit nicht erschienen
 were, So wissen wir Christen doch on das, was er für gedanken hat (wie
 Sanct Paulus sagt). Er wird ja mein Scheblimini lassen bleiben und den
 30 selbigen weder mit zorn noch spot herunter reissen.⁴ Denn ist mein leger
 büchlin (die heilige schrift) recht, so mag er mein Scheblimini nun die fersien
 beissen. Wird ihm darüber der kopff zutretten von dem selben Scheblimini,¹

¹ = einfällig, harmlos, s. Dietz: s. v. I. ² Sprichw., s. Thiele Nr. 269, wo der Za-
 satz: 'nichts umsonst' den Sinn erklärt. ³ ... es kommt darauf an. ⁴ Vgl. Ender-
 8, 95 (9. Juli 1530): „das liebe zzz“ und Unsere Ausg., Bd. 30³, 151, 25f.

widderumb für spott nicht sorgen, als denn wollen [St. 4^a] wir ihm nicht beichten (wie er thut) sondern vom richtstul herab anders sagen also, Das thu und stirb ewiglich im hellischen feur

Sihe da, Ich wolt euch bitten umb ein urteil und dentung dieses gespenstes, so hette ichs selbs schier gethan, Das wollet mir gungstlich verzeihen, Ich hab nicht bedacht, das ihr der Christlichen kirchen zu Magdeburg, der oberst und recht Bischoff seid, der Pfalltes war nicht furhanden der mit seiner musica mich hette solche grosse maifestet ewrs standes zu bedencken erwecket, sonst were ich nicht so künne gewesen. Darumb bitte ich noch unterniglich wollet mir ewr meynung schriftlich anzeigen inu diesen hohen sachen und das frome beicht kind malen und austreichen wie es verdienet hat. Wo ihr aber die sachen mir wollet wider heym schieben, und mich für einen Papst (wie ich euch für einen bischoff) halten (Gott sey es von unser beiden wegen untermunst der grossen ehre), So habt ihr doch zu bedencken, das gar oft die Bischowe geleter und fromer gewesen sind, weder die Pefste, als Sanctus Augustinüs zu Hypon ah

1 sorgen, (Denn w) 2 herab o alio o 5 so (hab) hette rh 6 ihr (der in dem Bisthumb) der Christlichen kirchen rh 7 oberst und recht steht über (rechte) seiner (musiken) 8 erwecket, (wie ihr wisset) 9 gewesen (und euch) 13 von -- wegen rh 15 weder (der Papst)

so darff er zu seinem schaden widderumb für spott nicht sorgen. Als denn wollen wir ihm nicht beichten (wie er thut), sondern vom richtstuel herab anders sagen also: Das thu und stirb ewiglich im hellischen feur.

Sihe da, Ich wolt euch bitten umb ein urteil unnd dentung dieses gespenstes, so hette ich es selbs schier gethan, Das wollet mir gungstlich verzeihen, Ich habe nicht bedacht, das ihr der Christlichen kirchen zu Magdeburg der oberste und recht Bischoff seid, der Pfallter war nicht vorhanden, der mit seiner musica mich hette solche grosse maifestet ewrs standes zu bedencken erwecket, sonst were ich nicht so künne gewesen. Darumb bitte ich noch untermeniglich, wollet mir ewre meynung schriftlich anzeigen inu diesen hohen¹ sachen und das frome beicht kind malen und austreichen², wie er es verdienet hat. Wo ihr aber die sachen mir wollet widder heym schieben³ und mich für einen Papst (wie ich euch für einen Bischoff) halten (Gott sey es von unser beiden wegen untermunst⁴ der grossen ehre). So habt ihr doch zubencken, das gar offte die Bischowe geleter und fromer gewesen sind weder die Pefste, als Sanct Augustinüs

18 stirb wiglich .1 22 Pfalltes A nach der Hs., wo es wohl Schreibfehler 26 austreichen .1

1) wichtigen. 2) gründlich schildern eigentl. ein Bild ganz in Farben ausführen. 3) Fehlt im DWu. . . an mich zurückverweisen. 4) Wohl: Gott möge uns die große Ehre nicht verargen, oder Gott sei für diese unsere Ehren nicht verantwortheb gemacht; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 30², 225, 19.

ein elender Bischoff, gleich wol vber alle [Bl. 4^o] Pöpste, vnd Bischoue, der geleerteste vnd beste (ob er gleich nicht der aller heiligeste) geweest, Nicht das ich hie mit den fromen Legaten spotte, Vnd wie kund ich auch solchen hohen geist spotten? wenn ichs gleich gern thette,

- 5 Dazu so ich eben mit ernst als ein Pappst solchem legaten wollt gern antworten, So wisset Ihr, ehe ich meine Cardinel, vnd Prelaten zusamen bringe, sind sie erhungert, verbrandt, extrenckt, ermordet, veriaagt, zerstreuet &c. das mein Concilium viel weniger kan gehalten werden, weder des Romischen Pappsts der es wol halten kondte wenn er wolte vnd sich nicht besorgen muste,
 10 das ihm nicht so wol gehen wurde als im Costnitzer Concilio, wol drey bepsten auff ein mal gieng. Darumb wills fast bey euch als dem Erzbischoff vnd ordinario Loci oder Diocesan bleiben, was hierin zu thun [Bl. 2^o] sein wil Ich zwar, der sich nennen leßt einen pappst, (vnd bins auch,) wil euch damit ewr gewissen sicher handeln muge hie mit Committirt haben plenitudinem potestatis

1 vnd steht über (Cardinel) 3 fromen rh geist steht über (herrs) 5 eben steht über (gleich) als ein Pappst rh 7 bringe. 7^o zerstreuet rh 9 mußte (seiner trauen har rh) Ursprünglich fuhr nun Luther fort: das *hinn* durchgestrichen: er und darüber durchgestrichen vnd/ sein Pappstum nun großer furcht wurde denn unzers von Gottes gnaden. Denn er zu [er zu steht über durchgestrichen er/ furchten hat, das auch *hinn* durchgestrichen: des/ seine Gotter vnd (wie die schrift sagt) 3. r gl. . seine selber (vnd) ihm mochten mit iussen tretten Fur war Er hat den schuppen nicht¹. Vnd riecht den braten² vber viel viel mehr wegcs. Aber mein Pappstum heißet Reuß mich ihm der hand³ 13 auch (von Gottes gnaden) 13,11 damit — muge rh

¹) Sprichw., vgl. Unsr. Ausg. Bd. 30², 140, 24. ²) Sprichw., vgl. Unsr. Ausg. Bd. 8, 683, 27; Thiele Nr. 91. ³) Sprichw., vgl. Unsr. Ausg. Bd. 31³, 150, 19.

- 15 zu Hypo, ach, ein elender Bischoff, gleich wol vber alle Pöpste vnd Bischoue der geleerteste vnd beste (ob er gleich nicht der aller heiligste) geweest. Nicht das ich hie mit den fromen legaten spotte, Vnd wie kund ich auch solchen hohen geist spotten? wenn ich es gleich gerne thette.

- [Bl. 24^o] Dazu, so ich eben mit ernst als ein Pappst solchem legaten wollt
 20 gerne antworten, So wisset Ihr, ehe ich meine Cardinal und Prelaten zu samen bringe, sind sie erhungert, verbrent, extrenckt, ermordet, veriaagt, zerstreuet &c. das mein Concilium viel weniger kan gehalten werden weder des Romischen Pappstes, der es wol halten kondte, wenn er wolte und sich nicht besorgen mußte, das ihm nicht so wol gehen würde, als zu Costnitzer Concilio den
 25 drey Pöpsten¹ auff einmal gieng. Darumb wils fast bey euch als dem Erzbischoff vnd Ordinario Loci odder Diocesan bleiben, was hierin zu thun sein wil. Ich zwar, der sich nennen leßt einen Pappst (vnd bins auch), Wil euch (damit ewr gewissen sicher handeln muge) hie mit Committirt haben pleni-

20 zu samen .1

¹) Johann XXIII., Gregor XII., Benedikt XIII. Schajer, I., als Kirchenhistoriker S. 449ff.

auch das scriinium pectoris das ihr muget solchen sinder, als der nun articulo mortis, oder wie Sanct Petrus sagt, in rudentibus inferni est, absolviren vnd ihm seine rechte gungthung auflegen, forma, stilo, modo figura, loco, tempore, quibus potest fieri, melioribus Vel istis, Irascatur tibi omnipotens Deus & retentis peccatis tuis, detrudat te in ignem eternum Et ego autoritate Domini nostri Ihesu Christi, & sanctissimi domini Lutheri primi pape mihi in hac parte concessa, absolvo te ab omni misericordia Dei & vita eterna, mittens te his verbis in infernum, & tibi & regi tuo cum adherentibus prepatus est ab initio mundi Amen. Auff deudsch also Gott der almechtige, sey dir feind vnd vergebe dir deine sünde nimer mehr, vnd stoffe dich nun abgrund des ewigen feurs, vnd ich aus befehl unsers herrn Ihesu Christi, vnd des aller heiligsten Vatern Papst Lutheri des ersten versage dir alle gnade Gottes vnd das ewige leben, vnd werffe dich hie mit nun die helle hinein, die dir vnd deinem konige sampt allen deinem anhang bereit ist von anbeginn der welt Amen.

[Bl. 2^b] Denn auff solche beichte gehoret solche absolutio vnd ihr wiisset, wie die beicht ist, so sol die absolutio auch sein, wie ihe [= Bl. 2^a] ner pfarter thet, der auch ein beichtkind fur sich hatte, dasselbe beichtet also, wis, wis,

3 forma. (stilo) 4 Vel steht über 21) 6 primi rh 8 cum adherentibus rh
10 des (heftischen ewigen rh 12 des ersten steht über (primi) 14 sampt — anhang rh
15 auff—vnd rh

tudinem potestatis, auch das scriinium pectoris, das ihr muget solchen sinder, als der nun articulo mortis, oder, wie Sanct Petrus sagt, in rudentibus inferni est, Absolviren und ihm seine rechte gungthung auff legen, forma, stilo, modo, figura, loco, tempore, quibus potest fieri, melioribus, Vel istis: Irascatur tibi omnipotens Deus & retentis peccatis tuis, detrudat te in ignem aeternum. Et ego autoritate Domini nostri Ihesu Christi & sanctissimi domini Lutheri Papae primi, mihi in hac parte concessa, Absolvo te ab omni misericordia Dei & vita aeterna, mittens te his verbis in infernum, qui tibi & regi tuo praeparatus est ab initio mundi. Amen.

Auff deudsch also: Gott der Almechtige sey dir feind und vergebe dir deine sünde nimer mehr und stoffe dich nun abgrund des ewigen feuers. vnd ich aus befehl unsers herrn Ihesu Christi vnd des aller heiligsten Vatern Papst Lutheri des ersten versage ich dir alle gnade Gottes und das ewige leben und werffe dich hie mit nun die helle hinein, die dir und deinem konige bereit ist von anbeginn der welt, Amen.

Denn auff solche beichte gehöret solche Absolutio¹, und ihr wiisset, wie die beicht ist, so sol die Absolutio auch sein. Wie ihe [= Bl. 2^a] ner pfarter thet, der auch ein beichtkind fur sich hatte, dasselbige beichtet also: wis, wis, wis,

¹ Anlehnung an spruchw. Wendungen, vgl. Thiele Nr. 16 and besonders auch CR XX 260.

wis, wis, wißpelt hmer hin vnd macht kein wort. Vnd der pfarher, der war
 auch nicht des iares iüng worden, bald vber sein heubt mit der hand, vnd
 pfeiß leise mit dem maul hüih hüih, hüih, hüih, wie die ieger den hunden
 pfeissen, vnd lies das beicht kind gehen vnd sprach, wie die beicht ist. so ist
 5 auch die absolutio, wie das gebet, so ist auch das reuchwerg sprach der teuffel
 selbs, da ein pfaff im bette complet bettet vnd sich betheret. Aber das sey
 scherzens eine masse, Wir wissen fast wol das des teuffels scherz, vns Christen
 ein ernst gilt, wie man spricht, der saten spiel ist der meise tod. Gott warnet
 vns zum gebet vnd zum vleißigen anhalten bey dem Guangelio teglich, Denn.
 10 ob er gleich aus großem mutwillen sich thar so tectlich stellen wider vnsern
 Lieben herrn vnd ein geispott aus ihm machen, kan dennoch wol geschehen
 das er selbs nicht wiße warumb Gott ihm solchs zu thun verheuge, vnd mocht
 sich noch eben so wol vnu seiner klugheit beschmeissen [St. 3^a] als er sich auch
 im paradis beschmeis, da er meinet, Er hette nü gewonnen, Aber sich gar

*I hmer hin steht rechts neben (also) wort e aus worte 3 leise o wie we
 hunden rh 5 ist o auch das reuchw) 9 Denn, (ob hr Gott zwingt 13 be
 schmeissen (vnd mit dieser vurechten deutung halt ichs, gleich wie er im paradis, sich zur schlange
 machen müste, hette sich wol lieber zum [müße - zum steht über nicht das er eine schlange were,
 sondern deutet, das Christus Gottes son eine schlange sein wurde, Er aber ein schoner) schaff oder
 lauben gemacht, wie er hat hernach gar oft gethan Das sey gnug zum ernstlichen scherz, sol
 kan solchs ein scherz sein. Ernstlich)*

15 wis, wißpelt hmer hin und machet kein wort, Vnd der Pfarher, der war auch
 des jares nicht jung worden¹, balde vber sein heubt mit der hand und pfeiß
 leise mit dem maul: hüih, hüih, hüih, hüih, wie die Jeger den hunden pfeissen
 und lies das beichtkind gehen und sprach: Wie die beichte ist, so ist auch die
 Absolutio, Wie das gebete, so ist auch das reuchwerck, sprach der teuffel selbs.
 20 da ein Pfaffe im bette complet² betet und sich betheret.³ Aber das sey
 scherzens eine masse, Wir wissen fast wol, das des Teuffels scherz vns
 Christen ein ernst gilt, wie man spricht: der saten spiel ist der meise tod.⁴
 Gott warnet uns zum gebet und zum vleißigen anhalten bey dem Guangelio
 teglich, Denn ob er gleich aus großem mutwillen sich thar so tectlich stellen
 25 wider vnsern lieben Herrn und ein geispötte aus im machen, kan es dennoch
 wol geschehen, das er selbs nicht wiße, warumb Gott ihm solches zuthun ver-
 heuge⁵, und möchte sich noch eben so wol im seiner klugheit beschmeissen⁶,
 als er sich im Paradis beschmeis, do er meinet, Er hette nu gewonnen, Aber

¹) = nicht erst in dem Jahre geboren, nicht unerfahren s. DWb., jung 9. Vgl. Wander, Jahr Nr. 228. ²) Complet, die letzte der sieben horae canonicarum. ³) ...Ähnlich Erl. Ausg. 262, 274. vgl. CR XX 541 u. Manli loc. comm. coll. T. 1 ed. Basl. 1590 p. 101^r. (Enders z. d. St.), Thiele Nr. 76. Sich betheren = sich mit Kol besudeln, s. Die., Unsrer Ausg. Bd 30², 211, 8. ⁴) Wander, Katz Nr. 53, Thiele Nr. 35. ⁵) = erlaube. ⁶) sich blamieren, vgl. Unsrer Ausg. Bd. 30², 214, 7.

nicht verjabe, das des weibes frucht solt so kurz hinder ihm her sein vnd ihm das heubt zutretten, Es hat ihm auch wol mehr hernach die kunst geselet, Wills Gott, das wir ernstlich beten vnd vleißig Gottes Wort handlen solt ihm auch noch wol feilen wenn er gleich noch so viel ergernis vnd schaden thun würde, Wo wir aber laß vnd faul sein werden, Warlich so istz sein ernstlich dreuen, Er wolle vns den lieben Christum nemen vnd zu schanden machen, Denn er leßt sich mercken, wie gar einen grossen hauffen konige, fursten, Bischohe vnd geistlichen er für sich habe, vnd wie ein geringes heußlin vnser Christus habe, (Es heißt auff deudsch, Schade wacht, vnd das Euangelion sagt Die Leute schlaffen, Esaias sagt, Es glaubets niemand Mitte vadere sic vadit¹)

[Bl. 3^b] Was ihr nu weiter hierin verstehet vnd merckt (die weil wir ja nicht mit fleisch vnd blut zu kempffen haben,) wollet mir anzeigen, Newe zeitung weis ich nicht, Denn das ewer kleine Chronicklin, vhe lenger vhe warhafftiger wird, nemlich, das alle bepste (das gibt ihr gestirn vnn der helle) den teisern alle zeit feind vnd wider sind, sampt ihrem anhang, vnd thun damit solch gross wunderwerk, das ich schier selbs mocht ein papist werden. Denn wenn

2 auch o 45 wenn würde rh 6 lieben rh 9 vnd steht über (Aber) 13 anzeigen, (doch soie) 16 den teisern e aus dem teiser *Deru am Rande durchgestrichen*: wie Magi ihrem steht über (seinem)

1) Vgl. *Krl. Ausg.* 59, 181 und *Cordatus* S. 17.

sich gar nicht verjabe, das des weibes frucht solt so kurz hinder im her sein¹ vnd im das heubt zutretten, Es hat im auch wol mehr hernach² die kunst geselet, Wils Gott, das wir ernstlich beten vnd vleißig Gottes Wort handlen, solt es im auch noch wol feilen, wenn er gleich noch so viel ergernis vnd schaden thun würde, Wo wir aber laß vnd faul sein werden, Warlich istz sein ernstlich dreuen, Er wolle vns den lieben Christum nemen vnd zu schanden machen, Denn er leßt sich mercken, wie gar einen grossen hauffen Könige, Fürsten, Bischohe vnd Geistlichen er für sich habe vnd wie ein geringes heußlin vnser Christus habe, (Es heißt auff deudsch: Schade wacht³, vnd das Euangelion sagt: die leute schlaffen, Esaias sagt: Es glaubets niemand.

Was jr nu weiter hierin verstehet vnd merckt (die weil wir ja nicht mit fleisch vnd [Bl. 2^{ij}] blut zutempffen haben) wollet mirs anzeigen, Newe zeitung weis ich nicht, Denn das ewr kleine Cronicklin vhe lenger vhe warhafftiger wird, nemlich, das alle Bepste (das gibt jr gestirn⁴ jnn der helle) den teisern allezeit feind vnd widder sind sampt irem anhang vnd thun damit solch gross

1) = so rasch ihn ereilen; vgl. 2. Macc. 6. 13 (bald hinter her). 2) Wohl noch ofter dauach; vgl. *DWb.* mehr 21. 3) Sprw., vgl. *Wander. Schade* Nr. 125. 4) *P. i.* steht in den Sternen der Rolle geschrieben. Wohl Parodie der Sternedeutung nach den *Gestirnen des Himmels*.

sie gleich die fromesten keiser. verrathen. verkenffen vnd sich auff's aller mit
willigst wider sie setzen, noch sind sie nicht auffrurisch. Sondern die aller
heiligtsten Veter. Solch wunderzeichen hat Christus selbs nicht konnen thun
(schweige denn seine propheten vnd Aposteln) Denn er mußte auffrurisch heißen
vnd als ein auffrurer sterben, so er doch hatte geheissen dem keiser gehorsam
sein, Aber der Papsst vnd die seinen. verrathen vnd morden die keiser vnd
sind dennoch nicht auffrurisch. Nur war, er heißet billich der allerheiligtste gegen
welchem Christus ein armer sunder ist. Vnd möcht wartlich solch gros wunder
zeichen, nicht allein aus den Lutherischen sondern auch aus den Turcken, eitel
papisten machen. Wolan das bad ist heis gnug geheiget. Wem es gilt der
wird schwißen müssen. das weis ich fur war

2 auffrurisch (ster) 3 Christus nicht 4 Eine machen 5 fur war.
(Christus . . . Amen)

wunderwert, das ich schier selbs möcht ein Papsst werden. Denn wenn sie
gleich die fromisten keiser verrathen, verkenffen vnd sich auff das aller mit
willigst widder sie setzen, noch sind sie nicht auffrurisch, Sondern die aller
heiligtsten Veter. Solch wunderzeichen hat Christus selber nicht konnen thun
(schweige denn seine Propheten vnd Aposteln), Denn er mußte auffrurisch heißen
vnd als ein auffrurer sterben, so er doch hatte geheissen dem keiser gehorsam
sein, Aber der Papsst vnd die seinen verrathen vnd morden die keiser vnd
sind dennoch nicht auffrurisch. Nur war, er heißet billich der aller heiligste,
gegen welchem Christus ein armer sunder ist, Vnd möcht wartlich solch gros
wunderzeichen nicht allein aus den Lutherischen, sondern auch aus Turcken
eitel Papssten machen, Wolan, das bad ist heis genug geheiget, Wem es gilt,
der wird schwißen müssen¹, das weis ich fur war.

Unser trost ist unser herzh Vnd, wie es S. Paulus nennet, uners gewissen
zeugnis, das wir solch witen den Teuffel vnd die Papssten nicht geheissen
noch dazu geraten haben, wie sie reichlich selbs auch zengen mit der that vnd
zengen müssen vn jren danck², Sie haben auch seeten, dairn sie werden müssen
antworten, die wir auff unserm gewissen nicht tragen dürfen³, Sondern rhimen
kommen an jhenem tage, das uns jr thun nicht gefallen vnd wir auff's hoheste⁴
da widder geleret haben, Das ist freuden, trosts, trohes⁵ gnug, bis mein
Scheblimini kome, Es gehe jun des daruber, wie Gott wil, es sey spot odder
tod, Lang ist nicht ewig⁶, Du zweifelt, Ewig wird auch nicht lutz sein, Haben
sie auch solch zeugnis jres herzens, das werden sie wol suten vnd her nach
erfaren, wie wirs auch zu erfaren hoffen vnd bitten, das balde gechehe, Amen.

¹) Sprichw., vgl. *Unsre Aensg.* Bd. 37, 141, 26; Bd. 41, 285, 29; *Thieb.* Nr. 3. ²) = wider Willen. ³) D. i. für die wir in unserem Gewissen keine Verantwortung haben. ⁴) Wohl = lauteste, nachdrücklichste; vgl. *Unsre Aensg.* Bd. 30³, 520, 13. ⁵) = Zuckersack. ⁶) Sprichw., vgl. *Thieb.* Nr. 113.



Vorrede zu Urbanus Rheginus, Widerlegung des Bekenntnisses der Münstertischen neuen Valentinianer und Donatisten.

1535.

Bald nachdem die Anabaptisten in Münster definitiv den Sieg davongetragen hatten — am 27. Februar 1534 wurden die „Gottlosen“ ausgetrieben, und dann drei Tage lang an den „Befehrten“ die Wiedertaufe vollzogen — und andererseits der Bischof die Belagerung der Stadt eingeleitet hatte — das geschah am 28. Februar —, wurde in Münster ein „Bekentones des glogens und lebens der gemein Criste zu Monster“ gedruckt.¹ Die Schrift wurde „über die Mauer herausgeworfen“ und auch in den benachbarten Städten, z. B. in Osnabrück verbreitet. Der dortige Rat fürchtete, sie möchte unter der Bürgerschaft Verwirrung stiften, und bat Urbanus Rheginus um eine Widerlegung des „Bekentones“. Auch Herzog Ernst von Künenburg regte den Gelleschen Superintendenten dazu an. Mit angespannter Aufmerksamkeit hatte er die Entwicklung der Dinge in und vor Münster verfolgt, wohl auch durch besondere Boten sich auf dem Laufenden erhalten lassen. Hatte er anfangs noch die Möglichkeit einer Vermittlung zwischen dem Bischof und der Stadt ins Auge gefaßt, so regte sich bald mehr und mehr in ihm die Furcht, die Wiedertäufer in Münster möchten, wenn dem Bischof die Eroberung der Stadt nicht gelänge, übermächtig werden und aus der näheren und weiteren Umgebung immer mehr Gefinnungsgenossen heranziehen, „denn die an- und umliegenden Lande aller Fürsten mit dem Irrtum der Wiedertaufe und Sacraments befleckt sein,

¹) Abgedruckt nach einer im Regierungsarchiv zu Kassel (jetzt Staatsarchiv Marburg) befindlichen, schlecht geschriebenen und fehlerhaften Handschrift bei G. A. Cornélius, Berichte der Augenzeugen über das Münstertische Wiedertäuferreich (Die Geschichtsquellen des Bistums Münster 11, 1853, S. 445—464. P. Bahlmann (— Die Wiedertäufer zu Münster. Eine bibliographische Zusammenstellung. Ztschr. f. vaterländ. Gesch. und Altertumskunde Westfalens 51 [1893], S. 132 Nr. 4) hat den Text nicht aufreiben können. Auch eine vom Anstaltsbureau der deutschen Bibliotheken erlassene Kundfrage förderte kein Exemplar zutage. — Aus Luthers Brief an Myconius vom 5. Juli 1534 (Enders 10, 62) scheint hervorzugehen, daß Myconius und Luther das „Bekentones“ lasen. Zwar steht der Abschnitt über die Fleischwerdung Jesu, der offenbar auf Myconius Eindrudt gemacht hat und gegen den Luther in jenem Briefe polemisiert, auch in der „Widerlegung“ des Rheginus, aber diese können Myconius und Luther damals noch nicht gelesen haben.

sodaß sich atsdann ein groß Volk in Münster versammeln könnte“. So war es ihm denn sehr willkommen, daß Rhegius eine „Widerlegung der Münsterischen neuen Valentinianer und Donatisten“ ausarbeitete. Sie ist in dem 1535 in Wittenberg erschienenen Druck datiert: Celle, Hornung 1534, in Wirklichkeit aber frühestens im März verfaßt und wahrscheinlich dann noch einmal überarbeitet, wobei Rhegius auf manche Greuel, die erst im Laufe des Sommers geschahen, Bezug nahm. Am 7. Juni 1535 wurde die Schrift von den Kriegsräten der Belagerungsarmee, denen sie von Landgraf Philipp von Hessen zu diesem Zwecke überhandt worden war, den Münsterischen zugestellt. Der König Johann von Leyden, von seinem Stellvertreter Knipperdolling und seinem Hoiprediger Bernhard Rothmann begleitet, nahm sie dem Boten, dem für diese Mission freies Geleit zugesichert worden war, an der Judensfelder Pforte ab.¹ Rothmann hat in seiner dem Landgrafen gewidmeten, wahrscheinlich insolge der Eroberung Münsters unvollendet gebliebenen Schrift: „Van erdēsscher unnde iudlicher gewalt. Bericht iuth Gotlyser schrifft“ wiederholt gegen Rhegius Stellung genommen.²

Der von Georg Rhaw in Wittenberg hergestellte Druck der „Widerlegung“ wird in den ersten Monaten des Jahres 1535 erschienen sein. Aus dieser Zeit wird wohl auch Luthers Vorrede stammen.³

Drucke.

- A „Widderlegung der Münsterischen neuen Valentinianer vnd Donatisten bekentnus, an die Christen zu Einabrugl, jnn Westfalen, durch D. Urbanum Reg. Mit einer Vorrede Doctor Martini Luthers. Wittemberg. 1535.“ Mit Titelseinfassung (J. Luther, Die Titelseinfassungen der Reformationszeit. Tafel 30). Titelfrückseite leer. 68 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A K), letzte Seite leer.

Druck von Georg Rhaw in Wittenberg

Auf Blatt A 2^b f. ist in der Vorrede Luthers während des Druckes folgende Änderung vorgenommen⁴: 3. 14 „(on mit freuel, feur vñ schwert) Aber me ine lere ist das ziele von Gott gestekt, zu dem alles mus schießen“ A¹ wurde geändert in „(on mit freuel, feur vnd schwert) Wolou ich bin das ziele von Gott gestekt, zu dem alles mus schießen“ A²; ferner 3. 1 v. u. „dazu solch [Kustos] gründliche, [A 3^a 3. 1] liche, gewisse, öffentliche warheit vn schrifft“ A¹ in „dazu solch [Kustos] gründliche, [A 3^a 3. 1] gründliche gewisse öffentliche warheit vn schrifft“ A². — Auch auf Blatt P 1^b, im Text des Rhegius, wurde zur besseren Übersichtlichkeit eine Satzänderung, ohne Änderung des Wortlautes, vorgenommen, indem nach Zeile 3 ein vordem dort nicht gekehrter neuer Absatz eingestellt wurde, während das Intervall zwischen 3. 1 und 3 v. u. fortgenommen wurde. Vgl. Blatt P 1^b 3. 3 „kein Tauff, [ohne Absatz weiter] Sehet lieben freund, Also hat S. Augustinus“ und 3. 4 v. u. „verdampft. [Absatz] Sie habt jr Gottes befehl, wort vnd das bundzeichen, das wasser, jnn Gottes wort gefasst.“ neben: P 1^b 3. 3 „kein Tauff. [Absatz] Sehet lieben freund, Also hat S. Augu-

¹) Zum Vorstehenden vgl. G. A. Cornelius, Berichte der Augenzeugen über das Münsterische Wiedertäuferreich (= Die Geschichtsquellen des Hist. Mus. Münster II, 1853), S. 348, 351 und G. Hülhorn, Urbanus Rhegius, Gießen 1861, S. 295 ff. — H. Detmer und K. Krumpholtz, Zwei Schriften des Münsterischen Wiedertäufers Bernhard Rothmann, Dortmund 1904, S. 86 ff.

²) In dem Briefe an Rhegius vom 30. Dez. 1534 (Enders 10, 112 f.) verrät Luther keine Kenntnis von der Schrift jenes. ³) Wichtige Textänderung, die bisher keine Ausgabe notiert hat.

stinus“ und 3. 3 v. u. „verdampft. [Mein Zeilenschluß] „[ohne Abfag weiter] Sie habt jr Gottes befehl, wort und das bundzeichen, das wasser, jnn Gottes wort „ gefaßt. ¶“

Vorhanden: Knaatsche Sammlung: Berlin (Luth. 9316), Breslau St., Hamburg (A¹), Heidelberg, Königsberg N., München H. (A¹ u. A²) u. N. (A¹ u. A²), Münster N. (A¹), Schwabach, Stuttgart (A²), Wernigerode (A¹), Wolfenbüttel (A¹), Zwifau; London. — Gr. Ausg. 63, 331 f. (einziger Druck); P. Bahlmann, Die Wiederläufer zu Münster, in der Zeitschrift für vaterl. Geschichte u. Altertumskunde Bd. 51, 1893, Abt. 1, S. 140 Nr. 3^a; im Sonderdruck, Münster 1894, S. 22.

Späterer Druck mit Luthers Vorrede: Berlin, Nicolans Votj 1586.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 2 (1548), 422^b—453^a; Jena 6 (1557), 337^a—339^a; Altenburg 6, 477 f.; Leipzig 22, Anh. 114—116; Watz 1 14, 323—328; Watz 2 14, 346—351; Erlangen 63, 331—336. — Ferner: Rhegius, Deutsche Bücher und Schriften, Nürnberg 1562, Teil 4, Bl. CLXXXII^b—CLXXXIII^b.

[Bl. 2 ij]

Vorrede Martin Luther.



Wemol es bey fertlichen richtern ein argwon machen wird, das ich dis buch Doctor Urbani Regij wider die Kottengeister zu Münster geschrieben mit meiner Vorrede schmückte, so las ich gleich wol mich das nicht ansechten, Denn Gott hat mich also gesetzt, das ich meiner mütter liedlin singen mus: Mir und dir ist niemand hold, das ist unser beider schuld.¹ Ich bin der Meister einer, ders kan, was die leute verdreufft, Und (wie man spricht)² Gott gebe jm, was er wil, der mir one ursachen feind ist, Denn ich kans (Gott lob) wol verdienen, Hettes auch lengest wol verdienet, das mich der Teuffel und die feinen hie auff erden zu asschen und jnn der Hellen zum ewigen brand gemacht hetten³, seilet auch zwar an beider guten willen nicht, wie sie selbs bekennen und teglich erzeigen.

Zu dem ich wol dencke, das bey den Münstererchen geistern dis buch umb meiner Vorrede willen, deste feindseliger werden und sie viel mehr verstocken und verherten wird, weil sie dencken werden, Es geschehe aus lauter rachgr, als von dem, den sie so heftig durch den druck angeschrien haben. Denn so schreiben sie: Es seien zween falsche Propheten, der Papsst und der Luther, Doch sey der Luther erger weder der Papsst, Also gehet mirs: Wer unter dem Papsst kan aus dem Luther den ergosten Kotten geist machen, so die sonnen beschienen hat, der hats troffen. Widerumb, wer mich unter den Kottengeistern kan zwifeltigen Papssten und erger weder den Papsst machen, der kan nicht seilen, Und doch, wo der Luther nicht hette geschrieben, so würde kein Kottengeist wissen, was der Papsst sey, und kein Papsst widerstehen können einigem

¹) *Kostlin-Kawerau, Martin Luther I 19; Wauer, Mir Nr. 3.* ²) *Wohl mir auf die Worte Gott gebe was er wil bezüglich, die in Sprichwörtern häufig vorkommen; s. Wauer, Gott; Sinn: es hat jeder meiner Gegner Grund zur Feindschaft.* ³) *D. i. in die Hölle verdammt.*

Kottengeist (on mit frevel, feur und schwert). Wolan ich bin das ziel von Gott gesteckt, zu dem alles mus schiessen, Doch wird der zweck¹ von jhnen allen ungetroffen bleiben und müssen eitel feilschüsse thun, auch uber und neben den wall² hin, das jderman zu seht, wer zu sihet, jr lachen mus, wie der ij. Psalm verkündigt. 48. 2. 4

Aber ich mus umb etlicher willen, ob Gott wil, auch jun der stad Münster, dis buch loben und allen Christlichen Lesern befehlen, Denn wer dis buch liest und sich daraus nicht lernt hüten und wehren, der wird gewislich entweder noch gar einen zu frischen zorn haben oder endlich³ von Gott verstockt sein. Denn was sol und kan doch mehr geraten und gethan werden, wenn solcher grosser vleis, treu und ernst, dazu solch [21. A iii] gründliche, gewisse, öffentliche warheit und schrift wider solchen groben, tölpischen (wiewol zornigen und bösen) geist wird so helle und gewaltig an das licht bracht und an den tag gegeben? Und wie from auch die sind, und was guts gewissens sie zu Gott haben, die den Lutherischen schuld geben, das aus jrer lere alle solche Kotten und auffrur komen, sol dis buch (weil die meinen so viel nicht helfen) zeugnis stark und gnug sein. Denn Doctor Urbanus Regius mus ja auch Lutherisch heissen, und wird noch kan kein Papiet des gleichen machen, das weis ich wol. Alle jre kunst ist: Siehe da, was kömpt guts aus der Lutherischen lere? Aber wo man jrer hohen kunst nach solt klügelu⁴, so were auch kein Teuffel worden, wo Gott nicht gute Engel geschaffen hette. Denn aus den guten Engeln sind die Teuffel komen, Darumb ist's Gottes schuld, das er gute Engel geschaffen hat, gleich wie unjer Vater Adam auch Gott schuld gab, Er hette jm das weib gegeben. Denn hette Gott Adam und Heva nicht geschaffen, so hetten sie nicht gesündigt. Weil aber aus Adam und Heva 1. 2. 10. 3. 12 junder werden, So ist's Gottes schuld, das solche grosse junde geschehen ist. Dis ist jzt auch noch die höchste kunst und bleibt die höchste kunst, Das allein Gott mus junder sein, Adam und seine kinder sind alle rein, from und heilig.

Also weil aus des Luthers lere viel Kottengeister komen sind (wie sie sagen), so mus Luthers lere des Teuffels sein. Johannes sagt auch: 'Aus uns 1. Joh. 7. 1. sind sie, aber nicht von den unjern.' Aus Christus Jungern ist Judas komen, Darumb ist Christus ein Teuffel. Und wenn sie sich auch selbs bei der Nasen nemen wolten, Was ist aus dem Papiet komen? Da lese man die Historien, was sie selbs (schweig jre jünger) auch mit den Meisern gethan etc.

Das ist offenbar: Es ist nie kein feyer aus den Heiden komen, Alle sind sie aus der heiligen Christlichen Kirchen komen, Darumb mus die Kirche auch des Teuffels sein. Nu hats die heilige Kirche geholffen, das sie bekennet die feyer, so aus jr komen sind, verdampt und nicht mit jhnen hett. Uns Lutherischen mus es nicht helfen, das wir auch bekennen und alle Kotten ver-

¹ Wolan ich bin A²] Aber meine lere ist A¹ ¹⁰ gründliche) liche A¹ (das vollständige Wort nur im Kustoden).

¹) Der Nagel in der Mitte der Scherbe: vgl. Unsrer Ausg. Bd. 37, 157, 30. ²) der Schutzwall hinter der Scherbe (Kugelheng). ³) ewigltig: s. oben S. 26, 1. ⁴) = disputieren. spitzfindig folgern. 22*

dammen (ob die selben schon auß uns nicht sein wollen) besser denn sie selbst kondten thun. Also giengs der Biblia unter dem Papst auch, die man öffentlich ein feyer buch¹ hieß, und jr schuld gab, die feyer behülffen sich² auß der Biblia, wie sie auch noch thun und schreien: Kirche, Kirche, wider und uber die Biblia. Und Gmser der weise wolt nicht wissen, obs zu raten were, daß man die Biblia verdenndt, villeicht auch nicht, ob sie Ebreisch, Griechisch oder latinisch zu schreiben gewesen sey, weil sie und die Kirche so gar meins sind. Weil denn solchs die Biblia, welche des heiligen geists eigen, sonderlich buch, [21. 24] schrift und wort ist, von jnen mus leiden und aller keherey mitter und schückerin geschendet werden, Warlaub solten wirs nicht viel mehr leiden, das sie uns aller keherey schuld auff legen? Eine spinne zeugt gift aus der lieben rosen, darinn ein bienlin eitel honnig sündet.³ Was kan sie dazu, das jr süßes honnig der spinnen zu gift wird? Und ist zwar⁴ gros wunder, warumb sie nicht auch jre eigen teichnam verdammen. Denn was guts kömpt von jm? Er isst und trinckt das aller beste, brod, fleisch, wein, bier, auch köstliche würke, und leßt doch von sich eitel unflat, rog, speichel, putter⁵, schweiß, schweren, blattern, gründ, quaz⁶, flus⁷, eiter, mist und harm.⁸ Er leßt sich herrlich kleiden mit seiden und gold und gibt von sich leuse, niße⁹, stöbe und andere geschmeiß mehr.

Aber es gehet, wie man sagt: Wenn man dem hunde zu wil, so hat er das ledder gefressen¹⁰, oder, wie die Fabel Gropi viel seiner sagt: Wenn der Wolfß das schaff fressen wil, so hats jm das wasser betrübt, ob gleich der Wolfß oben und das schaff unten am bach trincket.¹¹ Sie haben die Kirche mit jethum und blut, mit lügen und mord erfüllt, noch haben sie kein wasser betrübt. Wir steuren und wehren beide den jethumen und auffhuren, noch betrüben wir das wasser. Iris, lieber Wolfß, iris, daß dir bald ein bein quehr jm halse bleibe.¹² Wolan, es ist die welt und jr Gott, sie können nicht anders thun. Haben sie den hanzvater Veetzebub geheissen, wie viel mehr sein gesinde. Und mus die heilige schrift ein feyer Buch heissen, was solten unser bücher geehret werden? Gott lebt, ein richter uber alle, der wirds ein mal klar machen, ist anders das feyer Buch die heilige schrift recht und warhafflig, die solchs so oft und viel mal zeuget. Christus, unser lieber Gott, Herr und Heiland, sey uns quedig, das wir nicht jnn ansechtung falten, sondern erhalte uns rein, unstrafflich, einseitig jnn seinem rechten glauben und erlöse uns von allem ubel durch einen seligen abschied von diesen jamertal, das ist, aus dem reich des leidigen Teuffels und seiner welt, Dem sey lob und danck mit dem Vater und heiligen geist jnn ewigkeit, Amen.

¹⁵ beste,] das Komma auch im Udruck.

¹⁾ Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 34², 348, 11. ²⁾ — holen ihre 'Behelfe' d. i. Entschuldigungen. vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 15, 718, 28. ³⁾ Sprichw., s. *Unsre Ausg.* Bd. 18, 385, 20.
⁴⁾ wahrlich. ⁵⁾ Augensekret; s. *Unsre Ausg.* Bd. 36, 83, 4. ⁶⁾ Aussatz; s. oben S. 165, 15. ⁷⁾ Besonders der Frauen, s. Dietz. ⁸⁾ — Haru. ⁹⁾ Lausceier. ¹⁰⁾ Wenn man einem an den Krügen will, so fehlt es nie an einem Grund: Thiele Nr. 31. ¹¹⁾ S. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 240, 20. ¹²⁾ Vgl. die Fabel vom Kranich und Wolf (Thiele, *Luthers Fabeln* Nr. 9).

Vorrede zur Neuen Zeitung von den Wiedertäufern zu Münster.

1535.

1535 erschien bei Joseph Klug in Wittenberg eine „Neue Zeitung von den Wiedertäufern zu Münster“. Sie enthält an erster Stelle einen ausführlichen Bericht darüber, wie Johann von Leyden „acht Tage nach dem abgeschlagenen Sturm“ (31. August 1534) sich zum König aufwarf, sich einen Hofstaat einrichtete und „ein schön edel Weib aus Holland, die zuvor einen Propheten gehabt, der vor Münster erschlagen ward“, — Divara aus Harlem, die Witwe des am 5. April 1534 gefallenen Jan Matthys — zur Königin erhob, wie am 13. Oktober auf dem Domplatz ein großes Abendmahl gefeiert und sodann Apostel entfangt wurden, 6 nach Osnabrück, 6 nach Goesfeld, 5 nach Warendorp und 8 nach Soest; der Bericht schließt mit Nachrichten über diese Apostel: die nach Warendorp entfangenen seien dem Münsterischen Bischof Franz von Waldeck, nachdem die Stadt sich diesem habe ergeben müssen, „mit andern drei Bürgern“ überantwortet und hingerichtet worden — das geschah am 24. Oktober¹ —, auch die nach Soest entfangenen „sind gefangen und darnach gerichtet worden“ — am 23. Oktober² —, die Osnabrücker „sihen zu Summerburck, werden auch gerichtet werden“.³ Es folgt der Brief des Bischofs von Münster an den Kölner Erzbischof Hermann von Wied vom 21. Oktober, in dem er berichtet, daß er „diesen Morgen“ Warendorp eingenommen und dort ein Strafgericht abgehalten habe; er habe auch die Auslieferung der in Goesfeld festgenommenen Münsterischen Apostel gefordert, sie sei ihm aber bisher noch verweigert worden; so werde er wohl auch Goesfeld züchtigen müssen⁴; was die Warendorper und die gleichfalls in seine Hände gefallenen Osnabrücker Apostel im Verhör aussagen würden, würde er dem Erzbischof „fürderlich anzeigen“. Die Bekenntnisse der Warendorper und Osnabrücker Apostel bilden den Schluß unserer „Zeitung“. Aus ihrem Inhalt ergibt sich also für ihre Abfassung als terminus ante quem non der 24. Oktober 1534. Jedoch kann unser Wittenberger Druck mit Luthers Vorrede erst in den ersten Monaten des folgenden Jahres erschienen sein. Am

¹) Hermann a Kerffenbroch, *Anabaptistae furoris Monasterium inelytam Westphaliae metropolitim evertentis historica narratio*, herausgeg. von H. Tetmer, 2. Hälfte (= Die Geschichtsquellen des Bistums Münster 6 Bd. Münster 1899), S. 708 ff.; L. Keller, *Geschichte der Wiedertäufer und ihres Reichs zu Münster*, Münster 1880, S. 164 ff. ²) Kerffenbroch S. 719 ff., Keller S. 177 ff. ³) Kerffenbroch S. 722 ff., Keller S. 178 f. ⁴) Am 1. Nov. kam ein Vergleich zustande, die Stadt erhielt gegen Auslieferung der Apostel Begnadigung (Kerffenbroch S. 721, Keller S. 167).

Schlusse seiner Vorrede nimmt Luther nämlich Bezug auf des Urbanus Rheginus „Widerlegung des Bekenntnisses der Münsterischen neuen Valentinianer und Donatisten“, die, wie wir oben S. 337 sahen, gleichfalls mit einer Vorrede Luthers versehen, in den ersten Monaten des Jahres 1535 im Druck erschien. Wahrscheinlich ist unsre „Zeitung“ unmittelbar nach oder gleichzeitig mit der „Widerlegung“ ausgegangen.¹

Ausgaben:

I. Die Neue Zeitung allein (in den Drucken von Joseph Klug in Wittenberg).

1. „Neue zeitung von den Wiederteffern zu Münster. M. D. XXXV.“ Titelrückseite leer, 10 nubes. Blätter in Quart (= Bogen A—G), letzte Seite leer.

Lesarten: Titel 3. 1 „zeitung“ mit geschwänztem „g“, 3. 4 letzter Punkt auf der Linie; Blatt A 2^a 3. 1 „Wiederteffern“, A 2^b 3. 2 „in aller massen, seinen Hoff verjorget“, 20 „ mit iren jungfrauen“.

Druck von Joseph Klug in Wittenberg.

Vorhanden: Knaakes Reformationsammlung²; Berlin Flugschr. 1535, 11, Königsberg N., München N., Wolfenbüttel.

1^b. Beschreibung wie 1^a. Zwitterdruck: gleicher Satz auf Bogen A^b, neuer Satz auf Bogen A^a und Bogen B.

Lesarten: Titel wie 1^a; A 2^a wie 1^a; A 2^b 3. 2 wie 1^a, 20 „ frauen“.

Vorhanden: Wolfenbüttel

2. Beschreibung wie 1. Aber völlig neuer Satz, von 1^a und 1^b verschieden.

Lesarten: Titel 3. 1 „zeitung“ mit nichtgeschwänztem „g“, 3. 4 letzter Punkt über der Linie; Blatt A 2^a 3. 1 „wid- der teuffern“, A 2^b 3. 2 „in aller massen, seinen Hoff verjorget“, 20 „ frauen“.

Vorhanden: Knaakes Reformationsammlung; Berlin Flugschr. 1535, 1e), Königsberg N., Wernigerode, Wolfenbüttel.

3. Beschreibung wie 1^a. Aber wieder neuer Satz.

Lesarten: Titel wie 1^a; A 2^a wie 1^a; A 2^b wie 2.

Vorhanden: Wittenberg.

II. Luthers Vorrede allein:

A¹ „Muß die Nerve zeitung von Münster D. Martini Luther Vorrede. Wittenberg. M. D. XXXV.“ Titelrückseite bedruckt. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A).

Druck von Joseph Klug in Wittenberg.

Zwitterdruck zu dem folgenden: verschiedener Satz auf Blatt A 1^a 2^b 3^a 4^b (d. i. der Schöndruckseite des Bogens), gleicher Satz auf Blatt A 1^b 2^a 3^b 4^a der Widerdruckseite, nur mit leisen, den Text nicht berührenden Korrekturen.

¹) Es ist daher durchaus berechtigt, wenn wir unten, wo Luther gegen einige Stellen aus dem Münsterischen „Bekentnisse des glaubens . . .“ (s. oben S. 336) besonders polemisiert, nach Rheginus' „Widerlegung“ zitieren, die Luther höchst wahrscheinlich damals vorgelegen hat. Daß er früher die „unflätige Schrift“ wahrscheinlich selbst eingelesen hat, darüber vgl. oben S. 336 N. 1. ²) Zur Kenntnis: „Knaakes Reformationsammlung“ ist eine andere Sammlung als die sonst als „Knaake'sche Sammlung“ bezeichnete „Sammlung von Luther'schriften“.

Feststellungsarten: Blatt A² f. 13 „ein grammatisches . . . solt er“, A³ f. 17 „Teuffel wil drein“, A⁴ f. 8 „er ju“.

Vorhanden: Königsberg u. Wolfenbüttel, Zwickau. — Erl. Ausg. 63, 336 einziger Druck; P. Wahlmann Die Wiedertäufer zu Münster. Münster 1891 S.-N. aus Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 51: 1535, 12 b. Kann aber auch der folgende Druck sein.

A¹¹ Beschreibung wie der vorstehende Druck.

Druck von Joseph Kling in Wittenberg.

Zwiterdruck zu dem vorhergehenden f. o. o. Feststellungsarten: Blatt A² f. 13 „ein grammatisches . . . was solt er“, A³ f. 17 „Teuffel wil drein“, A⁴ f. 8 „er ju“.

Vorhanden: Berlin Luth. 9311). Dresden, Heidelberg u., München u., Wittenberg, Wolfenbüttel. — Erl. Ausg. f. o.; Wahlmann f. o.

B „Auff die Neue zeit- tung von Münster D. Martini Luther Vor- rhexe. Wittenberg. M. D. XXXV. “ Titelseite bedruckt. 4 un- bezifferte Blätter in Quart (— Bogen A).

Einige Exemplare haben Blatt A¹ f. 3 v. u. den Druckfehler „piel“, zu- meist ist er aber in „piel“ gebessert.

Druck von Joseph Kling in Wittenberg.

Vorhanden: Knaafsche Sammlung (jetzt: Berlin Luth. 9310^a); Berlin (Luth. 9310 [piel] und 9310^a [piel], Göttingen u., Hamburg, Königsberg u., Münster St.-N., Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zittau Sl. — Fehlt Erl. Ausg.: Wahlmann 1535, 12a.

III. Neue Zeitung und Luthers Vorrede.

C „Neue zeitung vō den Wider tauffern zu Münster. Auff die Neue zeitung von Münster D. Martini Luther Vorhexe. Propositiones wider die Leher der Wider tauffer gestelt durch Philip. Melanch. Wider das Gohlesterlich vnd schent- lich Buch, so zu Münster im truck neu- lich ist außgangen, etlich artikel gestelt, durch Philip. Melanch. zu Witten- berg. 1535. “ Titelseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Quart (— Bogen A—D), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 3¹ f. 26): „Getruckt zu Nurnberg durch Jeronimum Thomschneider 1535. “

Dieser Druck weist auffällig viele Druckfehler auf. Der Druckfehler Blatt C 1^a f. 2 „Wider tauffier“ ist in anderen Exemplaren in „Wider tauffer“ gebessert.

Vorhanden: Knaafsche Sammlung (jetzt: Berlin Luth. 9312); Augsburg, Berlin (Luth. 9312 u. Flugschr. 1535, 1 c), Dresden, Hamburg, Marburg u., München G. u. u., Münster u., Stuttgart, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zittau. Wien. — Fehlt Erl. Ausg.: Wahlmann 1535, 14 b.

D „Neue zeitung von den Wiedertäufern zu Münster. Auff die Neue Zeitung von Münster D. Martini Luther Vorrede. Propositiones wider die Leer der Wiedertäufer gestelt durch Philip. Melanch. Wider das Gohlesterlich vnd schentlich Buch, so zu Münster im truck neu- lich

ist außgegangen, etlich Artikel gestelt durch Philip. Melanch. zu Wittenberg. " Titelrückseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—D), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 3^b 3. 26): „Getruckt zu Nürnberg durch Fridericum Peypus 1535. "

Vorhanden: Augsburg, Berlin (Flugschr. 1535, 1, b), Paderborn Altert.-Ver.: London. — Fehlt Erl. Ausg.; Bahlmann 1535, 14 c.

E „Neue zeitung von den Wiedertäufern zu Münster. Auff die Neue Zeitung von Münster D. Martini Luther Vorrede. Propositiones wider die Leer der Wiedertäufer gestelt durch Philip. Melanch. Wider das Gohlesterlich vnd schentlich Büch, so zu Münster im truch newlich ist außgangen, etlich Artikel gestelt durch Philip. Melanch. zu Wittenberg. " Titelrückseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—D), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 3^b 3. 26): „Gedruckt zu Nürnberg durch Joan Haden. 1535. "

Vorhanden: Wolfenbüttel; Wien S. — Fehlt Erl. Ausg.; Bahlmann 1535, 14 d.

F „Neue zeitung von den Wiedertäufern zu Münster. Auff die neue zeitung von Münster D. Martini Luthers Vorrede. Propositiones wider die Leer der Wiedertäufer gestelt durch Philip. Melanch. Wider das gohlesterlich vnd schentlich Büch, so zu Münster im truch newlich ist außgangen, etlich Artikel gestelt durch Philip. Melanch. zu Wittenberg. M. D. XXXV. " Titelrückseite bedruckt. 12 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—G), letzte Seite leer.

Strasburger Druck.

Vorhanden: Berlin (Flugschr. 1535, 1, d), Freiburg II.; Zürich St. — Fehlt Erl. Ausg.; Bahlmann 1535, 14 a.

G¹ „Neue zeitung von den Wiedertäufern zu Münster. Auff die Neue zeitung von Münster D. Martini Luther Vorrede. Etliche Propositiones widder die Leer der Wiedertäufer gestelt durch Philip. Melanth. M. D. XXXV. " Titelrückseite bedruckt. 12 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—G), letzte Seite leer.

Druck von Franciscus Rhode in Marburg.

Zwiterdruck zu dem folgenden: verschiedener Satz auf Bogen A und B, sowie Blatt G 1^b 3^b 4^a (d. i. die Schöndruckseite dieses Bogens mit Anschluß von Blatt G 2^a), gleicher Satz auf Blatt G 1^a 2^b 3^a (d. i. die Widerdruckseite dieses Bogens) und außerdem auf Blatt G 2^a. Freilich war die Form auch für diejenigen Seiten, deren Satz für den Neudruck benutzt wurde, bereits gelockert gewesen, so daß auch hier kleine Verschiebungen und Unterschiede vorhanden sind. Als Unterscheidungsarten für den verschiedenen Satz außerhalb des Titels mögen dienen: Blatt A 1^b 3. 2 „Münster“, B 3^b 3. 7 „wid||der“, G 1^b 3. 5 „Euan||ge||lion“, G 3^b 3. 7 „dabey, welche“, G 4 3. 1 „sönnen“. Daß dieser Druck der frühere von beiden ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß hier die Auszeichnungsschrift überall, auf dem Titelblatt sowie auf Blatt A 1^b und B 3^b, die gleiche

ist wie auf dem, dem gemeinschaftlichen gleichen Satz angehörigen, Blatt 62^a, während in dem anderen Druck der Titel sowie Blatt A1^b und B3^b eine völlig andere Auszeichnungsschrift führen wie Blatt 62^a.¹⁾

Vorhanden: Berlin (Flugschr. 1535, I, C). — Fehlt Erl. Ausg. und Tommer. Die ältesten Drucke aus Marburg i. G.: Bahlmann 1535, 13b.

G^{II} „Neue zeitung von den Widdert- tenffern zu Münster. Auff die Neue zeitung von Münster D. Martini Luther Vorrede. Etliche Propositiones widder die Iere der Widdertentfer gestelt durch Philiv. Melanth. M. D. XXXV.“ Titelrückseite bedruckt 12 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—G), letzte Seite leer.

Druck von Franciscus Rhode in Marburg.

Zwitterdruck zu dem vorhergehenden (i. v.). Unterscheidungslesarten außerhalb des Titels: Blatt A1^b 3, 2 „Münster“, B3^b 3, 7 „wi- der“, C1^b 3, 5 „Guange- lion“, C3^b 3, 7 „dabey welche“, C4^a 3, 1 „lönen“.

Vorhanden: Berlin (Flugschr. 1535, I, a1, Wolfenbüttel (unvollständig; Blatt 62—4 fehlen). Fehlt Erl. Ausg. und Tommer; Bahlmann 1535, 13a.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 2 (1548), 416^a—417^b; Jena 6 (1557), 340^b—342^a; Altenburg 6, 479f.; Leipzig 22, Anh. 116f.; Walch¹ 14, 328—333; Walch² 14, 350—355; Erlangen 63, 336—341.

Bei dem Zwitterdruck *A* ist nicht sicher, ob *A*^I oder *A*^{II} den ersten Satz darstellt. Die Abweichungen der Schöndruckseite in *A*^{II} von der in *A*^I sind unbedeutend (jederman > jderman, fetten > feten, stille > still, drücken > drucken, Münster > Münster). *B* ist nach *A*^{II} gesetzt und hält sich sehr genau an seine Vorlage. Abweichungen sind nur etwa: schwerd > schwert, bürger > burger, unschuldig > unschuldig, zeitung > zeitung.

Von den Nürnberger Drucken ist *C* nach *B* gedruckt, nachlässig und reich an Nürnberger Formen, *D* stammt aus *C* und hat die oberdeutschen Formen noch stark vermehrt, außerdem die großen Anfangsbuchstaben sehr oft durch kleine ersetzt; *E* ist nach *D* gesetzt und vermehrt die Nürnberger Formen; der Straßburger Druck *F* stammt aus *D*, er fügt zu den Nürnberger auch noch alemannische Schreibungen. *C* bis *F* bilden eine nahe verwandte Gruppe. Wir stellen daher ihre Formen hier gegen *B* zusammen.

C, D, E (Nürnberg), *F* (Straßburg) verglichen mit *B*.

1. Vokale: 1) Umlaut: e > ä väterlich *EF*, klärtlich *F*; e > a erkantnüz *F*; o > ö Göttlich *DEF*, stößt *E*; wohl Druckfehler ist der höhe *E*; ∞ wollen *C*; rore, morder, krotten *DEF*; u > ü, ü auffrürisch *DE*, gütter, schlüssel, dürch *E*, ∞ kluger, zurnet, Fürsten *C*, unschuldig, stuch, schlüssel *CD*, kundt *DE*; eu > au glauben, taußt *C—F*, laugnen *DEF*.

¹⁾ Noch bestimmter daraus, daß *G*^I der Vorlage *A* viel näher steht als *G*^{II}, s. unten S. 346.

2) $ie > i$ vill, spil, betriegen (E betriegem); himit C , aber ziehen, schriefft DE ; u und $ü$ sind bisweilen in D , öfter in EF geschieden; doch ist $u > ue$ und $ü$ (in der Bedeutung $ü$) häufiger buesse DE , zu, hören, genüßsam DE ; $a > o$ Phajon $C-F$, gethon E ; $o > a$ graeu DE , grawen F ; $o > u$ genumen C , \sim mögen $C-F$.

3) unbetontes e fällt im Anlaut het, Tauff, im Inlaut alls; \sim weybe Sing. F , lesteret F , herren E .

4) h fällt in eeren, elich, verzeret, weren, rere $C-F$, ee, geet, auffruß DEF , steel EF , sie C (siehe DEF); \sim ehelich, vhr DE , eheweib F ; mehr E , geht E .

II. Konsonanten: $d > dt$, t schentlich D schendtlich E , golt D goldt E , ebenso kunt, kundt; $t > dt$ schwerdt F , Deudschland $>$ Deutschland $DF >$ Deutschland F , stadt $>$ stad; scharff $>$ scharpf DE ; $b > p$ geporen E .

Doppelkonsonant ist vereinfacht in her schafft, goltlos, het (\sim hette), itil ($<$ itille), den, wen $C-F$, in DEF auch Teufel, müter, jeder, Gotslesterung; \sim in DEF ellend, vatter, kommen, will, Göttlich, in F auch krotten, verdammen, tetten, genommen, mann.

Gemeinsam den Drucken ist $-s > \beta$.

III. Vor- und Nachsilben: $g >$ ge genad, genug DEF ; zureißt zerreißt DEF , lin $>$ lein (in F auch \sim), niß $>$ nüß F .

IV. Deklination: Luther (Genit.) $>$ Luthers F ; jeder (Plur.) $>$ jedern F , zentung (Plur.) $>$ zentungen F .

Konjugation: wollen $>$ wölten E .

V. Wortformen: icki (F auch vck), sonder; DEF auch nit, nun; jederman (DEF yederman), daselbs $>$ daselbst DEF , dazu, davon darzu, darvon; Phajon $>$ Phajon; schriff $>$ geschriff DEF ; ferr, daraus F ; vernufftig $>$ vernünftig E , enig (C) $>$ einig DEF .

G (Marburg) ist nach A gedruckt, G^1 steht der Vorlage viel näher als G^{II} , ist also nach A gesetzt, G^{II} nach G^1 (wo nicht anders bemerkt stimmen beide Drucke überein).

I. Vokale: $u > ü$ gedültige G^{II} ; künd, Süden; \sim fur; $i > ie$ ziehen G^{II} ; h in yhm (Pron.) bald nur G^{II} , bald beide; vhr, yhm ($=$ im) G^1 ; e fällt ab der genedig; \sim künde G^{II} .

II. Konsonanten: $d > t$ belant; schwerdt G^{II} , schwert, want, schentlich G^{II} ; stadt $>$ stat.

Doppelkonsonant: preissen, odder, zeitnung; gütter G^{II} ; \sim teten.

III. Vorsilben: genedig; \sim guug; lin $>$ lein.

IV. Deklination: der frone $>$ frauen.

V. Wortformen: eintweder G^{II} ; yederman, Phajon.

[Bl. A 1^b]

Martinus Luther.

Nu, was sol ich doch, Und wie sol ich doch wider oder von diesen elenden leuten zu Münster schreiben? Mus mans doch an der wand greiffen¹, das der Teuffel daselbs leibhafftig haus helt², und gewislich ein Teuffel auff dem andern, wie die kröten³, sitzen. Aber Gottes grosse gnade mit barmherzigkeit sollen wir hierin erkennen und preisen, das, nach dem wirs ja nicht leugnen können, wie Dentsch land durch so viel unschuldig blut vergiessen und Gotts lesterung eine scharffe rute verdienet, dennoch der gedultige Vater aller barmherzigkeit dem Teuffel noch nicht den rechten riß⁴ gestatten wil, Sondern uns veterlich warnet und zur büsse vermanet durch solch grob Teuffels spiel zu Münster. Denn daran ist mir kein zweivel: Wo es Gott wolt verheuet⁵ haben, der hohe, scharffe, tausentkünstiger⁶ geist würde es nicht so tölpisch und grob sür genommen⁷ haben. Aber nu mus er aus Göttlicher macht verhindert, nicht seinem bösen willen nach, sondern, so fern jm verheuet⁸ wird, das spiel treiben.

Denn welcher geist wil schaden thun jm glauben, der wirds nicht an-
fahen mit [Bl. A ij] weiber nemen oder man nemen. Denn er weis wol, das die welt damit nicht betrogen kan werden, weit das werck offentlich und ider man bekand ist, das entweder eine ehe oder hureren sein mus, wo man und
29 weib bey einander ist, Und obs gleich geschehe, wie bey dem Türcken und zu Münster, das man keine ehe nicht hielt, So ist damit den heiden odder dem weltlichen regiment schaden geschehen, Aber dem Reich Christi mus er mit andern griffen⁹ zu setzen. Also auch, welcher geist die welt betriegem wil, der mus nicht nach königlichen ehren und schwerd greiffen und die leut wollen
15 würgen und fressen. Denn das ist zu grob, und iderman merckts, das er sich selbs erhöhen wil und iderman drucken, Sondern das gehört dazu, einen graven rock anzihen¹⁰, javr sehen¹¹, fasten, den kopff hengen, nicht gelt nemen, nicht fleisch essen, eheweiber sür gißt achten, weltliche herrschafft verdamlich halten, das schwert weg werffen und herrschafft lassen &c. und so fort an, sich

4 leibhafftig fehlt CDEF 7 ja| da F können| tunden F 16 wirds| wird G
29 weg| hinweg F

1) Vgl. z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 34², 333, 20 = leicht erfassen (wie Fliegen an der Wand). 2) = schaltet und waltet, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 336, 29. 3) Wohl = dicht beieinander; sprichw. nicht nachzuweisen; es wären wie so oft Kröten und Frosche verwechselt. 4) Wohl zu der Wendung riß ins tuch (Thiele 26, *Unsre Ausg.* Bd. 45, 127, 26) zu ziehen = erster Anfang zum Verderben; vgl. auch Einriß z. B. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 34, 9. 5) = erlaubt. 6) Vom Teufel öfter gebraucht, vgl. besonders *Unsre Ausg.* Bd. 23, 284 zu S. 64, 7. 7) = angefangen, geplant. 8) = erlaubt. 9) = Mitleid; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, 235, 20. 10) Wie z. B. *Karlstadt*; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 711. 11) D. i. ein finstres Gesicht machen (Matth. 6, 16).

nach der krone, schwert und schliffeten meisterlich bucken, bis man sie erschleide. Das möchte thun, das kan auch wol weise geistliche leute betriegen, das were ein schöner Teuffel und hette seiner fedder denn kein Pfaw noch Phasan. Aber so unverschampt nach der krone greiffen und nicht allein ein ehlich weib, sondern, so viel die lust und fürwitz¹ wit, nemen, Ach, das ist entweder ein junger A b c Teuffel² oder schul Teuffetin³, der noch nicht recht buchstaben kan, oder ist³ der rechte gelehrte Teuffel, So hat ju gewislich der gnedige Gott mit so starcken feten gebunden, das ers nicht behender noch subtiler machen kan noch mus, uns allen zu dreyen und zu warnen, das wir seine straffe fürchten sollen, ehe er dem selben gelehrten Teuffel lustt und rawm lasse, nicht mit dem A b c, sondern mit dem rechten schweren text, uns an zu greiffen. Denn thut er solchs, so er ein grammatisches⁴ Teuffelin sein mus, was solt er thun können, wenn er ein vernünftiger, weiser, gelehrter, juristischer Theologischer Teuffel sein kund?

Darumb hats nicht grosse not mit diesem geist, Und ich acht auch nicht, das alle bürger zu Münster gefallen haben an solchem fürnemen, die ist ichweigen und sich drücken⁵ müssen und von herzen grund heimlich seuffzen zu Gott und schreien: Ach, rette, rette, rette. Ist nu niemand, der retten wil? Gleich wie juu der Münzerischen auffstur gar viel unschuldige mit musten und still schweigen, die viel lieber davon gewest und gerne sahen die rettunge. Und wolt Gott, das der leidige Teuffel juu der ganzen welt nicht kläger noch subtiler sein müßte, [Wc Xij] denn er zu Münster ist, so fern uns Christen der liebe Christus bey seinem erkentnis erhietle, So würden sich (ob Gott wil) wenig leute solchen groben geist odder des subtilen geists grobe stück lassen bewegen.

Wie wol, wenn Gott zürnen wil und sein wort weg nimpt, ist kein jrthum so grob, der Teuffel gehet damit hindurch." Denn Mahomets anfang ist auch grob genug gewest, Aber weit Gottes wort nicht da war, ist dennoch ein solch schendlich Reich draus worden, wie wir sehen. Hette der Münzer auch glück gehabt und Gott uns were unquedig gewest, were es eben so wol ein Türckisch Reich worden, als des Mahomets worden ist. Und Summa: Es ist kein funcke so klein, wenn Gott zürnet und den Teuffel wit drein blasen lassen, es kan ein feur draus werden, das die welt verzehret und kein mensch leichen kan. Das beste wehren ist mit dem schwert des geists, mit Gottes

1 schliffet CDEF 4 Ein C 13 er fehlt G juristischer A¹¹ juristischer A¹¹
 18 rette | (2.) rette A¹¹ (3.) tette A¹¹ 19 Münzerischen A¹¹ | Münsterischen A¹¹ 20 gewest A¹¹
 21 ledige DEF 23 erhietle | hietle B 24 Gotz A¹¹ 28 gung A¹¹ 29 solch | falsch C
 falsch DEF 30 behabt A¹¹ eben fehlt DEF 33 welt fehlt DEF 31 besten G

¹) Neigung, Gier; vgl. die Beleg bei Dietz. ²) Gebildet nach ABC-Schüler, ABC-Schüler.
³) D. i. Teuffelin, Deminuter. ⁴) D. i. erst in der Grammatikklasse stehendes. ⁵) = sich beugen, fügen; vgl. Dietz s. v. ⁶) = dringt damit durch, bringt ihn in Aufnahme.

wort wehren. Denn der Teuffel ist ein geist und fragt nicht nach harnisch, roß und man. Aber unsern herrn Bischoven und Fürsten ist nicht zu sagen, das sie predigen lieffen und zu erst die herzen durch Gottes wort vom Teuffel reiffen, Sondern wölten^s alles mit würgen wehren, den leib dem Teuffel
 5 nemen und die herzen im lassen, das wird jnn gelingen wie den Jüden, die Christum mit würgen wotten vertilgen.

Wie wol ich nu diesen neuen zeitung gern glembe, das sie war sind, bewegen mich doch viel mehr die unpletigen schrift, so die zu Münster haben lassen ausgehen, Darin sie sich selbs klerlicher, ja schendlicher malen, denn
 10 keine newzeitung thun kan.¹ Griftlich, widder den glauben leren sie aus der massen ungeschickt² von der geburt Christi, als solt Christus nicht von Maria jat (wie sie es nennen) herkomen und doch Davids samen sein. Aber sie deutens nicht klar, wie sie daszselb meinen, und hat der Teuffel hie einen heiffen
 15 bren im mant und spricht Wun³, wolt wol vielleicht gern ergers^s sagen, Doch kicket⁴ er so fern heraus. das Maria jat odder fleisch uns nicht erlösen kundt. Aber speh und Wun⁵, Teuffel, was du kanst, Das einige wörtlin 'Geborn' stofft solchs alles umb. Denn alle welt jnn alten sprachen heiffst das geborn, da fleisch und blut durch weiblichen leib als ein kind kompt, Und heiffst nichts
 20 geborn, on was von der mutter leib und blut gewachsen zur welt bracht wird. Nu heiffst die Schrift altenthalben Christum geborn von Maria, seiner mutter, und jr erst gebornen son, Und Jsaias: Ein kind ist uns geborn, Und Gabriel: das jnn dir geborn [Bl. 24] wird ic. Und abermal: Siehe, du wirst schwanger werden ic. Lieber, Schwanger sein ist nicht eine ehöre sein, da ein wasser durch leufft, wie Manicheus Christum auch lefert, sondern von der mutter
 25 fleisch und blut genomen, geneeret, gewachsen sein und darnach zur welt bracht werden nach weibliches leibs art.

Darnach, das sie die Tausse verdammen, so zuvor gegeben ist, und ein

2 aber] Aber A¹ 4 alles A¹BC] allest A¹ als DEF 5 jnn] in A¹
 7 zeytungen F 11 Christi fehlt DEF 13 nicht A¹ 25 bracht A

1) S. oben S. 337 f.: Widerlegung der Münsterischen neuen Valentinianer und Donatisten bekentnis, . . . durch D. Urbanus Reg. . . Wilttemberg 1535. Bl. B ij; I. Der Münsterischen keryer[!] irthumb von der person Christi. Sie leren, das der Artikel unsers glaubens: Christus ist empfangen vom heiligen geist, geboren von Maria der Jungfrauen, solle also zu verstehen sein, das Christus nicht sey geworden von dem fleisch und blut Marie, sondern sey vom heiligen geist empfangen und geboren aus Maria der Jungfrauen, und sagen: Empfangen werden und geborn werden, sey zweyerley, Christus sey nach dem fleisch aus dem stamme David geboren, Aber sein fleisch sey nicht von dem Samen David empfangen, Maria habe es von ihrem eigen fleisch und blut nicht empfangen, sondern habe vom heiligen geist empfangen das lebendig wort Gottes, welchs empfangen vom heiligen geist ist fleisch worden . . . Das sind der Münsterischen wort jnn jrem Buche. 2) = ungebildlich; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 30³, 310, 19.* 3) D. h. er halt mit der Rede zurück; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 30³, 359, 27; 561, 4.* 4) = soviel piepst er heraus; kicken von dem leisen Zwitschern der Vögel. vgl. *Unsre Ausg. Bd. 18, 156, 24.* 5) = mum sagen, vgl. *Unsre Ausg. Bd. 30³, 561, 4.*

heidnisch ding draus machen¹. Ist ja² auch grob³ genug, Denn sie sehen die Tauffe an als ein menschen werck und nicht eine Göttliche ordnung. Wenn nu alles nichts sein sol, was die Gottlosen haben und geben, So wundert mich, warumb sie das gold, silber und ander güter zu Münster den gottlosen genommen, nicht auch für nichts halten und ander gold und silber machen, So doch die Tauffe eben so wol Gottes werck und gescheyft ist als silber und gold, Und so die gottlosen das rechte gold und silber haben mügen, warumb sie nicht auch die rechte Tauffe, Euangelion, Sacrament haben können. Item, wenn der gottlose schweret, so hat er und misbraucht den rechten namen Gottes. Ist nicht der rechte name Gottes, wolau, so schweret er nicht unrecht,¹⁰ Raubet, Mordet und stilet ein mörder, so hat er das rechte gebot Gottes, dawider er thut. Ist nicht das rechte gebot Gottes, so thut er nicht unrecht. Also sie auch: Ist die vorige Tauffe nichts gewesen, so haben sie nicht unrecht gethan, das sie sich haben lassen tauffen. Warumb verfluchen sie denn solche Tauffe als ein Gotts lesterung, so sie doch nichts ist, wie sie sagen?¹⁵

Aber da ist der Teuffel ein meister, das er im die weltliche sachen greiffet und die vorigen ehe zu reißt und heisset sie hurerey.⁴ Nu sage mir, Weil sie selbs rhumen, die vorige ehe sey eitel hurerey, so müssen sie alle sampt eitel huren kinder sein. Sind sie aber huren kinder, warumb erben und besitzen sie denn der stadt und vorfarn güter? Sie solten ihe⁵ billich die güter lassen faren, die sie selbs hurn güter schelten, und sich für keine erben halten und eigen andere güter suchen oder erwerben, im irem neuen ehestande, die nicht hurn güter, sondern ehliche, ehrliche güter weren. Es steht solchen heiligen jenten ubet an, das sie sich mit hurn güter neeren, Und dazu den armen hurn und huben (iren vorfarn) so mordisch und schendlich nemen.²⁰

Ze Tatter Königreich oder Katten König reich⁶ ist so gar grob auff-
 rührisch, das nichts not ist, davon zu reden. Und zwar hab ich bereit hiemit zu viel und on not davon geredt, Und andere⁷ habens schon gungsam verlegt⁸,
 da bey ichs diß mal auch lasse bleiben.

2 nicht A¹ 3 alles von A¹¹ ab alle Drucke] alle A¹ 5 nicht] nichts G¹¹ über A¹⁰ unrecht A¹ 29 bis A¹¹

¹) Widerlegung der Münsterischen neuen Valentinianer . . . Bl. B iij^a: III. Der Münsterischen irthumb vom heiligen Tauff. ²) = *wahrlich*. ³) = *arg, stark*.

⁴) Widerlegung der Münsterischen neuen Valentinianer . . . Bl. B iij^b: V. Der Münsterischen irthumb von der Ehe. Sie sprechen weiter: Der ungläubigen Ehe ist hund, murein und kein Ehe für Gott, sondern mehr hurerey und ehebrecherey . . . ⁵) = *ja doch*. ⁶) Vgl. *Unsre Ausg.*, Bl. 25, 527 und besonders Bl. 45, 40, 21 (der Kattenkönig lebt von seinen Untertanen). ⁷) Luther denkt hier gewiß (vornehmlich oder ausschließl.) an Urbanus Rhegius, s. oben S. 338. ⁸) = *widerlegt*.



Eine einfältige Weise zu beten für einen guten Freund.

1535.

Peter Palbier¹ – sein Familienname war Besendorf – gehörte zu Luthers ältesten und besten Freunden.² Schon in einem Briefe an Christoph Scheurl in Nürnberg vom 11. September 1517 richtete Luther Grüße von ihm aus.³ Am Sonnabend vor Oftern (27. März) 1535 erstach er seinen Schwiegerjohn Dietrich, einen Kriegsmann, von dem die Rede ging, er könne sich unübertrefflich machen, und zwar bei einem Gastmahl in dessen Hause, also wohl im Rausche.⁴ Am 30. Juli fand eine öffentliche Gerichtsverhandlung gegen den Greis⁵, der allgemein bedauert wurde, statt. Der Fürsprache Luthers und des kurfürstlichen Vizekanzlers Franz Burkhard⁶ hatte er es zu danken, daß er nicht mit dem Tode, sondern nur mit Verbannung bestraft wurde⁷, wobei er aber auch sein Haus und Hab und Gut verlor. In Tessaun fand er ein Asyl.⁸

Die Schrift, die ihm Luther gewidmet hat: „Ein einfältige Weise zu beten“, ging 1535 aus der Presse des Hans Lufft in Wittenberg hervor, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach in den ersten Monaten des Jahres, da auf das Unglück Peter

¹ Veit Dietrich (i. u.) nennt ihn chirurgus. ² Dietrich (i. u.): Quia autem Luthero fuit amantissimus. ³ Enders I, 110. ⁴ Seidemann, M. Anton Lauterbachs Tagebuch S. 129 und andere Tischredenstellen. ⁵ 1522 heißt es von ihm, er sei schon „vor xx Jahren“ in Leipzig gewesen, und komme jezt noch öfters dahin, d. h. doch wohl zur Messe. Verhor Georg Reichs bei Seidemann, Die Leipziger Disputation im Jahre 1519, S. 101, vgl. derselbe, Beiträge zur Reformationsgeschichte I 56. ⁶ Vgl. über ihn Enders 10, 293¹. ⁷ Burkhard an Justus Jonas, 28. Juli 1535 bei Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas I 228, Melanchthon an Jonas, 4. August, Corpus reformatorum II 896: Tonsori donatam esse illam partem, quam ex fenestra exerebat, [d. h. der Kopf] accepimus . . . Veit Dietrich aus Leipzig an Joh. Fesjel in Koburg, 22. August, bei Kolde, Analecta Lutherana S. 209. Ferner die von Seidemann, Säch. Kirchen- und Schulblatt 1877, Sp. 256 mitgeteilte Notiz aus Obenanders Thesaurus Theologiae von 1541: 'anno 1535 die 30. Julij in exilium missus est M. peter palbierer'. Endlich Luther an Nikolans Hansmann in Tessaun, 17. Januar 1536, bei Enders 10, 289: 'M. Peter etiam publico judicio privatus domo et omnibus possessionibus'. ⁸ Enders 10, 290¹. Kawerau, Jonas I 280. Georg Helts Briefwechsel S. 116. 118. Schon früher war er gelegentlich in Tessaun gewesen und zwar wohl als Arzt für Fürst Joachim von Anhalt: CR II 794 (sicher aus Tessaun geschrieben, wo Melanchthon nachweislich Ende Juli 1534 weilte, vgl. Enders 10, 55³, 64¹).

Beslendorfs gar nicht Bezug genommen wird. Noch in demselben Jahre 1535 erschien ebenda eine am Schluß erweiterte Ausgabe (j. u. *D—J.*). 1537 druckte Nikolaus Schirlentz eine lateinische Überfetzung des „edeln, köstlichen Büchlein“ von dem Hamburger Kontektor Johann Freder.¹

I. Kürzere Ausgabe:

A „Ein einfeltige weise zu beten, für einen guten freund Mart. Luth. 1 35.“ Mit Titelseinfassung (S. Luther: Tafel 38). Titelseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—D), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt D 4^a 3. 24): „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft. M. D. XXXV.“

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Berlin (Loth. 6801 u. 6801^{bis}), Dresden, Greifswald II., Halle II., Heidelberg, Königsberg II., München S. u. II., Nürnberg St., Wernigerode, Wittenberg, Zwickau; London. — Erl. Ausg. 23, 214 Nr. 2.

B „Ein einfeltige weise zu beten, für einen guten freund, Mart. Luth. Wie er selbst pflegt zu beten, das vater vnser. Die Zehen gepot. etc.“ M. D. XXXV. „ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 24 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—G), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt G 8^a 3. 16): „Gedruckt zu Nürnberg durch Nicolaß Stüchß.“

Vorhanden: Berlin (Loth. 6805), Dresden, Erlangen, München II. — Fehlt Erl. Ausg.

C „Ein einfeltige weise zu beten, für ainen guten freünd.“ Mart. Luth. Wie er selbst pflegt zu beten, Das vatter vnser, Die Zehen gebot ic.“ Titelseite bedruckt. 16 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—B), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt B 8^a 3. 20): „M. D. XXXV.“

Augsburger Druck (wohl H. Steiner).

Vorhanden: Berlin (Loth. 6807). — Fehlt Erl. Ausg.

II. Vermehrte Ausgabe:

D „Ein einfeltige weise zu beten, für einen guten freund“ Mart. Luth. 1535 „ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 32 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—D), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt D 8^a 3. 21): „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft. 1535.“

Vorhanden: Berlin (Loth. 6802), Danzig. — Erl. Ausg. 23, 214 Nr. 3 (wo fälschlich Quarto als Format angegeben wird).

E „Ein einfeltige weise zu beten, für einen guten freünd.“ D. Mart. Luth. 1536. „ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 32 unbe-

¹) Kawerau, Jonas I 402. Georg Helts Briefwechsel S. 132. Über Freder Gunders 11, 116^a.

zifferte Blätter in Oktav (— Bogen A—D), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 7^b 3. 20): „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft. 1536.“

Vorhanden: Berlin (Luth. 5528), Danzig, Hamburg, Wernigerode. — Fehlt Gel. Ausg.

F' „Ein einseitige weiße zu beten, für einen guten Freund. D. Mart. Luth. 1536.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 32 unbezifferte Blätter in Oktav (— Bogen A—D), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 7^b 3. 19): „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft.“

Vorhanden: Berlin (Luth. 6808); Basel H. — Fehlt Gel. Ausg.

G „Ein einseitige weiße zu beten für einen guten Freund. 1537.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 32 unbezifferte Blätter in Oktav (— Bogen A—D), letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

Vorhanden: München H.

H „Ein einseitige weiße zu beten für einen guten Freund. 1539.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 32 unbezifferte Blätter in Oktav (— Bogen A—D), letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

Vorhanden: Knaatsche Sammlung; jetzt Berlin (Luth. 6809). — Gel. Ausg. 23, 214 Nr. 4

I „Ein einseitige weiße zu beten, für einen guten Freund. D. Mart. Luth. [Schnörkel] Leipzig. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 48 unbezifferte Blätter in Oktav (— Bogen [A]—F), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt F 7^b 3. 1): „Gedruckt zu Leipzig durch Valentin Bapf in der Ritterstrassen. M. D. XLIII. [Schnörkel] “

Vorhanden: Heidelberg, Stuttgart. — Fehlt Gel. Ausg.

K „Ein einseitige weiße zu beten, für einen guten Freund. D. Mart. Luth. [Schnörkel] Leipzig. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 48 ungezählte Blätter in Oktav (— Bogen A—F), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt F 7^b 3. 1): „Gedruckt zu Leipzig durch Valentin Bapf in der Ritterstrassen. M. D. XLV. [Schnörkel] “

Vorhanden: Berlin (Luth. 6810), München H. — Gel. Ausg. 23, 214 Nr. 5.

L „Ein einseitige weiße zu beten, für einen guten Freund. D. Mart. Luth. * Leipzig. * M. D. XLVI. “ Titelseite leer.

40 unbezifferte Blätter in Octav (= Bogen A—G), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt G 8^a 3. 6): „Gedruckt durch Jacobum Berwaff.“

Vorhanden: Knaackeide Sammlung; Berlin (Luth. 6812). — Fehlt Grt. Ausg.

Spätere Ausgaben:

Leipzig, Valentin Bapst 1547.

Leipzig, Valentin Bapst 1549.

Leipzig, Valentin Bapst 1551.

Nürnberg, Joachim Heller 1559.

Leipzig, Ernst Bögelin 1562.

Nürnberg, Johann vom Berg und Ulrich Newber 1562.

Leipzig, Ernst Bögelin 1568.

Leipzig, Johann Heinrich 1691.

Stuttgart, Augustus Mebler 1705.

Niederdeutsch:

„Ein eint- notdige wy se tho bedende, vor einen gu- den fründt Mart. Luth. 1536.“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite leer. 32 unbezifferte Blätter in Octav (= Bogen A—D), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt D 8^a 3. 17): „Gedrucket tho Wittemberch durch Hans Lufft. M. D. XXXVI.“

Vorhanden: Berlin (Luth. 6824), Hamburg, Wittenberg. — Fehlt Grt. Ausg.

Spätere Ausgabe:

Magdeburg, Wolfgang Kirchner 1562.

Lateinisch:

„SIM- PLEX ET AP- TISSIMVS ORANDI MO- dus, per D. Mart. Luth. in gra- tiam amici cuiusdam scriptus. Nunc Latinitate donatus. VITEBERGÆ. Excudebat Nicolaus Schirlentz. 1537.“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite leer. 32 unbezifferte Blätter in Octav (= Bogen A—D), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt D 7^b 3. 18): „1537. Vitebergæ excudebat. Nicolaus Schirlentz.“

Vorhanden: Dresden, Erlangen; London. — Fehlt Grt. Ausg. — Der Brief von Justus Jonas an den Übersetzer Johann Freder ist abgedruckt bei Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas 1 (1884), S. 410f.

Englisch:

M. Luther, The way to prayer. (Translated by S. W. Singer.) London, Chiswick 1846.

In den Gesamtausgaben: (Deutsch:) Wittenberg 6 (1553), 118^a—125^b; Jena 6 (1557) 329^a—337^a; Altenburg 6 [nicht 7, wie Grt. Ausg. angegeben ist], 469—477; Leipzig 22, 377—385; Watzsch¹ 10, 1686—1711; Watzsch² 10, 1394

bis 1415; Erlangen 23, 214–238. — (Lateinisch): Wittenberg VII (1558), 130^a–138^a.

Die erste Auflage ist nur im Urdruck *A* und einem Nürnberger (*B*) und einem Augsburger (*C*) Nachdruck vorhanden. *B* bleibt *A* sehr nahe, fügt aber zur Füllung des Bogens aus den Summarien den Abschnitt über Ps. 51 und diesen selbst an, dies behält *C* bei. Ob ein verlorener Wittenberger Druck in dieser Vermehrung Vorbild war, läßt sich nicht entscheiden. In der zweiten Auflage (vom gleichen Jahr) ist zur Füllung des letzten Halbbogens ein Abschnitt über die Glaubensartikel hinzugetan. Diese vermehrte Ausgabe ist in Wittenberg dreimal gedruckt worden (*D*, *E*, *F*); die letzte Wittenberger Ausgabe scheint aber vorübergehend einen Druck *A* als Vorlage benutzt zu haben, vielleicht hat aber auch nur ein etwas konservativer Seher wieder alte Formen einstießen lassen. Die Nürnberger Drucke vom Jahre 1537 und 1539 *G* und *H* haben wie die drei Leipziger (*I* 1544, *K* 45, *L* 46) die Rede am Beginn der Schrift verändert. Da aber *I* nicht nach *G* oder *H* gesetzt ist, sondern in allen Lesarten näher zu *F* steht, ist wohl ein Druck *F*^a zwischen 1536 und 1537 anzunehmen, der verloren gegangen ist. Ob er in Wittenberg erschien, also etwa Luther selbst den 'Peter Walbierer' durch den 'guten Freund' ersetzt hat, entzieht sich unsrer Beurteilung. Das Gebet Manasse, das in *I*, *K* zur Füllung des Bogens \bar{y} angefügt ist, dürfte in *F*^a gesetzt haben, da es auch in *G*, *H* fehlt.

Wir stellen im folgenden die wichtigeren Abweichungen in den Formen der Drucke *B*–*L* zusammen.

B (Nürnberg), *C* (Augsburg) verglichen mit *A*. *C* ist viel entschiedener oberdeutsch als *B*.

1. Vokale: 1) Umlaut: $e > \ddot{a}$ väterlich *BC*; viel häufiger in *C* allein: Psalterlein, zwifältig, mächtig, widerwärtig, fätschlich, täglich, nächst, stätig, jämertlich, nämlich, schwär, wäre, sältigkeit; $a > \ddot{a}$ jänst.
 $e > a$ arbeit, arbeiten, geracht (= gerät), haller;
 $e > \ddot{o}$ geschöpffde, schöpffer *BC*.
 $o > \ddot{o}$ mörden *BC*; $eu > au$ gläubig, laufft *C*; \ddot{ow} tröwen *C*;
 $u > \ddot{u}$, \acute{u}^1 für, fürchten, fürgeß, über, früe *BC*; gerücht *B*; übel, sünde, sündler, hinfürt, rüffen *C*; \sim lustig, burger, sündtin, spruchen *BC*; gelust, stuch, lügen *C*.

2) $o > u$ gestürzt *BC*; frumm, lünnen, sunst, Sunn, Künig, Mönch, günnet, gewonnen, zerunnen *C*; \sim forcht *BC*; $i > \ddot{u}$ kniest, würst, würd *C*; \sim tittet *C*; u von u in *B* selten, in *C* gewöhnlich unterschieden, \ddot{u} und \acute{u} nur in *C* (behüte, frū mit \acute{u} für ne sind mit \ddot{u} zu lesen); ai sehr häufig in *C*, auch in flaisch, gayst, -hait; i und ie sind in *BC* bald geschichtlich richtig, bald willkürlich geändert, vgl. glider, fride, sibend mit dieser, diust, abschid *BC*, Walbierer *C*; $o > a$ wa *C*; *C* bevorzugt ee .

3) Unbetontes e fällt öfters: allweg, allein, beicht, Bitt, leer, müd *BC*, will, sünd, das dritt, Mönch, ain stund *C*; vor Konsonanten: erbeit *B*

¹⁾ Für \acute{u} ist in *A* oft \ddot{u} oder eine undeutliche Form gebraucht

arbeit *C* (< erbeitet), geleert *BC*, ~ die siebende, der seite *BC*; jme, herren *C*.

4) *h* fällt in weeren *C*, ist umgestellt (weil in der Mundart hörbar) in besethen, besethen *BC*, eingefügt in geracht (statt *th*) *C*.

II. Konsonanten: *ð* > *dt*, *t* wirdt, statweisen *B*, mündtlich, abentds, magt, wirt, freuntlich, niemand *C*; *t* > *ht* (statt *th*) geracht (= gerät) *C*; *t* > *dt* ungeduldt *B*; *b* > *p* sehr oft in *B* gepet, Gepot, pettler, pillig, pißsen, puben; in *C* seltener: Wapst, umbpringen.

Doppelkonsonanten werden vereinfacht in jederu, wider *BC*; ~ ettliche, Watter *B*, immer, betten, allzu *BC*, kommen, jrnum, eyttet, hütten, nöttig *C*. — *s* > *ß*, *en* > *en* besonders in *C*.

III. Vor- und Nachsilben: ge > *g* glider *BC*, nis > *n* nuß *BC*, lein > *lin*, iglich > *ig*lich *C*.

IV. Konjugation: zugebracht > *z*ubracht *BC*; Umlaut setzt in laßt, laßet, geracht *C*; ich neme > *n*imme *C*, thun > *t*hund, sind > *s*eind, teme > *t*öme *C*; *ö* > *ü* in können *BC*, gännet *C*.

Declination: lust > *l*üßt (Sing ?).

V. Wortformen: dann, sonder, nun, dazu > *darz*ü *BC*, nit, wann, wa, ach (< *ah*) *C*, solich *BC*, yederman, yeglich, aintweder, unterainander *C*, seil > *s*el *BC* jál *C*, leht > *l*etst *C*, rüglich > *r*üwigtlich, jaußt > *j*änst; ruge > *r*uwe, predigt > *p*redig, betrieglich > *b*etrüglich *C*, umbfangen > *u*mbfahen *C*; sangbüchlin > *g*sangbüchlin *B* gesangbüchlin *C*.

DEF (Wittenberg) verglichen mit **A**. Die Umgestaltung der Formen ist durchaus ungleichmäßig. Rückkehr zu Formen älterer Texte und Hereinziehung oberdeutscher Schreibungen (z. B. *en*) gibt den drei Texten eine in Wittenberg ungewöhnliche Buntheit. Vielleicht arbeitete in diesem Jahre ein oberdeutscher Seher bei Lust; auch in **A** zeigen sich schon oberdeutsche Spuren.

1. Votale: 1) Umlaut: *e* > *a* Arbeit *F*; *e* > *ö* Schöpffer (auch schon in **A**); ~ Schepffer *E*; *o* > *ö* erlösung, oberst *F*; *u* > *ü* unschuldig, jünst, versüren *DEF*, rhümen, vernünftig, stücke, bücher *EF*, schuldiger, unglück, Fürst, fürchtet, rügiglich, behüt, tündt, wüst, jünst, für *F*, sünde *EF*, ~ fürchtet, spruche, jünst *DEF*, turkest, erzurnel, spruchen *DF*, tündte *E*, sündigen *F*.

2) *i* > *ie* siebend *DEF*, ~ dienst *DEF*, anjunge *F*; *o* > *a* nach (= *ne*) *E*; *u* > *o* erzörnet *F*.

3) Unbetontes *e* fällt: harr; flucht, nehten (< *neh*sten) *DEF*, tags *F*, ~ eheren (honouibus) *D—F* in *D* am Zeilenschluß.

4) *h* eingeschoben in jhenig *F*.

II. Konsonanten: *v* > *b* babst *DEF*; *t* > *d* gefalden *F*, herunder *EF*.

Doppelkonsonant vereinfacht: etliche, übertreten, stetig *DEF*; grimig *F*; ~ odder *EF* in *F* häufiger, widder ebenso, tretten *F*.

Große Anfangsbuchstaben nehmen zu: Artikel *DEF*, Erböjer, Muecht, Ghebruch, Diener, Schepffer *F*; ~ erstlich, gebot, creatur.

III. Nachsilben. unschuldich ~ unschuldig *DEF*; -lein ~ -lin *F*; unzelig > unzelich *F*.

IV. Konjugation: angespannen ~ angespannet *F*; wolle > wölle *F*.

V. Wortformen: ruchlos ~ rauhlos *F*; geichepffte > gescheffte *F*.

G und *H* Nürnberg haben Nürnberger Formen viel häufiger als *B*; wir vergleichen sie mit *F*, da die unmittelbare Vorlage anscheinend verloren gegangen ist; *G* und *H* sind fast buchstäblich gleich.

I. Vokale: 1) Umlaut e ~ a arbeit, arbeiten, andachtig; e ~ á väterlich, täglich, e ~ ó Schöpfung, schöpffer, geschöpf; o > ó Götter, schön, morden; u ~ ú, ü sündler, sündigen, sünsst, hinfürt, für, lustig, früe (< frue), übet, rüffen, ~ unschuldig, schuldigeru, burger nicht Umlaut ist stuel in *B*, das hier ~ stül geworden); eu ~ au glauben, haubstück, glaubig.

2) a > o wolon; ie von i gut geschieden, u von u nicht immer (auch geduld, grundt), ebenso sind ü und ú nicht streng auseinandergehalten, ei und ai gar nicht, nur aylsst *G*; o > u kummet, kumbt (*G*), kumpt, frumm, Sun, König, sunderlich, sunderu, erzürnet, gestürkt, gewonnen, zerunnen, ~ fürchtet.

3) Unbetontes e fällt in tumm, jr, sünd, ansieng, das sechst; gehört; ~ spilete, kummet, thiere, Herren.

4) Stummes h fällt: eere, eeret, mer, fertigkeit, geen, steen, rúmen, ~ ihm ~ in dem, gerhaten, wird vertauscht (und wirklicher Laut): befehen, befeich.

II. Konsonanten: b > v vetten, gepet, bitte, pawren; d > dt, t mündlich, wirdt, geredt, vierdt, brodt, abentz, Statwesen; t > d under, schneiden, t ~ th rathen, rath; g ~ t igtlich.

Doppelkonsonant vereinfacht: wider, geliden, oder, jat, beyjen, reysen; ~ unnd, vetten, nótten, gutten, behülten, wütten, Baller, genummen, kummen, jemmerlich, ymmer, frumm, will.

III. Vor- und Nachsilben: gelieder ~ glider, -igtlich > -igtlich, -nis > -nuß, -lin > -lein.

IV. Declination: jnen > ju, ein großes > groß.

Konjugation: kommt, kómen > kumpt, kummen, befehl > befeich, ruffen ~ rüffen.

V. Wortformen: nit, sunder, dann (quam), hederman, predig, Ihesus > Jesus, seil > seel, sollich, wellich, hegklich, nechst, jodern > fordern.

IKL Leipzig verglichen mit *F*. Auch für sie ist eigentlich ein verlorenes *F* als Quelle anzusehen; die drei Drucke sind sich sehr ähnlich, doch stimmen *K* und *L* unter sich näher zusammen als mit *I*, obwohl *I* und *K* aus der gleichen, *L* aus einer anderen Druckerei stammt.

I. Vokale: 1) Anlaut: e > ö Geschöpf; o > ó gestört; u > ú übel, über, für, früe, widerumb, ~ lustig, Fürst, Burger.

2) o > u gewinnen, zerunnen; i > ie betrieglich, Balbierer, ~ licht, hirin; *L* auch blibe.

3) Unbetontes e fällt in mensch, geschafft, der grössst, beker (vor Vokal); häufiger ~ wercke, geschafft, eine, im brauche, der oberste, *L* auch weite.

4) h neu in raht, ernehret, in *IK* auch auffruhr, befehl > befel h.

II. Konsonanten: b > p heupt, d > dt, t geredt, Stadt, Brot, *IK* auch geleid.

Doppelkonjunct vereinfacht: oder, wider, jodert, Mutter, tütel, schnit (Subst.); ~ gebotten, grimm, grimmig, jenner.

III. Vorsilben: ge > g glieder, ~ ungetüch; -lin > -lein *IKL*.

IV. Wortformen: zweifeltig *KL*, allwegen, jederman; gehorhet > behorhet *KL*. Sehr vermehrt sind die großen Anfangsbuchstaben Kamer, Kirche, Kinder, Seele, Bitte, Namen, Brot, Burger, Bauren, Haus, Hoff, Weib (aber kind), Balbierer, Maul, Nase, Regiment, Bubenschule. Also bei einem großen Teil der Substantive.

[Bl. Aij] Wie man beten sol, für Meister Peter Walbirer.



ieber Meister Peter. Ich gebz euch so gut als ichs habe und wie ich selber mich mit beten halte. Unser Herr Gott, gebz euch und jderman besser zu machen, AMEN.

Gnädlich, wenn ich füle, das ich durch frembde geschafft oder gedanken bin kalt und unlistig zu beten worden, wie denn das fleisch und der teuffel allwege das gebet wehren und hindern, Neme ich mein Pfeilerlein, lauffe jun die kamer oder, so es der tag und zeit ist, jun

1 Meister bis Walbirer, einen gütten freündt G—L 2 Meister P. | gutter freündt G—L, als fehlt C

die kirchen zum hauffen¹ und hebe an, die Zehen Gebot, den Glauben und, darnach ich zeit habe, ettliche sprüche Christi, Pauli oder Psalmen mündlich bey mir selbst zu sprechen, aller ding, wie die kinder thun.

Darumb ist's gut, das man frue morgens lasse das gebet das erste und
 5 des abends das letzte werck sein. Und hüte sich mit vleis für diesen falschen betrieglichen gedanken, die da sagen: Harre ein wenig, über eine stunde wil ich beten, Ich mus dis oder das zuvor fertigen², Denn mit solchen gedanken kompt man vom gebet jnn die geschäfte, die hatten und umfungen denn³ einen, das aus dem gebet des tages nichts wird.

10 Und wie wol ettliche werck für fallen können, die so gut oder besser denn das gebet sind, sonderlich wenn sie die not söddert, Also gebet ein spruch unter Sanct Hieronymi namen: Alle werck der gneubigen ist gebet⁴, Und ein sprichwort: Wer trewlich erbeitet, der bettel zwifeltig⁵, Welchs mus aus diesem grunde gerecht sein, Das ein gneubiger mensch jnn seiner erbeit
 15 Gott fürchtet und ehret und an sein Gebot denckt, damit er niemand unrecht thun noch stelen oder ibernemen⁶ oder veruntrewen wölle, Und solche gedanken und glauben machen on zweivel aus seinem werck ein gebet und lobopffer dazu.

Widderumb mus dagegen auch die warheit sein, das ein's ungleubigen werck eitel fluchen sey, und wer untrewlich erbeitet, der fluchet zwifeltig. Denn
 20 seines herzen gedanken müssen jnn seiner erbeit also stehen, das er Gott verachte und sein Gebot ubertretten und seinem nehisten unrecht zu thun, stelen und veruntrewen gedencke. Solche gedanken was sind's anders denn eitel flüche wider Gott und den menschen, dadurch sein werck und erbeit auch zwifeltiger fluch wird? damit er sich selbst verflucht, und das [Bl. 20 ij] bleiben
 25 auch endlich bettler und hümpler.⁷ Von diesem stettigem gebet sagt freitlich Christus Luce am eilfften: Man sol on unterlas beten, denn man sol on unterlas sich für sunden und unrecht hüten, welchs nicht kan geschehen, wo man Gott nicht fürchtet und sein Gebot für augen hat, wie Psalm 1 sagt: 'Wol dem, der tag und nacht denckt an Gottes Gebot' etc.

Ent. 11. 8. 2at.
1. 2heij. 5, 17

Pl. 1. 2

30 Doch mus man auch drauff sehen, das wir nicht uns vom rechten gebet gewehnen⁸ und deuten uns zu letzt selbst nötige werck⁹, die es doch nicht sind, und werden dadurch zu letzt laß und faul, kalt und uberdrüssig¹⁰ zum gebet. Denn der teuffel ist nicht faul noch laß umb uns her, so ist unser fleisch noch alzu lebendig und frisch zur sunden und wider den geist des gebets geneigt.

18 die| ain 6' 21 nehisten .1

¹) unter die Leute, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 38, 201, 1. ²) = erledigen. ³) dann.
⁴) Vgl. *etica Comm.* in *Matth.* lb. IV zu *Matth.* 25, 11 (*Migne* 26, 186) ⁵) Wander, Arbeiten Nr. 60; *Thiele* Nr. 23. ⁶) uberrortelen. ⁷) = Stouper; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 36, 511, 9. ⁸) = das rechte Gebet abgewohnen; Dietz: unter Gewohnen hat diese Bedeutung nicht, sie fehlt auch im *DWtb.* ⁹) = bilden uns ein, daß allerlei Werke zur Seligkeit nötig seien und damit besser als das Gebet; legen als nötig aus, was es nicht ist. ¹⁰) = verdrossen, mude; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31¹, 119, 23.

Wenn nu das herz durch solch mündlich gesprech erwarmbt und zu sich selbst komen ist, So knie nider oder stehe mit gefallenem henden und augen gen himel und sprich oder dencke auffß kürzest du kanst¹:

Ah, Himlischer Vater, du lieber Gott, Ich bin ein unwürdiger armer sunder, nicht werd, das ich meine augen oder hende gegen dir auff hebe oder bete. Aber weil du uns allen geboten hast zu beten, Und dazu auch erhörung verheissen und iber das selbst uns beide, wort und weise, getert durch deinen lieben son, unsern Herrn Ihesum Christ,

So kom ich² auff solch dein gebot, dir gehorsam zu sein, Und verlass mich auff deine gnedige verheissung, und im namen meins Herrn Ihesu Christi bete ich mit allen deinen heiligen Christen auff erden, wie er mich geeret hat:

1. 'Vater unser, der du bist' etc., ganz auß von wort zu wort.

Darnach wider hole ein stück oder, wie viel du wilt, nemlich die erste bitte: 'geheiligt werde dein name' und sprich: Ah ja, Herr Gott, lieber Vater, heilige doch deinen namen, beide, jun uns selbst und jun aller welt, zerstore und vertilge die greuel, Abgötterey und Keheren des Türcken, des Papsts und aller falschen lerer oder rottengeister, die deinen namen felschlich führen und so schendlich misbrauchen und greulich lestern, sagen und rhümen, es sey dein wort und der kirchen gebot, so es doch des teufls lügen und triegeren ist, damit sie unter deinem namen so viel armer seelen jemertlich verführen jun der ganzen welt und darüber auch tödten, unschuldich blut vergießen und verfolgen, meinen dir damit einen Gottes dienst zu thun.

Lieber Herr Gott, hie bekere und wehre, Be- [Bl. 31 4] kere die, so noch sollen bekere werden, das sie mit uns und wir mit juen deinen namen heiligen und preisen, beide, mit rechter reiner leere und gutem heiligen leben, Wehre aber denen, die sich nicht bekere wölten, das sie auff hören müssen, deinen heiligen namen zu misbrauchen, schenden und entehren und die armen leute zu verführen, Amen.

II. Die ander bitte: 'Dein Reich kome', und sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, du siehest, wie nicht allein der welt weisheit und vermunfft deinen namen schendet und deine ehre der lügen und dem teufl gibt³, Sondern alle jr gewalt, macht, reichthum und ehre, die du auff erden juen gegeben hast, weltlich zu regirn und dir damit zu dienen, wider dein reich setz und strebt, sie sind groß, mechtig und viel, dick, fett und satt, und plagen, hindern, verstoren den geringen hauffen deines reichs, die schwach, veracht und wenig sind, Wölten sie auff erden nicht leiden, meinen gleich wol damit dir einen grossen Gottes dienst zu thun. Lieber Herr Gott Vater, hie bekere und were, Bekere die, so noch sollen kinder und gelieder deines reichs werden, das sie mit

12 Nach zu wort] Die erste bitte D und die folgenden Drucke 31 sind] jeyen C

1. so kurz du nur kanst. 2) Erg. vor dein Angesicht; auff — infolge.

3) D. i. dir die Ehre nimmt und sie der Lüge und dem T. erweist.

uns und wir mit jnen dir jnn deinem reich jnn rechtem glauben und war-
hafftiger liebe dienen und aus diesem angefangenen reich jnn das ewige reich
komen. Wehre aber denen, so ire macht und vermügen nicht wöllen abkeren
lassen von deines reichs verstorung, das sie vom stuel gestürzt und gedemütigt
5 ablassen müssen, Amen.

III. Die dritte bitte: 'Dein wille geschehe, wie im himel, also auch
auff erden', und sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, du weißest, wie die welt,
wo sie nicht kan deinen namen ganz zu nicht machen und dein Reich ganz
vertilgen, so gehen sie doch tag und nacht mit bösen tücken und stücken umb,
10 treiben viel reuch und selkauer anschlege, halten rat, raunen zu samen, trösten
und stercken sich, dreyen und sprühen¹, gehen vol alles bösen willens wider
deinen namen, wort, reich und kinder, wie sie die selben umbbringen. Darumb,
lieber Herr Gott Vater, bekere und wehre, Bekere, die deinen guten willen
noch erkennen sollen, das sie mit uns und wir mit jnen deinem willen ge-
15 horjam sein und darüber alles ubel, creuch und widerwertigkeit gern, gedultig
und frölich leiden und deinen gütigen, gnedigen, volkomen willen hierinn er-
kennen, prüfen² und erfahren. Wehre aber denen, so von jrem wueten, toben,
hassen, dreyen und bösen willen, schaden zu thun, nicht ablassen wöllen, lnd
mache jren rat, böse anschlege und practiken³ zu nicht und zu schanden, das
20 nber sie selbst ausgehe, wie Psalm 7 singet, Amen.

Ps. 7, 16

III. Die vierde bitte: 'Unser teglich brot gib uns heute', und sprich:
Ah, lieber Herr Gott Vater, gib auch deinen jegen jnn diesem zeitlichen leib-
lichen leben, gib uns gnediglich den [Bl. 21] lieben frieden, behüt uns fur krieg
und unfriede, Gib unserm lieben herrn Keisern glück und heil wider seine
25 feinde, gib jm weisheit und verstand, das er sein jrdisch Reich tugiglich und
glückseliglich regire. Gib allen Königen, Fürsten und herrn guten rat und
willen, jre land und leute jnn stillte und gutem recht zu erhalten, sonderlich
hilff und leite unserm lieben Lands herrn N., unter des schutz und schirm du
uns bewarest, das er fur allem ubel behüt, fur falschen zungen und untrewen
30 leuten sicher, seliglich regire. Gib allen unterthanen gnade, trewlich zu dienen
und gehorjam zu sein. Gib allen stenden, bürgern und bawren, das sie from
werden und einander liebe und trew erzeigen. Gib gnedigs wetter und fruchte
der erden, Befehl dir auch haus, hof, weib und kind, hilff, das ich sie wol
regire und Christlich erneeren und erziehen möge, Wehre und stowre dem ver-
35 derber und allen bösen Gngeln, die hierin schaden und hindernis thun, Amen.

V. Die fünfft bitte: 'Verqib uns unser schuld, als wir vergeben unsern
schuldigern', und sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, gehe nicht mit uns jns
gericht, denn für dir ist kein lebendig mensch gerecht. Ah rechene uns auch
ncht zur funde, das wir leider so undankbar sind für alle deine unaujprech

Ps. 113, 2

7 Ah C 10 raunen| raumen F- L 32 gnedige GH

1) = toben; vgl. Unsre Urspr. Bl. 16, 17, 18. 2) = erproben. 3) = Künfte.

liche wolthat, geistlich und leiblich, Und daß wir teglich viel mal strancheln
 29 12, 13 und stündigen, mehr denn wir wissen und mercken können, Psalm 18. Aber
 siehe du nicht an, wie from oder böse wir sind, sondern deine grundlose barm-
 herzigkeit, inn Christo deinem lieben Zon uns geschenckt. Vergib auch allen
 unsern feinden und allen, die uns leid oder unrecht thun, wie auch wir jnen
 von herzen vergeben, Denn sie thun ju selbß damit das größte leid, daß
 sie dich an uns¹ erzürnen, Und uns mit jrem verderben nichts geholffen ist,
 Sondern sie viel lieber mit uns wolten selig sehn, Amen. Und wer hie sich
 inket, das er nicht wol vergeben kan, der mag umb gnade bitten, das er ver-
 geben könne. Aber das gehöret inn die predigt. 5 10

VI. Die Sechste bitte: 'Und für uns nicht inn Versuchunge', Und
 sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, Erhalte uns wacker und frisch, hitzig und
 vleissig inn deinem wort und dienst, das wir nicht sicher, faul und trege
 werden, als hetten wirs nu alles, damit uns der grimmige Teuffel nicht er-
 schleiche² und uber eile³, und neme uns wider dein liebes wort, oder richte
 zwitracht und Kotten unter uns an, oder für uns sonst inn junde und
 schande, beide, geistlich und leiblich, sondern gib uns durch deinen Geist weis-
 heit und krafft, das wir ju ritterlich wider stehen und den sieg behalten,
 Amen. 15

[Bl. 2 ij] VII. Die Sibend bitte: 'Sondern erlöse uns von dem
 bösen', und sprich: Ah, lieber Herr Gott Vater, Es ist doch dieses etendes leben
 so vol jamers und unglücks, so vol fertigkeit und unsicherheit, so vol untrew
 16 17 und bosheit (wie Sanct Paulus sagt: Die tage sind böse), das wir billich
 des lebens müde und des todes begirig sein solten. Aber du, lieber Vater,
 kennest unser schwachheit, Darumb hilff uns durch solch manchfeltig ubel und
 bosheit sicher faren, und, wenn die zeit kompt, gib uns ein gnediges stündlin
 und seligen abschied von diesem jamertat, das wir für dem tod nicht er-
 schrecken noch verzagen, sondern mit festem glauben unser seelen inn deine
 hende befehlen, Amen. 20 25

Zu lezt merck, das du mußt das Amen alle wege⁴ stark machen und
 nicht zweideln, Gott höre dir zu gewistlich mit allen gnaden und sage ja zu
 deinem gebet, Und denke ja, das du nicht alleine da kniest und stehest, sondern
 die ganze Christenheit oder alle frome Christen bey dir und du unter jnen
 inn einmütigem eintrechtigem gebet, welchs Gott nicht verachten kan. Und
 gehe nicht vom gebet, du habest denn gesagt oder gedacht: Wolan, diß gebet
 ist bey Gott erhöret, das weis ich gewis und für war, das heist Amen. 30 35

Auch soltu wissen, das ich nicht wil diese wort alle im gebet gesprochen
 haben, Denn da würde doch zu lezt ein geplepper und eitel ledig⁵ gewesch

18 siehe in A 31 einmütigem A 38 geplepper GII

1) = durch ihr Handeln gegen uns. 2) = überfalle. 3) = überrasche.

4) = jederzeit, jedesmal. 5) = leeres.

aus, aus dem buch oder buchstaben daher gelesen wie die Rosen trenke bey den Leien und die gebet der Pfaffen und Mönche¹ geweest sind. Sondern ich wil das herz damit gereicht und unterrichtet haben, was es für gedanken im Vater unser sâhen sol, solche gedanken aber kan das herz (wenns recht er-
 5 warmet und zu beten lustig² ist) wol mit viel andern worten, auch wol mit wenigern oder mehr worten ansprechen. Denn ich auch selber mich an solche wort und sillaben nicht binde, sondern heute so, morgen soust³ die wort spreche, darnach ich warm und lustig bin. Bleibe doch, so nahe ich jmer kan, gleich wol bey den selben gedanken und sinn. Kompt wol oft, das ich jnn einem
 10 stücke oder bitte jnn so reiche gedanken spacieren kome⁴, das ich die andern Sechse lasse alle anstehen, Und wenn auch solche reiche gute gedanken komen, so sol man die andern gebete saren lassen und solchen gedanken raum geben und mit stille zuhören und bey leibe nicht hindern, Denn da predigt der Heilige geist selber, Und seiner predigt ein wort ist besser denn unser gebet
 15 tausent, Und ich hab auch also oft mehr gelernt jnn einem gebet, weder ich aus viel lesen und tichten⁵ hette kriegen können.

Darumb ligt die gröÛeste macht daran⁶, das Bl. Büj sich das herz zum gebete ledig⁷ und lustig² mache. Wie auch Ecclesi. sagt: 'Bereite dein herz⁸ für dem gebete, auß das du nicht Gotte verjuchest'. Was ist anders denn
 20 Gott verjuchen, wenn das mant plappert und das herz anders wo zerstreuet ist? wie jener pfaff betet auß die weise: Deus, in adiutorium meum intende, Domine, ad adiuuandum me festina, Magd, gebe, milcke die kue, Gloria patri et filio et spiritui sancto, lauff, hube, das dich der ritt schütze⁹ etc. Welcher gebete ich mein tag im Bapstum viel gehöret
 25 und erfahren habe, und sind fast alle jr gebet der art, damit wird Gottes nur gespottet, und were besser, sie spielten dafür, wenn sie ia nicht bessers thun künden oder wolten, Denn ich hab selbs solcher horas Canonicas mein tage viel gebet leider, das der Psalm oder gezeit¹⁰ aus war, ehe ich gewar ward, ob ich angefangen oder im mittel were.

30 Und wie wol sie nicht alle so eraus saren¹¹ mündlich wie obgenanter pfaff, die geschafft und gebet internander werffen, so thun sie doch im herzen mit den gedanken also, werffen das hundert jns tausent¹², und wenns aus ist, wissen sie nicht, was sie gemacht, oder wo sie herdurch komen sind¹³, heben

1 oder] der II 6 wenigern' wenigen GII 15 ich 2.) jch F- I. 19) Get IGGKI
 22 aufgespannet GII 23) für G-I

¹ = die Briergebete. ²) = gestimmt; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 16, 190, 6 und oben S. 358, 6. ³) = so, anders. ⁴) D. i. mich ergötze, verlore. ⁵) Wohl nachsinnen wie *Unsre Ausg.* Bd. 31¹, 67, 26. ⁶) = ist es am wichtigsten. ⁷) frei. ⁸) Vgl. *Denifle, Luther und Luthertum in der ersten Entwicklung* 112. Mainz: 1901. S. 411. ⁹) Zu diesem Fluche s. *Thiele* S. 190 und *DWtb.* 8, 1052; 9, 2112; rdt = sieber. ¹⁰) *Die Hora*: s. *Dietz*. ¹¹) = sich so gehen lassen. ¹²) = kommen von einem aufs andere; sprichw., vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 26, 173, 16, *Thiele* Nr. 135. ¹³) = was sie alles berührt, gestreift haben.

an 'Laudate', Nur sind sie im schlauffaffen laud¹; das² ichs dafür hatte, Es
solt kein lecherlicher gauckel spiel jemand fürkomen mügen, denn so er sehen
möcht die gedanken, so ein kalt, unandechtig hertz im gebet untereinander treibt.³
Aber nu sehe ich, Gott lob, wol, das nicht sein gebet ist, so einer vergiffet,
was er geredt hat. Denn ein recht gebet gedenckt gar fein aller wort und
gedanken von anfang bis zu ende des gebets. 5

Gleich als ein guter vleiffiger halbirex⁴ mus seine gedanken, sinn und
augen gar genau auff das schermesser und auff die har richten und nicht ver-
gessen, wo er seh im strich⁵ oder schnitt, Wo er aber zu gleich wil viel
plandern oder anders wo hin denken oder gucken, solt er wol einem man 10
und nasen, die fele dazu abschneiden. Also gar wil ein jgliche ding, so es wol
gemacht sol werden, den menschen ganz haben mit alten sinnen und geliedern,
wie man spricht: pluribus intentus minor est ad singula sensus⁶, Wer mancher-
ley denckt, der denckt nichts, macht auch nichts guts. Wie viel mehr wil das
gebet das hertz einig, ganz und allein haben, solt anders ein gut gebet sein. 15

Das ist kurz vom Vater unser oder gebet gesagt, wie ich selbst zu beten
pflege, Denn ich noch heutiges tages an dem Vater noster fange wie ein kind,
trincke und esse wie ein alt mensche, kan sein nicht satt werden, und ist mir
auch uber den Psalter (den ich doch seer lieb habe) das aller beste [Ps. 34]
gebete. Nur war, Es findet sich, das es der rechte Meister gestellet⁷ und ge-
leret hat, Und ist jamer uber jamer, das solch gebet solchs Meisters sol also
ou alle andacht zu plappert und zu klappert⁸ werden inn aller welt. Viel
beten des jars vileicht etlich tausent Vater noster, Und wenn sie tausent jar
also solten beten, so hetten sie doch nicht einen buchstaben oder tittel⁹ davon
geschmeckt noch gebettet. Summa, das Vater noster ist der grössste merckere 25
(so wol als der name und wort Gottes) auff erden. Denn jderman plagts
und misbrauchs, wenig tröstens und machens frölich im rechten brauch.

Wenn ich aber zeit und raum habe für¹⁰ dem Vater noster, so thu ich
mit den Bethen geboten auch also und hote ein stück nach dem andern, damit
ich ja ganz ledig¹¹ werde (So viel es möglich ist) zum gebet, Und mache aus
einem jglichen Gebot ein gevierdes¹² oder ein vierfaches gedrehetes frencklin, Als¹³: 30

3 ungedechtig L. 11 ni=||hts A. 19 B iij A. 23 des] das ABDE

¹) = in aller Ferne, weiß Gott, wo; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 18, 137, 6. ²) = so
daß. ³) = durcheinander gehen, einander ablosen läßt. ⁴) Das Beispiel ist mit
Rücksicht auf den Empfänger der Schrift gewählt. ⁵) Wohl auf das Schleifen, Ab-
ziehen des Messers zu beziehen; s. Frisch *DWb.*, doch spricht dieser auch vom Strich des
Pfluges, der Egge, so ware die ähnliche Bewegung des Rasiermessers auch wohl denkbar.
⁶) Das Zitat war nicht zu finden (auch H. Zwicker, *Supplementa Melanchthoniana II*
Leipzig 1911 S. 121 Anm. 3 hat es nicht identifizieren können), list aber lateinischen Wörter-
buchera nicht fremd. O. B.] ⁷) = verfaßt, erdacht; vgl. Schriftsteller. ⁸) = durch
gedankenloses Hersagen (klappern = plappern, s. *Unsre Ausg.* Bd. 40, 166, 5) entwürdigt.
⁹) = Punkt; s. *Leccer.* Vgl. *Matth.* 5, 18. ¹⁰) = wenn mir außer für das P.N. noch Zeit
und Gelegenheit ward. ¹¹) S. oben S. 363, 18. ¹²) = vierfachtes. ¹³) = monatlich.

Ich neme ein jgliche Gebot an zum ersten als eine lere, wie es denn¹ an jm selber ist, Und dencke, was unjer Herr Gott darinn so ernstlich von mir fordert, Zum andern mache ich eine danckagung draus, Zum dritten eine beicht, Zum vierden ein gebet, nemlich also oder mit der gleichen gedanken und worten:

5 I. 'Ich bin der Herr dein Gott' etc. 'Du sollt kein ander Götter haben neben mir' etc. Wie dencke ich Grütlich, das Gott von mir joddert und leret hergliche zuversicht zu jm in allen sachen und ist sein hoher ernst, das er wolle mein Gott sein, und dafür solle ich in halten bey verlust der ewigen seligkeit, Und das mein herz sonst auff nichts solle bawen noch trawen, (Es
10 sey gut, ehre, weisheit, gewalt, heiligkeit oder einige² Creatur. Zum andern dancke ich seiner grundlosen barmherzigkeit, das er sich so veterlich zu mir verlorren menschen herunter sendet und sich selbst ungebeten, ungesucht, unwerdnet mir anbeutet mein Gott zu sein, sich mein anzunemen und in allen nöten mein trost, schutz, hilff und sterke sein wil, So doch sonst wir armen
15 blinden menschen so mancherley Götter gesucht haben und noch suchen müsten, wo er sich nicht selbst so öffentlich hören lieffe und uns in unjer menschlichen sprache sich anböte, das er unjer Gott sein wölte. Wer kan jm dafür jmer³ und ewiglich genug dancken? Zum dritten beichte und bekenne ich meine grosse sünde und undanckbarkeit, das ich solche schöne lere und hohe gabe durch mein
20 ganzes leben so schendlich veracht und mit unzetlichen Abgötterereyen seinen zorn so greulich gereizt habe, das ist mir leid und bitte umb gnade. Zum vierden bitte ich, und spreche: Ah mein Gott und Herr, hilff mir [21. 61] durch deine gnade, das ich solch dein Gebot müge teglich je besser lernen und verstehen und mit herglicher zuversicht darnach thun. Behüte ja mein herz, das ich nicht
25 mehr so vergeffen und undanckbar werde, kein ander Götter noch trost auff erden noch in allen Creaturen suche, sondern allein, rein und sein an dir, meinem einigen Gotte bleibe, Amen, Lieber Herr Gott Vater, Amen.

Darnach (so ich wil oder zeit habe) das ander Gebot auch also in uns gevierde gedrehet⁴ also: 'Du sollt den namen des HGMN deines Gottes nicht
30 misbranchen' etc. Grütlich lerne ich, das ich Gottes namen sol Herlich, Heilig und schon halten, nicht dabei schweren, fluchen, liegen, Nicht hoffertig sein noch eigen ehre oder namen suchen, sondern demütiglich seinen namen anrufen, anbeten, preisen und rhumen, Und lasse das alle mein ehre und rhum sein, das er mein Gott ist, und ich sein arme creatur und unwürdiger knecht bin. Zum
35 andern dancke ich der herrlichen gaben, das er mir seinen namen offenbart und gegeben hat, das ich mich seines namens rhümen kan und nennen lasse Gottes Diener, Creatur etc., das sein name meine zucht ist wie eine feste burck (als Salomo sagt), zu welcher flucht der gerechte und wird beschirmet. 22. 18, 19

5 etc.] der ich dich aus Egyptenland aus dem Diensthanse gefurt habe. | Das Erste gebot von D ab 29 also] von D ab ist hinzugefügt Das Ander Gebot 38 burck] burck G11

¹ ja wirklich. ² irgend eine ³ = je. ⁴ S. oben S. 361, 32.

Zum dritten beicht und bekenne ich meine schändliche schwere sünde wider dis gebot mein lebtagethan, da ich seinen heiligen namen nicht allein unangeruffen, ungerühmet und ungeehret gelassen habe, sondern auch undankbar für solche gabe gewest bin und der selben zu allerley schanden und sünden mißbraucht habe mit schweren, liegen, triegen etc. Das mir leid ist und bitte 5 gnade und vergebung etc. Zum vierden bitte ich umb hülffe und stercke, das ich hinfurt solch gebot wol lernen müge, und behüte mich für solcher schändlicher undankbarkeit, mißbrauch und sünden wider seinen namen, sondern das ich dankbar erfunden werde und inn rechter fürcht und ehre seines namens.

Und wie ich droben gesagt habe im Vater unser, also vermane ich aber mal: ob der Heilige geist unter solchen gedanken fene und anfienge inn dein hertz zu predigen mit reichen erleuchten gedanken, so thw jm die ehre, laße diese gefässete danken¹ faren, sey stille und höre dem zu, derß besser kan denn du. Und was er predigt, das merck und schreibe es an², so wirstu wunder 10 15 erriaren (wie David sagt) im Gesezte Gottes.

Das dritte gebot: 'Gedenck, das du den feiertag heiligest'. Hierin lerne ich Erstlich, das der feiertag ein gezeht ist, nicht zum müßig gang noch zu fleischlicher wollust³, sondern das er von [W. G. i.] uns solle geheiligt werden. Durch unser werck aber und thun wird er nicht geheiligt, Denn unser werck 20 sind nicht heilig, sondern durchß wort Gottes, welchs allein ganz rein und heilig ist, und alles heiliget, was damit umb gehet, es sey zeit, stet, person, werck, rüge etc. Denn durchß wort werden unser werck auch heilig, wie S. 1. Tim. 4. 5 Paulus 1. Thi. 4 sagt, Das auch alle Creatur geheiligt wird durchß wort und gebet, Darumb erkenne ich hierinn, das ich am feiertage solle zu forderst Gottes wort hören und bedencken, darnach im selben wort danken, Gott loben 25 für alle seine wolthat und beten für mich und alle welt. Wer sich also hett am feiertage, der heiliget den feiertag. Werß nicht thut, der thut erger denn die, so dran erbeiten.

Zum andern Donck ich inn diesem Gebot für die grosse schöne wolthat und gnade Gottes, das er uns sein wort und predigt gegeben hat Und auff 30 den feiertag sonderlich zu uben bejohlen, Welchen schatz kein menschlich hertz genugsam bedencken kan, Denn sein wort ist das einige liecht inn der finsternis dieses lebens und ein wort des lebens, trosts und aller seligkeit. Und wo das liebe heilsame wort nicht ist, da ist eitel schreckliche grewliche finsternis, jrthum, rotten⁴, tod, alles ungluck und des teuffels eigen Tirannen, wie wir teglich 35 für augen sehen.

Zum dritten beichte und bekenne ich meine grosse sünde und schändliche undankbarkeit, das ich die feiertage so lesterlich habe mein lebtagethan zubracht

9 fürcht] frucht GH

¹ = Gedanken; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 11, 718, 1. ² = schreibe auf, notiere; s. *Dutz.* ³ = Wohlleben, Vergnügen. ⁴ = Sektewesen.

und sein theur werdes wort so jemerlich veracht, so faul, unklüftig¹ und iberdrüssig² dasselb zu hören gewest, schweige, das ichs hertzlich begerd oder jemals dafür gedanckt hette. Habe also meinen lieben Gott umbsonst mir predigen und den edlen schatz faren lassen und mit füssen drüber gangen³, welches er mit eitel

5 Götlicher güte von mir geduldet und darumb nicht abgelassen, inder sort mir zu predigen und zu ruffen zu meiner seelen seligkeit, mit aller veterlicher Götlicher liebe und trewe, das ist mir leid und bitte umb gnad und vergebung. Zum vierden, Bete ich für mich und alle welt, das der liebe Vater wolte uns bey seinem heiligen wort erhalten und dasselbe nicht von uns nemen umb

10 unser sunde, undanckbarkeit und faulheit willen. Wolt uns behüten vor Motten geistern und falschen lehrern, sondern sende uns trewe und rechte Erbeiter in
 20 seine Erndten, das ist trewe und frome Pfarher und Prediger, Gebe uns allen auch gnade, das wir der selben wort als sein selbs wort demüthiglich hören, annemen und ehren, dazu auch von hertzen dafür danken und loben etc.

15 Das vierde gebot: 'Du solt deinen Vater und deine mutter ehren'. Erstlich lerne ich [Mt. 6 iij] hie Gott meinen Schöpffer erkennen, wie wunderbarlich er mich mit Leib und seele geschaffen, aus meinen Eltern das leben gegeben, Und hat inen das hertz gegeben, das sie mir als jes leibes frucht mit allen krefftien gedienet, zur welt bracht, mich erneeret, mein gewartet, gepflegt

20 und erzogen mit grossen vleisz, forge, fahr, mühe und erbeit, Und bis auff diese stunde mich sein geschepffte an Leib und seele für unzeitiger fahr und not behut und auch offt ausgeholffen hat, als schaffet er mich alle stunde auff

25 neue. Denn der teuffel uns nicht ein augeblick das leben gönnet. Zum andern dancke ich dem Reichen gütigen schepffer für mich und alle welt, das er in diesem gebot gestift und bewaret hat vermehring und erhaltung des menschlichen geschlecht, das ist, Haus und stad wesen⁴ oder Deco-

30 nomiam und Politiam. Denn on diese zwey wesen oder regiment kundte die welt nicht ein jar stehen, Weil on weltlich regiment kein friede ist, wo kein friede ist, kan kein Haus wesen sein, wo kein Haus wesen ist, da können weder

35 kinder gezenget noch erzogen werden, und muste Vater und mutter stand ganz auffhören. Aber dafür stehet⁵ dis gebot und helt und bewart beide, Haus wesen und Stad wesen, gebent den kindern und unterthanen gehorsam, Helt auch drüber, das es uns geschehen, oder, wo es nicht geschicht, leiff ers nicht ungestrafft. Sonst hetten die kinder durch ungehorsam lengest alles haus wesen,

und die unterthanen durch auffrur das stad wesen zu rissen und wust gemacht, weil jr viel mehr ist denn der Eltern und regenten, Darumb ist solche wolthat auch unaußprechlich.

21 unzeitlich GH

1) = widerwillig. 2) S. oben S. 359, 32. 3) = mit F. getreten, s. Unsrer Ausg.

Bd. 37, 599, 11. 4) = Familienleben und öffentliches Leben: vgl. Unsrer Ausg. Bd. 45, 582, 25. 5) = steht ein, sorgt; s. Lübben-Walther, stän.

Zum dritten beicht und bekenne ich meinen leidigen ungehorsam und
 sunde, das ich wider dis gepot meines Gottes meine eltern nicht geehret, noch
 gehorsam gewesen bin, sie offt erzürnet und beleidigt, jr veterliche straffe mit
 ungedult angenommen, wider sie gemurret, jre trewe vermanung veracht, viel
 2 pr. 1, 10 mehr loser gesellschaft und bösen buben gefolget, So doch Gott selbst solchen 5
 ungehorsamen kindern flucht und langes leben abspricht, wie denn gar viel
 darüber auch schendlich umbkomen und untergehen, ehe sie zu leute werden¹,
 Denn wer Vater und mutter nicht gehorcht, mus dem heucker gehorchen² oder
 sonst durch Gottes zorn bösllich umb sein leben komen etc. Solchs alles ist
 mir leid und bitte umb gnade und vergebung. 10

Zum vierden bete ich für mich und alle welt, das Gott uns wolt seine
 gnade verleihen und seinen segen reichlich ausschütten, beide, iber Hans wesen
 und Stad wesen, das wir hinfurt from werden, die Eltern ehrlich halten, den
 [Bl. 64] herrschafften gehorsam sein, dem teuffel widerstehen und seinem reizen 15
 nicht folgen zu ungehorsam und unfriede, und also mit der that helfen das
 hant und land bessern und den friede erhalten, Gott zu lob und ehren, uns
 selbst zu nutz und allem guten, Und das wir solche seine gaben erkennen und
 dafür danken. Hie sol mit unter gehen³ auch das gebet für die Eltern und
 Oberherrn, das jnen Gott verstand und weisheit verleihe, fridlich und seliglich 20
 uns für zu stehen und zu regirn. Er behüte sie für Tirauney, toben und
 wüten und wende sie davon, das sie Gottes wort ehren, nicht versolgen, noch
 jemand unrecht thun, Denn solche hohen gaben mus man mit beten erlangen,
 9 rom. 12, 12 wie S. Paulus leret, sonst ist der teuffel der oberst Abt zu Hofe⁴ und gehet
 ubel und wüth⁵ zu.

Und wenn du auch Vater und mutter bist, so istz hie zeit, das du dein 25
 selbst nicht vergessest noch deiner kinder und gesinde, sondern bittest mit ernst,
 das der liebe Vater, so dich jnn seines namens und ampts ehre gesetzt und
 dich auch wil Vater genennet und geehret haben, dir gnade und segen verleihe,
 dein weib, kind und gesinde Göttlich und Christlich zu regiren und erueren,
 gebe dir weisheit und krafft, sie wol zu erziehen und jnen ein gut herz und 30
 willen, deiner lere zu folgen und gehorsam zu sein. Denn Gottes gaben sind
 beide, kinder und jr gedeyen, beide, wol geraten und gut bleiben, soust wird
 ein haus nicht anders denn ein feu statt, ja eine buben schule⁶, wie man
 sihet bey den Gottlosen groben⁷ lenten.

Das fünffte Gebot: 'Du solt nicht tödten'. Hie lerne ich Erstlich, 35
 das Golt von mir wil haben, Ich solte meinen nehisten lieben, also das ich

¹) D. i. erwachsen sind; Leute - Erwachsene fehlt im D Wtb., doch vgl. das Sprichw.
 'Kinder werden Leute' und 'Kinder und Leute'. ²) Sprichw., vgl. z. B. *Unsre Ausg.*
Bd. 19, 161, 3. ³) mit unterlaufen; vgl. mit lauffen *Unsre Ausg. Bd. 45, 662, 36.* ⁴) Vgl.
 z. B. *Unsre Ausg. Bd. 30², 330, 12;* doch steht nirgends 'oberster' und 'zu Hofe'. ⁵) = un-
 ordentlich. ⁶) Schule, Tummelplatz der Bosheit; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 45, 647, 17.*
⁷) = unerzogenen, zuchtlosen.

im kein leid sol thun an seinem leibe, weder mit worten noch mit wercken, nicht durch zorn, ungedult, neid, haß oder einige¹ bosheit, mich an im rechen oder schaden thun, sondern sol wissen, das ich schuldig bin, im zu helfen und raten im allen seinen leib's nöten. Denn er hat mir mit diesem Gebot meines
 5 nehesten leib zu bewaren befohlen und widerumb meinem nehesten befohlen, meinen leib zu bewaren. Und wie Sprach spricht: Er hat unser täglichem seinen
 nehesten befohlen. 26. 9. 21

Zum andern dancke ich hie solcher unansprechlichen liebe, sorge und trew gegen mir, das er eine solche große starcke hut und maur umb meinen
 10 leib her gestellet hat, das alle menschen sollen schuldig sein, mein zu schonen und mich zu behüten, Und widerumb ich auch gegen alle menschen, Hell auch drüber², Und wo es nicht geschicht, Hat er das schwert befohlen zur straffe der-
 jenigen, die es nicht thun, sonst wo solch sein Gebot [26. 1] mid stift³ nicht were, sollte der teuffel ein solch worden unter uns menschen anrichten, das
 15 keiner nicht eine stunde sicher leben kund, wie es denn geschicht, wenn Gott erzürnet und die ungehorsame und undanckbare welt strafft.

Zum dritten Beicht und klage ich hie uber meine und der welt bosheit, Das wir nicht allein so greulich undanckbar sind für solche seine Väterliche
 liebe und sorge für uns, sondern, das doch ja zu mal⁴ schendlich ist, das wir
 20 solche gebot und lere nicht kennen, auch nicht lernen wollen, sondern verachten, als gienges uns nicht an oder als hetten wir nichts davon, gehen dazu sicher⁵
 dahin, machen uns kein gewissen, das wir unsern nehesten wider dis gebot so verachten, verlassen, ja verfolgen und verletzen oder auch im hertzen wol tödten,
 25 für war hie ist's klagens und schreien's zeit uber uns böse buben und blinde wilde ungütige leute, die wir wie die grimmitigen thier untereinander uns tretten, stoßen, kraxen, reißen, beißen und fressen und fürchten solch ernst gebot Gottes nichts etc.

Zum vierden bitte ich, Es wolt der liebe Vater uns solch sein heilig
 30 Gebot lernen erkennen und helfen, das wir uns auch darnach halten und leben, Behuete uns alle untereinander für dem Mörder, der alles mordens und schadens
 meister ist⁶, Und gebe seine reiche gnade, das die leute (und wir mit iuen) gegen-
 ander freundlich, sanfft, gütig werden, einander hertzlich vergeben und einer
 35 des andern seil und gebrechen (Christlich) und brüderlich trage, Und also im rechten friede und einigkeit leben, wie dis Gebot uns leret und fodert.

Das Zechste Gebot: 'Du soll nicht ehebrechen'. Wie lerne ich aber mal, was Gott gedenckt uber mich⁷ und was er von mir haben wil, Nemlich,

29 63] Er alle Drucke

¹) = irgendwelche. ²) = überwacht die Befolgung. ³) = Stiftung. ⁴) = doch ganz besonders (nicht wie gewöhnlich = zugleich). ⁵) D. i. unbekümmert, selbstzufrieden. ⁶) Wohl = Lehrer und Vorbild, d. i. dem Teufel. ⁷) Wohl = mit mir vorhat; vgl. 1. Sam. 23, 9.

das ich sol keusch und züchtig und mäßig leben, beide, mit gedanken, worten und werken, und einem jglichen sein weib, tochter, magd ungefehendet sol lassen, sondern¹ helfen retten, schützen und alles thun, was zu erhaltung irer ehren und zucht dienet, Auch helfen die unnützen meuler stopffen, so zu ire ehre abschneiden oder stelen. Denn solchs alles bin ich schuldig, und Gott wil⁵ von mir haben, das ich nicht allein sol meines uehesten weib und die seinen ungefehendet lassen, sondern auch schuldig sein, das ich seine zucht² und ehre helffe erhalten und bewaren, wie ich wolt, das mein uehester gegen mir solchs thun müste und dis Gebot an mir und den meinen uben.

Zum andern dancke ich dem trewen lieben Vater für solche seine gnade¹⁰ und wolthat, das er mit diesem gebot jun seinen schutz und schirm nimpt meinen man, son, knecht, weib, tochter, magd und verbent so ernstlich und hart, das man sie nicht zu schanden sol machen. Denn er gibt mir sicher geleit³, Helt auch drüber⁴ und lests [St. 2 ii] nicht ungestrafft, solt ers auch selber thun, wo jemand solch gebot und geleit ubertrit und bricht. Es ent-¹⁵ leusst jm keiner, Er mus es entweder hie bezalen oder solche lust zu legt im hellijchen feur büssen.⁵ Denn er wil keuscheit haben und ehebruch nicht leiden, wie wirs denn teglich sehen jun allen unbussfertigen, ruchlosen leuten, das sie endlich Gottes zorn ergreiffet und schendlich hinrichtet⁶, Sonst were es nicht möglich, für dem unsaubern teuffel, eine stunde sein weib, kind, gesind bey²⁰ zucht und ehren zu erhalten, Es wurden eitel hunde hochzeit⁷ und vihsich wesen draus, wie es gehet, wo Gott im zorn seine hand abthut und lests uber und uber⁸ gehen.

Zum dritten beicht und bekenne ich meine sünde (und aller welt), wie ich wider dis gebot gesündigt habe, es sey mit gedanken, worten und werken,²⁵ mein lebtag, Und nicht allein undanckbar gewest für solche schöne lere und gabe, sondern auch wol wider Gott gemurret habe, das er solche zucht und keuscheit geboten und nicht allerley unzucht und buberey frey und ungestrafft gelassen hat, den ebestand veracht, verspottet, verdampt gehalten zc., wie denn dieses gebots sünde für allen andern die grobesten⁹ und aller erkentlichsten¹⁰³⁰ sind, keinen deckel noch schmücklin¹¹ haben, Das ist mir leid zc.

Zum vierden bitte ich für mich und alle welt, das uns Gott wölle geben gnade, solch sein gebot mit lust und liebe zu halten, das nicht allein wir keusch leben, sondern auch andern dazu helfen und raten.¹²

16 küßt C

¹) = *riechtr*; aus dem vorausgehenden *me* ist nicht zu ergänzen. ²) Hier wohl -- züchtiges Verhalten wie ehre - Ehrbarkeit. ³) = Schutz. ⁴) S. oben S. 369, 11. ⁵) = stillen (a icht so viel wie unser 'büssen'). ⁶) = zugrunde gehen laßt. ⁷) = angezählte geschlechtliche Ausschweifung; s. *Unsre Ausg. Bd. 30², 112, 17.* ⁸) dranter und drüber foder = alles Maß überschreiten; eigentlich = überfließen, s. *Leerer. O. B./.* ⁹) = auffälligsten; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 10¹, 653, 15; Bd. 45, 646, 14.* ¹⁰) = am leichtesten zu bemerken, s. *Dütz.* ¹¹) = Deckmantel, Beschönigung; schmücklin fehlt im *DWb.* ¹²) = behutlich sein; s. *DWb.* s. v. 2.

Also fare ich fort mit den andern Geboten, so ich zeit und weil habe oder mich gelüft. Denn, wie ich gesagt habe, wil ich niemand gebunden an diese meine wort oder gedanken, sondern mein exempel dar gestellet haben, dem da folgen mag, wer do wil, oder bessern, wers kan, und auff ein mal für sich nemen alle Gebot oder so viel jnen gelüftet. Denn die seele, wenn sie auff ein ding geret, es sey böse oder gut, und jr ernst ist, so kan sie inn einem augenblick mehr denken denn die zunge inn zehen stunden reden und die jeder inn zehen tagen schreiben, so ein behende¹, subtil² und medchtig³ ding ifts umb die seele oder geist, darumb hat sie die Zehen gebot durch alle vier stück gar bald ausgericht, wenn sie es thun wil und ernst ist.

Das siebend Gebot: 'Du sollt nicht stelen'. Größlich lerne ich hie, Ich sollte meines nehesten güter nicht nemen, noch haben wider seinen willen, weder heimlich noch offenbar, nicht untrew noch falsch⁴ sein, mit handeln, dienen, erbeiten, damit ich das meine nicht diebisch gewinne, sondern sollte mich im schweis meiner nafen⁵ neeren und mein eigen brot essen mit allen trewen⁶, Item, das ich helffen sol, das meinem nehesten (gleich wie mir selbst) das seine durch obgenante stück nicht genomen werde. Ich lerne auch, das Gott durch solch Gebot mir mein gut befriedet⁷ und verheget⁸ aus Väterlicher sorge und großem ernst, weil er verbeut, man sollte mir nichts stelen, Und wo |²¹ I ij| mans nicht thut, so hat er die straffe drauff gelegt, den galgen und strick meistert Hansen befohlen⁹, oder wo der nicht kan, so strafft ers doch selbst, das sie müssen zu leyt betler werden, Wie man spricht: Wer jung gern stilet, der gehet im alter betten.¹⁰ Item: Unrecht gut drühet nicht¹¹, Und: ubel gewonnen, bößlich zurrömen.¹²

Zum andern dancke ich seiner trewe und güte, das er mir und aller welt so gute lere und damit auch schutz und schirm gegeben hat, denn wo er nicht schützet, bliebe keinem kein heller noch bißjen brods im hause.

Zum dritten beichte ich alle meine funde und undankbarkeit, wo ich jemand unrecht und zu kurz¹³ oder untrew¹⁴ gethan habe mein lebenslang etc.

Zum vierden bitte ich, Er wolt gnade verleihen, das ich und alle welt solch sein Gebot doch lernen und bedenken mügen und auch davou bessern, das doch des stelens, raubens, schindens¹⁵, untrewens, unrechts weniger werde und

23 drühet| drühet GH

¹) = geschickt, klug; s. Dietz. ²) = sündig, scharfsinnig. ³) Wohl = lebhaft, energisch. ⁴) = unehrlich. ⁵) So früher gewöhnlich für 'im Angesichts'; vgl. *Unsre Ausg. Bibel* 3, 173, 23. ⁶) D. i. ehrlich. ⁷) = durch Recht und Gebot schützt.

⁸) = 'durch Absperrern schützt' DWb. 12, 546; richtiger wohl synonym zu befriedet = durch Verbot und Strafaudrohung sichert. ⁹) = dem Henker anvertraut. ¹⁰) Sprichw., vgl. Thiele Nr. 213; Wandler, *stehlen* Nr. 90. ¹¹) = gedehet nicht; Sprichw. vgl. Thiele a. a. O.; Wandler, *Gut* Nr. 253. ¹²) Sprichw.; vgl. *Unsre Ausg. Bl.* 41, 330, 8. ¹³) räum zu kurz tun = ihn verkürzen vgl. *Unsre Ausg. Bl.* 46, 468, 18. ¹⁴) = unehrlich.

¹⁵) = Wucherns.

im kurz¹ durch den jüngsten tag, da alle aller heiligen und Creaturn gebet
 10 hin dringet², Rom. viij, gar ein ende werde, Amen.

Das Acht Gebot: 'Du sollt nicht falsch zeugnis' etc. Das leret Crstlich
 uns warhafftig untereinander sein und allerten lügen und verleumbden meiden,
 gern das beste von andern reden und hören, Und ist damit unjern gerucht³
 und unschuld⁴ eine mauer und schutz gestift wider böie meuter und falsche
 5 jungen, Welche auch Gott nicht ungestrafft leisset, wie von andern Gebotten gesagt.

Das sollen wir im danken, beide, für die lere und schutz, die er uns so
 guediglich hie mit gibt.

Und zum dritten beichten und gnade begeren, das wir unjer lebtag so
 undankbar und sündlich zubracht haben mit liegen, falschen, böien meutern
 wider unjern nehesten, dem wir doch schuldig sind rettung aller seiner ehre
 und unschult, wie wirs selbs gern hetten.

Zum vierden Bitten wir umb hütff, solch gebot hinfurt zu halten, und
 15 umb eine heilsame⁵ zunge etc.

Das Neund und Zehend Gebot: 'Du sollt nicht begeren deines nehesten
 haus, Item seines weibs' etc.

Das leret uns Crstlich, wie wir mit keinem schein des rechten⁶ unfers
 nehesten güter und was sein ist, im abspannen⁷, abweiden⁸, abdringen⁹ sollen,
 sondern helfen, das ers behalten müge, wie wirs selbs gern wolten uns ge-
 20 schehen. Und ist auch ein schutz wider die spizen sündlin und rende¹⁰ der
 weltweisen¹¹, die doch auch jre straffe zu telt kriegt. Zum andern sollen
 wir dafür danken, Zum dritten unjer sünde beichten mit reu und leide¹²,
 Zum vierden bitten umb hütff und sterck, from zu werden und solch Gottes
 Gebot zu halten.
 25

[St. 2 4] Das sind die Zehen gebot vierseitig gehandelt, nemlich als ein lere-
 büchlin, als ein sangbüchlin, als ein beicht büchlin, als ein Betbüchlin. Hieraus
 sollt ja ein herz zu sich selbs komen und warm werden zum gebet. Aber sihe
 zu, das du es nicht alles oder zu viel für dich nemeest, damit der geist nicht
 müde werde, Item ein gut gebet sol nicht lang sein, auch nicht lange auff-
 30 gezogen¹³ werden, sondern oft und hiltig sein, Ist genug, wenn du ein stück
 oder ein halbes kaufst kriegen, daran du im deinem herzen ein feurtin kaufst

3 etc] wider deinen nehesten *Dff.* 10 Und schilt von D ab 15 te 1

¹) = bald. ²) = vorwärtz hindrangt, zielt. ³) = gutem Ruf; s. Dietz.
⁴) = Unbescholtenheit. ⁵) = heilende, wohlmeinende; vgl. Sprüche, 12, 18 und 15, 1 und
DWtb. ⁶) = des Rechtes, d. i. gesetzlichen Anspruches. ⁷) = entlocken, abspenstig
 machen, vgl. *Vnsre Ausg. Bd. 30¹, 176 und 290, wo für die drei Worte lateinisch nur*
abalienare gebraucht ist. ⁸) = entfremden. ⁹) = abnutzen. ¹⁰) = schlaue
 Kniffe. ¹¹) Nicht = Philosophen, sondern die im weltlichen Verkehr, im Handel
 geschickt sind, sonst auch = ganz klug, überklug; vgl. *Sanders.* ¹²) = zerknirscht (ge-
 brauchlich besonders für die Bichte der Sterbenden). ¹³) = in die Länge gezogen, hinaus-
 gezogen; vgl. *Vnsre Ausg. Bd. 31¹, 12, 25; Bd. 30², 252 12* deutlicher 'lang ziehen'.

auff schlafen.¹ Nu das wird und mus der geist geben und weiter leren im herzen, wenn es also mit Gottes wort gereimet² und getedigt ist von frembden geschesslen und gedanken.

Vom Glauben oder heitiger Schrift ist hie nicht zu sagen, denn das were ein unendlich ding. Wer geubt ist, kan hie wol einen tag die zehen gebot, den andern einen Psalm oder ein Capitel aus der Schrift zu solchem feuzeng nemen und jnn seinem herzen damit feur auffschlahen.

In den vermehrten Ausgaben, Dff. steht statt des Schlussabschnittes „Das sind die zehen gebot (S. 372, 26) — damit feur auffschlahen (S. 373, 1)“ folgendes:

[D. Bl. I üij^b] Wer nu ubrige zeit hat oder sonst lustig ist, der mag mit dem [Bl. I v] glauben auch also thun und ein vier gedrehts krenklein daraus machen. Der glaube aber hat drey grosse heubt stücke oder artickel nach den drey personen Göttlicher Maiejet, wie sie vorhin und auch jnn dem Catechismo geteilet sind.

Der Erste artickel von der Schepfung.

Ich gienbe an Gott den Vater allmechtigen schepffer himels und der erden.

Sie leucht Erstlich ein grosses liecht jnn dein herbz, so du es wilt haben, Und lere dich mit kurzen worten, was mit allen zungen und vielen buchern nicht ausgeredt nach ausgeschriben werden kan³, Nemlich, was du bist, wo her du komest, wo himel und erden her komen, Denn du bist Gottes geschepff, gemachte⁴, creatur und werck, Das ist: von dir selbst und jnn dir selbst bistu nichts, kanst nichts, weist nichts, vermagst nichts. Denn was bistu vor tausent jaren gewesen? Was ist himel und erden vor sechs tausent jaren gewesen? Oben so gar nichts als das nichts ist, so nimmer nicht geschaffen sol werden. Was du aber bist, weist, kanst, vermagst, das heist Gottes geschepffe, wie du hie mit deinem munde bekennest, darumb du vor Gott dich nichts zu räumen hast, denn das du gar nicht seiest und er dein schepffer sey und dich alle augenblick zu nicht machen kan, Von solchem liecht weis die vernunft nicht, Haben viel hohe⁵ leute gesucht, was himel und erden, menich und creatur [Bl. I 6] sey, Habens nicht funden, Aber hie heißt es, Der glaube sagt, Gott habe alles⁶ Gebr. 11, 3 geschaffen aus nichts. Sie ist der seelen lust garten, zu spacieren jnn Gottes wercken, Aber es ist zulang hie davon zu schreiben.

Zum andern sol man hie danken, das wir durch Gottes gute aus nichts geschaffen sind und aus nichts teglich erhalten werden, ein solch sein geschepff,

7 nach schlafen folgt in B. C. Der LI Psalm

¹) Es ist an Stall und Feuerstein gedacht. — ²) in Einklang gebracht, vgl. Unsrer Ausg. Bd. 31³, 172, 7. zu getedigt s. oben S. 368, 18. ³) Vgl. oben Z. 15. ⁴) = geschepff; vgl. Dietz, Gemachte. ⁵) D. i. wohl hochstrebende oder hochbegabte oder allgemein hervorragende.

das leib und seele, vernunft, funff sinnen etc. hat und uns zu herrn über die erde, fisch, vogel, thier gelehrt etc. Sie höret her Gen. 1. 2. 3. cap.

Zum dritten sol man beichten und klagen über unsern unglanben und undanckbarkeit, das wir solchs nicht zu herzen genomen, geglaubt, bedacht nach erkennet haben, erger denn die unvernünftigen thier etc. 5

Zum vierden bitten umb rechten gewissen glauben, das wir den Lieben Gott für unsern schepffer hinfurt ernstlich glauben und hatten, wie dieser artickel sagt.

Der Ander artickel von der erlösung.

'Und an Ihesum Christum, seinen einigen son, unsern herrn etc.' 10

Sie leichet aber mal ja so großes liecht und leret uns, wie wir durch Christum Gottes son erlöset sind von dem tode, daren wir nach der schepffung durch Adams hunde gefallen sind und [Mt. 27] ewiglich verderben musten. Und hie ist's zeit, gleich wie du im ersten artickel dich selbst auch für eine unter den Creaturen Gottes rechnen must und nicht dran zweiveln, Also mustu dich hie 15 auch für einen unter den erlöseten rechnen und nicht zweiveln, Und bey alle worten setzen das erste wort 'Unsern', als Ihesum Christum unsern herrn, also auch Unsern gelidnen¹, Unsern gestorbenen, Unsern auferstanden, das es aller unser sey und uns gelte, Und du unter denselben Unsern mit seiest, wie es das wort selbst gibt. 20

Zum andern herzlich für solche große gnade danken und frölich sein über solcher erlösung.

Zum dritten bitterlich klagen und beichten den schendlichen unglanben oder zweiveln an solcher gnaden. Ah, was wirstu hie zu denken kriegen, wie viel abgötteren du hie wider geubt hast mit so viel heiligen dienst und ungelichen 25 eigen wercken, die solcher erlösung widder strebt haben.

Zum vierden bitte nu, das dich Gott bey rechtem reynen glauben an Christo deinem herrn hinfurt erhalte bis auß ende.

Der dritte Artickel von der heiligung.

'Und an den heiligen geist' etc. 30

Das ist das dritte große liecht, Das uns lert, wo solcher Schepffer und erlöser auß erden eufferlich zu finden und anzutreffen sey und wo, es alles zu leht bleiben werde, davon viel zu reden were. Und ist kurz die summa: Wo die heilige Christliche kirche ist, da findet man Gott schepffer, Gott erlöser und [Mt. 28] Gott heiligen geist, das ist, der da teglich heiliget durch vergebung 35

² vogel GH ²⁹ ditte D ³⁰ etc fehlt GH

¹ D. i. Gelidnenen, gelitten habenden.

der sünden etc. Da ist aber die kirche, wo Gottes wort von solchem glauben recht gepredigt und besand wird. Wie hastu aber mal viel zu denken von allem, das der heilige geist teglich jun der kirchen ubl etc.

Darumb dancke hie, das du auch jun solche kirche komen und beruffen bist.

Weicht und klage uber deinen unglouben und undaubartleit, das du solches alles nicht geacht hast. Und bitte umb rechten festen glauben, der da harre und bleibe, bis du komest dahin, da es alles bleiben wird ewiglich, das ist nach der aufferstehung von den todten im ewigen leben, Amen.



Vorrede zu Querela de fide pii et spiritualis eiuspiani parochi.

1535.

Unzählig sind im ausgehenden Mittelalter, bis ins Reformationsjahrhundert reichend, die Klagen über die böse Zeit, über das Verderben, das alle Stände der Welt, voran die Pfaffen und Mönche, erfaßt habe.¹ Zu diesen Klagengebungen gehört auch ein Zyklus lateinischer Gedichte, der unter dem Titel „Querela de fide pii et spiritualis eiuspiani parochi“ erstmalig 1535 und dann wieder 1544 bei Nikolaus Schirlenz in Wittenberg, mit einer kurzen Vorrede von Luther versehen, im Druck erschien. Der unbekante Verfasser klagt darüber, daß die Treue² aus der Welt verschwunden sei. Statt dessen herrsche Hinterlist und Lüge bei Papst, Kardinälen, Bischöfen, Königen, Fürsten und Herren, Richtern und Juristen. Darauf wendet sich der Verfasser besonders gegen die Prälaten und Pfarren und wirft ihnen Gewinn- und Genußsucht, Gewaltthätigkeit und Pflichtvergessenheit vor. Die Mönche klagt er der Heuchelei und Streitsucht an, die Bettelmönche straft er, weil sie den Pfarrklerus verdrängen und schädigen, die Großen und Reichen umschmeicheln, die Armen und Glenden aber vernachlässigen. Die Fürsten und Herren sind ungerecht und tyrannisch, die Bürger und Kaufleute nur auf ihren Vorteil bedacht und voller Eng und Trug. Zum Schluß ein Ruf zur Buße mit dem Hinweis auf das bevorstehende Endgericht.

Über die Herkunft der Verse habe ich leider nichts in Erfahrung bringen können. Vergebens suchte ich sie in Macius' *Catalogus testium veritatis* und dem

¹) Vgl. Joh. Zausen, *Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters* I, 17. und 18. Aufl., S. 731 ff. u. v. Als Beispiele seien hier besonders erwähnt der Spruch von Kunz Haß von etlichen Ständen der Welt und „Ein Gespräch des Herrn mit St. Petrus von der jetzigen Welt Lauf und ihrem verkehrten bösen Wesen“ (Schade, *Satiren und Posquille aus der Reformationszeit* 1², Hannover 1863, S. 151 ff.; Matthias, *Der Nürnberger Meisterliedner Kunz Has, Mitteilungen des Vereins für Gesch. der Stadt Nürnberg* 7, 1888, S. 182 ff.; vgl. über beide Stücke auch noch Matthias, *Wissenschaftliche Zeilage der Völpinger Zeitung* 1888 Nr. 126, ferner die „hüblichen lieblichen Reime, gemeiniglich ausdruckend den Lauf dieser Welt“ (Theologische Studien und Kritiken 1899, S. 268-271).

²) Daß 'treue' in dem Eingangsgedicht mit Treue, nicht mit Glauco zu übersetzen ist, lehrt der Zusammenhang und der Gegensatz 'dolus'.

poetischen Seitenstück dazu¹⁾: *Varia doctorum plerumque virorum de corrupto ecclesiae statu poemata ante nostram aetatem conscripta . . . cum praefatione Matthiae Flacii Illyrici, Basileae 1557*, und in der gleichfalls von Flacius herausgegebenen Sammlung: *Carmina vetusta ante trecentos annos scripta, quae deplorant insectiam evangelii et laxant abusus ceremoniarum ac quae ostendunt doctrinam huius temporis non esse novam. Vitebergae 1548*.²⁾ Erst in dem Auctarium, mit dem Dietherich die von ihm besorgte Neuausgabe des Catalogus bereicherte (1666 bzw. 1667), tauchen die Verse wieder auf.³⁾ Dietherich wollte damit einen Nachtrag zu den 1548 von Flacius edierten *Carmina vetusta* liefern. Er hatte die Verse in einer Gießener Handschrift gefunden unter der Überschrift „Regimen et status mundi praesens“: er druckt sie nur zum Teil ab, man sieht aber auf den ersten Blick, daß der Text der Gießener Handschrift viele Abweichungen zeigt.⁴⁾ Auch in anderen Handschriften aus dem 15. Jahrhundert finden sich die Gedichte mit verschiedenem Text und unter wechselnden Überschriften.⁵⁾ Sie sind wohl in der Zeit des großen Schismas entstanden. Sie könnten aber auch älter und etwa von Walter Map um 1200 verfaßt sein.⁶⁾

Wir geben Luthers Vorrede und die Verse nach der Originalausgabe von 1535 wieder. In der zweiten Ausgabe von 1544 sind zu den früheren Druckfehlern noch einige hinzugekommen.⁷⁾

¹⁾ W. Preger, *Matthias Flacius Illyricus und seine Zeit II*, Erlangen 1861, S. 463^{*} und 555 f. ²⁾ Ebd. S. 510 f. ³⁾ *Catalogi testium veritatis auctarium, quo monumenta et testimonia haecenus desiderata nec edita primum producentur*, Cattopoli 1667, p. 18—50.

⁴⁾ Aus derselben Gießener Handschrift siehe die Verse vollständig abgedruckt bei Friedrich Wilhelm Otto, *Commentarii critici in codices bibliothecae academicae Gissensis*, Gissae 1842, p. 160 bis 163. ⁵⁾ Es sei mir gestattet, hier einfach zu wiederholen, was W. Lüdte, *Zentralblatt für Bibliotheksweis.* 24, 263, der meine Ausführungen ebd. 22, 91 f. in dankenswerter Weise ergänzt, anmerkt: „Auch in anderen Handschriften (als der Gießener) kommt die Quærela vor. Mose hat sie teilweise nach dem Berliner Codex lat. 556 abgedruckt: Die Handschriftenverzeichnisse der Königl. Bibliothek zu Berlin Bd. 13, 1, S. 465. Zu Bd. 13, 3, S. 1504 verweist er auf den Erfurter Codex Amplonianus duod. 2, 2 (Schum S. 757), wo das Stück *Uolus mundi* heißt, und auf die Magdeburger Handschrift 41 (Titlmayr, Programm des Dom-Gymn. 1878, S. 29), wo die Quærela unter dem Titel *Carmen de pravitate mundi* erscheint. Dazu kommt noch die Trierische Handschrift Reuffer 280: *Dictamen ad sacerdotes exhortandos in bonis operibus, sicut ait Augustinus* und die Münchener Cgm. 5989: *Vanitas mundi*.“

⁶⁾ Daß Map die Quærela verfaßt habe, vermutet Otto [s. oben Anm. 4], der dafür auf Lyser, *Hist. poetar. et poemat.* S. 776, VIII verweist. In der Ausgabe von Wright, *Latin Poems attributed to Walter Map*, Camden Society 1841, findet sie sich nicht (Lüdte a. a. O.). — Der Abdruck der Quærela in der *Sylva carminum in nostri temporis corruptelas, praesertim religionis, sane quam salsa et testiva, ex diversis hincinde autoribus collecta*, die dem Regnum papisticum des Thomas Haageorgus angehängt ist (und danach in Johan. Wolffii *Lectionum memorabilium et reconditarum centenarii XVI t. 1, Lemingae 1600, p. 901 sq.*, geht auf einen der Wittenberger Trude zurück.

⁷⁾ Zu dem ersten Gedicht verzeichne ich auch die Varianten aus der Niederschrift in dem Wolfenbütteler Koder (W), der die von „*Wericus Wendenheimer Noribergensis*“ i. J. 1557 angezeichneten „*historiae quaedam recitatae a Philippo Melanphone inter publicas lectiones*“ enthält (BR XX 607 sq.).

Drucke.

A „QVERE LA DE FIDE PII & Spiritualis cuiuspiam Parrochi (et videtur) ante hoc nostrum saeculum, nuper re¹perta. Wittembergae 1535.“ Mit Titelauffassung. Titelrückseite bedruckt. 8 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt A 7^b 3. 19): „EXCVSVM VITTEM¹bergae per Nicolaum Schirlentz.“

Vorhanden: Leipzig II., München H. u. H., Wittenberg. — Opp. lat. var. arg. VII, 531 (einziger Druck).

B „QVERE LA DE FIDE PII & Spiritualis cuiuspiam Parrochi (et videtur) ante hoc nostrum saeculum, nuper reperta. Wittembergae.“ Mit Titelauffassung. Titelrückseite bedruckt. 8 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A). Am Ende (Blatt A 8^b 3. 3): „EXCVSVM VITTEBER¹gae per Nicolaum Schirlentz. 1544.“

Vorhanden: Breslau St., Greifswald GM, Zwickau; London.

Spätere Drucke:

„³ QVERELA DE FIDE PII ET SPIRITUALIS cuiuspiam Parrochi (et videtur) ante hoc nostrum saeculum, nuper reperta. HAFNIAE 1555.“ Mit Titelauffassung. Titelrückseite bedruckt. 8 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A), letzte Seite leer.

Vorhanden: Berlin.

„QVERELA DE FIDE ERGA DEVM ET HOMINES, IN MVNDO fere extincta; ante hoc nostrum saeculum nuper reperta. [Zierung] 1598.

Vita quid est: Nihil est nisi longa catena laborum,

Continua serie mortis ad usq[ue] diem.

Felices igitur qui sic operantur in hortis

Christi, ut participes aetheris esse queant

O quae deliciae, quae gaudia, quanta voluptas,

Quam in crees illis digna laboris erit.“

Titelrückseite bedruckt. 6 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A).

Druck der Firma Eichhorn in Frankfurt a. D.

Vorhanden: Berlin.

Deutsche Übersetzung:

„Klagersprache vom Glauben, eines frommen und Geistlichen (als es scheint) Pfarrers, für dieser unserer Zeit, ist neulich gefunden, Und verdienstlich, Mit einer kurzen Vorrede Doctor Martini Luther. Wittemberg. Anno. M. D. XLIII.“ Titelrückseite leer. 12 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—B), letzte Seite leer.

Herausgeber ist Heinrich Kusch aus Hamburg, der die Ausgabe zwei Stendaler Bürgern „Meiner Clansjen Tobbertaw und Authori [so!] Dedeken, Rathvereren und Bürgern zu Stendal“ widmete.

Vorhanden: München H.

Zu den Gesamtausgaben: (Lateinisch:) Erlangen, Opp. lat. var. arg. VII, 531. — (Deutsch:) Waldh² 14, 368f.

[Titelruchteite]

D. Mart. Luth.

Vides, optime lector, Etiam ante nostrum saeculum fuisse semper in
 Ecclesia aliquot pios et sanctos viros, Qui, cum publice non audent
 suum spiritum et sensum profiteri, tamen in angulis suis, ut erat tunc
 5 Ecclesia in desertum pulsa per draconem (ut Apocalypsis dicit), suum dolorem ^{Exempl. 12, 13f.}
 extillaverunt et visitationis diem suspiraverunt. _{30. 1v, 3}

[Bl. A 2]

**Querela de fide pii et Spiritualis
 cuiuspiam Parrochi (ut videtur) ante hoc nostrum
 seculum nuper reperta.**

19 Viri fratres servi Dei,
 Non vos turbant¹ Rithmi mei,
 Sed audite propter Deum
 Flebilem sermonem meum.
 15 Mundum dolens circueivi,
 Fidem undique quaesivi,
 Ubiunque fidem quaero,
 Vel in plebe vel in elero,
 Vel in claustro vel in foro,
 Ubi fides sit, ignoro.
 20 Fides nullibi apparet,
 Totus mundus fide caret,
 Filius non servat patri
 Fidem neque frater fratri.
 Heu de sede sua ruit
 25 Fides, quae tam firma fuit
 Quondam, et pro ea dolus
 Triumphat per orbem solus,
 Tam potenter et tam dire,
 Ne quis possit contra ire.
 30 Quicquid dolus iubet esse,
 Hoc inferre est necesse.
 Clerus populusque totus
 Dolo subiacet devotus.

10 verbi W 25 tum W 29 contra possit W

1) Wohl zu lesen: turbent. So W

Dolus Papam, Cardinales
 Et Episcopos totales
 Regit et ubique reges.
 Dolus glosat iura, leges,
 Dolus omnia pro voto 5
 Disponit in orbe toto.
 Qui cum dolo conversantur,
 Illi sunt, qui principantur.
 Sed qui vere dolum neseit,
 Est abiectus et vilescit 10
 Et vocatur idiota.
 Non est dignus uno iota.

De Prelatis.

Praelati Ecclesiarum
 Habent dolum valde carum. 15
 [Mt. A 3] Nam per dolum praebendantur
 Et potenter dominantur.
 Estimo pro sensu meo,
 Quod praebendas non pro deo
 Pure dant, sed mos est sibi: 20
 'Da mihi nunc, dabo tibi'.
 Sic ad invicem colludunt
 Atque pauperes excludunt.
 Qui redonant, illis datur,
 De egenis non curatur. 25
 Heu! quam ob rem non attendunt,
 Quod sic Christi bona vendunt,
 [Matth. 10, 8] Quae praecepit Deus dari
 Gratis et non venundari.
 Demonizant, et est aequum, 30
 Quod mercedem sumunt secum.
 Miror, quid tunc respondebunt
 Ante Deum, dum parebunt
 Responsuri de regesta,
 Si sit vilis vel honesta, 35
 Ubi genus, res, honores
 Nemini sunt adiutores.

De Prelatis.

Advertatis vos, Praelati,
Quantum oportebit pati
Post hanc vitam pro peccatis,
5 Ut, quae iusta sunt, agatis.
Et curati Sacerdotes
Possidentes amplas dotes
De salute animarum
Subditorum curant parum.
10 Nihil curant quam habere
Et hominibus placere,
Non advertunt ad clamores
Pauperum, sed claudunt fores.
Sic nec subditis, ut debent,
15 Formam bonae vitae praebent,
Sed per pravae suos mores
Multos ducunt in errores.
Canon regula notatur,
Hinc Canonici signatur,
20 Eo quod sub regulari
Vita debent famulari
[281. A 4] Cum devotione Deo,
Ipsi curant nil de eo,
Sed libentius ad forum
25 Currunt quam frequentant chorum.
Vestes militares quaerunt,
Nihil quam mundana ferunt,
Raro impertiunt dignis
Suas opes, sed malignis.
30 Quidquid eis super esset,
Hoc pro Deo dandum esset.
Modo habent tam avarum
Cor, quod nihil dant vel parum.

De Monachis.

35 Item, qui in claustris degunt,
Iuxta normam se non regunt,
Quam patres instituerunt,
Sed, quae vetita sunt, quaerunt.
Vestes deferunt claustrales,
40 Sed in mente non sunt tales.

Namque sub religiosa
 Veste latet mens dolosa.
 Rixas, lites et raneores
 Habent inter se maiores
 Monachi et Moniales, 5
 Quam personae mundiales.
 Nota Qui vult Satanæ servire,
 Claustrum debet introire.
 Mali cogunt ibi bonos,
 Ut cantent eorum tonos. 10

De Monachis Mendicantibus.

Item fratres mendicantes
 Nota Omnes fere sunt truffantes.
 Parent nam, quod sint devoti,
 Cum sint tamen nequam toti. 15
 Quicquid prædicant sermone,
 Raro complent actione.
 Matth. 23, 24 Metunt, ubi nusquam serunt,
 Semper plus quam sua quaerunt,
 Oves alienas tondunt 20
 Et parrochias confundunt.
 Dantibus applaudunt care,
 Sed qui nihil possunt dare
 2. Marc. 12, 9 [Mat. A 5] Vel replere eis manum,
 Illos mittunt ad plebanum. 25
 Pulchre pro orare sciunt
 His, qui credunt, capti fiunt.
 Per verborum apparatus
 Aures penetrant magnatum.
 Valde diligenter notant, 30
 Ubi divites aegrotant.
 Ibi currunt nec cessabunt,
 Donec ipsos tumultabunt.
 Sed ad casas miserorum
 Nullus ire vult eorum. 35
 Nota Puto vero, quod prodesset,
 Si in mundo nullus esset
 Monachus vel Monialis
 Sive secta begymalis.
 Postquam enim sic creverunt, 40
 Nota. Lex et Fides perierunt.

Et totius mundi status
 Est in malum commutatus.
 Utrum culpa sit eorum,
 Noscit conditor cunctorum.

5 **De genere Nobilium.**

Caesar, reges et Marchio,
 Dux, Comes, Miles et Baro,
 Omnes principes terrarum
 Possident de fide parum.
 10 Inter omnes non est unus,
 Quin respiciat ad minus
 Et iusticiam postponat
 Pro eis, qui dona donant.
 Per tyrannidem et gloriam
 15 Disponunt ubique terram.
 Magis quaerunt Christianos
 Debellare quam paganos.
 Non verentur, non formidant,
 Quod innocuos occidant.
 20 Cur tam dire sinit Deus,
 Quod occidit iustum reus?
 Quondam qui milites statuti
 Erant, ut per eos tuti
 Essent viduae, pupilli
 25 Clerusque, nunc et illi
 [B A G] Tales minime defendunt,
 Sed praedantur et intendunt.
 Cor eorum magis prorum
 Est ad malum quam ad bonum.

30 **De Civibus et Nobilibus.**

Cives, Nobiles, communes
 Raro doli sunt immunes,
 Nobiles iniuriantur,
 Cives vero foenerantur.
 35 De omnibus his vel ullus
 Est fidelis sive nullus.
 Nautae maris et coloni,

Qui fuerunt quondam boni,
Sic pervertit eos dolus,
†9.143,2 Quod vix iustus unus solus.

De Mercatoribus.

Item mundi Mercatores 5
Quid sunt — heu! — quam truffatores!
Sive emunt sive vendunt,
Semper fallere pretendunt,
Deum Sanctosque perjurant
Et mentiri parum curant. 10
Quando boni nummi vadunt,
Statim eos igni tradunt,
Sicque manet pagamentum¹
Scoria et non argentum.
Sic confundunt mundum totum, 15
Istud undique est notum.
Pondus, numerus, mensura,
Simul omnis mercatura
Sic per ipsos sunt infectae,
Quod vix unus agit recte. 20
Nisi Deus opem praestat,
Deperire mundum restat.
Tot et tantis est reatus
Et tam pravus est nunc status:
Natus ante annos mille, 25
Vere foelix fuit ille.

O quam venenosa pestis!
Foenerator, falsus testis,
Fur, periurus, latro, moechus,
Homicida, tantum decus 30
[†84. A 7] Habent tanquam prohi viri,
Quicquid potest nunc acquiri,
Sive bene sive male,
Est hominibus aequale.
Nullus devitatur questus, 35
Quantumcunque inhonestus,
Lex et disciplina perit,
Nemo, quod est iustum, quaerit,

¹ tantus B.

² payment.

Nemo facit id, quod debet,
Nemo alteri hoc prebet,
Quod habere vult ab eo
Nemo curat iam de Deo,
5 Nemo curat modo bryam,
Nemo tenet rectam viam.
Nemo novit misereri,
Nemo curat confiteri,
Et, quando confiteatur,
10 Inde parum emendatur.
Iam nec populus nec clerus
Est in suo statu verus.

Liquet fratres, quod erramus.
Tempus est, quod redeamus.
15 Tempus est nos convertendi,
Tempus est nos poenitendi,
Tempus est nos redeundi
Ab errore falsi mundi.
Tempus est nos emendandi,
20 Vere tempus est plorandi.
Scimus, quia transit hora,
Redeamus sine mora,
Redeamus, non tardemus,
Vitam nostram emedemus.
25 Nemo debet desperare,
Nemo debet dubitare.
Tam misericors est Deus,
Nemo vivit ita reus.
Quin, si veniam precetur,
30 Deus eius miseretur.
Amen devote dicamus,
Ut cum te Christo maneamus.

5 bryam] ibrium dixerunt in scholis nostrae pueritiae, quasi extra Bryam i. mensuram



Etliche Artikel, so von den Papisten ist newlich verfälscht und bößlich gerühmet wider uns Lutherischen. Sampt einem Briefe.

(Brief an die Prediger zu Socit.)

Auf den Wunsch des französischen Magnaten und Diplomaten Guillaume du Bellay, Herrn von Langey, sendete Melanchthon am 1. August 1534 diesem ein Consilium zu¹⁾, das in einer Reihe von Artikeln die Hauptpunkte, über die zwischen Katholiken und Protestanten Streit bestand, im Interesse einer Verständigung zwischen beiden Parteien beleuchtete und Vorschläge machte, auf welche Weise durch Entgegenkommen von beiden Seiten eine Vereinigung erfolgen könnte. Es handelte sich um ein lähnes Projekt, das seine Erklärung in den damaligen Verhältnissen findet. In Frankreich selbst war in hochstehenden Kreisen die Erkenntnis vorhanden, daß eine Reform der katholischen Kirche erforderlich sei. Das politische Interesse des Königs von Frankreich, sich mit den evangelischen Ständen Deutschlands der habsburgischen Macht gegenüber in Verbindung zu setzen, legte den Wunsch nahe, den breiten Graben zu überbrücken, den die religiösen und kirchlichen Gegensätze geschaffen hatten. England und Frankreich standen zurzeit miteinander auf gutem Fuße²⁾, und auch in England drängte sich, nachdem man in Konflikt mit Rom gekommen, die Frage der kirchlichen Reform auf. So rechnete Melanchthon damit, daß es einerseits jetzt möglich sein werde, durch Religionsgespräche, die von England und Frankreich gemeinschaftlich beschickt würden³⁾, über kirchliche Fragen sich zu verständigen, und daß es anderseits der französischen Politik gelingen werde, ihren Einfluß beim Papst dahin geltend zu machen, daß er in Dingen, die nur menschlichen Rechtes seien, Entgegenkommen zur Reform der Kirche zeigen werde. Als solche Punkte, in denen der Papst nachgeben könne, bezeichnet Melanchthon in seinem Consilium die Freilassung des Abendmahlsempfanges unter beiderlei Gestalt⁴⁾, die Zulassung der Priesterehe⁵⁾ und eine Reform der Klöster, wonach diese teils in Schulen und Erziehungsanstalten umzuwandeln wären⁶⁾, teils, soweit sie erhalten blieben, den Ansassen die Freiheit zum Austritt zustehen sollte.⁷⁾ Die wichtigsten

¹⁾ Corp. Ref. II, 740 der Begleitbrief, 743ff. der Text des Consilium. ²⁾ Vgl. im Consilium Corp. Ref. II, 751: Christianissimus Rex Franciae et inelytus Rex Angliae, quia iam bene inter eos convenit. — ³⁾ N. a. D. II, 747. 751. ⁴⁾ N. a. D. II, 753 f. ⁵⁾ II, 763. ⁶⁾ II, 761. ⁷⁾ II, 759.

dogmatischen Fragen über die Rechtfertigungslehre und über die Lehre von der Messe sollten Gegenstand jener von beiden Monarchen zu beschickenden Religionsgespräche werden.¹ Im Zusammenhange mit diesem Projekt äußerte er sich in seinem Consilium über eine Reihe von Punkten der kirchlichen Praxis und der Verfassung in möglichst weitem Entgegenkommen gegen die katholische Partei.

Dieses interessante Schriftstück ist uns in dreifacher Fassung erhalten. Zunächst in der, in welcher er es du Bellay zuschickte. Diese liegt am vollständigsten in einer Münchener Handschrift vor.² Ferner besitzen wir es in einer wohl von Melanchthon selbst vorgenommenen³ Überarbeitung, die in einem Druck vorliegt, der angeblich im April 1537 in Prag vollendet wurde.⁴ Daneben existiert drüßens das Consilium auch in der Gestalt, in welcher es du Bellay am 7. August 1535 den Pariser Theologen vorlegte, von der er selber sagt, er habe dabei verschiedene Aufsätze und Briefe zusammengestellt, die er zu verschiedenen Malen aus Deutschland erhalten habe. Es ist eine Überarbeitung und Erweiterung des Schriftstücks Melanchthons, bei welcher dieses als Grundlage noch deutlich erkennbar ist, aber auch Zusätze begegnen, die weder aus Melanchthons Feder gestossen waren, noch seine Meinung trafen.⁵

Im Sommer 1535 bekamen Melanchthons Artikel eine aktuelle Bedeutung bei Verhandlungen zwischen England und Frankreich und bei der Geneigtheit des französischen Königs (und auch Heinrichs VIII.) Melanchthon selbst zu Religionsverhandlungen in sein Land einzuladen. Die Geschichte dieses Planes des Königs hier weiter zu verfolgen, ist nicht erforderlich⁶; wohl aber ist zu beachten, daß, wie Melanchthons Consilium selbst dem Kurfürsten Johann Friedrich jetzt bekannt wurde und bei diesem Bedenken erregte⁷, so nun auch ein Extrakt aus seinen Artikeln in Umlauf gesetzt wurde, der ihm viel Unannehmlichkeiten bereitete. Er berichtet darüber am 28. August 1535 an du Bellay: *Incendit etiam animos inernditorum excerptum quoddam ex illo consilio, quod nescio per quos lingua germanica sparsum est.* Man mache ihm den Vorwurf, daß er, weil er über die kirchliche Regierungsgewalt (des Papstes und der Bischöfe) hier ehrenvoller geredet habe, die ganze evangelische Sache preisgegeben habe. Man schelte ihn Überläufer und Deserteur. Dies Geschrei sei dem Kurfürsten bekannt geworden und habe diesen in eine gereizte Stimmung gegen Melanchthon versetzt.⁸ Und wieder schreibt er am 4. Oktober an Johann Schwebel in Zweibrücken: *Circumferuntur articuli quidam sub nostro nomine, nati in Gallia ac decerpti ex quodam meo consilio, verum mutilati et depravati. Hos articulos scito me non agnoscere, sed pro adulterinis ac notis habendos esse.*⁹ Und ganz ähnlich am 20. November an Konrad Heres-

¹) II, 747. 751. ²) Siehe die näheren Nachweisungen in Corp. Ref. II, 741 ff.; diese erste Form abgedruckt II, 743 ff. ³) Tanz in Zeitschr. f. hist. Th. 1841 Heft 2 S. 80; C. Schmidt, Ph. Melanchthon S. 269 Anm. 1. Die Überarbeitung sucht mehrfach Deckung durch Bezugnahme auf Melanchthons Apologie. Abtund der Abweichungen von der ursprünglichen Form C. R. II, 746 ff. ⁴) Exemptare in Berlin, Königl. Bibl. Dg. 3266, und in Jena II. Dr. J. Luther ist geneigt, den Druckort „Prag“ nicht für fingiert zu halten. ⁵) Corp. Ref. II, 742 j., Abdruck 765 ff. ⁶) Vgl. dafür die treffliche Schrift G. Th. Strobel's, Von Melanchthons Ruf nach Frankreich. Nürnberg und Altdorf 1794. Neue Beyträge zur Litteratur besonders des sechzehnten Jahrhunderts. Fünften Bandes erstes Stück. Nürnberg und Altdorf 1794). ⁷) Corp. Ref. II, 915. ⁸) Corp. Ref. II, 915 j. ⁹) Corp. Ref. II, 949.

bach: *Articuli illi, qui circumferuntur, non sunt γνήσιοι, sed mutilati et excerpti ex quodam meo longinquo consilio, scripto ad Langem, fratrem Episcopi Parisiensis . . . Inde sunt illi articuli, sed mala fide decerpti.*¹

Wir sehen also, daß Artikel, die aus Melanchthons Consilium herausgezogen waren, in deutscher Sprache seit dem August 1535 in verschiedenen Gegenden Deutschlands bekannt geworden waren. Von „Artikeln“ finden wir auch Nachricht in Berichten Christoph Mounts (Mont), eines Deutschen in Diensten Heinrichs VIII. Aber ob er in seinen Berichten ein Exzerpt meint, oder Melanchthons Consilium selbst, das ja auch aus „Artikeln“ bestand? Wenn er am 5. September 1535 dem König aus Chalons berichtet², du Bellay habe ihm gesagt, dreißig der gelehrtesten Lutheraner hätten ihm Artikel zugesandt, aus denen er gewisse Punkte ausgewählt (select) habe, die dann sein König der Pariser Fakultät übergeben habe, so meint er gewiß jene eigne Bearbeitung des Melanchthonischen Consilium, die oben erwähnt wurde. Wenn in seinem Briefe vom 7. September an Thomas Cromwell³ von Artikeln geredet wird, die kürzlich der englische Gesandte Sir John Wallop eingeschendet habe, betreffs deren Bischof Edward Fox bei Melanchthon Erkundigung einziehen sollte, ob sie wirklich von diesem übersendet seien, oder von der Pariser Universität ausgezogen seien (drawn up), und aus dem ersten dieser Artikel die Worte angeführt werden: „Admittitur potestas Pontificis Maximi“⁴, so entsteht die Frage, ob hier etwa ein Exzerpt aus Melanchthons Consilium gemeint sei; doch wird auch hier nur an du Bellays Bearbeitung zu denken sein, deren 1. Artikel bei ihm die Überschrift *De potestate Pontificis*⁵ trägt. Und auch „Articles by Melancton“, zu denen Cromwell eine Deklaration des französischen Königs lennt, werden jenes den Pariser Theologen vorgelegte Consilium meinen.⁶

Eine Abschrift jener „verflümmelten“ Artikel wurde im Herbst 1535 durch den Soester Prediger Brixius von Norden im Namen der evangelischen Prediger der Stadt Luther zugesandt, wohl mit der Frage, wie es sich damit verhalte, und mit dem Hinweis darauf, daß die katholische Partei triumphierend darauf hinweise, Luther und die Seinen gäben ja jetzt in vielen Stücken nach; warum die Soester dann auf der neuen Lehre beständen? *Sub isto quoque praetextu graviter denuo ad Principem [Herzog Johann III von Jülich und Cleve] delati erant, qui iterum propterea urbi minaciter et graviter succensebat. Ideo omnes erant in summo periculo. Itaque ex communi deliberatione concionatores, etiam de consilio pii senatus et civium, mittunt articulos ad Lutherum et petunt eius opem atque consolationem* — so stellt Hamelmann die Sache dar.⁷ In Luthers Antwortschreiben lautet der Name Brixius Thonwerde; aber das ist sicher ein Schreibfehler Luthers oder — wahrscheinlicher ein Lese- und Druckfehler der Schirlenschen Presse. Er unterschrieb die Schmalkaldischen Artikel 1537 als Brixius Northhaus, d. h. aus Norden. Dazu stimmt die Bezeichnung als „Brixius thon Noirde“.⁸

¹ Corp. Ref. II, 976 — Bindseil, Phil. Melanchthonis Epistolae (Supplementa) p. 109 (irrig ins A. 1536 gesetzt). ² Letters and Papers of Henry VIII. Vol. IX, 93.

³ Ibid. S. 101f. ⁴ Der Venetianische Gesandte habe dazu bemerkt: Hoc Latinum magis sapit Sorbonam Parisiensem quam Vitenbergensem Minervam. ⁵ Corp. Ref. II, 766.

⁶ Schreiben vom 19. Nov. 1535 an Gardiner, bei Roger Bigelow Merriman, Life and Letters of Th. Cromwell I p. 134. ⁷ Opp. geneal.-histor. p. 114. ⁸ So unterschreibt er sich in einem Briefe vom 1. Febr. 1534 und ebenso in einer Druckschrift von 1533,

Er war 1528 Kaplan Lemefens in Biederich bei Wesel, dann in Münster tätig gewesen, wo er (nach Februar 1533) Bernt Rothmanns Schwester heiratete; er half im Sommer 1533 die Reformation in Ahten einführen; über der Frage nach der Kindertaufe schieden sich seine Wege von denen Rothmanns; zu Neujahr 1534 trieben ihn dessen Anhänger von der Kanzel von St. Martin. Er bat nun den Landgrafen Philipp um Anstellung. Nach kurzem Aufenthalt in Lippstadt wurde er nach Soest im Sommer 1534 an St. Peter berufen, zunächst als „Koadjutor“ des Superintendenten Johann de Brune, der auf Luthers Empfehlung im Sommer 1532 dorthin gekommen war. Als dieser noch 1534 – die Stadt verließ, wurde er dessen Nachfolger. Erst in den Julertagen mußte er seine Stellung dort aufgeben und wurde nach Lübeck berufen, wo er am 4. August 1557 starb.¹

Luther, kurz entschlossen, ließ die ominösen Artikel als „von den Papisten ist newlich verfaßicht und bößlich gerhümet widder uns Luthrischen“ drucken und begleitete den Abdruck mit einem Schreiben an Brixius und die gesamten evangelischen Geistlichen in Soest. Bemerkenswert ist daran, wie er dabei seine Hand schützend über Melanchthon hielt. Mit keinem Wort gibt er zu erkennen, daß es sich, ob auch mannigfach verstümmelt, um einen Auszug aus dem Melanchthonischen Consilium handelte. Die „Artikel“ nennen ja fälschlich seinen eignen Namen an erster Stelle; er behandelt daher diese Artikel einfach als Lug und Trug der Gegner, ohne den Sachverhalt aufzuklären oder eine Differenz zwischen ihm und seinem Genossen anzudeuten. Zu fühner Herausforderung verweist er auf seine Schrift von 1530 „Vermahnung an die Geistlichen“ (Unfr. Ausg. Bd. 302, 237 ff.); da hätten sie sich hoch erboten, unter welcher Bedingung sie sich die päpstliche und bischöfliche Jurisdiktion gefallen lassen könnten. Damit verweist er aber zugleich auf die unter seinen Schriften, die am ganzen römischen Kirchenwesen die schärfste, tief einschneidende Kritik übte.

Die Ausgabe dieser kleinen Schrift erfolgte jedenfalls vor dem 2. November 1535. Denn an diesem Tage schreibt Luther an Leonhard Beier in Zwickau²: „Mitto exemplaria articulorum, de quibus scribis: fecerunt ubique Papistae mirabilia per istos articulos, sed gloria illorum fiet confusio. M. Philippus eos non edidit, et fit ei magna iniuria, magis Principi Electori et nobis omnibus: apparet eos collectos fortassis ex scriptis M. Philippi aliquibus. Wohlhan, der Teufel hat sich oft beschissen: wer weiß, ob er sich diesmal nicht auch beschissen kann, als ich nicht zweifle.“

Die „Artikel“ waren, wie Melanchthon angibt, aus Frankreich herübergekommen, also zunächst in lateinischer Sprache. Die deutsche Übersetzung, in der sie nun zirkulierten, ist höchst ungeschickt, teilweise kaum verständlich. Dazu hatte Brixius, vorausgesetzt daß Schirelentz seine Vorlage genau abgedruckt hat, eine recht fehlerhafte Abschrift übersendet. Einen besseren Text besaß das Weimarer Archiv in Reg. N fol. 452 O.O.O. n. 220, aus welchem Bretschneider die Artikel in Corp.

Cornelius. Münsterscher Aufrubr II, 330 ff. 337. Rothert gibt als ursprünglichen Namen an „Br. von Orde“ (?), Zur Kirchengesch. der 'ehrenreichen' Stadt Soest. Gutersloh 1905 S. 92.

¹ Vgl. Hamelmann, Opp. geneal.-hist. p. 1114; Starke, Lübeckische Kirchenhistorie. 1724 S. 143; Cornelius, Münsterscher Aufrubr II, 330 ff.; Gunders X, 262; Rothert a. a. O. 84. 92. ² Gunders X, 266.

Ref. III, 834—837 zum Abdruck brachte. Leider ist die Handschrift im Archiv unter dieser Signatur nicht mehr vorhanden und nicht aufzufinden; wir können daher nur die Lesarten nach Corp. Ref. verzeichnen, wobei natürlich alle orthographischen Verschiedenheiten unbeachtet bleiben müssen, da die Orthographie der handschriftlichen Vorlage dort nicht beibehalten ist. Daß der Schirlenhische Druck nicht, wie Bretschneider meinte¹, die Handschrift des Weim. Archivs zugrunde gelegt hatte, zeigen die zahlreichen Textabweichungen. Der unbekannte Verfertiger der „Artikel“ hat Melanchthons Consilium in der Gestalt benützt, in der es an du Bellay geschickt worden war. Fast jeder Satz in ihnen läßt sich von dorthier belegen. Eine bewußte „Fälschung“ lag nicht in ihnen vor, der Verfertiger meinte gewiß, die Hauptpunkte richtig herausgezogen zu haben, und selbst die Worte des Eingangssatzes: „Luther, Melanchthon, Pomeranus . . . Lassen zu, daß usw.“ könnten wohl bona fide geschrieben sein. Die tatsächliche Verschiebung lag, außer in dem Heranzulösen einzelner Sätze aus ihrem Zusammenhang, in der Verschweigung des Umstandes, daß es sich um einen Versuch handelte, Religionsgespräche herbeizuführen unter Berücksichtigung der kirchlichen Situation in Frankreich.

Über die Veröffentlichung der Lutherischen Schrift etwa im Oktober 1535 kann ein ernsthafter Zweifel nicht bestehen. Gleichwohl hat ein Irrtum Bretschneiders auf längere Zeit die Sachlage völlig verwirrt gehabt. Den Abdruck Luthers an die Soester hatte er nicht gesehen: es lag ihm nur der Abdruck bei Walch XIX, 802 ff. vor. Da Walch hier den Titel der Schrift wiedergibt, ohne die Jahreszahl 1535 und das Impressum am Schluß mitzudrucken, kam Bretschneider zu der irrigen Annahme, es handle sich um einen Druck „s. l. et a.“ Er hatte dabei übersehen, daß Walch auf S. 72 (in den Vorbemerkungen) ganz richtig „Wittenberg 1535“ angegeben hatte. Nun suchte er nach Jahr und Veranlassung für die Veröffentlichung der „Artikel“ durch Luther. Er bemerkte, daß Seckendorf III, 228 ff. lateinische Artikel² veröffentlicht hatte, die mit jenen deutschen inhaltlich nahe verwandt sind; jene waren im November 1539 dem Kurfürsten zugesendet und von diesem an Luther und Melanchthon abschriftlich weitergegeben worden.³ Da nun Bretschneider beide Artikelreihen einfach identifizierte („idem scriptum“) so verwies er Luthers Schrift aufs Ende des Jahres 1539, und er druckte neben jenen lateinischen auch unsere deutschen Artikel unter dieser Datierung⁴ ab. Dadurch ließ sich auch Seidemann irreführen, der Luthers Brief in de Wette VI, 235 ff. nachtrug und ihn „nach Mitte November 1539“ ansetzte. Auch nach ihm ist Luthers Schrift „s. l. et a.“ erschienen, er hatte sie also auch nicht selber gesehen. Eine Bestätigung für die Verlegung der Schrift ins Jahr 1539 meinte Bretschneider in dem Satz Bl. B ij^b gefunden zu haben: „mein Herr Ihesus Christus hat nu bisher, über .xx. jar mich erhalten, jnn dieser grossen sachen“ — aber es spielt dabei der Irrtum mit, als wenn Luther sein Evangelium erst vom Ihesuanenschlag 1517 an besessen habe und dafür eingetreten sei. Aber Bretschneider irrte auch in der Gleichsetzung

¹ Corp. Ref. II, 831. ² Nach Weim. Arch. Reg. O. fol. 140 GG; diese sind an der bezeichneten Stelle nicht mehr vorhanden und konnten nicht aufgefunden werden. Aber eine andere Abschrift befindet sich in Reg. O. 382 p. 109 FFF 6.) Bl. 3—5 mit manchen Abweichungen von Seckendorfs Text. ³ Vgl. Enders XII, 288 ff. ⁴ Vgl. Corp. Ref. III, 830 ff., 834 ff.

beider Artikelreihen. So gewiß die Artikel von 1535 aus Melanchthons Consilium in ursprünglicher Gestalt geflossen sind, so gewiß liegt den lateinischen Artikeln von 1539 die Umgestaltung und Erweiterung zugrunde, die du Bellay ihm gegeben hatte.

Zum Beweise genüge hier folgendes Beispiel.

In dem Artikel De purgatorio, welcher in dem ursprünglichen Consilium gar nicht vorhanden war, heißt es:

De purgatorio et indulgentiis salubrius esse iudicamus, in scholis quam e suggestu publice et absque fructu disserere ac disputare. Corp. Ref. III, 834.

Dazu vergleiche Corp. Ref. II, 775: Item de Purgatorio [Purgatoribus(!) steht gedruckt] et libero Arbitrio, de quibus vellemus in Schola potius disputari, quam sine fructu in concionibus.

Und direkte Fälschung ist hier der Schlußsatz: „Libelli, qui a Mart. Luthero his articulis contrarii aditi fuerant, nunc manu ipsius retractantur et agnoscuntur omnia errata.“ Und ebenso die Datierung: „Datum in Germania Mense Martii M. D. XXXIX.“

Dem Abdruck der Artikel von 1535 sind ettliche Randglossen beigelegt, die vermutlich von Luther selbst herrühren.

„Ettliche Artikel so von den Papisten ist newlich verfälscht vnd bößlich gerhümet widder vns Luthrischen. Sampt einem Brieffe, D. Mart. Luth. Wittenberg. 1535.“ Titelrückseite leer. 8 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—B), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt B 4^a B. 4): „Gedruckt zu Wittenberg, durch Nickel Schirlenk, 1535.“

Vorhanden: Staatsliche Sammlung; Berlin (Luth. 6848), Gisleben Andreas-Bibl., Heidelberg, Königsberg II., München H., Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwidau. — Erl. Ausg. 65, 96; de Wette 6, 235.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 271^a—272^b; Jena 6 (1557), 354^a—356^b; Altenburg 6, 496—499; Leipzig 21, 85—87; Walch¹ 19, 802—808; Walch² 19, 640—647; Erlangen 65, 95—102. Außerdem: Strobelt, Von Melanchthons Ruf nach Frankreich 105—115 (nach Walch). Nur Luthers Brief: de Wette 6, 235—238. Vgl. Enderš, Briefwechsel 10, 262—264.

Nun hat aber O. Walz darauf aufmerksam gemacht¹, daß das Stuttgarter Staatsarchiv eine gleichzeitige lateinische Übersetzung von Luthers Brief besitze. Sie befindet sich dort unter den Heilbronner Akten.² Herr D. G. Boffert hat die Freundlichkeit gehabt, uns eine Abschrift davon zu senden. Zugleich wirft er die Frage auf, ob nicht dieser lateinische Text das Original biete, und der deutsche Text als Übersetzung zum Zweck der Beifügung an die deutschen „Artikel“ betrachtet werden müsse. Dafür spricht auf den ersten Blick die Erwägung, daß Luther an Geistliche in der Regel lateinisch schreibt, und daß ja der deutsche Brief im Druck auffallenderweise eine lateinische Adresse hat. Setzt die lateinische Adresse nicht auch einen lateinischen Brief voraus? Die Frage will also jedenfalls geprüft werden. Nun ist daran zu erinnern, daß die Sprache der Adresse nicht immer mit

¹) Histor. Zeitschr. 20, 182.

²) Heilbron. Religionswesen I Religion Reformation 19. Acta (vom J. 1535). Staatsarchiv 6, 15. 6. Nr. 13.

der des Briefes übereinstimmt: wir haben lateinische Briefe mit deutscher¹⁾, und deutsche Briefe mit lateinischer Adresse.²⁾ Dieser Umstand ist also nicht entscheidend. Wer von dem miserablen Deutsch (Übersetzungs-Deutsch) der „Artikel“ zu Luthers Brief kommt, der hat die wohlthuende Empfindung, hier wieder echtes, unverfälschtes Lutherisches Deutsch zu lesen. Das würde aber die Möglichkeit nicht anschießen, daß Luther ursprünglich lateinisch geschrieben, dann aber für den Druck seinen Brief selbst verdeutsch hätte. Gleichwohl zeigt eine nähere Prüfung, daß der lateinische Text aus dem deutschen durch eine sehr wörtliche Übersetzung entstanden ist.


Zunächst fällt bei jenem sofort auf, daß auch er den verkehrten Namen „Thomwerde“ hat, den wir für einen Fehler halten müssen, den erst Schirrenz beim Druck gemacht. Sollte Luther selbst den Namen nicht gekannt und so entstellt haben? Dann beachte man die Anrede. Der lat. Text beginnt: „*Chari domini et amici.*“ Das ist unlutherische Übersetzung des deutschen: „Lieben Herrn und freunde.“ Luther sagt dafür: *optimi viri, charissimi fratres.* Und vor allem, er beginnt zwar seine deutschen Briefe (nach der gewöhnlich den Anfang bildenden Grußformel) mit der Anrede, aber nie die lateinischen. Da wird vielmehr mit richtigem Sprachgefühl die Anrede stets in den ersten Satz eingeschoben. Ferner vergleiche man: „denn er reuchet meuse und schmeckt den braten wol“ „*nam olfacit mures et sapit assatorum.*“ Hätte Luther lateinisch geschrieben, er hätte wohl andere Wendungen zur Verfügung gehabt, oder hätte, wenn ihm jene Sprichwörter einfelen, diese in ihrer deutschen Fassung gelassen. Ferner: „da werden sie schultheissen ohren haben“; „*ibi habebunt aures surdas et ut Germano proverbio dicitur, aures schullthesi faciant.*“ Oder das nachdrückliche „Es seh denn, das sie das, das, das Euangelion annehmen“, und daneben: „*nisi hoc fiat, et ipsi hoc Euangelium acceptent.*“ Einen andern Prüfstein zur Entscheidung der Frage, ob das Lateinische das Original sein könne, bieten die Bibelzitate. Luther lebt noch so in der im Kloster studierten lateinischen Bibel, daß er bis an sein Ende, wo er lateinisch Bibelworte zitiert, zwar nicht slavisch sich an sie bindet, aber doch ihren Stil und Klang festhält. Prüfen wir daher. In Joh. 8, 44 redet die Vulgata vom Teufel als *homicida* und *mendax*, im Briefe lesen wir von *mendacis* et *latrocinis*. 2. Tim. 2, 10 haben beide übereinstimmend *omnia propter electos* — wie auch kaum anders zu sagen war. Aber nun Eph. 3, 20: Vulg. *qui potens est omnia facere superabundanter quam petimus aut intelligimus*: dagegen der lat. Brief: *ipse est qui plus facit quam nos cogitare aut petere possimus*, d. h. er hat wörtlich den deutschen Brieftext „Er ist, der mehr thut, denn wir denken odder bitten mügen“ ins Lateinische überseht. So gering das Vergleichungsmaterial ist, es genügt, um den Eindruck zu befestigen: der deutsche Text ist der ursprüngliche, der lateinische eine sicher nicht von Luther herrührende Übersetzung.

Um aller Gerechtigkeit zu genügen, teilen wir den bisher unbekanntem lateinischen Text gleichfalls mit.

¹⁾ 3. B. De Wette V, 757 (an Amsdorf).

²⁾ 3. B. De Wette V, 692 (an Grodel).

Erlliche Artickel, so von den Papisten jzt newlich verfälscht vnd bößlich gerhümet widder uns Wuthreißchen.

5  Wther, Melanchthon, Pomeranus, sampt iren mit verwanten Predigern zu Wittemberg, Lassen zu, das ein Weislich vollcomen, ordnung vnd regument, der Römische Bischoff der oberst, vnd vnter im alle ander Bischoff vnd Priesterschaft sein sollen, Vnd das sey von nöten, Denn diese ordnung wird erfordert zur förderung der gesunden Vere Christi, Vnd das selbige zu auffenthaltung, Auch das aus dem selbigen zuversehen die Weislichen ding verordnet vnd fürgelegt werden.¹

10 [Bl. A ij^b] Von menschen satzung, die doch nicht von nöten müssen sein.

Die weil die Kirchen ou Cerimonien, das ist, zuchtordnung, nicht geset mag, So wollen sie viel lieber mit den alten die alten Cerimonien halten, denn neue anfangen, Vnd durch diese mittel werden sich die andern Nation mit der Vere Christi leichtlich vereinigen, Doch das gemelte Kirchen ordnung nicht widder
15 die Euangelische warheit strebe.²

Von der Beichte.

Die Beichte ist nöttig inn der Kirchen, vnd sol des Priesters Absolution gehalten werden, da durch denn die Christen getröst, Vnd von wegen, das die Einseitigen vnwissenden inn der beichte vnter wiesen vnd geleret werden, Aber daneben
20 sol man die gewissen nicht Nötigen mit so viel engtlicher genawer erzetung aller funden, das auch dem menschen nicht wol müglich.³

[Bl. A iij^a] Von gerecht machung des menschen.

Alle unsere gerecht machung kömpt aus dem barmherzigen Gott durch Ihesum Christum, vnd aus dem glauben inn ime, vnd nicht aus vnern werden, Daneben

34 *Am Rande*: Nicht einen ausgeschlossen, die kinder, weiber auch nicht zc.

1—2 *Überschrift*: Römisch Kaiserlicher Majestät von Herzog Hans Friedrichen zu Sachsen zugehört CR 3 *Überschrift*: Von geistlichen Felicehen CR mit samt andern ihren CR Prediger CR 7 würde CR 8 Christi, zu Aufenthaltung CR 10 Menschenjagungen CR seyn müssen CR 11 Kirche CR Zucht, Ordnung CR 12 behalten CR 13 an sehen. Denn durch solche Mittel CR sich andere CR 14 Doch nicht CR 17 nothwendig CR der Priester CR 18 die Conicienz getröstet CR 18 19 Einseitigen + und CR 20 nöthen CR 22 Von] — der CR

¹) In Melanchthons Consilium der Art. De potestate ecclesiastica CR II. 744f.

²) Bei Melanchthon: De traditionibus humanis rerum indifferentium. CR II. 745. ³) Bei Melanchthon: De confessione, CR II. 747.

aber sol man das volck leren, das sie den Glauben zieren mit guten wercken, vnd durch die Frucht der guten wercke offenbar machen, das der Heilige Geist inn jnen wone, Vnd das also alle ehre inn Gott den vrsprung habe.¹

Von der Messe vnd beider gestalt des Sacraments.

Ze bekennen, das die Bischoffliche Meß keinen unterschied habe von den vor eltern Meß, Aber die sonderbaren neben Messen haben sie bey jnen abgethan, von des genies² vnd kauffmanschafft wegen, so darans geschicht, Sie sagen auch, das die Messe ein danckagung vnd ein wider gedechtnis³ des opffers sey, wie dem solch|Bl. A iij^b|es die Alten auch genennet haben, Das sie aber dahin gericht werden, das den Lebendigen vnd Todten mit diesem werck an jm selbst, so man Messe 10 helt, hilffte werde gethan, das sie zu latein heissen, Ex opere operato, das verneinen sie, vnd diesen Artikel begeren sie zu Disputiren inn dem nehest künfftigen Concilio, Begeren hie zwischen, die weil die Eine gestalt des Sacraments, durch menschliche sagung, vnd beider gestalt desselbigen inn handen vnd gewalt des Papst stünde, das denn der Römische Bischoff oder Papst bis zum nehest künfftigen Concilio 15 Was ein jglich ort frey brauchen die Eine odder beider gestalt des Sacraments.⁴

Von der Heiligen ehrung.

Ze Feiertage der Heiligen, wie die bey zeiten Jeronymi, Ambrosij vnd Neoceni⁵ gehalten sind, sollen inn der Kirchen, das ist, bey dem Christlichen volck geduldet werden, Es sollen auch die guten werck vnd streitung im tod der Heiligen 20 dem volck geprediget werden, zu einer nach folgung [Bl. A 4^a] der selbigen, Aber sur sich selbst nicht angerufft werden, inn keinen weg, denn solchs kein exempel inn der heiligen schrift funden wird, Die weil es aber gewisse ist, das die heiligen im hinel inn gemeine sur vns bitten, Gleich wie auch denn die heiligen menschen, so noch inn dieser welt sind, thun, Darumb sol die fürbit nicht genzlich hinweg gelegt 25 werden, Sondern mag irer gedechtnis hinsurt, wie bis her die Christlich Kirche

12 (Disputirn) Warum nicht viel mehr zu bestetigen, wie sie vor gewest ist? 18 Vnd alle tage xx. Messen vmb einen groschen verkaufft werden. 23 Wie taus ungewis sein?

1 lernen CR 3 alle Lehre Erl. der Ursprung gebühre und gewendt werde CR 4 beide CR 5 keinen Unterstand CR 5/6 der vorältern Meß CR 6 beide ihuen CR 7 wegen fehlt CR darauf gesucht (wird) CR 8 ein (2.) fehlt CR 9 aber mögen dahin CR 10 vnd den Todten CR 13 begehrend CR 14 Sagung hingenommen, und gleichergestalt dertelben Wiedereinjegung in handen CR 15 zu nächstkünfftigem CR 16 ein jedes Ort CR beide CR 18/19 Ambrosij, Nazianzeni CR 21 derselben CR 22 angerufen CR keinem CR 23 gewiß CR 24 insgemein CR auch fehlt CR 25 sind, auch thun CR darum so soll CR Fürbitte der Heiligen nicht CR hingelegt CR 26 ihr CR hinaüro CR

¹) Bei Melancthon: De justificatione, CR II, 747. ²) = Vorteil. ³) = 'recordatio' Erinnerungsfeier. ⁴) Bei Melancthon: De Missa, CR II, 751. ⁵) Es muß naturlich 'Nazianzeni' heißen, egl. CR II, 755.

jnn jrer bittung odder gebet zu Gott dem Allmechtigen gericht vnd gestellt, das der selbige auff die fürbit dis odder jenes heiligen gnade beweise, Durch vnsern Herrn Ihesum Christum.¹

Von den gelübden und enthaltung Priester Ehe.

5 Die reichen Gottes huser odder Clöster, die sich jnn müßiggang one vbung der lere enthalten, sollen zu seiner zeit zu schulen verwandelt werden, Wie denn die im anfang der kirchen gewesen sind, Aber die andern armen Clöster, da man sich jnn der zucht vnd lere vbet, sollen bleiben, auff [Mt. 24^b] das, wo mangel an geleerten leuten erfunden, von den selben geschickt dazu genommen werden mögen,
10 Denen sol jr freyer ausgang zu gelassen sein.

Aber die Priester Ehe berührend, die weil die selbige aus menschlicher saking ab gestellet, vnd jnn des Pappst gewalt stehet, widder zu endern, die weil auch wenig reiner keuscher Priester erfunden, So raten sie, das den Pfarhern vnd armen die freiheit zu gelassen werde, welcher das begeret vnd hitzige ansechtung dazu habe,
15 das dem selbigen die Ehe im namen Gottes zu gelassen werde, Es sol aber solcher ehe halben nicht eine abbrüchliche polliceiße saking vnd ordnung jnn der kirchen sein, das durch die kirchen güter von dannen sollen gezogen werden, Sondern sollen die reichen Bischoue vnd andere, bey denen die geistlichen kirchen güter sind, one weib vnd Ehe stand bleiben.²

20 So sich der Pappst hie jnn diesen vorgemelten Artikeln weisen liese, Sagen sie, das die jnn den vbrigen leichtlich mit jne vergleicht mögen werden.³

12 (gewalt) Ach lieber, Rein.

13 (wenig) Ach leider, Ja.

1 oder gestellt CR 12 derselbe CR 2 beweist CR 1 enthaltung der Priester CR
6 in Schulen verwandt CR 7-8 man in der Lehre und Zucht sich CR 9 leuten fehlt CR
erfunden zu predigen, daß von dannen Geschickte CR 11 dieselbe CR 12/13 auch gar
wenig CR 13 gefunden CR 11 welche das begehren CR vnd fehlt CR haben CR
15 denselben CR Namen des Herrn CR 15-16 aber die Ehe nicht CR 17 daß dadurch CR
18 geistlichen und Kirchengüter CR 19 ehelichen Stand CR 20 Pappst in diesen hier vor
gemeldeten CR 21 daß sie im Uebrigen leicht CR In der Zeile nach werden irrig als
Kustos: Ein

¹) Bei Melancthon: De cultu Sanctorum. CR II, 755. ²) Bei Melancthon: De votis Monachorum et coelibatu, CR II, 759. ³) Vgl. bei Melancthon den Passus: Nullus est reliquus articulus etc. CR II, 764.

[Bl. 8^{1o}] **Venerabili Viro Domino Brixio Thonyverde
& fratribus Ecclesie Susaten: Ministris fidelibus.**

D. Mart. Luthjer.

Neben Herrn vnd freunde, Ir sollt billich euch nicht verwundern, ob ir
 sehet oder höret, das des Papsts gesindlin¹ treuget vnd leugt, Was haben
 sie bisher widder vns gehandelt, das nicht vngeschwungne² lügen weren gewesen?
 Vnd ob sie gleich darinn offit ergriffen vnd iwerdar zu schanden worden, sind
 sie dennoch niemats rot dafür worden. So starke helden sind sie, Vnd wie
 können sie auch anders thun? Weil alle ire lere vnd wesen auff liegen vnd
 kriegen gestiffet vnd gegründ stehet, Vnd irem Gott vnd herrn nicht anders
 denn mit lügen vnd mord kan gedienet werden, Gleich wie bey den Heiden
 dem Gott Herculi mit fluchen geopffert vnd gedienet ward³, Aber laß [Bl. 8^{1o}]
 liegen vnd morden, sie habens bisher nicht viel genossen noch weit bracht,
 Sonderu rennen sich selbs abe⁴, vnd haben (Christo sey lob) eine starke schwind-
 nucht kriegt, villeicht wird sie der tropff vnd sterbedrüß auch bald rüren⁵,
 Denn ich höre von allen Erzten sagen, Das viel blut sauffen sey der tod.

¹) = *Gesindl*: vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 16, 723, 36 ²) Bei Luther öfter, vgl. *Erl. Ausg.* 31, 168, 336; 32, 103; 17, 281; *Enders* 8, 232; *Tischreden Förstemann-Bindseil IV*, 645; *Kaweran, Agricola* S. 154¹. *Der bildliche Ausdruck ist dem Schwimmen bei der Fluchtabereitung entlehnt* = *groß*; vgl. *oben* S. 30, 22; 219, 21. ³) Luther denkt wohl an das beliebte 'meherele' zur Bekräftigung der Rede. ⁴) Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 7, 673, 23 u. 897. ⁵) Vgl. *Thiele* Nr. 166. *Tropf* = *Schlagfluß*. *Erläutert in Agricola*, 750 *Sprichwörter* Nr. 180, vgl. *De Wette-Seidemann VI*, 236. *Unsre Ausg.* Bd. 36, 263, 33; *Herbedrüß* = *tollliche Pest*; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30², 176 *Ann.* 2.

**Venerabili Viro duo Brixio Thouwerde et fratribus
ecclesie Sufatentis ministris fidelibus. D. Mart. Luth.**

Charit[ati] om[ni]u[m] et amici. Merito quidem non debetis mirari, Si videatis et
 audiat[is] familiam papae fallere et mentiri. Quid haecenus contra nos ege-
 runt, quod non fuerit inlignae mendacium et quamuis ipsi in suis mendaciis
 septemmero deprehensi et semper confusi sint, tamen nunquam adhuc erubuerunt,
 scilicet tam fortes heroes sint. Et quid aliud delignant, quam omnis illorum
 doctrina et conuersatio fundata sit super mentiri et fallere? ac deo [omni]p[ot]ente
 tuo non alio modo quam mendaciis et latrocinis feruiri possit, quemadmodum
 apud ethnicos Herculi conuictis sacrificabatur et feruiebatur? Verum mentiantur
 et occidant, haecenus parum et utilitatis et profectus retulerunt, sed potius se ipsos
 debilitarunt. Nam (gratia Christo) forti phthili correpti sunt, fortasse statim
 superueniet ipsa apoplexia aut pestis, namque ab omnibus medicis audio, quod
 ingurgitare se sanguine mors sit.

Demnach hab ich diese Artikel, von euch anher geschickt, euch wider wollen zuschicken unter meinem namen, damit jr die ewern trösten vnd den andern das manl stopffen köndet. War ist es, das wir auff dem Reichstage zu Augspurg, jnn viellen stücken (sonderlich ich selbst) vns hoch erboten haben, wie das Büchlin 'Vermanung an die Geistlichen' ¹ zeuget. Aber sie wollen wol gerne an nemen, wenn wir viel erbieten wollten, Vnd doch nichts nach geben, das wir dagegen bitten vnd begeren. Der art hat dieser schatet oder schelcke, so diese Artikel gestellet haben, auch gethan. Gar sein haben sie heraus geklaubet aus vnsern schriften, oder villeicht aus etlichen hendlen, was sie gerne hettten, vnd mehr da [Bl. 8 ff.] zu erchtlet, denn sie gelesen oder gehöret haben. Aber da bey schweigen sein still, was wir daneben gefoddert haben. Als, ich wil noch sagen vnd zugeben. Wil der Papst das Euangelion frey vnd reine lassen gehen, wie er schuldig ist zu thun, So wil ich meiner perion zu lassen sein, was er selber wil, Was sol ich jn mehr anbieten? Aber das höret er gern, das ich sage, Er solle sein, was er wil, Das er aber das Euangelion seiner pflicht nach solle frey vnd rein lassen gehen, dazu auch fordern ², das höret er nicht gerne, Denn er reuchet mensche ³ vnd schmect den braten ⁴ wol, Zorget, er köndte damit nicht Papst bleiben. Darumb kundt jr nicht was thun, weil diese Artikel selbschlich gestellet ⁵, vnd vnter vnserm namen vmb hergetragen

¹) *Unsre Ausg.* Bd. 30², 268 ff.; *darin Luthers Erbieten S. 310 ff.* ²) = fördern.

³) *Vgl. Thiele Nr. 90.* ⁴) *S. oben S. 331 Anm. 2.* ⁵) = formulart; *vgl. oben S. 364, 21.*

Porro hos articulos a vobis mihi missos remittere volui sub nomine meo quo vestros consolari et alijs os obstruere possitis. fatemur quidem, quod in Comieijs augustanis in multis articulis (peculiariter ego ipse) multa obtulimus, sicuti libellus 'adhortatio ad Spirituales' testis esse potest. Verum ipsi libenter acceptarent, vbi nos aliquid offerimus, ipsi vero nihil condonare vellent eorum que oramus et petimus. Hoc modo hic nebulo vel nebulones, qui composuerunt hosce articulos, egerunt, scilicet diligenter excerp[s]erunt ex nostris scriptis vel consilijs et tractationibus, quod pro se facere visum est, multa quoque affluerunt. Interim vero profundo silentio transierunt, que nos vicissim ab ipsis requirimus. Vtpote adhuc dico et profiteor: Si papa vult permittere vt euangelium libere et pure predicetur (quemadmodum tenetur facere) Ego quantum ad me adinet, volo admittere, ut sit illud, quod ipsemet vult, quid amplius a me requiretur? Verum hoc libenter audit, cum dico, quod debeat esse quod vult, quod autem permittere debeat (licet tenetur) ut Euangelium libere et pure predicetur, ac illud promouere, hoc hoc inuitus audit, nam olfacit mures et sapit affaturam. Timet, quod hoc modo non possit papa manere. Idcirco vos in hoc casu non potestis consultius facere. Siquidem ii articuli false et fallaciter positi sunt et sub nomine nostro circumferuntur, ac ipsi de illis gloriantur: quam ut vos dicatis et etiam confidenter pronuncietis: Si papa et sui velint permittere,

oder gerhümet werden, denn das jr widerumb jagt vnd rhümet: Wenn der Papiſt vnd die ſeinen das Euangelion frey vnd rein laſſen wollen gehen, So ſollen ſie allen jren willen an mir haben, Da werdet jr erfahren, das ſie all jren willen gern an vns hetten, Vnd ſolten ſolchs gar getroſt rhümen (mehr denn dieſe Artikel), [Bl. B ij^b] Aber das Euangelion frey zu geben, da werden ſie ſchultheißen ohren haben¹, vnd thun, als höreten ſie es nicht, Denn das wort 'Frey Euangelion' iſt eitel gifft, tod, helle vnd Teuffel jun jren ohren, Sie könnens nicht leiden vnd müſſens doch endlich leiden, da für wird jr liegen vnd morden nicht helffen, Denn es heiſſt, 'Deus noſter ignis conſumens eſt.' Et 'Verbum Domini manet in eternum.'

5. Moſe 4, 24
Hebr. 12, 29
3. Joh. 40, 8
1. Petri 1, 25

Es ſihet mich an, als wolt Jungfer Teuffel gerne vnter vns jun wendig eine zwitracht anrichten, weil er mercket, das er von auſſen nicht kan zu vns einbrechen. Aber mein Herr Iheſus Chriſtus hat nu biſher, vber .xx. jar mich erhalten jun dieſer groſſen ſachen, widder ſo viel geiſter, die mich vber meiſtern haben wollen vnd dem Papiſt vnter werffen, das ich hoffe, es ſolle fürder, mit hilffe vnd guden ſeines geiſts, nicht not haben, Vnd ob ich für ſeinen augen nicht würdig were zu bleiben jun ſolchem angefangenem vnd biſ her gebrachttem werck (da ſeine guedige barmherzigkeit für ſei), So iſt doch da vorhanden, nu viel mal [Bl. B iij^a] gedruckt, mein bekenntnis des Chriſtlichen glauben², darauff ich ja biſher vnd noch³ geblieben vnd zu bleiben gedencke, das mir, ob Gott wil, niemand nemen ſol, Denn das darff vnd ſol niemand gedencen noch

16 angen A

¹) Vgl. *Thiele Nr. 224, 331 und DWtb. Schultheißenohren.* ²) Vgl. *Unsre Ausg. Bd. 26, 253ff. 499ff.* ³) = bis in die Gegenwart: vgl. *Unsre Ausg. Bd. 30³, 547, 8.*

vt euangelium libere et pure predicetur, tam quicquid voluerint, a nobis sint habituri. Certe experiemini quod libenter accipient, vt a nobis habeant, quicquid volunt, ac etiam quod de hoc gloriabuntur et superbient, plusquam ii articuli: verum permittere vt euangelium libere predicetur; ibi habebunt aures furdas et vt Germano prouerbio dicitur aures ſchultheſi faciant [facient] ac ſi non audirent. Nam hec oratio 'Liberum Euangelium' eſt merum venenum, mors, infernus et Diabolus in auribus illorum; non poſſunt pati et tamen nouiffime pat[i] cogentur, nec ſaluabit eos illorum mendacium et Latrocinium. Scriptum enim eſt 'Deus noſter ignis conſumens eſt', et 'verbum d[omi]ni manet in eternum'.

Apparet, tanquam diabolus inter nos interne libenter vellet inſtituere diſſenſiones, quid [quod] extrinſecus nobis non poſſit preualere. Verum d[omi]nus meus Ieſus Chriſtus me hactenus vltra viginti annos ſuſtinuit in hoc magno negotio, contra tot ſpiritus, qui conati ſunt me ſupplantare et papae ſubijcere: ita ſpero, quod de cetero mediante illius auxilio et gratia non deficiam. Atque etiam ſi ego non fuerim dignus in illius conſpectu manere in hoc incepto et hactenus tractato negotio (quod maxima iplius gratia auertat), attamen extant meę nunc ſepius excuſę conſeſſiones Chriſtianeę fidei, quibus ego hactenus in-

fürnehmen¹, daß ich mit Papst vnd Papisten wil eines werden, Es sey denn, daß er vnd sie mit dem Euangelio eines werden, Wol weis ichs, daß sie mein Euangelion nicht für Euangelion halten, Vnd ich halte ihr Euangelion auch nicht für Euangelion, Darumb sage ich, Es sey denn, daß sie das, das, das
 5 Euangelion annehmen, Welchs ich mein Euangelion heiße vnd mit so viel marter vnd fahr erkenne habe, So ist da keine einigkeit zu hoffen zwischen mir aller armen sündler vnd dem allerheiligsten Vater, Er sey, wie groß er kan, vnd ich, wie klein ich bin, Denn ich weis, daß sie es wissen, vnd ich habe
 10 jr eigen gewissen gefangen, daß jr Euangelion menschen lere ist, Vnd sie bekennen müssen, daß mein Euangelion Gottes lere vnd die heilige schrift ist, Vnd die weil sie solches wissen, daß Gott vnd sein Wort widder sie ist, vnd die schrift [Mt. 23^b] bey vns, So kan das nicht seilen, daß ihr trogen ein heimlich verzagen, Vnd vnser fürcht ein heimlich trost ist, kumptz darnach zum treffen², So wird Gott wol der rechte richter sein vnd jnen anzeigen öffentlich,
 15 was sie iht fürchten, Wenn sie aber hören kondten, were ju zu raten, daß sie auff hörten ins feur zulassen³, Vnd Gott fürchten, den sie doch ja wissen müssen, daß er wider sie erzürnet sey, Wollen sie aber nicht, O las gehen, wie Gott wil, Sie werden sünden.

Was wir aber hierinn jaufftlich handeln, daß thun wir denen zu gut
 20 vnd dienst, so noch vuter dem Papst gefangen, durch Gottes wort auch solten

¹) = sich einbilden: vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 31¹, 39, 29. ²) = wird es Ernst, oftens bei L. ³) Sprichw.: vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 15. 77. 19.

nixus sum, et manere in illis cogito, id quod mihi, si deus vult, nemo eximet. Namque hoc nemo debet vel cogitare vel presumere, quod ego velim cum papa et papistis concordiam inire, nisi hoc fiat, quod ipsi [ipse] et illi cum Euangelio concordiam ineant. Satis scio quod Euangelium meum non habent pro Euangelio. Nec ego illorum Euangelium habeo pro Euangelio. Ideo dico: nisi hoc fiat, vt ipsi hoc Euangelium acceptent, quod meum Euangelium nomino et quod tot tormentis et periculis cognoui, nulla prorsus concordia speranda est inter me miserimum peccatorem et sanctissimum patrem. Inter ipsum maximum et me minimum. Nam hoc certo scio et ipsi sciunt (Nam illorum conscientiam captiuam)
 25 quod eorum Euangelium est doctrina humana et confiteri coguntur, quod meum Euangelium sit verbum dei et sacra scriptura. Atque adeo cum hoc sciunt, quod et deus et verbum suum illis contrarietur et scriptura a nobis stet: fieri non potest, quin illorum minę et ferocia sit occulta desperatio, Et noster timor occulta consolatio. Vbi ad summum deuentum fuerit, tunc deus erit iustus index et ipsis
 30 clare ostendet id, quod nunc timent. Certe si aures haberent, posset illis consuli, vt cessarent sufflare in ignem, et inciperent deum timere, cum fati intelligant, quod ipsis iratus sit. Si vero nolunt desistere, pergant, sicut deus vult, experientur tandem.

Quicquid autem nos in hoc negotio leniter et moderate agimus, sit in bonum et commodum illorum, qui adhuc sub papatu captiui etiam per verbum

beruffen werden, wie S. Paulus sagt, 'Alles vmb der außertweten willen.'
 Dieser lieber Herr Christus, der diese seine sache on mein bedacht vnd vorwissen
 angefangen, vnd vber alle meine hoffnung bisz daher bracht hat, der wirds
 forder auch wol weiter machen vnd zum ende bringen, vber vnser aller ge-
 danken vnd wündichen, wie S. Paulus sagt, 'Er ist, der mehr thut, denn wir
 denken od=^{W. 8 4ⁿ}der bitten mügen.' Hie mit Gott besolhen, vnd bittet für
 vns, wie wir für euch vud alle Christen.

dei vocari debent, Sicut paulus inquit 'omnia propter electos dei'. D[omi]nus
 nolter Iesus Christus, qui hoc suum negotium absque mea premeditatione et
 precognitione incepit et preter omnem spem meam in hunc vsque diem prouexit,
 ille ipse deinceps exequetur et prouehet ac ad finem deducet super omnes nostras
 cogitationes et petitiones, Sicut paulus dicit: 'Ipse est qui plus facit, quam nos
 cogitare aut petere possumus'. Bene valete et orate pro nobis, sicuti nos pro
 vobis et pro omnibus Christianis.

Finis.

[Zu der Ccfe unten:] Epistola Lutheri adiecta articulis de quibus papiste
 contra Lutheranos gloriantur.

Das Ordinationsformular.

Einleitung.

1. Vorgeschichte. — 2. Die Einführung der Ordination 1535 und Luthers Stellung dazu. —
3. Die Ordinationsformulare.

1. Zu dem bleibenden Verdienst der kleinen Schrift Georg Rietschels: Luther und die Ordination (zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe. Wittenberg 1889) gehört es, daß sie uns gezeigt hat, welche Auffassung Luther vom Amt, von der Berufung zum Amt und von der Ordination gehabt hat.¹ Danach tritt bei Luther an die Stelle der katholischen Priesterweihe die Taufe, in der wir alle zu Priestern geweiht werden. Mit der Taufe treten alle Getauften in den Stand der Priester. Zur gültigen Übertragung des geistlichen Amtes auf einzelne aus der christlichen Masse bedarf es nach Gebet und ernster Prüfung der Würdigkeit des ins Auge Gefassten nur der rite, d. h. nach der gesetzlichen Ordnung vollzogenen Wahl oder Berufung (Vokation). Daher kann Luther kurz und bündig sagen: „Ordinirn sol heißen beruffen und befehlen das Pfarrampt“ (s. oben S. 238, 7f.; in der lateinischen Übersetzung von Jonas: „Verum sacramentum ordinis, vera ordinatio est vocatio ad pastoralem curam“). Mit dieser prinzipiellen Auffassung steht es nicht im Widerspruch, wenn Luther gelegentlich auch noch von einem gottesdienstlichen Akt redet, in welchem dem Berufenen vor der versammelten Gemeinde, bei der er das Amt führen soll, das Amt befohlen, seine Berufung öffentlich „bestätigt“ und er der Gemeinde „empfohlen“ wird. So schreibt Luther in der Schrift an die Prager: de instituendis ministris Ecclesiae von 1523: „Tum convocatis et convenientibus libere, quorum corda deus tetigerit, ut vobiscum idem sentiant et sapiant, procedatis in nomine domini et eligite quem et quos volueritis, qui digni et idonei visi fuerint, tum impositis super eos manibus illorum, qui potiores inter vos fuerint, confirmetis et commendetis eos populo et Ecclesiae seu universitati“ (Mjre Ausg. Bd. 12, 193, 35ff.). Wenig nachher schreibt er: „Quod si omnino infirmiores estis, quam ut hunc liberum et Apostolicum ritum instituendi sacerdotii audeatis tentare, age feremus infirmitatem vestram et permittamus, ut iam ordinatos ab Episcopis papisticis accipiat, et utamini illis vice Episcoporum papalium, ut illi vocent et

¹) Vgl. auch G. Rietschel, Lehrbuch der Liturgik II, Berlin 1909, S. 405 ff.

eligant atque confirmant, quos viderint idoneos et vobis tolerabiles esse, iuxta praescripta et doctrinam Pauli* (ebenda S. 194, 21 ff.). In einer Predigt über Apostelgeschichte 13. vom 23. Mai 1524 berührte Luther diesen Nikus wieder und zwar, als er über den 3. Vers sprach, der nach der Vulgata lautet: Tunc ieiunantes, et orantes, imponentesque eis [nämlich dem Sautus und dem Barnabas] manus, dimiserunt illos. Dazu bemerkte Luther nach Hörsers Nachschrift: „Nie fuit mos formandi presbyteros etc. non vocant eum, sed spiritus sanctus¹⁾, sed confirmant vocationem hanc. Hoc imitantur nostri Episcopi, sed male, sed iterum institui debent sacerdotes, ut coram ecclesia pro eis oretur cisque commendaretur verbum dei praedicandum“ (Unsre Ausg. Bd. 17¹, 511, 3 ff.). — Ausführlich über Priesterweihe und Ordination handelt Luther sodann in einem Zusatz zu einer Predigt am 16. Oktober 1524 über Joh. 4, 47 ff. (Unsre Ausg. Bd. 15, 720, 4 ff.). Einleitend spricht er vom Wort Gottes: wer es aufnimmt, wird ein Erbe Christi, Gottes; er hat alles, und das gilt von jedem Christen, der Glauben hat. „Hoc necesse est, ut credamus, quia iam cessant sacerdotes“. Dieser letzte Satz kann, nach dem folgenden, wohl nur so verstanden werden: weil schon die Priester abnehmen, fehlen. Luther fährt nämlich fort: „Episcopi neminem unquam nisi qui velint abnegare Evangelium. Debemus tamen cum tempore praedicatores ordinare, quare velim vos certos esse, quod quisque Christianus sit Christi frater, si verbum eius habet.“ Denkt Luther bei dem Wort ordinare nur an die Rotation von Predigern aus den Laienkreisen, um die immer mehr zusammenschmelzenden einstigen katholisch geweihten Priester zu ersetzen? oder denkt er zugleich an einen besondern kultischen Akt? Im folgenden führt er besonders den Gedanken vom allgemeinen Priestertum der Laien aus, um dann fortzufahren: „Nos praedicabimus et ungemus aliter quam illi Episcopi. Sed nos qui iam habemus ministeria, commendabimus in nostrum ministerium. Ordinare non est consecrare. Si ergo scimus pium hominem, extrahimus eum et damus in virtute verbi quod habemus, auctoritatem praedicandi verbum et dandi sacramenta. Hoc est ordinare. Ipsi hoc verbum, quod ab apostolis venit, 'bestellen' exposuerunt 'weihen', quia illius ordinis volent wir müßig sein. Nos qui in Christi nomine congregati sumus, et verbum habemus. Si ergo concordemur, ut ille ordinetur vel alius ad officium, certo est ordinatus. Sed hoc oppugnabitur, quia novum est. . . . Ex ordinatione constituitur, auß der wahl, ut maneat ordo, ne quisque velit praedicare. Item debent ministerium summi agere, sed non perpetuo: possumus ei hodie commendare, cras iterum adimere“ (Unsre Ausg. Bd. 15, 721, 1 ff.). Diese Ausführungen nehmen das Wort ordinare offenbar im Sinne von „bestellen“, weihen. Ob diese Bestellung, dieses commendare in ministerium durch einen gottesdienstlichen Akt mit zu geschehen habe, ist nicht gesagt. Aber ausgeschlossen ist dieser Gedanke auch nicht. Dürfen wir diese Ausführungen vom 16. Oktober 1524 im Sinne derer vom 23. Mai 1524 interpretieren, so ist in der Tat auch hier von Luther an ein feierliches „Befehlen des Amtes“ gedacht, ohne daß er freilich darauf irgendwie den Nachdruck legte: der prinzipielle Gedanke ist ihm vielmehr hier wie immer der allein wichtige.

¹⁾ So, und nicht spiritum sanctum, wie Unsre Ausg. Bd. 17¹, 511, 4 liest, ist zu lesen nach act. 13, 2.

So kann es uns denn nach diesen Äußerungen Luthers nicht wundernehmen, daß er am 14. Mai 1525 den Magister Georg Rörer, der nicht die Priesterweihe erhalten hatte, zum Diakonus an der Wittenberger Stadtkirche in feierlicher Weise unter Gebet und Handauslegung „ordinierte“, ihn als solchen bestätigte und bei der Gemeinde einführte; die Kolation war am 3. Mai durch Luther erfolgt (Unfr. Ausg. Bd. 16, 226; Bd. 17¹, XVII, XXXVIII, 243 u. 511 Anm. 1). Ausdrücklich hebt Rörer selbst hervor, daß er der erste war, an dem diese evangelische „Ordination“ vollzogen wurde. Als der Prediger Sutel in Göttingen Zweifel hegte, ob er wohl ohne bischöfliche Priesterweihe das Abendmahl verwalten dürfe, rät ihm Luther 1531, wie es später einmal auch Bugenhagen an sich selbst vollziehen ließ, sich öffentlich — also im Gottesdienste — vor dem Altar von den andren Geistlichen der Stadt mit Gebet und Handauslegung die Bestätigung seines Amtes und die Vollmacht der Sakramentsverwaltung erlangen zu lassen: gewissermaßen eine nachträgliche Introdution (Wanders, Luthers Briefwechsel 8, 367).

Wir hören nicht, daß sich diese Sitte im Kurfürstentum eingebürgert hätte. Offenbar war ihr auch Bugenhagen nicht geneigt. In seinen *Annotationes in Deuteronomium etc.* (Basel 1524 p. 178) bemerkt er zwar zu cap. 34, 9 (Repletus): „Non hoc efficiunt impositiones manuum nostrorum episcoporum, quia deus elegerat Iosue, et mandaverat Moysi ut sufficeretur dux populi. Impositio tamen manuum servata est ab apostolis non ut necessaria res, alioqui cur etiam Christus non imposuit apostolis manus? sed ut hoc externo signo coram ecclesia, id est, populo in civitate, cui praedicaturus erat cui imponebatur manus, declararetur hunc esse dignum et spiritu doctum verbi ministrum. Praedicatoribus imponebant manus, non missariis. Sed haec alias in Paulo“. Am 23. April 1525 aber, also 3 Wochen vor Röchers Ordination, sprach er sich gegen den Brauch der Handauslegung aus: „Hoc [die Handauslegung] fecerunt et Episcopi Titus et Timotheus, non quod aliquid esset coram deo. Sed erat signum conventa ratione hunc electum esse et secretur electus. Ego possem quoque facere, sed quia varia Schwerkerei sequeretur, nolo. Qui eligitur ab ecclesia et acceptatur, hic est ordinatus“ (Ungedruckte Predigten Joh. Bugenhagens aus den Jahren 1524 bis 1529. Veröffentlicht von G. Buchwald. Leipzig 1910, S. 217, 31 ff., vgl. S. XVII). Als aber Bugenhagen 1528 nach Braunschweig kam, ließ er alsbald am Abend vor Himmelfahrt alle Geistlichen der Stadt in die Andreaskirche rufen, „wies ihnen das Schreiben vor, durch welches Rat und Gemeinden ihn erbeten hatten, eine Zeitlang mit denen, die im Dienste des Wortes hier schon wirkten, das Evangelium zu verkündigen“, und ließ sich, um der Anerkennung dieser Geistlichen sicher zu sein, unter Gebet und Handauslegung, die alle vollziehen mußten, als Lehrer der Kirche bestätigen. (Mehlmeier, Der Stadt Braunschweig Kirchengeschichte III, 1710 S. 59; Bugenhagens Kirchenordnung für die Stadt Braunschweig, herausgegeben von Ludwig Hänselmann, Wolfenbüttel 1885, S. XXII f.; Herm. Hering, Doctor Pomeranus, Johannes Bugenhagen. Halle 1888, S. 49.) Man beachte aber, daß dieser Bestätigungsakt nicht vor der Gemeinde stattfand. Das 1525 von Bugenhagen geäußerte Bedenken, es möchte durch solch einen Akt Schwärmerci entstehen, konnte sich hier nicht geltend machen; im Gegenteil, dieser Akt diente ihm vorzüglich als Grundlage seiner gesamten Wirksamkeit in Braunschweig. Dennoch hat er in seiner Braunschweiger Kirchenordnung von 1528 eine

solche Introduktionshandlung nicht vorgesehen. Er weiß nur zu empfehlen, daß man „mit heymelikeste unde apenbāreste van deme preditsstōle gebede Gade de sake, gude predigere to vorschaffen“, befehlen sollte (Nichter, Kirchenordnungen I, Weimar 1846, S. 109; Bugenhagens Kirchenordnung für die Stadt Braunschweig, herausgegeben von V. Hänfelmann, S. 68). Aber seine Hamburger Kirchenordnung von 1529 enthält im 12. Artikel: „Van der Anechminge solcher denere des wordes in den Kercken“ (Nichter, Kirchenordnungen I, S. 129; Joh. Bugenhagens Kirchenordnung für die Stadt Hamburg v. J. 1529, herausgegeben von Carl Veithean, Hamburg 1885, S. 50; vgl. G. Rietschel, Luther und die Ordination, S. 58f. u. Lehrbuch der Liturgik II, Berlin 1909, S. 418; Wlth. Sillen, Die Einführung der Reformation in Hamburg, Halle 1886, S. 138f.) eine Introduktionshandlung. Es ist für uns wichtig, den liturgischen Gang dieses Aktes uns zu vergegenwärtigen. Nachdem die Wahl der Diener am Wort *rite* vollzogen ist, empfangen sie, gleichviel ob sie die katholische Priesterweihe empfangen haben oder nicht, „den geistlichen Orden“, d. h. das geistliche Amt, und heißen dann „ordinati ad ministerium spiritus non literae“, d. h. „verordnete zu predigen das Evangelium Christi“, und zwar vollzieht sich die Handlung in folgender Weise: Nach der Epistelverlesung hält ein Prediger oder Kapellan von der Kanzel an die versammelte Gemeinde eine „Bermahnung“, für den Erwählten zu beten. Darauf singen die Kinder im Chore das auf die Epistelverlesung sonst sofort folgende Hallelujah und — abweichend von der üblichen Ordnung — das *veni sancte spiritus*. Während dieses Gesanges kommen die Pastoren aller Kirchen und tnen, den „Ordinanden“ in ihrer Mitte, vor dem Altar nieder und beten stift. Nach dem Gesang stehen sie alle auf und legen dem knienden „Ordinanden“ die Hände aufs Haupt. Der Ordinierende aber, der auf der obersten Stufe des Altars steht, legt ebenfalls dem „Ordinanden“ die Hände auf und liest, der Gemeinde zugetehrt, eine längere Kollekte, die im Wortlaut vorgeschrieben wird. Darauf singt die Gemeinde: „Nun bitten wir den heiligen Geist“, und die Pastoren knien wieder nieder „und befehlen Gott durch Jesum Christum diese Sache“. Darauf erheben sie sich und „gehen ehrlich aus der Kirche“. Dann nimmt der gewöhnliche Gottesdienst mit der Predigt seinen Fortgang. Daß es sich hier nur um eine Introduction, nicht um eine eigentliche, kirchenregimentliche Ordination handelt, hat Rietschel in seiner Schrift: Luther und die Ordination S. 58 ff. richtig nachgewiesen. Aus der Hamburger Kirchenordnung nahm Bugenhagen diese Form in die Lübeckische Kirchenordnung von 1531 (Nichter, Kirchenordnungen I, S. 147) auf, und aus dieser wanderte sie in die Pommerische Kirchenordnung von 1535 (Nichter, a. a. O., S. 251; Sehting, Kirchenordnungen IV, Leipzig 1911, S. 332). Diese Formulare blieben nicht nur auf dem Papier stehen. Es fanden danach Introductionen statt, wie z. B. nach der Hamburger Kirchenordnung Äpin am 17. Oktober 1529 in sein Amt „eingeführt“ wurde (Lappenberg, Hamburg. Chroniken, Hamburg 1861, S. 541).

Nun hat Georg Buchwald in Unserer Ausg. Bd. 341, 437 Anm. 2 und Bd. 342, 574 mit Bestimmtheit die Ansicht ausgesprochen, daß schon im Mai 1531 auch in Wittenberg Ordinationen vollzogen worden seien. Er entnimmt dies einer Stelle einer Predigt Luthers vom 21. Mai des genannten Jahres, die nach Mörrers Nachschrift folgendermaßen lautet: „Et ubi dem schlieffen, quod veram ecclesiam et Christianam habemus et verum cultum dei, quae Christum vere docet, prae-

dicat et fateatur. Ideo baptismus verus non solum, sed etiam sine abusu, quando Missam halten et sacramenta reident, quod ibi nullus abusus, sed quod etiam ibi vere caro et sanguis domini. Item quando ordinamus parochum, quia es ghet ym dem gehorsam ecclesiae, cui commissum etc.* (Maire Ausg. Fd. 34¹, 437, 12ff.). Im Codex Solger 13 (Münberg) lautet die betreffende Stelle: „Ergo ecclesia illa, quae non habet nomen, illa habet veram religionem et officia. Ergo cum praedicamus et baptizamus, tunc verum est propter ordinationem Christi et personam meher den unter dem Bapstum, do es ym mißbrauch ist. Ita cum ordinamus praedicatorum, vere facimus sub nomine verae ecclesiae.“ (Ebenda S. 437, 29ff.). Buchwald findet nun, daß diese Stelle vorzüglich zu Luthers Bemerkung in einem Brief vom 16. Dezember 1530 (Enders 8, 332 stimmt: 'Magna ubique penuria fidelium pastorum, ita ut prope sit, quo cogemur proprio ritu ordinare seu instituere ministros'. Allein keineswegs spricht Luther an der betreffenden Stelle in der Predigt von der Wittenberger Gemeinde in Sonderheit, sondern wenn er behauptet: wir haben die wahre Kirche, so denkt er an die dem Evangelium ergebenen Gemeinden überhaupt: Was sie tun im kirchlichen Leben, das ist recht und gut. Wo dürfte der Schluß, daß Luther hier von einer in Wittenberg üblichen Ordinationsförmlichkeit rede, nicht zutreffend sein. Sodann muß die Formel *ordinae parochum* (oder *praedicatorum*) nicht notwendig von einer kultischen Feier, noch weniger von einer eigentlichen, kirchenregimentlichen Ordinationshandlung verstanden werden. Denn *ordinare* heißt bei Luther (und auch sonst im damaligen Sprachgebrauch; vgl. z. B. Sehling, Kirchenordnungen IV, S. 41, 5-16), wie uns Rietschel gezeigt hat, soviel wie verordnen, einsehen, was durchaus nicht in einer besonderen gottesdienstlichen Handlung zu geschehen braucht. Selbst wenn Luther in der Schrift: Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe 1533 sagt: „Und der selbe kleine Pfarrher odder Bischoff Sanct Augustinus hat viel Pfarrher odder Bischove ym seiner kleinen Pfarrchen geweyhet und geordiniert, . . . die von andern Stedten begerd und vernissen wurden, Wie wir aus unser Pfarrchen zu Wittemberg andern Stedten, so es begeru und bey sich keine haben, ordinirn und senden mügen“ (s. oben S. 238, 1ff.) selbst diese Worte würden wir falsch deuten, wenn wir sie von einer besonderen Ordinationshandlung in Wittenberg zur damaligen Zeit verstehen wollten. „Auch hier ist“, sagt Rietschel (Luther und die Ordination S. 57) mit Recht über diese Stelle, „das 'ordinieren' nichts weiter, als was das folgende Wort 'senden' bezeichnet, um zu zeigen, daß nach evangelischer Auffassung schon in der Sendung dies rechte Ordinieren befaßt ist. Damit führt Luther keineswegs einen neuen Sprachgebrauch des Wortes „ordinieren“ ein. Er nimmt das Wort nur in einem profanen Sinne (vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 7. Bd., 1889, Sp. 1327). In der lateinischen Übersetzung, die Jonas von dieser Schrift Luthers anfertigte, heißt es an jener Stelle darnach auch einfach: „Sicut nostra ecclesia Wittebergensis aliis civitatibus, quae hoc petunt, mittimus concionatores“ (Luthers lat. Werke Wittenb. VII, S. 242^b). Und dem entspricht es vollkommen, wenn Luther in derselben Schrift sagt: „Wil sie mit angefangen haben, jren Grefem [- Ordination] und Winkel messen widderumb zuverstören und solch ergebnis belffen aus dem Reich Christi santen, und den beruff odder rechte Weyhe und ordinirn zum Pfarrampft widderumb der Kirchen zu sprechen und ein reumen, wie sie von anfang gehabt hat, welche die

großen Bischöfe zu sich allein geriffen, den kleinen Bischöfen odder Pfarrhern genommen haben“ (ebenda S. 252, 21 ff.).

Die Annahme, daß schon vor 1535 in Wittenberg ordiniert worden sei, kann auch nicht damit gestützt werden, daß ein Ordinationszeugnis der Wittenberger für Wenzel Kilmann vortiegt, das Enders 7, 137 (vgl. S. 132 Anm. 1) ins Jahr 1529 setzt. Daß dies Zeugnis weder ins Jahr 1529 noch ins Jahr 1539 (so andere) gehört, sondern ins Jahr 1536, hat Stawerau in Theol. Stud. u. Krit. 1899, S. 137 gezeigt.

Endlich spricht gegen jene Annahme auch eine Stelle in einer Predigt Luthers vom 9. Mai 1535, die nach Möders Konzept lautet: „Nos gedenken I mal mit ein öffentlichem gepreng ordinaro . . . Quamquam prediglampt und beruffe auch hatten, Tamen etiam in die deutsch sprach bringen“ (Mssre Musg. Bd. 41, 240, 33 ff.). Offenbar ist hier erst an eine beabsichtigte Einführung der Ordination gedacht.

Man kann also nicht behaupten, daß schon 1531 oder 1533 oder gar schon 1529 in Wittenberg Ordinationen an Geistlichen, die nach auswärts bestimmt waren, vollzogen worden seien. Auch davon kann nicht die Rede sein, daß es in jener Zeit allgemeine Sitte gewesen sei, die neu berufenen Geistlichen in einer öffentlichen gottesdienstlichen Feier als rite berufen zu bestätigen und bei der Gemeinde einzuführen, mögen da und dort auch solche Introduktionsfeiern stattgefunden haben. Auch dies stellen wir fest: wurden diese Feiern gehalten, so immer mit Gebet und Handauflegung, und zwar in den Städten von den Geistlichen des Ortes, auf dem Lande von Geistlichen der Nachbargemeinden.

Aber war auf die Dauer mit diesen Formen oder richtiger dieser äußeren Formlosigkeit bei der Befetzung der Pfarren durchzukommen? Wie leicht, daß Kuwürdige von den Patronen und Gemeinden berufen wurden! Da wurde es unvermeidlich, daß eine neue Instanz kirchenregimentlicher Art an die Stelle der Bischöfe trat, als diese sich nicht dem Evangelium zuwandten und sich weigerten, evangelisch gesinnte Geistliche anzuerkennen und zu bestätigen. Es wurde unvermeidlich, daß diese Instanzen die Gewählten auf ihre Tüchtigkeit hin prüften und bestätigten als rite gewählt und tüchtig fürs Amt. Trat dies in die Erscheinung, so war man auf dem Weg zu einer Ordinationshandlung kirchenregimentlicher Art. Aber auch noch eine andere Erfahrung drängte auf diese Bahn. Die nicht aus der katholischen Kirche stammenden, also nicht geweihten und durch keinen feierlichen Akt evangelischer Art bestätigten, nur „berufenen“ Geistlichen gerieten teils selbst in Gewissensnot, ob sie wirklich sich als rechtmäßige Amtsträger ansehen dürften, teils verweigerten ihnen auch die Gemeinden die volle Anerkennung. So steigt bald der Gedanke auf, landeskirchliche Organe zu schaffen, die die Gewählten prüften, als zur Führung des kirchlichen Amtes überhaupt tüchtig bestätigten und sie feierlich bei der Gemeinde, für die der Betreffende gewählt war, einführten, während man früher diese Einführung von angesehenen oder beieordneten Brüdern im Amte vollzogen werden ließ. Vollzog man den Akt jener kirchenregimentlichen Bestätigung und Amtsübertragung in gottesdienstlicher Form, so war die evangelische Ordination, wie sie heute noch besteht, fertig. Sie war natürlich nicht zu wiederholen.

Zu der Tat finden wir, daß die Entwicklung in dieser Weise verlief. Zunächst: es wird eine Prüfung der Gewählten durch eine kirchenregimentliche Instanz eingeführt. So ordnete die „gemeine Landesordnung des Herzogtums Preußen“

von 1525 an, daß die Gewählten von den Bischöfen von Samland und Marienburg, also landeskirchlichen Organen, geprüft und mit einem Zeugnis versehen an ihren Patron und ihre Gemeinde zurückgesandt werden (Sehling, Kirchenordnungen IV, 38), während dem Bischof von Heilsberg, der nicht evangelisch war, zwar nicht das Recht der Prüfung, wohl aber das der Investitur, d. h. der Amtseinkündigung zugesprochen wurde. Die *Reformatio ecclesiae Hassiae* von 1526, die allerdings auf dem Papiere blieb, bestimmte, daß der Gewählte von den Visitatoren geprüft und seine Wahl von ihnen bestätigt werde; sie sind es auch, die den Betreffenden vor seiner Gemeinde unter Gebet und Handanlegung in sein Amt einführen; sind sie verhindert, so treten Nachbarnpfarrer an ihre Stelle; dies letztere wird offenbar als das Gewöhnliche angesehen (vgl. cap. XXI, XXII, XXIII; cap. XXI enthält die liturgischen Formen; cap. XXIII die rechtlichen Bestimmungen über diese Art von „Ordination“). Anders Rietschel, Luther und die Ordination S. 65 und Lehrb. der Liturgik II, S. 130; er nimmt eine wirkliche kirchenregimentliche Ordination an; aber er faßt nur cap. XXI ins Auge und übersieht ganz cap. XXII und das wichtige cap. XXIII, aus dem hervorgeht, daß dieser „ordino“ genannte Akt bei jeder Neuwahl einer Gemeinde, ganz abgesehen davon, ob der Gewählte schon ein anderes Amt innehatte oder nicht, sich wiederholen soll). Auch im Kurfürstentum Sachsen wird 1528 die Prüfung den landeskirchlichen Organen, den Superintendenten, übertragen; von einem Einführungsakt ist aber nicht die Rede („Unterricht der Visitatoren“ bei Richter, Kirchenordnungen I, S. 99; Sehling, Kirchenordnungen I, S. 171; Corp. Reform. XXVI, 89; näheres in Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht, 1905, S. 82 ff.). Bereits 1526 hatte Mylonius den Gedanken geäußert, die Berufung und Prüfung der neu anzustellenden Geistlichen sollte die christliche Obrigkeit in die Hand nehmen (Archiv für Reformationsgeschichte III, 1905, S. 3 und 13). Die Pommerische Kirchenordnung von 1535, von Bugenhagen verfaßt, hat nicht allein den Introduktionsakt (vgl. oben S. 404) allgemein eingeführt, sondern auch die Prüfung, und zwar gehalten von je drei Kommissionen von Geistlichen zu Stettin, Greifswald und Golberg, sodann die Präsentation vor dem Bischof (vorausgesetzt, daß er diese Kirchenordnung annimmt), damit er dem Geprüften seine Pflichten vorhalte und ihn „bestätige“, worauf er zur Einführung an die Gemeinde gesandt wird (Richter, Kirchenordnungen I, S. 250 f.; Sehling, Kirchenordnungen I, S. 331 f.). Es war nur ein Schritt noch über diese Bestimmungen hinaus zu tun und die evangelische kirchenregimentliche Ordination war fertig: jener Akt der „Bestätigung“ durch ein kirchenregimentliches Organ durfte nur gottesdienstliche Formen annehmen. Dies ist zuerst 1535 in Wittenberg geschehen.

2. Am 12. Mai 1535 erging vom Kurfürsten Johann Friedrich ein Erlass an die Visitatoren von Meißen und Vogtland des Inhalts, daß sie die Superintendenten anweisen sollten, daß sie diejenigen, die, ohne die bischöfliche Weihe empfangen zu haben, ein geistliches Amt im Kurfürstentum begehren, nach ihrer Prüfung zu ihrer Ordination an die theologische Fakultät zu Wittenberg verweisen sollen, die Befehl erhalten habe, „zu ordinieren und also Macht und Gewalt ihres Priester- und Diakonenamts zu geben“. Darauf sollte die landesfürstliche Bestätigung folgen (der Erlass wird mitgeteilt in: Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht 1905, S. 288 f.; vgl. Menz, Johann Friedrich der Großmütige III. Teil, Jena 1908, S. 240). Es ist klar, daß diese evangelische landeskirchliche Ordination

als völlige Parallele zur bischöflichen Priesterweihe, als ihr Ersatz gedacht ist. Weil die katholisch Geweihten in den Reihen der evangelischen Geistlichen absterben, so soll eine neue evangelische Amtsübertragung oder Ordination vortzogen werden.

In der Deutschen Zeitschrift für Kirchenrecht 1905, S. 71 habe ich der Meinung Ausdruck gegeben, daß Luther mit der getroffenen Maßregel gewiß nur halb einverstanden gewesen sei. Seinen Gedanken habe vielmehr eine Ordination als Introduktionsakt entsprochen. Dagegen hat Rietschel, Lehrbuch der Liturgik II, S. 423 Anm. 4 Einspruch erhoben. Allein dies ist unanfechtbar — und es wundert mich, daß gerade Rietschel dies nicht empfunden hat —: in der Konsequenz seiner Gedanken, wonach die Ordination im evangelischen Sinn die Botation ist, lag diese neue Maßregel, lag letztlich auch ein Introduktionsakt nicht. Luther hat sich der Notwendigkeit eines solchen neuen Ordinationsritus nicht entzogen; aber wäre es nach ihm gegangen, so wäre eine solche Neuerung nicht nötig gewesen. Aber der immer größer werdende Pfarrermangel mußte zum Teil auf den Ausfall einer atthergebrachten Sitte zurückgeführt werden, also schien es ein erlaubtes, ja notwendiges Zugeständnis an die Tradition und an die von ihr bestimmte Zeitanschauung, wenn man einesteiß den Bischöfen das Recht der Bestätigung der rite erwählten evangelisch gesinnten Geistlichen zugestand, was immer wieder geschah (vgl. in unserm Bande S. 236, 237. und Predigt vom 9. Mai 1535 Inſre Ausg. Bd. 41, 241), oder wenn man, da die Bischöfe sich versagten, nun selbst als Ersatz einen besonderen Ordinations- und Bestätigungsritus einführte. Schon 1524, wie wir sahen, trägt Luther sich mit solchen Gedanken, und am 16. Dezember 1530 schreibt er: „Magna ubique penuria fidelium pastorum, ita ut prope sit, quo cogemur proprio ritu ordinare seu instituere ministros, sine rasura, sine unctione, sine infula, sine chirothecis, sine baculo et sine thurabulo, sine denique istis episcopis“ (Enderß 8, 332). Aber gerade diese Stelle zeigt deutlich, daß die Einführung eines solchen die katholische Ordination ersetzenden besonderen Ritus für Luther nur ein Zugeständnis (cogemur!) an die Zeitverhältnisse war.¹ Und als er wenige Monate danach, am 1. März 1531, an den Pfarrer Entel in Göttingen schrieb (Enderß 8, 366), der ihn gefragt hatte, ob er auch ohne bischöfliche Weihe das Sakrament verwaltten könne, rät er zwar, wie wir sahen, sich von den Mitgeistlichen „bestätigen“ zu lassen, aber nur, „wenn man es dort für wichtig halte“, wenn dies aber nicht der Fall sei (si nihil scriptum ibi fuerit), „vellem te, ut hactenus abstereres“, „so möchte ich, daß du dich, wie bisher, enthaltest“. Damit kann doch wohl kaum „an Tonsur und Satzung“ gedacht sein (wie Enderß a. a. O. S. 368 Anm. 5 annimmt), auch nicht etwa an die Ausleitung des Abendmahls, sondern Luthers Meinung scheint deutlich die zu sein: laß es beim alten, beruhige dich bei deiner Botation. Deuten wir diese Stelle richtig, so zeigt auch sie, daß Luther die neue Sitte nur als ein Zugeständnis an menschliche Schwachheit ansah. Ganz den gleichen Eindruck gewinnt man aus dem Bericht des päpstlichen Legaten Bergerius, den er am 12. November von einer am 7. November 1535 mit Luther und Bugenhagen gehaltenen Unterredung gibt (Friedensburg, Kunftatnrberichte aus Deutschland 1: 1533–1559, I, Gotha 1892, S. 544). Darnach sagte Luther von

¹) Man vergleiche auch Melancthon's Äußerung aus dem Frühjahr 1530 Corp. Reform. IV, 984 = XXVI, 191.

der neu eingeführten Ordination: „nos cogimur ita facere“, und er deutete diese Worte selbst nach Bergerius' Bericht dahin, „daß, da sie von unsern Heiligsten (so nannte er die Bischöfe) verachtet würden, die sie weder ordinieren noch verhören wollten, sie gezwungen wären, mit den tatsächlichen Umständen zu rechnen (*construtti a providere al fatto*) und für ihre Seelen zu sorgen und mit der Zustimmung vieler Guten die Gewalt einem von ihnen [gemeint ist Bugenhagen] zu geben, daß er an der Stelle des Bischofs waltete“ (Rietschel, Luther und die Ordination S. 69; Lehrb. der Liturgik II, 422). Ob Luther selbst die neue Ordinationsform veranlaßt hat, wie man annimmt (Rietschel, Luther und die Ordination S. 69), ist nicht zu beweisen. Wohl aber darf man als sicher annehmen, daß er schon am 9. Mai an das zu erwartende kurfürstliche Edikt gedacht hat, als er seine oben zitierten Worte sprach.

Bald nach dem Erlaß des Kurfürsten sind nun auch Ordinationen in Wittenberg gehalten worden (siehe den Nachweis in Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht 1905, S. 77 ff.). Das ergibt sich auch aus dem oben angeführten Bericht des Bergerius, wonach Bugenhagen als der bezeichnet wird, „der die Hand auflegt und in dieser ganzen Sette Priester ordinirt“. Hier sei bemerkt, daß die theologische Fakultät („Luther und einige andere der Universität“) alsbald das Amt des Ordiniervers auf Bugenhagen übertrug (über die Gründe vgl. ebenda S. 81), — übrigens ein Anzeichen dafür, daß der kurfürstliche Erlaß nicht mit Luther vorher beraten worden sein kann, denn dann hätte Luther von vornherein dies Amt Bugenhagen zugewiesen. Bemerkt sei noch, daß noch im Jahre 1535 die Prüfung der Ordinandien von den Superintendenten auf die theologische Fakultät übertragen wurde.

Luther ordinierte häufig, zunächst regelmäßig in Vertretung des oft abwesenden Bugenhagen. Daß er aber erst, wie Rietschel (Luther und die Ordination, S. 66 ff. und 71 ff.; Lehrb. der Liturgik II, S. 423) betont, seit 1537 die Ordination „zu geregelter Ausföhrung“ gebracht und „energisch durchgeführt“ habe, ist durch nichts zu erweisen. Daraus, daß Luther ein Verzeichnis der Ordinandien 1537 anlegte, kann man dies doch nicht schließen. Wie wollte Luther überhaupt die Ordination „energisch durchführen“? Er konnte doch nicht die zu Ordinierenden nach Wittenberg zitieren? Daß 1535 und 1536 noch wenige kamen, lag einfach in den Verhältnissen, keineswegs in der der Ordination nicht günstigen Stimmung Bugenhagens. Wie hätte dieser auch die Entwicklung der Sitte hindern wollen? Er konnte doch nicht die zur Ordination sich Meldenden zurückweisen.

Auch das ist nicht richtig, daß die erste Ordination in Wittenberg auf Grund des kurfürstlichen Erlasses vom 14. Mai am 20. Oktober 1535 gehalten worden sei (Buchwald in Theol. Stud. u. Krit. 1896, S. 151 ff.). Vielmehr ist uns sicher bezeugt, daß bereits vor dem August dieses Jahres schon mehrfach Ordinationen in Wittenberg gehalten worden sind (Corp. Reform. II 901 f.; Deutsche Zeitschr. f. Kirchenrecht 1905, S. 78 f.). Allerdings konnte der Schluß der Predigt Luthers vom 20. Oktober leicht die Vorstellung erwecken, als handle es sich um die erste Ordination in Wittenberg. Allein der Inhalt dieses Stückes — es ist nicht eine „Ordinationsrede“, wie wir fälschlich zu sagen pflegen, sondern ein zur Sonntagspredigt gehöriges Stück — erklärt sich wohl daraus, daß Luther damals zum erstenmal bei Gelegenheit einer folgenden Ordination predigte.

Die Ordinationshandlung bildete nicht einen selbständigen Gottesdienst, sondern nur einen Teil des Predigtgottesdienstes. Nach der Predigt, die in ihrem Schluß auf die vorzunehmende Ordination hinwies und der Gemeinde die Fürbitte für den oder die Ordinanden ans Herz legte, erfolgte die Handlung selbst. Der Prediger des betreffenden Tages war nicht immer auch der Ordinator. Nach der Ordinationshandlung nahm der Gottesdienst seinen gewöhnlichen Fortgang: es folgte die Abendmahlsfeier, an der sich als erste Kommunikanten die Neuordinierten beteiligten. Die Ordinationen wurden meistens, wenigstens bis 1540 an einem Sonntag, dann und wann auch an einem Wochentag gehalten (vgl. das Wittenberger Ordiniertenbuch I, herausg. von G. Buchwald, Leipzig 1894).

3. Das Formular für die neu eingerichtete Ordinationshandlung hat Luther selbst entworfen. Das wird uns zunächst von Georg Hörer bezeugt, der zwar nicht in seiner eigenhändigen Niederschrift des Formulars, die wir in der Jenaer Handschrift Bos. q. 24 f (vgl. unten S. 411 unter 1.) haben, das Formular ausdrücklich Luther zuschreibt, der es aber mitten unter allerlei Lutherana bringt. So geht dieser Niederschrift unmittelbar ein Stück voraus, das die Überschrift trägt: „Brevisissima summaria D. Mart. Luth. in quosdam psalmos“. Ferner aber hat Hörer einen von anderer Hand geschriebenen Text unsres Formulars im Inhaltsverzeichnis des betreffenden Bandes der Jenaer Bibliothek ausdrücklich als von Luther stammend bezeichnet (vgl. unten S. 411 unter 6). Ferner bezeugt Luthers Autorität die Mecklenburger Kirchenordnung von 1552, wo sich im zweiten Teil unter der Überschrift: „Von erhaltung des Predigamts, oder Ministerij Euangelij“ über die Ordination die Bemerkung findet: „Vnd sol die Forma gehalten werden, wie sie der Ehrwürdige Herr Doctor Martinus Luther gestellet hat“ und sodann als Überschrift über dem Ordinationsformular selbst: „Forma der Ordination, gestellet durch den Ehrwürdigen Herrn Mart. Lutherum. T.“ (Nichter, Kirchenordnungen II, 118 und 119; näheres bei Rietschel, Luther und die Ordination S. 227.). Daß die Zeitgenossen an der Wichtigkeit dieser Ausgabe nicht gezweifelt haben, ergibt sich daraus, daß in der Schrift:

„Einer Christlichen Ordination form vnd wei se, vnd was darzu gehörig.
Durch Graffnum Sarcerium Superintendenten der löblichen Graffschafft Mansfeldt beschrieb. Den Jars [Wappen] MDLIII.
Gedruckt zu Giesleben durch Verbarium Raubisch.“

die nämliche Ausgabe sich findet. Und Sebastian Fröschel, der seit 1528 bis zu seinem Tode 1570 in Wittenberg das Amt eines Diakonus bekleidete und selbst oft als Ordinator fungierte, nimmt in seine Schrift: „Vom Prießterthumb der rechten warhafftigen Christlichen Kirchen“ usw. vom Jahre 1565 mit dem Wittenberger Ordinationsformular auch jene Überschrift mit auf (vgl. Bl. 92^b—96; vgl. Beiträge zur Sächs. Kirchengesch. II. Heft, Leipzig 1899, S. 65 ff. und 105). Daß Luther also das Ordinationsformular selbst entworfen hat, kann nicht bezweifelt werden. Allerdings hat das Formular, ehe es endgültig festgestellt wurde, allerlei Wandlungen und Veränderungen durchgemacht.

Die Ordinationshandlung wurde natürlich, da sie vor der Gemeinde stattfand, in der Regel deutsch gehalten, obwohl dabei lateinischer Gesang, lateinische Versikel und Kollekten nicht fehlten. Da sich aber auch Ausländer in Wittenberg

ordinieren ließen, die des Deutschen nicht mächtig waren, so wurde für diese die Ordination in lateinischer Sprache vollzogen. Wir haben es also eigentlich mit zwei Formularen zu tun, von denen natürlich das deutsche das wichtigste und maßgebende ist. Wir behandeln zunächst

A. das deutsche Ordinationsformular.

- Dieses Formular liegt uns handschriftlich bis jetzt sechsmal vor. Nämlich
1. in Cod. Bos. q. 24 f (vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 41, VII ff.) der Universitätsbibliothek zu Jena Bl. 71^b - 73^a des 2. Teils. (Erstmalig abgedruckt von Rietschel in *Theof. Stud. u. Krit.* Bd. 68, 1895, S. 168 ff.¹; undatiert; bezeichnet mit J.
 2. in Cod. LXXIV der Hamburger Stadtbibliothek, Bl. 119^b - 120^a. — (Erstmalig abgedruckt von P. Drews in *Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht* 1905, S. 292 ff.; undatiert; bezeichnet mit H.
 3. in *Ansbacher Religionsakten* des Kreisarchivs zu Nürnberg, tom. XI, fol. 449^b ff. — (Erstmalig abgedruckt von Th. Wolde in *Theof. Stud. u. Krit.* 67, 1894, S. 222 ff. lies: S. 224, §. 19 v. o. des statt das; §. 18 v. o. vel per tempus statt vel tempus; §. 20 v. o. himetischer statt himmtlicher; S. 225 §. 13 v. o. Jesu statt Jesum); gehört ins Jahr 1538; bezeichnet mit G.
 4. in „Fasciculus Herzog Heinrichs zu Sachsen Kirchen-Visitations-Ordnung und Articul, das Ins patronatus zu Freyberg betr. ab Annis 1537 et 1538“ des Stadtarchivs zu Freyberg in Sachsen (Sign.: K. 1, Bl. 21^a - 24^b) (vgl. *Sehling, Kirchenordnungen* I, S. 459). — (Erstmalig veröffentlicht von Paul Bekker in: *Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde* Bd. XXIX, S. 101 ff.; gehört ins Jahr 1538; bezeichnet mit F.
 5. in einer Handschrift des 16. Jahrhunderts, der in Wittenberg gebrauchten Handagende der Ordination Bl. 2^a - 7^a; wiederentdeckt von Rietschel und von diesem beschrieben in: *Luther und die Ordination* S. 10 f. (ergänzend füge ich hinzu: die Größe des Bandes beträgt 19½ × 14 cm; sie zählt 11 Pergamentblätter und ein papierenes Vorsatzblatt; die auf dem Deckel festgeklebten Blätter haben sich losgelöst). Früher im Pfarrarchiv, jetzt in der Lutherhalle zu Wittenberg. Ohne Signatur (!) — (Erstmalig veröffentlicht von Rietschel in: *Luther und die Ordination, Wittenberg* 1883, 2. Ausg. 1889, S. 12 ff.; gehört ins Jahr 1539; bezeichnet mit R.
 6. in Cod. Bos. o. 17 C der Universitäts-Bibliothek Jena, Bl. 243^b - 244^b und Bl. 414^b - 415^b (vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 40¹, 9 ff.). (Geschrieben von unbekannter Hand, aber im Inhaltsverzeichnis auf der Innenseite des vorderen Deckels von Röder Luther zugeschrieben: „Ordinatio ministrorum in Ecclesia Wit: Autore viro dei M. L. D. fol. 243^b 414.“ Unveröffentlicht (vgl. Rietschel, *Stud. u. Krit.* 1895, S. 169, wo Num. 3 die Varianten von R. verzeichnet sind; undatiert. Da es sich um den Text von R handelt, bezeichnen wir diesen Text mit R^a).

¹) Hier gibt Rietschel S. 169 die Signatur der Handschrift irrig als B. 27 f. an; diese falsche Angabe wiederholt *Sehling, Kirchenordnungen* I, S. 25.

7. in Cod. Chart. B. 190 der Herzogl. Bibliothek zu Gotha, p. 66—69. — Veröffentlicht (aber sehr fehlerhaft) in Corp. Reform. X, 117 f. (vgl. Rietschel, Luther und die Ordination, S. 11; hier die Signatur fälschlich B 90 angegeben); undatiert. Auch hier handelt es sich um eine Abschrift von R, daher bezeichnen wir den Text mit R^b.

Diese sieben handschriftlichen Texte gruppieren sich so, daß deutlich zwei Haupt-Relationen zu erkennen sind. Zur ersten Gruppe gehören I und II, zur zweiten C, F, R (mit R^a und R^b).

Schon Rietschel hat gezeigt (Stud. u. Krit. 1895, S. 174 ff.), daß I älter als C und R ist. Ich wiederhole Rietschels Begründung nicht, sondern verweise ausdrücklich auf sie. Was ich unten (S. 414 f.) über das Verhältnis von I zu II einerseits und zu C, F und R andererseits zu sagen habe, bestätigt und ergänzt nur Rietschels Beweisführung.¹

Zu welcher Zeit aber gehören I und II? Für I nimmt Rietschel das Jahr 1537 an. Allein seine Beweisführung ruht auf einer falschen Grundlage. Rietschel geht nämlich (a. a. O. S. 179) von der irrigen Annahme aus, die erste Hälfte des von Hörer geschriebenen Formulars I liege in Cod. B. 241 „mitten inne im Bande auf anderthalb leergebliebenen Seiten, während der Schluß auf der letzten leergebliebenen Seite des Bandes zugesügt ist“. Das Formular I fehlt aber in fortlaufender Schreibung, wie oben (S. 411) von uns angegeben, auf Bl. 71^b—Bl. 73^a. Rietschel hat offenbar den Cod. Bos. q. 241 mit Cod. Bos. o. 170 verwechselt, wo R^a zur Hälfte in der Mitte, zur Hälfte am Schluß eingeschrieben ist (vgl. oben S. 411 unter 6). Somit sind alle Folgerungen, die Rietschel aus der angeblichen Eintragung von I in die Hörer'sche Handschrift gezogen hat, hinfällig, und auch das, was ich im Vertrauen auf Rietschels Angaben in der Zeitschr. f. Kirchenrecht 1905, S. 296 angeführt habe, ist natürlich gegenstandslos.

Wie die Dinge liegen, so läßt sich I überhaupt nicht datieren.

Wie steht es mit der Datierung von II?

Dem Formular II geht ein längeres Redestück voraus, das ich mit jenem zuerst in der Zeitschr. f. Kirchenrecht 1905, S. 291 ff. mitgeteilt habe und das in unserer Ausg. Bd. 41, 762 f. abgedruckt ist.² Für die Datierung des Formulars ist jedenfalls die Datierung des Redestücks von Bedeutung. Was läßt sich in dieser Beziehung feststellen?

Schon als ich das Stück erstmalig herausgab, machte ich auf die große Verwandtschaft aufmerksam, die zwischen ihm und dem Predigtschluß Luthers vom 20. Oktober 1535 bestehe. Allein damals lag mir dieses ganze Stück, wie wir es Hörer verdanken, noch nicht vor. Vergleicht man aber den jetzt in unserer Ausg. Bd. 41, 457 ff. vorliegenden vollständigen Text mit unserem Hamburger Stück, so erscheint die Verwandtschaft noch viel größer. Sie zeigt sich nicht allein im Aufbau und im Gedankenfortschritt, sowie im ganzen Tenor, sondern vor allem auch in einzelnen Wendungen. Nach Hörer sagte Luther am 20. Oktober: „Noster princeps hat geordnet Das er wolt schaffen, ut priester nicht geweiht wird

¹) Sehling a. a. O. S. 25 bekennet, Rietschels „Alters-Hypothese“ nicht als vollkommen bewiesen bezeichnen zu können. P. Welter (a. a. O. S. 100 f.) setzt I (und II) hinter F und vor R, ohne dies allerdings eindeutend zu machen. ²) Vies hier S. 763, 3. 6 recte statt certe; 3. 12 sicuti statt sicut; nach videmus füge ein: sediciosos(?).

nobis ignorantibus et ideo nec Ecclesia betrogen mit falsch predigen, das unfer furst besolhen ubique, wo man mangel an prediger, huc missi, die sol man hie horen, ob geschickt sein etc. scilicet in francken, sachsen, meissen, doringen. Ideo estote testes, quod ordinatus” Unfre Ausg. Bd. 41, 457, 35 ff.). Im Hamburger Tert lesen wir: „Noster elector necessario ordinavit, ut eligantur et ordinentur hic docti viri et pii ministri verbi dei et ne quis ignorantibus nobis surgat et doceat. Ideo vult et decrevit, ut ex omnibus diocesisbus Francken, Moissen etc. ad nos mittantur et examinentur et confirmentur, et quo mittendi sunt, mittantur. Alius publici ritus vos debetis esse testes“ (Unfre Ausg., Bd. 41, 762, 20 ff.). Weiter sagt Luther nach Röer: „Et rogate pro omnibus, qui sunt in ministerio, qui sollen euch fursthen, ut conservet nos in pura doctrina et vero usu Debetis orare, ut dominus maneat pfarrer, teuffer, Sacraments reicher i. e. ut serventur, ut ordinavit. Ideo orandum, ut dominus regat ministros, ut recte praedicent, administrent Sacramentum und from werden“ (ebenda S. 458, 9 ff.). Der Hamburger Tert lautet: „debetis denn ardentissime orare, ut ipse det nobis pios et sinceros praedcatores sui verbi, ne seductores falsi irrumpant et violent ordinationem dei in porrigendis sacramentis“ (ebenda S. 763, 3 ff.). Nach Röer sagt Luther: „Etsi schelt, quia cor non etc. lasse doch gleichwol ampt rein bleiben, si ipsi an der person nicht rein, Sic Paulus commisit 2. Timo. 2.“ (ebenda S. 458, 16 ff.). Damit vergleiche man aus dem zweiten Tert die folgende Stelle: „ und lassen also scheltde mit unlex, wie sol man im tun, ob sie an der person nicht rein sein sed sicut Paulus urget ad Timotheum“ (ebenda S. 763, 7 ff.). Ferner heißt es in der ersten Rede: „Gin boß giftiger troj sol 10 000, 20 000 homines in 10 tagen ut Monasterii“ (Unfre Ausg. Bd. 41, 458, 23 f.). Fast wörtlich wiederholt sich das in dem zweiten Tert: „ in doctrina, qua praedicator 1000 animas seducere potest, cum vita nulli cavere queant, sicuti videmus sediciosos (?). Munsteri pravam doctrinam“ (Unfre Ausg. Bd. 41, 763, 10 ff.). Diese auffallenden Parallelen drängen geradezu zu dem Schluß, daß der Hamburger Tert nur eine verkürzte, zusammengebrängte Wiedergabe einer Röer gegenüber selbständigen Nachschrift des Schlusses ein und derselben Predigt Luthers, der vom 20. Oktober 1535 ist. Man könnte vielleicht den Hamburger Tert als einen Auszug aus dem Röerischen Tert ansehen, allein dazu ist er doch diesem gegenüber zu selbständig. Die nächstliegende Erklärung des beiderseitigen Verhältnisses ist jedenfalls die eben ausgesprochene.

Allein noch eine andere Tatsache will ins Auge gefaßt sein. Die zweite Hälfte des Hamburger Stückes kehrt nämlich in den Tischreden Luthers wieder (Bündseil, Colloquia III, S. 119: *Ministri vita etiamsi etc.*; Hörstemann, Tischreden II, S. 385 Nr. 39; Erl. Ausg. 59, 206 Nr. 1280). Datiert ist auch hier das Stück nicht. Es kommt auch, wie mir Herr Professor Dr. Krofer in Leipzig freundlichst mitteilt, in den Handschriften der Tischreden nicht vor. Vergleicht man den Tert unsres Stückes in den Tischreden mit dem Hamburger Tert, so hat man den bestimmten Eindruk, daß dieser der ursprünglichere ist. Damit ist denn freilich die Frage nicht entschieden, ob vielleicht unser Hamburger Stück überhaupt eine Tischrede sei. Denn Luther hat nicht selten — wie mir ebenfalls Herr Professor Dr. Krofer mitteilt — am Tische vor oder nach einer Predigt die wichtigsten Gedanken, die ihn beschäftigten, ausgesprochen. Andererseits sind aber freilich nicht selten Stücke aus Luthers Predigten in seine Tischreden aufgenommen worden. So

stehen wir hier vor der Frage: Ist das Hamburger Stück eine Nachschrift der Predigt vom 20. Oktober 1535, davon ein Teil in die Tischreden geraten ist, oder ist es eine Tischrede selbst, die wesentliche Gedanken jener Predigt vorwegnimmt oder wiederholt? Ich neige allerdings stark der Meinung zu, daß der erstere Fall vorliegt, indessen ist auch die zweite Möglichkeit nicht ausgeschlossen.

Für die Frage freilich, die uns hier insbesondere interessiert, macht es nichts aus, wie man sich entscheidet. Fest steht, daß das Hamburger Stück irgendwie zur Predigt Luthers vom 20. Oktober 1535 gehört. Und das ist wichtig. Denn man wird schließen dürfen, daß das Ordinationsformular, das sich daran anschließt, und zwar aufs engste mit der Formel: „*Commendatur igitur primo ecclesiae orationibus, ut*“ etc. (vgl. unten S. 423, 6 ff.), eben auch zeitlich mit jener Ordinationspredigt Luthers auf das engste zusammengehört wird. Möglich ist es allerdings, daß eine spätere Hand beide Teile, das Redestück und das Ordinationsformular, zusammengeschweißt habe, aber wahrscheinlich ist es nicht. Denn der erste Satz des Formulars wird erst verständlich durch das Vorhergehende, während er in J [vgl. unten S. 423, 2.] mindestens befremdlich wirkt. Könnte man ferner mit Sicherheit annehmen, daß die Wendung im Anfang von II: „*ut eos puros et constantes servet in sana doctrina*“ (unten S. 423, 17 ff.) eine Wiederholung des Satzes bei Körer wäre: „*ut rein und treu bleiben in verbo*“ (Unsre Ausg. Bd. 41, 458, 22f.; vgl. dieselbe Formel „*rein und treu*“ 3. 27 und 30f.), so wäre der Zusammenhang zwischen Redestück und Formular erwiesen. Ist das Redestück aber eine Tischrede, so müßte man annehmen, daß Luther bei Tische sein Ordinationsformular mitgeteilt, vielleicht gar diktiert habe, was mir wenig wahrscheinlich erscheinen will. Ist's aber eine selbständige Nachschrift des Predigtstüchchens vom 20. Oktober, so könnte man annehmen, daß der Nachschreiber auch die Handlung selbst mit festgehalten habe. Diese Ansicht habe ich in der Deutschen Zeitschr. f. Kirchenrecht vertreten. Ich gestehe aber, daß das Formular zu fest formulierte Sätze und Formeln bietet, als daß ich diese Ansicht noch aufrechterhalten möchte. Daß keine Namen genannt werden, spricht nach meiner Meinung nicht gegen jene Annahme, wie Paul Better (a. a. O. S. 98) meint. So unsicher wir also auch über die Frage bleiben, auf welchem Wege das Formular sich mit dem vorangehenden Redestück verbunden hat, so viel scheint mir doch sicher zu sein, daß die vorhandene Verbindung mindestens die Vermutung nahelegt, daß das Formular zeitlich dem Redestück nicht fernliegen kann. Diese Vermutung würde eine besondere Stütze dadurch erfahren, wenn sich durch eine Vergleichung der Texte von II und J ergäbe, daß II die ältere Form darstellt. Und dies ist der Fall.

Vergleicht man nämlich J und II miteinander, so kommt man zu dem Schluß, daß II noch vor J liegen muß. Denn 1. das *Commendatur* [unten S. 423, 2.] in J ist unverständlich; es erklärt sich nur daraus, daß dem Schreiber von J die Redaktion, die in II erscheint, vorlag. Hier heißt es ganz verständlich: *Commendatur igitur primo ecclesiae orationibus* (unten S. 423, 6 ff.). — 2. II leitet den 2. Akt ein mit der Formel: *Facta oratione* (unten S. 424, 1), J mit dem Worte: *Post*; damit tritt J aber an die Seite von C und F. — 3. II gibt an, daß *flexis coram altari genibus* der Chor singt: *Veni, sancte spiritus* (unten S. 424, 1 ff.); J sagt: *flexis coram altari genibus cum ordinatore et ministris seu presbyteris Ecclesiae, cantet Chorus* [unten S. 424, 2) u. 3)]. Auch damit rückt J an C, F und B

heran. — 4. H schreibt als Versikel vor: *Emitto spiritum tuum* unten S. 424, 5; J stellt zwei Versikeln zur Auswahl: *Cor mundum crea in me, deus* oder: *Emitto spiritum tuum* [unten S. 424, 5]. C, F und R streichen die Versikel: *Emitto spiritum tuum* und lassen nur die Versikel: *Cor mundum etc.* gelten unten S. 424). Auch hier steht J deutlich zwischen H und der zweiten späteren Gruppe. — 5. H fährt fort: *Postea ordinator ascendit ad gradus superiores* unten S. 424, 15 ff., J aber liest: *Ordinator ascendat gradum* [unten S. 424, 9], damit rückt es wieder von H ab und stellt sich an die Seite von C, F und R. — 6. Weiter kommt in Betracht die in H und J vorgelesene, auf 1. Tim. 4, 1 und 5 sich gründende Ansprache, die in J fein durchstrichen ist [unten S. 425, 7]; J — angenommen, daß Römer selbst und nicht eine spätere Hand die Durchstreichung vorgenommen hat — weiß also schon, daß sie außer Gebrauch ist, und in der Tat fehlt sie in C, F und R unten S. 424 f.). — 7. Nach der Schriftverlesung von Act. 20 hat J eine kleine erklärende Ansprache [unten S. 425, 11], die in C sich stark erweitert hat unten S. 427, 19 ff., so daß F bereits freiläßt, diese ganze Ansprache wegzulassen, in der Befürchtung, *ne fiat traditio in infinitum postea agenda* unten S. 427, 17 ff. F weiß also, daß die Ansprache ursprünglich kürzer war; R hat sie wieder gekürzt, während H noch kein Wort von dieser Ansprache hat. Es liegt auf der Hand, daß an diesem Punkt sich deutlich folgende Entwicklungsreihe ergibt: H, J, C, F, R; H ist also älter als J. — 8. H bestimmt: *dicat ordinator 'pater noster' etc. cum oratione: Barmherziger* (unten S. 429, 4 f.); J verdeutlicht das: *dicat ordinator Pater noster. Et addatur haec oratio: Barmherziger* [unten S. 429, 2]; seine Formel: *addatur haec oratio* kehrt wieder — allerdings noch um allerlei Zusätze bereichert — in C, F, R (unten S. 429, 8 f.; 10 f.). Auch hier ist wieder deutlich, daß J zwischen H und der späteren Gruppe steht. — 9. Das nun zu sprechende Gebet beginnt in H mit der Anekdote: *Barmherziger himmlischer Vater* (unten S. 429, 6), in J mit: *Barmherziger Gott, himmlischer Vater* [unten S. 429, 3]; diese letztere Formel kehrt wieder in C, F und R unten S. 429, 11, 15. Also auch steht H allein an der Spitze, J aber geht mit der zweiten Gruppe. — 10. H setzt nach den Worten: *die erste ist groß ein: etc.* unten S. 429, 11; dagegen hat J [unten S. 429, 4] ebenso wie C, F und R statt dessen: *und wenig ist der Arbeiter, Bittet den Herrn der Grudte, das er Arbeiter nun seine Grudte sende* (unten S. 429, 17 ff.; 21 ff.). — 11. H liest unten S. 430, 19: *und ir einmat: J* [unten S. 430, 1] läßt das *ir* aus, das gleiche tut C und F unten S. 430, 19, R läßt *ir* einmal aus (unten S. 430, 21). — 12. Zu H schließt das Gebet mit dem Wort: *ewig* unten S. 429, 13; dagegen haben J, C, F: *ewiglich*. Auch in diesen beiden Abweichungen von H steht J auf seiten der zweiten Gruppe. — 13. H fährt nach dem Gebete fort: *Finita oratione legitur locus 1. Pe: 5. So gehet nu hin und weidet ic.* (unten S. 430, 34 ff.). Die entsprechenden Worte in J lauten: *So gehet nu hin und weidet die herde Christi* [übergeschrieben: | 1 Petr. 5. So bey euch ist. Imis fron der ehren empfangen] (unten S. 430, 2). F hat: *Legatur locus 1 petri 5: So gehet nu hin und weidet die herde Christi ic. Gud, fron der ehren empfangen* (unten S. 430, 34 ff.); C bricht mit dem Gebete ab, hat also eine entsprechende Formel nicht, (vgl. Theol. Stud. u. Krit. 1895, S. 175 ff.). Es ist klar, daß hier wieder J und F zusammenstehen, wenn auch H und F in der Einleitungsformel zur Schriftverlesung verwandt sind; aber J hat offenbar durch ein Versehen des Schreibers diese Formel ausgelassen und bietet deshalb über der Zeile an nicht ganz richtiger Stelle:

1. Petr. 5. — 14. H schließt ab mit den Worten: Ordinati primum cum ecclesia communicent, postea dimittantur. ut vocationem suam prosequantur (unten S. 431, 2 ff.). J liest: Time abeant unus quisque in locum suum. Ordinati autem primi cum ecclesia nostra communicent. Si placet, cantetur, Nu bitten wir den heilig geist. Tum procedat mox officium missae [unten S. 431, 4]. Genau so liest F, nur hat es statt cantetur canitur. Auch hier tritt J an die Seite von F. Deutlich zeigt sich, daß H die ursprünglichere, weil einfachere Form hat.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß H älter ist als J. J hat seine Vorlage deutlich weiter entwickelt. Auf J oder seinem Typus beruht die zweite Gruppe C, F, R.

Der einzige Gegenbeweis könnte der Tatsache entnommen werden, daß J einen Abschnitt der Ordinationsansprache vor der Schriftverlesung von 1. Tim. 3, 1—7 enthält, der in H fehlt [unten S. 425, 7]. Aber der Ausfall läßt sich durch ein Versehen oder durch die Absicht des Schreibers von H erklären, oder aber H kannte das Stück wirklich nicht. Jedenfalls läßt sich aus diesem einen Punkt keineswegs ein stichhaltiger Grund gegen die Priorität von H vor J geltend machen.

Die beiden Formulare C und F sind datiert, beide gehören dem Jahre 1538 an. C empfangen die Prediger Johann Schnabel und Leonhard Eberhard zu Culmbach persönlich bei ihrem Aufenthalt in Wittenberg im Sommer 1538 von Luther und Melancthon (Theol. Stud. u. Krit. 1894, S. 217 und 222). In ihrer Abschrift fehlt der Schluß des Formulars, was sich jedoch einfach aus dem Zweck ihrer Mitteilung erklärt (Stud. u. Krit. 1895, S. 178 f.). — F ist gelegentlich der zweiten Visitation in Freiberg dahin gebracht worden; sie wurde im Juni 1538 von Justus Jonas, Spalatin und Leonhard Vaier aus Zwickau gehalten (Burchardt, Gesch. der sächs. Kirchen- u. Schulvisitationen S. 228 f.; Seidemann, Dr. Jacob Schenk, S. 36 ff.; Sehling, Kirchenordnungen I, S. 460). So findet sich F auch in den Akten der Visitation. Auf ihm beruht auch die die Ordination in Freiberg betreffende Stelle in den von Spalatin am 8. Juli aufgestellten „Visitations-Verordnungen“ (Sehling, a. a. O. S. 468). Man kann wohl annehmen, daß F Jonas nach Freiberg mitgebracht und — wenn es nicht Spalatin getan hat — für die Freiburger Verhältnisse durch einen Zusatz (Vetter, a. a. O. S. 103) zurechtgemacht hat.¹ Da beide Formulare, C u. F, zeitlich so nahe liegen, ist die Frage müßig, welches von beiden wohl das ältere sei.

Daß R ans Ende der Reihe gehört, ist nicht zu bezweifeln. R^a und R^b lassen sich nicht näher datieren. R^a scheint R näher zu stehen als R^b.

Abschließend also dürfen wir sagen, daß das älteste Formular H, das nach-älteste J ist; H gehört wahrscheinlich noch dem Jahre 1535 an, während über J sich nur sagen läßt, daß es in die Zeit zwischen 1535 und 1538 fallen dürfte. C und F gehören in den Sommer 1538 und R ins Jahr 1539.

Eine ganz andere Entwicklung nimmt Paul Vetter (Neues Archiv f. Sächs. Gesch. u. Altertumskunde Bd. XXIX, S. 100 ff.) an. Er sieht in F das älteste Formular, ins Jahr 1538 gehörig; danach setzt er die Vorlage von H und J, die etwa ans Ende des Jahres 1538 oder in den Anfang des Jahres 1539 gehöre,

¹ Vetter (a. a. O. S. 101) meint, auch das Formular des Ordinationscheines stamme von Luther. Davon kann schwerlich die Rede sein.

endlich 1539 folge R. Einleuchtend gemacht hat er diese Reihenfolge allerdings nicht. Seine Konstruktion leidet an folgenden methodischen Fehlern: 1. Er scheidet C bei seiner Untersuchung gänzlich aus, „da es nur ein unvollständiges Exemplar der Fassung F“ sei. Damit hat er aber noch kein Recht, den Nachweis Melchietz, daß J älter ist als C, einfach zu ignorieren. 2. Er argumentiert mit subjektiven ästhetischen Maßstäben. So habe F im „Gingangsgebet“ „markige Kürze“, während H und J „eine geschwähige Breite“ zeigten, „die nicht gerade wie echt lutherisches Gut anmutet“. So soll die in J (und in der Hauptsache auch in H) enthaltene Ansprache an die Ordinandien die beiden vorzulesenden Bibelstellen „herzlich überflüssig“ erscheinen lassen, daher habe H auch den Schluß weggelassen; ebenso sei „das Fragment einer zweiten Ordinationsrede“ in J nach der Verlesung „vollständig überflüssig“, daher habe es H ganz getilgt. In H bleibe trotz der Streichung an beiden Stellen „die Überflüssigkeit der dann zitierten Bibelstellen“ bestehen. Mit solchen modernen Geschmacksurteilen darf man aber liturgische Formulare des 16. Jahrhunderts niemals beurteilen. So sind auch die Schlußfolgerungen Vettlers völlig willkürlich. 3. Vetter ignoriert gänzlich die Verwandtschaft, ja Identität des Predigtschlusses, der dem Formular in H vorhergeht, mit dem Predigtschluß vom 20. Oktober 1535. Er meint (a. a. O. S. 98) jenes „vermeintliche“ Redestück scheine sich weniger an die Gemeinde, als vielmehr an Geistliche zu richten, „denen das nachfolgende Formular mitgeteilt wird“. Es stamme nicht von Luther. Denn aus dieser „vermeintlichen Rede“ dürfte „schwerlich Luthers Eigenart zu uns sprechen“. Allein alles dies ist hinfällig, wenn man das Verhältnis des Hamburger Stückes zu der Predigt Luthers vom 20. Oktober 1535 erkannt hat (vgl. oben S. 412 f.). 4. Vetter sagt ferner (S. 99), H könne nicht ins Jahr 1535 gehören, da damals „von einer eigentlichen Ordinationshandlung noch gar nicht die Rede sei“. Das widerspricht aber völlig den von mir schon in der Zeitschr. f. Kirchenrecht 1905, S. 77 ff. angeführten und auch oben S. 407 f. festgestellten Tatsachen. Wenn Vetter schließlich für seine Anordnung ins Feld führt, daß J den zweiten Teil der Ordinationsrede in F inhaltlich wiedergebe, also J die Fassung in F vorgelegen haben müsse, daß ferner R auch nur eben diesen zweiten Teil enthalte, so sieht das freilich so aus, als wäre der Entwicklungsgang von F durch J zu R. Allein erstens ist es gar nicht wahrscheinlich, daß J den Inhalt jenes Stückes nach F wiedergibt, denn — um nur dies herauszuheben — während F von Gänzen und Schweinen redet (unten S. 428, 8), spricht J von pecora, boves vel porcos (unten S. 426). Sodann wird der parenthetische Satz in F: vel si libet etc. (unten S. 427, 13 ff.), vor allem der Satz: ne fiat traditio in infinitum postea agenda erst verständlich, wenn man annimmt, daß F wußte, daß sich hier bereits der Text durch allerlei Zusätze, die nichts als eine Wiederholung der Schriftlectionen waren, über seine ursprüngliche Fassung hinaus erweitert hatte. Der Verfasser fürchtet, daß das so weitergehen werde, daher sein Rat, lieber dieses Stück ganz zu streichen, weil es im letzten Grunde unnötig sei. Endlich ist in R ganz deutlich gekürzt, aber nicht etwa nach J, sondern auf Grund von F, wie folgende Nebeneinanderstellung zeigt:

R: Hie höret ir, das vns, so
Bischove, das ist, Prediger vnd Pfarrer
beruffen sind vnd sein sollen, nicht

F: Erstlich so horet ir hie, das euch
der heilige geist berufft vnd setzet zu
Bischoffen (unten S. 427, 19 ff.)... das

wird befohlen Gense oder Kue zu huten, Sondern die Gemeine, so Gott durch sein eigen blut erworben hat, das wir sie weiden sollen mit dem reinen wort Gottes, auch wachen vnd zusehen, das nicht Wolffe vnd Kotten vnter die armen Schafe einreißen. Darumb nennet ers ein köstlich werck. Auch für vnser person sollen wir zuchtig und ehlich leben, vnser Hauß, Weib, Kind vnd gesind Christlich halten und zihen. Seid ir nu solches zuthun bereit . . . (unten E. 427, 15 ff.).

ir sie sollt weiden vnd bedenden, das euch nicht gense oder schwein zu huten beuolen werden, sondern die herde Gottes, die er mit seinem blut erworben hat, zu weiden mit dem reinen wort Gottes vnd zu wachen, das nicht rotten oder wolffe vnder dem armen heufflein einreißen. Darumb nennet er solch Bischoffsamt ein köstlich werck. . . . (unten E. 428, 7 ff.)
 horet ir hie beide, wie ir fur eur person leben sollet (unten E. 428, 1 ff.).
 Seit ir nu willig vnd bereit (unten E. 428, 22 ff.).

Also statt daß sich die Entwicklung ergibt: F, J, R, wird auch durch genaue Textbeobachtung nur unser früheres Ergebnis bestätigt, wonach die Reihenfolge ist: J, F, R. Die kurze Form, die J bietet, hat sich zu der umfanglichen Form in F erweitert und diese ist schließlich in die kurze Form in R zusammengezogen worden. Das bestätigt sich auch dadurch, daß die lateinische Fassung von R (unten E. 432) nicht die geringste Ähnlichkeit mit J, das ja auch die betreffende Stelle lateinisch gibt, aufweist.

Nun ist uns neben diesen Formularen II und J einerseits und C, F und R andererseits noch ein Formular erhalten, auf das wir ebenfalls Rücksicht nehmen müssen. Es finden sich in den Tischreden Luthers und in der dort gegebenen Beschreibung der Ordination des Magisters Benedikt Schumann, die Sonntag Jubilate, am 22. April 1537 (zur Datierung vgl. Anders, Briefw. II, 227 f., besonders Num. 1) stattfand (Windseil, Colloquia III, S. 117 f.; Jöstemann, Tischreden II, S. 383 Nr. 36; Grf. Ausg. 59, 204 Nr. 1277). Wenn auch die Übertieferung, die uns hier geboten wird, mit einigem Bedenken betrachtet werden muß, denn vollständig ist sie nicht, und wenn wir auch daraus sehen, daß sich Luther seiner eigenen Formen in freiester Weise bedient hat, denn die Ansprache und das Gebet sind völlig frei gehalten, so dient sie doch dazu, die Entwicklungslinie, die wir angenommen haben, in gewisser Weise zu bestätigen. Wollen wir der Kürze halber das hier wiedergegebene Formular mit S (= Schumann) bezeichnen, so ergibt sich, daß S zwischen J und der letzten Gruppe steht. Die folgende Übersicht mag die Entwicklung des Ganges der Handlung veranschaulichen.

I.	II.	III.	IV.
II und J: 1535 36.	S: 1537.	C und F: 1538.	R: 1539.
1. Chorgefang: Veni sancte spirit.		1. Chorgefang: Veni s. sp.	1. Chorgefang: Veni s. sp.
2. Versikel: Emitte oder: Commundum Resp.: Etspir. rect.		2. Versikel: Commun- dum Resp.: Etspir. rect.	2. Versikel: Commun- dum Resp.: Etspir. rect.

3. Koflette: Deus, qui corda.	3. Koflette: Deus, qui corda.	3. Koflette: Deus, qui corda.
4. Ansprache des Ordinator's.		
5. Schriftverlesung: a) 1. Tim. 3, 1-7. b) Act. 20, 28-31.	1. Schriftverlesung: a) Act. 13 (31) b) Act. 20, 28-31 c) 1. Tim. 3 (1-7) [d) Tit. 1 (6-9)].	4. Schriftverlesung: a) 1. Tim. 3, 1-7. b) Act. 20, 28-31.
	2. Ansprache des Ordinator's.	4. Schriftverlesung: a) 1. Tim. 3, 1-7. b) Act. 20, 28-31.
6. Handauflegung und Vaterunser.	3. Handauflegung und Vaterunser.	5. Ansprache des Ordinator's (längere Form).
7. Gebet.	4. Gebet.	6. Gelöbniß des Ordinand'en.
8. Schriftverlesung: 1. Petr. 5.		7. Handauflegung und Vaterunser.
	5. Segnung und Glückwunsch an den Ordinierten.	8. Gebet.
	6. Gesang: <i>Au bitten wir den hl. Geist.</i>	9. Schriftverlesung: 1. Petr. 5, 2-4.
		10. Segnung (mit Kreuzeszeichen) des Ordinierten.
		11. Gesang: <i>Au bitten wir den hl. Geist.</i>
		12. Gesang des Vaterunfers durch den Ordinator.
9. Kommunion.	7. Kommunion.	11. Kommunion.
		13. Kommunion.

Dazu noch einige Bemerkungen! Wenn S weder Chorgesang noch Verfütel und Koflette hat, so ist nicht gesagt, daß diese Stücke nicht bei Schumann's Ordination vorkamen. Die Hänfung der Schriftverlesung in S ist auf Luthers persönliche Wahl zurückzuführen; übrigens weiß der lateinische Text bei Bindjeil nichts von der Verlesung von Tit. 1, 6-9. Die Ansprache des Ordinator's stand anfangs vor der Schriftverlesung (H und J), erscheint in S aber nach derselben, erscheint in G und F als Paraphrase der verlesenen Schriftstellen und schrumpft in R zu einer kurzen Formel zusammen (vgl. oben S. 417f.). Zu beachten ist ferner, daß weder H und J noch S ein Gelöbniß des Ordinand'en setzen; es tritt erst in G und F auf — ein Beweis mehr für die Wichtigkeit unsrer Anordnung. Sodann: R bringt, indem es offenbar auf die Form in S zurückgreift, eine Segnung des Ordinierten unter Anwendung des Kreuzeszeichens. Endlich haben H und J noch nicht den Gesang des: *Au bitten wir den heiligen Geist, der sich aber bei S einstellt und auch über F (C bricht ja mit dem Gebet ab) hin sich in R wiederfindet.*

Eine Frage, deren Beantwortung freilich unmöglich ist, ist die: Wie weit hat Luther diese Entwicklung selbst bestimmt? S ist selbstverständlich eine Form

Luthers. Mit einiger Sicherheit wird man aber auch sagen können, daß H und J auf Luther zurückgehen.¹ Ist das Predigtstück von H lutherisch, so auch wohl die folgende Ordinationsform. Denn daß sie Bugenhagen sollte verfaßt haben, ist bei seiner Stellung zur Sache nicht anzunehmen. Wie aber steht es mit C und F? Hier ist die Ansprache unverkennbar von lutherschem Typus (so auch Kolde in Theot. Stud. u. Krit. 1894, S. 237). In F findet sich aber vorher die Bemerkung, die uns schon beschäftigt hat: „vel si libet, totum hoc potest omitti, quia satis ex predictis sunt admoniti, ne fiat traditio in infinitum postea augenda“ (unten S. 427, 13 ff.). In C, daß die Kuttbacher Prediger von Luther oder Melanchthon empfangen haben, fehlt diese Bemerkung. Sie stammt offenbar von der Hand des Mannes, der das Wittenberger Formular nach Freiberg weitergab. Wußte er, daß die folgende Ansprache von Luther stammte, so ist seine Kritik auffallend. Andererseits wagt er offenbar nicht, den ganzen Abschnitt zu streichen, jedenfalls weil er weiß, wer ihn verfaßt hat und daß er in Wittenberg im Gebrauch ist. Oder sollte Luther selbst diese Bemerkung gemacht haben? Dann fragt man sich, warum er denn nicht seine Ansprache ganz weg gelassen habe? Wenn wir nun oben S. 416 fanden, daß wohl Justus Jonas das Formular aus Wittenberg mitgebracht hatte (Juni 1538), so liegt auch die Vermutung nahe, daß er — oder Spalatin — jenen Zusatz gemacht hat. Daß aber F ebenso wie C sonst auf Luther zurückgeht, hat alle Wahrscheinlichkeit für sich.

Endlich R. Dürfen wir auch dies Formular auf Luther selbst zurückführen? Kolde (Stud. u. Krit. 1894, S. 236 ff.) meint, R sei bereits eine von Bugenhagen vollzogene Überarbeitung des älteren Formulars C. Gutgegen seiner früheren Auffassung (Luther und die Ordination S. 22 ff.) ist ihm Nietschel (Stud. u. Krit. 1895, S. 168) beigetreten. Kolde meint, für seine Meinung spreche, 1. daß „Bugenhagen nach seiner Rückkehr aus Dänemark im Juli 1539 mit wenigen Ausnahmen der eigentliche Ordinator war, und jedenfalls damals jene Wittenberger Handschrift zum Gebrauch für Bugenhagen angefertigt worden ist; 2. daß einige Änderungen, die später Bugenhagen nach Nietschels Darlegungen in R vorgenommen hat, sich auf derselben Linie bewegen wie die Veränderungen in R im Vergleich mit C“ (a. a. O. S. 239). Dies letztere ist nun sicher richtig, und dadurch gewinnt der erste Grund überzeugende Kraft. Allerdings hat sich Bugenhagen im wesentlichen an Luther angegeschlossen, was zu erwarten war, erst später bringt er einschneidendere Änderungen in jenem Exemplar an, indem er den Text mit eigener Hand korrigiert (vgl. darüber Nietschel, Luther und die Ordination S. 10 ff.).

Das Formular selbst erweist sich als eine völlig freie Schöpfung. Keineswegs lehnt sich Luther etwa an das katholische Ordinationsformular an. Nur darin fehlt er katholischen Brauch fort, daß er die Handlung in den Hauptgottesdienst selbst vertagt, wie denn die katholische Ordination in der Messe vollzogen wurde und wird. Die Hauptstücke des lutherschen Formulars sind Schriftverklesung und Gebet unter Handauflegung. Diesen Mitus entlehnt er bewußt dem biblischen Vorbild. Wenn er in der Predigt vom 9. Mai 1535 davon spricht, daß man bald „mit öffentlichem Gepränge“

¹) Wetzer (a. a. O. S. 100) lehnt Luther als Verfasser ab und hält Röer für den möglichen Verfasser. Die Güntelungsrede zeige „nichts von Luthers eigenartiger Diktion“. Den gerade entgegengesetzten Eindruck hat Nietschel (Theot. Stud. u. Krit. 1895, S. 175).

ordinieren werde (Unsre Ausg. Bd. 11, 210, 33), so ist das „Gevränge“ sehr bescheiden und einfach gewesen. An die lathotische Priesterweihe konnte kein Teilnehmer erinnert werden.

B. Das lateinische Formular.

Das lateinische Formular ist uns nur einmal überliefert, nämlich in der Wittenberger Handagende, die oben S. 111 unter 5. beschrieben worden ist. Hier steht das Formular auf Bl. 8^a—14^b; abgedruckt bei Rietschel, Luther und die Ordination S. 17—19.

Über die Entstehung dieses Formulars läßt sich etwas Bestimmtes nicht sagen. Rietschel (a. a. O. S. 21) nimmt an, daß es Luther verfaßt habe. Da er aber zugestehet, daß R Bugenhagens Überarbeitung darstelle, ist es auch wahrscheinlich, daß dieser dies lateinische Formular verfaßt habe. Denn schwerlich wird Luther bis 1539 in die Lage gekommen sein, Ausländer, die nicht deutsch verstanden, zu ordinieren. Sollte Bugenhagen auch schon 1539 das Formular aufgesetzt haben? Der Typus der Schriftzüge ist schwerlich später als der des deutschen Formulars. Jrgend etwas Sicheres ist jedenfalls über dieses Formular nicht auszumachen.

Das Formular hält sich in allem Wesentlichen an das deutsche Formular, das es in freier Weise lateinisch wiedergibt. Bemerkenswerte Abweichungen von der deutschen Vorlage sind es, daß die Handlung eröffnet wird mit der Verlesung von 1. Tim. 3, 1—10, während die deutsche Fassung an den Anfang einige liturgische Stücke stellt und darauf die Verlesung von 1. Tim. 3, 1—7 folgen läßt; daß ferner in der auf die Verlesungen folgenden kurzen Ansprache wieder wie in F die Gänse und Schweine erscheinen, während im deutschen Formular statt der Schweine die Kühe genannt werden; daß ferner das auf das Vaterunser folgende Gebet nicht frei gegeben wird, sondern als unbedingt zu sprechend gilt; daß in dem Gebet selbst eine wichtige Formel erscheint, die im deutschen Formular fehlt, nämlich die Wendung: „ut hisce potentibus ab hac Ecclesia confirmationem suae vocationem“ (unten S. 133, 11 ff.), daß endlich ein Gemeindegesang am Schluß nicht erwähnt wird.

Beachtenswert ist es, daß die lateinischen Bibeltierte durchaus nicht wörtlich mit der Vulgata stimmen, sondern nicht unwesentliche Abweichungen zeigen. Gist recht verschieden sind sie von dem von Luther revidierten Vulgatalateri (herausgegeben 1529; vgl. Walch, Luthers sämtliche Schriften, Bd. 14, Halle 1744, S. 1044, 1128, 1161 und Unsr Ausg. Bibel Bd. 5).

Wir drucken das deutsche Formular so, daß wir in Parallelendruck die verschiedenen Relationen geben, und zwar beginnen wir mit H und geben in den Anmerkungen die Varianten von J; sodann bieten wir F und setzen die Varianten von G unter den Text; endlich lassen wir R folgen und stellen die Lesarten von R^a und R^b darunter.

In Luthers Werken findet sich das deutsche Ordinationsformular, im wesentlichen mit R übereinstimmend, offenbar nach der erstmalig in der Mecklenburger Kirchenordnung von 1552 erschienenen Fassung wieder, und zwar

1. in „des Ehrwürdigen Herrn, D. Martini Lutheri Bücher, Schriften und Predigten“, usw. „Mit einer Vorrede Herrn Jak. Francisci Budei“, Halle 1702,

- §. 449—451 unter der Überschrift: „Forma der Ordination, gestellet durch den Ehrwürdigen Herrn Mart. Luther, D.“ Danach gedruckt:
2. in der Leipziger Ausgabe, Bd. 22, 1734, S. 250 f.; die Überschrift lautet: „D. Martin Luthers Form der Ordination“.
 3. in der Walch'schen Ausgabe, 10. Teil, Halle 1744, Sp. 1874—1879 unter der gleichen Überschrift wie in der Leipziger Ausgabe; in der neuen Walch'schen Ausgabe 10, 1602—1605.
 4. in der Erlanger Ausgabe, Band 64, S. 290—293 unter: 17) „Luthers Form der Ordination“.

Unberücksichtigt lassen wir die gedruckten Texte, wie sie namentlich die Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts bieten. Die ältesten Drucke hat Rietschel in seinem Abdruck von R (Luther und die Ordination S. 12 ff.) berücksichtigt. Welche Kirchenordnungen R aufgenommen haben, ist — wenn auch nicht vollständig — in Rietschels Lehrbuch der Liturgik II, S. 429 zusammengestellt. In neuerer Zeit ist dieses Formular abgedruckt worden von H. Hering, Hülfsbuch zur Einführung in das liturgische Studium, Wittenberg 1888, S. 155 ff. und von E. Schling, Die evangel. Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, I, Leipzig 1902, S. 26 f.

Das lateinische Formular drucken wir nach der Wittenberger Agende von 1539. — Es ist in neuerer Zeit wieder abgedruckt worden von E. Schling, a. a. O. S. 27 f.

Literatur: G. Rietschel, Luther und die Ordination, Wittenberg 1883; 2. Ausgabe Wittenberg 1889. — Th. Kolde, Zur Geschichte der Ordination und der Kirchenzucht in Theol. Stud. u. Kritiken Bd. 67, 1894, S. 217 ff. — G. Rietschel, Luthers Ordinationsformular in seiner ursprünglichen Gestalt. Ebenda, Bd. 68, 1895, S. 168 ff. — G. Buchwald, Wann hat Luther die erste Ordination vollzogen? Ebenda, Bd. 69, 1896, S. 151 ff. — P. Drews, Die Ordination, Prüfung und Lehrverpflichtung der Ordinandien in Wittenberg 1535 in Deutsche Zeitschr. f. Kirchenrecht 1905, S. 66 ff. und 273 ff. — Paul Wetter, Ein neues Ordinationsformular aus dem Jahre 1538 in Neues Archiv f. Sächsl. Geschichte u. Altertumskunde, Bd. XXIX, S. 94 ff. — E. Hennecke, Zur Geschichte der Ordination mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung innerhalb der Lutherischen Kirche Hannovers (Forschungen zur Geschichte Niedersachsens 1. Heft), Hannover und Leipzig 1906. — G. Rietschel, Lehrbuch der Liturgik, 2. Bd., Berlin 1909, S. 405 ff.

I. Das deutsche Ordinationsformular.

H.¹

F.

R.

Forma, quomodo
ordinentur Vvittem-
bergae vocati ad
ministerium verbi
et Ecclesiae. 1538.¹

Ordinatio ministro-
rum verbi.¹

Commendatur igitur
primo ecclesiae orationi-
bus, ut oretur pro eis² et
universono ministerio ab ec-
clesia publica oratione, ut
deus in messem suam mul-
tos operarios fideles³ mit-
tere dignetur pro sanctifi-
catione nominis sui, pro
augmentatione⁴ regni coe-
lorum et pro salute omnium
populorum et ut eos puros
et constantes servet in sana
doctrina contra portas infe-
rorum, contra vim mundi⁵,
quia res maxima et⁶ neces-
saria est omnibus⁷ ecclesiis
ministerium ecclesiae et a
deo solo datum et conser-
vatum.⁸

Examinatione facta
vel hoc vel precedente
die, si idonei fuerint,
oretur in contione pro
eis et pro universono mi-
nisterio ab Ecclesia, et
enim² ut Deus in messem
suam operarios³ mittere
dignetur et eos puros
et constantes servet in
doctrina sana⁴ contra
portas inferorum.⁵

Primum. Examina-
tione facta, vel hoc vel
praecedente die, si fue-
rint idonei, oretur² ab
Ecclesia, per concionem
admonita, pro eis³ et
universono ministerio, sci-
licet, ut deus in messem
suam dignetur⁴ mittere
operarios eosque since-
ros ac⁵ constantes ser-
uet⁶ in doctrina sana
contra portas inferorum
etc.⁷

¹) Formula ordinandorum ministrorum verbi. Examinatione facta ordinandi sunt; *am Rande 1 J* ²) Commendetur et petatur pro eo *J* ³) multos et Christi fideles operarios *J* ⁴) augmentatione] augmento *J* ⁵) + etc. *J* ⁶) maxima est et *J*, das est ist jedoch durchgestrichen ⁷) omnibus] cunctis *J* ⁸) ministerium verbi et a solo deo miserente datum et conservandum *J*

¹) Ordinatio ministrorum verbi *C* ²) — etenim *C* ³) operarios in messem suam *C* ⁴) sana] sua *C* ⁵) inferorum portas *C*

¹) Ordinatio ministrorum in Ecclesia Vvittembergensi *R^a* Ordinatio ministrorum verbi Vvitbergae *R^b* ²) oretur] oratur *R^b* ³) pro eis] precibus *R^b* ⁴) dignetur in messem suam *R^a* ⁵) ac] et *R^a* et ut *R^b* ⁶) servet] sicut *R^b* ⁷) — etc. *R^b*

H.

Facta oratione¹ flexis coram altari genibus² cantat³ chorus: 'Veni sancte spiritus' cum⁴ versiculo⁵ 'emitte spiritum tuum' etc. et⁶ collecta 'deus qui corda' etc.⁷

Postea⁸ ordinator ascendit ad gradus superiores⁹ et verso ad ordinandos vultu dicat: S. Paulus dicit: omnis creatura dei bona est etc.¹⁰, sanctificatur enim per etc.¹¹ Vos autem cum sitis non solum creatura bona¹², sanctificati per verbum et sacramentum baptismi, sed iam altera sanctificatione vocemini¹³

¹) Facta oratione] Post; *an Rande* 2 *J* ²) — cum ordinatore et ministris seu presbyteris Ecclesiae *J* ³) cantat] cantet *J* ⁴) — cum *J* ⁵) Versicul: Cor mundum crea in me deus, R: et spiritum rectum innova in visceribus meis. Vel *J* ⁶) et] cum *J* ⁷) Collecta de spiritu sancto. *J* ⁸) — Postea; *an Rande* 3 *J* ⁹) ascendat gradum *J* ¹⁰) etc.] et *J* ¹¹) sanctificatur per verbum et orationem *J* ¹²) bona] dei, sed etiam iudicium *J* ¹³) baptismi, vocatione dei sancta et prima. Nunc etiam vocatione altera *J*

F.

Post flexis genibus coram altari cum ordinatore et ministris seu presbyteris Ecclesiae, ordinandis in medio ipsorum locatis iuxta ordinatorem, cantet chorus: Veni, Sancte spiritus etc. Vers.: Cor mundum crea in me, Deus. R.: Et spiritum rectum innova in visceribus meis. Collecta de spiritu sancto solita.

His finitis ordinator ascendat gradum et verso ad ordinandos vultu stans recitet cap. 3. Timo. I¹

¹) cap. 3. Timo. I] tertium capit. prioris ad Timotheum *C*

R.

Secundo flexis genibus coram altari Ordinator et ministri seu presbyteri Ecclesiae ordinandos in medio locent iuxta Ordinatorem.¹ Et chorus cantet, Veni sancte spiritus. Vers.²: Cor mundum crea in me deus. R.: Et spiritum rectum innova in visceribus meis. Collecta de sancto spiritu³ solita legitur.⁵

Tertio.⁶ His finitis ascendat Ordinator gradum⁷ et verso ad ordinandos vultu stans recitet clara voce

¹) Ordinatorem] ordinationem *R*^b ²) Vers.] ad versum *R*^b ³) — R. *R*^b ⁴) spiritu sancto *R*^b ⁵) — legitur *R*^b ⁶) — Tertio *R*^b ⁷) gradum ordinator *R*^b

1. 2im. 1. 11;
1. 2im. 2. 1 7

H.

F.

R.

ad sanctum et divinum
ministerium, quo per vos
multi alii¹ sanctificentur et²
domino lucrifiant³ verbo et
5 opere vestro. Intelligitis
etiam hoc ipso, quam⁴
sancte et digne sanctis istis
vocationibus vestris agere
vos oportet, imprimis ut
10 ipsi sitis sani in fide, puri
in verbo, irreprehensibiles
in conversatione, ut et vita
et doctrina⁵ boni dispensatores
mysteriorum dei et
15 utiles ministri Christi⁶ inveniamini in illo die
domini⁷, sicut Paulus docet
1. Timo: q[uarto]⁸: 'fidelis sermo'⁹ etc. usque in
20 finem paragraphi¹⁰ 'laqueum diaboli'¹¹ etc.¹¹ act. 20:
'attendite vobis et' etc.

¹) + vocentur *J* ²) ut *J*
³) domino *J* ⁴) intelligentes
25 ex hoc ipso, quod *J* ⁵) et
doctrina et vita *J*, über der
Zeile sitis, aber wieder durch-
gestrichen ⁶) Christo ministri *J*
⁷) + Verum ut et nos officium
nostrum, quod nobis impeditum
30 est, impertiamus, quo magis
vos nobiscum et nos vobiscum
sanctificemur, addimus et nos-
trum verbum et orationem, sicut
scriptum est: Qui sanctus est,
sanctificetur adhuc, *J*; a. l. 4
35 Der Abschnitt von S. Paulus
(S. 309, 18) bis adhuc ist mit
3 Strichen leicht durchgestrichen
⁸) Paulus ad Timoth. *J* ⁹) +
qui episcopatum desiderat, bonum opus desiderat *J* ¹⁰) +
in (?) *J* ¹¹) etc.] Vel si placet
ultra. Et illud Act. 20. At-

fidelis sermo, qui episcopatum etc.¹ vsque in finem paragraphi I² scilicet in laqueum³ diaboli, vel totum caput⁴, quot paragraphos habuerit.⁵ His addatur illud Acto. 20 ex⁶ paragrapho 6: Attendite vobis etc. vsque ad finem paragraphi cum lachrymis.

¹) etc.] desiderat *C* ²) paragraphi I] § primi *C* ³) laqueis *C* ⁴) : vel *C* ⁵) habuerit] liberit *C* ⁶) — ex *C*

cap. 3. Timo: 1.

1. Tim. 3, 1-7

So schreibt¹ S. Paulus im der Dritten Epistel an Timotheon² 2^o Cap. 20, 18^o am dritten Capitel.

Das ist je gewislich war³, So jemand ein Bischoffsampt⁴ begert, der begert ein köstlich werck. Es sol aber ein Bischoff unstrefflich sein, eines weibes Man, nüchtern, messig, sittig, gastfrew, leerhaßlig, nicht ein weinseuffer, nicht beißig, nicht vnehrliche hantierung treiben, sondern gelinde, nicht hader-

¹) schreibt *R*^b ²) Timotheum *R*^a Thimo: *R*^b ³) nach 1 Tim. 3, 1-7 war] etc. Ende: daß er nicht falle dem lesterer in die Schmach und Stride *R*^b ⁴) Bischoffsampt *R*^a

2^o Cap. 20, 23-31

H.

F.

R.

hafftig, nicht geitig, Der
 seinem eigen Hauße wol
 fürstehē, der gehorsame
 kinder habe mit aller
 erbarkeit. (So aber je-⁵
 mant seinem eigen haufe
 nicht weiß fürkustehen,
 wie wird er die gemeine
 Gottes versorgen): nicht
 ein Kewling, auff das¹⁰
 er sich nicht auffblase
 vnd dem Lestere^r jnnß
 vrteil falle. Er mus aber
 auch ein gut zeugnüs
 haben, von denen die¹⁵
 draussen sind, auff¹ das
 er nicht falle dem Lestere^r
 in die schmach vnd strick.²

So ermanet S. Pau-
 lus die Ältesten der Ge-²⁰
 meine³ zu Ephejo.⁴

So habt nu acht auff
 euch selbs⁵, vnd auff
 die ganzen Herd, vnter
 welche euch der Heilige²⁵
 geist gesetzt hat zu
 Bischonen, zu weiden die
 Gemeine Gottes, welche
 er durch sein eigen blut
 erworben hat. Denn das³⁰
 weiß ich, das nach meinem
 abschied werden vnter
 euch komen greuliche
 Wölffe, die der Herde
 nicht verschonen werden.³⁵

¹) — So jemand *bis* auff
R^b ²) + Item *R^b* ³) --
 der Gemeine *R^a* ⁴) zu Ephejo
 von andrer Hand durch-
 gestrichen und hinzugefügt:
 Act. 20 *R^a* ⁵) nach selbs]
 etc. Ende: einem ieglichen mit
 Thenen zu vermanen *R^b*

tendite ergo vobis, mi (! durch-
 gestr.) usque Sanguine suo ac-
 quisivit vel plura si libet. Hic
 auditis non commendari vobis
 pecora, boves vel porcos, Sed
 Ecclesiam dei viventis suo san-
 guine proprio partam, quod
 etiam de manibus vestris et
 nostris requirat in die novis-
 simo J

II.

F.

R.

Tunc ad ordinandos loquatur¹ in hanc vel similem sententiam² (vel si libet, totum hoc potest omitti, quia satis ex predictis sunt admoniti, ne fiat traditio in infinitum postea augenda)³: Erstlich so höret ir hie, daß euch der heilige geist berufft und setzet zu Bischöffen in seine herd oder kirchen; darumb soltt ir glauben und gewiß sein, das ir von Gott selber bernffen werdet, weil euch die kirche, so euch hergesandt, und weltliche Obrigkeit beruffen und begert hat. Dann was die kirche und Obrigkeit hiein thut, daß thut Gott durch sie, damit ir nicht⁴ eingebrungene⁵ geachtet werdet.

¹) — loquatur C¹ ²) + dicat C¹ ³) — vel si bis augenda C¹ ⁴) eingebrungene] eingebrungen C¹

Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkerte lere reden, die Jünger an sich zu ziehen. Darumb seid wacker vnd dencket daran, daß ich nicht abgelassen habe drei jar, tag vnd nacht¹, einen² iglichen mit threnen zu ermanen.

Quarto, Ordinator loquatur³ in hanc vel⁴ similem sententiam⁵ ad Ordinandos.

Sie höret ir, das vns, so Bischöffe, das ist, Prediger vnd Pfarrer⁶ bernffen sind vnd sein sollen⁷, nicht wird besolhen Genße oder Klüe zuhnten, Sondern die Gemeine, so Gott⁸ durch sein eigen blut erworben hat, das wir sie weiden sollen mit dem reinen wort Gottes, auch wachen vnd⁹ zusehen, das nicht Wolffe vnd¹⁰ Kotten vnter die armen¹¹ Schafe einreiffen. Darumb nennet ers¹¹ ein köstlich werck.

¹) — vnd auff die gantzen Herd bis nacht R^b ²) einem R^b ³) loquatur Ordinator R^b ⁴) vel] aut R^b ⁵) sententiam] formam R^b ⁶) Pfarrer herr R^a ⁷) — vnd sein sollen R^b ⁸) Gott] Christus R^b ⁹) — wachen vnd R^b ¹⁰) vnd] oder R^b ¹¹) armer R^a ¹) ers] er es R^b

II.

F.

Zum andern, horet ir
hie beide, wie ir fur eur
person leben sollet¹ vnd
was euch in der kirchen
zuthun ist: Nemlich das
ir sie² soltt weiden vnd
bedencken, das euch nicht
gense oder schwein zu
huten benolen werden,
sondern die herde Got-
tes, die er mit seinem
blut erworben hat, zu
weiden mit dem reinen
wort Gottes vnd zu
wachen, das nicht rottten
oder wolffe vnder dem³
armen heufflein ein-
reißen. Darumb nennet
er solch Bischoffamt ein
kostlich weret vnd lobet
die, so des begeren.

Seit ir nu willig
vnd bereit solch ampt
anzunemen vnd freulich
zu vben, so wollen wir
aus benelth der kirchen
durch vnser ampt euch
ordiniren vnd bestetigen,
wie S. Paul⁴ zum⁵ Tito
vnd Timotheo gebent, das
wir sollen in den steten
priester segen vnd das
wort benelthen denen, so
tuchtig sind auch andere
zu leren.

Respondeant: volu-
mus.⁶

¹) leben sollet| euch halten
sollt (C¹ ²) — sie (C¹ ³) dem|
den (C¹ ⁴) S. Paul| sant pau-
lus (C¹ ⁵) — zum (C¹ ⁶) +
wir wollen C

R.

Auch für vnser¹ per-
son sollen wir zuchtig
vnd ehrlich leben, vnser
Haußs², Weib, kind vnd
gesind³ (Christlich halten 5
vnd zihen.

Seid ir⁴ nu⁵ solches
zuthun bereit.⁶ Di:⁷
Ja.

10

15

20

25

30

35

¹) vnser| vnfre R^b ²) Hauße
R^a ³) unter der Zeile infra
col. 414^b R^a ⁴) — ir R^a
⁵) Nun R^a ⁶) + so sprichet:
Ja. R^b ⁷) Di:] Dicit R^b

H.

Tunc¹ impositis mani-
bus in caput ipsorum ab
ordinatore et presbyteris
dicat ordinator 'pater nos-
ter'² etc. cum oratione³:
5 'Barmherziger³ himlischer
vater, du hast durch den
mund deines lieben sons
unser³ herrn Jesu Christi
10 zu uns gesagt: die ernte ist
groß etc.⁴ auf⁵ solchen⁵ deinen
gotlichen bevel⁶ bitten wir
von herzen, du⁷ woltest diese
deine beruffene diener sambt
15 uns und allen kirchen-
dienern⁸ deinen heiligen geist
reichlich geben, uns alle seg-
nen und stercken⁹, das wir
mit großen scharen deine
20 evangelisten sein, treu und
feste bleiben widder den
teuffel, welt und fleisch, da-
mit¹⁰ dein name geheiligt,
dein reich gemehret, dein
25 wille volbracht werde, wol-
test auch dem leidigen
greuel des bapfts und Ma-
hometh¹¹ und andern¹² so

¹) am Rande 5. J. ²) etc. cum oratione | Et addatur haec oratio J. ³) + Gott J. ⁴) etc. | und wenig ist der Arbeiter, Bittet den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter nun seine Erndte sende. J.; daraus korrigiert von späterer Hand: | schickte J. ⁵) solchen | solch. J. ⁶) bevelche J.; das letztere von späterer Hand durchgestrichen u. J. ⁷) — du J. ⁸) kirchendiener J. ⁹) die Worte uns bis stercken von späterer Hand in Klammern gesetzt. J. ¹⁰) da mit J. ¹¹) Mahometh J. ¹²) | setzten J.

F.

Tunc impositis mani-
bus presbyterorum¹
super capita eorum dicat
ordinator voce clara
Orationem dominicam
super eos, et si libuerit
vel per tempus licuerit,
addatur haec oratio,
quae tres tantum partes
orationis dominicae lon-
gins² explicat: Barm-
herziger Gott, himlischer
vater, Du hast durch den
mund deines lieben sons,
unser³ hern Jesu
Christi, zu uns gesagt:
die erndte ist gros und
wenig sind der arbeiter³,
bittet den hern der
erndten⁴, das er arbeiter
in seine erndte sende.
Auf solchen deinen got-
lichen bevel⁵ bitten wir
von herzen, woltest dise
deine beruffene diener
samt uns und allen
kirchendienern deinen
heiligen geist reichlich

¹) presbyterorum] presbyterii totius C. ²) longins] susins C. ³) und wenig sind der arbeiter | aber der arbeiter ist wenig C. ⁴) erndten] erndte C.

R.

Quinto, Tunc im-
positis manibus totius
presbyterij super capita
eorum, dicat Ordinator
clara voce orationem
dominicam.

Fast vns beten. Vater
Un¹:

Et si libuerit vel
per tempus licuerit ad-
datur haec oratio, quae
tres tantum partes ora-
tionis dominicae susins
explicat.²

Barmherziger Gott,
Himlischer Vater, Du
hast durch den mund
deines lieben Sons
unser³ Herrn Jesu
Christi zu uns gesagt,
die Erndte ist groß, Aber
wenig sind der Arbeiter,
Bittet den Herrn der
Ernte, das er Arbeiter
in seine Ernte sende.
Auf solch deinen Gött-
lichen Befehl, bitten wir
von herzen³, woltest⁴

¹) unser etc. R^a b. ²) — si libuerit bis explicat R^b. Am Rande: Flectant genua presbyteri ³) | du R^a ⁴) woltest | du wollst R^b.

H.

deinen namen leſtern, dein reich zerſtören, deinen willen verdammen und verfluchen, endlich ſteuren und ir¹ ein mal ein end machen. Solch unſer arm gebet wolteſtu² gnediglich erhören und thun, wie wir trawen und glauben durch deinen lieben ſon unſern hern Jeſum Chriſtum³, der mit dir und dem heiligen geiſt lebt und regiret ewig.⁴ Amen.

F.

geben, vns alle ſegnen und ſtercken, das wir mit groſſen ſcharen deine Guangeliften ſein, trew und feſt bleiben wider den teuffel, weldt und fleiſch, damit dein name geheiliget, dein reich gemehret, dein wille volbracht werde.

Wolteſt auch dem leidigen krewel des Papſts und Mahomet¹ und andern² ſecten, ſo deinen namen leſtern, dein reich zuſtören, deinen willen verdammen und verfluchen endlich ſteuren und ein mal ein end machen.

Solch unſer arm gebet wolteſt³ gnediglich erhören und thun, wie wir trauen und glauben durch deinen lieben ſohn, unſern hern Jeſu Chriſt, der mit dir und dem heiligen geiſt lebet und regiret ewiglich. Amen.⁴

R.

dieſen deinen Dienern, ſampt vns, und allen die zu deinem wort beruffen ſind, deinen¹ heiligen Geiſt reichlich geben, das wir mit groſſen hauffen deine Guangeliften ſein, trew und feſt bleiben, wider den Teuffel, welt und fleiſch. Damit dein Name geheiliget, Dein Reich gemehret, dein Wille volbracht werde. Wolteſt² auch dem leidigen grenel des Babſts und Mahometh ſampt andern Kotten, ſo deinen Namen leſtern, Dein Reich zerſtören³, deinem willen widerſtreben endlich ſteuren und ein ende machen. Solch unſer gebet (weil du es geheiffen, geleret und vertröſtet⁴ haſt) wolteſtu⁵ gnediglich erhören, wie wir glauben und trauen, durch deinen lieben ſon unſern Herrn Jeſu Chriſt⁶, Der mit dir, und dem heiligen Geiſt lebt und herrſchet In Ewigkeit Amen.

Sexto. His S. petri verbis Ordinator allo-

1. Petri 5, 2-4 Finita⁵ oratione legitur
locus 1. Petri 5. So gehet

¹) — ir J ²) wolſtu J
³) Jeſu Chriſt J ⁴) ewig |
ewiglich J ⁵) Finita — etc.
(am Rand 6) So gehet nu
hin und weidet die herd Chriſti
[1 Petri 5] (über der Zeit) So

Legatur locus I petri
5: So gehet nu hin und

¹) Mahomet | Mahomet's C'
²) andern | anderer C' ³) wol-
teſt | wolteſtu C' ⁴) Alles
Folgende phlt in C'

¹) deinen] den R^b ²) Wol-
teſt] wolteſt R^a Du wolteſt
R^b ³) — Dein Reich zer-
ſtören R^b ⁴) vertröſtet] zu-
geſagt R^b ⁵) wolteſtu R^a
wolteſt du R^b ⁶) Jeſum
Chriſtum Unſern Herren R^b

II.

nu hin und weidet etc.
Ordinati primum cum ec-
clesia communicent, postea
dimittantur, ut vocationem
5 suam prosequantur.¹

F.

weidet die herde Christi
etc. End, tron der ehren
entphaben.

Tunc abeant unus-
quisque in locum suum.
Ordinati autem primi
cum Ecclesia nostra
10 communicent.

Si placet, canitur:
Nu bitten wir den hei-
ligen geist. Tunc pro-
cedat mox officium mis-
15 sae.

R.

quatur ordinatos. 1. pet. 5.
So gehet nu hin,
und weidet die herde
Christi, so euch befolhen
ist, vnd sehet wol zu,
Nicht gezwungen, son-
dern williglich, Nicht
vmb schendlig² gewins
willen, sondern von
herzen grund, Nicht als²
die ober das Volk herr-
schen, sondern werdet
fürbilde der herde, So
werdet ir (wenn der Gey-
hirte erscheinen wird) die
vnuortwelfliche Krone
der ehren empfangen.

Septimo. Ordinator
eis benedicat crucis
20 signo, et istis vel alij-
verbis utatur, Benedicat
vobis dominus vt facia-
tis fructum multum.
Inde abeat unusquisque
in locum suum. Et si
placet, cantet Ecclesia.

Nu bitten wir den
Heilig: Ge:³

His finitis canat pres-
byter. pater noster.⁴ Et
ordinati communicent
primi cum Ecclesia, tunc
25 presente⁵, Ordinator si
volet, vel licet, proxime
eos sequens similiter⁶
communicet.⁷

35 bey end ist. finis tron der ehren
empfangen J

¹) Ordinati — prosequantur]
Tunc abeant unus quisque in
locum suum, Ordinati autem
primi cum Ecclesia nostra com-
municent. Si placet, cantetur,
Nu bitten wir den heilig geist.
Tunc procedat mox officium
Missae J

¹) schendlig²] schendlichen
R^b ²) — als R^a ³) Hei-
ligen Geist etc. R^a ⁴) | etc.
R^b ⁵) — presente R^b
⁶) similiter R^a ⁷) | Dan-
tur testimonia R^b

II. Das lateinische Ordinationsformular (nach R).

Forma Ordinationis latina, quae usurpatur quando peregrini accedentes ordinationis petendae causa, Germanicam linguam non intelligunt.

Paulus Apostolus describens quales esse Episcopi debeant, sic ait in
capi: 3 prioris ad Timotheum.

1 Tim. 3, 1-10

Indubitatus sermo: si quis Episcopatum desiderat, bonum opus desi-
derat, oportet autem Episcopum irreprehensibilem esse, unius uxoris uirum,
sobrium, temperantem, bene moratum hospitalem, idoneum ad docendum, non
uolentem, non pugnaem, non turpis lueri captatorem, sed lenem, non
litigiosum, non auarum, qui suae domui bene praesit, qui liberos habeat
subditos cum omni reuerentia, (si quis enim domui suae praesesse nescit,
quomodo is Ecclesiam Dei curabit?), non Neophytum, ne in superbiam elatus
in iudicium incidat Diaboli. Oportet autem illum testimonium habere bonum
etiam ab ijs, qui foris sunt, ne in opprobrium incidat et in laqueum Diaboli.

Diaconos similiter uerecundos, non bilingues, non multo uino deditos,
non turpe lucrium sectantes, habentes mysterium fidei in conscientia pura.
Et hi probentur prius, deinde ministrent inculpati.

Alio in loco idem Paulus commendat Seniores in Ecclesia Ephesi
his uerbis.

2 Pt. 20, 28-31

Attendite igitur uobis et uniuerso gregi, in quo nos Spiritus Sanctus
posuit Episcopos, ut regatis Ecclesiam Dei, quam acquisiuit sanguine suo.
Ego enim scio, quod post discessum meum intrabunt in uos graues lupi, non
parcentes gregi. Et ex uobis ipsis exurgent uiri loquentes peruersa, ut ab-
ducant discipulos post se. Propter quod uigilate in memoria retinentes, quod
per triennium nocte ac die non cessavi eum lachrymis monere unumquemque
uestrum.

Audistis grauissimam commendationem Apostoli, ex qua intelligimus
nobis qui uocati sumus, ut Episcopi hoc est concionatores et pastores simus,
non commendari pascendum gregem anserum aut porcorum, sed Ecclesiam,
quam Deus sanguine suo redemit, ut eam pascamus uerbo Dei incorrupto,
nigilemus quoque et attendamus studiose cauentes ne lupi et sectarij irruant
in miseris oues. Ideo Paulus nominat Episcopatum, bonis opus.

Quod ad nos priuatum attinet, iubemur caste et honeste uiuere, et
nostram domum, coniugem, liberos et familiam modeste et pie tractare
et regere.

Haec nos facturos esse pro uirili, clara uoce hic in publico promittite:

Dicatis: promitto.

Imponite manus.

Oremus coniunctis precibus.

Pater noster qui es in Coelis, Sanctificetur nomen tuum. Adueniat regnum tuum. Fiat voluntas tua sicut in coelo et in terra. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Et remitte nobis debita nostra sicut et nos remittimus debitoribus nostris. Et ne nos inducas in tentationem. Sed libera nos a malo. Amen.

Clementissime Deus aeternae Pater Domini nostri Iesu Christi qui per os dilecti filij tui Domini nostri Iesu Christi ad nos dixisti. Messis quidem copiosa, operarij vero pauci: Rogate ergo Dominum messis, ut ipse extrudat Matth. 9, 37
 10 operarios in messem suam. Huic tuo mandato divino obsequentes toto peccatore oramus, ut hisce potentibus ab hac Ecclesia confirmationem suae uocationis, et nobis, et uniuersis uocatis ad ministerium uerbi tui, Spiritum Sanctum tuum benigne digneris largiri quo possimus esse magno numero consociati fideles et constantes ministri Euangelij tui, muniti et roborati ope tua et
 15 praesidio aduersus diabolum, mundum et carnem, ut per nos quamuis indignos et imbecilles, tamen sanctificetur nomen tuum, augetur regnum tuum, et fiant aliqua tibi grata et multis salutaria.

Velis etiam potenter reprimere, et cito prorsus abolere tetram abominationem Papisticam et Mahometicam et aliarum sectarum furores, quae
 20 sanctum nomen tuum blasphemant, regnum tuum destruere conantur et uoluntati tuae contumaciter se opponunt.

Hae nostras preces quas a te edocti, et iussi et spe impetrandi rogata confirmati ad te cum ardentibus gemitibus effundimus, uelis mitissime pater elementer exaudire, sicut freti tua ueraci promissione, te facturum credimus,
 25 et certo confidimus propter dilectum Filium tuum Dominum nostrum Iesum Christum qui una cum Spiritu S. tecum uiuit et regnat per secula seculorum. Amen.

Nunc igitur abeuntes iuxta praeceptum Petri Apostoli, pascite gregem 1. Petri 5, 2-4
 Christi enim, qui nobis commissus est, curam illius diligentem agentes non
 30 coacte, sed sponte et nolentes, neque turpis lucri gratia, sed ex animo neque ut dominantes in cleris, sed forma facti gregis. Et cum apparuerit Princeps Pastorum, percipietis immarcessibilem gloriae coronam.

Benedicat nobis Dominus ut faciatis fructum multum. † Amen.

Job. 45, 5



Vorrede zu Antonius Corvinus, Kurze Auslegung der Evangelien, so auf die Sonntag vom Advent bis auf Ostern gepredigt werden.

1535.

Die Postille des Antonius Corvinus (seit 1529 Pfarrer zu Wikeubansen an der Werra) erschien zuerst hochdeutsch in 7 Teilen in den Jahren 1535 und 1537 bei Georg Rhaw in Wittenberg. 1535 kam die Evangelienpostille in 2 Oktavbänden (Winter- und Sommer-Teil) heraus; 1537 folgte als 3. Oktavband die Postille über die Evangelien an den Heiligenfesten; daran schloß sich als 4. Teil: 'Die Passion Christi, jnn VI. predigt geteilet, . . .'; gleichfalls noch 1537 erschien als 5., 6. u. 7. Teil die Postille über die Episteln (Winter- und Sommer-Teil und 'kurze Summarien' der Episteln an den vornehmsten Heiligenfesten).¹ Das ganze Reformationsjahrhundert hindurch wurde das Werk hochdeutsch, niederdeutsch und lateinisch in zahlreichen Ausgaben verbreitet; aber auch ins Dänische, Isländische, Englische, Polnische und Böhmisches sind Teile desselben überetzt worden; selbst in einer (nur abschriftlich erhaltenen) Litauischen Postille ist es benutzt; „es ist so im Bereiche des gesamten lutherischen Protestantismus zu einer gewissen ökonomischen Bedeutung gelangt.“²

Luther hat sowohl zu der Evangelien- wie zu der Epistelauslegung eine Vorrede geschrieben. Hier beschäftigt uns zunächst nur erstere.

Schon am 24. November 1534 hatte Corvin das Manuskript zu seiner Evangelienauslegung an Luther geschickt mit der Bitte, wenn er es des Drucks für wert halte, es zum Druck zu befördern und eine Vorrede beizufügen.³ Gern erfüllte Luther diesen Wunsch, denn Corvin Postille gefiel ihm „sehr wohl“. Melanchthon übernahm das Korrekturlesen, mußte aber „in den ersten Monaten des Jahres 1535“⁴ dem Autor mitteilen, daß der Druck noch nicht begonnen habe, da der

¹) P. Ischaert, Antonius Corvinus, Leben und Schriften, Hannover und Leipzig 1900, S. 34. ²) Gbb. S. 38. ³) Enderß 10, 86. ⁴) So datiert Enderß 10, 87^a den Brief Melanchthons CR II 621. Genauer weiß ich ihn auch nicht zu datieren. Die Stelle: 'Dialogum legi et placet. Sed Croto parcendum est; etsi non tractatur aspere, tamen habeo causam, cur eum magis irritari nolim' möchte ich beziehen auf die Satire: 'Ludus Sylvani Hest in defectionem Georgii Vajcehij ad Papistas . . .' (vorh. 3. B. in Zwifkau; Verf. wohl Justus Menius: Malocan, Der Briefwechsel des Justus Jonas II, S. XXXVIII f., Jonas' Wortwort

Drucker zunächst keine Pressen frei gehabt habe. So werden jene ersten beiden, den Wintertheil und den Sommertheil der Evangelienpostille enthaltenden Oktavbände erst im Sommer 1535 erschienen sein.¹⁾

Vorbemerkung zur Bibliographie.

Die Bibliographie der Schriften des Antonius Corvinus ist ausführlich behandelt von Georg Geisenhof, „Bibliographie der Druckschriften des M. Antonius Corvinus und der gleichzeitigen, von fremder Hand herrührenden Übersetzungen corvinischer Schriften sowie Nachweis ihrer Fundorte“ in der Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte, Jahrgang 5 (1900), S. 1—222; sie erschien auch in einer Sonderausgabe unter dem Titel „Georg Geisenhof. Bibliotheca Corviniana. Eine bibliographische Studie. Braunschweig 1900.“ Das Verzeichnis der Ausgaben von Corvinus Postille bildet einen Hauptteil der Schrift. Die Postille ist im Ganzen oder in ihren einzelnen Theilen oft gedruckt, auch viel übersetzt: Geisenhof zählt Übersetzungen einzelner Theile ins Niederdeutsche, Lateinische, Dänische, Isländische, Englische, Böhmisches, Polnische, Litauische auf. Luthers Vorreden, die der Postille den Weg bereiteten, sind indessen vielfach nicht mit abgedruckt. Für uns kommen natürlich nur die Ausgaben mit Luthers Vorreden in Betracht, und zwar zunächst nur diejenigen mit der Vorrede zu den Evangelienpredigten; Luthers Vorrede zu den Epistelpredigten gehört in das Jahr 1537 und wird unter den Schriften dieses Jahres gegeben werden. Für die ohne Luthers Vorrede gedruckten Ausgaben können wir auf Geisenhof verweisen. Gerade die Ausgaben mit Luthers Vorreden sind aber viel gelesen und daher in verhältnismäßig wenigen Exemplaren, und auch diese vielfach in zerlesenem und unvollständigen Zustande erhalten. Immerhin ist uns noch einiges mehr als Geisenhof bekannt geworden. Da Luther auch nur den Evangelien- und den Epistelauslegungen de tempore je ein Begleitwort mitgab, so scheiden für uns auch die Evangelien- und Epistelauslegungen de sanctis sowie die Loci oder Summarien de tempore und de sanctis und die Passion aus, für die wir gleichfalls auf Geisenhof verweisen können. Die Sternchen bei den Fundorten zeigen an, welche Exemplare wir selbst verglichen haben.

Drucke.

- A „Kurze Auslegung der Evangelien, so auff die Sontag, vom Aduent bis auff Ostern, gepredigt werden. Vor die armen Pfarrhern und hausveter, gestellet durch. Antonium Corvinum Wittenberg. 1535.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 144 Blätter in Oktav (= Bogen A—E; 8 unbezifferte und 129 bezifferte und 7 unbezifferte Blätter), Blatt A 7, A 8 und das letzte Blatt leer. Am Ende (Blatt E. 7^b f. 8r): „Gedruckt zu Wittenberg durch Geor- gen Rhaw.“

Luthers Vorrede steht Blatt A 2^a—A 4^a.

abgedruckt ebd. I S. 214—215). Sie erschien in der 1. Hälfte des Oktobers 1534 (Kaiseran I 214^b).

¹⁾ Zu der Vorrede zum 3. Oktavbände (die Evangelienpostille an den Heiligentagen enthaltend), die Misericordias Domini [30. April] 1536 datiert ist, schreibt Corvin: „Ich habe ungeferlich vor einem jar eine kurze, aber doch Christliche Auslegung uber die Evangelia, so auff die Sontage gepredigt werden, . . . jnu den Druck gegeben.“

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil.]

Vorhanden: Weimar, *Zwickau. — Geisenhof Nr. 7.

B [Titelblatt fehlt.] 144 Blätter (einschließlich des Titelblattes) in Oktav (= Bogen A—E; 9 unbezifferte Blätter und Blatt 2—128 und Blatt 120 [statt 129] und 7 unbezifferte Blätter), Blatt M 8^b und das letzte Blatt leer. Am Ende (Blatt E 7^b Z. 8): „Gedruckt zu Wittemberg durch Geor- gen Rhaw.“

Luthers Vorrede steht Blatt A 2^a—A 4^a.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil.]

Vorhanden: *München H (defekt: Titelblatt und Blatt H 5 Z 8 M 4—N 6 fehlen. Die fehlenden Blätter sind in der Beschreibung mitgezählt. — Geisenhof Nr. 8.

C „Kurze Auflegunng der Euangelie, so auff die Sontag, vom Ad- uent, biß auf Oste renn gepredigt werden. Für die armen Pfar- herrn vnd haußuäter, gestellet durch Antonium Corinum. M. D. XXXVII.“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite leer. 108 Blätter in Oktav (= Bogen a—o; 5 unbezifferte und XCVII bezifferte und 6 un- bezifferte Blätter), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt o 3^b Z. 22): „Gedruckt vnd volendet, inn der Keyserlichen Statt Augspurg, durch Haynrich Stay- ner, am 8. tag Februarij, des M. D. XXXVII. Jars.“

Luthers Vorrede steht Blatt a 2^a—a 3^b.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil und wieder mit neuem Titel der Festteil.]

Vorhanden: *München H (defekt: Blatt b 1 fehlt, das aber in der Beschrei- bung mitgezählt ist). — Geisenhof Nr. 9.

D „Kurze vnd ein- feltige Auslegung der Epistelen vnd Euangelien, so auff die Sontage vnd fur- nemisten Feste durchs ganze Jar, jun der Kirchen gelesen werden. Vor die arme Pfar- herrn vnd Hansveteru ge- stelt, Durch M. Antoui- um Corinum. *Non nobis domi- non nobis. sed nomini tuo da gloriam.* Wittemberg. M. D. XXXVIII.“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite leer. 76 Blätter in Folio (= Bogen (und A—M; 4 unbezifferte und LXVIII. bezifferte und 4 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt M 6^a Z. 19): „Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw, im Jar. M. D. XXXVIII.“

Luthers Vorrede zur Evangelienauslegung steht Blatt (2^a.

[Es folgt mit neuem Titel die Passion und wieder mit neuem Titel der Sommerteil und ebenso der Festteil.]

Vorhanden: *Wiel (defekt: es fehlen Bogen (und A—W und Blatt G 1—G 5 T 2 4 2 6 G 1 sowie 2 4 zur Hälfte), Weyreuth Rauglei-W., Uudau St., *Aru-

berg G. M. (Defekt: es fehlen Bogen (mit Titel und den Vorreden Luthers, Blatt A 1, A 3—A 6 und B 1), Regensburg, Schleich; Strengnäs, Uppsala. — Weissenhof Nr. 72.

- E „Kurze Auslegung der Euang- gelien, so auff die Son- tag, vom Advent bisß auff Ostern, gepre- diget werden. Für die armen Pfarherren vñ Haußväler, gestellt durch Antonium Corvinum. M. D. XXXVIII. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 108 Blätter in Oktav (= 1 Bogen ohne Buchstaben- signatur und Bogen A—R; 8 unbezifferte und XCII bezifferte und 8 unbezifferte Blätter), Blatt 8 des ersten Bogens und Blatt M 4^b und die zwei letzten Blätter leer. Am Ende (Blatt R 6^b 3. 15): „Gedruckt zu Augsburg durch Siluanum Eithmar. “ Die hier fett gedruckten Teile des Titels sind im Original rot gedruckt. Luthers Vorrede steht auf dem ersten Bogen Blatt 2^a—3^b.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommer- teil.]

Vorhanden: München H. — Weissenhof Nr. 10.

- F [Die Ausgabe Leipzig, Nicotaus Botrab 1535—38, Weissenhof Nr. 11, ist nur ohne Luthers Vorrede erhalten.]

- G „Kurze Auslegung der Euangelien, so auff die Sontag, vom Advent bisß auff Ostern, gepredigt werden. Vor die armen Pfarherren vñ Haußveter, gestellet. durch M. Antonium Corvinum. Wittemberg. . 1539. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 144 Blätter in Oktav (= Bogen A—S; 8 unbezifferte und 129. (mit Fehlern) bezifferte und 7 unbezifferte Blätter), Blatt M 8^b und das letzte Blatt leer. Am Ende (Blatt S 7^b 3. 8): „Gedruckt zu Wittem- berg durch Geor- gen Khaw. “

Luthers Vorrede steht Blatt A 2^a—A 4^a.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommer- teil.]

Vorhanden: Königsberg N. — Weissenhof Nr. 12.

- H „Kurze und ein- feltige Auslegung der Episteln vñ Euangelien, so auff die Sontage und fur- nemisten Feste durchs ganze Jar, im der Kirchen gelesen werden. Vor die arme Pfar- herren vñ Haußveter ge- stelt, Durch M. Antoni- um Corvinum. Non nobis Domine non nobis, sed nomini tuo da gloriam. Wittemberg. M. D. XXXIX. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 96 Blätter in Folio (= Bogen (und A—P; 4 unbezifferte und LXXXVII. bezifferte und 5 unbezifferte Blätter, deren letztes leer), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt P 7^b Spalte β 3. 42): „Gedruckt zu Wittem- berg durch Georgen Khaw. M. D. XXXIX. “ Der Inhalt des ersten Teils ist der Winter- teil nebst der Passion.

Luthers Vorrede zur Evangelienausgabe steht Blatt (2^a.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil und wieder mit neuem Titel der Festteil.]

Vorhanden: Arnstadt, *Berlin (Luth. 9374; im ersten Teil fehlt Blatt 3 1), *Breslau St., Gisleben, *Gotha, Helmstedt, *Königsberg II., Zittau, Zwidau. — Geisenhof Nr. 73.

I „Kurze und einfeltige auslegung der Episteln und Euangelien, so auff die Sontage und sarnemissen Feste durchs ganze jar, inn der Kirchen gelesen werden. Für die arme Pfarrherrn und Hausvater gestellet, Durch M. Anto. Corvinum. Wittenberg. 1541.“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer Blatt 1 8^a 3. 5: „folget die Passio Christi. Gedruckt zu Wittenberg durch Geor- gen Rhaw.“ (Es folgt mit neuem Titel (Blatt m 1^a 3. 1): „Die Passio Christi, inn VI. predigt geteilet, Für arme Pfarrherrn, das sie inn der Marwochen, auff einen jden tag, eine sonderliche predigt haben. Durch M. Ant. Corvinum.“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite (= Blatt m 1^b) leer. Am Ende (Blatt 1 8^b 3. 14): „DZRS.“ 336 Blätter in Oktav (= Bogen A [8 Blätter] und ein zweiter Bogen A [4 Blätter, von denen A 4^b leer] — 3 und a — t; 12 unbezifferte Blätter und Blatt 1.—137 und 137—258 und 3 unbezifferte Blätter [= 1 8, m 1, m 2] und Blatt 2—24 und 24—52 und 10 unbezifferte Blätter, Blatt 1 8^b und m 1^b leer. — Einige Exemplare, z. B. Krakau II., lesen in Zeile 4 des Zwischentitels der Passion „Pfarrherrn“ statt „Pfarrherrn“: ersteres gibt auch Geisenhof.

Luthers Vorrede zur Evangelienauslegung steht auf dem ersten Bogen A Blatt A 2^a — A 4^a.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil.]

Vorhanden: Halberstadt Domgymn., *München 5. (nur Wintertext nebst Passion; *Krakau II. — Geisenhof Nr. 74.

K „Kurze Auslegung der Euangelien, so auf die Sonntag, vom Advent bis auf Oftern, geprediget werden. Für die armen Pfarrherrn vñ Hausväter, gestellet durch Antonium Corvinum. M. D. XLII.“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite leer. 108 Blätter in Oktav (Bogen 1 ohne Buchstaben-signatur und Bogen A — R; 8 unbezifferte und XXI bezifferte und 8 unbezifferte Blätter), Blatt 8 des ersten Bogens und Blatt M 4^b und die zwei letzten Blätter leer. Am Ende (Blatt R 6^b 3. 15): „Gedruckt zu Augspurg durch Valentinum Otthmar.“ Die seit gedruckten Teile des Titels sind im Original rot gedruckt.

Luthers Vorrede steht Blatt 2^a — 3^b des ersten Bogens.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil und wieder mit neuem Titel der Festteil.]

Vorhanden: Berlin (Luth. 9376; früheres Auaa'sches Exemplar). — Fehlt bei Geisenhof

- L „**Kurze und ein- feltige Auslegung der Episteln und Evangelien, so auff die Sonntage und für- nemisten Feste durchs ganze Jar, in der Kirchen gelesen werden. Vor die arme Pfar hern und Hausvater ge- stellt, Durch M. Antoni- um Corvium. Auffs new mit vleis corrigirt. Non nobis Domine non nobis, sed nomini tuo da gloriam. Wittenberg, M. D. XLIII. “** Mit Titelseinfassung. 264 Blätter in Folio (= Bogen und A 3 und a b und a—m; 1 unbezifferte und LXXXVI. bezifferte und 6 unbezifferte und XCIII. bezifferte und 3 unbezifferte und LXX bezifferte und 2 unbezifferte Blätter, Blatt b 6^b des Minuskelalphabets und die letzte Seite leer. Am Ende (Blatt m 6^a Seite 16): „Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhaw. M. D. XLIII. “ Sommer- und Festteil haben keine besonderen Titelblätter.
Vorhanden: Coburg G., *Tresden, Erlangen, Helmstedt. Geisenhof Nr. 75.

M [Die Ausgabe Augsburg, Valentin Stumar 1445, Geisenhof Nr. 13, ist nur ohne Luthers Vorrede erhalten.]

- N „**Kurze und ain feltige Auslegung der Epi- stelen und Evangelien, So auff die Sonntage und fürnemesten Feste, durch das ganz Jar in der Kirchen gelesen werden. Für die arme Pfarherren und Hausvätter gestellet, Durch M. ANTONIVM CORVINVM. Non nobis Domine non nobis, sed nomini tuo da gloriam. Gedruckt zu Augsburg, durch Valentin Stumar. M. D. XLV. “** Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 68 Blätter in Folio (= 1 Bogen ohne Buchstaben-signatur und Bogen M—N; 4 unbezifferte und LXII bezifferte und 2 unbezifferte Blätter), letzte Seite leer. — Die jetzt gedruckten Wörter sind im Original rot gedruckt.

Der Inhalt des ersten Teiles ist der Winterteil. Luthers Vorrede über die Evangelienauslegung steht auf dem ersten Bogen Blatt 2^a.

[Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil, weiter mit neuem Titel der Festteil und ebenso die Passion.]

Vorhanden: Augsburg (fehlt das Haupttitelblatt), Helmstedt, München *G. und *U., Wolfenbüttel. — Geisenhof Nr. 76.

Spätere Ausgaben

die Gesamtpostille enthaltend, mit Luthers Vorrede:

Nürnberg 1556. — Geisenhof Nr. 78.

Nürnberg, Johann vom Berg und Ulrich Newber, 1559. Geisenhof Nr. 80.

Wittenberg, Peter Seiß 1561 (und Georg Rhawen Erben 1560/1561).

Geisenhof Nr. 81 und 82.

Nürnberg, Johann vom Berg und Ulrich Newber, 1563. — Geisenhof Nr. 83.

Niederdeutsche Ausgaben der Evangelien-Auslegung mit Luthers Vorrede:

Magdeburg, Hans Walther, 1536. — Geisenhof Nr. 14.

Magdeburg, Michael Lotther, 1536. — Geisenhof Nr. 15.

Magdeburg, Hans Waltherr, 1537. — Geisenhof Nr. 16.

Magdeburg, Hans Waltherr, 1541. — Geisenhof Nr. 17.

Spätere Ausgabe:

Magdeburg 1559. — Geisenhof Nr. 18.

Lateinische Ausgaben der Evangelien-Auslegung
mit Luthers Vorrede:

Halae Siveorum, Petrus Brubachius, 1536. — Geisenhof Nr. 21.

Halae Siveorum, Petrus Brubachius, 1537. — Geisenhof Nr. 22.

Magdeburg, Michael Lotther, 1537. — Geisenhof Nr. 23.

Spätere (kombinierte Titel-)Ausgabe:

Argentorati, Wolfgang Cephalaecus, 1548. —

Dänische Ausgaben der Evangelien-Auslegung:

Kösbilde, Hans Barth, 1539 und 1540. — Geisenhof Nr. 24 und 25.

Böhmische Ausgabe der Evangelien-Auslegung:

Frag, Paul Severin, 1539. — Geisenhof Nr. 28.

In den Gesamtausgaben steht Luthers Vorrede zu der Evangelienausgabe: Wittenberg 12 (1559), 362^b; Jena 6 (1557), 519^af.; Altenburg 6, 508; Leipzig 22, Anhang 121; Walch¹ 14, 343—345; Walch² 14, 362—365; Erlangen 63, 347.

Die Vorrede Luthers wird wesentlich unverändert in allen Drucken beibehalten. In den Wittenberger Ausgaben *BDC/III* sind auch die Formen fast gleich. Zu verzeichnen ist — außer den großen Anfangsbuchstaben bei Richter, Zünger, Pfarherr in *I*, bei fast allen Substantiven in *L* (*Yere*, *Lüge*, *Hoffart*, *Reid*, *Augen*, *Ohren*, *Feind*, *Volk*, *Meister*, *Seele* usw., aber ein substantiviertes Verb wie *morden* bleibt klein) —, etwa folgendes:

I. *o* > *ó* *kómpf* in *L* wieder *o*, *u* > *ú* *lüstern*, *júcken*, *ú* *kußel*, *e* *neu* in *greißet*, *oue*; *h* in den späteren Drucken in *gewahr*, doch in *L* *gewar*.

II. Doppelkonsonant vereinfacht in *felt*, später in *oder*, *ú* *stettig*.

III. *Pfarherrn* > *Pfarherr* (Plur.) *II*.

IV. *predigten* > *predigen* *L*.

In den Augsburger Drucken bleiben einige Änderungen bis zum letzten Druck *N*, so *e* > *ä* in *täglich*, *stätig*, *ú* *u* *tugen*, *jucken*, *uñ*; *fälen*, *dann*, *vor*, *sonder*, *kunden*, *künden* (< *können*), *geet* (< *gehet*, *fromme* (< *frome*), die Schreibung mit *ai*, *u*; anderes schwindet später, wie *wöld*; wieder anderes tritt erst später auf, so *wo* — *wa*, *sind* > *seind*, *lüstern* > *laustern*.

[Mt. 2 ij]

Martinus Luther D.

Mu sihet und greiffst ja wol (Gott helff uns), wie hoch von bölen
 5 jen, das man vleissig und ernstlich anhalte bey der reinen lere
 des heiligen Euangelij, und die selbigen teglich fordere¹ und
 treibe.² Denn wie S. Petrus uns trewlich warnet, das der ^{1. Petri 5, 8}
 Teufel unser feind umbher gehet und sucht, welchen er ver-
 schlinge, also erfahren wirs (leider) teglich fur unsern ohren und augen. Da
 fallen herein³ so mancherlen Rottengeister, die gar viel seelen verschlingen. Sie
 feiret des Antichrists ligen und morden auch nicht und bringet viel seelen umb.
 10 So sind auch viel unter uns, die so faul und sicher worden sind, das sie
 meinen, sie können nicht seilen und haben die helle mit allen Teufeln auff-
 gefressen⁴, Sehen nicht, wie sie schon vom Teufel ubereilet⁵ gantz im hoffart,
 neid, geiz, dazu unglauben erlöffen⁶ und aller undankbarkeit gegen Gott und
 menschen bis oben an wol und uberschüttet⁷, das sie gleich des Euangelij
 15 sat und uberdrüssig das iucken im den ohren kriegt⁸, Lustern worden sind,
 etwas anders und newes zuhören, können auch bereit richter und meister sein
 uber Christum und den heiligen geist selbs.

Solche hat der Teufel schon gefressen⁴, ehe sie es sind gewar worden.
 Gott behute noch uns ubrigen und helffe, das wir (wie [Mt. 2 ij] S. Petrus
 20 sagt) fest im glauben jm widerstehen. Wie wil oder kan aber der glaube fest
 bleiben, wo nicht on unterlas Gottes wort getrieben wird, mit reden, singen,
 bedencken und allerley weise? Denn wo das wort auffhöret, da sellt der
 glaube hinach⁹, welcher on das wort nicht sein noch bleiben kan. Darumb,
 weil uns S. Peter heiffst fest im glauben sein, wil er on zweivel, das wir
 25 müssen vleissig und stetig im wort sein, Wie auch S. Paulus seinen jünger
 Timoth. leret: Halt an mit lesen etc. Und abermat: Halt an mit predigen.
 Denn es kompt die zeit, das sie werden die heilsame lere nicht leiden, sondern
 werden in die ohren iucken¹⁰ und viel newer lerer auff sich laden etc. Solchs
 30 sehen wir teglich bereit im gewaltigen anfang. Was meinstu wil das ende
 werden?

Darumb gefallen mir diese Postillen herr Antonij Corvini seer wol, das

1 Vorrede D. M. Luth. uber die kurhen auslegung der Sontags Euangelien durchs ganze jar 1

¹) = fordere. ²) = verbreite. ³) = machen einen Einfall, Angriff. ⁴) = uberwunden, vernichtet; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 41, 635, 34.* ⁵) = uberrascht. ⁶) = untergegangen. ⁷) D. i. so voll, daß es uberkouft. ⁸) = begierig werden zu horen; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 37, 515, 15.* Das Folgende unschreibt denselben Gedanken. ⁹) = sturzt auch; vgl. oben S. 62, 21. ¹⁰) S. oben Z. 15.

sie so kurz, fein, rein bey dem Evangelio bleiben, Und acht sie für nützlich, wo sie auch gleich¹ von wort zu wort dem volck würden fürgelesen. Dem es mus doch der gemein man ein solch klare und kurze deutung haben, wo er sol etwas vom Evangelio behalten, Und ich wolt, das jemand vollend auch die Episteln auff die weise kurz ausleget. Wolten darnach die faulen pfarrherrn
 nicht studiren oder die klüglinge² ir meisterschafft beweisen, So hetten doch gute frome Pfarrher hiemit vorrat, irem volck jerlich gung zu predigen. Und weren die [St. 23] Kirchen mit predigten ubers jar reichlich und wol versorget, das sie nicht klagen dürfften, Es würde jnen nichts oder nicht viel gepredigt. Wolan, wer hören wil, der kan guugsam lernen durch solch unsern dienst.
 Wer nicht wil, der fare hin und lasse jm die ohren kratzen³, bis jm der kitzel zum schmerzen werde. Christus unser Herr sey mit uns und allen den seinen. Amen.

¹) ohne weiteres d. i. ohne Zutatzen. ²) D. i. die eingebilddeten Kritiker; oft bei L.

³) Bezug auf das jüden oben S. 441, 15; vgl. Unsere Ausg. Bd. 30³, 478, 6.



Annotationes in aliquot capita Matthaei.

1538.

Luthers 'Annotationes in aliquot capita Matthaei, ab autore non, ut ederentur, sed in amici cuiusdam privatim usum scriptae', die 1538 bei Hans Lust in Wittenberg erschienen, haben eine ganz ähnliche Entstehungsgeschichte wie die 1537 von Nikolaus Schirtenz gedruckten 'Conciennulae quaedam D. Martini Lutheri amico cuiusdam praescriptae'.¹⁾ Diese Predigtentwürfe waren während Luthers Abwesenheit in Schmalkalden (31. Januar bis 14. März 1537) in Druck gegeben worden. Nach seiner Rückkehr fand er den Druck schon weit vorgeschritten. Er machte gute Miene zum bösen Spiele und ließ sich sogar noch bewegen, ein Vorwort an den Leser beizusteuern. Darin spricht er sich über den Ursprung des Oktavbändchens folgendermaßen aus: 'Effuderam autem eas [cogitationes] amici cuiusdam gratia sub prandis et coenis, non, ut in publicum ederentur, sed, ut ille haberet, quo sese exerceret aliquo exemplo tractandi et docendi verbi.'²⁾ Ganz ähnlich ist es nun mit den Annotationes zugegangen. Der Vorrede an den Leser zufolge hatte Luther sie 'amiculo cuiusdam tunc temporis Matthaeum profitenti inter caenandum spacijs exclusus iniquis (d. h. in unregelmäßigen Zwischenräumen daran verhindert) in materiam in chartulis' aufgezeichnet. Wie hätte er sich's träumen lassen, daß diese cogitationes — man beachte diesen bereits aus dem Vorwort zu den Conciennulae uns bekannten Ausdruck — zur Veröffentlichung aufbewahrt werden würden. Auf einmal präsentiert man sie ihm gedruckt in einem großen Stoß von Oktavbogen. In seiner Gutmütigkeit läßt sich Luther wieder dazu herbei, die Ausgabe durch ein nachträgliches Vorwort so halb und halb zu autorisieren.

Wir wissen, wer die Conciennulae der Presse übergeben hat. Es war Liborius Meydeburgk aus Freiberg³⁾, der nach zwölfjähriger Tätigkeit, z. T. als Pfarrer der Kirche zum Heiligen Geist, von Zwicau nach Wittenberg ging, hier am 5. April 1536 immatrikuliert wurde, bei Luther „in große Gunst“ kam⁴⁾, gelegentlich seinen Freiburger Landsmann Hieronymus Weller als Schloßprediger vertrat⁵⁾, aber schon im

¹⁾ Vgl. unsere Ausg. Bd. 30³, 390. ²⁾ Opera varii argumenti 7, 374. ³⁾ Vgl. über ihn Enders 9, 59² und dazu noch Fabian, Mitteilungen des Zwicauer Altertumsvereins 7, 118⁴⁰⁵.

⁴⁾ Meydeburgk an Roth 15. Aug. 1536 bei Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte S. 122. ⁵⁾ Ebd.: „In des muß ich ym [Weller] fort und fort sein stath vorweihen Im schloß mit predigen.“ (Weller damals in Freiberg, wo er sich verlobt hatte, vgl. Luthers Brief an ihn vom 5. Aug. 1536; Enders II Nr. 2422.) Meydeburgk an Roth

Januar oder Februar 1538 Wittenberg wieder verließ, um das Pfarramt in Orlamünde anzutreten. Unterm 10. April 1537 schreibt dieser Liborius Meydeburgk an seinen Schwager Stephan Roth in Zwickau: „Ich habe etliche sermones vom doctor martino erlangt, die werden iczundt außgehen Im latein, werden fast 9 bogen sein, Die hab ich selbst auß des doctors Exempler helffen Corrigiren, wenn die außgehen, So will ich euch der eins schicken . . .“¹ Danach hat Meydeburgk die Concinnonlae nicht nur in Druck gegeben, sondern auch die Korrektur nach Luthers Originalmanuskript gelesen.

Wir werden uns nicht wundern, Meydeburgk auch bei der Drucklegung der Annotationes beteiligt zu finden. Unterm 20. Juli 1536 erbot er sich Roth gegenüber, „noch diese Woche Martini Annotationes in Matthaemum auszuschreiben“, „Es wirt fast bey 30 quatern machen.“² Roth hatte also von der Existenz jener Zettel gehört und Meydeburgk gebeten, sie ihm abzuschreiben, wozu sich dieser dann auch trotz des großen Umfangs des Manuskripts bereit erklärte. Nun scheint ihm aber Roth geraten zu haben, die Zettel doch lieber gleich drucken zu lassen. Diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden. Am 20. Dezember 1536 konnte Meydeburgk Roth melden: „Die Annotaciones martinj In mattheum habe ich bey Doctor weller erlangt, das man sie iczundt druckt. Lustt haths auffgelegt.“³ Der Druck zog sich in die Länge und stochte vielleicht eine Zeitlang ganz, als Meydeburgk Anfang 1538 von Wittenberg geschieden war. Unterm 15. Juli 1538 mußte Georg Rhaw Roth melden: „Die Annotaciones . . . In Mattheum sind noch nicht fertig.“⁴ Erst am 11. Januar 1539 schickte Luther ein Druckeremplar an Nikolaus von Amstorf.⁵

Auf Meydeburgks Brief an Roth vom 20. Dez. 1536 müssen wir nochmals zurückgreifen. Meydeburgk schreibt darin, daß er die Zettel „bey Doctor weller erlangt“ habe. Dieser besaß sie also ursprünglich und lieferte sie Meydeburgk aus. Er durfte seinem Landsmann um so weniger eine Bitte abschlagen, als dieser ihm kurz vorher mit Stellvertretung auf der Wittenberger Schloßkirchenkanzel während seines Bräutigamsbesuchs in Freiberg gefällig gewesen war. Daß wir nun aber auch in Weller geradezu den ‚amiculus‘ sehen dürfen, für den Luther seine Gedanken zu Papier brachte, erfahren wir aus Matthesius' Lutherpredigten. Hier heißt es nämlich in der 12. Predigt: „Über vnd nach tische schrieb er oft den seinigen für, die predigen wolten. Wie er das schöne buch, sein Mattheum, nach dem abendessen seinem Tischgesellen D. Weller machte.“⁶ Hieraus ergibt sich zugleich, daß die Stelle in Luthers Vorrede zu den Annotationes: ‚Matthaemum profitenti . . . cum materiam‘ nicht dahin zu verstehen ist, daß Luther dem Freunde mit jenen Notizzetteln Material für akademische Vorlesungen⁷ liefern wollte, sondern eben so, daß er ihm Gedanken für einen Predigtzyklus über das Matthäusevangelium darbot.

30. Sept. 1536 (Buchwald S. 123): „Denn es ist mir nachten spat vom Doctor martino angezeigt, das ich muß morgen [Sonntag] zu schloß predigen für Doctor weller“.

¹) Buchwald, Archiv f. Gesch. des Deutschen Buchhandels 16 Nr. 511; ders., Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgesch. S. 128 f. ²) Archiv Nr. 489, Witt. S. 121. ³) Archiv Nr. 502, Witt. S. 124. ⁴) Archiv Nr. 558. ⁵) Enders 12, 68. ⁶) Joh. Matthesius, Ausgewählte Werke, III. Bd.: Luthers Leben in Predigten, herausgeg. v. Gg. Loeche, 2. Aufl., Prag 1906, S. 297. ⁷) So Köstlin-Kawerau 2, 425.

Und nun ziehen wir gleich noch eine Stelle aus Luthers Tischreden mit heran: 'De Hieronymo Wellero Lutherus commiseranter dixit: Ich weiß nicht, wie man dem helfen sol; er wies sich zu nichts brauchen lassen. Fingit sibi fluxus et morbum et omnes conditiones reicit, et pusillanimitis ab hominum iudicio pendens. Si unum audit, cui displicet, so wil er sich ungeschickt wissen. Oportet praedicatorum non haerere in iudiciis humanis. Ich habe oft geprediget, das ich mich selber angespeiet habe, vnd niemand gefallen. Propterea non abieci conditionem. Dum scribam (scribebam?) illi contiones, praedicabat; sed quomodo id semper facere possum? Neque illi consultum esset. Difficilius mihi esset unam contionem scribere quam duas habere. Libenter illi opem ferrem.'¹ Von Wellers Schüchternheit und Ängstlichkeit ist in den Tischreden öfters die Rede.² Hier hören wir genauer, daß Weller eine unüberwindliche Scheu vor dem öffentlichen Auftreten hatte und schnell entmutigt war, wenn er ein ungünstiges Urteil erfuhr. Nur solange Luther ihm die Predigten machte, predigte er. Aber Luther sieht sich nicht in der Lage, ihm ständig als Souffleur zu dienen. — Wir werden daher wohl nicht irre gehen, wenn wir in Weller nicht nur den 'amiculus' sehen, für den Luther 'inter caenandum' die Annotationes zu Matthäus aufzeichnete, sondern ihn auch als den 'amicus' betrachten, dem die 'Concinclulae' galten. Bedenken wir doch, daß der mit Weller so befreundete Meydeburgl beide Manuskripte in Druck gab! —

Noch eine zur Entstehungsgeschichte der Annotationes gehörige Frage bleibt uns zu erörtern. Luther schreibt in der Vorrede: 'Igitar neque volens neque cupiens has edo annotationes, sed patiens et cedens fratrum voluntati.' Wer sind die fratres? Es liegt nahe, an Hieronymus Weller und einen seiner fünf Brüder³ zu denken. Von diesen sind zwei, Matthes und Peter, in Luthers Horizont getreten. Ersterer war Organist Herzog Heinrichs von Sachsen in Freiberg⁴; daß er je in Wittenberg geweilt hätte, darüber ist nichts bekannt. Er kommt also nicht in Frage. Aber auch Peter Weller, der seit 1529 in Wittenberg Jura studierte⁵ und wie Hieronymus zu Luthers Haus- und Tischgenossen gehörte⁶, kommt kaum in Betracht, da er, als Luther an die Verantwortung des Drucks ging, längst nach Italien und Jerusalem gereist und gestorben war.⁷ Wir werden daher 'cedens fratrum voluntati' am besten einfach übersetzen: dem Wunsche der Freunde nachgebend.

Dieselben „Freunde“ unterbreiteten nun aber Luther noch eine weitere Bitte. Da er den schüchternen Prediger bei der Beschäftigung mit dem 8. Kapitel des Matthäusevangeliums angetroffen und mit dem 18. Kapitel ihre gemeinsame Arbeit geendet hatte, umfaßten die Annotationes zunächst nur eben die Kapitel 8—18, und der Druck war ein 'truncus', ein Torso. Die Freunde baten daher Luther nicht nur um ein Vorwort, sondern auch noch um einige vervollständigende Bemerkungen zu den ersten 4 Kapiteln — zu Kap. 5—7 seien solche wohl nicht nötig, da Luther sie ja schon 'alias' (d. h. in seinen 1532 erschienenen Predigten)⁸ erklärt habe. Luther war zunächst nur zu einigen Bemerkungen zum Anfang des Matthäus-

¹) Bindteil 1, 271.

²) Vgl. besonders Seidemann, Lauterbachs Tagebuch S. 141.

³) Vgl. Enders 11, 28².

⁴) Enders 10, 74¹.

⁵) Enders 5, 101⁷, 8, 8¹.

⁶) Enders 8, 7.

⁷) Er starb vor 1. März 1536 (Enders 10, 59²).

⁸) Aufs. Ausg. Bd. 32, 299 ff.

evangeliums, „Christi Geschlechtsregister“, bereit. Es fanden sich aber dann doch noch ein paar fragmentarische Bemerkungen auch zu Kap. 2—6 hinzu.¹⁾

Schließlich war Luther mit dem Opus gar nicht so unzufrieden. Als Cordatus im August 1540 an Luthers Tisch das Buch lobte, äußerte der Reformator: „Ich hab euch nach effens geschrieben. Aber ein Christ kann besser reden, wenn er voll ist, denn ein papist, wenn er nüchtern ist.“²⁾ —

Luthers Originalmanuskript ist zum Teil in Cod. Bos. o 17^c der Jenaer Universitätsbibliothek³⁾ erhalten. Wir geben die betr. Abschnitte in Paralleldruck. Aus diesen Stücken erkennen wir auch, wie der Redaktor und Korrektor die Zettel behandelt, was er hinzugefügt und geändert hat.

Ausgabe:

„ANNO-TIONES D. MART. LUTH. IN ALIQVOT cap. Matthaei, ab auto-re, non ut ederentur, sed in amicitia cuiusdam priuatum usum, scriptae. VITEMBERGAE. M. D. XXXVIII.“ Titelrückseite bedruckt. 280 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—C u. a—z u. AA—II). Am Ende des Textes (Blatt II 6^b 3. 9 ff.): „EXCVSVM VITEM-berge, typis Ioannis Luffi, Anno. M. D. XXXVIII.“ Die folgenden drei Seiten leer. Auf der letzten Seite (Blatt II 8^b) Druckerzeichen.

Vorhanden: Berlin (Luth. 7161), Dresden, Greifswald II., Wittenberg, Zwickau (XLIII. V. 47^a).

In anderen Exemplaren fehlt das Komma hinter „usum“ in Zeile 7 des Titels. Der Satz ist der gleiche.

Vorhanden: Greifswald II., Königsberg II., Wolfenbüttel, Zwickau (I. VIII. 23, u. VIII. X. 10). — In dem Exemplar Greifswald II. sind die beiden Hälften der Widerdruckseite des Bogen FF verfehlt, so daß die Seiten 2, 15, 10, 7 (= Blatt FF 1^b 8^a 5^b 4^a) an der Stelle der Seiten 6, 11, 14, 3 (= Blatt FF 3^b 6^a 7^b 2^a) stehen, und demgemäß die Signaturen FF, FF 4, FF 3, FF 2 aufeinander folgen.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg V (1554), 1^a—74^b; Jena IV (1558), 292^b—374^a.

¹⁾ Die allmähliche Entstehung des Druckes ergibt sich auch aus den Signaturen der Bogen. Der Grundstock, die Annotationes zu Kap. 8—18, umfaßt die Bogen a—z, AA—II. Man hat offenbar diese Bezeichnung gewählt, weil man hoffte, nachträglich noch einige Bogen voranzustellen zu können, die die Signatur A ff. tragen sollten. Wie wir oben erwähnt haben, flouerte Luther zunächst nur ein Vorwort und einige Bemerkungen zum 'principium primi Capituli' bei. Das füllte den Bogen A. Dann kamen noch Bogen B und C mit den Bemerkungen zu Kap. 2—6 hinzu. — Nun verstehen wir auch, was Luther bei Zusendung eines der ersten Druckexemplare an Amstdorf (vgl. oben S. 414) schreibt: 'Mitto Annotationes in Mattheum, Lacerum et interpolatum commentarium, ideo recte Et typographi lacris Cartis et interpolatis excuserunt'. ²⁾ Kroler, Luthers Tischreden in der Mattheischen Sammlung Nr. 314. ³⁾ Vgl. die Beschreibung dieser Handschrift in unserer Ausg. Bd. 40¹, 9 ff.

[Bl. A ij]

D. MARTI. LUTHER PIO LECTORI.

5

As annotationes iamdudum periisse putaveram. Atque adeo nescieram, hoc Scriptum appellatum esse Annotationes. Donec per fratres, qui asservarant et ad edendum paraverant, mihi offerretur. Casu enim factum est, ut amico cuidam, tunc temporis Matthaeum profitenti, inter caenandum (spaciis exclusus iniquis) ceu materiam in chartulis signarem, Nihil minus veritus, quam eiusmodi cogitationes reservari ad editionem. Nam satis abunde est librorum, tum priorum tum recentium, ut
10 ego non invitus videam meorum librorum interitum. Ego ab adversariis per vim in publicum tractus, nihil aliud spectavi, quam si meo officio possem studiosos ducere ad ipsos fontes, scilicet, ad ipsas sacras literas. Quo officio videor mihi non omnino infelice, per Dei gratiam, perfunctus. Et extant nunc ipsa Biblia, tum Ebraea, Graeca, Latina, tum etiam nostra germanica, ita
15 pro maiore parte illustrata, ut quilibet (modo sit pius et studiosus) seipsam in sacris scripturis absque meis libris saginare possit.

[Bl. A iij] Igitur neque volens neque cupiens has edo annotationes, sed
20 patiens et cedens fratrum voluntati, Quod res ipsa docebit, cum non sit integer commentarius in Matthaeum. Hoc enim fecissem, si edi in Matthaeum Annotationes (ut titulus iam typis excusus gloriatur) voluissem. Sed, sicut incidi forte in professorem Matthaei octavo Cap., ita desii cum eodem, cum ventum esset ad xviii. Ita fit, ut tantum decem capitum Annotationes excusae sint. Licet titulus quasi in totum Euangelistam annotationes iacet.

Quare aequus Lector hanc synecdochen vel hyperbolen tituli boni
25 consulat, fratribusque ignoscat, de me sentiat, quicquid libuerit. Ego enim superfluum porro et inutilem me iudico ad edendum plura in Bibliis sacris, quae iam sunt de sub Modio Papatus extracta, et super candelabrum elevata, Matth. 5, 15 ut per sese luceant clarius quam sol iste, omnibus ingredientibus domum Christi. Et si recte pensemus, plus est iam valde multo librorum quam
30 lectorum, Et plus etiamnum scribentium fere quam discantium, ut periculum sit, ne, dum nullus est librorum faciendi finis (ut Salomo querulatur), brevi tem- Eccl. 12, 12 pore multitudo non optimorum librorum obruat paucitatem optimorum, Et rursus tandem ipsa quoque Biblia obscurata redigantur sub Modium aliquod infelicius quam prius.

35 Ita videmus post Apostolos accidisse, qui Biblia in lucem prodixerant, sed posteritas, auctis in immensum libris, eo tandem deduxit rem, ut pro

Biblii Doctores, Patres, Concilia, postremo Decreta, Sophistas et infinitas hominum fœces docere et discere eogeretur Ecclesia. Donec illud impleretur
3er. 2. 32 Jeremię: Populus meus oblitus est mei diebus innumeris. Hęc causa est, quare meos libros non cupiam ultra hoc seculum, cui servierunt, extare, Deus dabit aliis seculis suos operarios, sicuti fecit semper.

[2l. A iiii] Quare unusquisque nostrum videat, ut ita scribamus, legamus, doceamus, discamus, ne relictis Bibliis denuo nobis acervemus Patres, Doctores, Concilia, Decreta, Articulos, Decretales et colluviem humanarum traditionum et opinionum. Faciant nos non aliena, sed propria pericula cautos. Dominus dirigat et servet nos in puritate et unitate fidei et verbi sui. 10
 AMEN.

[2l. A 5]

CAPUT I.

LIBER GENERATIONIS Iesu Christi, filii David, filii Abraham
 Abraham genuit Isaac etc.

ROgatus sum, ut principium Matthaei uno aut altero verbo augerem, 15
 ne liber iam dudum excensus exiret adeo truncus statim in facie prima. Et sane 5. 6. 7. capita putant alias a me satis copiose tractata, et me iudice, copiosius quam vellem, Tantum haec priora quatuor desiderare aliquantillam faciem. Verum nec otium, nec voluntas mea sinit, hoc praestare etiam fratribus
 Tamen ne nihil facerem, hoc unicum pro principio primi Capit. volui adiacere. 20

Primum ipse Genealogię sunt ab aliis satis diligenter expeditę. Et preter Philonem et veteres habes Do. Philippum Melan. et Ioh. Brentium in suis tabulis. Ex his petes, si quid de hac re ad populum docendum fuerit.

1 Tim. 1. 4 Nam expeditissimam rationem omnium genealogiarum S. Paulus etiam prohibuit, nedum docere voluit, vocans eas interminatas et inutiles. 25

Euangelistis fuit satis, crassa et pingui ratione ostendere, Christum venisse ex Abraham et David, spectant enim promissiones Dei, magis quam exquisitissimas generationum supputationes. Promissus est autem Christus non Nahor aut Haram, fratribus Abrahe, Sed ipsi soli Abrahe, Promissus deinde non tribui sacerdotali aut ulli alteri, Sed tantum David et regię
 tribui, ut doceret Spiritus Sanctus Leviticum Sacerdotium non duraturum esse ultra Christum, futurum sacerdotem de tribu alia, scilicet Davidis, ut
5er. 7. 11 n. egregie disputat Epistola ad Ebreos.

[2l. A 6] Quare hoc satis est scire, ex ista genealogia, Christum venisse ex tribu David, filii Abraham. Quo stante, frustra est interminata disputatio
 de omnium specierum et generum generationibus. Nam hoc posito, quod Christus Rex et Sacerdos, de tribu Iuda veniat, funditus evertitur sacerdotium Leviticum. Et falsum est, quicquid Iudaei de sacerdotio suo Levi-

tico quasi aeterno gloriantur, Cum Christus Rex et Sacerdos, etiam si adhuc esset (eorum errore) venturus, tamen Leviticum eorum sacerdotium tolleret, et ei succederet. Quia scriptum est: Tu es Sacerdos in aeternum.

St. 110, 4
Gebr. 5, 6, 7, 17

Voluit ergo Matthaeus statim in principio Iudaeos docere, Cessasse eorum cultum et sacerdotium et regnum, dum statim inducit illum hominem Iesum à Nazareth (qui haud dubie venerat, ipsis non solum scientibus, sed crucifigentibus quoque) esse Christum, filium scilicet David, filii Abrahae. Certe Iudaei negare non potuerunt, Iesum illum hominem esse, ex tribu David, filii Abrahae. Hoc enim praesupponit secure Matthaeus ex ipsorum quoque Genealogiis. Sed hoc urget, Hunc ipsum Iesum esse Christum, quem illi expectabant promissum.

Ideo, etiam si Evangelistae nullas texuissent generationes, tamen certum fuisset apud Iudaeos, Iesum esse de tribu David, filii Abrahae. Tamen voluerunt morem populi istius uterunque servare, ne viderentur forte generationes vel negligere, vel omnino falsas reputare, et ita auctoritatem librorum scripturae Regum et Mosi contemnere. In quibus generationes huiusmodi studio videntur describi.

Allegat igitur solos istos duos Patres Abraham et David, quibus duobus solis facta est de Christo promissio, in isto populo. Nam quod de semine [21. A 7] mulieris idem Christus Adae promittitur, haec promissio est extra populum hunc et semen Abrahae, ideo nihil eum movisset. Quare Matthaeus hunc solum petens populum, promissiones Abrahae et David urget, ut ipsos ceu haeredes promissionis suaviter moveat ad recipiendum sibi promissum Christum, et hunc esse Iesum istum ab eis crucifixum.

Lucas vero latius vagans, veluti gentibus omnibus Christum communem facturum, deducit eius generationem usque ad Adam, cui est prima de Christo facta promissio, pro omnibus gentibus, non tantum pro semine Abraham. Sicut igitur Matthaeus probare vult, Christum Iudaeis venisse, secundum promissionem Abrahae et David factam, Ita Lucas vult ostendere, eundem Christum non ad solos Iudaeos pertinere (ut ipsi odio et invidia caeci cogitant), Sed etiam ad ipsum Adam et semen eius, id est, ad omnes gentes totius orbis. Id quod postea omnes Prophetae clamant, Et illa ipsa promissio Abrahae facta satis explicat, dicens: Omnes gentes benedicentur in Semine tuo. Quid hic excluditur? Omnes gentes includuntur. Hoc solum excluditur, quod non Abraham per semen omnium gentium benedicatur, Sed contra omnes gentes per semen Abrahae. Nomen et gentium Deus? An Iudaeorum tantum? Ro. 3.

1. Ro. 12, 3
18, 18, 22, 18,
26, 3, 28, 11

9601. 3, 20

Quid multa? Ipse Matthaeus satis indicat, sese generationes non voluisse Iudaico rigore numerare, et scrupulos serere. Nam quasi Iudaicus, facit tres tessaradecades, Patrum, Regum, Ducum, prudenter et scienter omittens in secunda tres generationes. Quasi diceret: Sunt generationes non quidem

Dr^r contemnendae. Sed vis sita est in promisso Christo per generationes Abrahæ et David.

Contra, Lucas velut studio alia captat in Regibus et ducibus nomina, [81. A S] quasi significet, non istius populi et nominis proprii esse Christum, sed totius generis humani. Sed de his satis, cum parum aedificent, et disputatio 5
disputationem gignat.

Secundum in hac Genealogia observandum, quod S. Hieronymus¹ indicat, doctrina et eruditione plenum, scilicet, quod Christus voluerit per peccatores nasci, qui propter peccatores salvandos venerat. Ipse enim in sua 10
genealogia non contemnit illum versum Germanicum, *wer nicht Suren und Buben im reinem geschlecht hat*² &c. Nam hic Iuda Patriarcha Scortator, et filii eius ex scortatione nati, Phares et Zaram, Item adultera Bathsaba, Et impiissimus rex Ioram inducuntur. Sic tamen, ut scias post poenituisse et non perdurasse in peccatis suis. Licet enim Salomon genitus sit ex Bathsaba quondam adultera, tamen tunc non fuit ipsa adultera, cum Salomonem 15
pareret, mortuo nimirum filio ex adulterio nato, et ipsa iam ducta in uxorem Regiam. Unde illi satis impie et insulse scribunt, qui Salomonem Manser vocant, id est, spurium. Non enim est conceptus Uria vivente, sed post in regiam uxorem ipsa ducta. Veruntamen, ut nihilominus Deus significaret, se odisse adulteria, noluit lineam suae generationis per Salomonem, 20
sed per Nathan fratrem eius duci. Ita simul est consolatio, quod peccatores Christus non dedignatur suos patres et maiores. Et tamen non dignatur peccatores perseverantes. Peccasse non damnat, Non poenitere, hoc damnat.

[81. B 1]

CAPUT II MATTHAEI.

CUM ergo natus esset Iesus in Bethlechem Iudaeæ, in diebus 25
Herodis regis. Ecce magi ab oriente venerunt Ierosolyman dicentes: Ubi est, qui natus etc.

Primo totum secundum caput dividitur in duos locos communes, In revelationem et persecutionem Christi.

Hæc duo enim agit S. Matthæus. Revelatio fuit necessaria, quia ignoti 30
nulla cupido et domi ignoti nulla utilitas: nihil profuisset nasci Christum, si occultus mansisset.

Epiphania.

Hæc est ergo ratio huius festi, ut grati memoresque simus huius domi seu beneficii et apparitionis. Hic, qui volet, potest rhetoricari, in laudando dono revelationis, à necessario, ab utili, à iucundo, ab effectu, à fructibus. 35
Contra in deploranda occultatione, si non esset revelatum, A periculo, à miseria, ab effectibus et fructibus contrariis etc. Hic esset unus integer sermo et prolixus, pertinens ad gratiarum actionem, ad exhortationem, ad movendos affectus in lætitiâ et fiduciam.

¹) Commentariorum in ev. Matth. lib. 1 20 1, 3 (*Migne* 26, 21). ²) *Thule* Nr. 12.

Hs) [Mt. 13^a]**Cap. 3.**

Summarium huius capituli Est Descriptio Novi testamenti quem exordium sumpserit. Nam hic proprie incipit regnum Christi & ipse officium suum accipit Unde & Marcus & Iohannes etiam hic incipiunt Novum testamentum etc.

5 etc. (Nihil)

Dr] Secundo, Ipsa revelatio dividitur in suas partes. Quarum prima est Revelatio stella. Secunda, Confessio Magorum. Tertia, Testimonium Sacerdotum. ^{partes} Quarta, Herodis impii confessio formido. His omnibus praedicatur et revelatur Christus natus, scilicet, à stella creatura muta, à gentibus alienis. 10 à populo proprio, ab hoste et persecutore, ut sit inexcusabilis, qui Christum nescit esse natum.

Sic enim scriptum est per Prophetam: Et tu Bethlechem etc. ^{Mat. 2, 6}

Tertio, Istis revelationibus confirmatur autem et probatur prophetia Mi-[Mt. B 2]chae de Christo nascituro. Et facta est historia rei factae, ex 15 prophetia de re futura. Hic igitur proprius locus est huius Evangelii, de Christo scilicet, qui per Micham definitur. Quis in persona, qualis in officio.

Persona est: Ex tribu Iuda, Civitate Bethlechem, verus filius David, verusque homo. Ex Patre in aeternitate, verus filius Dei, verus Deus, ut in Michä latius patet.

20 Officium: quod est Dux populi Dei, Sed differenter Dux, Non sicut David et alii mortales et successores eorum. Hic unus et immortalis sine successore, quia aeterna persona est, ut Michä ait: Egressus eius ab initio ante dies mundi.

Qui regat populum meum Israel.

25 Id est, salvet, defendat, gubernet, contra peccatum, mortem, diabolum. Certum est enim, Micham loqui de promisso Messia, Quod Sacerdotes ipsi latentur ad Herodem. Ergo verus et unicus ille dux est Salvator mundi.

30 Hic contrariis dilatari potest sermo, quomodo Moses, Philosophi, Iura, Reges, Sapientes mundi, nihil sunt ad istum ducem, quia nec persona nec officio conferendi. Illi enim nec sese salvare possunt, tantum temporaliter serviunt, Sed hic in aeternum etc.

CAPUT III.

IN diebus autem illis venit Ioannes Baptista, praedicans in deserto Iudaeae et dicens: Poenitentiam agite, appropinquavit enim regnum coelorum. Hic est enim, de quo dictum est per 35 Esaiam Prophetam dicentem: Vox clamantis in deserto, parate ^{Mt. 3, 3} viam domini etc.

Hic omnia Nova fieri incipiunt
 Hic prophetię impleri incipiunt
 Quia cum Christo incipiente omnia debent incipere & alia fieri, ita &
 omnia preterita cessare, scilicet Lex, Moses, regnum corporale in populo Dei,
 Hec enim est prophetarum omnium una vox etc. 5
 Sed ne populus Israel sese excuset, de non recepto nouo rege pre-
 mittitur, Nouüs⁽¹⁾ propheta, Nouus⁽²⁾ ritus, Noua⁽³⁾ praedicatio, Ut istis nouis
 populus moueretur ad recipiendum, Nam natura omnes monemur Nouitate
 [21. 13¹] 1. Nouus propheta est Iohannes, in toto populo, maxime autori-
 tatis, & cui nemo audebat refragari, Ideo credendum ei fuit 10
 2. Nouüs Ritüs, fuit Baptismus in poenitentiam & remissionem peccatorum
 Cum antea varij erant in Mose baptismi, rerum, corporum, carnis,
 Sed non in poenitentiam neque remissionem peccatorum, sed tantum ad
 mundiciem carnalem, vt vestium, cutis, ollę, vasis etc.
 Hic etiam credendum fuit auctoritati Iohannis, tanti Prophete 15
 3. Praedicatio Noua, haec omnium maxime moueri debebat, quia docuit
 clare & manifeste Christum illum verum adesse, vt Ioh. 3. dicit. Ego non
 sum Christus, Sed sum missus ante illum. Item in Medio vestrum stat,
 cuius non sum dignus etc. Ipse est

4 Dei. (Ho) 17 clare & manifeste *rh*

Dr] [21. B 3] Hoc caput est descriptio novi testamenti, quomodo exordium 20
 Initium novi sumpsit. Nam hic proprie incipit regnum Christi, et ipse officium suum
 testamenti suscepit. Unde et Marcus et Ioannes etiam hic incipiunt novum testamentum.
 Hic omnia nova fieri incipiunt. Hic prophetiae impleri incipiunt.
 Quia cum Christo incipiente omnia debent incipere, et alia fieri. Ita et
 Christo cedunt omnia praeterita cessare, scilicet Lex, Moses, Regnum corporale in populo 25
 omnia. Dei. Haec enim est Prophetarum omnium una vox, etc.
 Sed ne populus Israel sese excuset de non recepto novo Rege, prae-
 mittitur novus Propheta, novus ritus, nova praedicatio, ut istis novis populus
 moueretur ad recipiendum. Nam natura omnes movemur novitate.
 Primo, Novus Propheta, est Iohannes, in toto populo maximae autori- 30
 tatis, et cui nemo audebat refragari, Ideo credendum ei fuit. Secundo, novus
 Iohannes Baptista. ritus, fuit Baptismus in poenitentiam et remissionem peccatorum, Cum antea
 Baptismus, varij erant in Mose Baptismi rerum, corporum, carnis, sed non in poenitentiam
 Varii baptis- neque remissionem peccatorum, sed tantum ad mundiciem carnalem, ut
 mi in Mose, vestium, cutis, ollae, vasis etc. Hic etiam credendum fuit auctoritati Iohannis, 35
 tanti Prophetae. Tertio, Praedicatio nova, haec omnium maxime moveri
 debebant, Quia docuit clare et manifeste, Christum illum verum adesse, ut
 Ioh. 3. 25 Ioh. 3. dicit: Ego non sum Christus, sed sum missus ante illum. Item:
 Ioh. 1, 26 In medio vestrum stat, cuius non sum dignus, etc. Ipse est.

28 novis. novus .1.

18] Iam sciebant & linguam intelligebant, quod mitti ante Christum, & [Mt. 14^a] coram facie sua, aliud longe esset quam mitti ante tempora, sicut alij prophete missi sunt de futuro Christo. Sed hic Iohannes solus, de coram posito Christo

5 Sed omnium maxime mouere debuit, ipse baptismus Christi, ubi testimonio Iohannis tanti viri, apparuit tota diuinitas, apertum celum & vox patris, species columbe.

Hæc de summa huius Capitis,

Post sunt Verba vel dicta seorsum urgenda. Et erit infinitum mare

10 Sermonum

[Mt. 15^a]

Cap. 4.

Post Baptismum Christi, in quo fuit vocatus & declaratus, Doctor, autoritate patris etc. mittitur iam in opus officij suscepti. Sed primum tentatur & probatur, tanquam erudiendus pro nostro Exemplo ne neophytus

15 Dr] Iam sciebant et linguam intelligebant, quod mitti ante Christum, coram Mittitur ante facie sua, aliud longe esset, quam mitti ante tempora. Sicut alii prophetae Christum. missi sunt de futuro Christo. Sed hic Ioannes solus de coram posito Christo.

Tunc venit Iesus a Galilæa ad Ioannem, ut baptizaretur ab eo. Ioannes autem prohibebat eum [Mt. 34] dicens: Ego a te debeo baptizari, et tu venis ad me? Respondens autem Iesus dixit ei: Sine modo, sic enim decet nos implere omnem iusticiam. Tunc dimisit eum. Baptisatus autem Iesus confestim ascendit de aqua. Et ecce aperti sunt ei coeli, et vidit spiritum Dei descendantem sicut columbam, et venientem super ipsum. Et ecce vox de 25 coelis, dicens: Hic est filius meus etc.

Sed omnium maxime mouere debuit ipse Baptismus Christi, ubi testimonio Ioannis, tanti viri, apparuit tota diuinitas, apertum coelum, et vox In baptismo patris, species columbae. Hæc de summa huius capitis, post sunt verba Christi ap- paruit tota diuinitas vel dicta seorsim urgenda, et erit infinitum mare sermonum. etc.

30

CAPUT III.

Tunc Iesus ductus est in desertum a spiritu, ut tentaretur a Diabolo. Et eum ieiunasset quadraginta diebus et quadraginta noctibus etc.

Post baptismum Christi, in quo fuit vocatus et declaratus Doctor 35 autoritate patris, mittitur iam in opus officij suscepti. Sed primum tentatur et probatur, tanquam erudiendus pro nostro exemplo, ne neophytus et

Hic & imperitus (vt paulus scribit) rem tantam aggredetur, & postea non staret in fide Dei, sicut solent neophyti audaces esse & magna praesumere. Sed statim cadunt & deserunt officium

Probatum autem & tentatur tribus Primo an propter deum possit pati famem vel penuriam. Aut an potius panem vel Verbum praeferat & quaerat Quia necesse est Christianum praecipue Doctorem periculum paupertatis, & iacturam facultatis experiri, Hic vincit Christus & vincere docet, quod praeferendus sit Deus victui, quia non est Deus ventris, Sed deus vitae, sicut ex Mose probat [Mt. 15^b] Quia non in solo pane vivit homo Sed in omni verbo Ergo homo habet vitam non tantum hanc corporis ex pane, Sed etiam hanc & futuram, in verbo seu Deo

Haec est tentatio, Avaritiae & curae pro hac vita, vt verbum Dei negligas

— — —
/ possit (con)

1. Tim 3. 6 Dr] imperitus (ut Paulus scribit) rem tantam aggredetur, et postea non staret
Christus ante in fide Dei. Sicut solent neophyti audaces esse et magna praesumere, sed
susceptum officium ten- statim cadunt et deserunt officium.
tatur à dia-
bolo

15

PROBATUM AUTEM ET TENTATUR TRIBUS MODIS.

PRIMA TENTATIO EST:

Et accedens ad eum tentator ille dixit ei: Si filius Dei es, dic, ut haec [Mt. 15^b] pedes isti panes fiant. Qui respondens dixit:

Scriptum est: Non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo, quod procedit de ore Dei.

Primo, An propter Deum possit pati famem vel penuriam, Aut an potius panem vel verbum praeferat et quaerat. Quia necesse est Christianum, praecipue doctorem, periculum paupertatis et iacturam facultatis experiri.

25

Hic vincit Christus et vincere docet, quod praefendus sit Deus victui. Quia non est Deus ventris, sed Deus vitae, sicut ex Mose probat, Quod non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo etc. Ergo homo habet vitam, non tantum hanc corporis, ex pane, sed etiam hanc et futuram, in

Vita in verbo.

Tentatio verbo seu Deo. Haec est tentatio avaritiae et curae pro hac vita, ut verbum ventris. Dei negligas.

30

SECUNDA TENTATIO.

Tunc assumpsit eum Diabolus in sanctam Civitatem, et statuit eum supra pinnaculum templi, et dixit ei: Si filius Dei es, mitte te deorsum, scriptum est enim: Quia angelis suis mandavit de te, et in manibus tollent te, ne forte offendas ad

Mt. 24, 11 f.

35

11s] 2 est spiritualis tentatio de tentando Deo. Haec est sublimis vulgo non intelligibilis, ideo hic breviter tacta, dicatur de crassa tentatione Dei. Scilicet ne facias, quod deus neque iussit neque dedit facere, & praetexas, quod sint omnia possibilis credenti. Quia sicut prima tentatione fidem vexavit diffidentia per panis & necessariorum penuriam ita hic tentat fidem per praesumptionem earum rerum, quae non habes, nec deus praecepit. Sicut si velis pasci et non laborare pro victu, sed fide expectare fruges. Si velis domum fide expectare sine labore [Mt. 16]. Sic de omnibus alijs, ut etiam Monachi caste vivere voluerunt, fide, quod deus daret, & neglexerunt coniugium. Si bellum sine viribus, [*darüber*: exercitu] in fide, cum deus non iusserit praesumas & victoriam quaeras.

3 est vanae gloriae & potentiae mundi. Si cui affluere possent opes & gloria, an potius gloriam & imperium velis relinquere quam verbum. Quia hic natura est cupida gloriae, laudis, nominis, non minus quam curat sollicite 15 pro ventre in prima tentatione. Magna tentatio, ut patet in Papa, Episcopis, principibus, regibus [*darüber von Rörer*: fanaticis] Spirituosis, phanaticis

2 hic *corr. aus* haec 1 omnia (fide) 7 non o 11 curat (cup) 16 phanaticis *et*

Dr] lapidem pedem tuum. Ait illi Iesus: Rursum scriptum est: Non tentabis Dominum Deum tuum.

Secunda. Est spiritualis tentatio, de tentando Deo. Haec est sublimis, vulgo non intelligibilis, ideo hic breviter tacta. Dicatur de crassa tentatione Dei, scilicet ne facias, quod Deus neque iussit, neque dedit facere, et praetexas, quod sint omnia possibilis credenti. Quia sicut prima tentatione fidem vexavit diffidentia per panis et necessariorum rerum penuriam, ita hic tentat fidem per praesumptionem earum rerum, quas non habes, nec deus praecepit.

[Mt. 16] Sicut, si velis pasci, et non laborare pro victu, sed fide expectare fruges. Si velis domum fide expectare sine labore, sic de omnibus alijs. Ut etiam monachi caste vivere voluerunt, fide, quod Deus daret, et neglexerunt coniugium. Si bellum sine viribus seu exercitu, fide (cum Deus non iusserit) praesumas, et victoriam quaeras.

30 TENTATIO TERTIA.

Uterum assumpsit cum Diabolus in montem excelsum valde, et ostendit ei omnia regna mundi et gloriam eorum et dixit ei: Haec omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me. Tunc dixit ei Iesus: Vade, Satana. Scriptum est enim: Dominum Deum tuum 5. *Mat. 6, 13* adorabis, et illi soli servies.

Tertia, est vanae gloriae et potentiae mundi, si cui affluere possent opes et gloriae. An potius gloriam et imperium velis relinquere, quam verbum, Quia hic natura est cupida gloriae, laudis, nominis non minus, quam curat sollicite Tentatio vanae gloriae.

22 possibilis .1

11.] & omnibus cupidis glorię & potentię coram mundo & qui ignominiam crucis horrent & cum gloria mundi volunt gloriam intrare celorum.

[Mt. 16^b] Istis victis tentationibus sequitur consolatio, quod Angeli assint istis Militibus & ministrent, significantes sese favere nobis in agonibus talibus & gaudeant de victoria nostra

Post hæc sequitur susceptio officij Nam hic Christus primum eligit sibi certum locum in quo incipiat suam prædicationem Capernaum in Gallilea inde procedit in omnes alias partes populi Israel sua prædicatione Ideo sic ornat Mattheus istud initium prædicationis multis verbis Et applicat Isaiam, Ut manifestum faciat locum initij, in quo ceperit Christus Euangelion ut Petrus in actis Incipiens enim in Gallilea Ne quis Indeorum causari possit, nescijsse Christi prædicationem cum tam claro initio ceperit in loco insigni & miraculis claro

[Mt. 17^a] Post sequitur Ipsa prædicatione, Quę qualisque fuerit, Et est summa Euangelij Scilicet poenitentiam agite Adest regnum celorum

7 locum (& se) Capernaum (Inde) 10 Christus (prædica)

12.] pro ventre in prima tentatione. Magna tentatio, ut patet in Papa, Episcopis, Principibus, Regibus, spirituosis, fanaticis, et omnibus cupidis glorię et potentię coram mundo, et qui ignominiam crucis horrent, et cum gloria mundi volunt gloriam intrare celorum.

Tunc reliquit eum diabolus, Et ecce Angeli accesserunt, et ministrabant ei.

Angeli ministri. Istis victis tentationibus, sequitur consolatio, quod Angeli assint istis militibus, et ministrent, Significantes, sese favere nobis in agonibus talibus et gaudere de victoria nostra.

Cum autem audisset Iesus, quod Ioannes traditus esset, recessit in Galilaeam, et relicta civitate Nazareth, venit et habita-[Mt. B7]vit in civitate Capernaum maritima etc.

Prædicatione Christi ubi coeperit. Post hæc sequitur susceptio officij. Nam hic Christus primum elegit sibi certum locum, in quo incipiat suam prædicationem, Capernaum in Galilaea. Inde procedit in omnes alias partes populi Israel sua prædicatione. Ideo sic ornat Mattheus istud initium prædicationis multis verbis. Et applicat Isaiam, ut manifestum faciat locum initij: in quo coepit Christus Euangelium.

3ci. 8, 23. 9, 1 2pp. 10, 57 Ut Petrus in Actis: Incipiens enim in Galilaea. Ne quis Iudeorum causari possit, se nescisse Christi prædicationem, cum tam claro initio coeperit, in loco insigni et miraculis pleno.

Exinde coepit Iesus prædicare et dicere: Poenitentiam agite, appropinquavit enim Regnum celorum.

Post sequitur ipsa prædicatione, quę, qualisque fuerit. Et est summa Euangelij, scilicet: Poenitentiam agite, adest regnum celorum.

Hs) Prior pars praedicationis Est omnes homines arguere de peccato. Magna certe praedicationis, quam Iohannes Baptista quoque tractavit.

Posterior pars est. Adesse iam salutem, vitam, remissionem peccatorum, impleri scripturas, Christum venisse. Hoc est proprie vox Euangelij Scilicet
 5 Christum iam venisse, adesse, & praestare quod promissum est. Scilicet redemptionem a morte & vitam aeternam credentibus. Unde Marcus sic dicit Penitentini & credite Euangelio.

Tandem eligit Apostolos tanquam discipulos & successores in ministerio regni huius vite. Et Mt. 17^o incipit propagari Christus & constitui eius regnum.

10 In fine comprehendit velut in summa & Themate Quid Christus in mundo venerit facere. Scilicet docere & liberare homines. Non regnare. Ut

Dr) Prior pars praedicationis est, omnes homines arguere de peccato. Prior pars
praedicationis
Christi.
 Magna certe praedicationis, quam Iohannes quoque Baptista tractavit.

Posterior pars est. Adesse iam salutem, vitam, remissionem peccato-
 15 rum, impleri scripturas, Christum venisse. Haec est proprie vox Euangelij, scilicet, Christum iam venisse, adesse et prestare, quod promissum est, scilicet, redemptionem a morte, et vitam aeternam, credentibus. Unde Marcus sic dicit: Poenitentiam agite et credite Euangelio. Posterior pars.

Ambulans autem Iesus iuxta mare Galilaeae, vidit duos
 20 fratres, Simonem, qui vocatur Petrus, et Andream fratrem eius, mittentes rete in mare, Erant enim piscatores. Et ait illis: Venite post me, et faciam vos fieri pesca- Mt. 4. 15
 25 tores hominum. At illi continuo relictis retibus secuti sunt eum.

Et procedens inde, vidit alios duos fratres, Iacobum Zebedei, et Iohannem fratrem eius in navi cum zebedaeo patre eorum, reficientes retia sua, et vocavit eos. Illi autem statim relictis retibus et patre, secuti sunt eum.

Tandem eligit Apostolos tanquam discipulos et successores in minist-
 30 terio regni huius vitae. Et incipit propagari Christus et constitui eius regnum. Electio
apostolorum.

Et circumibat Iesus totam Galilaeam docens in synagogis eorum, et predicans Euangelium regni, et sanans omnem languorem et omnem infirmitatem in populo. Et abiit fama eius in totam Syriam, et obtulerunt ei omnes male habentes, variis languoribus et tormentis comprehensos, et qui daemonia habebant, et lunaticos et paralyticos et curavit eos. Et sequebantur eum turbae multae de Galilea et Decapoli, et de Ierosolymis, et de Iudaea et Iordane.

40 In fine comprehendit velut in summa et themate, quid Christus in mundo venerit facere, scilicet docere et liberare homines, non regnare. Ut

[Hs] distinguatur eius regnum a regno mundi, in quo non est docere aut liberare homines a potestate Diaboli. Et dicit, multos eum secutos & audissee Quia verbum dei non est vacuum.

[Mt. 19^a]¹ Primum est Quod Matheus hoc capitulo voluit quasi in summa colligere omnia fere, quae Christus docuit sicut in fine praecedentis capituli omnia in summa collegit, quae operatus fuit. 5

Ergo sicut postea in singulari describit eius miracula in alijs sequentibus, & quaedam specialia eius opera recitat, Sic & hic primo generalia doctrinae eius in summa comprehendit, Sed postea etiam specialia multa docet in alijs capitulis. 10

Hoc dicitur ideo, Quia hic in summano, videtur, de fide & officio Christi parum, vel obscurius loqui. Sed tantum legalia docere [Mt. 19^b] Et hoc est

¹ mundi (quod)

¹⁾ Diese Seite ist mit roter Tinte geschrieben.

[Dr] distinguatur eius regnum à regno mundi, in quo non est docere aut liberare ^{Regnum Christi.} homines à potestate diaboli. Et dicit, quod multi cum secuti sunt et audierunt, Quia verbum Dei non est sine fructu et vacuum. 15

CAPUT V.

[Mt. 21] **V**idens autem Iesus turbas, ascendit in montem, Et cum sedisset, accesserunt ad eum Discipuli eius, et aperiens os suum, docebat eos dicens: Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum caelorum. Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram. Beati qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur. Beati qui esuriunt et sitiunt iustitiam, quoniam ipsi saturabuntur. Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur. Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Beati pacifici, quoniam Dei filii vocabuntur. Beati qui per etc. 20 25

Primum est, Quod Matheus hoc capite voluit quasi in summa colligere omnia fere, quae Christus docuit, Sicut in fine praecedentis capituli omnia in summa collegit, quae operatus fuit.

Ergo, sicut postea in singulari describit eius miracula in capi. sequentibus, et quaedam specialia eius opera recitat, Sic et hic primo generalia doctrinae eius in summa comprehendit. Sed postea etiam specialia multa docet, in alijs capitulis. 30

Hoc dicitur ideo, quia hic in summano videtur de fide et officio Christi Summa 5, 6, 7. parum vel obscurius loqui, sed tantum legalia docere. Et hoc est verum

Hs] verum, Quia in istis tribus capitulis, maxime urget veram legis cognitionem contra Phariseorum glosas.

Et hæc pars docendi est etiam necessaria. Primo contra falsos doctores, qui legem non recte tractant & tantum opera sine[!] corde docent etc. 2^o ut pijs reveletur verus intellectus legis. Nempe quod ex animo oportet omnia fieri. Sed hic inveniuntur impossibilia omnia. Ideo hic subsistit Christus secundum Matthæum, tantum docuisse contentus quod oporteat ex animo fieri bona opera. In hoc loco hic moratur. Nec ultra, de fide & quomodo necessaria sit gratia, loquitur, Hoc enim alio loco fecit, Nam hic contentus [Mt. 20^a] est docuisse, quid & quomodo facere oporteat, Sed unde & qua virtute id fiat, hic non docet.

Ideo ista tria cap. ita tantum sunt referenda, ad opera & contra falsam doctrinam hypocritarum. Et alio loco, de fide seu operum radice dicendum. Quia non simul possunt omnia, vno loco dici,

15 Incipit ergo de veris operibus contra falsa sic Beati pauperes quasi dicat. Opera docentur a phariseis, sed tantum in speciem, Sed operandum est spiritu & veritate, hoc est corde humili, miti, afflicto, desiderante, pacifico, mundo, misericorde etc. Sine his affectibus optimis nihil sunt opera quantumvis speciosa.

15 pauperes (Q. d.)

Dr] 20 quia in istis tribus capitibus maxime urget veram legis cognitionem, contra Phariseorum glossas.

Et hæc pars docendi est etiam necessaria. Primo contra falsos doctores, qui legem non recte tractant, et tantum o-^[Mt. C 2]pera sine corde docent etc. Secundo, ut pijs reveletur verus intellectus legis, nempe quod ex animo oportet omnia fieri. Sed hic inveniuntur impossibilia omnia.

Ideo hic subsistit Christus secundum Matthæum, tantum docuisse contentus, quod oporteat ex animo fieri bona opera. In hoc loco hic moratur. Nec ultra de fide, et quomodo necessaria sit gratia, loquitur. Hoc enim alio loco facit. Nam hic contentus est docuisse, quid et quomodo facere oporteat. Sed unde et qua virtute id fiat, hic non docet.

Ideo ista tria capita tantum sunt referenda ad opera et contra falsam doctrinam hypocritarum. Et alio loco de fide, seu operum radice, dicendum, quia non possunt simul omnia uno loco dici.

Incipit ergo de veris operibus contra falsa sic: Beati pauperes, Q. d. Opera docentur à Phariseis, sed tantum in speciem, Sed operandum est spiritu et veritate, hoc est, corde humili, miti, afflicto, desiderante, pacifico, mundo, misericorde, etc. Sine his motibus optimis nihil sunt opera, quantumvis speciosa.

- Hs] [§t. 20^b] Porro affectus huiusmodi optimi unde veniant non hic docet Sed alibi ergo et nos hoc loco non de hac quaestione dicemus Solum quid & quomodo hic agitur maxime contra hypocritas & superbos Alio loco dicitur Unde & Quomodo fiant pro pijs et bonis etc. Cetera in Commentarijs.

5

- Dr] Porro affectus huiusmodi optimi unde veniant, non hic docet, sed alibi. Ergo et nos hoc loco non de hac quaestione dicemus, Solum quid et quomodo hic agitur, maxime contra hypocritas et superbos, Alio loco dicitur, unde et quomodo fiant, pro pijs et bonis etc. Caetera in commentarijs.

Audistis, quia dictum est: Oculum pro oculo, Dentem pro dente. Ego autem dico vobis, non resistere malo, sed si quis te percusserit in dexteram maxillam tuam, præbe illi et alteram, Et ei, qui vult tecum in iudicio contendere et tunicam tuam tollere, dimitte ei et pallium, Et quicumque te angariaverit mille passus, vade cum [§t. C3] illo et alia duo. Qui autem petit a te, da ei, et volenti mutuum accipere a te, ne avertaris.

Audistis, quia dictum est: Diliges proximum tuum, et odio habebis inimicum tuum. Ego autem dico vobis: diligite inimicos vestros, benefacite his qui oderunt vos, et orate pro persecquentibus et calumniantibus vos, ut sitis filii Patris vestri qui in caelis est, qui solem suum oriri facit super bonos et malos, et pluit super iustos et iniustos. Si enim diligitis eos, qui vos diligunt, quam mercedem habebitis? Nonne et publicani hoc faciunt? Et si salutaveritis fratres vestros tantum, quid amplius facitis? Nonne et Ethnici hoc faciunt? etc.

25

DE VINDICTA.

Sic sentio, Christum hoc loco de vindicta loqui, ut etiam meus commentarius habet. Primo, contra Pharisaeorum falsam opinionem, qui privatum odium et vindictam, seu iram licere putabant. Sicut et homicidia, modo non fieret manu et opere manifesto.

30

Secundo simul contra piorum opinionem, qui novam Politiam contra receptam sperabant institui per Euangelium.

Contra hos allegat politicam legem: Dentem pro dente, etc. Imo, inquit, si ad iudicium tractus fueris, patere omnia, hoc est: Si magistratus hostilis fuerit, et iudicio publico abiudicaverit tibi tunicam, patere, nec privatim, nec publice, seu novo et seditioso magistratu, ei resistas.

Ut sic doceat non modo ferre privatorum iniuriam, Sed magistratus vim [§t. C4] vel iniusticiam. Quicquid enim iniuriae in publico iudicio fit, hoc à

Germana sententia huius dicti: Nolite resistere malo.

Hs] [Mt. 21^a] Capitulum praecedens ostendit, quomodo Christus Phariseorum Doctrinam correxit et scripturas recte exposuit

Hoc capitulo, Vitam Phariseorum in bonis operibus corrigit & vere bona opera exponit. Et ea dividit in for partes

5 Primo Eleemosynam docet recte facere contra Phariseos, qui non gloriam Dei, sed suam quaesierunt in eo opere

Dr] magistratu patimur. Sic omnino intelligendum puto, doceri patientiam, tam à privatis, quàm publicis hominibus, praesertim in persecutione.

Hinc non sequitur, Non licere implorare magistratus opem, qui non
10 persequitur, non sit hostis, sed in pace nobiscum vivit. Quia Christus non dicit: Nolite defendi, aut implorare defensionem. Sed: vosipsos nolite defendere. Vosipsi nolite resistere malo, scilicet publico. Nolite vosipsi dentem pro dente neque exigere privatim, neque facto per seditionem alio magistratu publice vindicare. Quia non veni, ut novum magistratum conderem,
15 sed ut docerem vos ferre quaslibet iniurias, privatas et publicas, et non resistere utroque malo privata vindicta.

Hoc sane vellem, ut hoc vocabulum: Licet iudicio contendere, omnino tollatur. Quia sonat pro licentia litigandi, Neque Christus loquitur hic de his, qui in iudicio accusant, seu implorant iudicis defensionem, Sed de patientibus, qui in iudicium vocati vexantur et condemnantur. Hi non contendunt iudicio neque litigant, sed patiuntur. Has personas passivas Christus docet patientiam, Non armat activas personas ad litigandum. Hoc verbum male sonat, Tollatur igitur, et loco eius ponatur: An liceat etc.

CAPUT VI.

25 **A**ttendite, ne misericordiam vestram faciatis coram hominibus, ut videamini ab eis, alioqui mercedem non habebitis apud Patrem vestrum qui in coelis est.

[Mt. C 5] Caput praecedens ostendit, quomodo Christus Phariseorum doctrinam correxit, et scripturas recte exposuit.

30 Hoc capite vitam Phariseorum in bonis operibus corrigit, et vere bona opera exponit. Et ea dividit in quatuor partes.

Cum ergo facis misericordiam, noli ante te tuba canere, sicut hypocrite faciunt in synagogis et in vicis, ut honorificentur ab hominibus. Amen dico vobis, receperunt mercedem suam.
35 Te autem faciente misericordiam, nesciat sinistra tua, quid faciat dextera tua, ut sit misericordia tua in abscondito, et Pater tuus, qui videt in abscondito, reddet tibi in manifesto.

Primo, eleemosynam docet recte facere, contra Phariseos, qui non Eleemosyna, gloriam Dei, sed suam quaesierunt in eo opere.

Hs] 2^a orationem docet veram contra eosdem qui iterum & gloriam & avaritiam in eo quaerebant opere

3^a Ieiunium verum docet. In quo illi similiter gloriam quaerebant. Sic omnia opera sua faciebant, idolatriae propter suam gloriam, non ut deo servirent aut hominibus prodesse, sed ut ipsi ab hominibus honorarentur. 5
4 Invehitur multis verbis in Avaritiam, propter quam sicut propter gloriam quoque illi omnia faciebant. Et docet non esse thesaurisandum duobus dominis

Dr] Et cum oratis, non sitis sicut hypocritae, qui amant in Synagogis et in angulis platearum stantes orare, ut videantur ab hominibus. Amen dico vobis, receperunt mercedem suam. 10
Tu autem cum oraveris, intra in cubiculum tuum, et clauso ostio tuo, ora Patrem tuum in abscondito, Et Pater tuus, qui videt in abscondito, reddet tibi in manifesto.

Orantes autem nolite multum loqui, sicut ethnici faciunt. Putant enim, quod in multiloquio suo exaudiantur. Nolite ergo 15
assimilari eis. Scit etc.

Oratio vera. [R. C 6] Secundo, Orationem docet veram, contra eosdem, qui iterum et gloriam et avaritiam in eo quaerebant opere.

Cum autem ieiunatis, nolite fieri sicut hypocritae tristes. Exterminant enim facies suas, ut etc. 20

Ieiunium verum. Tertio, Ieiunium verum docet, in quo illi similiter gloriam quaerebant. Sic omnia opera sua faciebant idolatriae, propter suam gloriam. Non ut Deo servirent, aut hominibus prodesse, sed ut ipsi ab hominibus honorarentur.

Nolite thesaurizare vobis thesauros in terra, ubi erugo et tinea demolitur, et ubi fures effodiunt et furantur. Thesaurizate vobis thesauros in caelo, ubi nec erugo nec tinea demolitur, et ubi fures non effodiunt, nec furantur. Ubi enim est thesaurus tuus, ibi est et cor tuum. 25

Lucerna corporis tui est oculus tuus. Si oculus tuus fuerit 35
simplex, totum corpus tuum lucidum erit. Si autem oculus tuus fuerit nequam, totum corpus tuum tenebrosum erit. Si ergo lumen, quod in te est, tenebrae sunt, ipse tenebrae quante erunt?

Nemo potest duobus dominis servire. Aut enim unum odio habebit, et alterum diliget, aut unum sustinebit, et alterum contemnet. Non potestis Deo servire et Mammonae. Ideo dico vobis, ne solliciti sitis anime vestrae, quid manducetis et bibatis, neque corpori vestro, etc. 30

[R. C 7] Quarto invehitur multis verbis in avaritiam, propter quam, sicut propter gloriam quoque, illi omnia faciebant, Et docet non esse thesaurizan- 40

Hs] seruiendum Sed fidendum Deo Qui nobis omnia abunde ministrat. Diuitiæ si affluant, nolite apponere cor, Si non affluant, ne simus solliciti ne avari simus [Mt. 22^a] Dño vitia imprimis taxat orantium Primum, Qui putant orationem esse, multa verba proferant in oratione,

5 Hoc vitium multas habet species Sub papatu Alij Multos sanctos invocauerunt singulos, singulis⁷ precibus, Sic Missatores multas missas, multas preces in Missa vna, varijs sanctis obtulerunt

Item alij certis, multis, varijs, precibus, vt rosarijs, Psalterijs, Coronis Marię Et certis numeris, pater noster, Aue maria, Psalmorum, ita vt non solum Sacerdotes, Monachi, Nonne: in templis, sese penitus enecarint multi-
10 tudine et varietate precum Sed & laici intolerabiliter grauati fuerint suis infinitis orationibus

Omnes isti fuerunt & sũnt Battologi tantum multiloquio orantes, & gentiliter de oratione sentientes [Mt. 22^b] Secundo, Qui quasi deus nostra
15 ignoret voluit per orationem eum admonere, eum ipse sciat, antequam oremus quo sit nobis opus, Hoc vitium etiam late patet, praesertim in his, (inter quos etiam boni sunt,) qui putant se non exaudiri, quia statim non fit quod

4 oratione, (quasi Deus puer sit, qui erudiatur & informetur De rebus nostris velut rex ignarus) 5 species (Al. Alij o 11 & (laicos 15 oremus, (quid sit)

Dr] dum, non duobus dominis seruiendum, sed fidendum Deo, qui nobis omnia abunde ministrat. Diuitiae si affluant, nolite cor apponere. Si non affluant,
20 ne simus solliciti, ne avari simus.

Orantes autem ne sitis multiloqui.

Duo vitia in primis taxat orantium. Primum, Qui putant orationem esse, si multa verba proferant in oratione (Quasi Deus puer sit, qui erudiatur et informetur de rebus nostris, velut rerum ignarus).
25 Duo vitia orantium taxantur.

Hoc vitium multas habet species. Sub Papatu alij multos Sanctos invocauerunt, Alii singulos singulis precibus. Sic Missatores multas missas, multas preces in Missa vna, varijs Sanctis obtulerunt.

Item alij certis, multis, varijs, precibus, ut Rosarijs, Psalterijs, Coronis Mariae¹, et certis numeris Pater noster, Ave Maria, Psalmorum, Ita ut non solum Sacerdotes, Monachi, Nonnae, in templis sese penitus enecarint multi-
30 tudine et varietate precum. Sed et laici intolerabiliter grauati fuerint suis infinitis orationibus.

Omnes isti fuerunt et sunt Battologi, tantum multiloquio orantes, et Battologi, gentiliter de oratione sentientes.

Secundo, qui, quasi Deus nostra ignoret, voluit per orationem eum
35 admonere, eum ipse sciat, antequam oremus, quo sit nobis opus. Hoc vitium etiam late patet, praesertim in his (inter quos etiam boni sunt), qui putant se non exaudiri, quia statim non fit quod petitur. Ideo urgent, quasi Deus

¹ Vgl. *Unser Ausg.* Bd. 30⁷, 206, 13.

Hs] petitur. Ideo urgent, quasi deus ignoret, cum scire debeant, cum nosse & velle, antequam ipsi orent. Sed tempus & modum, locum, nolit sibi praescribi

Et hoc loco urgendum est illud quod in oratione maxime opus est scire, scilicet quod certum quidem sit, nos esse exauditos Deum etiam nosse et velle, ante nostram orationem etc. Sed quod tempus, modus, persona, locus, non sit illi praestituendum Hoc vult cum Christus hic dicit. Scit enim pater vester, Q. d. Nolite eum docere orantes Sed certi estote, ipsum ea scire, Sed hoc facite, Expectate, fideite, certi estote de eius gratia, Ipse secundum suam voluntatem [gl. 23^a] vos exaudit, secundum suum tempus, non secundum vestrum, secundum suum modum, non secundum vestrum. Haec omnia in eius voluntatem reijcite, Non secundum affectum vestrum, mensurate Vide Historiam Judith, & omnium sanctorum Qui exauditi sunt, non praescriptis secundum propriam voluntatem, temporibus, modis, locis

Igitur Non oratur ut deus doceatur Sed magis ut nos moueamur malis nostris, sentire, quid desit, quid petendum sit, Nam oratio me me docet, quid mihi sit opus & me me monet ad clamandum, Et ita Deus, occasionem miserendi accipit super clamantem ad se Cuius misereri non potest, donec ipse malum suum non sentit neque clamat

Tertium vitium hic non tractat Sed Matth. 23 Vbi Pharisei, quæstus gratia, imo gloriæ quoque & auaritiæ causa orauerunt, Hoc vitium [gl. 23^b] superat

15 me (1.) o 20 & scheint durchgestrichen zu sein, darüber im(?)

Is] ignoret. Cum scire debeant, cum nosse et velle, antequam ipsi orent. Sed tempus et modum, locum nolit sibi praescribi.

[gl. 08] Et hoc loco urgendum est illud, quod in oratione maxime opus est scire, scilicet, quod certum quidem sit, nos esse exauditos, Deum etiam nosse et velle ante nostram orationem etc., Sed quod tempus, modus, persona, locus, non sit illi praestituendus. Hoc vult, cum Christus hic dicit: Scit enim pater vester. Q. d. Nolite eum docere orantes, sed certi estote ipsum ea scire, Sed hoc facite: Expectate, fideite, certi estote de eius gratia. Ipse secundum suam voluntatem vos exaudit, secundum suum tempus, non secundum vestrum, secundum suum modum, non secundum vestrum. Haec omnia in eius voluntatem reijcite, Non secundum affectum vestrum mensurate. Vide historiam Judith, et omnium Sanctorum, qui exauditi sunt, non praescriptis secundum propriam voluntatem temporibus, modis et locis etc.

Igitur non oratur, ut Deus doceatur, sed magis, ut nos moueamur malis nostris sentire, quid desit, quid petendum sit, Nam oratio me me docet, quid mihi sit opus, et me me movet ad orandum et clamandum. Et ita Deus occasionem miserendi arripit super clamantem ad se, Cuius misereri non potest, donec ipse malum suum non sentit, neque clamat.

Tertium vitium hic non tractat, sed Matth. 23. Vbi Pharisei quæstus gratia, imo gloriæ quoque et auariciæ causa orauerunt. Hoc vitium superat

29 Ipsi A

Orantes non
debeant deo
praescribere
tempus.

Oratio quæ fit
quæstus
gratia,

Hs] gentiliū vitium, qui multiloquio peccant. Isti plane vertunt orationem in idolatriam, dum propter gloriam & pecuniam orant. Gentes tamen pro salute sua orabant. Hoc vitio regnant Papistę, Sed Imperatores sunt prae omnibus Minoritę, impudentes hypocrite, propter fauorem & ventrem omnia orantes
5 & facientes

Dr] gentiliū vitium, qui multiloquio peccant. Isti plane vertunt orationem in idolatriam, dum propter gloriam et pecuniam orant. Gentiles tamen pro salute sua orabant. Hoc vitio regnant Papistae. Sed Imperatores sunt prae omnibus Minoritae, impudentes hypocritae, propter favorem et ventrem
10 omnia orantes et facientes.

[Æl. a 1]

CAPITULUM VIII.

CUM AUTEM descendisset de monte, secutae sunt eum turbae multae. Et ecce leprosus veniens adorabat eum dicens: Domine, si vis, potes me mundare. Et extendens manum Iesus,
15 tetigit eum dicens: Volo, Mundus esto. Et confestim est mundata lepra eius. Et ait illi Iesus: Vide nemini dixeris, sed vade, ostende te sacerdotibus, et offer munus tuum, quod precepit Moses, in testimonium illis.

Cum autem introisset Capernaum, accessit ad eum Centurio, rogans eum et dicens: Domine, puer meus iacet in domo paralyticus et male torquetur. Et ait illi Iesus: Ego veniam et curabo eum. Et respondens Centurio ait illi: Domine, Non sum dignus, ut intres sub tectum meum, sed tantum dic verbum, et sanabitur puer meus. Nam et ego homo sum sub potestate constitutus, habens sub me milites, et dico huic: vade,
25 et vadit, et alteri: veni, et venit, et servo meo: fac hoc, et facit. Audiens autem Iesus, miratus est et sequentibus se dixit: Amen dico vobis, non inveni tantam fidem in Israel. Dico autem vobis, quod multi ab oriente et occidente venient,
30 et recumbent cum Abraham etc.

[Æl. a 2] Post doctrinam traditam in monte, redit Christus ad opera et miracula, confirmantia doctrinam, tanquam testimonia, ne sit doctor in verbo tantum sine opere, quia Regnum Dei non consistit in sermone, sed in virtute. 1. Cor. 4, 20

Et hic est primus locus, scilicet exemplum, quod Christianis omnibus, presertim docentibus, opus sit, ut non verbis, sed re vera sint Christiani,
35 et verbum factis dignis ornent. Quod hodie et semper rarum est, ubi multi de Euangelio sic loquuntur, quasi sint angeli. Sed, si opera spectes, sunt meri diaboli.

Dr] Quamvis Evangelista in genere dicat, Christum multa miracula fecisse, scilicet eiecisse spiritus, et sanasse morbos varios. Non tamen omnia enumerat, quæ fecerit eo tempore et loco. Tantum quinque in specie recenset, scilicet de leproso, de servo Centurionis, de febris ocerus Petri, de Naufragio, de demoniacis. Et inter hæc, duo responsa Christi scribuntur. Quomodo 5
Legi-perito avaro et discipulo superstitioso responderit, ad eorum caruales quaestiones, ut infra dicitur. Primum igitur miraculum de leproso, est non solum testimonium doctrinae, sed etiam exemplum fidei et charitatis, quo Christus suam paratam bonitatem, omnibus expositam, offert, ut ad fidem 10
provocet. Fidem ostendit leprosus pulcherimam, quod non dubitat de potestate et bonitate Christi, sed certus est in fide. Tantum voluntatem eius excipit, id est, si sit pro gloria, regno, et salute nostra, quod petimus. 15
Rom. 8, 26 Quia sepe petimus, quod non expediret dari, ut Paulus Ro. 8: Nescimus, quomodo oporteat orare. Ipse autem novit solus, quæ sint pro gloria sua et nostra salute. Ideo referenda sunt omnia ad suam voluntatem, nihil 20
dubitantes, quin faciet petita omnia, si ipse cognoverit expedire, et voluerit, vult autem omnia expedientia.

Et hic locus est tractandi de oratione. Quomodo fides in ea certa debet esse de exauditione. Et tamen resignata de executione, quando, ubi, quomodo, per quem, Deus fieri velit. Certa debet [gl. a 3] esse, de favore Dei, 20
conscientia, sed subiecta, de consilio et hora a Deo determinanda, pro gloria sua et nostro bono. Sicut hic leprosus, dum mundationi suæ nullam horam, locum, modum præscribit, sed eius voluntati sese submittit, Subito hæc ipsa hora, hoc modo, hoc loco, quibus non putabat, accipit intentam mundationem. Hæc re significat, quam grata sit sibi ista certa, de suo favore, fides, Et 25
tamen humilis, de eius consilio et voluntate, patientia, quam fides libenter præstat, videlicet in omnibus Patriarchis, prophetis, sanctis, qui nihil dubitantes de Dei favore erga se, tamen longanimitè eius consilium et voluntatem expectabant, ut hæc res potest exemplis Adæ, Abrahamæ et multis aliis amplificari, Deinde dictis eorum confirmari, ut: expecta, Sustine, si moram 30
fecerit, quibus plenum est Psalterium et Prophetæ. Quia natura Dei est differre effectum orationis nostræ, ut emulatus et plus quam petimus aut
Eph. 3, 20 intelligimus (Paulo teste Eph. 3.) facere possit.

Postea tractandum est exemplum Charitatis. Primo, quod gratis Christus benefacit, non opes, non gloriam querit, sed tantum patri obedit, 35
et homini prodest.

Et, quia hoc beneficium videbatur offendere alios (ut Sacerdotes et Mosen), exercet in hoc quoque charitatem, et nemini suum ius rapit (sicut iure potuisset), sed ex superabundantia charitatis iubet Sacerdotes honorari, dono legali, ut Moses præcepit, Ne hinc fanatici spiritus dicere audeant, 40
esse bona faciendæ cum alterius iniuria, damno, scandalo, cum hic doceat, opus charitatis esse præstandum sine alterius damno et scandalo, quantum omnino fieri potest.

Dr] Hic locus etiam latus et amplus est, sed hoc tempore non explicandus, quia maior est, quam nunc res et locus patitur.

Potest hic taxari impudens Papistarum mendacium, qui ex hoc loco Confessionem auricularem omnium peccatorum (quod est impossibile) fluxerunt, licet ipsa confessio in vero usu probanda sit.

[2l. a 4] Secundum miraculum de servo aegroto Centurionis etiam est testimonium doctrinae, ut primum, et alia omnia. Est et exemplum quoque excellentissimae fidei, ut ipse Christus extollit hanc fidem supra omnem fidem in Israel.

10 Primum, quod Centurio non dubitat Christum hoc posse et velle.

Secundum, quod prae humilitate seipsum indignum iudicat, qui per sese roget. Sed mittit alios et amicos suos ad Christum.

Tertium, quod impetrata voluntate Christi, indignum se iudicat, ad quem veniat Christus et praesens faciat, sed tantum cupit, ut Christus absens verbum dicat, et eius verbo credit fieri quod petit. Et tam certo hoc credit, ut etiam a suo exemplo eam fidem doceat, dicens: Tamen ego, homo et subditus, verbo efficio in mea domo, quae volo, Dico: fac, vade, veni, Et ita fit etiam me absente. Quanto magis tu verbo omnia poteris etiam absens. Ita non solum credit, sed fidei naturam praedicat et docet. O si nos in absentem
15
20
25
Christum ita possimus credere, licet eius verbum praesens habeamus opulenter! Merito igitur laudatur haec fides Centurionis, quia est certa, omnibus fidei conditionibus perfecta. De Christo optime cogitat sine scrupulo, Deinde verbum eius tantum cupit proferri, quod expectat eum letitia et fiducia tanquam summum thesaurum vitae et salutis pro suo servo, nihil dubitans.

Et est haec fides eo gratiosior, quod a gentili homine praestatur, qui nihil promissionum habuit, et se indignum populi Dei gloria putat. Ita fides vera proprie sui contemptum et indignitatem praeter caeteris allert. Ideo nobis exemplum est suaviae consolationis, ut, quo nos sentimus
30
esse indigniores et nihil ad nos pertinere promissa Dei putamus, hoc maxime desiderare debemus ea, certi, quod hoc desiderium summe placet Deo, qui suam gratiam vult et cupit ardentem desiderari. Id quod facit fides, quae preciosam reputat, ideo eam valde esurit et sitit. Et ita impetrat. Fastidiosi enim non [2l. a 5] curant eam, sicut nec securi, ideo nec
35
credunt, sed contemnunt. Et hoc est, quod Christus hic fert sententiam super istos saturos filios regni, Et praedicat eos eiciendos propter suum fastidium et incredulitatem, non obstante, quod sint semen Abrahae, et esse recipiendas Gentes propter eorum fidem et suspirium, non obstante, quod non sint semen Abrahae et alieni a promissis Dei, Quia Deus
40
delectatur saturare esurientes et saturos dimittere inanes, sine distinctione 2ut. l. 53 personarum.

De Tertium miraculum, febris curata. Hic nihil de fide soerus Petri dicitur, Sed Lucas dicit, alios pro ea orasse. Et sic fide et oratione aliorum est sanata, sicut et supra servus Centurionis fide et oratione domini sui sanatus est, ut videamus, quantum valeat etiam aliorum pro aliis oratio et fides. Et quam gratum sit Deo officium charitatis, pro aliis orare et sollicitari, ut, etiam si persona per se sit indigna vel parum fidens, tamen aliorum fidem et orationem pro eis Deus accipit. 5

Et hic locus late patet, scilicet quantum oratio piorum pro nostris fratribus, Deinde contra hostes nostros valeat. Quia utrumque habet promissiones, exempla, praecepta, scilicet quod debemus pro nobis invicem orare, item, hostes eorum Deo accusare, ut et Psalmi quam plurimi hoc de utraque re testantur. 10

Ante sequentia duo miracula interserit Matthaeus primum generalem praefacionem, quod multos alios curavit eo vespere, scilicet demoniacos et diversis morbis aegrotos, ut locum Esaiæ inducere possit, qui de Christi adventu praedixit, Scilicet ut ostendat Iudaeis, hunc esse Christum promissum et nullum alium expectandum, Quia hic opere probaverit et impleverit, quae Esaias prophetaverit. Quia libenter Matthaeus Prophetas (ubicunque potest) allegat et studiose agit ubique, ut hunc Iesum ostendat a Prophetis praedictum, ut Iudaeos moneat ad fidem. 15

Videtur autem locum Esaię improprie citare, cum de passione Christi loquatur, non de cura seu sanatione egrorum. Sed respondendum est, Quod Matthaeus Esaiam citat de toto Christo [E. a 6] et qualibet eius parte, id est, non tantum de triduo passionis Christi, sed de tota vita Christi. Tota autem vita Christi fuit, suscipere et portare nostra mala. Quia propter nos natus, circumcissus, conversatus, comedit, bibit, dormivit, Et, ut Paulus ait 25
Phil. 2. 7 Philipp. 2. Inventus est homo in omni forma hominis. Et hoc propter nos. Ideo, si quis Esaiam de qualibet parte vite Christi allegaret, recte allegaret, quia propter nos sitivit, ne sitiremus, ita nostram sitim tulit. Propter nostram tristitiam tristis fuit, ita nostram tristitiam tulit, ut laeti efficeremur. Ita et hic compatitur obsessis et egrotis, et fert in corde eorum mala, ut eos liberet, quia omnia propter nos fecit, vixit, dixit, tulit. Et sicut hic corporales morbos hominum compassione tulit, ut corporaliter auferret, Ita in passione corporaliter tulit nostra peccata, ut spiritualiter tolleret. Ut sit summa: Christus noster est, nostra omnia ferre et tollere debuit, sive corporalia, sive spiritualia mala, quocunque modo oportuit. Ideo Matthaeus 35
Mat. 5. 22 ff
31 f. 31 ff. locum Esaiæ fecit recte generalem de toto Christo, et applicat eum ad partem hanc, qua tulit et curavit infirmos, Quia Christus est universalis et totalis Salvator corporis et animae. Et haec generalis sententia in Esaiâ est valde bona, etiam in aliis similibus locis observanda. Post interserit duo responsa Christi, Lucas autem tria, contra falsos discipulos Evangelii, qui gloriam et commoda sua quaerunt in Evangelio sub specie fidei. 40

Dr] Primus legisperitus valde religiose quaerit, quasi non intelligat Christus quid quaerat. Dicit enim: sequar te, quocumque ieris. Haec sunt perfecti hominis verba, et tamen ab hypoerita falsissime usurpata, quia cor eius non est tale. Ideo Christus in exemplum nobis omnibus istum reiecit, ut discamus, non credere verbis hypoeritarum, quae sonant quasi angelicam sanctimoniam, ut hic vides. Nam istae pestes sunt Ecclesiae nocentissimae, quae fingunt se velle maxime Evangelium sequi, et mira iactant et fingunt, ut haec nostra aetate Papiatae, variae sectae, Anabaptistae etc. Illi omnes dicunt ore: Magister, Sequar te, quocumque ieris, Ego sum sincerus, non sicut illi, qui te odium aut negligunt, Ego sequar. *U ich wilz thun, es sollen nicht wort sein, nein, videbis.* Quia te magistrum volo discipulus fidelis. Deinde non in unam aliquam operam sequar, sed quocumque, nihil excipiam. *Das sind die rechten boewicht, mit iren hohen werten, und wollen thun, mehr denn Gott hegeren mag etc.* Sicut hodie etiam multi in laicis et nobilibus pleni sunt istis hypoeriticis verbis iuxta Proverbium¹. *Gutte wort, und nichts dahinden.* Et Salomon Proverb.: Ubi plurima verba, frequenter egestas etc. Prov. 10, 14

Sed Christus eius hypoerisim acutissime damnat, dicens: Vulpes etc. Q. d. O bone frater, quam dulcia loqueris, quam grandia promittis, cum sis nequam, intus et in cute, verbis me vis ludere, sed erras longe. Magistrum vocas, discipulum promittis, sequi vis perfectissime, sed sic, ut gloriam, ut regnum, ut opes, ut, quae tua sunt, invenias apud me, sed dico tibi: non solum non regnum, sed neque domum apud me invenies, imo nec foveam vulpis, nec nidum volueris apud me invenies. Et quod amplius est, nec locum, quo ego caput istius magistri tui reclinare possim. Crux erit regnum, et abiectio in mundo erit pallatium tuum, Sed ista tu non cupies, scio, Quia, qui volet Evangelium profiteri, non potest istis rebus studere, aut quaerere, quae tu quaeris. Sed paratum esse oportet, ut, si etiam nec foveam, nec nidum habeat, tamen paratus sit ferre, Quia regnum Evangelii non est regnum mundi.

Summa, Christus hoc responso declarat, quod regnum suum non sit regnum mundi, et quod oporteat Christianum, si res postulet, etiam pauperiorem fieri, quam sit vulpes aut avis, ut nec nidum certum habitandi, nec foveam refugii habeat. Sed libenter periclitetur omni hora propter Evangelium. Et ita faciunt etiam omnes vere Christiani, utuntur suis bonis, habent nidos et foveas, Sed, ubi opus est propter Christum [Mat. a 8] ista relinquere, faciunt et libenter carent loco etiam, in quo caput reclinare tanquam suo possint. Et sunt libenter hospites in mundo et canunt cum Propheta: *Incola ego sum in terra.* Et iterum: *Quoniam peregrinus sum apud te sicut omnes patres mei.* Ps. 119, 19 Ps. 39, 13

Pingit ergo Christus haec responsione formam hominis Christiani, qui non debet quaerere, quae huius mundi sunt, tanquam regnum eius in his situm sit. Sed uti tantum praesentibus, tanquam hospes, cito migraturus, et para-

¹ Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 11, 597, 12.

trus esse haec omnia propter ipsum relinquire. Sed hoc non volebat iste hypocrita suis magnificis verbis. Nec hodie hoc volunt, qui volunt plus quam Christus ipse Evangelici videri, odibile genus hominum, qui dicunt: Matth. 7, 21 Domine, domine, Magister, magister, sequar, sequar, quocumque quocumque, cum sint avarissimi, cupidissimi, ambitiosissimi et toto corde mundum, et 5 quae mundi sunt, quaerentes.

Ideo ista verba Christi quoque bene sunt pensanda: Vulpes foveas habent, volucres caeli nidus, qui tamen istis habitis solum boeum habent, saltem certum, nondum cibum, potum et alia. Christianus autem nec loco certo fidere debet, quanto minus aliis bonis, sed pendere debet spe futuri 10 regni, et hoc mundo uti tanquam non utatur. 1. Cor. 7, 31

Sequitur altera responsio ad discipulum verum, qui non est hypocrita, sed synceriter quaerit.

Hic est vir optimus, seu imago omnium hominum in mundo eximium exemplar, scilicet, qui parentes colit et curat. Nam quae potest esse in 15 mundo maior pietas, quam parentes colere et gratitudinem illis exhibere? cum etiam ratio naturalis hanc virtutem post Dei cultum summam esse dicit, ut Aristot. testatur: Diis, parentibus, praeceptoribus, non potest reddi aequivalens.

Et tamen hanc pietatem filialem seu storgen physicam Christus hic dam- 20 nat in re Evangelica, Et vult eam cedere debere Evangelio. Non quod parentes no-[31. b 1]lit coli, quod praecepto quarto praecipitur, Sed quod parentes nolit praeferrī Deo et eius verbo, Ne hypocritae fingerent occasionem contra verbum, praetextu quarti praecepti. Sicut hodie clamant: Ecclesia, Ecclesia, Patres, Patres. Item, obediendum est Principi, serviendum proximo, Quae 25 opera sunt omnia valde bona et recta, et praetexitur mandatum Dei etc. Sed non vident, quod praeceptum quartum debet tantum valere in secunda 30 31. 5, 29 tabula, non pugnare contra primam tabulam. Sicut Petrus dicit: Obediendum est Deo magis quam hominibus. Non dicit: Hominibus non est obediendum. Nec hoc quaeritur, sed, cum utrique sit obediendum, hoc quaeritur, 35 An Deo plus sit obediendum, quam hominibus? Hic respondetur, Quod Deo est obediendum magis quam hominibus, Quia homines sunt sub Deo, et Deus non sub hominibus, Et Deus creavit homines, Non autem creaverunt homines Deum. Sic etiam Pater, Princeps, frater, est sub Deo, Non Deus sub ipsis, et ipse fecit eos, et non ipsi fecerunt eum. Ideo ipsi debent 40 ei obedire, Deus non debet eis obedire. Hoc vult Christus hoc loco, dicens: Sine mortuos sepelire mortuos suos, id est, In regno meo aliud agitur quam praeceptum quartum, quia vitae regnum est.

Est autem notandum insigniter, quod totum regnum mundi, et ipsum quartum praeceptum, seu secundam tabulam, uno verbo haurit et absorbet 40 dicens, Mortuorum regnum esse, quia omnes moriuntur, imo mortui sunt coram Deo, Tantum Christi regnum coram eo vitae regnum est. Ideo regnum

Dr] vitae (inquit) non debes regno mortuorum postponere, Sed contra magis curare, ut sis minister in regno vivorum, quam in regno mortuorum. Licet regnum mortuorum in hoc tempore non damnem, sed praeferrere regno vivorum nolim.

5 DE PERICULO IN MARI.

Et ascendente eo in naviculam, secuti sunt eum discipuli eius. Et ecce motus etc.

[Mt. b 2] Sequitur aliud miraculum, de periculo in mari. Hoc etiam pertinet ad confirmationem doctrinae, ut omnia alia. Sed hoc singulare est, quod
 10 Christus etiam dominatur in aquis, Et verbo ac fide etiam salvi sumus in omnibus periculis marium et fluminum. Ut Christus non solum in terris purgare lepram, curare paralyticum, fugare febrem posse sciamus, Sed etiam in aere, ventis, aquis, fluminibus salvare, ut sit perfectus et universalis Salvator in caelo, terra, mari. Et ut Psal. canit: In caelo, terra et in omnibus abyssis,
 15 quae vult, facit.

[Mt. 135, 6

Consolatio igitur nostra est, quod in Christo per fidem domini sumus et victores supra omnem potestatem Sathanae, qua furit in aquis. Nam credentibus cedunt venti et mare, ut hic dicit: quid timidi estis. *ἀνθρώποις?* Q. d. Si fide fortes essetis, nihil facerent vobis isti venti et mare cum omnibus
 20 demonibus, hoc est, si crederetis, tunc in morte quoque viveretis, et ipsa mors ad vitam esset vobis utilis. Sicut Ioan. 11. dicit: Qui credit in me, etiamsi moriatur, vivit, etiam in periculis securus erit, Etiam in aquis habebit solum seu terram, Etiam in ventis habebit sedem et fundum. Quod si non habes ita, signum est, quod non credis, sed timidus sis, et verbum
 25 potentiae Dei amiseris.

[Ioh. 11, 25

Altera consolatio est, quod timidos et pusillcredulos arguit quidem et reprobatur eorum timorem, Sed tamen patienter tolerat et ignoscit, non ideo eos repellit, imo tamen facit, quod volunt et petunt, quantumvis infirmi fide.

Est et hoc diligenter notandum, quod hic describitur ille gemitus inenarrabilis Rom. 3. Ubi iam iam desperabundi clamant: Domine, Salva nos, Perimus. Hic gemitus est (ut hic dicitur): perimus. Sic enim senserunt, quod iam perirent. Et iste gemitus iam pereuntis et iam iam desperantis est ipsa infirmitas fidei. Sed quam infirmus est in nobis, tam fortis est et clamorosus in auribus Dei. Hunc gemitum edebat Moses, Exo. cap. 14. Cum 2. *ἄκοτε* 14, 15
 35 Dominus dixit ad eum: Quid clamas ad me? Q. d. Cur ita desperas? Cur perire te putas, instante mari, montibus, Pharaone et tota morte? etc. Non fiet sicut putas, [Mt. b 3] Sed in infirmitate tua hac perficietur virtus mea, et 2. *ἄοτ.* 12, 9
 salvus eris, Percute tantum virga in mare, et videbis salutem etc.

Ideo Pau. Gal. 3. vocat hunc gemitum clamorem, dicens: In quo
 40 clamamus: Abba Pater. Nobis non videmur clamare, sed tantum gemere, imo vix hiscere, Sed Deus iudicat non gemitum, sed clamorem esse, sicuti vere est.

[Gal. 4, 6

Dr Quare hoc totum miraculum est accomodandum ad consolationem infirmorum in fide, et quorum vox est: Perimus. Nam sicut in praecedentibus sanavit corporis morbos, Ita hic sanat animi morbos, qui sunt pavor, pusillanimitas, infidelitas, perturbatio, conscientia. Ut ostendat se posse et velle etiam in talibus morbis salvatorem et medicum esse, si invocemus eum, imo si gemamus et corde clamemus, quantaunque sit infirmitas fidei. Ut sic nulli excludantur ab eius auxilio, quocunque etiam diabolo vel malo vexentur.

Ideo hic nunc describitur talis historia, quomodo isti securi perveniant in summam desperationem. Intran mare, navigant, fit tempestas magna, Ipse dormit, denique fluctus obruunt naviculam, et pervenitur ad punctum mortis.

Hic in extremo puncto, emicat adhuc una scintilla fidei, quae seipsam non sentit, Quia dicit: 'perimus?'. Si enim sese sentiret, non diceret: 'Perimus?'. Sed sentit perditionem solam, nescia, quod ipsa adhuc vivit et ardet, Nam ne sentiret quidem, nisi adhuc viveret et arderet. Sed ecce, Christus hanc scintillam, hoc linum fumigans, hanc harundinem quassatam, non relinquit, sed ita auget, ut fiat incendium, quo venti et mare sedantur.

Sic facit omnibus nobis paventibus modo gemamus, suspiremus, et saltem unico motu cordis dicamus: Iesu Christe, fer opem, aut actum est de mea salute! Mox sentietur levamen, quia per hunc gemitum movetur Christus ad increpandum ventos et mare. Et sic fit tranquillitas magna, id est, laetitia, et pax, Deinde laus et gratiarum actio.

Hoc Evangelium posset applicari ad Ecclesiam, Politiam, Oeconomiam, si quando pericula putantur tanta, ut im-[3f. b4]possibilis appareat salus. Sicut hodie quoque Ecclesia putatur ruitura, propter tot hostes. Imperium periturum, propter tot bella et seditiones. Domus casura, propter paupertatem vel alia mala. Sed gemitus unicus et infirmus omnia servabit et augebit, quia valide clamat in auribus Dei. Ideo oremus, clamemus, gemamus, contra haec omnia Et Christus faciet tranquillitatem magnam, ut mirentur homines, Amen.

DE DUOBUS DAEMONIACIS.

Et cum venisset Iesus trans etc.

Ultimum miraculum huius capituli praeter hoc, quod confirmat doctrinam, ut supra, pingit nobis Christum etiam super demonum virtutem esse Dominum. Et in ipso nobis per fidem proponi victoriam, contra totam et summam potentiam diaboli.

Pingit autem sic, quod inducit duos Obsessos saevissimos fuisse, ita ut nihil tale sit ab obsessis unquam auditum, Quod omnes homines eos fugerint et timuerint, nec ullis catenis aut vinculis teneri potuerint, ut alii Evangelistae scribunt. Hoc est, pingit in istis summam iram, furiam, saeviciam diaboli contra genus humanum. Et tamen Ecce, solo conspectu Christi torquentur ipsi et metuant, ipsi tam horribiles et formidabiles. Et ita tor-

Dr^o quentur, ut clamant etiam, querulantes, orantes, et tamen cum desperatione dicentes: Si eiecis nos etc.

Hæc nos erudiunt, ut securi simus in Christo contra omnem furiam Satanae, Quia ipse cogitur trepidare coram viso domino nostro, Cuius victoria nostra est per fidem. Sicut Matth. 10, dicit: Dedi vobis potestatem ^{Mat. 10, 19} supra omnem virtutem inimici, et nihil vobis nocebit.

Et hanc consolationem confirmat ipsa historia, quod daemones tam infirmi sunt coram Christo, ut nec in unum porcum possint quicquam, nisi antea petita et impetrata licentia. Nam ante licentiam hanc porci tuti erant ¹⁰ ab omni daemonum furia, quasi nulli essent daemones.

[Mt. 6.5] Ut merito quaeri possit, Cur Deus permittat daemonibus tantam virtutem, ut nobilissimam creaturam, hominem, tam horribilibus et indignissimis modis, obsidere et vexare possint, cum interim nec porcum, nec muscaum possint vexare aut turbare?

¹⁵ Respondetur autem: Deus odit incredulitatem, et diligit fidem vehementissime. Ideo permittit diabolo tantam vim in homine, ut percutiantur increduli et impii et indurati homines, discantque timere et credere et invocare. Nisi enim hoc faceret, Homo non putaret se Deo indigere, sed beatum fingeret, et diceret: Pax, pax et securitas. Ideo ostendit eis, quam ^{30, 8, 11} ²⁰ invictus sit diabolus (si desit eius manus et gratia), Ut terreat et humiliet, humilitas autem liberet et salvet. Sicut pater ostendit filio rebeli licetorem aut aliud horribile, ut filio terrefacto et humiliato, eo plus beneficiat fidenti, et Patrem invocanti.

Rursus, ubi filius iam Patri charus et liberatus est, ostendit ei, quam ²⁵ infirma sit furia istius tam horribilis hostis. Ecce, inquit, qui voluit te vorare, tam nihili est, ut nec porcellum, nec setam porcelli possit auferre. Quare disce, fili, Me timere, mihi fidere, me amare. Et nihil mali tibi accidet ab isto Satana. Sed si me contempseris, non credideris, oderis, tum respice, quid (me irascente) possit, in istis duobus obsessis: Me praesente nihil potest, ³⁰ Me absente omnia potest. Time ergo et invoca me, sic salvus eris. Hæc de summa Evangelii.

Supersunt quaestiones. Primo, Cur daemones dicant: Iesu fili Dei, An scierint esse Deum?

Secundo, Cur dicant: Quid nobis et tibi?

³⁵ Tertio, Cur dicant: Venisti ante tempus torquere nos?

Quarto, Cur porcos petant?

Quinto, Cur deprecantur abyssum, ut Marcus dicit?

Mat. 8, 31
(Mat. 5, 10)

Sexto, Cur Christus permisit eis porcos alienos?

Septimo, Cur obsessum noluerit re-[Mt. 6.6]cipere secum. Lucae 8.

Mat. 8, 38

⁴⁰ Octavo, Cur petunt Gergeseni, ut abeat?

1. Tim. 4, 1

Respondetur ad primum: Spiritus sunt mendacii. Ideo nihil est eis credendum, Vocant eum filium Dei, Primo tentative, quasi inflaturi eum gloria

Dr) vana, Q. d. O Iesu, quam magnus es tu, cui nos daemones cedimus. Quia diabolus magnos viros tentat philautia frequentissime, ut, quos alias non potest, per superbiam deiciat. Secundo, ut est spiritus amphibolus, potest filium Dei appellare, ut quemlibet sanctum hominem scriptura appellat, quem tamen metuere cogitur propter fidem illius. Nihil igitur certi loquitur Satan, 5 Tentat et metuit simul, ut solent etiam homines dubii facere etc.

Ad secundum: Quid nobis et tibi? Hic etiam accusat tanquam furens Christum, quasi Christus invadat regnum diaboli. Q. d. Nostri sunt isti homines peccatis servientes, nullo iure nobis eripis hanc potestatem, quantumlibet tu sis sanctus, Quia iusti Deo, peccatores nobis debentur. Et hanc iuridicam actionem absque dubio multis verbis egit diabolus, defendens suum regnum super impios, etc. 10

Ad tertium: Ante tempus venisti, id est, non satis permittis iusticiae divinae, Nam etiamsi sis sanctus, et missus ad salvandas animas, tamen peccata impiorum maiora sunt, quam ut tam cito liberari debeant. Et sic istae quaestiones tres complectuntur tres actiones. Prima est. An Christus sit persona, et vocata ad faciendum? Secunda. Si sit persona vocata, An hoc opus suae vocationi conveniat? Tertia. Si hoc opus conveniat, An hoc tempore fieri conveniat? Singulae harum actionum parerent maximas disputationes, si Christus vellet eas audire. Sed ipse pertransit haec peremptorie, et nihil disputans cum Satana, procedit in opus. Sic et nos facere oportet, postquam vocati sumus etc. 15

Hic victus Satanas et sentiens nec tentationes, nec quaestiones, nec disputationes suas valere, frangitur et cedit, petitque, ut in porcos mittatur. 20

[Mt. 67] Et sic ad quartum dicitur: Quod voluntate divina. Satan (ut victus) confusus nescit, quid petere debeat, nisi porcos forte conspectos, sed sese dignos hospites. Quia virtute divina diabolus ipse sese cogitur definire, quo loco dignus sit, Nempe, non humano corpore, sed porcino. Quod inter omnia animalia maxime terrenum est, et praeter ventrem nihil est utile. Ut etiam Gentes dixerunt, hoc animal habere animam pro sale.² Nam nec cantu (ut volucres) nec labore, nec ulla servitute homini prodest, sicut equus, vacca, gallinae, etc. tantum vorat, quae sunt apud homines, praesertim in lege Mosi (ubi prohibitum est), sicut apud nos sunt culices et pediculi, qui vorant et nihil prosunt. Significante Christo, quod diabolus in hominibus habitat tantum porcinis, qui ventres sunt et nulli prosunt. Haec per genera hominum amplificanda sunt, quia in quolibet statu plena sunt omnia porcis, quorum Deus venter est. 25 30 35

Ad quintum: Abyssum, id est, aquas et deserta horrent daemones, quia ibi nihil est, quod agant pro suo voto, Votum autem eorum est, nocere humano generi, Imo inter domesticos esse cupiunt et porcos eligunt, domesticum animal. Unde et adhuc sylvae et aquae plene sunt daemonibus, Nixi et aliis monstris. 40

² terrenum A

³ Otto, *Sprichwörter des Römer*, Leipzig 1890, S. 336 sus 5.

Dr) Et singulariter notandum est, quod daemones hominem quidem vexaverunt, sed non occiderunt. Porcos autem simpliciter occidunt et suffocant in aquis. Significante spiritu, quod diabolus potest affligere homines, ad Christum pertinentes, sed non perdere. Sibi vero deditos porcos perdit, et talem mercedem reddit, qualem licet suo servo.

Sextum. Cur in alienos porcos? Respondetur: Christus est Dominus omnium, et nihil habet alieni. Imo et porci erant sui. Si itaque Dominus fuit ob-essi hominis, et daemone obsidentis, qui tamen et ambo non erant sub eo iure politico et economico etc. Quanto magis porci erant eius, etiamsi iure politico [21. 1. 8] erant aliorum. Sed qui est Dominus iuris politici, est etiam Dominus omnium, quae sunt subiecta iuri politico. Secundum illud: Qui dominatur superiori, etiam dominatur inferiori. Si Rex dominatur principi, etiam dominatur principum subiectis.

Etiam potuit Christum forte movere Lex Mosis, quae prohibet Iudaeis porcos. Ideo punierit eos, tanquam legis contemptores. Sicut Princeps approbat, si viator occidat latronem grassantem in se etc.

Septimum. Cur obsessum noluerit secum recipere? etc. Multae possunt esse causae, Vel quod alicuius forte fuerit servus, Vel alia necessitate astrictus. Sed mihi haec causa potior videtur, quod noluerit Christus beneficium suum videri vendidisse. Scilicet quasi ille liberatus, deinceps perpetuo deberet esse ei servus et subiectus. Sed voluit gratuitum suum esse beneficium neque retributionem, nec gloriam, nec aliud suum quicquam recepturus. Hilarem enim datorem diligit Deus. Et hic locus est contra eos, qui bene-^{2. 2. 1. 2. 7} faciunt propter seipsos, ut est Math. 6: Ut videantur ab hominibus etc. ^{20. 1. 1. 6. 1} O commune malum apud eos, qui beneficii volunt videri!

Octavum. Gergeseni fuerunt stulti, sicut Petrus, qui Christus iussit ^{Mat. 5. 8} abire a sese, Lucae. 5. Sic facinus et nos, et docti sumus facere, dum Christum pro tyranno seu Mose, non pro Salvatore aspicimus. Isti Gergeseni magis hoc considerabant, quod porcos daemone tradiderat, quam quod ³⁰ hominem a daemone liberarat. Haec est generalis cogitatio carnis, quod plus movemur poena, qua puniuntur impii, quam gratia, qua salvantur pii. Quare discendum est, ut non nimio moveamur vindicta Dei in impios, sed multo magis beneficio et gratia in pios. Ut ille dicit: Sentite de Domino in ^{Sap. 1.} bonitate. Et: Confitemini Domino, quoniam bonus. Quid ad me, quod ^{23. 1. 1. 1} porci, id est, impii percunt etiam valde multi, dummodo homines, id est, pii, etiam pauci liberamur? Igitur fidelibus satis est spectare opera gratiae. Contra opera irae infidelibus spectanda sunt, non nobis fidelibus.

[21. c 1]

CAPITULUM IX.

⁴⁰ ET ASCENDENS Iesus in naviculam transfretavit, et venit in civitatem suam. Et ecce offerebant ei Paralyticum iacentem in lecto. Et videns Iesus fidem illorum, dixit para-

Paralytico: Confide, fili, Remittuntur tibi peccata tua. Et ecce quidam de Scribis dixerunt intra se: Hic blasphematur. Et cum vidisset Iesus cogitationes eorum, dixit: Ut quid cogitatis mala in cordibus vestris? Quid est facilius dicere: Dimittuntur tibi peccata. An dicere: surge et ambula? etc.

In hoc capitulo sunt: Primo, miraculum Paralytici.

Secundo, Vocatio Matthaei.

Tertio, Quaestio de ieiunio.

Quarto, Duplex miraculum Aemorrhoeissae et Puellae.

Quinto, Miraculum de duobus Cæcis.

Sexto, Generalis narratio de doctrina et operibus erga multos alios.

DE PARALYTICO.

ET ascendens Iesus in naviculam transfretavit, et venit in civitatem suam. Et ecce offerebant ei Paralyticum, iacentem in lecto etc.

Mat. 5, 18 ff.
Marc. 2, 3 ff.
Commendatio
fidei. LUCAS et MARCUS latius describunt fidem istorum, qui attulerunt Paralyticum etc. Vide hic, quam placeat Christo fides, ut omnia, quae illi faciunt pro Paralytico, non appellet [Bl. c 2] opera aut orationem! Non enim dicit Matthaeus, Et vidit Iesus eorum petitionem, studia et opera, sed ipsam fidem, ex qua fluebant ista opera et muta oratio. Hoc est vere exaudire mutos, Quia isti nihil loquuntur, orant, petunt ore, sed ipsa fide et factis ita clamant, ut omnibus omissis, nihil videat, quam ipsorum fidem.

Et hic provocamur ad credendum, et sic pro aliis orandum.

Mat. 18, 1 Item, quod etiam mutas orationes audit, id est, votum et affectum cordis, sine verbo vocali. Ut sciamus, nos posse assiduo orare. Ut Luc. 11: Oportet semper orare. Nam quamdiu in corde suspiramus, cupimus et anxie vellemus aliquid à Deo accipere, tam diu oramus, non ore, sed gemitu illo et perpetuo, Sicut clamat Moses Exo. 14: Quid clamas ad me? etc.

2. Psal. 14, 15 Et hic quaestio est tractanda de fide propria et aliena. Usitatum dictum est, parvulos baptisari in fide Ecclesiae, quum propriam non habent. Hoc sobrie est intelligendum. Fide Ecclesiae, id est, orante ex fide Ecclesiae, datur parvulis fides propria. Sicut hic, Orantibus ex fide hominibus istis, datur paralytico sanitas, quam non habebat. Quia oratio fidei est omnipotens, sicut Christus dicit: Credenti omnia possibilis. Licet non semper sentiamus adesse, quae petimus in fide, tamen certo sunt impetrata, et suo tempore apparebant.

Nunc dicta et verba in hoc miraculo tractanda sunt.

Primum est Christi: Fili mi, Confide, remittuntur tibi peccata tua.

Pictura
Christi.
Matth. 12, 34 Hoc verbo Christus seipsum pingit, qualis sit. Et est haec oratio vere character animi eius, Et ex cordis abundantia os eius loquitur. Scilicet, quod affectus eius omnimodus sit, Remittere libenter peccata, et liberare à poena. Sed non nisi erga eos, qui afflicti sunt, et talibus indigent. Non ad

Dr] Phariseos aut alios securos ista dicit (Quorum ibi magna copia fuit). Nam illi non egent remissione peccati aut salute, sed sunt sani, non habentes opus medico. Matth. 2, 12
 [28. c 3] Ideo semper distinguenda est natura humana. Quidam sunt securi et in pace vivunt. Alii sunt afflicti et egentes, hoc est, in necessitatibus
 5 constituti. Et ubi ista confunduntur, nihil recte doceri aut disci potest. Quia Euang. ad afflictos.
 Christus et summi verbum pertinet ad afflictos solum. Lex, minae, terror etc. ad securos solum. Imo illi, qui contra nos scribunt et clamant, Euang- Lex ad securos pertinet.
 gelium nostrum nimis dulce esse, et decipere homines, maximi sunt asini. Licet verum sit, quod securis et impiis sit nimis dulce, Sicut contra
 10 Lex est nimis dura afflictiis. Errant igitur utriusque, qui legem volunt super omnes homines, sive sint securi sive afflicti, ponere. Et illi, qui volunt Euangelium super omnes proferre. Sic enim confundentur Lex et Euangelium, maximis malis. Nam ita fit, ut pii, qui Euangelio consolandi sunt, lege crucifigantur, Et impii, qui lege sunt terrendi, Euangelio indurentur etc.
 15 Quare Paulus docet Timotheum. Ut recte secat verbum Dei, Sicut hic Christus facit, qui Euangelium afflicto paralytico offert. Phariseos autem arguit blasphemos et malos. Quid (ait) mala cogitatis? Non dicit Paralytico: Cur male cogitas tu? Nec Phari-aeis dicit: Confidite etc. optime secans verbum Dei. 2. Tim. 2, 15. Recte secat verbum Dei, Christus recte secat verbum Dei

Rari sunt, qui hoc discrimen observant, Nam sub Papatu omnia ista fuerunt confusissima. Ideo etiam non potuerunt docere, quid esset fides et opera, Aut quomodo differant aut distinguenda sint. Sicut nec hodie nostri Pharisei, Papistae et alii heretici.

Amplificanda itaque sunt ista verba Christi immensae suavitatis.

Primo, Fili (inquit). Filium vocat, quem peccatorem definit, dicens: Fili, 25 Peccata tua etc. Quomodo est filius, qui peccator est? Quis ista concordet? Legista, Philosophus, Monachus, Ratio? Omnes definient esse impossibilia, Filium dici, et peccatorem esse simul et semel.

At fides ita concordat, quod peccator est duplex. Peccator afflicti et tri- Peccator duplex.
 bulatus, à peccato cupiens esse liber, est filius. Peccator securus et peccatum non agnoscens, sed iustus sibi visus, est hostis et diabolus. Ille erigitur, iste arguitur.

Secundo: Confide, aude, esto fortis etc. [28. c 4] Non utitur verbo Confide,
 credendi, sed Emphaticotero et magnifico. Sey fute, unverzagt, unerschrocken. Etiam si peccata te faciant pussillanimum et deiciant, tamen tu ne cede malis, sed contra audentior ito¹, Erige te, et sis unus audacter.

Hic vide doctissimum Medicum, quam pulchre et certe norit morbos Christus medicus.
 35 afflicte consciencie. Video, inquit, pavere te, nec satis audere sperare auxilium, id quod faciunt tua peccata. Faciant te sane pusillanimum et desperandum, tamen aliud concipe quam peccata tua. Me audi.

Tertio: Remittuntur tibi peccata tua. Priusquam sanat (ut medicus Remittuntur tibi peccata tua.
 40 perfectus) morbum paralysis, causas morbi (ut dicitur) tollit, scilicet peccatum.

L5 (Marginalgloss) sectare A

¹) Verg. Aen. 6, 95.

Dr. Q. d. facile est morbum corporis sanare, si morbus animae tollatur, qui est causa morbi corporalis. Ideo primo sanat et erigit animum, erecto animo plus iam dimidio erectum est corpus. Est autem emphasis in verbo remittuntur, scilicet, quod a peccatis liberari non possit ullus homo, nisi per remissionem. Ubi est autem remissio, ibi non est satisfactio aut meritum, sed gratuita donatio. Et hæc est doctrina Evangelii, contraria legis doctrine. 5

Quarto, Urgenda est vox TIBI, TUA. Quibus duo aguntur. Primo confirmatur, te esse peccatorem, quia tibi fit remissio et tuorum peccatorum. Secundo, quod non alteri, sed tibi donari scias. Id est, ne cogites, ad S. Petrum aut Esaiam, sed ad te. Te, inquam, peccatorem, pertinere illam Evangelicam vocem etc. 10

Post hæc describitur, quam sit hæc doctrina plena offensionibus. Ut Paulus dicit: Iudæis scandalum Christus est .1. Cor. I. Nam hoc verbum: Remittuntur tibi peccata, est vox intolerabilis omnibus Legistis et operariis. Quia tota mens Legistarum est hæc, Oportere satisfacere per opera Deo, Sicut testantur omnia eorum facta, dieta, scripta. Ideo et hodie sic nostrum Evangelium odiosum est nostris Pharisæis, quod ferre non possunt hæc vocem: Remittuntur tibi peccata. Quia illa duo pugnant apud rationem humanam, Legem debere facere, et tamen non facientibus dari remissionem, non factæ. 15

Hæc omnia proficiscuntur ex eo errore, quod putant, hominem posse legem implere, et Deum sic pro peccatis velle placari. Quorum utrumque falsum est. Sed falsum dici illi volunt, ideo murmurant, cum audiunt, pro peccatis non satisfieri, Sed per remissionem ea tolli. Sicut irascuntur, cum audiunt, nos frustra legem implere. Ideo dicunt hic Pharisæi offensi valde: Hic blasphematur. Scilicet nihil atrocius poterant invenire, quam ut blasphemiam dicerent. Et id iusto titulo, Quia contra legem Dei agitur, cum Lex non remitti, sed impleri debeat (ut ipsi sentiunt), Solius Dei autem sit legem remittere. Ideo in speciem iustissima fuit Pharisæorum offensio. Sicut et hodie et semper iustissima videtur offensio et zelus pro operibus bonis. Quia non intelligunt, quid sit lex aut bona opera. Sed hoc obiciunt: Deus, Deus, Deus dedit legem, Lex Dei, Lex Dei, Deus iussit facere legem. His dictis ocludunt aures, et dicunt: blasphemia, blasphemia etc. 25

Respondet autem Christus indignabundus: Quid cogitatis? Q. d. wie seid ir doch so giftige Leute, quod hominibus etiam invidetis gratiam Dei, cum tamen nihil inde vobis pereat. 30

Hic subocculte taxat eorum avaritiam et idolatriam. Quia sacerdotum erat hæc cogitatio, Quod, si quis Deum vellet placare, hoc oporteret fieri per sacrificia et intercedentibus sacerdotibus, Ut in lege Mosi et libris Reg. præcepta et exempla sunt. Nunc autem, cum Christus sine sacrificiis et illorum intercessionibus pronunciat Deum placatum sola fide, Hic metuentes suo ventri, cogitant: Gehet daß au, daß man guade fau friegen fide sola, 40

21 nolunt A 35 subocculte A

1) = *mißgünstig*; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 34, 334, 13.*

Dr] sine nostris sacrificiis, tum plane nos perierimus funditus, Nec hoc solum, sed totus Moses cum suis sacrificiis corruet. Quis enim porro sacrificabit, si Deum placare possunt fide? etc. Ideo certum est, quod ipse est blasphemus in sacrificia et Mosen, Ergo et in Deum.

5 Sicut hodie omnia sunt similia in Papatu: quando audiunt fide salvari hominem absque opere et sacrificio Missae, [Mt. c6] plane furunt, quia sentiunt suo ventri hoc esse damnosum, et praetexunt blasphemiam, quia contra Ecclesiam, et ita contra Deum sit ista doctrina fidei, quae contra eorum venalia sacrificia docet, Licet habeant minus auctoritatem scripturae pro se quam Pharisei.

10 Post Christus eos ironica indignatione exagitat, dolens eos tam esse malevolos, et dicit: Quid est facilius? etc. Q. d. *Ja ir jeid jeine gesellen, wißt jeit, quid sit facilius vel difficilius dicere, hoc vel illud, eius jo wol als das ander. Setet ir die sacrificia davon pro vestro ventre, Ir lieffet wol beide, paraly-sin und peccatum, das unglud haben¹, und fragt nicht viel,*
 15 *welchēs leicht oder schwerer were.*

Iuxta hanc ironiam simul tamen eorum sententiam taxat. Quia revera ipsi dixissent, Facilius esse peccata remittere, quam Paralyticum sanare. Quia per sacrificia et opera operata sua certi erant, se posse remissionem peccatorum impetrare sibi et aliis. Sed paralyticum sanare non ita presumpsissent. Ideo
 20 concludit Christus, et dicit: Ut sciatis, quod non vestrorum sacrificiorum et meritorum sit peccata remittere, ego utrumque faciam, Et remittam peccata, et sanabo paraly-sin, absque ullo sacrificio et merito vestro, quorum utrumque impossibile mihi esse putatis. Ut videatis, mihi hoc esse facile (scilicet remittere peccata absque sacrificiis), quod vobis impossibile videtur, Et contra vobis
 25 esse impossibile (scilicet sanare paraly-sin per sacrificia), quod mihi est facile. Ideo, sicut dixi, *Ir wißt nicht weder facile noch difficile.* Quia mensuratis me ad legem et opera vestra. Mihi autem sunt omnia facilia, nedum possibilia.

DE VOCATIONE MATTHAEL.

Et cum transiret inde Iesus, vidit hominem sedentem in
 30 Telonio, Mattheum nomine etc.

[Mt. c7] Hic iterum vides, officium Christi esse, peccatores salvos facere. ^{Officium Christi.} Hoc testatur primum facto, deinde verbis. Factum est, Quod vocat non Pharisaeos aut sanctos, sed publicanum. Et ita vocat, ut non solum iustificet per remissionem peccatorum, sed etiam Apostolum constituat, qui et ipse dein-
 35 ceeps eo officio fungatur in omnes gentes, à peccatis redimendas.

Et mira est consolatio, quod Apostolos eligit tam indignos, peccatores. ^{Christus elegit peccatores in Apostolos.} Ut ne illi superbiant de officio tam sublimi, Aut ne ullus peccator diffidat, aut desperet de Christo. Nam in summo choro et intimo senatu Sanctorum, qui sedent? Magnifici sane peccatores et publicani, qui secundum suam iusticiam

¹² difficilius A

¹ *Sprüche.*, — *kümmertet euch nichts um . . . vgl. Unsr. Aosg. Bd. 36, 520, 8.*

Dr] merito sederent in centro inferni. Non igitur habet Petrus, quod me despiciat, aut contra me gloriatur, quantumvis peccator ego sum, Quia habet, quod cogitet, scilicet se fuisse unum bonum socium in peccatis maximis etc.

Et haec res (ut supra) mirum est scandalum Pharisaeis, qui peccata et peccatores secundum legem oderunt, et omnia ista contra legem fieri sentiunt. Contra legem autem aliquid fieri, habet iustissimam (ut ratio dicit) causam indignandi, quia idem est contra Deum fieri. Idem scandalum hodie est, quod gratiam sic extollimus, ut videantur omnes leges et disciplinae tolli. Summa, Euangelium movet scandalum Iudaeis (Id est, operariis et Legistis) et stulticiam gentibus (Id est, Epicureis et Atheis). Illi furunt contra ipsum tanquam contra summam pestem, Isti rident, tanquam vanam et otiosam opinionem hominum, Illi putant esse blasphemias, Isti putant esse fabulas. *Mat. 4. 30* Ecclesia autem et Christus transit per medium illorum, et dextra aure blasphemias, et sinistra fabulas eorum contemnit, et vivit in veritate fidei, quae Deum colit sine blasphemis et fabulis. 15

Factum autem hoc potest amplificari per prosopopeias. Quomodo Christus ibi sedet letus inter Publicanos, tanquam socius peccatorum, et quasi approbans eorum vitam. Interea stant ibi circum Pharisaei, rugantes frontem, ringentes, indignantes, indicantes, damnantes etc. id est, Nihil nisi legem spectantes contra eum, qui sub lege non [Bl. c s] est, nec esse potest, et omnes à lege redimit. 20

Verbum est suavissimum, quod habet primo sententiam, secundo auctoritatem scripturae. Sententia est ex natura sumpta. Non est opus medico sanis. Hic philosophatur Christus, id est, de natura rerum loquitur, et eam philosophiam optime applicat ad propositum. Hoc est, rectum usum philosophiae, id est, cognitionis rerum habere. Ceteri Philosophi sunt speculistae, dicunt, quomodo natura sic sic facit, sed non docent, quid significant ista, ut hic Christus Medicinam pulchre applicat ad religionem seu fidem. 25

Autoritas est pulchra et potens contra legem, sacrificia et opera, digna, quae proprium sermonem poscat, Quia hic abrogat legem, imo damnat eam in summis cultibus, Dei scilicet sacrificiis, et praefert charitatem inter fratres etc. *Abrogatio legis.* 30

Volo. Urgeri debet verbum: Volo. Quis est iste volo? Deus Maiestatis, eum quo omnia simul volent, nec eius voluntati potest resisti, nec ipsa in aliud velle mutari. Habemus ergo in hoc verbo certam noticiam, et securi sumus de voluntate Dei. Quid ad nos, si peccatum, lex, mors, caro, mundus, aliud velit? Si Dei voluntas pro nobis, Quis contra nos? Hic stat manifesta Dei *Mat. 8. 31* 35

Volo. vox: *das wil ich, So bin ich gefünnet.* Et ea vox non tantum significat simpliciter velle, sed beneplacitum esse, delectari, ex animo cupere. Ut omnibus modis certi simus de Dei benevolentia et complacencia.

Hic potest fieri digressio, scilicet quam infinita studia tentarint homines, ad sciendum, quid Deo placeret, quid vellet. Hinc enim sectae et viae innumerae inventae sunt, quibus voluntatem Dei quaerebant. Et ecce hanc apertam, publicam, claram vocem 'Volo' omnes praeterierunt. Tanta caecitas 40

Or] est et stupor incredulitatis. Quia non crediderunt serio haec dici à Deo, sed tantum syllabas grammaticas inspexerunt et praeterierunt. Poterat haec una vox omnia monasteria, sectas, instituta vivendi praevenerit, si observata fuisset. Nam quid quaerunt omnes sectae, nisi hoc: O utinam scirem, quid Deus vellet, quid ei placeret? Ego induam cilicium, cucullum, [38. d 1] saccum, forte placebit Deo. Et summa, omnes quaerunt hanc voluntatem Dei, qui dicit: 'Volo', Et ecce ipsum sponte offerentem se et clamantem: 'Volo' non vident nec audiunt. Haec maior est caecitas et miseria hominum, quam dici potest, Quaerere Deum nostris consiliis, et respuere eum offerentem se suis verbis. Huc proprie pertinet illud

10 Esa.: Inventus sum à non quaerentibus, palam appareo his, qui non interrogant. Odit enim se queri nostris consiliis, cum sese offerat inventum facillime.

Esa. 65.
Sci. 65. 1

Misericordiam. Hic, postquam seipsum et cordis sui affectum ostendit per verbum Volo, nunc et deus find, et definit, quid nam sit, quod tam ex animo velit, Et dicit: Misericordiam. Haec vox etiam urgenda est, contra omnia alia

15 opera, quae non sunt Misericordia, maxime, cum ipsemet Dominus urgeat ipsam, contra summa opera totius Synagogae, etiam in Mose ordinata, scilicet sacrificia, Quanto magis contra electicia monachorum, peregrinationum et aliorum cultuum opera, quibus non misericordia, sed propria iusticia quaeritur.

Post haec, Quid sit misericordia, et quot officia eius. Misericordia autem

Misericordiae officia, 64.
quot sunt necessitates proximi.

20 est benefacere proximo, in suis miseriis seu necessitatibus. Hic numeres necessitates proximi, et scies, quid sit misericordia. Est autem necessitas seu miseria proximi

1. Peccatum. Ergo hic est docendus, monendus, arguendus, tolerandus, consolandus. Ecce, quot misericordiae sunt in una ista necessitate, quas omnes

25 deserunt isti sectarii, et fugientes molestias monachi etc. aut propria opera secuti etc. Et tamen has se velle dicit Deus: Volo etc. 2. Tristitia, morbi aut alii corporum defectus. Hic quot modis potest homo adesse proximo, si non re, pecunia, opera, obsequio, saltem favore et bono verbo! Et in his omnibus scit super se dici à Deo: Volo, Haec placent mihi, in his permanc, filii, et recte incedes. Et quanto precio esset emenda haec gloria, quod homo certus est in his operibus [38. d 2] super summa caput incedere hanc Dei vocem: Volo, Hoc placet mihi, Quanto gaudio ista faceremus, si huic voci: Volo misericordiam, crederemus? O infelices Pharisaei et omnes iusticiarii, qui hanc spheram supra summa caput non habent! Unde et recte

35 pinguntur Sancti enim spheram gloriae sancta circum caput, Ad significandum, quod in verbo Dei incedunt et faciunt omnia. 3. Paupertas et alia etc. Hic etiam quis enumeret, quot officiis possimus misericordiam exercere, scilicet pane, potu, veste etc. Ut Matth. 25: Esurivi etc. His omnibus carent iusticiarii, qui alienis potius vivunt, et devorant substantias aliorum, ipsi interim ociosi in sua iusticia. Istis falsis

Matth. 25. 35 f.

Hs] [Mt. 25^a]

Veni peccatores etc.

Mirifica consolatio, quod ipse met Dominus definit eam esse vocationem suam, seu missionem a patre, vt peccatores vocet, non iustos, Nam quod

2 eam (vo) 3 suam o

D] sanctis esset pro corona illa sphaerae gloriosae pingendum in capite stercus diaboli.

5

Non volo sacrificium.

Tertia vox: Non sacrificium. Grave et horribile fulmen divinae sententiae, super illud summum opus, scilicet Sacrificium, quod fuit cultus ipse Dei. Et satis grave fuisset, si aliquam iniquam comparisonem fecisset, inter sacrificium et misericordiam, scilicet sic: Sacrificium est mihi gratum, sed misericordia gratior, Fuisset hoc ipsum satis intollerabile, praeferrere scilicet misericordiam sacrificio, Deinde nec hunc gradum relinquit sacrificio, ut ipsum sinat aliquid esse iuxta misericordiam, scilicet sic: Sit sacrificium, quicquid potest, permitto, Misericordiam autem volo etc. Non hunc honoris ei locum concedit, licet vilissimum, et iusticiariis valde odibilem, sed simpliciter annihilat et dicit: Non volo sacrificium, Non placet sacrificium etc. Hac voce nihil potest blasphemius sonare in auribus sacrificulorum. Sed ipse nihil curat eorum offensiones, pergit et dicit cum fiducia: Non volo sacrificium, Non placet,

10

15

36. 1. 11. 66, 3

odit anima mea, Ut Esaias quoque 1. et ultimo dicit.

Hic merito quaeritur, Cur sic extreme detestetur sacrificium, quod tamen in multis Patribus valde approbavit, Deinde, quicquid facit Iustus in fide, in multis Patribus valde approbavit, Deinde, quicquid facit Iustus in fide, acceptum est. Respondetur ex Psalm. 18: Cum sancto sanctus eris, et cum perverso perverteris etc. Discernendae sunt personae [Mt. 23] Sanctorum et per-

20

36. 18. 27

versorum. Quia enim sancti recte vivunt fide erga Deum, et charitate erga proximum, ideo omnia quae faciunt etiam placent, sive sacrificia sive labores manuum etc. Imo sic beneplacitum est domino in populo suo, ut etiam peccata et errores eorum eis non noceant, Et est Deus etiam in peccatis Sanctorum sanctus cum ipsis.

25

In impiis etiam summa opera Deo displicent.

41. 119. 4

Econtra quia impii perverse vivunt, fidem erga Deum et misericordiam erga proximum nihil curantes, sed sua sacrificia et opera iactant et in eis gloriantur. Ideo pervertit et Deus sese cum eis, et fit ipsis quoque perversus, Q. d. Quia vos praeceptum meum de fide et misericordia respuitis, nec ullo loco dignum habetis, Ego vicissim vestrum summum opus, sacrificium, non aspicerem, imo simpliciter non volo, Tantum abest, ut peccata vestra vobis sint innoxia, ut etiam summa merita vestra sint vobis summa peccata. Quare? Quia sicut mihi facitis, sic facio vobis, Bullestu dort, Jo bule ich hie, Vobis nihil placet meum, Ideo mihi nihil placet vestrum, Also sind wir geschieden. Hoc quod vos summe vultis, scilicet sacrificium, hoc ego summe Nolo, quia non estis personae quales volo etc.

30

35

Christi missio a patre, ad

Non veni vocare iustos, sed peccatores ad poenitentiam. Mirifica consolatio, quod ipse met Dominus definit eam esse vocationem suam, seu missionem a Patre, ut peccatores vocet, non iustos, Nam quod

40

11^o dicit. Veni, idem est, quod alibi dicit. Missus sum, siquidem patre volente, iubente mittente, venit. Ergo patris voluntatem esse docet, quod debeat peccatores, non iustos vocare, Quare non venit, ut iudicet mundum, Sed ut saluet mundum. Ioh. 3. idque voluntate patris. Sit ergo hoc fixum
 5 Primo Quod Ministerium Christi, est non ministerium peccati, nec mortis, Sed iustitiae & vitae Hoc vult pater a nobis credi etc.

Secundo Ironizat contra Phariseos, qui forte dicent. Nonne & nos docemus peccatores debere converti ad poenitentiam? Quid novi afferis tu? An non ministerium Mosis seu legis vocat peccatores ad poenitentiam?
 10 [Mt. 25^b] Imo (inquit) Vos cum sitis peccatores, vultis esse iusti, & nihil facitis, nisi quod iustos esse decernitis tum vos tum alios, qui tamen sunt eorum peccatores horrendi. Hos iustos ego non voco ad poenitentiam, nec ipsi egent poenitentia cum vobis iudicantibus sint iusti, Valete ergo vos iusti cum vestris iustis, sitis sancti cum vestris sanctis, Et sinite me cum
 15 meis peccatoribus, agere, donec & ego eos iustos faciam non sicut vos, operibus legis, Sed gratia & remissione Vos vocate peccatores ad poenitentiam secundum iustitiam legis, ut faciatis duplo peccatores, sicut vos estis, Ego voco ad poenitentiam secundum remissionem peccatorum, ut faciam, duplo iustos, scilicet gratia & veritate, Gratia quod remissa sunt eis peccata, Veritate quod vere incipiunt boni esse & operari bona Vos duplo facitis pecca-

7 nos o 13 ipsi o 11 me o 15 Vos

Dr] dicit: Veni, idem est, quod alibi dicit: Missus sum, siquidem Patre volente, peccatores iubente, mittente, venit, Ergo Patris voluntatem esse dicit, quod debeat vocandos, peccatores, non iustos vocare. Quare non venit, ut iudicet mundum, Sed ut salvet mundum, Ioh. 3. idque voluntate Patris. Sit ergo hoc fixum: Primo, 309. 3. 17
 25 Quod Ministerium Christi est non ministerium peccati nec mortis, Sed iustitiae et vitae, Hoc vult Pater a nobis credi etc.

Secundo, Ironizat contra Phariseos, qui forte dicent: Nonne et nos do- [Mt. d 4] cemus peccatores debere converti ad poenitentiam? Quid novi afferis
 30 (inquit): Vos, cum sitis peccatores, vultis esse iusti, et nihil facitis, nisi quod iustos esse decernitis tum vos tum alios, qui tamen sunt eorum Deo peccatores horrendi. Hos iustos ego non voco ad poenitentiam, nec ipsi egent poenitentia, cum vobis iudicantibus sint iusti. Valete ergo vos iusti cum vestris iustis, sitis sancti cum vestris sanctis, Et sinite me cum meis peccatoribus
 35 agere, donec et ego eos iustos faciam, non sicut vos, operibus legis, Sed Pharisaei gratia et remissione. Vos vocate peccatores ad poenitentiam secundum iustitiam legis, ut faciatis duplo peccatores, sicut vos estis. Ego voco ad poenitentiam secundum remissionem peccatorum, ut faciam duplo iustos, scilicet gratia et veritate, Gratia, quod remissa sunt eis peccata, Veritate,

Hs) tores vestra poenitentia Scilicet culpa & mendacio [Mt. 26^a] Culpa quod magis superbiunt de Iu]sticia legis, quam dum essent peccatores Mendacio, quod ficta opera putant sese bona. Ita sunt corde intus magis culpabiles propter incredulitatem & superbam fiduciam, opera foris, sunt mendaces & hypoerite, propter falsam spetiem operum & gloriam Tales & vos estis Quis mit euch und solchen heiligen Ihr horet nicht zu meiner buße

Insigniter hoc notandum est contra peruersos & abutentes gratia Dei, seu vt Iudas dicit, transferentes gratiam Dei in luxuriam, Nam Christiana libertate hodie abutuntur plurimi dicentes Gratia, Gratia. Ergo non est opus bona facere aut mala pati. Hi faciunt ex gratia, luxuriam idest propriam libidinem faciendi quae volunt Et ex remissione peccatorum licentiam peccatorum, vt hodie [Mt. 26^b] multi nimis Sed Christus hic dicit sese vocare quidem peccatores, Sed non ad licentiam peccandi neque ad libidinem faciendi quae velis, Sed poenitentiam scilicet ad mortificationem peccatorum sicut Ro vi Paulus docet, Si mortui sumus | peccato, quomodo viuemus in illis? Quid est enim poenitentia nisi mortificare peccata Quare peccatores vocari ad poenitentiam est remissis quidem peccatis vocari ad studium perpetuum peccata cognoscendi odiendi mortificandi sepeliendi Ro vi Non ad peccatum liberum dimittendi vt faciant quae libeat

11 volunt (vt hodie) 16 peccatores o 18 cognoscendi rh

Dr] quod vere incipiunt boni esse et operari bona, Vos duplo facitis peccatores, 20
 Christus ex
 peccatoribus,
 duplo iustos, vestra poenitentia, scilicet culpa et mendacio, Culpa, quod magis superbiunt
 putant esse bona. Ita sunt corde intus magis culpabiles, propter incredulitatem et superbam fiduciam, opere foris sunt mendaces et hypoerite, propter falsam speciem operum et gloriam. Tales et vos estis. Quis mit euch und solchen heiligen, Ir gehoret nicht zu meiner buße.

Insigniter hoc notandum est contra perversos et abutentes gratia Dei, 30
 Quis 2.4 seu, ut Iudas dicit, transferentes gratiam Dei in luxuriam. Nam Christiana
 Christus vocat libertate hodie abutuntur plurimi dicentes: gratia, gratia, Ergo non est opus
 ad poeniten- bona facere aut mala pati, Hi faciunt ex gratia luxuriam, id est, propriam
 tiam. Ergo libidinem faciendi quae volunt, Et ex remissione peccatorum licentiam pecca-
 non est ab- torum, ut hodie multi nimis, Sed Christus hic dicit, sese vocare quidem
 utendum peccatores, Sed non ad licentiam peccandi, neque ad libidinem faciendi quae
 gratia, ad licentiam. peccatores, Sed poenitentiam, scilicet ad mortificationem peccatorum, sicut Rom. 6.
 Rom. 6, 2 Paulus docet: Si mortui sumus [Mt. d5] peccato, quomodo vivemus in illis? Quid
 est enim poenitentia, nisi mortificare peccata? Quare peccatores vocari ad
 poenitentiam, est, remissis quidem peccatis, vocari ad studium perpetuum
 Rom. 6, 4 peccata cognoscendi, odiendi, mortificandi, sepeliendi, Rom. 6. Non ad pecca-
 tum liberum dimittendi, ut faciant quae libeat.

118] Accesserunt discipuli Iohannis dicentes, Quare nos & Pharisei Ieiunamus frequenter etc.

Potest hoc videri coherere cum precedentibus Dixerat enim Christus se vocare iustos ad poenitentiam. At ieiunium est pars poenitentiae ut patet in Ninivitis & alijs tum exemplis tum dictis scripturae Videntur itaque Discipuli Christi, non penitere, quia non ieiunant [Mt. 27^a] Et ita vocatio eorum ad poenitentiam est nihil etc. Quare nec iusti dici possunt cum sint sine poenitentia ad quam te dicis vocare iustos [Nos igitur & Pharisei sumus multo iustiores secundum verbum tuum quam tu cum tuis discipulis

10 Respondit Christus

Es ist ißt nicht fastens zeit. Haben anders zuthun Vestrum ieiunium est importunum, non solum tempore sed persona & modo Ita reprobat eos cum ieiunio sicut supra eos reprobavit eum eorum poenitentia Es sol allez nichtz, Summa, Es gibt nicht flückens, mit newem tuch auff einen alten rock, Hoc dicitur apophthegmate Germanico, de veste nimis trita sic Ah den rock müz man mit einem neuen flücken hilff kein plegen mehr¹. reiicienda est detrita ista vestis & paranda novia loco eius, Sic dicere possis, de vase vinario, multis modis absumpto Ah es hilff hie kein reiff noch binden

1 (2a 1) Accesserunt 7 iusti (esse) 8 quam e aus quas 9 secundum—tuum rh
12 non (modo) 15 rock, (vii) Hoc rh Germanico, (den rock de tuni) sic o 16 hilff—
mehr rh

1) Sprichw., nicht bei Thiele, bei Wander nur althlich vom Pelz; vgl. Matth. 9, 16.

Dr] Accesserunt ad eum discipuli Ioannis dicentes: Quare nos et Pharisei ieiunamus frequenter, discipuli autem tui non ieiunant?

Potest hoc videri coherere cum precedentibus, dixerat enim Christus se vocare iustos ad poenitentiam, At ieiunium est pars poenitentiae, ut patet in Ninivitis et alijs tum exemplis tum dictis scripturae. Videntur itaque discipuli Christi non penitere, quia non ieiunant, Et ita vocatio eorum ad poenitentiam est nihil, Quare nec iusti dici possunt, cum sint sine poenitentia, ad quam te dicis vocare iustos. Nos igitur et Pharisei sumus multo iustiores, secundum verbum tuum, quam tu cum tuis discipulis. Respondet Christus:

Nunquid possunt filii sponsi lugere, quamdiu cum illis est Sponsus?

30 Es ist ißt nicht fastens zeit, haben anders zuthun. Vestrum ieiunium est importunum, non solum opere, sed et persona et modo. Ita reprobat eos cum ieiunio, sicut supra eos reprobavit eum eorum poenitentia, Es sol allez nichtz, Summa, Es gibt nicht flückens, mit newem tuch auff einen alten rock. Hoc dicitur apophthegmate Germanico de veste nimis trita sic: Ah, den rock müz man mit einem neuen flücken, es hilff kein plegen mehr, id est, reiicienda est detrita ista vestis, et paranda nova loco eius. Sic dicere possis de vase vinario multis modis absumpto: Ah, es hilff hie kein reiff

Hs] mehr, man muß es mit einem neuen faß binden¹ / novum vas parandum est [Mt. 27^b] Alias, wo man an einem ort bindet, da rinnet es an andern zweyen orten, Nur inn hauffen gestoffen und ins feur geworffen. Ein new faß her, so bleibt der moß drinnen und das faß auch

[Tales similitudines possis de omnibus rebus facere quae vetustate consumptae poseunt alias in locum summ, Ut de domo veteri Hec domus est nova domo tegenda, pingenda, fulcienda etc. Hec securis est acuenda, alia nova securi Rete hoc reficiendum novo rethi, Marsupium hoc consuendum novo marsupio

Ita & hic

Ieiunium vestrum & tota poenitentia atque iustitia vestra est, melioranda, novo ieiunio, poenitentia, iustitia, / Reicienda sunt omnia vestra & facienda omnia nova, Vestra vetera non capiunt hae nova, nec simul stant aut conveniunt, Iustitia legis & Iustitia fidei Tempus nunc est sponsi & [Mt. 28^a] nuptiarum, simul & filiorum nuptialium In quo vestri ieiunij & iustitiarum tristem non est locus, Sed letae iustitiae & abundantis convivij in fide, Igitur alij homines, alia sunt omnia tempora facta, verba etc. ideo nihil est vestrum Ieiunium triste, & iustitia dura & severa in operibus Das heißt alles inn den hauffen gestoffen & loco tristes & molesti ieiunij (/ iustitiae, legalis) convivium, & quidem nuptiale (quod letissimum est omnium) cele-

2 (Zender) Alias) rinnet es steht über (brüdt) 11 vestrum (est) vestra rh
13 omnia o 15 quo (vestrum) 16 tristem rh 18 est o 19 & (1.) steht über (und)

¹) Sprüch., nicht bei Thiele; bei Wander, Reizen 7 wohl aus unsrer Stelle: vgl. auch Unsrer Ausg. Bd. 41, 55, 24.

Dr] noch binden-mehr, man muß es mit ei-[Mt. 26]nem neuen faß binden, id est, novum vas parandum est. Alias, wo man an einem ort bindet, da rinnet es an andern zweyen orten, Nur inn hauffen gestoffen, und ins feur geworffen, (Ein new faß her, so bleibet der moß drinnen, und das faß auch).

Tales similitudines possis de omnibus rebus facere, quae vetustate consumptae poseunt alias in locum summ, Ut de domo veteri: Haec domus est novo domo tegenda, pingenda, fulcienda etc., Haec securis est acuenda alia nova securi. Rete hoc reficiendum novo reti, Marsupium hoc consuendum novo marsupio.

Ieiunium non probatur, nisi in hominibus novis.

Ita et hic Ieiunium vestrum et tota poenitentia atque iusticia vestra est melioranda novo ieiunio, poenitentia, iusticia, id est, Reicienda sunt omnia vestra, et facienda omnia nova. Vestra vetera non capiunt haec nova, nec simul stant aut conveniunt, Iusticia legis et iusticia fidei. Tempus nunc est sponsi et nuptiarum, simul et filiorum nuptialium, in quo vestri ieiunii et tristem iusticiarum non est locus, sed laetae iusticiae et abundantis convivii in fide. Igitur alij homines, alia sunt omnia, tempora, facta, verba etc. ideo nihil est vestrum ieiunium triste, et iusticia dura et severa in operibus. Das heißt alles inn den hauffen gestoffen, et loco tristes et molesti ieiunii (id est, iusticiae legalis) convivium, et quidem nuptiale (quod letissimum est

11] brari, quod est festus iste Dies fidei, quam fecit Dominus, Exultemus & letemur in ea

Et nota, quod ieiunium Phariseorum appellat luctum, Quia dicit, Non possunt filij sponsi lugere (cum illi de ieiunio interrogassent) Debit enim dicere, Non possunt filij sponsi ieiunare, Sicut postea dicit, Tunc ieiunabunt, Non dicit, Tunc lugebunt etc. Quia vult significare Iustitiam legis & hominum esse luctum [28. 28¹] .: tristem, velut super mortuis, cultum quem Prophete Aïen vocant id est merorem & dolorem, miße und unlußt, de quo alias multa & sepe dictum est, Fidei vero Iustitia est viventium & letantium cultus super vivente & regnante Christo nostra Iustitia & vita etc.

Tunc ieiunabunt ablato sponso

Hoc varie potest intelligi, Primo quod Christo assumpto in celis Sancti eius coguntur vere ieiunare, & omnia mala pati, quod tamen libentes faciunt

Secundo prophetice, Quia Christo a Iudeis ablato (vel etiam a nobis) deest convivium fidei .: nihil nisi mors & perditio — Sed tertia sententia mihi placet, quod Christus velit dicere Ich wil meinen heiligen fastens und trawrens gnug geben, absque vestro ieiunio & luctu, qui nihil est, Hoc est Ego eos deseram in tentationibus varijs [28. 29^a] sicut Paulum, ut me spon-

5 filij (nupt) 6 & u 13 eius rh vere (pat)

De] omnium) celebrari, quod est festus iste dies fidei, quem fecit Dominus, 11, 115, 11
20 Exultemus et letemur in eo.

Et nota, quod ieiunium Pharisaeorum appellat luctum. Quia dicit: Non possunt filii sponsi lugere (cum illi de ieiunio interrogassent), debuit enim dicere: Non possunt filii sponsi ieiunare, sicut postea dicit: Tunc ieiunabunt, Non dicit: Tunc lugebunt etc. Quia vult significare, iusticiam legis et hominum esse luctum, id est, tristem, velut supra mortuis, cultum, quem Prophetae Aven vocant, id est, merorem et dolorem, miße und unlußt, de quo alias multa et sepe dictum est, Fidei vero iusticia est viventium et letantium cultus, super vivente et regnante Christo, nostra iusticia et vita etc.

[28. 27] Venient autem dies, cum auferetur ab eis Sponsus, et tunc ieiunabunt.

Hoc varie potest intelligi, Primo, quod, Christo assumpto in coelis, Sancti eius coguntur vere ieiunare, et omnia mala pati, quod tamen libenter faciunt.

Secundo Prophetice, Quia Christo à Iudaeis ablato (vel etiam à nobis) deest convivium fidei, id est, nihil nisi mors et perditio. Sed tertia sententia mihi placet, quod Christus velit dicere: Ich wil meinen heiligen fastens und trawrens gnug geben, absque vestro ieiunio et luctu, qui nihil est. Hoc est, Ego eos deseram in tentationibus varijs, sicut Paulum, ut me sponsum non

31 inteligi .1

ieiunium et
cultus hypo-
critarum,
sunt luctus.
201, 4, 15
211, 5, 5

Hs] sum non videant nec sentiant. Tunc lugebunt & vere ieiunabunt Nam id satis apparet Christum hoc loco ex ieiunio isto Iudaico digredi in allegoriam, cum de letitia nuptiarum & comiuij loquitur contra ieiunium Pharisaeorum & lugubrem eorum iustitiam

1 Tunc steht über (Ibi gaude) 4 & (luct)

Dr] videant nec sentiant. Tunc lugebunt et vere ieiunabunt. Nam id satis apparet, Christum hoc loco ex ieiunio isto iudaico digredi in allegoriam, cum de leticia nuptiarum et convivij loquitur, contra ieiunium Pharisaeorum et lugubrem eorum iustitiam.

DE FILIA ARCHISYNAGOGI, ET AEMORRHOISSA.

Haec illo loquente ad eos, ecce Princeps unus accessit et adorabat eum etc.

Allegoria mulieris sanguinifluae et puellae mortuae seponenda est in aliud tempus. Deinde latius hanc historiam ex Marco oportet disseri etc. Et notandum, quod hic primum scribitur miraculum mortui suscitati, scilicet puellae, Sed ante curatur Aemorrhoeissa, eodem dicto, quo supra paralyticus cap. 3.: Confide, filia, Fides tua te salvam fecit. Hic fidei virtus et gloria praedicanda est, quae sine operibus et meritis impetrat sanitatem, sicut supra paralytico remissionem peccatorum. Isti enim loci fidei urgendi sunt semper et ubique, contra fiduciam operum. Neque enim hic potest ullum opus allegari, quo ipsa meruerit hanc gratiam, Imo ipsa de se desperans, totam fiduciam col-[Mt. d 8]locat in tactu simbriae illius, Indignissimam se reputans, quae petat palam, aut mittat, qui roget pro ea. Quin ipse Dominus simulat se, quasi nesciat, quis sese tetigerit, Ut scilicet significet, se nescire illius mulieris meritum, et tamen virtutem exiisse à se confitetur. Ideo dicit: Fides tua. Q. d. Vides quia nihil contuleris mihi beneficii, nihil merita de me ullo opere. Sed quia credidisti, ideo impetrasti.

Dicant hic operarii, quid mererit hic vel puella vel Aemorrhoeissa etc. Concludi oportet simpliciter, quod utraque gratis et sola fide misericordiae Dei sit sanata. Et sunt ista exempla scripta, ut gratia contra opera praedicetur, etiamsi post non sint opera omittenda. Ideo et nobis urgenda sunt contra opera, Nam clara sunt verba: Fides tua salvam te fecit, opera non fecerunt.

Et diserte ponitur, quod sit ea hora sanata, scilicet ne opera iustitiae interessisse putarentur, quae tamen postea per sanatam fieri oportebant, pro suo statu.

Nunc itur ad miraculum mortuorum, quod illustratur circumstantiis multis. Primo, Quod pater puellae est magister scholae (ut Marcus dicit). Secundo, quod iam tubicines assunt, velut requiem cantantes. Tertio, Amici

Testimonia
vere mor-
tuae puellae.
Mat. 5, 22

Dr] tumultuantes luctu, consolantes patrem etc. ut ante omnia certum sit, eam esse vere mortuam, ut illustrius fiat miraculum. Quarto, Quod ridet eam, scilicet tam certi, eam esse mortuam. Quinto, quod est omnium laetissimum, quod Christus mortem ipsissimam sic ridet, et vocat eam claris verbis Somnum.

5 Hic locus valde insignis est, quod Dominus ipse rerum vocat mortem aliud nihil quam somnum. Quae est consolatio mirifica omnibus fidelibus. Nam Christus hic non solum dicit, puellam mortuam dormire, sed facto ipso quoque ostendit, Mortuam dormire, quia alloquitur eam facilibus verbis, velut dor-

Christo mors est somnus.

10 Hanc sapientiam nulli Philosophi assecuti sunt. Et cum infinite apud eos sint opiniones, hic uno verbo solvuntur omnium quaestiones, scilicet: DORMIT. O [Mt. c.1] dormit. Mors ubi es? Mors non est mors, sed dormitio apud Christianos, Imo locus sepulturae Christianorum vocatur *zoμνητήριον*, id est, dormitorium. Sic non possunt gentes appellare sua sepulchra, Soli

15 Christiani dicunt: Sepulchrum meum est meus lectulus, meum dormitorium. Non morior, sed dormio. Ioan. 11: Qui credit in me, etiamsi mortuus fuerit, vivet. Et Lazarus dormit etc.

Cimiteria, Christianorum sepulchra. Joh. 11, 25

Vides autem hic, quot sint impedimenta huius fidei de vita aeterna. Nam hoc quod hic geritur in puella suscitanda, hoc etiam in quolibet fidei

20 agitur morituro. Primo, Est desperatio, quasi non victuri in aeternum. Ad id consonant turbae (id est, exempla totius mundi), quae dicunt: Quid tu unus dubitas? quum sis, sicut omnes nos, in aeternum mortuus. Secundo, Tibicines etiam ridet promissiones vitae, Hoc est, Lex et sapientia carnis dicat, mortem esse mortem, Contra promissiones vitae aeternae esse nihil et mere

25 frustra, Quia lex occidere novit et aliud nihil, Sic conscientia sentit. Ideo hic in istud verbum Christi 'dormit' tot turbis et scandalis obrutum est

30 Nihil audio, inter tot turbas, nisi illum unicum, qui obscure auditur praeter turbas, sed mihi clare sonat, dicens: CEDITE, DORMIT PUELLA. imo, NON EST MORTUA.

Impedimenta fidei de vita aeterna.

Verbum Christi DORMIT tenendum contra omnia spectra mortis.

Haec sunt verba digna tali doctore. Et ipse dignus, cui credant fideles. Ipse debet dicere. Mors mihi non est mors, sed somnus, Mihi nemo moritur, sed omnes dormiunt tantum. Nos debemus respondere: Amen, Mein Herr, credo, *Ἐγὼ γάρ κλέβω, mein Christe*, Tu non mentiris, Tantum est, ut ego mihi non mentiar, et fortiter credam, me non posse mori in aeternum, Sed quod morior, hoc est, quod ad tempus dormiam. Verum tu da hanc mihi fidem. Tu dic istis turbis et Tibicinibus: CEDITE, ut cedant, ut cessent

40 [Mt. c.2] meam hanc fidem turbare et ridere, Nisi tu dixeris eis, ut cedant, ego non resistere potero. Interim credam, me morientem non mori, sed sopiri, me mortuum etiam vivere, Quia tibi vivo, cui credo, Et tu vivificas, qui

Dr] dicis de me: Non est iste mortuus, sed vivit mihi, dormiens interim, donec eum suscitem, ut etiam sibi vivat.

Et utinam (ut textus dicit) haec fama virtutis Christi suscitatoris emanaret in omnem terram, imo in omnium corda, Ut omnes crederent eum esse talem, qui nos mortuos habet pro vivis, et à somno excitandis, Ut lacti contemneremus mortem, securi, quod ipse non mentitur, excitaturus nos, qui nobis videmur mortui, at illi dormientes sumus.

MIRACULUM DE DUOBUS CAECIS.

Et transeunte inde Iesu, secuti sunt eum duo caeci clamantes et dicentes: Miserere nostri, fili David etc. 10

Beneficium
Christi gra-
tuitum.

Et isti docent ipso facto, gratiam dari sine meritis per solam fidem, Quia ipsi ex auditu misericordiae, quam puellae et mulieri impendit, concipiunt fidem et animum, ideo sequuntur, clamant et dicunt: Fili David, miserere nostri (Fidei enim est invocare et clamare Salvatorem in necessitate). Secundo idem confirmat Christus, dicens: Creditis me hoc posse facere? 15 Q. d. Fides potest omnia, etiam in indignis, quales vos estis. Mox ut respondent: Credimus, dat eis visum, ante omnia merita eorum.

Istud verbum: 'Secundum fidem vestram fiat vobis' tractandum est, sicut ego tractavi illud dictum ad Centurionem, supra cap. 8. (sicut credidisti, fiat tibi) peculiari concione germanice edita¹, Est enim eadem sententia. 20

Fidei virtus in
orando, ut
sit pertinax
et improba.

Et notandum, quod Christus hos caecos non statim sanat, Sed sinit eos sequi, clamare, et in domum accedere eum. Ut doceat fidem oportere esse pertinacem, perseverantem, inverecundam, improbam, importunam, Sol nicht ablassen, Denn icham inn der nol, ist ein iched-[Bl. e 3]licher haufstat.² Sicut ipse laudat Lucae .18. improbitatem mulieris coram indice iniquo. Gaudet nostrae fidei improbitate et pertinacia, Non vult nos dubitare de eius bonitate, neque defatigari et frangi impatientia, cum statim non fert opem, Sed vult, ut insequamur per viam, clamemus et irrumpamus in domum ad ipsum, ut fecerunt hi duo caeci. Hoc modo enim tentat fidem nostram, an sit vera vel ficta. 25

Quaestio: Cur iubet eos caelare factum gratiae? Responsio communis et facilis: Exemplum scilicet esse, ne gloriatur aut honorem quaerat, qui benefacit, Sed hilariter et gratis in Dei gloriam faciat. Non sicut mundus et caro, qui vel retributionem quaerunt, vel ingratitude offensi, cessant benefacere, imo oderunt ingratos et indignos. De obsesso. 30

Egressis autem illis, ecce obtulerunt ei hominem mutum, daemoneum habentem. Et eiecto daemone, locutus est mutus. 35

Ultimum miraculum, post sermonem in monte, descriptum est de caeco obsesso, In quo uno aedit Christus quatuor miracula, quia non solum obsessus et caecus, sed etiam mutus et surdus fuit, quia omnis mutus est surdus, et e contra.

¹ Vom 18. Juni 1534: *Unsre Ausg. Bd. 37, XXXV f., 151 ff.* ² *Wander, Scham Nr. 17. Vgl. auch Thiele S. 210.*

Or] Post hoc miraculum, velut inductione sufficiente, generaliter et multa
 eum fecisse miracula dicit. Et sic tandem venit ad electionem Apostolorum,
 ut et ipsi ab eo missi talia doceant et faciant, ut sequetur, Et sic copiose
 propagetur Euangelium verbo et facto, non solum Domini ipsius, sed et
 5 Apostolorum, etc.

Et hoc miraculo non solum videtur, sed etiam palpatur, quod absque Caecus obsessus plane gratuito, etiam sine suo sensu sanatur
 meritis datur beneficium. Quando iste caecus nec fidem potuerit habere, quia
 nec visu, nec auditu, nec loquela, forte etiam nec olfactu valuit, ita ut nec
 verbo nec facto potuerit moveri aut moneri. Ut enim non potest dici, quod
 10 viderit ullum signum à Christo fieri, ita nec, quod unquam de eo audierit
 aliquod signum. Ac plane est iste caecus fere tantum massa, truncus seu
 corpus sine visu, sine auditu, velut infor-[28. c 4]me corpus, quod tantum
 noverit tactu et gustu vivere, Et sic tamen à diabolo obsessum, ut nec, quid
 gustus aut tactus esset, intelligere aut nosse potuerit. Summa, fuit tantum
 15 figura homo, sibiipsi ignotus, an aliquid esset ipse, viveret aut ageret, Et in
 seipso verum nihil, et quasi non esset.

Ita ut hic Christus idem fecerit, ac si hominem novum ex nihilo fecisset, Caecus a Christo primum vero fit homo.
 sicut Adam et Evam ex luto et costa, et omnes homines ex semine etc.
 Nec dubium est, quin iste caecus, post acceptam sanitatem, cogitarit, sese
 20 antea non fuisse quicquam in mundo, sed ab eo puncto incepisse fieri, quin
 nihil priorum meminuit. Sicut Adam non potuit aliter sentire, quam se antea
 non fuisse. Ideo grande est hoc miraculum gratuito collatum etc.

Adest tamen aliorum fides, qui eum offerunt, invocant et orant. Ut Fides aliena.
 scilicet alliciamur ad orationem fidei, etiam pro aliis, de qua fide aliena
 25 supra quoque dictum.

Quaeri potest, an hoc miraculum sit idem cum illo infra cap. 12. ubi Matth. 12, 22 ff.
 surdus et obsessus curatur, Et, etiam laudantibus turbis, Pharisei blasphemant,
 in principe demoniorum ab eo daemonia eici etc. Sed sentiendum
 est, diversa miracula esse. Quia Evangelistae idem miraculum nunquam
 30 repetunt, Quia, sicut Christus saepius eundem sermonem bis fecit, et eadem
 verba saepius docuit, Ita multa miracula similia saepe fecit. Ut etiam in
 textu sequitur, quod multos sanavit in omni genere morborum. Et Matth. 11. Matth. 11, 5
 Non dicit: unus caecus, unus mortuus, sed in plurali: Ceci vident, surdi
 audiunt, mortui resurgunt, etc. Ita et huius caeci miraculum, licet sit simile
 35 cum cap. 12. tamen aliud fuisse credendum est.

Et miratae sunt turbae dicentes: Nunquam apparuit sic in
 Israel, Pharisei autem dicebant: In principe demoniorum eiecit
 daemones.

Et hic vides duplices discipulos, [28. c 5] Scilicet turbas credentes et
 40 laudantes, Phariseos offensos et blasphemantes, Et quantum turbae extollunt Christi beneficia blasphemantur a pharisaeis.
 factum, tantum Pharisei furunt, et non simpliciter demonio, sed principi demonio-
 norum asseribunt. Ut Christum reddant tanquam pessimum omnium homi-

Dr] num suspectum etc. Sic est mundus, Sic oportet fieri, Quo magis laudatur gratia Dei, eo magis oportet eam doctrinam esse haeticam et diabolicam.

Christus autem hic tacet et non confutat eos, sicut facit eap. 12. Forte quod Pharisei non fuerint coram, sed absentes, audito miraculo isto, sic blasphemerint, Ut etiam Ioan. 5. et 9. dicebant de absente: Non est hic homo à Deo, qui sabbatum non custodit, Et nos scimus, quod hic homo peccator est.

Et circumibat Iesus omnes civitates et castella, docens in Synagogis eorum et praedicans Euangelium regni, et curans omnem languorem et omnem infirmitatem etc.

In fine numeratis aliis miraculis, procedit ad ministrorum electionem, motus multitudine docendorum et invandorum, et dicit: Messis multa etc. Quia vidit eos iacentes etc. de quo postea.

Christus miseratus populi carentis verbo, Et pulchre describit Mattheus affectum miserantis Christi, Quia scilicet videns populum sine pastoribus miseratus sit eius, Miserrimum enim spectaculum fuit cordi eius, videre tot animas derelictas à doctoribus et sine verbo. Pingit autem istud spectaculum, et amplificat sub figura ovium desertarum. Hic enim fingendum est, quam triste sit, videre gregem istum per sese

Miseria gregis sine pastore, miserum, Primo, fame et siti consumptum, ubi neque pabulum, neque potus ei ministratur, sed sinitur fame et siti tabescere. Secundo, nullo stabulo aut septo custodiri aut curari, sed errabundum, vagum, et omnium voracitati expositum relinqui. Haec duo enim necessario contingunt gregi, qui caret pastore. Neque enim seipsum potest alere aut tueri.

Sic animae sine verbo Dei relictæ, fame et siti perunt, dum non est, qui [Mt. 6] pascit aut alit. Deinde disperguntur et varie vagari coguntur, dum nullus est custos aut ovile, in quo curentur. Haec duo vastant Ecclesiam et populum Dei, Primo scilicet, quando privantur verbo Dei, quo alitur Ecclesia. Secundo, quando non defenduntur contra impia dogmata. ita fit, ut amissa pietatis doctrina, conscientiae tristes et exhaustae vagentur et discurrant in infinitas sectas et superstitiones, quaerentes sanari.

Sicut vidimus sub Papatu, ubi amisso verbo fidei, infinita genera operum electa sunt, Alius hunc ordinem eligebat, alius Beatam virginem, alius S. Iacobum colebat, alius peregrinatione, alius ieiunio, alius vestis, cibi, loci, temporis observantia Deo servire studebat, etc. Et quis istos errores enumeret, in quibus vagati sumus? Et tamen nihil profuit, Quia istis neque ali neque defendi potuit ulla conscientia contra diabolum. Et sic istis duobus verbis, scilicet 'afflictas' et 'dispersas', copiose expressit universum eidos malorum, quibus animae pereunt, quando sine verbo sunt, nec potest utrumque satis explicari et amplificari.

Levitae non pastores, sed desertores gregis. Sed ó horribile dictum contra totum ordinem Leviticum, qui hic arguitur pastor ille et idolum, Zachariae H. deserens gregem, Scilicet in toto Eap. 11, 17 15 miseratus .1

De] illo Sacerdotio omnes sunt hypocritae et larvae, et nullus Sacerdos aut pastor verus.

At si tam horribile est, gregem sine verbo relinquere, Quid putas erit, esse vel fieri ex pastore lupum? Quales sunt, qui non soluma negligunt verbum, sed etiam contraria docent, et devorant ipsimet oves.

Huc si accedat, ut etiam tyranni fiant, et propter verbum occidant pios. Iam nihil potest amplius esse Pastor, quàm ipse diabolus. At tales fuerunt tunc Pharisaei et Scribae. Nunc autem Papa et Episcopi, qui iam dudum verbum neglexerunt in Ecclesia, et loco eius suas traditiones, lupi facti, intruserunt. Nunc etiam persequuntur et occidunt fideles propter verbum, quod ipsi ex officio docere tenentur. Horribilissima est igitur species ista Papae, Cardinalium, Episcoporum, qui larvati sunt Episcopi, re vera lupi et [Mt. e 7] ipsi diaboli in Ecclesia. Haeretici vero lupi tantum sunt etc.

Tunc dicit discipulis suis: Messis quidem multa, operarii vero pauci. Rogate ergo dominum messis, ut mittat operarios in messem suam.

Ultimo dicto: Messis multa etc. declarat, quam rari sint boni pastores, cum tamen numerus larvatorum in Ecclesia sit infinitus. Sic et Paulus quaeritur: Omnes quaerunt quae sua sunt. Et iterum: inter dispensatores quaeritur, ut fidelis quis inveniatur. Et Christus: Quis putas est fidelis et prudens servus etc.?

Ideo docet orare pro veris pastoribus, quando certum est, ista iam infinita mala venire super oves desertas. Licet, furente Satana, totus mundus nihil vilius aut contemptius habeat ministris verbi seu operariis, quasi delectetur suis infinitis malis. Et ve, ve, ve, illis, qui causa sunt, quod Ecclesiae sine ministeris et verbo relinquuntur, quia culpa imputabitur eis pro omni malo, quod venit super oves etc.

Et nota, quod Christus hic ministerium verbi comparat messi, scilicet significans, animas esse avidas verbi, et libenter velle colligi in horreum fidei. Ut Io. 4: Videte segetes quoniam albę sunt. Secundo, Quod suum Evangelium sit novissimi temporis et ultima doctrina, post quam nulla alia est expectanda. Eo diligentius curandum est, ut operarii mittantur et non contemnantur.

Emphasis huius verbi 'Mittat' etiam tractari potest, scilicet, quod nullus seipsum debet glorificare aut intrudere, sed vocari etc. De qua re integer sermo fieri potest. Sed alias, et à multis tractatus est. Quot sint genera vocationis, Et an Episcopatum desiderare, bonum sit etc.

DE VOCATIONE.

Nam prima vocatio est à Deo immediate, qualis est Apostolorum et Prophetarum. Secunda, mediate per homines in sublimitate vel autoritate

Lupi, falsi doctores.

Tyranni et diaboli, Pharisaei et Papa.

Pauci veri pastores in Ecclesia.

[Mt. 2, 21
1. Cor. 4, 2
Mat. 12, 42]

Orandum, ut dentur pastores.

Ministerium verbi comparatum Messi, 3^o p. 4, 35

Mittere.

Vocatio immediata. Vocatio Mediatata.

Dr] constitutos. Sicut Apostoli suos successores vocarunt, Sicut adhuc vocantur etiam à potestatibus carnalibus et magistratibus, seu communitatibus. Alterutram oportet habere eum, qui docere debet in Ecclesia.

An liceat petere ministerium?

Hic nunc quaeritur, An seipsum offerre ad vocationem sit licitum etc.? Respondetur: Si fiat carnali sensu, id est, ambitione vel avaricia, prorsus non valet (licet, si sic intret, et postea convertatur in alium virum, prosit ei in ea manere). Nam avaricia et ambitio etiam Apostoli Judae viciabant summam et divinam vocationem, Sicut et omnium Sacerdotum, Caiphae et similium.

Si fiat studio serviendi Deo, vel in statu salutis vivendi, sic est bonum opus, teste Paulo: Si quis Episcopatum desiderat, bonum opus desiderat. Sic et in Deutero. Moses praecipit recipi eum Levitam, qui ex aliqua regione veniat ad locum domus Dei, ad serviendum Domino.

In necessitate unusquilibet habet vocationem.

Praeter has potest necessitas incidere, ut si sint baptisandi, docendi, consolandi, exhortandi fratres, in medio hostium positi. Hic debet quilibet seipsum intrudere, tanquam necessitate fraternae caritatis vocatus, Et omnia facere, quae necessaria sunt pro salute animarum.

CAPITULUM. X.

ET convocatis duodecim discipulis suis, dedit illis potestatem contra spiritus immundos, ut eicerent eos, et curarent omnem languorem, et omnem infirmitatem etc.

Vocatio Apostolorum
Mutatio regni legis.

[Mt. 11] I. Hoc capitulum utilissimum et vehementer necessarium fuit. Quia futura erat mutatio totius Ecclesiae, scilicet Synagogae in gentium Ecclesiam. Ideo valde necessarium fuit, insignem vocationem fieri eorum, qui tantam mutationem debebant efficere. Nam legem et regnum legis tollere, fuit mutatio, non dissimilis ipsi diluvio, quo vetus mundus in novum mundum versus fuit. Et revera Euangelion fecit novum mundum ex lege. Ideo vocari oportuit ab ipsomet Domino istos novi Regni duces.

Christus tribuit Apostolis potestatem faciendi miracula, non arma, etc.

2. Tribuit eis potestatem et virtutem faciendi miracula, Quae res etiam fuit necessaria, pro tanta rerum novitate seu mutatione. Non autem dat eis arma, sed miracula, scilicet, ut notum eis esset, Regnum suum esse spirituale, non corporale. Ideo dat arma spiritualia contra spirituales nequitias, id est, contra diabolum, peccata, mortes, morbos, et contra omnia, quae diaboli sunt, etc.

Quales esse et gerere se debent ministri verbi.

3. Docet eos, quales ipsi esse debeant pro sua persona. Et totum hoc caput pertinet ad ministros verbi, ut discant, quid cogitare, dicere, facere, expectare debeant, Et sunt omnia plena eruditissimis praecipis, ac plane divinis admonitionibus, exhortationibus, promissis. Das ist, Er rüflet und müßert¹ seine prediger, wie sie sollen geschickt², gefinnet und getroßt sein.

¹) = rüstet aus; vgl. DWb. d. W. I. ²) = hergerichtet, ausgerüstet vgl. Unsr. Ausg. Bl. 31^a, 276, 27.

Or]

IUDAS INTER APOSTOLOS mixtus etc.

1. Miscetur Iudas Apostolus inter sanctos, necessario Exemplo, scilicet
 contra Donatistas et multos alios, qui negant Sacramenta seu gratiam Dei
 conferri per malos ministros, Qui est error pessimus, Quia, si virtus Sacra-
 5 menti penderet ex dignitate ministri, omnia essent incerta, cum nullius
 dignitas possit esse certa. Nunc autem pendent omnia certe ex ordinatione
 et vocatione Dei, qui operatur omnia in omnibus per dignos et indignos. Ideo
 per Iudam operatur Christus eadem quae per S. Petrum. Et hic locus primus
 est omnibus ministris bene notandus, ut certi sint ministerium ipsorum esse
 10 [Mt. 12] tale, id est, divinum, quod nullius sanctitate melius redditur, nullius
 indignitate peius. Ita manet pax et concordia in Ecclesia, quae alias sine
 fine turbatur, ubi ministrorum dignitas esset spectanda, et nemo auderet un-
 quam officium suum facere, quia incertus esset de seipso quoque.

Hos duodecim misit Iesus, praecepiens eis et dicens: in
 15 viam Gentium ne abieritis, et in civitates Samaritanorum ne
 intraveritis, sed potius ite ad oves quae perierunt domus Israel.

2. Praecipit vitare Gentes et Samaritas. Hoc pro illo tempore oportuit fieri. Quia Christus fuit solum Iudaeis promissus, Ut Paulus Ro. 15.
 Christus fuit minister circumcisionis, donec lex per passionem Christi fuit
 20 abrogata, et sic novo praecepto in universum orbem mitterentur Apostoli.
 Subinfertur hic, Quod non sunt confundendae Ecclesiae, nec quilibet in qua-
 libet debet audere, sed unusquisque in sua vocatione et sua Ecclesia, ne
 turbentur Ecclesiae et confundantur ministeria etc.

Euntes autem praedicate dicentes, quia appropinquavit
 25 Regnum coelorum.

3. Docet, Qualem doctrinam debeant praedicare, Scilicet, Regnum Dei
 seu coelorum. Haec est praedictio novi Testamenti, non praedicare caer-
 monias, non leges mundi, nec aliud quam Regnum coelorum, id est, aeternam
 vitam. In quo includitur verbum Dei de iusticia, gratia, remissione pecca-
 30 torum, victoria mortis, carnis, mundi, diaboli et omnium malorum. Quia
 Regnum coelorum est Regnum iusticiae, vitae, salutis aeternae, ubi nullum
 peccatum, mors, infernus erit.

Hoc mandatum, id est, ut talia doceant ministri, summe est observan-
 dum, [Mt. 13] ne ex Ecclesia faciant politiam, ut Papa, nec hypocrisis, ut monachi,
 35 sed maneant in statu causae, id est, doceant, quae sunt Regni coelorum seu
 vitae aeternae. Appropinquavit enim Regnum coelorum, id est, nunc adest
 Regnum coelorum olim promissum. Hoc ergo docete, Sinite mortuos sepelire
 mortuos suos etc.

Infirmos curate, mortuos suscite, leprosos mundate,
 40 demones eicite, Gratis accepistis, gratis date, Nolite possidere
 aurum neque argentum.

- Dr] 4. Prohibet vitium avariciae, Simoniae, ambitionis, id est, ut sincere
 Gratis docen- doceant, non propter gloriam, lucrum, favorem, sed gratis propter Deum.
 dum Euan- Sciebat enim futuros impios, qui omnia propter questum dicerent et facerent,
 gelium prop- ter Deum. Ideo sic praemonet diligenter, ut sincere Regnum Dei tantum curent.
- Gratis acce- Ponderanda sunt verba: Gratis accepistis, gratis date. Monet, ut cogi- 5
 pistis, gratis temus, quam indigni fuerimus tanto ministerio, Ideo memores nostrae indig-
 date. nitatis et ipsius infinitae misericordiae, libenter et gratis ei serviamus et
 populum doceamus.
- Victus debetur Sed per haec non prohibentur accipere victualia pro necessitate, Quia
 verbi ni- sequitur statim: Dignus est operarius mercede sua. Ergo mercedem nobis 10
 ministris. accipere concedit, et operarios vocat mercede sua dignos. Tantum avariciam
 prohibet et fastum eorum, qui de bonis Ecclesiae superbiere et lascivire volunt.
 Quare autoritate Christi licet vivere de Evangelio, etiam pro uxore, liberis,
 Avaricia familia, tantum avaricia, fastus et luxus damnantur, Quia non sinunt docere
 verbum. 15
- Aurum, aēs etc. Quare ista verba: Neque aurum, neque argentum, neque es, neque peram,
 non portan- neque tunicas duas, neque calceum, neque baculum, recte intelligenda sunt:
 dum in via. Scilicet, in officio verbi debent esse simpliciter nudi ab his omnibus.
 Hoc est, affectu pecuniae, gloriae, rerum etc. de-[8t. 14]bent carere in docendo
 seu ministrando, Nihil dicere aut facere propter pecuniam, gratiam, honorem, 20
 Sicut mundus necessario cogitur in suo regno ista quaerere, et libenter etiam
 nimio quaerit. Sed hoc verbi officium aliud quaerit, aliud spectat, scilicet
 1. 1. cor. 7, 21 aeternam salutem et Dei gloriam. Interim utitur hoc mundo (ut Paulus),
 sed tanquam non utatur. Sic ergo in via non portant es, id est, in docendo
 non quaerunt pecuniam, nec abundantiam, Sed nec baculum, id est, poten- 25
 tiam dominandi aut defendendi, Sed nude et sincere Dei verbum portant,
 sine affectu et studio gloriae, opum, potentiae, quia aliud spectant. Quare
 in Mattheo Christus affectum erudit, et docet solum verbum spectari, Interim
 usum necessarium rerum approbat, dicens: Edite quae apud illos sunt, Digi-
 nus est enim etc. 30
- Baculus et cal- Sed quid Marcus et Lucas dicunt? In Marco est, ut baculum portent
 ceī portandi. et calceos, In Luca, ut neminem etiam salutent. Respondetur: Lucas per-
 2. mat. 6, 81. tinet ad sensum in Mattheo dictum, scilicet, quod nullius gratiam quaerere
 2. mt. 10, 4 debent, neque ullum hominem curare seu spectare in docendo. Ita non pro-
 hibet usum salutandi forinsecum, sed studium et affectum placendi hominibus. 35
 Neminem salu-
 taveritis.
 Hoc significat, quod prohibet salutare, non salutari, Nam externe salutantibus
 necessario respondere debet salutatus. Sed salutare, scilicet affectu placendi
 hominibus magis quam Deo, hoc impedit Evangelion. Summa est haec,
 3. mat. 1, 10 Hominiibus non debent velle placere Apostoli, Galat. 1: Si hominibus haec
 placuisssem, servus Christi non essem. 40
- Baculus Cal- In Marco Baculus et Calcei praecipuntur simpliciter et externe, scilicet,
 ceī. ut contenti sint paupertate, ut baculo et calceis, Et sic similiter prohibetur

Dr] studium divitiarum. Nam hoc non est dubium, quod Christus eadem saepe docuit, deinde etiam diversis figuris, alio et alio tempore docuit. Ideo non pugnant. Baculus prohibitus in illo loco et tempore, et idem preceptus hoc loco et tempore. Cum diversa sit ratio, et tamen eadem sententia, Quia utro-
 5 bique studium damnat [Mt. 15] avariciae in ministris suis. Ita, ut nec baculum quidem permittat ad avariciam. Et rursus solum baculum admittit contra avariciam. Sic eadem sententia diversis figuris docetur, ut saepe alias, Ubi simul
 10 doctet relinquere patrem et matrem. Et tamen vituperat eos, qui patrem et matrem non honorarent, praetextu sacrificii et doni, Matth. 15.

Matth. 8, 21;
12, 48 ff.

Matth. 15, 4 ff

Haec simplex interpretatio mihi magis placet. Nam alia, quae affertur de Allegoria, scilicet, quod in Marco praecipitur baculus et calcuus, ad significandam potestatem docendi per baculum, et preparationem contra offensiones et scandala per calcuos, est magis ad ostensionem subtilitatis, quam ad doctrinam utilitatis. Quia Christus hic agit maxime, ut suos ministros erudiat
 15 ad sinceritatem. Volens, ut studio et affectu opum, gloriae, potentiae careant sintque praesenti rerum usu contenti, etiamsi tantum baculum, id est, sustentationem seu alimoniam, et calcuos, id est, tutelam utcumque habeant. Nam
 20 divitiis, gloriae, potentiis studere, est ipsius mundi et eorum, qui verbum Dei non possunt curare etc.

Baculus.

Calcii.

Dignus enim est operarius cibo suo.

Notandum hoc loco, quod iure divino debetur ministris victus et amictus,
 Et peccant hodie graviter, qui Christiani esse volunt, et tamen ministris
 25 nihil contribunt, alii etiam subtrahunt eis, quae reddi fundata sunt, ut rustici, nobiles, cives etc. Reddent ei rationem, qui hic dicit: Dignus est operarius mercede sua. Illi autem fraudant mercede eos, qui digni sunt.

Victus debetur
verbi mi-
nistris.

Cibus.

Merces.

Secundo nota, quod non tantum cibum operarii approbat, sed mercedem, scilicet, quo et alia necessaria comparare possit etc. Quia et vestitus, habitatio et alia sunt necessaria.

In quacunque autem civitatem aut castellum intraveritis,
 30 [Mt. 16] interrogate, quis in ea dignus sit, et ibi manete, donec exeat.

5. Docet vitare vagationes et discursiones. Quia hoc est studium
 Pseudoapostolorum et fanaticorum, qui circumveniunt domos et seducunt mulier-
 35 culas (ut ait Paulus). Das sind die laubstreichler, qui etiam suum questum 2. Tim. 3, 6 sectantur, quales fuerunt nostro seculo Muntzer, Sefer, Bellio¹, Gut, et multi alii. Nam ipsa vagatio signum est incertae mentis et inconstantis doctrinae.

Vagatio et dis-
cursus etc.

Ideo dicit, quod aliquem certum hospitem eligere debent, apud quem perpetuo maneant, donec ab eadem civitate recedant. Sic enim Luc. 10. dicit: *Mat. 10, 7*
 Nolite ire de domo in domum etc. Nam hoc solent facere vagi et instabiles
 40 praedicatores. Et nota, quod Christus valde laudat hospites ministrorum, quia

Hospites mi-
nistrorum.

¹⁾ Melchior Hoffmann, der 'Pelzer'.

Uel dicit: Si dignus sit, Q. d. Magnum donum, grandis honos est, si quis dignus sit meos ministros recipere, et hospicio excipere. Quia talis hospitat me et patrem meum. Estque eius domus tunc vere domicilium coeleste, in quo Deus cum omnibus suis moratur. Quanta est haec dignitas super omnium regum gloriam! Et tamen mundus, quia indignus est hac gloria, persequitur ministros. Ideo sit hospes omnium diabolorum, et sic manet in secula seculorum. 5

Siquidem fuerit domus illa digna, veniet pax vestra super eam, si autem non fuerit digna, pax vestra revertetur ad vos.

6. Et contra hanc maliciam mundi solatur eos, dicens: Nolite offendi nec irasci, si tales hospites raro invenietis. Vos vestrum officium facite, salutate eos et offerite eis gratiam et pacem Evangelii. Si offendetis eos esse contemptores et ingratos, nolite deficere aut ideo cessare, Scientes, quod digni non fuerint, Nam si digni essent, pax vestra inveniret apud eos locum reverentiae et gratitudinis. [Mt. 17] Et ipsi vestra pace benedicti, salvarentur. Nunc autem, quia digni non sunt, pax vestra ab eis ad vos redibit. Et vobis utile erit, in vanum apud eos laborasse, Quia hoc plus gloriae apud Deum habebitis. Et notandum verbum, quod dicit: Pax vestra ad vos revertetur. Ut sciamus, Nos non frustra laborare, etiamsi labor noster sit frustraneus apud ingratos et contemptores. Ad vos, inquit, revertetur, id est, non frustra oblata erit illis, Sed vobis erit in cumulum meritorum et gloriae. Sic boni ministri nunquam inutiliter laborant, docendo, Quia vel aliis prosunt, qui credunt, vel sibiipsis, dum alii non credunt. *Es mus doch heissen wol gethan, wer da predigt, Gott gebe, die Leute glauben, oder nicht.* 15 20

Et valet hic locus contra phanaticos spiritus, qui iactant verbum nostrum ideo non esse verum, quia multi non emendantur, Cum hic Christus confiteatur, quod multi non recipient verbum, et erunt indigni, et pacem non capient. 25

Et quiennque non receperit vos, neque audierit sermones vestros, exeuntes foras de domo vel civitate, exeunite pulverem de pedibus vestris.

7. Ad idem pertinet ista horribilis comminatio, quae sequitur, quod, qui eos non receperit, etiam pulvere à pedibus excusso, relinquendi sint, et peius quam Sodoma puniendi. Imo vult dicere: Nolite irasci, nolite cessare, nolite vindictam cupere, in istos ingratos, sed magis miseremini, et eo diligentius instate et docete, Quia ipsi iam sunt puniti plusquam velletis. Sicut 2. Tim. 4. 2 et Paulus docet: Insta oportune, importune, argue, obsecra etc. Erit enim tempus etc. Sicut et hodie Spiritus manifeste dicit, Impossibile esse, ut ista ingratitude et contemptus verbi impunita maneat. 35

Excussio pul-
veris.

Phrasis ista: Exeunite pulverem de pedibus vestris, maximam iram significat, ita quod Deus impios non saltem [Mt. 18] hoc honore dignetur, ut pulvis pedum in suis ministris hereat, qui tamen sine ipsorum opera illis adhaereat, quanto minus ullum aliud beneficium, vel minus morselli panis, vel micam unam eis reputabit. Q. d. Ego vobis regnum aeternum obtuli, A' vobis 40

Dr] autem ne pulvisculum quidem pedis accipi, quem una musca possit accipere, etc.

Eecce ego mitto vos, sicut oves in medio luporum.

8. Iam docet, non solum ingratitudinem et contemptum, sed etiam persecutionem patienter ferendam. Consolando enim praedicat eis certas etiam persecutiones.

Oves, inquit, estis vos, mei legati, inter lupos crudeles agetis. Iam quid vobis a lupis expectandum sit, videtis. Itaque parate et firmate vos ad luporum tyrannidem. O quam iniqua conditio, ubi oves lupis praedicant, et dant iura! *Adh deß nerrißden furnemens!* Leones oportuit mitti in medio luporum, vel alias bestias ferociores. Sed haec fiunt, ut ait Paulus, ut fides nostra non sit ex virtute humana, sed divina 1. Corin. 2, qui Deus etiam 1. Cor. 2, 5 inter lupos et hostilissimos hostes velit suas oves servare.

Et discrete notandum, quo nos, qui sumus in officio docendi, persuasissimi esse debemus, nos docere inter lupos, Et opus nostrum aliud nihil esse, quam si ovis lupos iudicet, arguat, iritet, et hoc agat, ne sint lupi. Sicut si ego vel nostrum aliquis Papae, Cardinalibus, Episcopis et similibus iura dare, et eos in ordinem redigere tentem. Summa, *die wölffe werden nimmermehr gute schuler der schaff.* Dat igitur eis mirabile consilium in tanta iniquitate conditionis, etc. dicens:

Estote ergo prudentes sicut serpentes, et simplices sicut columbae.

Primum est, ut serpentina sit nobis prudentia. Secundum, ut columbinus sit candor seu sinceritas. Quia in persecutione necessarium est haec duo habere praedica-
25 *[Bl. 41]* torem verbi, scilicet, ut cautus sit contra falsos et insidiosos. Et tamen sincerus et apertus, erga bonos et pios. Quia diabolus et mundus miris artibus quaerunt occasionem contra iustos, ut merito videantur eos persequi. Ideo cavendum est prudenter, ne nlla eis detur occasio iuste persecutionis, sed semper cogantur coargui propria iniusticia, quod gratis
30 oderint Christum. Sic serpens astutissime custodit caput suum, et diligentissime vitat, quae ei nocere possint, ut est astutissimum animalium.

Deinde cum malis nullum dederimus scandalum aut occasionem, et sic prudentes in malo fuerimus, requiritur tunc, ut etiam simplices in bono simus, id est, ut nullis iniuriis desinamus, sed doceamus, serviamus, assumus tam gratis, quam ingratis, sine respectu. Sicut columba pro sua simplicitate educat indifferenter foetus, tam suos quam alienos.

Est ergo Allegoria ista serpentis et columbae hac sententia aperta referenda. Quod debeamus esse contra malos cauti, id est, inoffensibiles seu irreprehensibiles, ne quid contra nos iusti iuris habeant, Et sic tuta
40 scientia possimus dicere: His turbis et scandalis ego non fui causa. Deinde benefici erga omnes, ut gloriari possimus: Mali non habent, quod iure contra nos querantur, Boni vero et omnes habent, quod iure gratias agant. Hoc

Dr] est esse prudentem contra malos et eorum insidias, et syncerum erga omnes. 5
 Simpliciter et
 syncerum erga
 omnes.
 Rom. 15, 19
 Hanc sententiam Rom. 16. non tractat Paulus, ubi iubet nos esse prudentes
 in bono et simplices in malo. Quia eo loco Paul. non loquitur de malo
 aliorum vitando, sed de malo proprio aliis faciendo, id est, debent cavere
 diligenter, ne aliis noceant, sed simpliciter omnibus benefaciant, Et non dis-
 cernant inter dignos et indignos. Sed hoc loco, Christus loquitur de malo

aliorum vitando prudenter, id est, ne occasio illis detur. Imo diversa est
 ibi significatio mali, scilicet passivi et activi.
 Hoc est, quod ipse mox exponit istam prudentiam, dicens: Cavete ab
 hominibus, id est, videte, ne vos fallant insi-10
 geniant contra vos, et illiciant, Quia scitote ipsos hoc agere unice, ut tradant
 vos. Ergo serpentes estote, custodientes caput vestrum, id est, ne conscientia
 pallescatis datae occasionis seu scandali. Nam conscientia seu fides est
 caput et gloria nostra coram Deo, quod synceriter (ut Paulus) vivimus in
 hoc seculo, nulli dantes offensionem, sed exhibuimus nos sicut Dei mini-15
 stros, tam doctrina quam vita. Quia diabolus et mundus nostram doctrinam
 student seditiosam et hereticam facere, vitam vero impiam et licentiosam.
 Ideo sic est docendum et vivendum prudenter, ut nulla iusta causa nec
 doctrinam nec vitam possint reprehendere. At si reprehendant mendaciter,
 1. Petri 2, 12 confundantur in tempore inspectionis, sicut Petrus dicit: Ut, si detraxerint 20
 vobis tanquam male facientibus, confundantur. Item Paul. Tit. 1: Verbum
 sanum et irreprehensibile, ut adversarius nihil habeat contra nos. Hoc est
 igitur prudenter docere et vivere, ut in conscientia nostra nulla sit culpa,
 si mundus et lupi nos damnarint vel occiderint. Deinde simplicitas est docere
 et vivere, utrisque scilicet bonis et malis indifferenter, sine spe gloriæ, et 25
 sine cupiditate vindictæ.

Cavete autem ab hominibus.

Mira est ista admonitio, ut ab hominibus caveamus. Quid igitur sunt
 homines? An sunt daemones? Respondetur: In ista causa, scilicet Evangelii,
 21. 116, 11 prorsus nude fidendum est soli Deo, Quia omnis homo mendax, solus Deus 30
 21. 146, 3 verax. Eo quod omnis homo sit mutabilis etc. Sicut Psal. 147. dicit: Nolite
 confidere in principibus, in filio hominis, in quo non est salus, Quia hoc habe-
 bitis in hominibus, quod, si hodie favent, eras persequuntur. Nusquam tuta
 fides, ait etiam ipse hominum poeta.¹ Lupi sunt, ideo sic parate animum, ac si
 soli essetis in mundo, tanquam oves in medio luporum. Si aliqui vos audiant, 35
 erunt oves nobiscum, de reliquis cogitate, eos esse lupos. Et eos maxime, qui
 sunt homines (id est, sapientes). Nam emphasis est, in vocabulo [ho-3
 minibus², Qui sunt non stulti, sicut fideles et simplices sunt, sed Homines,
 id est, sapientia humana pollentes, qui vel contemnunt fidei doctrinam, vel
 simulant sese credere. Nam hi oderunt semper predicatores, praesertim si 40
 veritatem eis dixeris, Sicut Herodes Ioannem. Ideo illi ipsi sunt, qui tradent

Ioannes,
 Herodes.

¹) Verg. Aen. 6, 878.

Dr] vos et flagellabunt vos, et ante Reges ducent. Et quo magis sunt homines, id est, prae ceteris sapientes, iusti et boni, hoc magis facient. Quia iusticia, sapientia, religio hominum impacientissima est iusticiae, sapientiae, religionis divinae. Ideo nolite eis fidere, etiamsi fingant sese fratres et amicos. Erunt enim inter vos falsi quoque fratres, Apostoli, Prophetae, scilicet vestri acer-²⁰ rimi hostes. Docete ergo nude in fiducia Dei.

SEQUITUR ALIUD CONSILIIUM de respondendo coram iudicio.

Cum autem tradent vos, nolite cogitare, quomodo, et quid loquamini. Dabitur enim vobis in illa hora, quid loquamini etc.

10 Et est iterum prohibitio contra fiduciam, Q. d. Fortasse solliciti eritis, quid responsuri sitis, et ideo meditatae parabitur orationes in corde sic et sic dicturi etc. Sed nolite ista curare. Primum docete verbum vobis mandatum, quod habetis et datum est vobis. Deinde ponite sollicitudinem, quomodo respondeatis vel accensoribus vel calumniatoribus. Hic dabitur
15 vobis os et sapientia, cui non possint contradicere omnes adversarii vestri.

Ratio huius consilii est haec: Quia Satan est mille artifex semper novas subinde calumnias inveniendi, ut nulla regula certa possit ullus praedicator satis muniri, quid vel quomodo sit respondendum, Quia paratus est semper ex quolibet verbo novas depravationes torquere, et est eius malicia
20 infinita, Et ita fit, ut premeditata omnia frustrentur, et [Bl. g 4] aliud veniat in accusatione, quam putassemus. Ideo opus est praesente Spiritu sancto, qui istum Vertumnum et Protheum capit, vel saltem ab eius versutiis tutos servet, ne nos capiamur.

Nostro seculo exempla sunt multi vafri et pestilentes homines, qui
25 omnia sua pessima dicta et facta pulcherrimis in speciem artibus et miris figuris sciunt ornare et cohonestare, Econtra aliorum bene dicta et facta eisdem artibus calumniari, ita ut non solum auditor, sed etiam ipse reus pene cogatur causam suam suspectam habere. Quare omnino impossibile est eorum calumnias praevidere, et frustra sollicitus et anxius est, qui tentat
30 eas praecavere. Spiritus praesens ille dissolvit istas infinitas et semper novas subsecatentes calumnias, et confutat, ac nos ab eis liberat.

Est igitur hic locus diligenter observandus, quam grande sit officium docendi contra ista monstra. Ideo in fiducia Christi et humilitate sen desperatione propriae virtutis hic agenda sunt omnia, prorsus in eum reiecta
35 sollicitudine, quia ipse promittit, dicens: Spiritus Patris vestri est, qui loquitur in vobis.

Quare hic solidam consolationem habemus, quod promissione divina certi sumus, calumniatores (sint etiam mille figuris astutissimi et speciosissimi) non proficere. Sed eorum insipientia tandem nota fit cunctis hominibus, ut Paulus ait: Quia spiritus adest patris nostri. Sic Christus semper
40 vicit astutissimas pharisaeorum machinas, Petrus suum magum Simonem, Paulus suos Pseudoapostolos. ^{216m. 8, 9}

16 Tradet autem frater fratrem in mortem, et Pater filium, Et insurgent filii in parentes, et morte eos afficient.

Sequitur insigne illud scandalum, [Mt. g 5] quod etiam est docenti superandum et cum fiducia contemnendum, scilicet, quod in ista causa etiam summi gradus amicos habituri simus inimicos, nempe fratres, sorores, filios, uxores. 5
Quae, rogo, spes pacis et amicitiae, ubi proximi et isti domestici sunt hostes nostri, nempe pater, mater, frater, filius, sicut ex Michea dicit paulopost
20 Mt. 7, 6 Christus: Inimici hominis domestici eius? Ideo bona est consequentia: Si pater, mater, frater, filius oderunt et occidunt, quanto magis omnes alii! Hinc dicit: Et eritis odio omnibus hominibus propter nomen meum. Significat enim omnes homines, id est, omnis generis et ordinis homines, plane omnes, qui non credent vobis. Nam credentes sunt de corpore vestro, ideo vobiscum pariter odio erunt. Et hi ex singulis hominum generibus eliguntur, sed pauci.

Propter nomen meum. Et notandum, quod dicit: propter nomen meum, Non dicit: odio habebunt vos propter stupra, homicidia, furti, et similia mala, quae non invenient, Sed propter summa bona, propter summam virtutem, propter veritatem, propter iusticiam, propter vitam aeternam, Summa, propter nomen meum, id est, quod de me predicatis et docetis. Ego sum causa vestrorum malorum et tribulationum. Si me tantum negaretis, et deinde in odium mei consentiretis, essetis sancti et laude dignissimi, et etiam si occideretis omnes sanctos meos, si omnia bona raperetis, si omnibus malediceretis, denique si
20 meipsum crucifigeretis. Si de mundo essetis, mundus, quod summ est, diligeret. Sed quia de mundo non estis, sed ego vos elegi de mundo, ideo vos odit mundus. Omnes sunt impecabiles seu ἀρακάτοι, qui vos oderunt. Soli vos estis peccatores. Sic hodie Papistae contra nos firentes, quicquid faciunt, etiam contra suos Canones, nedum contra Deum, hoc nihil est, imo gloria est. Sed virtus virtutum est, nos odisse, occidisse, fugasse, nulla culpa stupri, homicidii, furti, sed quia nomen Christi praedicamus.

Pertinet igitur et hoc ad consolationem nostram, et ad audendum et ad
30 animum erigendum, quod certi sumus, Chri-[Mt. g 6]stum esse causam nostrae tribulationis, ut Paulus ait: gloria nostra haec est, testimonium conscienciae nostrae, quod in sinceritate et veritate in hoc mundo conversati sumus, id est, quod sine causa patimur, Nulli enim nocuimus, imo eumetis profuimus, mala pro bonis accepimus. Quia propter nomen Christi odio habiti sumus. 35

Qui autem perseveraverit usque in finem, hic salvus erit.

Ideo concludit, Quod in tantis scandalis, tribulationibus perpetuis, firmendus sit animus ad perseverantiam, Quia in principio videtur etiam carni doctrina Evangelii amabilis, et multi eam amplectuntur spe gloriae, divitiarum, favorum, qui pietatem esse quaestum putant. Sed ubi sentiunt, nihil nisi odia, persecutiones, tribulationes pro mercede reddi, deserunt et fiunt plerumque etiam hostes. Vult ergo dicere Christus: Multi incipient,

Dr] sed pauci perseverabunt, Quia incipiunt affectu carnis, id est, quaerunt quae sua sunt, non quae Dei sunt, Ideo, quando illa non succedunt, mutantur et non perseverant. Quare Beati, qui perseverant, quia isti soli salvi fient. Huic adduci potest parabola de semine inter petrosa seminato et inter spinas suffocato, Quia

Luciae. 8.
2^{us}. 8. 61

5 hilariter incipiunt, sed inter spinas suffocantur, Unde dicitur Proverbio¹: Principium fervet, Medium tepet, Finis abhorret. Sic est in omnibus vitae generibus.

Cum autem persequantur vos in civitate ista, fugite in aliam.

Aliud consilium et consolatio. Si dices: Quid, si nobis non licet perseverare, eo quod nolint nos ferre in sua ditione? Respondet: Hoc non impedit perseverantiam, Quia non de perseverantia spirituali. Id est, ut non frangatur animus vester, ad cessandum et deserendum verbum et officium, Sed perseverate et docete, si non in hoc loco, saltem in alio, Tantum vos durate nec desinite docere.

At iterum dices: Quid, si nullo loco [28. g 7] liceat, sed ubique efficiamur in toto mundo, ut non possimus perseverare etc.? Respondetur: Nolite solliciti esse, 15 Antequam id eveniet, ut nullus locus amplius sit verbo, Ego adero meo adventu. Erit igitur semper locus, ubi doceatis, donec ego veniam. Tantum vos perdurate, et salvi eritis. Non expeditis civitates Israel omnes, quin filius hominis veniat etc.

Non est discipulus super magistrum, nec servus super dominum suum.

20 Huic consolationi addit duas similitudines, de discipulo et servo. Ut Non est servus maior domino etc. his duobus exemplis ob memoriam fixis, eo alacriores sint, ad ferendas persecutiones. Es muß ja ein schändlicher schelm sein, der seinen herrn ließe im dreck liegen, und er wolt die weil im bett schlaffen, oder hinter dem ofen sitzen.

Non est servus maior domino etc.

Q. d. Cogitate vel hoc tantum, quod Ego sim Magister et Dominus vester, 25 Et statim dicet vobis cor vestrum, impulsu animoso: Si dominus meus pro me in ista causa crucifixus est, quid me vilissimum servum non oporteat pati? Cur mirer mihi accidere aliquot mala, cum praeceptorum meo tot contigerint? Causa est optima, propter quam patior, Exemplum est incomparabile, ad quod ego patior. Quod si spectem, Quis sit ille, Quis ego, 30 Quid ille, Quid ego patior, iam mea passio merae deliciae, imo nihil est reputanda. O schweig stille, du knecht und iunger, von deinem leiden, Siehe, was leidet dein herr und Meister. Pudenda est passio nostra, ad illius passionem collata. Magnus est ergo, in ista relatione domini et servi, magistri et discipuli, impetus et Energia ad consolandum et exhortandum.

35 Sunt ergo istae sententiae tanquam proverbialia vulgatissima, in ore et corde ministrorum versanda. Ut, si quid acciderit propter verbum, in promptu dicant: Discipulus non sit super Magistrum, nec servus super dominum. Bin ich knecht, warumß sol ichß besser haben, denn mein herr? His igitur dictis reddit Christus su-[28. g 8]os ministros, contra omne malum invictos superbos, 40 contemptores, lactos, irrisores diaboli, mundi et omnium malorum.

27/28 contingerint A

¹) Wander, Anfang Nr. 15; bei L. sonst nicht belegt.

17] Ratio est. Quia, si ulli Sanctorum debita fuit reverentia et honor, ipsi patrifamilias et sancto sanctorum debebatur, Christo, Sed huic non solum non est exhibita, verum etiam vocatus est Beelzebub, Quanto magis domesticos sic vocabunt. Wenn der Hausherr veracht ist, so wird sein gesind nicht viel gelten.¹ Wer den Fürsten schmehet, der wird seine amptleut nicht hoch 5 ehren. Sed non impune ferent, Ideo concludit:

Ne ergo timueritis eos. Nihil enim opertum, quod non reveletur, nec occultum, quod non sciatur etc.

Hic incipit alia consolatio, quae est, quod illorum furor non sit futurus perpetuus, Sed suo tempore vindicabitur, nec eritis vos inulti, sicut vos 10 etiam sine premio. Interim dum vos vexant, tacente Deo, putant hoc ipsum Deo absconditum esse et oblivioni traditum. Was sie böses thun, meinen sie, es werde niemand straffen, und soll also vergessen und ungerochen bleiben, als das verborgen, so nimmer ans licht komen werde. Sicut Psal. 83: Quo- 15 modo seit Deus? Non intelligit Deus Jacob. Rein Gott weiß nichts drumh, er acht unjers wuctens nicht. Et Habacuc. 3: Letatur, sicut qui devorat pauperem in abscondito. Imo non solum sperant impunitatem, sed tantum operculum et absconsum habent, ut putent se obsequium praestare Deo. Hui quam secure gloriantur sub isto opereulo, quod ipsi Ecclesia vocantur et vos haeretici, Ipsi benefaciunt vos occidendo, vos recte patimini, qui 20 occidimini. Sic in abscondito gloriantur, Sed veniet dies, qui opereculum istud tollet, et ostendet eos sub opereulo insticiae fuisse horribiles abominaciones. Hoc est quod dicit: Nihil opertum, quod non reveletur. Q. d. Laßt sie sich schmucken und tucken², laßt sie rhumen, daß sie Gott die-[Bl. h 1]nen und Ecclesia heißen, Laßt sie euch lesteren, Ich wil den schmuß zur zeit wol auffdecken, daß 25 alle welt sie sehen wird, Ut Paulus: Insipientia eorum manifesta erit omnibus hominibus. Quod dicit 'Manifesta', significat eam fuisse et esse ad tempus absconditam. Sic hodie Papae abominaciones, sub abscondito pro pietate adoratae, nunc revelantur esse diaboli abominaciones.

2. Tim. 3, 9
Insipientia eorum.

Vos contra facite. Illi eclant sua monstra et abscondunt specie externa. 30 At vos palam docete, etiam quae intima sunt, ut non lucum faciatis sicut illi, ut sitis tales foris coram hominibus, quales coram me estis intus. Ita fiet, ut, cum revelata omnia fuerint, vos inveniamini veraces intus et foris, Sicut illi invenientur ubique fuisse mendaces tam coram me et mundo. Hoc est, quod dicit: loquimini in luce, quae auditis à me in tenebris. 35

Mendacium tandem de-
legitur.

Id est, Nolite vos confundi, docere aperte ea, quae secreto audistis, sicut illi, qui simulant foris ea docere, quae intus audiunt à suo Satana, Ideo coguntur interna sua mendacia foris ornare specie pietatis, religionis, Ecclesiae, Sed frustra, quia mendacium tandem revelatur. Sciunt mendacia sua interna foris non valere nisi operta vocabulis et opereulis istis: Veritas, Ecclesia, 40

¹) Sprichw., vgl. derber *Unsre Ausg.* Bd. 45, 715, 9 u. ähnlich *Wander, Herr z. B.* 778 u. o. ²) Sprichw., s. *Unsre Ausg.* Bd. 45, 330, 4, aber auch *ebd.* S. 34, 27.

Dr] iusticia etc. Ideo abscondunt mendacia sua, sub titulis istis. Vobis autem non est opus talibus hypocritarum fucis, si tales fueritis foris, quales estis ^{Hypocritarum fuci.} intus, Id est, Si cum Paulo docueritis tanquam coram Deo, et in Christo, sincera conscientia, nec aliud sentientes in animo, quam dicentes in verbo.

5 Et nolite timere eos, qui occidunt corpus, Animam autem non possunt occidere, sed potius timete eum, qui potest et animam et corpus perdere in gehennam.

Ultima ferè consolatio est contra mortem. Hic iubet contemnere homicidas nostros superba fide in Deum, Et val-[Mt. h 2]de extenuat et vilem reddit mundi furorem et vim, quasi irridens eorum ferociam, dicit: Quid, rogo, possunt, qui vos occidunt etc.? Scilicet Corpus occidere possunt, quod per ^{Corpus occidere. Quid?} se erat moriturum. Grandis vero potentia, occidere id, quod iam moriturum est, ac plane iam mortuum est. Quis tales occisores formidet, qui non vitam tollere possunt, sed tantum accelerare mortem, ac mortem solum istius partis, ¹⁵ quae alias moritur? Nolite ergo timere eos, quia animam non possunt occidere.

Hic locus consolatione plenus est, et observatione dignus, scilicet, Quod Christus hic aperte confitetur, suos fideles vivere nec posse occidi ^{Fideles non possunt occidi.} inaeternum, etiam tunc, cum corpore occiduntur. Vivit, inquit, anima vestra, imo vos vivitis etiam in ipsa occisione corporis vestri. Quia animam, inquit, ²⁰ non possunt occidere. At anima est vita corporis. Quid ergo possunt occisores? Animam, id est vitam separare possunt à corpore, sed occidere plane non possunt. Velint, nolint, anima vivit, nec occidi potest.

Sicut si Caesar morte civili occidat civem (ut Ovidium), id est, in exilium mittat, Hic non occiditur persona secundum substantiam, sed secundum corpus, ²⁵ id est, secundum conversationem politicam, id est separatur à domo, coniuge, liberis, amicis etc. Domus est mortua ei, non ipse civis, domus est deserta, sed ipse vivit. Sic Paulus dicit se cupere peregrinari à corpore et esse cum domino, id est, vellet esse corpore mortuus et cum Christo secundum animam vivere. ^{Philip. 1. Phil. 1. 23}

Quomodo vero ista vita sese habeat, occiso corpore, credi potest, comprehendendi non potest, nec debet, sufficit scire, nos vivere, etiam occiso corpore, Quomodo autem vivamus, nunc ignoramus, Quia ista vita est in Deo ab- ³⁰ secondita, Sicut Habel vixit, occisus, et Cain vivum accusavit, Sic Abraham ^{1. 22} vivit mortuus, Matth. 22: Quia non est Deus mortuorum sed vivorum, omnia ^{2. 31.} enim ei vivunt, Ideo et nos cum occidimur, tamen ei vivimus.

³⁵ Quae cum ita sint, cur timemus mor-[Mt. h 3]tem, nos, qui mori non possumus, Sed necessario immortales sumus, Et homicidae nostri aliud non possunt, quam animam, id est, vitam nostram, separare à domo sua, scilicet à corpore, et expellere ex hoc mundo tanquam ex carcere, in locum suum, ubi in Deo semper vivit? Quare superbi estote et medium digitum ostendite ¹ istis vestris ⁴⁰ occisoribus, qui minantur plus quam possunt, scilicet mortem, cum tamen

¹) Zeichen der höchsten Verachtung, vgl. Erasmus, Adagia s. r. (aus Martial). Deutsch sagt L. 'ein Knüppchen schlagen' (was auch mit dem Mittelfinger geschieht).

Dr. non possunt mortem inferre, nec vitam auferre, Sed tantum vitam transferre in aliam domum.

Hic inserenda sunt exempla et dicta Sanctorum, qui mortem riserunt. Ut
 Vincentius, Vincentius, S. Agatha, Athanasia, Lucia, S. Vincentius enim ridens occisores
 Agatha, suos, dixit, Mortem et cruces Christianis esse quaedam iocularia et ludicra. 5
 Et super prunas incedens gloriabatur se super rosas ire.¹ S. Agatha ad epulas
 et nuptias ire se dixit, cum ad carceres et tormenta iret.² Sic multi alii.

Miscet huic consolationi minas, dicens per concessionem: Fuge, quod
 Timor occiso- timendi sint occisores corporis et eis cedendum, Quid prodest iste timor?
 rum nocet. Imo quid non noceat? Primum ex larva mortis veram mortem facit. Et 10
 ex occisione corporis occisionem animae infert, Et sic ex momentanea et
 simulata morte aeternam et veram mortem facit. Ideo consulo vobis, ut
 aversis ab occisore tyranno oculis, illum intueamini, qui utrumque occidere
 potest in aeternum. Si hunc spectetis, nihil erit in oculis vestris ille larvatus
 et momentaneus occisor. Sic S. Polycarpus³ dixit suis tortoribus: Iste ignis 15
 extinguitur (quo comburebatur), sed ille futurus non extinguetur etc. Ideo cum

In causa iusta causa vestra sit iusta, Deum propiciam habeatis et vita vestra certissima aeterna
 contemnen- sit, fortes estote et contemptores, ne causa negata Deum iratum et aeternam
 dus est ad- mortem inveniatis. Quid enim occisores illi prodesse possunt, si ipsorum gratia
 versarius. Deum offenditis, cum nec vobis nec sibiipsis unum vitae momentum possint 20
 praestare, Sed omni momento vita tam corporis quam animae vestrae in so-
 [2t. h4]lius Dei manu sit, sicut et illorum? Cur ergo illum offendetis aeternum
 Aeternus mor- vivificatorem et mortificatorem propter istos, ad momentum interfectores et nullo
 tificator non momento vivificatores? Sic legitur de quodam, qui cum quadraginta martyribus
 est offenden- passus, in fine defecit et negavit, sed mox post negationem, spiritum emisit. 25

Sequitur in eadem consolatione contra mortem alia consolatio contra
 scandalum, quod tam viliter moriuntur et occiduntur Christiani, quasi Deus
 nihil adeo negligenter curet atque suos confessores, Quia sunt eos non solum
 occidi, sed etiam in confusione occidi, laetantibus florentibus, insultantibus
 occisoribus. Huic scandalo occurrit dicens: 30

Nonne duo passeret asse veniunt? Et unus ex illis non
 cadet super terram sine patre vestro.

Q. d. Apparet vos simillimos esse passeribus ad occisionem et sacrificia
 Nonne duo passeres etc. natis et traditis (Sicut in Psalm. 44, etiam dicit: Estimati sumus oves occi-
 sionis), qui vilissime occiduntur. Sic et vos vilissime mactamini, Et estis etiam 35
 plane illis similes. Sed ecce, Nisi Deus Pater vester ita vellet, non posset
 unus passer ab omnibus hominibus capi, multominus occidi, Sed quia Dei
 voluntas est, qui tradit passeret, ideo capiuntur etc. Si ergo Deus etiam
 passeret singulos sic numerat et curat, ut, nisi ipse velit, ne unus quidem
 caperetur, quanto magis vos, non solum homines, sed etiam meos servos et 40

³³ simillimos A

¹) *Schofer, Luther als Kirchengeschichtler* S. 236f.

²) *Ebd.* S. 233.

³) *Martyrium Polycarpi* c. 11

Dr] credentes, certissime numerat et curat! Et nullum vestrum sinit affligi, sine certa scientia et voluntate sua, Licet appareat vos nesciri et negligi ab ipso. Certo, qui passerem unum vilissimum non negligit, multominus vestrum aliquem negligit.

Vestri autem et capilli capitis omnes numerati sunt.

5 Imo amplius dico: Non solum vos estis apud eum numerati et curati, sed etiam [Mt. h 5] omnia membra, omnes digiti, omnes articuli, denique ipsi ungues, et (quo nihil est in corpore vilius, et plane pars mortua corporis) ipsi scilicet capilli capitis vestri, omnes sunt numerati. Et ne unus quidem à Deo neglectus aut ignoratus. Vere magnifica est ista consolatio, et magna amplificatio
 10 exaggerata, Quod non solum corpus et anima cum partibus et membris omnibus, sed etiam singuli capilli sic numerati sunt, ut diabolus et mundus ne unum capillum nobis auferre possit sine voluntate patris nostri, Sic dicimus germanice: Nicht ein Haar frummen.¹ O ineffabilem curam talis patris, O miserum et impotentem diabolum, qui nec unius pili potestatem habet in corpore
 15 fidelium! O maledictam nostram incredulitatem, qui talia tam opulenta, tam magnifica Dei promissa non credimus! Quis locus timoris, sollicitudinis, tristitiae relinquitur etiam in medio inferno, ubi ista creduntur? Hoc est cum Paulo superbire et dicere: Si Deus pro nobis, quis contra nos? Sic oportuit exhortari et animari pavidas [Mt. h 5] oviuelas, quae in medium luporum mittuntur, Sic
 20 infirmos peccatores inflari, qui diaboli et mundi regna erant subversuri, mortem, peccatum et omnia mala conculcaturi et victuri, et vitam aeternam allaturi etc.

Cum ergo certum sit, quod certa scientia et voluntate Patris patimur, quicquid patimur, debemus hilari et laeto corde istam paternam voluntatem amplecti. Et magnificam istam paternamque Dei curam opponere omnibus
 25 malis et quantumcumque vilibus passionibus. Imo absorbere et velut scintillam immergere omnes tribulationes in isto mari infinitę charitatis et curae Dei erga nos, Et cum irrisione dicere:

Nolite ergo timere, multis passeribus meliores estis vos.

Videtur autem parum dicere, quod suos Sanctos non amplius laudat, quam quod sint multis passeribus meliores. Quasi non sit unus homo etiam
 30 impius multo melior quam omnes passerces in [Mt. h 6] mundo. Sed est intelligendum verbum Christi figurate, quando dicitur minus et significatur maius, Ut si dicas: Lieber, Es ist S. Petrus wol so gut, als ein sperling, Item, Der Keiser hat so wol ein pfennig als du armer bettler. Qua figura significatur, Comparationem esse prorsus indignam. Ut, quia indignum est, passerem comparari hominibus, dicit Christus: O lieber, Ir werdet mir ia besser sein denn ein sperling, ia viel sperling. Q. d. Nulla est comparatio vestri ad omnem mundum, quanto magis ad passerces. Sic ex affectu loquentis ista figura
 35 verbi est pensanda, non ex literis et re significata, Significat autem Christus sese maxime eos curare, dum passerces tam viles non sine cura sua capiuntur.

²⁰ regno .1

¹⁾ Sprichw., vgl. Unsrer Ausg. Bd. 36, 546, 33.

Omnes capilli capitis vestri numerati sunt.

30 cont. 8, 31

Passeribus meliores.

Minus dicitur, Maius significatur.

Di⁹ Omnis ergo, qui confitebitur me coram hominibus, confitebor et ego cum coram Patre meo, qui in coelis est.

Gloriosum pre-
minum.

Alia consolatio ex premio, sane glorioso et magnifico. Ecce, inquit, vos facitis opus parvum, scilicet confitendo me coram hominibus, et estis praedicatores mei coram paucis et in angulo et creaturis modicis in terra. 5 Ego vero vice versa ero confessor et praedicator vester in coelo coram Patre et angelis. At quanto gloriosius est à Christo in coelo, coram Patre et angelis praedicari, quam à nobis peccatoribus in terra, coram hominibus praedicari! Cogita hic singula per amplificationem, quanta sit differentia inter Christum, qui nos praedicat, et nos, qui Christum praedicamus. Et quae differentia inter locum praedicationis, id est, inter coelum et terram, Et quae differentia inter auditores, scilicet inter Deum et angelos (qui Christum audiunt de nobis praedicantem), et homunculos, qui audiunt nos de Christo praedicantes. Nos igitur praedicamur in gloria à Christo, Christus autem praedicatur in loco confusionis à nobis veribus. Quis 15 igitur gloriam et consolationem istam Ministrorum Christi satis magnifice extollet aut intelliget? Quis non ardeat et [Mt. h.7] prae leticia cupiat non solum confiteri, sed etiam mori in confessione Christi? Inaestimabilia sunt, quae hic loquitur Christus ad confortandos suos. Quia novit infirmitatem nostram, et magnitudinem persecutionis in mundo, carne, diabolo, Ideo sese tota maiestate opponit huic vexationi, Et se praedicatorem nostri, Patrem et angelos auditores, coelum locum seu Ecclesiam praedicandi, iacetat. 20

Qui autem negaverit me coram hominibus, negabo et ego cum coram Patre meo, qui in coelis est.

Econtra, quid potest etiam horribilius dici contra negatores Christi in hoc mundo? Ipsi negant dominum gloriae in angulo, coram paucis hominibus. Ipse contra eos negat coram Patre et angelis, in latissimo coelo. O quam inaequalis negatio, negator, locus negandi et auditor negantis! Nostra negatio illi non nocet, auditores negantium non prosunt, locus negationis perit. At illius negatio perdit nos in aeternum, et reddit offensum Patrem, 25

2 Tim. 2, 13 angelos, coelum et omnes sanctos et omnes creaturas, Sicut Paul.: Si nos

Negare Christum est constituere Christum accusatorem. Haec dicuntur ad correptionem.

negaverimus, ille permanet. Quid ergo est, quod propter homines negemus Christum, id est, accusatorem Christum constituamus, cum per confessionem possimus eum habere praedicatorem nostri? Haec tamen sunt intelligenda ad correptionem, non ad praesumptionem 35 ad correptionem aut desperationem. Non enim hoc vult Christus, quod, si aliquis neget eum, sit in aeternum irreparabilis. Sed hoc vult, quod, si quis perseveret negando, ipse etiam perseveret negando. At si quis à negando revertetur ad confitendum, ipse etiam revertetur ad confitendum, et écontra. Sicut S. Petrus à negando reversus est ad confitendum, et multi alii Sancti martyres. Tantum ne perseveremus in negando, Sicut é contra multi à confitendo revertuntur 40

Dr] ad negandum, quod etiam nostro seculo multis exemplis videmus. Et Psal. 18: 45, 27
Cum sancto sanctus eris, cum perverso perverteris.

[Mt. 18] Nolite arbitrari, quia venerim pacem mittere in terram. Non veni pacem mittere in terram, sed gladium.

5 Sequitur admonitio contra molliculos et delicatulos martyres. Qui in Contra delicia
Euangelio quaerunt gloriam, opes, gratiam, pacem et quietem carnis et mundi. tos martyres.
Sicut hodie plurimi attingunt Euangelion, da es weidh ist, Scilicet libertatem
carnis querunt et sibi bene fieri volunt, sed benefacere et mala pati noliunt.
Ideo Christus hic reprobat hanc carnalem libertatem, et docet nos intus
10 coram Deo pacem, gloriam, opes habere, foris vero in mundo gladium, id Gladius pas-
est, persecutionem et bellum etc. Q. d. Ad hoc parate animos vestros, et sive ac-
nilil certius expectate, quam, ubi caeperitis docere Euangelium, mox surget ripiendus.
15 contra vos bellum et gladium. Sicut et David canit Psal. 120: Ego pacificus, 39, 129, 7
sed cum loquebar, ipsi bellabant. Et Psal. 119: Principes persecuti sunt 35, 119, 161
me gratis, A verbis tuis formidavit cor meum. Et Psal. 116: Credidi, propter 35, 116, 10
quod locutus sum, ideo humiliatus sum nimis, id est, multa passus etc.

Et notandum, quod verba Christi sonant valde seditiose, quod gladium
dicit se mittere in terram. Quis feret talem praedicatorum? Sed Christus
loquitur de gladio passive, non active. Id est, non dat nobis ius gladii ad
20 occidendos alios, sicut Mahomet gladium arripuit et dedit. Sicut et Papa
arripuit ipse et Caesari dedisse vult videri. Non sic Christus. Sed passive
vult intelligi, Gladium mittit, scilicet contra nos, non pro nobis, ut ipsi
gladium pati cogamur. Per gladium autem intelligit omne genus persecutionis.

At dices: Nihilominus seditiosi estis, eo quod concitatis principes ad
25 gladium contra vos, Nihilominus efficitis turbas in regnis et populis, et
pacem mundi tollitis per Euangelion, quae tacito Euangelio bene maneret.
Nunc, quia invaditis religiones, cultus deorum, iusticias operum et perturbatis
omnium corda nova doctrina etc., sicut illi Acto. 16: Illi, qui [Mt. 11] con- 919, 17, 6
turbant totum orbem, etiam huc venerunt, Et Ahab ad Eliam: Tu es con- 1, 909, 18, 17
30 turbator Israel, vere turbatis pacem.

Respondetur: Hoc vult hic Christus, Hoc iubet facere, Hoc gloriamur
fieri per nos, ac gladium isto modo mittit Christus. Sic Paulus 2. Corin. 6. 2. 5 cor. 6, 5
gloriat in seditionibus, non quas movet, sed quas patitur, ob Euangelium Paulus gloria-
per alios motas. Sic Christus crucifigitur ut seditiosus, accusatur perturbator tur in sedi-
35 populorum a Galilaea usque ad Hierusalem. Sed cuius vitio ista seditio tionibus.
movetur? Non nostra neque verbi culpa, sed mundi, carnis et diaboli, qui ant. 23, 5
verbum pacis, vitae et salutis non volunt audire, Sed accepto gladio tentant
eradicare. Eradicari autem non potest, quia est verbum Dei aeterni, et illi
non possunt quiescere, necessario exoritur tumultus, scilicet illorum perse-
40 quentium et occidentium, istorum autem patientium et morientium. Sic
S. Stephanus Acto. 7. gravem seditionem movit inter Iudaeos, nihil faciens Stephanus mo-
aut dicens mali, sed tantum bona, quae illi ferre non potuerunt. vit seditio-
nem.

Dr] Confortat ergo nos Christus adversus istas vociferationes et in-
 Contra scan- sanos clamores insipientium hominum, qui iactant: Pax turbatur, mundus
 dalum tur- movetur, homines confunduntur animo et mente. Religio ruit, cultus Dei
 batae pacis, destruitur, omnia legitima solvuntur. Et ut dicunt: Was ist guts aus dem
 propter Euangelium. Euangelio komet? Worhin war es alles besser. Certe gravissime sunt istae 5
 calumniae, et clamores valde molesti. Sed iubet nos Christus eas cum
 fiducia contemnere et ridere, et dicere: Tu quereris, quod per Euangelion
 nostrum mundus tumultuatur. Respondetur: Deo gratias. Haec volui fieri,
 Et o miserum me, si non fierent talia, Si enim in pace susceperetur, tunc
 non esset Euangelion verum. Quia Christus dicit, se mittere gladium in 10
 terram, dum euangelium mittit.

Aliter etiam intelligitur gladius figurative seu metaphorice hoc loco, sci-
 licet, quod gladius significet divisionem. Quia, ut sequitur, Christus per verbum
 suum dividit Patrem et filium, matrem et filiam, Sicut gladius ad literam 15
 [Mt. 12] dividit, sic verbum Christi spiritu dividit, pulchra sententia. Tamen
 coincidit tandem in idem. Nam divisio cordibus venit ad gladium, id est,
 persecutionem. Sicut supra dixit, Quod filii ad mortem parentes tradent.
 Ideo gladius figurativus est causa gladii corporalis, quem concitat contra
 Euangelion, sua divisione, Sicut mox quoque dicit: Inimici hominis dome- 20
 stici eius. Cordibus enim odio accensis, est aliud nihil quam homicidio esse
 repletos, quod opere perficiant, ubi poterunt. Ut Ioan. ait: Qui odit fratrem
 suum, homicida est.

Isti duo sensus possunt distincte in vernaculo dici, scilicet per articu-
 lum das et ein. Si enim dicas das schwert, germanice intelligitur gladius
 corporalis certus. Si autem dicitur Ein schwert, significatur aliquis gladius, 25
 sed indefinitus et incertus, quasi sine articulo. Tamen magis proprius sensus
 ad Christi intentionem est iste posterior, licet priorem secum afferat in
 necessaria consequentia. Sic alibi enim simili tropo dicit: Iguem veni
 mittere in terram, id est, dissensionem. Et Lucas ibidem clare loco gladii
 Lucae 12. 20. 21. 22, 49. ponit separationem, dicens: Putatis, quia pacem veni mittere in terram, 30
 ignis dissen- non dico vobis, sed separationem. Ita, quod Matthaeus dicit gladium
 sio. Gladius sepa- ratio. non dico vobis, sed separationem. Ita, quod Matthaeus dicit gladium
 21. 22. figurative, hoc Lucas dicit separationem, sine figura. Sicut et contra Lucas .11.
 Mt. 12, 28. scribit Christum eicere demonia in digito Dei figurative. Hoc Matthaeus .12.
 dicit in spiritu Dei sine figura.

Prior tamen sensus non est reiiciendus, eo quod valde consolatorius 35
 est contra horribiles vociferationes insensatorum et furiosorum, qui Euan-
 gelio imputant suum furorem, ut supra. Et maxime, quod Christus dicit sese
 habere istum gladium in manu sua, Nec posse diabolum contra nos quie-
 quam, nisi ipse mittat et ordinet. Ut certi simus, non tentandos nos esse,
 secundum odia hominum et furorem diaboli, sed secundum bonam volun- 40
 tatem Dei.

Dr] Veni enim separare hominem adversus patrem suum, et
filiam adversus matrem suam etc.

[Mt. 13] Mira est autem ista separatio, quae non solum videtur esse sedi-
tiosa (ut dixi), sed etiam sacrilega et impia, quia contra quartum Dei praeceptum.

5 Sic enim oportet doctrinam Christi scandalosam videri, tam contra Deum, ^{Scandalum}
quàm contra homines. Ut sit maledictum et abominatio mundi, sicut Psalmus ^{doctrinae}
dicit: Opprobrium hominum et abiectio plebis. Igitur Deus praecepit, ^{sanctae.}
30 Filius obediat Patri, filia matri, nurus socru, familia hero. Contra Christus
dicit: Filius debet resistere patri, filia matri, nurus socru, familia hero.

10 Nonne hoc est solvere obedientiam filiorum et obedientiam familiae, et per
consequens tollere oeconomiam et politiam, ut religionem taceam? Allegat
autem tacite Micheam Prophetam cap. 7, qui dicit sic: Inimici hominis ^{2033. 7. 6}
domestici eius.

Respondetur autem, quod Prima tabula est supra secundam tabulam, ^{Prima tabula}
15 et Dens supra creaturas. Igitur, quando casus venit, ut vel Deus negandus ^{praeferenda}
sit, vel creatura, Tunc potius neganda est creatura. Ideo, cum secunda tabula ^{secundae.}
praeceptat de creaturis, cedere et omitti debet, quando contra primam tabulam
pugnat.

Haece observanda sunt contra nostros hodie diabolos, qui clamant ^{Potestati non}
20 Ecclesiam et Magistratum esse audiendum supra et contra scripturam et ^{obediendum}
verbum Dei, ut omnes Papistae hodie vociferantur. Horribilis est iste furor, ^{contra Deum.}
praeferre secundam tabulam primae, et hominem sen creaturam Creatori, et
docere, quod Ecclesia sit audienda, etiam si manifeste contra verbum Dei
praeceptat, etc. Sed rata est sententia, Deo magis obediendum quàm homi- ^{2033. 5. 29}
25 nibus. Et hic Christus: Ego filium contra patrem separabo, id est, Ego
volo praeferi etiam parentum obedientiae, et omnium Regum praeceptis, etc.

Qui amat patrem aut matrem plus quam me, non est me
dignus.

30 Vis est in vocabulo 'plus', Quia per hoc non tollit, sed confirmat autori-
tatem parentum, scilicet sunt diligendi [Mt. 14] et colendi parentes, Sed non ^{Verbum prae-}
plus quam Ego. Si causa verbi veniat, posthabendi sunt parentes, Citra ^{ferendum}
vero eam causam, simpliciter sunt honorandi parentes. ^{obedientiae}
^{parentum.}

Est autem scandalosa doctrina. Primum, quod filii per sese sunt paren-
tum contemptores et osores. Quantomagis praetextu huius doctrinae iam
35 magis odient parentes, dicendo: Cogor Christum plus diligere quam parentes,
Quemadmodum sub Papatu hoc scandalum causa fuit tot monasteriorum,
ubi invitis parentibus in claustra currebant, tanquam ad Christum.

Sed hoc est longe gravissimum, quod his verbis Christus sese acqui- ^{Christo debe-}
parat Deo, Quia dicit, Parentes esse odio habendos propter ipsum, sed solius ^{tur obedi-}
40 Dei est ista gloria, ut praeferatur parentibus. Ipse enim solus, qui iussit ^{tia supra pa-}
obedire parentibus, solvere potest obedientiam istam. Ergo hic Christus ^{rentes.}
sese Deum ostendit, quod fuit Iudeis horrendum audire. Nam Prophetiae ^{Ergo est Deus.}

Dr] non sic sunt locuti. nec ausi sese praeferre parentibus vel magistratibus. Sed Deum praedicabant esse preferendum omnibus, seipsos autem ministros
 2. cor. 4. 5 iactabant. Sicut et Apostoli, praesertim Paulus, qui dicit, se praedicare
 Iesum Christum, non seipsum. Quae omnia verba significant, Hominem istum
 crucifixum esse verum Deum. Hoc est scandalorum scandalum apud Iudaeos
 et omnes gentes. Noch gehets durch und muß so bleiben ewiglich, quod
 propter ipsum, sicut propter verum Deum omnia sunt posthabenda, et Ipse
 super omnia, sicut Deus verus extollendus. Sic sub humilibus verbis
 maiestas illa sese infinita insinuat credentibus, Impii haec surda per-
 transeunt aude.

Sequuntur iam septem propositiones de iam dicta maiestate divina
 Christi.

PRIMA.

Subiicit sibi filios, ne plus diligant parentes quam se. Et haec merito
 prima est. Quia ista iactantia est summa in mundo: Patres, Patres, Maiores,
 Magistratus, Ecclesia, sic sic crediderunt illi, sic vixerunt, Et non fuerunt
 fatui. Praesertim filii Iudaeorum, qui lege Mosi confirmati sunt in hac sen-
 tentia. Ideo et Psal. 45. pro-[pheta] phetat: Audi, filia, et vide, inclina aurem
 tuam, obliviscere populum tuum et domum patris tui etc. Hoc ergo argumen-
 tum maximum, quod non licet recedere à maiorum praeceptis, ab Ecclesiae
 traditionibus, à consuetudine terrarum, et apud Iudaeos à lege Mosi, Hoc
 inquam argumentum tenet homines, velut ferreo et adamantino vinculo etc.
 Sed Christus hoc potentibus ac gravibus¹ solvit, dicens: Quicquid sit paren-
 tum autoritas, Ego praefereendus sum, non tantum externo officio honoris,
 sed etiam intimo et summo affectu cordis, qui est diligere, id est, omnibus
 praeferrere debeo.

Et vide verba maiestatis plena, cum dicit: Non est me dignus, quasi
 vero magnum sit non esse dignum isto miserrimo homine crucifixo et per
 totum mundum blasphemato, imo quis non cupiat non maxime esse alienus
 isti homini tam misero? tantum abest, ut nullus magnum putare debeat, se
 esse dignum hoc homine. Quin conversa sententia dicere debuit: Beatus
 ego, si ullo homine ego dignus sim, Nam quis me mendicem, crucifixum,
 seditiosum, damnatum, cupiat? Quis mei eget? Aut cuius ego potius non
 egoo miserrimus? Quae ram potius, quibus ego dignus sim, Et taceo eos,
 qui me digni esse debeant.

Sed, ut dixi, significat sese esse maiestatem, qua opus sit omnibus, et
 beatos esse, qui sint digni eo, quantumlibet sit ipse miser, et sine maiestate
 appareat, Er heißt viel von sich, das ers so theur acht, wer sein sol werd sein,
 Q. d. Es ist mein niemand werd, nisi qui me praeferat omnibus, dem er werd
 ist, und das in werd ist, Es muß das Grentz der hohest schatz werden, welsch
 für der welt das ergeß ding ist, Sicut dicit Paulus: Placuit Deo per stultitiam

¹) Zu *ergauca*: verbis?

Dr] praedicationis salvos facere credentes. Et: sapientibus crux Christi stultitia 1. Cor. 1. 18
est, Sed nobis est virtus et sapientia Dei.

SECUNDA.

Et qui amat filium aut filiam super me, non est me dignus.

5 [Mt. 16] Subiicit sibi parentes, ne diligant plus filios, quàm se, ex eisdem
causis, ut supra de filiis. Quia vult esse quod est, id est, dominus parentum et
filiorum, Et simpliciter sicut Deus verus regnare supra quartum praeceptum
et totam secundam tabulam, aequalis Deo in prima tabula, gloriosus et
colendus supra omnia.

10

TERTIA.

Et qui non accipit crucem suam, et sequitur me, non est
me dignus.

Subiicit sibi etiam quemlibet hominem in quocunque statu et dicit:
Etiam teipsum, si neque pater aut filius, aut in ullo officio sis, volo sub
15 me habere, ut teipsum prae me odio habeas, et pro me teipsum exponas Christo cedere
debet etiam
vita et
omnia
nostra.
morti et omnibus malis, id est, ut crucem feras, et sequaris me. Ut mihi,
tanquam Deo tuo, vita ipsa et corpus tuum cedat et posthabeatur.

Hic locus latissime patet contra omnes iusticiarios, qui suis meritis
putant se esse aliquid, ut monachi et multi haeretici. Nam hic nullo excepto
20 de omnibus dicit, Nullos esse dignos sese, nisi qui se abuegent, et nihil in
conspectu eius sint. Et in hoc solo gloriari possunt, non quod multa, magna
fecerint, sed quod digni fuerint propter ipsum pati, crucifigi, mori.

Hic certe nihil relinquitur gloriae, nisi haec una gloria, de ignominia, Gloria Chri-
stiana.
id est, quod nihil gloriari possimus in nostris virtutibus, sed tantum in cruce,
25 id est, in nostri destructione et amihilatione propter ipsam suscepta. Sint
opera, sint merita, sint gloriae, sed haec esto sola et solida gloria, propter
Christum perire, perdi, contemni, conculcari, rideri, sibilari, et simpliciter
nihil fieri, sicut ipse pro nobis factus est nihil, et exemplum prebuit nobis, 1 Petri 2, 21

Hic iterum repetendum est 'Dignus me', scilicet quod tanta dignitas
30 sit esse dignum cruce, id est, omnibus malis propter Christum.

QUARTA.

[Mt. 17] Qui invenit animam suam, perdet illam, et qui per-
diderit animam suam propter me, inveniet eam.

Quia crux durissima est, et caro non fert sese nihil fieri, Ideo hic et
35 minas et promissionem simul ponit in quarta propositione, Q. d. Scio durum
hoc esse carni quod doceo, Sed rursus etiam hoc scitote: Quisquis non
voluerit facere, huic fiet ita, ut, dum volet vitam servare, hoc ipso perdet.
Si crucem horret et me negarit, hoc ipso iam aeternaliter est mortuus, Quia
me vitam deserit. Iterum hic Christus se Deum praedicat, propter quem

De] vivant et moriantur, qui eum crucifixum non adorant. Pulchre ergo dicit:
 Invenire vitam. Qui invenit vitam suam, id est, cui succedit, sicut ipse vult et quaerit, me
 Perdere vitam. contempto vel negato, is iam dudum perit. Qui vero propter me perit, huic
 succedet, sicut vult et quaerit. Da gehöret ia ein glaub zu, daß ist gewißlich
 war, Caro non intelligit nec vult.

5

QUINTA.

Qui recipit vos, me recipit, Et qui me recipit, recipit eum, qui me misit.

Mira consolatio est, quod provocat nos ad fidem ista inaudita et
 magnifica gloria, scilicet, quod certi esse debemus, si verbum Dei ab Apostolis 10
 et ministris audimus et suscipimus, idem sit, ac si ipsum Christum, imo
 ipsum (inquit), qui me misit, audimus et suscipimus. Hanc gloriam Paulus
 passim laetat. Ut ad Galat., A quibus se susceptum dicit, sicut angelum
 Dei, sicut ipsum Dominum Iesum. Et ad Thessal., quod verbum ipsius
 sicut Dei (tūi erat) acceperunt. Est igitur ista gloria verbi rhetorice quan- 15
 tum potest amplificanda, scilicet, quod idem sit Euangelium in templo audire,
 in libro legere, ac si ipsum Deum in coelo, inter angelos audiremus. Et si
 Quantum sit, nullus fructus alius esset, tamen hoc ipsum magnum esset. Audivisse scilicet
 audire ver- Deum ipsum, vocem Dei his auribus hausisse. Quid enim [ἄλῖς] superbius est, 20
 quam audire Deum loquentem? Nullis verbis ista superbia et gloria potest
 exprimi. Sed mundus maiestate ista loquentis et verbi contempta, audit et
 miratur humana. Ideo describit etiam eos rursus Deus, quia se loquentem
 fastidiunt, et tradit in auditum fabularum et mendaciorum. Sed donum est.
 aut. 11, 28 ὅς μὴ οὐκ ἀνδρῶν εἶναι, δέμου: Beatus, qui audit verbum Dei et custodit illud.

Sic iterum nobis praedicantibus est gloria et consolatio, quod certi 25
 sumus, nos esse organum Dei, linguam nostram esse linguam Dei, Vocem
 nostram esse vocem Dei, Quia tum possumus magna fiducia contemnere
 contemptores verbi, et insultantibus dicere: Non me doctorem, sed te delu-
 seris ipsum.¹ Non mihi homini, sed Spirituisancto facis contumeliam, Non
 meum, sed Dei verbum contemnis. Quid ad me? Tu videris. Sic ad 30
 1. Sam. 8, 7 Samuellem dicit: Non abiecerunt te, sed me, ne regnem super eos. Et Petrus
 ad Ananiam: Non es hominibus mentitus, sed Deo.

Econtra possumus fratres certissime consolari et dicere: Non ego tibi
 loquor, sed Christus per me, Verbum meum non est meum, sed Christi. 35
 Accipe igitur consolationem per me, non meam, sed Dei tui, qui te creavit,
 servat et redemit, Noli timere, Ipse dicit: Qui vos recipit, me recipit, Qui
 vos audit, me audit. Summa summarum, Haec est inestimabilis gloria con-
 scientiae nostrae, contra omnem contemptum in mundo, quod Christus suos
 praedicatores plane deos creat ac sibi aequat, cum dicit: Qui vos recipit, me
 patremque meum recipit. Sive ergo contemnimur sive honoramur. Non nos, 40

Inestimabilis
 conscientiae
 gloria.

¹⁾ Vgl. *Unsre Ausg.*, *Bd.* 33, 587, 3 und 686; *Bd.* 15, 337, 28.

Dr] sed Deus in nobis contemnitur et honoratur. Si enim in mundo sic habet, ut servus vel legatus contemptum sui, domini sui contemptum potest cum omni superbia iactare, quanto magis nos debemus superbissime iactare, non nos neque verbum nostrum, sed Dominum nostrum et verbum Dei nostri esse contemptum!

5 [8t. k 1]

SEXTA.

Qui recipit Prophetam, in nomine prophetae, mercedem prophetae accipiet.

Ebraismus est 'Mercedem accipiet', id est, erit aequalis prophetae, sicut ^{Gr. iel es fo gut} aequalis est Christo, qui verbum Christi praedicat. Et qui praedicantem ^{haben als der} audit, Christum audit. Ut in auditu non sit differentia, cum sit ^{Prophet.} eque et idem verbum, quod ipse Christus, et sui ministri docent. Vult autem Christus isto verbo generaliter consolari omnes docentes et audientes, ac si ^{Consolatio do-} diceret: Aliqui dicent forte: *Ja, si audirem ipsum Christum, facile crederem.* ^{centium et} His respondet: Qui vos audit, scilicet Apostolos, me audit. Nam posset ^{audientium} aliquis Iudaicus dicere: *Ja, si Deum ipsum audirem!* Respondet Christus: ^{verbum,} Qui me recipit, Deum recipit. Ita posset nunc tertio loco dicere: O si dignus essem audire Apostolum, facile crederem. Respondet: Audi Propheta-
tam, id est interpretem, hoc est, doctorem, Episcopum, pastorem, qui est in officio publico verbi (Nam Propheta est nomen publicae personae, et discipulus Apostolorum in Ecclesia), et vere Apostolum, Me, et Deum audi-
visti, imo equalis illi Prophetae eris, quem audisti.

Hic potest distinctio poni inter gradus Ecclesiae. 1. Corinth. 12: Primo ^{Gradus Ec-} Apostolos, deinde prophetas etc. Nam ab Apostolis omnes acceperunt, ipsi ^{clesiae} à Christo, Christus à Deo. Post à prophetis, id est docentibus scripturam, ^{1. Cor. 12, 2} alii pastores, doctores, quales nunc sunt Capellani, Concionatores, Lectores etc.

SEPTIMA.

Et qui recipit iustum in nomine iusti, mercedem iusti accipiet.

Eadem phrasit est. Qui recipit iustum in nomine iusti, id est: Si audis ³⁰ etiam privatam Christianam docentem, monentem, corripientem, consolantem, iustus es et similis ipsi, audiens in eo Prophetas, Apostolos, Meipsum et Patrem etc.

Post istas propositiones septem, sic [8t. k 2] de verbo audiendo intel-
lectas, urgenda est haec dicitio 'Recipit' ultra verbum etiam ad opus. Quia mini-
³⁵ stros non tantum recipimus auditu, sed etiam officio. Quia omnis, qui auditu ^{Recipere mi-} recipit vere, etiam officio recipit, Et qui contemnit auditu, etiam contemnit ^{nistros etc.} officio, ut est clara experientia in omnibus exemplis. Ideo sic concludit:

Et quicumque potum dederit uni ex minimis istis calicem aquae frigidae, tantum in nomine discipuli, Amen dico vobis: ⁴⁰ non perdet mercedem suam.

Dr] Hic locus est etiam valde rhetoriens, quo movet omnes homines ad recipiendos ministros verbi, ostendens, quanta sit gloria illos recipere. Numerat enim infimum officium, quod praestari potest, scilicet, Calicem aquae frigidae. Deinde hunc ipsum, non in nomine Christi, nec Apostoli, nec Prophetae, sed omni infimo, scilicet discipuli, nomine. Tandem nec ipsi Christo, sed minorum suorum porrectum, Ut officium istud non possit ulla rhetorica magis extenuari. Tamen dicit, non sine premio fore eum calicem. Quid putas futurum sit sperandum, si servias, vestias, alas, non discipulos, sed Apostolos, ipsum Christum? Adeo magnum ducit suos minimos et contemptos honorari, ut omnia in sese collata intelligamus, sive magna sive parva, sive in magnos, sive in parvos conferantur.

Christo finit,
quae in suos
conferantur.

Per antithesin hic intelligendum, Quod etiam minimum factum et verbum contra minimos suos non velit inultum relinquere, etiamsi aquam frigidam omiserint dare, aut verbum solacii neglexerint. Hinc nullum malum impunitum (ait Augustinus)¹, nullum bonum irremuneratum erit. Omnia huc pertinent, ut exhortemur ad reverentiam verbi et ministrorum eius. Rursus dehortemur à contemptu, negligentia et ingratitude.

Notandum vero, quod 'in nomine discipuli' hic intelligitur vere, id est, quod is, qui aquam porrigit, credat illum esse [Mt. k 3] discipulum Christi, Et ideo porrigat, quia ille discipulus sit quantumlibet modicus. Id est, quando beneficium Christiano, in quantum huiusmodi. Alioquin, si gentilia sint beneficia, et alio nomine, nihil hoc ad rem. Sicut amici saeculi sese invicem honorant, et acerrime Christum et suos persequuntur, Aut sub falso nomine Christi sese diligunt, ut haeretici. Nam Christus de veris discipulis loquitur, et de vero nomine. Quos significat egenos fore et penuriam passuros, ita ut etiam aliquando opus habeant aqua frigida, id est, vilissimo aliquo officio, et tamen apud mundum non inveniant. Beatum vero esse, apud quem inveniant. Sicut videmus, daß die welt uns nicht den bißten brods gönnet², den wir haben müssen, sondern neme uns viel lieber denjelden auch. Ideo rari sunt, qui vel calicem hunc frigidae aquae faveant vere Christianis, Licet iactent sese velle infinita facere bona, si pii egerent, Sed omnia sunt fucata et falsa, quia non credunt eos esse pios, qui sunt, Sed putant eos esse pios, quos ipsi volunt et amant.

Veri discipuli
Christi egent
et negliguntur
à mundo.

CAPIT. XI.

ICT factum est, cum consummasset Iesus, præcipiens duodecim discipulis suis, transiit inde, ut doceret et prædicaret in civitatibus eorum.

Capitulum undecimum continet Exemplum eorum, qui contemnunt Evangelium. Ideo ostendit se per totum capitulum vehementer iratum contra eos, ut re ipsa declarat Antithesin precedentis capituli. Id est, quomodo ii.

¹) *Sermo 19, 2. 29, 2. 29, 5, 6 (Migne 5, 133. 139. 187).* ²) *Sprüche., vgl. Unsrer Ausg. Bd. 11, 513, 2; noch ähnlicher Tischr. Unsrer Ausg. Bd. 1, 335, 27.*

Dr] qui ministros eius non audiunt, sint puniendi. Et dividitur in duo: Priore Summatrium
 parte irascitur in eos, qui Ioannem Baptistam contempserunt, Posteriore in c. 11
 eos, qui ipsummet contempserunt. In fine solatur seipsum in ista indignatione,
 dicens: *Al herr Gott Vater, Es ist doch ja recht, Sie jüds nicht werd etc.*

5 Antequam hoc agit, in principio dicit, eum post mandata Apostolicis
 data iterum subisse laborem et officium per civita-[Bl. k 4]tes praedicandi.
 Ut non solum verbo, sed et opere semper esset occupatus, scilicet per vias
 laborando, et rursus cessando. Nam aliud fuit, Mandatum dare discipulis
 domi et seorsim, Et aliud, foris laborare docendo et legendo in eorum
 10 scholis et civitatibus.

Quid existis in desertum videre? Arundinem, quae vento
 agitur? Sed quid existis videre? Hominem mollibus vesti-
 tum? Ecce, qui mollibus vestiuntur, in domibus Regum sunt etc.

15 Primo igitur de contemptu Ioannis. Et prima pars, ubi Christus disci-
 cipulis Ioannis respondet, satis est in Postillis¹ tractata, similiter et altera.
 Nisi quod in ea Christus suam significat indignationem, dicens: Quid existis
 videre in desertum? Q. d. *Ir habt da einen prediger, aber wie ir in*
halt, das jibet man wol, Ir gehet hinaus in zuhoren, Ja wenn er wolt Ioannes bap-
reden wie irs gern hettet, so were er ein feiner prediger. Si esset harundo, tista non est
 20 *id est vagae doctrinae, sicut vestrum cor est, tunc crederetis ei. Si esset* arundo,
blandus et palpator quasi molliter vestitus, tunc placeret. Si doceret Non est molliter
Christum nondum venisse, sed venturum, et me negaret esse Christum, tam vestitus.
vilem hominem, tunc admitteretis. Haec quia non facit, suspenditis eum naso²
et dicitis: O quis est hic? Aliud nihil docet quam talia. Sed ego dico vobis,

25 *talis non est, Sed est angelus aute faciem meam, Ut haec latius in postillis.* ³ Est angelus
 Et hic triplices significat Contionatores. Primi, qui quovis vento ante faciem
 moventur, ut Pau. Eph. 4. ait: Ne circumferamur omni vento doctrine, Christi.
 Et Proverb.: Non credas omni vento. Hi sunt qui novitate et pruritu 3d. 2ir. 5. 11
 delectati, fastidiunt semel tradita, et acceptant quaelibet. Sicut sub Papatu Triptiles con-
 30 omnium Somniatorum dogmata (modo essent nova) suscepimus. Et nunc cionatores
 post Euangelium surrexerunt Sacramentarii, Anabaptistae et alii, Quia mun-
 dus est mare (ut Isaias ait), quod quic-[Bl. k 5]-scere non potest, sed semper 3d. 17. 12
 fervet et movetur procellis semper orientibus et cadentibus, ut est videre in
 aquis vento agitata. Terra autem et petra stat invicta contra istas alli-
 35 dentes procellas et in seipsis relapsas.

Secundi sunt, qui ad gratiam et favorem praedicant. Hi satis diu²
 stant et durant, donec durat gratia et favor. Ut sunt Iudaei in suis tradi-
 tionibus, et Papistae in suis doctrinis. Hi non, quia vera sunt, quae docent,
 perseverant pertinaces, sed quia placent ea Regibus et maioribus. Hi non

¹) Enarrationes epistolarum et evangeliorum, quas postillas vocant. 1521. *Unsre Ausg. Bd. 7, 500 ff.* ²) *Erasmus Adagia s. r. (aus Horaz): Est vafre ac subdole irridere.* ³) *Unsre Ausg. Bd. 7, 506 ff.*

De interna cordis inconstantia et pruritu ut primi, sed externa quæstus et lucri et honoris vanitate tenentur. Et hi mollibus sunt induti in domibus Regum.

3. Tertii sunt, qui serio volunt esse pii, constantes satis eum secundis, et tamen gratiam seu quaestum non spectantes, nec vage moventur, ut primi, sed conscientia bona (ut videtur) volunt per opera iustificari. Hi proprie sunt iusticiarii, qui extra Christum per sua merita volunt salvari, quales 5
Matth. 10, 21. multi sunt et fuerunt, Ro. 10: Zelum Dei habent, sed non secundum scientiam. Ignorantes enim iusticiam Dei et suam quaerentes statuere, iusticiae Dei non sunt subiecti. Hi sunt, qui Ioannem Prophetam tantum, non angelum ante faciem eius volunt esse, id est, nolunt sibi Christum 10
monstrari, sed per sese via sibi esse ad Patrem etc.

Amen dico vobis, non surrexit inter natos mulierum maior Ioanne Baptista.

Ideo nunc Christus in tertia parte contra omnes tres, praesertim contra tertios clamat etc. Primo magnificat ministerium Ioannis, id est, Euangelion, 15
Secundo magnificat fructum et audientes verbum. Primo, inquit, scitote, quod vos, praesertim tertii, qui ex lege vultis iustificari, Quod hic Ioannes excellentior est omnibus qui fuerunt ante eum, etiam supra Mo-
Ioannes maior omnibus sen et omnes Prophetas, Ideo nihil est, quod confiditis in vestros maiores, aut Prophetas, aut Mo- 20
sen. Hic, hic, inquam, habetis, qui maior est illis omnibus, [Mt. k 6] id est, maius praedicat quam omnes illi. Ergo huic debetis cedere et relinquere glorias omnium praecedentium doctorum, et audire, quid doceat.
Doctrina Ioannis. Ipse docet presentem dominum, qui in medio vestrum iam versatur. Ideo praesente domino, merito debent cedere omnes eius praeteriti ministri. Summa est, Ioannes est audiendus Christum monstrans, et haec monstratio 25
preferenda est omnibus doctrinis Patrum, Prophetarum, Mosi, Patriarcharum et omnium Sanctorum usque in aeternum, Quia Christum docet, Dominum, non Mo-
sen servum.

Ideo, qui istud verbum Christi: Inter natos mulierum etc. exponunt (sicut haecenus factum est) de personali sanctitate et dignitate, tolerandi 30
sunt quidem, ut qui putamen, non nucleum tenuerunt. Christus de officiali et publica dignitate Ioannis loquitur, quae incomparabiliter maior est personali dignitate. Ut sit sensus: Inter natos mulierum non surrexit maior, id
Officialis dignitas Ioannis. est, nullus fuit excellentior praedicator, qui de tantis tam praesentibus rebus loqueretur. Non enim dicit: Nullus est maior de mulieribus natus, Sed: 35
Non surrexit maior Ioan. nullus ex his, qui nati sunt ex mulieribus, surrexit maior. Emphasis est in verbo 'surrexit', non in nomine 'natos'. Surrexit autem significat: aufstretten in officium et publicum statum. Ita nullus inter omnes homines maiore et digniore officio functus est, quam Ioannes. Sic in scripturis
Surgere. Stare. Sedere. ubique significat surgere, stare, sedere: esse in officio publico. Ut: surgent
Matth. 24, 21. Joh. 1, 26. Matth. 23, 2 Pseudo-prophetiae. In medio vestrum stetit. In cathedra Mosi sederunt etc. 40

17. *Vielleicht zu lesen:* scitote, praesertim vos tertii, qui.

Dr] Propheta magnus surrexit in vobis. Sic Ioannes surrexit omnium maximus, Mat 7, 16
id est, praedicavit omnium maxima, id est, Christum praesentem etc.

Qui autem minor est in regno coelorum, maior est illo.

Sed hic seipsum excipit, et Ioanni sese praefert, dicens: Qui minimus
5 est in regno coelorum etc. Periphrasis est, Q. d. Ego autem sum maior eo.
Loquitur, ut dixi, laetus, ideo figurat sermonem et [28. k 7] vocat sese mini-
mum in regno coelorum, cum potuisset dicere simpliciter: Ego autem sum Christus om-
maior eo. Sed hic locus novum sermonem postulet, quomodo Christus sit nimum mini-
minimus omnium, Quia omnibus minimis servivit in activa vita, scilicet
10 leprosoꝝ, caecorum, claudorum, pauperum, mortuorum, damnatorum servus.
Sed in vita passiva, id est cruce, multo magis omnium, servus, scilicet portando
omnium peccata, iram, mortem etc. Sicut dicit: Non veni ministrari, sed mini- Mat 20, 28
strare. Istam servitatem praesertim passivae vitae nullus sanctus prestitit, Ideo
ipse est solus minimus omnium et maximus omnium Ephe. 4: Descendit ad Ephe. 4, 9
15 inferiores partes terrae. Sed haec (ut dixi) locum suum habent dicendi.

A diebus autem Ioannis Baptiste usque nunc, regnum coe-
lorum vim patitur, et violenti rapiunt illud.

Secundo magnificat fructum verbi. Et in his duobus locis Christus
laetus et iucundus est, Videns gloriam ministerii de se, et fructum creden-
20 tium, Postea irasectur contra incredulos etc. Est autem fructus verbi, Quod Fructus verbi.
à diebus Ioannis regnum coelorum vim patitur, et violenti rapiunt illud.
Non frustra, inquit, praedicatur Euangelion, Sunt, qui audiunt, et sic audiunt,
ut nulla vi abstrahi possint, potius moriuntur quam negent. Hi sunt, qui
per vim irumpunt, ac velut ianuam fracturi urgent, volunt salvi fieri, Con-
25 scientia eogit eos, ut remissionem peccatorum amhelent, Et est eorum multus
numerus. Est ergo regnum coelorum vim pati aliud nihil, quam homines Regnum coe-
vehementer amare verbum, et omnibus vitae et corporis bonis preferre. lorum vim
pati.

Est similitudo sumpta à milicia (Quia fides milicia est). Nam qui pos-
sessionem aut civitatem volunt obtinere, simpliciter vim faciunt, Wagen leib
30 und leben dran, und lassen alles daruber. Sic etiam wagen leib und leben an
Gottes wort, hoc est, vim inferre regno Dei et [28. k 8] violenter rapere. Castrensi-
bus enim et militaribus verbis loquitur Christus, sed in spiritu. Sic Paulus Christiani mi-
vocat omnes Christianos milites, Et scriptura Deum dominum exercituum. lites.
2. Tim. 2, 3 u. 6.

Omnes enim Prophetæ et lex usque ad Ioannem prophe-
35 taverunt.

Post haec addit et hunc fructum, quod à diebus Ioannis abrogatur lex
et implentur prophetiae etc. Et hic magna loquitur Christus, et nimium sibi
arrogat, scilicet, quod usque ad Ioannem, angelum suum, valuerint quidem Moses
et Prophetæ, totumque regnum et sacerdotium, Sed nunc prorsus debeant cedere,
40 et filio, qui sit dominus Mosi et Prophetarum, cedere, et nunc solum Ioannes
sit audiendus, Frustraque sit allegare et opponere deinceps legem, Prophetas,
Quia hic adest ipse dominus, à Ioanne monstratus, Nova fiunt omnia.

De
Scandalum
Iudaeorum.

Lex et Prop-
phetarum us-
que ad Ioan-
nem.

Et hoc est illud scandalum Iudeorum usque in hodieum diem (contra quod Paulus etiam pugnat ubique), quia nolunt legem et Prophetas relinquere, fidentes hae auctoritate divina legis et Prophetarum. *¶* Aber da hiltt nichts fur, es ist aus, Joannes ist fomen, Dominus ipse adest. Cessat lex, cultus, locus, templum, persona, genus, populus et omnia. Quia usque ad Ioannem valuit eorum omnium prophetia, regnum, sacerdotium. Nunc aliud instat regnum, cultus, templum, sacerdotium, populus, genus.

Quomodo Ioan-
nes sit maior
etc.

Et hoc verbo Christus occulte respondet tacitae quaestioni, scilicet: Quomodo Ioannes est maior omnibus? An maior Mose, Prophetis, regibus, sacerdotibus, templo, loco et omnibus? Respondet: Utique omnibus his maior, ita ut illi plane debeant cedere et eum audire, vel perire, Hucusque enim valuit illorum regnum et cultus, Ioannes aliud inchoat.

Et si vultis recipere, Ipse est Elias, qui venturus est. Qui habet aures audiendi, audiat.

Et si vultis recipere, ipse est Elias.

Mat. 3, 23

[Mat. 11] Hic alteri quaestioni tacite respondet, scilicet: Antequam lex et Prophetarum cessabunt, veniet Elias, ut Malach. dicit. Si ergo nunc cessabunt, etc., ubi est Elias promissus? Respondet: Ipse est Elias, qui futurus est (id est, de quo praedictum est). Sed quia vos aliter putatis eum venire, erratis, expectantes personalem Eliam, quum Malachias non dicat de Elia Thesbita, sed indefinite, de Elia quodam Propheta, qui potest esse alius in persona, quam Thesbita ille, et tamen verus aliquis Elias et Propheta. *¶* Ideo dicit: Si vultis accipere, id est, si vultis audire et doceri, vestro sensu dimisso, ipse est ille Elias. Sed sicut me non agnoscitis dominum, ita illum non agnoscitis Eliam meum. Sic implentur interim scripturae, dum vos non creditis et ignoratis, et alium Eliam et Messiam expectatis, qui nunquam veniet. Ideo dico vobis: Qui aures audiendi habet, audiat. Q. d. Tempus nunc completum est, Elias adest, adest etiam ipse dominus, audite igitur Eliam, et amplectimini dominum, quem praedicat. Et sic his verbis fuit,

Abrogatio poli-
ticae Mosi-
ticae.

Mat. 45, 11

abrogat et repudium dat Mosi. Prophetis et universae isti veteri politicae, quae in futurum Christum tolerabatur. Qui cum nunc venerit, debent eum omnes amplecti, et relinquere populum et domum patris sui, Psalm. 45.

Cui autem assimilabo generationem hanc? Similis est pueris in foro, etc.

Mat. 49, 8

Hic nunc paulatim descendit ad iram contra incredulos et contemptores suos. Q. d. Quanquam nunc adsit tempus gratiae et dies salutis, ac compleantur nunc magna Prophetarum promissa, tamen adeo stultus et excaecatus est populus meus, ut non videat, quantae res gerantur, quia me dominum suum non solum non agnoscunt, sed superbissime et securissime, tanquam aliquem fatuum, etiam contemnunt, ut qui longe sapientiores sint ipsa sapientia.

Et sunt verba plena figuris, amaris [Mat. 12] sarcasmis, indicantia magnam

Dr] indignationem, quae verbis simplicibus non possunt dici. Sicut quando dicitur: du bist ein fromichen¹, hoc atrocius sonat, quàm si dicas: du bist ein schald. Item: du bist ein rechter, plus sonat, quàm si dicas: du bist ein unrechter. Quia istae figurae sonant superlativum maximum. U: du bist ein rechter, das ist, du bist der überaus abgecymeter schald, ut tui comparatione ceteri omnes iniuste dicantur mali, adeo vincis omnes.

Dicit igitur: Cui assimilabo generationem hanc? Q. d. Tanta est malicia et perversitas huius pravae et adulterae generationis, quod nulla simpliciter oratione exprimi, aut ulla similitudine pingi possit. Apprehendit tandem istum ludum puerilem, in quo coaequales dicunt aliis:

Cecinimus vobis, et non saltastis.

Quis fuerit iste ludus, nescitur. Apud nos similis est fere, qua insultant aliis, et dicunt contra morosos collusores: O spiel zu brecher². Sew zu flecher. Er faufft ein sporlin umb ein en, und reit es auff einer saw entzwey.³ Quo significatur alteram partem morositate sua ludum solvere, quem alii libenter habent. Sic illi forte etiam suos collusores, ludum morositate sua dissolventes, irriserunt, dicendo: Cecinimus vobis. Q. d. Witten wir, so hilffs nicht, Zurnen wir, so fragt ir doch nichts darnach, Ach, ir seid feindselige spiel zu brecher, Ir tünget nirgent zu.

Sic ludo isti divino, id est, Evangelico negotio, impii isti non sunt apti, et solvunt, quantum in eis est, Ita ut nec sic nec sic moveantur, wie manß macht, so istß unredht. Exempli gratia, Si doceremus severissime esse ieiunandum, et monstrose prae aliis vivendum, tunc dicunt: O cavete ab eis. Omnes haeretici vivunt austeram vitam, ut decipiant, latet sub hac hypoerisi diabolus. Hoc est, quod dicit: Daemonium habet Iohannes, id est, hypoerita est, et sub specie bona docet haereses.

Econtra, si non ieiunamus, sed vivimus communiter cum aliis, tunc dicunt: Ecce quàm sunt isti carnales et peccatorum socii, nihil differentes ab aliis. Et ita fit, Quomocumque vivis, diabolus possidet te. Si [Mt. 13] saevire vivis cum Iohanne, hypoerita et oculus diaboli servus es. Si communiter vivis cum Christo, manifestus servus es diaboli.

Nonne hoc odibile genus hominum? Cui nihil potest placere, nisi quod ipsum eligit et tamen eligit constanter. Nam si Iohannes mutasset vitam suam austeram in communem Christi, etiam dixissent: Ecce iste vorax et bibax, Quid boni doceret? Econtra, Si Christus mutasset vitam suam communem in vitam severam Iohannis, dixissent: O iste est hypoerita diaboli, cavete ab eius doctrina. Ita nunquam deest impiis causa damnandi verbi Dei, quia, quocumque modo vivas aut agas, semper habent, quod reprehendant, ne verbum (quod oderunt) cogantur agnoscere. Hoc est vere illud Isaiae 6: 3d. 6, 10

¹) = Frömmling; vgl. oben S. 160, 1. ²) Im DWb. nur einmal belegt; häufiger Spielbrecher = Spielverderber; der ganze Reim und das Wort Sewzuflecher sonst nicht nachgewiesen. ³) Auch dieser Vers ist sonst nicht belegt; Petri (Wander, Sporlin) 1605, hat es wohl aus unserer Stelle.

Dr] Oculos eorum claudite, aures aggravate, cor indurate, etc. Sie sollen und müssen sich ergern an allem, das Gott thut und redt.

Sic et hodie nobis faciunt Papistę perfectissimo exemplo, qui, cum doctrinam non possint damnare, vitam nostram lacerant. In principio accusabant nos hypoeritas diaboli, cum caelibes et saevire viveremus. Nunc cum communiter vivimus, latrant nos esse carnales. Sed si nihil doceremus, tunc essent contenti, sive essemus Eremitae cum S. Antonio, sive lenones cum Episcopis et Canonicis. Nunc quia docemus, nec, si Antonii essemus, tolerare possent, nec, si Abraham et Jacob essemus, indemnatos dimitterent. Es ist alles umbs wort zu thun¹, weil sie das nicht kunnen leiden noch tadeln, so hengen sie sich an unser leben, das können sie keren wie sie wollen, nach irem giftligem herzen.

Darumb müssen wir widerumb frey hindurch gehen, weil inen nichts gefellet, weder unser pfeiffen noch klagen, so wollen wir frey thun, was Gott gefellet und unser gewissen leidet, und sie widerumb nicht ansehen. Wollen sie nicht tanzen noch weinen, so mugen sie still sitzen und lachen. Wir wollen pfeiffen und klagen, wo und wenn wir kunnen, wollen essen und fasten, wenn wir sollen, wollen trawren und frolich sein, wenn wir kunnen, Las sie faren zum Teuffel. Was hulffs, das wir umb irer willen unser pfeiffen [Mt. 14] und essen lieffen? Was hulffs, das wir umb irer willen uns zu tod klagen und trawreten? Sie wollen weder unser freude noch trawren. So sprechen wir: Liebe welt, thn uns nidderkleid, und henge es an den hals², Du wilt nicht hernach, so bleib dahinden, Umb deinen willen wil ich hie nicht bleiben, Wie du wilt, vogelin, wiltu nicht essen, so stirb.³ Ponit ergo Epiphonema consolatorium:

Et iustificatur sapientia a filiis suis. Id est, Es wird nicht anders drans, Gott mus Schuler sein, die welt wil Meister sein. Sie weis anders besser zu reden und zu machen denn Gott selbst, Wie Gott redet und thut, so ist nicht recht. Hoc in privata vita Poetae vocant: Sus docet Minervam⁴, Quia Magistratus etiam multos patitur magistros, sicut dicitur: Qui struit in calle, multos habet ille magistros.⁵ Et in re domestica dicitur de filiis sapienticulis: Das en leret das hnn.⁶ Consolatio igitur est nobis, ut sciamus non esse mirum, nostra fore stulta coram mundo, sed rursus horribilis comminatio est, quod stulti sapientiam indicant.

Et incepit Iesus increpare.

Hic effundit iram, und stofft dem faß den boden aus⁷, contra ingratos contemptores, et sapientes indices contra Evangelium.

Vide autem iram, quod suas civitates, suum populum, suum sanguinem, definit longe, longe inquam, peiores esse Gentibus idololatriis, et pessimis.

6 laterant A

1) = nur das Wort ist schuld. 2) = laß uns unbehelligt, tu was du willst; Sprichw., vgl. Unsrę Ausg. Bd. 30³, 291, 13. 3) Sprichw., vgl. Wander, Vogel 26, genauer Wollen 117. 4) Sprichw., s. oben S. 218, 5 und C. G. Köhler, Tierleben im Sprichw., S. 168. 5) Vgl. Wander, Weg Nr. 216. 6) Sprichw., s. Unsrę Ausg. Bd. 45, 603, 32. 7) Sprichw., vgl. z. B. Unsrę Ausg. Bd. 30², 641, 17.

Sus docet Minervam

Audientes verbum et non curantes, esse deteriores gentibus.

Dr] Quae propositio etiam valde observanda et metuenda est, scilicet quod apud Deum sunt omnibus gentibus peiores, qui audiunt verbum, et non curant.

Secundo, Nihil horribilius, quàm verbum Dei habere, et negligere.

Tertio, Quanto peiores, putas, sunt, qui etiam impediunt, blasphemant et persequuntur? etc. Quia hic vides apud Deum esse Sodomam (pessimo exemplo perditam) minus odiosam ipsi proprio loco Christi Capernaum, Tanti præcii est verbum Dei in oculis Dei.

Sed sicut Capernaum tunc istas risit minus, sic et hodie ridet mundus, quia [Mt. 15] vult perire pessimis modis.

10 Consolatur autem et hic nos loens, quia, si ipsi Domino accidit hoc, ut, ubi plurimum docuit et operatus fuit, ibi maxime contemneretur, Quid mirum, si idem nobis accidat, ut experiamur ingratitude eorum, quibus maxime et plurimum servivimus et docuimus? Oportet hanc vocem Christi impleri: Non est servus super dominum. Dolet quidem tantam esse ingratitude[m] ^{Matth. 10, 21} mundi, cui nostro ministerio consultum cupimus, Sed oportet nos eam una cum Christo experiri, qui ingenue hic fatetur, quod multa fecerit istis civitatibus, et praesertim Capernaum suam ad coelos extulerit, id est, celeberrimam fecerit, sed infernum ei minatur.

Iam omissis vel finitis increpationibus incredulorum, vertit sese ad pios et verbi amantes, et laetus efficitur. Quod, licet illi erant deplorati, tamen non ideo frustra praedicatur verbum. Sunt tamen aliqui, quibus placet verbum, Et illorum conspectu spiritu exultans (sicut Lucas dicit cap. 10.) laudat Patrem, dicens: ^{Luc. 10, 21}

25 Confiteor tibi, Pater, domine coeli et terrae, quod abscondisti hæc a sapientibus et prudentibus, et revelasti ea parvulis. Ita, Pater, quoniam sic fuit placitum ante te.

Q. d. Vadant ista tristia spectacula irae, et valeant, qui nolunt audire et credere. Quid frustra illorum malicia me discerunt? quin potius in te laetus sum, qui istos superbos et sapientes in oculis suis non dignaris etiam tua veritate. Laudo te, quod illos, qui te nolunt, et omnia melius scire volunt, vicissim nolis ^{Natura Dei.} et negligas, et sinas eos in sua sapientia valere, nec eorum studia et sapientiam probas aut miraris, sed contemnis vicissim. Et loco illorum eligis stultos et simplices, quibus reveles. Nam hi amant et amplectuntur verbum tuum.

Ita, Pater, sic placitum est coram te, id est, hoc placet coram te, illos superbos reprobare in sua iusticia et sapientia. [Mt. 16] Rursus eligere stultos in suis peccatis et stultitia. Certe, Pater, tu revera iustus es Deus, qui superbos et securos odit, et humiles ac miseros amat. Daß mag ein Gott heiffen. Non sic faciunt caeteri Dii vel homines, sed solum coram te hoc iudicium valet.

30 Exemplo isto confirmari et nos quoque debemus atque consolari, scilicet nostram doctrinam esse placitam Deo, etiamsi reprobent eam tanti tam multi homines, nec nisi apud miseros et contemptos recipiatur. Quia et Isaias ^{36i. 49, 6} praedixit, quod Christus deberet feces Israel convertere. Feces autem sunt ^{Feces populi Dei salvantur.} amisso toto vino, id est, optima et maxima parte, reliquias parvas et nihili

Dr] servare. Sic sub Elia 7000. Et I. Cor. 1: Videte vocationem vestram, non
 I. Rom. 19, 18
 I. Act. 1, 26
 multi nobiles, etc. Et sub Apostolis perit in populo Iudaico, quicquid erat
 magnum, videlicet Sacerdotes, Principes, sapientes, etc. Tantum feces sunt
 servatae. Sic et hodie fit, Totus mundus incedit in superbo contemptu,
 tantum nos mendicij haeremus in Christo. Sed gloria nostra haec est, scire, 5
 quod sic sit beneplacitum coram Deo. Nec dubium, quin Christus hic ob
 oculos habuerit omnia exempla, in quibus Deus reliquiis servatis, perdi per-
 misit omnes, Ut in diluvio, Sodomis, captivitate Babylonica.

Oportet autem Christum hic (seposita deitate) intelligi velut gregarium
 quemvis praedcatorem, qui multitudine et magnitudine verbum contemnentium 10
 iratus, tandem se solatur, paucitate fidelium et certitudine verbi ac bene-
 placiti Dei. Nam statim sequitur de divinitate sua sermo.

Quid aliquando de sapientibus et intelligentibus dixerim, non memini,
 sed cogitatione solita intelligere consuevi per sapientes et intelligentes non
 Sapientes. solum politicos et oeconomicos, Ut in domo sapientes sunt, qui noverunt 15
 Intelligentes. pulchre gubernare domum, et omnia in ordine retinere, Intelligentes autem
 esse cautos et observantes, ut qui acriter et prudenter observant, quid pro
 et contra istam ordinatam oeconomiam sit. Ein weißer Hausherr ist [Mt. 17], der
 seine narung wol anrichtet und schickt. Ein kluger ist, der sich weiß zu hüten für
 schaden und bösen luffen. Et est differentia fere eadem, quam Ovidius¹ dat: Non
 est parum, nisi sit cautus et prudens, et diligenti cura advertens, quomodo tneatur 20
 et servet contra eos, qui rapere, fallere, insidiari et practicis perdere quaerunt.

Haec mihi videtur esse Hebraica significatio verborum Binah et Hache-
 mah², id est industria et advertentia seu cura. Nam multi satis feliciter et 25
 sapienter parant bona, sed post securitate, incuria, negligentia, id est inad-
 vertentia omnia pereunt, vel fraude et dolis aliorum subvertuntur, et invidia
 vicinorum et familiae perfidia. Summa, Sapientia est in bonis parandis,
 Intelligentia in malis cavendis. Non omnes utranque habent. Multi sapien-
 tiam sine prudentia, multi prudentiam sine sapientia, pauci utranque. 30

Sic et in politica multi sapienter gubernant, sed iniurii sunt contra
 insidias et adversarios. Ita fit, ut cito perdant omnia per imprudentiam, que
 paraverunt summa sapientia. De his duabus hic nihil Christus.

In Ecclesia autem sapientia est, notitiam fidei et doctrinam Christi feliciter
 Sapiencia. tenere. Intelligentia est, cavere insidias Satanae, hereticorum et omnes fallacia 35
 Intelligentia. sub nomine verbi propositas. Hic multi decipiuntur securitate et simpli-
 citate. E contra, heretici valent intelligentia, etiamsi destituti sunt
 vera sapientia. Falsam enim religionem fortiter et astutissime noverunt tueri,
 2ut. 16, 8 et ea quae sunt contraria cavere. Et vere prudentiores sunt filiis lucis, id
 est, magis sua curant, quam pii, qui securi de veritate, non ita curant. 40
 Contra hos loquitur potissimum Christus, scilicet qui in causa religionis

¹ Ars amandi 2, 13. ² חכמה בריקה

Dr] volunt sapere et iudicare, habentes pro se legem et rationem humanam. Ratio humana
 Haec mirabiliter sapit et extollit sese tam docendo, quàm iudicando contra
 veram religionem. Ideo Christus hic gloriatur, Deum recte facere, quod
 sua mysteria istis sapientibus et prudentibus [Mt. 18] abscondit, quia ipsi
 5 volunt esse supra, et non subter Deum.

Non quod abscondat revera aut voluntate, cum iubeat palam praedi-⁹⁰cati sub omni coelo, in omni terra. Sed quod talem elegerit praedicationem, ^{Matth. 10, 27} Quod deus ab-
 quam natura abhorrent sapientes et prudentes, et quae ipsorum vitio illis ^{scendat ver-}bum sum.
 abscondita sit, quia eam nolunt. Sicut Isai. 6: Videntes non videbitis. Ecce ^{36, 6, 9}
 10 vident, id est, habent eam manifeste et publice praedicatam, et tamen non vident,
 quia ipsi avertunt sese ab ea, et nolunt eam. Sic sua ipsorum caecitate ipsimet
 abscondunt sibi veritatem. Sic contra parvulis revelat, quia parvuli eam reci-
 piunt revelatam, et eis est revelata veritas, quia volunt et cupiunt eam. Haec
 de istis vocabulis duobus. Nunc sequitur superba gloria de divinitate.

15 Omnia mihi tradita sunt a patre meo.

Qui dicit 'Omnia', nihil excipit, Ergo Deus est verus. Consonat in
 Psalmo 8: Omnia subiecisti sub pedibus eius. ^{39, 8, 7}

Rursus, quod dicit 'Tradita sunt', significat se vere esse hominem, qui
 acceperit à Patre. Neque enim puro homini Deus omnia traderet, neque
 20 purus Deus acciperet ab ullo, Quia neque homo purus super omnia potest
 esse, neque purus Deus sub Deo potest esse. Ergo conveniunt in hac per-
 sona una verus Deus et homo.

Post recipit se intro in divinitatem, dicens:

Nemo novit filium, nisi pater, Neque patrem quis novit,
 25 nisi filius, et cui voluerit filius revelare.

Hic Matthæus nro loco loquitur Iohannis more: Deum nemo vidit
 unquam, Unigenitus filius, qui est in sinu Patris, ipse enarravit. Iohan. I. ^{36, 1, 18}

Et sciendum, quod ista verba noscendi sunt non philosophice, sed
 Theologicè intelligenda, id est, quod non tantum cognoscit Pater filium, vel
 30 filius Patrem, quoad substantiam, seu quid sit [Mt. 11] Deus, de qua cognitione
 Philosophi et Sophistae disputant, et nunquam assequuntur. Sed quid Pater
 in divinis velit et sentiat, quid filius velit et sentiat, id est, de consilio et
 voluntate patris et filii intelligenda sunt. Nam et inter homines, quid pro-
 dest nosse hominis corpus, si ignores eius mentem et animum seu voluntatem?
 35 Nam hoc ne nosse quidem hominem est. Sed scire, quid cogitet et velit homo
 aliquis, hoc est eum vere nosse. Ita in Deo, nosse eius consilium et voluntatem,
 hoc est vere Deum nosse. Sed nunc Christus dicit, omnibus esse ignotum, quid
 hoc modo sit Deus, nisi sibi filio, Et quid sit filius, nisi ipsi Patri. Hoc est,
 40 Illud consilium et voluntas Dei, quod velit mundum salvare per filium incarna-
 tum et passum, et quod fide in illum omnes sint grati, etc., et quod filius cum
 patre idem sentiat in divinitate, est illud mysterium absconditum à sapientibus
 et intelligentibus. Et sic absconditum (ait), ut, nisi filius revelet, impossibile
 sit cognosci.

Dr] Hoc est, Ad ministerium verbi mei omnes oportet fieri discipulos, et
 à me post auditum et sub auditu verbi accipere spiritum. Nihil pro-
 derit lex, iustitia, sapientia, quaecumque, *לֹא בִּינְיָן גַּר, וְיָב אִיפֶּת מִרְאֵת*
אַלְלֵס נִדְחֵי.

Ergo vel me audiri oportet revelantem, vel actum est de omnibus
 hominibus quoad salutem aeternam. Et verbum istud volendi (quo dicit:
 Christi volun- Et cui voluerit filius revelare), Non est verbum invidiae aut difficul-
 tas ut reve- tatis, quasi invitus revelet aut ingratus, Sed est verbum effuse bonitatis,
 let. tatis, quasi invitus revelet aut ingratus, Sed est verbum effuse bonitatis,
 quo significat esse omnia in sua potestate, et quod ipse solus habeat volun-
 tatem revelandi, *עַר יִפְּסֵי יְהוֹנָן, דְּרֵס גֵּרִי תְּהוּן מֵרְבֵּעַ.* Ceteri etiam volunt
 docere, sed non possunt, quia non illa sunt persona, quae velle possit docere,
 Sob. 10, 8 sunt potius lures et latrones.

Hanc esse eius voluntatem, sequens textus clare ostendit, Ut, si quis
 motus ex verbo, quo dixit: Cui voluerit, dicat: Quis scit, an velit? Audio,
 quod possit, si velit, Sed dubito, an velit, forte difficilis est invitus. Respon-
 det: Imo maxime volo. Haec est enim mea voluntas, ut revelem. Sicut
 solus possum, ita solus volo [*ἔμ. m 2*] revelare, ne ad alium respiciatis. Quin adeo
 volo, ut vos nolentes ultro accersam, vocem, iubeam, urgeam, petam, et
 omnibus modis tentem, ut me revelantem audire velitis.

Ulro invitat omnes ad hanc revela- tionem
 Venite, venite, inquam, De mea voluntate nihil dubitate, Sum pro-
 pensissimus ad revelandum vobis.

Alia sententia de interna revelatione, qua revelat, cui ab aeterno voluit,
 est etiam vera, sed non huius loci, Quia hic officium summi commone dat,
 non de praedestinatione disputat.

Significat tamen hic simul, ad quos proprie pertineat ista revelatio, et
 qui sint capaces, faciens inter discipulos distinctionem. Nam, etsi omnibus
 palam praedicet et revelet Evangelium suum, tamen securi et fidentes in
 seipsis et suis iusticiis, sapientia, operibus, gloria, divitiis, hominibus, non
 capiunt nec curant verbum, Sed laborantes, afflicti, miseri, oppressi, ut
 Matth 5, 31. 11, 5 supra: Beati pauperes et lugentes. Item: Pauperes evangelisantur.

Et vide voluntatem magnificam, qua fiduciam ad se accedendi facit:
 Omnes (inquit) venite, Nullus sit, qui timeat aut trepidet accedere,
 securus et letus accedat. Non repellam, non rejiciam, non affligam, non
 addam dolorem dolori. O ingens et opulenta misericordia, tam dulciter
 vocantis ad sese peccatores miseros!

Quis nunc desperet, nisi qui sibi ipsi hostis, seipsum excludat ex ista
 voce 'omnes'? Ipse enim, qui omnes vocat, nullum excludit. Hoc est con-
 solari tristes peccatores. Sic adeamus cum fiducia ad thronum gratiae eius.

Hebr. 4, 16 Hebrae. 5.

Emphasis est, sicut in omnibus verbis, sic et maxime in verbo 'Ad
 me'. Q. d. Quid aliò curritis? quid vestra merita quaeritis? quid aliorum
 intercessionem curatis? Ad me, ad me, inquam, venite. Extra me frustra

10r] curritis, quaeritis, facitis omnia. Sic in Hosea: Perditio tua, Israel, tantum 66. 13. 9
in me auxilium tuum. Et Isaiae 55. totum caput huc pertinet, Venite, 36. 55. 1
inquit, et emite gratis vinum et lac, etc.

[81. m 3] Qui laboratis et onerati estis, et ego reficiam vos.

5 Ista duo vocabula 'laboratis' et 'onerati estis', etsi de tribulationibus
possent intelligi, tamen proprie pertinent ad conscientiam, quae extra Christum
laborat, id est, varie sese cruciat et angit sub lege et tyrannide eius. Quia
sentit se oneratum peccatis, ira Dei et morte. Hoc onus libenter vellet
executere, et non potest. Ideo laborat, angustiatur et affligitur misere, quia
10 opera non possunt eam pacificare, nec onus eius tollere, Et tandem egeretur
desperare simpliciter, nisi ad Christum accederet, qui utrumque praestat.
Tollit onus, id est, remittit peccatum, et labores mitigat, id est, laetos et
securos reddit. Et sic reficit, seu quietem ei tribuit, ut peccatum non sen-
tiant, aut, si sentit, contemnat in Christo. Legem non metuit, aut, si metuit,
15 vincit per Christum, qui est nostra quies, victoria, pax, salus, gaudium contra Cap. 2. 14
peccatum, legem, mortem, carnem, mundum, diabolum, etc.

Et notandum, quod sunt verba maiestatis, cum dicit: Ad me, Ego
reficiam. Hoc enim nullus angelus, nedum homo auderet promittere, Quia
significat se potestatem habere supra peccatum, mortem, legem, iusticiam, Verba divinae
20 vitam, salutem. Haec autem est solius Dei praestare, posse laborantes et potentiae in
oneratos liberare et consolari. Christo.

Et haec est illa revelatio, de qua dixit, quod sit abscondita sapientibus
et intelligentibus, soli Patri et filio cognita, et per solum filium miseris effi-
caciter revelanda.

25 Post istam revelationem gratiae, seu liberationem à peccatis et morte,
quae fide apprehenditur, et sic apprehensa iustificat, sequitur nunc exhortatio
ad ferendam externam crucem. Sic enim Christus per Euangelion commutat
aeternam damnationem in temporalem passionem, Et simul etiam hanc levem
facit, consolatione ista, dicens:

30 Tollite iugum meum super vos.

Q. d. Ego tollo iugum vestrum super me, et libero vos, Vos vicissim tol-
[81. m 4]lite iugum meum super vos. Est enim satis amabilis permutatio, ut vos Translatio
modicum et temporale feratis iugum, cum ego vestrum aeternum feram, et nostri oneris
et simul non solum liberem vos ab aeterno isto iugo, sed etiam istud temporale in Christum,
35 iugum vobis faciam leve et incundum, tum meo exemplo, tum solatio interno et Christi in
spiritus, et exhortatione verbi foris. Quare adhortor, ne gravemini etiam nos
vos, propter me modicum pati, et ferre odia diaboli et mundi, et molestiam
carnis vestrae pugnantis contra spiritum, attento, quanta ego pro vobis patior
et fero.

40 His significat certo crucem instare iis, qui à Christo refici volunt, id
est, in eum credunt. Quia diabolus non potest non odisse eos. Ideo con-

Dr] firmat eos ad patientiam, exemplo suo potentissimo et dulcibus verbis, ut sequitur.

Exemplum est, quod dicit:

Discite a me, quia mitis sum et humilis corde.

Aliud igitur est, Christus portans nostra peccata, Aliud est, quando est nostrum exemplum. Ibi nos nihil facimus, sed recipimus ab eo. Hic vero nos facimus et patimur similia ipsi. Ibi reficit laborantes, hic iubet portare, etc.

Dicit ergo: discite, *Ja freudlich* discite. *Er wird meister bleiben, und wird den meister kein schuler auslernen*¹ noch im gleich thum. Et pulchre dicit 'à me'. Quia in caeteris exemplis Sanctorum multa sunt periculosa, multa etiam vitia et errores. Ideo optimum et tutissimum est hoc exemplar purum et micum proponere. Si imitaris Antonium, Hieronymum, Gregorium, potes errare, et saepius vitium pro virtute sequi, ut in eorum monstrosis abstinentiis et laboribus, Hic nullum vitium, nullum periculum est.

Sed ante omnia et maiusculis literis notandum et insigniter memorandum, quod Christus non dicit: Discite à me icimare, vigilare (hoc monstrosi Sancti urgent), nec dicit: discite à me super aquas ire, miraculaque alia facere, quae meae sunt personae propria, Sed: haec communia discite, scilicet mites et humiles esse, exemplo meo. Hae virtutes sunt secundæ tabulae, vi-[St. m 5]les et communes, ideo contemptae et sine specie, Contra illa monstrosa opera monachorum fulgent. Sed vos istas virtutes discite, ab aliis contemptas, etiamsi non fulgeatis illorum monstrosis singularibus sanctitatis operibus. Coram Deo sunt istae magnificae. Hoc sit vobis satis.

Est autem mititas et humilitas utraque necessaria in portando iugo. Mititas contra impatientiam et vindictam, ne persecutores odio habeamus, nec eis male velimus, sed oremus pro eis, ut Christus docet Matth. 5. sic: ^{Matth. 5, 44.} Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram. Et hunc fructum, id est, veram mititatem erga hostes, non potest ferre nisi Christianus. Nam Gentilium patientia (ut Reguli et aliorum) fuit simpliciter ficta, vel quia non potuerunt sese vindicare, vel voluerunt gloria patientiae videri, Semper mansit odium contra inimicos, aliud non potest natura. Solus Christus et sui vere mites sunt, id est, qui non vindictam in hostes, sed salutem eorum ex corde cupiunt, imò dolent eos perire. Et quod arguunt aut corripiunt eos, vel puniunt, faciunt amore, sicut pater filium.

Disce, disce, disce igitur esse mitis, et fecisti opera infinita, quorum singula superant omnium monachorum monstra et regulas. Nam hypocritis et falsis sanctis nihil est crudelius, impacientius et vindictae cupidius, ne sunt plane serpentes, quo animali nullum est vindictae cupidius. Unde et Christus ^{Matth. 23, 33} Phariseos vocat gemmina serpentum. ^{Gemmina Viperae.} Prompti, imo furiosi sunt alios iudicare, sese iustificare, Ideo necesse est sequi, ut libenter vindicent.

¹⁵ insignite A

¹) = ihm alles ablernen.

Dr] Hic Christus distinguit humilitatem, et aliam ex corde, aliam non ex corde facit. Licet, si sic construas: Quia mitis sum et humilis corde, ad utrumque referri potest. Quia, sicut potest esse ficta humilitas, ita et ficta mititas, ut dixi de patientia Reguli, Romanorum, Graecorum, monachorum.

5 Tamen proprie ad humilitatem addit 'corde', quia vidit in Ecclesia sua hypocritas (quos odit maxime), qui nulla virtutis specie sic dominantur atque humilitatis, Nec ulla alia re mundus ita decipitur, sicut ficta humilitate.

Der grav rodt, heiffen strich, barfuß schuch¹⁾, topff heu=^[Mt. m 6]den, demutige wort, bucken, neigen, jawr sehen, sonderlich sein, das thuts. Saufft und demutig sein von hergen, thuts nicht. Et tamen sub istis larvis superbia superbissima furit, ut probant omnium exempla seculorum.

Igitur, sicut mititas est virtus Christiana, qua contra inimicos manemus suaves et benevoli, Ita humilitas est virtus Christiana, qua erga fratres (infirmos, peccatores, miseros) manemus benigni, imò inferiores, semper arbitantes nos oportere servos eorum esse, qui nobis inferiores sunt, nec ideo eis dominari, quia plus donorum vel virtutum in nobis est, idque ex corde. Sic enim Christus, etiamsi esset dominus omnium, et incomparabiliter virtutibus supra suos Apostolos, tamen factus est eorum servus, Sicut dicit: Filius hominis non venit, ut sibi ministretur, sed, ut ipse ministret. Item: Minor in regno celorum est maior eo. Et Paul.: Omnium me servum feci. Item Christus: Ego in medio vestrum sum, sicut qui ministrat. Si tales essent Pontifices et ministri Ecclesie, nihil esset turbæ, nec intus, nec foris. Nam si sis mitis erga inimicos, nihil movebis, sed misereberis, Et sic cessabit tumultus, bellum, invidia, ira, et erunt omnia in pace, quantum in nobis est. Si humilis corde (i. e. vere) fueris erga fratres et domesticos, nemo alium contemnet, nemo indicabit, nemo ambiet esse superior, sed omnes volent invicem esse inferiores et servi, et quilibet altero indignior et vilior. Ubi autem sic ageretur, quid ibi esse posset, nisi mera quies, pax, gaudium, solatium mutuum?

Hoc est, quod dicit: Invenietis animabus vestris requiem. Q. d. Quietem et pacem quaerunt omnes, Sed alii vindicando, opprimendo, perdendo inimicos hoc quaerunt, Alii ambiendo dominari, contemptu aliorum et fastu.

Utraque via est via turbarum, et non noverunt viam pacis (ut Psalm. 36. 5. dicit). So wird nicht draus, Es mus heiffen mititas et humilitas cordis.

Iugum enim meum suave, et onus meum leve.

[Mt. m 7] Hoc est verbum Propheticum, et usu Prophetarum celebre, Quia snas visiones seu praedicationes vocant omnes, ut onus verbi domini. Quod est onus? Et vere lex ipsa onus inportabile, ut Petrus ait Act. 15. Quia lex exigebat, quod non poterat praestare natura, et sic peccatum augebat, deinde

⁶ hypocritas .1

¹⁾ Wenn schuch nicht auf die Holzschuhe (Unsre Ausg. Bd. 46, 775, 21. Tischr. 1, 460, 30) zu beziehen, ist barfußschuch - bloßfußig; vgl. barfußhaupt D. W. B.

Dr] peccatum damnabat, et sic mortem intentabat. Inde vocatur lex ministratio
2. Cor. 3, 7
1. Tim. 5, 2 peccati et mortis.

At iugum Christi exhortatio ad crucem supra veterem hominem mortifi-
 ficandam. Crux vero est facilis, si onus legis sublatum sit, id est, peccatum
 et mors. Nam si credis te esse iustum et vivum coram Deo, esse filium
1. Tim. 5, 31 et haeredem coeli, mox diceas superba quadam fiducia: Si Deus pro me,
1. Cor. 15, 55 quis contra me? Mors, ubi est stimulus tuus, ubi victoria et gloria tua?
1. Pet. 3, 13 Nam quis est, ait Petrus, qui vobis noceat, si boni aemulatores fueritis?
 Was̄ tan doch wehe thun, wenn Gott wol und sanfft thut? Vide martyres,
 quomodo rideant poenas. Quare? quia fiducia et libertas cordis. 10

Hoc loco vehementer errant, qui iugum Christi interpretantur legem
 Evangelicam, id est, praecepta velut à Christo tradita. Et sudaverunt hic
 Sophistae, quomodo iugum Christi esset levius iugo Mosi, cum Moses tantum
Matth. 12, 36,
6, 21. Sophistarum
 caecitas. 15
 et excessa erga se invicem, Scilicet legem in hoc esse leviolem Evangelio,
 quia non cor, sed manum prohiberet, Contra, Evangelium in hoc esse levius
 lege, quia circumcisionem et caeremonias sustulerat. O caecitas digna con-
 temptoribus Evangelii legendi, etc.

Hoc potius erat docendum, quàm sit virtus Christi mirabilis in suis
1. Cor. 6, 36 Virtus Christi,
 importabile
 onus facere
 suave et
 leve. 20
 sanctis, quod per fidem in cordibus hominum mutet mortem in risum, poenam
 in gaudium, infernum in coelum. Quia, qui credunt in eum, rident et con-
 temnunt omnia ista mala, quae mundus et caro horribiliter fugiunt et dete-
 stantur. Hoc vocat Christus iugum suave et onus leve, id est, cum gaudio
1. Tim. 5, 3 ferre crucem, sicut dicit Paul.: Gloriamur in tribulationibus, Rom. 5. Item: 25
1. Thess. 1, 6 In tribulatione gaudentes, et similia in Paulo. Et Christus [Matth. 8] Matth. 5:
Matth. 5, 12 Gaudete et exultate, etc. Act. 5: Ibant à conspectu concilii, gaudentes,
Act. 5, 41 quod digni fuissent pro nomine Iesu contumeliam pati.

Hunc sensum gaudii in tentationibus impii ignorant, nec est virium
 humanarum, sed Spiritus sancti potentia, quae sic immutat homines, ut, quae
 ceteri homines horrent, isti contemnant, et, quae illi plorant, isti rident. Haec
 vero magna est potentia, facere ex iugo importabili non solum portabile,
 sed etiam inmundum et leve, non mutato ipso onere, sed mutata persona
Non onus, sed
persona im-
mundi.
1. Tim. 1, 12 30
 ferente. Ipsa enim induitur virtute nova, quae potest omnia in eo (ut Paulus),
 qui eam confortat. Nam si iubeat coelum portare et terram, certe horri-
 biliter terrerer. Sed si aliquis adderet vires sufficientes ad ferendum facil-
 lime, ac si pilam iacerem, iam non solum possem ferre, sed etiam ludere
 et delectarer ferendo. Et haec est virtus Christi, qui ideo discrete dicit:
 Meum onus. Q. d. Meum onus differt ab aliis oneribus, meum onus non
 premit, sed sublevat, ac potius portat, quàm portatur. Mosis onus premit, 40
 non iuvat, ac potius obruit quàm liberat.

De]

CAPIT. XII.

IN illo tempore ibat Iesus per sata Sabbatis. Discipuli autem eius esurientes coeperunt vellere spicas, et manducare. Pharisei autem videntes dixerunt ei: Ecce discipuli tui faciunt, quod non licet facere in Sabbato.

PRimum oritur occasio de Sabbato per discipulos Christi, qui spicas vellicant die Sabbati.

Sabbatum autem erat omnium rerum in isto populo sacratissimum et celeberrimum decus, ut in prima tabula divinis digitis scriptum, et tantis ^{2. Moie 31. 18} signis à coelo traditum. Ideo nihil potuerunt ferre molestius, quàm huius vel violationem vel contemptum, ut taceam reliqua, quod hoc die, velut insigni nota, separabantur à caeteris Gentibus, et gloriari poterant, se solos certam habere divinitus traditam tantam solennitatem, et his similia.

[Bl. n 1] At ille dixit eis: Non legistis, quid fecerit David? etc. Aut non legistis in lege, quod Sabbatis sacerdotes in templo Sabbatum violant, etc.?

Hic venit Christus sic sese gerens, ut non solum contemnere et violare sabbatum videatur, sed ultro etiam quasi irritari eos gaudeat. Quo nomine bis peior Gentilibus esse apparet, ut qui rideat non solum Sabbatum, sed etiam iram et offensionem de irriso Sabbato, et ultra modum contemptorem sese ostendat, Quin dominum sese faciat. Est igitur haec summa istius causae: Christus vult esse dominus Sabbati, et exigit à Iudaeis, ut patiantur à sese violari eorum Sabbatum, nec vult teneri lege eius. Hoc capitale crimen nullo modo ferendum illis erat. Hic Iudaei iustam habent causam contra eum.

Quare ergo movet istam causam et tam libenter arripit istam occasionem? Respondetur: Officii sui erat, et ad hoc venerat, ut sese et ministerium suum ostenderet, et patris voluntatem impleret. Voluntas autem patris fuit, ut Christus pro filio suo acciperetur, et verbum eius audiretur, lex abrogaretur, fides in totum mundum spargeretur. Ideo, ubicumque potest, captat occasionem talia docendi et faciendi, tanquam suae vocationis officium facturus. Ideo, cum discipuli hic sabbatum violant iudicio Pharisaeorum, ipse nihil eos moratus, non hoc agit, ut obiecta diluat, nam si voluisset diluere, dixisset ita ferme: Nolite irasci, me non praecipiente fecerunt. Item: ignoranter fecerunt. Item: secundum legem hoc sabbatum est minus sabbatum, quia secundum Lucam secundo primum, etc. Et talia multa potuisset dicere, quae ad excusationem iustam discipulorum et ad mitigationem ipsorum valuissent. Hoc non facit. Sed, velut gaudeat eos irritatos esse, arripit occasionem eos potius exagitandi et vexandi cum suo sabbato. Q. d. Ave ia, Beneveniat is eum vestro sabbato. *עודי מוט man horen, זר יעד זיינע*

Dr] teute dazu. Dicite quaeso mihi vos sapientes viri, Cur David violavit? Cur
 David violavit
 sabbatum. violant sacerdotes? Gehet hin und [Mt. n 2] jehet die selbigen und ench, laßt
 meine iunger mit frieden und ungestrafft, Sie thun besser, denn ir sie leren
 fund. Sic per interemptionem solvit argumentum. Q. d. Sic volo, sic inbeo,
 sit pro ratione voluntas.¹

5

Christus doctor
 et dominus
 omnium. Hoc totum sit, ut dixi, ut notum faciat sese esse doctorem et domi-
 num omnium, quem audire et sequi oporteat.

Ideo concludit: Dico vobis, id est annuncio et praedico vobis, quod
 hic est maior templo. Id est, scitote me esse audiendum, non vos, neque
 Mosem vestrum. Es ist auß mit Mose und ewrem ding. Haec est vera
 solutio argumenti, quando dicit: Discipuli tui faciunt illicitum. Respondet:
 Hoc non est vestrum, sed meum indicare. Aliud nunc seculum est, ut, qui
 prius potuerunt violatores sabbati dici sub Mose, iam non debent dici, eti-
 amsi vere violent, quanto magis, si vestra opinione violent, quia mihi cedit
 sabbatum et tota eius observatio.

15

Post ista addit unum singulare, provocans eos ad scripturam.

Si sciretis (inquit), quid sit: Misericordiam volo, et non
 sacrificium, nunquam condemnassetis insontes.

Data opera et studio videtur digredi à Sabbato et templo, etiam ad
 cultum sacrificiorum, ut omnia eorum confutet. Nam sabbato, templo, sacri-
 ficio sublati, quid manet eis reliquum? Et sic occasione sabbati evertit
 totam eorum religionem, et sibi subiicit. Nonne ergo pulchre respondetur
 istis Sabbati defensoribus, ut non solum Sabbatum, sed et templum et sacri-
 ficiu cum universo cultu et religione amittant? Es sie haben ußel arguirt,
 und ein seer boße jolution friegt.

25

Est ergo iste locus tractandus, ex Hosea sumptus cap. 6: Misericordiam
 volo, non sacrificium, et notitiam Dei, plus quam holocaustum. Hoc Christus
 allegat simpliciter contra Iudaeorum cul- [Mt. n 3]tus, quibus mire praesume-
 bant. Nam ipsi nihil extollebant altius, quam sacrificium, ut Matth. 23. ubi
 praetulerunt sacrificium templo ipsi et altari, item honori parentum, Matth. 15.

30

Christus mi-
 sericordiam
 praefert
 sacrificiis. Ideo haeresis horrenda fuit, misericordiam praeferre sacrificiis. Dicit igitur:
 Vos sacrificiuli solum estis, et gloriamini de sacrificiis, quae Deus non curat,
 nec illis opus habet. Interim avari, crudeles, et adeo sine misericordia et
 affectu, ut etiam icinantes meos pauperes discipulos non velitis grana ex
 spicis edere, quibus tamen oportuit dare ad manducandum secundum legem
 claritatis et misericordiae.

35

Hypocritae
 sunt crude-
 lissimi. Sic ab initio mundi fuit, ut hypocritae, falsa iustitiae et religionis
 opinione excaecati, semper fuerint crudelissimi et ad omne bonum opus
 reprobi, perpetuo nihil aliud agentes, quam aliis detrahentes, indicantes,
 damnantes, et peccatores, infirmos, pauperes, derelictos despicientes, se solos
 admirantes, et arbitrantes esse sanctos et filios Dei. Sicut Sacerdos et Levita

40

¹) Luc. sat. 6, 223 (vgl. z. B. auch Unsrer Ausg. Bd. 30², 483, 3. 612, 31. 635, 11).

12] praeterierunt semivivum, Samaritanus autem eum curat, hoc est, misericordiam Mat. 10, 31.
exhibuit, quae placet Deo super omnia sacrificia.

Imo Christus amplius dicit, Et misericordiam non solum praefert sacri- Christus sacri-
ficio, sed plane sacrificium abrogat ex Hose, dicendo: Non volo sacri- ficiam abro-
5 ficium. Quia illi reliquerunt misericordiam et elegerunt sacrificia, Ideo gat.
contra Deus eligit misericordiam et reprobat sacrificia, non vicio operis tam Ex. 15, 8.
sancti, sed culpa operantium, sicut scriptum est: Victimae impiorum abo- Deus eligit
minabiles nesciunt, quantum faciunt mali. Quis enim non abominetur eum, miserico-
qui reiecto et contempto praeepto Dei de misericordia, et contra proximum diam et re-
10 sit avarus, crudelis, negligens, contemptor, detractor, damnator etc. Et loco probat sacri-
huius praeepti veniat cum suis sacrificiis, proprio fervore oblatis?

Unde Jerem.: Non praeepti vobis de victimis. Sed hoc est, quod Jer. 7, 21.
praeepti: Audite vocem meam. Non, quae vos eligitis et quae vobis placent,
sed, quae ego eligo et mihi placent, servari cupio. Sed ista ne-~~scitis~~que
15 scitis neque curatis, ideo non intelligitis, quid propheta Hoesas docuit. Imò Hypocritae-
nescitis, quantum facitis mali, dum videmini vobis optima facere, quia pre- pessimi sunt,
ceptum charitatis et misericordiae conculcatis per inobedientias multiples, dum viden-
et vultis placere Deum vestris sacrificiis, à vobis electis. Hoc est Deum tur sibi esse
velut fatuum irridere, scilicet quasi ipse vestram inobedientiam debeat pro- optimi.
20 bare et coronare, propter vestra sacrificia, Et sic vos impios praefere sibi
et suis praeeptis, quasi vos cum sacrificiis sitis factotum et omnia, Deus
autem cum suis praeeptis sit nihil et iocularis aliquis nugator, etc.

Et quum illine transissent, venit in synagogam eorum. Et
ecce homo manum habens aridam. Et interrogabant eum, dicen-
25 tes: Licet ne sabbatis curare? ut accusarent eum.

Sequitur alia occasio de Sabbato violando, etiam in publico loco, scilicet
schola et in loco docentium et audientium, Ubi fit eis locus cum observandi
odiosius, scilicet coram plebe, quae sabbatum, sicut et ipsi, zelabat. Ideo
provocant iam eum publico populi loco, ut animos illorum in ipsum iritent
30 et sese honestent, si violet sabbatum.

Sic istae viperæ norunt loca, personas, tempus et omnia eligere ad Ingenium
insidiandum, calumniandum et nocendum, et tamen falluntur semper et hypocrita-
frustrantur, ut hic. rum,

Adest, scilicet in sabbato, homo aridam habens manum, indigens ope
35 et misericordia. Et Christus iam paulo ante extulerat misericordiam super
sacrificia et sabbatum. Ideo sic cogitant observatores illi: Iam est locus,
persona, tempus cum tentandi coram plebe. Si miseretur huius inopis, Sab-
batum violat in conspectu populi. Si non miseretur, ipse sibiipsi est con-
trarius, qui misericordiam non facit propter sabbatum. Hic certo capiemus
40 eum, nec poterit evadere. Quia istum cornutum syllo-~~gismum~~ Comutus syl-
effugiet, *Ex mus ia oder neit fagen.* Si miseretur, populum irritabit. Si non, logismus.
suam doctrinam suspectam facit, quod sit haereticus, et ita utrinque mors ei

Dr] impendet. Sic fecerunt ei etiam cum tributo Caesaris. Sed hic perumpit
 Matthaei 22,
 21 Matth. 22, 157.
 eorum laqueos, sicut camelus telam, et frangit alterum cornu syllogismi, und
 bricht der gabeln den einen zandern ab, und stößet sie inn sie selbst.

Hoc est, quod Matthaeus scribit: Interrogabant eum, ut causam (scilicet
 mortis) contra eum haberent coram populo. Ipse vero retorquet eandem
 quaestionem in ipsos, et cogit eos respondere, saltem silentio: An liceat
 ovem e fovea trahere in Sabbato? Hae quaestione eripit eis plausum
 apud plebem, et liberat se invidia, et conciliat sibi plausum, plane divina
 sapientia. Da stehen sie wie die pfeifer, so den tanz verderbt haben¹, und
 haben inen selbst inn die hende hofirt.² Quia et populus iam Christum ad-
 miratur, et ipsos despicit, cum ipsi contrarium quaesierint.

I. Itaque sic illis confusus, libero velut campo loquitur et operatur.
 Loquitur dicens: Licet benefacere sabbato. Id est, misericordiam ex-
 hibere, sicut supra docueram. Et sic defensa est ea doctrina, et confutata
 adversariorum calumnia. Et stat misericordia super sacrificium etc.

II. Operatur, sanans hominem, et faciens id quod docuerat et defenderat.
 Et sic tam verbo et opere suam doctrinam confirmat, et contrariam destruit.
 Et est tam doctrina quam opus miraculum Dei. Quia sic nemo potuisset contra
 sabbatum loqui, sicut nec aridam manum sanare, nisi Deus ipse adesset.

Exeuntes autem Pharisei, consilium faciebant adversus
 eum, quomodo eum perderent.

Sed ecce, quanta sit vis diaboli in cordibus à se possessis, quam sint
 incorrigibiles. Convicti sunt sapientia verbi divina, convicti sunt potentia Dei
 manifesta, hoc est, audiunt responsum, quod negare non [28. n 6] possunt, vident
 opus, quod reprobare non possunt. Responsum est, hominem esse meliorem
 ove. Et si ovem licet servare in sabbato, multo magis hominem. Quid
 contra haec potest dici? et tamen sunt excaecati et indurati. Opus est, quod
 in oculis eorum, publice coram omnibus sanat aridam manum. Quid potest
 contra hoc cogitari? Et tamen isti boni viri non solum non convertuntur
 aut quicquam moventur, imò contra peiores fiunt, et consilium inveniunt, non
 quomodo discant et audiant, sed, quomodo occidant. O boni viri, qui ipsa
 veritate tam verbi quam facti, palam et in conscientia convicti, tamen furore
 contra veritatem pro mendacio feruntur!

Quid mirum, si hodie similia faciat Satan, sibi semper similis, licet
 dissimilibus organis suis? Also selbst gehen, das, wenn sie gleich selbst befehen
 müssen, es sey die wahrheit, dennoch sollen sie verstockt ire lügen mit mord
 und blut verteidigen, alioqui non essent filii digni suo patre diabolo, qui
 autor est mendacii et mortis.

Iesus autem sciens, recessit inde, et secuti sunt eum multi,
 et curavit eos omnes.

¹) Sprw., vgl. Unsrer Ausg. Bd. 31³, 103, 21; Sinn — hilflos verlegen.

²) Sprw.,

vgl. Unsrer Ausg. Bd. 37, 148, 12; Sinn: haben sich arg bloßgestellt, rerauhrt.

Dr] Sequitur alia historia. Et facit Matthaeus occasionem seu locum ad-
 ducendae scripturae de Christo, dum dicit, prohibuisse Christum populis
 sequentibus et adhaerentibus, ne eum palam facerent. Dicit ergo Christum,
 cum audisset consilia iniri contra se à Pharisaeis, cessisse eorum furori, et
 5 migrasse ad alium locum. Quo exemplo docet cedendum esse furiosis pro-
 tempore, et praesertim si necessitas non est manendi, et alibi plus fructus
 sequitur. Ut hic, dum Pharisaei eum querunt occidere et nolunt sequi, cedit,
 et invenit alios, qui eum libenter audiunt, et beneficia eius suscipiunt. Mos
 enim est et fortuna Euangelii, ut aliis odientibus, semper sint alii, qui ament,
 10 usque in finem mundi. Post venit ad locum scripture, dicens:

Cedendum fu-
 riosis pro-
 tempore.

Fortuna Evan-
 gelii

Prohibuit eos, ne eum palam facerent, propter scripturam implendam,
 quae [28. n 7] praedixit eum fore quietum et tacitum in plateis, etc. ¶ Sed mira
 videtur allegatio ad tale propositum, scilicet quod Isaias sit locutus de ista
 casuali et particulari fuga Christi, cum Christus alias fuerit in omni loco
 15 celebratissimus et minime tacitus in plateis. Sed Matthaeus hoc vult,
 Christum non voluisse contendere cum incredulis, aut conviciari mutuis
 maledictis. Sed ubi non auditur, testificata veritate, cedit, et non litigat eum
 verbosis contentiosisque hypocritis, et potius aliò cedit, etc.

sci. 12, 17.

Ad hoc adducit Isaiam 42: Ecce servus meus, etc. Sed iste locus non
 20 solum hoc continet, quod Matthaeus ponit, sed totum Christum pingit, Quare
 videndus et cognosci dignus.

sci. 4, 17.

Ecce, inquit, servus meus, id est, scitote omnes, quod Christus sit
 minister meus, legatus, apostolus et doctor omnium à me missus. Non venit
 sine vocatione, sicut fures et latrones, Meus est servus à me missus. Et
 25 qui eum audit, meipsum audit, sicut et Moses fuit servus meus.

Christus Dei
 servus.
 Job. 10, 1. 8

I. Quare diligenter est notandum, quod servus hic est publicum nomen.
 Hoc dicitur contra usitatum errorem in Papatu, ubi servire Deo significabat
 fugere mundum, deserere officia publica docendi et regendi et faciendi ea,
 quae uniuscuiusque vocatio requirebat, pro quibus fiebant monachi, anachoritae,
 30 privati homines, tantum suis propriis electis operibus Deo servire praesu-
 mentes, quia pericula et molestias publicas non ferebant.

Servire Deo
 secundum
 Papistas.

II. Sic pronomen 'meus' magnificam gloriam habet, scilicet quod certo
 sit Dei Legatus, et autoritate divina sit audiendus. Et ut solent Reges et
 Principes suis Mandatariis dare credentias, id est, literas testes suae missi-
 35 onis, Ita hic Isaias est testis et credentialis Christi, testimonium perlubens
 missioni eius.

III. Omittit Matth. ex Isaiâ: Quem sustentabo, ubi dem ich halten wil. Ministros verbi
 Consolatio est missi seu servi, quod sciat sese habere protectorem Deum in
 officio et legatione sua. Similiter significat, ministros verbi versari in
 40 tantis, à diabolo, mun-[28. n 8]do, carne, ut egeant etiam divino auxilio, nec
 defendi possint, nisi solius Dei auxilio, postquam contra eos fremunt gentes, 21.

Ministros verbi
 versari in
 periculis.

Dei Reges consurgunt. Et quicquid est aliquid mundi, vexat legatos Dei. Ideo
 Deus de casor prouultit seseipsum fore defensorem contra illos omnes. Et nisi hoc faceret
 ministrorum et nos facturum sciremus, quis vellet subire docendi laborem et pericula?
 verbi. Quod enim Christo accidit, omnibus ministris accidet.

Electus meus. Hoc verbo Christus praefertur omnibus legatis Dei, 5
 etiam Mose. Nam de Mose in sua vocatione non sic loquitur, quantumlibet
 ei confert auctoritatem divinam. Licet alias extra vocationem alios etiam
 1 106,5 vocet electos, ut psalm. 105; Iacob electi sui, et aliis locis. Sed hic inter
 Christus inter omnes lega- legatos vocatur Christus electus, ut eius doctrina pro electa habeatur, supra
 tos Dei solus legem et Prophetas, et huic cedant omnes (etiamsi valde bonae sunt), tanquam 10
 vocatur elec- lectae prae caeteris. Et sic etiam Mose et legi praefertur Christus et Euan-
 tus. gelion auctoritate divina.

In quo complacuit anime meae.

Hoc etiam non competit Mose, nec ulli legato, quantumlibet diuinitus
 Deus delecta- approbato. Sed singularis est huic mi ista gloria, quod Deus delectatur in 15
 tatur in istius Legati doctrina et opere. In Mose non potuit delectari, quia lex non
 doctrina et opere Christi. fiebat, ideo Deus magis indignari cogebatur. Quia fiebant per legem, quae
 106, 4, 1 Deo displicebant, cum lex iram operetur, etc. Sed per huius legati officium
 fit, quod Deo placet, scilicet remissio peccatorum, victoria mortis, pax cordis,
 vita et salus aeterna, gloria Dei et charitas hominum, etc. Ita ut posses 20
 dicere Mosen quidem approbatum esse à se, sed tamen non beneplacitum
 habere in ipsius ministerio, quia lex non profuit, etc.

Iuxta haec indicat, quod legatus hic Dei apud mundum non sit repu-
 mundi mi- tatus servus Dei, sed servus diaboli, non defensus à Deo, sed desertus et
 nisterio Christi. puniendus à Deo, non electus Dei, sed reprobus Deo, non placitus Deo, sed 25
 abominabilis Deo. Quia doctrina eius in mundo habetur pro dia-^ol[oli]
 verbo, quod Deus damnet, odiat et abominetur tanquam haeresin et virus
 infernale. Ideo fides et spiritus ista magnifica verba Esaię intelligit et probat.

Qui vult eum Ebraeo concordare Matthaeum, sic potest dicere, quod
 mutatis verbis idem dixerint. Matthaeus hoc modo: Ecce servus meus, quem 30
 elegi. Esaias: Ecce servus meus, quem tuebor. Matth.: Dilectus meus, in
 Concordatio Esaię et quo complacuit animae. Ut, quod Matthaeus dicit: Quem elegi, sit id, quod
 Matthaei. Esaias dicit: Quem defendam. In his duobus solis est differentia, Nam
 dilectus et electus facile conveniunt. Potest autem dicere, qui vult defendere 35
 aliquem: Ego huic suscipiam et eligo, quem defendam. Et sic pugnabunt
 Matthaeus et Esaias tantum sono grammatico, sed conveniunt tono theo-
 logico. Sententia iidem, syllabis diversi, quod non officit.

Posui super eum spiritum meum.

Ponere spri- Ebraismus est, Spiritum poni super eum, id est, dari ei spiritum, qui
 tum super aliquem, scilicet gubernet eum, ut omnia faciat et dicat regente spiritu, ut Matt. 1: 40
 106, 11 Ductus est Iesus à spiritu in desertum. Item: Exultavit Iesus in spiritu, etc.

- Dr] Quod est aliud nihil, quàm quod omnia, quae Christus sit facturus et dicturus, spiritus sit. Nec solum ad scientiam hoc pertinet, verum etiam ad animam, ut Christus non solum omnia recte doceat et faciat, sed etiam animose et potenter audeat percurrere docendo et faciendo, nullis perterritus periculis. *Verba et facta Christi sunt spiritus.* *Matth. 14, 6*
 5 Et fanes thum, und thars auch wagen contra omnia, quae resistunt ei. Sicut Samson ausus fuit leonem occidere, et David ursum. Quia non satis est scire, quid doceas, sed etiam audendum est et fortiter perseverandum in eo, quod docueris, contra portas inferi. Utrumque praestat spiritus, ut Ieremie 1: Dedi te in murum ferreum, etc. *Act. 17, 35*
- 10 Summa summarum, Sicut iste servus mihi electus placet, ita spiritu meo faciet omnia, et percurrat sicut ventus et impetus, cui nihil resistit. Habebit spiritum, [Mt. o 2] cui nihil resistet, etiamsi Reges et omnia resistent. Ideo emphasis est in verbo 'spiritum meum', quo significatur cum omnia scire, facere et posse, invitis omnibus adversariis. *Act. 1, 18*
- 15 Iudicium gentibus annuntiabit.
 Iura dabit populis totius orbis. Id est, Doctor est futurus totius orbis terrarum. Quia iudicium annuntiare, est idem, quod docere gentes, hoc est, tradere veram doctrinam fidei. Hoc Iudaei pro sua gloria intelligunt, quasi per Messiam sint dominaturi gentibus. Sed Christus hic non loquitur per Esaiam de tyrannide super gentes futura, Quia non arma, sed verbum iacet, et per verbum vult dominari in gentibus. Sicut et omnes Prophetiae aliae praedicant Christum futurum dominum totius orbis, Id est, per verbum et fidem regnaturum ubique, et ex omnibus gentibus collecturum suos fideles. *Annunciare iudicium.* *Christus per verbum et fidem dominatur omnibus gentibus*
- 20 Haec septem non sunt principalia, quae Matthaeus voluit, sed induxit illum totum locum propter ea quae sequuntur ad propositum de Christo, scilicet quod non sit clamator, et voluerit celari, nec in publico eum aliquo contendere etc., ut sequitur.
- 25 Non contendet.
- 30 Satis bene redditum est verbum Hebraeum 'Clamabit' per verbum 'contendet'. Quia non loquitur de clamore iuvenili aut leto in plateis, sed, sicut solent irati et offensi invicem clamoribus et querelis movere turbas, hoc est, contendere seu contentiose clamare. Ita Christus potius cessit Phari- *Christus cessit furori Pharisaeorum.*
 35 seis, et vitavit eorum conspectum, sinens eos irasci et persequi, clamare contra se, ipse in silencio et spe perseverans. *Act. 30, 15*
- Et propter hanc partem, ut dixi, Matthaeus induxit Isaiam locum, ut pingeret Christum hominem pacificum, quietum, fugientem tumultus, turbas et motus hominum furiosorum et iratorum, dans locum irae. *Christus homo pacificus*
 40 denn Tolle, tolle, crucifige eum, sicut coram Pilato fecerunt. Item cap. 22. Act. coram Lysia contra Paulum: Tolle de terra istiusmodi, non enim fas est eum vivere. Et Act. 16. etiam contra Paulum. ¶ Ut doceamur et nos *Matth. 27, 22*
Act. 22, 22
Act. 16, 20

Pr] contra furiosos clamores hominum silere et fugere, ut qui nihil proficia-
 Furiosos homi-
 num clamo-
 res vitandos
 mus inter eos. Sicut adversarii Papistae et spiritus fanatici hodie nihil
 aliud scripserunt, docuerunt et clamaverunt, quàm: tolle, tolle. Nihil sani
 prorsus docent, neque sana docentes audiunt, sed tantum conviciantur et
 damnant eos. Hi igitur sunt exemplo Christi relinquendi et vitandi, ut
 non misceamur eorum clamoribus, quibus nihil tamen proficeremus. Sina-
 mus eos clamare, donec Deus iudicabit causam nostram. Nihil enim est
 2. Tim. 2, 11
 1. Cor. 9, 16. ideo et Ecclesiastes 9. pulcherrime dicit, quod pauperis sapientia contemni-
 tur quidem inter istos clamosos, sed tamen in silentio audiuntur verba
 sapientis, et ibi valent plus, quàm omnes clamores magnatum inter stultos,
 Ubi unus stultus multa bona perdit. Summa, cum contentiosis non est
 disputandum. Non enim emendantur, sed plus irritantur, quia non quaerunt
 veritatem, sed gloriam et triumphum. Ideo exemplo Christi, Wenn man
 gefragt hat, was recht ist, wollen sie viel schreien und hadern, so gehe davon,
 Gleich wie hie Christus weicht davon, da er vom sabbat gepredigt hatte, und
 leßt seine hostes zurnen und disputieren, wie lang sie wollen, wil ives schreyens
 und beljerns nicht gewarten (quod est infinitum).

Sic et in politicis rebus consulit Cato¹: Contra verbosum verbis con-
 tendere noli. Item²: Altercando veritas amittitur. Nam qui veritatem quaerit,
 quaerens veri-
 tatem audit
 cum silentio.
 audit cum silentio, et quaerit eam sine clamore et tumultu. Qui tumultu-
 atur et clamat, significat sese non veritatem quaerere, sed gloriam. Quid
 ergo cum eo contendis, qui non veritatem, sed gloriam quaerit? Nec ipse
 unquam ad veritatem venire potest, nec tu eum ad veritatem perducere,
 Sed frustra cum eo in infinitum clamabis.

[Mt. 6.4] Sie Christus ait ad Iudaeos Ioh. 5.: Quomodo potestis vos
 credere, qui gloriam quaeritis ab invicem? Clamatores sunt contra veri-
 tatem, ideo relinquendi. Non discere, sed docere volunt, Non indocti, sed
 omnia perfecte nosse et iudicare volunt. Talium discipulorum diabolus sit
 magister. Numquam enim emendantur, sed manent clamosi et contentiosi.
 Ut Rom. 2.: Eos vero, qui sunt ex contentione et non acquiescunt veritati.
 Aptissimum epitheton contentiosi, non acquiescentes veritati. Et hoc loco
 clamosi, schreyer, Ut cernere est hodie in Papistis et sectarum autoribus.

Non clamabit, et non audietur vox eius in plateis.
 Idem est cum superiori, scilicet 'non contendet'. Quia ista exaggera-
 tionem: Non clamabit, non levabit (scilicet vocem), non audietur vox eius in
 plateis, sicut est in Ebraeo, significat Propheta furiosum illum et pertinacem
 clamorem contentiosorum, et rabiem Pharisaei odii in populo Iudaico contra
 Christum, à quibus eum fore alienum praedicat, Sed fore ipsum modestum
 et quietum, qui in omni patientia doceat, arguat, increpet, ut Paulus sum

¹) Opuscula moralia quaedam, Basileae, Ioannes Frobenius 1520, p. 14 (Disticha
 dicta Catonis lib. I). ²) Publilius Syrus (ed. W. Meyer 1880) N 40: Nimm altercando v. a.

Dr] Timotheum instruit. Non enim hic prohibetur Christus arguere, increpare, ^{2. Tim. 4. 2} damnare, iudicare impios, Quia hoc exigit necessitas officii et doctrinae. Sed litigare, mordere, furere, saevire, et, ut isti solent, tantum conviciis, maledictis, contumeliis, odiis et invidiis alios lacerare et laedere, nihil curantes ⁵ de doctrina aut reprehensione viciorum, aut sanandis moribus seu Ecclesiae, seu suorum, Sed tantum de vindicta et ira explenda, pro defensione suarum opinionum, consuetudinum, traditionum.

I. Possunt tamen ista tria, scilicet 'clamare, levare vocem, audiri vocem' ^{Tres partes} accipi pro tribus partibus clamoris seu contentiois, Quia primum opus ^{clamoris} furiosorum est contendere, id est, nullum audire, nulli cedere, sed sine fine ^{furiosorum.} litigare, et sua defendere. Non enim sinunt verbo Dei locum, sed suam iusticiam statuunt, *Sie wollen recht haben.* Quia sic est eorum cor indu- ^{Rom. 10. 3} ratum, oculi clausi, aures gravatae. *Esaię. 6.* ^{3. Cf. 6. 10}

[Mt. 05] II. Secundum est, non solum sua statuere, sed etiam veritatem, ¹⁵ contrariam sibi, opprimere. Hic clamant, multa allegant contra verbum, que tamen vere nihil sunt nisi clamores, et violenta dicta contra veritatem. Hoc ipsi nihil curant, tantum ut vincant, scribunt, praedicant, legunt, *Helffe, was da helffe mag^t, das Gottes wort nicht gewinnen, oder recht behall.*

III. Tertium est, quod audiri volunt vocem suam, volunt et gloriari, ²⁰ triumphare, victores videri. Hic auditur vox eorum: Ecclesia, Ecclesia, Patres, Patres, Concilia, consuetudo, obedientia, etc. Sicut Iudei vociferabantur: Templum, templum, Ierusalem, populus, lex, Patriarchae, ut *Rom. 9.:* ^{Rom. 9. 1} Quorum est lex, etc. Et *Act. 6.:* Hic homo loquitur contra locum, templum, ^{Act. 6. 13} legem, populum, etc.

²⁵ His studiis seu potius furis non debet pius doctor suam doctrinam Quomodo pius docere vel tueri, Sed cum docuerit, arguerit, iudicaverit, eos relinquere, ut ^{doctor se} mordeant, contendant, litigent, maledicant, clament, vociferentur, furant, saeviant, donec consumerentur. Est, qui quaerat et iudicet, *Ioh. 8.* Cedat ergo ^{beat in docendo.} cum Christo istis furiosis. ^{3. Cf. 5. 20}

³⁰ Calamum quassatum non confringet, et linum fumigans non extinguet.

Pulcherrima pictura Christi suavissimis figuris exornatur, scilicet in ^{Pulcherrima} consolationem plenissimam, et ut propter figuras gratior sit et tenacius haereat. ^{Christi pic- tura.} Primum, totus versus allegoria est, seu perpetua metaphora. Nam calamus, ³⁵ linum, etc. aliud significant, scilicet cor contritum et humiliatum. Estque ^{3. 51. 19} eadem sententia cum illa supra: Venite ad me omnes, qui laboratis. Item ^{Matth. 11. 28} cum illo: Pauperes evangelisantur. Sed ornatius et potentius seu efficacius ^{Matth. 11. 5} dicitur istis figuris et picturis. Item alia inest figura, scilicet Tapinosis seu Emplasis, quia minus dicit quam significat. Ut, Non extinguet, non confringet, id est, maxime accendet et consolidabit. Et est ista figura valde dulcis ⁴⁰ et potens, in loco dicta ad consolandum, Ut, si pusillanimis [Mt. 06] aliquis

¹⁾ Sprw., vgl. Wauler, *helpen* 38.

Dr] sit. et metuat accedere sacramentum propter reverentiam etc., persuadeat
aliquis hac figura: Cur metuis? Acecede. Non enim Christus venenum tibi
dabit. Item, *Er scheet ja nicht mit der feule hinder dir. Item, Er wird dich
nicht treffen.*¹ Valde erigunt istae negativae, quia excludunt hoc, quod metu-
tur malum, potentissime. Et simul includunt affirmative, quod petitur
bonum, opulentissime. Sic, si trepidet aliquis ad suscipiendum officium,
dicetur ei: *Er, es heiffet dich nicht. Zits doch kein teuffel nicht*, id est, est
opus excellenter bonum et utile, non tantum innocuum.

Christus rex
pauperum
etc.

Ostenditur igitur hic Christus pulchre depictus, Rex pauperum, afflic-
torum, miserorum, contritorum, territorum. Quia nullus calamus eum curat,
nisi quassatus. Nullum limum eum cupit, nisi fumigans. Nec ipse alios
curat calamos et lina, ut quae integra sunt, valent, fulgent, nec quicquam
illius egent, sibi satis iusti, sapientes, valentes. Sicut dicit: Non est opus
valentibus medico. Non veni vocare iustos, hoc est, quod et hic dici potest.
Non veni integrare calammum integrum, non accendere fulgentem candelam,
Sed veni calamos quassatos non confringere, id est, consolidare et confirmare,
Linum fumigans non extinguere, id est, accendere et illuminare.

Tyrannis doc-
torum legis
et eorum of-
ficium.

Subindicat autem crudelitatem exactorum, hoc est tyrannidem legalem
et doctorum legis, qui nihil aliud faciunt, quam quod vexant consciencias iam
afflictas satis. Ponunt enim onera importabilia super homines, quae nec
digito attingunt ipsi. Ab aliis severe omnia exigentes, quae ipsi nihil praes-
tant. Iam sic natura fert, ut nemo sic metuat mortem, sicut pavidi, Nemo
sic reveretur legem, sicut isti contriti calami, Nemo sic laborat in peccatis,
sicut limum istud fumigans. Econtra nullos magis premunt tyranni isti
spirituales, quam istos pavidos. Delectat enim eos, quod sic sint formidabiles,
quod eorum et dicta et facta sic honorentur, quod populus sic subiiciatur
eorum pedibus. Ideo pergunt sine fine augendo leges, traditiones, et ita
calammum quassatum penitus confrin-^[St. o 7]gunt, et limum fumigans extinguunt,
id est, adigunt in desperationem et infernum. Haec satis sub Papatu experti
sumus. Et in Ezech. 34. queritur dominus, quod dissipaverunt et perdidere-
runt gregem tyrannide sua, quod cum potentia et austeritate imperaverunt eis.
Et Is. dicit: Moerere fecistis cor iusti, quem ego non contristavi.

Sic et in regno politico soli afflictici, praesertim Christiani vexantur.
Summa, sic leiden beides, geistlich und weltliche tyranney, und werden von
beiden zustoßen, daß ja umb und umb ein zustoßen rhor sey, daß ein iglicher
beuget, krummet, nider drückt, wo er kan, wie der wind ein rhor hin und her
treibt und stoßet, als wolt er3 zubrechen, etc.

Quae sequuntur, paulo aliter in Ebraeo sunt, et Matth. quaedam omittit.
Sie habet Esaias: In veritate educet iudicium, non erit tristis nec
turbulentus, donec ponat in terram iudicium, et gentes legem

¹) *Sprw., vgl. 16, 527, 6.*

Dr] eius expectabunt. Pro quo Matthaeus sic: Donec eiciat victoriam ad iudicium, et gentes in nomine eius sperabunt.

Videtur voluisse brevior esse autor istius textus, et comprehendere istum locum: Non erit tristis etc., sub hoc: calamum quassatum etc. Item hunc locum: In veritate iudicium, componere in istum: Donec ponat in terra iudicium. Iam non multum differt hoc, quod dicit: Gentes in nomine eius sperabunt, ab isto: Legem eius insulae expectabunt.

Igitur 'iudicium secundum veritatem educere' intelligitur contra iusticiam legis, operum hypocritarum, hoc modo: Extra Christum sudatum est et sudatur semper pro iusticia obtinenda, sed frustra laboratur, Semper discim, et nunquam ad scientiam veritatis pervenim. *Es wird doch nicht draus.* Judicium educere secundum veritatem. 2. Tim. 3, 7
Unus et solus hic prorumpet et implebit legem, per obedientiam suam usque ad mortem. Ideo solus ipse perficiet veram, certam, solidam iusticiam. Ceteris (quantumlibet laborent) deest veri-[st. 08]tas, quia sunt hypocrite, falso iusti, et nunquam certam conscientiam de suis operibus habere possunt.

Hic ergo aliquando statuet victoriam contra peccatum et legem, sub quibus omnes manserunt victi et conclusi. Ipse erumpet et triumphabit manifesta victoria contra peccatum et legem pro se et omnibus credentibus in eum. Et sic istis verbis Christus predicatur Salvator, qui pro omnibus aliis solus satisfaciet legi, tollet peccatum, iram et mortem. Hoc sensit Matt., cum victoriam iudicii memorat. Nam 'iudicium' hic nomen est rei .i. significat iusticiam seu iustam rem, non tantum verbum vel doctrinam. *Er wird doch ein mal zu recht bringen, und das es das rechte recht heisse,* secundum veritatem, non fiete nec hypocritice.

Non erit tristis nec severus.

Dicitur de conversatione eius et exemplo, scilicet quod non erit, ut hypocrite tristes sunt, austerus. Qui, cum putent iusticiam sitam esse in vestitu vili, tristi vultu et aliis singularibus ab omnium usu observantibus, non aliud possunt quam indicare, mordere, reprehendere, contemnere alios, qui communi vita agant et dissimiliter vestiant, vescantur, ambulent etc. Econtra Christus erit blandus et dulcis, neminem propter eiusmodi arguens, indicans, mordens, Sed omnes ei placent, qui in eum credunt, sine discrimine facierum, vestium, ciborum, usum. Quia communissima forma vixit, et patientissime omnes tulit, praeterquam hypocritas, quia ferri noluerunt neque credere. Sed ut sunt *συνθηγοροί*, omnia reprehendunt etc. Hominum genus ad *hatersehen* et reprehendendum omnia natum, factum, fictum et sculptum, sicut et nostrorum quamplurimi hodie. Pictura hypocritarum Christus blandus et dulcis 2^o Matt. 6, 16

Donec ponat in terra iudicium, etc.

Haecenus locus Isaiiae proprie ad populum legis pertinet, qui suis operibus iustificari voluit, et habuit Christum sibi promissum. Nunc dilatat idem ad gentes, qui et ipsi, licet sine lege scripta, tamen sibiipsis lex,

Dr] Roma. 2. quaesierunt sapientiam et iusticiam, ut patet in Cicerone et aliis
 Rom. 2, 14 optimis viris. Faciet hec, inquit, Chri-[St. p 1]stus, ut vera iusticia triumphet
 primum in Iudæis, post etiam in gentibus per Euangelium, etc. Sic enim
 solet Paulus intelligere prophetias. Primum de Iudæis, et de gentibus quo-
 que, ut Rom. 1. 2. 3. Nam quod dicit: in terra, emphasis est, quod iusticia
 vera non solum sit futura apud suos, calamum quassatum per legem, etc.
 sed etiam in terra, ut ubique terrarum. 5

Et nota emphases verborum. Apud Iudæos dicit: Educet secundum
 veritatem iudicium, Apud gentes: Ponet iudicium in terra. Quia apud
 Iudæos difficile fuit iusticiam fidei statuere, propter legis autoritatem et populi
 consuetudinem (ut testantur Pauli scripta), simul propter opinionem et hypo-
 10 crisin Iudeorum contra gentes gloriantium de iusticia legis. Ideo fuit ibi educen-
 dum iudicium, seu vera iusticia, maxima vi, tanquam novis miraculis ex Aegypto
 educendi, Nam etiam Apostoli tarde educti sunt ex ista Aegypto. Apud gentes
 Gentes facilius vero, ubi religio nulla erat divinis miraculis confirmata, facilius fidei iusticia sus-
 cepit, tanquam in loco vaeno posita, ubi antea nulla fuerit, nisi civilis, etc.
 15 Ideo hic ponitur iusticia in terra, illic educitur veritate contra hypoerisin.

Id confirmatur velut eadem sententia per hoc quod sequitur:

Et gentes in nomine eius sperabunt. Nisi quod ipsa iusticia clarius
 definitur, scilicet quod sit sperare seu fidere in nomine eius, ut et supra dixi. 20
 Nam (ut Paulus) iusticia Christiana est fidere in nomine Christi. Et idem dicit
 Lex Christi. Rom. 3, 22 Ebraeus: Et gentes legem eius expectabunt. Q. d. Non legem Mosi, Habebit et
 30. 42, 4 ipse legem, et hanc legem, scilicet quæ est fidei, gentes expectabunt, id est, desi-
 derabunt, et cum magno affectu suscipient et volent, id est, libenter amplec-
 tentur. Quo simul verbo significat futurum, quod Iudæi essent istum do-
 25 minum et legem eius contempturi, quasi per Mosaicam legem multo meliores, etc.
 Ideo restare, ut illis repudiantibus gentes cum gaudio essent suscepturae.

[St. p 2] Et non est dubium Sanctum Paulum, huius Prophete in primis
 studiosum, hinc suscepisse huiusmodi phrases 'lex fidei', Roma. 3. Item: Deus
 Paulus studio- sus fuit
 Esaiæ.
 Rom. 3, 27, 30 Lex fidei
 idem gentium, qui iustificat circumcisionem ex fide, praepecium per fidem, 30
 alioqui lex fidei non bene sonat, Et ex fide et per fidem non est usitatum. Sed
 quia hic in Esaiæ Christi fidem et Euangelion vidit legem eius dici, Et non
 solum apud Iudæos, sed etiam apud gentes vulgandam, ideo audet eam
 appellare legem, sed legem Christi, ad Roma. et Gal. alias nunquam. Et
 Lex Christi. quia primo Iudæis, postea gentibus, ideo illis ex fide, tanquam illis promissa, 35
 Ex fide et per fidem, tanquam nihil antea illis promissa, etc.

DE CAECO, SURDO ET MUTO obsesso.

Sequitur tertium miraculum, de caeco, surdo et muto obsesso, Simile
 Matth. 9, 27 f. eius, quod supra capite 9. habetur. Ideo eadem hic dicenda sunt. Nisi
 quod hic Christus respondet ad blasphemias Pharisaeorum, quod supra
 40 Matth. 3, 22 ff. Matthæus non attingit, et Marcus latinus hanc rem tractat.

Dr] Tunc oblatum est ei daemoneum habens, caecus et mutus. Et sanavit eum, ita ut loqueretur et videret. Pharisei autem audientes, dixerunt: Hic eiecit daemonia in Beelzebub principe daemoneorum. Iesus autem sciens cogitationes eorum, dicit: Omne
5 regnum in se divisum, etc.

Respondet ergo primo similitudine, quae implicat impossibile, scilicet, Si regnum (civitas, domus) in sese divisum sit. Ab hoc impossibili arguit sic: Impossibile est Satanam à Satana eieci. Sed à me eiecitur, ergo non fit à Satana. Si autem fieret à Satana, tunc seipsum expelleret, Quod est im-
10 possibile. Sicut si princeps vel rex [Mt. p3] suos legatos et officiales ipse expelleret ab officio, et simul tamen vellet eos honorari à subditis. Quia constituere officialem, et simul ei detrahere obedientiam subditorum, hoc esset seipsum destrnere. Oportet enim inferiorem potestatem à superiori defendi, non expugnari, Alioquin regnum et nulla administratio potest consistere.

15 Sed hic quaestio incidit non contemnenda: Quid, si daemones simulent sese expelli, sicut haecenus factum est multis in locis, et à multis pessimis etc. sub nomine sancti Cyriaci¹ et aliorum? Quia hoc argumento solvitur Christi ratiocinatio, scilicet quae sequitur, Si satan expellatur: ergo non fiat à Satana, eum se sinat expelli fallaciter, etc.

20 Hic urgendum est verbum istud 'regnum Satanæ', tanquam finalis causa expulsio-
nis. Distingue igitur finalem causam. Si agitur de confirmando regno Christi, de fide, de verbo Dei, hic non cedit diabolus, nec sinit se expelli ullis viribus, nisi Dei. Sed si est confirmandum mendacium, error, idolatria et regnum diaboli, hic libenter simulat sese expelli corporaliter, ut
25 septuplo confirmetur in possessione spirituali. Sic fingit se expelli per impios exorcistas, ut confirmet eos in errore contra Christum.

Ideo observandum, an res agatur de Christi regno, vel de diaboli regno. Quia Christus hic loquitur de regno diaboli, non de simulatione eius. Et haec signa mendacia praedixit Christus et Paulus, ne crederemus ideo
30 esse verum, si videremus daemones expelli, Sed causam observaremus, ob quam ipse expelleretur aut cederet, et ita non falleremur. Hoc neglecto, seducti sumus, credentes omnem expulsionem demonum esse virtutem divinam, cum fuerint omnia simulationes demonum cedentium, accedentium, recedentium.

Et si ego in Beelzebub eiecio demonia, filii vestri in quo
35 eieciunt? Respondet de filiis, quo provocat ad legitimos exorcistas, qui 2. in populo [Mt. p4] isto fuerunt, Quia sine fide iste populus non fuit unquam, de quo alias, etc.

Si autem in spiritu Dei eiecio demonia, ergo pervenit ad vos regnum Dei.

¹) *Einer Teufelsaustreibung in dem dem hl. Cyriakus gewedten Benediktinerkloster Wimmelburg bei Eisleben hat Luther selbst in der Zeit 1494–1501 beigewohnt (Könnecke, Mansfelder Blätter 24 [1910], S. 210ff).*

Dr] 3. Ostendit autem magnitudinem virtutis expellendi, scilicet quod sit mutatio regni Satanae in regnum Dei. Q. d. Nolite ita rem parvam existimare Satanam expellere, Non est sicut ditare, sanare, regem facere, Sed est è filio, imò servo diaboli, facere filium et servum Dei. Ideo dico vobis, si ego demones expello digito seu spiritu Dei, agitur res quaedam aeterna, destruitur mors, peccatum, ira, diaboli potestas et servitus. Et hic definiendo, dividendo, colligendo, etc. potest declarari, quid sit servitus diaboli, quae tota tollitur per Christum expellentem.

Et singulariter notandum, quod Christus in praeterito loquitur:

Pervenit in vos regnum Dei. Q. d. Expulso Satana non solum eritis, sed iam estis filii Dei, Me mediatore et victore diaboli, vos mox estis regnum Dei, ut sciatis, quia placuit patri vestro dare vobis regnum, ne quis praesumat id suis operibus mereri.

Quam gloriosa igitur sunt ista et iucunda, quod Christianus certus est, quam primum diabolus est expulsus, iam se esse filium regni et haeredem, ac si iam esset in coelis! Sicut dicit et Paulus Rom. 8. Gal. 3: Haeredes Dei, cohaeredes Christi. Et Iohan. 5: Qui credit in eum, non venit in iudicium. Et I. Cor. 6: An nescitis, quod Angelos indicabimus? Haec et similia, quae regnum Dei conferunt, non solum habebimus in futurum, sed etiam iam habemus, sed in fide. Quia dicit: Regnum Dei pervenit in vos, si me expulsorem daemonum liberi fueritis.

1. Aut quomodo potest quisquam intrare in domum fortis et vasa eius diripere, etc?

Addit similitudinem seu exemplum de forti, per alium fortiorem victo et spoliato. Quia vult confirmare idem responsum contra Pharisaeos. Q. d. Audistis iam, quod regnum in sese divisum non possit stare, ideo non posse daemonium expelli à suo principe, nisi simulanter, ut supra. Nunc ex alio sic argumentor: Fortis non vincitur, nisi à fortiore, ergo manifestum est daemones mihi esse subiectos, et in me esse virtutem fortiorem, etiam principe daemoniorum et omnibus daemoniis. Quae virtus nisi in me esset, ille non cederet victus, nec in vos regnum Dei perveniret. Ergo etiam sensu communi cogitanti concedere, quod fortis non cedit nisi fortiori. Ideo non potest verum esse, daemones per Beelzebub expelli à me.

Similitudo victoris et victi. Diabolus fortis, Christus fortior. Delectatur autem Christus ista similitudine victoris et victi, Quia se et suam passionem in ista pictura videt. Diabolus enim fortis est et victus, et secure possidet genus humanum totum, etc. Sed venit ipse unus et solus fortior eo, et victum spoliat possessione et tyrannide sua. Sed virtute mirabili, scilicet sub infirmitatibus abscondita. Non enim vim vi repulit, sed consilio mystico fregit vim illius, dum se passus est ab eo occidi, et virtute Dei resurrexit. Et sic sub infirmitate illum prostravit et devoravit.

1. Hic igitur duo notanda sunt: Primum scilicet, quod sub Satanae regno nascimur captivi, et subiecti vivimus secundum eius voluntatem. Hoc est,

Dr] quod natura, vires, liberum arbitrium, iusticia, sapientia humana non possit seipsam liberare à diabolo, sed secure possidetur ab eo, faciens per ista omnia quæ ei placent. Utiturque nostra summa sapientia, iusticia, optimis donis et creaturis Dei ad nostram perniciem æternam. Sicut equo sano, Miseria natu-
 5 forti et pulchro utitur latro (sub quo captivus tenetur) ad perniciem equi, rae huma-
 et ad omnem ipsius libidinem, etiam per mille pericula sua cogens ferre nae.
 suum tyrannum, Et tamen equus sibi sanus fortisque interim videtur, ignarus, quàm iniquo domino serviat, et quàm magno suo malo, Sic homo videtur
 sibi iustus, sapiens, fortis, plane sicut equus et mulus, et tamen nescit sese
 10 subiectum servire horribili tyranno in suam perditionem.

[28. p 6] Quod nms sit Christus victor nostri tyranni, qui nos suis meritis 2.
 asserit, et diabolum à nostris cervicibus deiecit. Sicut si princeps terræ Christus solas
 latronem ab equo deiciat, et equum liberet, latronem capiat et occidat, equus victor Sat-
 sese non liberat. Ergo Christi virtute liberamur, servamur, triumphamus. nae.

15 Ipse solus fortem vincit, alligat et spoliat, etc.

Qui non est mecum, contra me est.

Idem confirmat gnome seu sententia sequens: Qui non est mecum, etc. Qui non colligit mecum, dispergit. Q. d. Nullum hic medium, nullum hic nomen neutri generis, sed necessario sumus aut sub forti tyranno diabolo
 20 in atrio suo aut sub redemptore Christo in coelo.

Igitur cum Christo esse, est in Ecclesia seu fide eius esse. Hoc est, Cum Christo
 contra diabolum et impietatis regnum separatum esse, non sentire aut stare esse.
 pro diabolo aut regno ipsius, quod est mendacii et homicidii regnum. Sed Regnum dia-
 contra sentire et stare pro veritate et vita. Summa, duplicem Ecclesiam boli.
 25 hic Christus distinguit, alteram Dei, alteram diaboli. Et has dicit absque Duplex Ec-
 ullo medio inter se implacabiliter discordes et pugnaces. Ideo impossibile clesia.
 sit Satanam expelli à Satana, sicut impossibile est, Ecclesiam diaboli fieri
 hostem sibiipsi pro Ecclesia Dei. Ideo aut cum Christo contra diabolum,
 aut cum diabolo contra Christum vivit quilibet homo. Licet foris in speciem
 30 Ecclesia diaboli appareat sancta, et velit pro Christo contra diabolum agere
 videri. Econtra, Ecclesia Christi apparet heretica, et velut pro diabolo
 contra Christum agere. Ideo benefacit Christus, qui verbo definit, et fide
 comprehendi docet, Ecclesiam veram esse contra Ecclesiam diaboli, Nam Ecclesia dia-
 sensu et specie longe contrarium apparet. Quia et hic ipsi Christo con- boli in
 35 tingit, ut pro diabolo contra Deum, et econtra Pharisaei pro Deo contra speciem
 diabolum stare indicantur. Det igitur Deus gratiam, ut certo credamus apparet
 Ecclesiam nostram seu veram esse pro Deo contra diabolum, Quia sine fide sancta,
 Ecclesiam veram ne-[28. p 7]mo potest tenere, adeo obscuratur scandalis et infir- Christi her-
 40 mitatibus. Contra Ecclesia diaboli fulget specie et hypocrisi, ita ut rationi retica
 sit impossibile discernere. Sibi et suis igitur dicit: Qui non est mecum,
 contra me est. Pharisaei non credunt, etc.

Dr] Sic et illud: Qui non colligit mecum, spargit. Id est, Quaecumque ego ago et mei mecum, sunt frugifera et salutaria ad vitam, Et qui non est mecum, nihil boni facit, sed omnia frustra facit ad perditionem.

Horribilis et gravissima sententia contra hypocritas, qua severe definitur, omnia illa pulcherrima, maxima, sanctissima infinita opera, imò genera vite, esse plane perdita. imò toxica et pernicioza, si extra fidem sint. Econtra, qui cum Christo sunt, etiamsi dispergant, i. peccent et labantur, tamen omnia, quæ faciunt, patiuntur etc., sunt omnia salutaria et utilia, optima, sacratissima, divina. O consolatio inenarrabilis Christianorum: etiamsi sint infirmi, tamen cum Christo colligunt. Econtra, horribilis comminatio contra impios, quod omnia eorum sint dispersiones et perditiones.

Impii putant se colligere, pios dispergere. Sed hæc iterum secundum speciem sunt falsa, nisi fide id credas. Quia impiis videtur, quod sibi in coelis colligant thesauros infinitos infinitos et æternos, nemoque colligat nisi soli ipsi. Econtra pii dispergant et perdant omnia miserime, et nemo minus habeat in coelo, quam pii, ipsi soli ad infernum pertinent, soli impii replent coelum. Sed contra definitur hic verbo spiritus, quod pii colligunt, impii dispergunt, etc. Et hæc fiunt impiis non intelligentibus, et secure aliud cogitantibus.

His factis iam invehitur iratus in istos blasphemos et excaecatos diabolos.

Ideo dico vobis: Omne peccatum et blasphemia remittetur hominibus, etc.

Omnis blasphemia remittetur hominibus. Non solum de peccatis communibus, sed etiam de blasphemia dicit, quod sint omnia remissibilia, præter blasphemiam in spiritum, Scilicet blasphemare [Bl. p8] homines, filium etiam Dei, remissibile est, sed spiritum blasphemare, irremissibile est. Hic quaestio oritur de peccato in spiritum sanctum, de quo etsi alias dictum sit, tamen et in praesentia pauca quaedam subiiciemus.

DE PECCATO IN SPIRITUM sanctum.

Sex numerantur peccata in spiritum sanctum, quae etsi in re sint fere eadem, tamen officiis, seu maledictis potius, differunt.

Praesumptio, impugnatio veritatis agnitæ, obstinatio, desperatio, invidentia fraternæ gratiæ, impoenitentia finalis.

Quae sic sese sequuntur seu officiis exercentur: Scilicet tempore securitatis et pacis Praesumptio, impugnatio, obstinatio; Tempore angustiae et turbæ desperatio, invidentia, impoenitentia.

1. Impius enim tempore securitatis confidit, praesumit et certus sibi videtur, sese et sua opera placere Deo, et vult iustus esse simpliciter, ut Phari-sæi.
2. Si arguitur, tunc fit superbus, et resistit veritati sibi contrariæ, etiamsi sciat esse veritatem, non vult tamen cedere presumptione, et ita impugnat agnitam veritatem.

Dr] Perseverat obstinatus in ista praesumptione et impugnatione, Et moritur 3.
ita in peccatis suis, induratus, ingravatus, incorrigibilis. Contra:

Impii, cum coeperint sentire iram Dei, sicut Cain et Judas, primo despe-
rant, nec confidunt remitti peccata sua, sed maiorem iniquitatem quam Dei
5 gratiam esse cogitant.

Cum viderint sese reprobari, invident omnibus hominibus salutem, 2.
vellentque nullum salvari, et omnes cum eis perire.

Perseverant in ista invidentia et desperatione, nec sinunt sese con- 3.
vertere. Et sicut obstinatio est impenitentia quaedam finalis tempore
10 securitatis, id est in praesumptione et impugnatione, Sic impenitentia
finalis est obstinatio quaedam tempore angustiae, id est in desperatione et
invidentia, etc.

[Mt. q 1] Sed hic S. Gregorii¹ est insignis lapsus, qui hunc locum ad purga- Error S. Gre-
torium applicat (scilicet: neque hic, Neque in futuro remittetur). Ergo, inquit, gorii
15 aliqua peccata in futuro remittuntur, scilicet in purgatorio, alias non diceret:
Neque in futuro, etc.

Valde dormitat² bonus vir, Quia Christus hic de blasphemia spiritus
loquitur, quod haec non remittitur hic, neque in futuro. Ergo, si sola blas-
phemia in futuro non remittitur, sequeretur eadem consequentia, quod
20 omnia peccata in futuro possent remitti. Et sic remissio in hac vita non
esset necessaria, quia in futura posset obtineri, tantum si à blasphemia abs-
tineatur.

Et simul vide, quàm periculosum sit scripturam male intellectam ad- Purgatorium
ducere. Nam hoc uno loco bonus vir per totum mundum confirmavit errorem per S. Gre-
25 illum de purgatorio, qui infinitos errores et monstra generavit, scilicet appa- gorium con-
rificationes spirituum pro animabus hominum, item peregrinationes, idolatriam firmatum.
Sanctorum, et horribilem illam Sacramenti prophanationem per missam
venditionem et velut operis boni communicationem, in quibus consistit Abusus Sacra-
Papatus. Et plane Sacramentum istud mortuis servire fecit, et vivis abs- menti in Pa-
30 tulit. Hic certe electi sunt in errorem ducti, et mirabiliter servati. patii.

Christus autem seipsum exponit Marci 3. ubi dicit: Qui blasphemat
spiritum, non habet remissionem in æternum, sed reus est aeterni iudicii.
Quae verba satis ostendunt illud Matthæi (Neque hic, neque in futuro) in-
telligendum esse non divisim de aliqua remissione, sed coniunctim simpli-
35 citer negative, quod nulla sit remissio blasphemiae.

Deinde hoc etiam ridiculum, quod in futuro seu purgatorio faciunt
remissionem solum venialium peccatorum, aut saltem satisfactionem pro
mortalibus hic remissis. Nam cum, qui in peccato mortali moritur, diem

¹) Dialogorum de vita et miraculis patrum Italicorum et de aeternitate ani-
marum lib. IV cap. 39 (Ausgabe Paris 1568, fol. 54^v). ²) Anklang an Hor., Ars
poet. 359.

Dr] simpliciter damnari. Nonne ergo furor est, docere, quod Christus in hac
 Dementia Pa- vita remissionem omnium peccatorum, etiam infinitorum et maximo-[Mt. q 2]
 pistarum. rum peccatorum instituerit, et leuicula peccata seu satisfactionem temporalem
 reservavit in purgatorium? Scilicet qui remittit debitori centum milia talentorum, non remittit etiam unum obulum. Caeccitas et horribilia sunt ista
 Mendacia in Papatu formidata, etc. mendacia, et tamen plus formidata, et sublimius honorata, quam ipsum verbum Dei, Per totum mundum enim regnarunt. 5

Blasphemia in Deum est statuere purgatorium. Et est purgatorium vera blasphemia contra claves à Christo donatas. Quia sic dicit: Quodcumque solveris super terram, solutum erit in coelis. Non dicit: quaedam solventur in futuro. Sed: super terram soluta, sunt omnia
 Purgatorium pugnat contra decem praecepta, Symbolum et orationem dominicam. Dimittite, et dimittetur vobis. Non dicit: Dimittite, et quaedam hic, quaedam in futuro, dimittentur. Et contra orationem dominicam et symbolum et decem praecepta pugnat purgatorium. Quia in omnibus tribus habetur remissio peccatorum, sicut dicit: Dimitte nobis. Item: Remissionem peccatorum. Item: Ego dominus deus tuus, etc. 10 15

Purgatorium unum de maximis abominacionibus Satanae. Quare manifestum est purgatorium esse unum de maximis abominacionibus et operationibus Satanae, et conterruit totum mundum, et devoravit omnium opes, et statuit Papam regem regum atque supra Deum et verbum eius. Quia plus timuimus Papam cum suo purgatorio, quam Deum cum suo inferno. Et plus confisi sumus absolute Papae à purgatorio, quam vera absolute Dei ab inferno. 20

Aut facite arborem bonam et fructus eius bonos.

Pergit in ira sua Christus contra blasphemos Pharisaeos, Et adducit similitudinem seu sententiam proverbialem, quae est: Arbor bona facit fructus
 Matth. 7, 17 bonos. De quibus ipsemet Christus copiosius supra cap. 7. Nam satis claret
 Christus eadem saepe docuit Christum saepius eadem docuisse et repetiisse. Ideo et nobis non turpe sit eadem saepius dicere et audire. Applicat autem Christus hoc loco ad Pharisaeos proprie, et dicit: Arborem aut bonam aut malam esse oportet, Sic vos aut bonos aut malos esse oportet. [Mt. q 3] Boni non estis, hocque ex fructibus cognosci potest, quod mali sitis, quia blasphematis spiritum
 sanctum. Hic non est fructus bonorum hominum, etiamsi simuletis vos in aliis optimos, etc. Hoc est, quod dicit: Genimina viperarum, quomodo potestis bona loqui, cum sitis mali? 25 30

Est igitur mirabilis et tamen certa conclusio, quod malus neque loqui neque facere bene potest, etiam dum optime facit et loquitur. Nam corde
 existente malo, et voluntate mala, impossibile est cogitationes, dicta, facta esse bona. Et haec est illa pugna in mundo inter Deum et diabolum, et utriusque regnum. Nam diabolus loquitur et agit male etiam de bonis tam verbis et factis, imo ipse cum suis solus maxime iactat bona et verba et facta, qui allegat verba et opera Dei mendaciter ad perniciem. Christus
 cum suis loquitur et agit de bonis verbis et factis veraciter et ad salutem. 35 40

Pugna inter Deum et diabolum.

Dr] Sic diabolus iactat opera singularia vestium, ciborum, austeritatis, non, ut prosit, sed, ut perdat istis speciosis operibus. Allegat dicta scripturae mendaciter pro istis statuendis. Sed omnia sunt mala, propter malum cor et voluntatem. Ideo dicit nunc sententiam pulcherrimam:

5 Ex abundantia cordis os loquitur. Hoc est: Cor malum non potest non male loqui, etiamsi bona loquatur. Cor bonum non potest non bene loqui, etiamsi mala loquatur.

Hic quidam superstitiose et leviter verba Christi intelligunt, volentes verba prolata, uti sonant, accipere, quales ego audivi, cum asperius arguerentur, vel eis dissentiretur, mox inferebant: Tu es mihi hostis, quia mala contra me loqueris. At, inquit alter, benevolens loquor. Non me fallis (ait ille), quia ex abundantia cordis os loquitur. Hi homines plus equo inciviles et crassi sunt, Quia eadem ratione possem dicere de omnibus haereticis et adulatoribus: Eia, Tu recte loqueris. Ubi si quis moneret illum malevolenter loqui bona, Ego tamen contenderem: Non me fallis, Ex abundantia cordis os loquitur.

Ideo insignis est ista stulticia, Quasi bo-[Mt. q4]nus vir non possit optimo corde obiurgare, increpare, et contraria nobis dicere. Et e contra pessimus vir, non possit pessimo corde laudare et optima nobis dicere. Igitur non de voce aut syllabis questio est, sed de sensu et affectu intelligenda sunt Christi verba, hoc modo: Malus nunquam potest bona, id est, bono corde, sensu seu affectu dicere. E contra bonus non potest mala, id est, malo corde et affectu dicere, Sed sicut cor est, ita est et oratio, iuxta illud vulgare dictum¹: Oratio character est animi.

25 Quanquam et hoc accidit malis, ut male memores non possint cavere, quin prodant sese verbis suis. Quia mendaces oportet esse memores.² Mentiantur aliquamdiu et aliquantum, sed perpetuo tenore non possunt, omnino tandem seipsum prodit mendacium, praesertim apud attentos et observantes. Elabatur enim eis verbum, quo capiuntur. Ut hoc loco fatentur eici daemonia, et tamen Beelzebub autorem mentiantur. Capiuntur isto verbo, quod conlitentur eici daemonia, quod vere in corde confusi sunt, et tamen abundantia malicie cogit eos dicere: In Beelzebub.

Sic in cruce obiiciunt Christo: Alios salvos fecit. Hic miracula fatentur imprudenter fuisse vera, et suis verbis capiuntur et damnantur, et tamen malicia abundante calumniantur ea, quod seipsum non salvet.

35 Recte ergo eos appellat genimina viperarum. Proprie enim et peculiariter sic nominat hoc virulentum genus hominum calumniosorum, quia vere sunt viperae seu serpentes, id est, venenatis calumniis pleni. Idem est, quod sequitur:

Homo bonus bona profert ex bono thesauro cordis sui.

¹) Vgl. *Wander, Rede Nr. 1. 9. 22ff.* ²) *Über das Sprichwort 'Mendacem memorem esse oportet' vgl. Unsre Ausg. Bd. 23, 304 zu 163, 1.*

- Dr] Id est, Ex abundantia cordis mali mala dicuntur, etc. Thesaurum
 Thesaurus. enim vocat abundantiam. Ein böß herß ist vol aller schalckheit, Ein gut herß
 Malus etiam bona calu-
 miatur. ist vol aller gutligkeit. Ideo malus etiam bonas res calumniatur, et pessime
 de eis loquitur, Adeo scilicet plenus est thesauris malicie, [Mt. q 5] ut nec
 optima facta et dicta possit ferre, sed depravet et omnibus detrahat pessimis
 modis, Quia, qualis ipse est, talia sunt ei omnia, etiam Deus ipse, id est,
 mala et malus, ut Psal. 18: Cum electo electus eris, et cum perverso per-
 verteris. Quia, quicquid Deus ipse dicit et facit, hoc malus homo blasphematur,
 et diabolicum esse criminatur. Sicut tunc Christo, et postea Evangelio,
 etiam usque hodie et in finem mundi fiebat, fit et fiet.
- Cor malum. Quare cor malum est fons veneni, et scaturigo quaedam virulenta, ex
 quo nihil boni procedit nec verbo nec facto, etiamsi in speciem appareant
 optima. Deinde, non solum ipsum nihil bonum profert, sed etiam bona
 ab aliis dicta et facta inficit et intoxicat, id est, damnat et calumniatur. Es
 ist der bundte Wölch¹ (ut dicitur Germani), da alle giftige wurm giftt bey
 helen, qui latine dicitur Stellio.
- Der bundte
 Wölch¹ Quis autem credit, quis concipere potest, tam horribili sententia in
 coelis apud Deum esse damnatum cor humanum? scilicet, ut sit thesaurus
 malorum, fons venenorum, caput et origo omnis iniquitatis. Es solt ein wol
 graben für seinen eigen herßen, wer ein mensch heißt, quando audit in medio
 corporis sui talem pestem, tale virus, talem thecam malorum et veneni
 repositam esse, quod nihil boni dicit et facit, Deinde nihil boni ab aliis
 dictum et factum sinit esse bonum, sed ex ipso bono sibi venenum, ex Deo
 diabolum, ex vita mortem, ex iusticia peccatum facit. Ut hic Pharisaci ex
 opere Dei opus diaboli, ex regno Dei servitutum Beelzebub, ex iustissimo
 opere Christi pessimum peccatum faciunt. Fsu der schendlichen mordgruben,
 que est in corde humano!
- Cor humanum
 thesaurus
 malorum Quis autem credit, quis concipere potest, tam horribili sententia in
 coelis apud Deum esse damnatum cor humanum? scilicet, ut sit thesaurus
 malorum, fons venenorum, caput et origo omnis iniquitatis. Es solt ein wol
 graben für seinen eigen herßen, wer ein mensch heißt, quando audit in medio
 corporis sui talem pestem, tale virus, talem thecam malorum et veneni
 repositam esse, quod nihil boni dicit et facit, Deinde nihil boni ab aliis
 dictum et factum sinit esse bonum, sed ex ipso bono sibi venenum, ex Deo
 diabolum, ex vita mortem, ex iusticia peccatum facit. Ut hic Pharisaci ex
 opere Dei opus diaboli, ex regno Dei servitutum Beelzebub, ex iustissimo
 opere Christi pessimum peccatum faciunt. Fsu der schendlichen mordgruben,
 que est in corde humano!
- Cor bonum
 mala in opti-
 mam partem
 vertit. Econtra, cor bonum tam est abundans bonitatis, et plane fons, scatu-
 rigo, thesaurus bonitatis, ut non solum bona dicat et faciat, non solum bona
 esse laudet, quae alii ex Deo dicunt et faciunt, sed etiam, quae ex diabolo
 et ex ipsis venenatis cordibus mala dicuntur et fiunt, [Mt. q 6] possit sibi
 vertere in bonum, et inde accipere incrementum bonitatis.
- Natura boni
 cordis. Exempli gratia, Videt aliquem homicidam, aut simili peccato obnoxium,
 Hic ad misericordiam flectitur, compatitur, orat pro eo, gemit et dolet de
 miseria hominis, simul monet, arguit et emendat quantum potest.
- Secundo sese humilians cogitat: Ille heri, ego hodie, memor scilicet
 fragilitatis humanae.
- Tertio orat Deum, ut custodiatur à simili casu, et laudat eum pro sua
 custodia. Vide, quanta bona facit istud cor ex uno malo alieno! Nonne
 vere hic esse thesaurum bonitatis in eo corde videmus? prolatum foris in
 verbo, signo, opere et patientia. Sequitur horribilis comminatio:

¹) Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 26, 102, 24, doch ohne den Beisatz 'da — helen'.

Dr] Dico autem vobis, quod de omni verbo ocioso, quod locuti fuerint homines, reddent rationem in die iudicii.

Impii securissime sibi persuadent, universam suam lernam malorum fore apud Deum non solum impunitam, sed etiam meritoriam et praemio coronandam. Ideo rigidissimum iudicium profert dicens: Nullum ociosum verbum, etc. Non dicit: Nullum venenatum verbum seu blasphemiam, de qua tamen hic agitur. Imò inquit: istis viperis adeo nihil blasphemiarum indulgebatur, ut etiam ociosa eorum verba sint indicanda. Summa, Nihil eis gratiae concedetur, omnia eorum dicta et facta saeverissime indicabuntur, propter abundantiam mali cordis eorum, ex qua etiam otiosa eorum verba (ut videtur) reputabuntur mala et venenata.

Hic mare quoddam disputationum fecerunt, quidnam sit ociosum verbum. Et vexaverunt mire conscientias, quia ab extra definiunt ociosum verbum, id est, quale esset foris apud homines. Sed Christus ab intra definit, dicens, Ex corde bono non posse nisi bona procedere. At si etiam per lapsum aliquod procederet malum vel ociosum, tamen remittitur per [Mt. 9. 7] gratiam, et fit non malum nec inutile, imò utile ad humiliationem, confessionem, emendationem, gloriam Dei.

Igitur ociosum verbum est ab intra ex corde definiendum. Ubi cor est malum, ibi verbum est malum, etiamsi non malum, sed solum ociosum vel iocosum videatur. Malum autem cor est cor infidele, ignarum Dei et postea blasphemum. Sicut ad Rom. 14. dicit: Quicquid non est ex fide, peccatum est. Summa, Christus wil inen nichts lassen gut sein, weil sie im auch nichts lassen gut sein, id est, qui negant eum. Econtra wil ex jederman lassen alles gut sein, die im lassen alles gut sein, id est, qui credunt in eum.

Ex verbis enim tuis iustificaberis et ex verbis tuis condemnaberis.

Hoc dupliciter intelligi debet. Primo secundum tenorem huius loci, scilicet: ociosum verbum damnabitur, Ergo verba tua te damnabunt. Econtra, utile verbum iustificabitur, Ergo verba tua te iustificabunt.

Hastu bojes gered, so wirstu darnach gerichttet werden. Hastu guts gered, so wirstu darnach gefeliget werden. Et est illa sententia: Secundum facta cuiusque reddetur ei. Nihil scilicet impunitum, nihil irremuneratum manebit. Et sic est emphasis in dictione 'Verbis tuis', Quasi dicat: Nec verba (taceo de operibus) transibunt impunita.

Secundo, quod hoc ipso, dum impii sua iustificant, sese condemnant. Ut hic, dum faciunt Christum diabolum, et seipsos sanctos, produnt sese, cum fatentur daemionium ab eo eiectum esse. Item in cruce: Alios salvos fecit etc. Fatentur salvos ab eo factos, et tamen crucifixerunt eum. Item Cain sese iustificans, Gene. 4: Nunquid custos sum fratris mei? Hoc ipso L. 2. 4. 9 accusat sese, quod negat se diligere fratrem debere, etc. Econtra qui seip-

D] sum accusat, et peccatum confitetur, hoc ipso gratiam impetrat et iustificatur.

[Mt. q. 8] Magister, Volumus a te videre signum. Qui respondens ait: Generatio mala et adultera signum querit, Et non dabitur ei, nisi signum Iouae prophetae, etc.

Post quaerunt signum, sed intempestive. Quia iam est iratus super eorum blasphemias, et nihil facit quod volunt, *Er ist schlecht nicht da heim ist.*¹ Ideo dicit: *Sollt ich solchen Leuten Zeichen thun, die mir sie so schendlich verferen? Ja, ich wil ein Zeichen geben, das sol inen ein Zeichen sein, etc.*

Et est sane odibile genus hominum, qui sic volunt habere signa ad voluntatem suam, ut, quae libeat, possint blasphemare, quae vero petant, oporteat fieri. *Ja man muß es inen so bestellen², spricht Christus.* Quin potius tale detur his hominibus signum, in quo offendantur et riant, Quale est signum Iouae, id est, mors et resurrectio mea. In hoc signo tractabuntur, ut digni sunt, Nempe quod datum eis et predicatum non credent, sed persequentur, et sic peiores fiunt quam Ninivitae, Imò Ninivite sancti erunt et regina Saba sancta, quia minus viderunt et audierunt, quam isti, et tamen crediderunt. Isti nec signa praesentis Christi, neque resurrectionem eius credunt.

Cum autem immundus spiritus exierit ab homine, ambulat per loca arida, quaerens requiem, et non invenit, etc.

Pergit iratus et prophetat eis mala, scilicet: Ego iam expuli regnum diaboli ex isto populo. Sed, quia ingrati sunt et securi me regnante inter eos, veniet igitur tempus, ut me discedente revertatur diabolus in eos, septies peior quam ante fuit. Me quidem praesente, diabolus cogitur exire, et ire per loca deserta, in quibus nihil habet quod agat. Et sicut ibi, quia non potest explere animum suum, decipiendo et nocendo, donec rediens in domum [Mt r1] relictam, et furat septies plus. Sic fit et in qualibet persona privatim, ut semper deterior fiat post gratiam, si ceciderit. Eadem comminatur Petrus, 2. Pet. 2. Et probant historiae in Anabaptistis, Sacramentariis, etc.

Vocabula ista 'ociosam, mundatam, ornatam' possunt intelligi ad istum sensum, Quod diabolus videt domum esse ociosam, id est, vacantem, ledig ftehen. Q. d. Alio quomodo ista domus sub me fuit operosa, quia serviebat mihi fideliter, nunc me expulso vacat, et nihil servit mihi. Quin etiam purgata est, ut nihil reliquum sit vel vestigii mei. Etiam ornata est, novis scilicet operibus, quae contra me sunt. Ut sic sit diaboli querulantis suum exilium. Ac si aliquis Papista queruletur nos esse vacuos Papae et purgatos ab eius doctrinis, insuper ornatos nova doctrina et moribus, quae tamen gemat, velut pessima et horribilia mala.

Alio modo vere et sensu Christi, quod sit vacua, id est, expulso daemone secura et ociosa, quia purgata et ornata est donis spiritus sancti et

¹ D. i. unzuganglich für ihr Verlangen; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 41, 291, 26.* ²) = das ware nach ihrem Sinn; sprichw., vgl. *oben S. 115, 2.*

Dr] remissione peccatorum. Ideo opus sit peioribus daemonibus, licet illa securitas sit periculosa et noxia.

Eccc mater et fratres tui foris stant, quaerentes te alloqui.

In fine venit mater eius, volens ei loqui, etc. Absque dubio aliqua
 5 magna causa. Sed ipse iam raptus affectu irae contra blasphemos, et studio gloriae patris, nihil audit, ne matrem quidem. Quo docet, ministris verbi Verbum Dei omnibus praefereendum.
 nec parentum honorem curandum esse præ ministerio verbi. Ideoque dicit: Quid mater? Verbum Dei longe antefereendum est matri, fratribus et omnibus.
 Qui hoc audit, hic mater, frater, soror et omnia est. Ineffabilem amorem
 10 erga Deum super omnia ostendit se habere, et habendum esse, et nihil super vel cum Deo equaliter curandum esse.

[28. r 2]

Cap. XIII.

Post hæc loquitur populis per varias similitudines. Cuius rationem quaerunt discipuli. Et respondet Christus dupliciter, ut infra patebit.

15 PRIMA PARABOLA DE seminante.

Prima similitudo est de agricola seu seminante, quae in Postillis¹ latius tractatur. Tamen duo hic notanda. Primum contra spiritus fanaticos, qui Fanatici spiritus verbum vocale indicant inutile.
 verbum vocale putant inutile esse, quia in plurimis non fert fructum. Stulti, scilicet quasi ipsi fructus ferant, cum hoc ipso, quod verbum Dei contemnant,
 20 sint pessimi.

Hæc heresis vulgata est maximeque communis, Quia omnis homo sic est, ut promptus sit alios indicare, seipso neglecto. Unde et Poeta² dicit: Nemo tentat in sese descendere, Sed præcedenti spectatur mantica tergo. Da
 wird nicht anders auß. Solch narheit mus man der welt lassen, quod trabenses
 25 indicant festucenses, Große diebe hengen die kleinen diebe³, Große schelck
 straffen kleine schelck. Matth. 7, 3
 Hoc est: mundus, fuit, est et manebit mundus, Sicut et Mundus semper sui similis.
 princeps eius, diabolus, accusat, damnat et occidit sanctos Dei, cum ipse sit
 omnium damnatissimus. Ita fit in Ecclesia, ut eiusmodi homines damnent
 30 sanctos propter aliqua, quæ propter verbum Dei faciunt, Et quaerunt Ecclesiam
 seu sanctos sine peccato, quam tamen impossibile est invenire. Ideo concludunt, aut eos verum verbum non habere, aut verbum externum esse inutile. Impii damnant pios

Sed hic vides, quod semen in terra bona fert fructum, imò, nisi esset semen, non sequeretur fructus in terra. Ita, nisi verbum vocale esset in Commendatio verbi vocalis
 Ecclesia, nullus esset fructus in ea.

Ideo summa sapientia est non offendi multitudine verbum continentem. Nemo credit, quam magni viri etiam hodie hoc scandalo pereant, qui in Ecclesia nihil nisi summa specie sanctum putant esse videndum.

¹) Kirchenpostille, Sexagesima, Unsrer Ausg. Bd. 10¹, 2. ²) Pers. 4, 21. ³) Sprichw., vgl. Unsrer Ausg. Bd. 31¹, 206, 31; das Folgende kaum sprichw.

10r] [Bl. r3] Sic primo Donatistae¹ ab Ecclesia recesserunt, quia malos in ea
 Donatistae. mixtos videbant. Postea ipsi inter sese quoque discordes. Et recesserunt Maxi-
 Maximianistae² à Donatistis, quia malos inter eos invenerunt. Eadem insipientia
 Novaciani³ ab Ecclesia recesserunt, et multae aliae haereses, quibus semper fuit
 Novaciani. haec causa, quod malos non voluerunt ferre, De quibus Augustinus copiose contra
 Donatistas. Ideo nihil mirum, si hodie quoque ista insipientia perdat multos
 et offendat etiam insignes viros, ut taceam Muntzerum et fanaticos alios.

Sed inexcusabiles sunt, praesertim si Christiani esse volunt. Quia hoc
 caput Matthaei vel non legunt, vel contemunt. Si enim legerent et crederent,
 Verbum Dei satis aperte hic viderent, semen, id est verbum Dei, vix in quarta parte utile esse. 10
 Et tres partes habere idem verbum cum quarta, et tamen manere malos. Cur
 ista vel non legunt, vel non credunt? Haberent hic solutionem potentissimam
 istius quaestionis, scilicet, Quomodo fieri possit, ut verbum sit verum et utile,
 et tamen tertia tantum pars fructificat. Quorum vicio? Verbi? Non, sed terrae
 seu auditorum. Idem verbum omnes audiunt, sed non omnes fructificant. 15

Nonne igitur furor est manifestus, tribuere culpam verbo, quae est
 auditorum? scilicet, Homo non curat verbum auditum, ergo verbum non est
 verum verbum. Diabolus non amat Deum, ergo Deus non est verus Deus.
 Filius non honorat patrem, ergo pater non est verus pater. Latio non
 obedit principi, ergo princeps non est verus princeps. Haec amentia percuti 20
 debent homines ingrati et superbi, ut dicant et faciant non nisi perversa.
 Et tamen, ut dixi, communis est ista pestis, quod iudicant homines de verbo
 ex fructibus particularibus, et viciosissime sic colligunt: Ubi cumque non fiunt
 omnia verbi, ibi non est verbum verum. Apud hos aut alios non fiunt
 omnia verbi, ergo non habent verbum. Maiorem negat praesens Euangelium, 25
 dicens, Multa verbi non fieri, ut inter spinas, petrosa, in via, Ergo est falsa.

[Bl. r4] Sufficit ergo ad veritatem verbi quarta pars agri boni, Imò
 septem milia virorum in Israel sub Elia. Et reliquiae in Ecclesia. Reliquiae
 enim salvae fiunt, non tota massa. Ergo, qui totam massam spectant, merito
 offenduntur verbo. Sed, qui reliquias spectant, sciunt, quod satis sit, fructum 30
 esse in reliquiis, etiamsi in aliis sit inutile. Hoc de primo.

Secundo notandum pro nobis, id est piis, ut consolationem habeamus, si
 non omnes verbum nostrum audiant, ne frangamur aut desperemus, aut dese-
 ramus verbum, quod multi, imò plurimi ipsum contemunt, Saltem propter
 electos doceamus, et spectemus reliquias salvandas, Abeunt aliae tres partes 35
 ad diabolum. Si principes non credunt omnes, tamen unus atque alter. Si
 rustici non omnes boni, satis est duos aut tres bonos esse. Si cadunt docti
 et sancti plurimi, sufficit, quod paucos retineamus. Es wil doch nicht anders
 sein⁴, Wir werden müssen dornen lassen dornen bleiben und kornens nicht zur

¹⁾ Schafir, Luther als Kirchenhistoriker S. 273f. und Realenzyklopedie³ 4, 788 ff.

²⁾ Schafir S. 274 und Realenzyklopedie³ 4, 795f. ³⁾ Schafir S. 272 und Realenzyklopedie³ 11, 223 ff.

⁴⁾ -- es scheint sich ja doch nicht ändern zu lassen; vgl. oben S. 223, 31.

¹ Gen. 19, 18
 Reliquiae sal-
 vantur tan-
 tum.

Consolatio
 piomm

Dr] guten erden machen. Also müssen wir auch viam und petrosa lassen bleiben, und uns der guten erden trösten. Welche darumb auch nicht zu dornen wird, ob ir nachtbar dornen sind, und drum̄ ire frucht des samens nicht verhell¹⁾, ob die dornen den samen ersticken.

5 Est, ut dixi, scandalum maximum, tam multos esse contemptores. Sed solatium divinum, quod certi sumus, laborem nostrum non esse inanem (ut Paulus ait Cor. 15.), quia verbum Dei non venit vacuum, sed est virtus Dei in salutem credenti, et spiritus per ipsum venit, saltem in quartam partem terrae, etc.

¹ Rom. 15, 11
Multi con-
temptores
verbi
Act. 55, 11
Rom. 4, 16

Et accedentes discipuli dixerunt ei: Quare in parabolis loqueris eis?

Hic discipuli quaestionem movent, Quare populo loquatur non aperte, sed in parabolis. Respondet Christus satis proluxa responsione, sed quae sublimis et [Mt. r 5] difficilis est, Quia velut invitus seu potius invidus videtur, qui nolit eos erudiri et intelligere, quae docet, quia dicit:

15 Ut audientes non audiant.

Sed breviter sententia eius haec est: Populus iste tam deplorate superbus et malus est, ut etiam, ubi aperte loquor et operor, non solum non velint audire et discere, sed etiam calumniantur et blasphemant agnitam veritatem. Ideo, sicut voluit, facio eis, ut, cum aperta nolint accipere, parabolas audiant, quas non possunt intelligere, etiamsi velint. Wiltu nicht hören, daß du verstehen kannst, so wil ich wol reden, daß du nicht verstehen sollt. Wiltu blind sein, so sey und werde iner hin blind.

Hoc modo fit, quod Paulus 2. Cor. 4 dicit: Evangelium nostrum oper-^{2. Cor. 4, 3}
tum est in his, qui peremunt. Item: velamen est super oculos eorum in lectione^{2. Cor. 3, 11}
25 mosi, 2. Cori. 4. Summa, Hostibus verbi nulla ratione potest verbum praedicari, ut capiant, quia parati sunt omnia calumniari et depravare. Ideo recte istis viperis docetur sub parabolis, ut non solum non intelligant, sed etiam calumniantur, quia, quaecumque non intelligunt, blasphemant. Ideo non est culpa Christi, quasi sit invitus aut invidus, sed desperata malicia istius
30 populi, qui semper voluit audire in Prophetis sibi grata et plausibilia, vel occidebant eos, Ut Esaias dicit capite 28: Loquimini nobis placentia. Praesumpsit enim placere Deo, quicquid cogitaret, diceret, faceret, etc.

Hostes verbi
non patien-
tur se doceri

Perversitas
populi In-
daici.
Act. 30, 10

Haec est prima responsio. Sed Marcus praeter hanc assignat et secundam capite 4. dicens:

Matth. 4, 33

35 Loquebatur eis verbum, prout audire potuerant.

Quomodo ista conveniunt cum illis?

Sed prior responsio pertinet, ut dixi, ad malos, Haec posterior ad bonos. Nam malicia illorum facit, ut nihil intelligant (ut ille² ait: Faciunt nae intelligendo, ut nihil intelligant), quia non discere, sed indicare volunt. Ideo, sive aperte, sive figurate loquaris, alio fert eos malicia cordis, ut calumniantur.

¹⁾ = vorerhalten, s. DWb. d. W. 5 aber in anderer Konstruktion. ²⁾ Ter. Andr. Prol. 17.

Dr] Boni autem [Mt. r6] suavissime capiuntur similitudinibus et figuris. Nam etsi
 Figuris et si- etiam non omnia intelligunt, tamen ipsae figurae verborum eis inhaerent.
 militudini- Sicut pueri et rudes, cum audiunt in coelo esse choreas, mel, lac, ludos,
 bus capiunt- aurum, gemmas, etiamsi non intelligant hic res figuratas, tamen percipiunt ex
 tur sim- figuris verborum esse summum gaudium in coelo.¹ Ita hic, etiamsi semen
 plices non intelligunt in re, tamen ex verbis capiunt, quod semen sit res preciosa
 et custodienda, scilicet vel lex Mosi vel alia doctrina. Nam Euangelium
 nondum poterant capere in re ipsa.

At malus hic neque rem, neque verba capit, sed fastidit, et vel stulta vel
 pestifera esse criminatur. Sic bonis cedit in bonum etiam ipsa ignorantia rei,
 Quia haerent tamen in verbis rerum, et non blasphemant. Malis cedit in
 malum hoc ipsum quod audiunt verbum, quod et detorquent ad res malas.

Hoc est igitur, quod nunc in textu dicit:

Qui enim habet, dabitur ei et abundabit, qui autem non
 habet, et, quod habet, auferetur ab eo.

Vos habetis, quia saltem verba mea retinetis et honoratis, nec ea con-
 temnitis. Hoc habere est multum et magnum donum, scilicet amare verbum,
 etiamsi non omnia perfecte intelligas, Quia hoc ipsum est incipere scire, quid
 significant. Non enim retinent verba, qui contemnunt scire rem significatam.
 Econtra illi nihil habent, quia nec verbum capiunt, imò contemnunt, Ideo
 auferuntur ab eis verbum cum re. Vobis autem ad verbum additur et res.

Mat. 1. 53 Esurientes implet bonis, et divites dimittit inanes.

Ideo in parabolis loquor eis, quia videntes non vident, et
 audientes non audiunt neque intelligunt. Ut adimpleatur in
 eis prophetia Esaiiae, dicentis: [Mt. r7] Auditum audietis et non
 intelligetis, et videntes videbitis et non videbitis.

Hic digreditur late et inducit locum Esaiiae ad hanc sententiam dicens:
 Ideo illis (scilicet pessimis et superbissimis) ita loquor in parabolis, Quia
 ipsi sunt tam perversae maliciae, ut etiam ea, quae aperte audiunt et vident,
 non audiant nec videant, eo quod non intelligunt, id est, non volunt nec
 curant intelligere. Sed longe maiora et sublimiora videntur sibi intelligere.
 Ideo, quo sublimius ipsi feruntur intelligendo, hoc ego profundius et humi-
 lius sero loquendo, ut superbi inania captent, humiles me inveniant. Et hoc
 fit, ut ipsi humilientur et descendant à sublimitate intelligendi ad humili-
 tatem discendi. Sed hoc nolunt facere, ita manent tales quales sunt, id est,
 audientes non audiunt, videntes non vident. Non vicio verbi mei auditi, aut
 operis mei visi, sed vicio aurium et oculorum ipsorum, sicut Esaias praedi-
 dixit, et pinxit hunc talem esse et fuisse et fore semper populum, erga omnes
 Prophetas Dei, verbum Dei praedicantes, maxime erga ipsum Christum.

29 (Marginalglosse) hypocritum A

¹ Vgl. Luthers Brief an sein Hunschen vom 19. Juni (?) 1530. Erl. Ausg. 51, 156, Nr. 320.

De] Est autem horribilis propheta, et tamen valde frequentis exempli in genere humano, Quod Deus verbum suum et opera obicit oculis et auribus hominum manifeste et palpabiliter, ita ut et videant (ut hic dicit) et audiant, et tamen tanta Visa et audita ab impiis non videntur nec audiuntur. est cordis eorum caecitas, ut visa et audita non videant nec audiant. Viderunt, Diabolus fascinator mentium. inquam, non posse ista miracula fieri, nec tam gloriosa doceri, nisi à Deo, Et tamen negant Dei esse omnia, et tribuunt Beelzebub. Das heißt ja mit sehenden augen blind sein ¹⁾, et cum ratione insanire. Tantus est artifex diabolus et fasci-

10 Inerassatum est enim cor populi huius, et auribus graviter audierunt, et oculos suos clauserunt, etc.

[§. 18] Subdit rationem huius monstri, dicens: Quia populi huius cor est aggravatum, et oculi eorum clausi, etc. sicut infra dicit: De corde exeunt cogi- Cap. 15. Matth. 15, 19 tationes malae, homicidia, adulteria, etc. Sic etiam hic dicit, Quod caecitas oculorum videntium, surditas aurium audientium et ratio insaniciens venit ex Cor ingravatum. 15 corde ingravato, seu ut in Ebraeo, limo obruto, daß gar verjchlemt ²⁾ ist, scilicet studio et usu longo alia cogitandi et sapiendi. Averso autem corde et alienato animo à re quapiam, iam natura lit, ut oculus negligenter aspiciat, et auris graviter et moleste audiat, Quia res contemptas non dignamur aspectu, vel auditu, vel cogitatione. Et ita alienis oculis et auribus sunt, quasi in Cor ingravatum. 20 alieno mundo, quando audiunt verbum.

Claret itaque causa huius monstri, quod cor est tale. Quale autem Quale cor, tales eius affectus. est cor, qualiter affectum est, tales sunt omnes sensus et affectus. Ut cor perversum lit velut vitrum pictum, per quod iudicant sensus, et falso iudicant, quia secundum cor ipsi sentiunt.

25 Istud verbum: Ne convertantur, et sanem illos². Etiam videtur invide dictum, quasi non vellet eos videre et sanari. Sed totus ille locus est copulative legendus, ut dependeat hoc modo quasi cathema. Populus iste habet cor induratum, et oculos clausos, etc. quo lit, ut non possint converti Ne convertantur, et sanem eos. et sanari. Q. d. Induratio cordis eorum obstat, ne videant, et sanem eos. 30 Vellem, inquit, sanare, ideo mitto filium. Sed meae voluntati et eorum saluti obstat induratio cordis. Sic brevius et clarius dicitur, quàm quod Lyra solet dicere, Accipi hoc loco particulas 'ne' vel 'ut' consecutive, non affective. Nam si textum sic ordines: 'Cor populi huius est induratum, ne videant et sanem eos', clarus est sensus: Ipsos non posse sanari, facit, quia non videant. Quod autem 35 non vident, facit, quia induratum est cor. Sic patet, quod voluntas sanandi praedicatur in Deo, sed obstaculum cordis in homine reprehenditur.

[§. 19] Sublimior questio: Quare alii indurantur, alii molliuntur? Non est huius loci neque necessarium, neque utile.

Sequitur Evangelium dominicale.

40 Vestri autem beati oculi, quia vident, etc.

¹⁾ Sprichw., schon mhd. s. DWb. schon Sp. 130 sowie Matth. 13, 13. ²⁾ Vgl. Unsrer Augy. Bd. 16, 257, 24.

Id est, vos vero non habetis oculos elausos, sicut illi calumniatores et contemptores, sed apertos et intentos, Ideo videtis, et ea videtis, quae regibus et prophetis cupita quidem fuere, sed non visa et exhibita. Haec in Postilla.¹

SECUNDA PARABOLA.

Simile factum est regnum coelorum homini, qui seminavit bonum semen in agro suo.

Secunda parabola de semine aliquanto horribilior est quam prima. Quia prima loquitur de semine eodem in diversis agris, id est, de auditoribus diversis verbi, ubi verbum Dei impeditur, vel iuxta viam, vel in petrosis, vel in spinis. Haec secunda loquitur de diverso semine, scilicet bono et malo in eodem agro, id est, de diversis doctrinis, catholica scilicet et haeretica. Et

Ubi parum verbum do-
cetur, ibi
diabolus
venenum
suum spar-
git.
Matth. 24, 24

vult dicere: Regnum coelorum seu Ecclesia sic se habet, Quod, ubi praedicatur verbum Dei, ibi diabolus quoque suas haereses seminat, ut dicitur: Wo Gott ein kirch bauet, da wil der teufel auch ein capel oder Streymer haben.² Sic in populo Israel iuxta tabernaculum et templum infinitae sectae idolatriarum surrexerunt. Ita et in Ecclesia praedicit Christus futuros falsos Prophetas et pseudochristos, Matthaei 24.

Iam hoc miserabile est et maius malum, quod etiam falsi doctores veniunt, qui diversa à verbo doceant, cum satis sit mali, si etiam doctores omnes unum verbum et concorditer docerent, quod via petrosa, spinę tantum nocerent. Nunc additur huic malo etiam malus seminator. Woßen jehulern wird auch ein böser meister geben.³ Magister improbus additur ad

In bona terra
malum
semen seri.
Rom. 16, 18
Gal. 3, 1

Quos seducant
haeretici.

ingenium improbum. Hoc est, quod hic dicit, etiam in bona terra malum semen seri. Hinc etiam Paulus queritur Rom. 16. seduci corda innocentium. Et Galatas optimos dolet deceptos esse, Quia haeretici capiunt non [21. s 2] Epicureos, non spinas, non avaros, sed electiores et optimae conscientiae homines, qui valde serio quaerunt veritatem, daß einen muß weh thun.

Oportet haere-
ticos esse.

Sed hanc horribilem parabolam ponit ad consolationem piorum, ne terreantur, si videant verbi doctrinam tantis malis perturbari. Quasi ideo desperatum sit de Ecclesia et fide, si multos et validos haeticos viderint in Ecclesia furere. Sed cogitent, Es muß also sein, Quia praedictum sit ita futurum esse. Solts einen bewegen, so solts den Herren selbst bewegen, der solches alles zuvor siset und verkündiget. Vide ergo nunc imaginem Ecclesie hic depictam pulcherrime inter haeticos.

Cum autem dormirent homines, venit inimicus eius et super seminavit zizania in medio tritici et abiit.

Primo pingit agricolam bonum, seminantem bonum semen super agrum cultum et bonum. Deinde vicinum, et einen bösen bauern, qui odio sui vicini corruptit eius agrum zizania. (Er hat dennoch auch böse bauern gekennet.)

¹⁾ Vgl. oben S. 553, 16. ²⁾ Sprichw., vgl. z. B. Unsrer Ausg. Bd. 34², 100, 20. Strejmer Wartsbaus. ³⁾ Sprichw. 2, nicht bei Thule (vgl. Nr. 76); bei Wander wohl aus wisser Stelle.

Dr. Haec est Ecclesia, in qua Christus agricola est, ut ipsemet infra expoit.
 Quia hanc parabolam discipuli melius intelligebant, quam duas sequentes.
 Diabolus est etiam agricola. Semen bonum boni ex verbo geniti. Semen Semen bonum
et malum. malum mali ex haeresi geniti, etc. ut infra videbimus.

5 Hae pictura posita, verba sunt diligenter expendenda.
 Dormientibus hominibus venit inimicus, etc.

Significat, quod impossibile sit praecavere haereticos. Nam, dum Apo- Impossibile
esse haereti-
cos praec-
avere. stoli fidentes et laeti docent verbum, sperantes omnia pura et segura fore, Ecce quasi dormientibus et nihil tale metuentibus, repente surgunt pseudo-
 10 apostoli et fratres falsi. Wer kon sich da fur huten? Es sind bruder, und werden unversehens schetde wie Cain gegen Abel.

Ergo Christianus et praedicator semper desperet omnes esse puros in sua
 [Mt. s.3] Ecclesia, Diabolus semper habet suos intermixtos, qui data occasione
 erumpunt, etiamsi ad tempus simulent. Sic contigit Apostolis. Sic nobis hodie
 15 contingit, ab istis, qui nostra didicerunt, dum nos dormimus, et plane ab illis, quos minime timebamus. Et adhuc talia fient etiam ab iis, quos putamus nunc nostra valde sequi, etc. Quia adhuc dormimus ad illos, qui futuri sunt, etc.

Sed consolatur nos in tam atroci malo, quod oportet sic fieri praedicante
 Christo. Iohannes etiam seipsum solatur: Ex nobis exierunt, sed ex nobis non 1. Job. 2, 19
 20 fuerunt. Semper ex optimis pessima fiunt, Sicut ex angelis diaboli, ex Christianis Ex optimis
pessima
fieri. haeretici, ex populo Dei crucifixo- res Dei. Es muss so sein, darumb unerschrocken
 und ungelassen.¹ Es heisset: Inter triticum. Unkraut sol nicht allein wachsen unter
 unkraut, sondern auch unteren weizen. Der Teufel wil auch im himel sitzen, und
 mag nicht deserta et arida loca. Er isset gerne niedliche² bitten und thut³ gern au Matth. 12, 13
 25 reine orter, denn er helt seinen unstat fur thesem und balsam, Das reine frucht-
 lin⁴ wil unter den rosen wonen.⁵ Wir muessens doch so leiden inn der kirchen.

Et abiit. Hoc est artificium micum Satanac et haeticorum, quod no- Artificium Sa-
tanae et
haereti-
corum.
 30 hant videri male docere. Nihil enim iniquius ferunt, quam dici, quod sint noxii
 in Ecclesia, cum se solos iactent esse sincerissimos, fidelissimos ministros Eccle-
 siae, qui zelent pro gloria Dei et salute animarum. Nein, es hat niemand so
 wenig schaden gethan, Ja so viel guts gestift als sie. Er wisscht das manf gar fein,
 hat nichts gefressen⁶, und gehet davon mit ehren, Das ist verdrieslich, schaden thun
 und gleich wol recht und wol gethan haben wollen, Da schlahe zu⁷, o Christe, &c.
 Sed non perficient (ait Paulus), quia revelatur tandem eorum insipientia. 2. Tim. 3, 9

35 Cum autem crevisset herba et fructum fecisset, tunc appa-
 ruerunt et zizania.

Siehe da, fruchtlin, findestu dich? ⁸ Quia sinceri ministri dinoscunt eorum

¹) = soll man nicht erschrecken und nicht sich abschrecken lassen. ²) = appetitliche
 s. oben S. 106, 10. ³) Euphemist., s. Unsr. Ausg. Bd. 30³, 291, 13 und unser 'machen'.
⁴) S. oben S. 73, 34. ⁵) = will es schon haben; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 29, 716 zu 635.
⁶) = geht mit unschuldiger Mune weg; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 41, 134, 35; Bd. 30³, 559, 1.
⁷) = hilf du; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 33, 681; Bd. 46, 170, 19. ⁸) = kommst du ans Licht;
 sprichw., vgl. Unsr. Ausg. Bd. 34², 128, 22; Bd. 31³, 356, 1.

Dr] dogmata. Et Paulus dicit, haereses oportet-[*Bl. s 4*]re in hoc esse, ut probati
1 Cor. 11, 19
29 1, 5 manifesti fiant, ut falsi separentur à veris. Iuxta Psalm. I: Non stabunt
 impii in iudicio. Et palea non manet tandem cum tritico. Et omnis arbor
 mala, antequam fructus aedat, foliis gloriosis etiam bonam arborem quando-
 que superat. Sed gustatis fructibus dicitur: *Þfu ðein mal an¹, So þåoner* 5
 hann tregt þo boþe birne, &c. Sic, donec latent sub specie nobiseum heretici,
 sunt pulcherrimi, sed, cum incipiunt contraria docere et facere, ibi mox eos
 sentit spiritus veritatis. Et sic discedunt ab iniquitate omnes, qui invocant
 nomen domini. Et illi etiam exeunt à nobis et faciunt sectas.

Species hae-
reticorum.
2. *Tum. 2, 19*

Accedentes autem servi patris familias, dixerunt ei: Domine, 10
 Nonne bonum semen seminasti in agro tuo? Unde ergo habet
 zizania? Vis igitur, ut abeamus et colligamus ea? etc.

Quia amore verbi indignantur heresibus et vellent nullas esse, sed
 omnes ubique idem sentire, et dolent in Ecclesia diabolum regnare.

Et ait illis: Inimicus homo hoc fecit. 15

Consolatio
contra eos,
qui offen-
duntur in-
firmitate
Ecclesiae.

Respondet dominus mirabiliter, et tamen consolatorie. Mirabile enim est,
 quod fatetur inimicum esse qui seminavit, et tamen nolit eradicari. Consolatio
 est contra fanaticos spiritus et eos, qui offenduntur in Ecclesie infirmitate.
 Quia ab initio Ecclesiae fuit ista haereticorum opinio, Ecclesiam oportere esse
 sanctam et sine peccato. Sed quia videbant in ea esse aliquos peccatis obnoxios, 20
 mox negaverunt eam esse Ecclesiam, et fecerunt sectas, quas volebant esse Ec-
 clesiam sanctam. Inde Donatistae, Cathari et multi alii.² Et hodie Anabap-
 tistae etc., qui omnes uno furore clamant, Ecclesiam veram (quia peccatores et
 impios mixtos vident) non esse Ecclesiam, et separant sese ab ea. Vexat haec
 cogitatio etiam magnos viros³, quibus indignum [*Bl. s 5*] videtur in tritico zizania 25
 esse mixta, atque adeo ipsosmet servos, qui cupiunt ea evellere, etc.

Summa ergo sapientia est, non scandalizari, si in Ecclesia et ab Ecclesia
 veniant mali et haeretici. Quia hic dicit, quod inimicus homo hos seminat.
 Et maximum solatium est scire, quod nihil nobis noceant, sed oporteat zizania
 intermixta ferre. 30

Et ait: Non, Ne forte colligentes zizania, eradicetis simul
 cum eis et triticum.

Illud, quod pro causa allegat non eradicandi, scilicet, Ne forte simul
 et triticum evellatis, potest dupliciter intelligi. Primo, quod simul aliquot
 boni, qui sunt inter eos adhuc convertendi, damnarentur et perderentur, si 35
 negaretur eis Ecclesia et societas tritici. Quod nullo modo est faciendum,
 quia poenitentibus debet patere thronus gratiae. Eradicari enim est ab
 Ecclesia et societate simpliciter repelli.

Eradicari.

Secundo, Si nulla vellenus pati zizania, nullam etiam fore Ecclesiam.
 Quia cum Ecclesia sine zizania esse non possit, tunc eradicari zizania idem 40
 esset, quod Ecclesiam eradicari. Haec sententia est simplicior et germanior.

Ecclesia sine
malis esse
non potest.

¹) *S. oben S. 156, 1.* ²) *Vgl. oben S. 551, 1ff.* ³) *Vgl. oben S. 553, 36.*

Dr] Quia vere sic est, quod sine malis Ecclesia esse non possit. Et illi fanatici, qui nulla volunt esse zizania inter sese, hoc efficiunt, ut nullum sit apud eos triticum, id est, dum volunt purum esse triticum et Ecclesia, nimia sanctitate faciunt, ut nulla sint Ecclesia, sed mera secta diaboli. Quia
 5 superbi et vana sanctitatis opinione inflati, nihil minus sunt quàm Ecclesia, Ecclesia peccatrix. quae se confitetur esse peccatricem, et ferentem haereticos, peccatores, impios, id est zizania mixta. Hoc cum ipsi non velint, separant sese, et evellunt triticum cum zizania, et fiunt nihil minus, quàm Ecclesia.

Sinite utraque crescere usque ad messem.

10 Id est, ferte et estote patientes. Nolite esse sine malis et haereticis, vos non poteritis hoc mutare. Meum est hoc indica- [Mt. s. 6] re in futuro iudicio, ubi vos ab hac patientia liberabo, etc.

Hic quaestio est, An liceat Papam ferte in Ecclesia, et restituere An Papa
 necesse sit monasteria? Quia hic dicitur: Sinite utraque crescere. Hoc ferendus sit in Ecclesia, etc.
 15 volunt intelligi. Man sol sie lassen frey leben, wie sie wollen, ungestraft und ungehindert, etc. Sic enim exponunt 'Sinite', id est, permitte. Hoc si verum est, tunc iam non licet eos arguere, sed teneremur tacere, et illis concedere omnia. Item, cur ipsi non sinunt utraque (id est, nos pariter) crescere? Ipsi enim nos extinguere volunt. Ergo contra Christum pugnant, quod nos
 20 evellunt, et soli volunt crescere, etc. Et quare etiam non eadem ratione dicunt, Christum esse autorem peccati ipsorum, quia prohibuerit evelli eos, Et sic videtur confirmare eos? Igitur ista cogitatio nihil valet.

Est enim hoc verbum 'Sinite' non confirmationis et approbationis illo- Sinite.
 rum, sed consolationis et exhortationis nostrae ad patientiam. Q. d. Quia ferte
 25 cogimini istos malos, et sine malis Ecclesiam non habebitis, Ideo patientes estote. Sinite. Lasset geben, was ir nicht halten kund.¹ Sic alibi de Pharisaeis dicit: Sinite eos, quia caeci sunt. Et Matt. 8: Sinite mortuos sepelire mor- Matth. 15, 1; 8, 22
 tuos suos etc. Quare per hoc non prohibet, illos arguere, vitare, excommunicare, etc. Sed quando correptionem ipsi non curant, sinite illos, habete
 30 patientiam, nec ideo desperetis de Ecclesia, Quia, quod vos indicare non potestis, mihi relinquit, Qui vos continent, hos ego inveniam, etc.

Et sic sententia huius loci est de patientia Sanctorum, qui coguntur Patientia
 ferte scandala et malos in Ecclesia, sicut dicit: De nobis exierunt, de nobis Sanctorum 1. Joh. 2, 19
 non fuerunt. Ideo evellere malos ex Ecclesia nihil aliud est, quàm Ecce- Evellere malos ex Ecclesia.
 35 siam sine malis habere velle, quod est impossibile. Simul tamen stat, quod eos non toleramus, non probamus, non sinimus cum pace esse zizania, Sed increpamus, excommunicamus, facimus quae possumus. Sic Adam non sinebat Cain irreprehensum abire, et tamen sinebat eum incorrigibilem abire vias suas. Et Christus non sinebat Iudam sive cor- [Mt. s. 7] reptione, et tamen in-
 40 correctum dimittebat abire. Et ita verbum sinendi nihil pro illis, sed contra Verbum sinendi.

¹) Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 111, 36; Thiele Nr. 367.

Dr] illos est, scilicet ut non concedamus licentiam peccandi, neque consentiamus. Sed si pergunt peccare, nostris monitis contemptis, tunc sinimus eos ire viam suam. Sic Papatum non sinimus facere quod volunt, id est, non probamus eorum doctrinam et vitam. Et tamen, quia nolunt, sinimus eos ire.

An liceat ferre
imperium
Papae.

Quare ad questionem, An Papam liceat ferre et restituere monasteria, Respondetur: Non licet ita ferre, ut probemus et consentiamus. Sed, si per vim rapuerint et fecerint, hoc cogimur ferre. Et hoc est sinere utraque crescere, non evellere. Quia, si deberemus eos sinere in peccato consentiendo, tunc vere triticum eradicaremus, et ipsos solos crescere faceremus, sicuti volunt. Nunc autem non sinimus eos consentiendo, sed repudiando et separando nos ab eis, dicentes: *Wolan, wir müssen doch unter bösen leuten sein*, ut 1. Cor. 5. Alioqui de mundo exire oportebat. *So seien eben so mher¹ dieje als andere*, Inducet autem eos Deus suo tempore, qui nos continent.

1. Cor. 5, 10

Papistae ab-
utuntur ista
sententia
Christi.

Quare illi falso allegant contra nos, quod illos sinere deberemus, id est concedere, ut faciant quod volunt, scilicet ut impures sint etiam à verbo correctionis, quasi beneficientes. Cum Christus velit eos sinere tanquam incorrigibiliter mala facientes, tanquam reiectos à consortio spiritualium. Illi petunt (hoc verbo) concessam licentiam peccandi, Christus eodem verbo significat punitam et damnatam licentiam peccandi, plane contrario sensu,

Sed hoc est pulchrum et notatu dignum, quod illi ipsi, qui hoc loco nituntur et causantur oportere zizania sinere crescere, per hoc ipsum fatentur sese zizania esse. Quia ad quid per hunc locum volunt defendere sese, ut sinantur crescere, nisi quod per os proprium volunt nos docere sese esse zizania? Et tamen, cum nos contra eos docemus, tanquam contra zizania, volunt Ecclesia seu triticum esse. Igitur ex verbis suis condemnantur, quod simul volunt esse zizania et triticum i. impii et Ecclesia. *Ja das wäre ein fein zwiefelnulle²*, quando pericu- [Et. s. 8] lum sentirent: utrinque possint sese in Prothum vertere, Et quando velint Ecclesia esse, contra, quando velint zizania esse, et utrinque liberi et securi. *Wer möcht des nicht? Wie sie es machen und wolten, so muß es recht sein, zc.*

Impii eiciuntur
tandem
ex Ecclesia.

Et in tempore messis dicam messoribus: Colligite zizania. In fine est hoc solatium, quod non manebunt in aeternum, et tandem venit messis, in qua liberabitur triticum à zizaniis, licet interim sit durum ferre illorum in Ecclesia insolentiam. Sed quia Christus seu Evangelista differt huius parabolae interpretationem et interserit duas alias parabolae, quare et nos hunc ordinem servabimus.

TERTIA EST DE GRANO sinapis.

Aliam parabolam proposuit eis dicens: Simile est regnum coelorum grano sinapis, etc.

¹ licet 1

² = *ebensogut*; s. oben S. 252, 12.
Bd. 30³, 222, 4.

²) = *doppelte Gefahr*; vgl. *Unsre Ausg.*

Dr] Tertia est de grano Sinapis. In qua removet aliud scandalum, scilicet infirmitatis, quæ est verbi et Ecclesiæ coram mundo, imò etiam in oculis piorum. Nam proxima parabola tulit scandalum impietatis et sectarum in ecclesia. Hic ipsam Ecclesiæ faciem scandalosam tractat, dicens: Ecclesia est velut minutissimum granulum, quod vilissimum apparet. Hic ratio offenditur et dicit: *Wd was wolt doch aus der armen Iere und dem geringen hauffen werden? Wenn konige, geferten, heiligen predigten, ja wenn Engel kamen wie zu Noche!* Nunc vero assumuntur et veniunt pauperes, indocti, fragiles etiam homines. Et hi volunt mundum regere et docere, pisces, peccatores, asini docent sapientes, etc.

10 Ista, ut dixi, propter infirmitatem et humilitatem verbi et personarum etiam nosipsum movent, dictante carnis ratione. Numquid tu solus et nihili homo tam grandia tentas? Quid, si tu unus pecces? Si tot, tanti et omnes errare permittit Deus, Quid, si et te unus permittit errare? Huc pertinent illa argumenta: Ecclesia, Ec- [21] clesia, Patres, Patres, Concilia, Consuetudo, Multitudo, Magnitudo hominum sapientum. Quem non obruant montes isti argumentorum, et nubes, imò maria exemplorum? Et tamen sic oportet fieri, quod in toto mundo unus sit Christus, in Roma tota unus Petrus, in tota Græcia unus Paulus, in tota civitate unus pastor, Omnes contempti erga maiestatem mundi in suo loco, et tamen contra

20 etiam postea magni homines, principes, sapientes, et quiescant in ea per fidem. Vult ergo dicere, mundum esse conversum ad fidem, scandaloso et miraculoso modo, scilicet per infirmitatem contra omnem potentiam, sapientiam, iusticiam etc., quæ manifeste sunt divini miraculi. Nam mundi regna non infirmitate, sed potentia contra infirmos parantur. Ideo alia ratio est regni Dei propagandi et regni mundi.

Et hoc argumento convincitur, Ecclesiam esse regnum Dei, quod omnia reliqua mundi regna contra eam unam et infirmam, contemptam et nihili pugnant, nec tamen superant. Sed ipsa vincit tandem omnia regna et convertit ad sese, scilicet virtute divina. Sed antequam sic crescat, scandalosa est infirmitas et humilitas eius, id est, donec contemnitur et impugnatur ab istis avibus coeli, antequam veniant et nidulentur in ramis eius.

Et mirum est, quod sinapim comparat holeribus. Holera enim sunt vesicæ et coquinæ et ventri utilia, etc., Sinapis vero austeri saporis, etc. Significat igitur, quod holera, id est, regna mundi, sicut magna quidem, et pascua ventris, et tamen tandem sinapis crescit, ut ipsi principes et reges, et quicquid est holerum, humiliantur in fidem, et verbo subiecti gaudeant sese dignos esse in Ecclesia Dei sedere et in ramis eius habitare.

Hoc est, quod Christus hic sinapim vocat arborem, cum sit frutex et herba, scilicet ab effectu, non à substantia. Q. d. Sinapis non est arbor, sed si consideres aves, quæ in ramis eius habitant, erit arbor [22] arborum. Quia in aliis arboribus parvæ aves, in hac sinapi sedent aquilæ, reges, prin-

Dr] cipes, sapientes, qui deserta sua fiducia, fiunt modicae, velut museae in hac arbore. Summa, Ecclesia et Euangelion fit tandem maius et superius omnibus regnis. Regna eunt, Ecclesia manet et triumphat illis tandem subiectis fide, ut testantur historiae ab initio mundi.

Ecclesia manet et triumphat

QUARTA PARABOLA DE fermento.

5

Aliam parabolam dixit illis. Simile est regnum coelorum fermento, quod acceptum mulier abscondit in farinae satis tribus, donec fermentaretur totum.

Sarae fides.
1. Cor. 5, 6

Quarta parabola est ad literam Gene. 18. de Sara, miscente farinam angelis. Cuius allegoriam ipse Christus dignatus est hic ponere, velut amator illius optimae mulieris, propter fidem et patientiam eius, etc. Ergo primo notandum, quod, sicut omnia duplicia sunt, ita et fermentum, aliud vetus,

1. Cor. 5, 6
1. Cor. 5, 6

aliud novum. Ut et Paulus 1. Cor. 5: In fermento veteri. Et est eius proximum: Modicum fermentum totam massam fermentat, scilicet in utranque partem, bonum fermentum bene, malum male fermentat, etc.

Fermentum duplex, vetus et novum.

Vult autem Christus hac parabola consolari nos et significare, quod

Euangelium fermentum novum.

Euangelium, novum fermentum, semel mixtum in genus hominum (id est pastam), non deficiet usque in finem mundi, sed penetrabit totam massam

Massa salvandorum.

salvandorum et perveniet ad omnes, qui digni sunt, etiam invitis omnibus portis inferorum. Et sicut impossibile est fermentum semel pastae mixtum à pasta separari, qua immutavit pastae naturam, Ita impossibile est rapi Christianos à Christo. Quia est in eis Christus fermentum ita incorporatus, ut unum sit corpus, una massa, ein Kuche, ein brod, etc.

Impossibile est Christum separari ab Ecclesia.

Frustra igitur diabolus Ecclesiam extra mundum fugat et persequitur, hoc est Christum à fidelibus, fermentum à pasta [Bl. t 3] separat. Nam

quàm hominibus impossibile est, mixtum fermentum separare à pasta, tam impossibile est diabolo, Christum ab Ecclesia sua separare. Der teyg ist gefeyrt, der teufel wird die feure nicht sondern vom teyge. Er kuche oder brate sie, oder röste und bôrue¹ sie da zu, so ist der sauerteig Christi drinnen, und sol drinnen bleiben bis an den iungsten tag, das alles durch feuret werde et nihil de pasta infermentatum maneat.

Satan nititur separare fermentum a pasta.

Hic potest rhetorice prosopopeia fingi de diabolo, qui stet laborans in separando fermento à pasta, et tamen nihil efficiat, nisi quod maculet et velut luto gravet manus. Sicut ancilla irata velit pastam tam diu subigere, donec separet fermentum à pasta, ignorans, quod, quo plus subigit, hoc plus fermentum in pastam miscet et cogit. So mag man dem teuffel die kappen mit schellen malen uber einem trog stehend², und seer zornig kuetend, ut separet Christum ab Ecclesia, ignorans stultus, quod subigendo plus fermentum Christi in Ecclesiam miscet et irget. Ergo in finem manebit verbum simul

¹ brenne. ² D. i. den Teufel ... stehend mit der Narrenkappe; vgl. Unsr. Ansg. Bd. 6, 101, 27 und Thiele Nr. 56, 392.

Dr] mixtum, scilicet consolatione nostra, quod diabolo insultare possimus, dicendo:
 Zurne, Teuffel, das quedjilber ist im teiche¹, der jauerteig ist im teige, du
 hafts versehen.² Hoc est, quod videmus Ecclesiam durasse usque nunc, et
 duraturam seminus, donec omnis Israel salvus fiat et tota massa fermentetur.

5 Hæc omnia locutus est Iesus in parabolis ad turbas, et
 sine parabolis non loquebatur eis, Ut impleretur, quod dictum
 est per Prophetam: Aperiam in parabolis os meum, eructabo abs- 31. 78. 2
 condita a constitutione mundi.

Post hæc sequuntur verba Evangelistae satis offensiva, praesertim
 10 doctis. Primo, quod dicit Christum sine parabolis non fuisse locutum turbis,
 de quo supra uterque dictum est.

Secundo, quod dicit per hoc impleri illud psal. 77. cum prorsus nihil de 31. 78. 2
 Christo in isto loco dicatur. Sed (ut textus indicat) [Mt. 13] de priscis factis
 Dei in populo Israel, ut Epicuro alicui videatur Matthaeus magis studio
 15 allegandi quàm iudicio confirmandi hunc locum citare.

Si hic nihil possumus respondere pro nostro captu, cedendum est
 magisterium Spiritui sancto, si forte in uno aliquo loco vellet nos tentare
 et stultos facere, cum in caeteris omnibus fuerit tam clarus. Nam vere
 difficile est Abrahe, postquam omnia credidisset, tandem etiam pugnantiâ
 20 credere, id est, filium promissionis occidendum esse. Tutius est igitur fateri
 ignorantiam, quàm velle nihil non intelligere. Ita et hic locus, quamvis sit
 non necessarius (ut videtur), tamen spiritus novit, quare allegaverit eum.

Meo sensu Matthæus generalem sententiam applicavit particulari, hoc
 est, ut psalm. canit de historiis patrum, quae omnes significant multa, Ita et
 25 Christus velit dicere multa velut historia, quæ tamen significant multa in
 toto orbe futura. Nam sicut omnes istæ parabolæ Christi aliud sonant
 quàm significant (licet etiam id quod sonant historica sunt), ita et historiae
 illius populi, licet sunt vere historica, tamen significant simul res futuras in
 Ecclesia et Christo. Quare utrinque potest allegari in genere ista sententia:
 30 Narrabo propositiones. Q. d. Christi parabolæ sunt similes historiis priscis. Narrare pro-
 In utri-que enim ultra rem historicam aliud quoque docetur. Recte ergo positiones.
 utrinque potest intelligi in isto verbo: Narrabo propositiones.

Hanc sententiam iuvat tamen satis fortiter Ebraeus textus in eodem
 psalmo, qui illas veteres historias appellat Hidoth³, id est rejsin seu aenig-
 35 mata, et postea abscondita seu mysteria, etc. Quibus verbis Matth. non
 sine causa motus videri potest, ut etiam Christi parabolæ intelligeret esse
 hidoth et mysteria, deinde hoc loco psalmi in genere praedictas. Quin et
 Christus ipse dicit hic parabolæ suas esse mysteria. Q. d. Ego loquor vobis
 hidoth et abscondita, qualia psalmus loquitur, et sic utrique loquimur parabolæ,
 40 Ille psalmus et ego, et ita concordamus. De hoc satis, Qui volet plura, quaerat.

¹) Das den Teich zum Versiegen bringen soll; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 23, 285; Tisch-*
reden 1, 125, 10. ²) — hast rechtzeitige Hilfe versäumt. ³) חִידוֹת.

- [Dr] Sequitur interpretatio parabolę secundę, quam, ut supra dictum est, de ma-^[Mt. 13]lis in Ecclesia Christus posuit. Sed tamen, nisi ipse Christus singulas partes ita fuisset interpretatus, nemo id ausus fuisset, imò nemo attigisset, scilicet quod Ager esset mundus. Semen bonum, boni. Seminator, Christus ipse. Zizania, mali. Inimicus, diabolus. Messores, angeli. Messis, 5
 Interpretatio finis mundi. Hęc enim interpretatio non est œconomica neque politica, sed plane coelestis et divina. Nam sine verbo Dei, quis sciret, quod angeli
 de zizaniis. essent messores, Messis, finis mundi, Inimicus, diabolus. Seminator, Christus?
- Ratio non in- Cum ratio nihil sciat de angelis, diabolis, fine mundi. Christo. Etiam si
 telligit posset agrum imaginari regnum, et bonos esse semen bonum, malos zizania, 10
 æterna. Tamen de re coelesti non potest intelligere, eum res æternę non sint sub eius captu.
- Christus præ- Nobis igitur dicitur Christianis, qui regnum æternum credimus, quod
 dicit hic certi finem dictam, nec staturum esse hoc seculum sine fine, Quod est consolatorium 15
 mundi. afflictis, qui in hoc seculo non habent respiraculum, I. Cor. 15: Si in hoc tantum mundo in Christo speramus, etc.
- Ecclesia plena Secundo, quod interim oporteat nos pati mixtos malos, et Ecclesiam
 scandalis. plenam semper fore sectis, scandalis, malis. Ne ideo desperemus, quasi
 Ecclesia ideo sit nulla, aut Deus deseruerit totum genus humanum. Hęc 20
 omnia pertinent ad consolationem nostram, ut per patientiam in hoc seculo inter malos secure expectemus illam messem.
- Diabolus non Tertio, quod admoniti esse debemus, diabolum non dormire, sed circum-
 dormit. ire quaerentem quem devoret. Quia non est sperandum, quod cessabit semi-
 I. Pet. 5, 8. nare inter Ecclesiam malos, Ideo vigilandum et orandum esse. 25
- Christus Ecclesiam non Quarto, quod nec Christus nobis desit nec sui ministri. Hoc est, quod
 deserit. Ecclesiam suam non derelinquet. Quia hic scribitur, quod servi eius indicant
 ei zizania. Domine, inquit, nomne bonum semen seminasti in agro tuo? Unde ergo habet zizania? Ergo semper erunt in Ecclesia, qui malos et
 scandala accusabunt per orationem coram Christo, et odient ac detestabuntur 30
 per confessionem ac predicationem. Item, simul hic scribitur, quod Christus cum suis lo-^[Mt. 13]quitur et bene intelligit ac novit ista scandala, etiam si ministri non accusarent et orarent. Significat enim sese ista omnia mala valde videre, et melius quàm ipsi possunt accusare. Et sic Ecclesia nunquam est sine
 Christo, presentissimo inspectore, et aliquibus fidelibus solide doctis à Deo. 35
 Consolatio Quia Ecclesia manet Ecclesia, et Christus manet Christus, quamlibet abundant
 piorum scandala ac mali.

Quinto, quod angeli quoque coelorum hęc spectent, et officio messorum fungantur certissimę messis. Nam, cum etiam messores Deus iam disposerit suos angelos, nihil certius est, quàm messem istam certo futuram. 40

Dr] Nam messores tanti non frustra disponuntur. Quod etiam nostram consolationem auget et certificat.

Sicut ergo colliguntur zizania et comburantur, Sic erit in consummatione seculi. Mittet filius hominis angelos suos.

5 Post haec quasi delectatus loqui de illo die extremo, iucunde digreditur, et describit Messorum istorum seu angelorum officium, dicens:

Filius hominis, inquit, mittet angelos suos, quod est idem, quod Angelorum officium, eos fieri messores, et colligent de regno eius omnia scandala et eos, qui faciunt iniquitatem. Id est, tam dogmata impia, quàm omnes
10 malos.

Et mittent eos in caminum ignis. Haec est prima pars messis, scilicet quod zizania separabunt à tritico. Secunda pars est, quod triticeum depuratum statuent. Tunc fiet utrinque, ut illi (zizania) ardeant in igne aeterno. At isti (triticeum) Fulgebunt sicut sol in regno patris sui.

15 Quis hanc messem ita potuisset interpretari? Quis triticeum intellexisset fore fulgens sicut solem, et zizania ardentia sicut foenum, utrumque in æternum?

Ideo non frustra clamat in fine:

[Mt. 17] Qui habet aures audiendi, audiat.

20 Q. d. Das heißt von andern sachen geredt, dem die welt redet. Et est hic audiendi tempus, non cogitandi, Quia non speculando, sed tantum Tempus audiendo ista capi possunt. Qui non audiunt, nihil capiunt. audiendi

QUINTA PARABOLA de thesauro, etc.

Simile factum est regnum coelorum thesauro abscondito, quem qui invenit homo abscondit, etc.

Quinta parabola est de thesauro abscondito in agro. Quae significat Regnum Dei regnum frustra quaeri nostris viribus et studiis seu operibus legis. Quia frustra quaeritur non ex sanguinibus neque ex voluntate carnis, neque ex voluntate viri, sed humanis viribus. ex Deo nati sunt. Sic Iudaei iusticiam sectando, ad iusticiam non pervenerunt. Agrum habuerunt, thesaurum in eo non viderunt. Sic et hodie et
30 semper iusticiarii legem (velut agrum) exercent, et tamen finem legis, id est Christum, non assequuntur, sed manet eis absconditus. Invenitur autem ab Christum manet absconditus iusticiariis. iis, qui non quaesierunt, ut Paul. Rom. 10. dicit ex Esaia. Sic, cum Iudaei agrum haberent, venerunt Gentes, et invento in lege Christo, iverunt et
35 omnia vendiderunt, et emerunt agrum cum thesauro, id est, legem cum Christum. 36m. 10, 20; 36f. 65, 1 Christo incluso, et pro eo profuderunt cum gaudio vitam et omnia.

Talis ergo est natura regni Dei, ut alius videatur possidere et non Natura regni Dei possidet, Alius possidet et tamen non videtur possidere. Hoc est illud, quod hypocritae volunt Ecclesia esse et non sunt, quia non cognoscunt

Dr_j Ecclesiae thesaurum, scilicet Christum. Pii vero cognoscunt, et tamen non videntur esse Ecclesia, sed manent absconditi coram mundo. Ita stat illud argumentum à principio mundi: Ecclesia non est Ecclesia, et non Ecclesia est Ecclesia. Quare inveniri hic dicitur et abscondi inventus thesaurus. Quia et sine meritis, velut casu oblatus, accipitur, et tamen impiis manet absconditus, etiamsi [Mt. 18] verbis et factis et cruce et miraculis clarificetur. Er ist verborgen (non iis, qui inveniunt) und bleibt verborgen. Wers hat, der fennets, Wers nicht hat, der fennets nimmermehr.

Continet ergo ista parabola gravissimam consolationem, quod nihil nos moveat, si impii iacent se esse Ecclesiam, et non possint intelligere. Est pauperculus quidam grex, qui intelligit et praeripit illis rem Ecclesiae et sinit illos habere nomen Ecclesiae cum ignorantia rei. Interim illi eunt et possident mundi gloriam et opes sub nomine Ecclesiae. Isti vero perdunt et prodigunt omnia sua sub nomine haereticorum et seditiosorum. So wilts sein und gehen, nicht anders, ut maneat thesaurus absconditus illis, et nos in periculo perdendi omnia teneamus eum.

SEXTA PARABOLA DE margarita, etc.

Iterum simili est regnum coelorum homini negociatori, querenti bonas margaritas, etc.

Sexta parabola fere idem docet, quod ista proxima, nisi quod illa de invento, haec de quaesito loquitur. Quare de fide proficiente hic docet Et significat, margaritam non esse incognitam, sed auditam, quod sit preciosa. Ideo quaeritur velut cognita, et petitur plene possideri, quae incepta est nosci. Nam iste mercator non aliud agit, quam ut margaritam quaerat. Supra ille agricola aliud quaerens invenit, id est, sine meritis accepit. Hic mercator unum hoc spectat, ut cognitam obtineat. Sic est enim vita Christiana, ut, qui coeperit, videatur sibi nihil habere, sed tendit et pergit, ut apprehendat. Unde Paulus: Non arbitror me apprehendisse, sed obliviscens anteriora, quae retro sunt, ad ea, quae priora sunt, me extendo, etc. Quia revera nihil perniciosius est homini fidei, quam ista praesumptio, quasi apprehenderit, et opus querendi non sit. Hinc enim multi retrolabuntur, et marcescunt et securitate et ignavia.

Sic Bernhardus quoque dicit: Stare in via Dei est retrogredi. Quare, qui coepit esse Christianus, hoc restat, ut cogitet se [Mt. 11] nondum esse Christianum, sed querere, ut fiat Christianus, Ut cum Paulo possit gloriari: Non sum, sed cupio esse. Et quotquot perfecti sumus, in hac regula maneamus. Christianus enim non est in facto, sed in fieri. Dicitur enim ad eum: Petite, quaerite, pulsate. Non dicitur: Habetis, invenistis, intrastis, sed petite, quaerite, etc. Igitur, qui Christianus est, non est Christianus, hoc est, qui se putat factum Christianum, cum sit tantum fiendus Christianus, ille nihil est.

¹ Vgl. W. Köhler, *Luther und die Kirchengeschichte I*, Erlangen 1900, S. 303.

De] Tendimus enim in coelum, nondum sumus in coelo. Et sicut nunquam veniet in coelum, qui putat se iam esse in coelo. Ita iam est in coelo, qui tendit in coelum, quia Deus reputat eum, quasi iam sit in coelo.

Summa, Proficiendum est, non standum et secure stertendum. Homo cap. 4, 22; 1. ret. 3, 91.
 5 noster vetus debet de die in diem (ut Paulus) renovari. Vch illi, qui iam totus renovatus est, id est, qui putat sese esse renovatum, Ille absque dubio nondum coepit renovari, nec unquam gustavit, quid sit esse Christianum. Nam qui coepit, ille non putat se esse Christianum, sed valde cupit se fieri Christianum. Et quo magis proficit, hoc magis cupit fieri, et minus putat sese
 10 esse. Adeo sunt opera regni huius mirabilia. Qui stat, ait Paulus, videat 1. ret. 19, 12 ne cadat. Et iterum: Qui existimat se aliquid esse, cum nihil sit, ipse Mat. 6, 3 seducit se, etc.

SEPTIMA PARABOLA EST DE reti iacto in mare, etc.

Iterum simile est regnum coelorum sagine misse in mare,
 15 et ex omni genere piscium congreganti, etc. Sic erit in consummatione seculi: Exhibunt angeli et separabunt malos de medio iustorum, etc.

Epitasis huius parabolae est in postrema parte, scilicet quod mali separabuntur à bonis in iudicio extremo, ut ipsemet exponit, dicens: Exhibunt
 20 angeli in fine mundi et separabunt, etc. Valet ergo ista parabola spem cre- Mali mixti inter bonos.
 dentium, scilicet, quod in hac vita coguntur ferre inter [Mt. u 2] se quidem 1. 2^o ret. 19, 10 mixtos malos, sed certi sint, quod tandem ab eis separabuntur mali in illo die, Sicut Sodomitas angeli separabant à Lot, in illo tempore.

Valet et haec parabola contra fanaticos spiritus, qui nolunt ferre Separatio bonorum a malis fiet per angelos in fine mundi.
 25 malos inter bonos, quasi ipsi sint soli boni, et ante extremum iudicium volunt separare malos. Hic autem dicit primo, quod ista separatio non fiet, nisi in fine mundi. Secundo, non per homines, sed per angelos. Et ita manifeste insaniunt olim Donatistae et similes, hodie vero Muntzerani, etc.

Est autem hoc vicium ab originali peccato innatum, quod iniustos et Vicium originalis peccati.
 30 iniusticiam ferre nolumus. Prompti sumus malos reprehendere, et omnes iudicare. Deinde nobis arrogare sapientiam, iusticiam et potentiam emendandi omnia, quasi ipsi simus præ ceteris hominibus iusti, sapientes, etc. Sicut ille in Euang^lelio: Non sum sicut caeteri homines, etc. Sic Donatus Donatus haereticus ant. 18, 11
 35 voluit esse eum suis purus præ omnibus peccatoribus. Et Muntzerus voluit omnes impios perdere. Hoc est festucam in oculo fratris videre, trabem Matth. 7, 3 in oculo suo non videre.

Verum hoc malum non desinit in mundo, usque in finem. Semper fuerunt, sunt, erunt, qui pisces malos separare volunt, antequam ad littus rete venit. Non intelligentes, quod ipsimet sunt pisces mali et separandi. Divinitatis imitatio.
 40 Ein ighlicher wil from sein und ander leute meifftern. Et est illa divinitatis

Or] imitatio, quam in paradiso contraximus, quasi sine vicio nosipsi simus. Dei solius est iudicare et emendare omnia, hic per verbum, illic per factum. Interim heißt: *Ït einer gut, so find sie alle gut.*

Intellexistis haec omnia?

Finitis parabolis interrogat discipulos, An intelligent haec omnia? 5
Q. d. Quare et nunc non interrogatis de istis parabolis aliis, sicut interrogastis de primis duabus? forte, quod bene intellexistis omnia (ita inquirunt). *Whe ia, ir jeid feine lente und verstehts sein.* Loquitur autem Christus cum discipulis suis, quasi cum in-[Mt. u 3]fantibus suis pater. Non quod ignoret eos nihil istorum intelligere, et laudat eos, quasi intelligent, propter 10
futuram in eis intelligentiam. Sicut si pater cum filio suo ludat, et interroget eum supra quam intelligat. Ubi eum filiulus stulte ad rem respondet, dicit: Ita, fili mi, tu recte respondes, *Mit der zeit wirstu es wol verstehen.* Sic Christus hic non ludens, sed simplicissima gravitate et gravissima simplicitate eum suis discipulis velut infantibus agit. Quia cogitat, quid futuri 15
sint per spiritum sanctum, et tolerat eorum velut infantilem stulticiam seu simplicitatem.

Nam quomodo ista intelligerent omnia, qui nondum sciebant, quid 20
esset regnum coelorum, quod ipsi temporale futurum cogitabant, multo minus intelligebant istas parabolae de regno eodem. Sed quia reverentur et colunt praeceptorem, et simplicitate humillima nolunt fateri sese non intelligere, Ideo placet eorum ista simplicitas et candor. Et in spe future eorum perfectionis, ista eorum ignorantia paterne ab eo toleratur, imò laudatur.

Summa, oportet in istis et similibus factis Christi cum discipulis cogitare, Christum esse quendam dulem patrem, qui cum suis duleibus infantibus serio et cum voluptate iocetur. Et stulte seu infantiliter et dicta et facta 25
eorum optime interpretetur, In futurum spectans, ubi rem sint acturi serio. Q. d. Vestra omnia sunt talia, qualia ego loquor. Ego loquor parabolica velut infantibus, et vos modo estis infantiles. Erit autem, ut aliquando efficiamini viri, et seria agatis. Tunc et ista agentur serio, quae nunc 30
auditis parabolice à me dici. Interim ego pueriliter loquor, et vos pueriliter respondetis. Tunc erunt omnia sine parabolis, etc.

Ideo omnis scriba, doctus ad regnum coelorum, similis est homini patrifamilias, qui profert de thesauro suo nova et 35
vetera.

Concludit aenigmate satis mirabili. Quia, inquit, vos intelligitis omnia, digni estis ad futuram functionem. Q. d. *Ja das ist recht, so solß sein, Wer ein Apostel sein wil, der solß alles konnen,* sicut vos scitis. Sicut paterfamilias, dives, der sol sein [Mt. u 4] *hauffe wol haben von allem gut, der da künne sagen: Bringe her vont fernem¹ wein, vom neuen wein, kauge diß,* 40

¹) = *ranjähriqen, alten: sonst jeutig, s. Dietz fernig.*

17] lauge das her. Das ist, es sol alles voll auff da sein, das er sonne weidlich aufftragen, was er wil, und was man wil, wol zweifeltig.

Et haec quoque intelliguntur dicta eodem affectu, quo superiora, scilicet patris erga filium, seu praeceptoris ad discipulum, qui dicat: So, 5 lieber sou, lieber knabe, so sol man thun, du bist getert und kauft alles, jare jort, du thust der sachen recht¹⁾, ich meinet nicht, das du so getert werest, Ey, du kauft vol aufftragen, da seilet nichts. Sic de discipulis Christus dulciter et philostorgice loquitur propter futuram functionem, quam erant gesturi, ^{Rom 12, 10} et per opulentiam spiritus impleturi. Igitur quia intelligitis omnia, digni 10 estis, qui sitis docti scribae ad regnum coelorum, scilicet promovendum. Nam scriba proprie significat, quod nos dicimus doctorem, eunt serer. ^{Scriba.} Unde et Lucas Nomodidascalos legis doctores appellat. ^{Mat. 5, 17; 23, 5, 34}

Ista ergo copia scientiae est aliud nihil, quam legem et Euangelium nosse. Nam in his duobus universa sapientia Dei est inclusa, velut in 15 brevi compendio comprehensa.

Et veniens in patriam suam, docebat eos in synagogis eorum, etc.

Nunc sequitur historia de contemptu praedicatorum et doctorum, etc. ^{Contemptus doctorum verbi.} Venit ergo in patriam suam. Ibi docet, et, ut Lucas capite 4. dicit, audierant eius miracula in Capernaum facta et tentabant eum, ut Lucas latius ^{Mat. 4, 23} scribit.

Sed scandalisati sunt in eo, Quia plus potuit docendo faciendoque, quam haecenus alii. Ideo putant eum talia non facere Dei virtute (alioqui non essent scandalisati, sed aedificati), sed diabolica. Et aliquem magnum 25 eum esse credunt. Hoc est, quod dicunt:

Unde huic sapientia haec et virtutes? Nonne hic est fabri fili-[Mat. 13, 55]us? Nonne mater eius dicitur Maria, et fratres eius etc. nonne omnes apud nos sunt?

Q. d. Er wird gewißlich mit dem Teufel zu thun haben, wil etwas ^{Indicium in-} sein für andern seinen freunden. Et sic simpliciter eius dicta et facta cre- ^{piorum de} dunt esse daemoniaca, à quibus sit abhorrendum. Tentant autem eum teste ^{Christo.} Luca cap. 4: Fac et hic, sicut Capernaum. Q. d. Du bist ein geuckler, ^{Mat. 4, 23} Lieber, gantel mus hie auch! Ideo Christus indignatus, eis dure respondet, dicens: Multae viduae erant, etc. Ut in Luca legitur, quem locum ^{Mat. 4, 25} oportet huc allegare totum, ad illustrandum Matthæum. Nam ibidem sequi- ^{Mat. 4, 29} tur, quod offensi eius duro verbo, volebant eum praecipitare, tanquam Magum superbum, et eos contemnentem, etc.

Iesus autem dixit eis: Non est Propheta sine honore, nisi in patria sua, etc.

¹⁾ = machst deine Sache gut, wirst den Verhältnissen gerecht: dñl. z. B. oben S. 197, 12. Ganz entsprechende Belege finden.

[Dr] Magna vero sententia est, ubi dicit, Prophetam in patria sine honore
 Joh. 1, 11 esse. Hoc nimis verum est. Simile dicit Joh. 1: In propria venit, et sui
 2. Tim. 4, 4 eum non receperunt. Item sanctus Paulus: A veritate auditum avertunt. Et
 Verbum nusquam con- videmus in omnibus historiis ista monstra, quod verbum Dei nusquam ita
 temnitur quam fastiditur, quàm ubi copiose docetur. Die es nicht haben, die wurdichens, 5
 quam ubi Die es haben, verachtens, Imo, quod pessimum est, non oriuntur haereses, nisi
 abunde habetur. in Ecclesiis et ex Ecclesiis. Quod non fit, nisi quia fastidiunt et contem-
 Unde oriuntur nunt verbum, fiuntque mox eius iudices. Si enim non contemnerent, eum
 haereses. reverentia audirent et haereses non excitarent.

A quibus ver- Sit ergo ista consolatio nostra, quod verbum nostrum, imò Dei, con- 10
 bum con- temnitur ab ipsis nostrissimis, et quod non mirum sit à rusticis, nobilibus
 temnitur. contemni, ut qui cito saturi fiunt, Sed etiam ab eruditis et ipsis domesticis
 seu coepiscopis nostris qui nos quaerunt praecipitare de monte, dum non
 volumus loqui et facere quae volunt. Es heißt: Propheta in patria. Et
 Matth. 10, 36 sicut ex Michea citat Matth. 10: Inimici hominis domestici eius. Sed 15
 Mat. 7, 6 e contra consolatur nos, quod Iesus transiens per [Bl. u 6] medium illorum ibat.
 Luc. 1, 20 Sic werden es nicht enden und müssen den Propheten lassen bleiben.

Et non fecit ibi virtutes multas propter incredulitatem
 eorum.

Quod addit, eum non potuisse facere miracula propter eorum incre- 20
 dulitatem, significat eorum insignem contemptum. Quia nec crediderunt
 eum esse aliud quàm magum quendam. Et ob hanc iusticiam formosam
 non habebant opus medico, tam sancti et validi. Sicut si medicus non
 posset curare infirmos, ubi nulli volunt esse infirmi.

Mat. 6, 5 Mareus cap. 6. dicit, quod non potuit ibi facere ullam virtutem, nisi 25
 quod paucos infirmos impositis manibus curavit. Q. d. Nullum excellens
 Virtus. opus, quod possit dici virtus, Ein weibliche that, als mortuos suscitare, etc.
 sed febrietas aliquot sanavit, leviores scilicet virtutulas.

Sed horrendum iudicium super eos, qui abundanter habent verbum,
 et apud quos velut in patria verbum habitat, quod nihil magni apud eos 30
 fit, Nisi quod pauci et modici modicum aliquid faciunt, quia securi fiunt
 et dicunt: Ja, haben wirs doch um alles, nihil amplius egemus. Si abessent
 omnes Prophete, tamen sciremus omnia.

Contemptores Hic discite et scito, ferendos esse hos contemptores, Wir werden sie
 ferendi doch nicht endern. Sed ipsi continuo fiunt peiores, donec efficiant et cruci- 35
 ficant nos, sicut Christo contigit apud suos. Nein, Alieni müssen nicht
 Anici plus nocent quam thun, Sui müssen thun. Quia fieri non potest, ut alibi Propheta pereat,
 alieni. quàm in Hierusalem. Cain occidit Habel fratrem, non lupi aut ursi, sed
 homo et frater in eadem domo, eorundem parentum, qui non possit esse
 propior. 40

Dr]

CAP. XIII.

In illo tempore audivit Herodes Tetrarcha famam Iesu et ait [Mt. u 7] pueris suis: Hic est Iohannes Baptista, ipse resurrexit a mortuis, etc.

5 Hic inducitur exemplum regis, ut non solum sciamus, quid rustici in Iudicium mag-
Nasareth, sed etiam, quid reges in aula de Christo sentiant, scilicet quàm natum in
magnifice et secure illi contemnant verbum. Audit enim Herodes à suis mundo de
ministis, magnum esse virum Christum, et cupit eum videre. Non quod Christo.
serio quaerat, sed, quia se regem esse sentit, putat se dignum, quem Christus
adoret, et ultro veniat ad eum. Summa, Herodes sic cogitat: Ego occidi
10 Iohannem, sanctum virum, forte is surrexit et facit miracula. Ex istis verbis
non sequitur, quod credat Christum esse Iohannem suscitatum, sed ironice
videntur ab eo dici. Quia Christus ipse vocat eum vulpem. Ideo mens Mat. 13, 32
Herodis non potest esse alia, quàm vulpina, scilicet: Ecce Iohannes, quem
15 decollavi, surrexit (ut Marcus dicit) et virtutes operatur, quas prius non est Mat. 6, 16
operatus. Libenter, si fieri posset, eum viderem. Est itaque nequam, et
quiquid loquitur, est nequitia.

Inducitur tamen ab Evangelista, ut occasionem accipiat de Herodis Herodes vul-
malicia dicendi, quia tota historia sequens est mere vulpina. Vult occidere pus.
20 Iohannem, et tamen non videri occidisse. Ergo secundum Christi sententiam
omnia Herodis verba intelligenda sunt vulpina, quia Christus non fallit.

Haec autem est imago procerum et magnatum in mundo, quia omnes Pictura pro-
sunt Herodes. Simulant sese favere verbo, clam vero rident et perducunt, cerum in
sic tamen, ut nolint videri occidisse. Imò laudant Iohannem et Christum mundo.
25 et amant cupiuntque videre eos. O vulpes, vulpes, digni, quos terra dehiscat!

Quia hoc etiam possunt, scilicet loqui de resurrectione mortuorum, de Impii de doc-
miraculis, de religione, ut credere possis Herodem esse sanctum sanctorum. trina picta-
Et tamen rident interim omnia talia. Sicut hodie faciunt Papistae et totus tis bene
fere orbis, loquentes simillima Christi, cum cogitent dissimillima. ¶ Quare loquuntur,
30 Evangelista per totam historiam de Iohanne Baptista nihil aliud fa- et interim
cit, quàm quod pingit Herodem, velut insignem vulpem, qui simulet sese tamen rident
amare Iohannem, et dolere de eo occidendo, cum tamen maxime id voluerit, eum.
scilicet amare veritatis nomine, sed re hostis acerrimus. Est igitur vulpes,
ut Christus eum appellat.

35 Tale est et hoc, quod scribit Matthæus, quod timuerit populum, ne
occideret Iohannem, quia eum habebant prophetam. Non timuit vere popu- Simulatio
lum, quod patet, quia tamen eum postea occidit sine timore. Sed ista est sanctitatis
sententia: Sicut Iohannem vulpina fraude audivit, tantum ut haberet nomen in Herode.
pii regis, sic etiam hic timet populum à veretur, ne specie amissa dice-

Dr] retur palam tyrannus, quia vult eum occidere (ut textus aperte dicit), Sed hoc vult efficere, ut ipse iustus iusteque fecisse videatur, Et quia in Iohannem non potest culpa impingi, qua Herodes eum honesta specie occideret, fugit eum sua meretrice iusurandum, sub cuius praetextu, velut religione et obsequio Dei, occidit iustum et innocentem, sic tamen, ut coram populo laudem obtineat, quod non voluntate, sed religione coactus hoc fecerit. **D schalt über alle s̄chelte!** Unde et Christus supra cap. II. indignatus dicit: Elias venit, et fecerunt ei quae voluerunt. Voluerunt (inquit), id est, pro sua libidine, nullo respectu Dei. Q. d. **Za was und wie sie gewolt, haben sie gethan.** Voluerunt autem primo eum occidere, secundo voluerunt hoc ipsum facere eum laude, etiamsi Iohannem non possent reprehendere. **Za sie habens also gethan, ist inen also geraten.** Johannes ist unschuldig erwurget, und Herodes bleibt dennoch from und gerecht mit den Pharisaeern. **Za, liebes Juchseln, Gott verstehet solches nicht.**

^{Matth. 17, 12}
Elias venit, et fecerunt ei quae voluerunt.

Sequitur nunc historia ipsa, quae nullis verbis potest dici, sed affectu vix concipi. **Ach, wer kan solche Bosheit doch austreichen?**¹ Evangelista tantum adumbrat dialectice, velut Monochroma, sed colores relinquit auditori, tametsi nullius eloquentia hos colores assequatur. Tamen prima propositio est haec, quam textus habet.

Prima propositio.

Herodes et sua adultera definita voluntate cupiunt Iohannem occidere, ut et Marci 6. dicitur.

SECUNDA.

Herodes timet populum, id est, non vult videri tyrannus, sed sanctus. **Hoc est, quod Marcus dicit: Herodias ipsa insidiabatur ei, ut occideret.** Et non potuit, id est, timebat videri impia etc.

TERTIA.

Herodes libenter audit et multa facit, ut Marcus cap. 6. dicit, sed vulpina voluntate, scilicet insidiose, donec occasionem arripiant vel inveniant ambo contra eum. **Es ist hurn und luben.**²

Ex his patet, quod Herodes Iohannem in custodia tenens, audit libenter et facit multa, aliud nihil facit, quam velut hians vulpes expectat, si quid arripiat contra eum, scilicet offensus, quod ab eo esset reprehensus. Cum autem nihil invenire possit et tamen reprehensionem sui ulcisci cupiat, nec ferre possit reprehensorem tantum, dissimulat dolorem et simulat favorem, donec efficiat per iusurandum, quod voluit.

Natura hypocritarum Herodianorum descripta.

Nunc istius fabulae prosopoeias vide.

¹) *entsprechend schildern.* ²) *Wohl Verba; vgl. Dietz luben 1.*

Dr]

PRIMO.

Opportune accidit Natalis Herodis, festum quidem gentile apud Iudaeos, ^{Mos gentilis} sed tamen commodum ad Herodis propositum, Et forte pro sua vulpina ^{observare} sanctitate tale festum antea non celebravit, vel non taliter, Quia in festis ^{natalem,} Iudaeorum non voluit facere, etc.

5 Iudaeorum non voluit facere.

SECUNDO.

Tanto luxu et splendore paratur, quanto non solebat, scilicet vocatis ad id festum principibus, optimatibus, proceribus Galilaeae, scilicet ut hac pompa Iohannes obscuraretur, et ipse illustraretur. Das die teute nicht sollen
10 seine bösheit mercken oder achten.

TERTIO.

Interim, dum sic vivitur, gaudetur, saltatur, Iohannes non vocatur ad praedicandum, sed de eius capite cogitatur. Et omnia istius festi gaudia in eum insidiose aguntur, Conciliantur convivae tot gaudiis et tripudiis.

15

QUARTO.

Laetis tandem et potis convivis in tanto luxu, et iam dudum de Iohanne nullo [Mt. x 2] sollicito, inducitur diaboli organum, filia saltatrix. Iud mus umb
Johannes willen der tanz angericht werden, der villichdt dazu mal were (sicut et convivium) nach blieben.¹ Et vulpine cautum est, ut nulla puella saltet, ^{quibus arti-} nisi filia, ut locus et occasio fiat iuramenti (Tanta arte, tot insidiis opus est ^{bus impi-} eruentis istis Dei inimicis, ut iustum aliqua specie occidant). Nam propter ^{insidiantur} nullam aliam puellam potuisset ita iurare verisimiliter, etc. ^{piis}

20 nisi filia, ut locus et occasio fiat iuramenti (Tanta arte, tot insidiis opus est eruentis istis Dei inimicis, ut iustum aliqua specie occidant). Nam propter nullam aliam puellam potuisset ita iurare verisimiliter, etc.

QUINTO.

Plauditur saltanti, et concitantur convivae ad laudem saltantis filiae, ²⁵ ut maior fiat occasio iuramenti, et vulpes pulchrior et sanctior fiat. Oj wer
wolt solche Zentgerin nicht loben noch lieb haben?

SEXTO.

Paratis igitur plausoribus, Herodes tandem prodit, laudans et ipse et amans filiam tanto amore, quanto nunquam antea, Tam sanctus vir scilicet
30 et pius. Primo promittit, Secundo iurat, tertio dimidium regni promittit. Hoc certe nullus conviva credidit esse verum, quia puellis non dabantur regna, multo minus privignis, qualis ipsa fuit, scilicet non Herodis, sed Philippi fratris filia. Sed quia lactante corde ista dicit rex, facile fuit in meliorem partem ea interpretari, veluti vel lactus iocus, vel res impossibilis
35 ad ludendam seu laudandam puellam. Et tamen sub hoc ludo et ioco petitur serio caput hostis, id est, reprehensoris sui Iohannis, simul species et praec-

¹) S. oben S. 48, 28.

Dr] textus religionis. Interim haec omnia ignorat Deus et vulpem tantam non videt.

SEPTIMO.

Mulieris
sexus plus
amans opum
et gloriae,
quam viri.
Puella, dimisso regni dimidio, petit caput Iohannis. *¶* Ah, ah, hie ist
der fuchz nicht fuchzjijch. Quis enim crederet puellam repudiare regnum? 5
(cum sit sexus amans opum et gloriae plusquam viri) Deinde quid ipsa de
Iohanne curaret iuvenula? Ipsa accepisset decimam partem regni, et libenter
ignorasset innumeros Iohannes. Sed ita prodit sese esse instructam, hoc est,
diabolus non potest sese totum tegere, Et ita incipit hic Herodes apparere
in sua vulpina pelle. 10

OCTAVO.

Quod tam sollicite et anxie petit caput Iohannis in disco sibi dari,
Non est [*¶* x 3] contenta simpliciter occidi Iohannem, sed certa morte. Nec
solum certa morte, verum et caput in disco sibi dari, ne Iohannes hoc peri- 15
culum evadat. Haec non sunt puellaria nec iuvenilia, sed simpliciter Hero-
diana et Herodiasina. Non enim posset puella talia cogitare, multo minus
Herodiana in-
genia.
petere, nisi esset instructa et ornata, cum sexus iste, praesertim puellarum,
abhorreat ab isto spectro caedis, etiam iniustae.

NONO.

Herodes contristatur, id est, vulpes irridet gallinam laceratam. *¶* Ah, 20
warlich, es ist mir leid, das der seine han tod ist. Aber doch mus ich freffen.
Er ist besser tod, denn ich hungerig. Sonst gonft ich im wol das leben, wenn
ich nicht so gerne freffe. Das mag heissen Sarcasmos, irrisio non amara
Sarcasmos.
tantum, sed etiam saevissima et acerbissima.

DECIMO.

Laetus, quod hanc tristiciam vulpinam potest pulchre deponere, et gaudet
voluntatem suam per iuramentum cogi ad occidendum Iohannem innocentem.
Interim sanctissimus vir suam vulpem satis putat esse ornatam et laudatam,
quod honorat nomen Dei, per quod iuraverat. Et sic cogitur propter obe- 30
dientiam secundi praecepti agere contra obedientiam quinti praecepti, Quia
lex inferior edit superiori, sicut tota secunda tabula primae cedit. O theo-
logum profundissimum!

Duplex 1.
genus hypo-
citarum.
Mat. 14, 19.
19 20
Hic obiter notandum duplex genus hypocitarum, Unum, quod simulat
se servare secundam tabulam, ut violet primam. Quales illi in Evangelio,
dicentes: Iuga bonum emi quinque. Item: Villam emi. Item: Uxorem duxi, 35
scilicet ne deserant sua officia necessaria. Nolunt venire ad nuptias, et
videntur sibi excusati pulchre et honeste, quia debitis operibus sunt dediti.

Dr] Alterum, quod simulat se servare primam tabulam, ut violare possit 2.
 secundam, Quales sunt isti, Herodes et sui similes. Illud genus est huma- Genus hypo-
 num, quia affectibus humanis rapiuntur, servandis personis et rebus praesen- eritarum
 tibus capti. Istud est genus diabolicum, quia solo diabolo agi- *Bl. x 4* tantur humanum
 5 ad res et personas perdendas. Illi simulant charitatem, ut fidem bona specie et diaboli-
 negligant. Isti simulant fidem, ut charitatem persequantur sancta specie. cum.
 Licet utrique omnia perdant, scilicet fidem et charitatem. Sed iste vulpes Vulpes peiores
 peiores, quàm illi porci sunt. Et illi sunt incorrigibiles ac desperati à gloria porcis.
 Dei. Istorum porcorum aliqui (ut qui humana tentatione ligati) convertuntur
 10 aliquando.

Utrisque meliores sunt palam idolatrae contra fidem, et peccatores
 contra charitatem, quia sine specie peccant, et facilius pudefiunt. De iis qua- Quatuor
 tuor generibus malorum potest latius dici in odium istorum Herodum, quorum genera pec-
 malicia non potest depingi satis prae magnitudine, nisi aliquo modo per istas catorum.
 15 comparationes proponantur, ut stupor in corde auditoris relinquatur de in-
 finita malicia ista diaboli.

UNDECIMO.

Quod secum et sine disputatione statim mittit, qui occidat Iohannem.
 Nonne oportuit prius quaerere, An propter iuramentum istud necesse sit
 20 occidere innocentem? Non. Istorum nihil quaeritur. Sed mox, sine ullo
 processu ac quaestione iuris, dicitur sententiam et executur. *Ab wie gar*
crust ist im hie die traurigkeit! Confer nunc vulpem istam cum Dario rege *Darius.*
 Persarum, qui Daniele (cum imprudenter et deceptus decreto damnasset) *Sanctus*
 tota die laboravit eripere de manibus suorum procerum, et postea severe *Sanctus*
 25 illos punivit. Sed indigna est ista maledicta vulpes cum optimo rege con-
 ferri, Nisi quod opposita iuxta se posita (iuxta Topicam) clarius elucescent.

DUODECIMO.

Allegatur etiam convivarum autoritas et consensus, scilicet Propter
 eos (inquit), qui discumbebant, ut vulpes ista clarior fiat in speciem, *Herodes hu-*
 30 quod coactus sit, non modo autoritate divina, sed etiam humana. *Wer wil*
solchen heiligen straffen, der fur Gott und der welt from ist, und mit guten
gewissen und allen ehren unschuldig blut vergeußt? Ja, hie soll ich *Bl. x 5]*
 Gott hein, &c. Quàm est Deus infinitae et ineffabilis patientiae! Haec de
 historia.

Nunc exemplum dilatandum est ad omnes Herodianos, et nostri prae- *Herodiani*
 sertim temporis. Sic hodie sunt, qui simulat Evangelion, ut pios tantum *nostri tem-*
 opprimant et rideant oppressos. Item, qui simulat se esse Ecclesiam, ut *poris*
 omnia vastent, ut Antichristus et sui ante Evangelium fecerunt. Nam Papa *Papa cur*
 in omnibus suis decretis et bullis ideo simulavit Christum, ut devoraret orbem, *simulavit se*
 40 et devoratum rideret. Idem hodie agunt inter uos, qui simulat nostrum *esse Eccle-*
 siam.

Fr Evangelion, donec per occasionem nos perdant et rideant. Quanto igitur melius est esse Pilatum quàm Herodem, aut Gentilem aliquem naturalem quàm Iudæum impium, etc.

Sexus foeminei furor. Quae sequuntur de capite Iohannis absciso et puellae tradito in discum, et delatum matri, portenta sunt diaboli in sexu foemineo, ne soli viri sint vulpes diabolicæ, sed etiam sexus ille pusillanimis et infirmus sit plus quàm leo aut ulla bestia furens, quod siccis oculis ista non solum audit et videt (cum tam faciles sint ad lachrymas), sed etiam gaudentes et ludentes avulsum caput viri attrahent, portent, ferant, ostendent. Horribilia sunt ista omnia Satanae portenta, præmia digna tam vulpinis vulpibus.

Deus sinit sanctos miserrime occidi, quasi non sint ei curae. Post hæc sepelitur à suis discipulis. Quid isti cogitaverint, quis exprinet? Suum tantum ac talem præceptorem vident tam crudeliter et nequiter occisum, ac si nullus sit Deus, qui tam indigna videat, magno certe scandalo, non infirmorum tantum, sed etiam fortium in fide. Quis enim non murmuret contra Dei providentiam, iusticiam et bonitatem, qui videt tam sanctum virum tam misere à Deo negligi? Sunt ista omnia magnæ fidei ferre et intelligere. Hoc est mundum stultum facere in sapientia. Hæc est sapientia Dei abscondita in mysterio, scilicet scire, quod Deus dilectissimum Iohannem tunc maxime diligat, eum eum videatur (sapientia humana) maxime negligere et odisse.

Christus dissimulat mortem Iohannis. Et ipse Christus, cum hoc ei annuncia[ret] retur, non irascitur, nihil dicit, nihil queritur, Sed vadit in desertum ad quietem, quasi omnia sint ei placita, quae audivit. Sed ò magnificus contemptor! Sicut Herodes non solum contemnit Iohannem, sed etiam occidit, Ita Christus contra non solum non irascitur, sed nec dignum ducit Herodem, propter quem unam syllabam loqui velit, Sed pergit in suo officio, et benefacit aliis etiam per miraculum.

Diabolus et Christus. In hoc speculo licet videre istos duos duces belli, scilicet diabolum et Christum. Diabolus per Herodem temporaliter superbit, et Iohannem ac Christum habet pro stercore. Christus contra diabolum non dignatur ulla cogitatione de eius maliciis, Sed in futurum et in aeternum iudicium reicit illius merita. Q. d. *My laß machen, fie werdens finden.* Sint illi pessimi, Nos vero optimi. Taceamus. Erit tempus, quum pro nobis loquetur ille pater. Et illi cogentur audire peiora, quàm nos nunc cogimur audire.

MIRACULVM DE V. PANIBUS.

Miraculum de panibus satis est alias tractatum pro fide inchoante, quae ventrem credat à Deo alendam, etc. Et est illud ipsum miraculum Iohannis 6, ut probat sequens factum de navi in mari periclitante.

DE AMBULATIONE Christi super mare.

Vespere autem factus solus erat ibi. Navicula autem in medio mari iactabatur fluctibus, Erat enim contrarius ventus.

Dr] Quarta autem vigilia noctis venit ad eos, ambulans super mare, etc.

In isto facto duo sunt consideranda. Primum, quod Christus etiam ipsemet terret suos derelictos discipulos in mari. Nam satis fuisset terroris, quod vento et mari vexabantur, ut potius solatio et auxilio opus habuerint. Ipse vero addit timorem timori, periculum periculo, apparens eis post longam luctam (quod pessi-^[2l.x7]num fuit) taciturnus et super mare ambulans. Neque enim cogitare poterant eum, quem reliquerant in littore, super mare ambulare cum ipsis. Deinde, si maxime ambularet super mare, non sic terrere et simulare se alienum deberet.

Christus terret suos discipulos

Nobis quidem, qui nunc credimus ipsum esse dominum mortis, parum hoc videtur, quod super mare ambulat. Sed illis eo tempore aliud cogitantibus (scilicet ipsum esse in littore) horribile spectrum fuit, quia nihil minus putabant esse quam ipsum Christum. Ideo scribit Matthaens, quod prae timore clamaverint, Ideo in maxima angustia fuerunt. Quia super mare ambulare, res inaudita illis erat, et non cadebat in cogitationes eorum.

Mira res visis discipulis Christum super mare ambulare.

Sed cur talia dilectis facit amicis et discipulis? Scilicet ut discamus optimam voluntatem eius erga nos, quod nobiscum ludit suavissime, cum nos putamus omnia esse perditissima. Culpa est peccati nostri, quod non sinit cum agnoscere praesentem, sed putat eum esse phantasma, seu diabolum potius. Quia apparet aliter quam cogitamus, et tacet. Nos enim in tentatione putamus eum esse in littore vel in monte, ubi relinquimus, praesentem non possumus intelligere.

Christus nobiscum ludit, eum putamus eum irasci.

Ergo Canonem hic dat nobis, quod in omnibus tentationibus nos ipsi alium fingimus Deum esse, quam sit. Putamus enim Deum tunc non esse Deum, sed phantasma, id est horribile spectrum, quod nos velit devorare in mediis angustiis. Ideo non esse credendum nostris propriis cogitationibus de Deo. Quia certum est, quod nostrae cogitationes de Deo faciunt ex Deo faventissimo phantasma hostilissimum.

In tentationibus fingimus Deum alium quam revera est.

Et hoc maxime debent observare, qui sunt in vocatione et officio certo, sicut hic discipuli erant in medio mari, non sua temeritate, sed iussu et impulsu ipsius Christi, qui coegerat eos navigare. Nam talibus ista fiunt, ut probentur. Sicut Abraham fuit tentatus, ut filium Isaac offerret. Item Iacob luctatur cum Angelo, etc. Hae sunt tentationes contra promissiones et vocationes ab ipso Deo datas. Ideo hic standum est et dicendum: Etiam si Deus ipse contrarium iubeat, non cedam loco, quo ^[2l.x8] constitutus sum. Quia vel tentat me iocando mecum, vel, si periero, rursum me suscitabit. Ut stet fides firma in primo aliquo vocationis mandato, et clausis oculis dicat: Etiam si ipse Christus aliud dixerit, non cedam. Quia certus sum vel non esse Christum vere, vel ipsum velle mecum iocari. Sicut et Paul. Gal. 1.: Si angelus è coelo aliud, etc. Nam non est possibile, quod angelus serio aliud

Rite vocati tentationibus probantur.

Tentationes contra promissiones, etc.

Fides firma consistit in primo vocationis mandato

Dr dicat. Ergo si aliud dixerit, ludere eum credas prae amore erga te, sicut pater erga filium, ut tentet eum, etc. Ista possunt latius dictis et exemplis explicari.

Respondens autem Petrus dixit: Domine, si tu es, iube me venire ad te super aquas. At ipse ait: Veni. Et descendens Petrus de navicula ambulabat super aquam, ut veniret ad Iesum. 5

Secundum, quod solus Matthaeus de Petro habet. Pulchrum certe spectaculum et historia plena solatio. Dum enim audit Iesum in mari ambulantem vel stantem (quia dixerat: Ego sum, nolite timere), Petrus fervore et amore raptus, petit: Domine, si tu es, iube me ad te venire super aquas. Aus guten vermungen geschicht diß alleß, als seßen oder giengen gute freunde und scherzten mit einander auß dem lande. Quia Petrus praesente Christo in mari, credit etiam se posse super mare ambulare. Et vere ambulabat. Christus enim velut iocans, dicit: Veni, et tentat eum. Venit ergo. Sed Christus familiarissime tentat eum (in fide tanta mare calcantem) et ostendit ei ventum fortem. Hic Petrus fide deficiente, amittit illud verbum Christi, quod dixerat: Veni, in cuius virtute è navi transilierat, sed non in ea virtute permansit. Ventus enim, quem vidit, extorsit ei auditum istius 'Veni', ut non de ipso verbo 'Veni' cogitaret, sed de vento, quem videbat. 10 15 20

Oculus officit
auditui.
Ebr. 11, 1

Ita semper oculus officit auditui, Et res visibiles tollunt verbum et res invisibiles. Quia fides est rerum invisibilium, Ebr. 11. Petrus enim, donec audiebat 'Veni' et non videbat, quomodo mare ferret euntem, feliciter ibat super aquas. Sed, ubi coepit videre ventum, iam amisit auditum istius verbi 'Veni'. Da gieng er dahin et submergitur. Fides coepit fortiter, sed infirmatur adversitate venti. 25

Non praesumant, quod etiam bene coeperunt fide

Pictura est digna latiore declaratione. Nobis ita pingitur Petrus, ne praesumamus, etiamsi bene coeperimus fide, Sed timeamus Deum, et de nobis nostrisque viribus desperantes, imploremus et semper petamus gratiam solam.

Et cum coepisset mergi, clamavit dicens: Domine, salva me. Et continuo Iesus extendens manum, apprehendit eum. 30

Christus oportune suos adiuvat.

Sed contra est etiam solatium, quod pereunti Petro salus restat, scilicet quod clamat: Domine, salva me. Et Christus clamantem nec differt, nec deserit, sed mox auxiliatur eodem momento. (Es war auch warlich zeit, Souß were Petrus sißchen gaugen unter das meer, und heffe nicht mher sißich auß den marck bracht zu Bethsaida. Sed Christus ostendit sese esse adiutorem in opportunitate. Psal. 10. 35

Et ait illi: Modice fidei, quare dubitasti?

Post arguit eum Christus, quod fuerit modice fidei, et dubitaverit, imputans simpliciter culpam Petro, non mari, neque vento. Non enim dicit: mare vel tempestas, quare hoc vel hoc fecisti? quare voluisti memm Apo- 40

Dr] stolum submergere? Sed sic: Petre, quare tu dubitasti? Mare est excusatum, quia fecit, quod est sui iuris et naturae. Et tu passus es, quod erat tuae naturae. Si credidisses fortiter, et exuisses tuam naturam, mare etiam suam exuisset naturam, et tu fuisses ac perseverasses eius caleator, et ipsum
 5 fuisset ac perseverasset tibi terra et petra solida. Ergo dubitatio et fides mutant omnia. Fides facit mare sicut aridam viam, dubitatio rursus mutant omnia. [Mt. y 2]tat aridam istam viam Petri in mare solitum. Omnia ergo credenti
 10 possibilis. Econtra dubitanti omnia impossibilia. Fides facit Deos i. filios Dei et mirabilium factores. Dubitatio facit homines i. filios miseriarum. Dubitatio,

Urgendum est verbum dubitandi. Quia Papistae valde extemant fidem, nec putant dubitare esse malum. Contra, Christus hic dubitationi tribuit totam culpam et clare significat, quod dubitans submergitur, nisi rursus fide recepta clamet et vocec. Nam dubitatio Petrum submersit, sed rursus fides in Christum invocatum erexit et eduxit eum. Quia dubitatione stante non
 15 potuisset clamare: Domine, salva me (Ea verba non sunt dubitantis, sed iterum credentis). Dubitans enim non invocat, sed in desperationem et silentium ruit.

Magna vero superbia Christi et suorum fidelium praedicatur, quod ipse cum suis tam secure caleat mare, ac si esset terra solida, scilicet quod omnis
 20 creatura subicitur sanctis in obsequium, et cogitur amittere suas vires, Sicut ignis calorem in Babylone, aqua liquorem, etc.

Hic detestandus Papa, qui cum suis Sophistis Mare interpretantur principes, magistratus, domos, imò et Episcopos et Ecclesias. Quia, sicut Petrus super mare ambulavit, ita ipse super omnes istos et omnes Ecclesias
 25 calcare vult, Et profecit mendacium. Mundus autem seu mare non significat magistratus, Ecclesias aut ullas Dei ordinationes. Sed (si allegoria petitur) peccata, fluctus tentationum, mortem, diabolium, etc. Haec monstra conculcat Christus, non suas optimas creaturas.

Et cum ascendisset in naviculam, cessavit ventus.

Post miraculum intrat in navem et facit alterum miraculum, scilicet sedat tempestatem venti et maris, quod et supra 8. fecit. Et quod ibi dicendum est, hic dicendum est, scilicet quod presente Christo in Ecclesia seu
 30 fide, cogitur quiescere turba conscientiae, timoris et periculi cuiuscumque. Ipse enim est pax, quies, solatium, securitas nostra in omni tribulatione, Quia caleat omnia, id est, victor est omnium, et eius victoria nostra est.

[Mt. y 3] Quia autem in navicula erant, venerunt et adoraverunt eum dicentes: Vere filius Dei es.

Illi, qui in navi fuerunt, istis duobus miraculis, Petri scilicet et tempestatis, sunt ad fidem confirmati, ut confiteantur eum esse filium Dei. Certe
 40 magnus fructus miraculorum, confiteri hominem tam vilem filium Dei. Sed qui fuerunt illi? Scilicet discipuli alii. Quia supra dixit, quod Iesus coegit

Dubitatio et fides mutant omnia.
 Mat. 9, 23

Fides.
 Dubitatio.

Dubitatio Petrum submersit, etc.

Tota creatura subicitur sanctis in obsequium
 Mat. 3, 25

Mare allegorice quid significet.

Tempestas sedata.
 Mat. 8, 26

Christus nostra pax.
 Eph. 2, 14

Fructus miraculorum.

De discipulos suos navigare. Tamen inter discipulos et nautas fuisse huius miraculi magnitudine commotos, non est dubium.

Verum ista vox: Tu es filius Dei vere, Significat certe verum filium Dei, quo nomine scriptura nullum alium nominat. Et absque dubio, sancti discipuli stupore rapti (propter tale miraculum), in spiritu sancto, istam vocem emiservunt. Et voluit spiritus hoc ipsorum testimonio Christum ostendere verum Deum, etiamsi postea (ut fuerunt homines) extra stuporem, eum familiariter semper cum eis ageret, non semper cogitaverint aut dixerint similia.

Et cum cognovissent eum viri loci illius, miserunt in universam regionem illam, et obtulerunt ei omnes malehabentes, etc.

In fine scribit multos in ea regione motos ad eum undique attulisse aegrotos. Estque locus ille communis, quod opera et verba Dei non frustra sunt, sed multum fructum faciunt, etiamsi non appareat coram mundo. Quia et hic non mirantur Pilatus et Herodes, Hannas et Caiphas verbum et opus, sed de populo aliqui. Ideo nullo modo est desistendum (ut alias dictum), quia omnino sequitur fructus apud electos. Quid ad nos de reprobis? Omnia 2. Tim. 2, 10 (inquit Paulus) propter electos facio, ut salvi fiant, et ego particeps fiam Evangelii.

[281. y 4]

CAP. XV.

29

IN hoc cap. insignis locus tractatur de traditionibus hominum, Et ostenditur ridicula illorum superstitio, imò et perniciosa. Ridiculum est, quod non lavare manus pro peccato habetur (Deo non mandante), Perniciosum, quod propter haec ridicula tamen seria Dei mandata irrita fiunt. Ista duo praedicata humanae traditionis sunt bene urgenda, Scilicet quod primo sunt nihil et ridicula, quae non prosunt ad salutem, Secundo, quod perdunt tamen veram pietatem. Notanda (inquam adhuc semel) sunt ista duo mala.

DE PRIMO.

Totum genus humanum capitur isto monstro ridiculo et summa turpissima, Quia habet duo speciosissima argumenta. Primum, Quod est simile veris Dei praeceptis, Ut quia in lege Mosi multa docentur de lotionibus corporum, vestium et vasorum, quibus illi addiderunt multas et eas infinitas lotiones, tanquam necessarias et aequales legi Mosaicæ.

Secundum, quod procedit ex autoritate Ecclesiae, ut hic dicit: Traditiones seniorum. Seniores autem fuerunt eo tempore, quod nunc vocant Ecclesiam, Concilium, patres, etc. Sic et hodie iactant Ecclesiam catholicam de cibo et potu, etc.

Dr] Tunc accesserunt ad Iesum ab Hierosolymis Scribae et Pharisei, dicentes.

Hic dignum est spectaculum nobis propositum, quomodo Pharisei scandalisuntur, et quàm magnifice Christus eorum scandalum exagitat. Et, ut illustrius fiat negotium, veniunt à Ierusalem, scilicet è summo loco, acerrimi iudices in rebus istis. Nam contempsisse istos in terra Genasareth, fuerit parvuli periculi vel facti, Sed istos proceres summi verticis è Ierusalem, hoc est maiestatis laesae vel insignis seditionis seu haeresis crimen.

Pharisei offenduntur in Christo.

Ideo inducit eos Evangelista, impingentes in petram scandali. Accedunt enim [28. y 5] magno supercilio et timore, velut de sublîmi loquentes cum infimo aliquo mendico:

Quare discipuli tui transgrediuntur traditiones seniorum? Non enim lavant manus suas, cum panem edunt.

Q. d. Si tu esses ex Deo et Ecclesia, non patereris tuos discipulos esse tam rebelles et inobedientes et scandalosos. Deinde nosti has esse Seniorum traditiones. Tu quis es, qui unus resistis? Autoritas est Ecclesie, contra quam facis. Nam vox ista 'Seniorum' est multi ponderis, et conscientias vehementer oppressit et captivavit. Sicut hodie S. Patrum Augustini, Ambrosij et similium dicta et facta, quæ valde movent conscientiam, praesertim infirmam. Nam seniores non tantum dicebantur isti praesentes eo tempore, sed etiam antecessores, qui ista ordinaverant. Et habebant ex Mose magnam autoritatem, qui docet ubique obediendum esse summo sacerdoti et Levitis, tanquam Deo ipsi, ut Deut. 17. Sicut hodie illud allegant: Qui vos audit, me audit. Ideo satis secura et certa confidentia Christum accusant inobedientiae et factionis, dicentes: Quare facis hoc? Verum ipse non relinquit eos abire sine responso, ut sequitur:

Expositio Phariseorum cum Christo.

Autoritas Patrum magni

5. 28. 17. 19. n. 28. 19. 16

Quare vos transgredimini mandata Dei propter traditionem vestram?

Non dignatur eis ad propositum respondere, sed clavum clavo retundit, et odiose satis invertit eorum quaestionem, aesi per comparisonem dicit: Si ego culpandus sum, qui festucam vobis videor peccasse, Cur vos non magis estis culpandi, qui trabes meras peccatis? Culicem meum vultis colare, et vestros camelos deglutitis, Licet nec festuca nec eulex vera apud me inveniuntur.

Christus clavum clavo retundit.

28. 19. 7. 3

28. 23. 21

Deinde hoc tolerabilius foret, si legem Mosi opere non impleretis aut servaretis. Hoc pessimum est, quod ipsam legem tollitis. Nam stante lege, semper sunt aliqui, qui tamen conantur eam facere, [28. y 6] timore Dei inspirati. Sed sublata lege, fit ius et licentia secure peccandi, inò virtus est non curasse legem. Hoc autem facitis vos pessimi hostes Dei, et tamen indicatis optimos filios Dei. Nulla alia causa, quàm ut vestras traditiones contra Dei praecepta statuatis. ¶ In, weldj jchendich verflucht velt seid ir.

Hypocritae legem tollunt, dum maxime observare volunt.

- Qui, quum sitis omnium pessimi in terra, tamen audetis etiam damnare Deum
 ipsam enim omnibus suis praeceptis. *Ja ich meine, sie sind wol angelassen!*
und haben sich an den rechten teffel gerieben und ram gefangen.² Sie wollen
in leren, wie er unrecht thu, und geben im eitel grosse ursache ire eigene laster
zu melden. Sed haec haecenus de illorum pessimorum stultitia et nequicia. 3
Nunc eruditio hinc est consideranda.
- Prima, quod flagitium maximum sit coram Deo, violare mandatum Dei
 propter traditiones hominum, quia hoc est ponere Deum infra hominem.
 Sicut sub Papatu factum est, et adhuc faciunt cum utraque specie, coniugio
 et aliis libertatis spiritualis articulis. Ideo audendum et summa fiducia 10
 humanae sapientiae vel religionis, Quia rata est sententia: Supra et iuxta
 Deum nullus. Sed solus Deus super omnia, et omnia infra eum. *Da hit es doch*
endlich tompf, und tomen mus. Semper enim haec tentatio est in Ecclesia,
 semper fuit et erit, donec diabolus princeps mundi est, Quia ipse ab initio 15
 mendax, semper voluit supra Deum fieri. Ideo semper nobis haec eruditio
 necessaria est, ut sciamus Deo esse magis obediendum, quam hominibus,
 Et verbum eius praefendum verbo hominum. Quia manent semper homines,
 qui contrarium faciunt, aliqui errore, aliqui malicia. Sicut hodie malicia 20
 est, quae fuit ante error de utraque specie, etc. Et omnes haeretici suum
 sensum praeferrunt vero sensui Christi, usque in finem mundi.
- Secundo, in his humanis traditionibus, quae non tollunt nec pugnant
 cum mandato Dei, est obsequendum Ecclesiae vel plebi, in qua vivimus,
 sicut dicitur³: Si fueris Romae, Romano vivito more. Nam Christus diserte addit:
 [Mt. y 7] Propter traditiones vestras. 25
- Q. d. Lavare manus pro more gentis non esset malum. Sed quia vos
 omnia urgetis pro vestris traditionibus contra mandatum Dei, ideo male-
 dicendi estis cum traditionibus vestris. Qui contra Deum est, diabolus est,
 Vos et traditiones vestrae contra Deum sunt, Ergo diaboli estis. Sed si non
 contra Deum essent, pro Deo essent. Ut, si lavares manus, ut mores gentis 30
 conserves, ut charitas, pax et concordia maneret in gloriam Dei, Hoc esset pulch-
 rum lavare et vere lavare, non tantum manus et pedes, sed et caput et cor, ani-
 mam et corpus. Jam de textu per ordinem, ut historia bene memoriae inculcetur.
 Nam Deus dixit: Honora patrem et matrem. Et qui male-
 dixerit patri et matri, morte morietur. 35
- Hic satis patet, quod Christus decalogum non solum non abrogat, sed
 confirmat, Quia parentum autoritatem dicit esse divinam, et per consequens
 totam oeconomiam et politiam Dei ordinationem esse, quam nullis prorsus
 traditionibus vult violari. Magna certe gloria tam contempti generis vivendi
 et in mundo molesti, etc. quae certe consolari debet politias et domos. 40

¹) Zu schanden geworden, s. ob. S. 325, 18. ²) Sprichw, vgl. oben S. 168, 22;
 vgl. Unsr. Ausg. Bd. 16, 190, 10. ³) Vgl. Unsr. Ausg. Bd. 28, 771 zu 593.

De] Secundo subindicat illos esse maledicos in parentes, seu seditiosos in politiam, qui docent parentibus non obediendum specie religionis. Quia et vere maledicunt, et dissipant ista duo vivendi genera, per hoc ipsum quod dicunt Corban. Q. d. Vos rebelles Deo et hominibus, docetis homines credere, quod parentum et filiorum status non sit sanctus, quia preferitis vestrum 'Corban' i. donum seu sacrificium. ¶ Et nota diabolium, quo obsessi erant, quem hic pingit Christus. Quia ista disputatio fuit Phariseorum, Utrum melius sit largiri parentibus, an offerre sacerdotibus. Respondent illi, Melius esse offerri, etc. Sic honorem parentum docuerunt esse tantum caeremonialem, scilicet caput inclinare, assurgere et gestum ostendere reverentie. Haec docuit eos spiritus avaritiae. Nam Christus hic docet, hoc esse parentibus maledicere, ut [28. y 8] taceam honorare, Quia, qui dicit: Melius est sacrificium, quam obsequium erga parentes, is dicit parentum statum non esse sanctum, si sacrificio comparetur. Hoc est autem vere maledicere parentibus i. viliter et irreverenter de eis sentire et loqui. Contra inquit Christus: Vestrum sacrificium est maledictum et vile habendum collatione parentum. Et parentum autoritas sacrificiis comparata est vere sacrosancta, benedicta et reverenda, quia à Deo praecepta, Sacrificia vero vestra non praecepta.

Maledici in parentes et seditiosi in rem publicam. Corban.

Honor parentum secundum Phariseos.

Maledicere parentibus

Parentum autoritas sacrosancta.

Multo peiores hodie fuerunt Papistae, qui oeconomiam damnaverunt et secularem et carnalem vitam vocarunt, suos ordines vero sanctos, spirituales, seraphicos, coelestinos et in infinitum pretulerunt etiam ipsi fidei et vitae Christianae. Hi vere sunt maledici et maledicti, qui maledicunt Dei ordinationibus et operibus. Ideo contra eorum furias haec verba Christi sunt, quantum fieri potest, amplificanda et urgenda. Quia potens fuit haec illa abominatio per totum orbem, et adhuc satis fremit etiam accepto non parvo vulnere.

Papistae maledicunt Dei ordinationibus et operibus

Sed stat Christus fortior et potentior. Omnes vos estis maledici in Dei preceptum, quia vestras traditiones preferitis parentum et politicae auctoritati et statui. Huic credamus, et non fallamur illorum maledictis speciosis, etiamsi scandaliscentur ipsi Pharisei, violatis patrum omnium traditionibus. Nam fateri cogimur esse scandalum maximum, Patres, patres, Concilia, concilia, contemnere. Sed quid facies, si eorum dicta et opera (Christo indicante ipso) per Phariseos inveniantur urgeri contra certum Dei praeceptum? Hic cum fiducia illis traditionibus maledictis valefaciamus, et eum benedicto verbo Dei maneamus. Et possibile, imò certum est, à patribus ipsorum lotionem manuum honesta causa, scilicet disciplinae gratia fuisse institutam pro rudi populo, Sed ipsi postea verterunt in religionem et cultum Dei. Nec hoc solum, sed addiderunt etiam traditiones suas contra Dei praecepta.

Maledici in Dei praeceptum Pharisei.

Traditiones a Patribus disciplinae causa institutae, postea in abusum versae.

Sic Patres in Ecclesia multa dixerunt et fecerunt honesta causa, quae postea posterius in religionem necessariam verterunt, et addiderunt etiam multa de Missa, [28. z 1] votis, purgatorio, etc. contra fidem et obedientiam Dei, etc.

- Dr! Quibus omnibus effecerunt, ut hic Christus dicit, ut homines amplius non hono-
 rent parentes, seu, ut Paulus ait Tit. 1.: Doctrinae hominum avertentes à veritate.
 Tit. 1, 14
 Tamen speciem vide, quam praetextunt, dicentes, ut est in Marco:
 Marc. 7, 11
 Si dixerit homo patri aut matri: Corban, etc. id est, domum
 seu sacrificium Dei. Q. d. Ego tibi libenter quidem darem. Sed quid faciam?
 Corban. Iam non est amplius meum, sed Deo datum. Also muß der name Gottes
 der schanddeckel sein aller Gottes lesterung und schalkheit, Gott muß es nu
 der schanddeckel sein aller Gottes lesterung und schalkheit, Gott muß es nu
 dem vater genommen haben, was er vom son solt nemen. Ita non homines,
 Impii sua peccata or-
 nant no-
 mine Dei
 sed Deus peccat ipse in quartum suum praeceptum, ipsi vero sunt interim
 sancti, secundum primum praeceptum, tanquam Deo servientes. O schelcke
 über alle schelcke! Ideo merito indignans, dicit, ut sequitur: 10
- Hypocrite, recte prophetavit de vobis Isaias, dicens: Po-
 pulus hic appropinquat mihi ore suo, et labiis me honorat, cor
 autem eorum longe est a me.
- Hypocritae
 Verum Deum
 quaerunt, et
 tamen fenestra.
 Primum, fatetur hypocritas verum Deum quaerere, quia dicit: ME 15
 Sie meinen mich, daß sehe ich wol, denn sie juren meinen namen inn irem
 mant. Non videntur sibi idola aut alienum Deum quaerere.
- Secundum, quod concedit eorum quaerere esse cultum, quia dicit: Colunt,
 oder ehren mich. Quae est mira sententia, quod colere sit non colere, sicut
 dicitur oppositum in adiecto, auff deutsch: Es ist ein Teufel Gott, Vel sicut 20
 dicitur: Ein Teufflicher Christ, Ein teufflicher Engel, Ein hurische Jungfrawe,
 Eine Jungfrawliche hure, Ein fromer schalk, Ein schalkhafter heilige, Ein
 hoffertige demut, Ein reich armut, qui modus loquendi vocatur oppositum
 in adiecto. Ita hic Christus cultum vocat idolatriam. Nam vere cultus,
 Cultus hypo-
 critarum est
 idolatria
 Deus Mam-
 mon, Venter,
 etc.
 eorum fuit non cultus, sed idolatria. Sicut etiam Mammon [Mt. 22] vocatur 25
 Dens. Et Paulus vocat ventrem Deum, et diabolum Deum.
- Quid igitur deest hic? Deus verus est, quem quaerunt (ut dicit). Et
 eorum quaerere est cultus, religio, pietas, reverentia. Quid vis amplius? Ubi
 est cultus veri Dei, reverentia veri Dei, timor veri Dei? (Nam timor Dei
 hoc loco est in Esaiâ, ubi dicitur: Colunt me, id est, timent me.) Solz 30
 denn nichts sein, wenn einer den rechten Gott ehret, fürchtet, dienet? Was
 wollen wir denn thun? Wer wil selig werden? Das horestu hic wol, das
 Christus selbst sagt: Wer kan im widerstehen? Er sagt durc eraus¹: Sie
 dienen mir (oder fürchten mich), Mir (sagt er), nicht dem Teufel. Ich bins,
 dem sie dienen, den sie fürchten. Woran seylets denn? 35
- Dar an seylets, daß im andern gebot stehet: Meinen namen soltu nicht
 misbrauchen. Mein ist der name, den du nennest, und heisset meinen namen
 genennet, und nicht des teuffels namen. Ergo hic concluditur, quod omnis
 idolatria peccat, non in hoc, quod Deus verus non quaeratur, Quia omnes

21 deutsch 11

1) S. S. 328, 21.

Dr] verum nomen Dei nominant, Et verum nomen Dei verum Deum significat, sicut hic dicit: Colunt me.

Sed hic est error, Quod verum Deum non vero cultu colunt. Ideo Cultus verus non est distinguendum de Deo, sed de cultu, Alius verus, alius falsus.

5 Ieroboam vitulos non adoravit, sed verum Deum falso cultu adoravit, 1. Men. 12, 28
 Volebat enim et quaerebat Deum illum, qui eduxit Israel de Aegypto (ut verba eius sonant). Sed, quod non vere seu vero cultu coluit, dicitur eo-
 luisse vitulos, non Deum. Hoc est, quod et Paulus affirmat Rom. 10.: Zelum vitulos coluit. Rom. 10, 2
 Dei habent, sed non secundum scientiam. Et I. Cor. 8.: Gentes, quae im-
 10 molant, non Deo immolant, sed demoniis. Ecce immolare eos dicit. Im-
 molare est Deo sacrificare. Ideo Rom. 1. dicit: Notum Dei est in illis mani-
 festum, sed non egerunt gratias Deo, etc.

Quare hic locus insigniter notandus est, quod cultus Dei (etiam veri) reprobetur contra omnium hominum sensum, qui dicunt: Wenn ichs gut
 15 meine, so [et. z 3] wirds Gott gefallen. Sicut et Sophistę docuerunt: Facienti, quod in se est, Deus dat gratiam. Quia ista doctrina seu opinio est fons
 omnium idolatriarum, errorum et sectarum, Das die Leute meinen, wenn sie den rechten Gott nennen können und gut meinen, so mus es recht sein. Gratia datur facienti, quod in se est, secundum Sophistas.

20 Aber Christus verdampt hic solches alles, und spricht, Es sey mund on herz, und fern von Gott. Und bekennet doch, Sie ehren, sie fürchten, sie dienen, sie seien from, sie seien heilig.

Quae est ratio? Respondet: Quia non verbo Dei colunt ME, sed hominum traditionibus. Hoc est, quod dicit:

Frustra colunt me, docentes doctrinas et mandata hominum.

25 Ex his verbis Christi concludit fortiter: 1. Omne, quod extra Dei verbum fit, est idolatria. 2. Omne, quod fit in verbo Dei, est cultus verus. Sicut, 3. Omne, quod fit sine fide, est peccatum. 4. Omne, quod fit in fide, est bonum opus. Quia verbum et fides est coniungium indissolubile. Hoc
 30 clare definit Christus hic, dicens: Frustra me colunt mandatis hominum, etc. Iterum coli se verum Deum dicit, sed frustra. Frustra autem idem est quod nihil. Ideo in scripturis idolatria vocatur undique nihil,
 vanitas, mendacium, falsitas. Psal. 4.: Ut quid diligitis vanitatem et quaeritis mendacium? Idolatria vocatur in scripturis nihil, vanitas, etc.

Hic declaranda et distinguenda sunt mandata hominum à mandatis
 35 Dei. Quia mandata parentum et principum videntur esse hominum mandata, etc. Hanc distinctionem perfecte tradit Decalogus, ordine ipso praeceptorum. Quia prima tabula praefertur secundae, et influit ac regit secundam. Exempli gratia, Secunda tabula dicit: Honora. audi, sequere parentes. Sed, ubi parentes iusserint contra tabulam primam, ibi iam est mandatum
 40 hominum, quia est prorsus contra Deum. Ut fit in casu religionis, quando parentes cogunt filios ad idolatriam et impietatem. Hic dicendum est: Magis
 Mandata hominum distinguenda a mandatis Dei. Parentes non audiendi, cum contra 1. tabulam aliquid iusserint.

[D] est obediendum Deo quàm hominibus, quia in isto casu mandatum parentum est merum hominum [21. z 4] mandatum, sine Deo, extra Deum, supra Deum, quia non fluit ex prima tabula, sed resistit primae tabulae. Alias, ubi non resistit primae tabulae, ibi est parentum mandatum vere divinum praeceptum, quia ipse iussit obedire parentibus, sed non contra Deum prae-
cipientem. 5

Secundo, extra religionem potest etiam casus esse, ut etiam non sit obediendum parentibus, ut si parentes manifeste contra tabulam secundam praeceptent, occidere, adulterari, furari, mentiri et alia mala facere. Quia ista omnia Deus exceptit ab obedientia parentum, et subiecit etiam ipsos
Parentes ipsi
subiecti
2. tabulae. 10
parentes secundae tabulae. Quare servatis duarum tabularum praeceptis (quia contra has non habent parentes praeceptere), quicquid postea praeceperint parentes et magistratus, est faciendum. Et tunc sunt eorum mandata non humana, sed divina, quia Deus dedit eis praeceptiendi potestatem, salvo Decalogo, cui et ipsi sunt subiecti. 15

Quicquid igitur contra Decalogum praecepitur, hoc est impium et humanum praeceptum. Iam omnes traditiones humanae includunt vicium contra primam tabulam, quia docent fidere operibus talibus. Quod nisi facerent, nihil nocerent et tuto possent fieri. Sed tunc non diu durarent, sed contempta iacerent, ut quibus nihil esset opus, si in eis non esset fiden-
Humana et
impium
praeceptum,
quod contra
Decalogum
praecepitur. 20
dum. Sicut etiam traditiones postea faciunt homicidas. Quia, postquam docuerunt operibus fidere (ut est eorum natura) et sic idolatrare contra primam tabulam, mox docent etiam esse occidendos omnes, qui similem idolatriam nolunt sequi. Et habent titulum, quod propter Deum illos occidant, tanquam blasphemos in cultum Dei. Sicut Christus dicit: Arbitrantur se
Traditiones
humanae
non solum
mendaces
faciunt, sed
etiam homi-
cidas. 25
30b. 16, 2
obsequium praestare Deo, si vos occiderint. Adeo ista duo diaboli peccata, scilicet mendacii contra primam tabulam, et homicidii contra secundam, non possunt separari, sed sunt conclusiones certissimae, quas Christus Iohan. 8.
Duo diaboli
peccata. 30
ponit: Ipse est homicida et mendax. 35
30b. 8, 41

Ita omnis traditionis servus est idolatra seu mendax. Et omnis idola-
trata est homicida. Quia, etiamsi manu non occidat, tamen corde odit omnes
pios, qui contra suam religionem pugnant, et con-[21. z 5]sentit et gratulatur
illos occidi. Sicut ego ipse fecissem monachus cunctis piis, si meam stultam
religionem seu traditionem impugnassent, tanquam frustraneam seu idola-
triam. Quia, ut eram pessimus idolatra, ita fuisset crudelissimus homi-
cida, facto, si fuisset occasio. Denn es kan nicht anders sein. Wer inn der
meinung ist, das sein wefen sey Gottes dienft, der mus auch feind sein allen,
die solchen Gottes dienft verdamnen, Et tanto magis, quo maiore zelo suum
cultum amat. Sicut S. Paulus insanicens in suo Pharisaismo, cogebatur furere
et homicida fieri crudelissimus. Sic mendacium (id est, idolatria) trahit
Mendax neces-
sario est
homicida 40
21p. 9, 1 necessario homicidium.

Dr] Dicit etiam S. Gregorius in Homilia (Lect tenuiter) eandem sententiam¹:
vera iusticia compassionem, falsa indignationem habet. Q. d. Falsi sancti
sunt omnium maximi homicidae, veri sancti sunt suaves et mitissimi. Vera iusticia
habet compa-
ssionem,
etc.

Et convocatis ad se turbis, dixit: Audite et intelligite.
5 Non, quod intrat in os, coinquinat homines.

Post haec Christus scribit commentarium in Esaiam, et invectivam in
traditiones humanas, et est copiosus et odiosus in hoc loco. ¶ Et data opera
digreditur à lotione manuum (unde orta fuit disputatio de traditionibus) etiam ad
manducationem ipsam, in qua ponit directam sententiam contra legem Mosi,
10 quia Exo. et Levi. docet, quædam esse immunda animalia ad manducandum.
Ipse vero contra hic clare statuit generalem sententiam, quod esus et potus
non sanctificet neque polluat. Nova plane et inaudita sententia in isto
populo, imò in faciem Mosi blasphema. Quid enim hic Mosi relinquitur, quando
lex edendi et bibendi libera et sublata prædicatur? Potest ergo Indæus tuto
15 edere carnes, pisces, cibos in lege prohibitos et quoquo modo immundos.
Et tenetur (tanto Deo autore) credere sese non posse peccare, aut immun-
dum fieri, etiamsi muscas ederet, vel si serpens casu in os intrasset. Quid
ergo sunt præcepta edendi et bibendi hoc vel illud etc., si iusticia per hæc
petitur, nisi manifeste blasphemiae contra hæc Maiestatis verba? Cogita, quis,
20 qualis, quantus sit, qui hic loquitur, [Mt. 26] et videbis, quàm stulta sint,
quæ contra hæc docentur et servantur.

Ipse magna voce et aperto ore dicit: Quicquid in os ingreditur, non
polluit. Quid potest dici clarius, potentius, certius? Non dicit: Quicquid
comeditis, sed quicquid ingreditur in os. Ut præoccupet omnium calumnias,
25 et ne quis ullam ciborum differentiam exceptam esse cavillemur. Was zum
maul ymer eingeheh kan, das sol nicht junde heiffen. Si autem cibus et
potus non polluit, quanto minus vestis, locus, tempus, personatus et omnes
aliae observationes et traditiones, cum cibus et potus sint maximum in hæc
vita corporis. Observa diligenter hæc dici à Christo.

30 Altera pars propositionis Christi est:

Sed, quicquid egreditur ex ore, hoc coinquinat hominem.

Delectat enim ista pulchra et venusta antithesis: Ingredi et egredi. Q. d.
Nj was plagen sie sich mit eiffen und triucken, vel illo, quod intrat in os? Si
observarent, quid exiret ab ore! Da solt man auffjehen! Intrans in os, non pol-
35 luit, Sed exiens ex ore, hoc polluit. O detestabiles hypocritas, qui observant, ne
polluantur ab iis rebus (quæ Dei sunt creatura), in os ingredientibus! Cur
non observant ea, quæ exeunt ab ore, potius, quæ sunt diaboli opera?

Elevanda ergo est Epithasis illa: Was ausgehet. Q. d. Nj schweiget
vom eingeheh, das ausgeheh vom munde, das ist alle unreinigkeit. Wenn
40 das ausgeheh rein were, das eingeheh wurde nicht unrein machen. Vult dicere:

¹ Homelie quadraginta beati Gregorij pape de diversis lectionibus evangelij,
Paris 1508, fol. lxx^a (Hom. 34).

- Dr] Vos estis hypocritae perversissimi, statuentes iusticiam, ubi nulla est, et peccatum, ubi nullum est. Ubi vero peccatum est, nullum statuitis, et ubi iusticia est, nullam reputatis.
- Hypocritarum natura depicta.
- Tunc accedentes discipuli eius dixerunt illi: Nosti Phariseos, audito hoc verbo, scandalisatos fuisse? 5
- Discipuli Christi offensi, etc.
- Vides etiam ipsos discipulos commotos ista doctrina de cibis, quia scandalosam esse dicunt Pharisaeis. Revera enim fuit scandalosa, etiam contra Mosem. Sed [Mt. z 7] Christus cum dominus, potens omnium, respondet adhuc dmiore sententia, dicens:
- Omnis plantatio, quam non plantavit pater meus coelestis, 10 eradicabitur.
- Quid est hoc dicere? An Mosi lex non est plantata à Deo? Nam discipuli interrogabant non de lotionem manuum, sed de manducatione libera, ubi Christus dixit: Quod intrat in os, etc. Iustissime igitur accusari poterat haereticus in legem Mosi, contra quam docet, non tantum contra traditionem 15 humanam, de lotionem manuum. *Ich hette in wärlidh auch helffen crentzigen*, cum in populum tam seditiose doceat palam, non esse servanda, quae Moses praecipit. Imo Mosem haereticum, et alienum à Deo patre declarat, cum eius plantationem non ex patre esse dicat, et eradicandam. Et addit, Omnes esse caecos, et caecorum duces, qui ista Mosi praeccepta docent 20 et sequuntur. *Wer wolt solchen teuffelß prediger nidh fleinigen? crentzigen und ewiglidh verfolgten, oder gehäß¹ und gram sein?*
- Christus dominus omnium. [Mt. 12, 8]
- Quid ergo hic dicemus? Hoc dicemus. Primum, Christum esse dominum etiam sabbati, ut supra cap. 12., quanto magis omnium caeremoniarum, 25 cibi et potus. Et ideo Mosem servum cum sua lege debere cedere suo domino iam presenti. Et Phariseos seu sacerdotes iam defunctos suis officiis, novum regem oportere adorare. Ideo iam non amplius posse leges Mosi vocari plantationes Dei, cum in Christum futurum omnia data sint 30 illis, Et nunc pater aliud per filium suum velit regnum ordiri.
- Judaeis omnia data in Christum futurum.
- Pharisei Mosem non recte intellexerunt.
- Secundo, Phariseos dicimus fuisse hypocritas, et Mosi perversos discipulos, ut qui caeremonias ex opere operato, id est, ex ipso facto putabant 35 esse iusticiam coram Deo. Hoc Moses vere non voluit, sed caeremonias voluit esse exercitia piorum, qui per fidem essent prius iusti, scilicet qui primum (ante omnia) praeceptum servarent. Deinde impium vulgus externa disciplina coherceri et separari à gentibus. Haec est sententia Mosi vere 40 intel-[Mt. z 8]lecti. Nunc vero, cum non solum falso accipiant et doceant Mosem, sed etiam dominum Mosi praesentem contemnant, recte concludit Christus, esse arborem cum radice eradicandam, tanquam nunc non amplius à patre plantatam. Et ita ruit Moses etiam revera cum suis caeremoniis, 45 et simul hypoerisis cum falso intellectu Mosi. Et manet unus dominus Christus liber et rex libertatis.
- Moses cedit Christo domino.

¹) - - *ghässig; bei L. sonst nicht belegt.*

Dr] Si autem suscepissent dominum, et Moſen recte, et (ut Pau. ait) legi- 1. Tom. 1. 8
 time legem intelligere voluiſſent, bonę fuiſſent caeremonię, et Chriſtus eas
 non eradicasset. Sicut ficus non maledixiſſet, ſi ficus etiam non tantum ^{Matth. 21. 19}
 folia tuliſſet, ſed vera ficus fuiſſet. Quia tota ſumma eſt, non ex operibus
 5 et caeremoniis eſſe iuſticiam coram Deo, ſed ex fide. Stante fide, stare ^{Stante fide,}
 poterunt omnes caeremonię, imò et traditiones pię. Sed fide non admiſſa, ^{stare po-}
 neque caeremoniae etiam divinitus traditę, multominus traditiones quantumvis ^{sunt caer-}
 in ſpeciem pię, stare poterunt, Sed utraeque et omnes ſimul ſunt eradicandę ^{moniae, et}
 tanquam plantatio à patre non plantata. Denn er wil fidem haben. Ideo ^{contra.}
 10 ſol alleß außgerottet ſein, quicquid poteſt lex dici. Quia fides iuſtificat. Lex ^{Lex non iuſti-}
 (ut ſpiritualiſſime accipiatur) tamen non iuſtificat. Quare et ipſa tota eradi- ^{ficat}
 catur in ſpiritu (ut alias ſepe doctum et ſcriptum eſt). Nam hoc loco poteſt ^{Eradiatio,}
 dici de abrogatione legis, cum idem ſit hoc loco eradicatio quod abrogatio.

15 Sinite illos. Caeci ſunt, et eorum duces. Caecus autem
 ſi ego dux fuerit, nonne ambo in foveam cadunt?

Sed quia iſta non intelligunt impii, iubet Chriſtus eos contemnere, ut
 qui ſciret illos neque velle neque poſſe intelligere, Ideo valefaciendum eſt
 illis. Ah, laßt ſie ſehen, laßt ſie ir ding machen, Sie verſtehen nicht, wollens
 und kunnens nicht verſtehen. Laßt ſie bliuden ſein und einander im die
 20 gruben furen zum teuffel zu, ſie wollens alß haben. Es hilfft weder predigen
 noch wunderthun. Mich horen wollen ſie nicht, und dorffens² doch wol. Veren
 und richten wollen ſie mich, und kunnens doch nicht. Blind, blind imer hiu.

[21. AA1] Respondens autem Petrus dixit ei: Diſſere nobis
 parabolam iſtam.

25 Non quaerit Petrus de lotione traditionis humanae, ſed de manduca-
 tione libera omnium. Quia (ut dictum eſt) et ipſi diſcipuli offenſi fuerunt
 hae doctrina nova, contra legem Moſi. Et reſpondet Chriſtus ſatis faſtuoſe,
 et non ad proſitutum. Nam, cum deberet docere, quomodo iſta non pugna-
 rent cum Moſe, ipſe verſus alio contemptiſſime dicit:

30 Non intelligitis, quod omne, quod intrat in os, in ventrem
 abit, et in ſecceſſum eieicitur?

Q. d. ſuaviſſimis et familiariffimis ſuis diſcipulis: Ah putatis cibum,
 qui paulo poſt in ſecceſſum eieicitur, poſſe ſalvare? Adeo intelligentia caretis?
 Nam quid opus erat illi tanto doctori et domino, etiam iſtam foedam neceſſi-
 35 tatem corporis humani non ſolum attingere, ſed etiam (ſicut Philoſophi et
 Medici ſolent) erasse deſcribere, ſcilicet quomodo in os intret cibus, et in
 ventrem ſcendat, deinde egeratur? Nec dignatur ſaltem dicere, quomodo
 cibus in carnem et ſanguinem mutetur, et nutriat corpus, ſed odioſe tantum
 illud exaggerat, quod eſt in cibo peſſimum, ſcilicet ſtercus. Germani, ut ^{Chriſtus ex-}
 40 ſunt homines elegantes ſua lingua, praecipue cum de hoc opere loquuntur,
 iſtam Chriſti ſententiam erasso ſuo more ita efferrent: Qui in cibo ponunt ^{aggerat,}
 ſtercus, quod in ^{quod in}
 cibo peſſi- ^{culo peſſi-}
 mum, ^{imum,}

1) = ihr Weſen treiben. Vgl. oben S 31, 18. 2) = bedürfen es.

Dr] iusticiam, sunt Sancti concacati et merdosi. Eorum enim sanctitas consistit in cacando et mingendo, Egregia profecto sanctitas, quae per secessum in latrinam efficitur. Germanico more Christus non loquitur, sed tamen indignans significat se hocipsum velle, Adeo displicet ei ista hypoerisis falso intellecti Mosi. Q. d. Ah, putatis Mosen locutum fuisse de edendo et cacando? imò potius locutus est de honesta disciplina externae vitae, quae ad iusticiam (ut isti putant) valeat.

Traditionum humanarum laus. Tamen serio significat hic veram [Bl. AA2] laudem et victorias traditionum hominum et falsarum iusticiarum legis, etiam ipsius Dei, scilicet esse nihil aliud, quàm excrementa et stercorea, Sicut et Pau. Phil. 3., quia non nutriunt animam traditiones, sed sunt tantum stercorea.

Iusticia extra fidem ster- cūs. Deinde dicit, Iusticias extra fidem esse stercorea et detrimenta. Quasi scilicet Deo curae sit (quo ad iusticiam), quid edas aut caces, quo vestiaris aut nuderis. Nisi quod, sicut ipsa necessitas egerendi est honeste tegenda, Ita et necessitas edendi, bibendi, etc. est honestis modis regenda, ne ex hominibus fiant bestiae. Sed iusticiam in illis statui, hoc non sentit Moses, sed ei affligitur per hypoeritas. Ideo sunt merdosi (ut vulgo dicitur), be- schiffene Propheten, quorum doctrina et iusticia est merda et oletum.

Quae autem procedunt de ore, de corde exeunt, ea coinquinant hominem, etc. De corde enim exeunt cogitationes malae, etc.

Ex ore ex- euntia quae sint. At ego, inquit, non dicam vobis de cibo aut stercore, sed quae vere hominem inquinant, scilicet, quae exeunt de ore, non, quae intrant. Definit autem, quid sit ex ore exire (ne quis sputum aut vomitum somniet), scilicet quae ex corde procedunt per os. De istis scilicet praecepit Moses serio, sed illi istis omissis, disputant de istis in os ingredientibus, colantes culicem et glutientes camelum. Ipsi offenduntur, quod suam stercoreatam iusticiam non adoro, Et ego non deberem offendi, quod veram et puram iusticiam non curant? *Lafft sie iren dreck fressen des teufels namen.* Colite vos cordis

Iusticia cordis spectanda. iusticiam, et omnia postea erunt munda, sive ieiunium, sive cibus prohibitus, sive permissus à Mose, quia ille ad me respexit cordis iustificatorem, etc.

Peccatum externe factum prius fit in corde. Hic facilis est quaestio, Cur dicat de corde exire ista manifesta peccata, fornicationes, furta, adulteria, falsa testimonia, blasphemias, cum sint omnia externa opera. Quia nemo talia faceret, nisi in corde ista cogitaret et vellet facere. Ergo, ante quàm corpus facit peccatum, iam factum [Bl. AA 3] est

in corde, sicut dicit Matth. 5.: Qui viderit mulierem ad concupiscendum, adulterium cum ea commisit in corde suo. Et: Qui irascitur fratri suo, reus erit iudicio. Et I. Iohan. 3.: Omnis, qui odit fratrem, homicida est. Ideo pollutum et malum cor omnia pollutit dicta et facta, etiam secundum speciem bona, iuxta illud: Mundis omnia munda. Sicut et alibi Christus dicit: Primum munda, quod deintus est, etc.

Dr] Catalogus viciorum est notus, scilicet homicidia, adulteria, Nisi quod
 Christus non tantum de parte peccati, sed de toto peccato loquitur, id est, Christus de
 toto peccato
 loquitur. non de facto operis, sed de radice et arbore cum fructibus, Ut homicidium Homicidium.
 est peccatum, quod corde, ore, manu, consilio, auxilio fit, vel uno illorum, Matth. 5, 22
 5 vel omnibus simul, ut Matth. 5. dicit: Qui irascitur fratri, etc.

Sic cogitationes malae non dicuntur libidines (nam istae sub adulterio Cogitationes
 malae. et scortatione comprehenduntur), sed noxia studia, artes fallendi, nocendi, fraudandi proximum, etiam tunc, cum volunt videri amici et optimi. Malae enim dicuntur à malo seu noxio, [ϣαδεν θυμ, βεΐθειjjen¹, liegen, triegen.
 10 Istae enim sunt cogitationes regnantes in mundo sub specie bona. Et istae procedunt ex corde, in quo radicatae sunt.

Sic blasphemiae et falsa testimonia non tantum in secundam tabulam Blasphemiae.
 Falsa testi-
 monia seu praeceptum octavum peccata sunt, sed etiam in primam et in secundum praeceptum. Ut falsi doctores et spiritus fanatici sub nomine Dei mendacia
 15 loquuntur, et veram doctrinam damnant et maledicunt. Et addit admonitionem, dicens: Haec sunt, quae coinquinant hominem. Q. d. Ista oportuit observare, ista non sunt de lana caprina², vel de secessu cibi in ventrem, ista sunt de pondere. Cur hic non videtis peccata horribilia et trabes maximas?

Ultimo redit ad propositum, finita digressionem, dicens:

20 Illotis autem manibus manducare non coinquinat hominem.
 [Mt. AA 4] (Nam digressus dixerat de cibo seu de eo, quod in os intrat, non tantum de lotionem manuum.) Lavet, qui lavet, non lavet, qui non lavet manus. Nihil ista ad iusticiam vel peccatum. Nolo in istis constitui Peccatum vel iusticiam. Separate igitur iusticiam et peccatum ab istis humanis Iusticia et pec-
 catum separanda à tradi-
 tionibus
 humanis.
 25 traditionibus. Non pugno, si quis lavet, Sed hoc pugno, ne ideo se quis iustum et sanctum coram Deo arbitretur. Sicut nec pugno, si edat vel egerat, modo hoc non iusticiam esse fingat. Sint illa honestatis et mundicie corporis, sicut sunt et aliarum rerum, vestium, vasorum, domorum, agrorum, Sed per ista nihil peccati aut iusticiae concipitur.

30 Spectanda igitur intentio Christi, quia non hoc vult, ut mundicies corporales damnentur, et pro iis foeditates arripiantur, sicut monachi putant, vilitate et foeditate vestium sese esse sanctos et magnos. Quis enim ita insaniat, ut peccatum putet, si ancilla lavet ollas, vasa, vestes, purget et verrat domum et cubilia, etc.? Non hoc vult Christus, sed per medium vadit, imò se supra tollit et dicit, In his non esse sitam iusticiam aut peccatum, sive bibas lota sive illota mensa, veste, domo, etc.
 35

HISTORIA DE CANANAEA.

Et egressus inde Iesus, secessit in partes Tyri et Sydonis. Et ecce mulier Cananæa a finibus illis egressa, clamabat ad

¹) = *betriegen*; vgl. *Unsre Ausg. Bd. 31¹, 304, 7.* ²) *Hor. ep. 1, 18, 15, Unsre Ausg. Bd. 18, 611, 3.*

Dr] illum, dicens: Miserere mei, domine, fili David, Filia mea demonio male vexatur. Qui non respondit ei verbum.

Fides Cananaeae magna et mirabilis

Historiam de Cananaeae muliere in Postillis¹ satis copiose tractavi. Duos tamen praecipuos locos continet. Primus est de fide magna, constanti et mirabili huius mulierculae, quae non solum credit, sed tot impugnata tentationibus, tamen vincit et triumphat. Nam satis erat ma- [Bl. AA 5] gnum, quod Christus clamantem non audivit, sed contempsit. Hic ruerent infinita hominum corda, ne dicerent: Quid clamarem? video me non esse in gratia, nec dignatur me sua gratia. Ergo sum perditus, Deus odit me, nec vult me salvum, ergo desperandum est. 10

Cananaeae in spem contra spem credit.

Tales cogitationes etiam ista mulier potuisset pati, et forte etiam passa est secundum sensum carnis. Sed ipsa fortissimi animi virago has omnes eiecit à corde, et contrarium firmè statuit, scilicet, se suscipiendam in gratiam et exaudiendam, et contra spem in spem credit, dicens: Etiam si sim gentilis et omnibus modis indigna, non tamen volo gentilis esse, et scio me ab eo pro gentili non haberi, etc. Ista est prima lueta, et quidem satis acerba. 15

Et accedentes discipuli eius rogabant eum, dicentes: Dimitte eam, etc. Quibus ait: Non sum missus, nisi ad oves perditas domus Israel.

Sequens est acerbior, cum petentibus discipulis Christus perdurat, imo negare se ostendit gratiam, plane separans et discernens eam à perditis ovibus Israel. Quis hoc fulmen, hunc ictum ferret, etiam si esset filius Israel? Horribile est audire causam negatae gratiae, et non exaudite precationis, scilicet non esse de ovibus Israel, nec ad eam seu propter eam venisse Christum. Hæc horribilis est excommunicatio et præterea intolerabilis, nisi tentatus fortissimus sit in fide. 20

At illa venit et adoravit eum, dicens: Domine, adiuva me! Qui respondens ait: Non est bonum sumere panem filiorum et mittere canibus ad manducandum.

Tertia est acerbissima, ubi ipsamet proci dens et orans, non solum non auditur nec recipitur inter oves, sed aperta sententia damnatur et canis appellatur, ubi alii vocantur filii. O canem iudicari inter filios, hoc non est haberi inter servos sal- [Bl. AA 6] tem, sed simpliciter ab hereditate aeterna filiorum praecidi! 30

At illa dixit: Etiam, Domine, nam et catelli edunt de micis, etc. Cui Iesus: O mulier, magna est fides tua, Fiat tibi, sicut vis, etc. 35

Fidei vis.

Tanta est vis fidei, et quidem Gentilis foeminae, ut has acerrimas tentationes vincat, et perumpat omnes. Ea in paucis et raris invenitur. Hinc et Christus ipse miratur hanc fidem, ita ut etiam exclamet, dicens: O mulier, etc. Et donat ei, quod ab eo rogavit. Ista nobis proponuntur, ut 40

¹) Kirchenpostille, Auf den andern Sonntag in der Fasten.

Dr] discamus, credentes impetrare tandem, quæ volunt, modo non desistant petere et pulsare.

Secundus locus est, quod Christus etiam gentibus donatus sit, non solum Iudæis. Nam in isto populo Iudæorum nulla erat quæstio maior, quam ista, An etiam Gentes (præsertim non circumcisæ) essent participes gratiæ Dei? Cum stent hic Moses et omnes Prophete fortiter, scilicet semen abrahæ esse populum Dei, Ideoque separatim et electum hunc populum ab omnibus gentibus, non arbitrio humano, sed iussu divino, signis, cultu, lege, promissione, circumcissione, denique regno et sacerdotio, manifestis signis et usu longo per Deum probatis ac defensis per multa miracula. Ideo Iudæi (sicut adhuc est hodie) nihil minus credere poterant, quàm esse aliquem populum Dei præter sese, nisi circumciderentur et ritum Mosi sequerentur.

Christus etiam gentibus donatus, etc.

Et hanc opinionem videtur Christus hoc loco approbare, 1. cum non audit nec curat Cananaeam, 2. cum negat sese missum, nisi ad oves perditas domus Israel, 3. cum ait se esse panem filiorum, non cauum, et negat ei panem filiorum.

Duriciæ Christi erga Cananaeam.

Ista semper fuit ab initio mundi, et erit in finem usque illa gravissima quæstio. Quæ, quis, ubi sit Ecclesia seu populus Dei? Hoc est, quis et ubi sit Deus? Nam, ubi Ecclesia est, ibi Deus est. Iudæi apud se esse credunt, Turcæ apud se, Papistæ præ omnibus apud se, Nos apud nos. Et semper Christus apparet esse extra suos apud alienos, Quia suos videtur neque audire, neque nosse, sicut hic in ista muliere facit. Si [28. AA 7] et hodie facit nobiscum.

Quæstio gravissima semper in mundo agitata, quæ et ubi sit Ecclesia.

Tamen finali sententia ipse ostendit sese esse Deum, sine personarum respectu, omnium, qui credunt in eum, ut sit Deus fidelium seu credentium, Nam se tandem huic mulieri ostendit valde propitium, et laudat eius fidem, licet ipsa sit (quod Marcus satis emphatice urget) Syrophaenissa, gentilis etc. Id est, non de semine Abrahæ, sed de gente incircumcisa, nihil merita, nihil operata, imò nec unquam sub lege Mosi posita, non participes promissionum de Christo, sed simpliciter ex idolatria ad famam seu verbum de Christo audito ad fidem conversa. Quare iubet hoc exemplum sperare gentes, etiamsi non sint circumcisæ, aut lege aut promissis Dei ornatae, tamen venturas, si crediderint in Christum, ad communionem sortis sanctorum in luce et ad societatem regni coelorum.

Deus est credentium Deus.

Mat. 7. 26 Syrophaenissa quo modo ad fidem pervenerit.

Quid igitur dicitur ad argumenta Iudæorum tam fortia ex scripturis? Paulus solvit mira dialectica Rom. 3. dicens: An Iudæorum Deus tantum, nonne et gentium? Q. d. Concedo hanc affirmativam Iudæis, quod sint populus Dei electus et vocatus. Sed hanc exclusivam nego: Tantum Iudæi sunt populus Dei. Aliud enim est, Iudæos esse populum Dei, et aliud, Tantum Iudæos esse populum Dei. Quia, etsi Deus hunc populum peculiariter

Deus Iudæorum et gentium Item. 3. 29 Populus Dei.

Dr] riter propter Abraham et Christum elegit, non sequitur, quod ideo nul-
lam gentem voluerit pro populo suo habere, cum sub Iona habuerit Nimi-
vitas, sub Ioseph Aegyptum, sub Daniele Babylonios. Cur autem nunc sub
Christo ipso omnes gentes non haberet indifferenter?

Röm. 15, 8
Christus mi-
nister cir-
cuncisionis.

Et Pau. Rom. 15. egregie distinguit istam questionem, ubi dicit, Chri- 5
stum fuisse ministrum circumcisionis propter promissiones Dei, seu veri-
tatem Dei patribus factam. Q. d. Iudaei in hoc sunt electi, ut esset ali-
quis unus certus populus, cui Deus promitteret et eloquia sua (ut Ro. 3.
9. 147, 19 dicit) crederet, Quemadmodum et Psal. 147. dicit: Qui annunciat verbum
suum Iacob, etc. Sed per hoc non astrinxit sese, quod solum hunc popu- 10
lum vellet habere, et omnes gentes reprobare.

Consilio di-
vino factum,
quod tantum
Iudaico po-
pulo traditae
fuerunt pro-
missiones

[§L. AA 8] Imo hoc est plane divinum consilium, quod non plures
populos, sed unum populum, atque adeo unam personam Abraham eligere
voluit, cuius vellet esse Deus. Nam si plures seorsum et manifeste elegisset
pro suis eloquiis seu promissionibus, Quomodo unquam potuisset totus 15
mundus sub unum Christum seu in unam Ecclesiam congregari? Cum etiam
nunc, cum certum sit, unius populi fuisse promissorem Deum, et non uni
populo promissiones suas datas, Nililominus tamen infinitae sectae fiunt,
et discedunt à promissis Dei uni et singulari populo datis. Quid fieret vel
futurum fuisset, si tunc temporis plures populos elegisset, et sua eloquia 20
illis dedisset, sicut uni populo Iudaicorum? Quaelibet enim gens se divina
autoritate separaret ab alia (sicut Iudaei faciunt, seu fecerunt potius), Et
sic nunquam posset fieri una Ecclesia in orbe terrarum catholica. Sed tot
fierent Ecclesiae catholicae, quot essent huiusmodi gentes, quae haberent
aequales promissiones Iudaicis. 25

Ex omnibus
gentibus
facta una
Ecclesia.

Nunc vero, cum Deus voluerit unam habere Ecclesiam catholicam per
totum orbem, necesse fuit unum aliquem populum, inò unum aliquem patrem
istius unius populi eligi, ad quem et suos posteros spectaret totus orbis, et
fieret unum ovile, Et sic ex omnibus gentibus in infinitum variatis mori-
bus, tamen unica fieret Ecclesia. 30

Gentes.
Scandalum in-
tolerabile,
gentes ex-
aequari
Iudaicis.

Gentes autem semper oportet intelligi theologicæ, non physice, id est,
quales coram Deo sunt, hoc est, quomodo sine Deo, sine lege, sine cultu,
sine promissis, sine Patribus, Prophetis etc., sunt, in suis tantum idolatriis
perditæ, et in infinitum diversis ac divisis. Has igitur aequari Iudaicis,
qui contra habebant Deum, legem, cultum etc., fuit scandalum intolerabile 35
(ut dixi).

Papistae de-
terioriores Iu-
daeis

Sed Papistæ nostro seculo multo damnabiliores Iudaicis sunt, qui, cum
non habeant à Deo datas sibi proprias promissiones, legem, cultum, Sed
utantur omnium gentium communi Christo, Evangelio, cultu, Tamen proprias
sibi fixerunt leges, caeremonias, cultus, promissiones. Quas qui non volunt 40
servare, eos pla-[§L. BB 1]ne haereticos, et peiores quàm Gentes indicant.

Dr] Et hac furia perciti, istam Cananaeam mulierculam non susceperent nec communicarent. Sed vult canem perpetuo excluderent à pane filiorum, donec egerent eam circumcidi secundum leges à sese confictas, id est, donec negaret communem Christum, et adoraret novum et singularem istum
5 Antichristum.

Quare nobis quoque solatio est istius mulieris exemplum, quæ eum ^{Exemplum Cananaeae est nobis consolatorium.} propter fidem solam recipitur de numero canum in consortium filiorum. Multo magis nos erimus filii consortes, si crediderimus in Christum. Nec opus nobis erit lege, circumcissione, cultibus Papisticis, per homines confictis, cum isti mulieri non fuerit opus lege, circumcissione, cultu, divinis per Deum ipsum institutis. Si ergo illam non impedit etiam ipsa vera lex Dei, ut fieret filia per fidem solam, Quomodo nos impediat mendax hominum lex seu fictio, ne simus Ecclesia, seu membra Ecclesiae per eandem fidem in Christum?

15 Imò, sicut illi Iudaei, amissa fide propter pertinaciam retinendae legis etiam verae et divinae, amiserunt et panem et ius filiorum, Ita et Papistae, ^{Papistae amittunt Ecclesiam, dum retinere volunt traditiones humanas.} qui fidem etiam persequuntur, propter retinendas suas mendaces et confictas leges, amittunt et Ecclesiam et ius Ecclesiae, facti omnino vera abominatio in loco sancto.

20 Ascendens Iesus in montem, sedebat ibi. Et accesserunt ad eum turbæ multæ, ducentes secum claudos, caecos, surdos, debiles et alios multos, et proiecerunt eos ad pedes eius, et sanavit eos, etc.

Sequitur iterum post istud miraculum Cananaeae quidam Catalogus ^{Vita Christi.} aliorum miraculorum. Quia tota vita Christi fuit ita describenda, quod aut doceret, aut miracula ederet, aut utrumque simul ageret. Quia, ut testatur Petrus Acto. 10., ad hoc à Patre unctus Spiritu sancto et ^{Matth. 24, 15} [Mt. BB 2] missus ^{Matth. 10, 35} fuit, quod transiret beneficiendo et liberando eos, quos diabolus oppresserat. ^{Diabolus, ut est autor mortis et pater mendacii, ita est causa omnium malorum} Nam omnes isti morbi tribuuntur diabolo et homicidae et hosti generis ^{Job. 8, 44} humani. Quod omnes veniunt ex peccato primo, sicut et mors. Deinde eos auget, et operatur per sese, per angelos suos, per homines, per alia quoque nociva mala, ut ipse recte omnium morborum et malorum causa dicatur, sicut dicitur autor mortis et pater mendacii.

Hoc autem notandum, quod istae transitiones per terram et miraculorum operatio populis eo tempore placet, Mirantur enim et magnificent Deum, qui istos morbos seu opera diaboli per Christum destruit et solvit. Sed post, ubi Christus accusatur coram Pilato, vocantur eadem miracula et beneficia seditio, seductio, rebellio contra Caesarem et Pontificem, ut utroque tribunali damnentur. ^{Meres, quam mundus dat pro benefactis Christi.} Ista est merces, quam mundus dat pro benefactis et miraculis. Donec indigent et accipiunt bona, valde laudant et mirantur. Sed, ubi saturi fuerint, damnant et maledicunt. *Ja du fromes fruchtlin, du*

1) Vgl. oben S. 559, 25, 37.

Dr liebeß kind, fraw welt. Sicut fuisti in principio, ita et nunc et semper, et in secula seculorum. *Streiffe dich der Teufel.*¹

Christus dominus omnium meritorum et diaboli.

Nobis tamen electis scripta sunt et praedicantur ista miracula. Illi offenduntur in illis. Nos aedificamur per ea discentes et credentes, quod Christum habemus dominum benevolum, mitem, suavem, beneficium. Deinde, qui et potest et velit ac novit iuvare. Nam ostendit hic sese esse potentissimum dominum omnium istorum morborum seu operum diaboli, haud dubie, quin et ipsius diaboli dominus potentissimus sit, cuius opera tam facile destruit et dissolvit.

Et licet in hac vita ad certas tantum personas ista miracula venerint, tamen in futura vita ad omnes pervenient, qui in eum crediderunt. Tunc enim palam ostendet hanc suam potentiam in omnibus, quam nunc in quibusdam velut significat et ostendit propter nostram fidem erigendam.

MIRACULUM DE VII. panibus.

[Mt. BB 3] Iesus autem convocatis discipulis suis, dixit: Misereor turbae, quia triduo iam perseverant mecum. Et non habent, quod manducant, et dimittere eos ieiunos nolo, ne deficiant in via. Et dicunt ei discipuli: Unde ergo nobis tot panes in deserto, ut saturemus turbam tantam?

Cur Christus consulat discipulos.

Euangelium hoc in Postilla² quidem tractatur, sed tamen aliqua addemus. Primum vocat discipulos in consilium, tentans eos, ut videat, quid responderet et consulere veliat. Illi vero respondent carnalissime, secundum sensum, metientes multitudinem populi et paucitatem panum.

Ignari sumus operum Dei.

Per quod ostendit Christus etiam discipulis suis, et nobis omnibus per ipsos, quam sumus stulti et ignari operum Dei, qui nihil putamus eum agere, eum agat supra quam nos cogitamus et petimus. Ideo etiam in rebus desperatis et nobis impossibilibus desperamus semper. Quod vicium hic redarguit Christus, ostendens, quod credentes debent cogitare in rebus desperatis, Deum posse et velle facere supra quam nos intelligimus (ut Paul. ait)

Epil. 3, 20
et. 17, 18
Deus potest et vult facere supra quam intelligimus
2^o 1, 37

aut petimus. Quod qui non faciunt, ipsi sese duplici contritione (ut Iere. loquitur) conterunt, scilicet rei ipsius difficultate seu impossibilitate, deinde desperatione, quam addunt difficultati rei. Sed apud Deum non est impossibile ullum verbum, licet apud nos sit impossibile, vel saltem difficile creditu. Ideo nobis hic indicatur, quam profunda in nobis haereat ipsa incredulitas, dum nihil nisi stulta responderemus ad omnia opera Dei, si nos antea consulere vellet. Melius ergo est, ut sine nostro consilio faciat omnia. Quia per nostra consilia nihil unquam faceret operis, quod Deo dignum esset.

Et ait Iesus: Quot panes habetis? At illi dixerunt: Septem, et paucos pisciculos.

¹ Wohl schme dich d. T., s. Lerer streifen, Sanders streifen. ² Kirchenpostille, 7. Sonntag nach Trinitatis.

Dr] [§l. BB4] Secundo consulit, ut innotescat miraculi magnitudo et certitudo. Quia, nisi prius eos consulisset, et testimonium eorum requisivisset, ut certum fieret, non adesse tantum panis, poterat suspicio relinqui, quasi plures fuissent panes, vel ipsi homines secum attulissent, quisque pro se panem summ. Et periisset vel obscurata fuisset miraculi magnificentia. Et ita fides non habuisset locum suum, et frustra factum fuisset tam insigne opus. Sicut frustra fiunt hodie omnes creationes et gubernationes totius creaturae, cum tamen omnia sint vel aequalia, vel etiam maiora miracula, quam istud fuit. Quid enim mirabilius, quam quotannis e terra produci tot fructus, semina, animalia etc.? Sed, quia haec assiduitate viderunt (ut ait Augustinus¹) Et Pythagoras, velut Iob legisset, loquitur de concentu coeli suavissimo, quem homines, qui assiduitate audiendi obsaruerint, amplius non audiant, vult dicere, non considerari miracula quotidiana creaturarum.

15 Ideo, si intelligi debet maiestas operum Dei, oportet vocari in consilium et admoneri hominem de privatione. Hoc est, quid consuleret, si res ista vel istae non essent. Exempli gratia, Si maiestatem solis et lunae concipi et admirari debes, oportet, ut cogites: Quid, si nullus esset sol, vel uno die? Quid tum esset totus mundus? Sic de omnibus aliis operibus Dei. Finge ea esse nihil, Et tum respondebis, sicut hic Apostoli, stulte et eum desperatione, scilicet: Actum est, *Sie iſtā allē verſoren*. Tunc apparet miraculum Dei in operibus omnibus. Quia omnia sunt talia, si adsint spectatores digni, qui admoniti talia admirarentur. Hoc est, quod Christus hic facit, excitando et admonendo discipulos de privatione primum, id est, de nihilitate eius operis, quod intendit facere et monstrare. Quia apud eum iam dudum saturavit ista tot milia hominum, vel à principio mundi. Ipse enim videt et scit istam saturitatem et abundantiam, quasi esset ante mille annos facta. Sed in oculis discipulorum omnia sunt impossibilia, etiam post mille annos, imò in æternum. Ideo sic consulerent, sicut faciunt Matth. 14.

30 [§l. BB5] Dimittendus est populus, ut vadant in villas et emant escas.

Ultra non surgunt. Ne hoc saltem cogitantes, quod illae ipsae escae emendae non essent, nisi etiam miraculose à terra natae et conservatae à Deo fuissent. Ah caro es et manes caro. Absentibus periculis et necessitate, seu repleta praesentibus bonis, fortiter credis, sed absente sufficientia, seu presente necessitate, nihil carnis seu ululas potius, quam illud Psal. 4: 4, 6, 8. A frumento et vino multiplicantur. Adeo immersa est rebus praesentibus et ineuria absentium seu futurarum.

18 (Marginalglosse) earundem 14

¹ Ep. 137, 3, 10 (Migne 2, 519). In Iovonis ev. 24, 1 (Migne 35, 1593) u. o.

Hs] [8l. 33^a

Cap. xvj.

Accedentes pharisei signum petebant etc.

Sicut sepe diximus, Nihil superbius; arrogantius, fastuosius est, hypocrita, pessimum scilicet hominum genūis qui sibiipsis sapientiam et iustitiam prae ceteris arrogant. Hi pinguntur hoc loco satis propria forma. 5

Vide, ut accedant, non ut doceantur, (nam ipsi doctores esse volunt, non discipuli) sed ut ex Christo Circulatorem quendam sibi & stocknarrūm faciant, quī signa faciat, ab eis sibi prescripta, quibus ipsi potiūs confirmentur in sua doctrina, ut qui talem ac tantum artificem sibi obtemperantem habeant. 10

Deinde quasi illa miracula haecenus ab eo facta, prorsus nihil sint, nisi in terra scilicet facta, petunt ipsi, celeste aliquod miraculū, q. d. Qd, ista miracula [8l. 33^b] terrena nihil sunt, Si ostenderet se in caelo esse potentem, tunc posset ei credi. Non quod essent tunc credituri, sed quod interim sic calumniantur ista miracula, quae longe sunt maiora, quam ea quae petuntur in caelo. Nam mortuos suscitare, cecos illuminare, superat omnia 15

3 Nihil (est) 5 Hi non audire Haec corr. aus Hij 6 cor Vide non audire
Haec: ¶ 7 sibi o stocknarrūm corr. aus stocknarrum 9 qui (tantum) 11 cor
Deinde non audire Haec: ¶ 11 Non uult sed non audire Haec corr. aus non uult
Sed 16 omnia (celestia mir)

Dr]

CAP. XVI.

¶ Accedentes Pharisei eum Sadducaeis tentantes, rogabant eum, ut signum e caelo eis ostenderet.

Hypocritae hic pecti.
Sicut sepe diximus, nihil superbius, arrogantius, fastuosius est pessimo genere hominum, hypocritis, qui sibiipsis sapientiam et iusticiam prae caeteris arrogant. Hi pinguntur hoc loco satis propria forma. 20

Vide, ut accedant, non ut doceantur (nam ipsi doctores esse volunt, non discipuli), sed ut ex Christo Circulatorem quendam sibi et stocknarrum faciant, qui signa faciat, ab eis sibi prescripta, quibus ipsi potiūs confirmentur in sua doctrina, ut qui talem ac tantum artificem sibi obtemperantem habeant. 25

Coeleste signum petunt fieri a Christo
Deinde, quasi illa miracula haecenus ab eo facta prorsus nihil sint, nisi in terra, scilicet facta, petunt ipsi coeleste aliquod miraculū. Q. d. Ah, ista miracula terrena nihil sunt; si ostenderet se in caelo esse potentem, tunc posset ei credi. Non quod essent tunc credituri, sed quod interim sic calumniantur ista miracula, quae longe sunt maiora, quam ea, quae petuntur in caelo. Nam mortuos suscitare, cecos illuminare superat omnia signa in 30

14s] signa in celis ostendi possibilis, quanto excedit, homo imago dei Celum & omnes creaturas corporales, & vita æterna corruptibiles creaturas etc.

Inde vigilanter Evangelista refert, Quod istud signum petierint, Tentantes, id est, malitiose, calumniose, insidiosè, als die verzweiffelten buben, 5 Et ipsam volunt oppressum apud populum, dum non facit signa, quae ipsi eligunt & praescribunt, Contra, quae signa pater dedit & voluit per eum fieri, nihil cùrant, Gott sol's machen wie sie wolten, oder sol nicht [2l. 34^a] Gott sein, So wil's Gott haben das sie glauben wie er wil, vu . . re . . vu . ., oder sie sollen nicht sein volck, noch er ihr Gott sein

10 Sicut hodie, si doctrina nostra faceret omnia miracula Christi & Apostolorum (licet plura valde fiant quotidie) tamen si non faceret, quae ipsi eligerent, nihil esset. Rursus, si fierent, quae ipsi eligerent, parata mox esset Calumnia. A Diabolo esse facta, quia ipsi (qui sunt soli Ecclesia et filij Dei) talia non possunt, Man's sol's machen wie sie wolten, oder sol all . . 15 vnrecht sein, Si autem fit, quod ipsi volunt, hoc demum est Catholicum, si liberit eis, Quia ipsi sunt Dominus factotus in celo & in terra, sine Deo, extra Deum, supra Deum, proinde ego nunquam optaui fieri signum [2l. 34^b] pro ista doctrina, certus, quod nihil proficeretur et omnia demonibus

7 cùrant (Man's) sol's von andrer Hand corr. aus sol's 8 haben das steht über (machen wie) (und) re . . vu . . [das übrige vom Buchbinder weggeschnitten] rh 9 si facerem omnia 10) 12 esset corr. aus essent 14 all . . rh 15, 16 si—eis rh 16 sunt (factotus)

Dr] coelis ostendi possibilis, quanto excedit homo, imago Dei. [2l. 33 G] coelum 20 et omnes creaturas corporales, et vita æterna corruptibiles creaturas, etc.

Inde vigilanter Evangelista refert, quod istud signum petierint tentantes .i. maliciose, calumniose, insidiosè, als die verzweiffelten¹ buben. Et ipsum nolunt oppressum apud populum, dum non facit signa, quae ipsi eligunt et praescribunt. Contra, quae signa Pater dedit et voluit per eum fieri, nihil curant. Gott sol's machen, wie sie wolten, oder sol nicht Gott sein. So wil's Gott haben, das sie glauben, wie er will, redet und thut, oder sie sollen nicht sein volck, noch er ihr Gott sein.

Sicut hodie, si doctrina nostra faceret omnia miracula Christi et Apostolorum (licet plura valde fiant quotidie) tamen, si non faceret, quae ipsi eligerent, nihil esset. Rursus, si fierent, quae ipsi eligerent, parata mox esset calumnia, à diabolo esse facta, quia ipsi (qui sunt soli Ecclesia et filij Dei) talia non possunt. Man sol's machen, wie sie wolten, oder sol alles vnrecht sein. Si autem fit, quod ipsi volunt, hoc demum est catholicum, si liberit eis, quia ipsi sunt Dominus Factotus² in coelo et in terra, sine Deo, extra 35 Deum, supra Deum. Proinde ego nunquam optavi fieri signum pro ista doctrina, certus, quod nihil proficeretur, et omnia demonibus attribuerentur

¹) = heillos, verworfen; vgl. *Unsr. Ausg.* Bd. 31¹, 278, 8. ²) Sonst factotum, s. *Unsr. Ausg.* Bd. 36, 182, 15.

Hs] attribuerentur ab isto perduto genere hypocritarūm, Sufficit mihi eos esse confictos vi veritatis & in conscientia sua autokateritos a seipsis damnatos.

Signa autem talibus hominibus digna sunt scandala, sed passiva ut aiunt, quibus offendantur, irretiantur, capiantur, labantur (ut Isaias loquitur) 5 & sic mercedem suam in semetipsis recipiant, quam merentur. Quia in Christo, verbo & miraculis glorioso, nolunt edificari, . . . al . . . ant, iustissimum est, ut in Christo per crucem ignominioso & infirmo, destruantur & pereant. Sic nostris hypocritis suum iudiciū iustissimum contingit, ut qui per verbum veritatis (quod sentiunt) & opera sinceritatis (quae negare non possunt) edificari nolunt, ut in [Mt. 35^a] nostra vita & scandalis sine nostra 10 voluntate abundantibus, offendantur et riant Amen.

Vide hic Christum ipsum, quanto in istos hypocritas pessimos animo feratur, faciem celi (inquit) nostis hypocrite iudicare. Signa autem huius temporis non iudicatis. Celum vespere serenum & mane turbidum 15 scitis, quid significet Quid autem ista signa velint, quae videtis & auditis coram a me fieri, non consideratis. Omnia allegorice & in signis loquitur. Nam sicut vespere serenum, est signum, futurę diei lete & serene, Econtra

1 isto (scelera) 2 das Wort autokateritos a. R. von andrer Hand griechisch wiederholt 7 verbo & o . . . al . . . ant rh 8 per crucem rh 13 pessimos rh 15 Celum (mane sere) 17 a me fieri rh loquitur (Q. d.)

Dr] ab isto perduto genere hypocritarum. Sufficit mihi eos esse convictos vi 20.3.11 veritatis, et in conscientia sua *αὐτοκατάκριτος* à seipsis damnatos. 20

Signa autem talibus hominibus digna sunt scandala, sed passiva (ut aiunt), quibus offendantur, irretiantur, capiantur, labantur (ut Isaias loquitur) et sic mercedem suam in semetipsis recipiant, quam merentur. Quia in Christo, verbo et miraculis glorioso, nolunt edificari, ut salvi fiant, iustissimum est, ut in Christo per crucem ignominioso et infirmo destruantur et 25 percreant. Sic nostris hypocritis suum iudicium iustissimum contingit, ut qui per verbum veritatis (quod sentiunt) et opera sinceritatis (quae negare non possunt) edificari nolunt, ut in nostra vita, et scandalis sine nostra voluntate abundantibus, offendantur et ruant, Amen.

[Mt. 23⁷] At ille respondens ait illis: Hypocrite, faciem coeli 30 diiudicare nostis, signa autem temporum non potestis.

Vide hic Christum ipsum, quanto in istos hypocritas pessimos animo feratur. Faciem coeli (inquit) nostis, hypocritae, iudicare, signa autem huius temporis non iudicatis. Coelum vespere serenum et mane turbidum scitis quid significet, Quid autem ista signa velint, quae videtis et auditis coram 35 à me fieri, non consideratis. Omnia allegorice et in signis loquitur. Nam, sicut vespere serenum est signum futurae diei laetae et serenaе. Econtra,

Hs] Mane turbidum, est signum tristic et pluuie diei. Sic enim & nostrae linguae proverbium habet. Abend rot, morgen schon. Et iterum¹

Morgen roet leuget nicht

Dicke magd treuget nicht.

5

Mit nicht regen, so ist wind

Mit die magd nicht fet, so ist ein kind.

[Mt. 35^b] Ita signa Christi sunt duplicis virtutis. Sunt enim pijs in resurrectionem et letitiam iustificationis, Impiis vero in scandalum & turbidam tempestatem mortis eterne. Quia pii illis emendantur, Impii eisdem perduntur.

10

Dicit igitur, Signa ista celi intelligitis, Cur non & ista signa intelligitis, quae sunt vobis in salutem credentibus, & in perniciem incredulis. Est enim iam vobis, vespere serenum in quo spem possetis habere future diei salutaris & serene, postea sequetur mane turbidum, in quo habetis timere

15

eternam perditionem, Nam mea signa & hoc tempus gratiae . . . re non minus manifesta sunt & lucent, quam ipsum celum, cum suo vespere et mane, si prophetas inspiceretis, prophetantes de hoc tempore, & res ipsas velletis considerare, quae videtis. Sed [Mt. 36^a] vos neque scripturae promissis, neque rebus ex-

¹ *Ita postea von andrer Hand corr. aus post quod 16 . . . re rh*

² *Vor jeder der folgenden vier Verszeilen von andrer Hand ein Absat.zeichen.*

Dr] 20 mane turbidum est signum tristic et pluviae diei. Sic enim et nostrae linguae proverbium habet: Abend rot, morgen schon. Et iterum:

Morgen rot leuget nicht,

Dicke magd treuget nicht.

Mit nicht regen, so ist wind,

25

Mit die magd nicht fet, so ist ein kind¹

Ita signa Christi sunt duplicis virtutis. Sunt enim pijs in resurrectionem et laetitiam iustificationis, Impiis vero in scandalum et turbidam tempestatem mortis aeternae. Quia pii illis emendantur, Impii eisdem perduntur. Signa Christi sunt duplicis virtutis.

30

Dicit igitur: Signa ista coeli intelligitis, Cur non et ista signa intelligitis, quae sunt vobis in salutem credentibus et in perniciem incredulis? Est enim iam vobis vespere serenum, in quo spem possetis habere future diei salutaris et serena, Postea sequetur mane turbidum, in quo habetis timere aeternam perditionem.

35

Nam mea signa et hoc tempus gratiae et irae futurae non minus manifesta sunt et lucent, quam ipsum coelum cum suo vespere et mane, si Prophetas inspiceretis, prophetantes de hoc tempore, et res ipsas velletis considerare, quae videtis. Sed vos neque scripturae promissis, neque rebus

¹ *Die Verse koemt Thuch nur aus unsrer Stelle, Wandaer, Morgurot, in etwas anderer Form aus Fischerart.*

11s] Sic paulus I. Cor. I. Quia mundus in sapientia Dei per sapientiam Deum non cognouit, placuit Deo, per stultitiam praedicationis saluos facere credentes. Qui per beneficia Dei nolunt boni fieri, debent per virgam Dei peiores fieri. Qui sapientiam Dei contemnunt, per stultitiam Dei merito pererunt

5 [2l. 37^a] Wer nicht lachen will, wenn Gott pfeiff, der mus zürnen wenn Gott schilt, Thut er guts so verachts mans, Thut er wehe, so lextet mans. Ja Er kans nitgent machen, wie wir wollen, Darumb müssen wir verloren sein, Denn uns ist nicht zu helfen, wider mit juffs noch saur, weder mit lachen noch weinen

10 Igitur Signum aliud non habeant quam signum Ionae, Non quod alia omnia signa Christi non habeant, cum viderint omnia et blasphemauerint, Sed hoc signum Ionae erit eorum proprium, quia istud fuit in eis efficax ad scandalum & perditionem (sicut digni erant) quia alia omnia fuerunt apud eos non solum inefficacia & frustranea, sed & diabolica et pessima etc. sibi ipsis ex medicina salutari facientes venenum mortiferum,

15 [2l. 37^b] Quomodo autem Ionas fuerit signum Christi ipse met supra xij exponit. Nisi quod utroque loco mirum est dici. Christum esse signum

I Dei o 3 per (2.) (penas) 5 mus steld aber (mag) 12 erit steld über (erunt) 17 signum (Iob)

12r] Sic Paulus I. Corint. I: Quia mundus in sapientia Dei, per sapientiam Deum non cognovit, placuit Deo per stultitiam praedicationis saluos facere credentes. Qui per beneficia Dei nolunt boni fieri, debent per virgam Dei peiores fieri. Qui sapientiam Dei contemnunt, per stultitiam Dei merito pererunt.

20 Wer nicht lachen wil, wenn Gott pfeiff¹, der mus zürnen, wenn Gott schilt. Thut er guts, so veracht mans. Thut er wehe, so lextet mans. Er kans nitgent machen, wie wir wollen. Darumb müssen wir verloren sein, denn uns ist nicht zuhelffen, wider mit juffe noch sauer, wider mit lachen noch weinen.

25 [2l. CC1] Igitur signum aliud non habeant, quam signum Ionae. Non quod alia omnia signa Christi non habeant, cum viderint omnia et blasphemauerint. Sed hoc Signum Ionae erit eorum proprium, quia istud fuit in eis efficax ad scandalum et perditionem (sicut digni erant). Quia alia omnia fuerunt apud eos non solum inefficacia et frustranea, sed et diabolica et pessima, etc. Sibiipsis enim ex medicina salutari faciebant venenum mortiferum.

30 Quomodo autem Ionas fuerit signum Christi, ipsemet supra 12. exponit. Nisi quod utroque loco mirum est dici, Christum esse signum Ionae, cum

Signum Ionae proprium Iudaeorum

Matth. 12, 39. Christus signum Ionae, etc.

18 Corintl. 1

1) Sprichw. nicht nachzuweisen; doch vgl. Tischr. FB 2. 281.

H- Ione, cum Ionas ipse fuerit signum Christi futuri. Sed Grammatica hic facile respondet. Ione signum diei Christum, quia ipse Christus sit signum Iudeis quoddam Ionale, id est, simile, ut ipse met exponit. Sicut Ionas fuit in ventre ceti. Summa Christus in ventrem ceti / mortem traditus & tertio die eiectus & suscitatus, erit signum incredulis Iudeis scandalosum. 5

Qui volit hic historiam longè tractare & rhetoricari, habet insignem locum de fide resurrectionis a mortuis, seu de Vita in media morte. Ut discamus Miraculum & potentiam Dei hic nobis proponi in Iona, qui triplici morte moritur [gl. 38^a] scilicet aqua & belia & ira Dei, tamen ne sic quidem moritur, sed vita eterna vivit. Verum hæc ad istum locum non pertinent 10

[Von andrer Hand:] Et relictis illis abiit

Abiit ergo derelictis illis tentatoribus. Quia cum talibus frustra fiunt & dicuntur omnia, cum hoc non agant, ut discant, sed ut tentent, deinde ut calumnientur optime dicta & facta. Quare isto exemplo & nos relinquere debemus, qui nos explorant tentandi gratia & non discendi Sciennes, quod ipsi inuenient signa & tentationes sese dignas 15

Et cum discipuli transfretassent, obliti sunt accipere panem etc.

1 cum (Christus) 4 in ventre ceti von andrer Hand rh & (30.) tertio rh
15 Sciennes steht über (Dicentes) 17 Über der mit Et beginnenden Zeile (Sequitur cum o
accipere (saccum) zu panem von andrer Hand am Rande hinzugefügt: dixit Cmet . .
ferm . . Pha . . et Sa . . ego . .

Dr] Ionas ipse fuerit signum Christi futuri. Sed Grammatica hic facile respondet, Ione signum diei Christum, quia ipse Christus sit signum Iudæis quoddam Ionale, id est, simile, ut ipsemet exponit: Sicut Ionas fuit in ventre ceti, etc. 20
matth. 12, 40 Summa, Christus in ventrem ceti, id est, mortem traditus, et tertio die eiectus et suscitatus, erit signum incredulis Iudæis scandalosum.

Ionas in media morte vivit. Qui volit hic historiam Ione tractare et rhetoricari, habet insignem locum de fide resurrectionis a mortuis, seu de vita in media morte. Ut discamus miraculum et potentiam Dei hic nobis proponi in Iona, qui triplici morte moritur, scilicet aqua, belua et ira Dei. Tamen ne sic quidem moritur, sed vita aeterna vivit. Verum hæc ad istum locum non pertinent. 25

Et relictis illis abiit.

Hypocrit's frustra fiunt et dicuntur omnia. Derelictis illis tentatoribus, inquit Evangelista, abiit. Quia cum talibus frustra fiunt et dicuntur omnia. Non enim hoc agunt, ut discant, sed, ut tentent. Deinde, ut calumnientur optime dicta et facta. Quare isto exemplo et nos relinquere debemus, qui nos explorant non discendi, sed tentandi gratia, Sciennes, quod inventuri sint signa et tentationes se dignas. 30

Et cum discipuli transfretassent, obliti sunt panes accipere. Qui dixit illis: Cavete a fermento Phariseorum et Sadduceorum. 35

18] Hoc scribitur ad eruditionem fidei & doctrinae. Ideo enim Dominus discipulis [Mt. 38^o] omisso pane sollicitis respondet de fermento Phariseorum & Sadduceorum ut eos admoneat de fide & verbo contra Phariseorum doctrinam . . . andis. Q. d. Quid solliciti estis de pane ventris? Videte ut
 5 solliciti sitis . . . ne . . . ritus . . . e est de verbo & fide contra falsam doctrinam & fidem, primum quaerite regnum Dei et iustitiam eius, ne per praves Magistros seducamini in regnum Diaboli & erroris. De hoc pane vero oportuit vos esse sollicitos.

[*Vou andrer Hand!*] At illi cogitabant intra se,
 10 dicentes, panes non accepimus.

Sed ecce ruditatem & infirmitatem Apostolorum. Ex hac enim admonitione nihil meliores fiunt, neque eam intelligunt. Sed praecoccupati carnis sensu, nunc magis solliciti fiunt pro ventre. Et iam metuumt, quod Christus ipse, etiam ultro accuset eorum negligentiam & insolitudinem (ut sic
 15 dicam) Non intelligunt suam reprobari sollicitudinem, Sed magis requiri.

Videmus igitur sua[Mt. 35^a]uissimam Conversationem Christi, apud eos qui eum non tentant, Sed simpliciter doceri parati sunt. Nam vide, ut tolerat Apostolorum ignorantiam in verbo, infirmitatem in fide. Non abit

2 pane *th*. 4 . . . andis *th*. d. *th*leit. 5 . . . ne . . . ritus . . . e est *th*. 11 enim o
 16 cor Videmus *con andrer Hand* *Aussatzzeichen*, 18 in verbo *th*. in (2.) o

19] [Mt. CC 2^o] Hoc ad eruditionem fidei et doctrinae scribitur. Ideo enim Dominus discipulis, de omisso pane sollicitis, de fermento Phariseorum et Sadduceorum cavendo respondet, ut eos admoneat de verbo et fide servandis, contra doctrinam Phariseorum et Sadduceorum. Q. d. Quid solliciti
 20 estis de pane ventris? Videte, ut solliciti sitis de pane spiritus, hoc est, de verbo et fide contra falsam doctrinam et fidem. Primum quaerite regnum
 25 Dei et iusticiam eius, ne per praves magistros seducamini in regnum diaboli et erroris. De hoc pane vero oportuit vos esse sollicitos.

At illi cogitabant intra se, dicentes: Panes non accepimus.

Sed ecce, quam agrestes et infirmi sint Apostoli! Ex hac enim ad-
 30 monitione nihil meliores fiunt, neque eam intelligunt. Sed praecoccupati carnis sensu, nunc magis solliciti fiunt pro ventre. Deinde iam metuumt, quod Christus ipse etiam ultro accusat eorum negligentiam et insolitudinem, ut sic dicam. Non intelligunt sollicitudinem suam reprobari, sed magis requiri somniant.

Videmus igitur suavissimam conversationem Christi apud eos, qui
 35 eum non tentant, sed simpliciter doceri parati sunt. Nam vide, ut toleret Apostolorum ignorantiam in verbo, infirmitatem in fide. Non abit et relin-
 Conversatio Christi cum Apostolis suavissima.

U] & relinquit eos, sicut facit Phariseis, sed sustinet & corrigit antecessime eorum stultitiam. Et velut pueris cogitur sese clavis verbis explicare, quod dixerat & eorum captivi sese attemperare

Dño (inquit) miracula vidistis, quibus pauci in necessitate turbas. Et adhuc dubitatis an simus habituri panes etiam in hac necessitate. Hoc si 5 observassetis & intellexissetis, utique cogitassetis, quod de panibus non loquerer vobis. Sed quod iterum eadem facilitate panem invenirem. Adeo modice estis fidei & nihil intelligitis. Et studio non sum locutus de pane, sed de fermento, deinde de fermento Phariseorum. Quibus verbis poteratis moeri & moneri, me non de pane loqui [Mt. 39^b] cum non solitum sit fermentum edi. Sed vos nihil intelligitis, Quia non habetis fidem firmiorem ex miraculis factam 10

Marci 8. schilt er sie viel herter, wie sie so vuerstendig seien, augen haben und ohren, und doch weder sehen noch hören. Aber doch gleich wol sie

A vor Duo von andrer Hand oben am Hande eingefügt: Quod ubi cognovit Iesus, dixit, Quid cogitatis vos modice fidei, quod panes non habetis. Non intelligitis neque recordamini quinque 8 locutus sum *um* 10 non solitum sit *von andrer Hand o* 10,11 fermentum (non solet) 11 edi (Deinde Phariseorum)

Dr] quit eos, sicut facit Pharisaeis, Sed sustinet et corrigit antecessime eorum 15 stultitiam, Et velut pueris cogitur sese clavis verbis explicare, quod dixerat, et eorum captivi sese attemperare.

Quod ubi cognovit Iesus, dixit: Quid cogitatis intra vos, modice fidei, quod panes non habetis? Nondum intelligitis neque recordamini quinque panum? etc. 20

Math. 14. 15. Duo, inquit, miracula vidistis, quibus pauci in necessitate turbas, Et adhuc dubitatis, an simus habituri panes etiam [Mt. CC ij] in hac necessitate. Si ista observassetis et intellexissetis, utique cogitassetis, quod de panibus vobis non loquerer, Sed, quod iterum eadem facilitate paucem invenirem. Adeo modice estis fidei, et nihil intelligitis. 25

Et data opera non sum locutus de pane, sed de fermento, Deinde de fermento Pharisaeorum et Sadduceorum. Quibus verbis poteratis moveri et moneri, me non de pane loqui, cum fermentum edi non sit solitum. Sed vos nihil intelligitis, Quia non habetis fidem ex miraculis firmiorem factam.

Marci 8
[Mat. 8, 17]. Marci 8. duris et atrocibus verbis eorum inscitiam et negligentiam insectatur. Quid cogitatis, inquit, quod panes non habetis? Nondum cognoscitis et intelligitis? Adhuc obcaecatum habetis cor vestrum? Oculos habentes et non videtis, et aures habentes non auditis? Haece satis acerba est obiurgatio, et tamen interim eorum inscitiam et infirmitatem tolerat, non eos describit aut repellit à se. Nec ipsi amorem, fiduciam et reverentiam erga 35

Hs] nicht weg wirfft, Auch sie das vertrauen zu ihm nicht darnumb fallen lassen, sondern, als die fromen Schuler, vhrs Meisterz stanpe gern tragen

Hoc faciemus & nos si aliquando intus aut foris corripimur, ne statim putemus ex ira Dei fieri aut nos abijeendos esse, Etiam si teneritudo conscientiae difficile fiduciam retineat, tanta est infirmitas, sub tentatione

Fermentum duplex nominat, Scilicet Phariseorum et Zaduecorum. Marcus dicit. Herodis, quod idem est Nam Herodes Epicureus porcus fuit, sicut et Zadueci de futura Vita [Mt. 40^a] in Deo nihil sollicitus.

Odiase autem vocat eorum doctrinam, non panem sed fermentum, Et fermentum pessimorum hominum, Nam alioquin bonum fermentum ipse tractat supra cap. xiiij Fermentum phariseorum erat, Quod cum accepissent a Mose puram Doctrinam legis & promissionis, ipsi primo legem superficiei docerant, ut satis patet Matt. 5. & xxiiij, vbi eorum intellectum in lege damnat, Deinde quod traditionibus in immensum auctis praecepta Dei eludebant.

Utraque pestis cavenda est nimis, Maxime vero, quod promissa Dei de Christo ventraliter et temporaliter danda et accipienda esse docebant. In

2 Meisterz von anderer Hand corr. aus meisterz 9 vor Odiase von anderer Hand Absatzzeichen 14 auctis (populo . . p . .) 16 vor Utraque von anderer Hand Absatzzeichen

Dr] ipsam propter hoc abiciunt, sed ut probi discipuli libenter patiuntur castigationem magistri sui, ac per eam emendantur.

Hoc faciamus et nos, si aliquando intus aut foris corripimur, ne scilicet statim putemus id ex ira Dei fieri, aut ideo abijeendos nos esse. Sed conscientia res tenerrima est, quae in tentatione difficillime hanc fiduciam retinet.

Fermentum duplex nominat, scilicet Phariseorum et Sadduceorum. Marcus dicit: Cavete à fermento Pharisaeorum et Herodis, Quod idem est. Nam Herodes Epicureus porcus fuit, sicut et Sadducei de futura vita in Deo nihil sollicitus.

Odiase autem vocat eorum doctrinam non panem, sed fermentum, et fermentum pessimorum hominum. Nam alioquin bonum fermentum ipse tractat supra cap. 13. Fermentum Pharisaeorum erat, quod, cum accepissent à Mose puram doctrinam legis et promissionum, ipsi primo legem externe faciendam docebant, ut satis patet Matt. 5. 15. et 23, ubi eorum intellectum in lege damnat. Deinde, quod traditionibus in immensum auctis, praecepta Dei eludebant.

[Mt. CC4] Utraque pestis cavenda est nimis, Maxime vero, quod promissa Dei de Christo ventraliter, ut sic dicam, et temporaliter danda et accipienda esse docebant. In quo plane eis cum Sadduceis conveniebat, nisi

Hs] quo plane eis cum Sadduceis conueniebat, Nisi quod resurrectionem mortuorum credebant, Sed ad eandem corporalem & ventralem gloriam

[§l. 40^b] Quid vero nos hodie de fermento nostrorum phariseorum & sadduceorum dicemus. Qui primo fidem in Christum sustulerunt, ut petrus dicit Dominum, qui eos mercatus est, negantes.

Deinde doctrinis demoniorum de prohibito sexū et coniugio, de purgatorio, satisfactionibus, votis, meritis supererogationis, indulgentijs, peregrinationibus, Sanctorum cultibus; Missis; sacramento Altaris vna specie privato, Et in spectaculum mutato. Et quis numeret portenta illa (non dico fermenta,) infinita, nec humana, sed Satanica?

Hic Hic est maxime opus audire Salvatorem praecipientem & hortantem, Cavete a fermento papistarum, qui Ecclesia esse, & Ecclesiam regere volunt, sicut pharisei . . . Zaducei Synagogam, Non enim de hereticis, Sed legitimis populorum [§l. 41^a] Episcopis loquitur, qui in Cathedra Mosis sedent. Nam hi legitima potestate et claue scientie fruētes, maxime omnium nocent Ecclesie, sicut Christus dicit. Vos non intratis Et intrantes prohibetis. Igitur pro pura Verbi Doctrina retinenda, sollicitos nos esse docet Et in traditiones hominum inuehitur

3 phariseorum (. . . ducorum . . . edium rh) 10 sed von andrer Hand corr. aus Sed
11 vor Hic Hic von andrer Hand Absatzzeichen 13 . . . Zaducei rh 18 inuehitur (que)

Dei in Dr] quod resurrectionem mortuorum credebant, sed ad eandem corporalem et ventralem gloriam.

Pharisei et Haerodiani nostri temporis. Quid vero nos hodie de fermento nostrorum Phariseorum et Sadduceorum seu Herodianorum dicemus? Qui primo fidem in Christum sustulerunt, ut Petrus dicit 2. Petri 2: Dominum, qui eos mercatus est, negantes.

Deinde Ecclesiam vastarunt doctrinis demoniorum de prohibito sexu et coniugio, de purgatorio, satisfactionibus, votis, meritis supererogationis, indulgentijs, peregrinationibus, Sanctorum cultibus, Missis, Sacramento altaris altera specie privato et in spectaculum mutato. Sed quis numeret, non dico fermenta, sed portenta illa infinita, nec humana, sed verissime Satanica?

Papistae Ecclesiae pestes. Hic, hic maxime opus est audire Salvatorem hortantem et praecipientem: Cavete a fermento Papistarum, qui Ecclesia esse, et Ecclesiam regere volunt, sicut Pharisei et Sadducei synagogam. Non enim de haereticis, sed legitimis populorum Episcopis, qui in cathedra Mosis sedent, loquitur. Nam hi legitima potestate et Clave scientiae fruētes, maxime omnium nocent Ecclesiae, Sicut Christus dicit Matth. 23: Vos non intratis, et intrantes prohibetis.

Igitur pro pura verbi doctrina retinenda sollicitos nos esse docet, cum in traditiones hominum tam atrociter inuehitur.

Hs] Et venit Iesus in regionem Cesaree Philippi. Hic locus est, Caput & fons omnium malorum in Ecclesia. Nam hinc papa ibi Claves soli arrogavit, Et seipsum constituit Dominum cæli, terræ, inferorum. Et cum Christus (vt iam dictum est) damnarit fermentum Pharisæorum & Zaduegorum. Ipse
5 per hunc locum statuit non solum fermenta sed etiam excrementa excrementa impijssimorum hominum & demoniorum vt supra númerata sunt ex parte

[Œ. 41^a] Sed res maior est quam vt annotatiuiculis explicari possit, digna quæ iustis commentarijs tractetur. Interim simpliciter fidem edificemus
10

Primum interrogat Christus, quid homines de se sentiant. Morale exemplum præbens, ut curemus bonum testimonium habere etiam apud eos qui foris sunt, quantum fieri saluo Euangelio potest. Ne quis patiatut vt adulter, latro etc. ait Petrus.

15 Deinde occasionem captat sese inter Apostolos manifestandi, quod sit Christus filius Dei, Ideo post opiniones vulgi incertas, quaerit. Quem ipsi eum esse sentiant

1 regionem (Cesaree Philippi etc.) 3 Christus (hoc [darüber, aber gleichfalls durchgestrichen: per] ipso loco) 4 (vt--est) rh 5 non solum o fermenta (etiam demoniorum in Ecclesia) 6 impijssimorum rh (und darüber noch, aber ausgerischt: pessimorum)

Dr] Venit autem Iesus in partes Caesareae Philippi, et interrogabat discipulos suos, dicens: Quem dicunt homines filium
20 hominis esse?

Hic locus est caput et fons omnium malorum in Ecclesia. Nam hinc Papa claves sibi soli arrogavit, et per hoc seipsum constituit Dominum
25 cæli, terræ et inferorum. Christus, ut iam dictum est, damnauit fermentum Pharisæorum et Sadducæorum. Papa contra per hunc locum sta- [Œ. CC5] tuit non solum fermenta, sed etiam excrementa, et quidem excrementa pessimorum ac impijssimorum hominum, ut supra ex parte numerata sunt. Sed res maior est, quam vt annotatiuiculis explicari possit, digna, quæ iustis
Commentarijs tractetur. Interim simpliciter fidem aedificemus, Excrementa Papae.

Primum interrogat Christus, quid homines de se sentiant? Morale exemplum per hoc præbens, ut curemus bonum testimonium habere etiam
30 apud eos, qui foris sunt, quantum, saluo Euangelio, fieri potest, ne quis patiatut ut adulter, latro, etc. iuxta præceptum Petri. 1. Tim. 3, 7 1. Pet. 4, 15

Deinde captat occasionem manifestandi sese inter Apostolos, quod sit Christus filius Dei. Ideo post opiniones varias et incertas vulgi, quaerit.
35 Quem cum ipsi esse sentiant? cum ait:

Vos autem quem me esse dicitis?

Hs] Hic Petrus omnium Nomine respondet etc. Omnes enim interrogaverat, & cum omnibus loquitur indifferenter & sine personarum respectu.

Igitur nihil prodest ad salutem, si de Christo, sentias, humana opinione, quod sit, iustus, sanctus, bonus, vir aut propheta, etiam maximus. Sed addenda est revelatio patris e caelo, quod sit [Mt. 42^a] Christus Dei filius id est 5
Homo verus & Deus verus. Deinde ille Rex et sacerdos promissus. Et in istis paucis verbis stat universa doctrina fidei Christianae. Quod enim filius Dei vivi est, verum Deum significat, quod alibi scriptura latius probat. Quod autem homo est, per se patet, quia inter homines conversatus inventus est ut homo. Et ut ipse hic dicit, Quem dicunt esse filium hominis. Sed 10
quia filius Dei simul est, non potuit nasci in peccato, sicut ceteri ex masculino concepti ergo de virgine sine patre ex spiritu sancto natus est. Deinde homo inter homines, Mortalis fuit. Sed quia Deus necessario in morte manere, aut mori non potuit, Hoc de filio Dei

Post: quia Christus .i. unctus sacerdos & rex est, necesse est, totum 15
hoc quod fuit oblatum esse [Mt. 42^b] sacrificium pro peccatis hominum, ut prophetae praedixerunt. Igitur totum Symbolum Apostolorum in his verbis includitur, Quod sit filius Dei patris omnipotentis Creatoris caeli & terre,

8 vivi o 12 patre non andrer Hand corr. aus matre 16 fuit. (obtul)

Dr] Hic Petrus omnium nomine (Omnes enim interrogaverat, et cum omnibus loquitur indifferenter et sine respectu personarum) respondet: 20

Tu es Christus, filius Dei vivi.

Igitur nihil prodest ad salutem, si de Christo sentias humana opinione, quod sit iustus, sanctus, bonus vir aut Propheta, etiam maximus. Sed addenda est revelatio Patris e caelo, quod sit Christus Dei filius, id est, Homo verus et Deus verus. Deinde Rex et Sacerdos ille promissus. 25

Christus
verus Deus
et verus
homo
[Mat. 2, 7] Et in paucis istis verbis comprehenditur universa doctrina fidei Christianae. Quod enim filius Dei vivi est, verum Deum significat. Id quod scriptura alibi latius probat. Quod autem homo est, per se manifestum est, Quia inter homines conversatus, inventus est ut homo. Et, ut ipse hic dicit: 30
Quem dicunt esse filium hominis?

Sed quia filius Dei simul est, non potuit nasci in peccato, sicut ceteri ex masculino concepti. Ergo de virgine sine patre ex Spiritu sancto natus est.

Deinde homo inter homines mortalis fuit. Sed quia Deus, necessario 35
[Mat. 2, 21] in morte manere aut mori non potuit. Hoc de filio Dei.

[Mt. CC 6] Deinde, quia Christus, id est, unctus Sacerdos et Rex est, 35
necesse est, totum hoc, quod fuit, oblatum esse sacrificium pro peccatis hominum, ut Prophetae praedixerunt. Igitur totum Symbolum Apostolorum in his verbis: Tu es Christus, filius Dei vivi, includitur. Quod scilicet sit filius

113] Et Dominus noster Iesus Christus, conceptus de spiritu sancto, natus ex Maria Virgine, passus pro nobis, & mortuus resurrexit, sedet ad patris dexteram, quia filius, Index & dominus omnium, Et remissionem peccatorum per spiritum sanctum distribuens, ad resurrectionem & vitam eter-
5 nam etc.

Nunc Respondet Christus Petro

Beatus es Simon Bar Iona, Quia Caro etc.

Hic stat sententia, Doctrinam fidei esse, non philosophiam, nec rationis humane sapientiam. A qua nec inuenta, nec retineri nec iudicari potest, Sed
10 est doctrina celestis, ab ipso patre Deo reuelata, Sicut stipula vel candela in nocte quidem [Mt. 43^a] lucet ac in tenebris scilicet absente sole, Sed sole in virtute sua fulgente, facula neque lucet neque fulget, sed obscuratur luce maiestatis solaris, Ita fides alia est lux, quae rationis lucem extinguit & obscurat.

15 Gaudeat itaque omnis, Qui potest verbum Petri, ex eadem fide, dicere Tu es Christus filius Dei vivi, fide inquam non ficta, Is sciat sese habere reuelationem patris e celo, & esse vere se Christianum, sanctum & saluum a peccato, morte & inferno, Quid vis amplius? Caro & sanguis ista non

10 Sicut (Sic) 18 inferno, (Non est)

Dr] Dei patris omnipotentis, creatoris coeli et terrae, Quodque Dominus noster
20 Iesus Christus conceptus sit de Spiritu sancto, natus ex Maria virgine, passus pro nobis, quod moriens resurrexerit, sedeat ad dexteram Dei Patris, quia filius, index et dominus omnium. Quod remissionem peccatorum per Spiritum sanctum distribuatur ad resurrectionem et vitam aeternam. Nunc respondet Christus Petro, dicens:

25 Beatus es, Simon Bar Iona, Quia caro et sanguis non reuelavi tibi, sed Pater meus, qui in coelis est.

Hic stat sententia, doctrinam fidei non esse Philosophiam, nec rationis
humanae sapientiam. A qua ut neque inueniri, ita neque retineri nec iudicari potest. Sed est doctrina coelestis, ab ipso Deo patre reuelata. Sicut
30 autem candela in nocte, vel facula in tenebris, scilicet absente sole, quidem lucet, Sed sole in virtute sua fulgente, facula neque lucet neque fulget, sed obscuratur maiestate lucis solaris, Ita fides longe alia lux est, quae rationis lucem obscurat et extinguit.

Gaudeat itaque omnis, qui potest verbum Petri ex eadem fide dicere:
35 Tu es Christus, filius Dei vivi, fide, inquam, non ficta. Et sciat sese habere reuelationem Patris à coelo, et vere se esse Christianum, beatum et saluum à peccato, morte et inferno. Quid vis amplius?

Doctrina fidei non humana, sed coelestis.

Hs' sciunt neque intelligunt. Quid est autem Caro & sanguis, nisi homines ex carne & sanguine nati, etiam optimi, Sapientiss[imi, excellentissimi? Non hec in philosophorum, poetarum, Rethorū libris aut Sapientia, Non in Irribus Cēsarum, Non in Canonibus pontificum inuenies [Mt. 43^b] Sed pater (inquūt) meīs in cēlis reuelauit tibi, cum tamen nondum esset eūl- 5 gatūm Euangelion per eos.

Videtur autem a Christo dici familiariter, blande & amice, sicut cum suis solet suaviter agere: ac si diceret, Certe Petre, Tu loqueris grandia & mirabilia, Sapiens vir . . . ter solitum mihi videris. Wo bistu so kung worden, das du das wissest? für war mein Vater hat dir's gesagt, . . . terea . . . Ilus 10 . . . mo

Et tamen serio affirmat Beatos fore, qui hanc sapientiam a patre habeant. Nam suauitas & blanditia Christi semper est observanda in factis & dictis suis, sicut & Paulus tribuit ei philānthropiam & Epijkiam & praotita in conversatione sua inter homines, quae tamen sine leuitate aut scurri- 15 litate sed suauissima gravitate fuerunt condite, simul ad erudiendos & allii- [Mt. 42^a]ciendos homines efficacissime. Proinde libens credo, quod de S Petro scribitur, quod post ascensionem Christi sepiūs fleuerit ita, vt oculos la-

56 eūl-gatūm (per eos) 9 . . . ter solitum *rh* 10 11 . . . terea . . . Ilus . . . mo *rh*
 11 suis *stcht über* (Christi) ei (in omnibus philantro) 15 (Sed) quae tamen *o* 16 sed
stcht neben (verum)

Dr] Caro et sanguis ista non sciunt neque intelligunt. Quid est autem Caro et sanguis, nisi homines ex carne et sanguine nati, etiam optimi, 20 sapientissimi, excellentissimi? Haec non in Philosophorum, Poetarum, Rhetorum libris aut sapientia, Non in irribus Imperatorum, non in Canonibus Pontificum, invenies. Sed Pater meus, inquūt, in coelis, revelavit tibi, cum [Mt. CC 7] tamen nondum esset euulgatum Euangelium per Apostolos.

Videntur autem ista à Christo dici familiariter, blande et amice, sicut 25 cum suis solet suaviter agere. Ac si diceret: Certe, Petre, tu loqueris grandia et mirabilia. Sapiens vir præter solitum mihi videris. Unde ista sapientia et cognitio rerum arcanarum et coelestium? Profecto Pater meus revelavit tibi eam, præterea nullus homo.

Beati qui sint. Et tamen serio affirmat, beatos fore, qui hanc sapientiam à Patre 30 habeant. Nam suauitas et blanditia Christi semper est observanda in factis et dictis suis. Sicut et Paulus tribuit ei Philantropian, Epijkian et praotita in conversatione sua inter homines, Quae tamen sine leuitate aut scurritate, cum suauissima gravitate fuerunt conditae, simul ad erudiendos et alliciendos homines efficacissime. 35

Suauissimi Christi conversatio. Proinde libens credo, quod de sancto Petro scribitur, quod post ascensionem Christi tam sepe fleuerit, ut oculos lachrymis corrosos, lintecolo semper

11s] chrymīs corrosos, linteolo semper tergere solitus sit. Et cum interrogaretur, cur ita fletet & oculos lederet, Responderit, Sese non posse a lachrymīs sibi temperare, quōties recordaretur illius sūavissimae conversationis Christi

Da mihi nunc Petri successorem, quī ita credat & fateatur, Qui ita
 5 habeat revelationem patris in celis, putas ne, quod is prae gaudio istius sapientiae celestis, possit ferre, non dico optare aut quaerere, istas sordes regnorum mundi, & carnis & sanguinis, Quas ita fūrenter haecenus quaerunt pontifices Romani, successores (ut volunt haberi) Petri, cum verius [28. 14^b] successores Romuli, Iulij, seu carnis et sanguinis sint. Nam hoc sequuntur,
 10 quod caro & sanguis ostendit, Id quod pater revelat & Petrus fatetur, etiam riserunt haecenus multis seculis, Et tamen sunt, Diabolo faūente Petri successores

Statuendum ergo est primum Ro. pontifices, nihil ad Petrum pertinere, neque Petrum ad ipsos. Nihil enim habent Petrinum, neque Petrus
 15 quicquam papale, Petrus fatetur & docet Christum filium Dei vivi, Papa docet seipsū & suas glorias & potentias. Ille fidem requirit in filiū Dei, papa obedientiam in suas Satanicas avaritiae leges & consuetudines, Ille vitam futuram, Papa temporalem tyrannidem. Summa pontifices Romani hanc fidem

1 linteolo *corr.* aus linteolo tergere solitus sit semper *um* 7 mundi (&) 9 sint *ch*
17 avaritiae *o* 18 futuram. (Ille)

11r] tergere solitus sit. Et, cum interrogaretur, Cur ita fletet et oculos lederet?
 20 Responderit, sese non posse à lachrymīs sibi temperare, quoties recordaretur illius suavissimae conversationis Christi.¹

Da mihi nunc Petri successorem, qui ita credat et fateatur, qui ita habeat revelationem Patris in coelis? Putas ne, quod is praec gaudio istius sapientiae coelestis posset ferre, non dico optare aut querere, istas sordes regnorum mundi, id est, carnis et sanguinis? Quas ita fūrenter haecenus quaerunt omnibus malis artibus et dolis Romani Pontifices, successores (ut
 25 haberi volunt) Petri, cum verius successores sint Romuli, Iulij, seu carnis et sanguinis. Nam hoc sequuntur, quod caro et sanguis ostendit, Id, quod Pater revelat et Petrus fatetur, etiam riserunt haecenus multis seculis, Et
 30 tamen sunt, diabolo favente, Petri successores.

Romani
 Pontifices
 non Petri,
 sed Romuli
 successores

Statuendum est igitur primum, Romanos Pontifices plane nihil ad Petrum pertinere, neque Petrum ad ipsos. Nihil enim habent Petrinum,
 neque Petrus quicquam Papale. Petrus fatetur et docet Christum [28. cc 8]
 35 Filium Dei vivi, Papa docet seipsum et suas glorias et potentias. Ille fidem requirit in filium Dei, Papa obedientiam in suas Satanicas avaritiae leges et consuetudines. Ille futuram vitam, Papa temporalem tyrannidem.

Collatio Petri
 et Papae.

¹ *Luthers Quelle ist die Legenda aurea, vgl. Schafér, Luther als Kirchenhistoriker, S. 221.*

his & confessionem Petri pulchre & fortiter [Mt. 45^a] transilierunt, non eam in armis suis aut in anulo piscatoris signari fecerunt. Sed clauēs, tyrannico sensu deprauatas arripuerunt. Et ita successores Petri sese fecerunt, Sed rectius & vere fecissent, si pro clauibus Petri loculos & marsupium Iudae Ischarioth in armis suis sculpsissent, Huius cuius proprie sunt successores, qui sub nomine Christi, omnia rapiunt & furantur, quę sunt in orbe, rapturi libenter vel centum (si tot essent) mūdorum, opes, potentias & glorias sub nomine Christi, sicūt ille eorum pater sub nomine Christi furabatur ea, quę mittebantur

Secundo statuendum est Ecclesiam & Episcopos eos esse vere Ecclesiam & Petri successores qui (pronuntiante hic ipso Christo.) fidem & confessionem Christi filij Dei viui [Mt. 45^b] habent idque reuelante patre in celis, idest reuera & spiritu sancto per fidem non fictam docente, id quod . . . tea per verbum . . . postolorum . . . eri de . . . uit Quia est confessio oris Petri in orbem vulganda

Qui vero præter hanc fidem & confessionem Petri docent aliud, vel contra eum pugnant, ij manifeste neque Ecclesia neque Episcopi esse definiuntur, Cum igitur papalis Ecclesia non solum præter, sed etiam contra

1 transilierunt *corr. aus* transierunt 7 essent (orbes mūd . . .) 8 Christi (2.) (300 denarios fura . . .) ea *st-ht über* (omnia) 10 hic o 13 . . . tea *rh* . . . postolorum . . . eri de . . . uit *rh* 14 vulganda *corr. aus* vulgandi

Or] Summa, Pontifices Romani hanc fidem et confessionem Petri pulchre et fortiter transilierunt, non eam in armis suis aut annulo piscatoris sculpi aut pingi fecerunt, Sed claves tyrannico sensu deprauatas arripuerunt, et ita successores Petri sese fecerunt.

Papae successores Iudae. Sed rectius et vere fecissent, si pro clauibus Petri loculos et marsupium Iudae Ischariotis in armis suis sculpsissent.¹ Huius enim proprie sunt successores, quia sub nomine Christi omnia rapiunt et furantur, quae sunt in orbe, rapturi libenter vel centum (si tot essent) mundorum opes, potentias et glorias, sub nomine Christi. Sicut ille eorum pater sub nomine Christi furabatur ea, quae mittebantur.

Veri successores Petri. Secundo statuendum est, Ecclesiam et Episcopos eos esse vere Ecclesiam et Petri successores, qui (pronuntiante hic ipso Christo) fidem et confessionem Christi filij Dei viui habent, eamque reuelante Patre in caelis, id est, reuera et spiritu sancto per fidem non fictam docente, Id quod postea per verbum Apostolorum fieri debuit, Quia est confessio oris Petri in orbem vulganda.

Papalis Ecclesia diabolici schola. Qui vero præter hanc fidem et confessionem Petri docent aliud, vel contra eam pugnant, hi manifeste neque Ecclesia, neque Episcopi esse definiuntur. Cum igitur Papalis Ecclesia non solum præter, sed etiam

¹ *Einm solchen Hol.schnitt ließ Luther 1538 anfertigen: Enders II, 336. 340.*

Hs] doceat . . . eam per . . . quatur clarum est eam esse non Ecclesiam Christi nec Petri, sed Diaboli & Iudae Ischariotis scholam, Iernam & sentinam

De hoc nunc satis pro annotationibus. Nunc videre est, quid vicissim Christus istis suis Petris, discipulis & confessoribus largiatur & pro-[Mt. 46] mittat. Nam eius verba ad omnes pertinent, sicut Petrus pro omnibus respondit

Et ego dico tibi, Tu es Petrus. Et super hanc petram Edificabo Ecclesiam Meam etc.

Dimissis varijs multorum cogitationibus & disputationibus, Sententia Christi in summa est haec propositio, Ecclesia mea est, quae hanc revelationem habet, quam tu Petrus hic confiteris, q. d. *Wartlich du hast troffen, Denn da stehets alleß auß.* Haec est Ecclesia mea, quae hanc revelationem habet, quod ego sum Christus filius Dei vivi. Super hanc petram edificabo Ecclesiam meam. *Da solß auß stehen, wer da selig sol werden, Da solß auch wol bleiben.* etiamsi omnes portae inferi contra veniant, Quia Ego sum Christus filius Dei vivi, Ideo [Mt. 46] nemo rapiet eos de manu mea, etiamsi portae inferi sint raptrices & furiant in me & vos, Tamen nihil efficiant, quia Tu Petre dixisti Et recte, Me esse filium Dei vivi & Christum. Beatus ergo es,

1 . . . eam per . . . quatur 2 sentinam (De hoc satis Nunc quid Christus de Petro & discipulis suis) 3 satis (De h) 5 verba (s. . . . ad) 13 11 Ecclesiam meam *rh*

Dr] contra doceat, et eam persequatur, clarum est eam esse non Christi Ecclesiam, nec Petri, sed diaboli et Iudae Ischariotis scholam, Iernam et sentinam. De hoc nunc satis pro annotationibus. Enebr. 2, 2; 3, 9

Nunc videamus, quid vicissim Christus istis suis Petris, discipulis et confessoribus promittat et largiatur. Nam eius verba ad omnes pertinent, sicut Petrus pro omnibus respondet.

[Mt. 16] Et ego dico tibi, Quia tu es Petrus, et super hanc petram edificabo Ecclesiam meam. Et portae inferorum non praevalent adversus eam.

Dimissis varijs multorum cogitationibus et disputationibus, sententia Christi in summa est haec propositio: Ecclesia mea est, quae hanc revelationem habet, quam tu, Petre, hic confiteris. Q. d. *Wartlich du hast troffen, denn da stehets alleß auß.* Haec est Ecclesia mea, quae hanc revelationem habet, quod ego sum Christus, filius Dei vivi. Super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam. *Da solß außstehen, wer da selig sol werden, da solß auch wol bleiben,* et si omnes portae inferorum contra saeviant. Quia ego sum Christus filius Dei vivi, Ideo nemo rapiet eos de manu mea, etiamsi portae inferorum sint raptrices et furant in me et vos, tamen nihil efficiant, quia tu, Petre, dixisti, et recte, me esse filium Dei vivi et Christum. Ecclesia Christi. Joh. 10, 28

His Beati omnes qui hoc credunt & ita perseverant. Eos pronuntio victores portarum infernalium, id est peccati, mortis & inferni, quamlibet illae ipsae porte sciant. Quia ego sum fundamentum Ecclesiae (id est Tibi similitum credentium & confitentium) satis fidele & invictum, Per me enim vincet, In me pacem habebunt, et omnia poterunt.

Ex istis patet, Quod Christus hic multum de alia re loquatur, quam papa cum suis somniant Ipse de Eterna vita, de victoria portarum inferi, de Diaboli furis, de Ecclesiae [Mt 47^a] salute & credentium beatitudine (!) loquitur, Papa intelligit de sua potestate & tyrannide, sive de obedientia suarum stultissimarum & pessimiarum legum, quae non de fide in Christum, infernarum portarum victricem, sed de temporalibus rebus, dignitatibus, opibus, & ut optime, de ceremonijs, cum hac vita perituris, nos docent, Quas res, etiam Ethnici & Epicurei docere possent, sine hac revelatione patris de Christo filio Dei vivi

Quare posthabitis etiam ex vetustis doctoribus, quos papa et sui pro se hoc loco allegant, sequamur unam & simplicem huius loci sententiam S Augustini, quae & Analoga est fidei, & grammaticam quoque testem habet [Mt. 47^b] Nam necesse est unius loci, tantum unam esse propriam & veram sententiam Ceterae sunt opiniones & fugienda in rebus sacris Dubia. Est

9 de (2.) o

Dr] Beatus ergo es, beati omnes, qui hoc credunt, et ita perseverant. Eos pronuntio victores portarum infernalium, id est, peccati, mortis et inferni, quamlibet illae ipsae porte sciant. Quia ego sum fundamentum Ecclesiae (id est, tibi similitum credentium et confitentium) satis fidele et invictum. Per me enim vincet, in me pacem habebunt, et omnia poterunt.

Depravata Christi sententia per Papam. Ex istis patet, quod Christus hic longe de alia re loquatur, quam Papa cum suis somniant. Ipse de aeterna vita, de victoria portarum inferi, de diaboli furis et Ecclesiae salute et credentium beatitudine loquitur. Contra, Papa intelligit de sua potestate et tyrannide, sive de obedientia suarum stultissimarum et impiissimarum legum, quae non de fide in Christum, infernarum portarum victricem, Sed de temporalibus rebus, dignitatibus, opibus, et, ut optime, de caeremoniis cum hac vita perituris, nos docent. Quas res etiam Ethnici et Epicurei docere possunt, sine hac revelatione Patris de Christo filio Dei vivi.

Quare posthabitis etiam vetustis Do[ct]oribus, quos Papa et sui pro se hoc loco allegant, sequamur unam et simplicem huius loci sententiam sancti Augustini, quae et analoga est fidei, et Grammaticam quoque testem habet. Nam necesse est unius loci tantum unam esse propriam, certam et veram sententiam. Caeterae sunt opiniones dubiae et incertae, quae fugiendae

11| autem S Augustini haec sententia, Quod Christus distincte loquitur, Primo
ad ipsum Petrum, dum dicit, Tu es Petrus, quod sic intelligi debet secundum
illam suavem Christi Epikiam, inter suos, id est, *Wolan, du bist doch*
ia recht Peterisch, Denn du triffest den petron, den felsen vnd rechten grund
5 *da es auff stehet vnd stehen muß.*

Secundo ad seipsum dicens, Et super hanc petram edificabo Ecclesiam
meam super Hanc, id est super me, non super te, Quia non dicit, Tu es
Petrus & super Te Petrum, Sed super hanc (id est mei) petram edificabo
Ecclesiam [2l. 48^a] meam. Sic B Augustinus, Non, inquit me super te, Sed te
10 super me edificabo, Quia necesse est & ipsum Petrum, super petram
Christum edificari. Haec sententia S Augustini satis perspicua & propria est.
Quia Edificare non potest intelligi super Petrum, cum non dicat, super Te,
Sed super hanc petram.

Sed quid multis? Ecclesiam necesse est stare fundatam & edificatam
15 & victricem inferorum super fundamentum vivum æternum & super versantem
eum ea petram vsque ad consummationem seculi, Petrus autem Apostolus,
praeter hoc, quod est homo peccator, mortuus, sicut omnes alij sancti, etiam

1 ia (ein Peterisch recht Petrich) du d. den (ie rh den) felsen vnd rh 6 super rh
9 te (2.) (Petre) 12 non o 15 super steht über (semper) 15/16 eum ea versantem un

Dr| sunt in sacris literis. Est autem S. Augustini¹ haec sententia, Quod Christus
distincte loquitur, Primo ad ipsum Petrum, dum dicit: Tu es Petrus.
20 Quod sic intelligi debet secundum illam suavem Christi Epikiam inter suos: Id est, *Wolan, Tu bist doch*
ia recht Petros, denn du triffest den Petram,
den felsen vnd rechten grund, da es auff stehet vnd stehen muß.

Sententia ger-
mana ver-
borum
Christi: Tu
es Petrus,
etc.

Secundo ad seipsum, dicens:

Et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam.

25 Super hanc, id est, super me, non super te. Quia non dicit: Tu es
Petrus, et super te Petrum. Sed super hanc (id est me) petram edificabo
Ecclesiam meam. Sic sanctus Augustinus: Non, inquit, me super te, sed te
super me edificabo. Quia necesse est ipsum Petrum super Petram Chri-
stum aedificari. Haec sententia sancti Augustini satis perspicua et propria
30 est. Quia aedificare non potest intelligi super Petrum, cum non dicat:
super te, sed super hanc petram.

Super hanc
petram etc.

Sed quid multis? Ecclesiam necesse est stare fundatam et aedificatam
et victricem inferorum super fundamentum vivum, æternum, et super ver-
santem eum ea petram usque ad consummationem seculi. Petrus autem
35 Aposto[lu]s praeter hoc, quod est homo peccator, mortuus, sicut omnes

Ecclesia fun-
data non
super
Petrum, sed
petram
Christum.

¹ Sermo 76, l. 1. Migne 38, 479.

Hs| ipse super hanc petram cum Ecclesia edificatus est, Quare hic locus nihil pertinet ad tyrannidem papalem.

Quod [Mt. 48^b] si allegant Apocalypsim de Duodecim fundamentis civitatis Ierusalem novae, Et Paulum ad Ephesios de fundamento Apostolorum & prophetarum. Breuiter dicitur, in istis locis, non dici Petrum solum & unum esse illud fundamentum. Sed equaliter omnes non solum Apostolos sed & prophetas Quo argumento tandem & prophetam aliquem veterem oporteret fingi Caput Ecclesie totius Sed grammatica hic facile consulit, fundamenta Apostolorum & prophetarum dici, quod primi predicarint & confessi sint, Unum illud & solum fundamentum Christum, Sicut Paulus Euangelion vocat suum, cum sit Christi vnus & solus, scilicet quod ministerio suo illud plantauerit Ita Apostoli sunt primi lapides supra petram illam vniceam [Mt. 49^a] Supra quos, seu confessionem ipsorum, etiam reliqui sancti edificentur, vnusquisque in suo ordine, donec Domus Dei perficiatur, supra petram vniceam fundata.

Sceleratissimum est igitur, Dicere, quod Ecclesia Dei edificetur supra papam, pessimum hominem & diabolum, hoc est, super traditiones humanas, ab ipso confictas. que non solum non praevalent contra portas inferorum,

3 si (allegarent) 6 illud o non solum rh 7 sed o 9 primi rh 11 vnus & o scilicet *steht neben* (Sed) 18 non (2.) (star)

Ur| alii Sancti, etiam ipse super hanc petram cum Ecclesia edificatus est. Quare hic locus nihil pertinet ad tyrannidem Papalem.

Apo. 22.
Ezech. 21. 12 ff.
Eph. 4.
Cvth. 4. 11

Quod si allegant Apocalypsim de duodecim fundamentis civitatis Ierusalem novae, et Paulum ad Ephesios de fundamento Apostolorum et Prophetarum, Breuiter dicitur, In istis locis non dici Petrum solum et unum illud esse fundamentum, Sed aequaliter omnes non solum Apostolos, sed et Prophetas. Quo argumento tandem et Prophetam aliquem veterem oporteret fingi caput Ecclesie totius.

Fundamentum
Apostolorum
et Prophetarum.
Rom. 2. 16; 16. 25
2. Tim. 2. 8

Sed Grammatica hic facile consulit, Fundamenta Apostolorum et Prophetarum dici, quod primi praedicarint et confessi sunt unum illud et solum fundamentum Christum. Sicut Paulus Euangelium vocat suum, cum sit Christi vnus et solus, scilicet quod ministerio suo illud plantauerit. Ita Apostoli sunt primi lapides, supra petram illam vniceam, Supra quos, seu confessionem ipsorum, etiam reliqui Sancti aedificantur, unusquisque in suo ordine, donec domus Dei perficiatur, supra petram vniceam fundata.

Impium est
dicere Ec-
clesiam
Christi aedi-
ficatam

Sceleratissimum et impiissimum est igitur dicere, quod Ecclesia Dei aedificetur super Papam, pessimum hominem et diabolum, hoc est, super traditiones humanas, ab ipso confictas. Que non solum non praevalent

Hs] sed a portis inferorum excogitate sunt contra petram et regnum caelorum. Nam traditiones hominum maxime omnium pugnant contra hanc petram, dum docent, in operibus nostris esse fidendum adeo, ut & nobis superflua, possimus alteri vendere ad salutem. Hae est enim petra papalis. Hanc docent, hanc defendunt, ut testantur eorum facta, verba, decreta, opera, libri & Ex . . .

[Mt. 49^b]

Sequitur

Et Tibi Dabo claves regni caelorum. *Silff* Gott, bone deus, *welch* ein groß . . . heüßlich¹ Tibi hat der *Zeüffel* durch den *Bapff* hie gemacht nun aller welt. in nun himel vud erden . . . er . . . et *Dem* Tibi: sol hie heißen (*Dir Bapff*.) dem hab ichs alles gegeben, das der solt sein. Vicariüs-Dei in terris vud machen was du wilt Et tolerari poterat, si vicarium Dei sese iactasset, modo non se solum. Sed similes sibi, Vicarios reliquos fecisset. Maxime vero, si Vicarij officium fideliter implesset. Hoc est, nihil aliud quam Dominus ipse, mandauerat, docuisset & curasset, sicut decet & oportet. Nunc vero non solum non docet & curat, quæ Dominus ei mandauit & facienda reliquit. Sed [Mt. 50^a] aliena imo contraria Domino suo docet & facit. Ideo non Vicarius Christi Sed Vicarius Diaboli An . . . kyr . . . &

3 nobis *steht über* (alijs) 4 possimus (alijs) 9 . . . heüßlich *rh* 10 . . . er . . . et *rh* 11 *Bapff* (haben) sein. (Deus celi & terræ, vicarius) 12 vud wilt *rh* 15 sicut—oportet *rh* 17 Sed (alia) Domino suo *rh* 18 An . . . kyr . . . *rh*

¹ *Lies* (heüßlich) *d. i.* schrecklich.

Dr] contra portas inferorum, sed à portis inferorum excogitatae sunt contra petram et regnum caelorum. Nam traditiones hominum maxime omnium pugnant contra hanc petram, dum docent operibus nostris adeo fidendum esse, ut et nobis superflua possimus alijs vendere ad salutem. Haec est petra Papalis, hanc docent, hanc defendunt, Id quod testantur eorum facta, Petra Papalis, verba, decreta, opera, libri et exempla.

supra Pa-
pam

25 Et tibi dabo claves regni Coelorum.

Bone Deus, quàm ingens Tibi et tremendum hoc loco fecit Diabolus Tibi dabo, etc. per Papam in toto orbe terrarum. Imò etiam in coelo, si Deo placeat. Nam iuxta Grammaticam et stylum Romanae Curie, sententia huius loci est ista: Tibi, Pape, dabo claves, id est, potestatem, ut sis vicarius Dei in terris, hoc est, ut possis facere quae velis.

Tolerari poterat, si vicarium Dei sese iactasset, modo non se solum, sed similes sibi vicarios reliquos fecisset. Maxime vero, si vicarij officium fideliter implesset, hoc est, Si nihil aliud, quàm quod Dominus [Mt. 16^b] ipse mandaverat, docuisset et curasset, sicut decet et oportet vicarios facere omni iure. Nunc vero non solum non docet et curat, quæ Dominus ei mandavit et facienda reliquit. Sed aliena, imo contraria Domino suo, docet et facit. Ideo non vicarius Christi, sed vicarius diaboli, Antikyrios et Antichristos Papa vicarius diaboli.

Hic AntiChristus recte dicitur Et ita hoc Tibi (de quo gloriatur.) nihil ad eum pertinet. Sed ad Petrum confessorem Christi filij Dei viii non ad Petrum Piscatorem ex Bethsaida, Qui paulo infra, ab ipso Domino, Satan vocatur Nam huius successor certe non vult papa haberi nec expediret sane eius maiestati piscatorem fieri talem Multo minus pertinet ad Iudam Scharioth qui etiam tunc interfuit & volebat fieri papa. Quia fortiter furabatur & rapiebat, exemplum prebens suis successoribus in Romana Curia, nihil sollicitus de confessione filij Dei, quam Petrus confitebatur, Et haud dubie etiam risit apud sese stultum istum Petrum confessorem [281 50^b] filij Dei viii, sicut hodie Pape & Cardinales rideant Petros veros seu confessores filij Dei viii, imo risum & ludum esse putant eos occidere & perdere

Sed quorsum rapit me zelus & indignatio? Hec res non annotanda, sed tractanda esset Redeamus ab impijs & pessimis hominibus, ad ipsum Dominum, Qui Petro dicit, idest Confessori Dei filij, Tibi dabo claves, Quia vero priuata persona (vt Petrus) cadere potest sicut ipse postea cecidit non semel, Ideo intelligi oportet Christum, non de persona, Sed de publica confessione, quam Petrus hic fecit, Hoc est de ministerio verbi, quod durat in

45 Nam—talem *rh* 11 esse putant *steht über* (habeat) 12 res (...itur)
11 dicit *corr. aus* dicitur 16 Christum. (De)

Id] recte dicitur. Quare hoc 'Tibi', de quo gloriatur, nihil omnino ad eum pertinet. Sed ad Petrum confessorem Christi filij Dei vivi. Non ad Petrum piscatorem ex Bethsaida, qui paulo infra ab ipso Domino Satan vocatur. Huius successor certe non vult Papa haberi, nec expediret sane eius maiestati piscatorem fieri talem.

Multo minus pertinet ad Iudam Ischarioth, qui etiam tunc interfuit, et volebat fieri Papa, quia fortiter furabatur et rapiebat, exemplum prebens suis successoribus in Romana curia, nihil sollicitus de confessione filij Dei, quam Petrus confitebatur. Et haud dubie etiam risit apud sese stultum istum Petrum confessorem Filij Dei vivi, Sicut hodie Papa et Cardinales rideant Petros veros seu confessores filij Dei vivi. Imo risum et ludum esse putant eos occidere et perdere.

Sed quorsum rapit me zelus et indignatio? Hec res non annotanda, sed tractanda esset. Redeamus igitur ab impijs et pessimis hominibus ad ipsum Dominum, qui dicit Petro, id est confessori Dei filij: Tibi dabo claves.

Christus non dicit privatę personę Petri: Tibi dabo, etc. Quia vero privata persona (ut Petrus) cadere potest, sicut ipse postea cecidit non semel, Ideo intelligi hoc loco oportet Christum non de persona privata, sed de publica confessione, quam Petrus hic facit, hoc est, de ministerio verbi, quod durat in finem mundi, contra omnes portas inferorum.

Hs] finem mundi, contra [21. 51^a] omnes portas inferi. Recte ergo Tibi, intelligitur de nullo persona de nullo Episcopo, Sed de ipsa Ecclesia quae durat & ministerium verbi durabile habet

Quare contra Papatium mendacem nostram fidem ita tucamur. Primo
 5 quod Petrus hic est persona publica totius Ecclesie seu ministerij verbi. Nam privatam personam Petri Christus mox Satanam vocat id est . . . sanct . . . Hoc . . . de . . . intel . . . non . . . quam . . . iubet . . . di s . . . & . . . sub . . . Hec est rata sententia optimorum patrum, qui dicunt Petrum ore omnium Apostolorum respondisse sicut Christus non Petrum, Sed omnes Apostolos
 10 interrogaverat. Quare & illud (Tibi) equaliter & publice pertinet ad omnes Apostolos, quos interrogaverat.

Secundo ut maxime ad solum Petrum diceret (Tibi dabo) Ex hoc non sequitur, Romanum Pontificem esse successorem Petri, Tum quod Spiritifalia bona, non sunt hereditaria [21. 51^b] sicut facultates huius mundi. Alioqui sicut
 15 Petrus fuit sanctus & electus, ita certum & necessarium esset, etiam pontifices Romanos omnes esse sanctos & electos. Tum quod Petrus non solius Ecclesie Romanae Episcopus imo ne Episcopus quidem fuit . . . lius Ecclesie, Sed Apostolus fuit plurimarum Ecclesiarum constituens eis Episcopos, Quare

3 habet (Hoc est S Aug i intell . . . r) 6 Petri rh 67 id est—sub . . . rh 12 non o
 17 . . . lius Ecclesie rh 18 fuit (omnium plur)

Dr] Recte ergo 'TIBI' intelligitur de nulla persona, de nullo Episcopo, Sed de
 20 ipsa Ecclesia, quae durat, et ministerium verbi durabile habet.

Quare contra Papatium mendacem nostram fidem ita tucamur: Primo,
 quod Petrus hic est persona publica totius Ecclesie seu ministerij verbi. Petrus per-
 Nam privatam personam Petri Christus mox Satanam vocat, id est, non sona pub-
 sanctam. Hoc autem de [21. 51^b] Ecclesia intelligi non licet, quam Paulus lica Eccle-
 25 iubet credi sanctam et Christo subiectam. Haec est rata sententia optimo-
 rum Patrum, qui dicunt Petrum ore omnium Apostolorum respondisse, sicut Christus non Petrum, sed omnes Apostolos interrogaverat. Quare et illud
 'Tibi' aequaliter et publice pertinet ad omnes Apostolos, quos interro-
 gaverat.

Secundo, ut maxime ad solum Petrum diceret: Tibi dabo, Ex hoc non
 sequitur, Romanum Pontificem esse successorem Petri. Tum, quod spiri-
 tualia bona non sunt haereditaria, sicut facultates huius mundi. Alioqui, Spiritualia
 sicut Petrus fuit sanctus et electus, Ita certum et necessarium esset etiam bona non
 Pontifices Romanos omnes esse sanctos et electos. Tum, quod Petrus non solius sunt haere-
 35 Ecclesiae Romanae Episcopus, imo ne Episcopus quidem fuit ullius Ecclesiae, ditaria,
 sed Apostolus fuit plurimarum Ecclesiarum, constituens eis Episcopos.

Ita ad omnes Ecclesias ab eo constitutas pertineret ea successio, quam sibi arrogat Romanus vnus inter ceteros sibi pares Episcopos ¶ Denique Si Petri successor Romanus, similis esset Apostolo Petro, Sequeretur, Linum vel Cletum (quos a Petro ferunt ordinatos Romanae Ecclesie Episcopos) post mortem Petri, fuisse superiores Apostolo Iohanni & Euangeliste, qui tunc adhuc 5
vivebat, Quis autem ferret, vt Episcopus sit supra Apostolos? vt si nunc rediret vel S. Paulus vel S. Andreas [28. 52^a] ij cogerentur esse sub Romano pontifice etiamsi esset sceleratior, ipso Iulio secundo aut Clemente septimo Quod si Apostoli non fuerunt sub Petro, Sed equeales ei, Quae est furia papistarum, vt Ecclesias Apostolorum velint (etiam in temporalibus bonis) subiectas esse vni tantum Ecclesie S Petri Romane cum & ipse Petrus multas alias Ecclesias constituerit, quarum eque dignis causis Apostolus dicitur, praesertim cum Romana Ecclesia, nec habeat nec sciat vbi sit corpus S Petri vsque in hodiernum diem 10

Tertio, (quod est demonstratio a posteriori scilicet ab effectu) convincitur mendacium Papistarum impudentissimum ipsa re & experientia, Nam neque Apostoli fuerunt vnquam sub Petro, nec Ecclesie totius orbis, vnquam sub Papa Romano vt patet ex omnibus historijs, Dicere igitur, Quod 15

2 Episcopos (& Ecclesias) 7 Andreas (in) 9 est (igitur) 11 tantum et
12 dicitur, (& . .)

Ita Quare ad omnes Ecclesias ab eo constitutas pertineret ea successio, quam sibi arrogat Romanus vnus inter ceteros sibi pares Episcopos, 20

Denique, si Petri successor Romanus similis esset Apostolo Petro, sequeretur Linum vel Cletum (quos a Petro ferunt ordinatos Romanae Ecclesiae Episcopos) ¶ post mortem Petri fuisse superiores Apostolo Iohanni et Euangelistae, qui tunc adhuc vivebat, Quis autem ferret, Episcopum esse supra Apostolum? Alioqui, si nunc rediret S. Paulus vel S. Andreas, 25
cogerentur esse sub Romano Pontifice, etiamsi esset sceleratior ipso Iulio secundo, aut Clemente septimo. Constat autem Apostolos non fuisse sub Petro, sed aequales ei.

Quae est igitur furia Papistarum, quod Ecclesias Apostolorum velint (etiam in temporalibus bonis) subiectas esse vni tantum Ecclesiae S. Petri Romanae, cum et ipse Petrus multas alias Ecclesias constituerit, quarum eque dignis causis Apostolus dicitur, Praesertim cum Romana Ecclesia nec habeat nec sciat, ubi sit corpus Sancti Petri usque in hodiernum diem!² 30

Tertio (quod est demonstratio a [28. 52^a] posteriori, scilicet ab effectu) convincitur mendacium Papistarum impudentissimum ipsa re et experientia, 35
Nam neque Apostoli fuerunt vnquam sub Petro, nec Ecclesiae totius orbis vnquam sub Papa Romana, Id quod testantur omnes historiae, Dicere

¹) Schaeffer, Luther als Kirchenhistoriker S. 203. ²) Ebdem, S. 217 ff.

Hs) Christus promiserit [Mt. 52^b] Petro & successori suo Romano pontifici subiectionem omnium Ecclesiarum. Hoc est idem ac si dicas, Christus est mendax, Quia promissam illam (vt ipsi volunt) subiectionem nunquam impleiit, Quare sequitur, quod non promiserit, vt Papistę secleratissimi
 5 mentiuntur, Quid igitur est quod furiosi homines, non solum mentiuntur, Sed etiam Dominum blasphemant, docendo quod promiserit, quę non praestiterit seu potius quod promiserit, quę non promisit, euidente rerum experientia contrarium testante

Nam quotta portio orbis terrarum fuit sub Papa, cum nunquam nec
 10 Europam habuerit vsque in hodiernum diem Et tempore Augustini nec [Mt. 53^a] Africam, imo nec ipsam Italian. India vero & alię maiores orbis partes (in quibus necesse est esse Christianos) nec ipsius Romę fortasse nomen audierunt vnquam

Has autem partes orbis, omnes damnare & propterea abijcere, quod
 15 Romani pontificis tyrannidem vel ignorent vel recusent Hoc est haud paulo maius quam Satanicum, Contemnamus itaque ista manifesta & Satanicam mendacia Papę Et discamus Christum longe de alia re loqui, quam de temporali potentia, opulentia, sũperbia & fũria pessimorum hominum Romane Curie.

2 est (Ho) 4 impleiit, (sicut tamen promiserat) 8 experientia (teste in) 9 Nam si voluisset Romano pontifici subiectos Apostolos & omnes Episcopos, hoc maxime debuit praestare Petro adhuc viuenti) Nam nunquam nec *stelt abor* (nec hodie habent) 15 est (pene) 16 maius *corr. aus* minus

Dr) igitur, quod Christus promiserit Petro et successori suo Romano Pontifici
 20 subiectionem omnium Ecclesiarum, idem est, ac si dicas: Christus est mendax, Quia promissam illam (ut ipsi volunt) subiectionem nunquam implevit. Quare sequitur, quod non promiserit, ut Papistę secleratissimi impudenter mentiuntur.

Petro, et
 Ecclesiarum
 totius orbis
 sub Papa.

Quid igitur est, quod furiosi homines non solum mentiuntur, sed etiam
 25 Dominum blasphemant, docendo, quod promiserit, quę non prestiterit, seu potius, quod promiserit, quę non promisit, euidente rerum experientia contrarium testante. Nam quotta portio orbis terrarum fuit sub Papa? Imo
 ne Europam quidem vnquam habuit usque in hodiernum diem, et tempore
 Augustini nec Africam, imo nec ipsam Italian. India vero et aliae maiores
 30 orbis partes (in quibus necesse est Christianos esse) nec ipsius Romani Pontificis fortasse nomen audierint vnquam.

Minima pars
 orbis sub
 tyrannide
 Papae fuit.

Has autem partes orbis omnes damnare, et propterea abijcere, quod
 Romani Pontificis tyrannidem vel ignorent vel recusent, hoc est haud paulo
 maius quam Satanicum. Contemnamus itaque ista manifesta et Satanicam
 35 mendacia Papae, et discamus Christum longe de alia re loqui, quam de temporali potentia, opulentia, superbia et furia pessimorum hominum Romane curiae.

Non sunt dam-
 nandi, qui
 Papam non
 agnoscent
 generalem
 Episcopum
 Ecclesiarum.

Hs) Verba sunt clara, Ego edificabo Ecclesiam meam super hanc petram. Non dicit se edificaturum esse, regnum mundi vel imperium temporale huius vite. Sed Ecclesiam meam, id est regnum celorum et future vite. Deinde super hanc petram, non super hominem [21. 53^b] aut potentiam perituram, qualem papa querit. Quia hae potentia non iuuatur Ecclesia seu futura vita. Ino ab ea patitur persecutionem & impeditur a futura vita. Deinde Ecclesia adeo non est regnum temporale, vt nec cum carne & sanguine colluctetur, sed cum portis inferorum, Portae inferorum autem non sunt potestates mundi. Sed potestas Satanae, regnum peccati & mortis. Hos habet Ecclesia hostes, cum his pugnat contra hos triumphat. Non pugnat pro urbe Roma, Sicilia, Neapoli, Bononia, cum potestatibus mundanis, sicut Pape faciunt, Quia Roma, Neapolis, Bononia, non sunt, peccatum, Mors, Diabolus, veri scilicet hostes Ecclesiae. Sed sunt lapides & ligna, terra, aqua, aurum, argentum etc. desiderabilia, scilicet hominum infidelium & perditorum. Qualia solet Deus praestare suis hostibus & ipsi Diabolo. Aliud vero Ecclesiae [21. 54^a] tribuit bonum, scilicet vitam contra mortem, Iustitiam contra peccatum, libertatem contra tyrannidem Satanae. Quas res papa nihil curat, Et interim hunc locum Spiritualissimum Matthaei textit in rete, quo capiat etc

16 contra mortem *rh* 16,17 peccatum *rh* 18 capiat *(reg)*

Dr) Verba sunt clara: Ego aedificabo Ecclesiam meam. Non dicit se edificaturum esse regnum mundi vel Imperium temporale huius vitae, sed Ecclesiam meam, id est, regnum coelorum, et futurae vitae. Deinde: super hanc petram, non super hominem aut potentiam perituram, qualem Papa quaerit, quia hae potentia Ecclesia non iuuatur, sed ab ea patitur persecutionem, nec ea promovetur [21. 54^a] vita futura, sed impeditur per eam.

Ecclesia col-
luctatur
cum portis
inferorum
Hostes Ec-
clesiae

Deinde Ecclesia adeo non est regnum temporale, ut nec cum carne et sanguine colluctetur, sed cum portis inferorum. Portae inferorum autem non sunt potestates mundi, sed potestas Satanae, regnum peccati et mortis. Hos habet Ecclesia hostes, cum his pugnat, contra hos triumphat. Non pugnat pro urbe Romana, Sicilia, Neapoli, Bononia, non cum potestatibus mundanis, sicut Pape faciunt. Quia Roma, Neapolis, Bononia non sunt peccatum, mors, diabolus, veri scilicet hostes Ecclesiae. Sed sunt lapides et ligna, terra, aqua, aurum, argentum etc., desiderabilia hominum infidelium et perditorum, Qualia Deus praestare solet suis hostibus et ipsi diabolo.

Ecclesiae
bona a
Christo
data, etc.

Longe melius et excellentius his stercoribus tribuit Ecclesiae bonum, scilicet iustitiam contra peccatum, libertatem contra tyrannidem Satanae, vitam contra mortem etc., quas res Papa nihil curat. Et interim hunc locum spiritualissimum Matthaei textit in rete, quo capiat etc grandia in

12] grandia in hoc mari, idest regna mundi, per Diaboli virtutes impulsus & subuersus.

Notandum igitur hic, Quod Christus apertis verbis Ecclesiam suam definit, esse aciem Castrorum ordinatam, & viraginem bellatricem, contra ipsas
 3 portas inferi, idest contra tentationes peccati, mortis, inferni. Wir haben
 anders Zu thun, wollen wir Christen sein und so fern wir Christen sind,
 denn das wir regna mundi und imperia gewinnen. Denn das kan der Teuffel
 das weder wir und hattē von dem fall besser und mehr denn wir, non solum
 nunc, Sed a principio & semper & vsque in finem mūdi. [Mt. 54^b] Sed
 10 Ecclesia pugnat, vincit, triumphat, regnat, contra peccatum, Mortem &
 vtriusque autorem & Dominum, idest Diabolum seu portas inferi, sicut hoc
 loco Christus promittit, & tales milites suos hortatur & consolatur, ut sint
 fortes, certi de victoria, donec in Ecclesia confitente hanc petram & super
 eam edificati perseverauerint

15 Et tibi dabo etc. Quia vero in hac tam varia & periculosa pugna
 necesse est, multos cadere vel sauciari & periclitari, Ideo remedium hic instituit,
 scilicet Remissionis & retentionis peccatorum, quam vocat claves regni celo-

8 weder steht über (denn) fall u 11 vtriusque (Do)

12] hoc mari, id est, regna mundi, per diaboli virtutes, impulsiones et sub-
 versiones.

20 Observandum igitur hic, quod Christus apertis verbis Ecclesiam suam
 definit, esse aciem castrorum ordinatam et viraginem bellatricem, contra ipsas
 portas inferorum, id est, contra tentationes peccati, mortis, inferni. Nobis
 igitur Christianis longe maior et difficilior incumbit labor, si serio hunc
 titulum gerimus, quam ut regna mundi dolis et mendaciis subiugemus nostro
 25 imperio. Contra portas inferorum pugnandum est nobis. Illud alterum
 potest etiam diabolus efficere, et longe melius quam nos, quia est princeps
 et Deus seculi, non solum nunc, sed à principio, et semper et usque in
 finem mundi.

Ecclesia quid
 sit Christo
 definitore.

Ecclesia ergo pugnat, vincit, triumphat, regnat contra peccatum, mortem
 30 et vtriusque autorem et dominum, diabolum seu portas inferi, sicut hoc loco
 Christus promittit. Et tales milites hortatur et consolatur, ut sint fortes,
 certi de victoria, donec in Ecclesia, confitente hanc petram, et super eam
 aedificati perseveraverint.

Lucta et vic-
 toria Ec-
 clesiae
 contra pec-
 catum, mor-
 tem, etc.

Et tibi dabo claves regni coelo-[Mt. 18]rum. Et quodeun-
 35 que ligaveris super terram, erit ligatum et in coelis. Et quodeun-
 que solveris super terram, erit solutum et in coelis.

Quia vero in hac tam varia et periculosa pugna necesse est multos
 cadere, vel sauciari et periclitari, Ideo hic remedium instituit, scilicet remis-

His] rum. Unam (me opiante) que claudat impenitentibus, Alteram, que aperiat
 resipiscen- centibus. Nam duas claves intelligere videtur, Ligandi et soluendi
 officijs. Sed non pugno cum contentiosis, Nam clavem scientie quam
 Matth. xxiij Christus nominat [Mt. 55^a] non pertinet ad has claves hoc loco,
 Sed Clavis scientie ibi dicitur autoritas Docendi, seu officium & facultas
 erudiendi per Legem populi, Hic autem claves sunt, autoritas seu officium
 ligandi & soluendi eos, qui docti & eruditi, postea ceciderint & pec-
 caverint

Et has claves late intelligimus, vt in omnem locum & tempus & per-
 sonam cadant, modo ne confundatur ordo & disciplina, Id est, vt non solum
 publica Euangelij voce ligentur & soluantur peccata in Ecclesia commissa,
 secundum illud Qui crediderit, Qui non crediderit, Sed vt etiam quilibet
 frater fratrem arguere & consolari possit (maxime vero in tempore necessi-
 tatis), secundum illud, Vbi duo fuerint in nomine meo congregati etc. Sic
 tamen vt publica Evan- [Mt. 55^b] gelij conio aut clauium officium non con-
 temnatur, Quia non est permittendum in Ecclesia, vt propter libertatem
 fungendi clauibus priuatum, insultetur publice functioni, Hoc enim esset
 sectas serere, & gratiam Christi in luxuriam transferre

7 non (vos) 12 etiam (presertim) 13 vero r [außerdem nochmals von Röer
 über maxime geschrieben]

Dr] sionis et retentionis peccatorum, quod vocat Claves regni coelorum. Unam,
 Claves potes- meo iudicio, quae claudat illud impenitentibus, Alteram, quae aperiat resi-
 tas ligandi piscen- centibus. Ita ut per duas claves intelligere videatur utranque potestatem
 et solvendi ligandi et solvendi. Sed non pugno cum contentiosis. Nam Clavis scientie,
 quam Matth. 23. Christus nominat, non pertinet ad has claves, de quibus
 hoc loco Christus loquitur. Sed clavis scientie illie dicitur autoritas docendi
 seu officium et facultas erudiendi populi per legem. Hic autem Claves sunt
 autoritas seu officium ligandi et solvendi eos, qui docti et eruditi, postea
 ceciderint et peccaverint.

Et has claves late intelligimus, ut in omnem locum, tempus et perso-
 nam cadant (modo ne confundatur ordo et disciplina), id est, ut non solum
 publica Euangelii voce ligentur et solvantur peccata, in Ecclesia commissa,
 iuxta illud: Qui crediderit, etc. Qui non crediderit, etc. Sed ut etiam qui-
 libet frater fratrem arguere et consolari possit (maxime vero tempore necessi-
 tatis), iuxta illud: Ubi duo vel tres in nomine meo congregati, etc. Sic
 tamen, ut publica Euangelii conio aut clauium officium non contemnatur,
 Quia non est permittendum in Ecclesia, ut propter libertatem fungendi clavi-
 bus priuatum, insultetur publice functioni. Hoc enim esset sectas serere,
 et gratiam Christi in luxuriam transferre.

Hs] Quare papa hic non habet, sicut nec S. Petrus potestatem regna rapiendi, reges deponendi, instituendi & pro sua libidine vexandi. De peccatis etenim ligandis & soluendis hoc est de morte et vita eterna loquitur Christus, non de coronis & maiestati-
 5 bus mundi. Quia de Ecclesia, idest de fidelibus petre confessoribus agit, non de politia terrena.

Et mirum est, quod cum claves nominet, tamen earum officium, non appellet claudere & aperire, quod esset clauium, sed ligare & soluere, quod est funium & catenarum. [21. 56^a] Sed ut clauies metaphorice, intelligerentur, non aliquid materiale, voluit potestates illas duas sic nominare, quo facilius
 10 & illustrius significaretur retentio & remissio peccatorum. Nam catene et funes, magis ligationem quam solutionem, seu solam captiuitatem potius figurarent. Ligatio autem & solutio proprie figurat peccatum retentum & remissum, ideo per claves voluit eas figurare, quae vtrumque representarent. Nam clauis non tantum ad claudendum, imo maxime ad aperiendum valet,
 15 & in hoc usu pene sola est clauis. Ut doceat, proniorem esse Christum & Ecclesiam ad soluendum, quam ad ligandum. Vel dic tu aliud melius ad hanc quaestionem.

Simul hic contra Novatianos notandus est hic locus, qui post Baptismum negabant superesse remissionem peccatorum. Hoc [21. 56^b] est plane

7 aperire & claudere *um* II potius *rh*

Dr] 20 Quare Papa hic non habet, sicut nec sanctus Petrus, potestatem regna
 rapiendi, Reges deponendi, instituendi, et pro sua libidine vexandi. De peccatis etenim ligandis et solvendis, hoc est, de morte et vita aeterna loquitur Christus, non de coronis et maiestatibus mundi. Quia de [21. EE1] Ecclesia, id est, fidelibus Petre confessoribus agit, non de politia terrena.

25 Et mirum est, quod, cum claves nominet, tamen earum officium non
 appellet claudere et aperire, id enim est proprium earum officium. Sed ligare et soluere, quod est funium et catenarum. Sed, ut claves metaphorice intelligerentur, non aliquid materiale, voluit potestates illas duas sic nominare, quo facilius et illustrius significaretur retentio et remissio peccatorum. Nam catenae et funes magis ligationem quam solutionem, seu solam captiuitatem potius figurarent. Ligatio autem et solutio proprie figurant peccatum retentum et remissum. Ideo per claves voluit eas figurare, quae vtrumque representarent. Nam clavis non tantum ad claudendum, imo maxime ad aperiendum valet, et in hoc usu pene sola est clavis. Ut doceat
 30 proniorem esse Christum et Ecclesiam ad solvendum, quam ad ligandum. Vel dic tu aliud melius ad hanc quaestionem!

Est et hic locus observandus contra Novatianos¹, qui lapsis post bap-
 tismum negabant superesse remissionem peccatorum. Hoc plane est tollere
 35 Novatio- rum dogma damnatur.

¹ Vgl. oben S. 554, 1.

His tollere claves ab Ecclesia maxime potiore[m] partem, scilicet remissionem peccatorum. Hij ignorant peccatum originale & vim eius. Deinde Christum propitiorem & sacerdotem eternum, fingentes eum semel posse tantum saliare, non in perpetuum. Valeant.

Nobis vero Catholicis, locus est consolatione & eruditione plenus, scilicet quod in Ecclesia, Christus reliquit primo contra duos, superbos, securos, siue manifestos, siue occultos potestatem Iudicandi, damnandi & separandi, Nam & occulte mali coguntur metuere tam publicam e Contione damnationem, quam priuatam a fratre. ita & specialem istam functionis elanium quia & ipsa publica est. Sed alia a generali, quia Generalis nullam personam nominat. Haec specialis erga priuatam vel certas personas priuatas agit. Ita habent impii, Securi, quod metuant, nempe ligationem Ecclesie. E contra pro pavidis & contritis, reliquit potestatem absolvendi consolandi & recipiendi, tam occultos quam manifestos, Vt sic terra sit plena misericordia Domini, vt tum publice, tum priuatim, tum generaliter, tum specialiter, Quia & individualiter, non de vno peccato tantum, nec vnus speciei. Sed de omnibus peccatis omnium generum & specierum, Ita habent humiliati, quod sperent scilicet solutionem Ecclesie.

8 reliquit (potestatem) primo *rh* 9 istam *am Rande für* (illam) 11 erga *rh*
12 Securi *rh* 14 Vt (sine) 17 & 9 sperent (in Ecclesia)

Dr] claves ab Ecclesia, maxime potiore[m] partem, scilicet remissionem peccatorum. Hi ignorant peccatum originale et vim eius. Deinde Christum propitiorem et sacerdotem aeternum, fingentes eum semel posse tantum saluare, non in perpetuum, Valeant.

Nobis vero catholicis locus est consolatione et eruditione plenus, scilicet quod in Ecclesia Christus reliquit primo contra duos, superbos, securos, siue manifestos, siue occultos, potestatem iudicandi, damnandi et separandi. Nam et occulte mali coguntur metuere, tam publicam de concione damnationem, quam priuatam a fratre. Ita et specialem istam functionem elanium, quae et ipsa publica est, sed alia a generali, quia generalis nullam personam nominat. Haec specialis erga priuatam vel certas personas priuatas agit. Ita habent impii, securi etc., quod metuant, nempe ligationem Ecclesiae.

Econtra, pro pavidis et contritis reliquit potestatem absolvendi, consolandi et recipiendi tam occultos, quam manifestos, ut sic terra sit plena misericordia Domini, ut habeant humiliati, quod sperent, scilicet solutionem Ecclesiae, tum publice, tum priuatim, tum generaliter, tum specialiter, quin et individualiter, non de uno peccato tantum, nec unius speciei, sed de omnibus peccatis omnium generum et specierum.

Ecclesiae potestatis contra duos, securos, etc.

Potestas absolvendi pavidos.
49.32.5

11s) Et magna consolatio est esse certum, quod iudicium Ecclesie sit non aliud quam ipsum Dei iudicium in celo. Ut peccator certus esse possit, se frustra securum esse & contemnere Ecclesiam, si alibi quam in Ecclesia solutionem & gratiam Dei praesumat invenire. Et peccator contritus, certus esse possit si solutionem Ecclesie, seu fratris audierit sese, nihil aliud quam Dei ipsius vocem audire [21. 57^b] de celo, cum familiariter, personaliter, individualiter alloquentis. Hæc erant urgenda, scilicet pro Conscientijs regendis, non illa sacrilega de potentia regnandi & tyrannizandi in rebus mundi sicut Papa fecit, Sed de his horrendis abusibus clavium alias dictum est & dicendum fortiter & semper. Praeterea et in cap. 18, multa de his rebus dixi in concionibus, Ita sit satis hæc pro annotationeulis hoc tempore posuisse

Sequitur

Tunc praecepit eis Ihesus, ne cuiquam dicerent, quod ipse esset Ihesus Christus.

15 Voluit discipulis priusquam pateretur indicare se esse Christum, ut post scandalum Crucis, confirmarentur, ipsum tamen esse vere Christum, licet tam scandalosa morte esset peremptus [21. 58^a] sicut & post resurrectionem Angeli repetunt verba quibus se praedixerat esse crucifigendum, ut scirent

2 certus (sit) 3 &—Ecclesiam *rh* 10 rebus (concio) 18 Angeli *o*

Dr) Et magna consolatio est, esse certum, quod iudicium Ecclesie non sit aliud, quam ipsum dei iudicium in celo. Ideo peccator durus et securus certus esse potest, se frustra securum esse et contemnere Ecclesiam, si alibi quam in Ecclesia solutionem et gratiam Dei praesumat invenire. Et peccator contritus certus esse potest, si solutionem Ecclesie seu fratris audierit, sese nihil aliud audire, quam vocem ipsius Dei de celo cum familiariter, personaliter, individualiter alloquentis.

Hæc erant diligenter inculcanda et urgenda, scilicet pro conscientijs instituendis et regendis. Non illa sacrilega de potentia regnandi et tyrannizandi in rebus mundi, sicut Papa fecit. Sed de his horrendis abusibus clavium alias dictum est, et dicendum fortiter et semper. Praeterea et in 30 cap. 18 multa de his rebus dixi pro concionibus. Ita sit satis hæc pro annotationeulis hoc tempore posuisse.

Tunc praecepit discipulis suis, ut nemini dicerent, quod ipse esset Iesus Christus.

35 Voluit discipulis, priusquam pateretur, indicare se esse Christum, ut post scandalum crucis confirmarentur, ipsum tamen esse vere Christum, licet tam ignominiosa ac scandalosa morte esset peremptus. Sicut et post resurrectionem Angelus repetit verba, quibus praedixerat se esse crucifigendum,

Dominiis antequam pateretur indicavit Apostolis se Christum esse
[21. 57, 58]

11s voluntate esse passum, ut Dominum mortis, non necessitate ut seruum mortis. Ipse enim mori voluit, non coactus mori. Nos cogimur nolentes mori, quia ille Dominus Victor mortis, Nos serui & captivi mortis. Sed per ipsum etiam liberati a morte, & Domini Mortis constituti per fidem

Deinde prohibet se Christum vulgari ante completam passionem. Sed 5
potius ipsam passionem eis palam praedicat & praedicendam concedit, ne postea dubitarent, cum passio eius veniret, ipsum esse Dominum & Christum, qui talia praedixerat, nec casu aut voluntate humana (vix apparebat in oculis insipientium) passus esset. Ista enim nosse discipulos expediebat, ut futuros testes Christi per orbem terrarum 10

[Æt. 58^b] Verum hoc principaliter agit Christus, ut ostendat suis discipulis Regnum suum, non esse temporale & terrenum, Quia praedicat eis multum contraria, Scilicet quod sit ipse, etiam in ipsa Ierusalem, item ab ipsis summis sacerdotibus & principibus, passurus et occidendus, Q. d. adeo non est sperandum meum regnum esse temporale, ut etiam ab ipsis, qui in 15

1 mortis *rh* 3 etiam (fac) 5 Deinde (voluit ista) prohibet se Christum *rh*
6 ipsum (suam) 13 ipse *rh*

[Dr] Ut scirent ipsum voluntarie esse passum, ut dominum mortis, non necessitate, ut servum mortis. Ipse enim sua sponte, non coactus mori voluit. Nos cogimur nolentes mori. Quia ille Dominus et victor mortis, nos servi et captivi mortis. Sed per ipsum et nos liberati sumus à morte, et domini mortis constituti per fidem. 20

[Æt. EE 3] Ex eo tempore coepit Iesus indicare discipulis suis, quod oporteret eum ire Hierosolymam, et multa pati a senioribus et principibus Sacerdotum et Scribis, et occidi, et tertia die resurgere.

Christus passionem suam, praedicat, etc. Deinde prohibet se Christum vulgari ante completam passionem. Imo 25
ipsam passionem eis palam praedicat, et praedicendam concedit. Ne postea dubitarent, cum passio eius veniret, ipsum esse Dominum et Christum, qui talia praedixerat. Nec casu aut voluntate humana (ut apparebat in oculis insipientium) passus esset. Ista enim nosse discipulos expediebat, ut futuros testes Christi per orbem terrarum. 30

Christi regnum non corporale aut terrenum. Verum hoc principaliter agit Christus, ut ostendat suis discipulis regnum suum non esse temporale aut terrenum, quia praedicat eis plane contraria, scilicet quod sit ipse, etiam in ipsa Hierosolyma, item ab ipsis summis Sacerdotibus et Principibus passurus et occidendus.

Q. d. Adeo non est sperandum, meum regnum esse temporale, ut etiam 35
ab ipsis, qui in hoc regno summi sunt, et in ipso loco regni electo, scilicet

11s] hoc regno summi sunt. Et in ipso loco regni electo, scilicet in Ierusalem, ego sim occidendus & perdendus. Et populus regni hostis sit meus & mei regni. Nam si temporale esset meum regnum, certe per ipsos principes & in loco principali vellem me constitui regem. Sed aliud regnum habeo, quod
 5 non est ex hoc mundo. Quia post tres dies victa morte resurgam. Ergo meum regnum est vita eterna, post victam & abolitam mortem, per mortem meam. Hoc est quod dicit. Et tertia die resurget [28. 59^a]. Haec sunt verba vitae et salutis credentibus proposita. Sed nunc vide quid Caro & sanguis de his rebus sentiat,

10 Hic petrus (hand dubie etiam ceteris discipulis consentientibus) audita ista scandalosa prophetia, Quod Christus (idest Rex Messias, filius Dei vivi) sit moriturus, vehementer offenditur. Quia regnum Christi filij Dei vivi sperabat temporale. Et Attonitus, dicit, Quid ita loqueris? Rex & filius Dei es. Tu ne morieris, quem nos filium Dei & regem credimus? Absit hoc
 15 a te, Deus ista prohibeat, pareas tibi ipsi etc.

Et gerit hic Petrus non solum suam privatam, sed totius Synagoge & omnium personam, qui Messiam sperabant regem temporalem. Nam isti omnes hoc idem sapiebant & volebant, quod hic Petrus sapit & vult, sicut

11 prophetia, <de> 14 es o 17 personam rb

10r] in Hierusalem, ego sim crucifigendus et perdendus, utque populus regni
 20 sit hostis meus et mei regni. Nunc, si temporale esset meum regnum, certe per ipsos Principes, et in loco principali, vellem me constitui Regem. Sed aliud regnum habeo, quod non est ex hoc mundo, Quia post tres dies victa morte resurgam. Ergo meum regnum est vita aeterna, post victam et
 25 abolitam mortem per mortem meam. Hoc est, quod dicit: Et tertia die resurget. Haec verba vitae et salutis sunt, credentibus in consolationem proposita. Sed vide, quid caro et sanguis de his rebus sentiat.

Regnum
Christi.

Et assumens cum Petrus, coepit increpare illum, dicens: Absit [28. 59^a] hoc a te, Domine, nequaquam erit tibi hoc.

Hic Petrus (hand dubie etiam ceteris discipulis consentientibus) audita
 30 ista scandalosa prophetia, Quod Christus (id est, Rex, Messias, filius Dei vivi) sit crucifigendus, vehementer offenditur. Quia regnum Christi, filij Dei vivi, sperabat temporale. Ideo attonitus dicit: Quid ita loqueris? Rex et filius Dei es. Tu ne crucifigeris et morieris, quem nos filium Dei et Regem credimus? Absit hoc à te, Deus ista prohibeat, pareas tibi ipsi, etc.

Ratio offendi-
tur verbo
crucis.

Et gerit hic Petrus non solum suam privatam, sed totius Synagoge
 35 et omnium personam, qui Messiam sperabant Regem temporalem et munda-
 num futurum. Isti ergo omnes hoc idem sapiebant et volebant, quod hic
 Petrus gerit
 personam
synagoga,
etc.

H[ic] hodie Iudaei sapiunt [Mt. 59^b] Et est argumentum generale omnibus Iudeis ex sanguine matris, Quod Christus sit futurus rex mundi temporaliter et visibiliter. Ideo petrus scribitur hic, quod non vocatus, nec interrogatus, nec iussus respondeat. Sed ex proprio motu & sensu carnis, prorumpit temere, ut significetur, eius responsionem esse, non praeceptam verbo Dei, . . . ex reue . . . ne patris, sicut fuit superior, sed ex propria carnis affectione, & . . . dicitur, deuotione, sine verbo Dei. Quare & duro verbo, sed sine duritia cordis, retunditur et reieitur a Christo, ita ut etiam Satan appelletur, id est, Aduersarius ipsius Christi & Dei, ut verba mox . . . quentia indicant.

Et est Christi, de re seria quidem, sed contra dilectum Apostolum haec sententia, Ah Petre, tu recte respondisti, cum te et omnes interrogarem, quod sim Christus filius Dei viui. Sed nunc, cum audis me esse [Mt. 60^a] crucifigendum, non intelligens consilium Dei mirabile, laberis in carnem & carnis cogitationes, Et loqueris iam extra reuelationem patris, nihil nisi tua, id est, stulta & carnalia. Quare retro cede, Absit, ut, ego tuam istam carnalem sapientiam praeferam patris voluntati, potius te et omnes amitterem,

3 scribitur rh 4 respondeat corr. aus respondet 5 6 . . . ex reue . . . ne patris rh
7 . . . dicitur rh 9 . . . quentia rh 11 Petre (du) 12 Dei (mirabilis) 13 mirabile
(ruis) 14/15 iam—idest rh 15 & carnalia o

H[ic] Petrus sapit et vult, Sicut adhuc hodie Iudaei sapiunt. Estque argumentum generale omnium Iudeorum ex sanguine matris, quod Christus sit futurus Rex mundi temporaliter et visibiliter.

Petrus non ex reuelatione Patris, sed sensu carnis hic loquitur. Ideo Petrus scribitur hic, quod non vocatus, nec interrogatus, nec iussus respondeat, Sed ex proprio motu et sensu carnis prorumpit temere, Ut significetur eius responsionem non praeceptam esse verbo Dei, nec ex reuelatione Patris, sicut fuit superior, Sed ex propria carnis affectione, et ut dicitur, deuotione, sine verbo Dei.

Petrus saeuere increpatur a Christo. Quare et duro verbo, sed sine duricia cordis, retunditur et reieitur a Christo, ita ut etiam Satan appelletur, id est, aduersarius ipsius Christi et Dei, ut verba mox sequentia indicant:

Abi post me, Satana, scandalum es mihi, Quia non sapis, quae Dei sunt, sed, quae hominum.

Et est Christi de re seria quidem, sed contra dilectum Apostolum haec sententia: Ah Petre, tu recte respondisti, cum te et omnes interrogarem, quod sim Christus filius Dei viui. Sed nunc, cum audis [Mt. 60^a] me esse crucifigendum, non intelligens consilium Dei mirabile, laberis in carnem et carnis cogitationes, et loqueris extra reuelationem Patris, nihil nisi tua, id est, stulta et carnalia. Quare retrocede. Absit, ut ego istam tuam carnalem sapientiam praeferam Patris voluntati. Potius te et omnes amitterem, quam

Ratio non intelligit per crucem nos venire ad gloriam.

Hs] quam ut te hortante, patri non obedirem. Tu bist ein Narr, und verstehest nicht, quid agatur per filium Dei vivi, quem confessus es.

Insigniter hic observandum est, Quod extra Christum, nulli persone fidendum est in causa salutis, etiam si sit Petrus ipse summus (ut putant) Apostolus. Nam videmus hic in textu claro & Exemplo manifesto, Quod ipse Petrus cum toto Apostolorum Choro, dum extra confessionem petre & de suo loquitur, non solum stulta, sed contraria petre loquitur, Et aperte, Satan appellatur ab ipso Domino

[Mt. 60^b] In quo potentissima veritate & certissima conscientia certificamur, quod reiecto omni personatu seu larva, etiam Apostolatus ipsius, tantum hoc sit audiendum, quod Petrus una cum Apostolis, confessor ex revelatione patris docet, scilicet Christum esse filium Dei vivi. Contra, quicquid Petrus cum universo collegio Apostolorum loquitur ex suo sensu, & non ex eadem confessione revelationis, hoc sit habendum Satanicum & aduersarium Christo.

Sic & Paulus dicit, Aliud fundamentum poni non potest etc. Et ultimo Corinthi. Qui non amat Dominum Iesum Christum, sit anathema Maranatha. Hoc est qui aliud amat (is etiam docet aliud) sit maledictus . . Gal. 1. Anathema qui aliud . . rit etiam . . vel au . . de celo Et Petrus 2

6 una cum—Choro *corr. aus* & totus - Chorus 7 & de suo *rh* 11 una cum Apostolis *rh* 12 . . Gal. 1. —eelo *rh*

Dr] 20 ut te admonitore Patri non obediam. Hic plane desipis, et non intelligis, quid agatur per filium Dei vivi, quem confessus es.

Insigniter hic observandum est, quod extra Christum, nulli persone fidendum est in causa salutis, etiamsi sit Petrus ipse, summus (ut putant) Apostolus. Nam videmus hic clare et exemplo manifesto, quod ipse Petrus cum toto Apostolorum choro, dum extra confessionem Petre, et de suo loquitur, non solum stulta, sed contraria Petre loquitur, et aperte Satan appellatur ab ipso Domino.

Nemini fideum in re salutis extra Christum.

In quo potentissima veritate et certissima conscientia certi reddimur, quod reiecto omni personatu seu larva, etiam ipsius Apostolatus, tantum hoc audire debeamus, quod Petrus una cum Apostolis, confessor ex revelatione Patris docet, scilicet Christum esse filium Dei vivi. Contra, quicquid Petrus cum universo collegio Apostolorum loquitur ex suo sensu, et non ex eadem confessione revelationis, hoc sit habendum Satanicum et aduersarium Christo.

Revelatio patris audienda

35 Sic et Paulus 1. Cor. 3: Aliud fundamentum nemo potest ponere, praeter id, quod positum est, quod est Christus Iesus, etc. Et 1. Cor. ultimo: Qui non amat Dominum Iesum Christum, sit Anathema, Maranatha. Hoc est: Qui aliud amat (is etiam docet aliud), sit maledictus. Et Gal. 1:

1. 1. Cor. 3, 11. In Ecclesia vox Christi audienda. 1. 1. Cor. 16, 22 Gal. 1, 8

11³ Pet. 2. Nos firmum sermonem prophetie habemus, Et iterum Interpretatio scripturarum [Mt. 61³] voluntate humana & propria non fit etc. Deinde ipse pater de celo. Hunc Audite Et Christus ipse. Ego sum lux mundi, Quotquot venerunt ante me fures & latrones sunt. Et Ioh. 8. Si filius vos liberaverit vere liberi eritis, Talia sunt omnia per totum Euangelion & Epistolas Apostolorum nec tamen potuerunt nec adhuc possunt movere, Quin Petri & Apostolorum successores velint esse Satanes, seu Petri Carnalis successores, Nam, quid est hodie papatus aliud, quam illud ipsum Regnum, quod Iudei de Christo sperant & Apostoli tunc futurum esse sperabant scilicet mundanissimum, superbissimum & tyrannicissimum Deinde quid est doctrina pape nisi propria hominum opinio imo contra petram seu confessionem filij Dei vivi

Quod si (vt dignum, iustum & verum est) Christum [Mt. 61³] dominum nostrum, pro summo omnium prophetarum habemus, vt omnia eius dicta & facta, non solum sint doctrina sed interpretatio scripture Sed etiam prophetia futurorum cogimus intelligere, quod in Petro & Apostolis suis, hoc loco praefiguraverit totius Ecclesie suae historiam futuram Scilicet quod aliqui sint vere Christi confessores futuri, optimi scilicet Episcopi & martyres,

6 potuerunt (pap. . . sectas & p. . . Episcopi Romani) 9 de Christo a iud, da aus-
gewischt, rh 10/11 Deinde—vini rh 14 doctrina (&) 15 futurorum (Q 17 mar-
tyres (quales fuerunt a tempore Apostolorum fere)

[Dr] Anathema sit, qui aliud docuerit, si etiam ego, Petrus vel Angelus è coelo
2. Petri 1, 19 sit. Et 2. Petri 1: Nos firmum sermonem prophetie habemus. Et iterum:
2. Petri 1, 20 Interpretatio scripturarum non fit voluntate humana et propria, etc. Deinde
Matth. 17, 5 ipse Pater de coelo: Hunc audite. Et Christus ipse: Ego sum lux mundi.
3oh 8, 12; 19, 8; Quotquot venerunt ante me, fures et latrones sunt. Et Ioh. 8: Si Filius
8, 36 vos liberaverit, vere liberi eritis.

[Mt. EE 6] Tales sententiae passim multae sunt per totum Euangelion et
Epistolas Apostolorum, nec tamen potuerunt, nec adhuc possunt movere,
Papae succes- quin Petri et Apostolorum successores velint esse Satanae, seu Petri carnalis
sores Petri successores. Nam quid est hodie Papatus aliud, quam illud ipsum regnum,
carnalis, quod Iudaei de Christo sperant, et Apostoli tunc futurum esse sperabant,
scilicet mundanissimum, superbissimum et tyrannicissimum? Deinde quid
est doctrina Papae, nisi propria hominum opinio, imo contra Petram seu
confessionem filij Dei vivi?

Quod si (ut dignum, iustum et verum est) Christum Dominum nostrum
pro summo omnium Prophetarum habemus, ut omnia eius dicta et facta
non solum sint doctrina seu interpretatio scripturae, sed etiam prophetia
futurorum, cogimur intelligere, quod in Petro et Apostolis suis hoc loco
Christus prae- praefiguraverit totius Ecclesiae suae historiam futuram. Scilicet quod aliqui
figuravit in Petro sta-

Hs] qui Christum filium dei vivi pure confessi sunt & docuerunt exemplo Petri ex revelatione patris loquentis Sed quia idem Petrus & Apostoli statim post carnem sapiunt imo Satanae fiunt (ut ipse dicit) fore, ut post successores Apostolorum & post optimos Episcopos venirent Episcopi Satani & tandem ille, qui Petri solius solus & unicus vellet esse successor [28. 62^a] qui Satanem pro revelatione patris sequeretur. Et non regnum Dei sed mundi quereret Et hanc prophetiam videmus horribiliter impletum

Igitur verba ista vade post me Satanas, Scandalum es mihi, Non enim sapis quae Dei sunt, sed quae hominum sunt etc. debemus constanter 10 fateri contra successorem Petri Carnalis seu papatum dicta esse, Papatus enim Satanas, id est Antichristus, seu adversarius Christi est, & scandalum Christianae Ecclesiae, plenum sectarum & perditionis contra confessionem illam unicum & verum de filio Dei vivi Quid enim sapis? quid docet papatus dum optime docet Nisi tyrannidem super Ecclesiam Dei & super maiestates 15 mundi ex capite suo proprio et voluntate? Hoc est [28. 62^b] nihil sapis nisi humana, Non docet fidem & Crucem Christi & mortificationem, Sed regnum, licentiam, dominationem, tyrannidem super omnia divina & humana, Et

1 sunt o *1/2 exemplo loquentis o* *1 Satani stult ubi r* (heretici) *5 successor* (sed in Satania pre) *7 quereret* (id quod Q) *horribiliter aut laude fir* (hodie & ista (Scandal) *15 ex—voluntate rē* *16 fidem & rē*

Dr] sint vere Christi Confessores in Ecclesia futuri, optimi scilicet Episcopi et Martyres, qui Christum, filium Dei vivi, pure confessi sunt, et docuerunt 20 exemplo Petri ex revelatione Patris loquentis.

tum Ec-
clesiae suae.

Sed quia idem Petrus et Apostoli statim post carnem sapiunt, imo Satanae fiunt (ut ipse dicit), significatur etiam hac historia, quod post successores Apostolorum et Episcopos optimos, venturi essent Episcopi Satani. Et tandem ille, qui Petri solius solus et unicus vellet esse 25 successor, qui Satanam, pro revelatione Patris, sequeretur, et non regnum Dei, sed mundi quaereret. Et hanc Prophetiam videmus palpabiliter et horribiliter impletam.

Papa pro reve-
latione Pa-
tris Sata-
nam sequi-
tur.

Quare verba ista: Abi post me, Satana, scandalum es mihi, Non enim sapis, quae Dei sunt, sed, quae hominum, debemus 30 constanter fateri contra successorem Petri carnalis seu Papatum dicta esse, Papatus enim Satanas, id est, Antichristus seu adversarius Christi est, Papatus et scandalum Christianae Ecclesiae, plenum sectarum perditionis, contra confessionem illam unicum et verum de filio Dei vivi.

Quid enim sapis, quid docet Papatus, dum optime docet, nisi tyrannidem 35 super Ecclesiam Dei, et super Maestates mundi, ex capite suo proprio et voluntate? Hoc est, Nihil sapis nisi humana. Non docet fidem et crucem Christi et mortificationem, sed regnum, licentiam, dominationem, tyrannidem

Doctrina
Papatus.

Us] omnia Christo contraria, Nam ea quae Christus abnegavit & defugit, scilicet regnum in hoc mundo, ipse firenter & insanissime quaerit & requirit tanquam sibi debita, sub praetextu Christi, qui non solum non quaesivit talia, Sed mortuus & occisus est per regnatores mundi Sed nunc non est tempus nec oeiuna huius abominationis tractande, Tu ipse lector verba & facta Christi considera Tum compara eum Papae verbis & factis, Et videbis, fulgente Christi idea, apertam & perfectam faciem antichristi sub praetextu nominis Christi superbientem & firentem

3 quaesivit (Sed mor) 4 est (locus) tempus *rh* 6 Tum (opponere) 7 apertam & *rh* sub (solo) 8 firentem & superbientem *un*

Dr] super omnia divina et humana, et omnia Christo contraria. Nam ea, quae Christus abnegavit et defugit, scilicet regnum, potentiam et gloriam in hoc mundo, ipse firenter et insanissime quaerit, et requirit tanquam sibi debita, et quidem sub praetextu Christi, qui non solum non quaesivit talia, verum etiam crucifixus et occisus est per rectores mundi.

Sed nunc non est locus nec oeiuna huius abominationis tractandae. Tu ipse, lector, verba et facta Christi considera et confer cum Papae verbis et factis, tum videbis, fulgente Christi idea, apertam et perfectam faciem Antichristi, sub praetextu nominis Christi superbientem et firentem.

Tunc Iesus dixit discipulis suis: Si quis vult post me venire, abneget semetipsum, et tollat crucem suam, et sequatur me.

Primum promissio est, eum dicit: Qui vult venire post me, seu sequi me, hoc est. Qui vult esse meus discipulus, et esse ubi ego sum, et quo ego vado venire, et mecum manere, Ille faciat longe aliud quam hactenus praesumpsit. Nam homines hactenus persuasi sunt, quod faciendo legem (seu ut Paulus ait) sectando legem, ad legis iusticiam perveniant. Ego autem dico vobis esse desperandum, Primo de vestris operibus, deinde crucem ferendam.

Opinio hominum de iusticia consequenda.
Rom. 9, 31

Duae partes Christianae vitae.

Quid Monachi vocent abnegare se ipsum et Christum sequi.

Istae enim sunt duae partes vitae Christianae, scilicet desperare de se, seu abnegare semet ipsum, deinde accipere crucem suam super se. Hic definiendum est, quid sit abnegare semetipsum. Est autem vere abnegare semetipsum, non solum relinquere res et domos, sicut Monachi hunc locum pessime corruerunt, qui sic docuerunt, Quod, qui vellet post Christum venire, deberet relictis rebus et parentibus in monasterium [SCEES] ire, et fieri solitarius, soli Deo servire. Hinc tot vota et religiones ortae sunt.

Sed obsecro, quae fuit ista abnegatio, ubi relictis corporalibus rebus propriis, alienas et maiores invenerunt, imo quaesierunt fraude, hypocrisi et omnibus malis artibus? Interim nihilominus apud se retinuerunt, imo

De] auferunt, id quod caput est vere abnegationis, id est, presumptionem et fiduciam propriae iusticiae et operum. Ideo impudenter etiam vendiderunt aliis suas superfluas iusticias et bona opera, horribili abominatione se aequantes, imo preferentes Christo.

5 Christus vero maxime hic petit illud caput serpentis conterere, scilicet ^{Christus docet abnegan- dum fiduciam iusticiae, l. 2^a Pet. 3, 15} fiduciam seu praesumptionem iusticiae ex lege et operibus, quod ipsi maxime timentur et alunt. Vult enim abnegari totum quod sumus, quod possumus, quod facimus. At quomodo ego meipsum abnego, quando aliud nihil abnego, quam istas larvas externas, scilicet vestem, victum, locum, ritum, mores, et ^{reservo ne roboro voluntatem et intellectum seu opinionem sanctitatis et scientiae in operibus? Haec est Deo putamina offerre, et nucleum vorare.¹}

Qualis quaeso abnegatio haec est? ubi centies plura rapio, quam do? Do Deo cucullum, locum, personam, ritum (aut potius nudo talia solum), quaerens interim meliora his, Et servo mihi sapientiam et iusticiam operum.

15 Non hoc Christus vocat abnegare, sed sic definitur abnegatio vera, scilicet ut tuam voluntatem, intellectum, id est, iusticiam, sapientiam, opera, etc. subiicias, imo abiicias, Et dicas cum Paulo: Ne inveniar in iusticia, quae ^{Abnegatio vera. Philip. 3. Rom. 3, 81.} ex lege est, imo pro stercore habeas, ut in Christo sapiens et iustus et vivus sis, In te vero stultus, peccator, mortuus.

20 Seipsum igitur abnegare est totum se abnegare, non aliquam partem ^{Seipsum abnegare.} seu corporalia illa, vestem, victum, locum, etc. Sed tu, tu totus debes mortificari et nihil fieri, nihil retinere, in quo fidus coram Deo. Hoc non fit, nisi et hoc, quod summum et optimum in te est, abneges, nempe, iusticiam ac sapientiam, et fias peccator et stultus, tribuens soli Christo iusticiam et sapientiam. Tum vere eris iustus, quia mortuus (ait Petrus) iustificatus est ^{l. Pet. 1, 1. 2^a Pet. 4, 1} à peccato. [R. FF1] Nam tali homini, sic de se desperanti, non potest non propitius esse Deus per Christum, ei impertiendo omnia bona.

Abnegatus tandem paret se propter Christum ad tentationem. Quia, qui abnegat, damnat, arguit opera iusticiae propriae, et repugnat hypocritis ^{et falsis illis abnegatoribus, Is expectet mortem, Nam mundus nihil minus ferre et audire potest, quam damnari opera propriae iusticiae.}

Falso interpretati sunt ista verba: Tollat crucem suam. Quia tollere crucem intellexerunt idem esse, quod eligere crucem, hoc est, seipsum flagellare, sicut Monachi, Interim simpliciter nihil pati ab inferentibus crucem, ^{Quid monachi vocant tollere crucem.} ^{Quia suis flagellis et duris caeremoniis fuerunt fecerunt mundo, ut obtinerent gloriam et honorem in mundo, Et tamen interim nihil fuit impatientius isto genere hominum, sunt enim pleni vindicta et odio, sicut docet hypocritas.}

Definitione ergo opus est, quid sit tollere suam crucem. Est autem ^{Tollere crucem.} tollere crucem, propter verbum et fidem, sponte suscipere et portare odium ^{Crucem tollere.}

¹) Vgl. *Plant. Capt.* 655: Nucleum amisi, reliqui pignori putamina; *Unser Ausg.* *Bd.* 34¹, 397, 7.

De] diaboli, mundi, carnis, peccati, mortis, etc. Hic non est opus eligere crucem. Tantum incipe primam partem vitae, et abnega teipsum, hoc est, argue iusticiam operum, et confitere fidei iusticiam. Et statim aderit secunda pars, scilicet Crux, quam tum accipias, sicut Christus suam accepit. Sed quia

Hypocritae non ferunt crucem, sed sunt piorum crucifixores 5
hypocritae primam partem damnant, et suam iusticiam defendunt, non modo non accipiunt crucem super se, sed ipsi fiunt Crucifixores et occisores piorum, crucem portantium.

Interim portant sua Cilicia, ieiunia, sacrificia, vigilias, disciplinas etc., Sed eum magno plausu et admiratione mundi, et cum voluptate diaboli.

Insigniter autem addit: suam, Quia non docet nos portare eam crucem, 10
quam ipse portavit, Sed suam (inquit) quisque portet. Crux est iam parata unicuique sua, id est, pro modulo virtutis uniuscuiusque, (Quia non omnes possumus simili-[St.FF2]lia pati, cum non simus omnes aequales in fide et virtute spiritus). Tamen cogita, ut feras tuam, ille suam, iste suam, et sic de aliis. Nam potest alicui infirmo sua crux (etiamsi in sese sit levissima 15
omnium) tam gravis esse, quàm fuit Sancto Paulo sua, quae tamen erat gravissima. Differentia virium facit aequales omnes omnium cruce, quae inter sese sunt inaequalissimae. Alicui est carcer levior, quàm alteri contemptus vel maledictum. Alii levior ipsa mors, quàm alteri pars bonorum rapti. Ideo sua, id est, unicuique propria, prout ei imponitur pro tempore, 20
loco et virtute patientis.

1. Cor. 10
1. Cor. 10, 13

Sic Paulus dicit: Fidelis Deus, qui non permittit vos tentari ultra quam potestis. Sed eum tentatione facit proventum, ut possitis sustinere. Quare unusquisque consideret, qua cruce eum Dominus oneravit, nec murmuret, si alius videtur levius habere onus, Quia et minus habet virium, et ipsi equum onus, proportionem Geometricam. Vir portat centum libras, puer vero unam. Non indignatur vir se centum, et non, sicut puer, unam portare. 25

Perseverantes usque in finem salvi fiunt.
Matth. 10, 22
Lucas 8,
Mat. 8, 61

Addit autem Christus ferendae cruci etiam hoc documentum: Et sequatur me. Quia non satis est tollere crucem suam propter verbum seu abnegationem suipsius, nisi et sequatur Christum. Non enim, qui incipit, 30
sed qui perseverat usque in finem, hic salvus erit. Sequere ergo Christum crucem portantem et tu eum cruce tua usque in finem. Multi preclare incipiunt, sed in medio fessi finem deserunt. Ut semen illud in petrosis et spinosis iactum. Quia retrospectivae vel ad pacem, opes, vel alia mundi comoda, amittunt scopum praefixum vocationis coelestis. Sic Demas tandem 35
reliquit S. Paulum, diligens hoc seculum, licet bene cooperit, etc.

2. Tim. 4.
2. Tim. 4, 10

Qui enim voluerit servare animam suam, perdet eam. Qui autem perdidit animam suam propter me, inveniet eam.

Confirmat hanc sententiam duobus paradoxis. Quia mirabiliter sonat in [St.FF3] auribus carnis: Qui amat seu servat animam suam, perdet eam. 40
Qui perdit, servat. Sed ideo loquitur paradoxa, ut tenacius haereant in

De] memoria. Quia mirabiliter dicta excitant magis et feriunt aures, eo quod videantur impossibilia.

Vult igitur dicere: Videte, ne recusatis crucem propter me, et quaeratis pacem, gloriam et bonos dies extra me. Dico enim vobis, quod ita querendo
 5 pacem, incurretis crucem aeternam, Et recusando crucem, amittetis pacem
 eternam. Econtra, accipiendo crucem istam temporalem, invenietis pacem
 aeternam. Et contemnendo pacem istam temporalem, vitabitis crucem
 aeternam. Sic Lucae 6: Veh vobis divitiis, ridentibus, etc. quia egebitis,
 iugebitis. Econtra: Beati pauperes, beati qui iugentis, etc.

Querens pacem huius mundi, invenit gloriam crucem, etc.

Mat. 6, 241.

Mat. 6, 201.

10 Sunt igitur ista duo paradoxa, Alterum comminatio, Alterum promissio. Comminatio est, Qui vult animam suam salvam habere, perdet eam. Promissio est, Qui animam suam perdit, servabit eam.

Sed notanda particula 'propter me'. Quia multi tenere perdunt animas suas, ut milites, avari, superbi, qui incurrunt in maxima mala, etiam in
 15 mortem, Sed propter pecuniam, gloriam vel aliam causam, non propter Christum. Et haeretici etiam multa patiuntur, ut ipsis videtur, propter Deum, sed revera propter superbiam et ostentationem sapientiae suae. Beatus vero, qui propter Christum patitur.

Perdere animam propter Christum.

Nam animam perdere hic significat non solum mori, sed omnes passiones, 20 cruceas, mala, pericula et tentationes, quibus impeditur vita suavis et pax carnis in opibus, gloria, voluptate. Ut idem sit animam perdere, quod pati propter Christum. Et animam servare idem, quod nihil velle pati propter Christum, sed salvas velle habere opes, gloriam, voluptatem, voluntatem et omnia bona.

Animam perdere.

Animam salvare.

25 Quid enim prodest homini, si universum mundum lucretur, [Mt. 13: 12] animae vero suae detrimentum patiatur?

Nunc rhetoricatur Christus, dicens: Quid est, quod homo ita quaerit pacem, et fugit crucem? Esto, quod totus mundus sit eius, cum omnibus bonis suis, extra me, contra me, sine me, Quid inde habebit huius, cum interim aeternam damnationem incurrat? Cur istas guttas pacis ita quaeritis, seu parvas particulas de toto mundo, cum totus mundus bonorum esset damnatum aeternum? Brevis est ista pax, quam quaerunt, deinde exigua, quia minima portio de mundi totius pace seu bono. Contra, Crux etiam brevis est, et minima portio de aeterna damnatione. Et tamen illi per brevem et
 35 modicam pacem, incurrunt aeternam et infinitam crucem. Et isti per brevem et modicam crucem, inveniunt aeternam et infinitam pacem. Ut et Paulus dicit: Modicum et leve tribulationis nostrae operatur supra modum pondus gloriae, etc. 2. Cor. 4.

Aeterna crux sequitur brevem mundi pacem.

2 Cor. 4, 17

Nihil igitur invat hominem etiam totius mundi possessio. Quid prodest
 40 Alexandro orbis imperium? Quid Iulio, Augusto, et sequentibus eos? Brevi tempore floruerunt, Nunc in aeternum perierunt. Sic Psalms. 92: Cum exorti

Alexander, Iulius, Augustus, Et. 92, 8

De] fuerint impii sicut foenum, ut intereant in seculum seculi. Sed quis considerat illam brevitatem, paucitatem, incertitudinem lums vitae, pacis, glorię, voluptatis, etc.? Deinde eternitatem, infinitatem, certitudinem mortis, crucis, ignominiae, doloris? Econtra, Quis piorum satis expendit brevitatem, paucitatem, levitatem crucis? Deinde eternitatem, infinitatem, securitatem vite, 5 laetitiae, salutis? O caro, potens etiam in Sanctis ista obscurare! Addit:

Aut quam dabit homo commutationem pro anima sua?

Anima perdita
non potest
redimi sine
Christo.

Q. d. Non esset adeo mirandum aut genendum, si homines pro vita ista perderent futuram. Si futura damnatio talis esset, quod posset redimi, aut pateret regressus ab inferis. Nunc vero redimi non potest anima perdita, 10 sed stat certa lege, In [20. FF 5] inferno nullam esse redemptionem, nisi per me. At illi sine me pereunt, non propter me, Ideo carent precio redemptionis, id est me, et ita in aeternum siue spe pereunt. Et talia scientes, prudentes, certi contemnunt, et perire malunt, quàm salvari, Tantum ne crucem propter me brevissimo tempore ferant. 15

Futurum est enim, ut Filius hominis veniat in gloria Patris sui, cum Angelis suis. Et tunc reddet unicuique secundum opera sua.

Q. d. Etiam si in hoc seculo securi sint et pace fruuntur, ideoque nihil solliciti de futuro, Tamen certum est, quod cogentur stare ante tribunal meum, 20 licet id nunc non credant. Et tunc reddam unicuique secundum opera sua.

Tribunal Christi] Erit autem tribunal glorię ac tale, ut nulli liceat effugere, quia erit in gloria Patris et coram Angelis eius.

His verbis absterret à pace mundi, et hortatur ad patientiam crucis. Quia quid prodest hic, vel Caesare probante, pace frui, cum certum sit istis 25 coram Maiestate Patris et omnium Angelorum damnari? O quantum erit istud consistorium, quod Maiestate divina apparente, et tot milibus Angelorum celebrabitur! Et quanto maioris Maiestatis, tanto maioris terroris et horroris erit impiis.

Cum dicit: Tunc reddet unicuique secundum opera sua, Pri- 30 mum observandum est, quod in hac vita non fit retributio ulla verę pietati vel impietati, Sed reservatur ad tribunal Christi. Quia pii premuntur et calcantur. Econtra impii florent et dominantur. Ergo pietas in hoc seculo non recipit mercedem suam, sicut nec impietas suam poenam et vindictam. Sed contraria omnia. 35

Secundum, Qui vult esse pius, hoc statuatur, ut in futuro spem suam expectet. Quod si nolet facere, maneat impius sicut caeteri, et relinquat

2. Tim. 4. 10] Paulina sicut De-[20. FF 6]mas, et diligat hoc seculum, etc. In summa,

Mundus igno- Pietas vel impietas non potest indicari pro tribunali Caesaris, quia mundus 40 rat, quid utrumque ignorat, nec quid pius aut impius sit intelligit, cum damnet impietas sit, pietatem et probet impietatem.

Dr] Iudicat quidem mundus istas inferiores causas, id est, facta contra
 secundam tabulam, ut manifesta homicidia, adulteria, furta, iniurias, etc. Sed
 quantum hoc est iudicium respectu magnorum scelerum, quae contra
 primam tabulam etiam manifeste fiunt, et contra secundam tabulam, corde
 5 et secreto fiunt? (Es ist ein weltlich gericht, und nicht das a, b, c vom
 gericht Gottes, quia iudicat de manifeste probatis coram hominibus, id est,
 de extremo cortice arboris, etc.

Mundi iudicium quale.

Tertium. Reddet unicuique secundum opera sua, sublimerit intelligitur, reddet mi
 quod etiam illa opera sit damnaturus, quae in hoc seculo laudantur et canoni-
 santur. Et contra probaturus, quae in hoc seculo damnantur. Q. d. Quia
 10 mundus inique iudicat de piis et impiis. Ideo ego aliter iudicabo, et reddam
 non sicut cogitant homines, etc. Ita fiet, ut Iohannem Hus, Constantiae
 damnatum, probabit. Et Papam cum suis sese iustificantes, damnabit. Quia
 illi non reddiderunt Iohanni Hus secundum opera sua, sed contra quam
 15 meruit. Ideo ego quoque contra, reddam ei secundum opera sua et salvabo,
 Et illis secundum opera sua, et damnabo eos.

Reddet unicuique

Iudicium mundi iniquum de piis et impiis.

Ex istis patet, quam intempestive Sophistae hunc locum depravant, Germana sen
 et trahunt ad iustificationem, scilicet quod per opera iustificemur vel dam-
 nemur. Cum Christus non de iustificatione loquatur, sed de tribunali suo,
 20 in quo iudicabit iustos et impios. Non enim, quomodo iusti fiamus, hic
 docet, sed, quomodo examinandi sint iusti et iniusti, num iusti aut iniusti
 fuerint.

Germana sententia huius dicti; reddet unicuique secundum opera sua.

DE OPERIBUS.

Sed quia Sophistae non curant distinctam et propriam intelligentiam,
 25 in [R. FF 7] loco secundum materiam subiectam, Sed invento vocabulo 'opera'
 clamant: Ecce opera, opera. Ideo digrediamur et nos, et tractemus opera,
 verum propter nostros, non propter ipsos. Licet nostri monendi sint, ut
 locos huiusmodi, ad iustificationem non pertinentes, negent ad causam iusti-
 ficationis pertinere, et in hoc fortiter stent et perseverent. Hoc stante, di-
 30 grediantur ad disputationem communem de operibus (etiamsi hic non sit locus)
 et sic dicant:

Primum, Scriptura duas habet partes, Altera est promissio. Altera lex. Scripturae
 Haec distinctio est certa et indubitata etiam adversariis. Deinde certum
 est, promissionem non exigere ea, quae nos debemus facere, sed exhibere
 35 ea, quae Deus nobis donat.

Scripturae duae partes.

Hae distinctione stante et concessa, sequitur (ut oportet) necessario,
 Quod omnia dicta seu allegata de operibus et praemiis pertinent ad legem,
 non ad promissionem. Si pertinent ad legem, necessario sequitur, quod non
 doceant, quid Deus nobis promittat sine lege, sed ostendant, quid nos debe-
 40 amus facere. Ostendendo autem, quid facere nos debeamus, comprehendunt
 totam vitam, qualis esse debeat. Vita autem tota esse non potest, nisi etiam

Dicta de operibus pertinent ad legem.

Dei includat eum operibus voluntatem, rationem et omnes vires et animae et corporis.

Lex exigit totum hominem. 5
 Exempli gratia, Praeceptum de non occidendo, de non furando, etc. non solum opera exigit, sed etiam cor et omnia membra. Ut Christus Matth. 5, 22 exponit Matth. 5. Hic nihil dicitur, quid Deus velit facere, Sed quid nos oporteat facere. Ideo promissio hic nulla, sed solum lex est, quae totum hominem exigit.

Secundo, cum lex exigit sic totum hominem, recte dicitur, Reddi unicuique secundum opera sua. Quia necessario subintelligitur etiam reddi secundum cor, affectum, voluntatem et rationem, à quibus fluunt et pendent opera, tanquam causa et effectus, seu unum compositum. Nam sine corde seu ratione non fieret ullum opus, nec bonum nec malum. 10

Opera sine ratione et voluntate sive bona sive mala non sunt. 15
 Fallacia compositionis et divisionis
 [§ 1 FF 8] Quare illi sunt vehementer detestandi, qui dicta scripturae sacrae de operibus sic urgent, quasi sine ratione et voluntate fieri possint, cum ratio et voluntas sit prior, prior et maior pars operum, et necessario includantur in omnibus dictis, quae de operibus loquuntur. Haec enim est fallacia compositionis et divisionis, scilicet, cum dividunt ea, quae debent esse composita seu coniuncta, nempe opera et rationem.

Opus praequirat rationem. 20
 Obtento igitur, quod opus necessario includat, imo praequirat rationem seu voluntatem (hoc est totum hominem), Tunc sequitur prona consequentia, ante opus oportere personam seu rationem esse rectam et bonam. Quia, nisi prior sit ratio recta et bona, impossibile est opus rectum et bonum fieri.

Quae opera vocentur bona à Philosophis. 25
 Interroga nunc etiam Philosophum, Utrum recta ratio sola et sine operibus personam faciat bonam? Hic cogitur respondere, Ante opera et sine operibus praecedentibus oportere rectam esse rationem. Quia non ex operibus ratio, sed ex recta ratione fiunt opera. Ergo sola recta ratione, sine

Opera bona non faciunt rectam rationem, sed e contra. 30
 opera, fit persona recta. Tunc persona recta per rationem, fiunt opera. Ita fit, ut non opera recta faciunt rationem rectam, sed ratio recta facit opera. Et ratio sine operibus et ante opera est recta, imo sunt effectus rationis prius ante opera rectae. Igitur etiam in morali Philosophia decerni

Opus bonum sine ratione non valet. 35
 oportet, Opus bonum sine ratione nihil esse. Et hominem sola ratione, sine operibus, et ante opera bonum fieri.

Si hoc in morali Philosophia valet, quanto magis in Theologia, ubi requiritur ultra rationem naturalem domum coeleste. Sicut enim in operibus moralibus necessario praerequiritur ratio recta, quae hominem ante opera et sine operibus bonum faciat, Ita multo magis in operibus Christianis requiritur ante omnia fides, quae personam faciat bonam. Nam quod est ratio in moralibus, hoc fides est in Theologia. Sicut in natura, Arbor est prior fructu, Quae enim et hic potest, 40

An fructus faciat arborem, vel arbor fructum. Hic respondebitur ex natura: [§ 1. 6. 11] Nisi primum sit arbor habens suum succum, et non fiunt fructus.

De] Ita in moralibus: Nisi homo sit bonus, habens succum suum, id est, rectam rationem, non sequuntur bona opera.

Ita in theologia: nisi adsit succus et pinguedo oliuae, hoc est, fides et 330t. 9, 9 cognitio Dei, non fiunt opera fidelia.

5 Stat ergo veritas, Arborem sine fructu et ante fructum esse bonam, suo solo succo et natura.

Stat veritas, Moralem hominem esse bonum, sine operibus, et ante opera, per solam rationem rectam.

10 Stat veritas, Christianum esse iustum, sine Charitatis operibus, et ante charitatem, per solam fidem.

Quid est ergo, quod urgent opera, et dicta de operibus? cum cogantur fateri, Nullum opus esse posse, nisi prior sit efficiens seu operans sine opere. Et opus necessario praerequirere personam, quae ipsum faciat.

15 Cur ergo ita pugnant contra nos, quod fidem sine operibus dicimus esse, et facere personam iustam, Postea sequi opera, quae non faciant per- Opera non faciunt per- sonam iustam, sed fiunt à persona iusta? Cum fateri cogantur id ita fieri, sonam iustam, sed fiunt à persona iusta, 330m 2, 6 2nt. 10, 28

Quando nunc arguunt Sophistae:

20 Deus reddit unicuique secundum opera, Item: Hoc fac et viues, et similia, Respondendum est, Haec dicta esse nihil aliud, nisi praecepta Dei, quae totum Quid respon- hominem totamque vitam exigunt. Quia docent, quid nos facere debeamus, aut dendum sit quid fecerimus, Sicut et S. Augustinus¹ dicit, Talibus scripturis nos admoneri, adversariis quid facere debeamus, non autem praedicari, quid possimus, aut quid fecerimus. opponentibus dicta de operibus.

Vitiosissimum igitur argumentum est: Deus reddit secundum opera, Vitiosum ad- Ergo opera iustificant vel damnant. Et est vere fallacia compositionis et versariorum divisionis. Pessime enim dividunt, quae composita sunt. Siquidem illud argumen- verbum 'opera' est compositum, includens fidem seu rationem fidelem, per tum quam fiunt opera, etc. At ipsi dividunt istud compositum, [30. GG 2] et sola Fallacia com- opera seu partem compositi opponunt fidei, et per opera volunt salvari. positionis et

30 Et ipse textus Euangelij hanc divisionem vitiosam non patitur, quia coniungit opera cum persona, et facit tale compositum ex operante et operibus, quod non sit dividendum. Non enim dicit: Reddet cuilibet operi, sed sic dicit: Reddet unicuique secundum opera sua. Unicuique, inquit, id Non opera, sed est, qualis fuerit persona operans, talem accipiet mercedem. Quare non operans recipit mer- cedem opera, sed operans recipiet mercedem. Operans vero est, qui ante opus vel 35 bonus vel malus est. Ergo argumentari ab opere ad operantem, est à parte ad totum argumentari. Sicut si argumenteris: Hoc animal habet duos pedes, ergo est homo, quia duo pedes sunt pars hominis, non totus homo.

Si ista subtiliora sunt, quàm ut intelligi possint à vulgo, tunc mandandum 40 est in ista simplicitate, Quod scripturae de operibus et praemijs loquentes,

¹ Vgl. z. B. Contra duas epistolas Pelagianorum 2, 10, 23 (Myge 10, 558): 'Nihil in Scripturis sanctis homini a Domino video iuberi propter probandum liberum arbitrium'.

11- [Mt. 67^a] Amen dico vobis Sunt quidam de his stantibus

De istis quibusdam, non est unus, ille ipse Dominus, qui non solum gustavit mortem, sed pro omnibus, ac si solus gustare deberet, gustavit mortem & gustando absorbit,

Sentiunt fere omnes Christum loqui de Iohanne Evangelista & Matre Maria, quii non sunt mortui vt creditur Non ita sonat illud Christi Ioh. vlt. Si volo cum manere, quid ad te? Adde, quae scribuntur in legenda eius

Credi autem potest, & ego verum esse puto, Christum haec verba dicere in spiritus plenitudine & exuberanti gaudio cordis, de gloriosa sua

6 creditur (fere ab omnibus...?)

12- sunt regulae, secundum quas tota vita agenda sit. In quibus non quaeritur, quid sit fides, quid Christus, quod eorum officium? Sed tantum requiritur, ut eas habeamus, et secundum eas vivamus. Quia praecipunt. At scripturae de promissionibus, sunt doctrinae, in quibus quaeritur, quid sit fides, quid possit, quid faciat.

Summa, Omnino alia res est, quando dicitur: Sic vivere debes, aut: sic vixisti. Quia haec doctrina comprehendit totum hominem et vitam, et docetur praeceptis et lege. Item alia res est, quando dicitur, unde petenda sit haec vita, et quid ad eam pertineat. Statim dicitur: Esto bonus, iustus etc. Hic non doceris aut quaereris, unde aut per quid iustus fias, Sed simpliciter dicitur: Esto iustus, dilige, bene operare.

Sed haec longe diversa quaestio est, per quid iusti fiamus. Sic teilet fides, und wird unterschieden also, Quod fides iustificet sine operibus, Iustificata autem persona fide, so geschicht denn das ganze auch, scilicet, quod iustus es, et bona opera facis. Id est, ex fide pri-[Mt. 66³] mum iustificatus, facis opera. Hic sunt duo diversa, fides et opera. Et tamen sunt unum in omnibus praeceptis, quia omnia praecepta utrunque requirunt. Sic fit fallacia in omnibus argumentis, quae ab opere contra fidem fiunt. Quia apprehendunt totum, et arguunt contra partem.

Fides et opera
diversa sunt
et tamen
unum

Amen dico vobis, Sunt quidam de hic stantibus, qui non gustabunt mortem.

Christus gustavit mortem pro omnibus.

De istis quibusdam non est unus, ille ipse Dominus, qui non solum gustavit mortem, sed pro omnibus, ac si solus gustare deberet, gustavit mortem, et gustando absorbit.

Sentiunt fere omnes Christum loqui de Iohanne Evangelista, et matre Maria, qui non sunt mortui, ut creditur. Nam ita sonat illud Christi Iohannes ultimo: Si volo eum manere, quid ad te? Adde, quae scribuntur in Legenda eius.

Credi autem potest, et ego verum esse puto, Christum haec verba dicere in spiritus plenitudine, et exuberanti gaudio cordis, de gloriosa sua

18] resurrectione, seu de virtute & efficaciam resurrectionis suae: qua sciebat, morti sic esse vim demandam & opprimendam, ut quam plurimi, in fide eius fortiter morituri, mortem & terrorem eius contempnerent, sicut Petrus, Paulus omnesque Apostoli & multi martyrum illud eecinerunt in mortis contemptum. Mors ubi est stimulus tuus? Imo semper & adhuc hodie multi moriuntur in Christo quasi suaviter & sine dolore obdormiant, prorsus non sentientes horrorem mortis. Ut sit sententia, Per me Mors est absorpta in victoria ita ut etiam aliqui hic stantes, sint sine morte morituri, seu dormituri verius ut qui mortis vim non sunt sensuri

10 Ac si diceret, Quam nescitis vos omnes quis sit ille quem vos hic auditis & videtis, Amen dico vobis, Ego sum per quem mors ita victa est, ut non modo ante & post, Sed iam nunc istorum aliqui quos videtis, sint sine dolore morituri ut sciat in me esse sita omnia . . . d me . . . ero . . .
 15 nia . . . resur . . . ero . . . Ego sum resurrectio & vita, ut etiam si quis mortuus fuerit tamen vivat, Ideo mox sequenti capitulo, etiam visione manifesta declarat, eos vivere, qui in se credunt [Mt. 68^a] & sine dolore mori, ut Moses & Elias quos exhibet viventes in gloria, Apostolis spectandos etc. Ideo ista verba sunt praefatio capitulo sequentis Et fuerat ab his incipiendum capt. 17. Quia ea quae hic dicit verbo, ostendit eis facto, visione clara &

I sen (vi) 5 Imo stult über. Sicut) 13 . . . d . . . ero . . . (dicit) rh 17 & o 19 . . . o

Dr] 20 resurrectione, seu de virtute et efficacia resurrectionis suae, Qua sciebat morti sic esse vim demandam et opprimendam, ut quam plurimi in fide eius fortiter morituri, mortem et terrorem eius contempnerent. Sicut Petrus, Paulus, omnesque Apostoli, et multi martyres illud eecinerunt in mortis contemptum: Mors, ubi est stimulus tuus? Imo semper et adhuc hodie multi moriuntur
 25 in Christo, quasi suaviter et sine dolore obdormiant, prorsus non sentientes horrorem mortis.

Efficacia gloriosae resurrectionis Christi.

1. Cor. 15, 55

Ut sit sententia: Per ME mors est absorpta in victoria, ita ut etiam aliqui hic stantes, sint sine morte morituri, seu dormituri verius, ut qui mortis vim non sunt sensuri. Ac si diceret: Quam nescitis vos omnes, quis sit ille, quem vos hic auditis et videtis. Amen dico vobis, Ego sum, per quem mors ita victa est, [Mt. 66 4] ut non modo ante et post, sed iam nunc istorum aliqui, quos videtis, sint sine dolore morituri. Ut sciat, in me sita esse omnia, et ad me pertinere omnia, cum resurrexero. Ego sum resurrectio
 30 et vita, ut etiam si quis mortuus fuerit, tamen vivat. Ideo mox sequenti capitulo etiam visione manifesta declarat, eos vivere, qui in se credunt, et sine dolore mori. Ut Moses et Elias, quos viventes exhibet in gloria Apostolis spectandos.

3eb. 11. 25

Ideo ista verba sunt praefatio capitis sequentis, et ab his erat incipiendum caput 17. Quia ea, quae dicit verbo, ostendit eis facto, id est, visione

H- gloriosa. Etiamſi textus dicat, Post ſex dies demum factam viſionem, tamen inter haec verba & viſionem nihil mediũ ſcribitur, quaſi verbis prophetarit quod poſt ſex dies oſtendere voluit ſicut die aſcenſionis praedixit induendos eſſe virtute ex alto, quod poſt X. diem dies ſpiritũ dato declaravit.

5

Iſtud verbum (Aliqui de hic ſtantibus) poteſt dupliciter intellegi. Primo vt excludat totam turbam ſcilicet vt de Apoſtoliſ & fidelibus omnibus intelligatur, qui tunc corporaliter aderant, etiam ſi non tunc, Sed poſtea credituri eſſent, Vt ſit ſenſus, Omnes iſti, qui in me credunt, ex iſta turba populi, morientur ſine gaſtu mortis, id eſt viuent ſemper

10

[21. 65.] Secundo vt excludat aliquos de Apoſtoliſ & credentibus tunc vel credituris in eum. Vt ſit ſenſus, Sunt aliqui hic inter credulos & diſcipulos meos, iam factos vel ex iſta turba futuros qui non gaſtabunt mortem donec etc. Vt ſit ſenſus, Multi ex diſcipulis iſtis meis & futuriſ, dormient quidem in morte ſine dolore. Sed non omnes. Ceteri enim etiam ſi ſint ſaluandi, tamen mortis horrorem ſunt ſenſuri & meo exemplo gaſtaturi. Quia non equaliter omnes mortem vincunt, nec equali conditione aut ſenſu morientur. Hic ſenſus mihi probatur, Quia & prophete queruntur de timore mortis & doloribus inferni, ps. 6 & multis alijs Quia in alijs & alijs, fortior

15

Dr] clara et gloriosa. Etiamſi textus dicat, Post ſex dies demum factam viſionem, tamen inter haec verba et viſionem nihil medium ſcribitur. Quasi verbis prophetarit, quod poſt ſex dies oſtendere voluit. Sicut die aſcenſionis praedixit, induendos eſſe virtute ex alto, quod poſt decimum diem ſpiritu dato declaravit.

20

Iſtud verbum: 'Aliqui de hic ſtantibus' poteſt dupliciter intellegi. Primo, vt excludat totam turbam, ſcilicet ut de Apoſtoliſ et fidelibus omnibus intelligatur, qui tunc corporaliter aderant, Etiam ſi non tunc, ſed poſtea credituri eſſent. Ut ſit ſenſus: Omnes iſti, qui in me credunt ex iſta turba populi, morientur ſine gaſtu mortis, id eſt, vivent ſemper.

25

Secundo, ut excludat aliquos de Apoſtoliſ et credentibus tunc, vel credituris in eum. Q. d. Sunt aliqui hic inter credulos et diſcipulos meos iam factos, vel ex iſta turba futuros, qui non gaſtabunt mortem, donec, etc. Ut ſit ſenſus: Multi ex diſcipulis iſtis meis et futuriſ dormient quidem in morte ſine dolore, Sed non omnes. Caeteri enim, etiamſi ſint ſaluandi, tamen mortis horrorem ſunt ſenſuri, et meo exemplo gaſtaturi, quia non equaliter omnes mortem vincunt, nec equali conditione aut ſenſu morientur.

30

35

Fi. 6, 6
Sancti con-
queruntur

Hic ſenſus mihi probatur, Quia et Prophete queruntur de timore mortis [21. 66. 5] et doloribus inferni, Psal. 6, et multis alijs. Quia in alijs

15] est virtus resurrectionis, secundum quod spirat spiritus fidei mensuram, sicut vult, pro utilitate Ecclesie & fidelium singulorum

[*gl. 69^a* Donec videant filium etc.

Questio? quid faciunt vel patiuntur interim Mortui donec veniat filius
5 hominis? Certe, de ijs qui sine dolore moriuntur nec mortem gustant non est dubium, quin interim donec Christus venerit, nihil mali patiantur, Quia necesse est Christum hic vera dicere, Mortem non gustabunt, donec viderint etc. Id etiam Isaias dicit cap. Ante faciem calamitatis tollitur iustus, intrant in pacem in cubilibus suis recti etc. Et hoc satis est scire de sanctis
10 qui dormiunt in Christo Nam quae sit ista pax & securitas ipsorum, nos non possumus intelligere & sine verbo Dei, temerarium est asserere, quod nobis videtur, bona consequentia trahi Non enim sequitur, Petrus vivit, ergo comedit & bibit, Anima eius vivit, ergo credit vel sperat, potest enim vivere & neque comedere neque bibere, Sed dormire vel aliud quod nesciam
15 facere Sic de alijs

[*gl. 69^b* De ijs vero qui non sine dolore moriuntur & gustant mortem Quid dicemus? Ille papiste facerent duos ordines, Unum damnatorum, qui perpetuo manent in gustu seu potius ebrietate mortis, id est qui cum

10 nos non) 13 Anima—sperat *rl.* 18 mortis, Alterum.]

De] et alijs fortior est virtus resurrectionis, secundum quod spirat spiritus fidei
20 mensuram, sicut vult pro utilitate Ecclesiae et fidelium singulorum. de horrore
mortis
Rom. 12, 3;
1. Cor. 12, 11

Donec videant filium hominis venientem in regno suo.

Quaestio: Quid faciunt vel patiuntur interim mortui, donec veniat
filius hominis? Certe de his, qui sine dolore moriuntur nec mortem gustant,
non est dubium, quin interim, donec Christus venerit, nihil mali patiantur.
25 Quia necesse est Christum hic vera dicere: Mortem non gustabunt, donec viderint, etc. Idem testatur etiam Isaias capite 57: Ante faciem calamitatis
30 tollitur iustus, intrant in pacem in cubilibus suis recti.

Et hoc satis est scire de Sanctis, qui dormiunt in Christo, Nam quae sit ista pax et securitas ipsorum, nos non possumus intelligere. Et sine verbo
30 Dei temerarium est asserere, quod nobis videtur bona consequentia trahi. Non enim sequitur: Petrus vivit, ergo comedit et bibit. Anima eius vivit, ergo credit vel sperat. Potest enim vivere, et neque comedere neque bibere, sed dormire, vel aliud, quod nesciam, facere. Sic de alijs.

De ijs vero, qui non sine dolore moriuntur et gustant mortem, quid
35 dicemus? Ille Papistae facerent duos ordines, Unum damnatorum, qui perpetuo manent in gustu, seu potius ebrietate mortis. Id est, qui cum divite
epulone in inferno torquentur. Alterum salvandorum, qui in purgatorium *sup* 15, 23
Duo ordines
damnato-
rum et sal-

H^s Diuine Epulone in inferno torquentur. Alterum Saluandorum, qui in purgatorium vadunt, gustaturi mortem ad tempus donec liberentur etc. Sed de epulone nostrum nihil ad propositum, quia hic de saluandis loquimur. Nam siue damnati, mox incipiant suum infernum, vel in die Iudicij, nihil ad questionem & ad nos, cum sint iudicati suo iudicio eterno 5

De alijs vero, quia purgatorium probari non potest certa autoritate scripturae aut patrum (quanquam patrum autoritas in tanta causa non sit satis) sine periculo licet sentire, quod post gustum mortis, soluto corpore, desinant gustare mortem [Mt. 70^a] & requiescant etiam ipsi tunc in pace & securitate, vsque ad Christum iudicem. Ad quod satis alludit illud Apoc: 10
 Amodo iam dicit spiritus, vt requiescant a laboribus suis, etc. Loquitur enim, de ijs, qui in Domino moriuntur, siue cum gustu mortis, siue absque gustu mortis. In domino enim mortui salui sunt, Quare si requiescant, vt textus dicit, sequitur, nullum esse purgatorium. Nisi velis dicere eos, qui cum gustu mortis moriuntur, non in Domino mori. Sed in Diabolo & extra ac 15
 contra Dominum mori, sicut ille epulo. Si autem in Domino moriuntur (etiam cum gustu mortis) certe requiescant a laboribus suis, multo magis a cruciatibus suis, aut nega verba Apocalypsis

1 Alterum (qiii) 2 ad tempus o 3 . ostrum rh 4 nihil (...ndum est nobis)
 12 siue (siue gustu, seu) 15 mortis o 16 autem steht über (igitur)

Dr] vadunt, gustaturi mortem ad tempus, donec liberentur. Sed de epulone nihil
 vauorum se-
 cundum Pa-
 pistas
 ad propositum nostrum, quia hic de saluandis loquimur. Nam siue damnati 20
 mox incipiant suum infernum, siue in die iudicii, nihil ad questionem et
 ad nos, cum sint iudicati suo iudicio aeterno.

De alijs vero, quia purgatorium [Mt. 70: 6] probari non potest certa autoritate scripturae aut Patrum (quanquam Patrum autoritas in tanta causa non sit satis), sine periculo licet sentire, Quod post gustum mortis soluto 25
 corpore, desinant gustare mortem, et requiescant etiam ipsi tunc in pace et securitate usque ad Christum iudicem.

Effent. 11, 13

Ad quod satis alludit illud Apoc. 14: Amodo iam dicit spiritus, ut requiescant a laboribus suis. Loquitur enim de ijs, qui in Domino moriuntur, siue cum gustu mortis, siue absque gustu mortis. In Domino enim mortui 30
 salvi sunt. Quare si requiescant, ut textus dicit, sequitur nullum esse purgatorium. Nisi velis dicere eos, qui cum gustu mortis moriuntur, non in Domino mori, sed in diabolo, et extra ac contra Dominum mori, sicut ille epulo. Si autem in Domino moriuntur (etiam cum gustu mortis), certe requiescant a laboribus suis, multo magis a cruciatibus suis. Aut nega verba 35
 Apocalypsis.

Hs] Purgatorium a me assertum iactant Papistę, & antilogistę. Et adhuc
 assero, Sed illud, quod in Psalmis frequentatur, ubi Sancti laudant [Mt. 70^b]
 Deum, quod ab inferno inferiori, de tenebrosis, & umbra mortis, de manu
 inferi, de periculo inferni, de finibus mortis & que sunt similia, liberati sunt,
 5 Sed non sacrificijs aut operibus sacrificiorum, pessimorum, impijssimorum,
 impijssimorum hominum qui suas missas pro peccatijs scelerate vendiderunt,
 & operibus operatis Deum & hominem illuserunt. Denique hoc purgatorium,
 non est fictum purgatorium (quale est ipsorum) & humanis (sint etiam patre)
 opinionibus assertum, sed res ipsa & nimium serium, his, qui cum prophetis
 10 & sanctis omnibus in Schola Christi discunt hanc duram lectionem, Deducit
 ad inferos & reducit, Mortificat & vivificat. Sed satis alias de purgatorio
 papistico & mendaci dixi. Nam patres, quos iactant, non habuerunt cogitationes
 istorum pessimorum hominum nec docuerunt aut speraverunt fore ut aliquando
 docerentur in Ecclesia Dei

15 [Mt. 71^a] At Abraham & Lazarus vivunt tamen & Epuloni videntur,
 & invicem loquuntur? Respondeo: Vivunt utique, sed qua lingua loquantur,
 quibus auribus audiant, quibus oculis videant, qualia sint brachia, seu sinus
 Abrahę quibus intelligit, cum corpora ipsorum cum suis membris iaceant in
 sepulchro pulveres facta. Denique quale sit illud tempus, quis novit, cum

3 & o 12 & mendaci *steht über* (sen Sat) non (ista istas) habuerunt *rh*

Dr] 20 Purgatorium à me assertum iactant Papistę et antilogistę.¹ Et adhuc Purgatorium
 assero. Sed illud, quod in Psalm. frequentatur, ubi Sancti laudant Deum, in Luthero
 quod ab inferno inferiori, de tenebrosis et umbra mortis, de manu inferi, de
 assertum
 periculis inferni, de finibus et portis mortis, et que sunt similia, liberati
 sunt. Sed non sacrificijs, aut operibus sacrificiorum, pessimorum, impuri-
 25 simorum, impijssimorum hominum, qui suas Missas pro pecunijs scelerate
 vendiderunt, et operibus operatis Deum et homines deriserunt.

Denique hoc Purgatorium non est fictum purgatorium (quale est ipsorum) Purgatorium
 et humanis (sint sane etiam Patrum) opinionibus assertum, Sed res ipsa et nimium Papistarum
 serium, his, qui cum Prophetis et Sanctis omnibus in schola Christi discunt hanc fictum,
 30 duram lectionem: Deducit ad inferos et reducit, mortificat et vivificat. Sed
 satis alias de purgatorio Papistico et mendaci dixi. Nam Patres, quos iactant,
 non habuerunt cogitationes istorum pessimorum hominum, nec docuerunt, multo
 minus speraverunt, [Mt. 66⁷] fore ut aliquando docerentur in Ecclesia.

At Abraham et Lazarus certe vivunt, et Epuloni videntur, et invicem Abraham et
 35 loquuntur? Respondeo: Vivunt utique. Sed qua lingua loquantur, quibus Lazarus
 auribus audiant, quibus oculis videant, qualia sint brachia et sinus Abrahę, vivunt etc.
 quis intelligit? cum corpora ipsorum cum suis membris iaceant in sepulchro
 redacta in pulveres. Denique quis novit, quale sit illud tempus, cum non

¹ in finibus .A

¹⁾ Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30³, 312, 28.

H.] non sit hoc nostrum sub sole tempus ex quo sunt translati Quicquid sit hoc satis est nosse Abraham & Lazarum esse in pace & quiete. Et ex ista visione non probatur purgatorium illorum qui obdormierunt in Domino Dixi vero alias plura de hac re in sermone etc.

[21. 63^a]

Cap xvij

5

Et post dies Sex, Assumpsit Ihesus Petrum Et Iacobum & Iohannem fratrem eius. Et duxit eos in montem excelsū seorsim.

Primum de historia videndum Certum est, hanc rem esse gestam in Galilea, dū adhuc moraretur in Capernaū. Et credibile est hūc montem esse montem Thabor, vt dicunt omnes. In quo & post resurrectionem discipulis 10 praecedens eos in Galileam apparuit. Est enim pulcherrimū mons, Et vt: S: Hieronymus dicit, In medio campo Galileę mira rotūditate sublimis, Nam confiniū est fere quatuor istarum tribūū Naphthali, Sebulon, Isaschar, Asser, Quę tribūs Galileam ferme continent. Et Satis etiam commendatur ab

2 nosse *rh* 7 seorsim in m. e. *um* 8 est (autem) 10 vt—omnes *rh*
12 Galileę *corr. aus* Gallileę 13 confiniū est fere *steht über* (ferme terminant) qua-
tuor *corr. aus* quatuor istarum tribūū *corr. aus* istas tribūs 14 Galileam *corr. aus*
Gallileam

Dr.] sit hoc nostrum sub sole tempus, ex quo sunt translati? Quicquid sit, hoc satis est nosse, Abraham et Lazarum esse in pace et quiete. Quare ex ista visione non probatur purgatorium illorum, qui obdormierunt in Domino. Dixi vero alias plura de hac re in sermone¹, etc.

CAPUT XVII.

IET post dies sex, assumpsit Iesus Petrum et Iacobum et 20 Iohannem fratrem eius, et duxit illos in montem excelsum seorsim.

Quod ad historiam attinet, certum est hanc rem gestam esse in Galileā, dum adhuc moraretur Iesus in Capernaum. Et credibile est montem hunc esse montem Thabor, ut omnes dicunt. In quo et post resurrectionem 25 discipulis, praecedens eos in Galileam, apparuit. Est enim pulcherrimus mons, et, ut S. Hieronymus² ait, in medio campo Galilaeae mira rotunditate sublimis, estque confiniū fere quatuor istarum tribuum, Naphthali, Sebulon, Isaschar, Asser, quę tribus Galileam ferme continent. Et satis commendatur

Matth. 28, 1
Situs montis
Thabor.

¹ Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 10³, CXIII ff. 176 ff. ² Liber de situ et nominibus locorum Hebraeorum bei *Migne* 23, 925.

Hs] amenitate. Ps. 89 Thabor & Hermon in nomine tuo exultabunt . . . in undissimii
 montes sunt a te creati . . . Et victoria Delbore & Barae contra Sissera
 celebris est Iudic. 4. [Mt. 63^r] Et quod Lūcas dicit eūm assūpsisse Apo-
 stolos circiter octo dies, Et Mattheūs eūm Marco, post sex dies, non sūnt
 5 contraria. Quia Marcus & Mattheūs sex inter medios dies . . . etis tantum
 recitant, Lūcas autem & vltimum diem in quo Christus concionatus est,
 ante istos sex dies, & primum post sex dies, in quo hęc clarificatio facta
 est, simul comprehendit.

Ordo autem rei gestę sic habere videtur Primum ascendit, ipse eūm
 10 tribūs istis Apostolis solūs, relictis alijs infra in loco campestri. Vbi
 ascensum est, more suo orauit, Interim tres Apostoli somno grauantūr, Sed
 a colloquio Christi cum Mose & Elia vel etiam a claritate nimia euigilant, &
 vident & audiunt haec omnia, Sed attoniti ex somno & rei nouitate, Post vbi
 Mose & Elias disparuissent vt Lucas solus refert, Tum Petrus loquitur Domine
 15 bonum est nos hic esse etc. Nesciens prae stupore quid loqueretur, vt
 Marcus cum Luca testatur Inter loquendum autem nubes lucida ob [Mt. 64^r]
 umbravit eos, Et vox patris de nube sonat, Hic est etc. Tunc ipsi rēunt
 in faciem territi, a nūbe & voce, Quia Lucas a nūbe, Mattheūs a voce territos

1 89 corr. aus 88. 3 4 eum assūpsisse Apostolos *steht über* (luxisse eos) 5 . . . etis *rh*
 B nouitate (Sic Lūcas narrat. 15 nos *rh* 16 Luca (fa) lucida u

Dr] etiam in scripturis ab amoenitate, ut Psal. 89: Thabor et Hermon in nomine tuo exultabunt, id est, in undissimii montes sunt a te creati, Thabor et
 20 Libanus. Et victoria Deborae et Barae contra Sissera, celebris est Iudic. 4. [Mt. 4, 15^r].

Quod Lucas dicit, Iesum assumpsisse Apostolos illos tres fere post [Mt. 9, 28]
 octo dies etc., et Matthaenus cum Marco, post [Mt. 63^r] sex dies, non sunt
 25 contraria. Quia Matthaenus et Marcus sex inter medios dies tantum recitant,
 Lucas autem et vltimum diem, in quo Christus concionatus est ante istos
 sex dies, et primum post sex dies, in quo clarificatio ista facta est, simul
 comprehendit.

Ordo autem rei gestae sic habere videtur: Primum ascendit ipse eum
 30 tribus istis Apostolis solus, relictis alijs infra in loco campestri. Vbi ascen-
 sum est, more suo oravit. Interim tres Apostoli somno grauantur, Sed a
 colloquio Christi cum Mose et Elia, vel etiam a claritate nimia euigilant,
 et vident et audiunt haec omnia, sed attoniti ex somno et rei nouitate nihil
 dicunt. Post ubi Moses et Elias disparuissent, Luca solo referente, Petrus
 35 loquitur: Domine, bonum est nos hic esse, etc. nesciens prae stupore quid
 loqueretur, ut Marcus cum Luca testantur. Inter loquendum autem, nubes
 lucida obumbravit eos, et vox Patris de nube sonat: Hic est filius meus
 dilectus, etc. Tunc territi a nube et voce Apostoli rēunt in faciem. Quia

Conciliatio
 Euangelista-
 rum

Ordo historiae
 de transigra-
 ratione Do-
 mini.

[Mt. 9, 13
 [Mat. 9, 6

Hs, fuisse scribunt. Tunc post vocem Christus eos tangit et surgere iubet surgentes autem & oculos aperien. nihil vident nisi Iesum solum, haud dubie iam claritate faciei suae dimissa

1 surgere (ne time) 2 & oculos aperien. . . ch

Dr, Lucas à nube, Matthaeus à voce territos fuisse scribunt. Post auditam vocem Christus eos tangit, et surgere iubet. Surgentes autem et oculos aperientes, nihil vident nisi Iesum solum, haud dubie iam claritate faciei suae dimissa.

In hac historia multa continentur. Primum ostenditur mortuorum resurrectio, et futura gloria seu claritas etiam corporum nostrorum. Nam hoc admirabile fuit, quod Christus in corpore adhuc mortali et passibili clarificatus est, et ostendit immortalitatis claritatem, adhuc in ipsa mortalitate. Quid fiet, cum mortalitas absorpta, nihil nisi immortalitas et gloria erit?

Secundo, additur huic facto per se admirabili apparitio Moysi et Eliae, qui, etiamsi pro mortuis habeantur, tamen sua illa apparitione ostendunt se non esse mortuos, sed in aliud quoddam vitae genus translatos. Deinde ostendunt etiam aliam esse vitam extra istam mortalem, ex qua sublati sunt, et tamen [8l. HH 1] vivunt. Nam neque Moses neque Elias potuissent in hac mortali vita durasse usque ad istam horam, in qua apparuerunt, cum iam tot centenariis annorum fuerint extra mundum, seu hanc vitam. Et tamen adhuc vivunt, et se vivos ostendunt, nec unquam vere fuisse mortuos.

Tertio, Duos fidelissimos hic testes habemus, Moysen et Eliam, quod mortui non sint mortui, quodque morientes tantum migrent ex hac misera et calamitosa vita in aliam meliorem. Nam si Moses et Elias simpliciter extincti in nihilum redacti essent, non hic apparent.

Quarto, Docet ergo ista apparitio mortem esse contemnendam, et habendam simpliciter pro migratione quadam ex hoc ergastulo ad claritatem melioris vitae, sicut Moses et Elias migraverunt potius, quam mortui sunt, ut et alias scriptura mortem somnum vocat. Summa summarum, Ista apparitio ostendit, hanc vitam esse nihil ad futuram, quae certissime veniet nobis huic seculo mortalis in Christo.

Et magnis laudibus Deo gratias agere debemus, qui tanta benignitate nobis ista revelare dignatus est, et tam pulchra, manifesta, potenti apparitione nos certos voluit reddere de spe futurae vitae. Nam vide, quid optimi inter Gentes quaesierint suis disputationibus de animae immortalitate et futura vita, et tamen nihil certi invenerunt. Soli filio Dei reservata est haec tam certa et clara apparitio, ut per ipsum solum mundo haec spes vitae futurae certo promitteretur, et aperta ista apparitione ostenderetur. Hec de morte vincenda per vitam, post ostendetur etiam.

25 erga seculo .A

Hs] Voluit istam apparitionem istis tribus Apostolis ostendere, ut eos contra futurum scandalum crucis & mortis suae muniret. Sed parum effecit. Quia sub horum tentationis, Petrus omnia oblitus negavit se nosse, quis esset iste homo similiter & omnes in eo sunt scandalisati Tamen post resurrectionem valuit ad certissimam faciendam fidem de Christo filio Dei vivi & de regno eius spiritualiter intelligendo. Unde & Petrus, in Epistola secunda, confirmat confessionem suam, quod Iesus sit Christus filius Dei vivi, allegans hunc locum, seu hanc clarificationem dicens, Non secuti [Mt. 64] doctas fabulas, notam fecimus, etc. Quia totus mundus plenus est doctrinis hominum De religione & cultibus Dei divinis, Sed mere fabulae sunt tamen doctae scilicet (ut Pauli verbo utar) speciem sapientiae habent, prepotentes ad seducendum etc. Sed spectatores maiestatis eius fuimus, cum acciperet a Deo patre gloriam & honorem, voce ad eum facta a magnifica gloria, Hic est filius meus dilectus etc.

I. Apostolis *rh* = *ostendit* 2 crucis (*scilicet*) muniret *e. r. aut* muniret. Sed (valuit) parum *rh* = *ut* est (doctas fabul) = hominum *rh*

Dr] 15 Quinto, ostenditur hae historia peccatum esse victum. Quia conse- Peccatum
 quentia necessaria sequitur, Ubi mors victa est, ibi et peccatum victum est. victum.
 cum sit mors nihil nisi stipendium peccati, Roma. 6. Sive peccato enim ^{Item, 6, 13}
 mors non esset, etc. Ablatis autem peccato et morte per Christum, liberi
 sumus a potestate diaboli, et expectamus absorpta ista mortalitate, gloriam
 20 claritatis aeternae etc., quam Christus tum in corpore adhuc passibili et
 mortali exhibuit.

[Mt. III 2] Voluit autem istam apparitionem praecipue istis tribus Apo- Quare appari-
 stolis ostendere, ut eos contra futurum scandalum crucis et mortis suae tio ista
 muniret. Sed parum effecit, Quia sub horum tentationis Petrus omnia ob- ostensa sit
 25 litus, negavit se nosse, quis esset iste homo. Similiter et omnes in eo tribus istis
 scandalisati sunt. Tamen post resurrectionem valuit apparitio ista, ad fidem Apostolis.
 faciendam certissimam de Christo filio Dei vivi, et de regno eius spiritualiter intelligendo. <sup>Matth. 26, 72
Matth. 26, 31</sup>

Unde et Petrus in epistola posteriore confirmat confessionem suam,
 30 Quod Iesus sit Christus filius Dei vivi, allegans hunc locum, seu hanc
 clarificationem, dicens: Non doctas fabulas secuti, notam fecimus vobis 2 Petri 1, 16.
 virtutem et adventum Domini nostri Iesu Christi. Quia totus mundus
 plenus est doctrinis hominum de religione et cultibus divinis. Sed mere Traditiones
 fabulae sunt, doctae tamen seu (ut Pauli verbo utar) speciem sapientiae humanae
 35 habentes, ad seducendum homines praepotentes, etc. Sed spectatores maiestatis fabulae doctae ad deci-
 eius fuimus, cum acciperet a Deo patre gloriam et honorem, voce ad eum piendum
 facta a magnifica gloria: Hic est filius meus dilectus. ^{col. 2, 23}

Hs] Quibus verbis nos docet, Christum esse declaratum regem & dominum Dei filium & heredem omnium ab ipso Deo patre. Et hanc esse rectam & veram pietatis doctrinam & scientiam, scilicet docere & credere Iesum scilicet istum hominem de maria natum esse filium Dei Christum Dominum & regem super omnia sicut & Ps. 2 hoc unum praeceptum Dei se praedicare dicit Dominus dixit ad me filius meus es tu etc. Qui hoc crediderit saluus erit. Et extra hanc doctrinam unicam nullam esse reliqua. Sed omnia [81.65^b] meras fabulas ad decipiendum doctas & speciosas. Et post haec statim Petrus inuehitur in falsos doctores futuros, qui hanc confessionem erant relicturi proprias sectas inuenturi. Et ipsum hunc Dominum negaturi, Negans humanas has traditiones a spiritu sancto venire. Sed esse proprias interpretationes scripturae voluntate humana allatas, Et horribiliter, eos damnat et maledicit, ut totum cap. 2. ostendit.

[81.65^a]¹ Et graphice & insigniter eodem loco Romanum Episcopum exprimit. Nam hic praeter omnibus alijs Scripturae interpretationem, non solum facit propriam sibi, & secundum voluntatem suam. Sed insuper hoc audet blasphemare cum suis demonibus, Se esse supra scripturas, Et autoritatem scripturae pendere ex ipsius autoritate, ut legitur in cap. Cuncta per mun-

3 credere (Christ) 4 Christum *rh* 14 & (s.) insigniter (hoc)

¹) Diese Seite ist ein Einschlebsel.

Dr] Quibus verbis nos docet, Christum esse declaratum Regem et Dominum, Dei filium, et heredem omnium ab ipso Deo patre. Et hanc esse 20
Vera pietatis doctrina. rectam et veram pietatis doctrinam et scientiam, scilicet docere et credere. Iesum, scilicet istum hominem de Maria natum, esse filium Dei Christum, Dominum et Regem super omnia. Sicut et Psalm. 2. hoc unum praeceptum Dei se praedicare dicit: Dominus dixit ad me, Filius meus es tu. Qui hoc crediderit, saluus erit. Et extra doctrinam hanc unicam, nullam esse reliquam, 25
35 2.7 Sed omnia meras fabulas, ad decipiendum doctas et speciosas.

Falsi doctores Et post haec statim inuehitur Petrus in falsos doctores futuros, qui hanc confessionem relicturi, proprias sectas inuenturi, et ipsum hunc Dominum negaturi erant. Atque negat humanas has traditiones a spiritu sancto venire, sed eas esse proprias interpretationes scripturae, voluntate humana allatas. Et [81.1113] horribiliter tales falsos doctores damnat et maledicit, ut totum cap. 2. ostendit. 30

Romanus Pontifex à S. Petro graphice depictus Et graphice ac insigniter eodem cap. Romanum Episcopum exprimit. Nam hic praeter omnibus alijs scripturae interpretationem non solum sibi facit propriam et secundum voluntatem suam, Sed insuper audet etiam horribiliter blasphemare cum suis daemonibus, Se esse supra scripturas, Et autoritatem scripturae pendere ex ipsius autoritate, ut legitur in cap. Cuncta per mundum¹, etc. O horribilis furia! 35

¹) Cuncta per mundum, 17. IX. qu. 3.

Hs] dum etc. O horribilis furia, Sed Petrus summi fictitiū & supposititiū Successorem hic per os mūtū asinæ suæ redarguit velut Balaam insipientiam, dicens Interpretatione scripturæ propria non fit prophetia. Nec voluntate humana unquam allata est prophetia. Quare satis hic monemur papæ abominationibus oportere resisti, & eas sicut Satanam fugere & dicere ad eum, Vade post me Satan Scandalum enim mihi es etc.

[Fortsetzung St 65^b] Vult igitur ista apparitio Christi, idem ostendere, ipsa re & veritate, quod supra Petrus est confessus, scilicet ipsum esse Christum filium Dei viūi, Christus autem regem & sacerdotem significat, idest Dominum rerum omnium, similiter & mediatorem inter Deum & hominem Et quia talis erat prædicandus per totum orbem terrarum, ideo hic tribus Apostolis talis ostenditur, qui hoc essent testaturi, quod vidissent & audissent, sicut & Iohanni Baptistæ, apparitio fere similis facta est in Iordane. Sed non ita clarificata persona Christi & diobus Mose & Elia simul clarificatis Quia decuit post Iohannem, Apostolis clariorem ostendi apparitionem

Quare quod supra Solus Petrus est confessus, Quod Iohannes Baptista antea solus vidit & audiuit hoc ostenditur ista apparitione magnificentissima . . . bus . . . postolis . . . piis. Non solum Petrus hic dicit (mox Satan appellan-

2 redarguit (s. . .) velut rh 9 Christum rh 19 . . . bus . . . postolis . . . piis rh
solum (hic) hic o

Dr] 20 Sed Petrus summi fictitiū et supposititiū successorem hic per os mutum asinæ suæ redarguit, velut Balaam insipientem, dicens, Interpretationem scripturæ non fieri propria prophetia, nec voluntate humana unquam allatam esse prophetiam. Quare satis hic monemur, Papæ abominationibus oportere resisti, et eas sicut Satanam fugere, et dicere ad eum: Abi post me, Satan, scandalum enim es mihi, etc.

Vult igitur ista apparitio Christi idem ostendere ipsa re et veritate, quod supra cap. 16. Petrus est confessus, Iesum ex Maria virgine hominem natum, esse Christum filium Dei vivi (Christus autem regem et sacerdotem significat, id est, Dominum rerum omnium, Similiter et Mediatorem inter Deum et hominem). Et quia talis erat prædicandus per totum orbem terrarum, Ideo hic tribus Apostolis talis ostenditur, qui hoc essent testaturi, quod vidissent et audissent. Sicut et Iohanni Baptistæ apparitio fere similis facta est in Iordane. Sed non ita clarificata persona Christi, et duobus, Mose et Elia, simul clarificatis, Quia decuit post Iohannem Apostolis clariorem ostendi apparitionem.

Quare, quod supra solus Petrus est confessus, quod Iohannes Baptista solus antea vidit et audivit, hoc ostenditur tribus illis Apostolis præcipuis hæc apparitione magnificentissima. Non solum Petrus hic dicit (mox Satan

Hs] dūs, Sed pater ipse de celis testatūr, quod Ihesus iste homo sit filiūs Dei . . . st heres. . . um, Et nubes adest obūmbrans, Tum dūo testes assumit Moses & Eliās, non solum idem testatūtes, sed etiam de excessu cum illo loquētes, quē in Ierusalem erat impleturus, vt Lūcas narrat, Hęc eo pertinent, quod Ihesus homo sit docendus & credendus [31.66^a] per orbem terrarum, vere 5 Deus & homo vere filius Dei et hominis, vere ille Christus & rex, Sacerdos & Dominus, promissus a Deo patre per spīritum sanctum, ministerio legis (idest Mosi) & prophetarum (idest Elie). In quo sit vno & solo, salus et vita, in cuius manū sint omnia, Quia filius & heres, vt Beatus sit omnis Simon filius Bariona, qui reuelationi hūic patris credens, eam publice & 10 palam fuerit confessus. Nam aliud nomen non est datum hominibus in quo nos oporteat saluos fieri

Non hic agitur de lege: multo minus de traditionibus hūmanis. Sed de summo articulo salutis hūmanae, sine lege, sine traditionibus, sine operibus nostris, idest de reuelato audiendo cognoscendo, credendo confitendo Christo 15 filio Dei viui Et in [31.66^b] confessione perseuerando ac moriendo Ipse enim est salūs, vita & resurrectio etc. Ideo hic tota trinitas apparet ad confirmationem Christus filiū in forma gloriosa, Pater in voce declarante filium

I de celis testatūr *o* quod (Ch) iste homo *rh* 2 . . . st heres . . . um *rh* Et
 (co) ad *vor* est *o* *I* quod (Chr) 5 vere (fi) 6 vere *o* 7 ministerio *steht über*
 (ex o) 10 reuelationi (huius) 11 fuerit (conuersus) 15 nostris, (Scilicet) audiendo *rh*
 Christo *rh*

Dr] appellandus), Sed pater ipse de coelis testatur, quod Iesus iste homo sit filius Dei, id est, heres omnium. Et nubes adest obumbrans. Tunc duo testes adsunt, Moses et Eliās, non solum idem testantes, sed etiam de [31.111-4] excessu cum illo loquentes, quem erat impleturus Hierosolymis, ut Lucas narrat.

Mat. 9, 31

Haec eo pertinent, quod Iesus homo sit docendus et credendus per orbem terrarum, vere Deus et homo, vere filius Dei et hominis, vere ille Christus et rex, sacerdos et dominus, promissus à Deo patre per spiritum sanctum ministerio legis (id est Mosi) et Prophetarum (id est Elie), In quo uno et solo sit salus et vita, in cuius manu sint omnia, quia filius et haeres. Vt beatus sit omnis Simon filius Bariona, qui reuelationi huic patris credens, 25 ut palam et publice fuerit confessus. Nam aliud nomen sub caelo non est datum hominibus, in quo salvi fiant, etc. 31

Doctrina
 Euangelii,
 etc

Mat. 1, 12

Non hic agitur de lege, multo minus de traditionibus humanis, Sed de summo articulo salutis humanae, sine lege, sine traditionibus, sine operibus nostris, id est, de reuelato, audiendo, cognoscendo, credendo, confitendo, Christo, filio Dei vivi, Et in confessione perseuerando ac moriendo. Ipse enim est salus, vita et resurrectio, etc. 35

Mat. 11, 25

Ideo hic tota Trinitas apparet ad confirmationem omnium fidelium. Christus filius in forma gloriosa. Pater in voce, declarante Filium dominum

Hs] Dominum & heredem, Spiritus sanctus in nube lucida obumbrante, seu fidem infundente. Deinde Duo testes, Lex et propheta, Quemadmodum Et Paulus hunc locum Ro. 3. tangit dicens, Iustitiam fidei in Christo ostensam nunc esse, testificatam a lege & prophetis.

5 Sed uberiorem huius clarificationis . . . usum tractat. 2. Corin. 4. ubi de revelata facie Christi disputat, et de claritate Mosi comparans eam claritati Christi, Sed res est non huius loci nec angustis annotationibus tractabilis ut quae copiosam et plenam requirat tractationem etc.

5 . . . usum *rh* 7 angustis *o* 8 tractabilis (an angustis scilicet)

Dr] et heredem. Spiritus sanctus in nube lucida obumbrante, seu fidem infundente. Deinde duo testes, Lex et Prophetae. Quemadmodum et Paulus hunc locum Rom. 3. tangit, dicens, Iusticiam fidei in Christo ostensam nunc esse, quae testimonium habeat in lege et Prophetis.

Sed uberiorem huius clarificationis sensum tractat .2. Cor. 3. ubi de revelata facie Christi disputat, et de claritate Mosi, comparans eam claritati Christi. Sed res est non huius loci, nec angustis annotationibus tractanda, ut quae copiosam et plenam requirat tractationem, etc.

Et interrogaverunt enim discipuli, dicentes: Quid ergo Scribae dicunt, quod oporteat prius Eliam venire? At ille respondens ait eis: Elias quidem venturus est prius et restituet omnia. Dico autem vobis, Elias iam [21. III 5] venit. Et non cognoverunt eum, sed fecerunt ei quae voluerunt.

Vetus opinio de venturo Elia et Henoch¹ post Antichristum ex hoc loco sumpta (ubi Christus ait: Elias quidem venturus est, et restituet omnia, etc.) omnes libros implevit, et per totam Ecclesiam vagata est. Ideo hoc loco tractanda esset ea quaestio, si idonei essemus ultra auctoritatem veterum aliquid statuere.

Primo, Non repugnamus his, qui opinionem hanc veterem sequi volunt. Expectent ipsi Eliam et Henoch, simul et Iohannem (de quo etiam dicunt, quod cum Elia sit venturus), modo sinant nobis quoque liberum, hanc opinionem pro opinione habere. Et sane credatur per hunc locum Elias venturus, vel etiam per Malachiam et Syrach prophetatus, Tamen de Henoch et Iohanne nihil est in scripturis. Quare manifestum est, esse hominum cogitationem de Henoch et Iohanne. Et per hoc suspectum quoque de Elia, cui sociant istos duos, vel alterum illorum. Qui si non sunt venturi, haud dubie nec socius ipsorum Elias venturus est, etc.

Secundo, cum Christus, Iohannes, Petrus, Paulus omnia praefixerint de fine mundi, quomodo sint futura seivissima tempora, Nihil tamen de adventu

¹ Vgl. Preuß, *Die Vorstellungen von Antichrist*, Leipzig 1906, S. 22.

Vetus opinio
de adventu
Heliae, etc.

Mat. 3, 23.
Ezr. 4, 10

Dr. Eliae praedicant, sed simpliciter adducunt extremum diem et horum post
 tribulationem ultimam. Et Paulus docet, spiritu oris Christi interficiendum
 Antichristum, et destruendum illustratione adventus sui. Non est credibile,
 Christum vel Apostolos fuisse tacituros de Elia venturo, et restituro omnia
 in fine mundi, cum antea de eo per Malachiam tam clare prophetaret
 spiritus.

Quare standum est his verbis Christi: Dico vobis, Elias iam venit, etc.

Et verbis angeli Gabrielis Lu. I. qui verba Malachiae prophetae de Elia, ad
 Iohannem applicat. Sicut et verba Isa. 7. applicat ad filium Mariae virginis
 nasciturum, scilicet Iesum Christum. Ut, sicut non est expectandus alius
 filius virginis iuxta [8t. III6] Isaie vaticinium cap. 7., quam qui ex Maria
 virgine, Gabriele interprete, natus est, Ita non est alius Elias iuxta Malachiam
 expectandus, quam qui ex Zacharia et Elisabeth, eodem interprete Gabriele,
 venit et fecit, quae Malachias praedixit.

Et certe dubitare non licet, quin Gabriel, praesertim in legatione tanta
 Dei, recte et proprie intellexerit et allegaverit Isaiam et Malachiam. Non
 enim falsiloquum aut flexiloquum licet eum estimare, qui virgini tantas res,
 tam certis verbis credendas offert. Quod si Gabrielis intellectus in his
 verbis suis verus, simplex et sincerus (sicut necessario est), nullus est alius
 praeterea Elias ex Malachia expectandus, quam Iohannes, Sicut non est alius
 filius ex ALMA illa virgine Isaie 7. expectandus, quam Iesus Christus.
 Alioqui peribit simplicitas et veritas literalis sensus, et totius scripturae
 periclitabitur autoritas. Et tot erunt Elie et Christi, quot surrexerint novi
 Prophetae. Licet enim cuivis dicere allegorico sensu: Ecce hic est Elias,
 ecce hic est. Et ita nullus unquam Elias alius erit, qui certus esse possit,
 si Iohannes non esse statuetur.

Restat, ut verba Christi recte intelligamus, quibus dicit: Elias quidem
 venturus est, et restituet omnia. Quae sane simpliciter videntur de
 alio quam Iohanne prophetare. Sed ad haec responderi potest, vel oportet
 potius, quod Christus ipse mox eo contextu corrigit dictum suum, seu potius
 sensum eorum, qui verba sua de Elia Thesbite essent intellecturi, dicens:
 Veruntamen dico vobis, Elias iam venit. Hoc scilicet verbum: Dico
 vobis, Elias iam venit, Cur non eque expendimus, ac illud, ubi dicit: Elias
 quidem venturus est? Maxime cum Evangelistae testentur, Apostolos hinc
 intellexisse, cum de Iohanne locutum fuisse, Id est, Iohannem esse Eliam
 illum, de quo interrogaverant ex Malachia per Phariseos docti. Si ergo
 Christus ipse dicit, Eliam illum, de quo ex Malachia interrogaverant Apostoli,
 iam venisse, et fecisse officium suum et passum esse, Quid est, quod expecte-
 mus alium?

Iam hoc etiam certum est, Quod [8t. III7] Malachias non praedicit
 venturum Eliam illum praesentem, quem scriptura vocat insigni cognomine

De Thesbiten. Hic vero Elias non prophetatur Thesbites, sed simpliciter Elias quidam Propheta. Ideo ex Malachia nihil potest definiiri de Elia Thesbite, ad stabiliendam opinionem veterem. Qui sumus, rogo, nos, qui addimus Thesbiten, cum scriptura non addat? Fallimus igitur nos ipsos illa additione.
 5 Quare Christo et Gabrieli credendum est, Malachiam de Iohanne prophetasse. Haec sunt solida et certa. Opinio autem est opinio.

Est igitur Christi verbum sic intelligendum: Elias quidem venturus est, Id est, Vera audistis, vera dixerunt Pharisaei, venturum esse Eliam, quia scripturam oportet impleri. Ita oportet Eliam venire, et restituere
 10 omnia. Non enim preteribit unum iota à lege, etc. Sed hoc, quod ita oportuit fieri et impleri, dico vobis, iam factum et impletum est. Ut intelligas Christum hic non prophetare de alio Elia venturo, Sed repetere et confirmare verba Pharisaeorum de Elia venturo ab Apostolis audita.

DE LUNATICO.

15 Et cum venisset ad turbam, accessit ad eum homo genibus provolutus ante eum, dicens: Domine, miserere filio meo, quia lunaticus est et male patitur. Nam saepe cadit in ignem, et crebro in aquam. Et obtuli eum discipulis tuis, et non potuerunt curare eum. Respondens autem Iesus, ait: O generatio incredula et perversa, quousque ero vobiscum? Usque quo patiar vos?
 20 Afferte huc illum ad me. Et increpavit illum Iesus. Et exiit ab eo daemionium, et curatus est puer ex illa hora.

[28. III 8] Lunaticus iste fuit daemionicus, Mar. 9., et satis male daemone obsessus, scilicet surdo, muto, et seipsum lacerante et volutante, spumante et frendente. Quia diversa sunt demonum genera, sicut et hominum, Quia regnum et politiam inter sese habent usque in diem iudicii, ubi
 25 Christus omnia evacuabit. I. Corin. 15. Et quis novit, an multi simul istum obsederint hominem? sicut ille Luc. 8, unus appellatur, et tamen dicit sese vocari Legionem. Ita potest et hic in unum hominem magna aliqua legio
 30 per numerum pluralem significari.

Et horribile est audiri, permissione Dei tantum audere et posse daemones, ut unum homunculum tot potentissimi, pessimi, astutissimi spiritus occupent et divexent, Quasi si unam cervam vel capream venentur multi leones, seu lupi seu alię bestię hostiles. Sicut vulgo dicitur¹⁾, A novem crabronibus seu
 35 oestris occidi equum.

Haec sinit fieri illa infinita bonitas, et ob oculos poni, ut discamus metuere, et ad ipsius auxilium confugere. Quia sine istis miseriis et calamitatibus nos efficeremur securi contemptores Dei et omnis benignitatis eius. Ideo, sicut fames panem, sitis aquam, facit preciosa, Ita istae irae Dei et

¹⁾ *Wander, Hornß 1, Bronse 1: füllt bei Thüle.*

Elias quidem venturus est, etc.

28 Mat. 5, 1

28 Mat. 9, 17.

Diversa daemioniorum genera.

I. Cor. 15, 24

Luc. 8, 30

Potentia diaboli.

Ira Dei et terror Satanæ

De furores Satanae faciunt nobis gratiorem misericordiam Dei. Ideo cogitur Deus
 faciunt nobis gratiam
 Dei suavi-
 orem
 ita horribiliter irasci, ut locum suae misericordiae paret.

Ideo et in Marco iste homo tam diligenter depingitur, et ob oculos
 Mar. 9.
 Mat. 9.15
 Rem. 5.20
 horribiliter ponitur, quot modis hominem daemones cruciarint. Et additur
 desperatio, quod nec discipuli potuerint eum liberare. Scilicet ut appareat
 ira supra modum irata, seu (ut Paulus ait) peccans supra modum peccatum.
 Et glorificetur Christus in sua potentia, qui solus talem spiritum potuerit
 eicere.

Et tamen Christus utrisque tribuit culpam, arguens patrem et totam
 generationem incredulitatis, Deinde et discipulos. Et quod mirabilis est,
 quod addit. Hoc genus daemoniorum non eieci, nisi ieiunio et oratione, cum
 tamen [Mt. 111] simul dicat et patri hominis istius, Omnia esse credenti
 possibilia. Et Apostolis clarius: Nihil erit vobis impossibile.

Ideo hic non sine causa quaeritur, Quomodo ista duo concordent, Sunt
 enim verae antilogiae, cum dicat: Non eiecitur demonium, nisi per ieiunium
 et orationem, Et tamen eieci potest per fidem, Et propter incredulitatem non
 posse eieci. Haec videntur fortiter pugnare, quia sine ieiunio per fidem eieci,
 et non per fidem nisi ieiunio etc. eieci, pugnancia sunt. Et textus non dicit,
 quod ipse Iesus eiecerit hoc demonium per ieiunium et orationem, sed
 simpliciter per imperium et increpationem.

Quid ergo dicemus? Si per opera non iustificamur, quomodo per ea
 faciemus miracula? Adde, quod daemon nihil curat opera, sed tantum ver-
 bum et fidem, ut Petrus ait: Cui resistite fortes in fide, etc.

Respondetur: Si nihil habemus, demus gloriam Deo, et dicamus, Nos
 ista nescire, praesertim cum distincte Christus de isto genere definiat dicens:
 Hoc genus non eiecitur nisi ieiunio et oratione. Hoc sonat q. d. Alia genera
 daemoniorum eieci possunt sine ieiunio et oratione. Sed hoc genus non
 potest, etc. quasi manifeste asserens diversa esse genera daemoniorum.

Deinde cogitatio mea est, quod Christus istis verbis voluerit significare
 politiam inter daemones, scilicet, quod quidam sint deputati isti peccato, alii
 aliis, Ut alii sint spiritus superbiae, alii invidiae, alii avaritiae, alii forni-
 cationis. Et ita singuli praefecti inter illos singulis vitiis praesint, veluti
 provinciis sibi commissis. Igitur, sicut Italiae spiritus est spiritus superbiae,
 Germaniae spiritus crapulae et ebrietatis, Graeciae spiritus mendacii et levi-
 tatis, Galliae libidinis et perfidiae etc., Ita et in singulis hominibus, singula
 vitia habent suos spiritus, et praecipue illum spiritum, cuius vitio homo iste
 laborat.

Igitur dicere, Hoc genus non eieci nisi oratione et ieiunio, Nihil aliud
 in [Mt. 112] telligo, quam ostendi, cuiusmodi vitiis istud genus praesit, scilicet
 crapulae et segnitici spiritus, seu acidiae. Ideo oportere eos, qui credunt,
 cavere istorum daemonum vitia, sicut alibi dicit: Videte, ne graventur corda

De] vestra crapula et ebrietate. Hoc enim ad fideles loquitur, ne fiducia fidei incepte secum stertant et erapulentur, quasi ista vitia sint sine periculo.

Summa, cum non neget, Apostolos potuisse efficere, si fidem habuissent, Et incredulitatem eorum asserat fuisse causam, certum est, aliud quiddam
5 voluisse eum per orationem et ieiunium significare, quàm quod rudis auditor ex verbis capit. Scilicet id quod dixi, quod vitium daemonum voluerit ostendere. Vel admonere fideles, ut sibi caveant à crapula et acidia, certo scientes, opera talia non esse bona, sed diabolica. Ut sit eadem sententia, quae supra: Videte, ne graventur corda vestra crapula, etc.

10 Cui ista non faciunt satis, sentiat quod vult, et credat hoc genus non ei ei nisi ieiunio et oratione. Et fateatur hoc esse singulare cum istis demonibus. Sed hi postea respondeant, quomodo possit daemonium ei ei operibus orationis et ieiunii, sine fide? Quando enim dicit, Non ei ei nisi oratione, certe vi verborum excluditur, quicquid non est oratio et ieiunium. Ergo et
15 fides et charitas cum omnibus aliis virtutibus et operibus excluditur. Sed fidem excludi cum charitate, est impium, nedum absurdum. Ergo, si donandum est, ut oratione et ieiunio per fidem et in fide ei eiantur, donandum rursus est, per fidem sine operibus ei ei.

Nam clare sequitur. Quod habens fidem, ut granum synapis, dicit
20 monti: Cede, et transferor illuc. Et multo clarius dicit: Nihil erit impossibile vobis. Ergo, si nihil impossibile fidei sinapis, etiam eiectio istorum daemonum non erit impossibilis tali fidei. Quare necesse est, aliud intelligi
in verbis ieiunii et orationis, quàm sonant. Alioqui pugnantia docebit Christus. Quare probabile est, Christum voluisse simul do- [20. 113] cere sobrietatem, ut
25 supra dixi.

Verus intellectus verborum Christi.

Iam quod dicit: 'Fidem sicut granum synapis', multi (praesertim Muntzer) exagitarunt. Supra cap. 13. Regnum coelorum comparavit grano sinapis. Hic
fidei comparat. Sed fides et regnum coelorum eum sint simul et similia faciunt et patiantur, facile idem de utroque intelligitur. Tamen istis nunc posthabitis,
30 hoc loco simpliciter grammatica accipimus, fidem etiam parvam et primam (modo sit fides vera et certa) posse miracula facere in omnibus. Et praesertim in primitiva Ecclesia, seu tempore Apostolorum, quando erat Ecclesia fundanda, et necesse erat miracula fieri. Unde et multi etiam minores Sancti in principio Ecclesiae, fecerunt miracula, eadem et similia Apostolis, qui maiores erant.

Matth. 13, 31 f. Regnum coelorum fidei comparatum

35 Sed postquam firmata fides et Ecclesia per orbem fuit, cessaverunt signa, et tandem secutum est novissimum saeculum, in quo Antichristus fecit miracula, et si falsa et mendacia, ad deceptionem incredulorum, ut Paulus dicit Thessalon. 2.

2. Theff. 2, 9 f.

Si quis tamen volet philosophari, poterit granum sinapis tractare
40 secundum naturam et formam. Scilicet, quod sinapis est rotundae figurae, Forma sinapis

Dr. Ita et fides debet esse rotunda, id est, omnibus articulis credens (quantumlibet parva). Nam qui unum articulum non recte credit, in omnibus non recte credit, sicut Iacobus dicit: Qui peccat in uno, fit omnium reus. Et ita, qui in uno articulo fidei dubitat vel non credit (saltem pertinaciter), solvit rotunditatem grani, et ita nihil potest boni facere.

Natura sinapis. Ita natura sinapis est acris saporis, id est, fides debet esse crucifixa et tentationibus acta, ut cogatur clamare et invocare Deum. Ita fides rotunda est donum spiritus gratiae, Fides acris sensus spiritum precum excitat. Haec fides nunc facit bona, olim etiam miracula, cum opus erat. Sicut scriptum est: Dabo eis spiritum gratiae et precum.

Sequitur pulchra historia, quomodo Christus sese gessit erga Magistratum [Mt. 114] politicum. Primo sinit fieri, ut Petrus à Publicanis requiratur de censu annuo, ut et occasio fiat dicendi de duplici regno, scilicet coelesti et terreno. Ergo, antequam Petrus refert, praevenit Christus, et dicit: A quo accipiunt terreni Reges tributum? Et est sententia: Scio, Petre, nos esse Reges et Regum filios, Ipse Rex regum sum, ut nullo iure à nobis census petendus sit. Sed illi potius deberent pendere. Qui fit igitur (mi Petre), ut à te petant, cum sis Regis filius? Quid videtur tibi, an iuste petant seu exigant à te censum? Sed quia Christus hanc questionem generali modo proponit, Etiam generaliter respondet Petrus, pro sua simplicitate, dicens: Non filii, sed alii solent pendere censum. Ignorans, quod Christus suis verbis ipsum dixerit filium Regis.

Christi suavitatis. Ex quibus intelligere est, quam suavis fuerit conversatio Christi cum discipulis. Quia hic velut ludens iucunde iocatur cum Petro, velut cum infante, qui sine dolo simplex est, et delectatur Christus illius simplicitate infantili. Et tamen nihil levitatis hic vides, sed meram gravitatem et maiestatem in Christo, laetantem de simplicitate Petri. *Es muß ja ein fein, freundlich, lieblich gejelichafft sein gewest* inter Christum et discipulos suos, ut hic locus arguit, Tanquam si quis cum filio infante, vel cum suavissimo sodale nugetur. Nisi quod istae nugae Christi sic sunt seriae, ut simul sint suavissimae. Ac si spectes, quanta sit persona, quae sic nugatur cum Petro, non possis non summo amore erga Deum affici, Qui dignetur (omissa maiestate) cum istis idiotis sic iocari, ludere et veluti nugari usque ad suspicionem levitatis. Non sic fecisset Caiphas, non Pharisei, non caeteri hypocritae. Sed si audissent vel vidissent talia, mox rugata fronte dixissent: Ecce quam est ille bonus et magnus phantasta, qui cum istis rusticis sic ludit, etc. Sed nobis sunt ista solatia et irritamenta fidei, ad amandum illum familiarissimum et suavissimum Christum, qui non aspernatur stultos seu simplices.

Sed ne scandalisemus eos, etc.

[Mt. 115] Haec est ratio ab ipso Domino reddita, Cur sit obediendum Magistratui prophano. Ideo est ponderanda et observanda, tanquam sententia

Dr] prolata à summa maiestate, scilicet, quod Magistratus sit honorandus, ne scandaliscentur, id est, ne possint Christianos accusare seditionis, ut qui nolent obedire potestati, sed novum regnum civile moliantur.

Quo simul significat regnum suum non fore civile seu mundanum.
 5 Q. d. Petre, vade et scito, nos esse in alio regno Reges et filios Regis, Sinito illis suum regnum, in quo sumus hospites. Ideo solvamus hospiti debi-
 tum suum, ne dicant nos esse perfidos in eorum regno, qui eorum bona comedamus, et non solvamus. Oportuit enim discipulos admoneri saepius, ne sperarent Messiam futurum Regem mundanum. Sed discerent aliud esse
 10 regnum. Et hoc principaliter agit Christus hoc loco, ut distinguat ista duo regna. Filii, inquit, regni sumus, sed non huius regni mundani.

Confirmat igitur hoc loco Magistratum quidem. Sed tamen non eum
 iustificat, nec beatificat coram Deo. Imò separat eum à regno suo. Ideo, quantum habent reges ex hoc loco autoritatis et gloriae in mundo, tantum
 15 habent timoris et desperationis, quod non pertineant ad regnum Dei. Ne inflentur, quod eorum status à deo probetur. Sicut status coniugii probatur, sed non per hoc iustificatur nec salvatur. Hoc dicendum est, quia mire inflantur nunc etiam impii principes, imo et nostri proceres quoque, postquam audiunt statum suum probari, quasi ideo sint futuri salvi. Non cogitantes,
 20 quod in isto statu nihil meliores sint Turcis et omnibus Gentibus. Quia et sub Turca coguntur Christiani obedire Magistratui, sicut hic Christus Romanum magistratum approbat, et tamen damnatus erat apud Deum idem magistratus. Sic et nostri sunt, si sine fide sunt.

Sed hoc esset tolerabile et bonum, si magistratus acciperet drachmam
 25 etiam [Mt. 116] à piis. Nunc vero fiducia approbationis à Deo, persequuntur etiam Deum ipsum, à quo approbantur. Sicut Christus à Romano magistratu occisus est. Deus enim benediceret Regnis, ut census haberent in aeternum. Sed, quia contenti non sunt hac benedictione, persequuntur benedicentem, et ita cogunt eum, ut eis maledicat, et deponat potentes de sede.
 30

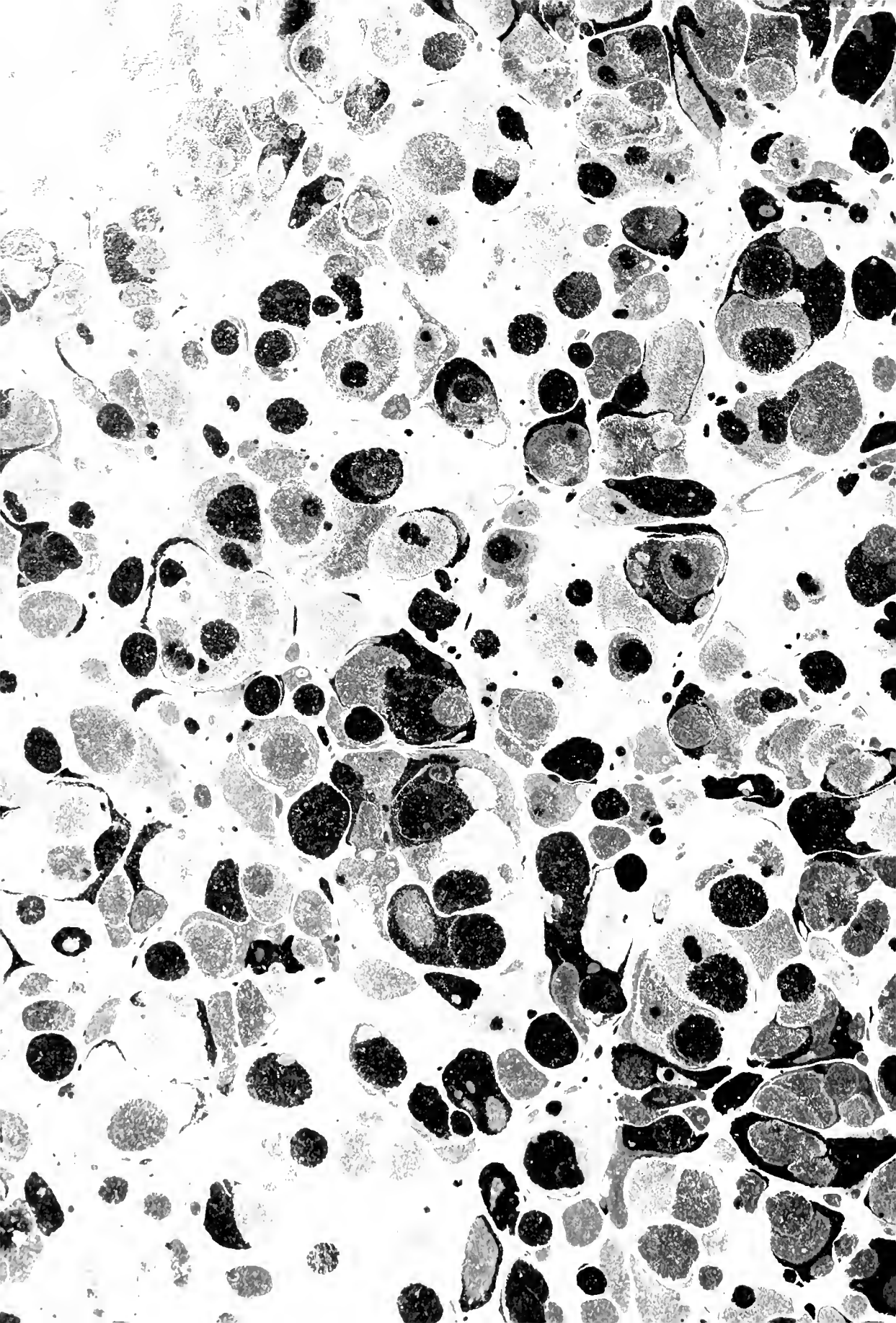
Demittit autem sponte sese magistratui, et dicit: Ne scandalisemus eos. Q. d. In isto regno cum simus peregrini, et iure ipsorum cogimur vivere, ne videamur in eorum domo seditiosi esse, obediamus eis, et demus debita.

Tamen, ut ostendatur, quod ego sim Dominus omnium, etiam istius regni, Vade et sis Monetarius in ore piscis, et profer staterem ex ore eius.
 35 O mirabilem Monetarium, qui sine auro, argento, pauper mendicat, et ostendit sese vel in ore piscis cuiuslibet posse facere aureos montes, si velit! Ergo gratuita est subiectio ista erga Magistratum, Tanquam si Rex maximus mundi volens veniat in domum leproso-
 rum, et iure hospitii det obulum, Interim ignorante hospite, quantum Regem in ipso suo regno habeat.

Nachträge und Berichtigungen.

- Zu S. 68, 35. — *l. wohl daß sie teilen sein h.*
- Zu S. 69, 1. — *ausgerichtet ist auch auf lob zu beziehen = veranstaltet.*
- Zu S. 69, 2. — *alle wohl = ein vollständiger Ersatz für solche s.*
- Zu S. 86 ff. u. S. 135 ff. — *Für diese Einleitungen kommt die Arbeit von O. A. Hecker. Religion und Politik in den letzten Lebensjahren Herzog Georgs des Bärtigen von Sachsen Leipzig 1912, nicht in Betracht. (O. Cl.)*
- Zu S. 97, 27. — *begoffen vgl. jedoch Unsre Ausg. Bd. 31¹, 129, 31.*
- Zu S. 98, 33. — *Sinn: er weiß sehr gut, was er noch vorhat (oder: was er auf dem Gewissen, noch gutzumachen hat).*
- Zu S. 101, Anm. 3. — *Lies: Weiteres in der Einleitung zur 'Kleinen Antwort', S. 135. (O. Cl.)*
- Zu S. 109, 7. — *sich wagen hier = sich verlassen; s. DWb. wagen Sp. 414.*
- Zu S. 116, 28. — *menckeln sie daher: vielleicht führt Gemendel (bei Dietz) auf die richtige Spur (O. Cl.); dieses ist = unsrem Gemunkel: dann wäre menckeln = geheimnisvoll, undeutlich reden (anders als Dietz meint).*
- Zu S. 161, 39. — *unischlächtig s. Unsre Ausg. Bd. 46, 625, 39.*
- Zu S. 163, 19. — *Guardian = Guardian (wegen der ihm zugeordneten Tracht).*
- Zu S. 165, Anm. 4. — *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 478, 6, wo 'Kitzebi' als Mittel gegen das 'Jucken' erscheint.*
- Zu S. 168, 7. — *in öffentlichem Saite = öffentlich verurteilt, mißachtet oder als offenkundiger Sander.*
- Zu S. 168, 11. — *verboßt s. Unsre Ausg. Bd. 46, 753, 30.*
- Zu S. 170, 12. — *enthaltten = aufhalten, s. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 229, 11.*
- Zu S. 201, 19. — *sieben hatte als Druckfehler in die Lesarten verbannt werden sollen.*
- Zu S. 212, 33. — *Trotz eingehender weiterer Nachforschungen ließ sich die in Frage kommende Stelle nicht ermitteln. (A. F.)*
- Zu S. 347, Anm. 3. — *Ist nach Unsrer Ausg. Bd. 31¹, 338, 8 zu bessern.*
- Zu S. 364, Anm. 6. — *Gewant ist Dentzlers Clavis latinus. Basel 1697 ff.*
- Zu S. 369, 32. — *Vgl. Unsre Ausg. Tischreden 1, 501, 6 autor mortis und das ist fein handwerk. (O. B.)*
- Zu S. 444. — *Das früheste Datum für die Drucklegung der Annotationes in Matthaeum bildet ein Brief des Friedrich Myconius aus Gotha an Justus Menius in Eisenach vom 10. Nov. 1536 (Hamburg, Stadtbibliothek, Uffenbach-Wolffsche Sammlung: Lufftius . . . credit nunc in Matthaeum Lutheri commentarios. (O. Cl.)*

O. B.



BR
330
A2
1883
P5, 32

Luther, Martin
Werke

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

